Exeg. 835 l -3
Paulus

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Philologisch - kritischer und historischer

Commentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Dritter und letzter Theil.

Zweyte verbesserte Ausgabe

Lübeck, 1805,

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch-kritischer und historischer

Commentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

Dritter Theil.

Der drey ersten Evangelien Fortsetzung und Beschluss.

Zweyte verbesserte Ausgabe

Lübeck, 1805,

bey Johann Friedrich Bohn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt

des dritten Theils.

Matthäus

XX, 17-19. S. 1.
20-28. S. 12.
29-33. S. 28.
XXI, 1-11. S. 104.
12-22. S. 156.
23-46. S. 189.
XXII, 1-14. S. 224.
15-22. S. 236.
23-33. S. 255.
34-40. S. 298.
41-46. S. 314.
XXIII, 1-39. S. 346.
XXIV, 1-51. S. 379.
XXV, 1-13. S. 479.
14-30. S. 42-488.
31-46. S. 492.
XXVI, 1-16. S. 499.
17-20. S. 531.
21-29. S. 560.
30-35. S. 607.
36-46. S. 614.
47-56. S. 630.
57-
XXVII, 2. S. 643.
3-10. S. 683.
11-31. S. 697.
32-56. S. 744.
57-61. S. 850.
62-
XXVIII, 15. S. 864.
16-20. S. 939.

Markus

X, 32-34. S. 1.
35-45. S. 12.
46-52. S. 28.
XI, 1-10. S. 104.
11-26. S. 156.
27-
XII, 12. S. 189.
13-17. S. 236.
18-27. S. 255.
28-34. S. 298.
35-37. S. 314.
38-40. S. 346.
41-44. S. 375.
XIII, 1-37. S. 379.
XIV, 1-11. S. 499.
12-17. S. 531.
18-25. S. 560.
26-31. S. 607.
32-42. S. 614.
43-52. S. 630.
53-
XV, 1. S. 643.
2-20. S. 697.
21-41. S. 744.
42-47. S. 850.
XVI, 1-11. S. 864.
12-14. S. 918.
15-18. S. 939.
19. 20. S. 959.

Lukas

XVIII, 31-34. S. 1.
35-43. S. 28.
XIX, 1-10. S. 35.
11-28. S. 42.
29-44. S. 104.
45-48. S. 156.
XX, 1-19. S. 189.
20-26. S. 236.
27-40. S. 255.
41-44. S. 314.
45-47. S. 346.
XXI, 1-4. S. 375.
5-36. S. 379.
37-
XXII, 6. S. 499.
7-14. S. 531.
15-18. S. 568.
19. S. 562.
20. S. 562.
21-23. S. 560.
24-30. S. 560.
31-34. S. 562.
35-38. S. 564.
39- S. 607.
40-46. S. 614.
47-53. S. 630.
54-
XXIII, 1. S. 643.
2-25. S. 697.
26-49. S. 744.
54-56. S. 850.
XXIV, 1-12. S. 864.
13-43. S. 918.
44-53. S. 959.

Johannes

parallelisiert:

XII, 1-8. S. 509.
XVIII, 1-2. S. 607
3-11. S. 630.
12-28. S. 643.
19-
XIX, 16. S. 697.
17-37. S. 744.
38-42. S. 850.
XX, 1-18. S. 864.
19-31. S. 918.
XXI, 1-25. S. 939.

XCV. Abschnitt.

Matthäus 20, 17 — 19. Markus 10, 32 — 34. Lukas 18, 31 — 34.

Die Wiederbelebung des Lazarus in der Nähe von Jerusalem Joh. 11, 1—44. ein Erfolg, von welchem Freunde Jesu die günstigste Würkung für seine Aufnahme in der Hauptstadt am nächstbevorstehenden Paschafest hoffen konnten (ebend. Vs 45.) war für seine Feinde das Signal zu entscheidendern Gegenwürkungen. Kaum kömmt die Nachricht davon an die Pharisäer, als die saddukäischen Hohenpriester, durch die *Auferstehungsgeschichte* zu einer speciellen Vereinigung mit der pharisäischen Parthie bewogen, das höchste jüdische Gericht, welchem die Römer in den eigenthümlichen gottesdienstlichen Angelegenheiten viele Gewalt liesen (Joh. 19, 7.) zu einer Session einladen und das immer grösere Aufsehen alles dessen, wodurch J. sich *auszeichne* (πολλα σημεια ποιει) als höchst gefährlich für die ganze Verfassung der Nation vorstellen. „Lassen wir ihn so fortfahren, so wird er das allgemeine Zutrauen gewinnen.“ In diesem Fall, dass die Nation sich für Jesus als theokratischen König erkläre, setzten *sie* voraus, werde Er, wie alle irdischgesinnten Messiase, gegen die Römer Gewalt zu brauchen wagen. Weil sie nun ferner die Römer, nach aller Wahrscheinlichkeit, für unbezwinglich ansahen, so war die Besorgnifs entschieden: Römische Heere werden mit Übermacht auftreten, und uns — die *wir* doch unter

ihrem Schutz vom Altar und von der rabbinischen Synagogengewalt zu leben hatten — Tempel und Nation ganz und gar entziehen."

Diese furchtvolle *Aussicht auf Zernichtung der jetzigen Quellen ihrer hierarchischen Subsistenz* vereinigt plötzlich die verschiedensten Parthieen, aus denen das Synedrium bestund, so sehr auf den einen Punkt gemeinschaftlicher Eigennützigkeit und Habsucht, dass der regierende Hohepriester, Kaiaphas, jetzt im Augenblick durch einen schlauen Misbrauch seines amtlichen Vorrechts, prophetenartige Orakel zu geben, die Versammlung zu einem entscheidenden Beschluss gegen Jesus hinzureissen vermochte. Schlau weicht er der Verschiedenheit der Meinungen über Jesus aus. „Er sey an sich, wer er wolle; für die Fortdauer von Nation „und Verfassung ist er höchstgefährlich. Der Existenz des Gan„zen aber muss das Leben des Einzelnen zum Opfer gebracht „werden." Dieser Grundsatz aller Tyranney, von dem Heuchelschein prophetischer Begeisterung umstrahlt, bestimmt unter siebzig sogenannten Vätern des Volks die für Besitz und Genuss besorgte Majorität, unter dem Namen eines „Todes zum allgemeinen Besten" einen *Justizmord gegen Jesus vorläufig zu decretieren.*

So war nach Lazarus's Wiederbelebung die persönliche Lage Jesu, nach Joh. 11, 46—52. *Autorisiert* sahen sich nun durch jenes von Kaiaphas erschlichene Synedriumsdecret seine eigentlichen Feinde, auf irgend eine Art bey nächster Gelegenheit ihren mehrmals vereitelten Wunsch sogleich im höchsten Grade auszuführen. Nicht nur Gefangennehmung, sondern selbst Hinrichtung war schon beschlossen. Über die Art der Ausführung fangen jetzt die gegen ihn besonders Einverstandenen an, *unter sich* allerley Entwürfe auszusinnen. Joh. 11, 53.

Da J. *auch unter den Vornehmen* bereits *viele* Freunde hatte Joh. 12, 42, so konnte ihm das Decret des Sanhedrin nicht unbekannt bleiben. Auch von den besondern Planen seiner Feinde erfuhr er späterhin z. B. die Verrätherey des Judas, wenigstens noch vor der Ausführung. Joh. 13, 18 — 20. Ungeachtet jenes

Decrets ist sein Entschluss, das nächste Paschafest als Gelegenheit zu Entscheidung der Stimme des Volks über ihn, nicht unbesucht zu lassen. Er hat sich aus dem Städtchen Ephräm, an den Gränzen von Judäa, wo er zunächst nach der Wiederbelebung des Lazarus im Stillen sich aufhielt (Joh. 11, 54), durch Samarien nach Peräa hinüber (92—94. Abschnitt) und dort wieder auf der östlichen Seite des Jordans bereits bis gegen Jericho herabgezogen, bey welcher Stadt Er im folgenden bald den Jordan passiert und die letzte Tagreise nach Jerusalem vollendet. Schon jetzt ist er unaufhaltsam zu dieser Reise aufgebrochen. Entschlossen geht er voran (ην προαγων αυτους Mark.) während seine Vertrauten unruhig und mit Bangigkeit ihm folgen (εθαμβουντο και ακολουθουντες εφοβουντο). Denn er hatte so eben wieder von vielem bevorstehenden Unglück und seiner nur nach mancherley Leiden zu hoffenden Erhebung oder „Anastase" mit ihnen gesprochen.

Wie aber dieses? — Hätte er mit ihnen in den klaren historischen Worten davon geredet, in denen wir jetzt in den Evangelien den Sinn, welchen man *nach* dem Erfolg in seinen Vorhersagungen gefunden hat, ausgedrückt lesen; so wäre die abermalige Versicherung „dass sie nichts von allem diesem verstanden haben, dass seine Rede ihnen wie verhüllt, wie ein Geheimniss gewesen sey, in dessen tieferen Sinn sie nicht eindrangen" Luk. Vs 34. offenbar das unverständlichste in der ganzen Sache, und noch unbegreiflicher, als im 77. Abschnitt, wo wir bey Matth. 16, 21. über dergleichen Stellen eine Hauptanmerkung gemacht haben. Lukas, welcher die Unverständlichkeit der damaligen Reden Jesu abermals (Vgl. 9, 45. Mark. 9, 32.) mit den stärksten Ausdrücken anmerkt, giebt uns auch den Aufschluss, warum das γινωσκειν der Jünger [γνωσις ist tiefere Einsicht bes. in prophetische Reden] damals nicht hingereicht habe, den eigentlichen Sinn Jesu auf der Stelle zu fassen und warum sie also erst aus dem Erfolg rückwärts sich diesen Sinn erklärt haben, so dass dieses alles auf uns nicht mehr in den zunächst nichtverstandenen und also auch nicht genau im Gedächtniss behaltenen Worten Jesu,

ſondern nur in ihrer davon ſpäterhin gemachten Deutung fortgepflanzt werden konnte.

Jeſus hatte ſelbſt nicht ſowohl in eigenen, als *in alten prophetiſchen Ausdrücken* geſprochen. Dies iſt die Löſung des Räthſels, welches aus J. wiederholten Geſprächen über ſein künftiges Schickſal, verglichen mit der fortdaurenden totalen Unwiſſenheit der Jünger über die wichtigſten Partikularitäten deſſelben, beſonders über die körperliche Auferſtehung, entſteht. Lukas epitomiert Vs 31. Jeſu Reden in den Worten: Siehe, nach Jeruſalem reiſen wir hinauf und *alles, was in den prophetiſchen Schriften Beziehung auf mich hat*, wird geſchehen. In den Propheten nun findet ſich zwar wohl vieles, das auf meſſianiſche Zeiten, endlich auch manches, was auf die Beſtimmung, daſs das meſſianiſche Zeitalter nicht etwa durch eine Reihe von Regenten, ſondern durch eine einzelne Perſon geſtiftet werden werde, Beziehung hatte oder darauf ohne Verletzung des buchſtäbl. Sinns Beziehung erhalten konnte. Durchaus aber nichts findet ſich in den Propheten, was bloſs auf die individuelle Perſönlichkeit Jeſu ſich bezöge, als äuſseres Unterſcheidungszeichen, daſs gerade dieſer, welchem dies und jenes menſchlich zufällige begegne, der Meſſias ſey. Jene Erklärungsweiſe, nach welcher gegen den klaren Sinn des Contextes eine Menge Perſönlichkeiten von J. im A. T. gefunden worden iſt, war ſogar nicht die Schrifterklärungsart Jeſu und der Apoſtel, daſs nicht einmal die paläſtinenſiſchen rabbiniſchen Zeitgenoſſen Jeſu ihre Bibel in dieſer Manier zu misdeuten pflegten. Erſt die nach alexandriniſchem Allegoriſieren haſchenden, ſpäteren chriſtlichen Gelehrten und ſogenannten Philoſophen, deren Urbild in dem Dialog mit Tryphon gefunden wird (ſ. I. Th. bey Matth. 1, 22.) fielen in jene blos den Fremden mögliche, an ſich irrthumsvolle Anſpielungsſucht, welche man ſpäterhin auf Jeſus und ſeine Vertrauten zurücktrug, ſo daſs dieſe ſchon entweder in vollem Ernſt, oder durch „Akkommodation" durch Anſchmiegen an eine judaizierende Schriftauslegungsart ihrer Zeit (welche aber, hiſtoriſch unterſucht, gar nicht exiſtierte!) überall nichts als Schilderungen aller nur erſinnlichen individuell zufälligen Umſtände des Meſſias in den heiligen Schriften der Na-

tion gefunden und gezeigt haben follten. Die Wahrheit ift, dafs gelehrte und ungelehrte Juden aus Jefu Zeit, da für fie jene Überrefte des hochverehrten Alterthums in Paläftina beynahe das einzige Buch waren, das Alte und Vergangene als einen Spiegel des Neuern und der Zukunft betrachteten, dafs man folglich, fo weit nicht der offenbare, für Juden weniger als für Heydenchriften verkennbare, Wortverftand entgegen war, durch allerley Schlüffe vom Ähnlichen auf das Ähnliche, von der Gattung auf das Specielle, vom Gröfseren auf das Kleinere u. dgl. den Ausgang neuerer Begebenheiten nach den allgemeinen Behauptungen und nach den Beyfpielen der Vorzeit zu ermeffen verfuchte. Auf diefe Weife fand Jefus *a.* das „*Meffianifche*" (die Erwartung eines der Gottheit würdigen Reichs, die Hoffnung befferer Zeiten durch religiöfe und äufsere Verbefferung feiner Nation) fehr richtig und unmittelbar, wiewohl in mancherley Abftufungen und Geftalten (πολυμερως και πολυτροπως) im A. T. gefchildert und gehofft, weil würklich die ganze Vorzeit der Hebräer und Juden diefer Wünfche und Divinationen von einer durch Befferung im innern Menfchen auch äufserlich fich verbeffernden Verfaffung der Nation voll gewefen war. *b.* Jefu Geift, genährt in jenen Schriften und mit jedem Denkfpruch und Gefchichtumftand der Vorzeit aus ihnen bekannt, war (man denke an die Verfuchungsgefchichte!) gewohnt, *Mufterbilder* deffen, was zu thun und zu unterlaffen fey, dort für fich zu finden. *c.* Gerade, weil er mit dem Context und Lokalfinn weit bekannter feyn mufste, als Heydenchriften von Juftin's Gattung, konnte er unmöglich dergleichen *Anfpielungen oder Hindeutungen auf fich, als Individuum,* in fo vielen Stellen, welche einft, blos da gebohrne Nichtjuden fie aus dem Zufammenhang herausriffen, fo fehr gemisdeutet wurden, weder auffuchen noch finden. Wohl aber *d.* waren ihm, da mit jedem Tag die wichtigften Entwicklungen feiner grofsen Unternehmung näher rückten, die Ausfprüche der Propheten über das Reich Gottes, deffen Kämpfe und Hinderniffe, das Sinken und Wiedererftehen des Guten jetzt natürlich gegenwärtiger, und felbft die Beyfpiele deffen, was den verehrteften Männern der Vorzeit begegnet war, ftunden (Joh. 13, 18.) nach *Analogien und Parallelismen* mehr, wie fonft, vor feiner Seele.

Dies nun war ihm jenes „von den Propheten geschriebene" was nach der Analogie der Umstände auf ihn in näherer oder entferntерer Beziehung betrachtet werden und bald auf diese bald auf jene Weise auch ihm begegnen konnte. Überall im A. T. hatte das Bessere sich nur durch mancherley Kämpfen durchgearbeitet; von allen möglichen Verfolgungsarten gab es dorther Beyspiele zu nennen (Vgl. Hebr. 11, 32—40.) An allerley solche Parallelen fieng J. demnach an, seine Jünger zu erinnern; nicht in der Meinung, als ob dadurch etwas *speciell bestimmtes* über sein nächstes Schicksal zum Voraus auszudrücken wäre. Beyspiele waren es, welche zusammengenommen zeigen sollten, dass, wie über die ehemaligen Männer Gottes, eben so auch über ihn Unglück von allerley Art ausbrechen werde. Die vergleichende Erinnerung an somancherley Schicksale, etwa von Henoch, Noah, Abraham, Joseph, Mose, David, Jeremiah und andern Propheten war auch das einzig beste Mittel, in seinen Vertrauten den *Anstoss*, welchen unglückliche Erfolge gegen die Sache selbst hervorzubringen pflegen, zum Voraus zu mässigen. Was von harten Schicksalen diesen und jenen der besten Freunde Gottes in der heiligen Vorzeit zugestossen war, das konnte denn auch auf den Messias eine Zeitlang zusammenstürmen. Auch aus allem Unglück folge doch nicht, dass er Unrecht habe! Ein den Menschen so ganz gewöhnlicher Fehlschluss, dass bald nach seinem Tode manche der Seinigen demselben dennoch sehr nahe waren Luk. 24, 21. und auch damals wieder durch Hinweisung auf alttestamentliche Parallelen und Analogien von J. ermuntert wurden. 25—27.

Dass J. von den möglichen Beyspielen aus dem A. T. diejenigen ausgewählt habe, welche mit seinem vermuthlichen nächsten Schicksal die meiste Ähnlichkeit haben mochten, versteht sich denn von selbst. Weil nun aber die Evangelisten daran gar nicht denken konnten, dass man einst einen grossen Werth darauf legen möchte, Jesus als einen *Voraussager* zu zeigen (denn was würde am Ende aus den erwiesensten Voraussagungen folgen, als, was man ohnehin nicht bezweifeln kann, dass Gott *vorauswissend* sey?) so fassen sie in ihren immer kurzen Nachrichten aus dem allem, was J. in alttestamentlichen Ausdrücken und Ähn-

lichkeiten gesprochen hatte, viel kürzer und bestimmter gerade nur diejenigen Glücks - und Unglückserfolge zusammen, welche die Leidensgeschichte Jesu faktisch enthält. — — Gerne überlassen wir übrigens einem jeden die Voraussetzung, dass J. das Individuellste seiner letzten Schicksale auf Erden bestimmt zum Voraus beschrieben habe, wenn man die alsdann unvermeidlichen *Fragen* auflösen kann: *a.* Wie dergleichen blos historische Umstände, bestimmt beschrieben, doch vor dem Erfolg selbst dem simplen Wortverstande nach so dunkel hätten bleiben können, wie Lukas es angiebt, so dunkel, dass Jesu Freunde nicht einmal nach dem traurigen Erfolg des Todes den frohen Erfolg einer körperlichen, schleunigen Auferstehung zu erwarten wussten. *b.* Wozu überhaupt unverstandene Voraussagungen hätten nützen können? und endlich *c.* Wie Jesus aus dem A. T. ohne überall dem Context Gewalt anzuthun und folglich sich selbst als einen höchstwillkührlichen Schriftausleger zu compromittieren, das Individuelle seiner nächsten Schicksale bestimmt hätte ableiten können, während unter den Juden um ihn her eine solche dem historischen Sinn des A. Ts und den gewöhnlichsten Arten zu schliessen und zu parallelisieren völlig entgegengesetzte Methode des Schriftgebrauchs nicht gewöhnlich war? Wer irgend die *akkommodative* Auslegungsart Jesu zuschreibt, müsste unstreitig zuerst darthun, dass solche *indirecte* Deutungen des A. Ts, nach denen sich J. akkommodiert haben solle, unter den Palästinensern damals im Ansehen gewesen seyen. Von diesen ist die *historisch* und *direct* bey Micha ausgesprochene Erwartung, dass der Messias als Davidssohn *aus Bethlehem abstammen* würde und die pharisäische darauf gebaute Folgerung, dass er wohl selbst *zu Bethlehem gebohren* werde, keineswegs ein Beyspiel. — — Vgl. die *Allgem. Anmerkung* in der Inhaltsanzeige zum 99. Abschnitt.

Mark. X, 32. Ἦ-
σαν. δὲ ἐν τῇ
ὁδῷ, ἀναβαίνον-
τες εἰς Ἱεροσό-

Matth. XX. 17. Καὶ ἀναβαίνων ὁ Ἰησοῦς εἰς Ἱεροσόλυμα, παρέλαβε τοὺς δώδεκα [μαθητὰς] κατ' ἰδίαν ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ εἶπεν αὐτοῖς.
18 Ἰδοὺ, ἀναβαίνομεν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδοθήσεται τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ γραμματεῦσι. καὶ κατακρινοῦσιν αὐτὸν θανά-
19 τῳ, Καὶ παραδώσουσιν αὐτὸν τοῖς ἔθνεσιν, εἰς τὸ ἐμπαῖξαι καὶ μαστιγῶσαι, καὶ σταυρῶσαι. Καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστήσεται.

λυμα· καὶ ἦν προάγων αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ ἐθαμβοῦντο καὶ ἀκολουθοῦντες ἐφοβοῦντο· καὶ παραλαβὼν πάλιν τοὺς Δώδεκα, ἤρξατο αὐτοῖς λέγειν τὰ μέλλοντα αὐτῷ
33 συμβαίνειν. Ὅτι "ἰδοὺ, ἀναβαίνομεν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδοθήσεται τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ [τοῖς] γραμματεῦσι· καὶ κατακρινοῦσιν αὐτὸν θανάτῳ, καὶ παραδώσουσιν αὐτὸν τοῖς ἔθνε-
34 σι· Καὶ ἐμπαίξουσιν αὐτῷ, καὶ μαστιγώσουσιν αὐτὸν καὶ ἐμπτύσουσιν αὐτῷ, καὶ ἀποκτενοῦσιν αὐτόν.

Luk. XVIII. 31. Παραλαβὼν δὲ τοὺς Δώδεκα, εἶπε πρὸς αὐτούς· ἰδοὺ, ἀναβαίνομεν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ τελεσθήσεται πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν τῷ υἱῷ τοῦ
32 ἀνθρώπου. Παραδοθήσεται γὰρ τοῖς ἔθνεσι, καὶ ἐμπαιχθήσεται, καὶ ὑβρισθήσεται, καὶ ἐμπτυ-
33 σθήσεται· Καὶ μαστιγώσαντες ἀποκτενοῦσιν αὐτόν. Καὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ ἀναστήσεται.
34 Καὶ αὐτοὶ οὐδὲν

Καὶ μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀναστήσεται."

τούτων συνῆκαν· καὶ ἦν τὸ ῥῆμα τοῦτο κεκρυμμένον ἀπ' αὐτῶν, καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ λεγόμενα.

Matth. XX, 17. ἀναβαίνειν *hinauf* in das gebürgigte Judäa *reisen.* παραλαμβάνειν κατ' ἰδίαν sc. χώραν *mit sich auf die Seite nehmen,* von den übrigen Festbegleitern weg. — DL 1. Copt. Aeth. Arm. cant. Orig. im Texte und sonst dreym. haben μαθητὰς *nicht.* Etwa blos, weil *οἱ* Δωδ. häufig allein gesetzt wird?

Vs. 18. Sinn: Wisset! Ich mache diese Reise nicht etwa in der Meinung, dass mir zu Jerus. jetzt etwas leicht gelingen werde. Vielmehr *kann ich* gar wohl in meiner mächtigen hierarchischen Feinde Gewalt kommen; *und alsdann werden* sie, was schon beschlossen ist (Joh. 11, 47—53.) mein Todesurtheil auszusprechen nicht säumen. *Wahrscheinlich* war auch dies zum voraus, dass sie, da während des Festes Pilatus zu Jerus. seyn musste und folgl. ohne ihn nichts vom Sanhedrin ausgeführt werden durfte, gerade *durch die Römer* ihre Rache vollstrecken zu lassen sich bemühen würden. — Von seiner Feinde Entschluss über seinen Tod und von *seinem Vorsatz*, ia nicht zurückzutreten, gewiss, *kann* J. die nach dem äussern Gerichtsgang wahrsch. zu erwartenden schlimmsten Umstände miteinander verbunden genannt haben. Indess war, nach der weitläufigen Bedeutung des hebraiz. Futurum, alles dieses doch *hypothetisch* ausgesprochen, weil jenes Tempus nicht blos das bestimmte *es wird*, sondern auch *es kann, mag* etc. bezeichnet. παραδιδόναι *überliefern* als gerichtlich Ge-

fangenen h. Act der Gerichtsdiener und des verhaftenden Militairs. κατακρίνειν θανάτῳ *zum Tode verurtheilen.*

Vs 19. παραδιδόναι h. *Auslieferungs-Act* vom Sanhedrin an den röm. Prätor, welches ſein Urtheil dieſem, wenn er ſelbſt in der Stadt war, zur Genehmigung und Vollſtreckung überlaſſen muſste. τὰ ἔθνη h. *die heydniſchen Römer* Apg. 4, 27. Von ihnen hatte ein angeblicher Pſeudomeſſias oder Gegenkönig das εμπαίζειν *verhöhnen* gar ſehr zu erwarten; wie viel mehr ein von den jüd. Magnaten ſelbſt ausgelieferter. μαστιγοῦν *geiſseln.* Dies geſchah bey den Römern *oft* während der Inquiſition. σταυροῦν. die härteſte, folgl. die für ein ſolches Staatsverbrechen zu erwartende, Todesſtrafe. τη τρ. ἡμ. ἀναστήσ. ſ. II. Th. bey Matth. 17, 23.

Luk. XVIII, 31. τελεῖσθαι *ausgeführt werden, geſchehen.* πάντα τὰ γεγραμμένα *alle jene Schriftſtellen,* theils *Sentenzen* über die Verfolgung der Beſſeren durch die Böſen (wie die KVV. ſo oft das δησωμεν ſ. αρωμεν τον δικαιον, ὁτι δυσχρηστος ἡμιν εστιν aus der Alex. Jeſ. 3, 10. geradezu auf Jeſus bezogen. Dialog. mit Tryphon p. 366. C. 367. B. 352. m. 235. A. 362. E.) theils *Beyſpiele.* Alle *ähnliche* Stellen des A. Ts ſah man an als Spiegel für die Zukunft 1 Kor. 10, 6. 11. ταυτα παντα τυποι (*Beyſpiele*). Συνεβαινον εκεινοις. εγραφη δε προς νουθεσιαν ἡμων. διὰ τῶν προφητῶν *durch jene prophetiſche Männer.* h. allgemeiner Name der Vff. des A. Ts auch der hiſtoriſchen, die Beyſpiele enthaltenden, Bücher. ſ. Luk. 24, 27. τῷ υἱῷ kann mit τελεσθησ. conſtruiert werden; wenn mit γεγραμμένα, ſo muſs ל *in Beziehung* (*auf mich, dieſen Menſchen*) gedacht werden. In welchem Sinn? ſagt die Innhaltsanz.

Vs 32. *ὑβρίζειν schimpflich behandeln.* *ἐμπτύειν anspeyen.* Lukas mahlt mehr aus, als Matth.

Vs 34. *αὐτοὶ sie selbst.* *οἱ δώδεκα* Vs 31. *οὐδὲν τούτων nichts von diesem* in alttestamentlichen Beyspielen, Sentenzen und Bildern gesagten. *τὸ ῥῆμα τοῦτο das alles, wovon die Rede war.* כָּל־הַדָּבָר הַזֶּה — *γινώσκειν einsehen.* wird in der apostol. Sprache bes. vom Einsehen des tieferen prophetischen Sinns gebraucht. Der Sinn des L. kann dadurch nicht erschöpft seyn, dass die Apostel Leiden und Tod des Messias unglaublich und daher unfasslich gefunden haben. Wenigstens müssten sie das frohe und glorreiche einer körperlichen Anastase alsdann, nachdem sie den Tod würklich erlebt hatten, glaublich und nun also historisch verständlich gefunden haben. Und doch blieb *auch in jener Zwischenzeit* nach den Evangelisten ein völliges Nichtwissen und Nichterwarten dessen, was geschah. Sie hatten folgl. *τα λεγομενα das, was Jesus h. sagte,* nicht blos unbegreiflich gefunden, sondern würklich *gar nicht* (historisch) *verstanden* (*ου συνηκαν*) und die Andeutungen *nicht eingesehen* (*ουκ εγινωσκον*), als *κεκρυμμένον verborgen, dunkel ἀπὸ von, . weg,* gl. entfernt. 9, 45. 10, 21. 19, 42. 1 B. Kön. 10, 3.

Mark. X, 32. J. und die Seinigen *ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ unterwegs.* *προάγειν* Luk. 18, 39. *vorausgehend anführen.* Muthvoll und entschlossen. *θαμβοῦσθαι in unruhigen Gemüthsbewegungen und Gesprächen seyn.* *καὶ ἀκολουθοῦντες und, während sie folgten* etc.

Vs 33. J. konnte nicht die Absicht haben, ihre Furcht durch bestimmte Voraussagungen zu vermehren. Sein Zweck war, sie vielm. zu ermuntern, da-

durch, dafs er bey Zeiten ihnen zeigt: es möchte ihm zwar wohl die schlimmste Behandlung bevorstehen; aber ihm widerfahre alsdann nur, was den Frömmsten der Vorzeit auch begegnet sey; der Ausgang müsse dennoch „eine Anastase" seyn. — ὅτι ἰδοὺ Amos 4, 3. Gew. T. και τοῖς γραμμ. CDFGS 124. 131. 235. and. 15. und m. Mt BHV and. 10. haben τοις *nicht*, wie es auch bey Matth. nicht steht. Es kann als überflüssig blos *weggelassen*, es kann aus Wiederholung des τοις vor αρχιερ. entstanden seyn. Wer mag entscheiden? —

Vs 34. καὶ εμπαίξουσιν sc. τὰ ἐθνη. So kann die Rede, ohne Anzeige, auf eine andere Person übergehen. Gew. T. τῇ τρίτῃ ἡμέρα. BCDL Copt. Syr. p. am Rd Cdd. it. μετὰ τρεῖς ἡμέρας. Dieses unbestimmtere, dem Erfolg gemäsere, hat Mark. auch 9. 31. s. II. Th.

XCVI. Abschnitt.

Matthäus 20, 20 — 28. Markus 10, 35 — 45.

Salome (Vgl. Matth. 27, 56. 28, 1. mit Mark. 15, 40. 16, 1.) die Mutter zweyer Vertrauten Jesu, auch, wie wenigstens Mark. beyfügt, diese beyde selbst sehen über alle bange Ahnungen Jesu gar leicht weg und glauben nicht genug eilen zu können, um für die nächstkünftige glückliche Änderung der Umstände des Messias zum Voraus die ersten Plätze in seinem göttlichen Nationalreich für sich besprochen zu haben. Sie denken vielleicht, gerade jetzt, da J. von einer gefährlichen Zukunft gesprochen hatte, am besten aufgenommen zu werden, wenn sie ihm das vertrauenvollste Erwarten eines baldigen siegreichen Ausgangs zeigten. Die Apostel, selbst Judas s. Matth. 27, 3. hielten es

lange für unmöglich, dafs J. ein grofses Unglück treffen könnte. Defto niedergefchlagener machte fie der, ungeachtet vieler Fingerzeige Jefu, nicht fo widrig erwartete Erfolg. f. Joh. 14, 1. 27. — Für jetzt dachten fie an nichts als ein baldiges Hervorbrechen der ganzen Gottesregierung. Luk. 19, 11. — —

Wie *irdifch* waren noch die Erwartungen auch diefer drey Perfonen, ungeachtet zwey von ihnen längft *wunderthätige* Apoftel gewefen find, die Mutter in der nähern Gefellfchaft Jefu lebte!! Jefu Antwort beweist, dafs *feine* Vorftellungen daran keine Schuld hatten. Allen, antwortet Er, fteht es frey, an Meinen Schickfalen, fo traurig fie feyn mögen, Antheil zu nehmen. Aber mein Reich ift von der Art nicht, dafs ich etwa nach Willkühr zu den höchften Stellen erheben könnte, wer irgend fonft mir lieb ift. Hier erhebt fich jeder felbft. Je mehr einer, nach des Vaters partheylofer Schätzung, ift und leiftet, defto höher fteht er. Nach diefem Maasftab ift zum Voraus feine Stelle beftimmt.

Die übrigen, welche J. gleich jenem Paar ausgezeichnet hatte, finden, wie leicht zu erachten, ihre Bitte vordränglich und anmafslich. J. beruhigt alle, indem er fie jeden Vorzug in diefem Reiche eigener Art nicht als Würkung einer Vorliebe oder willkührlichen Wahl anfehen lehrt. Wer allen der nützlichfte wird, diefer ift — durch fich felbft — der Erfte. Nur darauf, fügt er bey, beruht mein eigener Werth. Nicht gleichfam eine Lieblingsneigung Gottes hat mich zum Meffias gemacht. Dadurch nur, dafs ich thue, was der entfchiedenfte Retter der Menfchheit thun kann, dadurch, dafs ich mich felbft jedem Schickfal hingebe, mich Einen für die Vielen „devoviere", dadurch bin ich das, was jener Name fagt. — — So rein ift J. von jener andächtelnden Trägheit, welche alles von Gottes Wahl und Gnade und Fügung zu erwarten, für die religiöfefte Gottergebenheit der Menfchen ausgiebt. Nur was du nach all deinen Kräften in der That bift und zu feyn beweifeft, diefes bift du auch in der Gottheit unausbleiblich gerechtefter Beurtheilung! Dies ift Jefu Menfchenfchätzung.

Daſs Salome mit der Mutter Jeſu, Maria, verwandt geweſen ſey, iſt unerwieſen. J. D. Michaelis Einl. in das N. T. S. 1126. §. 156. hält es ſogar für unwahrſcheinlich, weil Gal. 1, 19. Jakobus der jüngere ein Bruder J. genannt ſey. Würde dies ſchicklich geweſen ſeyn, wenn auch der ältere Jakobus (des Johannes Bruder) ein Bruder des Herrn geweſen wäre? — Mir ſcheint aus dieſer St. nichts für oder wider die Frage zu folgen. Denn 1. war Jakobus, des Johannes Bruder, ſchon enthauptet Apg. 7. folglich keine Verwechslung möglich. 2. Iſt es ſehr zweifelhaft, ob der Jakobus, welcher Gal. 1, 19. angeführt iſt, Einer von den Apoſteln war ſ. Comm. I. Th. bey Luk. 5, 16. — Sichtbar aber iſt es, daſs Jakobus und Joh. weder bey dem erſten Zuſammenkommen mit Jeſus Joh. 1, 37—42. noch beym Aufruf zur Begleitung Matth. 4, 21. als Männer aus Jeſu Familie und Bekanntſchaft uns erſchienen!

Matth. XX, 20. Τότε
προσῆλθεν αὐτῷ ἡ μήτηρ
τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου μετὰ
τῶν υἱῶν αὐτῆς, προσκυ-
νοῦσα καὶ αἰτοῦσά τι
21 παρ' αὐτοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῇ· τί θέλεις; λέγει
αὐτῷ· εἰπὲ, ἵνα καθίσω-
σιν οὗτοι οἱ δύο υἱοί μου,
εἷς ἐκ δεξιῶν σου, καὶ εἷς
ἐξ εὐωνύμων σου, ἐν τῇ
22 βασιλείᾳ σου. Ἀποκρι-
θεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν·
οὐκ οἴδατε, τί αἰτεῖσθε.
Δύνασθε πιεῖν τὸ ποτή-
ριον, ὃ ἐγὼ μέλλω πινεῖν;
† λέγουσιν αὐτῷ· δυνά-

Mark. X, 35. Καὶ προσπο-
ρεύονται αὐτῷ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης οἱ υἱοὶ Ζεβε-
δαίου, λέγοντες αὐτῷ· διδά-
σκαλε! θέλομεν, ἵνα ὃ
ἐὰν αἰτήσωμεν, ποιήσῃς
36 ἡμῖν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τοῖς· τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν;
37 Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· δὸς ἡ-
μῖν, ἵνα, εἷς ἐκ δεξιῶν σου,
καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων σου,
καθίσωμεν ἐν τῇ δόξῃ
38 σου. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐκ οἴδατε, τί
αἰτεῖσθε. Δύνασθε πιεῖν
τὸ ποτήριον, ὃ ἐγὼ πίνω,
ἢ τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ

μεθα.
23 Καὶ λέγει αὐτοῖς· τὸ
μὲν ποτήριόν μου πίε-
σθε †· τὸ δὲ καθίσαι ἐκ δε-
ξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύ-
μων † οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι,
ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ
τοῦ πατρός μου.

24 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἠγανάκτησαν περὶ τῶν
25 δύο ἀδελφῶν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς, προσκαλεσάμενος
αὐτοὺς, εἶπεν· οἴδατε, ὅτι
οἱ ἄρχοντες τῶν ἐθνῶν κα-
τακυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ
οἱ μεγάλοι κατεξουσιά-
ζουσιν αὐτῶν.

26 Οὐχ οὕτως † ἔσται ἐν ὑμῖν!
Ἀλλ' ὃς ἐὰν θέλῃ ἐν ὑμῖν
μέγας γενέσθαι, ἔστω, ὑ-
27 μῶν διάκονος· Καὶ ὃς ἐὰν
θέλῃ ἐν ὑμῖν εἶναι πρῶ-
τος, ἔστω, ὑμῶν δοῦλος·
28 ὥσπερ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που οὐκ ἦλθε διακονηθῆ-
ναι, ἀλλὰ διακονῆσαι,
καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν

βαπτίζομαι, βαπτισθῆ-
39 ναι; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ·
δυνάμεθα. ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· τὸ μὲν πο-
τήριον, ὃ ἐγὼ πίνω, πίε-
σθε, καὶ τὸ βάπτισμα,
ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βα-
40 πτισθήσεσθε· τὸ δὲ κα-
θίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ
ἐξ εὐωνύμων †, οὐκ ἔστιν
ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ' οἷς ἡ-
τοίμασται.

41 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ
Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.
42 Καὶ προσκαλεσάμενος αὐτοὺς
ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς·
οἴδατε, ὅτι οἱ δοκοῦν-
τες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν,
κατακυριεύουσιν αὐτῶν,
καὶ οἱ μεγάλοι αὐτῶν
κατεξουσιάζουσιν αὐτῶν.
43 Οὐχ οὕτω δέ ἐστιν ἐν
ὑμῖν! Ἀλλ' ὃς ἐὰν
θέλῃ γενέσθαι μέγας ἐν
ὑμῖν, ἔσται ὑμῶν διάκονος.
44 Καὶ ὃς ἂν θέλῃ ὑμῶν γε-
νέσθαι πρῶτος, ἔσται πάν-
45 των δοῦλος. Καὶ γὰρ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ
ἦλθε διακονηθῆναι, ἀλ-
λὰ διακονῆσαι, καὶ δοῦ-

αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολλῶν. | ναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολλῶν.

Matth. XX, 20. ἡ μήτηρ. Dafs der Vater todt war, folgt nicht. Senec. ad Helvid. 14. Matres . . quia foeminis honores non licet gerere, per liberos ambitiosae sunt. 1 B. Kön. 1, 15—17. Verm. war diese Frau unter den gewöhnlichen Begleiterinnen Jesu. Luk. 8, 2. 3. Mark. 15, 40. 16, 1. Das Evang. der Ägypt. legt einer *Salome* (des *Ev. Johannes* Mutter?) mehreres *gnostisch*klingendes in den Mund. μετὰ *mit, in Übereinstimmung.* s. Markus. προσκυνεῖν *einen Fussfall thun* vor dem bald herrschenden König. Auch Er. Schmid erkennt h. eine *civilis* adoratio hominis. Vgl. 2, 2. 9, 18. αἰτοῦσά τι gl. *eine* besondere *Gnade sich erbittend.*

Vs 21. εἰπὲ *sage* zum Voraus, gieb mir dein Wort darauf. καθίζειν ἐκ δεξιῶν . . ἐξ εὐωνύμων *zunächst sitzen auf der rechten und auf der linken Hand.* Sitzt der morgenländ. König auf der höchsten Stufe seines Throns, so sitzen auf der nächsten Stufe rechts und links die zwey ersten seiner Magnaten oder Staatsbedienten; z. B. bey feyerlichen Audienzen des Grofssultans der Vezier und der Mufti. Archaeol. VI, 11. 9. setzt bey Saul zur Rechten den Königssohn, Jonathan, zur Linken den Oberfeldherrn Abner. Grotius: dextrae regis assidere significat *locum a rege principem.* 1 B. Kön. 2, 19. Ps. 45, 10. Nach Erubin f. 59. 2. soll Aaron zur Rechten des Mose gesessen haben. *Eben dies sagt der nämliche Ausdruck, wenn er vom Messias gebraucht wird.* Midrasch Tehillim 18, 36. futurum est, ut Deus faciat *regem Messiam sedere ad dextram suam* sec. Ps. 110. et Abrahamum ad sinistram sec. Ps. 16. Vgl. Apg. 7, 55. Matth. 22, 44. 1 Makk. 10, 62 — 65. Sirac. 12, 12. Archaeol XIII, 4. 2. συγκαθεσθηναι ποιησας αυτον

επι του βηματος. Callimach. in Apoll. v. 29. επει Διϊ δεξιος ἡσται. (Cyrus nahm die Gewohnheit an, den Vornehmſten zu ſeiner Linken, als auf die minder beſchützte Seite, und den Nächſten nach dieſem zur Rechten zu ſetzen. Cyropaed. 8. Lin. 10.) σου nach εὐωνύμων iſt hinzuzuſetzen nach BCEFGHKLS und vielen and. ἐν τῇ βασιλείᾳ σου *wenn dein Reich* nun bald auch äuſserlich *errichtet ſeyn wird.*

Vs 22. οὐκ οἴδατε *ihr verſtehet nicht* — daſs dies eine Sache iſt, die nicht vom Bitten, ſondern vom Thun abhängt. ποτήριον 26, 39. כּוֹס *Kelch*; oft Symbol des einem beſtimmten *Schickſals* im *ſchlimmen*, wie Jeſ. 51, 21 — 23. Jerem. 25, 25. aber auch im *guten* Sinn, wie Pſ. 16, 5, 11, 6. 23, 5. 116, 13. Ariſtoph. Equit. ου ποτ εκ ταυτοῦ μεθ ἡμων πιεται ποτηριου. Plaut. Caſ. Act. V. Sc. II. ut ſenex hoc *eodem poculo* [er war grob gemishandelt worden] *quo ego bibi, biberet.* Joh. 18, 11. Sinn: Fühlet ihr euch ſtark genug, mein Schickſal mit mir zu theilen, durchzumachen? — Der gew. T. ſetzt nach πινειν hinzu και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισθηναι; und bald nach πιεσθε ebenfalls: και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισθησεσθε. BDL 1. 22. Copt. Sahid. Aeth. Perſ. w. Vulg. Sax. It. (ausgen. brix. clar.) Orig. Epiph. haben dieſe Worte *nicht*. Leicht können ſie Zuſatz aus Mark. ſeyn; dag. entdeckt ſich kein Anlaſs zur Auslaſſung, folgl. war der urſpr. Text wahrſch. *ohne* dieſe Worte.

Vs 23. πίνεσθαι med. *ſich tränken.* Sinn: Theil zu nehmen an allem, was mir gutes oder übles begegnet, hindere ich euch nicht. (Die Hiſtoriae Apoſtol., Auguſtin in Soliloquio und and. erzählen, daſs Joh. einſt zum Beweis der Wahrheit des Chriſtenthums ohne Schaden einen *Giftbecher* getrunken habe. Fabric. Cd apocryph. N. T. p. 576. 954. Leicht könnte die gegenw. Stelle zu jener Fiction Anlaſs gegeben haben.) —

οὐκ ἔστιν ἐμὸν, δοῦναι dafs einer in der That mehr fey, leifte, gelte als andere, *dies ift bey mir* (h. liegt der Nachdruck) *nicht eine Sache des Gebens.* ἀλλὰ fc. ἐκείνων ἐστὶν, *vielmehr* ift es Product derer felbft, *οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ τοῦ πατρός μου welchen es von der väterlich gefinnten Gottheit vorbereitet ift* d. h. derer, welche in dem grofsen Vaterreich Gottes die Talente dazu befitzen und fie anzuwenden Gelegenheit erhalten. Rom. 8, 17. 2 Cor. 1, 7. ἑτοιμάζ. Tob. 6, 22. 2 Cor. 2, 9. Hebr. 11, 16. Für ἀλλ' οἷς fetzen ἄλλοις D. 225. cant. Hilar. Aug. auch in der Parallelft. b. Mark. Beyfpiel von verfchiedener *Wortabtheilung!* Denn *ausfchliefsen* wollte J. die beyden auch nicht.

Vs 24. *οἱ δέκα die übrigen zehn* Miffionare aus der erften Claffe. *ἀγανακτεῖν περὶ* etc. *unwillig feyn über..* — Vs 25. *προσκαλεῖσθαι* med. *näher zu fich rufen*, um ihnen Vorftellungen zu machen. Sinn: „Wenn es in Meinem Reich darauf hinausgienge, dafs der Vornehmere den Geringeren defpotifiere, alsdann möchtet ihr Übrigen mit Recht über die Bitte, der Vornehmfte zu werden, unwillig feyn. Allein hier erwirbt man fich durch den Rang des Vornehmften nicht Übermacht und Genufs; vielmehr hat hier der Vornehmfte die meifte Laft, die fchwerften Aufgaben, nichts was einem zu misgönnen, oder für andere drückend wäre.“ *οἴδατε, ὅτι ihr wiffet wohl, dafs* . . und desw. feyd ihr über die Bitte der Zweyen aufgebracht, weil ihr das nämliche in Meinem Reich befürchtet. *οἱ ἄρχοντες τ. ἐθνῶν die Regenten der Völker*, wie fie damals waren und gewöhnlich find. *Princeps* war der gefällige Name, unter welchem Auguftus *dominus* der Römer war und manche feiner Nachfolger fogar *domini peffimi*, *κατακυριεύοντες* wurden. Unter einem diefer letzten Art, dem *Tiberius*, der den Namen *princeps* affektierte, fprach gerade Jefus. Vgl. in J. D. Michaelis zerftr. kl. Schriften (Jena 1795.) III. Lief. Nr. VII. Diff. de notione prin-

cipis ac domini ap. Romanos ad illuſtr. loc. Marc. X. 42. κατακυριεύειν = κυριεύειν κατὰ etc. *den Herrn ſpielen zum Schaden . . .* Die Gradation iſt, daſs gew. die Regenten nicht blos das nothwendige, das ἄρχειν, *Oberhaupt ſeyn*, und das wenigſtens erträgliche, das κυριεύειν *als Herren von Land und Leuten handeln* (Luk. 22, 25.) ausüben, ſondern ſogar gegen ihren eigenen wahren Vortheil (Prov. 4. 28.) κατὰ etc. *zum Schaden der Beherrſchten* den Herrſcher machen. οἱ μεγάλοι *die Mächtigern = die Groſsen* οἱ μεγιστᾶνες, welche nach der Natur der Sache immer entſtehen müſſen. Dies misbilligt J. eben ſo wenig, als die Folge, daſs ſie ἐξουσιάζειν *ihre Übermacht anwenden.* Das Schlimme iſt das κατεξουσιάζειν = εξουσ. κατὰ etc. *Übermacht gebrauchen zum Schaden* etc. αὐτῶν ſc. τ. ἐθνων. εξουσιαστικως κ. τυραννικως προςφερεσθαι Theophyl. ἐξουσιάζειν 1 Kor. 6, 12. 7. 14. Halicarn. 9, 44. ου γαρ ὡς ελευθέροις κ. πολίταις ὁ ανηρ διαλεγομενος (εστιν) οἱ τοῦ θεῖναι τον νομον κ. λυσαι κυριοι ησαν· αλλ ὡς εν ατιμοις η ξενοις η μη βεβαιως εχουσι την ελευθεριαν ἐξουσιάζων, πικρας κ. ανυπομονητους εποιησατο κατηγοριας. Κατὰ iſt in vielen neuteſtamentl. Worten, nicht pleonaſtiſch, ſondern Ausdruck des beſondern Schadens. ſ. κατατομη Philipp. 3, 2. καταβαρεως 2 Kor. 12, 16. (Vgl. 1 Theſſ. 2, 7.) κατεναρκεω ebend. 14. καταβραβευω Coloſſ. 2, 18. καταγινωσκω = γνωσιν εχω κατα 1 Joh. 3, 20. 21. καταψευδομαρτυρεω, κατατολμαω etc. So auch Caſaubon.

Vs 26. οὐχ' οὕτως ἔσται *ſo wird es nicht ſeyn*, auf keinen Fall bringt mein Reich dieſes Ausarten des Regierens in das Gewaltthätigſeyn mit ſich, weil hier das Regieren einzig im Nützlichſeyn (und im Leiten durch Überzeugung) beſtehen *ſollte.* ἐν ὑμῖν *unter euch* in der künftigen Entwicklung der Theokratie. μέγας gl. *ein Magnat:* ἔστω *der mag es ſeyn*, (ὡς) ὑμῶν διάκονος als *euer Diener*, dadurch, daſs er für euch Übrige

geſchäftig iſt. Gew. T. οὕτως δὲ. Ohne δε BDEGHKLS And. 33. Mt V. r. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. ausgen. corb. 2. Theophyl. — Statt ἔστω haben *in dieſem Vs* BCDK 13. 69. 106. 118. 124. And. 50. Mt V. and. 11. Syr. Copt. Cdd it. Theophyl. ἔσται, *im folg. Vs* aber DKLM 1. 69. 106. 118. 124. 157. And. 37. Mt c. And. 5. Syr. Copt. Vulg. Cdd it. Theophyl. Da dieſes ἔσται die feſte Leſeart bey Mark. iſt, und die Cdd., welche ἔσται einführen, bey Vs 26. nicht in gleicher Zahl, wie bey Vs 27. für dieſes Wort ſtimmen, ſo erkennt man eine aus der Parallelſt. entſtandene Änderung daran, daſs ſie *nicht überall gleich durchgeſetzt* worden iſt.

Vs 27. Wiederholung in andern Worten. εἶναι πρῶτος *ein Erſter, vornen obenan ſeyn.* Thucyd. II, 65. ισοι αυτοι προς αλληλους οντες, και ορεγομενοι του· πρωτος ἑκαστος γιγνεσθαι. 3 Joh. 9. Gen. 9, 25. ἔστω, (ὡς) ὑμῶν δοῦλος *der mag es ſeyn*, aber nur *dadurch, daſs er den übrigen dient, nützlich iſt.*

Vs 28. „Dies zeigt Mein eigenes Beyſpiel." ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *ich, wie ich hier als Menſch unter Euch bin.* ἦλθε *iſt aufgetreten* unter den Menſchen. διακονεῖν *Dienſte leiſten.* διακονηθῆναι *ſich Dienſte leiſten laſſen.* Senec. de tranq. an. c. 9. Discamus poſſe (a) ſervis paucioribus *ſerviri.* J. handelte nach Solons Wort: αρχε πρωτον μαθων αρχεσθαι. καὶ διδόναι τὴν ψυχὴν *und ſogar das Leben* (2, 20.) *daran ſetzen, wagen.* Vergleichbar mit dem römiſchen: *ſich devovieren.* Eurip. Heraclid. 552. την εμην ψυχην εγω διδωμ' ἑκουσα, τοις δ' αναγκασθεισα δ' ου. (Vgl. Joh. 10, 17.) Phoeniſſ. 1004. ειμι και σωσω πολιν, ψυχην δε δωσω της δ' ὑπερ θανειν χθονος. Apg. 15, 26. Iliad. 2, 323. αιει εμην ψυχην παραβαλλομενος πολεμιζειν. λύτρον פִּדְיוֹן 1. *Löſegeld* (Demoſth. ctra Nicoſtr. και οἱ νομοι κελευουσι, του λυσαμενου εκ τ. πολεμιων ειναι τον λυθεντα, εαν μη αποδιδω λυτρα. Lucian. D. D. IV, 4.

ὑπισχνουμαι σοι και αλλον παρ αυτου κριον τυθησεσθαι λύτρον ὑπερ ἐμοῦ. Mehr heydnifch als hebräifch gedacht!) 2. überh. jedes *Mittel*, *andern Freyheit zu verſchaffen*. Senec. ep. 76. Si res exegerit, ut pro patria moriaris et *ſalutem omnium civium tua redimas*. Caeſ. de B. gall. 1, 44. quorum omnium gratiam atque amicitiam ejus *morte redimere* poſſet. Cic. Verr. V, 9. Haec vero, quae *vel vita* recte *redimi* poſſent, pecunia aeſtimare non queo. Joſeph. de Maccab. 6. συ οισθα, θεε, οτι παρον μοι σωζεσθαι, καυστικαις αποθνησκω βασανοις δια τον νομον. Τοιγαρουν ἵλεως γενου τω εθνει σου, αρκεσθεις τη ἡμετερα ὑπερ αυτων δικη, καθαρσιν αυτων ποίησαι το εμον αἱμα και αντι ψυχων (Leben) αυτων λαβε τ. εμην ψυχην. Nach dieſer St. nun und auch ſchon nach Jeſ. 53. war es jüd. Volksglaube, daſs der *theokrat.* Gott der Juden, wenn die Nation durch Verletzung der Theokratie ſich gegen ihn als *Nationalkönig* verſchuldet und ſich *irdiſches* Unglück als natürliche Straffolge zugezogen hatte, dadurch, daſs *unſchuldige mit* leiden muſsten, bewogen werden könne, jene *irdiſchen* Übel ſchneller abzuwenden. Dieſe Stellen aber betreffen *a.* nicht Gott *als Gott* und *b.* nicht *moraliſche Strafübel*, die in *geiſtiger* Beziehung auf Irreligioſität als einen geiſtigen widergöttlichen Gemüthszuſtand ſtehen müſsten! Unterſchiede, welche, *wer irgend den ächten hiſtoriſchen Sinn ſucht*, genau beobachten muſs. — Hier bezieht ſich J. Rede, da ſie uneingeſchränkt iſt, auf alles, was er zur Schonung, Rettung und Befreyung der Vielen = der Nation, that und thun wollte; *a.* auf *geiſtige Freyheit* α. von der Furcht über die begangenen Sünden und β. von dem Fortfahren im ſündigen Zuſtand Hebr. 9, 28. *b.* auf *Freyheit im äuſsern* von all dem Übel und Druck, worinn die Nation nicht geweſen und geblieben wäre, wenn ſie ſich aus ihrem laſterhaften Zuſtand zur religiöſen Rechtſchaffenheit erhoben hätte. 2 Kor. 12, 14. *ἀντὶ anſtatt*, um das, was ſie ſelbſt dafür thun ſollten, ihnen

zu erleichtern. πολλοὶ. J. ſagt *nicht* αντι αμαρτιων wie לכפר עון Dan. 9, 24. auch nicht αντι παντων. Es iſt folgl. nicht von etwas, das *anſtatt Aller* geſchehen ſeyn müſste (wie die Genugthuung für Sündenſtrafen) ſondern hiſtoriſch genau von etwas zu erklären, wo *Einer* für *Viele* ſich dem äuſserſten ausſetzte, wie J. im Geſchäfte der manchfachen Befreyung ſeiner Nation (Devt. 33, 4. Apg. 4, 32.) J. ſcheint hier das im Sinne zu haben, was Kaiaphas zu Beſchleunigung eines Todesurtheils gegen ihn angewendet hatte: „beſſer daſs Einer ſterbe, als daſs die Nation zu Grunde gehe" Joh. 11, 50. Nur deutet es J. nun (wie Joh. dort Vs 52.) auf einen richtigen Sinn.

Cd D. und mit ihm mehrere Cdd Italae auch Sax. Syr. p am Rd. Hilar. Leo. Juven. haben nach Vs 26. folgenden ganz eigenen Zuſatz: ὑμεις δε ζητειτε εκ μεικρου (Itacism.) αυξησαι και εκ μειζονος ελαττον ειναι. Εισερχομενοι δε και παρακλιθεντες δειπνησαι μη ανακλεινεσθαι (ανακλινεσθε?) εις τους εξεχοντας τοπους, μηποτε ενδοξοτερος σου εισελθη και προσελθων ὁ δειπνοκλητωρ *) ειπη σοι· ετι κατω χώρει! και καταισχυνθησῃ. Εαν δε αναπεσῃς εις ἡττονα τοπον και επελθη σου ἡττον [ἡττων], ερει σοι ὁ δειπνοκλητωρ· συναγε ετι ανω! και εσται σοι τουτο χρησιμον. Dieſe Stelle hat völlig die rauhe, abgeriſſene, Diction der aus den ſogen. apokryphiſchen Evangelien früherer Zeit übrigen Fragmente. Der erſte Satz, welchen auch ein Cod. Italae, germ. 1., *allein* hat, würde noch ſehr gut als Fortſetzung von J. Rede paſſen: „Ihr aber trachtet vom kleinen herauf groſs zu werden, aber auch aus dem gröſseren deſto demüthiger zu ſeyn." Das übrige iſt eine Anwendung eines Gedankens, welchen

*) δειπνοκλητωρ führt Athenaeus Deipnoſoph. aus dem Artemidor an. σύναγε ſc. δειπνον *age ſimul*, *halte noch da oben mit.*

J. öfters anbrachte. Luk. 14, 7—11. Vgl. 11, 43. Matth. 23, 6. den er alſo auch viell. hier wiederholen konnte, veranlaſst durch den Ausdruck πρωτος ειναι. J. D. Michaelis hält dieſe Überlieferung für würkliche Rede Jeſu. Einl. ins N. T. §. 46. S. 314. Dag. ſtreitet *meine* Bemerkung, daſs die Diction nicht die des Matthäus, überh. nicht neuteſtamentlich hebraizierend ſey, *nicht geradezu*. Auch, daſs *zweyerley* *) lat. Überſetzungen der nämlichen Stelle, und zwar aus dem griechiſchen, exiſtierten zeigt Mich. am angef. Ort S. 316. Vgl. or. Biblioth. XVIII. Th. S. 176. wodurch die Bengeliſche Muthmaſsung, daſs Cd D. ſeinen griech. Text erſt durch Überſetzung aus dem latein. erhalten habe, wegfällt. Auch nach der Randgloſſe des Syr. philox. fand ſich die Stelle *in graecis*. Adler p. 90. 91.

Mark. X, 35. προςπορεύεσθαι blos *hinzutreten*. So Polyb. αὐτῷ haben nach λεγοντες BCDL Syr. Copt.

*) Cd *Cant.* lat.	Cdd *veron. verc. corb.* 1. *i. colb. clar.*
Vos autem quaeritis de minimo crescere et de magno minui. Introeuntes autem et rogati coenare, ne diſcubueritis in eminentibus locis, ne forte dignior te ſuperveniat et accedens *coenae invitator* dicat tibi: adhuc deorſum accede. et confundaris. Si autem diſcubueris in minimum locum et ſuperveniat minor te, dicet tibi invitator coenae: collige adhuc superius. et erit hoc tibi utile.	— — — — pufillo (emmeran. modico) — de majore minores fieri. Intrantes — — — ad coenam nolite recumbere in ſuperioribus — — — clarior — — — — — — qui ad coenam vocavit te — — — inferius — et erit tibi confuſio. — — — in loco inferiori — — — humilior — — — qui ad coenam vocavit te: accede adhuc ſurſum — — — utilius.

Arm. cant. verc. Orig. Ausgelaſſen wurde es wahrſch. weil es nach προςπορ. auch ſteht. Aber gerade dieſe Polylogie iſt den neuteſtam. Schriftſtellern nicht fremd. *οἱ υἱοὶ Ζεβεδαίου* 1, 19. 20. *θέλομεν.* Vgl. Mark. 12, 38. Dieſe auffallend groſse *Zutraulichkeit* ſcheint auf das zu deuten, was ihnen J. geſagt hatte Matth. 18, 19 *εαν δυο υμων συμφωνησωσιν* etc. Nun kommen denn dieſe *δυο* und glauben ihn gleichſ. beym Wort nehmen zu können. *θέλομεν wir* beyde *wären* jetzt einſtimmig, *daſs du*, *was irgend wir jetzt bitten wollen*, nach den Worten *οὗ ἐαν αιτησωνται* bey Matth. *für uns thueſt.* J. fragt, das *θελειν* ganz milde wiederholend: *τί θέλετε worauf geht denn dies euer Wollen?* — Gew. T. *τί θέλετε ποιῆσαί με ὑμῖν;* C. 1. 13. 69. 91. 118. Ev. 27. haben *τί θέλετε, ποιήσω ἡμῖν;* wie Matth. 20, 32. Das mindergewöhnliche in dieſem *ποιησω* ohne *ἱνα*, und das Abweichen von der nächſtvorherigen Wendung der Rede ſpricht für die Urſprünglichkeit dieſer Leſeart, um ſo mehr, da ſie von zweyerley *Veränderungen* die Baſis iſt. Die Eine Änderung iſt in einigen Cdd It. *quid faciam vobis?* ein Verſuch, durch Auslaſſung des *θελετε* zu helfen. Auch D. cant. hat dieſen. Denn *wenn* dort gleich blos *ποιησω ὑμιν* ſteht, ſo iſt *τι* wohl nur durch einen Schreibfehler ausgefallen. Die andere Änderung half durch *ποιῆσαι* ſtatt *ποιησω*. Alsdann bedurfte es aber noch des *με*, welches L *vor ποιησαι*, die mehrern *nach* dieſem Wort haben. In B iſt aus beyden Änderungen eine Miſchung *τι θελετε με ποιησω ὑμιν.* —

Vs 37. *δὸς geſtatte.* Matth. 13, 1. *ἐν τῇ δόξῃ σου.* Erklärungsweiſe richtig, ſetzen einige Codd. *εν τ. βασιλειᾳ της δοξης σου*, *wenn* jetzt *dein Reich gloriös werden wird.*

Vs 38. Gew. T. *καὶ το βαπτ.* BC*DL 1. 13. 28. 69. 124. Copt. Arm. Syr. p. am Rd. Vulg. It. Orig. *ἤ*.

τ. β. Auch viele Cdd. welche dieſe Worte (aus Markus, wie ich denke) in den Matthäus hinüber genommen haben, nahmen dort ἢ auf. CFGHKM and. 55. Mt V. And. 14. Syr. utr. Perſ. p. Arm. Slav. b. Bengel. brix. clar. Theophyl. Op. impf. βάπτισμα iſt jedes *Eintauchen*, *Untertauchen*. Man kann denken *a.* an *Eingetauchtwerden ins Feuer* als Symbol der ſchärfſten Reinigung Luk. 3, 16. Allein Reinigung bedurfte J. nicht; *b.* an *Eingetauchtwerden* als Symbol der Initiation. Sinn: *werdet ihr euch auf die Art, wie ich* = durch den Tod, *einweyhen laſſen können zum neuen Reich.* Allein darauf paſst Vs 39. nicht. Die Apoſtel kamen *nicht bey der Einweyhung* um, und Jeſus wollte dies durchaus nicht ſ. Joh. 18, 9. c. βαπτίζεσθαι wird gebraucht vom *Betrunkenwerden.* Lucian. Bacch. 7. ὁ Σειληνος καρηβαρουντι . . και βεβαπτισμένῳ εοικεν. Achill. Tat. II. p. 131. ἢν τῳ αυτῳ φαρμακῳ καταβαπτισας ὁ Σατυρος. Philo Vit. contempl. T. II. p. 478. επειδαν ακροθωρακες γενωνται πλην τελεως βαπτισθῆναι. Senec. ep. 83. Coſſum fecit Urbis praefectum, virum gravem, moderatum ſed *merſum vino et madentem.* Eſth. I, 8. Auch im teutſchen iſt es ſprüchwörtlich: *dieſer iſt getäuft*, d. i. gl. getieft in den Wein = betrunken. Da nun durch das verbindende ἢ die zweyte Phraſe der erſten, gl. als Gradation, beygefügt iſt, ſo iſt der ſymboliſche Sinn fortzuſetzen: vermöget ihr an meinem Schickſal, es ſey gut oder übel, Antheil, *ja den vollſten, tiefſten Antheil* zu nehmen. *d. tiefe Waſſer* ſind auch Symbol des Unglücks Pſ. 69, 2. 3. Allein hart würde es ſeyn, wenn J. blos Antheil am Unglück hätte zuſagen wollen. Daher nehme ich das Symbol als doppelſinnig in utramque fortunam. (Bolte ſchlägt vor: Könnet ihr mit mir aus Einem Becher trinken, und *mit mir in eine Brühe tunken.* טָבַל iſt βαπτειν *eintunken* Levit. 4, 6. Ruth 2, 14. 1 Sam. 14, 27. Vgl. Matth. 26, 23. Wäre nicht in βαπτιζομαι, βαπτισθηναι, βαπτισθησεσθε durchaus das *Paſſivum*, ſo möchte der

ſymbol. Sinn hievon ſeyn, wie oben: könnet ihr eſſen, was ich eſſe? d. h. thun und leiden, was ich thue und leide. Allein Bolte geht noch weiter und findet durch Vergleichung von 2 Sam. 12, 3. „es aſs von ſeinem Biſſen und trank aus ſeinem Becher“ den Sinn: *Seyd ihr meiner Freundſchaft* auch in meinem erhöhten Zuſtand *fähig?* ungef. ſo, wie der ſyr. Kön. Alexander an Jonathan ſchrieb: ακηκοαμεν περι σου ὁτι ανηρ δυνατὸς ει κ. ἐπιτήδειος τοῦ εἶναι ἡμῖν φιλος 1 Makk. 10, 19. Archaeol. 13, 5. Hätte J. dies andeuten wollen, ſo müſsten ſeine Worte ſeyn: wollet, könnet ihr ertragen, daſs ich euch in die Tunke *tunken laſſe*, in welche ich *tunke.* Allein J. Worte müſsten, wenn man auch die Bedeutung *tunken* von βαπτιζω zugäbe, wörtlich, wie ſie ſind, überſetzt werden: könnet ihr ertragen, daſs ihr in die Brühe *eingetaucht werdet*, in welche ich *eingetaucht werde?* Überhaupt iſt βαπτω und βαμμα nicht = βαπτιζω und βαπτισμα.)

Vs 40. Gew. T. εξ ευωνυμων μου. ACDEKLS, And. 37. Mt BHV, And. 11. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Slav. Vulg. It. Euthym. Theophyl. haben μου *nicht.* —

Vs 41. ἤρξαντο ἀγανακτεῖν *ihr Unwille begann.* J. dämpft ihn ſogleich. Vs 42. οἴδατε *ihr kennet* die jetzige Römer-Sitte. οἱ δοκοῦντες ἄρχειν *die, welche blos zu regieren ſcheinen, und ſcheinen wollen.* Suſanna Vs 16. εκ πρεσβυτερων κριτων, οἱ εδοκουν (*den Schein hatten*) κυβερναν τον λαον („im Grunde aber es zerrütteten“). Plutarch. Arat. 1057. C. τον καιρον, ᾧ δουλευουσιν οἱ δοκοῦντες αρχειν. (In and. St. Gal. 6, 3. 1 Kor. 10, 12. Joh. 5, 39. iſt δοκειν auch *meynen, ſich dünken laſſen, ſibi videri;* welches aber h. nicht paſst.) Durch δοκουντες macht Mark. den Sinn noch deutlicher als Matth. Vulg. *qui videntur principari.* So begann Auguſt nach Tacit. Ann. I, 1. cuncta, discordiis civilibus feſſa, *nomine principis* (d. h. indem er nichts mehr

als αρχων zu ſeyn ſcheinen wollte!) ſub *imperium* (= το κυριευειν) accepit. Den Namen rex, regnum, dominus vermied man äuſserſt. Tac. 1, 9. non *regno*, nec dictatura, ſed *principis* nomine conſtitutam rempl. Tiberius (unter welchem J. ſprach) *dominus* appellatus a quodam, denunciavit, ne ſe amplius *contumeliae cauſa* nominaret. Sucton. c. 27. Dem Schein nach war Tiber. unter welchem J. ſprach, noch weiter als Auguſt gegangen; er wollte nicht einmal αρχειν δοκειν. Sueton. c. 24. *principatum*, quamvis nec occupare confeſtim agere dubitaſſet, et ſtatione militum, hoc eſt *vi et ſpecie dominationis*, aſſumta, diu tn recuſavit impudentiſſimo animo. Man durchſchaute ſein ου δοκειν αρχειν! Späterhin ſagt Plin. in Panegyr. von Trajan. c. 7. non *ſervulis tuis dominum* .. ſed *principem civibus* daturus. *Staatsbürger und Fürſt* nahm man als Correlata. c. 55. Illi (ſc. Bruti, Camilli) reges hoſtemque victorem moenibus depulerunt, hic (Trajanus) *regnum* ipſnm quaeque alia *captivitas* gignit. *Sedemque obtinet principis*, *ne ſit domino locus.* Den *Römern* galten captivitas, ſervitus als correlata von rex, regnum, dominatio. *Nicht* ſo den *Orientalen*, welche auch den Meſſias gerne als κυριος, κυριευων nannten. Nur das κατακυριεύειν ſ. b. Matth. (1 Petr. 5, 3. Apg. 19, 16.) deutete ihnen das *Übertriebene* an. οἱ μεγάλοι αὐτῶν entw. των εθνων oder των αρχοντων wie 6, 21. κατεξουσ. αὐτῶν bezieht J. D. Michaelis in der bey Matth. angeführten Abh. auf ἀρχόντων, da *Sejan* den Tiber. beherrſchte, Claudius ſeinen Libertis et uxoribus addictus non principem ſed miniſtrum egit. Sueton. c. 28. Der Parallelismus mit κατακυρ. αυτων aber lehrt auch dies αυτων auf εθνων beziehen.

Vs 43. Gew. T. ἔσται. Nach BC*DL Vulg. It. ἐστιν, um ſo mehr als εσται im Text des Matth. iſt. — Gew. T. διακονος ὑμων. Umgekehrt ABCDFGHLS and. 40. u. m. BHV. and. 17. Verſſ.

Vs 44. Gew. T. ἂν. Blos AC And. Mt BHV. and. 18. ἐὰν, wie nächstvorher. — πάντων δοῦλος nicht *servus servorum*, sondern *omnibus inserviens.*

XCVII. Abschnitt.

Matthäus 20, 29 — 33. Markus 10, 46 — 52. Lukas 18, 35 — 43.

Schnelle Heilung von Blindheit. Als minder gewöhnlich fällt es auf, dass J. den um Hülfe rufenden durchaus nicht zurückschröcken lassen will. Jetzt auf dem Wege zur grossen Entscheidung seiner Sache weicht Er den Gelegenheiten, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, *nicht* aus, wie sonst wohl, wenn andere drängende Rücksichten dies forderten.

Auffallend ist die Differenz zwischen Matthäus, welcher von 2 Blinden erzählt, wo Luk. von Einem spricht und Markus, der doch, wie sogleich die aus Matth. genommenen Worte και εκπορευομενου αυτου etc. zeigen, auch hier den Matth. nachgelesen hatte, den Einen Geheilten sogar namentlich angiebt und die Heilung mit Umständlichkeiten Vs 49. 50. vervollständigt. Wahrsch. findet h. eine *wahre Differenz* zwischen Luk. und Matth statt, wie Matth. 8, 5 — 13. Luk. 7, 1 — 10. Die Umständlichkeit des Luk. und die Beystimmung des einige Punkte mit der Anschaulichkeit eines Augenzeugen (Vs 50.) ergänzenden, folglich auch anderswoher von der Sache unterrichteten Markus, welcher sich h. recht mit Absicht als genau zu zeigen scheint, ist für die Erzählung von *Einem* Geheilten. Matth. scheint es, war nicht selbst bey der Begebenheit gegenwärtig gewesen. Irgend ein partikulärer Auftrag konnte Ursache seyn, dass er gegen Jerus. vorausgegangen oder zurückgeblieben war! Und nun schöpfte er

diesmal aus einem nicht ganz genauen *) Apomnemoneuma. Sagt man: „Wenn Luk. und Mark. hier absichtliche Berichtiger des Matth. wären, so würden sie einen Wink eingerückt haben, warum sie mit ihm nicht in der Zahl harmonierten", so scheint man die schriftstellerische Art und Kunst gebildeterer Zeiten auf jenes hebräisch-griechische und idiotische Alterthum der Urchristenwelt allzusehr überzutragen. Diesen Erzählern war es genug, angegeben zu haben, was sie wussten. Nachweisungen, Bemerkungen etc. sind ihre Sache nie!

Die zweyte Differenz, ob der Blinde ostwärts oder westwärts (= diesseits) von Jericho gewesen sey, dünkt mir blos eine scheinbare und löst sich leicht so. J. war in grosser Begleitung. Ohne Aufenthalt reiste die Festkaravane *durch* Jericho. Der Zug (οἱ προάγοντες Luk. Vs 39.) gieng schon *von* Jericho heraus (εκπορευομενων αυτων απο Ιεριχω Matth.) da J. noch etwas zurück, doch auch schon im Herausziehen war, und noch viele bey und hinter sich hatte. Während Er also sich näherte, war *bey* Jericho (εις Ἱεριχω Luk.) und zwar diesseits von der Stadt, der Blinde, welcher auch, ehe J. selbst da war, schon sobald er nur gehört hatte, was für eine Karavane vorbeyziehe, um J. Hülfe zu rufen anfieng. — Auf diese Lösung der scheinbaren Differenz scheint Mark. Vs 46. zu deuten, welcher das Herausziehen Jesu aus Jericho und das der Jünger und des Volks, wohl nicht umsonst, unterscheidet.

Für die Sache merkwürdiger ist Jesu zahlreiche Begleitung von Lehranhängern μαθηταις — das schon bemerkte hülfreiche Entgegenkommen — selbst der Ruf: *Herr, Davidssohn!* Er deutet an, wovon unter der Volksmenge stark die Rede war, von Jesus *als Davidischem Abkömmling* (als einem von der „gesunkenen Königsfamilie" Vgl. *J. J. Stolz* Predigten über die Merkwürdigkeiten

*) Das *frühere* Evang. mag wohl das unbestimmtere enthalten. Auch bey Gerasa setzt Matth. mehr als einen Dämonischkranken, beym Grabe Jesu mehrere Engel etc. Das Bestimmtere ist spätere Erkundigung und Berichtigung.

des 18. Jahrh. nr. III. die Weyhnachtspredigt über eine heruntergekommene Königsfamilie. 2te Ausg.) wenn er gleich *als Nazarener* Luk. Vs 37. Mark. Vs 47. bekannt war.

Matth. XX, 29. Καὶ
ἐκπορευομένων
αὐτῶν ἀπὸ Ἱε-
ριχὼ, ἠκολού-
θησεν αὐτῷ ὄχ-
30 λος πολύς. Καὶ
ἰδοὺ δύο τυφλοὶ,
καθήμενοι πα-
ρὰ τὴν ὁδὸν, ἀ-
κούσαντες, ὅτι
Ἰησοῦς παράγει,
ἔκραξαν λέγον-
τες· ἐλέησον ἡ-
μᾶς, κύριε, υἱὸς
Δαυΐδ!
31 Ὁ δὲ ὄχλος
ἐπετίμησεν αὐ-
τοῖς, ἵνα σιωπή-
σωσιν. οἱ δὲ μεῖ-
ζον ἔκραζον, λέ-
γοντες· ἐλέησον
ἡμᾶς κύριε, υἱὸς
32 Δαυΐδ! Καὶ στὰς
ὁ Ἰησοῦς ἐφώ-

Mark. X, 46. Καὶ
ἔρχονται εἰς Ἱε-
ριχώ· καὶ ἐκπο-
ρευομένου αὐτοῦ
ἀπὸ Ἱεριχὼ, καὶ
τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ καὶ ὄχ-
λου ἱκανοῦ, ὁ
υἱὸς Τιμαίου,
Βαρτίμαιος, [ὁ]
τυφλὸς ἐκάθητο
παρὰ τὴν ὁδὸν
47 προσαιτῶν. Καὶ
ἀκούσας, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζω-
ραῖός ἐστιν, ἤρ-
ξατο κράζειν καὶ
λέγειν· ὁ υἱὸς
Δαυΐδ, Ἰησοῦ!
48 ἐλέησόν με. Καὶ
ἐπετίμων αὐ-
τῷ πολλοὶ, ἵ-
να σιωπήσῃ· ὁ
δὲ πολλῷ μᾶλ-
λον ἔκραζεν. υἱὲ
Δαυΐδ, ἐλέησόν
49 με. Καὶ στὰς ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν·

Luk. XVIII, 35. Ἐ-
γένετο δὲ, ἐν τῷ
ἐγγίζειν αὐτὸν,*
εἰς Ἱεριχὼ τυ-
φλός τις ἐκάθη-
το παρὰ τὴν ὁδὸν
36 προσαιτῶν. Ἀ-
κούσας δὲ ὄχλου
διαπορευομένου,
ἐπυνθάνετο, τί
37 εἴη τοῦτο. Ἀπ-
ήγγειλαν δὲ αὐ-
τῷ, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζωραῖ-
ος παρέρχεται.
38 Καὶ ἐβόησε, λέ-
γων· Ἰησοῦ, υἱὲ
Δαυΐδ! ἐλέησόν
με.
39 Καὶ οἱ προάγον-
τες ἐπετίμων αὐ-
τῷ, ἵνα σιωπήσῃ·
αὐτὸς δὲ πολλῷ
μᾶλλον ἔκρα-
ζεν· υἱὲ Δαυΐδ!
ἐλέησόν με.
40 Σταθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς ἐκέλευ-

νησεν αὐτοὺς,
καὶ εἶπε·
τί θέλετε ποιή-
33 σω ὑμῖν; Λέ-
γουσιν αὐτῷ·
κύριε, ἵνα ἀ-
νοιχθῶσιν ἡμῶν
οἱ ὀφθαλμοί.
34 Σπλαγχνισθεὶς
δὲ ὁ Ἰησοῦς, ἥ-
ψατο τῶν ὀφ-
θαλμῶν αὐτῶν.
καὶ εὐθέως ἀνέ-
βλεψαν αὐτῶν
οἱ ὀφθαλμοὶ,
καὶ ἠκολούθη-
σαν αὐτῷ.

φωνήσατε αὐτόν
Καὶ φωνοῦ-
σι τὸν τυ-
φλὸν, λέγοντες
αὐτῷ· θάρσει,
ἔγειρε! φωνεῖ σε.
50 Ὁ δὲ ἀποβαλὼν
τὸ ἱμάτιον αὐ-
τοῦ, ἀναστὰς ἦλ-
θε πρὸς τὸν Ἰη-
51 σοῦν. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
τί θέλεις ποιή-
σω σοι; Ὁ δὲ
τυφλὸς εἶπεν
αὐτῷ· ῥαββουνὶ,
ἵνα ἀναβλέψω.
52 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτῷ· ὕπα-
γε, ἡ πίστις σου
σέσωκέ σε. καὶ
εὐθέως ἀνέβλε-
ψε, καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ ἐν τῇ
ὁδῷ.

σεν, αὐτὸν ἀ-
χθῆναι πρὸς αὐ-
τόν· ἐγγίσαντος
δὲ αὐτοῦ, ἐπη-
ρώτησεν αὐτὸν.
41 Λέγων·
τί σοι θέλεις ποι-
ήσω; ὁ δὲ εἶπε·
κύριε, ἵνα ἀνα-
βλέψω.
42 Καὶ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτῷ· ἀ-
νάβλεψον· ἡ πί-
στις σου σέσωκέ
43 σε. Καὶ παρα-
χρῆμα ἀνέβλε-
ψε καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ, δοξά-
ζων τὸν θεόν.
Καὶ πᾶς ὁ λαὸς,
ἰδὼν, ἔδωκεν αἶ-
νον τῷ θεῷ

Matth. XX, 29. ἐκπορεύεσθαι *heraus kommen.* ἀπὸ *von . . her.* Ἱεριχῶ die nächſte Stadt, wenn man aus Peräa über den Jordan kam, auf der Straſse nach Jeruſalem; 60 Stadien vom Fluſs — (Archaeol. 5, 1.) 150 von Jeruſ. Vom jüd. Kr. 5, 4. S. 890. zeichnet Joſephus die ganze Gegend von Jericho in einem muſtermäſsigen Umriſs. Epiphan. L. 2. adv. haer. ſchreibt ihr einen Umfang von 20 Stadien zu. δύο τυφλοὶ *zwey Blinde.* παρὰ τ. ὁδὸν *an der* ſehr gangbaren *Landſtraſse*, welche in die Hauptſtadt führte und vor den Feſten oft voll Menſchen ſeyn muſste. παράγειν ſc. ἑαυτὸν *vorbeyziehen.* ἐλεεῖν *Mitleiden beweiſen.* unbeſtimmt, wie? durch Allmoſen oder ſonſt. ἡμᾶς h. = καθ' ἡμᾶς. υἱὸς Δαυΐδ gefliſſentlich wiederholt Vs 31. Warum? ſ. Innhaltsanz.

Vs 31. ἐπιτιμᾶν *drohend aufgeben.* (κατὰ) μεῖζον *deſtomehr.* κράζειν *ſchreyen*, bis J. näher kam.

Vs 32. 33. στὰς *ſtillſtehend.* τί θέλετε etc. Mark. 10, 36. Statt ἀνοιχθῶσιν BDL 13. 69. 124. And. 2. Orig. Chryſ. ἀνοιγῶσιν. ἀνοίγεσθαι *geöffnet werden*, vom Hinderniſs des Sehens befreyt.

Vs 34. σπλαγχνίζεσθαι *im Innerſten gerührt werden.* ἅπτεσθαι *berühren*, um das Hinderniſs zu betrachten und, da er dies möglich fand, zu heben. εὐθέως *bald und mit glücklichem Fortgang.* ἀναβλέπειν *wieder ſehen?* oder *aufblicken?* Luk. 19, 5. Matth. 14, 19. Mark. 16, 4. Gew. T. αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ haben *nicht* BDL 1. 124.* and. 4. Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rd Syr. hieroſ. Aeth. Ar. p. Vulg. It. viell. auch Orig. Baſil. ſelevc. Op. impf. Verm. weil ſie dieſe, übrigens hebraizierende, Polylogie für überflüſſig und aus Vs 33. entſtanden hielten; auch haben von eben dieſen Zeugen die wichtigſten BDL 13. 69. 124. und Orig. Vs 34. für των οφθαλμων — των ομματων.

Luk. XVIII, 35. Verbände man: ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἰερ. *da Er, Jeſus, ſich näherte gegen Jericho*, ſo würde zwiſchen Matth. und Luk. eine Diſſonanz entſtehen. Dieſe aber verſchwindet nach der Griesbachiſchen Interpunktion, wenn man zugleich 19, 1. διηρχετο als Plusquamperf. überſetzt. εἰς ב *bey, nahe an* — 19, 20. προσαιτῶν *anbettlend.* Martial. IV, 30. coecus bajanos ſedet ad lacus *rogator*.

Vs 36. 37. πυνθάνεσθαι *fragen.* τί εἴη τοῦτο *was dieſes* Vorbeyſtrömen des Volks *bedeute*? — ὁ Ναζωραῖος, nicht הַנָּצְרִי wie dieſer Name in der Folge von den Chriſtianern gewöhnlich wurde. Die Stadt hieſs נָזְרַת ſ. b. Matth. 2, 23. Daher Ναζωραιος נָזוֹרִי oder נְזוֹרִי. Der Name *Jeſus* war häufig. Desw. unterſchied ihn das *Volk* durch *dieſen* Beynamen, ſeine *Jünger* durch den Beyn. ὁ Χριστος. παρέρχεται *der zieht vorüber*, welchen man ſchon gewohnt war, in groſsem Gefolg zu ſehen.

Vs 38. βοᾶν *rufen.* — Vs 39. προάγειν ſc. ἑαυτον *vorangehen.* — Vs 40. κελεύειν *befehlen.* ἄγειν *führen.*

Vs 42. Das Berühren der Augen, d. h. die Vorbereitung, erzählt zwar Luk. nicht. Niemand aber wird aus dieſem Stillſchweigen ſchlieſsen, daſs ſie *nicht* vorhergieng. Wäre nun etwa *auch* bey Matth. dieſes Stillſchweigen, ſo würden offenbar diejenigen irrig ſchlieſsen, welche daraus, daſs keine Vorbereitung angegeben ſey, folgern wollten, es ſey keine vorhergegangen und J. habe *ſogleich* und nicht erſt nach der Heilung, geſagt: ἀνάβλεψον nun *blicke auf!* ἡ πίστις σου *dein Zutrauen*, daſs du dich beharrlich an mich wandteſt, σέσωκέ σε *hat dir* unter den übrigen dazu nöthigen Umſtänden *die Rettung verſchafft.* — Überall

Auffoderungen Jesu, ihm Zutrauen zu beweisen und dadurch, nach den verschiedensten Bedürfnissen, Hülfe, Rath, Rettung zu erwarten.

Vs 45. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἀκολουθεῖν *mitgehen.* Ein neuer Verkündiger für J. δοξάζειν τ. θεον *Gott preisen* als die letzte Ursache alles durch gute Menschen verrichteten Guten. Jesu *allein* schrieb man diese Würkungen nicht zu. Joh. 9, 31. αἶνον δίδωμι נָתַן עֹז *lobsagen.* Matth. 21, 16. κατηρτίσω αἶνον. Nach der Alexandrin. Version!

Mark. X, 46. Gew. T. ὑιὸς Τιμαίου. BCDLS 1. And. 9. Mt c. and. 4. setzen den Artikel vor ὑιος. Mark. übersetzt den Namen Βαρτίμαιος בַּר טִמַּאי. Er schreibt also weder für Palästinenser noch für Aramäer. Auch die letzten hätten keiner solchen Übersetzung bedurft. *Timaï'ssohn* ist der *Beyname*, gegen welchen der *Name* des Manns in Vergessenheit gekommen war. Das *griech.* τιμαιος von τιμαω ist h. *nicht* zu vergleichen. — ὁ vor τυφλος ist nicht in BDL 124. Ev. 18. 36. Orig.

Vs 47. ὁ ὑιὸς Nominativ statt des Vocativs. BCL u. a. ὑιέ. — Vs 49. Gew. T. εἶπεν αὐτὸν φωνηθῆναι. Hebraizierender BCL 7. Ev. 9. 10. 12. 18. 19. 36. Copt. Syr. p. am Rd ειπε· φωνησατε αυτον. *Orig.* hat zweym. so, wie der gew. T. φωνοῦσι sc. τινες *man ruft.* θαρσεῖν *muthvoll seyn.* — Gew. T. ἔγειραι. Dag. das minder gewöhnliche ἔγειρε (sc. σεαυτὸν) ACDKL And.

Vs 50. ἀποβαλὼν τὸ ἱμάτιον aus Eile *wegwerfend die Oberkleidung*, welche Er als sitzend wahrsch. blos

übergedeckt hatte. Matth. 4. 20. 22. 19, 27. Joh. 4. 28. Iliad. β. 183 βῆ δε θεειν, απο δε χλαιναν βαλε. Long. Paſtoral. IV. p. 170. ῥιψας θοιμάτιον ἔθει πρωτος τον Δαφνιν φιλησαι θελων. Statt ἀναστὰς haben ἀναπηδήσας aufſpringend BDL Ev. 34. Mt c. Copt. Syr. p. am Rd Goth. Vulg. *Orig.* welcher an andern Orten beyde Worte vereinigt. ἦλθε — an der Hand eines Führers? Oder war er nicht ſtockblind?

Vs 51. Gew. T. ῥαββονὶ. Die meiſten und beſten Cdd ῥαββουνὶ. von רִבּוֹן = רַב Joh. 20, 16. Nach den Rabbinen iſt dies רַבָּן der höchſte Ehrentitel. ſ. Buxtorf de Abbreviat. hebr. p. 148. *Markus* giebt h. *das eigene Wort* des Redenden, wie oben den Namen und Vs 50. die Gebärden. War er nicht etwa ſelbſt unter den Begleitern Jeſu?

Vs 52. Vgl. b. Luk. Vs 42. ὕπαγε לֵךְ לָךְ *gehe* geheilt. 7, 14. Gew. T. τῷ Ἰησοῦ. ABCDL 1. 13. 28. 69. 124. And. 8. Mt c. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rd Perſ. w. Ar. erp. Vulg. It. Orig. einm. αὐτῷ.

XCVIII. Abſchnitt.

Lukas 19, 1—10.

Da J. durch Jericho geradezu durchgezogen war, auch ſchon den blinden Bartimäus nahe an der Stadt geheilt hatte (ſ. den vor. Abſchnitt) ſo kommt er weiterhin zu einem wilden Feigenbaum am Wege, auf welchem ein reicher Oberzöllner, Zaccai, den unter den Zöllnern wegen ſeiner Menſchenfreundlichkeit gegen ſie wohl bekannten Meſſianiſchen Retter von Angeſicht kennen zu lernen ſich ſehnte. Seine Statur hätte ihn gehindert, des

Vorbeyreisenden mitten im Volke ansichtig zu werden. J. welcher, aus seiner Bekanntschaft mit Zöllnern, von dieses Zaccai Charakter viel gutes gewusst zu haben scheint, wird auf irgend eine Art auf den kleinen Mann auf dem Baum aufmerksam, hört, wer Er ist, erinnert sich an jene guten Notizen und ist nach seiner freundlichen Weise sogleich entschlossen, ihn für heute ausserordentlich glücklich zu machen. Über die unverhofften Worte: Bey Dir nehme ich heute mein Nachtquartier! weiss sich der Ausgezeichnete kaum genug zu freuen. Aber Neider verbittern ihm den reinen Augenblick. Man hört all die Begleiter von gewöhnlicher Denkart murren: Wie? bey einem Mann von dieser verworfenen Lebensart will sich der aufhalten, welcher uns als Messias gelten soll? — Besorgt, den grossen Gast zu verlieren, aber seiner Unschuld bewusst tritt der Oberzöllner vor den Herrn: „Aus Freude über den heutigen Tag mache ich mein halbes Vermögen zum Geschenk für Arme. Und kann jemand auftreten, dass ich ihm durch Ränke etwas abgedrungen habe, so erbiete ich mich zu vierfachem Ersatz.“ So theuer war ihm der heutige Tag, so fern von Eigennützigkeit sein Gemüth und so sicher war Er seiner Ehrlichkeit. In seiner versuchungsvollen Lage ein äusserst seltenes Beyspiel! (Sehr unbillig ist es, wenn ihn viele als einen Reumüthigen behandeln!) Jesus wendet sich seinetwegen (προς αὐτον h. *in Beziehung auf ihn*) an die Murrenden: „Es bleibt dabey. *Dies* Haus beglücke ich heute mit meiner Gegenwart. Auch dieser Mann ist — nach Geburt und Handlungsart — ein Nachkomme Abrahams. Und gerade das, was Andere für weggeworfen ansehen, zu beglücken, ist mein alter, erster Vorsatz.“ — — Jeder Fühlende wird h. wenige Auslegungen über diese frohe Überraschungsgeschichte erwarten. Er wird sie selbst lesen und wieder lesen. Und möchten uns die Evangelien nur recht viele solche Blicke in Jesu frohen, natürlichen Sinn aufbewahrt haben. Kein steifes Festhalten seiner Würde verschliesst dies Gemüth gegen das Lächeln, welches die Situation des kleinen Mannes auf dem Baume erwecken konnte. Sauer hatte es sich dieser werden lassen, um J. zu sehen. „Er soll mich dafür heute den ganzen Abend zu sehen bekommen.“ Die Vorurtheilsvollen murren, in einem Zeitpunkt, wo Jesu an

der öffentlichen Stimme viel liegen muſste. Aber im edlen Selbſtbewuſstſeyn, daſs nichts äuſseres ihn verunreinigen oder herabwürdigen könne, bleibt ſein Entſchluſs. Keinem unter allen Abrahamiden konnte er einen ſeeligern Abend machen. Er ſoll ihn haben. Und immer, ſetzt er bey, iſt mir gerade das vernachläſſigte des Aufſuchens werth!

Luk. XIX, 1. Καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἰεριχώ· |
2 καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ, ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος· καὶ
3 αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος ἦν πλούσιος. Καὶ
ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι· καὶ οὐκ ἠδύνατο
4 ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν. Καὶ προδραμὼν
ἔμπροσθεν, ἀνέβη ἐπὶ συκομωρέαν, ἵνα ἴδῃ αὐ-
5 τόν· ὅτι † ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι. Καὶ ὡς ἦλθεν
ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶδεν αὐτὸν,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτόν· Ζακχαῖε, σπεύσας κατάβηθι·
6 σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι. Καὶ
σπεύσας κατέβη· καὶ ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων.
7 Καὶ ἰδόντες ἅπαντες διεγόγγυζον, λέγοντες· ὅτι πα-
8 ρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰσῆλθε καταλῦσαι. Σταθεὶς δὲ
Ζακχαῖος εἶπε πρὸς τὸν κύριον· ἰδοὺ, τὰ ἡμίση τῶν
ὑπαρχόντων μου, κύριε, δίδωμι τοῖς πτωχοῖς· καὶ
εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν
9 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· ὅτι σήμερον σωτηρία
τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς
10 Ἀβραάμ ἐστιν. Ἦλθε γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζη-
τῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός.

Luk. XIX, 1. εἰσελθὼν διήρχετο καὶ ἰδοὺ etc. *Er war hinein und ſogleich durchgezogen* (Plusquamperf. ſ. bey 18, 35.) *und ſo kam es, daſs* etc. Ἰεριχὼ ohne Aſpiration, nach יְרִיחוֹ

Vs 2. ὀνόματι καλούμενος hebr. Polylogie? oder *benannt mit dem Beynamen*, so dass der Name *Zaccai* mit seiner schönen Bedeutung dem *uneigennützigen* Mann von denen, die ihn kannten, *beygelegt* war? f. diesen Namen Esr. 2, 9. Josephi Vita §. 46. Ζακχαῖος זַכַּאי von זָכָא Pih. *rein handeln.* ἀρχιτελώνης *Oberzolleinnehmer*, *Aufseher der Zöllner eines gewissen Distrikts.* Bey Jericho war viel Passage. Seine Stelle konnte Z. entw. als Amt oder als Afterpachtung von den *Oberpachtern*, die immer Römer von Adel waren, übernommen haben. Vgl. von dem Zollwesen überh. bey Luk. 3, 12. 13. πλούσιος *reich*, wie die Folge zeigt, auf rechtmässige Art. Die zwey Sätze

καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελωνης und
καὶ οὗτος ἦν πλουσιος

sind eine Vielredenheit, die nur erklärbar scheint, wenn man entw. annimmt: Luk. habe aus zweyerley Erzählungen geschöpft, oder der letztere Satz sey *Glossem* aus einer Randanmerkung.

Vs 3. ἐζήτει ἰδεῖν *er hätte gerne zu sehen bekommen.* τίς ἐστι *wer er sey* nach dem Anblick. ἀπὸ מִן *wegen.* ἡλικία *Statur.* — Vs 4. προδρέμειν = προτρέχειν *voraus laufen.* ἔμπροσθεν Adv. = ἐν τῷ προσθεν. Gew. T. συκομορέα. D. And. συκομωρεα, E. συκομοραια. And. συκομωραια. 17, 6. Hartmanns Erdbeschr. von Afrika 1. Bd. S. 191. sammelt die Nachrichten davon sehr gut. Der *Sykomor* ist ein sehr nützlicher, und in Ansehung seiner Fructification und seiner Art zu leben und zu sterben einer der wundersamsten Bäume, vorzüglich in Niederägypten einheimisch. Vgl. Hasselquist S. 231. *Er wird so hoch, als eine Buche, breitet sich sehr aus, schiesst aber selten in einen geraden Stamm auf. Seine weitausgebreiteten, dickbelaubten Äste verbreiten angenehmen Schatten, daher man ihn zur Er-*

friſchung häufig auf Feldern, an Wegen — anpflanzt. . . Er bleibt immer grün und trägt in verſchiedenen Jahrszeiten, ohne eine gewiſſe Zeit zu halten, Früchte. Dieſe trägt er an ſeinem Stamm, indem kleine Knoſpen in Geſtalt der Rebenſtengel aus dieſem herausſchieſsen, an deren Ende die Früchte, faſt ſo wie die Weintrauben, dicht aneinander wachſen. An Geſtalt und Geruch ſind dieſe Früchte den gewöhnlichen Feigen gleich, ſchmecken aber ekelhaft ſüſs, ſehen beynahe ockergelb mit fleiſchfarbenen Schattenſtrichen; inwendig ſind ſie ſchwärzlicher als die gew. Feigen und haben gelbe Flecken an ſich Der gröſste Theil des Volks (Amos 7, 14) nährt ſich davon, aber als von einer wenig geachteten Speiſe . . . Sonſt iſt der Sykomor unter dem Namen *Pharaosfeigenbaum* [das Beywort *pharaoniſch* bezeichnet in ſolchen Zuſammenſetzungen gew. etwas verächtliches und unedles] und *Dſchumez* جمّز bekannt. ſ. Warnekros Hiſt. Sycomor. im Repertor. der bibl. und morgenl. Litteratur. XI. XII. Th. und de Fertilit. Paläſtinae §. 24. XV. Th. S. 243. Er wächſt auf freyem Felde 1 B. Kön. 10, 27. 1 Chron. 27, 28. 2 Chron. 1, 15. Nur durch die Blätter, Gröſse und äuſsere Geſtalt ſey er dem Maulbeerbaum ähnlich. Theophraſt. Hiſt. Plant. 4, 2. Matthioli p. 231. ſs Comm. über Dioſcorid. unterſcheidet 3 Arten von Sycom. und giebt davon 3 Kupfer. — So viel ich aus dem Detail der Beſchreibungen ſehe, hat der Baum mit *Feigen* σῦκος und *Maulbeerbäumen*, morus, blos entfernte Ähnlichkeiten. Sein eigentlicher Name war שִׁקְמִים, שִׁקְמוֹת (Pſ. 78, 47.) und daher im griech. συκάμινος. Dioſcorit. 1, c. 144. συκομορον· ενιοι δε κ. τουτο συκαμινον λεγουσι. Unnöthig war es, daſs man durch den Laut von συκαμ. ſich an συκη *Feigenbaum* erinnern lieſs, und nun Ähnlichkeiten mit dieſem aufſuchte. Da man nur *unächte* Ähnlichkeiten fand, ſo machte man den *Schekem* zu einem *falſchen* (μωρος) Feigenbaum, und ſo war συκομωρος da. Cel-

ſus de re med. 3, 18. Arboris in Aegypto naſcentis, quam ibi *morosycon* appellant. And. legten dies wieder anders aus, weil ſie dabey an *Maulbeer* dachten. Aus dieſen Originationen ſieht man, warum συκομωρέα oder *συκομωραία Feigen Maulbeerbaum* gl. *ficus morea* zu ſchreiben iſt. Denn war gleich die Origination unrichtig, ſo beſtimmte ſie doch natürlich die Orthographie. — Gew. T. δι' ἐκείνης ſc. ὁδοῦ. Die beſten Cdd haben δι' nicht.

Vs 5. *ἐπὶ τ. τόπον an die Stelle. ἀναβλέπειν hinaufblicken.* Verm. durch irgend jemand, welcher ihm zugleich den Mann *nannte*, aufmerkſam gemacht. Sobald J. den *Namen* hörte, wuſste er auch wahrſch. aus ſonſtigen Nachrichten, daſs dieſer ein wahrer Zaccai, ſeiner öffentl. Auszeichnung werth, war. *σπεύδειν eilen. καταβῆμι ich ſteige herab. σήμερον heute* dieſen Abend. *ἐν τῷ οἴκῳ σου* welches folgl. etwas weiter gegen Jeruſ. hin gelegen war. *μένειν bleiben*, h. *übernachten.* Bey einem bekanntlich reichen Mann konnte ſich J. mit ſeinen Jüngern leicht ſelbſt einladen.

Vs 6. 7. *ὑποδέχεσθαι aufnehmen* d. h. *willkommen heiſsen.* — *ἅπαντες die Menge. διαγογγύζειν untereinander murren.* ἁμαρτωλὸς ἀνὴρ konnte Z. nicht wegen ſeiner ſelbſt heiſsen, folglich h. *ein Mann, der eine übelberüchtigte Lebensart treibt.* Pollux L. 6. c. 31. zählt die *βιους επονειδιστους Lebensarten, welche mit einem Schimpf* „levis notae macula" *belegt werden*, auf. *Βιοι εφ οἷς αν τις ονειδισθειη, πορνοβοσκὸς, καπηλος, οπωρωνης, οπωροπωλης, τελωνης, δεκατωνης, δεκατηλογος, εικοστολογος, πεντηκοστολογος, ελλιμενιστης, κηρυξ, ναυτης, πανδοκευς, πορθμευς, μαστροπος, υπηρετης, βυρσοδεψης, σκυτοδεψης. καταλύειν Quartier nehmen.* לין.

Vs 8. σταθεὶς unerſchrocken *auftretend.* ἥμισυς *halb.* τὰ ὑπάρχοντα *das Vermögen.* συκοφαντεῖν τινός τι *irgend etwas* gl. das geringſte *von einem durch heimliche Ränke*, Übertreibung der Zolltaxe und andere Schikanen *erzwingen.* συκοφ. *durch Concuſſion gl. das letzte von einem herausſchütteln.* ſ. bey Luk. 3, 14. Tertull. adv. Marcion. 4. *per calumniam* [juris] *eripere.* Der Mann ſagt nicht: er habe erpreſst; vielmehr fodert er, wie Samuel 1 Sam. 12, 3. 4. jeden auf, bey einer gröſsern Prämie, als Moſe's Geſetz zum Erſatz des Geſtohlenen Exod. 22, 1. 9. foderte, ihm unrechtmäſsiges Gut, wenn er es unter dem Seinigen hätte, abzufodern. Noch weniger war dann ſein Allmoſengeben gl. *Wiedererſtattung* ſolcher Erpreſſungen, die er etwa nicht mehr an ihre eigentlichen Beſitzer zurückzugeben wuſste, wie man h. wohl zu fingieren pflegt. — ἀποδίδωμι *ich gebe weg, zurück.* τετραπλοῦς *vierfach.* Das höchſte, was Moſe in gewiſſen Fällen ſetzte, 2 B. Moſ. 22, 14. 4 B. Moſ. 5, 7. Nach den röm. frühern Geſetzen war es wenigſtens ſtreitig, ob ſo hoher Schadenerſatz ſelbſt vor Gericht von ihm zu erhalten geweſen wäre, als er hier, ſeiner Unſchuld ſich bewuſst, anbietet. L. XXXIX. 4. 1. ff. de Publicanis. Praetor ait: quod Publicanus *vi ademerit*, . . ſi id reſtitutum non erit, in duplum, aut ſi poſt annum agatur (geklagt wird) *in ſimplum*, judicium dabo. 3. Quod quidem edictum in aliqua parte mitius eſt, quippe cum *in duplum* datur, cum *bonorum vi raptorum* (ſc. reſtitutio) ſit (bey den Römern) *in quadruplum* et furti manifeſti in aeque quadruplum. 4. unde quaeritur, ſi quis velit cum publicano non ex hoc Edicto (praetoris) ſed ex generali bonorum vi raptorum, damni, injuriae vel furti, agere, an poſſit? Et placet, poſſe. Idque Pomponius quoque ſcribit. Eſt enim abſurdum, meliorem eſſe publicanorum cauſam, quam ceterorum.

Vs 9. πρὸς αὐτὸν. Das Geſagte iſt dem Volke geſagt. Folgl. πρὸς *in Beziehung*, לְ, wie Hebr. 1, 7.

4, 13. σωτηρία *ein Heil, befeeligendes Glück.* nicht die Sündenvergebung. καθότι καὶ αὐτὸς *infofern auch Er,* Zaccai, nebft feiner Familie, υἱὸς Ἀβραὰμ *gebohrner Ifraelite,* nicht ein Ausländer. J. will den Anftofs wegräumen, den manche, wenn fie blos hörten. Er fey zu einem archipublicanus gegangen, hätten faffen können, als ob diefer *ein Römer* gewefen feyn möchte. Sinn: Auch fein bin ich, der ich als Meffias, Nationalkönig der *Ifraeliten,* jetzt zunächft meine Reife mache. Matth. 15, 24.

Vs 10. Matth. 15, 24. 18, 11. Nur ift *verloren* h. nicht fo zu deuten, als ob Z. bisher zu den *geiftig verlornen* gehört habe. אוֹבֵד ἀπολωλος ift, *was auf irgend eine Weife im Verluft ift,* vernachläffigt wird. Joh. 6, 39.

XCIX. Abfchnitt.

Lukas 19, 11 — 28. Matthäus 25, 14 — 30.

Lukas giebt beftimmt die Zeit und Veranlaffung der folg. Parabel. Vs 11. Die Nähe von Jerufalem liefs Jefu Begleiter immer lauter ihre Erwartungen äufsern, dafs nun ohne weitern Anftand ein eigenes ifraelitifches Reich unter Gott, dem unfichtbaren Nationalkönig, und unter dem Meffias, feinem Stellvertreter, fich wieder zeigen werde, *) folglich jede fremde Macht

*) Auch die Rabbinen verftehen über diefen Punct den Gang der Gefchichte Jefu nicht unrichtig, wenn z. B. Maffechet Sanhedrin c. 4. fagt: Jefus Nazarenus *regno propinquus* (קרוב למלכות) fuit; fed eum Pafchatis vespera fuspenderunt. Man kam feiner nahen Ausficht, dafs ein grofser

(der Römer, Herodianer, auch der von den Römern willkührlich erhobenen Hohenprieſter) plötzlich durch Gottes Macht und Entſcheidung aufhören müſſe. —

Hier und in der Folge öfter, als bisher, muſs ſich uns die Frage aufdrängen: wodurch denn wohl alle dieſe meſſianiſchen Erwartungen gerade in der Epoche des Zeitalters Jeſu rege gemacht worden ſeyen? Da ſie, bey allen Claſſen des jüdiſchen Volks, nur unter verſchiedenen Modificationen zu gleicher Zeit in groſser Bewegung waren, ſo muſs ohne Zweifel die Quelle eine allen Parthieen gemeinſchaftliche geweſen ſeyn. Und ſo iſt es auch. Eine

Allgemeine Anmerkung über den nächſten gemeinſchaftlichen Urſprung der Erwartungen von einer meſſianiſchen Theokratie in Jeſu Zeitalter,

wird dieſes hinreichend erklärbar machen. Zunächſt nach dem groſsen Weltreich der Griechen und deſſen Theilungen war zufolge der — *ſeit der Makkabäiſchen Zeiten und vor Antiochus Epiphanes Tod Dan.* 7, 26. 8, 22—25. 11, 20—44. *als Danielitiſch verbreiteten Weiſſagungen* unter den Juden nichts ſo leicht zu erwarten, als daſs ein *Reich der Heiligen* Dan. 7, 17. 27. 2, 44. 45. unter der Regentſchaft des Meſſias 7, 13. 14. allen Weltmonarchien ein Ende machen und an deren Stelle treten würde. Allerdings muſste man nun zu Jeſu Zeit das Reich der ehemaligen macedoniſch-griechiſchen Welteroberer endlich als ſo herabgeſunken und zerſtückelt (das Eiſen ſo ſehr mit Sand und Schlamm vermiſcht 2, 43.) anſehen, daſs — da man natürlich *vor* dem Reiche der

Theil der Nation ſo, wie er es wollte, nämlich mit würklich guten Entſchlüſſen, ſich unter ihm geiſtig und irdiſch zu verbeſſern, für ihn ſich erklären würde, durch ſeine Hinrichtung zuvor.

Heiligen noch eine neue, nicht Danielitiſch geahnete Weltmonarchie höchſt ungerne ſtatuirte — *jetzt* jene Orakel zur Ausführung kommen muſsten. Weil ſie häufig anders gedeutet zu werden pflegen und doch zu Jeſu Zeit der Leitſtern vieler Hoffnungen waren, müſſen wir hier wenigſtens zwey Hauptpunkte derſelben erläutern, nämlich

daſs *a.* das dort erwartete *vierte Weltreich* jenes durch Alexander geſtiftete und unter ſeinen Feldherrn und Magnaten zerſtückelt fortgeſetzte Griechiſche habe bedeuten ſollen und auch würklich unter den Juden, ſelbſt da die Macht der Römer ſchon ſehr groſs war, nicht von einer Römiſchen Weltmonarchie etc. gedeutet worden iſt.

b. Daſs in jenen Orakeln kein anderes Weltreich *nach* dem getheilten griechiſchen, ſondern ein Reich Gottes und des Volks der Heiligen oder der Gottgeweyheten erwartet worden ſey.

Für den *erſten Punkt* wird der ſtrengſte Erweis gefodert werden. Ein uneingenommenes Vergleichen der Danielitiſchen Orakel, von denen die ſpäteren ſich als weitere Ausführungen der früheren und kürzeren anbieten, macht ihn unläugbar.

I. *Vier* Weltreiche werden *Dan.* 2. dem Nebucadnezar im Traume ſymboliſch vorgeſtellt. Ihm ſelbſt, dem chaldäiſchen Eroberer, geſchieht die Ehre der Vergleichung mit dem Haupt von Gold Vs 32. 37. 38. als „dem König der Könige, in deſſen Gewalt der Gott des Himmels Menſchenkinder, Thiere und Gevögel gegeben habe." (Orientaliſche Complimente nach ächt ſultaniſchem Hofton!) Nach ihm ſollte ein andres Weltreich entſtehen Vs 39. welches zwar (Vs 32.) mit Silber verglichen, aber hier nur ganz kurz berührt wird. Ein drittes Vs 39. 32. folgt, dem Erz vergleichbar, in einer eben ſo kurzen Andeutung. Das Vierte hingegen Vs 33. 40*)—43. iſt ſchon hier dem Vf. des Ora-

*) Dan. 2, 40. חָשֵׁל ein chald. Participium. ܚܫܠ *verächtlich, ſchwach und wie nichts behandeln.* — Vs 41. פֶּחָר

kels, wie ſeine Ausführlichkeit zeigt, das denkwürdigſte. Es gleicht Vs 33. eiſernen Schenkeln, aus welchen Füſse, zum Theil aus Eiſen zum Theil aus Leimſand beſtehend, hervorgehen. Stark wird dies Vierte Reich ſeyn (Vs 40.) wie Eiſen, inſofern das Eiſen alles zermalmt und zernichtet. Wie zerſchmetterndes Eiſen wird es jene frühern Weltreiche alle zertrümmern und zerſchlagen. Daſs aber Nebucadnezar die Füſse und Zehen theils aus Sand und Töpfererde, theils aus Eiſen beſtehen ſah, dies bedeute (Vs 41.) daſs es — ein *getheiltes* Reich werde. Und zwar werde, inſofern der König *Eiſen* in den Leimſand gemiſcht geſehen habe, immer noch von der Eiſenfeſtigkeit darinn ſeyn. Da aber (Vs 42.) die Fuſszehen theils Eiſen theils *Sand* waren, ſo werden dieſe Reiche zum Theil ſtark, zum Theil aber zerbrechlich ſeyn. Die Miſchung mit *Leimen* (Vs 43.) hingegen ſage, daſs — *ſie ſich ſelbſt vermiſchen werden durch Familien-Verbindungen*, dennoch aber eines ſo wenig am andern hange, als ſich Eiſen mit Sand vermiſchen kann. — — Schon hier ſind nun zwey Charaktere, welche beweiſen, daſs, nach dem urſprünglichen Sinn des Orakels, *unter dem Vierten Reich das griechiſche zu verſtehen* ſey. Ein *getheiltes* wurde nur dieſes, nachdem es zuvor ganz Eiſen, ein mit dem alles zerhauenden Schwerdt Alexanders unwiderſtehlich erobernndes, geweſen war. Auch iſt es bekannt genug, wie beſonders die den Paläſtinenſiſchen Juden wichtigſten zwey Theilreiche des alexandriniſch-macedoniſchen, das ſyriſche und ägyptiſche, bey beſtändiger Eiferſucht und vielen Beweiſen innerer Schwäche *durch Verheurathungen der zwey Herrſcherfamilien* unter ſich Friede zu machen und doch gerade dadurch immer neue Zwietracht zu ſäen pflegten.

فَخَّار *Töpfererde.* נִצְבְּתָא von נְצַב *Feſtigkeit.* Vs 43. מִתְעָרְבִין בִּזְרַע אֲנָשָׁא *ſich vermiſchen ſelbſt durch menſchlichen Saamen*, d. h. im Bilde: *ſo miſchen, daſs der menſchliche Saame gleichſam der Kitt, das Verbindungsmittel ſeyn ſolle.* Ohne Bild kann dies nichts anders als *Familienbande* bezeichnen.

II. Doch ein andres Gesicht über 4 Weltreiche *K.* 7. macht die Deutung noch gewisser. Dort, in einem Traume Daniels, ist das erste Reich ein *Löwe* mit Adlersflügeln, stehend, wie ein Mensch, auf seinen Füssen und mit einem Menschenherzen begabt. Ihm wurden die Schwingen ausgerissen und das ganze Thier von der Erde weggenommen. Das zweyte Reich gleicht einem *Bären*, der sich auf einer Seite in die Höhe richtete und drey Ribben zwischen den Zähnen hatte. Es ward, vieles Fleisch zu fressen, aufgefodert. Das Dritte wird als ein *Panther* mit vier Flügeln auf dem Rücken und mit vier Köpfen geschildert. (Man denke an die Persepolitan. zusammengesetzten Thiergestalten, ζωα συμβολικα) Nach ihm kommt (Vs 7.) das Vierte, welches der Seher nicht furchtbar und stark genug schildern kann. Es hat grosse Zähne von *Eisen*, um zu fressen und zu zermalmen. Was es nicht fressen kann, zerstampft es mit den Füssen. *Mit keinem Thiere verglichen* erhält es hier nur noch den Charakter, dass es zehn Hörner habe, dass aber *ein kleines Horn zwischen den übrigen hervorsprossend drey der vorigen Hörner entwurzle.* Zu Verhütung eines Missverständnisses wird dies Eine kleine Horn noch beschrieben als Eine Menschengestalt (ein einzelner König) welche grosse Worte von sich mache. Endlich aber wird nach Gottes Gericht Vs 11. das ganze Thier vertilgt und verbrannt. Dabey aber läst der Prophet noch einen gewissen *Zwischenzustand* erwarten. „*Was aber von den andern Thieren noch übrig war* (Vs 12.) *das setzte seine Herrschaft jetzt noch fort, weil diesem noch auf einige Zeit lang zu leben gestattet war*" bis Vs 13. 14. der Uralte Thronende die ganze Welthorrschaft für immer Einem in den Himmelswolken erscheinenden Menschen übergiebt. — Nach der Auslegung Vs 17. ff. hatten diese 4 Thiere (abermals wie K. 2. die viertheilige Statue) diejenigen Vier Königsclassen (מַלְכִין *) oder Weltreiche zu bedeuten, welche

*) Dan. 7, 17. kann man unter אַרְבְּעָה מַלְכִין nicht etwa *vier einzelne Könige*, man muss vielmehr *vier Reiche unter so vielen Königsreihen* (διαδοχαις) verstehen, da Vs 23. das vierte Thier ausdrücklich *das vierte Königreich auf der Erde* genannt wird, welches an Furchtbarkeit ganz anders als die andern (drey) Reiche sein werde.

(von des Sehers Zeit an) entstehen würden, bis Vs 18. *die dem höchsten Gott geweiht das Reich erhalten und mit Kraft bis in späte Folgezeiten hinaus führen werden.* Der Seher selbst Vs 19. zeigt sich, um jeden begierig zu machen, als äusserst gespannt, um „über das *Vierte Thier* etwas gewisses zu wissen." Sogleich wird darüber Vs 21. ein neues Datum eingeflochten: dass nämlich das statt dreyer andern aufgewachsene, erst kleine, Horn *Krieg mit den Gottgeweyhten geführt und sie überwältigt habe*, und zwar so, dass Vs 25. dieser in seiner Art ganz Andere (אָחֳרָן) König an der Seite des Höchsten spreche, die Geweyhten des Höchsten aufreibe und *sogar im Sinn habe, die Zeiten* (bestimmte Feste und festliche Zeitrechnung Vgl. זְמַן in Buxtorf. Lex. talm.) *und das Gesetz zu ändern.* Seiner Gewalt seyen diese *für Eine, Zwey und Eine halbe Zeit* (3½ Jahr) überlassen gewesen. — Haben gleich auch die Römer mit den Danielitischen „Gottgeweyhten" (den Juden) Krieg geführt und sie überwältigt, so war doch ihr Zweck nie, die jüdischen Religionsgebräuche und das Gesetz zu ändern. Die Römischen Sieger liessen die Juden nach ihren eigenen Sitten leben (Joh. 19, 7. Apg. 24, 6.) Nur der *griechisch-syrische Antiochus Epiphanes* war 1 Makkab. 1, 6—10. „der sündenvolle Sprössling" (ῥιζα ἁμαρτωλος) aus Alexanders Successoren, welcher, gereizt von neuerungssüchtigen Juden Vs 13. durch gleiche Sitten und völlige Abstellung der mosaischen die Judenschaft mit seinen übrigen Völkern zu verschmelzen trachtete; wie ebend. 1, 4—61. ausführlich und mit unverkennbaren Rückblicken auf Danielitische Orakel (s. Vs 54. das 4, 38. erklärte βδελυγμα ερημωσεως Vgl. Dan. 12, 11. Vs 24. και ελαλησεν υπερηφανειαν μεγαλην und dgl.) erzählt wird. Antiochus war es, welcher gerade 3½ Jahr lang zu Zerstörung des jüdischen Cultus mit grosser Gewaltthätigkeit Fortschritte machte. Den Tempel hatte er nach 1 Makkab. 1, 20. im J. 143 auf seinem Rückzug aus Ägypten ausgeraubt. Zwey Jahre darauf aber, (145) schickte Er nach 1, 29. ff. in die judäischen Städte Steuereinnehmer, liess mit List Jerusalem besetzen, und machte Davids Burg zu seinem Waffenplatz, bis er endlich im neunten Monat dieses Jahrs heydnische Opfer im Tempel selbst und in andern judäischen Städten einführen zu lassen wagte. Vs 54. Diese

Profanation des Tempels, durch welche endlich die Prieſterfamilie der Makkabäer zu den Siegen, welche nur ihr Religionseifer möglich machte, begeiſtert wurde (K. 2. 3.), konnte erſt nach drey Jahren durch neue Einweyhung des Tempels getilgt werden. 4, 52. Sie ſelbſt dauerte demnach drey Jahre; die zunächſt darauf vorbereitenden Gewaltthätigkeiten aber hatten ein halb Jahr vorher den Anfang genommen. 1, 29. So genau trifft die Bezeichnung des Antioch. Epiph. bey Daniel mit dem Geſchichtbuch der Makkabäer zuſammen! Der fatale Zeitraum von $3\frac{1}{2}$ J. wird in der Danielitiſchen Orakelſammlung am Ende 12, 7. noch einmal als die Periode, nach welcher die tiefſte Unterdrückung des heiligen Volks aufhöre und nicht ebenſo wieder komme, genannt. Und gerade dieſe Stelle 12, 11. nimmt ausdrücklich *das gewaltſame Aufheben des täglichen Tempelopfers und daſs der „Zerſtörer einen Greuel (heydn. Opfer) dagegen geſetzt habe.“* zum terminus a quo (מֵעֵת הוּסַר הַתָּמִיד וְלָתֵת שִׁקּוּץ שֹׁמֵם) indem ſie auf noch zwey ſpätere, in Tagen angegebene, Perioden von 1290 (= $3\frac{1}{2}$ Jahr und 1 Mon.) und Vs 12. 1335 Tagen (= $3\frac{1}{2}$ J. und $2\frac{1}{2}$ Monat) aufmerkſam macht; Perioden der Makkab. Geſchichte, welche hier nicht weiter zu berechnen, ſondern blos wegen der authentiſchen Erklärung zu bemerken ſind, daſs die Danielitiſche Stelle ſich ſelbſt den in der Geſchichte einzigen, niemals als unter Antioch. Epiph. vorgekommenen Erfolg eines in ſo kurzer Zeit vorübergehenden Aufhebens des täglichen Tempelopfers zur Zeitbezeichnung mache!

So unläugbar nun der Urſächer dieſer $3\frac{1}{2}$ jährigen Unterdrückungen der jüdiſchen Nation und ihres Cultus, nach der prophetiſchen hier unverkennbaren Charakteriſtik, keiner als Antiochus Epiph. iſt, eben ſo unläugbar muſs bey Daniel das Vierte Weltreich, aus welchem dieſes Horn entſproſſen war, kein anderes als das macedoniſch-griechiſche ſeyn. Dieſer *Hauptſatz* erhellt, als Leitſtern zu einer von dem gewöhnlichen nothwendig abweichenden Auslegung der 4 Danielit. Weltmonarchieen und des eigentlichen Zwecks jener Orakel, ganz unwiderſprechlich aus der bisherigen Deduction. Er iſt aber auch

III. ſonſt überall in den Danielit. Orakeln gegründet und recht abſichtlich ins Licht geſtellt.

Man vergleiche *a*. K. 8, 21. ff. Als Verderber vieler Mächtigen und *auch* (Vs 24.) *des heiligen Volks* (עַם קְדוֹשִׁים) wird dort auf gleiche Weiſe ein unverſchämter, ränkevoller König beſchrieben, welcher in der letzten Zeit aus einem der 4 Reiche, die aus der Eroberung des Javaniſchen d. i. Griechiſchen Bezwingers der Perſer und Meder (Vs 21.) entſtünden, hervorgehe. —

b. Noch umſtändlicher aber wird derſelbe in der vorhergehenden ſymboliſchen Viſion *aus einem der 4 Reiche des Ziegenbocks*, welcher *den Perſiſchen Widder niederſtieſs*, (des makedon. Eroberers) Vs 8. abgeleitet, und *als ein vom kleinen herauf wachſendes Horn* beſchrieben, welches aber Vs 9. *gegen Süden* (Ägypten) *Oſten* (die Aſiatiſchen, von Alexander ſchnell eroberten, aber auch ſchnell wieder abfallenden Binnenländer, Περσις και αἱ επανω χωραι 1 Makkab. 3, 31. 37.) *und* gegen *das herrliche Land* (הַצְּבִי Paläſtina, *die Zierde* der Erde) *ſehr mächtig ſich zeigen werde*. Das Himmelsgeſtirn, ſagt der orientaliſche Stil Vs 10. werde er in ſeiner Gröſse erreichen und von den Sternen welche auf die Erde herabreiſsen und zertreten. *Ja ſelbſt gegen den Fürſten der Himmelsheere* (den Jehova ſelbſt) *werde er* Vs 11. *ſich erheben, ihm das tägliche Opfer entziehen und machen, daſs die ihm geweyhte Stelle* (der Brandopferaltar, weil er durch heydn. Opfer entweyht war, von den Juden) *umgeſtürzt werden müſſe. Ein heydniſcher Cultus* (צבא als Foeminin iſt nicht *Heer*, ſondern *Sabaismus* ܨܒܐ) *werde ſündenvoll an die Stelle des täglichen Opfers geſetzt werden; die Treue werde dieſer zu Boden werfen, und doch glücklichen Fortgang haben. Einer der Heiligen* (Engel) *verſichert hierauf: daſs dieſer äuſserſte Frevel, welcher das tägliche Opfer zerſtöre und das Heiligthum nebſt ſeinen Geräthſchaften mit Füſsen trete,* 2300 *Tage dauren, alsdann aber das Heiligthum* (durch Beſtrafung des Frevlers) *gerechtfertigt wer-*

den werde. Wer ist hier wieder sichtbar, als Epiphanes, *entstanden aus dem Vierten, dem griechischen Weltreich!*

Endlich c. wird K. 11. sogar Schritt für Schritt die Eroberung des Persischen Reichs durch das Reich der Griechen Vs 1. 2. mehr erzählt als prophezeyht. „So fest auch“ der mächtige, alles nach seinem Willen lenkende Eroberer „stehe“ (כְּעָמְדוֹ Vs 4.) so zerfällt dennoch sein Reich und zwar an andere (וְלַאֲחֵרִים sc. תִּהְיֶה ebend.) Entfernt von jenen — in der weitesten Entfernung — gegen Süden erhebt sich als einer seiner Magnaten (וּמִשָּׂרָיו) *der König des Südens,* und schafft sich eine grosse Herrschaft. Nach vielen Jahren kommt eine Tochter des Königs von Süden an den *König des Nordens* u. s. w. *Für Palästina* war das von Lagidischen Ptolemäern beherrschte Ägypten *südlich* und das zuerst von Seleucus Nicanor, als makedonischem Feldherrn, in Besitz genommene Königreich Syrien *nördlich.* Und so war hier der erste Versuch jenes Zusammenkittens der Eisenmasse und des Leimsandes durch Familienverbindungen s. 2, 43. angegeben. s. oben die Note zu Dan. 2, 40. Ptolemäus Philadelphus, der zweyte König des Südens, war es, welcher seine Tochter, Berenice, an Antiochus Theos, den Enkel des Seleucus, auf diese Weise hingab, statt der Freundschaft aber die heftigsten Kriege dadurch vorbereitete . . . So läst sich die ganze Reihe der syrischen und ägyptischen für die dazwischen liegenden Palästinenser unglückbringenden Rivalität von Vs 7. (wo מִנֵּצֶר שָׁרָשֶׁיהָ *alius quam* ex ipsius Berenices stemmate zu übersetzen und von Callinicus zu verstehen ist!) ganz historisch — in dieser *nach* dem Erfolg entstandenen prophetischen Einkleidung — bis Vs 21. fortführen. Von dort an aber ist *Antiochus Epiphanes* so umständlich gezeichnet, dass man abermals nicht übersehen kann, wie unter den bezeichneten 4 Weltreichen das griechische und in diesem gerade dieser Feind des Judenthums der *Hauptpunkt der Danielitischen Orakel* ist. Epiphanes war es, der als ein verachteter Geissel zu Rom (נִבְזֶה Vs 21.) durch Vergiftung seines regierenden Bruders Seleucus und durch Täu-

schung des andern, Demetrius, sich als Vormund von seinem Brudersohn, Demetrius, mit glatten Worten selbst zum König zu machen wußte, und folglich sich als Horn dadurch erhob, daß er 3 Hörner vor sich ausstieß 7, 8. Mit gleicher Vollständigkeit ist seine übrige Laufbahn, insofern sie Aegypten und die *Verfassung von Judäa* (Vs 27. 30. בְּרִית קֹדֶשׁ Vgl. 1 Makk. 2, 27.) betraf, bis Vs 1. K. 12. vorgezeichnet. Die Aufhebung des täglichen Tempelopfers und das Hinsetzen des zerstörenden Greuels an dessen Stelle ist hier Vs 31. eben so ausdrücklich angezeigt, als 8, 12. 12, 11. Über alles, was bey seinen übrigen Völkern göttlich war und über den Gott der Götter — den Cultus der Juden — setzt Er sich Vs 36. weg, indem er nach 1 Makk. 1, 42. 51. in seinem ganzen Gebiet Einheit der Volksgebräuche erzwingen wollte. Nur die *Gewalt* (מעוזים Vs 38. Vgl. Vs 19.) war seine Gottheit u. s. w.

Verfolgt man diese Zeichnung bis ans Ende, so ist zugleich *klar, daß über den Epiphanes hinaus die Danielitischen Orakel, welche gerade bey ihm die größte Umständlichkeit haben, sich nicht mit Bestimmtheit ausdehnen.* Epiph. ist endlich ohne Rettung verloren Vs 45. Der Schutzengel der Judäer, Michael, steht in der härtesten Zeit ihnen bey; und das ganze Orakelbuch schließt sich mitten in den Zeiten der Makkabäer mit dem Hinblick auf eine glückliche Todtenauferstehung 12, 2. 3. Weiter hinaus als auf die Vs 7. beschworene Gewißheit, daß alles dieses sich vollenden werde in jenen 3½ Jahren und „wenn die Macht des *geheiligten Volks* die Zerstreuung (der Feinde) vollendet haben werde", wird kein Fingerzeig gegeben! Lassen wir aber für jetzt alle in dem bisherigen zugleich begründete *Betrachtungen über den Krais und Zweck der Danielitischen Orakel.* Für unsern jetzigen Gesichtspunkt ist es genug, erwiesen zu haben, daß das *Vierte* Danielitische Weltreich, als das, aus welchem Antiochus Epiphanes hervorgegangen ist, als das *griechische* unläugbar charakterisiert war.

IV. Für kein späteres Reich, als das griechische, wurde die vierte und letzte Weltmonarchie Daniels auch von den Juden

angenommen, ſogar in Zeiten, wo die Macht der *Römer* ſich bereits weit höher gehoben hatte, als die Succeſſoren Alexanders. Bekanntlich hatten die Römer ſchon den Vater des Epiphanes, Antiochus, den ſogenannten Groſsen, äuſserſt gedemüthigt. Epiphanes wagte es deswegen, da er Aegypten überfallen hatte, dieſes aber in der Noth den Schutz der Römer anflehte, nicht, ohne friedliche Verſprechungen aus jenem Kraiſe zu treten, welchen der Legate C. Popilius Länas mit ſeinem gebieteriſchen Stab um ihn hergezogen hatte. Und gerade an dieſe Machtäuſserung der Römer dachte bereits der Verfaſſer der (1772. das erſtemal herausgekommenen) Alexandriniſch griechiſchen Überſetzung Daniels, indem er 11, 30. überſetzt: *και ἥξουσι Ῥωμαῖοι καὶ ἐξώσουσιν αὐτὸν και ἐμβριμήσωνται αὐτῷ καὶ ἐπιστρέψει.* Eben aus dieſer Deutung aber erhellt, daſs auch ſolche jüdiſche Gelehrte vor Jeſu Zeiten, welchen bereits die Römer und ihre Macht vor Augen waren, doch dieſe ſich nur im Gegenſatz gegen den Antiochus denken, welcher ihnen ſelbſt ein Theil und Abkömmling des vierten Weltreichs bleibt.

Und bey dieſer dem Texte gemäſsen Deutung des vierten Weltreichs konnte man eine ziemliche Zeit lang ſtehen bleiben, ehe man ſich durch den Erfolg genöthigt ſah, nach dem Ende des griechiſchen, das römiſche entweder als ein fünftes Weltreich anzuerkennen, oder durch eine ganz veränderte Auslegung der Danielit. Orakel daſſelbe für das Vierte vorausgeſagte ſelbſt gelten zu laſſen. War man nämlich auch unläugbar bis auf den Punkt gekommen, wo das Vierte Thier nach K. 7, 11. getödtet, ſein Leichnam mishandelt und es ſelbſt ganz dem Feuer übergeben erſcheinen muſste, hatte man erlebt, daſs von den durch Alexanders Nachfolger beherrſchten Staaten nichts mehr unter griechiſch-makedoniſcher Herrſchaft ſtand und dieſe, das heiſst das Vierte Thier, vielmehr völlig zernichtet war, ſo ſetzte dann doch das Orakel den *Anfang des Weltreichs der Heiligen* nicht in den nämlichen Moment. Vielmehr läſst, wie ſchon oben angedeutet worden iſt, der folgende Vs 12. eine unbeſtimmte Zwiſchenzeit. „Und was den Überreſt der Thiere betrifft, ſagt

das Orakel, ſo geht auch ihre Herrſchaft vorüber *); denn ihnen iſt *Lebensfriſt geſtattet auf unbeſtimmte Zeit.*" Sah demnach gleich der Jude nirgends mehr makedoniſch-griechiſche Herrſchaft, ſeit Syrien, Griechenland und endlich ſelbſt Aegypten derſelben entriſſen war, auch im Binnenland von Aſien ein Parthiſch-perſiſches Reich ſich erhoben hatte, ſo war er dadurch doch nicht genöthigt, an ein neuentſtandenes Weltreich zu glauben. Er ſah ſich vielmehr jetzt in der Zwiſchenzeit zwiſchen dem völligen Ende des vierten griechiſchen Weltreichs und dem würklichen Anfang des Weltreichs der Heiligen; in der Zwiſchenzeit, wo „die Herrſchaft der vier Thiere d. h. der vier groſsen Weltreiche auf die Reſte von ihnen übergegangen war." Für eine bloſse Zwiſchenzeit hielt man der Römer Herrſchaft um ſo mehr, weil die innern Uneinigkeiten unter den Triumvirn und den erſten Kayſern keine lange, feſte Dauer erwarten zu laſſen ſchienen. Jüd. Kr. 7, 11. S. 975. Germanis ο καιρος θαρσος ενεποιησεν. ὁρωντες γαρ τ. ρωμαϊκην αρχην ταις συνεχεσι των αυτοκρατορων αλλαγαις εν εαυτῃ τεταραγμενην, παν τε μερος της ὑπ αυτοις οικουμενης πυνθανομενοι μετεωρον (erwartungsvoll) ειναι κ. κραδαινεσθαι etc. Und dieſer Zwiſchenzeit hatte das Orakel einen unbeſtimmten Spielraum gelaſſen.

V. War aber nun einmal der Hauptmoment, das Ende des vierten, oder griechiſchen, Weltreichs erreicht, wie der Paläſtinenſer, wenigſtens ſeit Ägypten und ſelbſt Judäa eine römiſche Provinz geworden waren, daran nicht mehr lange zweifeln

*) הֶעְדִּיו שָׁלְטָנְהוֹן wörtlich entw. *ſie gehen vorüber in Rückſicht auf* (quoad) *ihre Herrſchaft*, oder: *ſie machen, daſs ihre Herrſchaft vorübergeht.* ſ. Hiob 28, 8. Prov. 25, 20. „Der Überreſt der Thiere" iſt, weil die Thiere Weltreiche ſind, kaum anders als von den Überbleibſeln, Fragmenten der frühern Weltreiche zu verſtehen. — Die Grundbedeutung von העדה (عدو) iſt *übergehen machen* entw. auf ſich, oder auf andere, oder *ganz vorübergehen machen.*

konnte, ſo muſste gerade deswegen ſeine Erwartung: ob die Zwiſchenzeit, in welcher er zufolge Dan. 8, 12. jetzt ſtand, nicht alle Augenblicke an ihrem Ende ſeyn möchte, die geſpannteſte ſeyn. Auch die authentiſche Auslegung des Dan. 8, 12. welche Vs 26. folgt, ſpannte dieſe Erwartung. „Er wird ſein Gericht hinnehmen, heiſst es hier von Epiphanes, und ſie — unbeſtimmt wer? — werden auf ſich übertragen ſeine Herrſchaft, um Unglück und Verderben zu ſtiften, bis zum Ende." Muſste nicht, wer irgend im Geſichtspunkt eines paläſtinenſ. Juden ſtand, hier ſich ſelbſt in der Stille ſagen: So iſt es jetzt! Sie — die Römer *) — haben des Epiphanes Reich, das makedoniſch-ſyriſche, auf ſich übergetragen. Weſſen Provinz iſt unſer benachbartes Syrien? wer hat uns ſelbſt beynahe ganz hingenommen? Die Römer! Dieſe haben jetzt ihre Zeit, „Unglück und Verderben zu ſtiften." Aber alles dies iſt nur eine Zwiſchenzeit, עַד סוֹפָא „bis zum Ende davon." Nur um deſto gewiſſer beginnt jetzt, jetzt bald, was der nächſtfolgende Vs 27. des Danielit. Orakels mit hoher Stimme verkündigt: „*Aber* — das Reich und die Herrſchaft und die Macht aller Königreiche unter dem Himmel iſt gegeben *dem Volke der Heiligen des Höchſten.* Sein Reich iſt das Reich der Folgezeit. Alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen. Und damit war das Orakel geendigt."

*) Späterhin, da die Römer ſogar Jeruſalem zerſtörten und durch die Dauer ihre Weltmonarchie unläugbar wurde, änderte man an der Auslegung Daniels einzig dies, daſs das *vierte* Reich nicht von Griechen, ſondern von Römern zu erklären ſey. Archaeol. X, 10. 4. u. XI, 7. Dabey aber blieb doch die Jüdiſche Hoffnung beharrlich, daſs *die darauf folgende Weltherrſchaft* in den Händen der Juden ſeyn werde. Joſephus vom jüd. Kr. 7, 12. S. 961. erklärt, daſs die Hartnäckigkeit der Juden auch dadurch ſehr erhalten worden ſey, weil ſie geglaubt χρησμον τινα εν ἱεροις γραμμασιν εὑρησθαι περιεχοντα ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ της χωρας αυτων τις αρξει της οικουμενης. Davon wuſsten auch die Römer. Sueton. Veſpaſ. c. 4. Tacit. Hiſt. V, 13. II, 5.

Konnte, ja muſste der Paläſtinenſiſche Jude von jeder Claſſe ſich und ſein Zeitalter in dieſer Epoche der Danieliiiſchen Orakel ſtehend finden, ſo *war die Erwartung des letzten Weltreichs, der Herrſchaft der Heiligen über alle Herrſchaften der Welt nothwendig ſeine nächſte und höchſte.* Ehe man es ſich verſah, konnte das „Ende der verderblichen Zwiſchenmacht" (die ſich bis dahin immer noch ſo paſſend von den Römern verſtehen lieſs) gekommen ſeyn. Und was folgte alsdann nach Daniel anders, als „ὁτι παραχρημα μελλει ἡ βασιλεια του θεου αναφαινεσθαι" wie die Leute in unſerm Texte Luk. 19, 11. würklich dachten. Denn

der *zweyte Hauptpunkt*, daſs niemand als die Juden, *das Volk der Heiligen* ſey, bedurfte für *ſie* gar keiner Frage. Nur *wir* haben noch einen Augenblick uns in den Danielit. Orakeln umzuſehen, um an die Stellen, aus welchen jeder Jude dieſe Überzeugung unwiderſprechlich ſchöpfen muſste, uns zu erinnern.

I. Daſs nach dem vierten oder griechiſchen Weltreich die Danieliiiſchen Orakel kein anderes, als das Reich des Volks der Heiligen erwarten lieſsen, wird ſchon durch Vergleichung von Dan. 2, 44. 45. mit 7, 27. ff. unläugbar. Die erſte Stelle läſst, ohne das Volk der Heiligen zu nennen, auf das vierte Weltreich kein anderes als ein vom Gott des Himmels für die Folgezeit errichtetes und letztes entſtehen. „In den Tagen jener Könige" deren Reich als Miſchung von Eiſen und Leimſand geſchildert und (ſ. oben) als ein *getheiltes* (פְּלִיגָה Vs 41.) und als ein durch Verwandtſchaftsbande vergeblich einige Haltbarkeit ſuchendes (Vs 43.) charakteriſiert war — „wird der Gott des Himmels aufrichten ein dauerndes Reich, welches nie ſich verderben und die Regierung keinem andern Volke übergeben ſoll. Zermalmen und beendigen wird es alle jene Reiche und ſich für die Folgezeit erheben. Wie Nebucadnezar geſehen hatte, daſs, ohne eine Hand, vom Berge ein Stein ſich abriſs und den ganzen Coloſs von Gold, Silber, Erz, Eiſen, Leim und Sand zertrümmerte, ſo werde es erfolgen." — Dieſes letzte, von der Vorſehung

ſelbſt (= ohne Hand, ohne Menſchenmacht) hervorgebrachte Reich nun wird in der zweyten Stelle 7, 27. *dem Volke der Gottgeweyhten oder Heiligen* beygelegt. So deutlich dort der König beſchrieben wird, welcher, ſich durch den Untergang von dreyen andern erhebend, *die Heiligen des Höchſten* verderbe und *ſogar ihre Zeiten und ihr Geſetz zu ändern im Sinn habe* 7, 24. 25. ſo entſchieden war die Frage: *wer* dieſes Volk der Heiligen ſey? Das Orakel ſpricht von ihm, dem Feinde der Verfaſſung des heiligen Volks, von den Ungenannten, die ſein Gebiet wegnehmen und Verderben verurſachen würden „bis zum Ende", und von dem Volke der Heiligen des Höchſten, an welche nun das Weltreich komme, in ununterbrochener Gedankenfolge: „Sein Gericht wird er davontragen. Sein Gebiet werden — andere ungenannte — auf ſich übertragen, um Verderben zu verurſachen. *Aber das Reich und die Herrſchaft und die Macht der Reiche unter dem ganzen Himmel wird gegeben werden dem Volke der Heiligen des Höchſten. Deſſen Reich wird ein daurendes ſeyn. Alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen.*" — — Mag man von dem jüdiſchen Nationalſtolz, der dieſe Nation ſo gerne die Heiligen nannte und nennen hörte, noch ſo weit entfernt ſeyn; hier ſind unläugbar die von Antiochus Epiph. verfolgten *Heiligen des Höchſten* (Vs 25. קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין) eben das *Volk der Heiligen des Höchſten* (Vs 27. עַם קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין) welchem nach den Griechen und nach einer ſo leicht auf die Römer zu deutenden Zwiſchenzeit, bald! bald das letzte, ewige, göttliche Weltreich zu Theil werden müſste, um ſo mehr als alle Propheten von dieſer ihrer Nation als der Beſitzerin der Verehrung des wahren Gottes längſt ſo dachten, daſs ſie einſt an die Spitze aller Erdenvölker von Gott geſetzt werden müſſe, weil die allgemeine Verbreitung jener Verehrung des wahren Gottes den Propheten in dem Plan der göttlichen Weltordnung der unwiderſprechlich nothwendige Hauptzweck geſchienen habe und ſie die Erreichung dieſes Hauptzwecks ſich damals durch nichts anderes, als durch Erhebung der theokratiſchen Nation zu einer Theokratie über *alle* andere Reiche, möglich zu denken wuſsten!

So weit die gemeinschaftliche Veranlassung für *alle* jüdische Parthieen, ihrer Nation vor allen andern zum baldigen Anfang ihrer Herrschaft über alle andere Völker mit all der Zuversicht Glück zu wünschen, welche sie auf die Danielitischen Orakel setzten, und welche selbst die Unglaubigen auf vortheilhafte Ahnungen leicht zu setzen pflegen. Auch wer diese „Hoffnung glücklicher Zeiten für die Nation" etwa nicht auf Ein Individuum, auf einen Davidischen König oder Messias concentrierte, sah sich doch berechtigt, mehr als Davids und Salomo's goldenes Zeitalter für die nun einmal zum Volk der Heiligen prädestinierte Nation zu erwarten. Auch die Hohenpriesterfamilien also, welche zu Jesu Zeit, weil ohne einen Nationalkönig sie selbst an der Spitze des jüdischen Volks standen, gewiss einen Messias als Individuum nicht wünschten, hatten doch nach Daniel die Erwartung einer baldigen „Königsperiode für die ganze Nation" und schmeichelten sich dann wohl mit dem Plan, dass sie so, wie das Volk selbst an der Spitze aller Völker stehen würde, natürlich als Haupt dieses allbeherrschenden Volks die Ersten des Erdbodens werden müssten; eine Aussicht, welche den Widerwillen dieser hierarchischen Volksobern gegen jeden individuellen Messias, auch wenn er durch seine hohe Rechtschaffenheit und prophetische Freymüthigkeit ihnen bey weitem nicht so sehr, als Jesus, zuwider war, erklärbar macht.

II. Wer nun aber kein so bestimmtes Interesse gegen einen individuellen Messias hatte, wie Channas, Kaiaphas und ihresgleichen, der fand in den Danielitischen Orakeln, wo nicht vollen Grund, doch eine leichte Veranlassung, zu der Hoffnung eines baldigen Anfangs des letzten und bleibenden Weltreichs für seine Nation noch die Modification hinzu zu denken: dass jenes Weltreich der Heiligen „dem Messias" untergeordnet seyn werde. In der symbolischen Vision selbst nämlich — 7, 9. ff. — wovon die zuletzt angeführte Stelle die Auslegung war, werden nach dem Entstehen des kleinen, besonder gefährlichen Horns „Throne aufgestellt und der Uralte (der Ewige) nimmt Platz zum Gericht. Weiss wie der Schnee ist sein Gewand, sein Haupthaar, wie des reinsten Lammes Wolle; an seinem Throne sind die Stufen-

flächen *) Feuer und die Stufenwände flammendes Feuer. Ein Feuerstrom geht von ihm aus und verbreitet sich vor ihm. Tausendmal Tausende pflegen ihn zu bedienen und Myriadenmal Myriaden vor ihm zu stehen. So wurde Gericht gehalten. Die Bücher waren geöffnet. Mit vielen schallenden Hörnern wird geblasen. Und der Seher sieht das *vierte* Thier getödtet" u. s. w. — Jedermann erkennt im obigen die *Schilderung des ewigen Richters.* Nun aber sah der Seher Vs 13. „*in Wolken des Himmels Einen, gleich einem Menschen, kommen. Dieser näherte sich dem Uralten und ihm wurde Herrschaft und Werth, und das Reich gegeben über alle Völkerschaften, Nationen und Spracharten; ihm sollten sie dienen, seine Herrschaft sollte dauernd seyn und nicht auf einen andern übergehen, sein Reich sollte sich nie verderben.*"

Ob selbst der Vf. der Danielitischen Orakel unter diesem *Einen, gleich einem Menschen, der mit Himmelsgewölk umgeben kam,* Eine einzelne Person und zwar die Messianische gedacht habe, wage ich nicht zu behaupten. In der eigenen Auslegung dieses symbolischen Gesichts Vs 26. 27. wenigstens ist *von dem Volke Gottes* überhaupt, ohne einen Fingerzeig auf einen Einzelnen als bleibenden Beherrscher, die Rede. Im ursprünglichen Sinn des Orakels möchte deswegen der „Eine in den Himmels-

*) Ein orientalischer Thron besteht aus einem Halbcirkel von Erhöhungen übereinander. Auf der höchsten sitzt der Regent, bekanntlich ohne Sessel, auf Polstern. Die ihn rings umkraisenden Oberflächen der übrigen Erhöhungen sind breit, so dass die Magnaten, rechts und links vom Regenten hin, auf ihnen sitzen, die höchsten auf der nächsthöchsten Erhöhung und so weiter hinab. Diese Umkraise heissen hier שְׁבִיבִין gl. circumeuntes, circumcirca se vertentes. Die horizontalen Seitenwände aber, auf welchen die zum Sitzen bereiten Umkraise aufstehen, sind Daniels גַּלְגַּלּוֹת gl. *Räder*, im Halbcirkel herumgehend.

wolken kommende" ein Collectivum seyn und das Volk der Heiligen selbst als Aggregat zu bezeichnen haben.

III. Desto weniger aber ist zu zweifeln, dass zu Jesu Zeit die *Deutung jener Stelle auf den Messias als Regenten des Volks der Heiligen, welchem das letzte Weltreich zukomme*, von manchen angenommen war, da wir sie *selbst von Jesus* ausdrücklich angenommen finden. s. Matth. 26, 64. *Eben diese Stelle ist ein entscheidendes Datum, dass auch Jesus in Erwartungen über die Entwicklung seines persönlichen Schicksals die Danielitischen Orakel gar sehr vor Augen hatte.* Eine andere — Matth. 24, 15. — erweist gleichfalls deutlich, dass er nicht nur in Rücksicht auf seine Person, sondern auch bey seinen übrigen Aussichten in die Zukunft auf Danielitische Aussprüche hinsah und hinwies.

Es scheint uns nach diesen Anzeigen und nach sorgfältiger Vergleichung aller andern Stellen, die uns Jesu Erwartungen von der bevorstehenden messianischen Theokratie zu erkennen geben, möglich, über die ganze Gedankenreihe Jesu, welche diesen grossen Gegenstand seines Lebens betrifft, ungeachtet sie immer nur fragmentarisch in den Evangelien angedeutet ist, gewisse, nicht allzu kühne, Muthmasungen zu machen, nach denen jene Bruchstücke alle unter sich in ein Ganzes zusammen treten und sichtbar machen: *in welchem Zusammenhang Jesus die Entwicklung des Danielitischen Gottesreichs und das, was Er selbst, als Messias, dabey zu erwarten habe, gedacht zu haben scheine.*

1. Da Kaiaphas Jesus bey Gott beschworen hatte, selbst zu erklären, ob Er der Messias, des wahren Gottes Sohn (Stellvertreter desselben in der Theokratie) zu seyn behaupte — Matth. 26, 63. — antwortet J. Es ist, wie Du sagst. Und überdies (mit offenbarer Rücksicht auf das Danielitische Orakel) sage ich euch: nach diesem Jetzt werdet ihr mich, „diesen Menschensohn" dem Allmächtigen zur Rechten sitzend und „in den Wolken des Himmels kommend" sehen. — Gerade so sagt Dan. 7, 13. „Siehe in

den Wolken des Himmels kam einer *gleich einem* *) *Menſchen-ſohne*" — dem der Ewige alsdann das ewige Reich über alle Völker übergab. Unſtreitig ſchloſſen ſich demnach Jeſu Vorſtellungen von ſich ſelbſt, als Meſſias, an das an, was Er in den Danielit. Orakeln auf dieſen Gegenſtand bezog. Er unterſcheidet das *Jetzt* (αρτι) der heftigſten Verfolgungen, als den Zeitraum, welcher ſeiner Einſetzung in die Regentſchaft des Gottesreichs vorhergehe und worauf dieſe unausbleiblich folge. **)

2. War eine Danielitiſche Stelle in dieſem entſcheidenden Moment das Fundament von Jeſu hoffnungsvollen Ausſichten in eine ſiegende Zukunft, ſo darf man wohl fragen, ob nicht auch ſeine Entſchiedenheit in Beziehung auf ſeine frühern unglücklichen Schickſale durch Rückſichten auf Daniels Orakel veranlaſst? oder vermehrt? worden ſey. Kann man nämlich gleich mit groſser Wahrſcheinlichkeit annehmen, daſs ihm von den Mordentſchlüſſen ſeiner mächtigen Feinde durch Freunde, die er unter den Vornehmen hatte Joh. 12, 42. 7, 50. das meiſte bekannt werden muſste, und ſind gleich, wenn er von ſeinem zuerſt unglücklichen Schickſal durch Futura ſpricht, dieſe vermöge der hebraiziesenden Sprachart nicht völlig beſtimmte Beſchreibungsformeln einer entſchiedenen Zukunft, ſo iſt es doch auffallend, daſs Er überall, beſ. auch in den letzten Reden bey Joh., als gewiſs

*) Nicht: gleich *dem* Menſchenſohne, wie diej. vorausſetzen, welche in dem ὁ υἱος ανϑρ. wenn Jeſus den Ausdruck von ſich gebraucht, eine beſondere Emphaſe annehmen.

**) Im hebr. Text ſteht עִם vor עֲנָנֵי שְׁמַיָּא. Aber die *Alex.* Verſion überſetzt, wie wenn ſie עַל geleſen hätte: ἰδου ἐπὶ των νεφελων του ουρανου ὡς υἱος ανϑρωπου ηρχετο, gerade ſo, wie Matth. οψεσϑε τον υιον του ανϑρωπου . . . ερχομενον ἐπὶ των νεφελων του ουρανου. Eine Spur, *nach welcher Verſion* in der früheſten Zeit Daniel unter den Chriſten geleſen wurde. Die nachher recipierte Überſetzung Theodotions hat μετὰ = עִם.)

annimmt, die Verfolgungswuth werde *nicht ohne seinen Tod* endigen und erst nach diesem die Glorie für ihn und seine Sache beginnen. Alle Prophetenschriften von Mose an, wie er sich nach Luk. 24, 27. auf sie nach der Reihe berief, gaben zwar der Beyspiele von verfolgten und getödteten Männern Gottes genug, und in altprophetischen Redensarten pflegte J. allerdings von diesem Gang seiner Schicksale zu sprechen s. Luk. 18, 31. Aber eine *nähere Veranlassung*, anzunehmen, dass *Er als Messias gerade bis zum würklichen Tod verfolgt werden würde*, konnte er doch, soviel wir einsehen, nur etwa aus Daniel erhalten, wo 9, 26. (in einer Stelle, deren übrige Erklärung, wie J. sie bey sich gedacht habe, wir umsonst zu wissen wünschen) die merkwürdigen Worte, dass ein *Messias ausgetilgt* (= getödtet) werden werde, sich finden (יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ) In der griech. *alex.* Übersetzung steht zwar unbestimmter αποσταθησεται χρισμα καὶ ουκ εσται. Allein J. las ohne Zweifel den Text selbst, wenn Er gleich wie seine Apostel *) mit der griech. Übersetzung bekannt war, und sie als ein Erklärungsmittel des Textes bisw. gebrauchen mochte. Auch nennt die alex. Version selbst sogleich den χριστὸς in dem nämlichen Zusammenhang: και βασιλεια εθνων φθερει την πολιν και το άγιον μετὰ τοῦ χριστοῦ.

Selbst die Bestimmung des Umstands, dass *Heyden* (Römer) ihn tödten lassen würden s. Matth. 20, 19. Mark. 10, 33. Luk. 18, 32. konnte demnach aus Daniel entw. geschöpft oder wenigstens für ihn bestätigt seyn. Las J. im hebräischen: עם נָגִיד הַבָּא = μετα του αρχοντος του ερχομενου, so konnte das ὁ ερχομενος als die gewöhnliche Umschreibung von ὁ χριστος gedeutet עם oder μετα aber nicht gerade synchronistisch, sondern so verstanden werden, dass, *so wie* (zuvor) der Messias, auch (späterhin) die jüd. Stadt und der Tempel von den Heyden Ver-

*) S. Meine Verosimilia de Judaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque Apostolis non chaldaea sola, sed graeca quoque lingua aramaizante locutis.

derben leiden werde. Der urſprüngliche Sinn der ganzen Stelle Dan. 9, 24—27. ſelbſt aber iſt ſo ſchwer aufzufinden, daſs —ſollte er auch in der That ein andrer ſeyn und auf einen andern der gewöhnlichen Meſſiase, d. h. entw. der jüdiſchen Könige oder Hohenprieſter ſich bezogen haben — doch in dem ſpäteren Zeitalter, wo der höchſte Meſſias ſo ſehr erwartet wurde, man wahrſch. ihn auch hier zu finden nicht zweifelte, ſobald man nur das יִכָּרֵת *er wird getödtet werden*, nicht mit dem Begriff des höchſten Meſſias für ſchlechthin unvereinbar anſah.

3. Es wird um ſo wahrſcheinlicher, daſs Jeſus, da ſein Geiſt ſich an Moſe und die Propheten anſchloſs, Winke über das Schickſal des Meſſias aus dieſer Danielit. Stelle genommen habe, weil Er, bey andern Winken über die Zukunft, auf dieſe Stelle Rückſicht nimmt. Dan. 9, 27. ſagt die alex. Verſion και επι (*wider*) το ἱερον, βδελυγμα της ερημωσεως εσται (και) ἑως συντελειας. Der hebr. Text hat gegenwärtig וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם וְעַד־כָּלָה. Jeſus ſcheint dieſe Stelle nach der Alex. Verſion gedeutet zu haben, wenn er *in gleichen griechiſchen Ausdrücken* Matth. 24, 15. ſagt: και τοτε ἥξει τὸ τέλος. ὅταν οὖν ιδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, το ρηθεν δια Δανιηλ του προφητου (als) ἑστως ἐν *) τόπῳ ἁγίῳ· ὁ αναγινωσκων νοειτω . . . Zwar iſt bey Daniel auch anderswo von το βδελυγμα της ερημωσεως שִׁקּוּץ שֹׁמֵם die Rede

*) ἑστως ἐν . . iſt nicht zu überſetzen *ſtehend an* . . ſondern *aufſtehend gegen*. Der Sinn bezieht ſich auf die Zeit, wenn man ſehe die feindlichen greulich verwüſtenden Heere anmarſchierend gegen das heilige Land und beſ. *gegen* den h. Tempel. Alsdann ſolle man *in Judäa* fliehen, ſo ſchnell man könne. Ein Rath zum Fliehen für jeden, der *in Judäa* ſey, kann nicht von einer Zeit verſtanden werden, wo die Verwüſtung ſchon *im* Tempel, wo Jeruſalem ſchon erobert war. So ſpät war in dem von den Belagerern beſetzten Judäa nicht mehr zu fliehen. Man muſs demnach das עַל und επι bey Dan. und das εν bey Matth. allgemeiner durch *wider* überſetzen.

ſ. 12, 11. Vgl. 8, 13. ἡ ἁμαρτια ερημωσεως. Allein dieſe Stellen gehen nach dem Zuſammenhang allzu deutlich auf Antiochus Epiphanes. Sie konnte Jeſus, als vertraut mit dem A. T., nicht erſt auf die Zukunft nach ſeinem Tode beziehen. Nur Dan. 9, 24. ff. hat mit der Geſchichte des Epiph. jenen ſo ſichtbaren Zuſammenhang nicht und konnte — wer kann wiſſen nach welcher Berechnung der ἑβδομαδων — auf die Zeit, wo J. mit der gröſsten Selbſtüberzeugung als Meſſias auftrat und folglich das, was in den Propheten auf den Meſſias hinzielte, auf ſich beziehen muſste, und ſodann weiter auf die Folgezeit und deren Schickſale mit groſser Wahrſcheinlichkeit bezogen werden.

4. Dieſe Anſichten machen es uns klar, wie Jeſus — welchen wir der Danielitiſchen Orakel in der Periode, wo er ſich am Ende ſeiner Laufbahn befindet, mehrmals auf jene Art eingedenk finden, wie er im Anfang derſelben moſaiſche Stellen (in der Verſuchungsgeſchichte) in ſeinem Gedächtniſs zunächſt gegenwärtig hat — die Danielitiſchen Stellen, welche nach ihrem Zuſammenhang unſtreitig auf das griechiſche Weltreich als das vierte und letzte, beſonders auf Antiochus Epiphanes und alsdann auf das ewige Weltreich der Heiligen gedeutet werden müſſen, weit richtiger, als viele chriſtliche Ausleger, verſtehen, wie Er aus ihnen ſelbſt die nahe Glorie der meſſianiſchen Theokratie abnehmen, und wie er doch zwiſchen ſeinem Tode und dem Anfang dieſer Theokratie noch groſse Gewaltthätigkeiten der Römer gegen ſeine Nation erwarten konnte. Die Stellen, welche bey Daniel von gewaltthätigen Verderbern zwiſchen dem Ende des vierten oder griechiſchen Weltreichs und dem Anfang des heiligen Weltreichs verſtanden werden müſſen (7, 12. 26.) ſind oben ſchon beleuchtet worden. Ihre Auslegung von den Römern und ihren Gewaltthaten gegen die jüdiſche Nation muſste damals die natürlichſte und einzige ſcheinen. In Verbindung mit dieſen Stellen aber war es leicht, auch K. 9, 24. ff. von den Römern zu deuten, folglich die Tödtung des Meſſias durch ſie, und ein kriegeriſches Überſtrömen von Judäa nach dem Tode des Meſſias aus 9, 25. und 26. zu erwarten. Der Zeitraum, auf welchen Daniels K. 9. hinweist, *kann* über die Zeit des griechiſchen Reiches

hinaus geſetzt werden, wenn gleich das vierte Weltreich von dem makedoniſch - griechiſchen verſtanden wird. Und *ſo weit hinaus* hat J. nach Matth. 24, 15. den Schluſs des neunten Danielit. Kapitels würklich gedeutet. Ihm war derſelbe gleichſam eine Auslegung von den Stellen Dan. 7, 12. 26. als Beſchreibungen der Römer und der Heydenvölker ſeines Zeitalters. Über das römiſche βδελυγμα ερημωσεως hinaus (ein anderes, als das des Antiochus Epiphanes) war alsdann unſtreitig nach der Folge bey Daniel 7, 12. 13. und 7, 26. 27. das volle Herrſchen der meſſianiſchen Theokratie auf Erden zu ſetzen, wie dieſes würklich Matth. 24, 29. 30. ff. ſo geſetzt wird.

Dieſe detaillirten Nachforſchungen über die Quellen gewiſſer beſtimmter meſſianiſcher Erwartungen Jeſu ſind denen beſtimmt, welche die erſte Geſchichte des Chriſtenthums aus den Umſtänden der Zeit ſich möglichſt genau zu erklären wünſchten. Das allgemein verſtändliche Reſultat iſt dieſes: daſs die Ausſichten Jeſu und der Seinigen in die Zukunft ſich an die Danielitiſchen Orakel anſchloſſen und allerdings, ohne dort die erſt ſpäterhin entſtandene und herkömmlich gewordene falſche Auslegung des vierten Weltreichs vom Reiche der Römer unrichtig vorauszuſetzen, ſich an dieſelben anſchlieſsen konnten. Erklärbar wird eben dadurch, warum J. ſeine Ermordung ſo entſchieden erwartet? ihr folglich auch um ſo weniger da ausweicht, wo ſeine Beſtimmung, ſich der Nation als Meſſias darzuſtellen, ihn zu den Feſten der Nation zu kommen aufforderte? warum er alsdann noch eine Zwiſchenzeit zum Bekanntwerden ſeiner Sache in der Welt Matth. 24, 5—14. und entſcheidende Gewaltthaten der Römer gegen die unverbeſſerlichen Juden ebend. Vs 15—28. erwarten konnte? und dgl. Ein eigenthümlicher Unterſchied in ſeinen Erwartungen von Erfüllung der Stellen Dan. 7, 12. 26. u. ſ. w. muſste dann natürlich dieſer ſeyn, daſs, wenn die *Judenſchaft* ſeiner Zeit ſich überhaupthin *für das Volk der Heiligen* hielt, welchem das ewigdaurende, bald beginnende Weltreich beſtimmt ſey, Jeſus nur den durch ſeine meſſianiſche Reformation gebeſſerten Selekt (εκκλησια) für Gottes heiliges Volk halten konnte; woraus ſchon hier deutlich wird, warum die Apoſtel den Namen ἁγιοι als et-

was dem gotteigenen (Tit. 2, 14. Hebr. 11, 25. 1 Petr. 2, 9) Christenvolk, welchem das Gottesreich bestimmt sey Apok. 1, 6. 5, 10. 20, 6. eigenthümliches und charakteristisches, so gerne und häufig gebrauchen. Auch zwischen den Apostolischen Erwartungen, *wie* ihre εκκλησια die Welt richten (= regieren) werde und der Weltregierung durch das Christenthum, wie die weiter schreitende Zeit sie herbeyführte, ist ein grosser Unterschied. *)

Zunächst wird durch diese allgemeine Anmerkung der Unterschied, in wiefern jetzt eben, *Luk.* 19, 11. *ff.*, Jesus anders, als das Volk, das αναφαινεσθαι des göttlichen Reichs erwartet habe, so verdeutlicht, wie es dem Ganzen des neuen Ts und seiner ursprünglich intendierten Harmonie mit dem alten gemäss ist. Nach Jesu Parabel geht der zum Throne gebohrne (εὐγενὴς) noch in eine ferne Gegend. Dies deutet unstreitig auf sein Weggehen durch den Tod in den Himmel, wie bey Joh. 7, 34. „wohin ich gehe, könnet ihr, gewöhnliche Juden! nicht kommen." Vgl. Joh. 13, 33. Dort soll ihm ein Reich übertragen werden. Als den erprobten Messias stellte ihn die Gottheit dort an die Spitze der Geisterwelt, sitzend zur Rechten der Gottheit. Sie entscheidet zugleich, dass er nach überstandenen Verfolgungen nun auch auf der Erde verherrlicht und beglückt der theokratische Stellvertreter Gottes seyn solle. Sein Reich auf Erden aber muss ihm indess erst noch weiter durch bekehrende Überzeugungen bereitet werden. Seine Diener, welche er zurücklässt, sollen mit all ihren Ta-

*) *Herders* Adrastea VIII St. S. 220. „Können Aussichten in die Zukunft, die in Seelen der Menschen entwickelt werden, anders als zeitmässig und local, durch Umstände veranlasst, im Gesichtskraise dessen, der sie hat und vorträgt, geschildert seyn? Der grosse Geist der Zeit, der Alles umfasst und ordnet, entwickelt sie nachher höher und weiter. Er führt *einen Sinn* hervor, *an den der Weissager nur wie im Traume dachte.*"

lenten für dieſen Zweck der Ausbreitung ſeiner Herrſchaft (in den Gemüthern) während ſeiner Abweſenheit thätig ſeyn. Nach dieſer Anwendung ihrer Kräfte wird er ſie einſt ſchätzen, wenn er, um auch hienieden ſein Reich anzutreten, (vom Himmel) wiederkommt. Die aber von ſeinem Volke (Luk. 19, 14. *πολιται αυτου*) welche in ihrer Abgeneigtheit gegen ihn als göttlichen König (Vs 27. εχθροὶ) beharren, erwartet ein zerſtörendes Niedermetzeln. Die Römer ſelbſt ſind, nach der göttlichen Weltregierung, das Inſtrument der Gottheit, um jene Unverbeſſerlichen wegzuſchaffen, ſo daſs ſie dem wiederkommenden Jeſus in dem vollen Antritt des meſſian. Gottesreichs auf Erden ſich nicht widerſetzen können. Matth. 24, 2.

Die parallele Erzählung aus Matth. 25. ſagt in der Hauptſache das nämliche, nur ſo, daſs die Umſtände, welche den Wegreiſenden, als einen, der auf zweyerley Reiche (im Himmel und auf Erden) Anſpruch habe, nicht ausdrücklich eingeflochten ſind. Es ſcheint an Matth. eine nicht vollſtändige Aufzeichnung deſſen gekommen zu ſeyn, was J. nach der beſtimmten Angabe des Lukas gerade hier nach der Geſchichte mit Zaccai geſprochen hatte. Denn ſchwerlich würde J. wenn er die Parabel in dem Zuſammenhang, wo ſie Matth. ganz *ohne Verbindung* einrückt, abermals ausgeſprochen hätte, ſie das zweytemal minder paſſend ausgemalt und abgerundet haben, als zuvor.

Luk. XIX, 11. Ἀκουόντων δὲ αὐτῶν ταῦτα, προσθεὶς εἶπε παραβολὴν, διὰ τὸ ἐγγὺς αὐτὸν εἶναι Ἱερουσαλὴμ καὶ δοκεῖν αὐτοὺς, ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι.

Matth. XXV, 14. Ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν, ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους, καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐ-

12 Εἶπεν οὖν· Ἄνθρωπός τις εὐγενὴς ἐπορεύθη εἰς χώραν μακρὰν, λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν, καὶ ὑπο-
13 στρέψαι. Καλέσας δὲ

τοῦ.

δέκα δούλους ἑαυτοῦ, ἔ-
δωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς·
πραγματεύσασθε, ἐν ᾧ ἔρ-
χομαι.

15 Καὶ ᾧ μὲν ἔδωκε πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο
ᾧ δὲ ἕν· ἑκάστῳ κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν. Καὶ
16 ἀπεδήμησεν εὐθέως. Πορευθεὶς δὲ ὁ τὰ πέντε
τάλαντα λαβὼν εἰργάσατο ἐν αὐτοῖς· καὶ
17 ἐποίησεν ἄλλα πέντε τάλαντα. Ὡσαύτως
καὶ ὁ τὰ δύο· ἐκέρδησε καὶ αὐτὸς ἄλλα δύο.
18 Ὁ δὲ τὸ ἓν λαβὼν, ἀπελθὼν ὤρυξεν ἐν τῇ
γῇ καὶ ἀπέκρυψε τὸ ἀργύριον τοῦ κυρίου αὐ-
τοῦ.

14 Οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ
ἐμίσουν αὐτὸν, καὶ ἀπέ-
στειλαν πρεσβείαν ὀπίσω
αὐτοῦ, λέγοντες· οὐ θέ-
λομεν τοῦτον βασιλεῦσαι
ἐφ' ἡμᾶς.

19 Μετὰ δὲ χρόνον πολὺν
ἔρχεται ὁ κύριος τῶν
δούλων ἐκείνων, καὶ συν-
αίρει μετ' αὐτῶν λόγον.

15 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπαν-
ελθεῖν αὐτὸν λαβόντα
τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπε
φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς
δούλους τούτους, οἷς ἔ-
δωκε τὸ ἀργύριον· ἵνα
γνῷ τίς τί διεπραγματεύ-
16 σατο. Παρεγένετο δὲ ὁ
πρῶτος, λέγων· κύριε,
ἡ μνᾶ σου προσειργάσατο
δέκα μνᾶς.

20 Καὶ προσελθὼν ὁ τὰ
πέντε τάλαντα λαβὼν,
προσήνεγκεν ἄλλα πέντε
τάλαντα, λέγων· κύριε,

πέντε τάλαντά μοι παρ-
έδωκας· ἴδε, ἄλλα πέν-
τε τάλαντα ἐκέρδησα ἐπ'
21 αὐτοῖς. Ἔφη † αὐτῷ ὁ
κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε
ἀγαθὲ καὶ πιστέ! ἐπὶ ὀλί-
γα ἦς πιστὸς, ἐπὶ πολλῶν
σε καταστήσω· εἴσελθε
εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου
22 σου. Προσελθὼν δὲ καὶ
ὁ τὰ δύο τάλαντα [λα-
βὼν], εἶπε· κύριε, δύο
τάλαντά μοι παρέδωκας·
ἴδε, ἄλλα δύο τάλαντα
23 ἐκέρδησα ἐπ' αὐτοῖς. Ἔ-
φη αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ·
εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πι-
στέ! ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστὸς,
ἐπὶ πολλῶν σε καταστή-
σω· εἴσελθε εἰς τὴν χα-
ρὰν τοῦ κυρίου σου.
24 Προσελθὼν δὲ καὶ ὁ τὸ
ἓν τάλαντον εἰληφὼς, εἶ-
πε· κύριε, ἔγνων σε,
ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος,
θερίζων, ὅπου οὐκ ἔσπει-
ρας, καὶ συνάγων, ὅθεν οὐ
25 διεσκόρπισας. Καὶ φο-
βηθεὶς, ἀπελθὼν ἔκρυ-
ψα τὸ τάλαντόν σου ἐν
τῇ γῇ. Ἴδε, ἔχεις τὸ

17 Καὶ εἶπεν αὐτῷ· εὖ,
ἀγαθὲ δοῦλε! ὅτι ἐν ἐλα-
χίστῳ πιστὸς ἐγένου, ἴσθι
ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω δέ-
κα πόλεων.
18 Καὶ ἦλθεν ὁ δεύτερος,
λέγων· κύριε, ἡ μνᾶ σου
19 ἐποίησε πέντε μνᾶς. Εἶ-
πε δὲ καὶ τούτῳ· καὶ σὺ
γίνου ἐπάνω πέντε πό-
λεων.
20 Καὶ ἕτερος ἦλθε, λέ-
γων· κύριε, ἰδοὺ ἡ μνᾶ
σου, ἣν εἶχον ἀποκειμέ-
21 νην ἐν σουδαρίῳ. Ἐφο-
βούμην γάρ σε, ὅτι ἄν-
θρωπος αὐστηρὸς εἶ· αἴ-
ρεις, ὃ οὐκ ἔθηκας, καὶ
θερίζεις, ὃ οὐκ ἔσπειρας.

26 σόν. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
κύριος αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· πονηρὲ δοῦλε καὶ
ὀκνηρέ! ᾔδεις, ὅτι θερί-
ζω, ὅπου οὐκ ἔσπειρα,
καὶ συνάγω, ὅθεν οὐ δι-
27 σκόρπισα; Ἔδει οὖν σε
βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου
τοῖς τραπεζίταις· καὶ
ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην
ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ.
28 Ἄρατε οὖν ἀπ' αὐτοῦ
τὸ τάλαντον, καὶ δότε
τῷ ἔχοντι τὰ δέκα τά-
λαντα.

29 Τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ
δοθήσεται, καὶ περισσευ-
θήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔ-
χοντος καὶ ὃ ἔχει, ἀρ-
30 θήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Καὶ
τὸν ἀχρεῖον δοῦλον ἐκ-
βάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ
ἐξώτερον. Ἐκεῖ ἔσται ὁ
κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς
τῶν ὀδόντων.

22 Λέγει δὲ αὐτῷ, ἐκ τοῦ
στόματός σου κρινῶ σε,
πονηρὲ δοῦλε! ᾔδεις, ὅ-
τι ἐγὼ ἄνθρωπος αὐστη-
ρός εἰμι, αἴρων, ὃ οὐκ ἔ-
θηκα, καὶ θερίζων, ὃ
23 οὐκ ἔσπειρα; Καὶ διατί
οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν
μου ἐπὶ [τὴν] τράπεζαν.
καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ
24 ἂν ἔπραξα αὐτό; Καὶ
τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν· ἄ-
ρατε ἀπ' αὐτοῦ τὴν μνᾶν
καὶ δότε τῷ τὰς δέκα
25 μνᾶς ἔχοντι. (Καὶ εἶπον
αὐτῷ· κύριε, ἔχει δέκα
26 μνᾶς.) Λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι παντὶ τῷ ἔχοντι δο-
θήσεται· ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ
ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει,
ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ....

27 Πλὴν· τοὺς ἐχθρούς
μου ἐκείνους, τοὺς μὴ
θελήσαντάς με, βα-
σιλεῦσαι ἐπ' αὐτοὺς, ἀ-
γάγετε ὧδε καὶ κα-

τασφάξατε ἔμπροσθέν μου.

28 Καὶ εἰπὼν ταῦτα, ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα.

Luk. XIX, 11. αὐτῶν näml. das begleitende Volk f. Vs 6. ιδοντες ἁπαντες διεγογγυζον. ταῦτα. Die Worte ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλὸς machen Senſation. Das Volk bezieht ſie auch *auf ſich* und ſieht darinn eine Zuſage von ſchneller Umänderung aller ſeiner Noth. προσθεὶς εἶπε παραβ. auch 20, 11. 12. Apg. 12, 3. *Er fügte hinzu eine Gleichniſsrede.* So für וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר Alex. Hiob 29, 1. ἐγγὺς εἶναι *nahe ſeyn.* Nach dem Nachtquartier bey Zaccai, welches ſchon zwiſchen Jericho und Jeruſ. gelegen haben muſs, kam J. am nächſtfolg. Tage leicht bis Jeruſ. wohin man *von Jericho aus* nur 160 Stad. = 20 röm. Meilen = 6½ Stunde Wegs hatte. παραχρῆμα *ohne weiteres, ſchnell.* ἀναφαίνεσθαι *erſcheinen, ein äuſserliches Daſeyn erhalten.* Targ. Jeſ. 40, 9. 52, 7. Schir R. 1, 13. appropinquat tempus, ut regnum coelorum *reveletur* ſec. Zachar. 14, 9. ἀνα iſt h. nicht *wieder*, ſondern *hervor.* ἡ βασ. τ. θεοῦ *jene Regierung, in welcher die Gottheit Nationalkönig ſeyn,* folglich zuförderſt alle heydn. Gewalt von der Nation abtreiben *würde.*

Vs 12. εὐγενὴς *von vornehmer Herkunft, ein Prinz.* LXX für גָּדוֹל Hiob 1, 3. χώρα μακρὰ *entfernte Gegend.* Symbol der Welt, in welche man nach dem Tode eintritt. λαμβάνειν βασιλείαν *ein Reich übernehmen, antreten.* Archaeol. 9, 3. Αρχελαος την εθναρχιαν παραλαβων (vom röm. Imperator *als übertragen empfangen*) . . εις Ιουδαιαν αφικνειται. Cic. Epiſt. IX, 15. καὶ *und aber doch.*

Vs 13. *δέκα δοῦλοι ἑαυτοῦ zwölf ſeiner Beamten*, die man ſich als Caſcheff's, die indeſs in einzelnen Theilen ſeines bisherigen kleineren Gebiets angeſtellt geweſen, zu denken hat, die er nun als ſolche zur Adminiſtration zurückläſst und zugleich mit einem *Vorſchuſs* aus ſeinem Schatz zu nützlichen Anſtalten für Vermehrung ſeiner Finanzen unterſtützt. *δέκα μναῖ* עֲשָׂרָה מָנִים. J. D. Michaelis in d. Anm. „*er gab ihnen zehn gleiche Summen.*“ „Mina oder Mna iſt viel zu klein, als daſs „J. davon reden könnte. Wären es *attiſche*, ſo betrüge „1 *in Silber*, nach Eiſenſchmid [de ponderibus vete„rum . . p. 193.] 22 Florin *) oder 15 Rthlr., 1 *in* „*Golde* zwiſchen 124 und 125 Ducaten.“ (Plin. H. N. 21. c. ult. „*Mna* (Attica) quam noſtri *Minam* vocant, pendet drachmas atticas centum.“) „Wenn *jüdiſche*, ſo „wäre 1 *in Silber*, nach Eiſenſchmid 42 Rthlr. 16 gr. „1 *in Gold* 245 Ducaten. Dies ſähe ſehr ärmlich aus . . „Die ganze zurückgelaſſene Baarſchaft des Königs wäre „alsdann höchſtens 2450 Ducaten und dieſe noch dazu „unter 10 vertheilt etc. Hier muſs nun wohl nothw. „ein Fehler vorgegangen ſeyn, verm. vom griechiſchen „Überſetzer der Rede, die J. hebräiſch (aramäiſch?) ge„halten hat u. ſ. f.“ Kurz: Michaelis nimmt an, es ſey eine Verwechslung von מָנִים *Minen* mit מָנוֹת *Por-*

*) M. ſchreibt 22 *Rthlr.* Ein bloſses Überſehen. Eine jüdiſche *μνα* ſetzt Eiſenſchmid p. 197. auf 45 Florin oder 30 rthlr. In der *Gold*berechnung aber hat ſich M. noch mehr geirrt, da 1. Eiſenſchmid die Berechnung der attiſchen *μνα im Golde* gar nicht angiebt. 2. M. offenbar Ducaten und Ducatons verwechſelt. ſ. Eiſenſchmid p. 205. — Rambach bey Potters Archaeol. III. Th. S. 167. ſetzt 1 *Mna in Silber* = 100 att. Drachmen = 10 Drachmen in Gold (d. h. Goldſtücken von dem Gewicht Einer Drachme) = 1000 att. Drachmen = 100 Drachmen in Golde = 213 rthlr. 13 gr. — Auf die Schluſsfolge, welche Michaelis zieht, hat übrigens dieſe Differenz keinen bedeutenden Einfluſs.

tionen. „Der König theilte sein zurückgelassenes Geld in 10 gleiche *Portionen* und übergab es seinen Knechten.“ Allein auch diese, wie fast alle dergleichen Reduktionen des griech. Textes auf einen aramäischen bisw. verfehlten Urtext, ist mehr ingeniös als gegründet. Die Parabel sagt ja nicht, dass der ευγενης *der zum Thron gebohrne*, schon, *ehe* er in das fremde Land zog, König war, ein grosses Reich, einen beträchtlichen Schatz hatte; noch weniger hat man vorauszusetzen, dass ein nach der Parabel bis dahin auf ein kleineres Gebiet eingeschränkter Prinz, wenn er eine weite Reise macht, seinen *ganzen* Schatz *zurücklasse*, vielm. würde er ohne Zweifel das meiste mit sich nehmen. Auch soll nach Vs 17. die Auslage nichts beträchtliches, sondern ein ἐλαχιστον gewesen seyn. πραγματεύεσθαι med. *Geschäfte* (*sich*) *machen*, nicht gerade durch Ausleihen, sondern durch allerley industriöse Einrichtungen zur Vermehrung der Einnahmen; das Ausleihen auf Zinse war nach Vs 27. gerade *nicht* Absicht des Gebers. Suidas: πραγματευτικος ανθρωπος λεγεται ὁ εμπορος κ. εμπολιμαιος ὁμοιως. Vgl. Plutarch. de non foenerando. Bereſch. R. 76, 7. Quodnam est *opificium* vestrum? Sumus πραγματευται. Quorsum abitis? *ad emendum triticum.* Berachot f. 34. 2. sunt qui *in usum discipulorum sapientum* exercent πραγματειαν. Bammidbar R. 23. fol. 247. Quid est Canaan? terra πραγματειας, *in qua floret mercatura.* Aber auch allgemeiner bedeutet πραγματεύεσθαι *mit Einrichtungen beschäftigt seyn.* Cyropaed. B. 2. von einem Jagdliebhaber: πολλακις ὅλην τ. νυκτα αϋπνος πραγματεύη. — Gew. T. ἕως. ABDKL 1. 131. 157. Ev. 36. And. 3. Mt c. f. 11. Orig. Lucif. ἐν ᾧ. Offenbar das schwerer verständliche = ἐν χρόνῳ, ᾧ ἔρχομαι *in der Zeit*, *innerhalb welcher ich* zurück *komme.*

Vs 14. πολίτης *Bürger und Mitbürger*; *wie Civis.* πολῖται αὐτοῦ *seine Landsleute.* Joh. 1, 11. Liban. epa.

572. μη ουν αχρηστον οιεσθων οἱ πολῖται Σευήρου Σευῆρον. πρεσβεία *Gesandtschaft.* ὀπίσω αὐτοῦ *ihm nach.* — So hatten die Juden wider Archelaus, Herodes des I. Sohn, eine feyerliche Protestation an Augustus geschickt. Archaeol. XVII, 12. S. 610. Sinn des Bilds: Die Mehrzahl der Nation protestirt gleichsam bey ihrem Jehovah gegen Jesus, als Messias.

Vs 15. ἐπανέρχεσθαι *wieder ankommen.* λαβὼν *übernommen habend* = nachdem er dort übertragen bekommen hatte τ. βασιλείαν *die wirkliche Regierung,* καὶ εἶπε φωνηθῆναι *so befahl Er zu rufen.* Mark. 5, 43. τὸ ἀργύριον Vgl. Vs 23. *Silber*, auch *Geld überh.* Doch scheint das Wort *hier* sagen zu wollen, dass die 10. μναῖ in Silber zu denken seyen. γινώσκειν *einsehen* aus Bericht und Berechnung. διαπραγματεύεσθαι Vs 13. *durch Geschäfte etwas zu Stande bringen.* τίς τί *quis quid, wer und was* jeder.

Vs 16. ὁ πρῶτος *der Erste*, an welchen die Frage kam. ἡ μνᾶ σου מָנְךָ *die von ihr erhaltene Mine.* προσεργάζεσθαι *hinzuarbeiten*, wie man auch im teutschen vom angelegten Geld sagt: *es arbeitet.* Die Frage: wie in so kurzer Zeit mit 1 Procent 10 zu gewinnen seyn konnten? fällt weg, weil der Sinn ist: dieser Caschef (Distriktaufseher) habe mit einer Auslage von 1 Mna Anlagen gemacht, von denen gezeigt werden konnte, dass sie in einer gewissen Dauer zehnfach das Capital ersetzen müssten.

Vs 17. Vgl. Luk. 16, 10. εὖ *gut!* ἀγαθὸς h. *brauchbar.* ἐλάχιστον *etwas sehr geringes.* πιστὸς *getreu, sein möglichstes thun.* ἴσθι *gehe* von mir weg, als ernannter ἐξουσίαν ἔχων *Machthaber.* Der *nun* grösser (König) gewordene Gebieter macht ihn zum Verwalter seiner Domänen. ἐπάνω *über* δέκα πόλεις *zehn Städte.*

Vs 18. ποιεῖν *machen*, wie man ſagt: *ſich Geld machen* = erwerben. *Sie hat gemacht* = durch ſie iſt etwas in Gang gebracht, was ſicher die Auslage verfünffacht. — — Dieſer erſte und zweyte werden als *Beyſpiele* genannt, ſtatt aller andern fleiſsigen.

Vs 20. ἕτερος *ein Anderer* zugleich *Andersgeſinnter*. — BDL 69. Mt 9. Syr. p. c. aſt. ὁ ἕτερος. Man ſieht, wie die Abſchreiber durch ὁ πρωτος, ὁ δευτ. an das ὁ gewöhnt waren. — εἶχον = κατεῖχον *ich behielt*. ἀποκείμενος *weggelegt* als wohl verwahrt. σουδάριον Joh. 11, 44. 20, 7. Apg. 19, 12. סוּדָר *Tuch den Schweiſs abzuwiſchen*, = unſern Taſchentüchern. Der Orientale trägt oft in ſolchen Tüchern ſtatt des Beutels eine Summe beſ. kleiner Münze, in den Buſen geſteckt, weg. Sinn: „genau ſo, wie ich es von Dir weggetragen habe.“ Vajikra R. VI. fol. 150. Mulier tres *denarios ſumſit et in ſudario repoſuit*. Cetubh. fol. 67. R. Abba *pecunias in ſudario ligavit*. Sabbat fol. 147. Curſorum mos eſt, ire *cum ſudario in humeris*. Gloſſar. Cangi: σουδαριον· κεφαλοδεσμιον. Schol. ad Ariſtoph. Plut. 729. ἡμιτυβιον αντι του σουδάριον, ῥακος ἡμιτριβες λινουν τι, οἱον εκμαγειον. Pollux. VII, 71. το δε ημιτυβιον εστι μεν και τουτο αιγυπτιον, ει η δε κατα το εν τη μεση κωμωδια καψιδρώτιον (Schweiſstrockner) καλουμενον, ὁ νυν σουδαριον ονομαζεται. Sueton. Nero 48. adoperto capite et *ante faciem obtento ſudario* equum inſcendit. 25. *conſervandae vocis cauſa* . . parceret arteriis et *ſudarium ad os applicaret*. 51. *ligato circa collum ſudario* prodiit in publicum. Targ. Jonath. Exod. 34, 33. *impoſuit ſuper vultum ſuum ſudarium et agitabat ſudarium*. Auch Ruth. 3, 15. Exod. 21, 16. interficitur *ſuffocatione ſudarii*. Vgl. bey Mark. 11, 16.

Vs 21. σε = κατά σε *dich betreffend*. „Wenn ich dein Geld bey einem Geſchäft gewagt und viell. verloren hätte, müſste ich es wohl gar reſtituiren.“ Targ.

Kohel. 5, 9. Dominus πραγματειας non ſaturatur accipere argentum. αὐστηρὸς *herb, ſtreng.* Diogen. Zenon 117. αλλον δε ειναι αὐστηρὸν παραπλησιως τῳ αὐστηρῷ οἴνῳ. Ariſtot. IV. meteor. 4. αυστηρον εστι μεταξυ γλυκεος και πικρου και λιπηρου κ. αλμυρου, wie bey unreifem Obſt. Vgl. deſſen B. 2. περι ψυχ. K. 10. αἴρεις *nimmſt gerne.* Präſens der Gewohnheit. τιθέναι *anlegen* Geld etc. Aelian. V. H. 3, 46. 4, 1. führt als Geſetz zu Stagira und Byblus an: quod non *poſuiſti,* ne *tollas.* θερίζειν *als Erndte behandeln.*

Vs 22. 23. ἐκ τ. στόματός σου *aus deinem Munde* = nach deiner Ausſage. wie Matth. 12, 37. Hiob 15, 6. πονηρὸς *unbrauchbar.* Gegenſatz Vs 17. — καὶ διατί *warum alſo?* *) διδόναι ἐπὶ τράπεζαν Mark. 11, 15. *hingeben auf den Wechslertiſch,* ſ. bey Matth. 21, 13. wo durch Austauſchen der Münzſorten *Agio,* durch baare Vorſchüſſe gegen Anweiſungen *ſtarke Intereſſen* gezogen werden. Salmaſius de Foenore trapezitico (Lugd. B. 1640. 8.) p. 30. ſqq. 562. zeigt, daſs ſchon bey Römern, Griechen, Aſiaten etc. die Sitte war, entw. zu bezahlen *baar* „ex arca" oder „*ſcriptura menſae*" durch Bankanweiſung. Qui per menſarium ſolvebat, *de menſa ſolvere* dicebatur. Bey der menſa aber hatte ein ſolcher entw. ein ihm eigenes Gelddepot, auf Rechnung, oder Credit. Um Credit geben zu können, nahmen die τραπεζιται vacierendes Geld auf Intereſſen an. Dies hieſs ἐνεργὸν *arbeitend.* (Die Misbräuche, welche hierbey getrieben werden können, ſind durch die Parabel nicht gebilligt. Überhaupt gehört dieſer Nebenumſtand

*) Wahrſch. entſtund aus dieſer Aufforderung Jeſu jenes von den KVV. oft angeführte, den Sinn dieſes Textes umſchreibende: γινεσθε δοκιμοι τραπεζιται (ſetzet euer Talent mit Wucher um) nach Hieron. epa ad Numerium: eſtote probabiles numularii. ſ. Fabric. Cd Apocr. N. T.

zur Parabel, nicht zur Deutung. ſ. bey Matth. 13, 44. II. Th.) Gew. T. ἐπὶ τὴν τραπ. *in dieſe oder jene Bank.* ADLMS And. Mt V. and. 13. haben τὴν nicht. τόκος *Zins*, *Gewinn.* Von Juden Zinſe nehmen, war dem Juden verboten. Deut. 23, 19. Exod. 22, 21. Ezech. 18, Lev. 25, 35. Michaelis Moſ. Recht §. 154. Zu J. Zeit waren Römer, Syrogriechen etc. genug im Lande. Auch waren ſelbſt beym Tempel τραπεζῖται Joh. 2, 15. Doch liegt in der Natur der Sache, was Ariſtotel. L. IV. Ethicor. c. 1. ſagt: οἱ τας ανελευθερους εργασιας εργαζομενοι, και πορνοβοσκοι . . και τοκισταὶ κ. τα μικρα επι πολλῳ. Παντες γαρ οὗτοι, ὁθεν ου δει, λαμβανουσι κ. ὁποσον ου δει. πράσσειν ἀργύριον *Geld einziehen.* 3, 13. Polyb. πραττειν οφειλετας *Schuldner exequiren.* πράκτωρ Luk. 12, 58. ἂν ἔπραξα kann bedeuten *ich hätte* etc. Viell. aber, da αν vor επραξα ſteht, ſoll ἀνέπραξα als Ein Wort genommen und das ἂν ſubjunctivi blos dazu gedacht werden. *ich hätte zurück eingezogen* etc. Cd A. hat αν αυτο ἀνέπραξα. Cic. Verr. II, 6. 52. 53. pecuniam *facere.*

Vs 24. παρεστῶτες הָעֹמְדִים לְפָנָיו aufwartende *Diener.* αἴρειν ἀπὸ *wegnehmen.* δέκα μνᾶς ἔχων *unter ſich habend die* 10 *Minen gewinnende Einrichtung.* Hätte er ſie baar gehabt, ſo hätte er ſie natürlich in den Schatz geben müſſen und die zugelegte Mine hätte ihm nichts genützt. Da er ſie aber *angelegt* hatte, ſo entſtund, wenn er mehr baar Geld zum Nachſchuſs bekam, für ihn auch mehr Vortheil in ſeinem Pacht der Gefälle, Domänen etc. εἶπον αὐτῷ = *ſie wendeten ihm ein.*

Vs 26. Λέγω γαρ. Fürs erſte übergeht Luk. das nöthige αποκριθη δε etc. Alsdann fällt γαρ auf = *denn doch*, wie Mark. 15, 14. τι γαρ κακον εποιησε. δοθήσεται *man kann* ihm mit Grund mehr *anvertrauen*, weil er ſchon einen Fond, und ſeinen Erwerbfleiſs be-

wiesen hat. ὁ μὴ ἔχων *der so gut wie nichts habende* = πονηρος *unbrauchbar* Vs 22. καὶ ὃ ἔχει *auch was* er etwa noch *besitzt*. ἀρθήσεται *man pflegt es zurückzufodern*, um nichts mit ihm zu wagen.

Vs 27. πλὴν *ausser diesem*. ἐχθροὶ = μισειν Vs 14. Für ἐκείνους BKLM 42. And. 3. Mt r. τουτους. Wahrsch. als *Auslegung*, dass die *Jesu gegenwärtigen* jüd. Zeitgenossen zu verstehen seyen. ἄγειν *schleppen*, *ducere* ad supplicium. κατασφάττειν *niederhauen*. (Orientalische Justiz!!)

Vs 28. εἰπὼν Plusquamperfektum. ἐπορεύετο *setzte die Reise fort*. ἔμπροσθεν Adv. *immer vorwärts*. 19, 4. Zunächst um bey Zaccäus zu übernachten und alsdann weiter.

Matth. XXV, 14. ἄνθρωπος unbestimmter als bey Luk ἀποδημεῖν *ausser Landes reisen*. οἱ ἴδιοι δοῦλοι *seine Knechte* = Beamten über Gefälle. Ohne Nachdruck im ιδιος, folgl. nicht gerade *Sclaven*! τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ *seine Baarschaft*, so viel, als Er nicht mit sich nehmen wollte.

Vs 15. καὶ *und zwar*. τάλαντον *Talent*; *eines* attisch in Silber = 60 Minen = 1281 rthlr. 6 gr. in Gold wenigstens = 12812 rthlr. *fünf in Silber* = 6406 rthlr. 6 gr. *zwey in Silber* 2562 rthlr. 12 gr. s. Rambach-Potter III. Th. S. 165. ff. κατα τ. ἰδίαν δύναμιν *nach seinem sonstigen Vermögen*? hatten sie ein so bedeutendes? Wahrsch. *nach seiner sonstigen Geschicklichkeit im Erwerben*. Jamblich. Pythag. 19. πολλας ὁδους παιδειας ανευρε Πυθαγορας κ. κατα τ. οικειαν φυσιν εκα-

στου κ. δυναμιν παρεδιδου της σοφιας την επιβαλλουσαν μοιραν. Wink Jeſu: Jeder arbeite *nur nach ſeinen Kräften* für mich, aber auch *völlig nach ſeinen Kräften*! εὐθέως *bald hierauf*.

Vs 16. ἐργάζεσθαι ἐν *damit Gewerb treiben*. Herodot. I, 4. ἐργασάμενον χρηματα μεγαλα. Demoſth. in Dionyſidor. δις και τρις ἐργάζεσθαι τῳ αὐτῳ αργυριῳ. Gew. T. ἐποίησεν *er machte ſich* Geld; wie Luk. 19, 18. 23. A**BCDL 1. 33. 69. 124. 157. and. 10. Mt c. e. Verſſ. ἐκέρδησεν. Ungeachtet dieſer bedeutenden Zeugen ſcheint εκερδ. doch nur gloſſatoriſche Verbeſſerung aus Vs 17. 20. 22. denn wäre ἐποίησεν nicht urſprüngliche Leſeart ſondern aus Luk. herübergekommen, ſo würde man auch in den 3 folgg. Stellen bey Matth. Spuren von einem Änderungsverſuch antreffen. Ariſtot. Oecon. II. Αντιμενης ροδιος . . εποιησε χρηματα ὧδε. Cic. Divinat. 1, 49. Thalem Mileſium, qui ut oſtenderet, etiam philoſophum, ſi ei commodum eſſet, *pecuniam facere* poſſe . . — Hier wird übrigens nur Cent Procent gewonnen, bey Luk. 10 durch 1.

Vs 17. ὁ τὰ δύο ſc. λαβων wie Vs 16. κερδεῖν *gewinnen*. καὶ αὐτὸς *auch Er*. BC*L 33. 59. 105. Baſ. Op. impf. Verſſ. laſſen dieſe *hebr. Polylogie* aus, blos um kürzer zu ſeyn.

Vs 18. ἀπελθὼν *weggehend* recht heimlich. ὀρύσσειν *graben*. ἀποκρύπτειν *wegverſtecken*. ABCDL and. 7. ἔκρυψε; wie Vs 25. Dies wäre gräciſſierender und wohlklingender. Aber ebendesw. ſcheint die übermäſsige Wiederholung des ἀπὸ ächt.

Vs 19. μετὰ χρόνον πολὺν *nach langer Zeit*. In der Parabel bey Matth. iſt der Hausvater Privatmann, nicht ein Prinz, der eine Regierung zu übernehmen wegeilt. Die „lange Zeit" geht alſo hier nicht auf den

Regierungsanfang der meſſian. Theokratie, und iſt folglich dem „*bald*“ nicht entgegen, welches man ſich für dieſe Wiederkehr J. zu denken pflegte. Hier gehört das „nach langer Zeit“ blos zur Parabel, um die Multiplication des Gewinns begreiflich zu machen, nicht zur Deutung. *συναίρειν λόγον zuſammen rechnen*, *rationem ſubducere.*

Vs 20: *προςφέρειν herbringen.* im Geld? oder viell. in ſichern Berechnungen, als ausſtehend? *ἐπ' αὐτοῖς über ſie hinaus*, *ἐπὶ ultra.* BL. 71. 101. 124. Copt. Aeth. Arr. Perſ. w. Sax. haben *ἐπ' αὐτοῖς* nicht. Liebe zur Abkürzung. Eben ſo Vs 22. D. Vulg. It. haben es auch nicht; dagegen aber *ἐπεκέρδησα ſuperlucratus ſum.*

Vs 21. Nach ἔφη gew. T. δὲ, gegen BCDEKL and. 24. Mt B. and. 13. Syr. Perſ. Arm. Vulg. ſ. auch Vs 23. εὖ = ὀρθῶς. *ἐπὶ ὀλίγα über weniges.* Der Hausherr ſpricht von 5 Talenten als ein reicher Mann. *ἐπὶ πολλῶν* ſc. *πραγμάτων über vielerley Geſchäfte. καθιστάναι ſetzen* als Diener. Schemot R. S. II. Deus nunquam res magnas largitur hominibus, niſi eos exploraverit per parvas . . Davidem exploravit per gregem cf. 1 Sam. 17, 28. tum dixit ipſi: fidelis fuiſti circa gregem, veni et paſce gregem meum ſec. Pſ. 78, 71. *εἴςελθε gehe hinein* in Zimmer, wohin der nichtvertraute Sclave nicht kommen durfte. *χαρὰ* שִׂמְחָה *eine Freudenmalzeit.* 1 Chron. 13, 40. Eſth. 9, 17. 19. (wo die Alex. *χαρα* für מִשְׁתֶּה ſetzt) 22. Tob. 9, 12. Belohnende Auszeichnung, daſs der vertraute Sclave daran Antheil nehmen durfte. Quinctilian. Decl. 311. *Servos cur manumiſerit*, manifeſtum eſt. Delectatus eſt officiis, *referre voluit gratiam* obſequio. Alius aegrum curaverat, alius peregrinantem ſecutus fuerat. *Alius hoc ipſum foenus exercuerat.*

Vs 22. λαβὼν haben *nicht* ABCL 1. 69. 102. 124. and. 4. Mt z* Syr. utr. Verm. weil es Vs 17. ausgelaſſen iſt. Dort aber war das Supplement näher.

Vs 24. ἔγνων σε *ich kannte dich.* σκληρὸς קָשֶׁה *hart.* 1 Sam. 25, 3. Jeſ. 19, 4. συνάγειν *einſammeln* in das Vorrathshaus, ὅθεν *aus welchem hervor*, οὐ διεσκόρπισεν ſc. το σπερμα, פִּזֵּר Pſ. 62, 9. *er nichts zum Ausſäen herausgegeben.* Euſtath. Ismen. 4. αν ἑτερα του εν τουτῳ σιτου εξηγε κ. περι τ. γην διεσκορπιζεν. Oder, nach Fiſcher Prolus. 1. §. 5. συνάγειν (εκειθεν = *aus einer ſolchen Tenne*) ὅθεν οὐ διεσκ. *von wo aus er nicht geworfelt hatte.* διασκορπ. = ch. בַּדְּרָא = זָרָה Vgl. Jerem. 31, 10. wo dem זרה *worfeln* (dem Reinigen des Zerdroſchenen vermittelſt des *Auseinanderwerfens* durch einen gewiſſen Raum hin) gegenüber ſteht קַבֵּץ = συναγειν *die gereinigte Frucht von der Tenne faſſen für die* αποθηκη. Der Sinn iſt auf jeden Fall: Vortheil ziehen wollen ohne Mühe und Arbeit. Heſych. Suid. Phavor. ſetzen λικμαν = διασκορπιζ:

Vs 25. καὶ *und folglich.* φοβηθεὶς *beſorgt* wegen Verluſt und daſs der Herr doch Erſatz fodern würde. ὁ σὸς *der Deinige.*

Vs 26. 27. ὀκνηρὸς *faul*, *nachläſſig.* — ἔδει σε gl. *es hätte dich* dies *gebunden* = *verbindlich gemacht.* βάλλειν *ſchnell hingeben.* Das Attiſche Kunſtwort war θέσθαι, θεσις, *anlegen.* Salmas. p. 564. τραπεζίτης *der einen Wechslertiſch*, Bank, *hält*, *Geldwechsler.* κολλυβιστὴς 21, 12. κομίζεσθαι med. *ſich* (ſibi) *nehmen.* τόκος *Ertrag* von τίκτειν. Zu Athen gieng dieſer nach Salmas. de Foenore trapez. p. 537. zu Lyſias Zeiten von 16 bis 36 Procent. Alexander Mammaeae uſuras foeneratorum contraxit ad trientes penſiones, ut pauperibus conſuleret. ſ. deſſen Vita von Lamprid.

Vs 29. καὶ περισσευθήσεται *auch wenn er vom Überfluſs überſchüttet würde.* περισσεύεσθαι paſſiv *Überfluſs bekommen.* Vgl. 2 Kor. 9, 8 2 Theſſ. 3, 12 τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος καὶ (ſc. τουτο) ὃ ἔχει wörtlich: *auch dasjenige des nicht viel habenden, was er allenfalls noch hat.* Das *ſchwere* dieſer Conſtruktion macht dieſe Leſeart vorzüglicher als den gew. T. ἀπὸ δὲ τοῦ μη εχοντος etc. da dies aus Luk. genommen ſeyn kann und in BDL 1. 33. 102. 124. cant. nicht ſteht.

Vs 30. ἀχρεῖος *untauglich.* Thomas: ὁ χρεῖος ἤγουν ὁ χρήσιμος. Gew. T. ἐκβάλλετε. ABCLS and 51. Mt BV. and. 14. Chryſ. Theophyl. ἐκβάλετε. σκότος h. = τὸ σκοτεινὸν *unbeleuchteter Vorſaal der Sclaven;* im Gegenſatz gegen die erleuchteten Zimmer, wo das Gaſtmal war. τὸ ἐξώτερον *was weiter hinaus liegt* h. entfernter von den Wohnzimmern. 8, 12. ἔσται *mag ſeyn.* ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τ. ὀδόντων *alles mögliche Weinen und Zähnknirſchen* = Leid und Unmuth, daſs die thätigeren belohnt waren und Er ſich deſſen ſelbſt verluſtig gemacht hatte 22, 13.

Überſicht der letzten Tage vor dem III. Paſcha.

1. Schon warteten viele zu Jeruſalem auf Jeſu Ankunft Joh. 11, 55. Seinen Feinden war es jetzt, da ſein Tod bereits im Synedrium beſchloſſen war Vs 47 — 52. nur um die Ausführung zu thun Vs 53. Die Sadduká̈iſchen Hohenprieſter und die Phariſ. Parthie lieſsen, „von Religionswegen“ den Synagogenbefehl ergehen: daſs niemand ihnen Jeſu Aufenthalt verhehlen ſolle! So gewiſs glaubten ſie, daſs er diesmal ſich zu *fürchten* Urſache finde. „*Was dünkt Euch*, fragte man ſich ſchon unter den früher verſammelten (welche vor dem Feſte, vgl. Apg. 21, 26. von gewiſſen Gelübden, nach deren Erfüllung, ſich durch die Prieſter losſprechen laſſen muſsten) *was dünkt Euch davon, daſs Er auf dieſes Feſt nicht kommt?* Ein Beweis, daſs J. wenn nicht Er ſelbſt und eben dadurch ſeine Sache ſehr nachtheiligen Beurtheilungen ausgeſetzt ſeyn ſollte, von *dieſem* Paſcha, auch wenn Er es gewünſcht hätte, nicht zurückbleiben durfte. Er kömmt deswegen auch würklich früher, als an dem letzten Laubhüttenfeſt 7, 14.; er kommt *ſechs Tage vor dem Paſcha* wie Joh. K. 12, 1. ausdrücklich angiebt, *nach Bethanien.*

Wie ſind dieſe *ſechs* Tage zu zählen? Was haben uns die Evangelien von ihnen aufbewahrt?

2. Der Todestag Jeſu war der *Vorſabbat*, unſer Freytag. Joh. 19, 31. In der Nacht vorher, da dieſer Vorſabbat mit Sonnenuntergang ſchon angefangen hatte, aſs J. das Paſchalamm. Gerade dieſer *Vorſabbat* war demnach für diesmal der erſte und feyerlichſte Tag des Paſchafeſtes. Nach Moſe's Verordnung Exod. 12, 5. 6. muſsten die hiezu beſtimmten Lämmer am 10. Tag des Niſan ausgewählt, bis auf den 14. aufbewahrt und dann zwiſchen der Abendzeit dieſes Tags (d. h. dem letzten Tagesviertel deſſelben) und dem ſchon zum nächſtfolgenden Tage gehörigen übrigen Abend, welcher von Sonnenuntergang anfieng (בֵּין־הָעַרְבַּיִם „zwiſchen den zwey Abenden") geſchlachtet werden. Der hierauf begonnene Tag war der 15. des Mondsmonats, von welchem an, nach Exod. 12, 18. bis auf den Abend des 21. Tages die *ſieben* Tage des Paſcha dauerten. Gehörte demnach der 21. noch bis an ſeinen Abend, das heiſst: ganz, zu den ſieben Tagen des Feſtes, ſo muſste rückwärts der 15. Tag jedesmal der erſte dieſer Feſttage ſeyn. Von jenen *ſechs Tagen vor dem Paſcha* (ὁ Ιησους πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα ἦλθεν εἰς Βηθανίαν Joh. 12, 1. Vgl. die ähnliche Conſtruction 2 Cor. 12, 2. προ ετων δεκατεσσ. Amos 1, 1. προ δυο ετων του σεισμου.) war nach allem dieſem der 14. des Niſan, der zweyte Tag vor dem Sabbat jener Woche (nach unſern Ausdrücken der *Donnerstag*) der ſechste und letzte.

3. Der Sabbat der letzten Woche Jeſu, oder der Tag *nach* ſeinem Todestag war, nach Nr 2., der 16. des Monden. Der nächſtvorhergehende Sabbat war demnach auf den 9. gefallen. Und gerade dieſer Tag iſt zugleich *der ſechste vor dem Paſcha.*

8. des Niſan. (Freytag)
9. *Sabbat.*
10. Der Tag zur Auswahl der Paſchalämmer (Sonntag)
11. (Montag)
12. (Dienstag)
13. (Mittwoch)
14. (Donnerstag) an welchem Abends mit Sonnenuntergang der erſte Tag des Paſchafeſtes anfieng.
15. (Freytag) *Vorſabbat. Jeſu Todestag.*
16. *Sabbat.*
17. (Sonntag) In der Frühe dieſes Tags war *die Auferſtehung Jeſu* geſchehen.
18. (Mont.)
19. (Dienst.)
20. (Mittw.)
21. (Donnerst.) Abends mit Sonnenuntergang ſchloſs ſich das Paſchafeſt.

Am Sabbat konnte J. unmöglich ſo nach Jeruſalem eingezogen ſeyn, wie Matth. 21, 1—9. Mark. 11, 1—10. Luk. 19, 29—44. davon erzählen. Durften die mit J. von Jericho, oder von dem Hauſe des Zacchäus her mitreiſenden Feſtbeſucher am Sabbat einen Weg machen, welcher weit mehr betrug, als am Sabbat in einer Strecke fortzugehen erlaubt war? Selbſt Bethanien wäre für ſolche, welche an phariſäiſchen Satzungen feſthielten, zu entfernt geweſen. Bethanien war nach Joh. 11, 18. ungefähr funfzehn Stadien von Jeruſ. Schon bis man *gegen* Bethanien zu (ſo muſs Luk. 24, 50. εἰς Βηθανιαν überſetzt werden) auf den Ölberg hinauf kam, hatte man einen Sabbatweg von Jeruſalem aus gemacht. Apg. 1, 12. Dieſe letztere Diſtanz bis auf den Ölberg betrug nämlich 5 *bis* 6 *Stadien.* Relands Palaeſt. S. 338 341. Und ſo weit nur gieng *ein Sabbatweg* = 2000 jüd. Ellen (die Elle = $2\frac{1}{2}$ röm. Fuſs) oder = 6 Stadien. Reland. S. 397.

4. So gewifs nun der Einzug Jefu und der mit ihm reifenden Feftbefucher nicht am Sabbat gefchehen feyn kann, ebenfowenig kann man denfelben um einen Tag fpäter (auf den Montag) fetzen. Der 10. des Nifan wäre nicht der fechste, fondern *fünfte* Tag vor dem Pafcha.

5. Sieht man, von diefen Schwürigkeiten gedrängt, den Text genauer an, fo fagt diefer nicht, dafs J. am fechsten vor dem Pafcha *nach Jerufalem*, fondern dafs er um diefe Zeit *nach Bethanien* zu einer Mahlzeit gekommen fey. — Nach Vergleichung *aller* Umftände war damals J. fchon zu Jeruf. mit dem Volk, welches ihn von Jericho her begleitet hatte, eingezogen.

6. Der Zufammenhang diefer Gefchichten entwickelt fich daher uns auf folgende Art. Bey Zaccäus hatte Jefus, diffeits von Jericho, das Nachtquartier genommen (f. 98. Abfchn.) Am folgenden Tage *den* 8. *Nifan* (= *Freytags*), hatte er nur noch 5–6 Stunden bis Jeruf. Er macht diefe wohl mit den bey ihm zufammengekommenen Feftkaravanen bis gegen Nachmittag; blos als Reife, ohne befondere Vorbereitung und Beabfichtigung eines feyerlichen Einzugs. Matth. 21, 1. Doch, da er fich Jerufalem nähert und *gegen* (εις) die letzten Dörfer vor der Hauptftadt, gegen Bethphage und Bethanien, an dem Ölberg von der Südfeite her, ankömmt, (Mark. 11, 1. Luk. 19. 29.) will er nicht etwa unter der Menge der Mitreifenden, welche man fich bey weitem nicht alle zu Fufs denken mufs, vermifcht und gl. verfteckt nach Jeruf. hineinziehen. Die feindlichen Magnaten wollten, dafs jedermann ihnen feinen Aufenthalt anzeigen follte Joh. 11, 53. Gerade jetzt darf alfo J. auch den Schein nicht dulden, als ob Er mit Furcht und wie verborgen unter der Menge, fich nach Jeruf. blos hereinfchleichen wollte. Deswegen fchickt Er ein Paar der Seinigen in ein vor ihnen lie-

gendes Dorf, und erhält aus demſelben einen jungen Eſel zum reiten. Müdigkeit war ſchwerlich die Urſache, dieſes Thier ſich kommen zu laſſen; der Reſt des Wegs war kurz und meiſt abhängig. Aber eben ſo wenig konnte es Jeſu Abſicht ſeyn, durch das Beſteigen eines Eſels etwas feyerliches zu veranſtalten. Ein raſcher Eſel war, wenn gleich nichts verächtliches, doch blos dazu gut, daſs der Reitende unter einer Volksmenge eher, als der Fuſsgänger, geſehen werden *konnte*, nicht aber daſs er da, wo gewiſs mehrere auf Eſeln und Kameelen reitend mitzogen, in die Augen fallen *muſste*. Durch ein Paar Kleidungsſtücke — abermals nichts, was ungewöhnlich oder feyerlich ausſehen konnte! machen ihm die Jünger das Reiten bequemer. Er ſetzt ſich auf das Thier. Sie gehen, rings um ihn her, zu Fuſse mit. Jetzt aber erfolgt, unvorbereitet, eine deſto auffallendere Huldigung. Auch die entfernteren Mitreiſenden können jetzt eher ſehen, wo Jeſus im Zuge hinreitet. Da man ihn allgemeiner ſieht, wird um ſo mehr die Rede von ihm: „Jener dort, Jener ſoll unſer Meſſias ſeyn", ſagten ſich die Fremden. „Er iſt's, Er iſt's"! riefen die mit J. bekannteren, z. B. der kurz zuvor durch den „Davidsſohn" geheilte Bartimäus (welcher ηκολουθει αυτῳ εν τῃ ὁδῳ Mark. 10, 52.) und dergl. mehrere. Der Zug von Feſtkaravanen war ohnehin voll frohen Muth's und Jubeln's; je näher man der Tempelſtadt kam, deſto lauter! So ganz ohne J. Abſicht fiengen einige Dankbare an, aus einem Zug, dem er blos den Schein der Verheimlichung hatte benehmen wollen, die Einführung des Volkskönigs zu machen. Man wirft Kleider, Zweige, Blumen auf die Straſse. Einer thut es dem andern nach. Bald haben die *Meiſten* vom Volke (ὁ πλεῖστος οχλος Matth. 21, 8), ſo wie ein Beyſpiel das andere giebt, an dem frohen, unerwarteten Meſſiaseinzug Antheil genommen. Man ſang ohnehin bey den Feſtkaravanen gerne. Unter andern Pſalmen und Volksge-

sängen, welche bey solchen Hinaufreisen in die Hauptstadt (ἀναβάσεις, מַעֲלוֹת) gesungen wurden, erschallt jetzt auch ein improvisiertes:

Hilf ihm, dem Davidssohn!
Beglückt sey Er, der nicht ausblieb —
In Gottes Namen!
Hilf doch in Himmelshöhen!

Was sich so von selbst oder wie durch eine göttliche Begeisterung gefügt hatte, wollte nun Jesus, auch da einige Pharisäischgesinnte ihn daran erinnern (Luk. 19. 39. 40.), nicht hindern. „Es ist wahr, was sie rufen. Laut soll und muss (Matth. 10, 34.) es werden. Wenn nicht endlich die Menschen davon zu reden anfiengen, so müssten's die Steine.“ — Unbeabsichtigt war aus der Reise ein Volkstriumphzug geworden. Eine *Absicht Jesu* hat man nicht zu erklären, weil keine *vorhergieng*; aber einen wahren Ausbruch des Gefühls. So vielen Stillschweigen aufzulegen, während doch J. es der Nation immer möglich machen musste, sich, wenn sie überzeugt wäre, für ihn als Messias zu erklären, dies wäre zweckwidrig und jetzt, da die Feinde Furcht erwarteten, mehr als Kleinmüthigkeit gewesen.

Nun freylich machte der laute Einzug auch Aufsehen. „Es kommt die Festkaravane von Jericho, von Peräa“, sagten sich die Einwohner der Hauptstadt. „Warum aber mit so lauter Bewegung?“ Alle deuten jetzt auf Jesus. Die Mitreisenden sind stolz darauf, der Frage: wer ist denn dieser, auf den jetzt der ganze Zug aufmerkt? antworten zu können: „Wir bringen Euch den Propheten von Nazaret! In unserer Gesellschaft ist er hergereist.“ Matth. 21, 10. 11.

7. Dem Thore, wo die Karavane von Jericho vom Ölberg her in die Stadt zog, war der Tempel nahe.

Wie Matthäus hier als Augenzeuge erzählt und auch Lukas in ſeiner Quelle fand, ſtieg J. nicht nur beym Tempel, dem Pallaſt ſeines Vaters, ab, ſondern vertrieb auch das Gelärm der Käufer, Verkäufer und Wechsler aus den Vorhöfen, welche der Andacht geweyht waren. Nöthig für das Feſt ſelbſt und für andere Tempelbedürfniſſe war dieſer Markt. Aber nicht in den Tempelvorhöfen muſste ſein Platz ſeyn. Ein Blick auf das begleitende Volk muſste dem Befehl Jeſu, den heiligen Ort zu räumen, bey den Eingedrungenen plötzlich Kraft geben. Die geiſtlichen Verfolger Jeſu ſind deſto ergrimmter (Matth. 21, 15.) Aber ſchon iſt Er mit Kranken, die er heilt, umgeben. Schon rufen die Knaben (von den Jahren, in welchen einſt J. auch das erſtemal den Tempel beſucht hatte Luk. 2, 42.) das Recitativ der Väter nach. — „Iſt es Dein Wille, daſs man Dich ſo als den Davidsſohn, als den Meſſias, proklamiere?“ fragen drohend die prieſterlichen Tempelaufſeher. J. ſieht mitten im Drohen ihre Bangigkeit. „O ja, erwidert Er; es wird noch weiter kommen, bis man mit dem Pſalm ſagen kann, daſs Unmündige und Säugende der Gottheit (über mich den Meſſias) ein Lob ſtammeln.“

Indeſs näherte ſich mit dem Abend des *Sabbats Anfang*. J. geht aus der Stadt jetzt erſt nach Bethanien hinaus, und wenn er dort mit Sonnenuntergang, mit dem Anfang des Sabbats, anlangte, war es genau ſo, wie Joh. 12, 1. ſagt: „*ſechs Tage vor* dem Paſcha kam er *nach Bethanien.*“ Etliche Stunden früher, da er nach Jeruſ. vorbeyreiste, erfuhren ohne Zweifel ſeine Freunde zu Bethanien ſeine Ankunft. Aber hätte er da von den Mitreiſenden ſich wohl trennen und zu Bethanien, gl. verſteckt, zurückbleiben können? Würde ihm alsdann am folgenden Tag irgend jemand aus Jeruſalem, wenn er nicht ſchon dort Aufſehen gemacht hätte, nach Bethanien zu entgegen gekommen ſeyn?

Der Einzug muſs auch aus dieſem Grunde *vor* die Mahlzeit zu Bethanien geſetzt werden; denn im umgekehrten Fall wäre keine Veranlaſſung zu *dem* Einzug *nach* dieſem Mahl, welchen Joh. beſchreibt, abzuſehen. Auch das Mahl ſelbſt iſt nun an ſeiner Stelle. Es iſt eine *Sabbatsmahlzeit.* Der Jude rechnet es zur Sabbatsfeyer, mit einem vorher bereiteten, reichlicherem Mahl den am Abend beginnenden Sabbat anzufangen.

8. Ungeachtet Markus 11, 11. dieſes erſte Hinausgehen nach Bethanien ſo erzählt, als ob das Austreiben der Verkäufer etc. 11, 15—17. erſt auf den folgenden Tag fiele, ſo muſs doch der Chronologe hier, wie mehrmals, von Markus abweichen. Am Sabbat durfte nicht Markt gehalten werden, am allerwenigſten hätten die Prieſter in der Gegend des Tempels dieſe Verletzung des Sabbatgeſetzes zugeben können, wenn ſie ihnen auch noch ſo groſsen Vortheil gebracht hätte. Da dieſer Grund zu dem ſchon angegebenen, daſs Matth. und Lukas die Tempelreinigung ununterbrochen auf den Einzug folgen laſſen, hinzukommt, ſo muſs wohl Markus ſich geirrt haben. Wie? dies ſcheint auf folg. Weiſe erklärbar. Begebenheiten, welche auf das judaizierende in nächſter Beziehung ſtehen, übergeht Markus nicht ſelten. Von dieſer Art war Jeſu Verbot, nächſt am Tempel Markt zu halten. Zuerſt ſcheint Er daher zur Auslaſſung deſſen, was er hievon aus Matth. 21, 12 — 16. Luk. 19, 45. 46. aufnehmen konnte, entſchloſſen geweſen zu ſeyn. Er geht an Matth. 21, 12—16. vorbey, ſetzt, bereits ganz parallel mit Matth. 21, 17. Jeſu Weggehen aus Jeruſ. nach Bethanien, wo J. übernachtete (ηυλισθη εκει Matth.) Was J. vorher noch zu Jeruſ. gethan hatte, zieht Mark. 11, 11. kurz zuſammen: „J. gieng nach Jeruſalem *und* „*in den Tempel*, *wo er ſich nach allem umſah.* Da es „aber ſchon um die Abendſtunde war — [diesmal zu-

„gleich des Sabbats Anfang] — gieng er mit den Zwöl-
„fen hinaus nach Bethanien.“ Liegt nicht in den Worten: „wo er ſich nach allem umſah“ ſehr wahrſch. eine Rückſicht auf die jüdiſche Tempelreinigung, ſo daſs Markus von derſelben erſt nicht mehr als dies für ſeine fremden Leſer herüberzunehmen geſonnen war? Mit dem Ende ſeines Vs 11. war Er jetzt dem 21, 17. des Matthäus parallel. Er erzählte alſo Vs 12. weiter fort, was am Morgen des folg. Tages (am Sabbat) auf der Rückkehr J. nach Jeruſ. mit einem Feigenbaum geſchehen war. Mark. 11, 12. 13. 14. iſt mit Matth. 21, 18. 19. parallel. Nun aber nahm Matthäus die Geſchichte dieſes Feigenbaums von der vermeintlichen Verwünſchung Jeſu bis zur Bemerkung des Erfolgs (daſs der unfruchtbare Baum würklich ſchon innerlich angegriffen geweſen war und ſchnell vollends abdorrte) in Eines zuſammen. Markus, welcher die Wundergeſchichte vom Feigenbaum verm. zugleich auch aus Erzählungen wuſste, findet, daſs die Erzählung des Matth. leicht misverſtanden werden könnte, da ſie 21, 20. ſo fortfährt, daſs man denken kann, Matth. wolle ſagen: der Feigenbaum habe nicht nur auf der Stelle zu vertrocknen angefangen, ſondern es ſey dies auch eben ſo ſchnell von den Begleitern J. beobachtet und zur Sprache gebracht worden. Hierdurch iſt Markus veranlaſst, nach ſeiner Weiſe deutlicher zu ſagen: daſs die Entdeckung des Austrocknens und die Geſpräche darüber *erſt auf den folgenden Morgen* gefallen ſeyen. Er muſs daher jetzt 11, 15. Jeſus erſt wieder nach Jeruſ. herein, und 11, 19. noch einmal nach Bethanien hinaus führen, ehe von dem πρωῒ der Entdeckung des Erfolgs am Feigenbaum zu reden war. Sollte nun dieſes Hinaus- und Hineinreiſſen Jeſu ganz leer und ohne Zwiſchengeſchichte bleiben? Jetzt erſt fügt M. — wahrſch. weil doch ein ganzer Tag nicht ohne Begebenheiten ſeyn ſollte — jenes Vertreiben der Käufer und Verkäufer bey, welches *a.* in Matth. und Luk.

unmittelbar mit dem erften Einzug Jefu zufammenhängt, wo befonders das Rufen der Knaben Matth. 21, 15. fich vom Rufen der Väter nicht weit trennen läfst, und *b.* welches am Sabbat gar nicht gefchehen feyn kann.

9. Mag die Verfetzung bey Markus durch die jetzt angegebene oder irgend eine andere Veranlaffung erklärbar feyn; die Sache felbft bleibt, dafs Matth. und Lukas, welche jene Gefchichte fogleich mit dem erften Einzug Jefu verbinden, die Schicklichkeit der Zeit für fich haben, während der Anordnung bey Markus *die Unmöglichkeit eines folchen Markthaltens am Sabbat* entgegen fteht. Nach der Tempelreinigung war J. demnach kurz vor Sonnenuntergang, im letzten Tagviertel, (der ὥρα ὀψία bey Mark. 11, 11.) des 8. Nifans (f. Nr. 3.) aus Jerufalem nach Bethanien hinausgegangen und *dort*, da 16 Stadien = 2 röm. Meilen, ungefähr in $\frac{2}{3}$ Stunden zurückgelegt werden *), mit dem Anfang des 9. Nifans oder des Sabbats angekommen, „fechs Tage vor dem Pafcha."

Zwar rücken zwey der erften Evangelien Matth. 26, 6—13. und Mark. 14, 3. eben diefe Mahlzeit um einige Tage fpäter ein, fo dafs manche Ausleger fie auf den Abend des zweyten Tages vor dem Pafcha, nach Vergleichung von Matth. 26, 6. mit 26, 2. zu fetzen veranlafst waren. Die letzte Stelle (26, 2.) nämlich erzählt, dafs *2 Tage vor dem Pafcha am Abend* J. feinen Jüngern von dem Entfchlufs der Obern, ihn von den Römern, durch Creuzigung, hinrichten zu laffen, nur aber zur Ausführung eine andere Zeit als das Feft zu

*) Reland Paläftina S. 398. „*Stadium* complecti vulgo dicitur *partem octavam milliaris romani*" und S. 397. „In Paläftina iter cum inftituitur, *fere fingulis horis tria milliaria rom.* conficiunt, uti liquet ex itinerariis recentiorum."

wählen, Nachricht gegeben habe, und alsdann Vs 14. daſs Judas den Hohenprieſtern einen andern Anſchlag mitgetheilt habe. Zwiſchen dieſe beyden Erzählungen ſetzen Matth. und Mark. die Geſchichte jenes Abendeſſens, wo Judas den Verkauf jener koſtbaren Salbe für die Geſellſchaftskaſſe, die er zu beſtehlen gewohnt war und deswegen gerne voller ſah, gewünſcht und ſich dadurch charakteriſiert hatte. In der That aber iſt nicht zu zweifeln, daſs beyde Evangg. dieſe Anekdote, *auſser* der Zeitordnung, um zunächſt von Judas einen entſcheidenden Zug anzugeben, dort eingerückt haben. *a.* Sie ſelbſt (Matth. 26, 6. Mark. 14, 3.) verbinden die Geſchichte durch kein Zeichen der Zeitfolge mit dem vorhergehenden. *b.* Johannes, welcher noch gewiſſer als Matth. dabey zugegen war, ſetzt 12, 1. ganz beſtimmt und ausdrücklich dieſe nämliche Geſchichte auf den *ſechsten* Tag *vor* dem III. Paſcha.

9. Der unvorbereitete, aber deſto lauter gewordene Einzug Jeſu am verfloſſenen Nachmittage hatte Jeruſalem in Bewegung geſetzt. (Matth. 21, 10. εσεισϑη πασα ἡ πολις). Dort hatten die Mitreiſenden an Jeſu ihre Theilnahme bewieſen. Zu Jeruſalem trafen dieſe ſchon viele andere Feſtbeſuchende, aus der Nähe (Joh. 11, 55. εκ της χωρας) und Ferne an. (Vs 20. τινες Ἑλληνες εκ των αναβαινοντων, ἱνα προςκυνησωσιν). Das Beyſpiel war gegeben. Alles ſprach jetzt von Jeſus. Man ſucht ihn. Er iſt des Abends auſser der Stadt. Manche Judäer eilen noch am Abend ungefähr zu gleicher Zeit mit J. nach Bethanien hinaus, eben ſo begierig, den Lazarus als Jeſus ſelbſt zu ſehen. Auch die Fremden hören, wo er iſt? Sie müſſen zugleich von Lazarus's Wiederbelebung hören. Mit dem früheſten gehen viele von dieſen *gegen* Bethanien, ſo weit es der Sabbat erlaubte *), entgegen.

*) Der Jude konnte ſeinen Sabbatweg durch ein rabbiniſches Kunſtſtück *verdoppeln* und folglich ungefähr 4000 Ellen weit ge-

Bereits mit dem früheften, *am Sabbat felbft, den 9. des Nifan,* geht, noch ohne etwas gegeffen zu haben, J. mit den Zwölfen nach Jeruf. herein. Auch von den vorher Abends hinausgekommenen Judäern, deren viele, weil fie dort Lazarus wiederbelebt fahen und feine Gefchichte hörten, zu J. als Meffias Vertrauen fafsten Joh. 12, 11. kam eine Truppe (Vs 17. ὁ ογλος ὁ ὢν μετ' αυτου) mit ihm auf dem Hereinweg zufammen. An den Sabbatweg, als pharif. Satzung, band Er fich felbft und die Seinigen ohne Zweifel nicht, fobald eine etwas weitere Strecke zu gehen zweckmäfsig war. Andere des Abends vorher hinausgekommene blos nach ihm und Lazarus neugierige aber mochten vorausgegangen feyn, um fich ihren Sabbatsweg nach der rabbin. in der Note angegebenen Methode zu verlängern. Noch ehe jemand Jefu begegnet (die Beobachter des Sabbatwegs durften zunächft nur bis auf die Spitze des Ölbergs in einem fort gehen) trifft Er, noch auf der öftlichen Seite des Bergs, den Feigenbaum, von deffen Gefchichte im 101. Abfchn. die Rede werden foll.

hen, wenn er näml. ans Ende der eigentlichen fabbatifchen Gränze oder der 2000 Ellen von feinem Wohnort feine Mahlzeit gefetzt und dort an einem beftimmten Platz feine Sabbatsruhe zu halten befchloffen hatte. Diefer Platz galt dann, nach der pharif. Satzung, für feine Wohnung, von welcher aus er einen Sabbatweg von 2000 Ellen machen durfte. f. Surenhuf. Mifchna T. I Praef. de tr. Erubin. Allein diefe Verdopplung fand nur ftatt in Fällen einer gewiffen Pflicht, z. B. um zur Trauer oder zu Freudenmahlen, zur Begrüfsung angekommener Freunde etc. zu gehen. Bis nach Bethanien konnte daher *am Sabbat* kein pharif. Jude kommen. Um fo ficherer war J. dort. Nur *Sadduküer* hielten zwar den Sabbat, aber nicht das Statut vom Sabbatweg. Hievon eine Stelle in der Mifchna tr. Erubin. c. 6. nr. 2. Surenhuf. p. 108. wo Bartenora in der Gloffe fagt: *Zadukäi* hoc tempore .. fervant fabbatum, fed legem commixtionis Sabbaticae non confitentur.

11. Weiterhin aber findet er nun theils die aus Bethanien vorangegangenen, theils die von der andern Seite her am Morgen (τῃ επαυϱιον Joh. 12, 12. nach der zuvor beſchriebenen Sabbatsmahlzeit Vs 1.) ihm aus Jeruſalem entgegengegangenen Feſtbeſucher (οχλος πολυς ὁ ελϑων εις τ. ἑοϱτην), welche mit Wahrſcheinlichkeit erfahren hatten, daſs Er heute wieder in die Stadt kommen würde, und nun eine *Einholung*, ſo laut und feyerlich, als ſie konnten, zu veranſtalten entſchloſſen waren. Den Tag zuvor wár es ein zufällig entſtandener *Einzug* der ganzen reiſenden Feſtkaravane; hier iſt eine abſichtliche *Einholung* des blos von Bethanien kommenden Jeſu. Der Weg wird mit Zweigen beſtreut, das Volkslied des vorigen Tages aufs neue angeſtimmt (Joh. 12, 13.) Jeſus muſs, abermals nicht etwa aus Müdigkeit, ſondern weil er unter der Menge kaum fortſchreiten konnte, ſich wieder das gewöhnliche Reitthier des Landes, einen Eſel, holen laſſen, natürlich aber nicht unter den beſondern Umſtänden, welche am vorigen Tage vorgekommen waren und die desw. auch nicht von Johannes, dem einzigen Erzähler der vom *Einzug* unterſchiedenen *Einholung*, angegeben werden. Er (12, 14.) ſagt blos: J. erhielt unvermuthet einen jungen Eſel und ritt darauf. εὑϱων δε οναϱιον εκαϑισεν επ αυτο. Weiter aber ſetzt Joh. hinzu: daſs — in der Folge beym Rückerinnern an dieſen Zug — den Jüngern eine prophetiſche Stelle zur Parallele eingefallen ſey, welche auf ein ſo friedliches Einziehen dieſes von aller Gewalt entfernten Königs gar ſchön zutraf und ihn gl. rechtfertigte. Dieſe Einholung — will der Evangeliſt andeuten — hatte ſo ſehr die Geſtalt der Friedfertigkeit, daſs ſie, ſo wenig als jenes feyerliche Einziehen bey Zachar. 9, 9. ff. zur Anklage, wie wenn J. mit Gewalt und Lärm erſchienen, die Gewalt gegen ſich aufgefordert hätte, ein Grund werden konnte. (Faſt immer ſind die Parallelen aus dem A. T. Apologieen deſſen, was man in einer Handlung Jeſu misverſtehen konnte

oder würklich misdeutete. Und ſo ſcheint Joh. h. eine nach Jeſu Tode entſtandene Beſchönigung der Gewaltthätigkeiten gegen ihn entkräften zu wollen!)

12. Die Phariſäer gerathen über den Volksbeyfall ihres Gegners Joh. 12, 19 in Verzweiflung. In Jeſu Gemüth hingegen beobachten wir eine *ganz andere Stimmung* während dieſer von andern veranſtalteten und Jeſu gl. aufgenöthigten *Einholung*, als Tags zuvor bey dem unabſichtlich entſtandenen *Einzug*. Joh. 12, 24. 35. zeigt die Fortſetzung jener Sterbegedanken, die J. Nachts zuvor bey der Mahlzeit geäuſsert hatte 12, 7. Auch da ſich durch den aus dem *galiläiſchen* Bethſaida gebürtigen Philippus und durch Andreas einige Nichtjuden (etwa Syrogriechen, die in dem galiläiſchen Vaterland des Philippus nicht unbekannt waren?) bey Jeſus melden laſſen, iſt er in der Stimmung, mehr mit ſich als mit andern ſich zu beſchäftigen 12, 23. 27. Und ſelbſt ein früher Donnerſchall, den viele vom Volke bedeutſam (ominös) nehmen, veranlaſst ihn zur ernſten Auffoderung, dieſe Zeit als entſcheidend, als kritiſch anzuſehen. Ein Weltregent wird verjagt werden, entweder der ächte, der dies ſeyn ſoll — der Meſſias 16, 11. oder der unächte, dem aber die Meiſten würklich gehorchen, der Satan 14, 30. Werde Ich verjagt, fährt er fort, ſo daſs ich (zum Vater in den Himmel) mich erhebe, ſo werde ich auch die Meinigen alle einſt eben dahin verſetzen. Und ganz im nämlichen Tone redet er fort, auch da einige vom Volk ihm den Einwurf machen: daſs vom Meſſias ein *ewiges* Reich der Heiligen *auf Erden* erwartet werde. Es iſt entſchieden, daſs er nicht mehr lange bleiben werde. Jeder Moment ſolle denen theuer ſeyn, welche ſein Licht benutzen wollten.

Alle dieſe Äuſserungen würden in den frohen Zuſammenhang des erſten energiſchen, mit Wegtreibung

des Markts am Tempel geendigten Einzugs, wie wir ihn aus Matth. 21, 1—17. Mark. 11, 1—11. Luk. 19, 29—48. uns denken müffen, nicht mit pfychologifcher Wahrfcheinlichkeit einzupaffen feyn. Aus diefer Bemerkung entfteht alfo ein neuer Grund, welcher uns, vermöge der Nr. 3—7. angedeuteten Folge der Begebenheiten, die eigentlich neue Ankunft Jefu zu Jerufalem, bey welcher die ihn von Jericho und weiter her begleitenden Feftbefucher den Zug ausmachten, *von der Einholung am fechsten Tage vor dem Pafcha zu unterfcheiden*, veranlaffen.

Wie endlich könnte Joh., wenn die von ihm befchriebene Einholung eben der „Advent" Jefu, welchen die 3 andern Evangelien angeben, gewefen wäre, feine Erzählung 12, 36. mit den Worten fchliefsen: „nach dergleichen Reden gieng J. weg und *verbarg* fich vor ihnen", da auf den eigentlichen Einzug vielmehr das Verjagen der Käufer und Verkäufer, das Heilen vieler Kranken u. dgl. nach Matth. 21, 12. 14. ff. gefolgt ift. Wenn Johannes hier als Augenzeuge ohne Zweifel richtig erzählt, fo mufs J. *an dem Sabbattag*, nachdem ihn die Entgegengekommenen unter feftlichem Zujauchzen Joh. 12, 13. bis — gegen oder nach? — Jerufalem begleitet hatten, fich zurückgezogen haben. Der am Tage vorher zufällig entftandene Volkstriumph mochte fo hingehen. Da aber fogleich am nächften Morgen eine ähnliche lärmende Scene fich Jefu aufdrängt, während Er keineswegs in einer für geräufchvolle Beyfallsbezeugungen empfänglichen Gemüthsftimmung ift, entzieht Er fich, nicht feinen Feinden aus Furcht, fondern — einem günftig fcheinenden Volksbeyfall. εκρυβη απ αυτων Joh. 12, 36. bezieht fich nach Vs 34. *auf das Volk*, mit welchem fich J. unterredet hatte. Auch früher einmal hatte J. wie fein Geiftesverwandter Joh. dies 6, 15. aufzeichnete, einen ähnlichen Raptus der Menge von fich durch eine ähnliche Entweichung ab-

gelehnt. Nur durch gegründete Überzeugung, nicht durch Aufwallungen der Volksgunst und stürmische Acclamationen einer unstäten Menge wollte Er als Messias anerkannt seyn.

13. Die Begebenheiten der folgg. Tage bis zum Pascha selbst haben wenige chronologische Schwürigkeiten.

Den 10. *Nisans* (*Sonntags*), da Er im Tempel auftritt, gehen ihm Deputierte der hohen geistlichen Obrigkeit mit der gerichtlichen Frage entgegen: wer *ihn* dazu legitimiere, sich überall als Messias zu betragen und, wie die beyden Tage zuvor so öffentlich geschehen war, sich von jedermann so behandeln zu lassen. Matth. 21, 23. So fragten Richter, welche sich die Ächtheit prophetischer Männer zu beurtheilen anmaßten. Wer sich ohne ihre Sanktion als Prophet anerkennen lasse, sollte ein Nationalverbrechen begangen haben; wenn gleich dieses hierarchische Stempeln der Propheten und Nichtpropheten der uralten (wahrsch. ächtmosaischen) Verordnung *) Devt. 18. 22. direkt entgegen war! J. setzt sie bey ihrer Anmaßsung in äußerste Verlegenheit durch ein Dilemma. „Sagt mir: war denn der Täufer Joh. ein ächter prophetischer Mann?“ Sagten sie, was sie gerne wollten: Nein! so hatten sie das Volk zu fürchten. Denn dies hatte bey Johannes (welchen die Hohepriester Joh. 1, 19. ebenfalls durch eine Deputation als Prophetenrichter unter ihre Jurisdiction hatten ziehen wollen) sich selbst, ohne auf ein Decret des Synedriums zu warten, sehr für ihn bestimmt und war, seit man ihn als Märtyrer seiner Freymüthigkeit ansah, so ganz

*) Jenem wichtigen Privilegium für die *Redefreyheit* der prophetischen Volkslehrer und Sittenrichter, nach welchem, vermöge der Analogie, für ähnliche Zwecke die *Preßfreyheit* eine biblisch auf Mose sich gründende Sanktion hat! —

für ihn entſchieden, daſs ſelbſt Joſephus in der Archaeologie den Ruf dieſes Rechtſchaffenen aufbewahrt. — Hätten ſie mit Ja! geantwortet, ſo wäre ihre Inquiſition gegen J. ſchon entſchieden geweſen. „Der von euch als Prophet anerkannte Joh. hat mich für den Meſſias anerkannt und ihr wolltet euch nicht dabey beruhigen?" würde J. alsdann erwiedert haben. (Matth. 21, 25. διατι ουν ουκ επιστευσατε αυτω, auch inſofern Er von mir ſprach. Vgl. Joh. 5, 32. 33.) Sie wollen mit einer Ausflucht entwiſchen: „Über dieſen Punkt iſt vom Synedrium die Unterſuchung nicht beendigt, kein Decret gefaſst worden." Matth. 21, 27. — — „Je nun, antwortet Jeſus, ſo behandelt mich eben ſo. Da euer Urtheil einmal nicht nothwendig war, ſo will ich auch über mich keines veranlaſſen. Ich werde mich über die Sanktion meines Betragens als Meſſias gar nicht auf irgend eine Antwort an euch einlaſſen." Der Täufer hatte ebenfalls die Unterſuchung des Sanhedrin über ſeine Prophetenſchaft vermieden, und zwar dadurch, daſs er von all denen Titeln, über welche dieſes geiſtliche Obergericht ſich die Anerkennung vorbehalten hatte, nach Joh. 1, 21. ſich durchaus keinen beylegte Vs 23.)

Nach dieſer Defenſion wendet J. ſeine Waffen, beiſsende *paraboliſche Schilderungen* von dem Betragen dieſer Hierarchen, gegen ſie ſelbſt Matth. 21, 28 — 32. 33 — 41. und ſo, daſs er ſie ganz offen Vs 42 — 44. anwendet. Nachdem Jeſus ſo unverkennbar Vs 35. die Offenſive für ſich gewonnen hatte, folgen auf ihrer Seite ganz natürlich neue Deliberationen wegen ſeiner Gefangennehmung Vs 45. mit erneuerter Unentſchloſſenheit wegen des Volks. Vgl. Vs 45. mit 26.

Da ſich die Deputation ſchon zurückgezogen hatte, ſetzt J. zur Erläuterung des zuvor (Matth. 21, 43.) geſagten: και δοϑησεται (η βασιλεια τ. ϑεου) εϑνει ποι-

ϐυντι τους καρπους αυτης — eine *Lehrerzählung* 22, 1—14. bey, mit welcher zwar eine frühere Luk. 14, 16. ff. manche Ähnlichkeit hat, doch aber durch eine ganz andere Beziehung abgeht, so dass Er hier offenbar nur einige Reminiscenzen geborgt und zu neuer Anwendung umgebildet hat.

14. Was die pharisäische Parthie, verm. noch am vorigen Tag als das schlaueste Mittel wider J. ausgefunden zu haben meinte, soll *den* 11. *Nisans* (am Montag) zur Ausführung kommen. Durch verfängliche Fragen soll J. genöthigt werden, sich selbst der Volksgunst, welche sie fürchteten, (Matth. 21, 46.) zu berauben.

15. Der *pharisäischen*, heuchlerisch genug verhüllten und sehr gefährlichen Frage, Matth. 22, 15—22. folgt eine nicht hinterlistige (nicht im Rathe der Pharis. ausgedachte) Frage der *Sadduk äer*, einen Lehrartikel betreffend, in welchem sie von den Pharis. und von Jesus abwichen. J. antwortet ihnen daher auch ganz im belehrenden Ton. Matth. 22, 23—33.

16. *Einige* Pharisäer freuen sich der antisaddukäischen Antwort, Matth. 22. 34. und sammeln sich, wie es scheint, am folgenden Tage, *den* 12. *Nisans* (Dienstags) um ihn her; nicht um die Saddukäer zu unterstützen oder jetzt ihn selbst anzugreifen, vielmehr mit einer Art von Beyfall. *Einer von den Saddukäern*, welcher ihm sogar bey seiner antisaddukäischen Antwort Mark. 12, 28. (Tags zuvor) mit Vergnügen zugehört hatte, war indess auf den Vorsatz gekommen, Jesu eine für ihn selbst in Wahrheit schwere, die sogenannte *Collision der Pflichten* betreffende Frage vorzulegen, und zu „versuchen" ob Jesus auch ein solches praktisches Problem, so wie die saddukäisch theoretischen Argumentationen zu seiner Beruhigung zu lösen vermöge. Matth. 22, 35—44. Jesus findet den Fragenden nicht

bösartig Vs 34. auch waren die hier aus Freude über ſeinen Antiſaddukäismus Vs 34. zu ihm gekommenen Phariſäer nicht *) gerade aus der Zahl ſeiner Verfolger, der Urheber jener erſten, verfänglichen Frage Vs 15.

17. Einigen Schrifterklärern von dieſer offenern Empfänglichkeit legt J. Matth. 22, 41—46. ebenfalls ein auf Belehrung zielendes exegetiſches Problem vor.

18. Doch ſollten ſeine Jünger und das Volk, wenn man eben jetzt Phariſäer in einer milderen Stimmung um ihn geſehen hatte, nicht etwa an eine Vereinigung zwiſchen der phariſäiſchen Sekte und Ihm denken. Gegen ſeine pharıſ. Verfolger war J. vielm. alles mögliche laut zu ſagen veranlaſst, was die Seinigen und das Volk vom blinden Vertrauen auf ſie theils abzuhalten, theils abzubringen vermochte. Matth. 23, 1—39. ſcheint altes und neues von antiphariſäiſchen Reden in Eines geſammelt zu ſeyn, wovon verm. nicht alles hier mit einemmal ausgeſprochen war. Doch könnte, da Matth. durchaus eine andere Gedankenfolge angiebt, Jeſus auch wohl das, was er nach Luk. 11. einer Tiſchgeſellſchaft von Phariſäern und Saddukäern *zu Tiberias* in Galiläa und nachher dem dortigen Volke geſagt hatte, groſsentheils hier *zu Jeruſ.*, wo er meiſt vor andern Perſonen ſprach, bald mit gleichen bald mit andern Worten warnend abermals ausgeſprochen haben.

19. Lukas und nach ihm Markus laſſen hier eine ſehr pſychologiſche Schätzung des Almoſengebens fol-

*) Man würde ſich ſehr irren, wenn man, ſo oft die Evangelien οἱ Φαρισαιοι ſagen, ſich immer die nämlichen Perſonen, oder wenigſtens immer Menſchen von gleich gehäſſiger Geſinnung gegen Jeſus denken wollte. In manchen war die Stimmung für Jeſus ſchon jetzt vorbereitet Joh. 12, 42. welche ſich ſpäterhin muthvoller enthüllte. ſ. Apg. 6, 7. πολυς οχλος των ἱερεων ὑπηκουον τῃ πιστει.

gen. Der chronologifchen Einfügung diefer Erzählung an diefer Stelle ift wenigftens nichts entgegen.

20. *Abends*, *den* 12. *Nifans*, geht J. aus dem Tempel und — kam nach aller Wahrfcheinlichkeit nie wieder dahin. Matth. 24, 1. deutet viell. felbft durch den gewählteren Ausdruck εξελθων επορευετο απο του ιερου auf diefe *gänzliche* Entfernung. Ift dies auch nicht, fo ift doch klar, dafs, nachdem J. über die Fragen vom Schickfal des prächtigen Tempelgebäudes Vs 1. 2. und dann über einige noch viel weiter führende Fragen Vs 3. mit Ausführlichkeit 24, 4 — 36. geantwortet und warnende Lehrerzählungen 24. 37 — 25, 46. hinzugefügt hatte, er jetzt *beym Anbruch des* 13. *Nifans*, *des Mittwochs* (dafs der Anfang des jüdifchen Tags mit Sonnenuntergang gefchieht, mufs nie vergeffen werden!) ihnen Matth. 26, 2. ff. die Entdeckung mittheilt: „Ihr wifst, dafs es *noch* 2 *Tage bis zum Pafcha* find. Meine Feinde nun, mufs ich euch fagen, find bey Kaiaphas verfammelt gewefen (τοτε συνηχθησαν als Plusquamperfectum!) und haben ftatt der bisher umfonft Joh. 4, 45. 11, 53. gegen mich verfuchten öffentlichen Gewalt, da fie das Volk nicht wider mich aufbringen können, auf eine *hinterliftige* Gefangennehmung und Ermordung geftimmt, weil fie einen Volksauflauf unter den Feftbefuchern beforgen, wenn fie jetzt eine öffentliche Hinrichtung wider mich einleiten wollten . . .“ Die Folgerungen, welche J. daraus machte, hat Matth. gl. als etwas, das fich von felbft verftehe, nicht ausgeführt. Der Erfolg, verglichen mit J. Denkart, lehrt fie ergänzen. Durch Hinterlift, folglich heimlich umgebracht, hätte J. manche Würkung, die er von einem öffentlich gegen ihn gewagten Juftizmord erwarten konnte, abgefchnitten gefehen. Eine öffentliche Hinrichtung diefer Art mufste einen weit allgemeineren, erfchütternden Eindruck auf Freunde und Halbfreunde Jefu machen. Er liebte nie das verfteckte. So wie er

war, ſollte man ihn auch den (ſ. die allg. Anmerkung S. 61.) erwarteten Meſſiastod ſterben ſehen. Alsdann konnte man ſeinen Charakter in den entſcheidendſten Stunden nicht durch falſche Ausſtreuungen entehren. Alsdann muſste um ſo gewiſſer erfolgen, was das ſpätere Sprüchwort richtig ausdrückt: daſs das Blut der Märtyrer der Saame der Gemeinde ſey. u. dgl. m. Folglich, um einer hinterliſtigen Ermordung zu entgehen, iſt, wie man auch aus dem Stillſchweigen der Evangelien ſieht, Jeſus an den noch übrigen zwey Tagen *den* 13. *bis den* 14. *Abends (Mittwochs und Donnerstags) nicht* nach Jeruſalem zurückgekehrt.

21. *Dieſen* Entſchluſs Jeſu, erſt am Paſcha ſelbſt wieder in die Stadt, wo allein man das Paſchalamm eſſen durfte, herein zu kommen, muſs *Judas* hier ſogleich erfahren haben. Dies war das *Eigenthümliche*, das gerade er den Hohenprieſtern (Kaiaphas und Channas) überbringen konnte. „J. iſt ſchon von euren Nachſtellungen zu geheimer Ermordung unterrichtet. Auf dieſe Weiſe werdet ihr ihm, da Er gewarnt iſt, nicht beykommen. Faſſet einen andern Entſchluſs für den einzigen Abend, an welchem er ſicher nach Jeruſ. hereingegangen ſeyn wird. Wollet ihr ihn ruhig wieder herausgehen laſſen? Er möchte nicht ſo leicht wieder kommen." — — So mag dann, dachte Kaiaphas, ſeine Religioſität für das Paſchamahl ihm ſelbſt zum Fallſtrick werden. Moſe führt uns ſeinen Verächter in die Hände. Gerade in dieſer Nacht, wo mit allen Feſtbeſuchern auch ſeine verwünſchten (Joh. 7, 49.) Anhänger ihre Feſtmahlzeit verzehrt haben und wohlgenährt in deſto längerem Schlafe liegen werden, wollen wir ihn ergreifen und ſein Urtheil durch die höchſte geiſtliche Auctorität entſcheiden. Ehe der von ihm bezauberte Pöbel erwacht, ſoll er ſchon in der Gewalt der Römer ſeyn, welche ohnehin ſogleich an dem Tage darauf ihren Hinrichtungstag haben, und denen eine

Volksmenge, ohne Anführer und vom erſten Schröcken betäubt, den durch Bande, Geiſselung und Verurtheilung herabgewürdigten nie zu entreiſsen vermögend ſeyn wird. Wenigſtens, wenn wir ſelbſt ihn erſt den Römern eingeliefert haben, kann das, was wir einzig (Joh. 11, 48.) fürchten, uns nicht treffen: daſs um dieſes Menſchen willen uns endlich die Römer Tempel und Volk, den reichen Genuſs vom Altar und vom Staate, entziehen könnten." So ward der kurz zuvor gefaſste Beſchluſs: „Nicht am Feſte!" Matth. 26, 5. gerade in den entgegengeſetzten umgeändert.

22. *Wo* J. die beyden Zwiſchentage, und wie Er ſie zugebracht habe, iſt nicht bekannt. Judas erfüllt, unwiſſend, in ſofern Jeſu Willen, als nach ſeiner Entdeckung die Hohenprieſter den hinterliſtigen Anſchlag (das δολῳ κρατειν και αποκτεινειν Matth. 26, 4.) ohnehin nicht verfolgten.

23. *Erſt da das Paſchafeſt ſelbſt angefangen hatte* Matth. 26, 17. τῃ πρωτῃ των αζυμων, d. h. *da der* 14. *mit Sonnenuntergang* beſchloſſen und eben dadurch *der* 15. *jener erſte hauptſächlichſte Tag des Feſtes* begonnen war, welcher alsdann (Freytags) bis zum nächſten Sonnenuntergang dauerte — fragen die Jünger endlich, *wo* J. ſein Paſchamahl bereitet haben wolle. Hiezu bedurfte es näml. keiner langen Vorkehrungen. Wer von den Einwohnern Jeruſalems irgend ein entbehrliches Zimmer hatte, war gehalten, den fremden Feſtbeſuchern für dieſen Abend es zu der auf die Tempelſtadt beſchränkten Feſtmahlzeit einzuräumen. Ausgeſonderte Lämmer waren ſogleich beym Tempel zu kaufen, wo ſie auch (Vgl. Miſchna tr. Peſachim. ed. Surenhuſ. T. II. p. 153. ſqq.) abgeſchlachtet wurden. Das Paſchalamm *durfte am Feſte ſelbſt* zubereitet werden. Nur ſo viel ſieht man, daſs J. bis dahin auſserhalb Jeruſalem, aber in kleiner Entfernung davon war. Schwerlich zu Be-

thanien, wo er gar zu leicht hätte vermuthet und aufgefangen werden können. Vielleicht ſchon in eben dem Meyerhof, Gethſemane, in welchen Er nach der Paſchamahlzeit herausgieng und welchen „der Verräther wohl wuſste“ Joh. 18, 2.

24. *Noch ſpäter Abends* (οψιας δε γενομενης Matth. Mark.) zu rechter Zeit *nach* der Bereitung (οτε εγενετο ἡ ὥρα Luk.) kam J. mit den übrigen 10 Apoſteln. — Von dem Gang der Mahlzeit ſoll die Innhaltsanzeige jener Abſchnitte handeln. — Für die Chronologie iſt nichts mehr hinzu zu ſetzen, als daſs *am folg. Morgen* d. h. *noch immer am erſten Tage des Paſchafeſtes ſelbſt*, die Hohenprieſter in das heydniſche Praetorium nicht eintreten wollen, um nicht unrein zu werden, und vielmehr „das Paſcha zu eſſen“ Joh. 18, 28. Das Paſcha*lamm* nämlich hatten ſie zwar am Abend vorher, wie Jeſus, gegeſſen; aber dies war nicht allein το πασχα. Die Paſcha*ſpeiſen*, vorn. das nichtgeſäuerte Brod, hatten mit dieſer πρωτη των αζυμων erſt angefangen. *Sie* noch *bis den* 21. *Abends* zu eſſen rechnete der Jude zu den Prärogativen des Feſtes.

C. Abſchnitt.

Matthäus 21, 1 — 11. Markus 11, 1 — 10. Lukas 19, 29 — 44.

Der Zuſammenhang dieſes ganz unvorbereiteten Einzugs nach Jeruſalem iſt in der chronolog. Überſicht nr. 6. ff. erläutert.

Wer auf die innere Einrichtung und das Verhältniſs der 3 Evangg. gegen einander hiſtoriſch-kritiſch Rückſicht nimmt, hat

Urſache, hier gleichſam ſtill zu ſtehen und aufs neue zu prüfen, ob die *Entſtehungsart des Matth. und Luk. aus früher vorhandenen Partikularaufſätzen und das Verhältniſs des Mark. zu Matth. und Luk., als ergänzenden und erklärenden Epitomators von beyden*, wie ſie in den vorigen Abſchnitten, welche meiſt Jeſu Galiläiſche, Dekapolitaniſche und Peräiſche Wanderungen betreffen, zu beobachten war, auch in den folgenden auf eine Reihe *Judäiſcher* Thatſachen ſich beziehenden Abſchnitten ſich ebenſo ſichtbar mache? Ich antworte: Ja!

a. das Entſtehen des Matth. und Lukas aus früheren, fragmentariſchen, doch aber eine gewiſſe Reihe von Thatſachen zugleich umfaſſenden Aufzeichnungen (oder: Partikularganzen) iſt auch hier das nämliche, wie in den meiſten Abſchnitten zuvor. Leſen wir nur ſogleich die Parallelen Matth. Vs 1. 2. 3. und Luk. Vs 29. 30. 31. *α.* Die *Gedankenfolge iſt Satz für Satz die nämliche*, auf eine Art, welche unerklärbar wäre, wenn nicht beyde einerley Aufzeichnung der Begebenheit zur Grundlage vor ſich gehabt hatten. Denn der mögliche Erklärungsverſuch, daſs Lukas den Matthäus ſelbſt zur Grundlage gehabt habe, fällt gerade hier, wo Matth. ſo beſtimmt darauf beſteht, daſs auch die Mutter des Reiteſels mitverlangt und gebracht worden ſey, völlig als ein unanwendbarer Verſuch weg, inſofern Luk. hierinn nicht vom Augenzeugen, Matthäus, abgewichen ſeyn würde, wenn dieſer unmittelbar ſeine Quelle geweſen wäre. So identiſch nun aber die Gedankenfolge und ſelbſt die Wahl und Stellung der meiſten Ausdrücke iſt, ebenſo offenbar iſt β. das *Vertauſchen von Synonymen* (πορευθητε. ὑπαγετε — απεναντι, κατεναντι etc.) *und von ſinnverwandten Phraſen* (wie ειπῃ τι und ερωτᾳ· διατι λυετε οὑτως) welches einen freyeren Gebrauch der Grundlage andeutet, als derſelbe, wenn die Grundlage ein ſchon von Gemeinden recipierter, öffentlicher Aufſatz geweſen wäre, kaum hätte ſeyn dürfen. Auch iſt γ. wieder *das nämliche Ergänzen und Umſchreiben in dem einen wie dem andern Evangelium, in jedem nach deſſen charakteriſtiſcher Art.* Bey *Matth.* die Einſchaltungen aus *Rückſichten auf das A. T.* ſ. Vs 4. 5. Bey *Luk.* Vs 38. die *Vermeidung des nur bey Juden verſtändlichen*, durch den Beyſatz βασιλευς. S. eben-

daſ. Vs 39—44. das *Einrücken einer Erwartung, auf welche auch das Ausland* mit vielem Grund aufmerkſam gemacht werden konnte, beſonders der präſumtive nächſte Leſer dieſes Evangeliums, der Pauliniſche Chriſt, welcher die Fortdauer des jüd. Jeruſalems, ſeines Tempeldienſtes und Ceremoniengeprängs nicht wünſchte. — Ein jeder vermag, nach dieſen Beyſpielen, die Vergleichung fortzuſetzen und wird das obige Reſultat immer mehr beſtätigt finden. Gerade ſo iſt auch

b. das *Verhältniſs von Markus zu Matthäus und Lukas das nämliche*, wie in den früheren Abſchnitten. α. Im gegenwärtigen folgt Mark. meiſt dem Lukas ſ. Vs 1. 2. 3. 5. 6. 10. Zugleich aber β. benutzte er auch Matth. *) ſ. Vs 3. (και ευθεως αυτον αποστελλει ὧδε) Vs 9. in der ganzen Wortfolge, beſ. im Beybehalten des Ὡσαννα. Endlich bleibt γ. ſeine Weiſe, kleine Umſtände zuzuſetzen, wie Vs 4. (εὖρον πῶλον δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου) oder eine Nachricht zu modifizieren, wie Vs 5. (τινες των εκει ἑστηκοτων ſtatt des vielleicht allzu beſtimmten οἱ κυριοι αυτου bey Lukas) auch Erklärungen, wo Nichtpaläſtinenſer ſie nöthig haben konnten, einzurücken, wie Vs 10. (ευλογημενη ἡ ερχομενη βασιλεια του πατρος ἡμων Δαυϊδ! zur Verdeutlichung des ευλογ. ὁ ερχομενος· εν ονοματι κυριου!)

Matth. XXI, 1. Καὶ	Mark. XI, 1. Καὶ	Luk. XIX, 29. Καὶ
ὅτε ἤγγισαν εἰς	ὅτε ἐγγίζουσιν	ἐγένετο, ὡς ἤγ-
Ἱεροσόλυμα, καὶ	εἰς Ἱερουσαλὴμ,	γισεν εἰς Βηθ-
ἦλθον εἰς Βηθ-	εἰς Βηθφαγῆ	φαγῆ καὶ Βηθα-
φαγῆ πρὸς τὸ ὄ-	καὶ Βηθανίαν	νίαν πρὸς τὸ ὄρος
ρος τῶν ἐλαιῶν·	πρὸς τὸ ὄρος τῶν	τὸ καλούμενον
τότε ὁ Ἰησοῦς	ἐλαιῶν, ἀπο-	ἐλαιῶν, ἀπέ-

*) Man kann hierüber leicht noch weit genauer ins Detail eingehen. Vs 1. iſt εις Ιερουσ. aus Matth. και Βηθανιαν aus Lukas. Vs 2. και ευθεως aus Matth. εισπορευομενοι aus Luk. u. ſ. w.

Mt.	Mrk.	Lk.
ἀπέστειλε δύο μαθητὰς, \|	στέλλει δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ,	στειλε δύο τῶν μαθητῶν αὐ- 30 τοῦ. εἰπών· ὑπάγετε εἰς τὴν κατέναντι κώμην· ἐν ᾗ, εἰσπορευόμενοι, εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ᾽ ὃν οὐδεὶς πώποτε ἀνθρώπων ἐκάθισε. Λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε.
2 Λέγων αὐτοῖς· πορεύθητε εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην καὶ πῶλον μετ᾽ αὐτῆς. Λύσαντες ἀγάγετέ μοι.	2 Καὶ λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε εἰς τὴν κώμην τὴν κατέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως, εἰσπορευόμενοι εἰς αὐτὴν, εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ᾽ ὃν οὐδεὶς οὔπω ἀνθρώπων κεκάθικε. Λύσατε αὐτὸν καὶ φέ-	
3 Καὶ ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ τι, ἐρεῖτε, ὅτι ὁ κύριος αὐτῶν χρείαν ἔχει. * Εὐθέως δὲ ἀποστελεῖ αὐ- 4 τούς. Τοῦτο δὲ [ὅλον] γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ	3 ρετε. Καὶ ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· τί ποιεῖτε τοῦτο; εἴπατε· ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει, * καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστέλλει πάλιν ὧδε.	31 Καὶ ἐάν τις ὑμᾶς ἐρωτᾷ· διατί λύετε οὕτως; * ἐρεῖτε [αὐτῷ] ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει.

5 προφήτου, λέγοντος· Εἴπατε τῇ θυγατρὶ Σιών·
ἰδοὺ, ὁ βασιλεύς σου ἔρχεταί σοι πραῢς καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον, υἱὸν ὑποζυγίου.

Mt.	Mrk.	Lk.
6 Πορευθέντες δὲ οἱ μαθηταὶ καὶ ποιήσαντες, καθὼς προσέτα-	4 Ἀπῆλθον δὲ καὶ εὗρον † πῶλον, δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω	32 Ἀπελθόντες δὲ οἱ ἀπεσταλμένοι εὗρον, καθὼς εἶ- 33 πεν αὐτοῖς. Λυ-

ξεν αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς,
7 ἤγαγον τὴν ὄνον
καὶ τὸν πῶλον,
καὶ ἐπέθηκαν
ἐπ' αὐτὸν τὰ ἱμά-
τια αὐτῶν· καὶ
ἐπεκάθισεν ἐπάνω,
8 [αὐτῶν]. Ὁ δὲ
πλεῖστος ὄχλος
ἔστρωσαν ἑαυτῶν
τὰ ἱμάτια ἐν τῇ
ὁδῷ· ἄλλοι δὲ
ἔκοπτον κλάδους
ἀπὸ τῶν δέν-
δρων, καὶ ἐστρών-
νυον ἐν τῇ ὁδῷ.
9 Οἱ δὲ ὄχλοι οἱ
προάγοντες αὐ-
τὸν καὶ οἱ ἀκολου-
θοῦντες ἔκραζον,

ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου.
Καὶ λύουσιν αὐ-
5 τόν. Καί τινες
τῶν ἐκεῖ ἑστηκό-
των ἔλεγον αὐ-
τοῖς· τί ποιεῖτε,
λύοντες τὸν πῶ-
6 λον; Οἱ δὲ εἶπον
αὐτοῖς, καθὼς
[ἐνετείλατο] ὁ
Ἰησοῦς· Καὶ
ἀφῆκαν αὐτούς·
7 Καὶ φέρουσι τὸν
πῶλον πρὸς τὸν
Ἰησοῦν, καὶ ἐπι-
βάλλουσιν αὐτῷ
τὰ ἱμάτια αὐ-
τῶν· καὶ ἐκά-
θισεν ἐπ' αὐτόν.
8 Πολλοὶ δὲ τὰ
ἱμάτια αὐτων ἔ-
στρωσαν εἰς τὴν
ὁδόν· ἄλλοι δὲ
στιβάδας ἔκοπτον
ἐκ τῶν ἀγρῶν
καὶ ἐστρώννυον
εἰς τὴν ὁδόν.
9 Καὶ οἱ προάγον-
τες καὶ οἱ ἀκο-
λουθοῦντες ἔ-
κραζον [λέγον-

όντων δὲ αὐτῶν
τὸν πῶλον, εἶ-
πον οἱ κύριοι αὐ-
τοῦ πρὸς αὐ-
τούς· τί λύετε
34 τὸν πῶλον; Οἱ
δὲ εἶπον· ὅτι ὁ κύ-
ριος αὐτοῦ χρεί-
αν ἔχει.
35 Καὶ ἤγαγον αὐ-
τὸν πρὸς τὸν Ἰη-
σοῦν· καὶ ἐπιρ-
ρίψαντες ἑαυ-
τῶν τὰ ἱμάτια
ἐπὶ τὸν πῶλον,
ἐπεβίβασαν τὸν
36 Ἰησοῦν. Πορευ-
ομένου δὲ αὐ-
τοῦ, ὑπεστρών-
νυον τὰ ἱμάτια
αὐτῶν ἐν τῇ ὁ-
δῷ.
37 Ἐγγίζοντος δὲ
αὐτοῦ ἤδη
πρὸς τῇ κατα-
βάσει τοῦ ὄρους

λέγοντες·
Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ
Δαυΐδ! εὐλογη-
μένος ὁ ἐρχόμε-
νος. * ἐν ὀνόματι
κυρίου. Ὡσαν-
νὰ ἐν τοῖς ὑψί-
στοις!

τες].
Ὡσαννά! εὐλο-
γημένος ὁ ἐρχό-
μενος· * ἐν ὀνό-
ματι κυρίου·
10 Εὐλογημένη ἡ
ἐρχομένη βασι-
λεία [ἐν ὀνόμα-
τι κυρίου] τοῦ
πατρὸς ἡμῶν
Δαυΐδ. — Ὡ-
σαννὰ ἐν τοῖς ὑ-
ψίστοις.

τῶν ἐλαιῶν ἤρ-
ξαντο ἅπαν τὸ
πλῆθος τῶν μα-
θητῶν, χαίρον-
τες αἰνεῖν τὸν
θεὸν φωνῇ με-
γάλῃ περὶ πα-
σῶν, ὧν εἶδον, δυ-
38 νάμεων, λέγον-
τες· εὐλογημέ-
νος ὁ ἐρχόμε-
νος βασιλεύς·
ἐν ὀνόματι κυ-
ρίου· εἰρήνη ἐν
οὐρανῷ, καὶ δό-
ξα ἐν ὑψίστοις.

39 Καί τινες τῶν Φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶ-
πον πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς
40 μαθηταῖς σου. Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λί-
θοι κεκράξονται.
41 Καὶ ὡς ἤγγισεν, ἰδὼν τὴν πόλιν, ἔκλαυσεν
42 ἐπ' αὐτῇ. λέγων· Ὅτι εἰ ἔγνως καὶ σὺ, καί-
γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην
σου! Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν
43 σου, * ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σὲ καὶ περιβα-
λοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι, καὶ περι-

κυκλώσουσί σε καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν.
44 Καὶ ἐδαφιοῦσι σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί· καὶ οὐκ ἀφήσουσιν ἐν σοὶ λίθον ἐπὶ λίθῳ· ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου.

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱεροσόλυμα, ἐσείσθη πᾶσα ἡ πόλις, λέγουσα·
11 τίς ἐστιν οὗτος; Οἱ δὲ ὄχλοι ἔλεγον· οὗτός ἐστιν Ἰησοῦς, ὁ προφήτης, ὁ ἀπὸ Ναζαρὲτ τῆς Γαλιλαίας.

Matth. XXI, 1. ἐγγίζειν εἰς etc. *ſich nähern gegen* etc. εἰς Βηθφαγῆ πρὸς . . *gegen B., welches liegt an* . . Hieron. de nomin. hebr. Bethphage *domus oris vallis* (פי גיא?) vel *domus buccae.* Syrum eſt, non Hebraeum. Quidam [auch Orig. und Chryſoſt.] putant, *d mum maxillarum* vocari. בֵּית פַּגָּא von פכן *maxilla.* Hier. nennt es *viculus Sacerdotum*, auch im Epitaph. Paulae *villa ſacerdotalium maxillarum*, weil die maxillae zur Portion der Prieſter gehörten. Wie aber ſollte ein einzelnes Dorf von dieſem allgemeinen Prieſterrecht den Namen haben? Das γ in φαγη deutet eher auf פַּגִּים Hohesl. 2, 13. *unreife Feigen.* Nach Lex. Aruch: fructus, qui non ad maturitatem cocti in arbore, conduntur in palea, ut matureſcant calore paleae. Ein Ort auf der *Nordoſtſeite* des Ölbergs mochte von ſolchen leicht den Namen haben, doch fehlt in Verdopplung des γ. Wichtiger iſt, daſs Lightf. in der Chorographia in Matth. c. 37. Bethphage für *intra urbem* Hieroſolym. gelegen hielt, nach einer Gloſſe zum Sanhedr. Bab. fol. 14. (Miſchn. Surenh. T. IV. p. 256. 58.) Er giebt aber dieſe Gloſſe ſelbſt ſo an: בית פגי מָקוֹם לְפָנִים מִן חוֹמַת הָעִיר וְנָדוֹן כִּירוּשָׁלַיִם לְכָל־דְּבָרָיו:

Hieraus erhellt zwar, dass in *juridischen* Verhältnissen Bethph. zu Jerus. gerechnet wurde und zum Beyspiel das Synedrium dort eben so wohl als in der Stadt selbst gehalten werden konnte; wovon gerade tr. Sanhedr. spricht. In dem ersten Satz aber setzt doch das מן ausdrücklich Bethph. *ausser* Jerus. „Bethph. ehemals ein Ort *) *ausser* der Mauer der Hauptstadt, aber doch“ etc. Man hat also auch nicht auf ein zweytes Bethph. zu muthmassen. Vergleicht man b. Luk. und Markus die Worte εις Βηθφαγη κ. Βηθανιαν, so scheint nach dieser Stellung *Bethanien für den kommenden Jesus das entferntere* viell. seitwärts abgelegene gewesen zu seyn. Bethphage muss gegen Jerus. näher als Bethanien gedacht werden, weil *nur* Bethphage das Näherecht mit der Hauptstadt hatte.

Vs 2. Gew. T. πορεύθητε. BDL 13. 33. 61. 69. 124. 157. Orig. Chrys. πορεύεσθε. Eine Vermeidung des Aoristus, welcher bey einer noch zukünftigen Sache unschicklich scheinen mochte. Für ἀπέναντι setzen BCDL 13. 33. 69. 124. Orig. Eus. Chrys. κατέναντι. Doch, scheint es, müsse die von den Parallelen bey Mark. und Luk. abweichende Leseart dem Matth. bleiben, da keine Ursache zur Änderung des κατ' in απ' zu muthmassen ist. Das Thier liess sich J. wahrsch. an den Fuss des Bergs herab holen. Sollte Er *erst auf*

*) Sal. Jarchi in Glossa ad Gemaram: כל הוא בתוך היקף של ירושלים קרי בית פאגי: Quidquid est intra circuitum Hierosolymor. appellatur Beth-Phâge“ Hier scheint יקף zu bedeuten den Umkrais der Berge, die Jerus. einschlossen. Und so wäre *Bethphage* nicht einmal ein bestimmtes Dorf. פאגוה ist im Arab. (von מוג, פגה) der Zwischenraum zwischen Bergen, Häusern etc. בית oft *Distrikt*.

dem Berge ein Reitthier genommen haben? Das Dorf aber lag am Berge. *εὑρεῖν antreffen*. *εὐθέως bald, mit leichter Mühe.* ἡ ὄνος *Eſelin* אֲתוֹנֹת Geneſ. 32, 15. Job. 1, 14. Eine ſolche reitet Bileam Num. 22, 21. *δέειν anbinden*, ſo daſs alsdann der noch ſäugende junge Eſel ſich nicht von der Mutter weit verlief. *πῶλος junger Eſel*, noch von der Mutter nicht abgewöhnt, aber, wie der Erfolg zeigt, Vgl. B. Richt. 10, 4. 12, 14. ſchon reitbar. Langes Säugen iſt im Orient bey Menſchen 2 Makk. 7, 27. Michaelis de ritualibus S. Cd. ex Alcorano illuſtr. §. 10. und Thieren gewöhnlich. Da man die Eſel im bergigten Paläſtina gerne zum Reiten gebraucht und edle Racen von ihnen zieht, ſo iſt, um Stärke und gutes Ausſehen zu vermehren, nöthig, daſs ſie lange an der Mutter trinken. עַיִר בֶּן־אֲתוֹן Geneſ. 49, 11. *μετ' αὐτῆς bey ihr.* (Bolte hat die ingeniöſe Vermuthung: Jeſ. habe aus der Stelle Zachar. 9, 9. geſprochen und die Worte gebraucht חֲמוֹרָא וְעִילָא בַּר אֲתָנָא. Statt עִילָא habe der griech. Überſ. des aram. Matthäus an עִלְוָהּ gedacht *juxta illam* = *μετ αυτης*. Daher ſey denn die ganze ſonderbare Vorſtellung entſtanden, als ob 2 Thiere, auch eine Eſelin, geholt worden wären. Allein *a.* ſteht *μετ αυτης* h. nicht an dem Platz, wo im aram. עִילָא hätte ſtehen müſſen. Läſen wir *και μετ' αυτης πωλον*, ſo würde Bolte's Gedanke blendende Wahrſcheinlichkeit bekommen. *b.* wenn gleich angenommen wird, daſs auch die Eſelin, bey welcher noch der Beyſatz *δεδεμενην* ſteht, mitgeholt worden ſey, ſo iſt doch an die Sonderbarkeit, wie wenn J. auf *beyden* Thieren geritten hätte, nicht zu denken. Vgl. Scholion zu Vs 7.) J. läſst mit dem jungen Eſel, auf welchem er (ſ. bey Vs 7.) ritt, das Mutterthier holen. Gieng dieſes mit, ſo war das — wie ich vermuthe, abſichtlich gewählte junge — Laſtthier deſto leichter zu leiten. Entbehrlich würde freylich dieſes Mittel und dieſe Umſtändlichkeit geweſen

ſeyn, wenn J. ein zum Reiten angewöhntes Thier verlangt hätte. Da er aber dabey ſo offenbar vom gewöhnlichen abwich, auch Lukas den Umſtand, daſs der πωλος nicht zugeritten ſeyn ſollte, heraushebt, ſo muſs wohl hierinn etwas abſichtliches liegen. Und dies finde ich nur erklärbar, wenn ich an die ſchon von den alten Propheten herkömmliche Sitte, durch abſichtlich gewählte, ungewöhnliche Handlungen zu lehren, d. h. *ſymboliſch zu handeln*, denke. Nur, wer an morgenländiſche Denkart gewohnt iſt, wird dieſem für den Occidentalen fremden Gedankengang folgen. „In der That aber findet man genug Beyſpiele ſolcher ſymbol. Handlungen — ſo ſchreibt *Meyer* in ſeinem innhaltsreichen *Verſuch einer Hermeneutik des A. Ts* II. Th. (Lübeck 1800.) S. 588. — vorn. bey Jeremias und Ezechiel . . doch auch bey Jeſaias, Hoſ. und Zacharias. Jerem. 13, 1. ff. ſoll der Prophet einen Gürtel kaufen und damit ſeine Lenden umgürten. Ezech. 5, 1. ff. muſs der Prophet ſeinen Bart und ſein Haupthaar abſcheeren laſſen. Jeſ. 22, 2. ff. wird ihm 3 Jahre lang entblöſst zu gehen befohlen. Hoſ. 1, 2. nimmt er eine (vormalige) Buhlerin zur Frau und gebraucht dies als ſymboliſche Handlung. Zach. 11, 4. muſs der Prophet als Hirte ſeine Heerde weiden und dgl. Ezech. 4, 4. ſoll der Proph. 390 Tage auf der linken Seite liegen. Jerem. 28, 10. trägt der Proph. ein eiſernes Joch am Halſe, das Chananjah zerbricht. *Stäudlins* Neue Beyträge zur Erläuterung der bibl. Propheten entwickeln und claſſificieren das Eigenthümliche dieſer ſymbol Handlungen in einer eigenen Abh. Vgl. deſſelben ältere Beyträge (1786.).“ Hat man ſich nun erſt im allgemeinen in dieſe Weiſe der Propheten, durch die Augen, vermittelſt eines auffallenden Betragens, einen gewiſſen beabſichtigten Sinn den Ihrigen gl. einzudrücken, verſetzt, ſo gehören zur gegenw. Stelle vorn. noch folgende Bemerkungen. *Ein Reitthier reiten*, wird bildlich geſagt, ſtatt *ein Volk beherrſchen* Pſ. 66, 12. הִרְכַּבְתָּ אֱנוֹשׁ לְרֹאשֵׁנוּ *du haſt ge-*

macht, daſs ſchwache Menſchen als unſere Oberhäupter uns gl. reiten = *beherrſchen*; und nach einem mildern Sinn in einem Königspſalm 45, 5. צְלַח רְכַב עַל־דְּבַר אֱמֶת *regiere glücklich nach treuer Zuſage.* Die nach B. Richt. 10, 4. 12, 14. auf 30 עֲיָרִים *reitenden* Söhne Jairs ſind dadurch als *Herrn von dreyſsig Städten oder Städtchen* angegeben. Wie leicht es aber der Orientale überh. finde, *ſymboliſche* Bedeutungen mit dieſer Handlung zu verbinden, ſieht man aus dem Catechismus der Druſen, deren Gottesrepräſentant (θεος δευτερος) der ägyptiſche Chaliphe, Hacim Amrillah, damals, da er ermordet wurde, *auf einem Eſel ohne Sattel* ausgeritten war. Daher die 61. Frage in ihrem Catechismus Nr. I. „Was bedeutet es (ما معنى) daſs unſer Herr *ritt auf* „*einem Eſel ungeſattelt?* Antw. Der Eſel (το αλογον „ζωον) war ein Bild des Menſchen (مثال الناطق „ſimilitudo του λογικου). Dadurch, daſs unſer Herr „ihn beſtieg, zeigte er an, daſs Er zerſtöre das Geſetz „und deſſen nichtige Satzungen. Wahr ſagt der Koran: „Er verwarf die Stimmen bis herab zur Stimme des „Eſels, das iſt, die Propheten, welche Erklärungen „gemacht haben in dem an ſich klaren Geſetz.“ (ſ. Eichhorn. Repertor. XII. Th. S. 181. doch ſo daſs die dortige Überſetzung ·h. verbeſſert iſt.) Nach dieſem Beyſpiel hat dem Orientalen eine Handlung, welche ihm ſymboliſch zu ſagen ſcheint: das Menſchengeſchlecht hat einen andern *Reiter* bekommen! noch weiter den Sinn: *Den Menſchen hat ſich ein Anderer als Geſetzgeber, als Religionsſtifter gezeigt.* Hätte Hacim gerade *einen jungen Eſel* abſichtlich gewählt, *der ſonſt noch nicht zugeritten geweſen* (εφ᾽ ὁν ουδεις πωποτε ανθρωπων εκαθισε Luk.) ſo würde nach dem ſymboliſchen Auslegungsſinn des Orientalen dieſem die Bedeutung nicht fremd oder geſucht ſcheinen, daſs *ein neuer Geſetzgeber ſich als Regent einer neuen Art von Menſchen, einer neuen Religionsgeſellſchaft ſich ankündige.* Ob Jeſus bey der

absichtlichen Wahl des *nicht zugerittenen jungen* Esels gerade diese Auslegung beabsichtigt habe, weiss ich nicht zu entscheiden. Bedeutsam aber war sie so gewiss, als das ungewöhnliche darin absichtlich war. Schon darinn, dass J. einen Esel wählte, suchte man (mit Grund) Bedeutsamkeit s. bey Vs 4. 5. Nur erklärt die in diesen Versen gegebene Auslegung des Symbols nicht, warum gerade *ein nicht zugerittenes junges Thier* verlangt worden war. Schon Justin — dessen Allegorisieren zwar äusserst übertrieben ist, doch aber auch Spuren von Kenntniss des Orientalischen Geschmacks für symbolische Handlungen und Reden enthält — hat im Dialog. c. Tryphone Jud. §. 53. p. 137. (ed. Würzb) nach Vergleichung der Stellen Genes. 49. 11. und Zach. 9, 9. mit unserm Text den Gedanken: *ουτοι (τα εθνη τα μελλοντα πιστευειν τω Ιησου) ὡς πωλος ἀσαγης κ. ζυγον επι αυχενα μη εχων τον ἑαυτου, μεχρις ὁ Χριστος ουτος ἐλθων δια των μαθητων αὐτου πεμψας εμαθητευσεν αυτους, και τον ζυγον του λογου αυτου βασταζοντες τον νωτον ὑπεθηκαν προς το παντα ὑπομενειν δια τα προσδοκωμενα κ. ὑπ αυτου κατηγγελμενα αγαθα Ἀμφοτερα ζωα κελευσαι αγαγειν, προαγγελια ην καὶ των απο της συναγωγης ὑμων* (der Juden) *ἁμα τοις απο τ. εθνων πιστευειν επ αυτον μελλουσιν. ὡς γαρ τοις απο των εθνων συμβολον ην ὁ ασαγης πωλος, ουτω και τοις απο του ὑμετερου λαου ἡ ὑποσαγης ονος. τον γαρ δια τ. προφητων νομον επικειμενον εχετε.*

Dass übrigens die *bessere Race von Eseln*, welche so gar nicht träge ist, dass sie vielmehr in Einer Stunde eine deutsche Meile machen kann (Myller Peregrinatio in Jerus. p. 522.) und gew. in der Stunde auch eine Stunde Wegs zurücklegt (Niebuhrs Arab. S. 164.) in Palästina, Arabien etc. ein gewöhnliches Reitthier ist, das man auf den Gebürgen dem Pferde vorzieht, ist überall genug gezeigt. s. Jahns Archaeol. I. Th. I. Bd. §. 57. Abdollatiph in seinen Denkwürdigkeiten von Ägypten

III. Kap. ſchreibt als Einheimiſcher hievon: *Aſini* (الحمير) *in Aegypto valde ſunt agiles*, ſellisque inſtrati *) inequitantur. *Curſu cum equis certant mulisque pretioſis; forſan etiam eos ſuperant.* Inſuper ſunt multi numero. *Ex iisdem ſunt qui celſitudine praeſtant;* tum ſellis ornati inequitantur; miſcentur cum mulis foeminis; *inequitare eos ſolent primarii* Judaeorum et Chriſtianorum; et ascendit pretium unius eorum a viginti denariis usque ad quadraginta. (Beyläufig. Das bekannte Moslemiſche Geſetz, daſs Juden und Chriſten in Ägypten auf Eſeln reiten muſsten, entſtund nicht aus einer Verächtlichkeit dieſes Thiers, ſondern aus der Staatsmaxime, daſs ſie *nicht an das zum Krieg gebrauchte Pferd gewöhnt* und nicht zum Widerſtand gegen die Reiterey der Araber, Mamlucken etc. ſich eine Reiterey zu bilden im Stande ſeyn ſollten. *Das Pferd verbieten* heiſst ſchon nach der alten moſaiſchen Maxime in jenen Gegenden, einem Volk *das Kriegführen faſt unmöglich machen.* Michaelis moſ. Recht §. 64. Joſ. 11, 6. 9. 2 Sam. 8, 4.) λύειν *losbinden.* ἀγάγετέ μοι *führt* (ihn oder ſie beyde?) *für mich her.*

Vs 3. εἰπεῖν τι h. *etwas einwenden.* ὁ κύριος ſc. ἡμῶν *unſer Herr*, der in dieſer Gegend beſonders ſeit dem letzten Paſcha und durch andere Feſtbeſucher genug bekannte, dem man ja wohl, auch wenn man nicht gerade an ihn, als Meſſias, glaubte, dergl. Gefälligkeiten erwies. χρείαν ἔχειν αὐτῶν *ihrer nöthig haben.* — Zwar haben ἀποστέλλει CEKLS 1. 13. Ev. 1. 2. 3. 6. 36. and. 94. Mt HV. and. 19. Syr. Perſ. w.

*) Der Text ſagt بالسروج. Dies iſt alſo das gewöhnliche und daſs Hacim nach der obigen Stelle S. 109. *ohne Sattel* بلا سروج geritten war, wurde daher als ungewöhnlich von ſeinen Verehrern herausgehoben.

cant. clar. Chryſ. Theophyl. Doch ſind BD. and. Vulg. It. Orig. für den gew. T. ἀποστελεῖ. Da nun das praeſens ἀποστέλλει bey Markus durch alle bedeutende Codd. als ächt gezeigt wird (ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. and. 16. Syr. Vulg. ms. Cdd it. haben es) und da dort ſogar in BC*DL and. 8. Mt f. Cdd it. Orig. zweym. zu αποστέλλει noch πάλιν geſetzt wird, ſo ſcheint dieſes die urſpr. Leſeart des Markus zu ſeyn, der nach ſeiner Weiſe ſie mit einem Erklärungszuſatz zum Text des Matthäus verſah. Aus der Parallſt. kam ſie in viele Cdd. des Matthäus, doch bey weitem nicht in die bedeutendſten alle, hinüber. Den Sinn ſ. bey Mark. Vs 2.

Vs 4. ὅλον haben *nicht* CDL Copt. Aeth. Arr. Vulg. ms. Cdd it. Orig. Chryſ. Hilar. Hieron. Sonſt, (1, 22. 26, 56.) dem Matth. eigen. Da es in jenen Stellen keiner Änderung in den Cdd. ausgeſetzt war, h. aber zu einer abſichtlichen Auslaſſung kein Grund zu denken iſt, ſo war der urſpr. Text h. wahrſch. ohne ὅλον. τοῦτο δὲ γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ . . *dies geſchah*, dies, was Vs 2. 3. erzählt iſt, veranſtaltete J. abſichtlich ſ., *damit hier ein prophetiſcher Ausſpruch vollſtändig in Ausübung käme* etc. d. h. Jeſus *wollte* h. etwas mit jener Stelle *Zachar.* 9, 9. analoges thun = durch den Gebrauch des *friedlichen* Reitthiers zeigen, daſs er als ein friedlicher, Krieg und Volksunruhen nicht beabſichtigender König nach Jeruſ. komme, *ſo*, *wie* jener König, an welchen Zach. denkt, deswegen als reitend auf einem Eſel geſchildert wird, weil der Prophet ihn *ſymboliſch* als friedliebend, nicht mit dem Streitroſs gerüſtet, charakteriſieren wollte.

Den *urſprünglichen Sinn von Zachar.* 9, 9. kann nur eine genaue hiſtoriſche Forſchung mit Sicherheit beſtimmen. Viele Rabbinen erklären die Stelle des Proph. als charakteriſtiſche Beſchreibung des für ſie zukünftigen

Meſſias. R. Salomo: non poteſt hoc exponi, niſi de rege Meſſia, quia dictum eſt heic.: „et dominium ejus erit *a mari ad mare*“ et non invenimus dominatorem talem fuiſſe *in* domo ſecunda [während der neue nach der Rückkehr von Babel erbaute Tempel ſtand]. — Der Ausdruck, auf welchen R. Sal. drängt, hat, ſ. unten die Note dazu, dieſe Emphaſe *nicht!* — Sanhedr. fol. 98. R. Hillel dixit: Israelitas nullum habere, quem expectent, Meſſiam, quia jam penitus aſſumſerint eum vivente Hiskia. (Was die Propheten meſſianiſches geſagt, das ſey durch Hiskia erfüllt, meinte alſo ſogar dieſer R. Hillel). Quo audito, dixit R. Joſeph: Condona ipſi, Domine! Hiskias quando vixit? Reſp. Sub domo prima! — At ecce Zacharias vaticinabatur de templo ſecundo et dixit etc. — Sind nun gleich dergl. *ſpätere* Rabb. dafür, *direkte Beſchreibungen* des künftigen Meſſias in den Propheten aufzuſuchen, ſo darf man doch nicht ſo leicht, wie gew. geſchieht, annehmen, daſs ſolche rabbiniſche Auslegungen, inſofern ſie eine St. *direkt* auf den Meſſias deuten, ſchon *zu J. Zeit* in Paläſtina häufig angenommen geweſen ſeyen. Das direkte Beziehen des A. Ts auf Beſchreibungen des Meſſias und meſſian. Zeiten, ſo wie es Juſtin im Dialog. c. Tryphon. unter die Chriſten eingeführt hat, iſt vielmehr Auslegungsart der ausländ. beſ. alexandriniſchen gelehrten Juden, welche im A. T., als in Pandekten aller menſchlichen Einſicht, alles gegenwärtige und zukünftige angedeutet zu finden, und daher annehmen zu müſſen glaubten, daſs bereits der Geiſt der Propheten *die* Erklärungen *beabſichtigt* habe, durch welche doch blos die Schriftausleger (vermöge der Kunſt zu allegoriſieren, Stellen aus dem Contexte zu reiſsen und dgl.) überall was ſie wollten und vorn. oft den kommenden Meſſias und die meſſian. Zeiten als genau vorausbeſchrieben entdeckten. In der ſchlichteren paläſtinenſ. Denkungsart lag jenes Allegoriſieren etc. nicht. Man gebrauchte dort (ſ. z. B. die Reden des Stephanus, Pe-

trus, Paulus, in der Apoſtelgeſchichte) die alttestamentliche Vorzeit als Spiegel der Zukunft blos nach hiſtoriſchen Deutungen vom ähnlichen aufs ähnliche, vom kleinern aufs wichtigere u. ſ. f.

Vorzüglich merkwürdig iſt übrigens unter vielen rabbin. Auslegungen die Vergleichung der St. des Zach. mit Dan. 7, 13, Dixit R. Alexander: R. Joſua b. Levi collatis duobus locis, quae inter ſe contraria videbantur, objectionem formavit hanc: Scribitur Dan. 7, 13. „et ecce *cum nubibus coeli* velut filius hominis venit" ſcribitur vero Zach. 9, 9. „pauper et inſidens aſino." Haec duo loca inter ſe conciliari poſſunt. Si juſtitia [Rechthandeln] ſua mereantur Israelitae, Meſſias veniet „cum nub. coeli"; ſin minus, veniet „pauper et vectus aſino." — Dixit [ſpottend] Sapor rex. Perſ. ad R. Samuelem: vos dicitis, Meſſiam aſino vectum iri, ubi adveniet; mittam ei equum, quem habeo, variegatum. Die Unterſcheidung des R. Alexander trifft nahe zuſammen mit dem Sinn, welchen J. ſelbſt andeutet Matth. 26, 64. „So unſcheinbar mein jetziges Daſeyn iſt (weil die Nation nicht thut, was ſie ſoll) ſo gewiſs werdet ihr nach dieſem Jetzt in einer glorreichen Erſcheinung mich zu ſehen bekommen." Vgl. oben die Abh. über d. Urſpr. meſſian. Erwartungen Nr. III.

Doch genug von Präjudicial - Auslegungen. *Aus dem Propheten allein* den Sinn einer ſo merkw. Stelle zu beſtimmen, wird nur alsdann möglich, wenn man den ganzen Abſchnitt von Anfang bis zum Ende genau erwägt und mit der jüdiſchen Geſchichte vergleicht. Mit dem IX. Kapitel fängt ohne Zweifel ein neues Orakel an. Zur Erleichterung des Forſchens gebe ich den noch mancher Aufklärung bedürftigen Context nach ſeinem vollen Umfang:

Ein Ausſpruch *).

9, 1. Jehovahs Befehl wird gelten im Lande Chadrach,
Auch Damaskus wird eine Wohnung für ihn (Jehovah);
Denn auf Jehovah blickt ſchon Edom ſo,
wie alle Volksſtämme Israels.

*) *Nöthige philolog. Erläuterungen.* מַשָּׂא ſteht für ſich. *Enunciatum* h. *Orakel.* Auch 12, 1. iſt מַשָּׂא zu trennen von דְּבַר יְהוָה עַל יִשְׂרָאֵל. Das letztere: *Jehovah's Wort ſoll über Iſr. gelten*, gehört zuſammen. Der Hauptſinn des folgenden iſt *die Hoffnung*, *daſs ſich das Gebiet der Iſraeliten*, *oder des Jehovah*, *auch über die benachbarten Länder erſtrecken werde.* Dies geſchah *während der glücklichſten Zeiten der Makkabäer*, da Jehovah (ſ. Vs 14.) „deine Kinder, o Zion! gegen deine Kinder, *o Javan!* geweckt hatte.“ *Javan* kann hier wohl nichts anders als das *griechiſche* Weltreich ſeyn Dan. 8, 21. ſo nämlich wie es nach Alexanders Tod, durch die griechiſche Herrſchaft in Syrien und in Ägypten auf Paläſtina in Beziehung ſtand. Am Ende der Überſ. im Texte hierüber ein mehreres. — דְּבַר יְהוָה ſc. יִהְיֶה = ἔστω — εἰς τ. γην ʽΑδραχιτιδα. אֶרֶץ חַדְרָךְ *Gebiet von Chadrach.* Nach R. Sal. und D. Kimchi hat ſchon R. Joſe, der aus Damask gebürtig war, darauf aufmerkſam gemacht, daſs *Hadrach* in jener Gegend liege. Nach Theodoret, einem Syrer, war ʽΑδραχ πολις Αραβιας (Arabien gränzt an Damaskus) und Joſeph Abaſſi beſtätigte dieſes bey J. D. Michaelis (ſ. Suppl. ad Lex. hebr. p 677.) daſs حدركي jetzt als eine kleine, ehemals groſse, Stadt, etwa 10 Meilen von Damask in der arab. Wüſte, bekannt ſey. — וְדַמֶּשֶׂק ſc. תִּהְיֶה = ἔστω, *ſoll ſeyn*, *werden.* מְנֻחָתוֹ *deſſelben*, des Jehovah, καταπαυσις *Aufenthaltsort* Hebr. 4, 3. Pſ. 95, 11. — Statt אֲרָם iſt ohne Zweifel אֱדֹם auszuſprechen. Denn der Zuſammenhang dehnt den Geſichtskrais des

2. Auch Chamat wird an diesem die Gränze machen;
Tyrus selbst und Sidon;
Denn Israel ist sehr weise geworden.

Propheten nicht auf Menschen überhaupt aus, sondern auf die nächsten Gränzländer von Palästina. Idumäa besonders wurde durch Hyrkan I. erobert und gezwungen, die Beschneidung, folglich das eigentliche Judenthum anzunehmen; wovon aber der unerwartete Erfolg war, daſs der Thron Israels weder bey den aus dem Stamm Levi entsprossenen Makkabäern blieb, noch an Davids Familie zunächst zurückgieng, sondern an die *Idumäische* Familie der Herodes kam, so daſs im Lauf der Zeiten jene gewaltsame Nöthigung zum Judenthum die Juden selbst zu Unterthanen der Idumäer machte. עֵין אָדָם לַיהוָה sc. הָיְתָה. *Das Aug Idumäa's ist gerichtet auf den Jehovah* = die „Idumäer sind schon ins Judenthum überzutreten genöthigt worden. Sollte dies nicht auch bey Damask, Chadrach (verwandten semitischen Völkerschaften) erreichbar seyn?" — *Vs* 2. חֲמָת wahrsch. *Epiphania*, die phönizische Colonie am Orontes, welche noch jetzt حماة heiſst, zu Davids Zeit vom Nesibinischen König, Hadadeser, erobert war, als dessen Eroberung durch Sieg an David kam 2 Sam. 8, 3. 9. 10. auch unter dem Namen Chamat Soba von Salomo 2 Chron. 8, 2. da er das benachbarte Tadmor besuchte, im Gehorsam erhalten wurde und nachher als „judäisches" (= zu Juda gehöriges) Chamat von Jerobeam I. „israelitisch" gemacht wurde 2 B. Kön. 14, 18. In der letzten Stelle ist es ebenfalls mit dem vom Jerob. eroberten Damaskus zusammen genannt. — תִּגְבֹּל בָּהּ sc. בְּיִשְׂרָאֵל *Auch Ch. soll gleiche Gränzen haben* mit der אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל = Ch. soll in die Gränzen des theokratischen Gebiets, das dem Jehovah als König unterworfen ist, gehören. גָּבַל *ich mache eine Gränze.* Deut. 19, 14. Jos. 18, 20. בָּהּ *an ihr*, an der israelit. Stämme Landschaft. צֹר וְצִידוֹן sc. תִּגְבֹּל בָּהּ. — כִּי חָכְמָה מְאֹד *Denn* Israel ist *sehr weise geworden*, so sehr daſs selbst die klugen Tyrier und

3. Zwar hat ſich Tyrus eine Feſte gebaut,
aufgehäuft Silber wie Staub,
und Gold wie Straſsenkehricht.
4. Dennoch wird der Herr ſie in Beſitz nehmen laſſen;
Er läſst ihre Macht ſchlagen und ins Meer treiben,
er läſst ſie in Flammen aufgehen.
5. Aſchkelon wird dies ſehen mit Furcht,
auch Gaza — und wie in Geburtsſchmerzen fallen;
Auch Ekron; denn er (Jehovah) hat ihre Glücks-
quelle vertrocknen laſſen.
Gaza wird keinen König mehr erhalten,
Aſchkelon keine Bewohner.

Sidonier ſich mit dieſem Lande zu verbinden für räthlich finden werden! *Vs* 3. מָצוֹר Spiel gegen צוֹר Vgl. Jeſ. 19, 16. חָרוּץ χρυσος. Viell. ſogar das Etymon des griech. Worts. *Vs* 4. Schon Alexander machte Tyrus bezwinglich, durch den Damm, welchen er zwiſchen der Inſelſtadt und dem feſten Land ſchnell errichten lieſs. Curt. 4, 2. Dieſer blieb nachher. Daher konnte, wer auch keine Schiffe, welche über Phönizier hätten ſiegen können, beſaſs, ſie zu Lande angreifen, ſie (הִכָּה) ſchlagen und nöthigen, zu Waſſer mit ihrer beſten Macht zu entfliehen, ſo wie bey Alexanders Angriffen viele in die carthaginenſiſche Colonie geflohen ſind. Dies wäre הִכָּה בַיָּם *ſchlagen und ins Meer treiben.* בַיָּם εἰς [nicht εν] τ. θαλασσαν. Alex. *παταξει εις θαλασσαν τ. δυναμιν αυτης.* (Oder müſste man הִכָּה etwa von *Stürmen* verſtehen? Denn Seeſchlachten konnten die Makkabäer nicht liefern.) *Vs* 5. Der Prophet geht in Gedanken weiter am Mittelmeer herab ganz nach der Reihe der Orte. Sinn: Auch die Philiſtäer werden ſich dem Gebiete Jehovahs nicht zu entziehen wagen. Erobert von Juden und mit Juden beſetzt waren dieſe philiſtäiſchen Städte *vor* Hyrkan I. ſchon durch ſeinen Vater Simon. 1 Makk. 13, 43. 14, 34. 15, 33. 16, 10. Aber ſie waren immer zum Abfall geneigt, muſsten auch mehrmals aufs neue

6. Verderbniſs und Ekel ſoll zu Aſchdod wohnen:
Ich werde ausrotten laſſen das, worauf die Philiſtäer ſtolz ſind;

angegriffen werden u. ſ. w. וְתָחִיל מְאֹד — תֵּרֶא וְתִירָא ſc. וְעַזָּה *ja ſogar* etc. ְו iſt hier nicht überflüſſig. הוֹבִישׁ von יָבֵשׁ *trocken machen*. מֶבָּט = מֶנְבָּט von نبط נבט *hervorquellen*, vom Waſſer, *hervorwachſen* von fruchtbaren Gewächſen, alsdann auch überh. *hervorkommen*, *ſich ſehen laſſen*. מֶנְבָּט als eine Hiphiliſche Form iſt *das was hervorquellen oder wachſen macht*, d. h. *das Fortkommen* der Stadt *befördert*. So iſt Jeſ. 20, 5. 6. מַבָּט = תִּפְאֶרֶת. Das Verbum *trocknen* הוֹבִישׁ zeigt, daſs man מַבָּט h. nicht vom *Sehen*, *Rückſicht nehmen* verſtehen müſſe, ungeachtet die Phraſis 2 Sam. 19, 6. הוֹבַשְׁתָּ אֶת־פְּנֵי כָל־עֲבָדֶיךָ *du haſt trocken*, ſtarr, erſtaunt, beſchämt, *gemacht das Antlitz aller deiner Diener*, Ähnlichkeit hat. — Das ganze Orakel iſt dreyzeilig, jeder Vers trimembris. Daher muſs man den Vs 5. mit וּמֶבָּטָהּ ſchlieſsen. Der nächſte Vs läuft fort bis בְּאַשְׁדּוֹד, der ſiebende bis שִׁנָּיו. Und ſo iſt es auch nothwendig, damit וְנִשְׁאַר wie es der Sinn fodert, einen neuen Vers anfange. — לֹא תֵשֵׁב *Aſchkelon wird nicht wohnen*. So kann der Hebr. den Gedanken: es wird keine Einwohner haben, nicht ausdrücken. Verm. תּוּשָׁב als 3. fœm. futuri Hoph. *habitabitur*. Alex. ου μη κατοικηθῇ. *Vs* 6. מַמְזֵר ein Hiphelicum. *wer oder was ekelhafte Verderbniſs macht*. مذر *verdorben ſeyn* wie ein Ey, eine faule Nuſs u. dgl. (مزر giebt keine vergleichbare Bedeutung). Daher auch *ſich übelbefinden wegen einer ſolchen verdorbenen Sache*. Deut. 23, 3. iſt von einer beſtimmten Art *ekelhafter Verderber* die Rede; ob von ſittlichen (etwa Knaben-

7. und wegſchaffen das Blut, welches jeder von ihnen ſo gerne iſst,
auch andere abſcheuliche Speiſen jedem aus den Zähnen reiſsen.
Der Überreſt — auch dieſer iſt dann unſers Gottes!
gleich jedem andern Volkstheil von Juda;
Ekron wird werden wie der Jebuſäer.
8. Für Meinen Tempel aber werd' ich ein Standlager errichten,
Daſs niemand marſchiere hin und wieder;

ſchändern etc.) oder phyſiſchen, iſt ſchwer zu beſtimmen. *Vs* 7. גַּם הוּא לֵאלֹהֵינוּ. Auf dieſes geht der Sinn der ganzen Rede! Von Chadrach an bis ans Ende von Philiſtäa wird ſich das neue Gebiet des Jehovah erſtrecken! Der Volksſtamm Juda war in אֲלָפִים eingetheilt B Richt. 6, 15. Dies אֶלֶף heiſst nicht gerade *Chilias*, ſondern *Vereinigung mehrerer Familien*, *auch eine Stadt mit ihrem Diſtrikte;* nach أَلِفَ *conjunxit* praeſ. *aſſuefactione.* Auch אַלּוּף bedeutet eine ſolche Vereinigung, wie Mich. 5, 1. nicht blos das Oberhaupt davon. Sinn: was in einer philiſtäiſchen Stadt und ihrem Diſtrikte übrig ſeyn wird nach jener Reinigung, das wird einen אַלּוּף des Jehovah ausmachen, wie irgend ein ſonſtiger judäiſcher. כִּיבוּסִי Seit David das einſt Jebuſitiſche Jeruſalem in Beſitz genommen hatte, waren die Jebûſiter, wie die Judäer, Unterthanen des Jehovah. 2 Sam. 5, 6—10. 24, 18. 23. *Vs* 8. מִצָּבָה iſt entw. = מַצָּבָה 1 Sam. 14, 12. (Vgl מַצָּב 13, 23. מֻצָּב Jeſ. 29, 3. נְצִיב 1 Sam. 13, 3. 4.) oder müſste durch Änderung der Punkte etwa מִצָּבָה angenommen werden. Es bedeutet *eine ſtehende Miliz* zum Schutz, wie auf der Burg am Tempel 1 Makk. 13, 50. 14, 7. — Jetzt hab' ich's „mit meinen Augen geſehen" wie die herüber und hinüberziehenden Heere der ägypt. und ſyriſchen Macedonier und

und kein Tyrann ſoll ſie ferner überziehn.
Denn jetzt hab' ich's mit Meinen Augen geſehen.
9. Tanze den Freudentanz, Zions Tochterſtadt!
Jauchze laut auf, Jeruſalems Tochterland!
Siehe, dein König wird kommen zu Dir,
als ein Gerechter und Geretteter.
Sich herablaſſend reitet er einen Eſel,
das Reitthier, welches von Eſelinnen herkommt.
10. Denn ausrotten will ich laſſen das Wagengeſpann von Ephraim,
und Pferdezucht ſoll von Jeruſalem verbannt ſeyn.
Der Bogen zum Krieg ſey zerbrochen!
Friedensglück rede zu den Völkern!
Deſſen Herrſchaft erſtrecke ſich von jenem zu dieſem Meer,
Von jenem und dieſem Fluſs bis an des Landes Enden.

Griechen im Durchmarſch durch Paläſtina gl. im Vorbeygehen ſchnell den Tempel überfallen können. מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב auch 7, 14. *Vs* 9. *Zions Tochter* iſt die am Zion liegende Stadt. *Jeruſalems Tochter* das Land Judäa. Vgl. Pſ. 45, 13. 137, 8. Jerem. 46, 24. עַיִר iſt nicht gerade ein *junger* Eſel, ſondern wie رَكُوب *ein zum Reiſen etc. tauglicher*, alſo der Eſel in ſeinem dienſttüchtigen Alter. Jeſ. 30, 24. „Sohn der Eſelinnen" iſt Synonym mit חֲמוֹר und עַיִר, ohne Emphaſe. Blos um recht auffallend zu machen, daſs der König nicht auf einem Pferde ſondern auf dem friedlichen Reitthier ſeinen Zug halte, iſt es in 3 Synonymen geſagt. Pferde und Eſel und das Reiten auf ihnen als Zeichen des Kriegs und des Friedens zu ſetzen, iſt auch in and. St. gewöhnlich. Hoſ. 14, 4. Prov. 21, 31. Jerem. 17, 25. Geneſ. 49, 11. *Vs* 10. *denn* . . . Sinn: Jetzt, da die Gränzen Iſraels oder Jehovahs genug erweitert ſind, ſoll der Krieg, folgl. alle kriegeriſche Pferdereiterey aufhören und ſelbſt der König, nach ſeinen Eroberungen, zurückkommen im völlig friedlichen Aufzug.

11. Auch ſchickt' ich dir für das Blut, womit du einen Bund errangſt,
Deine Gefangene aus waſſerleeren Höhlen. Ich ſprach:
12. „Geht zurück zur feſten Stadt, ihr auf Hoffnung Gefangene!"
Auch verkünd' ich noch heute:
Doppelt ſo viele will ich dir zurückführen!
13. Denn *ich* hatte mir, o Juda, den Bogen geſpannt,
Deine Söhne, o Zion, hatte *ich* geweckt

מָשְׁלוֹ ſc. του שָׁלוֹם. יָם iſt dem Hebr. ſchon jeder gröſsere See, wie das todte Meer, das Meer von Genezar etc. In der Phraſe מִיָּם עַד יָם muſs man nicht dies oder jenes Meer gerade an der Gränze des Gebiets ſuchen, von welchem die Rede iſt. Das Mittelmeer macht wohl Eine Gränze, aber auf den andern Seiten lag das Eine יָם hier, das andere dort mitten im Lande. Sinn: durch's ganze Land hin und her. — Ebendies gilt bey מִנָּהָר *von dieſem und jenem Fluſs an.* Wer ein *beſtimmtes Meer* ſucht, denke daran, daſs Hyrkan Idumäa erobert hat und folglich *vom rothen Meer bis zum Mittelländiſchen* regierte. Vgl. von Salomo Pſ. 72, 8. *Vs* 11. אַתְּ ſc. אֶרֶץ ישׂראל. Vs 2. בְּ *für*, דַם בְּרִית *Blut* der Juden, *welches der den Feinden nun abgenöthigte Vertrag gekoſtet hat.* Sinn: Blutig haſt du einen Vertrag erkämpft, nach welchem dir der Feind die Gefangenen zurückgeben muſs, nicht als Sklaven behalten darf. *Vs* 12. Vor שׁוּבוּ denke man לֵאמֹר. לְבִצָּרוֹן überh. *in feſte Orte* eures Gebiets z. B. nach Jeruſalem. מַגִּיד ſc. אֲנִי Jehovah redet. מִשְׁנֶה *das doppelte* h. noch einmal ſo viele Einwohner als du im Krieg verloren haſt. Viele Juden aus der διασπορα zogen gar gerne nach dem heil. Land, ſobald ſie dort im Frieden zu leben hofften. לָךְ *Dir*, o Land! *Vs* 13. Dieſe Stelle muſs auf das ſchon vollbrachte, im Plusquamperf. bezogen werden.

wider deine Söhne, *o Javan!*
ich hatte dich gebraucht, wie ein Held das
Schwerdt.
14. Wenn Jehovah gegen ſie ſich zeigen muſs,
ſo wird dem Blitze gleich ſein Pfeil hinſchieſsen;
Wenn Jehovah in die Kriegstrompete ſtoſsen muſs,
ſo wird er in ſüdlichen Gewittern gegen ſie
ziehen.
15. Jehovah wird gegen ſie den Schild vorhalten.
Wollen ſie etwa eſſen, ſo mögen ſie Schleuderſteine
in ſich hineinſtopſen,

Denn für die Zukunft ſollte ja nach Vs 10. der Bogen, als nicht mehr nöthig, zerbrochen ſeyn. Der Zuſammenhang iſt dieſer: Alles dies Vs 1—12. gieng ſo glücklich, weil ihr Judäer gl. *meine* Waffe, *mein* Schwerdt waret. *Ich* habe durch Euch geſiegt, erobert. יָוָן *Griechenland* überhaupt. Geneſ. 10, 2. 4. Joel. 4, 6. Ezech. 27, 13. 19. beſ. wie es Alexander unter ſich hatte ſ. Dan. 8, 21. Nach einem Scholion b. Ariſtoph. Acharnan. nannten die Barbaren alle Griechen Ιαωνας. Auf einer Säule, die Theſeus auf dem Iſthmus errichtet haben ſoll, ſtand auf der Südſeite gegen Megara hin: Dies iſt der Peloponnes, nicht *Ionien.* Was gegen die Nordſeite lag, nannte man demnach damals noch Ionien. Bocharts Phaleg. III, 3. *Vs* 14. Sinn: Künftig wird Jehovah euch ſchützen, ihr zu ſeinem Gebiet gehörige! durch Naturübel, welche eure Feinde treffen ſollen, durch den ferntreffenden Pfeil der Seuchen, durch Sturm und Ungewitter etc. So werdet ihr nicht, oder minder, nöthig haben zu den Waffen zu greifen. סַעֲרוֹת תֵּימָן ſüdliche Stürme ſind in Paläſtina die heftigeren. Jeſ. 21, 1. Job. 37, 1. Ludolf Hiſt. aethiop. I, 5. Koran II, 18. 19. u. ſ. w. *Vs* 15. כָּבַשׁ كبس *hineinſtopfen*, und daher auch *ſich in etwas hineinſtürzen, um es zu überwältigen.* Hier iſt die erſte Wortbedeutung: Wollen ſie, die Feinde, eſſen, ſo ſollen ſie nichts als Schleuderſteine um ſich her finden und dieſe hinterſchlucken. Sinn der Hyperbel: An-

Wollen ſie etwa gierig trinken, wie wenn es Wein wäre,
ſo ſollen ſie ſo, wie das Becken an den Ecken des Altars, voll werden.
16. Befreyen wird Jehovah, ihr Gott, jene, welche um dieſe Zeit wie ſein Heerdenvolk ſind.
Denn wie Kronen - Edelſteine
ſind ſie, umhergeſtreut, auf deſſen Boden.

gegriffen, ſollen ſie ohne Lebensmittel ſeyn. (Vielleicht ſind die Schleuderſteine hier, da vorher von heftigen Gewittern die Rede iſt, Hagel, gl. die Schleuderſteine Gottes. Wäre für קֶלַע zu leſen קַלְעוֹ *ſeiner Schleuder*, ſo wäre dieſer Sinn entſchieden.) Der Nachſatz dieſes Verſes iſt noch etwas gedehnter. וְשָׁתוּ *und wollen ſie trinken.* Das וְ deutet auf ein Futurum. הָמוּ hängt am vorhergeh. Verbum, um es noch mehr zu beſtimmen. Si *tumultuantes* oder *usque ad tumultuandum* volunt bibere. כְּמוֹ יַיִן ſc. שָׁתוּ *wie wenn ſie Wein zu trinken hätten.* מָלֵא h. paſſiv: *voll werden, ſich füllen.* וּמָלְאוּ iſt dem Vorhergeh. וְכָבְשׁוּ parallel, da הָמוּ kein וְ vor ſich ſtehen hat und alſo zu וְשָׁתוּ als Adverbiaſcens gehört. מִזְרָק Num. 7, 13. groſser Becher, oder vielm. *Becken*, wohinein das Opferblut ſprützt. *Das Becken*, nämlich das zum Altar gehörige (vgl. Zach. 14, 20.) füllt ſich mit Blut, und trinkt gleichſ. das Opferblut. Die זָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ *Ecken des Altars*, nämlich des groſsen Brandopferaltars, wurden ebenfalls mit Opferblut in Menge beſprützt. Der Sinn iſt alſo: Bis zum Taumeln ſollen ſie *Blut* zu trinken bekommen. *Vs* 16. Das ם und הֵם im Anfang geht nicht auf die vorhergenannten Feinde, ſondern auf das folgende צֹאן עַמּוֹ *die Heerde ſeines Volks* = Volksheerde Jehovah's = עַמּוֹ אֲשֶׁר כַּצֹּאן. Im Syr. iſt die Beziehung der Suffixor. auf Nomina, welche erſt folgen,

17. Ja, wie groſs ſind die reizenden Glücksgüter,
welche Er giebt!
Getrayde wird Er in den Tiefen,
und Weinmoſt in Fülle wachſen laſſen auf den
Hügeln.

10, 1. Mögen ſie von Jehovah Regen bitten;
Jehovah macht zur Zeit des Ährenleſens Blitze
und wird ſtarken Regen ihnen geben,
wenn erſtarkt iſt das Fruchtgewächs auf dem Acker.

gewöhnlicher. נֵזֶר (nicht von נזר wohl aber von זֵר *Krais*) bedeutet z. B. Exod. 29, 6. das vorher 28, 36. gravierte und blumenartig gebildete, goldene (צִיץ) Diadem des Hohenprieſters, welches um ſeine Cidaris herumgieng. אַבְנֵי נֵזֶר machen zum Theil einen Gegenſatz gegen die אַבְנֵי קֶלַע im 15. Vs. Nach dem folg. Vers deutet dies Gleichniſs auf Fruchtbarkeit. מִתְנוֹסְסִ von נָסַס Ph. *ſeyn, wie ein* נֵס = *ſich auszeichnen, in die Augen fallen; ſich ſelbſt ſichtbar machen, hervorhebend.* Die Saamenkörner vergleicht der dichteriſche Prophet mit *Kronenedelſteinen, welche ſich ſelbſt* in Ähren, *wie Fahnen, erheben.* אֲדָמָה *Boden, inſofern er cultiviert werden kann.* Sinn: denn ſein, des Volkes Gottes, Erdreich iſt fruchtbar genug. *Vs* 17. טוּבוֹ ſc. του צֹאן עַמּוֹ *die ihm gewiſſe Güter.* חֹרִים Jeſ. 42, 22. *Klüfte, Löcher, Höhlen,* جُوّ *ima pars, profunditas.* Caſtell. p. 1174. תֵּל = תְּלָה *Hügel.* Der Ausdruck iſt gewählt: Wo nur einige Tiefe, gl. blos eine Höhlung iſt, da wird Jehovah Getrayde, und auf jedem Hügelchen Wein wachſen laſſen. X, 1. muſs nach dem Sinn noch zum bisherigen gezogen werden. שַׁאֲלוּ *bittet* ſchickt ſich nicht, weil לָהֶם folgt. Es gehört dieſe Stelle zu den Beyſpielen, daſs der Hebräer auch eine 3. Perſon im Imperativ hat, wenn gleich die Grammatiken ſie noch nicht angeben. שַׁאֲלוּ = *roganto* 3 Pſ. des Imp. מַלְקוֹשׁ iſt

Soweit muſste der Context der von Matthäus als Parallele citierten prophetiſchen Stelle ins Licht geſetzt werden, damit die urſprüngliche Beziehung deſſelben Evidenz erhalte. Die ganze Stelle iſt im ächten Sinn *meſſianiſch*, inſofern man nämlich „die Erwartung beſ-„ſerer Zeiten für die jüd. Nation durch einen die Stelle „des Jehovah vertretenden König unter allen ihren noch „ſo verſchiedenen Modificationen immer meſſianiſch zu „nennen hat." Daſs die ſpäteren Kapitel der von Zachariah benannten Orakelſammlung ein Appendix ſind und nicht aus den früheren Zeiten nach der Rückkunft aus Babel abſtammen, haben ſchon Andere bemerkt. ſ. (Flügge) „die Weiſſagungen, welche den Schriften des Proph. Zacharias beygebogen ſind." Hamburg 1784. Eichhorn in der Nachſchrift zum 605. Paragraph der Einl. ins A. T. (1787.) Genauer läſst ſich die Zeit, auf welche das jetzige Orakel ſich bezieht und in welcher es entſtanden iſt, aus Joſephus Archaeologie darthun. Nach denen aus dem I. Buch der Makkab. bekannten Makkabäiſchen Brüdern, des Mattathias Söhnen, folgten dieſes prieſterlichen Helden Enkel und entferntere Nachkommen. Unter denſelben hob ſich nach

die Zeit nach der Erndte, zunächſt benannt vom לֶקֶשׁ *Nachſammlen.* Alsdann wird auch das Feld aufs neue beſtellt. Um eben dieſe Zeit iſt der ſogenannte *Spätlingsregen* מְטַר מַלְקֹשׁ nöthig. Dieſer muſs tief eindringen; Gut iſts, wenn Gewitter das Erdreich erſchüttern. Pſ. 137, 7. Jerem. 10, 13. חֲזִיזִים Nach Job. 28, 26. 38, 25. iſt חֲזִיז קֹלוֹת gl. *der geſpaltene, lautſchallende = Blitz.* (חָזַז حز *Einſchnitte machen, Streifenweiſe.*) Vgl. Pſ. 135, 7. אִישׁ muſs ich hier als Infinitiv in der *paſſiven* Form (per Jod) verſtehen. *Stark werden.* עֵשֶׂב iſt das ſchon in grüne Halme aufgeſchoſſene Getrayde, welches in der Frühregenszeit ſtarken Regen aushält.

Simon ſogleich *Johannes (Hyrkan der I.)* ganz vorzüglich. Durch ihn wurde ganz Samarien, ſelbſt Sichem erobert, und der den Juden ſo verhaſste Tempel auf dem Berge Garizim zerſtört. Archaeol. 13, 17. 18. S. 450. 453. Von nun an konnte wieder von *Ephraim*, d. h. von den Reſten der 10 Volksſtämme, geſprochen werden, als vereint mit Juda; gerade wie in der obigen Stelle geſchieht (Vs 1. וְכֹל־שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל Vs 10. מֵאֶפְרַיִם). Durch Hyrkan wurden *die Idumäer* gezwungen ſich beſchneiden zu laſſen, und ſo ſich „dem Jehovah zu unterwerfen" als vereint mit den Judäern. Archaeol. am angef. O. Ὑρκανος . . ἁπαντας τους Ιδουμαιους ὑποχειριους ποιησαμενος επετρεψεν αυτοις μενειν εν τῃ χωρᾳ, ει περιτεμνειν τε τα αιδοια κ. τοις Ιουδαιοις νομοις χρησθαι θελοιεν. οἱ δε ποθῳ της πατριας γης κ. την περιτομην και την αλλην του βιου διαιταν ὑπεμειναν την αυτην τοις Ιουδαιοις ποιησασθαι. κᾀκεινος αυτοις χρονος ὑπηρχεν, ὥστε ειναι το λοιπον Ιουδαιους. Auch dieſe Ausdehnung der Theokratie liegt in der obigen St. Vs 1. (כִּי לַיהוָה עֵין אֱרוֹם ſc. הָיְתָה) Nach einer ſolchen Erweiterung des theokratiſchen Gebiets über das alte Stammland Israels und nach der Nationalvereinigung der gleichfalls Abrahamidiſchen Reſte Edoms mit den Jakobiden, gieng ſehr natürlich die nächſte Hoffnung auf die nächſtangrenzenden — die arab. Chadracener, die Damascener, Chamatener, die ſyriſchen und ſidoniſchen Phönicier und die Philiſtäer — rings im Halbcirkel. „Joppe und die Seehäfen, auch Gazara „und die Quellen und *was ſonſt für Städte Antiochus „den Juden genommen habe*" erhielt Hyrkan ſogar von den Römern garantiert. Archaeol. ebend. Unter dieſe „ſonſtigen Städte" konnten leicht die alle gerechnet werden, welche Zach. 9, 1—6. genannt ſind. Denn ſchon Jonathan war einmal εις Ἀμαθιτιν χωραν (חֲמָת) 1 Makk. 12, 15. Archaeol. 13, 9. S. 442. ein andermal bis Damaskus und ins Nabathäiſche Arabien vorgedrun-

gen ebend. S. 443. Schon Simon hatte unter ihm Aſchdod erobert, Dagons Tempel zerſtört, Ekron eingenommen, die Toparchie dieſer Stadt für Jonathan erhalten (ebend. K. 8. S. 442. 1 Makk. 10, 83—89.) auch in Aſchkelon Beſatzung gelegt (1 Makk. 11, 60. und Arch. S. 443.) Auf Ptolemais und Samarien hatte man Anſprüche und Rechte erhalten 1 Makk. 10, 38. 39. 11, 28. 34. endlich Gaza ſelbſt mit Judengenoſſen beſetzt 1 Makk. 13, 48. Hyrkanus I. endlich galt *als König, Hoherprieſter und Prophet Jehovah's* Archaeol. 13, 18. S. 454. Ὑρκανος βιωσας ευδαιμονως και την αρχην διοικησαμενος τον αριστον τροπον ετεσιν ἑνι και λ' τελευτα . . τριων των μεγιστων αξιος ὑπο του θεου κριθεις, αρχης του εθνους, και αρχιερατικης τιμης και προφητειας. συνην γαρ αυτῳ το θειον και την των μελλοντων προγνωσιν παρειχεν αυτῳ τε ειδεναι . . . Wie hoch Er geachtet geweſen ſeyn müſſe, erhellt aus dieſ. St. um ſo mehr, da der Phariſäer, Joſephus, ſo von ihm ſpricht, nachdem doch H. die Parthie der Phariſäer verlaſſen und die Saddukäer vorgezogen hatte. S. 453. Wie hoch muſsten nach den damals neuverbreiteten Danielit. Orakeln durch ihn die Erwartungen der Juden auf das Weltreich der Heiligen ſteigen, da er ſogar nach dem Tode des Antiochus Euſebes ſich förmlich von den „*Makedoniern*“ (יָוָן) losſagte, neutral und unabhängig blieb und dabey im friedlichſten Zuſtand regierte. Archaeol. 13, 17. S. 451. (Αντιοχος ὁ Κυζικηνος παραγενομενος εις Συριαν πολλοῖς ἔτεσι προς ἀδελφον πολεμῶν διετελει. Ὑρκανος δε πάντα ἐκεῖνον τὸν χρόνον ἐν εἰρήνῃ διῆγε. Καὶ γὰρ αὐτὸς μετα την Αντιοχου — του Ευσεβους — τελευτὴν τῶν Μακεδόνων ἀπέστη καὶ οὔτε ὡς ὑπήκοος οὔτε ὡς φίλος αὐτοῖς οὐδὲν ἔτι παρεῖχεν. Αλλ ἠν αυτῳ τα πραγματα εν επιδοσει πολλῃ και ακμῃ κατα τους Αλεξανδρου του Ζαβιναιου καιρους και μαλιστ' επι τουτοις τοις αδελφοις. Ὁ γαρ προς αλληλους αυτοις πολεμος σχολην Ὑρκανῳ καρπουσθαι Ιουδαιαν επ αδειας παρ-

εσχεν, ὡστε απειρον τι πληϑος χρηματων συναγαγειν.)

Nicht in ſo ſtolzer Ruhe, doch immer auch noch glücklich genug erhielten ſich auch Hyrkans des I. Nachfolger in jenen Beſitzungen. *Ariſtobulus Philellen* (reg. 1 J.) eroberte einen groſsen Theil von *Ituräa*, auch ſo, daſs die Einwohner mit der Beſchneidung das Judenthum annehmen muſsten. Archaeol. 13, 19. S. 455. und man abermals offenbar die Maxime wahrnimmt, daſs die Juden, wo ſie ſiegten, zugleich die Theokratie nach ihren Begriffen einzuführen ſtrebten, was ſelbſt Timagènes und Strabo nach Anzeige des Joſephus S. 456. nicht überſahen. — Unter dem nächſten Sohn Hyrkans des I. dem *Jannäus Alexander*, war von den Seeſtädten nur noch Ptolemais und Gaza zu erobern, Arch. 13, 20. S. 456. und Gaza, welches von 500 Senatoren damals regiert wurde (אָבַד מֶלֶךְ מֵעַזָּה Vs 5.) wurde würklich mit groſser Macht eingenommen Arch. 13, 21. S. 459. auch Amathon zerſtört und Moab nebſt Gilead zinsbar gemacht S. 460. — Ungeachtet, im Fortgang ſeiner Regierung, Jann. Alexander (er reg. 27 J.) oft gegen die Syrer etc. unglücklich war, ſo bemerkt doch Joſephus ſelbſt 13, 23. welche ſchöne Ausſichten damals die Juden vor ſich hatten. Κατα τουτον τον καιρον ἠδη (*ſchon!* — man hatte noch mehr im Auge!!) των Συρων και Ιδουμαιων και Φοινικων πολεις ειχον Ιουδαιοι. Προς ϑαλασσῃ μεν Στρατωνος πυργον, Απολλωνιαν, Ιοππην, Ιαμνειαν, Αζωτον, Γαζαν, Ανϑηδονα, Ραφιαν, Ρινοκολουραν [die אפסי ארץ gegen Südweſten Vs 10.] Εν δε τῃ μεσογεια κατα τ. Ιδουμαιαν Αδωρα και Μαρισσαν· και Σαμαρειαν, Καρμηλων ορος και το Ιταβυριον· Σκυϑοπολιν, Γαδαρα, Γαυλανιτιδα· Σελευκειαν, Γαβαλα· Μωαβιτιδας, Εσσεβων, Μηδαβα, Λεμμα (verm. Διμνα Jeſ. 15, 2.) Ορωνας (חרונים Jeſ. 15, 15.) Τελ ιϑωνα, Ζαρα, Κιλικιον Αυλωνα, Πελλαν (welcher letztere Ort aber, weil er Beſchnei-

dung und jüd. Sitten nicht annehmen wollte, zerstört wurde) αλλας τε πολεις πρωτευουσας της Συριας, αἱ ησαν κατεστραμμεναι. Diese theokratisierende Vergrösserungssucht sollte auch unter *Hyrkan dem II.* um so mehr fortgesetzt werden, als derselbe wieder zu der Parthie der Pharisäer, auf Anrathen seines weltklugen Vaters, zurückgekehrt war (Arch. 13, 23. S. 463.) Die letzte Unternehmung von obiger Art geschah durch des Hohenpr. Hyrkans (II.) Bruder, *Aristobulus*, gegen Damaskus Arch. 13, 24. S. 464. eigentlich unter Anleitung der Mutter von beyden, der männlichen 9 J. regierenden *Alexandra*. Nach ihrem Tode aber erhoben sich unter dem ruheliebenden Hyrkan II. gegen den herrschsüchtigen Aristobul die Pharisäer mit solchem Gefühl des Übergewichts, dass sie vor dem mächtigen Schiedsrichter Pompejus (Arch. 14, 5. S. 472.) ungescheut eine *priesterliche Theokratie ohne König* verlangten. „το εθνος die Nation, von den Pharisäern vorn. inspiriert (Arch. S. 463.) erklärten diese, ουκ αξιουν βασιλευεσθαι· πατριον γαρ ειναι, τοις ιερευσι του τιμωμενου παρ αυτοις θεου πειθαρχειν. Οντας δε τουτους (Hyrkan und Aristobul) απογονους των ιερεων, εις αλλην μεταγειν αρχην το εθνος ζητησαι, όπως και δοῦλοι (Unterthanen von ihnen als Königen) γενοιντο. Beyder Brüder und der Nation Streit über den Regenten und die Regierungsform machte den Pompejus zu ihrem Besieger und ebendadurch begann der neue Verlust jener kurzen judäischen Autokratie. Arch. 14, 8. S. 475.

Diese Übersicht eines für Erklärung der späteren *) hebr. Schriften bey weitem nicht genug benutzten Theils

*) Manche hebr. Orakel (s. oben von den Danielitischen) bes. mehrere den ältern Propheten appendicierte προφητικα beziehen sich auf die Regierung der Makkabäischen Suffeten, Ethnarchen und Hohenpriester so nahe, dass sie ohne ein genaueres Studium

der jüdischen Geschichte ist für die *Zeitbestimmung und Erklärung von Zach.* 9, 1—10, 1. unentbehrlich. Nach dem Inhalt dieses Orakels *war*, da es gegeben wurde, schon Idumäa und das vormalige Ephraim, d. i. Samarien, judaiziert oder theokratisiert 9, 1. 10. und man nahm daher den Schluss und die Hoffnung, dass das Theokratisieren bald auch über Chadrach, Damaskus, Chamath, Tyrus und Sidon und alle philistäischen Städte sich ausdehnen werde. Die Entstehung des Orakels fällt also *nach* Hyrkans des I. Eroberungen von Idumäa und Samarien, welche in den Anfang seiner Regierung fallen (Archaeol. 13, 17. S. 450.) und *vor* die Unternehmungen gegen die andern genannten Orte, deren Einnahme und Übertritt zur Beschneidung das Orakel, nicht unrichtig, für möglich und nahe ansah, da diese Acquisitionen meistens (Tyrus und Sidon ausgenommen) sogleich unter den Nachfolgern Hyrkans ausgeführt wurden. Hyrkans Sohn, Aristobul der I. judaizierte schon Ituräa, wozu verm. Chadrach gehörte, und so gieng das Herübernöthigen in eine judaizierende Theokratie recht nach dem Plane dieses Orakels weiter. Da demnach die Epoche, über welche dasselbe *nicht zurück* datiert werden kann, in ihm selbst liegt (Übergang vom Siegerglück gegen Idumäa und Samarien zu andern ähnlichen theokratisierenden Heldenthaten) so kann man über die würkliche Entstehung dieses *Maschscha* nur noch in einem kleinen Zeitraum zweifelnd umhersehen. In Hyrkans des II. Zeiten läfst es sich nicht herabsetzen. Denn damals hätte von den Eroberungen in Ituräa etc. nur als von etwas vergangenem die Rede seyn können;

dieses Geschichtraums nicht zu deuten sind, durch dieses aber als Stücke anerkannt werden, welche weit unter die dem Esra beygelegte Abschliessung des alttestamentl. Kanons herab reichen und wie Zach. 9, 1—10, 1. doch nicht älter seyn können, als die Zeiten, welche sie schildern.

auch kann zu einer Zeit, wo die Nation gar keinen König sondern ein Priesterregiment haben will, der Innhalt von Zach. 9, 9. ein „Königseinzug", nicht erwartet werden.

Hyrkan der I. ruhte in kluger, gerechter, friedlicher Sammlung der Staatskräfte, nach der Judaizierung Samariens und Idumäa's (s. oben). Sein Nachfolger aber fieng schon mit Eroberung und Beschneidung der Ituräer an. Entweder muss also angenommen werden, dass das Orakel noch unter Hyrkan dem I. entstanden sey, um ihn, da etwa dem ungen. Propheten die Ruhezeit Hyrkans I. (er brachte von 31 Jahren wenigstens die letzten 25 im stillsten Frieden zu) allzu lange schien, zu weiterer Ausbreitung der Theokratie aufzumuntern; oder der ungen. Prophet müsste sogleich nach Hyrkans des I. Tod durch sein Maschscha den Aristobul aufgefodert haben, welcher würklich auf Ituräa (= Chadrach) losgieng u. s. w. Die erstere der möglichen Zeitbestimmungen ist die wahrscheinlichste. Dass die althebräischen Orakel oft politisch-religiöse, d. i. theokratische, Rathschläge und Auffoderungen geben und alsdann den ganzen Erfolg als vergegenwärtigt ausmahlen, ist bekannt. Der Prophet, welcher keinen Aufschub wollte, konnte sein Orakel so einleiten, dass er jene weitere Eroberungen und Verbreitungen der judaizierenden Theokratie als etwas, sobald man nur wolle, gewiss erfolgendes und darauf das Ende — die Zurückkunft Hyrkans zu bleibender friedlicher Ruhe Vs 9. — beschrieb. Dass Hyrkan I. den dadurch erhaltenen prophetischen Rath dennoch aufschob, dies war seine Sache. Gerade die äusserst friedliche Zurückkunft aber ist so, wie sie nur bey Hyrkan dem I. wenn er das übrige des Orakels selbst ausgeführt hätte, zu erwarten war. Aristobul, sein Nachfolger, zeigte sich nach Archaeol. 13, 19. S. 454. sobald er (481 Jahre nach der Rückkunft des Volks aus Babylonien) sich das *Königsdiadem* beygelegt

hatte, nicht als צַדִּיק. Er lieſs ſeine Mutter und Brüder, ſelbſt den geliebteſten, er lieſs viele Juden am Laubhüttenfeſt morden u. ſ. w. und ſeine von Joſephus und Timagenes geprieſene *natürliche* επιεικεια ward ſchon in ſeiner nur einjährigen Regierung ſehr problematiſch. Von Hirkan dem I. hingegen war zu erwarten, daſs Er, auch durch Fortſetzung ſeiner theokratiſierenden Eroberungen von der edlen Neigung, als Friedensfürſt gerecht und mild zurückzukommen und alsdann alles Kriegen beynahe unmöglich zu machen (Vs 10.) nicht abgebracht werden könne. *Ihm* konnte der ungenannte Orakelgeber, welcher zur Verbreitung des Judaismus noch eine gröſsere Arrondirung und eben dadurch die Sicherſtellung der Nation für eine Zukunft ohne Krieg, mit gutem Grund wünſchen mochte, ſelbſt als Motiv zur Ausführung dieſes Wunſches die friedliche Perſpektive zeigen: „ſiehe — — der König kommt, als ein Gerechter und Geretteter — Sich herablaſſend reitet er auf dem friedlichen, einheimiſchen Reitthier — Pferde, Waffen ſollen alsdann aufhören“ etc. (Vs 9. 10.) Auch der Ausdruck נוֹשָׁע *gerettet* näml. aus der Kriegsunternehmung, paſst bey einem Manne, der offenbar ungerne Krieg führte. Eben ſo paſst der Vs 8. „für Meinen Tempel werde ich ein *Standlager* errichten“ am beſten auf Hyrkan den I. Nachdem er aus Davids Gruft ſich mit groſsen Schätzen verſehen hatte, war er der *erſte* unter den Makkabäern, der (wie Saul bald genug auf die Nothwendigkeit einer *ſtehenden Kriegsmannſchaft überhaupt* gekommen war, 1 Sam. 13, 1.) auf den Gedanken kam, durch ein *ſtehendes Corps von Ausländern*, welches nicht ſo ungeübt, wie die bisher blos zuſammengelaufenen makkabäiſchen Zeloten, in der Gefahr leicht auseinander lieſe, ſeines Volks Ruhe zu ſichern. (πρωτος Ιουδαιων ξενοτροφειν ηρξατο. Archaeol. 13, 16. S. 450.)

Daſs nun *Jeſus*, nach der *Analogie* mit einem Johann Hyrkan, ſich als König der Nation ſymboliſch

präſentieren wollte, dadurch hatte Er gerade eines der trefflichſten Vorbilder aus ſeiner Nationalgeſchichte, unter den Königen der Nation ganz das trefflichſte, ausgewählt. *a.* Ein König, welcher im Anfang ſeiner Regierung der glücklichſte Eroberer und dies mit einem Zweck, welchen ſeine Nation für den heiligſten halten muſste, geweſen war, dennoch aber in 25 folgenden ihm durchaus nach Wunſch dahin flieſsenden Jahren, ungeachtet die ſyriſchen und ägypt. Nachbarn gerade damals einem eroberungsgierigen Juden am wenigſten entgegen zu ſetzen vermochten, die Gewalt über ſich hat, ſeine Nation durch eine geachtete Friedensruhe zu beglücken, hat in Wahrheit den gerechteſten Anſpruch auf das beſte Vorurtheil von Seelengröſse. *b.* Überdies war Hyrkan I. der entſchiedenſte Beſchränker der Phariſäer und ihrer Satzungen geworden; wofür ihn gewiſs J. nicht anders als hoch achten konnte. Er ſetzte nach Joſephus die Phariſäer gerade, wie Jeſus, als ſolche zurück, welche νομιμα πολλα παρεδοσαν τω δημω . . εκ πατερων διαδοχης, ἁπερ ουκ αναγεγραπται εν τοις Μωσεως νομοις. Dag. zog er die Saddukäer (nicht in jeder Rückſicht, ſondern) *als ſolche* vor, welche ſagen: δειν ἡγεισϑαι νομιμα τὰ γεγραμμένα, τὰ δὲ ἐκ παραδοσεως τ. πατερων μη τηρειν — abermals alſo von *der* Seite, von welcher J. mit den Saddukäern, gegen die Er überh. laut der Evangg. bey weitem weniger als gegen die Phariſ. zu kämpfen hatte, übereinſtimmte. Ferner *c.* würkte Hyrkan I. mit einer ſo milden Kraft, daſs von ſeinen 31 Reg. Jahren, die erſten Eroberungen abgerechnet, bey Joſephus faſt nichts als die warme Verſicherung, daſs er die Nation erhoben und beglückt habe, zu leſen iſt. Auch dieſes ſtille, heilvolle Würken iſt wieder ganz mit Jeſu Weiſe analog. Und wie entſchieden glücklich und tadellos muſs daſſelbe bey Hyrkan I. geweſen ſeyn, da ſelbſt die von ihm und nach ſeinem Beyſpiel von ſeinen zwey nächſten Nachfolgern zurückgeſetzten Phariſäer gegen ihn nichts nach-

theiliges der Nachwelt überliefern konnten. (Wäre Josephus nicht selbst ein Pharisäer, so wüssten wir vielleicht von dem vortheilhaften mehr detailliertes! Die besten Regenten sucht der Sectengeist in Annalen und Chroniken, deren Vff. er inspiriert, durch Verschweigen ihrer löblichsten Würkungen mit dem Verlust des Nachruhms zu strafen!) Endlich *d.* war Hyrkan der I. als *König*, *Hoherpriester und Prophet* *) zugleich (s. oben S. 132. die St. aus Josephus) höchst angesehen.

Ohne Zweifel würde nach allem diesem die *ursprüngliche Beziehung des Orakels Zachar.* 9. *auf diesen Hyrkan* und dann weiter die *Parallele* mit demselben, in welche Jesus entw. durch sich selbst oder durch Matthäus in dem Texte, auf welchen wir nun wieder zurückkommen dürfen, gesetzt ist, von mehreren Exegeten längst ins Licht gestellt worden seyn, wenn nicht natürlicher Weise die im Umfang des A. Ts und der Apokryphen begriffene jüd. Nationalgeschichte den meisten weit mehr, als die folg. wichtige Makkabäerperiode, im Gedächtniss schwebte. Um so gewisser aber wird die bisherige Umständlichkeit in Erläuterung einer an sich merkwürdigen Stelle, deren Behandlung auch auf manches andere Licht verbreiten kann, als eine zur völligen Überzeugung der Forscher nothwendige Obliegenheit des Commentators angesehen werden. Jetzt erst wird wahrsch. das kurze Resultat: *Jesus zog nach Jerusalem so ein, wie es ein Prophet einst vom weisen, gerechten, milden Hyrkan gewünscht und gehofft hatte!* nach seinem vollständigen Innhalt gefasst werden.

Die Stelle aus Zachariah auf *Nehemiah* (welcher in Verdacht kam sich zum מֶלֶךְ בִּיהוּדָה aufwerfen zu wollen

*) Man bemerke diese lange vor Jesus gedachte Vereinigung der 3 höchsten Qualitäten eines Juden zugleich *zur Erklärung des Briefs an die Hebräer.*

Neh. 6, 7.) oder auf *Serubabel* zu deuten, konnte nur alsdann möglich ſcheinen, wenn man in die im Context ausdrücklich angegebenen charakteriſtiſchen Umſtände nicht eindrang, ſondern ſie, wie nur allzu oft von den Auslegern geſchah, gleichſam als bloſse Lückenbüſser, mit deren Sinn man es nicht „zu genau nehmen" dürfe, auf ſich beruhen lieſs. Nehemiah und Serubabel, ſtatt daſs ſie Damaskus und Chadrach, Tyrus und Sidon, Philiſtäa etc. erobern, über Ephraim (Vs 10.) etwas gebieten konnten, muſsten ſich glücklich ſchätzen, in Ruhe die ſchwachen Reſte der Nation kümmerlich zu ſammeln und zuſammen zu halten. Auch konnte damals von *Javan* (Vs 13.) keine Rede ſeyn.

Vs 5. *εἴπατε τῃ . .* Dies iſt *nicht* die Einkleidung bey Zachar. ſondern ſteht z. B. Jeſ. 62, 11. wo Alex. *ειπατε τη θυγατρι Σιων· ιδου σοι ὁ σωτηρ παραγινεται* etc. Statt *ἔρχεται* ſteht im hebr. das Futurum יָבוֹא. Auch folgt nach *σοι* oder לָךְ dort צַדִּיק וְנוֹשָׁע הוּא. Bey Johannes 13, 12. ſteht noch abweichender: *καθως εστι γεγραμμενον· μὴ φοβοῦ, θυγατερ Σιων! ιδου ὁ βασιλευς σου ερχεται καθημενος επι πωλον ονου.* Man ſieht, daſs die Evangeliſten als *paralleliſierend*, nicht als demonſtrierend, *aus der Erinnerung citieren.* Ob nach der Alex.? iſt zweifelhaft. Für jetzt wenigſtens liest man in dieſer: *ιδου ο βασιλευς σου ερχεται σοι, δικαιος κ. σωζων αυτος, πραυς και επιβεβηκως επι υποζυγιον και πωλον νεον.* Doch könnte leicht im urſpr. Text der Alex. *επι ονον κ. πωλον υἱον υποζυγιου* geſtanden haben. Juſtin. Dial. c. Tryph. §. 53. las: *επι ὑποζ. και πωλον ὄνου.* — *πραῦς* ſteht auch Zephan. 3, 12. in der Alex. und *πρᾶος* bey Symach. Pſ. 18, 28. für עָנִי, da ſonſt עָנָו für *mild, herablaſſend* das gew. iſt. Hier wenigſtens ſollte עָנִי nach dem urſpr. Sinn des Orakels gewiſs nicht *arm* be-

deuten. ἐπιβέβηκα *ich habe bestiegen.* καὶ πῶλον h. nicht *und zugleich*, sondern *und zwar einen jungen*, nicht abgelebten, unscheinbar gewordenen. חֲמוֹר ὄνος ist masc. und foemin. Jenes gew., das letztere s. 2 Sam. 19, 26. f. Die Hindeutung auf die Prophetenstelle sagt demnach an sich nicht, dass J. die herbeygebrachte, vorher δεδεμενη ονος bestiegen habe. ἐπὶ ὄνον kann = επι τὸν ονον seyn. Vgl. Genes. 45, 23. Ezech. 23, 18. — πῶλος, υἱὸς ὑποζυγίου *junger Esel, Sohn eines Lastthiers.* ὑποζυγ. Exod. 20, 17. Man sagt auch *subjuges* equae. Der griech. Übersetzer musste sich durch das allzu specielle πῶλος und das generische nomen *Lastthier* helfen, weil er für עַיִר und für אֲתֹנוֹת im griechischen keine besondere, adaequate, Ausdrücke fand, nachdem er das Wort ὄνος schon angewendet hatte. עַיִר bedeutet aber eigentlich nicht πῶλος als *pullus*, *Eselsfüllen*, sondern einen *dienstauglichen Esel*, von dem Alter an, wo er dies zu werden *anfängt* bis weiterhin. Auch B. Richt. 10, 4. hat Alex. πωλους statt עֲיָרִים, wo doch vom Reiten auf denselben die Rede ist. Dass J. auf ein gar zu junges Thier sich gesetzt habe, kann man nicht vermuthen. — Die dreyerley Namen des Esels sind blos umschreibungsweise beym Propheten genannt. Eben so setzt Ps. 91, 13. statt שַׁחַל עַל der Targum: עַל־גּוּר בַּר־אַרְיוֹן super catulum leonis, filium leaenae. s. Bolte. —

Vs 6. πορευθεὶς *hingehend.* καθὼς s. Vs 2. — Vs 7. Das sonderbarste in der ganzen Erzählung, dass die Jünger ihre Kleider auf *beyde Thiere* gelegt und J. darauf (man meynte denn wohl, *auf beyde!* wenn man gleich nicht wusste wie?) sich gesetzt habe, fällt durch Benutzung der Kritik weg. Der gew. T. hat: ηγαγον την ονον κ. τον πωλον και επεθηκαν ἐπάνω αὐτῶν τα ἱματια αὐτων και επεκαθισαν ἐπάνω αὐτῶν. Statt des *erstern* ἐπάνω αὐτῶν aber haben D.

Vulg. ms. Cdd. it. Orig. ms. (einmal) Op. impf. Juv. im Singular ἐπ' αὐτὸν (ſuper *ipſum*) womit auch Syr. Perſ. p. Syr. hieroſ. ** übereinſtimmen, indem ſie (erklärend) haben ἐπὶ τὸν πῶλον, eine Erklärung, welche vorausſetzt, daſs ſie im Texte den Singular vor ſich fanden. Dieſe Leſeart ἐπ' αὐτὸν nun iſt, ohne daſs wir den paſſenden Sinn, welchen ſie giebt, zum Voraus in Anſchlag bringen, für die urſprüngliche zu halten *a.* weil ſich die Entſtehung der übrigen hier vorhandenen Varianten daraus am beſten erklärt. *a.* BL. 69. Orig. (zweym.) haben ἐπ' αὐτῶν; ein bloſses Verwechſeln des ω ſtatt ο. Daſs aber *nicht* ω das urſprüngliche war, wird wahrſch., weil das folg. αυτῶν (in ἱματια αὐτῶν) leichter auch im Vorhergehenden ein αυτῶν ſt. αυτὸν veranlaſſen konnte, zur Entſtehung des αυτὸν aber kein ähnlicher Anlaſs ſich zeigt. Auch konnte επ αυτὸν um ſo mehr geändert werden, weil manche nicht möglich fanden, daſs J. den πωλος als *Füllen* geritten haben ſollte. War nun erſt ἐπ' αὐτῶν im Texte mancher Cdd. ſo konnte *β.* das weiterhin folgende ἐπάνω αυτων leicht die Veranlaſſung werden, um ſtatt επ αυτων auch hier zu ſetzen επανω αυτων. Einigen *γ.* ſchien aber doch nach dieſem das doppelte επανω unpaſſend; ſie lieſsen es aus; und ſo wurde αὐτῷ aus αυτων, wie man in 13. 124. gat. Mm. findet. (Cd 131. hat allein ἐπάνω ἀυτοῦ. Vielleicht ex conjectura). *b.* Genauer betrachtet wird die gew. Leſeart επανω αυτων auch dadurch, daſs ſogleich wieder επανω αυτων folgt, unwahrſcheinlich. Welche Kakophonie und Spracharmuth! *c.* Könnte man etwa denken, επ αυτον ſey als die Leſeart, welche *leicht* einen paſſenden Sinn gebe, *nicht* vorzuziehen, ſo möchte wohl dagegen in Rechnung kommen, daſs die Leſearten επ αυτων und επανω αυτων den meiſten Alten, ſobald nur jene (zufällig) entſtanden war, gefallen mochten, inſofern ſie den *ſonderbarſten* Sinn gaben; ἐπ αὐτὸν dag. war, nach *jenem* Geſchmack der meiſten Kirchenlehrer und Ab-

ſchreiber, das minder annehmliche. — — Das *zweyte* ἐπάνω αὐτῶν in der letztern Zeile des gew. Textes geht *a.* auf keinen Fall auf das *Sich ſetzen* oder *geſetzt-werden auf beyde Thiere*, vielmehr mag επανω allein ächt ſeyn oder auch αυτων dazu gehören, ſo geht der Sinn auf τὰ ἱματια αὐτων. Er ſetzte ſich *darauf*, nämlich auf die aufgelegten Kleidungsſtücke; wie ſchon Beza. *b.* iſt αὐτῶν viell. unächt, nach dem Variieren der Zeugen darüber. Ev. 27. Syr. Syr. hier. It. ſetzen αὐτοῦ nach επανω. Cd verc. Erasm. ed. 1. 3. 4. 5. αὐτῆς. D. (ſ. Wetſt.) Vulg. for. Op. impf. haben *blos* επανω. Nimmt man das letztere an, ſo erklärt ſich daraus das Schwanken in den Ergänzungsverſuchen (αυτοῦ - τῶν - τῆς) — — Statt ἐπεκαθισαν haben BCS 13. 118. 124. 131. 157. und and. viele, auch Mt HV. and. 14. Syr. utr. Arr. Sahid. Aeth. Cdd it. (Juſtin. c. Tryph. §. 53. in freyer Erzählung ἐπικαθίσας) Orig. dreym. Arnob. ἐπεκάθισεν *er ſetzte ſich hinauf* — ἐπάνω *darüberhin.* Joh. 3, 31.

Vs 8. πλεῖστος ὄχλος *die meiſten* von den Feſtbeſuchenden Begleitern. Andere dachten phariſäiſch. Luk. 19, 39. στρόω, στρώννυμι *ich lege ausgebreitet hin.* ἱμάτια *Oberkleider*, die man um ſich herſchlug. Ausgebreitet gaben ſie wenig oder keine Falten, kein Hindernifs für den Reitenden. Als Ehrenbezeugung ſ. es 2 B.Kön. 9. 15. Claudian. de Nupt. Honor. *Sidoniasque ſolo praeſternite veſtes.* Targ. Eſth. X, 15. Cum exiret Mardochai porta regis, plateae erant *myrtis ſtratae*, et atria *purpura.* Herodot. 7, 54. θυμιαματα . . κατεγγιζοντες κ. μυρσυνῃσι στερνουντες την ὁδον. ἐν *an* und *auf.* J. D. Michaelis giebt ſich Mühe, ſie blos *neben* den Weg legen zu laſſen. Nach einem Beyſpiel bey Chardin III. p. 103. 209. Schulz S. 442. V. Th. Allein in dieſen Stellen iſt von hofmäſsig geordneten Prachtaufzügen die Rede, nicht von zufälligen Beyfallsbezeugungen einer ungeordneten Menge. κλάδοι nicht

Äſte, ſondern *friſche Blüthenzweige*, ſtatt der Blumen. An ihren Volksfeſten trugen die Juden, wie die Athener an den *οσχοφοριεn*, gerne von Palmen, Myrthen, Weyden, Citronenbäumen etc. Büſcheln junger Zweige (לוּלָבִין) in den Händen und ſchüttelten dieſelben hin und her, vorn. wenn ſie ihr Hallel d. i. Pſſ. 113—118. ſangen. Lightf. Levit. 23, 40. vorn. am Erndtefeſte oder der Skenopegie, Archaeol. 13, 13. 6. 3, 10. 4. aber auch an den Enkänien 2 Makk. 10, 6. 7. 1 Makk. 13, 51. und den and. Feſten. Vgl. Apok. 17, 9. Succah 3, 9. Dixit R. Akiba: Vidi ego R. Gamalielem et Joſuam, cum omnis populus agitaret fasciculos, nondum eos agitare, niſi ad iſtam clauſulam: אנא הושיע נא etc. Pſalmi 118, 25. Vgl. die *βαΐα* 1 Makk. 13, 51. Joh. 12, 13. *Streut* man Einem zur Ehre Blumen, Blüthenzweige etc. auf den Weg, ſo geſchieht dies natürlich nicht in ſolcher Menge, daſs das Reitthier ſtraucheln müſste.

V. 9. *προάγειν* ſc. *ἑαυτους vorangehen.* *αὐτὸν* (= *κατ᾽ αυτον*) haben BCD 1. 69. 124. 157. Syr. Perſ. p. corb. cant. Orig. einm. (auch einm. *αυτῳ* nach *ακολουϑ.*) Euſeb. *Ὡσαννὰ* = הוֹשַׁע־נָא *mach ihm weiten* ungehinderten *Raum* = glücklichen Fortgang. So wird es durch das parallele הַצְלִיחָה im Pſ. 118. erklärt. Jenes iſt die eigentliche Wortbedeutung von הוֹשִׁיעַ nach יָשַׁע وسع *geräumig, offen, frey ſeyn.* Nach der Volksſitte betrachtet iſt Hoſanna mit unſerm *Vivat!* analog. Am Laubhüttenfeſt giengen die Prieſter jeden Tag einmal trommetend um den Altar, und riefen:

אָנָּא יְיָ הוֹשִׁיעָה נָּא
אָנָּא יְיָ הַצְלִיחָה נָּא

(Daſs die Juden ihre *Lulabs* oder feſtlichen Blumen und Blüthenzweige, welche ſie unter vielem Hoſannarufen am Laubhüttenfeſt tragen und ſchwingen, ſelbſt הוֹשַׁעְנָא

nennen, wie auch das Fest, woran dies geschieht, Buxtorf. Lex. talm. p. 992. Reland de numis hebr. p. 60. 61. entsteht natürlich aus einer Art von Volksscherz und hätte von J. D. Michaelis h. nicht angewendet werden sollen.) τῳ *diesem*, vorzüglichen, messianischen, ὑιὸς Δαυῒδ *Nachkommen Davids*. εὐλογημένος wie בָּרוּךְ zugleich *gepriesen und beglückt*. ὁ ἐρχόμενος *dieser Ankommende*, *dieser Festbesucher*. Zugleich aber mochte es bey manchen eine Anspielung auf הַבָּא *der da gewiss kommt* als Beynamen des Messias seyn. Matth. 11, 3. (3, 11. Joh. 1, 15. Apg. 19, 4.) So Lukas: ὁ ερχομενος βασιλευς. ἐν ὀνόματι κυρίου kann wohl bedeuten: *mit dem Namen*, Prädikat, *eines Herrn* = *als Messias*, oder wenigstens *als grosser Rabbi*; weil vor κρου nicht του steht und κύριος = רַב oder אָדוֹן seyn kann. Allein die Worte scheinen aus Ps. 118, 25. 26. geborgt;

Alex.	
Ω κυριε	אָנָּא יְהוָֹה
σωσον δη	הוֹשִׁיעָ־נָּא
ω κυριε	אָנָּא יְהוָֹה
ευοδωσον δη.	הַצְלִיחָה־נָּא
Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος	בָּרוּךְ הַבָּא
ἐν ὀνόματι Κυρίου	בְּשֵׁם יְהוָֹה

folglich ist h. Κυριου = του κυριου. *Im Namen des Jehovah* = als dessen Sprecher, Stellvertreter. Bezieht man aber εν ον. Κρου nicht auf ο ερχομενος, sondern auf die ganze Sentenz, so ist der Sinn: *hilf ihm* . . . *so wahr als Du den Namen Jehovah hast und verdienst*. τὰ ὕψιστα können seyn *die Himmelshöhen*. שָׁמַיִם (bekanntlich *das sehr hohe* = سمي) Luk. 2, 14. Ps. 43, 4. 148, 1. Alsdann müsste der Artikel suppliert werden συ, ὁ εν τοις ὑψ. — Bolte bemerkt: ὕψη מְרוֹמִים

bedeuten *groſse Dinge*, Würden, Unternehmungen ſ. Kohel. 10, 6. Örter ſ. Jeſ. 33, 16. Man könnte wohl am beſten im allgemeineren überſetzen: *in dieſen groſsen, wichtigen Sachen.* Auch der Syr. hat במרומא Vgl. Jeſ. 6, 1. עַל־כִּסֵּא רָם.

Vs 10. ἐσείσθη *wurde in Bewegung geſetzt* (2, 3.) h. weil man die lautjubelnde Volksmenge ſah und hörte und leicht neue Wagſtücke erwartete. Man fragte: auf wen es ſich beziehe? τίς ἐστιν οὗτος *wer iſt ein ſolcher* ſc. ὁ ἐρχόμενος etc. dem dies alles gelten kann? Namentlich und perſönlich war J. zu Jeruſalem bekannt genug, ſo daſs man nicht wohl überſetzen kann: *wer iſt dieſer?* ὁ προφ. *dieſer prophetiſche Mann* hier. Monſtrativ. ὁ ἀπὸ Ναζ. τ. Γαλιλαίας *dieſer aus dem galiläiſchen Nazaret gebürtige.* Durch Angabe des Vaters und Wohnorts pflegt der Jude eine Perſon beſtimmt zu bezeichnen.

Luk. XIX, 29. εἰς Βηθφ. κ. Βηθαν. *gegen* — ſ. b. Matth.

Vs 30. ἡ κατέναντι κώμη *das vornen liegende Dorf.* wahrſch. Bethphage? oder wohl gar ein drittes, nicht genanntes? εὑρήσετε *ihr werdet leicht* durch Fragen *ausfindig machen.* Luk. nennt den *jungen Eſel* allein, weil er das Mitnehmen der Eſelin blos als Nebenſache anſah. δεδεμένος *angebunden*, alſo *unbeſchäftigt.* οὐδεὶς πώποτε ἀνθρ. ἐκαθ. *niemand je* etc. Sinn, ohne zu ſubtiliſieren: *das man noch nicht zu reiten pflegte.* Von Menſchen noch nicht eigentlich gebrauchte Thiere (injuges bey Feſtus und Macrob.) hielt man eines höhern Gebrauchs würdiger. Vgl. beym Fahren der Bundeslade

1 Sam. 6, 7. auch die rothe Kuh. Num. 19, 2. ff. Devt. 21, 3. (In Ägypten waren τα δεδασμενα, ὡς ηδη καθοσιωμενα τοις πονοις, nach Chäremon, zu opfern verboten. Ebenso bey den Römern: Horat. Epod. IX, 22. Io triumphe! tu moraris aureos currus, et *intactas* boves. Georg. IV. 540. 551. *intacta* totidem *cervice* juvencae. Ovid. Metamorph. III, 12. Bos tibi, Phoebus ait, solis occurret in agris nullum passa jugum curvique immunis aratri. Iliad. ζ. 94. και οἱ ὑποσχεσθαι δυοκαιδεκα βους ενι νηῳ ἠνις ηκεστας ιερευσεμεν. Weist. Doch sind diese Rücksichten auf das Opfern bey der Wahl eines Esels, der nie dazu bestimmt seyn konnte, nicht die Veranlassung der *symbol.* Wahl.)

Vs 31. αὐτῷ haben BDL 27. Mt m. Copt. Aeth. Pers. p. Cdd it. Orig. dreym. *nicht.* — Vs 33. οἱ κύριοι *jemand von den Besitzern.* So *muthmasst* Luk. Wer sollte es sonst gewesen seyn? — Vs 34. ABDLM And. 17. Barberin. 2. Mt c. f. o. x. 11. Syr. Arr. Pers. p. Vulg. cant. verc. brix. for. corb. Orig. haben ὅτι vor ὁ κυριος, wie Vs 31. — Vs 35. ἐπιῤῥίπτειν *darauf hinwerfen,* schnell. Sättel waren noch nicht Sitte. ἐπιβιβάζειν *hinaufheben.* — Vs 36. πορευομένου αὐτοῦ Erst allmählich, *da er so fortreiste.* ὑπεστρώννυον *man unterlegte* = viele vom Volk. Matth.

Vs 37. ἤδη noch weiterhin, da man *schon* Jerus. ganz vor Augen hatte und der Anblick der „heiligen Stadt" alle exaltierte. Horat. Carm. IV, 2. 49. Tuque *dum procedis,* Io triumphe! non semel dicemus: Io triumphe! civitas omnis. πρὸς c. Dat. *bey.* κατάβασις *der Weg am Abhang* des Bergs. ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν *die ganze Menge von Lehranhängern Jesu.* L. unterscheidet sie recht treffend von der übrigen theils nachahmenden, theils (Vs 39.) widersprechenden Menge. Zugleich sieht man die Würkung der ausgesendeten Siebzig u. dgl. αἰνεῖν τὸν θεὸν 7, 16. *Gott*

preisen, dass er um des Messias willen und durch ihn so *manche Krafthat*, δύναμις, (גְּבוּרָה) Effecte ungewöhnlicher Thätigkeiten, geschehen liess und veranlasste. Joh. 9, 31. Matth. 15, 31.

Vs 38. εἰρήνη ἐν οὐρανῷ nicht: Friede *sey* sondern: *Glück ist im Himmel* gl. zubereitet für uns. *Der Himmel ist voll Heil* für die messian. Menschen. καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις *und Herrlichkeit*, das herrlichste und beste, *ist* für uns *in jenen Himmelshöhen* = ist für uns Bestimmung von Gott. So wechseln als Synonyma ἐν οὐρανοις — ἐν ὑψιστοις Job. 16, 19. 21, 2. Sobald dieser Sinn passend erscheint, wird man auch mit Valkenaer nicht statt ἐν οὐρανῳ auf ἐν ουρανοις und weiter auf Verwechslung von ουνοις (= ουρανοις) und ανοις (= ανθρωποις) muthmassen wollen. s. Klose Emendationum in N. T. a L. C. Valkenario propositarum examen. (Halae Sax. 1790.) p. 39. Bahrdts Übersetzung: *Preis ihm bis an die Sterne* würde passend seyn, wenn δοξα αὐτοῦ oder αὐτῷ im Text stünde.

Vs 39. Φαρισαῖοι ἀπὸ τοῦ ὄχλου *Pharisäischgesinnte gemeine Juden*, nicht Rabbinen. ἐπιτιμᾶν *untersagen*.

Vs 40. Sinn: Ich werde nicht verbieten, was wahr ist, laut zu sagen. Endlich *einmal muss es laut und kundbar werden*. 21, 3. Matth. 10, 27. 34. οἱ λίθοι *diese Steine* am Wege liegend, Matth. 3, 9. κεκράξωνται *würden laut aufschreyen müssen*. Sprüchwort Jos. 24, 17. Taanit f. 11. 1. Ne dicas, qui contra me testabitur? *Lapides domus ejus hominis et trabes contra testabuntur*, *sec. Hab.* 2, 11. bey welcher proph. Stelle Hieron. selbst sich auf Cic. ad Caesar. pro Marcello beruft: *Parietes*, medius fidius, C. Caesar, ut mihi videtur, *huius curiae tibi gratias agere gestiunt*. Juvenal. Sat. 9, 102. O Corydon, Corydon, secretum divitis

ullum esse putas? servi ut taceant, *jumenta loquentur, et canis, et posties, et marmora* —

Vs 41. ἰδὼν τ. πόλιν s. Vs 37. κλαίειν Jesu. Joh. 11, 35. εδακρυσεν. *) Archaeol. 7, 9. 2. David, durch Absalom verjagt, γενομενος επι τ. κορυφης του ορους (des Ölbergs) ἀπεσκόπει τ. πόλιν και μετα πολλων δακρυων, ὡς αν βασιλειας εκπεσων ηυχετο τῳ θεῳ. 2 Sam. 15, 30. Gew. T. ἐπ' αὐτῇ עָלֶיהָ *um ihretwillen.* ABDHL 1. 42. 69. 106. 131. Ev. 6. And. 9. Mt c. i. n. r. 12. Orig. dreym. (einm. αυτη) Iren. Basil. Theophyl. ἐπ' αὐτὴν, *in Beziehung auf sie.* Minder gewöhnlich. ὅτι gehört nicht zu Jesu Worten, sondern λεγων· οτι = *dicens his verbis:* Εἰ ἔγνως sc. ἂν *wenn du anerkannt hättest . . .* Die Apodosis: so wäre es gut! ist, nach hebr. Art, nicht ausgedrückt. Als Wunsch läſst sich die St. nicht deuten, weil ἔγνως nicht Subjunktiv oder Optativ ist. καὶ σὺ *auch Du,* wie die Jünger Vs 37. 39. καίγε *und wenn auch* erst ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ noch *an diesem* heutigen *für dich offenen* wichtigen *Tag.* Polyb. 17, 18. βασιλευ· φευγουσιν οἱ πολεμιοι. μη παρῇς τον καιρον . . σὴ νῦν ἐστιν ἡμέρα, σος ὁ καιρος. καίγε und σου haben zwar BDL Cdd it. Or. und mehrere andere Zeugen *nicht,* und BL Or. haben dagegen in veränderter Ord-

*) Epiphan. in Ancorato §. XXXI. p. 36. macht die Anm. Αλλα και εκλαυσε. Κειται εν τῳ κατα Λουκαν ευαγγελιῳ εν τοις αδιορθωτοις αντιγραφοις κ. κεχρηται τη μαρτυριᾳ ὁ αγ. Ειρηναιος [L. 1. c. 20. p. 92.] εν τῳ μετα αἱρεσεων προς τους εν δοκησει τον χρίστον πεφηνεναι λεγοντας. Ὀρθόδοξοι δὲ αφειλοντο το ρητον, φοβηθεντες και μη νοησαντες αυτου το τελος. Eine merkw. Bekenntniſs über das, was vermeintliche ορθοδοξοι sich als διορθωσις im Texte des N. Ts erlaubten, noch abergläubiger als selbst Epiphanius.

nung εν τῃ ἡμ. ταυτῃ και συ. Der gew. Text aber ist ſignificanter und ſchwerer. — τὰ πρὸς εἰρήνην σου אֲשֶׁר לְשְׁלוֹמֵךְ *was zum Heil*, geiſtiger und leiblicher Rettung, *für dich gereichen würde.* 14, 32. Wetſt. bemerkt h. eine Anſpielung auf den Namen יְרוּשָׁלַםִ *videbit ſalutem*, γνωσεται ειρηνην. Bereſchit R. LVI. b. Geneſ. 22, 14. hat den Midraſch: *Sem* vocavit *Salem* (ſalutem, pacem) ſc. dictum: Melchiſedek Rex *Salem.* Dixit Deus: ſi voco eam *videbit* (יִרְאֶה) ut Abraham eam vocavit (Moria) Sem murmurabit vir juſtus. Si voco *Salem*, Abrah. vir juſtus murmurabit. Sed ecce! voco eam *Jeruſalem* quo nomine vocarunt eam ambo: „*Videbit ſalutem.*"

Vs 42. 43. νῦν wie *jetzt* die Sache ſteht. ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμ. σου *es iſt dir verborgen worden, daſs du nicht ſiehſt*, Deine Obern, Prieſter etc. wiſſen deinen Einwohnern dieſe ſehr natürliche Ahnung auszureden: ὅτι *daſs nämlich* ἥξουσιν (wenn du auf dieſe Weiſe fortlebſt, ohne Zweifel) *eintreten müſſen* . . ἐπὶ *wider.* καὶ *und* = ſo daſs. περιβάλλειν *ringsumher aufwerfen.* οἱ ἔχθροι σου *deine Feinde.* J. läſst unbeſtimmt, welche? χάραξ *Paliſadenholz, ſudis;* daher *Wall*, hinter welchem die Belagerer ſich vor Ausfällen zu ſichern pflegten. Alex. Jeſ. 29, 3. βαλῶ περι σε χαρακα. Liv. 33, 5. Q. milites per agros dimiſſos *vallum caedere* (Paliſaden zum Wall hauen) et parare jubet . . Romanus leves et bifurcos pleroſque, aut trium et cum plurimum quatuor ramorum *vallos caedit* . . et ita denſos affigunt implicantque ramos, ut neque, quae cujusque ſtipitis palma ſit, perviderі poſſit. Caeſ. de B. Gall. 7, 73. Truncis arborum aut admodum firmis ramis abſciſſis atque horum dolabratis et praeacutis cacuminibus, *perpetuae foſſae*, quinos pedes altae, ducebantur. Huc illi *ſtipites* demiſſi et ab infimo revincti, ne revelli poſſent, ramis eminebant. Ebendies geſchah vor Jeruſ.

durch Titus. de B. J. 5, 6—11. Die Juden bey ihren Ausfällen verbrannten das Holz. Nun gab die Gegend keines mehr; die Stadt war zu groſs, so daſs man sie durch die Soldaten nicht *ganz einzuschlieſsen* (κυκλώσασθαι τη στρατια τ. πολιν δια το μεγεθος κ. δυσχωριαν ουκ ευμαρες ην. ebend. 5, 12.) Titus lieſs daher *eine Mauer umherziehen* περιτειχιζειν ὅλην την πολιν. (Dieses *ganz eigenthümliche und unerwartete* Mittel wird im Evangelisten *nicht* zum Voraus erwähnt!!) Jene Mauer muſste 40 Stadien umfassen und doch machte die röm. Thätigkeit sie in drey Tagen fertig. περικυκλοῦν *rings umgeben*, *umstellen* 2 B.Kön. 6, 14. um alle Hülfe und Zufuhr abzuschneiden. συνέχειν *zusammendrängen*. 1 Sam. 23, 8. Alex. πάντοθεν *von jeder Seite*.

Vs 44. ἐδαφίζειν *auf den Boden stürzen*. LXX. Ps. 137, 8. Hos. 10, 14. Jes. 3, 25. Ezech. 31, 12. σε *dich*, Gebäude. τέκνα *Kinder*, Einwohner. Iliad. χ. 64. νηπια τεκνα βαλλομενα προτι γαιη εν αινη δηϊοτητι. Ps. 137. οὐκ ἀφιέναι *nicht* leicht *lassen*. Relative Negation. ἐν *innerhalb*. — Sprüchwörtl. = *von Grundaus zerstören*. Jerus. war nach damaliger Art eine so wichtige Festung, daſs man wohl voraussehen konnte, die Römer, durch die Juden immer geneckt, würden, wenn sie einmal die Stadt eroberten, sie so behandeln, daſs sie sich eine zweyte Eroberung für immer ersparten. ἀνθ' ὧν *wegen dessen*, *daſs* . . Sinn: dein jetziges Betragen wird *veranlassende* Ursache zu jenem *Ausgang* der Dinge seyn, welchen du jetzt durch Annahme eines andern religiös politischen Systems hättest abwenden können. (Die Rabb. ersinnen eine Menge Ursachen der Zerstörung Jerus. Lightf.) οὐκ ἔγνως Vs 41. τ. καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου עֵת פְּקֻדָּתֶךָ *eine Zeit*, *wo so viele Aufmerksamkeit* von mir *auf dich gerichtet worden ist*. Vgl. 1, 68.

Mark. XI, 2. ἐφ' ὃν ſ. b. Luk. — οὔπω haben BCL 13. 69. 106. 124. 235. Ev. 6. And. 19. Barb. 2. Mt x. 10. Syr. p. Arr. Perſs. Goth. Vulg. Cdd It. Orig. dreymal (einm. blos πω, einm. gar nicht) Ambr. bald vor, bald nach ουδεις oder ανϑϱ. Auch A. Ev. 36. hat πωποτε (wie Luk.) nach ουδεις. Das Herausfallen des ähnlichen Wörtchens ουπω iſt leicht begreiflich. Als Zuſatz würde nicht gerade οὔπω *noch nicht* (8. 17. 13, 7. Joh. 3, 24.) gewählt worden ſeyn. — Gew. T. λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε wie Luk. Dagegen ſteht λύσατε αὐτὸν καὶ φέρετε in BCL Copt. Vulg. It. Orig. *a.* φέρετε iſt h. ſo eigenthümlich gebraucht, daſs man, zumal *b.* bey ſo bedeutenden Zeugen, die *c.* von den Parallelſtellen abweichende Leſeart nicht anders als für urſprünglich anſehen kann. — Statt ἀποστελεῖ iſt ἀποστέλλει nach ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. and. 16. Syr. Vulg. Ms Cdd it. hier entſchieden vorzuziehen ſ. auch b. Matth. Da ferner C* *vor* und BDL and. 8. Mt f. Cdd it. Orig. zweym. πάλιν *nach* ἀποστέλλει haben, ſo geben dieſe bedeutendſten Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen offenbar das urſpr. Wort, durch welches Markus, *nach ſeiner Weiſe erklärend*, den Sinn bey Matth. noch deutlicher machte: „*Auch ſendet Er*, Jeſus, *ihn*, den Eſel, euch *ſogleich wieder* nach dem Gebrauch aus Jeruſalem *hieher*.“ Um ſo gewiſſer borgte man ihn dem doch ziemlich bekannten Propheten.

Vs 4. Gew. T. τὸν πῶλον. ABDEFGLMS. Viele And. Orig. blos πῶλον, *einen* ſolchen *jungen Eſel.* Markus, meint Wetſt. ſetzt zweydeutig πωλον, ein Wort, das von jungen Pferden wie von Eſeln verſtanden werden kann, um nichts ſeinen ausländ. (occidentaliſchen?) Leſern lächerliches zu ſagen. Arch. 5, 7. 6. und 15. 17, 9. 6. verwandelt Eſel in Pferde, um der Römer willen; an andern Stellen ſetzt Joſephus gleichfalls das unbeſtimmte κτηνος. (Man warf den Juden

ſogar vor, daſs ſie einen Eſel anbeteten. Joſ. ctra Apion. II, 7. Tacit. H. V, 3. 4. Plutarch. Symp. IV. p. 670. τον ονον δε, αναφαντα πηγην αυτοις ὕδατος, τιμωσιν. Hiezu ſcheint Geneſ. 36, 24. Anlaſs gegeben zu haben. War vielleicht ein Waldeſelsbild unter den *Idumäiſchen* Göttern und verwechſelten die Ausländer, wie nicht ſelten ſonſt, das idumäiſche und judäiſche?) πρὸς τ. θύραν *an die Thüre* des Futterſtalls oder Hauſes. ἔξω *auſserhalb* des Stalls. Das Nachfragen wurde ihnen durch dieſen Zufall erſpart. ἐπὶ *neben.* עַל Pſ. 1, 3. ἄμφοδος *Reihe von Häuſern, die an dem Wege liegen.* Jerem. 17, 8. καταφαγεται αμφοδα Ἱερουσαλημ. Gloſſar. multae *aedes, quas via publica ambit.* compitum. vicus, villa. Heſych. αμφοδα· ρυμαι, αγυιαι, διοδοι. Vulg. *in bivio* [verm. in ambivio?] D. *in tranſitu.* Hippocr. de Artic. 1. ει πολεις, ὧν Ιπποκρ. εμνημονευσεν . . ἑνὸς ἀμφόδου των εν Ρωμη πλειονος ουκ ειχον οικητορας. Prov. 7, 8. Alex. εν διοδοις οικων αυτης ſtatt בְּשׁוּק וְדֶרֶךְ בֵּיתָהּ — Auch Juſtin c. Tryph. §. 53. hat h. einen *dem Markus* (Vs 2. ενθεως εἰσπορευόμενοι . . εὕρησετε) *eigenen* Zuſatz: ονον δε τινα αληθως συν πωλῳ αυτης προσδεδεμενην εν τινι εἰσόδῳ κωμης Βηθφαγης λεγομενης . . εκελευσε τους μαθητας αυτου αγαγειν αυτῳ και επικαθισας επεισεληλυθεν εἰς τα Ιεροσολυμα. Dieſe St. gehört mit unter die von Stroth (im I. Th. des Eichhorn. Repertor.) nicht angemerkten Spuren, aus denen man ſieht, wie *das Evang. des Juſtins ein aus den andern kanoniſchen und zum Theil auch aus apokryphiſchen Evangelien vervollſtändigter griechiſcher Matthäus war.* Vgl. Meine Exegetiſchkritiſchen Abhandlungen (Tübingen 1784.) Nr. I.

Vs 5. τινὲς τῶν ἐκεῖ ἑστηκότων 9, 1. *einige der dortſtehenden* Landleute. Unbeſtimmter als Lukas, um nicht zuviel zu beſtimmen. τί ποιεῖτε λύοντες vgl. Apg. 21, 13. τι ποιειτε κλαιοντες *warum weinet ihr?*

Vs 6. Gew. T. ἐνετείλατο. Dafür haben Dgr. Cdd it. εἰρήκει BCL 91. 124. and. 2. Ar. Copt. Aeth. Arm. Orig. εἶπεν. Würde bey einem ſo gleichgültigen Wort ſo viele Variation ſeyn, wenn nicht urſpr. die Stelle im Texte *ganz leer* geweſen und nun von jedem nach Gutdünken ſuppliert worden wäre?

Vs 7. Gew. T. καὶ ἤγαγον, wie Matth. und Luk. BL Orig. καὶ φέρουσι. Dies *a.* von den Parallelſt. abweichende, ſtimmt nicht blos *b.* mit der bey Vs 2. beurtheilten Variante, ſondern auch *c.* mit dem folg. επιβαλλουσιν, welches dem Text reſtituirt werden muſs, im Tempus ſo zuſammen, und iſt *d.* ſo wenig der gewöhnl. Ausdruck, daſs ich es, ungeachtet wenige, aber bedeutende Zeugen, dafür ſind, in den Text aufnehmen zu müſſen glaubte. Um das ungewöhnliche Wort zu vermeiden, ſetzte man aus den Parallelſt. ἤγαγον, woraus in C. 1. 13. 28. 69. 91. 124. ἄγουσι wurde, um es mit dem folg. επιβαλλουσι zu verbinden. ἐπιβάλλουσι näml. haben, (ſtatt des ἐπέβαλον im gew. T.) BCDL 1. 28. 91. Vulg. Cdd it. Orig. — Statt ἐπ' αὐτῷ haben ἐπ' αὐτὸν BDL and. 6. Mt e. Cdd ap. Luc. brug. Vgl. das bey Matth. Vs 7. beurtheilte επεϑ. ἐπ' αὐτὸν. Wer ἐκάϑισεν überſetzte: *er ſaſs*, und nicht daran dachte, daſs es intranſitiv auch bedeute: *er ſetzte ſich auf denſelben*, änderte επ αυτον in επ αυτω. Als Verbeſſerungsverſuche haben cd. 106. Cdd ap. Luc. brug. Copt. Theophyl. ἐπ' αὐτῶν, Erasm. 1. et Ald. επ αυτην, Mt 14. επ αυτα. Man ſieht, wie man Mark. mit dem gew. T. des Matth. und deſſen vulgärer Erklärung harmoniſch zu machen künſtelte.

Vs 8. Gew. T. στοιβάδας. BDKL and. Orig. στιβάδας. Schol. zu Theokrit. 7, 67. στιβας εστι στρωμνη επι της γης εκ φυλλων etc. und zu 13, 34. στιβαδας καλουσι την εξ υλης χορτωδη καταστρωσιν.

Philo de somniis T. I. p. 666. προς ὕπνον . . εδαφος αυταρκες ην, ει δε μη, στιβας γουν, [ἢ?] εκ λιθων λογαδων η ξυλων ευτελων πεποιημενη κλινη. Bey Iliad. γ. 445. το μεν αῤ εν τρητοισι κατευναθον λεχεεσσι sagt Eustath. ά διαστελλει παντως ὁ ποιητης τῶν χαιμαιστρωτῶν φυλλάδων, ἅς οιδεν ὁ Σοφωκλης, κ. των λ ιπων τοιουτων στιβάδων, αἱς ἡ ετυμολογια εκ του ἔστιβον δευτερου αοριστου. στοιβαδας mit οι, welches vom Praeteritum Medii abgeleitet werden müsste, findet sich in diesen und den vielen von Wetst. angeführten Stellen nicht. *στείβω ich betrete mit den Füssen* giebt *στιβὰς eine Streue, stratum.* Hesych. στιβας· απο ραβδων η χλωρων χορτων στρωσις κ. φυλλων. And. wollen: στοιβας sey eben so viel als στοιβὴ *das, was man zu den στοιβαδεn gebraucht, Blätter, Zweige* etc. s. sogar bey Lennep. — στοιβη Jes. 55, 13. LXX. *virgultum* נַעֲצוּץ. Die eigenthümliche Leseart ἀγρῶν für δενδρων, ist bey Mark. (aus BL Syr. p. am Rd Orig. zweym.) höchstwahrsch. als ursprünglich aufzunehmen, weil eine *a.* durch keinen Zufall oder Verbesserungsversuch veranlasste *b.* eigenthümliche Leseart, gerade bey *Markus, welcher in solchen kleinen Umständen etwas eigenthümliches liebt*, nach dem Gewicht der Zeugen geschätzt, als charakteristisch auffallen muss und *c.* ein Einschieben des δενδρων aus den Parallelst. so leicht begreiflich ist. Nach Markus also nahmen die Begleiter auch *von den Feldern (grüne) Halme, von Gras und andern Gewächsen* und streuten sie in *kleinen Haufen* oder *dünnen Schichten* = στοιβαδας auf den bergigten, steinigten (Luk. 19, 40.) Weg Jesu hin.

Vs 9. προάγειν sc. ἑαυτον *vorausgehen.* λέγοντες haben *nicht* BCL and. 2. Copt. colb. corb. Orig.

Vs 10. Nach βασιλεια hat der gew. T. ἐν ὀνόματι κυρίου gegen BCDLU 1. 13. 69. 124. and. 2. Mt c. e. Syr. Ar. p. Perss. Copt. Arm. Sax. Vulg. It. Orig. zwey-

mal. Doch zweifle ich, die Worte aus dem Texte zu lassen, weil ihr Sinn so ächt jüdisch ist: Gepriesen und beglückt sey das Reich, welches kommt *unter dem Namen des Herrn* (= Königs) *unsers Vaters Davids* 2 Sam. 19, 17. 1 B. Kön. 1, 37. Die nämlichen Worte können, wenn man sie, wie im nächstvorherg. Vs, von Jehovah verstand, frühe als unschicklich aussen gelassen worden seyn. *Reich unsers Vaters Davids* = Wiederherstellung eines ebenso glücklichen theokrat. Zeitalters, durch diesen gegenwärtigen „Nachkommen Davids." πατηρ wie Apg. 2, 10.

CI. Abschnitt.

Matthäus 21, 12 — 22. Markus 11, 11 — 26. Lukas 19, 45 — 48.

Über das Verhältniss des Markus gegen Matthäus und Lukas in diesem Abschnitt ist schon S. 89. §. 8 die Ansicht beschrieben, welche zu einer Vertheilung in dem Textabdruck des Markus Grund gegeben hat. Man bemertkt leicht, dass Mark. hier wie öfters die Geschichte, neben dem schriftlichen, auch aus mündlicher Erzählung wusste und sie daher, während er seine Quellen excerpiert, durch bestimmtere Angaben *ergänzt*, z. B. Vs 21. dass Petrus es war, welcher J. anredete, dass ein Tag zwischen J. Reden über den Feigenbaum und der Beobachtung seines Verdorrens verstrichen war etc. In der Zeitbestimmung der Geschichte des Eifers Jesu gegen die Verkäufer im Tempel kann man ihm nicht folgen, wenn nicht *a.* das Austreiben der Käufer auf den Sabbat fallen soll, an welchem Tage gewiss gar kein Kaufen und Verkaufen öffentlich statt fand; und wenn nicht *b.* die Ankunft J. zu Jerusalem *sieben* Tage vor dem Pascha erfolgt seyn soll, da J. doch nach Joh. 12, 1. bestimmt 6 *Tage vor* dem Paschafest das erstemal zu Bethanien übernachtet hat. Man sieht demnach auch aus

dieser Eigenthümlichkeit des Markus abermals, was aus der ganzen *Ökonomie seines Evangeliums* erhellt, daſs er zwar Zeit und Umstände oft im Einzelnen suppliert, aber im Ganzen um Stellung der Erzählungen nach der Zeitfolge unbekümmert war. Nur desw. konnte er es für gleichgültig halten, ob er etwas, das J. nach Matth. früher gethan hatte, nun, da er es noch nachzuholen sich entschloſs, um Einen Tag später aus dieser seiner Quelle herübertrage. Erkläre man sich übrigens diese Eigenheit, wie man irgend kann, so bleibt klar, daſs, was bey Markus geradezu seinen Gewährsmännern entgegen ist, nicht für gültiger als ihre Erzählung angenommen werden könne; es müſste denn ein Fall eintreten, wo man aus andern Gründen ein eigenthümliches Datum des Markus für absichtlich nachgetragene Verbesserung zu halten berechtigt würde. Bey Verrückung der Geschichte der Käufer aber sind vielmehr die schon angezeigten äusseren Gründe *wider* die Anordnung des Markus.

Der *Inhalt* der Begebenheiten, welche hier, damit man die Erzählung des Markus leichter überblicken könne, in Einen Abschnitt zusammengefaſst wurden, ist folgender: In Begleitung der Festbesucher, welche von Jericho her und zum Theil länger in seiner Gesellschaft gewesen waren, zieht J. vom Ölberg hinab nach Jerusalem. Der ausserordentliche Volksjubel veranlaſst, wo sie durchziehen, ein Nachfragen, das sich weit in die Stadt hinein verbreitet. Matth. 21, 10. 11. Jesus selbst folgt der Menge nicht lange. Bey dem Tempel, zu welchem der Weg vom Ölberge her sogleich hinführte, steigt er ab (läſst jetzt wahrscheinlich die beyden Esel, wie er hatte versprechen lassen Mark 11, 3. sogleich zu den Besitzern zurückführen) und steigt den Tempelberg hinan. Dort auf dem äussern Raum, wo es nach den Rabb. mancherley *Zelte und Buden* (חנויות Lightf.) gab, wurde jetzt Handelschaft mit den Tempelbesuchern getrieben. Feste vermehrten natürlich den Zulauf von Käufern und folglich auch von Verkäufern so sehr, daſs die ersteren an diesem geweyhten Platz nur desto unerträglicher waren. Oft lehrte Jesus in den dortigen

Hallen, auch muſste die in den täglichen Gebetsſtunden ſich verſammelnde Menge äuſserſt geſtört werden. War vielleicht J. jetzt gerade um die Zeit des Abendgebets angekommen und fanden ſich alſo alle mit ihm in das Heiligthum der geſammten Judenſchaft eingetretene, wenn ſie jetzt die Gebetsſtunde mit Andacht feyern wollten, unleidlich beläſtigt? — Ohne Zweifel brach J. Eifer nur wegen einer ungewöhnlichen Veranlaſſung aus. Denn nur noch einmal — ungeachtet er auf vielen Feſten zu Jeruſalem geweſen war — nur noch einmal, und zwar ſchon am erſten Paſchafeſt nach ſeiner Taufe Joh. 2, 14. ff. hatte Er mit gleichem, ja noch ſtärkerem Aufſehen (ποιησας φραγελλιον) ſich Raum machen müſſen. — Der Erfolg, daſs die Budenbeſitzer weichen und ſich weiter entfernen, iſt als nothwendig zu erwarten, ſobald man nur nicht vergiſst, mit welcher Volksmenge J. in den Tempel eingetreten war, wie ſelbſt Knaben, von dem Alter, in welchem ſie die Eltern zum Tempel zu begleiten pflegten Luk. 2, 42. den Vätern ihren Päan auf ihn nachſangen, und wie ſogar die Hohenprieſter bey all ihrem Grimm (Matth. Vs 15. ηγανακτησαν) gerade „wegen des Volks" Mark. 11, 18. ſeine nichts weniger als nachgiebige Antwort (Matth. Vs 16.) mit Stillſchweigen anhören muſsten. Einige, beſ. Canzelredner [ſelbſt Mosheim. Heil. Reden 3. Th. Rede 3. S. 198.] die gern vergröſsern wollen — ſagt J. D. Michaelis Anm. — haben es ſich wohl als das gröſseſte Wunder vorgeſtellt, daſs weder die Verkäufer, noch die gegen J. gewiſs nicht gutgeſinnten Obrigkeiten ſich mit Gewalt widerſetzen. Zu Jeruſalem waren an einem Paſchafeſt über tauſendmal tauſend Menſchen. Wenn nun da einer, den eine Volksmenge als Meſſias ausruft, mit einigen Tauſenden in den Tempel tritt, ſo iſt es ganz natürlich, daſs die, welche einen ſo offenbaren Unfug treiben, auf ſeinen Befehl ohne Widerſtand weggehen. Gewalt gegen ihn zu gebrauchen, wäre gefährlich geweſen; das Volk hätte das Richteramt übernehmen können. *„Solche erdichtete oder aus Kleinſtädterey erkünſtelte Wunder muſs „man ja nicht zur Beglaubigung der göttl. Sendung Jeſu anwenden . . .")*

Da es (Mark. 11, 11.) ſchon ſpät war, geht J. mit ſeiner gewöhnlichen Geſellſchaft, den Zwölfen — ohne andere Volksbe-

gleitung — nach Bethanien, wo man mit der Sabbatsmahlzeit (in eben dieser οψια begann der Sabbat!) auf diese Freunde wartete. Hier ist demnach *Joh. XII*, 1—8. dazwischen zu lesen. Andere Neugierige kamen auch nach Bethanien hinaus Joh. 12, 9. 10. und kehrten am folg. Morgen voll Vertrauens auf J. mit ihm von dort zurück Vs 17., weil sie sich von der Todtenerweckung des Lazarus überzeugt hatten.

Bey diesem ruhigen Weggehen Jesu macht J. D. Michaelis in d. Anm. eine auffallend richtige und merkwürdige Betrachtung über die Gewissheit, dass J. auch jetzt keine Anerkennung seiner Messiasschaft *durch Gewalt und Volksenthusiasmus* gewünscht habe. Er war an diesem Mittag mit mehreren Tausenden in den Tempel wie im Triumph eingetreten. Niemand wagte es, sich seinem Wort gegen den Marktunfug entgegenzusetzen. Ein Wort, und die begeisterten Haufen seiner Anhänger hätten sich des ganzen Tempels schneller, als Widerstand möglich war, bemächtigen können. Dieser war, wie die Geschichte der Zerstörung Jerusalems beweist, der festeste Platz in Jerusalem, besonders seit Herodes des I. neuem Bau. In den Gewölben des Tempels lagen grosse Schätze, auch die Vorräthe der Zehnden. Was je ein Insurgent wünschen konnte, das stand Jesu an diesem Abend zu Gebot. Wie hätte er herrschsüchtige Plane haben und bis hieher einleiten, nun aber den Moment versäumen, seinen Gegnern zu Gegenanstalten Zeit schenken können? — —

Am nächsten Morgen war J. ohne vorher zu essen, frühe von Bethanien weggegangen. *Vor* der Gebetsstunde assen die Juden gewöhnlich nicht. Am Wege (Matth.) steht ein Feigenbaum; wie es nach dieser Lage scheint, kein Privateigenthum. Noch in der Entfernung (απο μακροθεν Mark.) sieht J. dass der Baum schon Blätter hat. An Feigenbäumen kommen diese *nach* den Früchten. J. sieht daraus, der Baum gehöre nicht zu den Spätlingsarten, und vermuthet, Er werde an ihm für seinen Appetit etwas von Früchten finden, die (nach der Hospitalität des alten jüdischen Gesetzgegers, s. bey Matth. 12, 1.) der Vorübergehende ohne Anstand pflücken durfte. Allein da J. näher

kömmt, findet er ſeine Hoffnung getäuſcht. Es war, wie Mark. ſuppliert, gerade kein guter Jahrgang für Feigen. J. blickt den Baum noch einmal genauer an und wendet ſich von ihm mit den Worten weg: Von dir *möchte wohl* auch niemand mehr Feigen eſſen! (Mark. φαγοι) oder: Auf dir kann auch keine Frucht mehr wachſen! (Matth.) — — Der natürlichſte Sinn dieſer Worte iſt offenbar dieſer, daſs J. nicht blos an einen früchteleeren Baum gekommen war, ſondern gerade an einen, welcher kaum noch Blätter hervorzutreiben vermocht hatte und dem man nach dem Anblick wohl Unfruchtbarkeit [vom *Abſterben* hat J. nicht einmal geſprochen!] prognoſticieren konnte. Dies beobachtete J. und gieng, wie man an einem trauernden Baume mit ſolchen zufälligen Worten eines gewiſſen Bedaurens vorbeygehen kann, weiter.

Am Abend darauf war die Geſellſchaft, welche jedesmal nach Bethanien hinausgieng, ohne beſondere Aufmerkſamkeit bey dem am Wege ſtehenden Baum vorübergegangen (Mark. Vs 19.) Am folgenden Morgen erſt bringt die gleiche Zeit, nach den Geſetzen der Ideenaſſociation, Jeſu gleichſam verloren ausgeſprochene Worte dem Petrus ins Gedächtniſs. Und jetzt erſt, da er den Baum traurig und abgedorrt erblickt, denkt er ſich in jenen Worten eine abſichtliche, eine verwünſchende Vorausſagung. Da ſie ausgeſprochen wurden, müſſen ſie den Jüngern nicht ſo bedeutend geklungen haben; ſchon am Abend hätten ſie ſich ſonſt wieder nach dem Baume umgeſehen. Aber ſobald es nur *nach* dem Erfolg irgend möglich wird, in Worte Jeſu eine tiefere Bedeutſamkeit hineinzulegen, verfehlen ſie, beſonders in der letzteren, ſichtbar kritiſchen Periode, keine Veranlaſſung. Petrus eilt zu J. „Siehe, was Du von dieſem Feigenbaum geſtern unglückliches geſagt haſt, iſt bereits geſchehen!“ Wohlan, ſpricht Jeſus — welcher vornehmlich in dieſen Tagen das Vertrauen ſeiner Vertrauten lebendig erhalten will — wenn ihr nur euch mit Gottes Hülfe etwas zutrauen wollet und dabey auf Einſichten bauet, bey welchen in euch kein Zweifel übrig iſt, ſo könnet auch Ihr nicht nur thun, was ich bey dieſem Feigenbaum gethan habe (näml. phyſiologiſch bemerkbare Erfolge vorher*ſehen*

und voraus *sagen!*). Ihr vermöget alsdann manches weit schwerere. Ihr könnet sogar selbst manches *bewürken*, was man ein „Bergeversetzen" zu nennen pflegt. Nach dem Plan der Vorsehung wird für das, worüber ihr zu Gott zu beten Grund habt (für die gute Sache und alles, was zu ihrer Beförderung dient) oft das äusserste, das unerwartetste erfolgen, *wenn* nur ihr auf eurer Seite so seyd, dass für und durch euch etwas grosses erfolgen kann, das heisst, wenn ihr ein der Gottheit geweihtes Zutrauen und dabey keine andere Absichten und Wünsche habt, als solche, welche Männer von euren ehrfurchtsvollen Gesinnungen gegen Gott in einem Gebete vor Gott auszusprechen sich nicht scheuen dürfen.

Markus führt diese ermunternden Worte J. noch weiter aus und macht eben dadurch noch deutlicher, dass *auch Er* sie durchaus *nicht* als Auffoderung zu mancherley „Wagstücken des Gebeteifers" gl. zu Angriffen auf Gott, um Erfolge, wie sie kurzsichtigen Menschen nöthig scheinen, ihm betend abzunöthigen, verstanden habe. Jesu Vertrauen auf Gott war (Matth. 3, 7. 26, 39.) viel zu wohl überdacht, als dass er zu einer solchen Art von geistlichen Abentheuern je hätte auffodern können. Vielmehr arbeitet er bey seinen Jüngern hier, und öfters, zu gleicher Zeit gegen *zwey* Extreme; einerseits gegen das kleinmüthige, aus dem Anstaunen, Wundermeynen und Wunderhoffen so leicht entstehende Miskennen der besten Kräfte, Einsichten und Zwecke, welche man würklich in sich selbst finden und wecken könnte, auf der andern Seite aber gegen die übermüthige Anmasslichkeit schwärmerischer Gemüther, ihre blos individuellen Wünsche mit der guten Sache zu verwechseln und daher von der Weltregierung eigenmächtig und nicht selten mit Einmischung mancher Leidenschaftlichkeit ihre Erfüllung zu erwarten, zu erflehen, ja sogar ertrotzen zu wollen. So gewiss J. zuerst ein gerechtes und gottgefälliges Selbstvertrauen der Seinigen auch in dieser Stelle auffodert, so dass sie nicht bey der Anwendung solcher gewöhnlichen Menschenkräfte, als er zum Vorhersagen der Unfruchtbarkeit jenes Feigenbaums nöthig gehabt, schon staunend stehen bleiben, sondern zu viel schwürigeren Anstrengungen und Würkungen

Muth fassen und sich selbst als Gottgeweihten dazu die Kraft zutrauen sollten; ebenso gewiss beugt er sogleich der Ausartung eines solchen religiösen Muths in Schwärmerey und selbstsüchtigen Übermuth vor, indem Er *a.* alles auf Wünsche beschränkt, über welche man *beten* könne, folglich alle andere menschliche Absichten und Einfälle, welche bey einer gottgefälligen Überlegung nie als würdige Gegenstände eines Gebets angesehen werden können, ausschliesst; und dann *b.* (wie Mark. dies recht zweckmässig hinzufügt) voraussetzt, dass am allerwenigsten Leidenschaftlichkeit, Hass, Rache etc. in jene Unternehmungen, zu welchen sie göttlichen Muth und zuversichtliche Hoffnung eines günstigen Erfolgs durch Gebete in sich wecken sollten, eingemischt seyn dürfe. — — Durch diese ausdrücklich angegebenen Präcautionen gegen Ausartung des religiösen Vertrauens ist zwar noch nicht alles erschöpft, was nach der wahren, christlichen Idee vom Gebet wider schwärmerischen Misbrauch desselben gesagt werden könnte. Es ist aber auch die Bestimmung lokal veranlasster Reden nicht, gl. eine Theorie zu geben und sie zu erschöpfen. In solchen Fällen giebt der lehrende Menschenkenner dergl. einzelne Winke, zu denen die nächsten Umstände führen und die für andere Fälle analogischen Schlüsse veranlassen. Das umfassendste, auch in diesen Stellen begründete Resultat aber ist, dass J. auch hier sich gleich blieb, auch hier, wie sonst, keineswegs eine *unbeschränkte* Zuversicht auf Gebet und Hülfe Gottes, keineswegs einen *unbedingten* Wunderglauben den Gemüthern einpflanzen wollte, dass er vielmehr (wenn gleich gerade jetzt Auffoderung zum Muth bey den Jüngern viel nöthiger seyn musste, als das pünktliche Abstecken einer Gränzlinie zwischen religiösem Muth und Übermuth, dennoch auch) unter diesen Umständen an einige der wichtigsten Beschränkungen erinnert und vor täuschenden Ausschweifungen des Wunderglaubens gewarnt habe. Wie viel mehr würde er dies letztere gethan haben, wenn die Jünger diesem Extrem damals näher gewesen wären, als dem Extrem der Kleinmüthigkeit. — *Stolz* erinnert sehr passend an das bekannte: Man kann, was man will! welchem immer zur Seite stehen muss: Man will (vernünftigerweise) nur, was man kann. So „liegt in dem *Ganzen* des hier überlieferten Ausspruchs Jesu

schon das Correktiv (gegen Einseitigkeit) und man bedarf nur eines Körnleins Salz, um sich über die Anwendung (und selbst über die Absicht) des Gesagten zu orientieren.“

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱεροσόλυμα . . s. Abschn. C. S. 110.—	Mark. XI, 11. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς Ἱεροσόλυμα [ὁ Ἰησοῦς καὶ] εἰς τὸ ἱερὸν . . s. S. 165.	Luk. XIX, 45. Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν,
12 Καὶ εἰσῆλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ, καὶ ἐξέβαλε πάντας τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν κατέστρεψε καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστεράς.	15 . . . καὶ εἰσελθὼν †εἰς τὸ ἱερὸν, ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ τοὺς ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν, καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστερὰς κατέστρεψε.	ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας [ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας].
	16 Καὶ οὐκ ἤφιεν, ἵνα τις διενέγκῃ σκεῦος διὰ τοῦ ἱεροῦ.	
13 Καὶ λέγει αὐτοῖς· γέγραπ-	17 Καὶ ἐδίδασκε, λέγων αὐτοῖς·	46 Λέγων αὐτοῖς· γέγραπται· ὅτι

ται· "ὁ οἶκός "μου οἶκος προσ-"ευχῆς κληθή-"σεται!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ποιεῖτε, σπήλαιον λῃστῶν!	οὐ γέγραπται ὅτι "ὁ οἶκός μου "οἶκος προσευ-"χῆς κληθήσε-"ται πᾶσι τοῖς "ἔθνεσιν"; Ὑμεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν!	ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς ἐστιν!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν!

14 Καὶ προσῆλθον αὐτῷ τυφλοὶ καὶ χωλοὶ ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς.

15 Ἰδόντες δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς τὰ θαυμάσια, ἃ ἐποίησε, καὶ τοὺς παῖδας κράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ καὶ λέγοντας· "Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυΐδ!"	Mark. XI, 18. Καὶ ἤκουσαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς . .

16 ἠγανάκτησαν· Καὶ εἶπον αὐτῷ· ἀκούεις τί οὗτοι λέγουσιν; Ὁ δὲ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς· ναί! Οὐδέποτε ἀνέγνωτε, ὅτι "ἐκ στόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον;"

Mark. XI, 18 . . . Καὶ ἐζήτουν, πῶς αὐτὸν ἀπολέσουσιν. Ἐφοβοῦντο γὰρ αὐ-	Luk. XIX, 47. Καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ

τὸν, ὅτι πᾶς ὁ
ὄχλος ἐξεπλήσ-
σετο ἐπὶ τῇ δι-
δαχῇ αὐτοῦ.

γραμματεῖς ἐζή-
τουν αὐτὸν ἀπο-
λέσαι, καὶ οἱ
πρῶτοι τοῦ
48 λαοῦ· καὶ οὐχ
εὕρισκον τὸ· τί
ποιήσωσιν. Ὁ
λαὸς γὰρ ἅπας
ἐξεκρέματο, αὐ-
τοῦ ἀκούων.

Matth. XXI. 17. Καὶ κα-
ταλιπὼν αὐτοὺς ἐξῆλθεν
ἔξω τῆς πόλεως εἰς Βηθα-
νίαν καὶ ηὐλίσθη ἐκεῖ.

18 Πρωΐας δὲ, ἐπαναγων
εἰς τὴν πόλιν, ἐπείνασε.
19 Καὶ ἰδὼν συκῆν μίαν ἐπὶ
τῆς ὁδοῦ, ἦλθεν ἐπ' αὐ-
τὴν, καὶ οὐδὲν εὗρεν ἐν
αὐτῇ, εἰ μὴ φύλλα μό-
νον· Καὶ λέγει αὐτῇ·
μηκέτι ἐκ σοῦ καρπὸς γέ-
νηται εἰς τὸν αἰῶνα . . .

20 Καὶ ἐξηράνθη παραχρῆ-
μα ἡ συκῆ.

Mark. XI. 11. . . . Καὶ πε-
ριβλεψάμενος πάντα, ὀ-
ψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας
ἐξῆλθεν εἰς Βηθανίαν με-
τὰ τῶν Δώδεκα.
12 Καὶ τῇ ἐπαύριον, ἐξελ-
θόντων αὐτῶν ἀπὸ Βη-
13 θανίας ἐπείνασε. Καὶ
ἰδὼν συκῆν ἀπὸ μακρόθεν,
ἔχουσαν φύλλα, ἦλθεν,
εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐ-
τῇ· καὶ ἐλθὼν ἐπ' αὐτὴν;
οὐδὲν εὗρεν εἰ μὴ φύλλα.
Οὐ γὰρ ἦν καιρὸς συκῶν.
14 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐ-
τῇ· μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ
σοῦ μηδεὶς καρπὸν φά-
γοι! Καὶ ἤκουον οἱ μαθη-
15 ταὶ αὐτοῦ. Καὶ ἔρχον-
ται εἰς Ἱεροσόλυμα . . .

20 Καὶ ἰδόντες οἱ μαθηταὶ
ἐθαύμασαν, λέγοντες·
πῶς παραχρῆμα ἐξηράν-
θη ἡ συκῆ;
21 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ἐὰν ἔχητε πίστιν
καὶ μὴ διακριθῆτε, οὐ
μόνον τὸ τῆς συκῆς ποιή-
σετε, ἀλλὰ κἂν τῷ ὄρει
τούτῳ εἴπητε· ἄρθητι
καὶ βλήθητι εἰς τὴν θά-
22 λασσαν! γενήσεται. Καὶ
πάντα ὅσα ἂν αἰτήσετε ἐν
τῇ προσευχῇ, πιστεύον-
τες, λήψεσθε.

bis Vs 18. s. zuvor in diesem
19 Abschn. Καὶ ὅτε ὀψὲ ἐγένε-
το, ἐξεπορεύετο ἔξω τῆς
20 πόλεως. Καὶ πρωῒ παρα-
πορευόμενοι.
εἶδον τὴν συκῆν ἐξηραμ-
21 μένην ἐκ ῥιζῶν. Καὶ ἀ-
ναμνησθεὶς ὁ Πέτρος, λέ-
γει αὐτῷ· ῥαββί! ἴδε,
ἡ συκῆ, ἣν κατηράσω,
22 ἐξήρανται. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐ-
τοῖς· ἔχετε πίστιν θεοῦ.
23 Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
ὅτι ὃς ἂν εἴπῃ τῷ ὄρει
τούτῳ· ἄρθητι, καὶ βλή-
θητι εἰς τὴν θάλασσαν!
καὶ μὴ διακριθῇ ἐν τῇ
καρδίᾳ αὐτοῦ, ἀλλὰ πι-
στεύσῃ, ὅτι, ἃ λέγει, γί-
νεται· ἔσται αὐτῷ [ὃ ἐὰν
24 εἴπῃ]. Διὰ τοῦτο λέγω
ὑμῖν· πάντα ὅσα [ἂν]
προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε, πιστεύετε ὅτι ἐλάβετε·
25 καὶ ἔσται ὑμῖν. Καὶ, ὅταν στήκητε προσευχόμε-
νοι, ἀφίετε, εἴ τι ἔχετε κατά τινος· ἵνα καὶ ὁ
πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφῇ ὑμῖν τὰ πα-
26 ραπτώματα ὑμῶν. [Εἰ δὲ ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε,
οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφήσει
τὰ παραπτώματα ὑμῶν.]

Matth. XXI, 10. ist im Textabdruck h. blos desw. wiederholt, weil man desto deutlicher sieht, wie der Text des Mark. aus Matth. und zwar theils aus Vs 10. καὶ . . εἰς Ἱεροσ. theils aus Vs 12. εἰςῆλθεν εἰς τὸ ἱερὸν zusammen geflossen ist.

Vs 12. τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ *Gottestempel.* Eine aus dem feyerlichen Sprachgebrauch des Juden in das erste, am meisten hebraizierende Evangelium übergegangene Phrasis, die h. ihre sonstige Emphase verloren hat wie 3. 5. ἁγια πολις. (BL 13. 33. 73. Copt. Aeth. Sax. veron. Orig. zweym. Chrysost. Hilar. haben τοῦ θεοῦ nicht, weil es ihnen doch allzu emphatisch klingen mochte. Orig. hat es in and. Citationen dieser St.) ἐκβάλλειν *wegtreiben.* Hiezu scheint diesmal, da die Käufer die Executionsmittel in der begeisterten Volksmenge so nahe sahen, blos Jesu *Wort*, wie 9, 25. nöthig gewesen zu seyn; also: *wegzugehen gebieten.* πωλοῦντες καὶ ἀγοράζοντες *Käufer und Verkäufer* musste es *beym* Tempel geben, weil f. Joh. 2, 14. Thiere, Salz, Mehl, Öl etc. zu vielerley Opfern nöthig waren und bes. der fremde Festbesucher solche gottesdienstliche Bedürfnisse nicht mit sich bringen konnte. Man zählte einst 255,600 nur Paschalämmer, welche man nöthig hatte. v. Jüd. Kr. 7, 27. S. 968. Auf dem Tempelberge (הַר הַבַּיִת) nun war, noch ausserhalb aller Vorhöfe, ein äusserer grosser Raum, der nach Jüd. Kr. 6. S. 916. theils doppelte bedeckte Säulengänge, στοας, von 6 Stadien im Umfang (so dass selbst die Burg Antonia mit eingeschlossen war) theils einen grossen gepflasterten unbedeckten Platz frey hatte. Näher gegen das innere Gebäude (επι το δευτερον ἱερον) war alsdann ein steinernes Gitterwerk 3 Schuhe hoch, an welchem auf Säulen mit griech. und röm. Schrift das Verbot stand, dass kein Nichtjude (αλλοφυλος) weiter hineingehen dürfe. (Daher nannten manche den äussern Raum *Vorhof der Heyden*!) In diesem Vorplatz *oben* auf dem Tempelberge

störten die Kaufbuden, welche etwa am Fuſs des Berges hätten stehen mögen, die Jesu in den Hallen zuhörende, betende und sonst andächtige Menge der Festbesucher. Joseph. nennt das Innere den *zweyten* Tempel. - All die unerträgliche Unruhe der Paschamesse war also jetzt würklich ἐν τῷ ἱερῷ, *in den äuſsern Theil des h. Gebäudes* selbst eingedrungen, wo doch Ernst und Stille für die Andacht erhalten werden sollte. — Man hat Spuren, daſs hiebey *Priester und Leviten sich einen Gewinn zu machen wuſsten*. Maimonid. de vas. sanctuarii 7, 9. Inter Praefectos templi erat . . *Praefectus super nidos*, cum quo paciscebantur, ut ad oblationes pararet aves has illasve pro siclo. Praefectus iste dabat aves iis, quorum erat offerre, et c. quaestoribus eas aestimabat. Postq. de pretio convenerat, eas dabat intra triduum. Et si quae avis profana erat aut fiebat, aliam pro illa dabat. Hier gab es dann ein *Risiko*, folgl. ein *Steigern;* und tr. Ceritut I, 7. erzählt würklich eine enorme Steigerung: venibant aliquando columbae (die doch zu so vielen Opfern gerade der Ärmern s. bey Luk. 2, 24. nöthig waren) denariis aureis; R. Gamaliels Sohn, Simeon, aber brachte sie in Einem Tag auf 1 Silberdenar herab (Lightf.) Da Jesus von λῃσταῖς *Räubern* spricht, so scheint er auf dergl. Beutelschneidereyen gewinnsüchtiger Priester zu deuten, welche am Handel Theil hatten und um so eher die Verkäufer bis in die Tempelvorplätze selbst hereindringen lieſsen.

τράπεζα vgl. bey Luk. 19, 23. *Auszahlungstisch der Geldwechsler*, welche desw. oft τραπεζῖται, bey Ulpian. ad edict. praet. l. II. 13. 4. ff. *argentariae mensae exercitores*, auch שֻׁלְחָנִים *mensarii* heiſsen. Bey den Römern waren *Banken* längst Staatssache. Liv. Novi Coss. *foenebrem* quoque *rem* . . levare aggressi, solutionem aeris alieni in publicam curam verterunt, Quinqueviris creatis, quos *Mensarios* a dispensatione pecu-

niae appellarunt. Eine gewisse Summe wurde als Zeichen des τραπεζιτης, als δειξις αργυρικη, auf den Tisch gelegt aus der ενθηκη, dem Depot (= εκβαλλειν εκ του θησαυρου) Und so dienten dergl. *Geldtische = Banken* theils zum *Auswechseln gewisser Assignationen* gegen baares Geld (Arch. 12, 2. 3. απο της βασιλικης τραπεζης κομιζομενοι τα λυτρα Demosth. c. Apaturium: εμοι ουκ ετυχε παρον (baare) αργυριον, χρωμενος δε τω Ἡρακλειδη τω τραπεζιτῃ, επεισα αυτον δανεισαι τα χρηματα, λαβοντα με εγγυητην.) theils *zum Verwechseln gewisser Münzsorten gegen andere.* Demosth. de fals. Legat. το χρυσιον καταλλαττόμενος επι ταις τραπεζαις. Für beyderley Geschäfte erhielt der *mensarius Aufwechsel. Agio.* Wer baares Geld hatte, lieh es den *Wechslern* (Banquiers) für Zinse = εθηκε επι της τραπεζης *er legte es an, bey der Bank.* — Das *Fallieren* solcher Wechselbänke aber nannte man ἀνατραπῆναι *ein Umgewandtwerden* der Tische. Schol. c. Timocrat. πολλων χρηματων ανεχθεντων εκεισε, εδοξε τοις ταμιαις, ὥστε, λαθρα της πολεως, δανεισαι ταυτα τοις τραπεζιταις, ἱν' αυτοι κερδανῶσιν εκ τουτων. Ὡς δε τουτο εποιησαν, ετυχεν ὑστερον ανατραπῆναι τὰς τραπεζας. Joh. 2, 15. lesen 61. 108. And. 5. Mt 9. x. z. Orig. einigemale, Theophyl. ἀνέτρεψε statt ανεστρεψε. Verwechslung des passenden Worts mit dem angewohnten Kunstausdruck. Die Einwechsler *prüften* auch die Münzen. Menander: επι τραπεζαν μεν φερειν την προιχ', ἱνα, ει τ' αργυριον καλον εστι, δοκιμαστης (der Münzprobierer) ιδῃ. Vgl. Plutarch. de non foenerando. Salmas. de Foenore trapezitico p. 527. sqq. Da an den Festen in den Zwischentagen zu Jerus. grosse Handelsgeschäfte gemacht wurden, so machten die τραπεζαι ohne Zweifel auch durch Ausstellung von Anweisungen gegen baares Geld („Wechsel") und Abzahlung solcher Assignationen, ihre Geschäfte. Dies beydes aber war nicht die Sache des κολλυβιστὴς (oder Joh. 2, 14. κερματιστης) der vielm.

blos als *numularius*, *Verwechsler von Münze gegen Münze* in der Nähe des Tempels die den Juden zur Tempelsteuer nöthige, schwerere Tempelmünze (Schekel, = Pfund, Livre, des Heiligthums) gegen die Currentmünze tauschte. Diese Zahlung sollte schon d. 25. Adar (an der Tempelweyhe) geschehen; mancher machte sie denn wohl zu Jerus. selbst, wenn er am Paschafest, im Anfang des nächstfolg. Monats, des Nisans, ohnehin den Tempel besuchte. Κόλλυβος war 1. die kleine Münze, welche man als *Agio* gab und dann 2. das *Agio überh.* Cic. in Verr. III, 78. *Deductiones* (Abzug an der Summe) fieri solebant . . pro *spectatione* [Vista] et *Collybo* . : *Collybus* esse qui potest, quum utuntur omnes uno genere numorum? Moeris. *αργυραμοιβοὶ· αττικως. κολλυβισταὶ, ἑλληνικως.* Suid. und Thom. *καταλλάκτης.* Tr. Schekalim I. 6. Tenentur dare (bey Zahlung des halben Schekels für den Kopf s. bey Matth. 17, 27.) *Kollybum*, (Aufwechsel) Levitae, Israelitae, Proselyti, Manumissi; at Sacerdotes, mulieres, servi, minorennes exemti sunt. Si quis per sacerdotem, mulierem etc. permutaverit, exemtus est; si ipse aut per sui similem, tenetur dare collybum. R. Meir dixerat: collybos duos. „Qui affert siclum, et accipit duos dimidios, tenetur dare binos collybos." ib. 7. Quantus autem est *Collybus*? [verm. Agio für ½ Sekel?] Resp. R. Meir: *obolus argenteus* sec. Sapientes חֲצִי מָעָה dimidia pars oboli i. e. $\frac{1}{48}$ sicli. Aristoph. in Pace Vs 1199. *οὐδὲ κολλύβου.* Schol. *ειδος ευτελους νομισματος, αντι του· οὐδὲ ὀβόλου.* — Sollte nicht *κόλλυβος* selbst eigentlich aus חֵלֶף (mit hartem ח) *Verwechslung*, *Verwechslungspreis*, *Aufgeld*, entstanden und auch dieses Wort von den handelnden Phoeniziern unter die Griechen etc. gebracht worden seyn? Die *Wechsler* hiessen חַלְפָנִים. Wie mancherley das Wechslergeschäft war, zeigen die Namen bey Pollux 9, 3. *τραπεζιτης, αργυρογνωμων, αργυραμοιβος, δοκιμαστης,*

ἐπικαθημενος τραπεζῃ. Der letztere war oft ein Sclave. Isocrat. de Trapezitico. — καταστρέφειν *umstoſsen*. That dies J. ſelbſt auch nur bey Einem oder dem andern, ſo war das Signal gegeben und die Gewinnſüchtigen durften nicht zaudern, ſich zurückzuziehen. καθέδρα *Stuhl*, *Sitz*, worauf die Taubenverkäufer (ſ. oben ſchon vom praefectus nidorum) ſaſsen und ihre Taubenbauer vor ſich ſtehen hatten.

Vs 13. Abermals dient h. die Citation des A. T. zur *Rechtfertigung* Unter Völkern, welche von *Policeylichen Einrichtungen* noch wenig haben, giebt es häufig eine Art von Volksgerichtsbarkeit, die in gewiſſen Fällen an die Stelle der Policey tritt und die öffentliche Meinung zu ihrem Schutz für ſich haben kann. So war es den Juden gewöhnlich, daſs, wenn etwas gegen eine klare bibliſche Verordnung geſchah, jeder dagegen auftreten, mit Berufung auf die verletzte Bibelſtelle und auf ſeinen Eifer, „Zelus“ für die gottesdienſtliche Sache die Unthat geradezu angreifen und gl. die Policey erſetzen durfte. Man nannte ihn in einem ſolchen Fall einen Zeloten. Joh. 2, 17. erweist, daſs ſchon, da J. das erſtemal ſich dem Unfug der Käufer im Tempel mit ſchneller Gewalt entgegenſetzte, man ſeine Handlung auf einem ſolchen Trieb des ζηλος θεου erklärte und rechtfertigte. Hier wird nun die Bibelſt. angeführt, durch welche er zeigte, daſs ſein *Eifer* gegen eine notoriſche Verletzung deſſen, was die Schrift befahl, ſtreite. γεγρ. Die eigentliche Citation ſteht Jeſ. 56, 7. בֵּיתִי בֵּית תְּפִלָּה יִקָּרֵא לְכָל הָעַמִּים *aller Welt ſoll geſagt* (bekannt) *werden*, *daſs mein Tempelpallaſt ſey ein Ort*, nicht blos für Opfer, ſondern *für Betende*. (Matthäus läſst לְכָל־הָעַמִּים weg. Man kann *ihm* alſo nicht eine beſondere Rückſicht J. auf die im Heydenvorhof gegenwärtigen Heyden aufnöthigen.) „Ihr aber machet, ſagt Jeſu Application, nicht nur durch eure

Störungen die Andacht der Betenden unmöglich, sondern verwandelt sogar durch Steigerung der Preise in den für die Tempelgaben nöthigen Naturalien und Geldsorten diesen Tempelpallast in eine Gaunerhöhle, wo das Volk, wenn die Priester gl. als Mäkler mit den Verkäufern complotieren, das schwere Geld rar machen, Opferthiere steigern etc. so gut als beraubt und geplündert wird." s. Schol. zum Vs 12. ληστὴς überhaupt *Berauber*, *Räuber*. Der Zusatz σπήλαιον *Höhle* erinnert an *Strassenräuber*. Dergl. gab es in dem höhlenreichen Judäa nur allzu viele. Herodes I. war επι τοὺς ἐν τοῖς σπηλαίοις λῃστὰς επειγομενος gewesen. ην δε σπηλαια εν ορεσι τελεως εξερρωγοσι .. Arch. 14, 15. 5. Dass der Ausdruck h. uneigentlich und hyperbolisch sey, versteht sich von selbst. λῃστας των πραγματων nennt Äschines die, welche ihre *negotia* spitzbübisch treiben. Vgl. Gen. 21, 13. — v. jüd. Kr. 6, 11. sagt: Der jüdische Tempel εκδοχειον κλεπτων, φονεων, ἁρπάγων γεγονε, erst wegen des dortigen Zusammenflusses der völlig ausgearteten Zeloten, welche zur Zeit der Belagerung den Tempel als Festung benutzten und all ihr lüderliches Gesindel dort einquartierten. Gew. T. ἐποιήσατε. Dag. bedeutende Zeugen der alex. Rec. ποιεῖτε nach BL 124. Orig. zweym. Eus. Charaktere der Ursprünglichkeit sind: *a.* ἐποιήσατε ist die Leseart der Parallelst. bey Luk. und Mark. *b.* der Sinn: ihr *machet* den Tempel zur Räuberhöhle, mochte nicht ganz passend scheinen, weil doch im Augenblick nichts auffallend räuberisches geschehen war. Umgekehrt wäre nicht leicht ein Anlass gewesen, εποιησατε zu ändern, wenn es im primitiven Text gestanden hätte. *c.* Orig. welcher zweym. ποιειτε giebt, variiert zwar zweymal, aber nicht so, dass er εποιησατε setzt, sondern πεποιηκατε. Wäre ποιειτε seine Umschreibung oder Variation gewesen, so würde er da, wo er nicht variieren wollte, εποιησατε gesetzt haben. (Auch Cd 1. hat πεποιηκατε.) Übrigens ist zwar der Ausdruck σπήλαιον

λῃστῶν aus Jerem. 7, 11. הַבַּיִת הַזֶּה הַמְעָרַת פָּרִצִים Alex. Μὴ σπήλαιον λῃστῶν ὁ οἶκός μου; Doch ſind die letztern Worte Jeſu: ὑμεῖς bis λῃστων, nicht Allegation, ſondern kategoriſcher, nur geborgter; Ausſpruch. Das γέγραπται erſtreckt ſich blos auf die Worte: ὁ οικος bis κληθησ. — Mercer, Beza etc. dachten an ein Anſpielen von פָּרִיצִים auf פְּרוּשִׁים φαρισαιοι. Mehr witzig als wahr! —

Vs 14. *Stolz* Anm. „Immer fand ich es ſehr ſchön, daſs J. von einer Handlung des Feuereifers ſo leicht zu menſchlichen Hülfsleiſtungen übergehen konnte.“ — Vgl. 2 B. Kön. 5, 9. — ἐν τῷ ἱερῷ ebenfalls entw. auf dem äuſsern Vorplatz des Tempelbergs ſ. bey Vs 12. oder etwa im *Vorhof der Männer*, welcher *vom Vorhof der Prieſter*, die ſich jetzt gegen J. einmiſchen, nur durch einige Stufen unterſchieden war und aus dieſem überſchaut werden konnte. (Michaelis Anm. will, Lahme und Blinde hätten nicht bis in den iſraelit. Männervorhof kommen dürfen. Ohne Beweis! cf. Miſchn. tr. Middot.)

Vs 15. *θαυμάσιον worüber man ſich wundert.* Die Heilungen ſowohl als die kraftvolle Entfernung des Schacherunfugs. *παῖδες* ſ. die Inhaltsanz.

Vs 16. *τί οὗτοι λέγουσιν.* Ihr Ruf: Heil dem Meſſias! war nämlich ſo bedeutend, als wenn man unter uns ausriefe: Es lebe der Thronfolger! Den Prieſtern iſt bange, wohin alles noch dieſer Abend führen würde, da ſie natürlich J. nach ſich ſchätzten und nicht denkbar fanden, daſs er ſich eine ſolche günſtige Volksſtimmung, um Herrſcher zu werden, entgehen laſſen werde. Gew. T. *οὐδέποτε niemals.* Nach der im Text angenommenen Wortabtheilung *οὐ δέ ποτε auch nicht einmal dies habt ihr* mit Verſtand *geleſen?* wird das Fragen auffallender. — J. Sinn: Ich höre

es wohl und mit Freuden. Sollte ich mich etwa der Kinderſtimmen ſchämen? Auch diesmal „ſagen Kinder die Wahrheit" wie die noch jüngeren, deren Lallen dem Pſalmiſten (nach der Alex.) mit Recht der ſchönſte Lobgeſang auf den Grund alles Lebens, auf Gott, iſt. Den Acclamationen der Kinder konnte J. wohl auch desw. um ſo lieber ſeinen Beyfall geben, weil man dergl. unvermuthete Worte leicht für *ominös* zu halten pflegte. Nicht blos bey den Ägyptiern, Plutarch. de Is. et Oſir. *τα παιδαρια μαντικην δυναμιν εχειν οιεσθαι τους Αιγυπτιους κ. μαλιστα ταις τουτων οτευεσθαι κληδοσι παιζόντων ἐν ἱεροις κ. φθεγγομένων ὅ. τι αν τυχωσιν.* Unerwartete Ausſprüche nahm man überall gar zu gerne mit einem: accipio omen! auf. Auch die Bat Kol der Juden beſtand aus ſolchen. — Nicht aber als *Vorausſagung* des jetzigen Faktums konnte J. den Pſ. 8, 3. anſehen und anführen wollen. Der ganze Context des Pſ. iſt allzudeutlich dagegen. Auch riefen natürlich nicht „Säuglinge" Jeſu das Hoſanna zu. Können gleich oriental. Säuglinge, weil man 3 Jahre lange zu ſtillen pflegt (2 Makk. 7, 28. Gen. 21, 8. 1 Sam. 1, 22—24.) ohne Mirakel ſchon ein Vivat nachrufen, ſo darf man doch unſere Sitten, da etwa Mütter mit Säuglingen auf den Armen herzulaufen können, nicht in den jüdiſchen Tempel zurücktragen, wo das andere Geſchlecht nur in ſeinem abgeſonderten Weibervorhof ſich einfinden durfte. Als rechtfertigende Parallele aber paſste die Allegation ſehr. *νήπιος Kind im minderjährigen Alter* Gal. 4, 1. *θηλάζων Säugling.* Luk. 11, 27. *κατηρτίσω* (ſc. *συ, ὁ θεος*) muſs, da יִסַּדְתָּ dadurch überſetzt wird, angenommen werden als Aoriſt. 1. Med. = *κατηρτίσαο.* *καταρτίζεσθαι* Med. *ſich etwas zurechtmachen.* Rom. 9, 22. 2 Tim. 3, 16. *αἶνος Lob, Paean.* עֹז bedeutet nach عزّ auch *Lob* 2 Chron. 30, 21. Exod. 15, 2. Pſ. 29, 1. Nach dem hebr. T. iſt מִפִּי in dieſer St. *wegen,* nicht: *aus dem Munde,* und der Sinn im

Pf. alfo von J. Anwendung ganz verfchieden: *um der unmündigen unfchuldigen Kinder willen haft du deinen Feinden*, den Feinden deiner Nation, *eine fefte Macht entgegengefetzt, damit der rachgierige Haffer Ruhe haben müffe*, uns nicht überwältigen und bis auf die Kinder ausrotten könne, wie er wohl wünfchte. Vgl. Genef. 18, 23. ff. J. hat, wie faft immer, den Text nach der alex. Überf. im Gedächtnifs. Alex. wörtlich ebenfo: εκ στομ. νηπ. κ. θηλαζ. κατηρτισω αινον. Und offenbar fetzt h. *die Schlufsfolge der Rede* diefen griech. Text, das αινον voraus, fo dafs man fchwerlich (mit Bolte) vermuthen kann, im hebraeochald. Urtexte des Matthäus möchte die St. gerade wie im Pfalmbuch geftanden haben. Parallel ift es, wenn nach der Poëfie des B.Weish. 10, 21. die durch den arab. Meerbufen gegangenen ὕμνησαν, Κυριε, το ονομα το ἁγιον σου . . ὅτι ἡ σοφία ἤνοιξε στόμα κωφῶν κ. γλώσσας νηπίων ἔθηκε τρανάς.

Vs 17. καταλιπὼν αὐτοὺς *diefelben*, die Priefter etc. *ftehen laffend*. Βηθανία. 15 Stad. von Jeruf. Joh. 11, 18. am Ölberg Mark. 11, 1. Hieron. de loc. hebr. Villula in fecundo ab Aelia milliario in latere montis oliveti. Auch Johannes der T. kam dahin Joh. 1, 28. VL. Nach Orig. in Joh. war der Jordan höchftens ρπ Stadien weit davon. Epiphan. adv. haer. Marcion. bemerkt zu Luk. 19, 29. (welches Marcion nicht in feinem Evangelienauszug hatte) die *alte* Heerftrafse nach Jeruf. von Jericho her fey über Bethan. Bethphage und den Ölberg gegangen. Dies mochte er aber wohl aus Mark. 11, 1. felbft fchliefsen. Ob בֵּית עֲנִיָּה oder בֵּית חֲנִיָּה oder wie es gefchrieben wurde, ift unbekannt. αὐλίζεσθαι 1. *unter freyem Himmel übernachten* Luk. 21, 37. 2. לוּן *übernachten* überh. Dionyf. hal. 8, 19. αυλιζεσθαι ουκ εια τ. δυναμιν εν ταις πολεσιν.

Vs 18. πρωΐα sc. ὥρα *Frühstunde.* ἐπανάγων sc. ἑαυτον *zurückgehend.* πεινᾶν *Appetit haben.*

Vs 19. συκῆ μία *irgend ein*, oder auch *ein einzeln stehender Feigenbaum.* Man pflanzte gerne Feigenbäume ἐπὶ τ. ὁδοῦ *neben dem Wege*, weil der Staub, wie man glaubte, zu ihrer Fruchtbarkeit würkte. Die Feige fällt nach Plin. 15. 19 leicht ab, wenn sie zuviel unreifen Saft, lacteum humorem, hat. Diesen absorbiere ein Insekt, *cynips*, welches man gerne vom caprificus auf die weiblichen Bäume kommen liess. Trockenheit thue das nämliche. Ubi multus pulvis . . maxime in frequenti via appositae (fico). Nam et pulveri vis siccandi succumque lactis absorbendi . quae ratio pulvere et caprificatione (die im Jun. vorgenommen wurde. Columella 11, 2. 56.) hoc quoque praestat, ne decidant; absumpto humore tenero et quadam cum fragilitate ponderoso . . . Succus maturescentibus lactis; percoctis mellis. οὐδὲν εὗρεν *er fand nichts.* Dies war nicht das gewöhnliche. Erubin f. 51. Quare comparantur verba legis cum ficu Prov. 27, 18. Resp. quod *sicut homo in ficu arbore omni tempore, quo eam attingit, invenit ficus*, ita in verbis legis etc. Vgl. Ezech. 28. 4. Der Feigenbaum in Palästina nämlich hat (s. Shaw Reisen S. 129. 296. dreyerley Früchte. *a.* Die schwarze und weisse *Boccore* oder *frühe Feige*, die man auch in England hat (Span. *breba*, weil sie kurze Zeit dauert) wird im Jun. und zwar erst in der Mitte oder gegen Ende des Monats gezeitigt, *b.* die *Kermez* oder *Kermus, die eigentliche Feige*, welche man in Kuchen (παλαθαι, דבלים) aufhebt, ist selten vor dem August reif, (wenn sie sich gleich ansetzt, ehe die Boccore, die im April noch hart und nicht grösser ist als die gemeine Pflaume, reif wird. S. 290. und Borchardi Descr. Terrae Sanctae p. 332.) Shaw hat auch *c.* eine *lange dunkelfärbige Kermus* gesehen, welche zuweilen den ganzen Winter über auf den Bäumen hängt. Die Kermus überhaupt

bleibt lange auf dem Baum hängen, die Boccoren aber fallen, sobald sie zeitig sind, ab und (Nahum 3, 12.) gleichsam in den Mund dessen, der sie schüttelt. Die Feigenbäume treiben nicht Blüthen, wie man Hab. 3, 17. חפרח übersetzt; man sollte vielm. sagen: sie treiben Früchte. Denn diese erscheinen, so vielen kleinen Knöpfchen ähnlich, worinn die Blumen klein und unvollkommen verborgen liegen. Von einigen, welche *Fr. Clusius* in s. Hierobotanicon anführt, wird ὁ καιρος συκων Mark. 11, 13. für das dritte Jahr gehalten, in welchem die Frucht einer *besondern Art von Feigenb.* reife. Allein diese Art, wenn sie je würklich ist [sie beruht nur auf einer rabbin. Stelle] müsste erst besser beschrieben werden. Im Monat Nisan (= April) s. auch Dionys. Syrus, gewinnen die Feigenbäume zwar Blüthen, noch aber nicht neue Früchte. Doch geschieht es häufig in der Barbarey und gewiss auch in diesem wärmeren Clima (v. Paläst.) dass nach Beschaffenheit der vorhergegangenen Jahrszeit einige der gesundesten Bäume 6 Wochen vor der Zeit Früchte liefern. Nach Theophrast 3, 6. kommen sie wenigstens am Ende des März hervor. — Vgl. Cels. Hierobot. P. II. p. 385. Wenn die Boccore ihrer Vollkommenheit näher kommt, alsdann fängt die *Karmuse, Sommerfeige oder Carica* (welche man aufbehält) an, sich zu bilden, reift aber nicht eher, als im August, und alsdann zeigt sich die *dritte Frucht, oder die Winterfeige.* Sie ist gemeiniglich länglicher und dunkler, als die Karmuse, hängt und reift am Baume, wenn er schon die Blätter abgeworfen hat und wird, ist der Winter nicht zu strenge, als Leckerbissen im Frühjahr gesammelt. — Die Alten hielten die Winterfeige nicht für eine dritte Art, sondern für die Spätlinge der Kermuse. Plin. nennt die ficus 16, 26. blos bifera, sagt aber 16, 27. Seri fructus per hiemem in arbore manent et *aestate* inter novas frondes et folia maturescunt. Colum. de Arb. c. 21. Ficus alterum edit fructum et in hiemem seram differt maturitatem.

Wegen ſolcher ſpätreifen Früchte hatten daher die Rabb. groſse Diſquiſitionen, ob von ihnen der Zehende zum vorigen oder zum folg. Jahre gehöre. (Lightf. f. 352. b.) Nach all dieſem konnte J. *ſpätreiſe Kermuſen*, welche den Winter überſtanden hätten, weit *) eher als *einige frühreiſe Boccoren* (תאני בכרות ficus arborum praecocium Jerem. 24, 2. von בכרה Jeſ. 28, 4. Hoſ. 9, 10.) zu finden hoffen. Allein die Witterung war, wie Mark. andeutet, allzu ſtrenge und ungünſtig geweſen. φύλλον *Blatt*. Shaw am angef. O. S. 296. „Es iſt ſehr bekannt, daſs die Frucht dieſer Bäume allezeit vor den Blättern kommt" nämlich die frühеſte Frucht, die Boccore. λέγει αὐτῇ *er ſagt in Beziehung auf ihn* (לו) den Baum, nicht drohend, verwünſchend, ſtrafend, ſondern anmerkend, was er beobachtend vorherſah. μηκέτι *auch ferner nicht* (= μη κε ετι) γένηται *mag werden*. εἰς τὸν αἰῶνα *in die Folgezeit, künftighin.* Die nämliche Urſache, welche machte, daſs keine Frucht, weder vorjährige noch neue, am Baume war, hatte wohl auch den Baum ſelbſt hinfällig gemacht. Kommt über zärtere Bäume, wenn ſie vielen Winterfroſt erlitten haben, ein heiſser Frühling, ſo dorren ſie ab. Der Feigenbaum iſt vorn. hinfällig. Plin. 16, 44. p. 237. *breviſſima vita* eſt punicis, *fico*, malis, et ex his *praecocibus* brevior quam ſerotinis, dulcibus quam acutis. — Vgl. zum Ganzen *Chriſti. Müller* Satura Obſſ.

*) Zu Konſtantinopel ſoll die *Bekur* erſt im May ſich zeigen. Höſt v. Fez und Marocc. S. 254. Von der Weſtſeite am See Genezaret ſagt Joſ. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. ου μονον τρεφει παρα δοξαν τας διαφορους οπωρας αλλα και διαφυλάσσει. τα μεν γε βασιλικωτατα, σταφυλην τε και σῦκα δεκα μησιν αδιαλειπτος χορηγει. Im Jan. nämlich und Febr. in der Schneezeit, waren zwar auch Spätlingskermuſen an den Bäumen aber noch unreife. Nachher vom März bis Dec. konnte man immer reife Feigen, von den verſchiedenen Arten, irgend auftreiben.

c. 3. p. 23. ſq. *Kraft* Obſſ. SS. Faſc. V. Obſ. 5. p. 240. ſqq. (Marburg. 1756.)

Vs 20. *ξηραίνεσθαι abdorren.* *παραχρῆμα ohne weiteres.* Hieraus, wie ſo oft aus dem ευθεως der Evangg. würde die Wunderdeutung unſtreitig folgern, der Baum ſey *ſogleich vor den Augen der Jünger* abgedorrt, wenn nicht Mark. beſtimmt noch 1 Tag und Nacht dazwiſchen ſetzte. *So beruht oft genug das Wunderſame auf dem Unverhältniſsmäſsigen der Zwiſchenzeit zwiſchen Urſache und Würkung; dieſes Unverhältniſsmäſsige ſelbſt aber auf Unvollſtändigkeit der Nachricht.* ἰδόντες οἱ μαθηται am folg. Morgen. *πῶς παραχρῆμα wie leicht und ſchnell? quam praeter moram?* — Sie fragen nicht *wodurch?* Ihre Frage iſt nur Stimme der Verwunderung. Das zweyte ἡ συκῆ haben *nicht* ADH and. 20. Mt V. and. 9. Orig. Wenn man ohne Zwiſchenzeit fortlas, wie wenn der Baum *auf der Stelle* abgedorrt und dann ſogleich gefragt worden wäre, ſo ſchien die Wiederholung des ἡ συκη freylich überflüſſig. Man ſieht aber daraus vielmehr, daſs auch Matth. ſelbſt zwiſchen ἡ συκη uud και ιδοντες ſich einen Zeitraum des Geſchehens gedacht hat.

Eine *ſymboliſche* Bedeutung, das heiſst, eine *Abſicht* Jeſu, bey dem abdorrenden Baum an das geiſtig abſterbende Judenvolk zu denken und denken zu machen, iſt h. nicht anders, als willkührlich, anzunehmen *a.* weil die Worte an ſich einen ganz kunſtloſen Sinn geben und folglich, wenn eine Bedeutſamkeit beabſichtigt wäre, ein Wink darüber unentbehrlich war; dieſer aber *b.* nirgends gegeben iſt, ungeachtet J. über den Baum zu ſprechen noch beſondern Anlaſs bekam.

ἔχειν πίστιν *Zuverſicht haben* theils auf Kraft, Einſicht, die im Menſchen ſelbſt, wenn er nur ſich ſelbſtthätig weckt, mehr zum Bewuſstſeyn kommt, theils

auf die Vorsehung. διακρίνεσθαι med. gl. *hin und her urtheilen, seiner Einsicht nicht bis zur Überzeugung sicher seyn.* τὸ τῆς συκῆς ποιεῖν *thun, was bey dem Feigenbaum geschehen ist.* Aus diesem ποιεῖν schloss man, J. habe das Abdorren *bewürkt.* Allein sein *Thun bey diesem Feigenb.* war das Erkennen und Sagen, was dem Baum wohl bevorstehe. Auch die natürliche Sagacität über dergl. übrigens für seine Sache unbedeutende Gegenstände erklärt J. für schätzbar; doch könne man vieles andere schwerere thun = einsehen, lehren, ausüben. — Wäre das bey dem Feigenbaum geschehene ein Wunderwerk, so könnte J. nicht sagen, ein würkliches Bergeversetzen wäre *mehr.* Das Zernichten eines Atoms durch ein blosses Wort wäre kein geringeres Wunder, als das Zernichten des Sirius! — *Berge versetzen* Mark. 9, 23. ist „hyperbolica locutio a vulgari scholarum jud. dialecto desumta" Lightf. Vgl. Zach. 14, 4. 4, 7. Jes. 40, 4. Matth. 17, 20. 1 Kor. 13, 2. Man nannte einen rabb. Auflöser schwüriger Fragen עוֹקֵר הָרִים *eradicator montium.* Glossa ad bab. Beracot f. 64. Rabba b. Nachman *eradicatorem montium vocarunt eo quod acutissimus esset judicio.* Erubin fol. 29. Gloss. Ben. Azzai *profunde docuit* in plateis Tiberiadis nec erat in diebus ejus עוֹקֵר הָרִים כְּמוֹתוֹ *eradicator montium par ei.* Auch amplificierte man die Phrasis: Sanhedr. fol. 24. Resch Lachisch in schola ac si *eradicans montes et hunc illo commolens* d. h. eine schwere Frage durch eine andere hebend. J. Rede bleibt also ohne μεταβασις εις αλλο γενος ganz in der gleichen Reihe von Gegenständen: „Nicht nur natürliche Dinge, wie ich am Feigenbaum, vermöget ihr einzusehen, sondern auch geistige schwürigere werdet ihr durchschauen, lehren, die Schwürigkeiten darinn heben können, wenn ihr euch nur mit Gott so viel zutrauet, als in euch würklich gegründet ist." Man erinnere sich nur, wie vieles den mit ihrer eigenen Fähigkeit unbe-

kannten Apofteln fchwer gewefen war. Noch mufs bemerkt werden, dafs auch hier ftatt der uns gew. locutio *implicita* die hebraizierende locutio *abfoluta* fteht. Wo wir kurz fagen können: Ihr vermöget Berge zu verfetzen! da verwandelt der viel lebhaftere Morgenländer den Satz in eine Anrede: Ihr könnet dem Berge fagen: auf, weiche, mache Platz! u. dgl. κἂν (και εαν) εἴπητε *wenn ihr fogar fagen würdet:* ἄρθητι *werde gehoben, elevator!* (Ohne Bild: wenn ihr eine grofse Schwürigkeit muthig angreifet, es fey innerlich in eurem Gemüthe, oder in äufserlichen Dingen!) καὶ βλήθητι εἰς θάλασσαν *und werde* zum Beyfpiel *geworfen ins Meer* d. h. gänzlich weggefchafft = αφανισθητι.

Vs 22. Vgl. b. Matth. 6, 14. Nicht: πάντα ὅσα ἂν *alles was nur irgend euch einfällt*, fondern *alles, was fo befchaffen ift, dafs ihr andächtig*, folgl. auch wohlbedächtlich, *es zum Innhalt einer Bitte an Gott machen könnet.* προσευχὴ wörtlich: *das Geloben gegen* Gott, die Stimmung und Richtung des Gemüths, in guten Vorfätzen und Entfchlüffen fich, überhaupt und im einzelnen, Gott zu weyhen. So ift ἐν προσευχῇ αἰτεῖν nicht ein myftifches Zwangsmittel des Menfchen gegen Gott, fondern ein *religiöfes Befchränkungsmittel der menfchlichen Willkührlichkeit.*

Luk. XIX, 45. ἤρξατο ἐκβάλλειν = ἤρξ. ἐκβάλλων *er fieng damit an, dafs er wegfchaffte, den Platz zu räumen befahl.* ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας haben *nicht* BL 1. Orig. Copt. Die erften 2 Worte find auch nicht in 69. and. 5. Arm. Goth. Da Luk. hier fehr ins Kurze zieht, fo fcheint εν αυτῳ blos ein verdeutlichender Nachbefferungsverfuch und και αγοραζ.

aus Matth. genommen zu ſeyn. — Jeſu *Vertreiben der Käufer* hat den Sinn: Wer Opferthiere etc. kaufen will, der thue es, aber anderswo. Vgl. bey Matth. 5, 24.

Vs 46. ACDKM 33. 106. 235. and. 16. Mt Z** and. 5. Syr. Goth. Vulg. Cdd haben: γεγραπται· ὅτι ὁ οικος . . . εστιν. Dag. BL 1. 69. 118. 124. 131. 157. Copt. Arm. colb. Orig. γεγρ. καὶ ἔσται ο οικ. μ. οικ. προσευχης. Das letztere iſt offenbar ein Verbeſſerungsverſuch von ſolchen, denen es ſchien, J. habe nicht ſagen können: Der Tempel *iſt* . . ſondern der T. *ſollte ſeyn* ein Bethaus. Dies εσται konnte nach dem κληθησεται der citierten Stelle doppelt nöthig ſcheinen. In der Alex. Recenſion ſind dergl. raiſonnierende Verbeſſerungsverſuche häufiger. Das *referierende* ὁτι wurde, als an ſich überflüſſig, in den ſpäteren Hſchrr. ohnehin leicht ausgelaſſen, hat aber deſto bedeutendere Cdd für ſich.

Vs 47. τὸ καθ' ἡμέραν *ſo lange es Tag war*, an dem näml. erſten Tag; h. nicht: *täglich*. J. kam die nächſten Tage vor dem Paſcha nicht mehr in den Tempel. ζητεῖν *ſuchen* = *darauf denken*. Weil *ſie* nach ihrem Charakter (der Herrſchſüchtige erwartet in jedem — Herrſchſucht!) nicht anders vermuthen konnten, als daſs an dieſem Abend, auf welchen in der Vorausſetzung, Joh. 11, 57. daſs ſich J. ſehr fürchte, ſie ſich nicht vorgeſehen hatten, J. das Äuſserſte wagen werde, ſo wollten ſie durch einen Pſeudo-Zelotenſtreich, einen Mord, ſich retten. οἱ πρῶτοι *Primaten*.

Vs 48. οὐχ εὕρισκον τὸ· τί ποιήσωσιν *ſie konnten nur nicht ausfindig machen*: *Wie ſie* den Mord *ausführen könnten*. Die von ihnen geſchickten hätten Jeſu nicht nahe genug kommen können; denn ὁ λαὸς ἅπας *jedermann, das zuſtrömende Volk* ἐξεκρέματο med. *hieng ſich an ihn* = *pendere ab alicujus ore*. Tauſend Hände

hätten den Mordſtoſs jetzt aufgehalten, und dann war, ſo muſsten ſie denken, alles verloren und die Revolution nur beſchleunigt.

Mark. XI, 11. ὁ Ἰησοῦς iſt wegzulaſſen nach BDL 1. 118. Copt. Vulg. Cdd It. Orig. Ebendies gilt von καὶ, welches BLM 13. 69. and. 3. Syr. Ar. rom. und erp. Perſſ. Arm. Vulg. It. ausg. cant. Orig. nicht haben. Überdies ſieht man wohl, daſs man durch dies καὶ die allzu abgeriſſene Folge der Rede vermeiden wollte. — Das übrige des Vs ſ. im folg.

Vs 15. Nach εἰσελθὼν gew. T. ὁ Ἰησοῦς gegen BCDL 1. 91. 124. Mt e. Copt. Aeth. Arm. Sax. Vulg. It. ausgen. brix. Orig. dreym. —

Vs 16. ἀφίω *ich laſſe hingehen*, *ſino.* διενέγκειν σκεῦος *durchhintragen eine Geräthſchaft*, *Gefäſs.* Dies war ohnehin gegen die gute Sitte. tr. Jebamot fol. 6. Reverentia templi — ne quis eat *in montem domus* (folgl. auch nicht in den Vorraum) cum baculo, calceamentis in pedibus, mantica ſua, pecunia linteo involuta, בְּמָעוֹת הַצְּרוּרִין בְּסְדִינוֹ [Vgl. Luk. 19, 20.], pulvere in pedibus; ne faciat viam compendiariam (gl. einen Abſtecher) per eam. Nach Joſeph. ctra Apion 2, 8. durfte man, auſser Frühmorgens und in der Mitternachtsſtunde (wo man am wenigſten ſtörte) ne vas quidem portare in templum. p. 1066. — Die Prieſter muſsten, von J. ganz überraſcht, denken: Er will uns wie blokirt halten, uns nichts mehr zutragen laſſen. Hätte J. würklich ringsumher die Doppelhallen und den Vorraum beſetzt, ſo wäre die Prieſterſchaft innerhalb des h. Gitterwerks (ſ. b. Matth. 21, 12.) wie

gefangen gewesen. Auch die auf der Antoniaburg, welche noch im Tempelvorraum lag, campierenden Römer (Vgl. Apg. 21, 31. 37.) hätten sich gegen die Hunderttausende von Festbesuchern nicht halten können.

Vs 17. ἐδίδασκε *er gab belehrend* den Grund seiner Handlung *an*. Das πᾶσι τοῖς ἔθνεσι, welches der Prophet selbst hat, und welches im hebraizierendsten Evangelium doch nicht steht (s. b. Matth. Vs 13.) suppliert *der für* ἔθνη *schreibende Markus!* οὐ γεγρ. *nonne*

Vs 10. *Wer sieht nicht, wie sich Mark. hier zu Lukas zurückgewendet hat?* aber zu spät. Denn auch was Luk. Vs 47. 48. erzählt, fällt nothw. auf den ersten Abend. Nur an diesem war J. so sehr vom Volk umgeben, und schien doch den Priestern zugleich so gefährlich, dass sie gerne einen öffentlichen Mord gewagt haben würden, wenn sie nur sicher zuzukommen gewusst hätten. ἐφοβοῦντο *sie waren in* der ersten *Furcht*. ἐκπλήττεσθαι *ausser sich seyn*, folgl. wie diese bösartigen Menschenkenner wohl wissen, zu allem zu bewegen!

Vs 11. περιβλέψασθαι *sich umgesehen*, gl. orientiert, *haben*. ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας *da es schon spät an der Zeit war*, der Sabbatsanfang sich näherte, wo jedermann zu den Sabbatsmahlzeiten gieng. μετὰ τ. Δώδεκα ohne ein grösseres Gefolg, folgl. ohne Plane zur Gewalt. — Vs 12. ἐξελθόντων *da sie schon weggegangen waren* und noch nicht an Essen gedacht hatten.

Vs 13. ABCDLM and. 11. Mt e. f. Theophyl. setzen hebraizierend das ἀπὸ vor μακρόθεν. φύλλα

Blätter, nicht gerade viele, ſchöne, ein Zeichen von Geſundheit des Baums. Da *ſchon Blätter* da waren, waren die *Spätlings*feigen (Vgl. bey Matth.) um ſo gewiſſer ſtark im Reifen. Plin. 16, 26. fico . . folium maximum umbroſiſſimumque, ideoque pomum (die Feige) *ſupra* id (ſc. folium); eidemque (ſc. fico) *ſerius folium* naſcitur *quam pomum*. — Minder reife Feigen ſind zwar nicht ſüſs genug, aber milchigt und für den Hunger ſchon genieſsbar. So ſchlieſst J. richtig aus den Blättern auf Eſsbarkeit der Früchte, wenn nur welche da waren. (Daſs er das letztere *nicht* zum Voraus weiſs, wundert die Evangeliſten nicht!) — οὐ γὰρ ἦν καιρὸς σύκον. Bey der gewöhnl. Überſ. dieſer Worte: *es war noch nicht Zeit für Feigen*, müſste a. die Frage: wie denn J. den *ſchuldloſen* Baum ſymboliſch ſtrafen könnte? allen, welche hier ein ſinnbildliches Wunder ſehen, unbeantwortlich ſeyn. Um das *ſchuldvolle* Iſrael zu bezeichnen, hätte ein anderer *unfruchtbarer* Baum, *bey dem es Zeit war*, daſs er Früchte haben ſollte, zum Symbol gewählt werden müſſen. Aber auch ohne dieſes wäre *b.* kaum zu glaubeu, daſs J. (etwa wie mancher Gelehrte in der Studierſtube) in einem Monat, wo es bey Jeruſ. noch keine eſsbare Feigen geben konnte, dieſe Frucht erwartet hätte. Und hätte c. Mark. andeuten wollen, es ſey noch nicht *die* Zeit für Feigen geweſen, ſo würde er ὁ καιρος mit dem Artikel geſetzt haben, wie Matth. 21, 34. 41. und in Paralip. Jeremiae Ms. (bey Wetſt. p. 611.) Ιδε και τα συκα οτι ὁ καιρος αυτων ουκ εστι. Τοτε λεγει τω γηραιῳ· ποιος εστιν ὁ μην οὗτος; ὁ δε ειπεν· Νησσᾶν ὁ εστι δωδεκατος. — Allerdings war die eigentliche Reife der Feige erſt um das aequinoctium aeſtivum. Matth. 24, 5. 32. Mark. 13, 28. Bamidbar 21. Non eſt *ſolſtitium Thamuz* ſine ficubus et uvis, und Echa R. 1. 14. *aequinoctio Junii* et ficus ſunt et uvae. Dennoch konnte J. auch „auſser der Zeit," wo dieſe Früchte ganz gewöhnlich wurden, jetzt wenigſtens überwinterte Spätlingsfeigen,

viell. auch frühreife Boccoren hoffen. Diese treffen so in eine Zeit zusammen, daſs z. B. Philostratus Nestori p. 918. schreibt: επεμψα σοι συκα ηρινα. θαυμαζοις δ' αν αυτων ή το ηδη ή το ετι. Hohesl. 2, 13. Man nennt sie συκου προδρομοι. Allein für beyde Arten war keine „gute Zeit" gewesen. καιρὸς ist nicht blos *Zeit* überh. sondern *angemessene Zeit.* Mark. will demnach bemerken, wie natürlich der Mangel an Früchten auf dem Baume war. „Es war keine gute Zeit für Feigen gewesen." Apg. 14, 17. Hiob 11, 17. Bekanntlich ist der Feigenbaum ein zartes Gewächs. (Fici, cum Vulcanalibus tonuit, cadunt. Plin. 17, 27. Perdunt facillime fructus ante maturitatem. ib. 16, 26.) Der Winter war zu streng, vielleicht auch zu lang gewesen. Von dem letztvergangenen December wenigstens wird selbst Joh. 10, 22. eine *stürmische Witterung* (χειμων) ausdrücklich angemerkt, durch welche J. unter der Halle zu lehren genöthigt war. Eben diese Witterung hatte sogar den Baum selbst hinfällig gemacht. Ficus sind nach Plin. 17, 13 unter denen, quae cito occidunt. (Als *ingeniös* verdient noch angemerkt zu werden, daſs Heinsius, Knatchbull, Griesbach u. a. οὗ γὰρ ἦν, καιρὸς σύκων (sc. ην.) *da nämlich, wo J. damals war,* (bey Jerus.) *war es schon Zeit für Feigen,* aussprechen. So wäre es eine Bemerkung des *Mark.* für *nicht*palästinens. Leser. Nur würde wahrsch. auch καιρος ein Verbum, wie εγενετο, oder den Zusatz: καιρος ἤδη συκων haben.)

Vs 14—19. s. Inhaltsanz. — ὁ Ιησους nach αποκρ. fällt nach den besten Codd. weg. ἀποκριθεὶς *in Beziehung sprechend.* — μηκέτι . . . φάγοι *es möchte wohl nicht mehr essen.* Ein *imperatives* Wort ist φαγοι gewiſs nicht. Übrigens sieht man h. wohl, wie die Evangg. nicht ipsissima verba geben. Denn zweyerley Ausdrücke hat J. gewiſs über einen solchen vorbeygehenden Gedanken nicht gebraucht und doch hat Matth. ganz an-

dere Worte. Mark. macht h. den erklärenden Umschreiber. Gew. T. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.* Dag. *μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ* haben BCDL 1. Syr. Arm. Vulg. It. Orig. zweym. לֹא לְעוֹלָם kann bedeuten *nie mehr*, wohl aber auch *nicht mehr lange.* Ferner Vs 14. Gew. T. *οὐδεὶς* ABCDELS 218. And. 10. und noch viele. Orig. zweym. Theophyl. *μηδεις.* Geändert um den Anklang gegen *μηκετι* zu vermeiden. Vs 15. *τοὺς* vor *αγοραζ.* haben ACKLM Ev. 18. 19. And. 6. Mt e. 10. 12. — Vs 17. Gew. T. *εποιησατε* wie Luk. BL Orig. *πεποιήκατε*, welches, als das eigenthümliche, ächt scheint. — Vs 18. Gew. T. *γραμματεις κ. οἱ αρχιερ.* Die umgekehrte Ordnung haben ABCDL 1. 72. 124. And. 3. Mt e. l. w. Syr. Ar. Aeth. Arm. Vulg. It. Orig.

Vs 20. *ἐξηραμμένην ἐκ ῥιζῶν von Grundaus* unrettbar *verdorrt.* Hiob 18, 16. Stärke der Morgenländ. Hitze, und Empfindlichkeit des schon vorher leidenden Feigenbaums.

Vs 21. *ἀναμνησθεὶς sich rückerinnernd.* Nun erst werden *aus* und *nach* einem sonderbar scheinenden Erfolg auch zufällige Worte bedeutsam. *ἣν κατηράσω* nicht eigentlich: *den du verwünschtest*, sondern *dem du übel prognosticiertest.* So steht *κακολογειν malis verbis invehi* in . . als synonym von *καταρασθαι* 2 Sam. 16, 5. 10. Einem *Übel wünschen* und *Übel voraussagen* gränzt aber so nahe aneinander, dass Petrus (und Mark.) auch wohl da, wo J. nur das letztere gewollt hatte, *nach* dem Erfolg *mehr* dabey denken mochte, J. hingegen den Ausdruck in einer gewissen Weite genommen hatte. Num. 23, 8.

Vs 22. *ὁ* setzen vor Ιησ. ACDGL und viele and. *ἔχετε haltet fest.* *πιστις θεου Vertrauen, wie es Gott gefällt.* — Vs 23. Von der Phraseologie „Berge ent-

wurzeln oder erſchüttern" führt Schoettg. noch zwey Beyſpiele an. Sohar Geneſ. fol. 7. col. 25. מְעַקַּר טוּרִין und Levit. fol. 9. col. 34. מְרַעִישׁ טוּרַיָא עִלָּאִי *hohe Berge erſchütternd.* Vgl. auch das Sprüchw. Luk. 19, 40. μὴ διακριθῆναι *nicht* mehr *hin und her denken* d. i. *ſchwanken im Urtheil*, ἐν τῇ καρδίᾳ a. *in ſich ſelbſt;* alſo vielm. innigſt ſeiner Sache gewiſs ſeyn, daſs (ſ. Schol. bey Matth.) gerade ſo die Schwürigkeit zu heben ſey αὐτῷ *für ihn*, ſo wie er es wünſcht. ὃ ἐὰν εἴπῃ *was er irgend ſagt*, haben *nicht* BCDL 1. 28. Copt. Vulg. Man ſetzte dieſe Worte hinzu, da man ſchon annahm, daſs es im Wunderglauben *auf das Wort* des Glaubigen, wie auf etwas magiſch würkendes, ankomme.

Vs 24. διὰ τοῦτο *deswegen*, damit eure πίστις nicht unwürkſam, aber auch der Bedingungen des Erfolgs kundig ſey. ἂν nach ὅσα haben *nicht* BCDL 61. 157. Ein aus irrigen Begriffen vom Wunderglauben entſtandner Zuſatz. Gew. T. προσευχόμενοι αἰτεῖσθε. BDL Cdd it. Cypr. προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε iſt *a.* ſimpler und *b.* ſcheint eine Tautologie zu ſeyn, wodurch es gerade den Charakter der Urſprünglichkeit zeigt. Sinn: *was ihr gegen Gott als fromme Wünſche äuſsert und ſo euch zu erbitten für ſchicklich haltet.* αἰτεῖσθαι als Med. *ſich* (*ſibi*) *ausbitten.* Gew. T. λαμβάνετε. Dies ſowohl als das λήψεσθε in D. 1. 209. Slav. Vulg. It. Cypr. iſt Verbeſſerungsverſuch für ἐλάβετε = *es iſt ſo gut, als ſchon gewährt,* welches *a.* als ſonderbar klingend, *b.* als Quelle der zwey andern Leſearten und *c.* als beſtätigt durch bedeutende und gerade in dieſer Stelle mehrmals den richtigen Text angebende Zeugen (BCL Copt.) ſeine Urſprünglichkeit zeigt.

Vs 25. καὶ *auch.* στήκ. Betende ſtanden. Matth. 6, 5. עֲמִידָה *ſtatio*, auch *Gebet.* ἀφιέναι *hingehen laſſen, überſehen.* ἔχειν τι κατά τινος Matth. 5, 23.

etwas, einen Groll, *gegen einen andern haben*, ſo daſs Unwillen, Rachſucht etc. in eure Gebete Einfluſs haben könnte. (Jeſu Religion kennt keine „Fluchpſalmen.“) ἵνα h. nicht *damit*, ſondern, *ſo* (*ernſtlich*), *daſs* ihr auch überzeugt ſeyn könnet, Gott habe nichts gegen euch; ohne welche Überzeugung ihr keine Zuverſicht, daſs euch etwas gelinge, und folglich auch kein Vertrauen, es zu unternehmen, haben könnet. Vgl. Anm. b. Matth. 6, 14.

Vs 26. Dieſer Vs iſt *a.* nicht in BLS 157. and. 5. Mt 17. Copt. germ. 2. Theophyl. *b.* er trägt *hier* nichts zur Gedankenreihe J. bey. *c.* Er ſteht Matth. 6, 15. an einer paſſenden Stelle. Wahrſch. alſo iſt er von dort, als vervollſtändigendes Gloſſem, hieher gekommen.

CII. Abſchnitt.

Matthäus 21, 23—46. Markus 11, 27—12, 12. Lukas 20, 1—19.

Der Punkt, von welchem die fragende Deputation des Synedriums ausgeht, war die angemaſste Befugniſs des Synedriums über die Ächtheit eines jeden neuen Propheten collegialiſch abzuurtheilen (ſ. Miſchna tr. Sanhedrin c. 1. §. 5. p. 213. ed. Surenhuſ. „Pſevdopropheta נְבִיא הַשֶּׁקֶר non niſi a Synedrio 71 judicum judicatur.) Die Spitze, auf welcher die Antwort Jeſu ruht, iſt eine Art von „rechtlichem Präjudicium“, daſs nämlich *entw.* das Synedrium in Beziehung auf Johannes den Täufer jene Befugniſs ſelbſt vernachläſſigt und aus der Gewohnheit hatte kommen laſſen, *oder* — Jeſus, wenn die Herren vom hohen geiſtlichen Rathe die Prophetenſchaft des Joh. dem Volke zu gefallen und weil er ihnen bereits nichts mehr ſchaden konnte, zugeben

wollten, dadurch ſtillſchweigend ſelbſt anerkannt war, da der Täufer ihn oft und vielmals als Propheten und Meſſias öffentlich bezeichnet hatte. Joh. 1, 30. 34. 36. 3, 27. ff. 5, 33—36. Matth. 3, 11. 14. 11, 3. ff. Vgl. §. 13. der chronolog. Überſicht. Daſs J. dieſe Wendung nicht aus Furchtſamkeit wählte, zeigen ſogleich die harten Parabeln, mit welchen Er die Angriffe ſeiner Gegner ohne Schonung, ſelbſtangreifend, vergalt, um auch jetzt in dem zuhörenden Volke den Auctoritätsglauben an Prieſter und Rabbinen zu entwurzeln. Die deputierten „Wächter des Heiligthums“ benehmen ſich ganz ihrem Charakter gemäſs. Mit ſichtbarer Ironie ſagt ihnen J. Matth. 21, 28. „Nun aber möchte ich von euch ein „Gutachten“ über einen gewiſſen Fall hören!“ Die Beziehung bemerkten ſie ohne Zweifel leicht. Dennoch antworten ſie Vs 31. mit der unbefangenſten Miene. Da ſie nicht ſelbſt erröthen, ſo ſagt ihnen J. deſto ſtärker, was Er meine. Auch ſteigt ſein gerechter Eifer Vs 33. „Nehmet immer noch eine bildliche Schilderung eures Zuſtandes auf den Weg“ u. ſ. f. Aber auch hier antworten ſie mit harter Stirne Vs 41. wie wenn das Geſagte niemand weniger als ſie ſelbſt treffen könnte. Nur im Herzen wüthet die gereizte Rachgier. Doch ſind ſie Meiſter genug in ihrer abſcheulichen Kunſt, ſelbſt die bitterſte Leidenſchaft tief zu verſchlieſsen, bis ſie den Augenblick zum zerſtörenden Ausbruch erlauſchen können.

	Mark. XI, 27. Καὶ ἔρχονται πάλιν εἰς Ἱεροσόλυμα.	Luk. XX, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν [ἐκείνων] διδάσκοντος αὐτοῦ τὸν λαὸν ἐν τῷ ἱερῷ καὶ εὐαγγελιζομένου, ἐπέστησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ γραμμα-
Matth. XXI, 23. Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ ἱερὸν, προσῆλθον αὐτῷ, διδάσκοντι, οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ	Καὶ ἐν τῷ ἱερῷ περιπατοῦντος αὐτοῦ, ἔρχονται πρὸς αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς	

πρεσβύτεροι τοῦ
λαοῦ, λέγοντες·
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ τίς σοι ἔδω-
κεν ἐξουσίαν
ταύτην;
24 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν
αὐτοῖς· ἐρωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
λόγον ἕνα, ὃν
ἐὰν εἴπητέ μοι,
κἀγὼ ὑμῖν ἐρῶ,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
25 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . πό-
θεν ἦν, ἐξ οὐ-
ρανοῦ, ἢ ἐξ ἀν-
θρώπων; Οἱ δὲ
διελογίζοντο
παρ' ἑαυτοῖς, λέ-
γοντες· ἐὰν εἴ-
πωμεν· „ἐξ οὐ-
ρανοῦ!“ ἐρεῖ ἡ-
μῖν· διατί οὖν
οὐκ ἐπιστεύσατε
26 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ

καὶ οἱ πρεσβύ-
28 τεροι, καὶ λέ-
γουσιν αὐτῷ· ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ τίς σοι τὴν
ἐξουσίαν ταύτην
ἔδωκεν, ἵνα ταῦ-
29 τα ποιῇς; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἐπερωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
ἕνα λόγον· καὶ
ἀποκρίθητέ μοι,
καὶ ἐρῶ ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
30 Τό βάπτισμα
τὸ Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
ἀποκρίθητέ μοι.
31 Καὶ ἐλογίζοντο
πρὸς ἑαυτούς·
λέγοντες· τί εἴ-
πωμεν; ἐὰν εἴπω-
μεν „ἐξ οὐρα-
νοῦ! ἐρεῖ· διατί
οὖν οὐκ ἐπιστεύ-
σατε αὐτῷ;

τεὶς σὺν τοῖς
πρεσβυτέροις. .
2 Καὶ εἶπον πρὸς
αὐτὸν, λέγον-
τες· εἰπὲ ἡμῖν,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς; ἢ
τίς ἐστιν ὁ δούς
σοι τὴν ἐξουσίαν
3 ταύτην; Ἀπο-
κριθεὶς δὲ εἶπε
πρὸς αὐτούς· ἐ-
ρωτήσω ὑμᾶς
κἀγὼ [ἕνα] λό-
γον· καὶ εἴπα-
τέ μοι.
4 Το βάπτισμα
Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
5 Οἱ δὲ συνελογί-
σαντο πρὸς ἑαυ-
τοὺς, λέγοντες·
ὅτι ἐὰν εἴπωμεν
„ἐξ οὐρανοῦ!“
ἐρεῖ· διατί οὖν
οὐκ ἐπιστεύσατε
6 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ
εἴπωμεν „ἐξ ἀν-

εἴπωμεν „ἐξ ἀνθρώπων!“ Φοβούμεθα τὸν ὄχλον· πάντες γὰρ ἔχουσι τὸν Ἰωάννην ὡς προφήτην.

32 Ἀλλ'† εἴπωμεν „ἐξ ἀνθρώπων;“ . . . Ἐφοβοῦντο τὸν λαόν· ἅπαντες γὰρ εἶχον τὸν Ἰωάννην ὄντως ὅτι προφήτης ἦν.

θρώπων!“ πᾶς ὁ λαὸς καταλιθάσει ἡμᾶς· πεπεισμένος γάρ ἐστιν, Ἰωάννην προφήτην εἶναι.

27 Καὶ ἀποκριθέντες τῷ Ἰησοῦ εἶπον· οὐκ οἴδαμεν! . . Ἔφη αὐτοῖς καὶ αὐτός· οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.

33 Καὶ ἀποκριθέντες λέγουσι τῷ Ἰησοῦ· οὐκ οἴδαμεν! Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀποκριθεὶς λέγει αὐτοῖς· οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.

7 Καὶ ἀπεκρίθησαν, μὴ εἰδέναι,
8 πόθεν; Καὶ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.

28 Τί δὲ ὑμῖν δοκεῖ; ἄνθρωπος εἶχε τέκνα δύο.
Καὶ προσελθὼν τῷ πρώτῳ, εἶπε· τέκνον,
ὕπαγε σήμερον, ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι
29 [μου]. Ὁ δὲ, ἀποκριθεὶς, εἶπεν· οὐ θέλω!
30 Ὕστερον δὲ μεταμεληθεὶς, ἀπῆλθε. Καὶ
προσελθὼν τῷ δευτέρῳ εἶπεν ὡσαύτως. ὁ δὲ
ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἐγὼ, κύριε! Καὶ οὐκ ἀπ-
31 ῆλθε. Τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε τὸ θέλημα
τοῦ πατρός; Λέγουσιν αὐτῷ· ὁ ἔσχατος! Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οἱ τε-
λῶναι καὶ αἱ πόρναι προάγουσιν ὑμᾶς εἰς τὴν
32 βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Ἦλθε γὰρ πρὸς ὑμᾶς
Ἰωάννης ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης, καὶ οὐκ ἐπιστεύ-

σατε αὐτῷ· οἱ δὲ τελῶναι καὶ αἱ πόρναι ἐπί-
στευσαν αὐτῷ· Ὑμεῖς δὲ, ἰδόντες, οὐ μετε-
μελήθητε ὕστερον, τοῦ πιστεῦσαι αὐτῷ.

33 Ἄλλην παραβο-
λὴν ἀκούσατε·
ἄνθρωπος † ἦν οἰ-
κοδεσπότης, ὅστις
ἐφύτευσεν ἀμ-
πελῶνα· καὶ
φραγμὸν αὐτῷ
περιέθηκε, καὶ
ὤρυξεν ἐν αὐτῷ
ληνὸν, καὶ ᾠ-
κοδόμησε πύρ-
γον. Καὶ ἐξέ-
δοτο αὐτὸν γε-
ωργοῖς· καὶ ἀπ-
34 εδήμησεν. Ὅτε
δὲ ἤγγισεν ὁ και-
ρὸς τῶν καρπῶν,
ἀπέστειλε τοὺς
δούλους αὐτοῦ
πρὸς τοὺς γεωρ-
γοὺς, λαβεῖν
τοὺς καρποὺς
35 αὐτοῦ. Καὶ λα-
βόντες οἱ γεωρ-
γοὶ τοὺς δούλους
αὐτοῦ, ὃν μὲν ἔ-
δειραν, ὃν δὲ ἀπέ-
κτειναν, ὃν δὲ ἐ-

Mark. XII, 1. Καὶ
ἤρξατο αὐτοῖς
ἐν παραβολαῖς
λέγειν· ἀμπε-
λῶνα ἐφύτευσεν
ἄνθρωπος. Καὶ
περιέθηκε φραγ-
μὸν, καὶ ὤρυ-
ξεν ὑπολήνιον,
καὶ ᾠκοδόμησε
πύργον. Καὶ ἐξ-
έδοτο αὐτὸν γε-
ωργοῖς· καὶ ἀπε-
δήμησε.
2 Καὶ ἀπέστειλε
πρὸς τοὺς γεωρ-
γοὺς, τῷ και-
ρῷ δοῦλον, ἵνα
παρὰ τῶν γεωρ-
γῶν λάβῃ ἀπὸ
τοῦ καρποῦ τοῦ
3 ἀμπελῶνος. Οἱ
δὲ λαβόντες αὐ-
τὸν, ἔδειραν καὶ
ἀπέστειλαν κε-

9 Ἤρξατο δὲ πρὸς
τὸν λαὸν λέγειν
τὴν παραβολὴν
ταύτην· ἄνθρω-
πος ἐφύτευσεν
ἀμπελῶνα. Καὶ
ἐξέδοτο αὐτὸν
γεωργοῖς· καὶ
ἀπεδήμησε χρό-
νους ἱκανούς.
10 Καὶ ἐν καιρῷ
ἀπέστειλε πρὸς
τοὺς γεωργοὺς
δοῦλον, ἵνα ἀ-
πὸ τοῦ καρποῦ
τοῦ ἀμπελῶνος
δῶσιν αὐτῷ· οἱ
δὲ γεωργοὶ δεί-
ραντες ἐξαπέ-
στειλαν κενόν.

λιθοβόλησαν.	νόν.	
36 Πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους, πλείονας τῶν πρώτων· καὶ ἐποίησαν αὐτοῖς ὡσαύτως.	4 Καὶ πάλιν ἀπέστειλε πρὸς αὐτοὺς ἄλλον δοῦλον· κἀκεῖνον [λιθοβολήσαντες] ἐκεφαλαίωσαν, καὶ ἀπέστειλαν 5 ἠτιμωμένον. Καὶ † ἄλλον ἀπέστειλε· κἀκεῖνον ἀπέκτειναν· καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτένοντες.	11 Καὶ προσέθετο πέμψαι ἕτερον δοῦλον· οἱ δὲ κἀκεῖνον δείραντες καὶ ἀτιμάσαντες ἐξαπέστειλαν κενόν. 12 Καὶ προσέθετο πέμψαι τρίτον· οἱ δὲ καὶ τοῦτον τραυματίσαντες ἐξέβαλον.
37 Ὕστερον δὲ ἀπέστειλε πρὸς αὐτοὺς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, λέγων· ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου.	6 Ἔτι οὖν ἕνα υἱὸν ἔχων ἀγαπητὸν αὐτοῦ, ἀπέστειλε καὶ αὐτὸν πρὸς αὐτοὺς ἔσχατον, λέγων· ὅτι ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου.	13 Εἶπε δὲ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος· τί ποιήσω; . . πέμψω τὸν υἱόν μου τὸν ἀγαπητὸν! ἴσως τοῦτον [ἰδόντες] ἐντραπήσονται.
38 Οἱ δὲ γεωργοὶ, ἰδόντες τὸν υἱὸν, εἶπον ἐν ἑαυτοῖς· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος! δεῦτε, ἀποκτείνωμεν	7 Ἐκεῖνοι δὲ οἱ γεωργοὶ εἶπον πρὸς ἑαυτούς· ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος· δεῦτε ἀποκτείνωμεν	14 Ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ γεωργοὶ, διελογίζοντο πρὸς ἑαυτοὺς, λέγοντες· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονό-

αὐτὸν, καὶ σχῶ- μεν τὴν κληρο- νομίαν αὐτοῦ.	αὐτὸν, καὶ ἡ- μῶν ἔσται ἡ κλη- ρονομία.	μος! [δεῦτε] ἀ- ποκτείνωμεν αὐ- τὸν, ἵνα ἡμῶν γένηται ἡ κλη- ρονομία.
39 Καὶ λαβόντες αὐτὸν ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπε- λῶνος καὶ ἀπ- 40 έκτειναν. "Ο- ταν οὖν ἔλθῃ ὁ κύριος τοῦ ἀμ- πελῶνος, τί ποι- ήσει τοῖς γεωρ- γοῖς ἐκείνοις; 41 Λέγουσιν αὐτῷ· κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐ- τοὺς, καὶ τὸν ἀμπελῶνα ἐκ- δόσεται ἄλλοις γεωργοῖς, οἵτι- νες ἀποδώσουσιν αὐτῷ τοὺς καρ- ποὺς ἐν τοῖς και- ροῖς αὐτῶν.	8 Καὶ λαβόντες αὐτὸν, ἀπέκτει- ναν, καὶ ἐξέβα- λον αὐτὸν ἔξω τοῦ 9 ἀμπελῶνος. Τί οὖν ποιήσει ὁ κύ- ριος τοῦ ἀμπελῶ- νος; ..."Ἐλεύ- "σεται καὶ ἀπο- "λέσει τοὺς γε- "ωργοὺς, καὶ δώ- "σει τὸν ἀμπελῶ- "να ἄλλοις."	15 Καὶ ἐκβαλόντες αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος ἀπέ- κτειναν. Τί οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; 16 ..."Ἐλεύσεται "καὶ ἀπολέσει "τοὺς γεωργοὺς "τούτους, καὶ "δώσει τὸν ἀμπε- "λῶνα ἄλλοις." Ἀκούσαντες δὲ εἶπον· μὴ γένοι- το!
42 Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· οὐδέ- ποτε ἀνέγνωτε ἐν ταῖς γραφαῖς· "Λίθον, ὃν ἀπε-	10 Οὐδὲ τὴν γρα- φὴν ταύτην ἀνέ- γνωτε; "Λίθον, ὃν ἀπεδοκίμα- σαν οἱ οἰκοδο-	17 Ὁ δὲ, ἐμβλέ- ψας αὐτοῖς, εἶ- πε· τί οὖν ἐστι τὸ γεγραμμένον τοῦτο· "Λίθον, ὃν

δοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας. Παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη, καὶ ἔστι θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν."	μοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας. 11 Παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη· καὶ ἔστι θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν."	ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας";
43 Διὰ τοῦτο, λέγω ὑμῖν, ὅτι ἀρθήσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, καὶ δοθήσεται ἔθνει ποιοῦντι τοὺς καρποὺς 44 αὐτῆς. [Καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.]		18 Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν!
45 Καὶ ἀκούσαντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι τὰς παραβολὰς αὐτοῦ, ἔγνωσαν, ὅτι περὶ αὐτῶν 46 λέγει, καὶ, ζητοῦντες αὐτὸν κρατῆσαι, ἐφοβήθησαν τοὺς ὄχλους, ἐπειδὴ	12 Καὶ ἐζήτουν αὐτὸν κρατῆσαι, (καὶ ἐφοβήθησαν τὸν ὄχλον) ἔγνωσαν γάρ, ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν εἶπε. Καὶ ἀφέντες αὐτὸν, ἀπῆλθον.	19 Καὶ ἐζήτησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς ἐπιβαλεῖν ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, (καὶ ἐφοβήθησαν τὸν λαόν) ἔγνωσαν γάρ, ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν

εἰς προφήτην — - - - ταύτην εἶπε.
αὐτὸν εἶχον.

Matth. XXI, 23. Gew. T. καὶ ἐλθόντι αὐτῷ. BCDL 1. 13. 69. 124. b. Birch. Orig. zweym. καὶ ἐλθόντος αὐτοῦ. προσῆλθον αὐτῷ *giengen auf ihn zu*, h. nicht als Privatleute, ſondern wie von Amtswegen. οἱ ἀρχιερεῖς *gewiſſe Oberprieſter*, nicht gerade der regierende oder geweſene Hoheprieſter, Kaiaphas und Channas, ſondern einige der vornehmeren Prieſter (ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου Apg. 4, 6.) waren an der Spitze dieſer Commiſſion des Synedriums. οἱ πρεσβ. *gewiſſe von den weltlichen Mitgliedern des Synedriums*, die man זְקֵנִים nannte. Der Artikel οἱ iſt hier, wie oft, hindeutend: „gewiſſe, beſtimmte." Der Zweck iſt, gegen J. förmlich einen Synedriums-Proceſs zu inſtruieren. Die Baſis davon ſollte ſeyn: eine Commiſſion hat ihn auf der That angetroffen als διδάσκων, *lehrend, was das Volk zu thun habe.* ταῦτα mag zugleich auch auf die Tempelreinigung etc. ſich beziehen. Mark. 11, 18. Zur Verurtheilung würden, ſobald nur J. dieſe Gerichtsbarkeit des Synedriums durch Beantwortung faktiſch anerkannt hätte, dergl. Grundſätze gedient haben, wie man ſie jetzt in der Miſchna tr. Sanhedrin c. 10. §. 5. findet, daſs „ein נְבִיא הַשֶּׁקֶר *ein lügneriſcher* „*Prophet*, d. h. einer, welcher begeiſtert ausſage, was „er *nicht gehört* hat oder was *ihm nicht geſagt* iſt, ſter„ben ſolle durch Menſchenhände; wogegen, wenn ei„ner entweder ſeine Prophetie unterdrücke, oder den „Worten eines Propheten etwas zuſetze, oder ſeine „eigenen Ausſprüche übertrete, nach Devt. 18, 18. „ſein Tod *in den Händen des Himmels ſey.*" (בִּידֵי שָׁמַיִם מִיתָתוֹ ſec. Devt. 18, 19. ego requiram ab eo.) Nach der Analogie mit dem Geſetz gegen einen *Wider-*

ſetzlichkeit veranlaſſenden Älteſten (= Volksrichter) זָקֵן מַמְרֵא, wurde ein ſolcher von dem höchſten Synedrium zu Jeruſalem meiſtens am Feſte zum Tode verurtheilt. ſ. Sanhedr. c. 10. §. 4. p. 258. Surenh. Ganz nach der Form des angef. Miſchniſchen Statuts iſt ſelbſt die Frage der Commiſſion zweytheilig geſtellt, weil ſie zu unterſcheiden pflegen, ob der auftretende Prophet ſeine Ausſprüche von Gott ſelbſt gehört zu haben lüge (מִתְנַבֵּא מַה שֶׁלֹּא שָׁמַע) oder ob er fälſchlich behaupte, von einem andern Propheten den Befehl zum Sprechen zu haben (מִתְנַבֵּא מַה שֶׁלֹּא נֶאֱמַר לוֹ) Denn ein gefangener Prophet konnte, wie Jeremiah den Baruch, einen, der in ſeinem Namen redete, ſenden. ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ *nach welcher Vollmacht?* Nach dem Miſchn. Statut hat dieſe Frage den Sinn: ob J. ſelbſt und geradezu von Gott zum Lehren bevollmächtigt zu ſeyn behaupte? Die andere Frage aber ſetzt voraus, daſs etwa J. von einem Andern, als Bevollmächtigten Gottes, dazu bevollmächtigt zu ſeyn, angeben möchte, und will, daſs er angebe: τις *welcher*, andere Menſch, iſts, von dem du etwa mittelbar eine göttliche Vollmacht zu haben behaupteſt? — Man ſieht h. ganz *rabbiniſch juridiſche Formalität und Pünktlichkeit* in dieſer Behandlung, wie auch Gal. 1, 1. 11. 12. bey dem rabbiniſch gelehrten Paulus. Auch war der zweyte Satz bey J. nicht überflüſſig. Er ſelbſt deutet in der Antwort darauf, daſs er, wenn er wollte, ſich auch auf des Täufers Auctorität berufen und dadurch ſeine ἐξουσια (1 Kor. 4, 19. 20.) wenigſtens um anderer willen, denen dieſe bereits gelte Joh. 5, 34. beſtärken könnte. Joh. 5, 33. 34.

V8 24. ἐρωτήσω . . λόγον ἕνα *nur eine einzige Gegenfrage!* Durch dieſe ſetzt ſich J. in den Vortheil *a.* ihre Gerichtsbarkeit abzulenken oder, wie man juriſch ſagt, zu „perhorreſcieren“, *b.* durch ein näch-

ſtes Beyſpiel, welches immer mehr würken muſste, als wenn J. in einem allgemeinen Satz ihnen ihre „Incompetenz zu Prophetenrichtern" entgegengehalten hätte, das zuhörende Volk zu überzeugen, daſs dieſe gegen ihn jetzt ſo rüſtigen Prophetenrichter ſich gar ſehr nach Umſtänden accommodierten. Joh. hatten ſie zwar auch durch eine ähnliche Commiſſion „quäſtioniert" Joh. 1, 19—28. alsdann aber, weil ſie ihm doch wegen ſeiner Popularität etc. nicht ſchaden konnten, klüglich ihr „Judicium ſuspendiert"; gerade ſo, wie gewöhnlich keiner verketzert wird, dem man dadurch ſchaden zu können verzweifelt. Durch eine *Gegenfrage*, *welche die eigentliche Beantwortung herbeyführen muſs*, zu antworten, iſt ſchon an ſich ſehr verſtändig, vorn. aber auch der Weiſe der Rabbinen gemäſs, welche gerne in Wendungen und „Antworten per indirectum" ihre Kunſt zeigen. Nur ein Beyſpiel aus Tanchuma f. 37. Turnus Rufus, impius ille, R. Akibam interrogaverat: Quidnam differt unus dies ab aliis (ſc. ut honoretur tq. Sabbatum)? Akiba reſp. Quidnam differt unus vir ab aliis (ſc. ut honoretur, ſic ut tu ipſe)? — Turnus regeſſit: Ecquid ego ex te quaeſivi? et tu quid ad id reſpondes? Akiba reſp. Tu interrogaſti, quanam re differat Sabbatum ab aliis diebus? et ego reddidi: quanam re Turnus Rufus differat ab aliis viris? Turnus regeſſit: Rex Regum (Rom.) voluit me ſic honorari. Tunc R. Akiba: Et ſic Rex Regum (coeleſt.) voluit, ut Israelitae Sabbatum honorarent. Schoettg.

Vs 25. τὸ βάπτισμα Ἰωαν. nicht *der* bloſse *Tauſact*, *wie ihn Joh. verrichtete*, ſondern dieſer *und alles*, *was damit weſentlich zuſammenhieng*, ſein Auffodern zu andern Geſinnungen, als die Rabbaniſten empfahlen, ſein Hinweiſen auf die meſſianiſche Theokratie und auf den „gewiſs kommenden", welches gleichſam ſeine Tauſformel war. ſ. Apg. 19, 4. πόϑεν *woher*, nämlich *veranlaſst?* So geht Joh. 9, 29. der Einwurf der Phari-

ser: von diesem wissen wir nicht, „*woher* er ist“, nicht auf die Frage vom *Ort*, etwa „ob *vom Himmel herabgekommen*“? — Woher *Jesu Antrieb* zum Lehren entstehe? dies erklären die Pharis. dort für zweifelhaft und setzen von Mose dagegen: woher dessen Befehl, den Sabbat zu feyern, kam, dies wissen wir; denn zu ihm hat Gott gesprochen. Nach dem obigen mischn. Statut ausgedrückt: כִּי הוּא מִתְנַבֵּא אֲשֶׁר שָׁמַע Joh. 5, 20. (הוּא שָׁמַע) — ἐξ οὐρανοῦ *vom Himmel her*, nicht localiter sondern *virtualiter*. 1 Macc. 4, 19. Was nach Gottes Willen und Fügung und nicht aus Willkührlichkeit der Menschen geschah, wenn es gleich mittelbar durch die Natur erfolgte, heisst den Rabb. „durch die Hand des Himmels“ geschehen. s. ein Beyspiel bey Vs 23. Baba Kama fol. 22. und sonst oft: immunis est a judicio hominum sed חַיּוּב בְּדִינֵי שָׁמַיִם reus *judicio coelorum*. Vgl. 2 Sam. 24, 14. Cd Maccot fol. 9. בִּידֵי שָׁמַיִם . . בִּידֵי אָדָם — ἐξ ἀνθρώπων überh. *irgend von Menschen*; hier *im Gegensatz gegen den Himmel*, folgl. = aus menschlichen Nebenabsichten, Willkühr, Eigennützigkeit. Apg. 5, 38. 39. Vgl. 29. διαλογίζεσθαι παρ' ἑαυτοῖς nicht *in sich*, sondern *untereinander überlegen*. ἐὰν εἴπωμεν *wenn wir sagen wollten* . . διατί . . οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ *warum habt ihr ihm nicht vertraut*, überh. und insofern er *für mich als Messias sprach*.

Vs 26. ἐξ ἀνθρώπων sc. μονον = *aus blos menschlichen*, dem Willen Gottes widerstrebenden, *Antrieben*. „sine Numine.“ Das Volk würde nicht zu fürchten gewesen seyn, wenn nicht ἐξ ἀνθρ. hier im schlimmen Sinn zu verstehen war. ἔχειν ὡς . . = κατέχειν ὡς . . *einen behalten wollen als* . .

Vs 27. οὐκ οἴδαμεν sc. τουτο = *wir sind darüber* „*nicht genug instruiert*“ . . Terent. Eunuch. V, 5. 11.

„*Nescio!*" Donat. Perturbatur. Nec negare potuit, nec consentire volebat. Ideo, quasi defensionis loco dixit: „Nescio." *καὶ αὐτὸς auch Er.* ουδε εγω etc. Sinn: So lasse ich mich auf eure ganze Quästion nicht ein.

Vs 28. Damit weder Priester noch Volk das Ausweichen J. für *Folge der Furcht* halten können, macht er sogleich eine der priesterlichen Hypokrisie direkt entgegengesetzte Frage an die Deputation des Synedrium. — Ein Vater vertheilt Frühmorgens die Tagarbeit in der Familie. προσελθὼν. Ausmalung der Güte dieses Vaters. *ὕπαγε σήμερον gehe du für heute* . . — -μου haben *nicht* DKL 1. 13. 33. 106. 124. and. 13. Mt c. zweym. And. 3. Syr. utr. Pers. p. Aeth. Syr. hier. Cdd it. Orig. in der Citation des Textes. (Einm. hat er μου) Chrys. folgl. mehrere Hauptzeugen aus den beyden ält. Recensionen. בְּכַרְמָא *im Weinberg.* ist populärer und hebraizierender. μου scheint erklärungsweise beygesetzt, damit man nicht etwa denke, der Vater habe sie *blos in fremde Arbeit* verdingen wollen. Gell. N. A. 2, 7. rus colere εκ των μεσων erat.

Vs 29. *οὐ θέλω ich mag nicht.* Wenigstens keine Hypokrisie! μεταμελεῖσθαι = μεταμέλεσθαι Med. *sich anders besinnen*, gl. *curis secundis.*

Vs 30. Gew. T. *τῷ δευτέρῳ.* DEFHK 13. 17. 69. 124. 157. 235. Ev. 6. 36. And. 49. Mt c. f. k. p.* And. 4. auch e. am Rd. Syr. Perss. Aeth. Arm. Syr. p. Vulg. It. Orig. einm. PP. *τῷ ἑτέρῳ.* Das letztere ist sprachrichtiger. Man zählt: primus, *alter*, tertius. Auch im griech. ὁ πρωτ. und ὁ ἕτερος, wenn nicht von mehreren die Rede ist. Gerade diese *Sprachrichtigkeit* aber, da ἕτερος meist in den Codd. der *späteren* Recensionen, *in welche die Gräcität der kirchlich exegetischen Schule des Theodorus von Mopsv.* etc. *mehr Einfluss*

hatte, vorkömmt und da die Cdd ABCL etc. das hebraizierende (הִנְנִי) beſtätigen, macht mich ſehr zweifelhaft, h. vom gew. T. abzuweichen. (Orig. hat zwar einm. προσελθων τῳ ἑτερῳ. Dagegen aber ſetzt er zweym. ὁ δε δεύτερος αποκρ.) — ἐγὼ ſc. ὑπάγω = הִנְנִי Num. 14, 40. 1 Sam. 3, 8. Vgl. Apg. 9, 10. Immer iſt zu dieſem εγω das in der Anfoderung liegende Verbum zu ſupplieren. Plutarch. de garrulit. p. 511. τι δε, εφη προς τον οικετην, εκαλεσας αυτον; Εγωγε (ſc. εκαλεσα), ειπεν. Ariſtoph. Equit. v. 32. Nub. v. 768.

Sonderbar iſt es, wie mehrere Codd. den Text des 29. 30. und 31. Vs *umzuwenden* ſich die Mühe gegeben haben. B. 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. p. und erp. Syr. hier. Cdd latt. bey Wetſt. tolet. Iſidor. Damasc. Pſeudoathanas. Schol. bey Corder. ſetzen *Vs* 29. ὁ δε αποκριθεις ειπεν· ἐγὼ, κύριε! καὶ οὐκ ἀπῆλθεν. Alsdann *Vs* 30. ὁ δε αποκρ. ειπεν· οὐ θέλω! ὕστερον δὲ μεταμεληθεὶς ἀπῆλθεν. Endlich hat ſtatt λεγουσιν αυτῳ· ὁ πρῶτος!

B. allein: λεγουσιν αυτῳ· ὁ ὕστερος

Hingegen — — ὁ ἔσχατος findet ſich nicht nur in den übrigen ſchon genannten (ausgen. Ar. erp.) ſondern *auch in ſolchen Zeugen*, *welche die* übrige *Verſetzung nicht haben*, nämlich in D. Sax. Vulg. ms. Cdd It. Cdd bey Hieron. (denen Hieron. entgegenſetzt: *in* „*veris*" *exemplaribus* non haberi *noviſſimum* ſed *primum* etc.) Iren. int. IV, 36. Hil. Aug. Juvenc. Ms. Hippolyt. in Geneſ. 49, 22. ſchreibt: τις αλλος οὗτος, καθως δεικνυται ἡμιν δια του αποστολου, ὁτι „ὁ δευτερος" ανθρωπος εξ ουρανου κ. εν τῳ ευαγγελιῳ τον ποιησαντα το θελημα του πατρος ειπεν· „ὁ ἔσχατος." — Wenn blos einer oder der andere Cod. *ohne* eine Transpoſition des gew. Textes das alsdann ſo unpaſſend ſcheinende ὁ ἔσχατος im 31. Vs hätte, ſo würde

(Vgl. Griesbach Commentar. crit. in Matth. fasc. II.) unstreitig leicht anzunehmen seyn, dass der Abschreiber die ganze Stelle aus einem Ms. genommen habe, in welchem die Transposition der beyden streitigen Linien Vs 29. u. 30. blos durch das gewöhnliche Zeichen eines kleinen α und β angezeigt war; ungefähr wie in den folgg. Zeilen:

ου θελω· υστερον δε μεταμεληθεις απηλθεν β

— — — — — —

εγω κυριε· και ουκ απηλθεν α

Eine solche Bezeichnung konnte alsdann ein Abschreiber übersehen und, wenn er den Text nicht verstund oder nicht überlegte, dennoch das, wie man annimmt, aus der vorher vorgenommenen Transposition allein erklärbare ὁ ἔσχατος folgen lassen. Da aber nicht nur in D. sondern auch in Übersetzungen ὁ ἔσχατος steht, ohne dass sie vom gew. T. durch die Transposition abweichen, so scheint mir ein solches Versehen der Copisten zur Erklärung des sonderbaren Vorgangs kaum hinzureichen. Sollten wohl die mehreren Abschreiber, (von denen die angegebenen Cdd ap. Hieron, Codd italae, Iren. interpr. Vulg. ms. und Sax. herkommen) durch gleiche Undeutlichkeit der transponierenden Zeichen irre geleitet worden seyn? Sollte nicht — — gar ὁ ἔσχατος statt ὁ πρῶτος, ohne alle Transposition die wahre, ursprüngliche Leseart seyn?? Viele, welche sie *nicht* nach dem Sinn des Evangelisten sich deuteten, setzten dafür ὁ πρῶτος. Andere halfen sich durch Transposition in den 2 vorhergehenden Versen, und behielten εσχατος, doch so, dass Cd B wieder erklärungsweise es mit ὁ ὕστερος vertauscht. Wenige blieben, ohne Transposition und mit einer Art von Verläugnung, dem als unpassend erscheinenden ὁ εσχατος getreu. In der sehr ähnl. Stelle, Luk. 13, 30. ἰδου εἰσιν ἔσχατοι, οἳ ἔσονται πρῶτοι, καί εἰσι πρῶτοι, οἳ ἔσονται ἔσχατοι

bedeutet ἔσχατος offenbar nicht *den letzten in der Reihe*, ſondern *einen ſpäter kommenden*. „*Mancher Spätling*, iſt der Sinn, *läuft noch dem früheren zuvor*." Sirac. 24, 28. ſagt von der σοφια: ου συνετελεσεν ὁ πρῶτος γνωναι αυτην κ. οὕτως ὁ ἔσχατος ουκ εξιχνιασεν αυτην *der früher beginnende kommt in der Einſicht* (*der Weisheit*) *nicht bis ans Ende und ebenſo erforſcht ſie nicht der ſpäter kommende*. Nach dieſen Beyſpielen ſcheint hier der Prieſter Antwort nicht auf die Zahlworte, ὁ πρῶτος, ὁ δεύτερος των δυο τεκνων ſich zu beziehen. Auf die Frage: Welcher von beyden hat des Vaters Willen gethan? antworten ſie: *der Spätling*, ὁ ἔσχατος d. h. der, welcher zwar zuerſt nein ſagte, alsdann aber doch zur Arbeit gieng = ὁ ἐσχατίζων. J. faſst die Antwort in eben dieſem Sinn auf und fährt fort: Allerdings! manche Zöllner, manche Ausſchweifende laufen (obgleich als *Spätlinge*, εσχατοι) euch doch noch *zuvor* (προαγουσιν) und werden folgſame Unterthanen Gottes, was ihr (die ihr vermöge eurer Einſichten früher die Kenntniſs davon haben könntet und ſolltet = die πρωτοι ſeyd) gar nicht werdet und werden wollet. Ihr (Vs 32.) kommt nicht einmal, nachdem ihr andere kommen ſahet, *hintennach*, ὕστερον = ὡς οἱ ἔσχατοι. Sobald man nun anerkennt, daſs das unpaſſend ſcheinende ὁ ἔσχατος h. einen von Jeſu ſelbſt ſonſt intendierten und auch ſogleich durch das προαγουσιν (= πρωτοι γινονται) herausgehobenen Sinn habe, ſo iſt das Räthſel gelöst, wie auch *Codd und Verſſ. welche keine Transpoſition in Vs 29. 30. machen*, doch ὁ ἔσχατος haben konnten, welches Wort ſelbſt B. vorausſetzt, indem er erklärungsweiſe (aber unrichtig) ὁ ὕστατος dafür giebt; auch wird nun ebenſowohl die *Transpoſition* bey denen Abſchreibern, welche εσχατος behalten zu müſſen glaubten, weil ſie wenigſtens in den Worten des Textes nichts ändern wollten, als bey vielen andern die *Abänderung des* ὁ ἔσχατος in ὁ πρωτος aus der Vorausſetzung erklärbar, daſs ὁ ἔσχατος, nach ei-

ner ſelteneren Beziehung verſtanden, das urſpr. Textwort ſey. ὁ ἔσχατος hat, nach dieſer Anſicht, für ſich D. 13. 69. 124. Mt. e. Copt. Arm. Ar. p. Syr. hier. Cdd it. Cdd ap. Hier. Sax. Vulg. ms. Iren. int. Hippol. Hil. Aug. Damascen. Juvenc. ms. und wird auch durch das ὁ ὕστατος des Cd B. beſtätigt. Sind nun gleich alle dieſe Zeugen aus der occidental. Recenſion, ſo iſt doch h. nach der Krit. Regel (Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXX.) zu urtheilen: Amplectimur lectionem *inſigniter bonam*, quamvis paucorum teſtium ſuffragiis ſuffultam, dummodo oſtendi poſſit, primitivam eam eſſe lectionem recenſionis vetuſtae . . nec obſtet recenſionis illius ſingularis conditio. Die eigenthümliche Art der occid. Rec. iſt, daſs ſie „vocabulorum ſententiarumque transpoſitionibus ſenſum minus impeditum reddere conatur" ib. p. LXXVII. Von dieſer Eigenheit haben ſich D. und die übrigen, welche ohne Transpoſition der vorhergeh. Sätze ὁ εσχ. behielten, h. noch frey erhalten und man ſieht nur, wie in B. und den übrigen, mit dieſem Vatic. übereinſtimmenden, Zeugen dieſer Rec. (ſ. p. 202.) allmählich in jene Manier, durch Transpoſitionen den Sinn zu erleichtern, übergiengen. Als „inſigniter bona" aber zeigt ſich die lectio ὁ εσχατος theils weil ſie eine ſolche iſt, cui ſenſus ſubeſt apparenter quidem falſus, qui vero re penitius examinata verus eſſe deprehenditur ſ. Griesbach. am angef. O. S. LXII. theils inſofern ſie als Mutter aller anderer Änderungen gezeigt werden kann. ib. p. LXIII. nr. 11. — — Die angenommene Bedeutung von ἔσχατος *ſpät kommend* beſtätigen manche Stellen. BR. 5, 28. διοτι ἠσχάτισε (= בּוֹשֵׁשׁ) το ἁρμα αυτου παραγενεσθαι; wo man nicht überſetzen kann: warum iſt Siſſera's Wagen *der letzte geworden*, ſondern wörtlich: warum iſt er „ein Spätling geworden"? d. h. warum *verſpätet* er ſich? Jeſ. 41, 23. αναγγειλατε τα επερχομενα επ εσχατου „ſagt an, ihr Götzen! was *in der ſpä-*

tern Zeit über uns komme (הָאֹתִיּוֹת לְאָחוֹר) Deut. 24, 3. μισηση αυτην ὁ ανηρ ὁ ἔσχατος הָאַחֲרוֹן = *der spätere* Ehmann (nicht: der letzte) im Gegensatz gegen הָרִאשׁוֹן *der frühere.* Für לָמָּה אַתֶּם מְחֲרִישִׁים לְהָשִׁיב אֶל־הַמֶּלֶךְ: „warum seyd ihr *zögernde* (= Spätlinge) im Zurückkehren zum König" 2 Sam. 19, 11. setzt Alex. ἱνατι γινεσθε ἔσχατοι του επιστρεψαι . . Die Angewohnheit, bey εσχατος immer *der letzte* zu denken, haben auch die bessern Lexica und Ausleger längst verbannt. Die Antwort der Priester: λεγουσιν αυτῳ· ὁ ἔσχατος ist = וַיֹּאמְרוּ אַחֲרוֹנָא und dies ist nach den obigen Stellen ebensoviel als ob sie gesagt hätten: הַבּוֹשֵׁשׁ oder הַמַּחֲרִישׁ.

Die eigene Deutung J. zeigt, daſs er bey dieser Parabel *nicht* an Heyden und Juden dachte. Vielmehr bezieht sie sich *a.* auf dergleichen jüdische Sünder, wie οἱ τελωναι και αἱ πορναι, welche in ihrem früheren Leben dem Ruf des Vaters nicht gefolgt, aber durch Joh. zum μεταμελεσθαι gebracht worden waren, und *b.* auf die mit dem Ruf Gottes zur Pflicht zwar längst bekannteren, gelehrteren Juden (Rabbinen, Priester etc.) welche immer dem Jehovah zu folgen versprachen und vorgaben, doch aber ihrer bessern Einsicht untreu blieben.

οἱ τελ. αἱ π. *Manche als eigennützig oder als ausschweifend verschrieene.* προάγειν sc. ἑαυτὸν *sich vorwärts treiben = vorankommen,* κατά τινα *in Vergleichung gegen einen andern.* εἰς *hinein in* . . βασιλείαν τοῦ θεοῦ *den messian. Gottesstaat,* den ich stifte.

Vs 32. Ἰωάννης der Täufer, auffodernd durch sein μετανοεῖτε· ηγγικε γαρ ἡ βασιλεία τ. ουρ. ἦλθε . . ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης *ist* unter euch *aufgetreten* gehend *auf dem Wege der Rechtschaffenheit = als ein*

ſtreng rechtſchaffener Mann, von welchem alſo zu präſumieren war, daſs er Wahrheit ſage, ſo gut als er ſie irgend wiſſe. (*Mit etwas kommen* bedeutet oft *etwas bringen* ſ. Michaelis Einl. ins N. T. S. 150. und 997. Allein „*mit einem Weg* kommen" wäre eine ſonderbare Redensart. Man muſs daher h. überſetzen *auf einem Weg*, wodurch jene Paraphraſe *den Weg bringen* wegfällt.) *Weg der Rechtſch.* = rechtſch. Handlungsweiſe und Anleitung dazu. 2 Petr. 2. 21. 1 Kor. 12, 31. Apg. 16, 17. Luk. 1, 79. Röm. 3, 17. Matth. 22, 16. οὐ πιστεύειν τινι *einem nicht zutrauen* h. daſs er Wahrheit ſage. ἐπίστευσαν αὐτῷ *haben Vertrauen zu ihm gehabt*, daſs er ſie auf den ὁδον δικαιοσυνης, den er ſelbſt gehe, leite. ὑμεῖς ἰδόντες *ihr*, obgleich dies *ſehend*, die Sinnesänderung mancher verrufenen Sünder, οὐ μετεμελήθετε *habt euch nicht anders beſonnen* = ſeyd alſo noch ſchlimmer als Vs 29. der Sohn, welcher zuerſt ſich zu arbeiten geweigert hatte, alsdann aber doch in den Weinberg gieng. Statt οὐ haben οὐδὲ B. 1. 13. 69. 124. 157. and. 2. Mt c. Syr. utr. Copt. Vulg. It. Hilar. Op. impf. Sehr wahrſch. weil δὲ wegen des vorherſtehenden δε weggelaſſen ſcheint, der Sinn aber das οὐδὲ . . ὕστερον *nicht einmal ſpäterhin*, zu fodern ſcheint. „Nicht nur früher, als ihr, kommen jene ſo weit, ſondern ihr wollet *auch nicht einmal ſpäter* dahin kommen." — Dies beſtätigt ſich zugleich pſychologiſch. Die in körperliche Ausſchweifungen verfallenen Menſchen ſind meiſt weniger verkehrten Sinns, als der feinere, überlegende, heuchleriſche Sünder. Arrian. Epictet. II, 2. Athenäus XIII, 5. τοῦ πιστ. = εἰς τὸ πιστεῦσαι.

Vs 33. παραβολὴ *bildliche bedeutſame Erzählung*. Quinctilian. Inſt. Or. 5, 2. παραβολη, quam Cicero *collationem* [ein Zuſammenhalten] vocat, longius res, quae comparantur, repetere ſolet. Nach ανθρ. hat der gew. T. τις gegen BC*DKLS 1. 33. and. 25. Mt V

and. 6. Copt. Syr. p. Slav. 3. It. ausgen. brix. clar. Orig. Theophyl. Lucif. Hilar. *οἰκοδεσπότης Hausherr*, *Güterbesitzer.* *φυτεύειν anpflanzen* durch Setzreben. Der Weinbau wurde bey Jerus. mit vieler Sorgfalt betrieben. Alle folgg. Umstände sind Ausmalungen dieser Sorgfalt, wie in der prophet. Schilderung Jes. 5, 2. ff. aus welcher J. hier borgte. *Φραγμὸς lebendige Hecke.* Jes. 5. 5. מְשׂוּכָה Mich. 7, 4. Ps. 22, 4. Iliad. σ. 564. *περιτιθέναι rings umher anlegen.* *ὀρύσσειν* h. *ausgraben lassen*, in einem Felsen. Jes. וְגַם יֶקֶב חָצֵב Die Morgenländ. *Weinpresse* entsteht dadurch, dass in einen grossen Stein eine Aushöhlung ins Gevierte eingehauen wird, unten mit einer vergitterten Öffnung, zum Abfliessen. In die Höhlung werden Bretter eingepasst, unter welche man die Trauben schüttet. Auf die Bretter treten die Leute und drücken stampfend den Traubensaft aus; oder es werden andere Lasten darauf geworfen. Hiob 24, 11. Vgl. ein Kupfer in Kämpfers Amoenit. exot. bey S. 377. Oft treten auch die Menschen ohne Deckel auf die blossen Trauben Jes. 63, 1. 2. *πύργος thurmartiges Weinbergshaus*, woraus Wächter den Weinberg überschauen können, wohin auch der Hausherr zur Aufsicht und zum Vergnügen oft kommt. Jes. וַיִּבֶן מִגְדָּל בְּתוֹכוֹ Thurmartig sind noch jetzt solche auf der Höhe der Weinberge angelegte Feldwohnungen. Schulz Leit. d. Höchst. V. Th. S. 128. *ἐκδιδόναι* h. nicht *vermiethen*; denn alsdann hätte der Herr nicht *die Früchte* fodern können; vielm. *hingeben* an mehrere *zur Bearbeitung gegen einen bedungenen Lohn.* Plato Legg. 8. γεωργιαι . . εκδεδομεναι δουλοις απαρχην των εκ της γης αποτελουσιν ικανην ανθρωποις κοσμιως ζωσι. Herodian. I, 6—8. εμισθουντο παρ' ουκ εκδοντος. *γεωργὸς Feldarbeiter.* Hilarius richtig: *agricola* est nomen *generale*, continens aratores, vinitores, arboratores. *ἀποδημεῖν ausser Landes reisen.* Unstreitig versteht J. unter dem Weinberg *die israel. Nation* nach der mosai-

ſchen Verfaſſung. Sie war durch dieſe anvertraut *den Prieſtern*, *dem Synedrium*, *den Volksrichtern* als Beſorgern nicht nur des Cultus gegen den unſichtbaren König Jehovah, ſondern auch der Juſtiz, der Geſundheitspflege, der Aufſicht über die Sitten u. ſ. f. Gerade dieſen Leuten aber war J. als Sohn = Stellvertreter des Königs Jehovah, zuwider, weil ſie „die Nation unter ſich behalten und nach ihrer Eigennützigkeit behandeln wollten" Joh. 11, 48. ſtatt daſs Moſe ihnen für ihre Mühe nur einen honetten *Unterhalt* durch Zehnden, Opfergaben etc. ausgemacht hatte. Der Hausherr iſt Jehovah, aber nicht in der allgemeinen Rückſicht, als Gott, ſondern als *gewählter* (Exod. 19, 3. ff.) *National-König Iſraels.* Das ἀποδημῆσαι iſt Sinnbild ſeiner Unſichtbarkeit. Nach der ſinaitiſchen Vergegenwärtigung war er gl. in die Himmelswohnung wieder weit weggegangen. —

Vs 34. ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν *Zeit, um die Früchte* in Natura *einzuziehen* = Weinleſe. οἱ δοῦλοι αὐτοῦ *ſeine Knechte.* Die *Propheten*, freywillige, nicht für Gehalte, wie die Prieſter, ſondern durch begeiſterte Freymüthigkeit ſich dem Nationalkönig Jehovah widmende Arbeiter in deſſen iſraelit. Königsſtaat. λαβεῖν τοὺς καρποὺς αὐτοῦ *die Früchte*, als Ertrag des Weinbergs *nehmen.* Deutung: Sie ſollten nachſehen, ob die Nation ſo gebildet werde, wie es der Zweck der moſ. Staatsverfaſſung war. Dieſer nämlich war, daſs durch ihre, im Alterthum gewöhnliche, Vereinigung der Religion und der Politik auch die äuſsern Anſtalten des Cultus und der übrigen Staatseinrichtung für die Nation viele Veranlaſſung, um von Laſtern ſich abzugewöhnen und Entſchlüſſe zur wahren Rechtſchaffenheit leichter faſſen zu können, enthalten ſollte. Dieſe beabſichtigten Effecte der *äuſsern Theokratie* zur Erziehung für die *innere Theonomie* ſind die καρποὶ, über deren Mangel die iſraelit. Propheten von Klagen voll ſind und die ſie, wo ſie können, mit Freuden ſammeln.

Vs 35. δέρειν Apg. 20, 19. 2 Kor. 11, 20. *fchlagen.* Gew. Synagogenftrafe. Apg. 5, 40. Im Gegenfatz von ἀποκτείνειν *ermorden* mufs λιθοβολεῖν *mit Steinen werfend wegtreiben* bedeuten, wie man einen Kommenden fchon aus der Ferne dadurch abhält. 1 B.Kön. 12, 18. Luk. 22, 41. Petron. 93. faltem nobis parce, qui te nunquam *lapidavimus.*

Vs 36. πλείονες *mehrere*, oder viell. = יְתֵרִים *vorzüglichere, angefehenere.* Die glänzendfte Epoche der Prophetenfchulen begann unter Chiskia; daher damals *mehrere* auftraten. Jefaiah felbft gehörte unter die *Vornehmen.* ὡσαύτως *auf gleiche Art.* Vgl. Hebr. 11, 36. 37.

Vs 37. ὁ υἱὸς αὐτοῦ *fein eigener Sohn*, der über alle Propheten weit erhaben gedacht wurde *als Meffias* = höchfter Repräfentant des Nationalkönigs Jehovah bey der Nation, welche (Exod. 19, 3. ff.) fich ein מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים bef. damals im Gegenfatz gegen jedes unpriefterliche Regiment fehr gewünfcht hatte. ἐντρέπεσθαι gl. *zurückgehalten werden* durch Scheu, Ehrfurcht. τὸν = κατὰ τ. *in Beziehung auf* . . Diodor. fic. 19, 11. οἱ Μακεδονες ἐντραπέντες τὸ της Ολυμπιαδος αξιωμα. —

Vs 38. ἐν ἑαυτοῖς 9. 3. nicht *in*, fondern *unter fich.* οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος h. *diefer ift der Befitznehmer.* יָרַשׁ und daher κληρονομειν im hebräifch-griech. ift nicht blos *erben* fondern überh. *an eines andern Stelle etwas zum Befitz erhalten.* Matth. 5, 5. Vom Meffias war die jüdifche Erwartung, folgl. auch der Begriff der Priefter, des Synedriums etc. dafs er als Stellvertreter des unfichtbaren Königs Jehovah *fichtbarer Regent der Nation für immer* feyn werde. Daher war er ihrer Eigennützigkeit unwillkommen und furchtbar. Da fie diefe Erwartung felbft als Volksglauben nicht

ausrotten konnten, auch als unbestimmte Hoffnung sie dem Volke gerne liessen, so suchten sie der Erfüllung sich dadurch schlau zu bemächtigen, dass — nur sie über die Ächtheit der Propheten, seiner Verkündiger, und folgl. auch über seine Anerkennung abzuurtheilen hätten. Diese so lange als möglich zu verschieben, oder wenigstens die Lenkung der Ausführung im Nothfall in der Gewalt zu haben, war gewiss der herrschsüchtigen und verschmitzten Oberhäupter Vorsatz und Hoffnung. Darauf geht das καὶ σχῶμεν τ. κληρονομίαν αὐτοῦ *und dann wollen wir haben das* Nationalreich, *welches er in Besitz zu nehmen hätte;* wir allein wollen die Regenten bleiben. Gew. T. κατάσχωμεν. Hebr. 3, 6. 14. Dag. haben BDL 1. Orig. Cyrill. in Es. Chrys. Vulg. Cdd It. (*habeamus*, *habebimus* etc.) Iren. Lucif. Op. impf. (Hauptzeugen aus den beyden ältesten Rec. unterstützt von einem Gewährsmann der constantinopolitanischen) das *ungewohnte* σχῶμεν. δεῦτε u. s. w. wie Genes. 27, 20.

Vs 39. λαβόντες *anpackend*, wie die Priester, schon früher, J. hatten gefangen nehmen wollen Joh. 7. 32. 44. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος *sie schleppten ihn zum Weinberg hinaus.* Ausmalung der Greuelthat durch Umstände, *nicht* gerade Anspielung auf Jesu *ausserhalb Jerus. geschehene* Creuzigung. Denn der Weinberg ist, sobald er sinnbildlich genommen wird, nicht Jerus. sondern der israel. Staat. — Übrigens verdient die Leseart in D. Sax. Cdd It. Lucif. Juv. ἀπέκτειναν κ. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος Aufmerksamkeit, weil die entgegengesetzte Ordnung aus der Deutung des Ausstossens aus dem Weinberg auf die Hinausführung Jesu aus Jerus. frühe entstanden seyn möchte. Vgl. Markus.

Vs 40. ὅταν ἔλθῃ *wenn gekommen seyn wird*, wenn Gott sich gl. aufs neue umsehen wird nach dem Gang

der Dinge unter der israel. Nation. Luk. 1, 68. 19. 44. *τί ποιήσει τοῖς . . was wird er ihnen anthun* als Strafe?

Vs 41. λέγουσιν, ungescheut. Diese Unverschämtheit ist an den verstellungssüchtigen Deputierten so natürlich, daſs ich die Richtigkeit des λεγουσιν αυτῳ bey Matthäus, welches ohnehin nur in Cd 69. fehlt, nicht bezweifeln kann. Die Harmonie des Matth. in dieser St. mit den andern Evangg. scheint darauf zu ruhen, daſs bey diesen „ελευσεται bis αλλοις" auch als Antwort der Deputierten auszusprechen (im Text daher mit „ " zu bezeichnen) ist. Nicht jedesmal, wo die Reden wechseln, steht ein λεγουσι voran. Was Luk. alsdann noch beyfügt: Ακουσαντες δε ειπον· μη γενοιτο! ist nicht ein Wort der Deputierten. (So mild sind diese jetzt gar nicht gestimmt Luk. Vs 19.) Vielm. muſs gedacht werden, daſs einige *Zuhörende* durch J. ernste Rede und die ungescheute Antwort der trotzenden Priester zu einem solchen „quod omen Deus avertat!" bewogen waren. Die Erschütterung dieser Zuhörer und die harte Stirne der Deputierten, nach ihrem Contrast gegeneinander, veranlaſsten J. alsdann noch eindringender (εμβλεψας αυτοις Luk. Vs 17.) fortzufahren. — κακοὺς κακῶς ἀπολέσει *er wird diesen Argen arg mitspielen* יָרַע הָרָעִים בְּרַע. Sprüchwörtlich, sogar bey Aristoph. Plut. v. 65. ει μη φρασεις γαρ, ἀπὸ σ' ὀλῶ κακον κακως. v. 418. εγω γαρ ὑμας ἐξολῶ κακοὺς κακῶς. v. 880. τους συκοφαντας ἐξολεῖ κακοὺς κακῶς. Archaeol. 7, 11. 8. βουλεσϑ', ειπουσα, κακοὶ κακῶς ἀπολέσϑαι μετα τεκνων τε κ. γυναικων. 11, 5. 4. και οὑτω κακοὶ κακῶς ἀπώλοντο u. dgl. m. bey Wetst. — Gew. T. ἐκδώσεται. Grammatikalisch richtiger setzen Cdd und Edd. ἐκδόσεται als Fut. 2. Med. *Er wird gegen Lohn hingeben, verdingen.* ἀποδιδόναι *abliefern* in Natura. τοὺς καρποὺς *die Früchte, den Ertrag,* d. h. was durch ihren Fleiſs aus der Nation

geworden ist. ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν *in den gehörigen Jahreszeiten* בְּעִתּוֹתָם.

Vs 42. Da die Deputierten immer noch mit harter Stirne antworten, so gebraucht J. noch eine alttestamentliche Stelle, um ihnen ihr Schicksal noch eindringlicher vorzustellen. Von *David* (welchen schon Calvin, Vatablus, Grotius etc. als die eine redende Person im Ps. anerkennen) sagt Ps. 118. 22. 23. nach der Alex. λιθον ὁν απεδοκιμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὑτος εγενηθη εις κεφαλὴν γωνιας. Παρα Κυριου εγενετο αὐτη κ. εστι θαυμαστη εν οφθαλμοις ἡμων; wörtlich: *Was einen gewissen Stein betrifft, welchen die Bauenden wegschätzten; gerade dieser ist zum Eckstein geworden. Durch den Herrn ist er dieses geworden und mit Verwunderung sehen wir ihn an.* Auch 1 Petr. 2, 7. spielt auf diese St. an und Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 2 Timoth. 2, 19. Ephes. 2, 20. Luk. 2, 34. zeigen, wie sehr sie sprüchwörtlich geworden seyn musste. Iesus konnte um so mehr an dieselbe denken, da das Hosanna aus eben diesem Ps. 118, 25. 26. war. *Neuere* Rabbinen, wie Abarbanel bey Zach. 4, 10. Raschi b. Micha 5, 1. denken bey diesem Stein an den Messias. Sehr vorsichtig aber bemerkt Schoettg. dabey: *apud antiquiores* mihi nullum (hujus explicationis) testimonium occurrit! Man darf nicht von den späteren jüd. Exegeten auf Zeitmeinungen der mit Jesu gleichzeitigen schliessen! — Das ganze Psalmlied ist ein Wechselgesang zwischen zwey Chören, von denen der eine das Volk vorstellte, der andere den König, welcher am Fest in die Gotteswohnung kommt (Vs 19. 20.) alles zum Lob Jehovahs wegen vieler Rettungen der Nation (aus Ägypten Vs 4. unter den unmächtigen Suffeten und dem König Saul Vs 8. 9. wider die benachbarten Völker) auffoderte und für sich selbst Leben und Glück hofft und erbittet Vs 17. 18. Mit Schonung und blos in einem Bilde giebt der Chor des Königs die Rückerinnerung, dass einst

(unter Saul,) eine grofse Parthie der Baukundigen (= der Vornehmſten im Staate) ihn, David, verworfen habe, dafs er aber dennoch der Vereinigungspunkt zwiſchen den *immer* (auch 2 Sam. 2. 4. 8. 9. 3. 1. 10. 12.) unter ſich eiferſüchtigen Hauptheilen der Nation, der judäiſchen und der ephraimitiſchen Parthie, geworden ſey und dadurch dem Ganzen Stärke gegen die auswärtigen Feinde gegeben habe. — Die erſten Worte: λιθον bis γωνιας ſind Worte Davids, oder des ihn beym feſtlichen Zug begleitenden und in ſeinem Sinn ſprechenden Sängerchorus, die folgg. aber eine Antiſtrophe der Sänger, welche bey ſeinem Einzug zum Gotteszelt die Nation vorſtellten und jenen antworteten. Daher am Ende ἡμῶν, nicht ὑμῶν. ἐν ταῖς γραφαῖς בַּכְּתוּבִים. λιθον. Verſetzung! λιθον, ὃν = ὃν λιθον etc. ſ. bey Wetſt. viele Beyſpiele ſolcher Verſetzungen. ἀποδοκιμάζειν *prüfend verwerfen.* οἰκοδομοῦντες *Bauende* h. am Bau des Staats. Ein ſehr gewöhnlicher Tropus, da οἶκος בַּיִת zugleich *Familie*, *Volk* (Iſraels) und *Haus*, *Pallaſt* bedeutet, Hebr. 3, 2—5. Über Hohesl. 1, 5. allegoriſiert Schemot R. 23. ne dicas *filiae* Hieroſ. Sed *aedificatrices* (בּוֹנוֹת) Hieroſ. hoc eſt: *Synedrium magnum Iſraelis.* Gemara ad Schabbat f. 114. Quid intelligitur per *Architectos?* R. Joh. dixit: discipuli ſapientum, qui ſtudent in artificio mundi etc. 1 Kor. 3, 9. etc. κεφαλὴ γωνίας *Hauptſtein in der Ecke*, zwey Seiten zuſammenhaltend. פִּנָּה Vgl. 1 Sam. 14, 36. παρὰ κυρίου מֵאֵת יְהוָה = *Deo juvante.* ἐγεν. αὕτη ſc. κεφαλη γωνιας *iſt er*, der verworfene Stein, *dieſes* = ein Vereinigungsſtein, *geworden.* nach d. Alex. Jerem. 51, 26. (Im hebr. Text iſt זֹאת und הִיא neutral und bezieht ſich auf die ganze Sentenz: „*Dieſes* iſt geworden" B. Richt. 21, 3. 2 B. Kön. 3, 18. Pſ. 102, 19. 119, 50. 56. 17, 7.) καὶ ſc. τοιαύτη οὖσα *und als ein ſolcher* Eckſtein. Epheſ. 2, 20.

Vs 43. *διὰ τοῦτο* fc. *εστιν*, *λέγω ὑμῖν*, *ὅτι deswegen*, weil ihr, die angeblichen Bauverftändigen diefes Nationalreichs! den Hauptftein verworfen habt, *gefchieht es*, *dafs* — Ich *fage es euch gerade heraus*! *ἡ βασ. τ. ϑ. die Theokratie ἀφ᾽ ὑμῶν ἀρϑήσεται eurer* der jetz. Priefter etc. *Beforgung und Verwaltung entzogen werden mufs*, wie Apok. 2, 5. *κινησω τ. λυχνιαν απο του τοπου*. Luk. 16, 3. *ἀφαιρειται*. *καὶ δοϑήσεται denn es kann die Theokratie nur gegeben werden ἔϑνει, ποιοῦντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς einer* anders, als es durch Euch gefchieht, bearbeiteten, *zu Früchten*, *wie fie aus der Theokratie entftehen follen* d. h. zu religiöfer Rechtfchaffenheit, durch ihre *γεωργους* = Staatsvorfteher, *gebildeten Nation*. J. Sinn geht (wie die folg. Parabel 22, 1. ff. noch deutlicher macht und wie man, da J. *nie* an die Möglichkeit, Heyden unmittelbar und ohne Übertritt zum Judenthum unter den Anhängern des „Meffias" zu fehen, erinnert hat, ohnehin präfumieren mufs) nicht auf *Nichtjuden*, fondern *auf das Judenvolk* felbft, welches aber ein *ganz anderes* Volk werden müffe, als es durch feine damal. Priefterregierung war. Vgl. Hof. 1, 10. 2, 1. 25. *οὐ λαος . . λαος . .*

An den letzten Gedanken, dafs ein *ganz anderes Volk aus Ifr. felbft werden* müffe, um das nach Daniel zu erwartende „Reich der Heiligen" zu erlangen, fchliefst fich fogleich die Parabel Matth. 22, 1—14. an, welche andeutet, dafs an dem Gaftmahl des Königs (dem Glück der Theokratie) die längft dazu geladenen (Ifr. Priefter, Vornehme, Sektenführer nebft den Anhängern diefer Demagogen) aus eigener Schuld keinen Antheil erhalten, vielmehr als Mörder (Vgl. 22, 7. mit 21, 38.) behandelt werden würden, wogegen die Armen, Vernachläffigten (Vs 9. 10.) dazu gerufen würden, nach Jefu Grundfatz: Luk. 7, 22. *πτωχοι ευαγγελιζονται*. Aus den letztern, welche für die herrfchenden Priefter *nicht die Nation*, ein *ουκ-εϑνος*, waren, fam-

melte fich J. fein ἐθνος ποιουν καρπους. *Sie* waren fein ,ἀμπελων. — Diefer nächfte Zufammenhang in der Gedankenreihe Jefu giebt zugl. einen befondern Grund für die kritifche Wahrfcheinlichkeit, dafs der Vs 44. *nicht* urfpr. zum Evang. des Matth. fondern allein des Lukas (20, 18.) gehöre. Derfelbe wird nämlich überdies nach D. 33. Cdd It. Orig. in Matth. *nicht* angetroffen. Orig. hat den Vs 44. nicht im Commentar über Matth. Er führt die Stelle felbft zwar zweymal an (Griesbach. Symbb. crit. II, 320.) aber beydem. im Anfang mit πᾶς, folglich um fo gewiffer aus und nach Lukas. So zuläffig er *vor* Vs 43. feyn würde, fo offenbar unrichtig ift er *nach* diefer Wendung des Gedankengangs Jefu eingefügt. So müffen Parallelft. die vom Rande in den Text kamen, gew. gerade an der *unfchicklichen* Einfügung erkannt werden!

Vs 44. f. Luk. 20, 18.

Vs 45. τὰς παραβ. Vs 33. ἔγνωσαν *fie merkten wohl*, nahmen aber doch ganz die Miene der Unbefangenheit an. περὶ fie *betreffend.*

Vs 46. ζητοῦντες *trachtend* im Herzen und fich nach Mitteln umfehend. κρατεῖν *gefangennehmen* jetzt wieder auf der Stelle. Joh. 7, 32. ἐφοβήθησαν (κατα) τοὺς ὄχλους *fie waren in Furcht gefetzt in Rückficht auf die* gerade gegenwärtigen *Volkshaufen.* Gew. T. ὡς προφητην — BL 1. Orig. (*fechsm.*) εἰς προφ. . . ειχον. Dies εις = ל ift fo *hebraizierend* und *ungewohnt*, war auch an fich und nach Vs 26. fo leicht mit ὡς zu verwechfeln, dafs man es, ungeachtet der kleinen Anzahl von Zeugen, da diefe doch zu den *älteften* der alex. Rec. gehören, für urfprüngl. anzunehmen genöthigt ift. (Griesbach bezeichnete es 1796. mit ∾ 1803 aber mit β.)

Luk. XX, 1. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *am ersten der Tage* d. i. der Wochentage, d. i. *am nächsten nach einem Sabbat.* Auf diesen Wochentag fällt die folg. Geschichte nach der aus andern Gründen bereits Nr. 13. der chronolog. Abh. angenommenen Zeitordnung. ἐκείνων gehört nach ADLQ 1. 124. 131. 157. and. 6. Mt o. Syr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. It. *Marcion.* Epiph. nicht zum Texte und wurde verm. nur zur Nothhülfe für andere Berechnungen der letzten Tage J. eingerückt. Da μία τῶν ἡμερῶν auch sonst b. Luk. 5, 17. 8, 22. den *ersten* nach einem Sabbat zu bedeuten scheint, wie 20, 19. τη μια των σαββατων (Vgl. Matth. 28, 1. 1 Kor. 16, 12.) so darf diese Stelle wohl als Nebengrund für] die schon oben gemachten chronolog. Bemerkungen ausgezeichnet werden. εὐαγγελίζεσθαι gerade *von den frohen* messianisch - theokratischen *Aussichten lehrend, reden.* ἐφίστασθαι gravitätisch *sich hinstellen.* 2, 9. 38. 21, 34. 24, 4. *instare* Apg. 17, 5. Gew. T. οἱ ἀρχιερεῖς. AEGK 10. 11. 91. 235. and. 53. Mt V. and. 14. Goth. Slav. Schol. b. Mt Theophyl. οἱ ἱερεῖς. Da in den and. Evangg. αρχιερ. ohne Änderung in den näml. Zeugen steht und folgl. ἱερεις nicht als absichtl. Änderung (etwa weil *Oberpr.* zu dieser Deputation zu vornehm gewesen seyn möchten) anzusehen ist, so ist das minder gewöhnliche, von den Parallelst. abweichende ἱερεῖς, als urspr. bey Luk. anzunehmen, um so mehr da in der Leidensgeschichte sich oft zeigt, wie viel mehr auf die Formalitäten in dem Processs gegen J. er aufmerksam gewesen ist, als die and. Erzähler, also auch h. das bestimmtere ἱερεις zu den charakterisierenden Eigenthümlichkeiten dieses Evang. gehört. ἱερεῖς, γραμματεῖς, πρεσβύτεροι sind die 3 Classen, aus welchen das grosse Synedrium bestand. ἱερεῖς = *geistlicher Stand,* γραμματεῖς sc. νομικοι *gelehrte Gesetzausleger,* pharis. und sadduk. Art. Eine Mittelklasse zwischen den Geistlichen, und Weltlichen, in welche jeder Israelite sich durch Nationalstudien erheben

konnte. πρεσβύτεροι *Volksobern* aus der übrigen Nation, Nachfolger der mosaischen שׁוֹטְרִים Num. 11, 16. als Personen vom Civil- und Militärstand. Luk. bestimmt durch diese Aufzählung absichtlich: *Deputierte aus dem ganzen Synedrium.* Folgl. sollte jetzt ganz formell gegen J. procediert werden.

Vs 2. τίς δοὺς . . Luk. unterscheidet das *doppelte* der Frage genauer nach der jüd. Formalität als selbst Matth. s. Schol. zu diesem. — Vs 3. ἕνα haben *nicht* BL 1. 33. 69. 131. 157. Syr. (Syr. p. c. ast.) Copt. Cdd It. Hingegen A. 44. u. a. haben λόγον ἕνα. *Transpositionen neben Omissionen deuten, wenn eine Leseart aus einer Parallelst. entstanden seyn kann, gew. darauf, dass sie erst aus dieser an den Rand und alsdann bald eher bald später in den Text gekommen sey.*

Vs 5. συλλογίζεσθαι *überlegen*, gl. *zusammenrechnen.* Plut. Pompej. αυτος αρα προς εαυτον συλλογιζομενος το μεγεθος του τολμηματος. οὖν haben *nicht* BEL 69. 91. 124. 235. and. 37. Mt V. and. 15. Syr. Copt. Aeth. Slav. ms. Cdd It. Euthym. Theophyl. Wegen des folg. ουκ. ausgefallen?

Vs 6. καταλιθάζειν *todtsteinigen.* πεπεισμ. ἐστιν *es ist* nun leider! einmal *überredet.* προφήτης. Der Context leitet auf eine Definition der Qualitäten, welche man *damals* in einem Propheten erwartete, doch nicht auf eine vollständige. Insofern man dem Joh. zutraute, er rede treulich, was er dem Willen des Himmels gemäss achte, hielt man ihn, nach dem Zusammenhang, für einen Propheten. Indess bleibt unbestimmt, *welche Gründe* ein solcher haben musste, um das, was er sagte, dem göttl. Willen gemäss zu achten.

Vs 7. πόθεν s. bey Matth. Vs 25. — Vs 9. πρὸς τὸν λαὸν *gewandt an das Volk*, doch in Gegenwart der Deputation des grofsen Synedriums. — Gew. T. hat τις nach ανθρ. gegen die besten und meisten Hschrr. χρόνοι ἱκανοὶ Plural. der Intension, *sehr* lange.

Vs 10. ἐν καιρῷ *zur rechten Zeit.* ἀπὸ τ. καρπου. Luk. sah die Parabel so an, als ob der Weinberg *verpachtet* und von den Arbeitern als *partiariis ein Theil des Ertrags als Pachtpreis in Natura abgeliefert* worden sey. Die Wendung bey Matth. stimmt mit der beabsichtigten Auslegung der Parabel besser überein. κενὸς *leer*, ohne dafs ihm etwas entrichtet war. Auch dafs Matth. δουλους nennt, ist für die von J. intendierte Deutung (auf die Propheten) paffender als der Singular des Luk. δουλον . . und Vs 11. ἕτερον δουλον. So charakterisiert sich *Matth.* als dem Ursprung näher und vertrauter!

Vs 11. ἀτιμάζειν *schimpflich behandeln.* Ein Schimpf des Abgeordneten fällt dann auf den Sender. 2 Sam. 10, 6. — Vs 12. προσέθετο πέμψαι Apg. 12, 3. Der bekannte Hebraism. . . וַיּוֹסֶף לְ — τραυματίζειν *verwunden.* Die *Steigerung* in Vs 10. 11. 12. fällt von selbst auf.

Vs 13. τὸν ἀγαπητὸν *den sehr geliebten.* Umschreibung des Messias. 3, 22. ἴσως *wahrscheinlich.* Luk. will den redenden = Gott, nicht irren lassen! Aristotel. Rhet. II, 13. αμφισβητουντες (οἱ πρεςβυτεροι) προστιθεασιν αει το· ἴσως! και το· τάχα! Xenoph. Paedag. IV. ἴσως μεν ουν οὕτως εχει. — ἰδόντες haben *nicht* BCDLQ 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Syr. p. am Rd It. ausg. brix. Schol. b. Mt Ambr. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeugen scheint es doch, dies Wort sey blos, weil es *sogleich* Vs 14. wieder kommt, *zu Vermeidung einer Kakophonie* weggelassen worden.

Vs 14. δεῦτε haben *nicht* ABKL 1. 42. 131. and. 3. Mt c. Arm. (Syr. p. c. aſt.) Goth. Vulg. It. ausg. cant. for. Dieſe Auslaſſung, welche die bedeutenderen Zeugen der zwey älteſten Rec. gegen ſich hat, würde, wenn nicht δευτε leicht ein Zuſatz aus den Parallelſt. bey Matth. und Mark. ſeyn könnte, wenig Aufmerkſamkeit verdienen. ἡ κληρονομία *dieſes Beſitzthum*, der Weinberg.

Vs 16. μὴ γένοιτο *daſs dies ja nicht geſchehe! Quod bonus Deus avertat.* חָלִילָה Geneſ. 44, 7.

Vs 17. 18. ἐμβλέψας αὐτοῖς nachdrücklich *ſie anblickend.* Sinn: „Allerdings wird es geſchehen. Denn jetzt zwar bin ich wie ein von den angeblich Bauverſtändigen verworfener Stein. Dennoch aber bin ich ein Eckſtein, und ſo, daſs gegen mich anzulaufen oder von mir getroffen zu ſeyn gleich gefährlich iſt." τί οὖν ἐστιν *was* anders hat denn wohl zu bedeuten jene Stelle Pſ. 118, 22. beſonders, wenn ihr dazu vergleichet *Jeſ.* 8, 14. 15. und *Dan.* 2, 45. πίπτειν ἐπὶ . . h. *losſtürzen auf* . . *anrennen an den* Eckſtein. συνθλᾶν *zerſtoſsen* den Kopf etc. Alex. 2 Sam. 22, 39. Pſ. 5, 6. מחץ Dieſes mag Anſpielung auf den אֶבֶן נֶגֶף Jeſ. 8, 14. Vgl. 28, 16. ſeyn. Das andere Bild aber, ſelbſt nach dem Ausdruck λικμᾶν *klein reiben*, ſo *klein ſtoſsen* wie beym oriental. Dreſchen die Stoppeln und Spreu werden (Alex. Zach. 1, 19.) iſt Alluſion auf das fünfte unter einem herabſtürzenden Felsſtein vorgebildete Weltreich bey Dan. 2, 44. wovon Theodotion ſagt: λεπτυνει (Pſ. 18, 43.) και λικμήσει πασας τας βασιλειας. Wie ſehr jene Danielitiſchen Ausſichten Jeſu im Sinn lagen, ſ. oben S. 60. 61.

Vs 19. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade jetzt, ſogleich.* ἔγνωσαν γὰρ geht als Ätiologie auf das *entferntere* ἐζήτησαν. πρὸς *in Beziehung.* = περὶ.

Mark. XI, 27. περιπατεῖν *umhergehen* verm. in einer στοᾳ Joh. 10, 13. bald da bald dort mit dem Volke redend. — Vs 28. Gew. T. λεγουσιν. BCL 1. Cdd It. ἔλεγον. ἐξουσίαν . . ἵνα ταῦτα ποιῇς *Vollmacht* überh. *so zu handeln*, nicht: Vollmacht, solche *Wunder* zu thun.

Vs 29. ἀποκριθεὶς haben *nicht* BCL 33. Syr. Copt. Germ. 1. Viell. blos um das häufige Wiederkommen des Worts zu vermindern. καὶ sc. εαν ἀποκριθῆτε. Hier ist nicht ἀποκρίθητε im Imperativ zu denken, wie Vs 30. καὶ εαν . . καὶ *und wenn . . so . .* s. Nold. de Partic. von ו nr. 60. — Vs 30. Vor Ιωαννου haben τὸ ACDL, unterstützt durch του, welches B. hat. Bey Matth. haben blos BC. Mt c. Orig. τὸ. Verm. nach dem ursprünglichen Texte des Markus.

Vs 31. Gew. T. ἐλογίζοντο. BCDKLM and. 36. Mt c. and. 6. διελογιζοντο. Diese bedeutenden Zeugen würden der letzteren Leseart das Übergewicht geben, wenn *a.* sie nicht aus der Parallelst. bey Matth. abstammen könnte und *b.* ἐλογίζοντο nicht das seltenere wäre. πρὸς ἑαυτοὺς redend *zu einander* leise. — Vor ἐὰν εἴπωμεν haben D. 13. 28. 124. 69. It. (ausg. brix. germ. 1) τί εἴπωμεν; Eine populäre Deliberation, wie Luk. 20, 3. τί ποιήσω; — die leicht wegen der Ähnlichkeit mit dem folg. εαν ειπωμεν ausfallen konnte. Eine Veranlassung, sie zuzusetzen, ist dag. schwer zu denken. In der folg. Wortstellung bey Mark. ist mehr die deliberative Manier, als bey Matth. und Luk. und daher dies τί εἴπωμεν dem Text sehr angemessen.

Vs 32. ἀλλ' εἴπωμεν· ἐξ ἀνθρώπων? muss *frageweise* übersetzt werden: *Oder sollen wir vielmehr sagen: blos von Menschen?* da ἐὰν nach αλλ durch die meisten und besten Codd. (ABCEFGHLS and. 61. Mt V. and. 13. Cdd b. Luc. brug. Syr. p. c. ast. Goth. Euthym.) als

unächt gezeigt wird. Offenbar blos um die Undeutlichkeit zu vermeiden, haben D. 13. 23. (61. am Rd) 69. 106. 124. Mt 10. Syr. p. Copt. Aeth. Arm. Ar. Vulg. It. nach Matth. αλλ ἐὰν ειπωμεν . . . φοβούμεθα τ. λαον angenommen. — — Nach ἐφοβοῦντο erwartet man γαρ oder δε. Das letztere könnte leicht ausgefallen seyn. — Gew. T. ὅτι ὄντως. BCL ὄντως, ὅτι. Ungewöhnlicher und significanter.

Mark. XII, 1. ὑπολήνιον *der Trog, in welchen der Traubenmost aus der Keltertrotte abfliesst.* S. b. Matth. Alex. Jes. 5, 2. προλήνιον ωρυξε für חָצֵב יֶקֶב. Auch dieser Trog konnte ein ausgehauener Stein seyn. *Lusts* bibl. Erläut. S. 59. — πύργον. Schemot R. sect. 20. fol. 119. Plantavit eo loco vites et malo granata, aedificavit *turrem* in medio eius *in eaque custodem constituit.*

Vs 3. 4. 5. hält sich Mark. an Luk. Durch den Zusatz aber Vs 5. και πολλους αλλους etc. sucht er Luk. aus Matth. zu ergänzen, so, wie er sich Vs 1. anschliesst.

Vs 4. ἐκεφαλαίωσαν dem Mark. eigen, gl. *capitare.* Vulg. *in capite vulnerarunt.* γναθοῦν = εις γναθους τυπτειν. γαστρίζειν Aristoph. Vesp. v. 1519. Equ. 273. = εις τ. γαστερα τυπτειν. Doch streitet wider diese Bedeutung die Observation: dass dies eigene Wort nicht von κεφαλη (etwa κεφαλίζω) formirt ist, sondern von κεφαλαιον, welches nicht leicht für *Kopf* im eigentl. Sinn, sondern für *Anfang*, *Hauptsache*, *Hauptsumme* etc. gebraucht wird. Da BDL 1. 28. 33. 91. 118. Copt. Arm. Vulg. It. λιθοβολησαντες nicht haben, so erklärten sie sich vermuthl. εκεφαλαιωσαν als = ανεκε-

φαλαιωσαν *sie machten es diesem eben so wie anfangs, wie vorher* (Vs 3.) nur daſs sie ihn auch überdies ἠτίμασαν *schimpflich behandelten.* — Für ἀπέστειλαν ἠτιμωμενον haben CDL (33. b. Mill.) Copt. Vulg. It. ἠτίμασαν, blos um die Kakophonie zu vermeiden, weil παλιν απεστειλε vorhergieng und απεστειλε sogleich wieder folgt. — Schol. ad Sophocl. Ajac. 1148. ατιμαζω το· καταφρονω. ατιμαω το· ατιμον ποιω. Ammon. ατιμουται και ατιμαζεται διαφερει. ατιμουται τις ὑπο των νομων ὁλοσχερει ατιμια· ατιμαζεται δε ὁ ὑβριζομενος εν τινι πραγματι. Mark. wie man sieht, setzte gerade das umgekehrte voraus. — Ist ἐκεφαλαίωσαν (Vs 4. ohne λιθοβολησ.) = ανεκεφαλαιωσαν, so könnte das nämliche Wort am besten auch hier nach και πολλους αλλους subintelligiert werden: *auch viele andere* behandelten sie auf die vorige Art, *theils blos schlagend, theils mordend.* — Vs 5. Gew. T. και παλιν απεστ. BCDL 33. Copt. Aeth. Perss. p. It. haben παλιν nicht. Am Ende des Vs ist im gew. T. αποκτεινοντες. Dag. ABCDEGHK, viele and. αποκτενοντες oder αποκτεννοντες, L. αποκτιννουντες. Wahrsch. ist αποκτενοντες eine eigene hellenistische Wortform. Vgl. b. Matth. 10, 28. Luk. 12, 4. Auch Luk. 13, 34. fällt es auf, daſs von den Matthäischen MSſen 15 so lesen; eine Spur, aus wie vielen diese Wortform, von den Collatoren als Schreibfehler behandelt, nicht ausgezeichnet worden seyn mag. s. auch Matth. 23, 37.

Vs 6. ἀγαπητὸν αὐτοῦ = יְדִידוֹ ist so hebräischartig, daſs man selbst durch BCDL Syr. Arm. Vulg. It. nicht bewogen werden kann, αὐτοῦ wegzulaſſen. ἔσχατον = κατα το εσχ. *in der letzten Periode.* Denn *als den letzten* kann man kaum übersetzen, da J. andere, welche er selbst noch sandte, gewiſs nicht ausschlieſsen wollte. — Vs 9. ἐλεύσεται etc. Worte der Priester. s. bey Matth.

CIII. Abschnitt.

Matthäus 22, 1 — 14.

Eine *unstreitig sehr ähnliche* Parabel hatte J. früher bey einer Mahlzeit erzählt. Luk. 14, 16—24. wo die nächste Veranlassung, ein gutmüthiger Ausruf eines von der Gesellschaft, ausdrücklich angegeben ist. Dort aber ist der Zweck ein ganz anderer, als hier. Dem Gutmüthigen giebt J. sehr gutmüthig auf einen ziemlich sinnlich klingenden Wunsch eine ohne Beschämung belehrende Antwort. Für jetzt liegt Klage, Beschämung und Drohung in J. Rede. Man sieht aus diesem Beyspiel recht auffallend, dass J. einmal überdachte, bildliche Reden öfters brauchte und alsdann wohl sogar die Beziehung gänzlich ändern mochte. Was für einen Gutmüthigen, freundlich gesagt, freundlich zu verstehen war, wurde nach andern Umständen, auf Bösartige angewendet, ein Ausdruck des Eifers und der Warnung. Das absichtliche in der Umänderung, welche J. hier seiner früher gedachten und gesagten Lehrerzählung gab, sieht man am auffallendsten Vs 6. 7. und Vs 11—14. Auch dadurch wird die Parabel den jetzigen Umständen angepasst, dass anstatt des οικοδεσποτης ein βασιλευς gesetzt ist, welcher seinem Sohne zu Ehren ein Königsfest gab. So hätte jetzt eben Jesu theokratische Thronbesteigung gefeyert werden sollen. Alles war bereit. Aber die Geladenen — die bisher von J. so oft belehrte Menge — blieb weg, sah auf allerley irdische Bedürfnisse. Die Übrigen, Jesu und des Nationalkönigs Jehovah Gegner, die eigennützige Priesterschaft und ihresgleichen, hatten längst als Mörder seiner Diener sich bewiesen Vs 7. Daher wird (s. das Schol. zu Matth. 21, 43.) ein anderes εθνος aufgerufen werden, d. h. die, welche jetzt am allerwenigsten als Nation galten, sollten dazu erhoben werden, wenn sie den Messias in J. anerkennen würden. Und unter diesen verstand J. theils die zurückgesetzten und verachteten im Lande selbst πτωχοι, τελωναι etc.) die ihn ernstlich als ihren Hirten an-

erkennen wollten (Joh. 10, 3. 4.) theils im Ausland zerstreute Juden (ἡ διασπορα) an welche der Palästinensische Stockjude nur mit verächtlichem Mitleiden dachte und sie wie Verlaufene, an den Zäunen und Wegscheiden gl. bettelnde, ansah. Auf diese ist nicht nur bey Joh. 7. 35. (μη εις την διασποραν των Ἑλληνων μελλει πορευεσθαι κ. διδασκειν τους Ἑλληνας = Ἑλληνιστας Ιουδαιους) gedeutet, sondern auch J. selbst bezieht sich Joh. 10, 16. auf sie als auf die anderswo vorhandene Heerde des Messias, welche er herbeygeführt und mit dem Selekt (εκκλησια) der Guten unter den Palästinensern, als beyder Hirte, vereinigt wissen wolle. Aus diesen sollte dann das εθνος des Messias entstehen, welchem δοθησεται ἡ βασιλεια του θεου, ποιουντι τους καρπους αυτου. (Matth. 21, 43.) doch nur so, dass auch bey ihnen genau und strenge auf die ächte Vorbereitung zu diesem Königsfest gesehen werden würde Vs 11—13. Denn aufgerufen werde zwar jeder — Vs 10. ὁσους εὑρον πονηροι τε και αγαθοι — aber wahren Antheil an dem geistigen und irdischen Glück des Gottesreichs könne nur derjenige erhalten, der sich *rein und würdig* zu erscheinen bestrebe. Folglich entstehe aus vielen Aufgeforderten nur eine weit minder zahlreiche Auslese von wahren Theilnehmern!

Matth. XXII, 1. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, πάλιν Lk. 14, 16-24.
2 εἶπεν ἐν παραβολαῖς, αὐτοῖς λέγων· Ὡμοιώθη
ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅστις
3 ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ. Καὶ ἀπέστειλε
τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους
4 εἰς τοὺς γάμους· καὶ οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν. Πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους, λέγων· εἴπατε
τοῖς κεκλημένοις· "ἰδοὺ, τὸ ἄριστόν μου ἡτοίμακα,
οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιστὰ τεθυμένα, καὶ πάν-
5 τα ἕτοιμα· δεῦτε εἰς τοὺς γάμους." Οἱ δὲ
ἀμελήσαντες ἀπῆλθον, ὁ μὲν εἰς τὸν ἴδιον
ἀγρὸν, ὁ δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ.

6 Οἱ δὲ λοιποὶ κρατήσαντες τοὺς δούλους αὐτοῦ ὕβρι-
7 σαν καὶ ἀπέκτειναν. Ὁ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς, ἀκού-
σας ὠργίσθη· καὶ πέμψας τὰ στρατεύματα αὐ-
τοῦ, ἀπώλεσε τοὺς φονεῖς ἐκείνους καὶ τὴν πό-
λιν αὐτῶν ἐνέπρησε.
8 Τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ· ὁ μὲν γάμος ἕτοι-
9 μός ἐστιν, οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι. Πο-
ρεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν· καὶ
10 ὅσους ἂν εὕρητε, καλέσατε εἰς τοὺς γάμους. Καὶ
ἐξελθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδοὺς, συν-
ήγαγον πάντας, ὅσους εὗρον, πονηρούς τε καὶ ἀγα-
11 θούς· καὶ ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων. Εἰσελθὼν
δὲ ὁ βασιλεὺς θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, εἶδεν
12 ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἔνδυμα γάμου. Καὶ
λέγει αὐτῷ· ἑταῖρε, πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων
13 ἔνδυμα γάμου; Ὁ δὲ ἐφιμώθη. | Τότε εἶπεν ὁ βασι-
λεὺς τοῖς διακόνοις· δήσαντες αὐτὸν ποδῶν καὶ χειρῶν
[ἄρατε αὐτὸν καὶ] ἐκβάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώ-
τερον· ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν
ὀδόντων.
14 Πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοί· ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί!

Matth. XXII, 1. ἀποκριθεὶς. J. hatte ſich 22, 43. ſelbſt die *Aufgabe* zu dieſer *Beantwortung* gemacht. Man wollte und ſollte wiſſen, *was für ein* ἔθνος *er verſtehe.* Fragenden Blicken des Volks antwortet er, während die Deputation des Synedriums ſich nach Mark. 12, 12. zurückzuziehen für gut fand. πάλιν *von neuem.* ἐν παραβολαῖς *lehrbildlich*, παραβολικῶς. Ein Pluralis indefinitus, welcher gebraucht werden kann, ungeachtet jetzt nur Eine παραβολη folgt. Gew. T. αὐτοῖς ἐν παραβ. In der and. Ordnung BDL 1. 69. 124. cant. Orig.

Vs 2. ὡμοιώϑη ἡ βασιλεια . . ανϑρ. βασιλεῖ *das Reich . . ist ähnlich geworden*, nicht: dem Könige für sich; sondern: folgender Geschichte des Königs, *einem König, der unter diesen und diesen Umständen handelte.* ανϑρωπος βασιλευς = βασιλευς τις. Der Zusatz ανϑρωπ. gehört zur Parabel, bringt aber nicht mit sich, daſs auch in der *Deutung* an einen *menschlichen* König zu denken sey. γάμοι wie der Plural *nuptiae* = γαμος Vs 8 *coena nuptialis*. Plaut. Thomas: γαμους ποιειν, Αττικοι, ου· γαμον. Arrian. Exp. Alex. VII, 4. 6. γάμους ἐποίησεν εν Σουσοις ἑαυτου τε κ. ἑταιρων . . οἱ γάμοι δε ἐποιήϑησαν νομω τω Περσικω. Pollux III, 44. Ὁμηρος μεντοι (Iliad. σ. 491. Γαμοι τ' εσαν etc.) ου το εργον μονον αλλα κ. την ἑστίασιν γάμον καλει. Vgl. Odyss. α. 226. 1 Makk. 9, 37. 39. 10, 58. Theophr. Charact. XII. κεκλημενους εις γαμους. Alex. Gen. 29, 22. Esth. 9, 22. γαμοι für מִשְׁתֶּה Vgl. Esth. 2, 18. Die Glückseeligkeit, zu welcher die *religiöse Weisheit* ruft, wird schon Prov. 9, 1—6. als ein groſses Gastmahl, *eine Thronbesteigung* aber wurde im oriental. Styl oft als *Vermählung des Fürsten mit seinem Volk* dargestellt. s. die Ausleger bey Ps. 45. Mark. 6, 21. Beydes vereinigt sich hier. Dem *Messias* hätte *Gott* gerade damals gerne sein *theokratisches Thronbesteigungsfest* gegeben.

Vs 3. s. bey Luk. 14, 17. — δοῦλοι . . καλέσαι. Man nannte sie *Vocatores*. Sueton. Calig. 39. οὐκ ἤϑελον ἐλϑεῖν 2 Chron. 30, 10. *Man muſs nicht vergessen, daſs die Geladenen zugleich die Unterthanen des Sohnes sind* (Vgl. Luk. 19, 14.) *welchen der König zu seinem Mitregenten über sie jetzt eben, bey dem Feste, gl. öffentlich erklären will.* Ihr Nichtkommen ist zugleich *Verweigerung der Huldigung.*

Vs 4. εἴπατε *macht ihnen Vorstellungen:* sie seyen ja längst auf diese Zeit eingeladen (קְרוּאִים 1 Sam. 9, 22. 1 B.Kön. 1, 41. Alex. κεκλημενοι oder κλητοι) hätten

zugesagt; jetzt sey die ganze Einrichtung gemacht. — Es gehörte übrigens zum vornehmen Ton, sich mehrmals durch sogenannte *servos monitores* (Terent. Heautont. I, 1. 117.) laden und herzunöthigen zu lassen. Colloquia graeca Vulcanii: A. σημερον παρ εμοι αριστησον χρησιμως! B. ούτω γενεσθω. A. εν ὥρα ουν ελθε προς ἡμας. B. οταν θελης, πεμψον προς ἡμας, εν τη οικια ειμι. Und nachher: A. ουδεπω ἠλθεν. απελθε (zum Knecht) ειπε αυτῳ· „οψε ἡμας ποιεις αριστησαι." Echa R. IV, 2. Quaenam fuit gloria Hierosolymitanorum? Nemo eorum venit [um sich recht pretiös und grofsstädtisch zu zeigen] nisi *bis* vocatus. Der König wird also vorgestellt als einer, welcher sogar ihre Etikette ganz befriedigte. — Über das Bild selbst vgl. Bereschit R. 62, 3. Dixit R. Elieser *Simile de Convivio*, quod fecit Rex et vocavit *viatores* („sogar jeden Vorbeygehenden") etc. Ita Deus ostendit justis, dum adhuc in hoc mundo sunt, *donum mercedis*, quod illis daturus sit in futuro. τὸ ἄριστον eigentl. *Mittagsmahl.* Als *Festmahl* sollte es nicht erst, wie andere Gastmahle, Abends (ὥρα τ. δειπνου Luk. 14, 17.) anfangen, sondern vom Mittag an fortdauern. Vgl. die Variante Luk. 14, 15.

Gew. T. ἡτοίμασα. BC*DL 1. 33. haben das mindere gew. ἡτοίμακα. ταῦροι *Stiere*, Zeichen eines grofsen Mahls. σιτιστά *andere Mastthiere.* Archaeol. 8, 2. 4. σιτιστους αρνας. Bey Athenae. IX. XIV. finden sich σιτιστοι χηνες, μοσχοι, ορνιθες etc. Vgl. Luk. 15, 23. 2 B.Kön. 4, 23. Jerem. 46, 21. מריאים 2 Sam. 6, 13. waren nach 1 Chron. 15, 26. *Widder.* Ein solches Gastmahl wird bey Salomo's Erhebung zum Mitregenten gegeben 1 B.Kön. 1, 33. ff. — θύειν *abschlachten* h. zum Mahl. Joh. 10, 10. καὶ πάντα *alle* anderen Bedürfnisse ἕτοιμα *sind zubereitet.* Philo Opif. M. p. 18. οἱ εστιατορες ου προτερον επι δειπνον καλουσι ἡ τα προς ευωχιαν παντα ευτρεπισαι. Apg. 10, 13.

Vs 5. ἀμελεῖν *sich darum nicht bekümmern.* ἴδιος ἀγρὸς ist nicht significanter als αγρος αὐτοῦ. Gew. T. εἰς τ. εμπορ. BCD 13. 33. 69. 125*. 157. Orig. Chrysost. ms. ἐπὶ τ. εμ. Das ungewöhnlichere! = עַל. Vulg. in *villam* suam.

Vs 6. 7. οἱ λοιποὶ *gewisse andere* noch schlimmere, die nicht blos αμελουντες sondern gar παρατηρησαντες Luk. 20, 22. waren, um, sobald sie nur vor dem Volk zukommen konnten, Jehovahs Boten zu mishandeln. κρατεῖν 21, 46. ὑβρίζειν = ατιμαζειν Luk. 20, 11. — Gew. T. ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπεκρίθη. Über diese, an sich nicht bedeutsamen Worte giebt es eine Menge Varianten. *a.* setzen ἐκεῖνος bey, *nach* ὁ βασ. CEFKMS 17. 106. 157. 235. and. 70. Mt BHV. and. 18. Syr. p. Cdd It. Damasc. Theophyl. Lucif. und da D. Cdd It. Lucif. eben dies Wort, *vor* ὁ βασ., beysetzen, so stimmen fast alle bedeutende Auctoritäten für dasselbe zusammen. Es scheint im gew. T. blos wegen der Ähnlichkeit mit ακουσας herausgefallen zu seyn. Weiter aber variiren *b.* die Zeugen über den Anfang der Sentenz und über die Ordnung der übrigen Worte.

ὁ δὲ βασιλευς ohne ακουσας BL 1. 118. Copt.
ὁ δὲ βασιλεὺς ἀκούσας 13. 69. 124. Sahid. Arm. Vulg. Cdd It. Chrys. Iren.
καὶ ἀκούσας ὁ βασ. CFGMS 17. 107. 131. 157. 235. And. 79. Mt BHV. And. 18. Syr. p. Slav. brix. Damasc.
ἐκεῖνος ὁ βασ. ἀκούσας D. Cdd It. Lucif.

Man kommt zurück auf die wahrsch. urspr. Lesear durch folg. Entwicklung der entstandenen Varianten. *a.* Den Textverbesserern schien ὁ δὲ als Kakophonie, wegen der vorhergehenden beyden οἱ δε Vs 5. 6. vermieden werden zu müssen. Dies nun versuchten einige

durch καὶ, andere durch Voranſtellung des ἐκεινος ohne Partikel, der gew. T. durch Voranſtellung des ἀκουσας nebſt der Part. δε zu bewürken. Um ſo mehr iſt ὁ δε als *urſpr.* Anfangswort anzunehmen, da ſich alsdann die Entſtehung der Variationen von ſelbſt erklärt. Fragt man *b.* ob wohl ἐκεινος oder ἀκουσας zuerſt ſtehen ſolle, ſo läſst ſich die Auslaſſung des ἐκεινος in BL etc. am leichteſten begreifen, wenn es urſpr. wie in D. etc. voran ſtand. Bedachte man nun *c.* nicht, daſs ὁ δὲ *quod autem* (nicht: *ipſe autem*) zu überſetzen ſey, ſo half man ſich entw. wie D. etc. durch Weglaſſung des ὁ δε oder wie BL etc. durch Weglaſſung des ἐκεινος. Folgl. iſt abermals die Stellung ὁ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς, dadurch, daſs ſie als Quelle der vorhandenen Abweichungen erſcheint, für die urſpr. anzuerkennen. Wörtlich: *Quod autem ille*, ſcilicet *rex*, *cum audiret*, *excanduit* . . . Der ganze Satz würde nicht paſſend genug erſcheinen, wenn man nicht ὁ δε *quod autem* ausſpricht, weil ſonſt ἐκεινος *vor* ὁ βασ. gar nicht, *nach* ὁ βασ. nur als überflüſſig ſtehen würde. Das ἀκουσας aber als unächt wegzulaſſen, bietet ſich kein hinreichender Grund dar. Zwar fehlt dies Wort in BL 1. 11. Copt. Allein es iſt ſo hebraizierend, daſs die übrigen eben ſo wichtigen und zahlreicheren Zeugen ſeiner Beybehaltung alles für ſich haben. Die jetzt in unſerm Textabdruck gewählte Leſeart ſcheint allein zur Erklärung *aller* Variationen hinzureichen.

τὰ στρατεύματα αὐτοῦ *ſeine Heere.* Alles menſchliche, wenn dadurch gerade ein Zweck Gottes ausgeführt wird, wird *ſein* genannt. φονεὺς *Mörder.* ἡ πόλις hier offenbar deutend auf *Jeruſ.* die *Hauptſtadt.* ἐμπρήθειν *anzünden.* Oriental. Strafmanier. Tanchuma f. 87. Scitote, regem vobis iratum eſſe et miſſurum ſuas legiones contra urbem, ut illam vaſtet. Dan. 9, 26.

Vs 8. τότε *damals.* Da die Mahlzeit bereit war, ſo muſs dieſes τοτε in gleiche Zeit geſetzt werden mit

dem Befehl wegen Zerſtörung jener (Vgl. Schol. zu Vs 3.) nicht blos unhöflichen, ſondern eigentl. *rebelliſchen* Stadt, ſ. bey Vs 3. Solche Feſte dauern übrigens, auch für das Volk. im Orient leicht mehrere Tage und Wochen lang. Eſth. 1, 5. *ἄξιοι würdig* dieſer Ehrenbezeugung.

Vs 9. *πορεύεσθαι* blos *gehen.* *διέξοδοι τῶν ὁδῶν Scheidewege*, wo die *Straſsen* ſich theilen (Prov. 1, 20. 21. Σοφια εν εξοδοις ὑμνειται) wo Bettelnde, nicht vermiethete Tagelöhner (Matth. 20, 1. ff.) u. dgl. anzutreffen ſind. תוֹצְאוֹת דְּרָכִים wie תוֹצ הַמַּיִם Pſ. 106. Ezech. 48, 30. Dionyſ. hal. 5, 47. *δι᾽ απειρων των διεξόδων.* *εὑρίσκειν antreffen.* *καλεῖν einladen.* Catull. mei ſodales quaerunt *in trivio vocationes* [Einladungen].

Vs 10. *συνάγειν zuſammenbringen.* *πονηροί τε καὶ ἀγαθοὶ ſchlechte und brave Leute*, wie die Parabel dieſe Miſchung an den Straſsen vorausſetzen muſs. Einer der *πονηρων* zeigt ſich ſogleich; ein Menſch, der die ihm erzeigte Ehre nicht ſchätzt und nur gerne mitgenieſsen, aber in ſeinem Bettlerſchmuz bleiben und nicht durch die geringſte Mühe der Reinigung ſich der Auszeichnung werth machen mag. — J. giebt öfters den Wink, daſs ſeine Boten bey der Aufnahme in ſeine *εκκλησια* nicht bang ſeyn ſollten, ob ſich etwa ein Bösartiger einſchleiche. Mit der Zeit werde die Vorſehung ihn ſchon abzuſcheiden wiſſen. Matth. 13, 24 — 38. — *ἐπλήσθη ὁ γάμος das Mahl wurde voll ἀνακειμένων von ſolchen, die ſich niederlegten*, an den Tafeln Platz nahmen. BL ſetzen erklärungsweiſe *νυμφὼν Brautſaal* ſtatt *γάμος.*

Vs 11. Dem König iſt es nicht gleichgültig, *nach welchen Vorbereitungen* jeder eingetreten ſey. Er will auch dieſe Geladenen, als Einwohner ſeines Landes,

Unterthanen, θεᾶσθαι *überſchauen*, *beobachten.* Aristaenet. ep. Παντων εις ταυτον αθροιζομενων ὁ χρυσους ἑστιατωρ εισηει. In dem würklichen Leben würde natürlich auch der Ärmſte, ſo ſehr er könnte, *rein* erſcheinen und dadurch ſeinen Reſpekt beweiſen. Nach morgenländiſcher Sitte aber werden bey ſolchen Feſten ſogar *Kleidungsſtücke* (Caſtane, arab. Kalaah) ausgetheilt. Hier wird demnach aus der Sittenkunde als bekannt von J. vorausgeſetzt, daſs auch der Bettler in einem ἔνδυμα γάμου hätte erſcheinen *können.* B.Richt. 14, 12. Euſtath. ad Odyſſ. ζ. 29. εθος, φασιν, ἦν, τας νυμφας, τοις του νυμφιου, εσθητας εν τῳ του γαμου καιρῳ χαρίζεσθαι. Aelian. V. H. 1, 22. Dieſer πονηρος (αμελησας = *leichtſinnige* Vs 5.) nun, muſs man denken, hatte, wie oft der an Schmuz gewohnte Bettler thut, den jetzt eben geſchenkten reinen Caftan verkauft oder wenigſtens zum Verkauf ſich bey Seite gelegt. Paulſens üb. die Regierungsform der Morgenländer I. Th. §. 90. J. D. Michaelis Or. Biblioth. 8. Th. S. 139. 140. Adami Obſſ. SS. p. 160. — Erneſti in der theolog. Biblioth. 10. Th. S. 416. bezweifelte dieſe Austheilung der Kleider geradezu. Vgl. dag. auch die eine der am Ende der Scholien zu dieſem Abſchn. angegebenen rabbin. Parabeln. p. 235. οὐκ ἐνδεδυμένος ἔνδυμα γάμου *der nicht einmal das Feſtkleid*, die חֲלִיפָה, *angezogen hatte.* Ariſtoph. Av. 1692. γαμικην χλανιδα. Man hatte auch ſonſt eigene Kleider zu den Mahlzeiten. Zach. 3, 4. מַחֲלָצָה Petron. 21. *coenatoria.* 30. veſtimenta mea *accubitoria* . . Digeſt. L. 34. 2. 33. ſenatorem *muliebribus coenatoriis* uti ſolitum. Gloſſar. *toga triclinaris.* Das Bild deutet übrigens ebendahin, wohin Paulus, wenn er die Ablegung der alten laſterhaften Geſinnungen ein Ausziehen des alten (früheren) Menſchen und den Entſchluſs zur chriſtlichen Rechtſchaffenheit das Anziehen eines neuen (geänderten) Menſchen nennt.

Vs 12. ἑταῖρε unwillig 26, 50., *du feiner Freund!* πῶς 7, 4. *wie konntest du wagen?* B.Richt. 18, 3. Aristoph. ap. Suid. πως δευρ' αν ηλϑες, ω μιαρων μιαρωτατε. μὴ ἔχων. Sinn: hat man dir es nicht angeboten? Davon wäre die Schuld auf die Dienerschaft gefallen. Oder hast du überh. nur im Sinn, im alten Schmuz (= schlechten Gesinnungen) zu bleiben? φιμοῦσϑαι *verstummen*, weil die Schuld der Unreinlichkeit sein war. Mark. 1, 25.

Vs 13. Gew. T. αὐτοῦ πόδας καὶ χεῖρας. Dag. haben D. Cdd It. und Orig. dreym. αὐτὸν ποδῶν καὶ χειρῶν, ungeachtet im übrigen dieses Textes Orig. von D. abgeht. Eine solche unerwartete Übereinstimmung des Hauptzeugen der Alex. Rec. mit einigen der bedeutendsten aus der occidental. scheint mir bey einer an sich so seltenen und leicht der Veränderung ausgesetzten Variante für sie zu entscheiden. Im übrigen weichen die beyden ält. Rec. dadurch theils von einander selbst, theils vom gew. T. ab, dass jede derselben auf eine eigene Art den Text abzukürzen sucht. D. Cdd It. PP. latt. haben ἄρατε αὐτὸν ποδῶν κ. χειρῶν κ. βάλετε αὐτὸν, ohne δησαντες, während BL 1. 13. 69. 124*. Syr. Arr. Pers. w. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. Orig. siebenm. Chrysost. Hilar. einm. Op. impf. Aug. ἄρατε αὐτὸν καὶ *nicht* haben. Δήσαντες wegzulassen fand der nachdenkende Urheber des Cd D. etc. verm. desw. für nöthig, weil er das Wegweisen von der Tafel für die natürlichste Folge, Strafe aber für allzuviel Härte ansah. Ihm mochte nicht beygefallen seyn, dass der Geladene als ein Unterthan, der jetzt eben zum Thronbesteigungsfest des Prinzen geladen ist, betrachtet werden müsse. Gegen ἄρατε αὐτὸν καὶ stimmen die wichtigsten Zeugen der alex. nebst bedeutenden der occid. Recension. „Hoc quo minus e textu exterminemus, vix nobis temperamus." Griesbach Commentar. crit. in Matth. Fasc. II. p. 8. εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτε-

ϱον hinaus aus dem erleuchteten Saal, *dahin wo es*, ohne Leuchten, *dunkel ist*. s. bey 8, 12. ἐκεῖ ἔσται (sc. αυτῳ) κλαυθμὸς κ. βρυγμὸς ὀδόντων *dort mag er heulen und*, über sich selbst zürnend, *die Zähne fletschen*. 8, 12. 13, 42. 50. 24, 51. 25, 30. חָרַק שִׁנַּיִם.

Vs 14. s. bey 20, 16. — ἐκλεκτὸς *in paucis bonus* ein sehr vorzüglicher. Insofern sich die ganze Parabel auf 21, 43. bezieht, ist der Sinn: Allzu groſs wird das *wahre* εθνος *des Messias*, welchem ἡ βασιλεια δοθησεται, nicht werden können. Für das beste ist *die Menge nie*!

Zur Vergleichung mit der Erfindung, dem Costum und dem Zweck dieser Parabel dient eine rabbin. Parallele. Rob. Sheringham in Praef. ad tr. Joma (London. 1648. 4.) p. 17. und Balt. *Scheid's* Praeterita Praeteritorum in Meuschen. Nov. Test. e Talmude illustr. p. 106. geben sie nach der ältesten Quelle aus der Gemara babylonica ad tr. Schabbat f. 153. 1. Nach späteren Zusätzen giebt sie Lightf. aus Kimchi bey Jes. 65, 13. Wetst. aus Kohelet R. IX, 8. Der Zusammenhang ist folgender: „Dixit R. Elieser: resipisce unam diem ante mortem tuam. Quaerebant ejus discipuli: num vero scire potest, quo die sit moriturus? Resp. *hodie* agat poenitentiam, ut si moriatur cras, inveniatur omnibus diebus in resipiscentia. sec. Eccles. 9, 8. omni die vestes tuae sint albae etc. h. e. anima tua munda. Dixit R. Jochanan fil. Zacchai (זַכַּאי): Haec est R. Judae Hannasi parabola. Res haec est similis Regi, qui fecit epulum et vocavit hospites dixitque iis: ite, *lavamini et ungite vos et lavate vestimenta vestra et praeparate vos ad epulum*. Et non fixit eis tempus, quando futurae essent epulae. *Prudentes* (פִּקְחִים שֶׁבָּהֶם) fuerunt sedentes ad ostium palatii regis, cogitantes: num deest quidquam in palatio regio? (i. e. nonne quovis momento omnia ad epulas possunt esse parata.) Stolidiores

(טפשין) vero dicebant: ullumne eſt epulum, quod ſine labore paretur? [folgl. hat es Zeit] et ivit caementarius ad calcem, figulus ſuum ad lutum, faber ad carbonem, balnearius ad balneum ſuum. Subito dixit rex: venite ad meas epulas. Illi venerunt *in decore ſuo*, hi *in turpitudine ſua*. Laetatus eſt rex de prudentibus, qui honorarunt palatium regis; et indignatus eſt ſtolidis, qui non firmum habuerunt verbum regis nec honorifice ſenſerunt de palatio ipſius. Dixit rex paratis: ite ad epulum; illi autem, qui ſe non praepararunt ad epulum, non edent, ſed: ite, dimittite eos! Rurſus dixit rex: illi accumbant et edant, hi vero ſtent, ſuper pedes ſuos verberati, et videant et discrucientur. Ita erit in tempore futuro ſec. Jeſ. 65, 13. „Sic dixit Deus: ecce ſervi mei edent, vos autem eſurietis etc. — Pirke Abot c. 4. Praepara te in veſtibulo (hac vita) ut poſſis ingredi in triclinium (illud ſeculum). — — Noch eine verwandte Parabel giebt Schabbat f. 152. 2. Tradiderunt Rabbini ad Eccl. 12, 7. ubi: et ſpiritus revertetur ad Deum, qui illum dedit! ſequentia. *In puritate* eum tibi dedit; redde tu ei illum in puritate. Res haec ſimilis eſt *regi mortali* (wie Matth. 21, 2. ανθρωπῳ βασιλει) qui *diſtribuit veſtes regias ſervis ſuis*. Prudentiores complicabant et in arcam veſtiariam recondebant. Stolidiores ibant et induti illis vacabant ſuo operi. Poſt dies repetebat rex veſtes ſuas. Tum prudentiores reddebant, ut fuerant, candidas. Stolidi reſtituebant coinquinatas. Rex laetatus prudentioribus dixit: ponantur veſtes in theſaurum, ipſique eant in pace. Stolidioribus ſuccenſens dixit: Veſtes dentur in lotionem ipſique conjiciantur in carcerem. Sic etiam Deus de corporibus juſtorum ſec. Jeſ. 57, 2. de animabus autem ſec. 1. Sam. 25, 29. De corpore impiorum autem ſec. Jeſ. 48, 22. et 57, 21. et de animabus eorum ſec. 1 Sam. 25, 29. (Meuſchen p. 117.)

CIV. Abschnitt.

Matthäus 22, 15 — 22. Markus 12, 13 — 17. Lukas 20, 20 — 26.

Die Juden hatten mancherley Gründe, die Oberherrschaft der Römer nicht anzuerkennen. Schon Deuteron. 17, 15. las man als Mosaisches Gesetz, dass, wenn sie je einen König, nach der Weise anderer Nationen, wählen wollten, dieser *wenigstens kein Fremder*, *kein Nichtjude* seyn sollte. So lange die Römer noch die Herodes zu Königen und Tetrarchen ernannten, war dieses uralte Statut der Nation nicht ganz verletzt. Diese Idumäische Familie hatte, weil alle Idumäer durch die Beschneidung Juden geworden waren (s. oben S. 131.) das theokratische Indigenatsrecht, noch ehe sie so hoch stieg. Und doch warf der strengere Theil der urspr. Juden ihr gerne das αλλογενες vor. Über Jerusalem und Judäa aber hatten die Römer schon seit etlich und zwanzig Jahren, seit der Verweisung des Archelaus nach Vienne (Vgl. I. Th. bey Matth. 2, 22.) nicht einmal einen solchen, (Ap. 25, 3. 27.) für israelitisch geachteten, Schattenkönig gesetzt. Das eigentliche Judäa war damals förmlich in eine römische Provinz verwandelt, *zum Zeichen hievon der Census eingeführt* und das Ganze einem röm. Procurator provinciae unterworfen. s. I. Th. bey Luk. 2, 2.

Diesen völligen Untergang ihrer Urverfassung fühlten *alle* Juden tief. Und unstreitig weichen diejenigen Ausleger von der auf nationelle Sitten und Ansichten unausbleiblich zu gründenden Interpretation sehr ab, welche voraussetzen, dass *nach Jesu Grundsätzen* die Nation nun einmal schuldig gewesen sey, den Römern, als ihren rechtmäsigen Gebietern, zu gehorchen. *Wodurch* wäre dieser Besitz ein rechtmäsiger gewesen oder geworden? Vor ungefähr 100 Jahren (Archaeol. 14, 8. S. 474.) war der römische Imperator, Pompejus, welcher gerade mit einem

Heer in der Nähe war, zum Schiedsrichter erbeten worden, weil sich Aristobul und Hyrkan der II. um die höchste Stelle im Staat zum Schaden der Nation zankten. Archaeol. 14, 5. S. 472. Nur als alte Freundin und Patronin der Jüdischen Nation (1 B. der Makk. unter Jonathans und Simons Hegemonie) wurde die römische Regierung und in deren Namen ihr mächtiger Oberfeldherr, und zwar nur zur Ausgleichung der Streitigkeiten, aufgerufen. Sich den Römern zu unterwerfen, war so gar nicht die Absicht, dass die Volksparthie vielmehr ausdrücklich zur mosaischen Urverfassung zurückzukehren und als ממלכת כהנים Exod. 19, 6. d. h. durch Priester wieder, ohne das erst zwischeneingekommene, von Mose nicht beabsichtigte, von den uralten Propheten abgerathene (1 Sam. 8, 7. ff.) Königthum, regiert zu werden verlangte. s. schon S. 134. die Stellen aus der Archaeol. Wer könnte die Rechtmäsigkeit dieses mit den uralten Grundgesetzen übereinstimmenden Nationalwillens den damaligen Juden abstreiten? Dass Pompejus die *Macht* hatte, das, worüber sich die beyden Brüder zankten, für den dazwischenkommenden Dritten in Anspruch zu nehmen, dadurch konnte kein *Recht* entstehen. Und möchte man der späteren, zwischen Schlauheit und Verachtung gegen die Juden schwankenden Staatsklugheit der Römer, nach welcher sie nicht mit plötzlicher Gewalt, wohl aber durch ein desto kränkenderes, allmähliches Fortschreiten ihren Unterjochungsplan gegen Palästina durchzusetzen strebten, — möchte man diese „politischen Maasregeln" noch so freygebig mit dem modischen Namen der „Mäsigung" entschuldigen wollen; Jesus und jeder patriotische Jude konnte sich doch gewiss nicht überreden, dass, wenn das übermächtige Rom gegen die jüdische Nation nur mit Behutsamkeit gewaltthätig war, ein auf keinem Rechtsgrund beruhender Besitz nunmehr dadurch rechtmäsig geworden sey. Man muss also, wenn unser Abschnitt richtig gedeutet werden soll, auch über diese Gegenstände der damaligen Politik in den *Gesichtskrais Jesu* eintreten; und dies um so mehr, da derselbe auch hier, zwar nicht der gewöhnliche, aber in der That der wahre, und sein Resultat das einzig ausführbare war. Die *römische Usurpation* gegen die Juden war notorisch und unter allen Eroberungen der Römer macht ihrer berüchtigten „Gross-

muth" vielleicht keine andere so wenig Ehre, als die vergeblich versuchte ruhige Unterjochung und die, zur Rache für das Mislingen dieses Plans, endlich sehr grausam ausgeführte Zerstörung des jüdischen Staats. J. ist deswegen (s. schon die Scholien bey Luk. 13, 3. II. Th.) nie der Freund oder Vertheidiger der Römer in Judäa. Als Messias konnte Er dies am allerwenigsten seyn. Nur über die Art, wie sich die Nation gegen diese Usurpatoren zu benehmen habe, muſste er anders denken, als die heftigen, aber auch anders als die egoistisch gemäſsigten, unter seinen Landsleuten.

Die Pharisäer, welche gerade im gegenw. Abschnitt ihre captiöse Frage an ihn richten, waren in diese beyden Gattungen sogenannter Patrioten getheilt. Den Sinn der *egoistischen Moderantisten* drückt uns, statt aller, der Pharis. Priester, Josephus, aus (vom jüd. Kr. *6*, 11. S. 927.) „Für die Freyheit fechten sey eine schöne Sache; aber — nur sogleich im Anfang. Wer einmal untergesunken sey, lange Zeit nachgegeben habe und nun doch das Joch abschütteln wolle, sey nicht ein Freyheitsfreund, sondern mehr einem, der zweymal *) sterben wolle, ähnlich. Die Juden sollten sich Glück wünschen, das Mächtigste der Völker zu Herrn bekommen zu haben und nur sich dafür hüten, daſs sie nicht von Geringeren tyrannisirt würden." — Die *Heftigen* dagegen, späterhin *Zeloten* genannt, bildeten unter den Pharisäern und dem Volke eine ganz neue, zahlreiche Secte. „Für die Vierte der Philosophieen (der jüdischen nämlich, von denen Josephus die altpharisäische, die saddukäische und die essenische als die 3 ersten genannt hat) trat als Anführer *Judas der Galiläer* auf. Diese Leute stimmen in allem andern den Pharisäern bey. Nur haben sie auch noch eine unvertilgbare Freyheitsliebe und nehmen einzig Gott als den Anführer und Herrn der Nation an. Die verschiedensten Todesarten zu erdulden achten sie für nichts,

*) „ἁπαξ ὑποπεσοντας και μακροις ειξαντας χρονοις επειτα αποσειεσθαι τον ζυγον δυςθανόντων, ου φιλελευθερων ειναι." Verm. ist δὶς θανόντων zu lesen.

eben so wenig Bestrafungen ihrer Verwandten und Freunde, wenn sie nur nicht einen Menschen ihren Herrn zu nennen gezwungen sind" (ὑπερ του μηδενα ανθρωπον προςαγορευειν δεσποτην). Archaeol. 18, 2. S. 618. Sogleich im Anfang des 18 B. der Archaeol. nennt Josephus diesen Stifter der jüdischen „Enragés" dessen galiläische Abkunft unfehlbar auch für J. Anhänger keine Empfehlung bey den Römern war, Ιουδας Γαυλανίτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα. Er hatte sich schon ungef. im 8. J. des Lebens Jesu, gerade da die röm Volkszählung und Schatzung απογραφη und αποτιμησις) unter Quirinius nach der Verweisung des Königs Herodes Archelaus dem judäischen Gebiet desselben die völlige Umformung in eine römische Provinz aufnöthigte, mit einem gewissen Pharisäer, Sadduk, vereinigt, die Schatzung für den letzten Schritt zur Sklaverey (= Unterwerfung unter ausländische, der Nation nicht angepasste Gesetze) erklärt und die Nation zu Rettung der Freyheit (= politischen Autonomie) aufgefodert (της ελευθεριας επ αντιληψει παρακαλουντες το εθνος)." Und für diese Gesinnungen wusste der Mann zugleich alle Kunst und Beredtsamkeit aufzubieten. Noch späterhin, da Josephus seines Sohns erwähnt, charakterisiert er den Judas als einen energischen *) Gelehrten und Redner.

Nach Matth. und Markus vereinigten sich die fragenden Pharisäer noch weiter mit den *Herodianern*. Wie diese politisierten läfst sich aus einer Rede des Herodes Agrippa B. 2. vom jüd. Kr. 16, 4. S. 807. am besten abnehmen. „Die Freyheit nicht zu verlieren, dafür kämpfe man mit Recht. Wer aber, einmal überwunden, nun noch abfallen wolle, sey mehr ein eigenwilliger Sklave, als ein Freyheitsfreund" u. dgl. Unstreitig mussten Herodianer und die mit den höhern Stellen durch die Römer bekleideten Sadduкäer öffentlich in diesen Beschönigungen ihrer Unterwürfigkeit miteinander übereinstimmen Vgl. Joh. 19, 15. Unter den Römern die Nation zu beherrschen musste ihnen lieber seyn,

*) Vom jüd. Kr. 2, 8. Μαναιμος, ὑιος Ιουδα του καλουμενου Γαλιλαιου, ὅς (sc. Ιουδας) ην σοφιστης δεινοτατος και επι Κυρηνιου ποτε Ιουδαιους ονειδισας, ὁτι Ῥωμαιοις ὑπεταςσοντο μετα τον Θεον.

als die Macht ganz zu verlieren. Im Herzen hingegen wäre ihnen, wie auch die weiteren Vorbereitungen des letzten jüdischen Kriegs klar genug machen, eben so gewiss der Moment, die Römer zu vertreiben und allein die Machthaber zu werden, der erwünschteste gewesen.

Für Jesus nun musste es eine ganz eigene Lage seyn, die erklärten und nur im Grade der Heftigkeit oder Zurückhaltung verschiedenen Feinde der Römer, die Pharisäer von beyden Classen, auf einmal vereinigt mit dem kleineren, von den Römern begünstigten und sonst in die Maske der Dankbarkeit gegen diese „heydnischen Überwinder" gehüllten Theil der Nation, den Anhängern der herodianischen Unterregentenfamilie, mit einer Frage auftreten zu sehen, deren Prämisse: dass die römische seiner Nation aufgedrungene Bothmässigkeit Gewalt und Unrecht sey! er selbst, schon insofern er sich als Messias zeigte, zum Voraus anerkannte. In den Folgerungen lag denn freylich der Unterschied zwischen Ihm und den Fragenden. Wenn jene mit Gewalt oder heimlicher List von den Römern sich zu befreyen zu ihrem täglichen Wunsch und Ziel machten, so war der Grundgedanke, in welchem alle hieher zu beziehende Äusserungen Jesu und der Apostel, selbst bis auf die Apokalypse, sich vereinigen, dieser: dass die Nation nur durch eine ächt religiöse Sittenverbesserung wieder mit ihrem ächten König, Jehovah, zu vereinigen sey, dass aber auch, wenn nur fürs erste ein solches ächtes Volk Gottes, ein Gottesreich im Innern, sich wieder gebildet haben würde, die Vorsehung alsdann, aber auch nicht anders, durch unerwartete Ereignisse im Laufe der Dinge dieselbe bald von fremden Bedrückungen zu befreyen wissen werde. In der Zwischenzeit sah Jesu religiös patriotischer Blick die Nation zwischen zwey Übel gestellt. Der röm. Einfluss war nicht blos überhaupthin, er war auch durch die Eigennützigkeit und Herrschsucht der meisten von Rom eingesetzten Administratoren gewaltsam genug. Allein sobald man sich die Furcht vor dem gemeinschaftlichen Bedrücker wegdachte, so musste das andere unausbleibliche Übel, die zügellose Ungerechtigkeit der sittenlosen Nationalobrigkeiten gegen das arme, geplagte Volk (Matth. 9, 36.) und der zu innerlichen, räuberi-

ſchen Fehden um die Oberherrſchaft entbrennende Partheygeiſt, vor dem die Zukunft ſo richtig ſchätzenden Sehergeiſt Jeſu ſich noch viel verabſcheuungswürdiger darſtellen. In der Zwiſchenzeit alſo muſste Ihm die von den Römern wenigſtens leidlich erhaltene öffentliche Ordnung, die Sicherung der Perſonen und des Eigenthums, der den Römern, wo es nicht ein Partikularintereſſe betraf, zum Stolz gewordene (Apg. 25, 16) Sinn für Gerechtigkeit, auch neben all ihren Anmaſsungen, noch weit wünſchenswerther ſeyn, als die auf der andern Seite unvermeidliche Anarchie der Zwietracht und Sittenloſigkeit, welche dadurch, daſs nur Eingebohrne ſich untereinander zu Grund gerichtet hätten, um nichts erträglicher, vielmehr um ſo abſcheulicher und unheilbarer geworden wäre. *Nicht eine feine Ausbeugung* alſo iſt es, durch welche J. etwa blos einer verfänglichen Frage entgehen wollte, daſs er den Römern die Abgaben (κηνσος) zuſpricht, welche zur Erhaltung der Sicherheit für Perſonen und Sachen (φορος) entrichtet wurden. Gerade dies war vielmehr der einzige Punkt, in Beziehung auf welchen J. den römiſchen Einfluſs als das mindere von zweyen drängenden Übeln anſehen muſste; ſo wie überall der ächte Freund ſeines Vaterlands auch eine in ihrer Beſitznahme unrechtmäſsige und aufgezwungene Obergewalt im Staat, wenn ſie dann nur in der Verwaltung ſelbſt die Pflichten einer Regierung zu erfüllen ſucht, weit lieber unterſtützen, als auf irgend eine Weiſe dazu beytragen wird, daſs auf den Trümmern der Uſurpatoren die Greuel der Anarchie ſich einen blutigen Kampfplatz errichten können. *Nicht etwa blos Weltklugheit* alſo liegt in dem folg. Abſchnitt, inſofern Jeſus den Cäſar für die würkliche Erfüllung der Zwecke, welche Zoll und Perſonalſteuer im Staate haben ſollen und bey den Römern in der That hatten, mit der von ihm (d. h. vom römiſchen Staate überhaupt) nach Judäa kommenden Münze zu bezahlen anrieth, und dabey auf der andern Seite erklärte, daſs ſeine Landsleute dennoch auch ihrem Nationalkönig, Jehovah, zu Erhaltung des für denſelben (nicht als Gott, ſondern als erwählten Nationalkönig) moſaiſch verordneten Cultus und des in alle Nationalbedürfniſſe (der Gerichtspflege, der Sanitätsaufſicht etc.) eingeflochtenen Standes der Prieſter und Volksobern, die gehörigen Abgaben (Zehnten, Op-

ſergenüſſe etc.) beytragen könnten. Vielmehr war beydes aus Jeſu wahrer Einſicht und Überzeugung herausgeſprochen. Allerdings aber war und iſt dies *gleichſam die Feuerprobe derjenigen Klugheit, in welcher die Gewandtheit der Schlange ſich mit der Unbefangenheit der Taube vereinigt zeigt, daſs der Rechtſchaffene mitten unter Fallſtricken, auf den Punkt, welcher ihm eine wahre Baſis giebt, zu treten verſtehe. Und meiſt iſt dieſes Ausfinden des ächten, feſten Punkts dem geraden und redlichen Mann ſogar ohne Studium und Kunſt leichter, als es ſcheinen möchte.* Die Schlangengänge verkehrter Abſichten umgehen gew. ihr eigenes wahres Ziel, nach der Natur aller geiſtigen Verkehrtheit und ſinnlichen Leidenſchaftlichkeit. Der Redliche hingegen kann nicht bey den Privatrückſichten dieſer oder jener Parthey aufgehalten werden. Er durchkreuzt ſie und ſchneidet ſie alle gerade durch, blos weil er in der geradenſten Richtung fortgeht. ορθοτομει τον λογον της αληθειας 2 Timoth. 2, 15. Indem er das von jeder Parthey nur halb erkannte Wahre vereinigt und vom partiellen Irrthum der Partheyſüchtigen ſcheidet, trifft er, durch ſeine Unbefangenheit ſicher geleitet, den eigentlichen Geſichtspunkt, für welchen alsdann nichts weiter mehr, als eine frappant klare Andeutung ſeines Sinns, nöthig iſt, um die verfänglichſten Fragen verſtummen zu machen.

Mt. XXII, 15. Τότε
πορευθέντες οἱ
Φαρισαῖοι συμ-
βούλιον ἔλαβον,
ὅπως αὐτὸν πα-
γιδεύσωσιν ἐν λό-
16 γῳ. Καὶ ἀπο-
στέλλουσιν αὐ-
τῷ τοὺς μαθη-
τὰς αὐτῶν μετὰ
τῶν Ἡρωδιανῶν,

Mark. XII, 13. Καὶ
ἀποστέλλουσι
πρὸς αὐτόν τινας
τῶν Φαρισαίων
καὶ τῶν Ἡρω-
διανῶν, ἵνα αὐ-
τὸν ἀγρεύσωσι
14 λόγῳ. Οἱ δὲ
ἐλθόντες λέγου-
σιν αὐτῷ.

Luk. XX, 20. Καὶ
παρατηρήσαντες
ἀπέστειλαν ἐγ-
καθέτους, ὑπο-
κρινομένους ἑαυ-
τοὺς δικαίους εἶ-
ναι, ἵνα ἐπιλά-
βωνται αὐτοῦ
λόγου, εἰς τὸ πα-
ραδοῦναι αὐτὸν
τῇ ἀρχῇ, καὶ τῇ

λέγοντες·
διδάσκαλε! οἴ-
δαμεν, ὅτι ἀλη-
θὴς εἶ καὶ τὴν
ὁδὸν τοῦ θεοῦ ἐν
ἀληθείᾳ διδά-
σκεις. Καὶ οὐ
μέλει σοι περὶ
οὐδενός· οὐ γὰρ
βλέπεις εἰς πρόσ-
ωπον ἀνθρώ-
πων.
17 Εἰπὲ οὖν ἡμῖν,
τί σοι δοκεῖ. Ἔξ-
εστι δοῦναι κῆν-
σον Καίσαρι, ἢ οὔ;
18 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰη-
σοῦς τὴν πονη-
ρίαν αὐτῶν, εἶ-
πε· τί με πει-
ράζετε, ὑποκρι-
19 ταί; Ἐπιδείξα-
τέ μοι τὸ νόμισ-
μα τοῦ κήνσου.
οἱ δὲ προσήνεγ-
καν αὐτῷ δηνά-
20 ριον. Καὶ λέγει
αὐτοῖς· τίνος ἡ

διδάσκαλε! οἴ-
δαμεν, ὅτι ἀλη-
θὴς εἶ, καὶ οὐ
μέλει σοι περὶ
οὐδενός· οὐ γὰρ
βλέπεις εἰς πρόσ-
ωπον ἀνθρώ-
πων, ἀλλ' ἐπ'
ἀληθείας τὴν ὁ-
δὸν τοῦ θεοῦ δι-
δάσκεις...
Ἔξεστι κῆνσον
Καίσαρι δοῦναι,
ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ
μὴ δῶμεν;
15 Ὁ δὲ, εἰδὼς αὐ-
τῶν τὴν ὑπόκρι-
σιν, εἶπεν αὐ-
τοῖς· τί με πει-
ράζετε; φέρετέ
μοι δηνάριον, ἵ-
16 να ἴδω. Οἱ δὲ
ἤνεγκαν.
Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· τίνος ἡ ἐ-

ἐξουσίᾳ τοῦ ἡ-
21 γεμόνος. Καὶ
ἐπηρώτησαν αὐ-
τὸν, λέγοντες·
διδάσκαλε! οἴ-
δαμεν, ὅτι ὀρ-
θῶς λέγεις καὶ
διδάσκεις. Καὶ
οὐ λαμβάνεις
πρόσωπον, ἀλλ'
ἐπ' ἀληθείας τὴν
ὁδὸν τοῦ θεοῦ δι-
δάσκεις...
22 Ἔξεστιν ἡμῖν
Καίσαρι φόρον
δοῦναι, ἢ οὔ;
23 Κατανοήσας δὲ
αὐτῶν τὴν παν-
ουργίαν, εἶπεν
πρὸς αὐτούς·
[τί με πειράζε-
24 τε;] δείξατέ μοι
δηνάριον!...
τίνος ἔχει εἰκό-

εἰκὼν αὕτη, καὶ
ἡ ἐπιγραφή;
21 Λέγουσιν αὐτῷ·
Καίσαρος. Τότε
λέγει αὐτοῖς·
ἀπόδοτε οὖν τὰ
Καίσαρος Και-
σαρι! καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ
22 θεῷ! Καὶ ἀκού-
σαντες ἐθαύμα-
σαν· καὶ ἀφέν-
τες αὐτὸν ἀπῆλ-
θον.

πιγραφή; Οἱ δὲ
εἶπον αὐτῷ· Καί-
17 σαρος. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἀπόδοτε τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ
θεῷ! Καὶ ἐθαύ-
μασαν ἐπ' αὐ-
τῷ.

να καὶ ἐπιγρα-
φήν; Ἀποκρι-
θέντες δὲ εἶπον·
25 Καίσαρος. Ὁ δὲ
εἶπεν αὐτοῖς· ἀ-
πόδοτε τοίνυν τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ!
26 Καὶ οὐκ ἴσχυ-
σαν ἐπιλαβέ-
σθαι αὐτοῦ ῥή-
ματος ἐναντίον
τοῦ λαοῦ· καὶ
θαυμάσαντες ἐπὶ
τῇ ἀποκρίσει αὐ-
τοῦ, ἐσίγησαν.

Matth. XXII, 15. πορευθέντες *weggegangen* von J. nach 21, 46. οἱ Φαρισ. *die Pharisäischgesinnten*, vorn. von der vorher so sehr offendierten Deputation des Synedriums. συμβούλιον λαμβάνειν *consilium capere*, h. *einen gemeinschaftlich überlegten Entschluss fassen*, natürlich privatim. 12, 14. παγιδεύειν *verstricken* gl. durch Netz und Schlingen, *captiös behandeln*, ἐν λόγῳ *im Gespräch*, um ihn durch die Römer zu Grund zu richten s. Luk. da sie sich vor dem Volke scheuten, selbst ihn zu tödten.

Vs 16. οἱ μαθηταὶ αὐτῶν *Rabbinenschüler.* Diese jüngeren Männer waren minder verdächtig. Ἡρωδιανοὶ politische *Anhänger*, wohl auch *Dienstmänner der herodischen Familie.* Beydes liegt in des Syrers דבית

הרודש Vgl. b. Mark. 3, 6. 8, 15. Archaeol. 14, 15. 10. αποσταντες οι Γαλιλαιοι τῶν παρὰ σφίσι δυνατῶν τοὺς τὰ Ἡρώδου φρονοῦντας εν τη λιμνη κατεπόντωσε. (An eine *kirchliche* Parthie ist nicht zu denken.) Anhänger der Caesarischen Familie = *Cäsarianer.* Martial. 9, 29. nemo suos, — sed Domini mores *Caesarianus* habet. Frontin. 4, 21. in summa belli praestabant *Cassiani Brutianos.* Tertullian. ad Scapul. 11. Circa majestatem Imperatoris (als Majestätsverbrecher) infamamur. Tamen nunquam *Albiniani*, nec *Nigriani* vel *Cassiani* (Namen politischer Gegenparthieen!) inveniri potuerunt Christiani. — Jetzt gerade am *Paschafest* waren die herodischen Tetrarchen selbst zu Jerus. anwesend, um als orthodoxe Juden zu erscheinen. Luk. 23, 7. Matth. 14, 6. — J. sollte in die Verlegenheit kommen, entw. gegen das Abgabenrecht der Römer zu sprechen und alsdann wären Leute von der Hofhaltung oder aus den Diensten eines der Herodes als Zeugen gegen ihn vor dem röm. Procurator Provinciae aufgetreten, oder sich selbst um den Ruf eines Messias zu bringen. Hätte Er die Bothmäfsigkeit von Heyden und Bedrückern für rechtmäfsig erklärt, so würden ihn die Pharisäer von *beyden* Classen (s. Inhaltsanz.) dem Volke als Einen gezeigt haben, von dem man nichts weniger als die Wiederherstellung der Theokratie nach dem Ideal des David. siegreichen Zeitalters, welches durch das Alterthum den Nimbus der güldenen und heiligen Zeit erhalten hatte, zu hoffen habe. Der Feigheit, der δουλεια würden sie ihn beschuldigt haben, wie den Josephus die Seinigen v. jüd. Kr. 3, 8. 4. φιλοζωεις, Ιωσηπε! και φως υπομενεις ὁραν δοῦλος. Und was verlangt die Menge leichter, als ein ultrarevolutionäres, weder von Moralität noch Klugheit geleitetes Streben nach Freyheit, welches aber nicht zur *Autonomie* (zu einer dem vernünftigen Wollen einer Nation nach ihren Lokalumständen angepafsten Gesetzgebung) sondern zur gesetzlosen Anarchie und *Anomie* führt. — Die arglistigen Ur-

heber der Frage bedachten nicht, daſs Jeſus *die Rechtmäſsigkeit der röm. Foderungen gerade in dem Punkt, worüber ſie verfänglich ihn befragten*, zugeben und ſogar für jeden deutlich machen könne, ohne die *Rechmäſsigkeit ihrer Oberherrſchaft* auch nur zu berühren. λεγοντες *ſagen laſſend.*

ἀληθὴς *wahrheitliebend.* ἡ ὁδὸς τοῦ θεοῦ *Weg zu Gott, Betragen, durch welches man zum meſſian. Gottesreich gelangt.* ἐν ἀληθείᾳ *nach wahrer Einſicht.* καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενὸς *denn* nichts hält dich ab, *du kümmerſt dich um nichts*, Glück oder Unglück, Gefahr oder Belohnung. βλέπειν εἰς πρόσωπον ἀνθρ. *den Leuten auf das Geſicht ſehen.* Das Antecedens ſtatt der Folge = *auf die Miene anderer achten und ihnen nach dem Munde reden.* — Eines ſolchen Prologs bedurfte es, wenn man jemand zur Freymüthigkeit bereden wollte, vorn. *ſeit Tiberius.* Sueton. Tib. 58. Sub idem tempus conſulente Praetore (urbano) an judicia majeſtatis (über das crimen laeſae maj.) cogi juberet, exercendas eſſe leges reſpondit (Tiber.), et atrociſſime exercuit . . . paulatim hoc genus calumniae eo proceſſit, ut haec quoque capitalia eſſent, circa Auguſti ſimulacrum ſervum cecidiſſe, veſtimenta mutaſſe, *numo* vel annulo *impreſſam effigiem latrinae aut lupanari intuliſſe* etc. Ein Beyſpiel dieſer Art ſ. bey Senec. de Benef. 3. 26. Tacit. Annal. 3, 66. Ein ſolches Verfahren verbreitete ſich, beſ. durch einen Mann, welcher wie Pilatus wohl dienen wollte, nothwendig auch in der Provinz Judäa.

Vs 17. τί σοι δοκεῖ *was iſt dein Gutachten?* Um J. dreiſt zu machen, behandeln ſie die Sache als eine rabbin. *Schulfrage*, worüber man gl. aus bloſser Wiſsbegierde pro und contra disputiere. Ἔξεστι *iſt es erlaubt*, uns, Juden. Warum ihnen es etwa nicht erlaubt ſeyn ſollte, iſt nicht angegeben. Nur ſchlieſsen muſs man aus der Antwort Jeſu, daſs ihr Argument

dieses gewesen seyn muss: „die Abgaben des Juden gehören Gott, dem Nationalkönig!" Wie die Frage und ihre Gründe, so die Antwort. — Was der *Census* umfasste, s. bey Luk. Vs 22. Καῖσαρ nicht: *Kaiser*, sondern *der röm. Regent aus der Cäsarischen Familie*, jetzt *Tiberius*. Die palästinensischen Abgaben gehörten gerade *dem Cäsar*, weil die Provinz nicht eine der Senatorischen war.

Vs 18. γνοὺς *bemerkend* aus Ton, Mienen etc. dass die Frage nicht redlich gemeint war. πονηρία *Bösartigkeit*. Lucian. Dial. Mort. 12, 6. εκρατησε . . ουκ ισχυι αλλα πονηρια κ. απιστια. Cic. N. D. 2, 30. *malitia* est versuta et fallax nocendi ratio. Tusc. disp. 4, 15. *Virtutis* contraria est *vitiositas*. sic enim malo, quam *malitiam* appellare, quod Graeci κακιαν vocant. Nam *malitia* (= πονηρια) certi cuiusd. vitii est nomen, vitiositas (= κακια) omnium. πειράζειν *auf die Probe stellen*, ὑποκριταὶ als *Verstellte*, gl. Maskenträger.

Vs 19. Nicht wie wenn der röm. Denar nicht bekannt genug gewesen wäre, sondern um den Fragepunkt ganz anschaulich zu machen, lässt J. die röm. Münzsorte, in welcher man Abgaben bezahlte, ἐπιδεικνύναι *vorzeigen*, νόμισμα τοῦ κήνσου *Münze, in welcher man den röm. Census zu bezahlen pflegt*. Nicht als ob (wie J. D. Michaelis schliesst) von einem Census die Rede wäre, wozu gerade *Ein Denar* hinreichte. *Census* ist h. in der weitläuftigeren Bedeutung genommen, nicht blos von Kopf- oder Personalsteuer (der Syr. setzt כְּסֵפָא רִישָׁא) sondern von *allen Abgaben* an die Römer; nach deren Finanzeinrichtung der mögliche Ertrag aller Abgaben *geschätzt* (= censiert, durch αποτιμησις ungef. bestimmt) und nach der Schätzung von Staatswegen an Finanzpächter verpachtet wurde. Vgl. I. Th. bey Luk. 3, 12. Ulpian. lege III. D. de censibus: In Syriis a 14. annis masculi, a 12. feminae, usque ad sexages.

quintum ann. *tributo capitis* obligantur. δηνάριον = Drachme. In Aboda Sara f. 6. erscheint denarius Caesarianus als verhaſst.

Vs 20. *Bildniſs* und *Innſchrift* des vorgezeigten Cäſarianiſchen Denars war entw. von Julius, oder Auguſtus, oder Tiberius. Der letzte regierte ſchon ſeit 18 Jahren. Selbſt dieſes *Bildniſs* muſste mit gröſstem Reſpekt behandelt werden. (Vgl. Schol. zu Vs 16.) Jul. Paul. receptar. ſententiar. L. 5. tit. 25. Lege Cornelia teſtamentaria tenetur, qui numos . . vitiaverit, qui *vultu principum ſignatam monetam*, praeter adulterinam, reprobaverit. Philoſtratus p. 18. (de Statuis) εφ οὗ (Τιβεριου) λεγεται τις ασεβησαι δοξαι („man machte es einem zum gröſsten Verbrechen") τυπτησας τον ἑαυτου δοῦλον φεροντα δραχμην αργυρὰν νεμομισμενην (gemünzt) εις Τιβεριον. Die Frage Jeſu war alſo nach den Zeitumſtänden eindränglich genug: „Gehört dieſe Münzſorte nicht durch ihr ganzes Gepräge unſern furchtbaren *dominis* zu Rom?" Auch gehörte die Verbreitung der röm. Münze ausdrücklich zur römiſchen Politik. Nach Dio B. 52. p. 485. gab ſchon dem Auguſt Mecänas den Rath: Μητε νομισματα, ἡ και σταθμα η μετρα ιδια τις αυτων (der Provinzen) ἔχωσιν αλλα τοις ἡμετεροις και εκεινοι παντες χρησθωσαν. Um ſo weniger hatten die Juden ein eigenes Münzrecht. „Imperatorum rom. vultus in numis, quibus quaelibet gentes utebantur ipſorum imperio ſubjectae." Roſini Antiqq. rom. L. 8. p. 1154. *Geſetzt* auch, daſs der Makkabäer Simon das Münzrecht für die Juden von dem ſyriſchgriech. König Antiochus, Demetriusſohn, oder Sidetes erhalten hatte (die Stelle 1 Makk. 15, 6. και επετρεψα σοι ποιησαι κομμα, ιδιον νομισμα τη χωρα σου „auch will ich Dir hiemit geſtattet haben eine Münzſchlag einzurichten, um eigene Münze zu haben in deiner Landſchaft" — bleibt zweifelhaft, weil der Syrer die Stelle ganz anders überſetzt und Joſephus in ſeiner Archaeol.

nichts von Simons Münzprivilegium und Münzen angiebt) . . gesetzt ferner, dass die dem Simon zugeschriebenen Schekels ächt wären, (wogegen noch mancher Zweifel zu machen ist) so muss Er selbst wenigen Gebrauch von dem Münzrecht gemacht haben. Die Römer erkannten ein solches Privilegium, eigene Münzen zu schlagen, bey den Juden, jetzt gewiss eben so wenig, als die damals 1 Makk. 14, 26. ihnen selbst zugesagten Immunitäten. Auch existierten keine solchen jüd. Münzen je im Curs. Die wenigen Herodianischen waren für extraordinäre Veranlassungen. Man kann also nicht etwa aus unsern Verhältnissen, nach welchen mehrere Staaten einander als souverän anerkennen und daher auch ihre Münzen im Verkehr und Umtausch wechselseitig gelten lassen, gegen die Antwort Jesu Einwendungen machen und fragen: ob denn J. *überhaupthin* statuiere, dass ein Land demjenigen angehöre, dessen Münze dort cursiert? J. spricht nicht nach spätern, damals gar nicht gedachten Verhältnissen eines europäischen „Systems von Staaten." Nach den damaligen Verhältnissen der Römer gegen ihre Provinzen und Bundesgenossen galt, was Maimonid. in tr. Gezelah c. 5. ausdrückt: Ubi nomisma alicuius regis obtinet, illic incolae ejus regionis eum pro Domino agnoscunt. Ein solcher Schluss nach dem Staatsrecht jenes Zeitalters erhellt auch aus der (übrigens das Alterthum des Münzens sehr überschätzenden) Stelle im Sanhedrin Talm. hieros. fol. 20. Dixit Abigail Davidi: quid male feci . .? Resp. David: Maritus tuus regnum Davidis contemsit! Illa: Ergone tu rex es? Cui iis: nonne me unxit Samuel in regem? Illa: *Atqui moneta Domini nostri Saulis adhuc obtinet!* — — Jesus bereitet sich demnach durch den Anblick des röm. Denars in den Zuhörenden nach ihren Vorbegriffen die Andeutung vor: Ihr habt nicht einmal eigene Münzen. Die Cäsarn und das röm. Volk versehen euch sogar mit diesem für Gewerb etc. nothwendigen Tauschmittel. Und wo röm. Münze

curſiert, da beſteht auch der ganze Handel, die Sicherheit des Eigenthums überhaupt, kurz alle äuſsere Ordnung, die einen Staat zum Bedürfniſs macht, nur durch die Römer.

Vs 21. Καίσαρος *eines Cäſars.* Unbeſtimmt. Es kam gar nicht darauf an, von welchem unter den dreyen der bisherigen Cäſarianiſchen Regenten Roms ſie war. — Die Auflöſung, welche hierauf J. giebt, beſteht aus zwey Sätzen: 1. Iſt unter euch alles, was Gewerb und Eigenthum betrifft, jetzt ſo ſehr cäſarianiſch, daſs ihr nicht einmal eine andere Münze als die cäſariſche habt, ſo gebet immer dem Cäſar ſeine eigene Münze in dem, worüber ihr fragtet, d. h. in Abgaben, welche zu Beſchützung der öffentl. Sicherheit eingezogen werden. Dadurch aber ſeyd ihr 2. nicht gehindert, eurer Gottheit, als Nationalkönig, zu geben und zu leiſten, was ihre Anfoderung an euch iſt. τὰ Καίσαρος *das dem Cäſar gehörige* hat einen Doppelſinn. J. verſteht darunter die röm. Münze, theils inſofern ſie von den Cäſarn kam, theils inſofern ſie für den gebührenden κηνσος und φορος zum Cäſar gieng. Auf eine andere Weiſe doppelſinnig iſt τὰ τοῦ θεοῦ h. *das dem Jehovah zukommende.* Zunächſt die *Abgaben an den Tempel* zu Erhaltung der ganzen theokratiſch prieſterlichen Nationaleinrichtung. „Gebt, wie euch der Cäſar daran nicht hindert, eines neben dem andern; opponiert nicht ohne Grund, was an ſich nicht als opponiert iſt, nicht euren Cultus dem Schutze der Römer für eure bürgerlichen Verhältniſſe!“ Doch ſcheint J. auch noch etwas anders andeuten zu wollen. „Gebet dem Cäſar, was er für jetzt um euch verdient, wie es ſelbſt von ihm kommt. *Leiſtet aber Gott, was ihr ihm überhaupt zu leiſten habt!* Alsdann nämlich wird euer Gott wieder euer wahrer König werden und das jetzige Verhältniſs zu den Römern durch ein Reich der Heiligen zu *ſeiner* Zeit (Apg. 3. 20.) aufheben.“

Vs 22. Jeder dachte nun bey den mit Absicht etwas räthselhaft gesagten Worten J. die ihm mögliche Deutung; das Volk und die Billiggesinnten konnten die Billigkeit der Sentenz nicht verkennen, die Feindseligdenkenden sahen wenigstens: Er ist behutsam genug. Auch wenn wir weiter etwa um die Auslegung fragen wollten, wird Er, der schon unsre Absicht merkt Vs 18. nicht in unsere Schlinge gehen. Folglich „*wunderten sie sich*" die verschiedenen Parthieen aus sehr verschiedenen Ursachen. Sehr zu bewundern ist es, dass J. aus dem allgemeinrichtigen Satz urtheilte: Abgaben gebühren dem, welcher in der That regiert, auch wenn die Entstehung seines Regiments unrechtmäfsig ist! Gerade dies aber ist in Jesu hell moralischem Geiste so oft das charakteristische, die allgemeinen Grundsätze treffend gedacht und angewendet zu haben.

J. D. Michaelis Anm. paraphrasiert J. Sinn so: „Ihr sehet, dass der Cäsar nicht die, von Mose abgeleitete, als Kopfgeld an den Tempel jährlich abzugebende Doppeldrachme (17, 24. Exod. 30.) von euch fodert. *Ein Denarius würde nicht einmal im Tempel angenommen.* Für ihn müßte mit Aufgeld ein heiliger Schekel eingewechselt werden. Ihr könnet also mit gutem Gewissen dem Cäsar *die jährlichen 4 gute Groschen Kopfgeld* in Cäsarischer Münze mit seinem Bilde und seiner Überschrift bezahlen und Gotte die zur Unterhaltung des Tempels bestimmten 8 gute Groschen in heiliger Münze" — Hierinn wird aber gar manches vorausgesetzt, was nicht als archaeologische Thatsache im Umlauf bleiben darf. *a.* War bey der pharis. Frage nicht blos von der röm. Kopfsteuer die Rede (s. bey Vs 19.) *b.* Wäre diese der Kopfsteuer zum Tempel nie entgegen gewesen; *c.* wenn aber je die Juden sie als Oppositum angesehen hätten, so hätte der Anblick eines Denars das Gegentheil nicht darthun können. *d.* Ist nicht einmal zu erweisen, dass

die röm. Perſonenſteuer auf die Perſon gerade 1 Denar betragen habe. Eben ſo wenig *e.* kann man behaupten, daſs die Juden *Schekels des Heiligthums in Natura*, d. h. in einer beſondern jüd. Münzſorte unter ſich gehabt haben. Man *wog* zu Moſe's Zeit dieſen Schekel dar; daſs aber dergl. *ſchwere* Münzſorten je *ausgeprägt* worden ſeyen, iſt, ſelbſt wenn die Münzen mit Simons Innſchrift ächt ſind, nicht zu folgern. — *Altes Geld* beſtand aus *geſtempelten*, *nicht aus gemünzten* Maſſen. Solche *geſtempelte Schekels des Heiligthums* wechſelte nun der Jude zu ſeiner perſönlichen Tempelabgabe *gegen gemünztes Geld* Matth. 27, 27. durch *Agio*, von den κολλυβισταις, ein.

καὶ ἀφέντες αὐτὸν ἀπῆλθον wie Mark. 12, 12. Dieſer ſcheint es dort anticipiert und folglich im Sinn gehabt zu haben mit Matth. 22, 1—14. auch vollends 15—22. zu übergehen. Dann aber veränderte er noch in Hinſicht auf die letzte Stelle, welche *zur Empfehlung der Chriſten unter den Römern ſelbſt* dienen konnte, ſeinen Vorſatz, ungeachtet ſie zu denen *ſich anf Paläſtina zunächſt beziehenden evangel. Apomnemonevmen* gehört, die er ſonſt häufig wegläſst.

Luk. XX, 20. Hier, wie in der Leidensgeſchichte iſt Luk. auf das genauere und förmliche des gerichtl. Verfahrens ſehr aufmerkſam! — *παρατηρεῖν auflauern.* 6, 7. 17, 20. *ἐγκάθετος ein im Hinterhalt liegender* h. *hinterliſtiger.* Alex. Hiob 31, 9. 19, 12. *ὑποκρίνεσθαι* Med. *ſich anſtellen*, *ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι ſie ſeyen rechtlich denkende Leute.* *ἐπιλαμβάνεσθαι αὐτοῦ*, Med. *ihn für ſich*, ſibi, *auffangen.* — Gew. T. λόγου. Dieſe Leſeart hat auf jeden Fall die bedeutendſten Cdd gegen ſich. CDKL Goth. It. leſen anders, ungeachtet

ſie unter ſich ſelbſt nicht übereinſtimmen. Dagegen iſt λόγον (= κατὰ λ.) wie CK and. 16. Mt m. Theophyl. haben, wahrſch. das urſpr. woraus ſich die and. alten VV. h. erklären. Man wich ab, *bald* weil λόγον ein Soloecismus ſchien und man vgl. Vs 26. glaubte, επιλαβ. müſſe nicht blos in αὐτοῦ einen Genitiv zur Folge haben (daher im gew. T. λόγου, in D. 86. Goth. It. τῶν λόγων) *bald* weil man wenigſtens den Plural für nöthig hielt; daher L. λόγους. Das λογῳ in 49 64. Mt 11. und *in ſermone* der Vulg. und brix. iſt aus Matth. — Statt εἰς τὸ haben BDL ὥστε. Dem gräciſſier. Luk. wohl angemeſſen! — παραδιδόναι *überliefern* als Beklagten τῇ ἀρχῇ *der Obrigkeit*, magiſtratui; zunächſt der jüdiſchen (ἀρχὴ = ἄρχοντες 1 Kor. 2, 8.) καὶ *und alsdann* durch dieſe erſt τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγεμόνος *der* obrigkeitlichen *Gewalt des* röm. *Provincialregenten*, des *Procurators* Pilatus. Im *röm.* Curialſtyl hieſs dieſer blos ἐπίτροπος. Die Untergebenen aber ſchmeichelten durch höhere Titel.

Vs 21. λαμβάνειν πρόσωπον נָשָׂא פָנִים *auffaſſen das Geſicht*, *die Miene*, um ſich *partheyiſch darnach zu richten.*

Vs 22. Καίσαρι *einem cäſariſchen Imperator*, ohne τῷ. „Er iſt Fremder, Heyde.“ Dieſe allgemeine Einwendung liegt zum Grunde. Vgl. Devt. 17, 15. Φόρον *Abgabe* für Kopfſteuer und Grundſteuer. Rom. 12, 7. Schon dem Auguſt hatte Mecänas den Finanzplan angegeben ſ. Dio. Caſſ. 52. p. 484. ed. Hanov. Φόρον επιταξαι πᾶσιν ἁπλῶς τοῖς ἐπικαρπίαν τινα τῳ κεκτημένῳ αὐτὰ παρέχουσι, καὶ τέλη καταστῆσαι παρὰ πᾶσιν, ὧν ἄρχομεν. Και γαρ και δικαιον κ. προσηκον εστιν, μηδενα αυτων ἀτελῆ ειναι, μη ιδιωτην, μη δημον, ἅτε και της ωφελειας της απ αυτῶν, ὁμοιως τοις αλλοις, απολαυσοντας. Και σφων εκλογεας τους επιτρόπευσαντας ἑκαστοθι ποιησαι („die Prätoren und

Procuratoren der Provinzen zu Oberauffehern der Einnahmen zu machen") ὥστε αυτους παν το τω της επιτροπειας αυτων χρονῳ προσηκον εξ ἁπασων των προσοδων εσπραττειν. Vgl. bey 3, 12.

Vs 23. κατανοεῖν *wohl einſehen.* πανουργία *Geſinnung, nach welcher man ſich alles durch alle Mittel zu thun erlaubt. Argliſt.* Gew. T. τί με πειράζετε haben *nicht* BL 1. 116 118. 131. 157. Copt. Arm. Da man keinen Auslaſſungsgrund einſieht, vielm. dieſe Worte aus den Parallelſt. wo ſie ohne Variante ſtehen, herübergekommen ſeyn können, ſo ſind ſie hier wahrſcheinlich wegzulaſſen. — Vs 24. Gew. T. επιδείξατε. Statt dieſes aus Matth. abſtammenden Worts haben ABDLMP and. 14 Mt c. and. 6. Euthym. δείξατε. Nach δηναριον ergänzen unnöthig CL 1. 33. 36. 57. 61. 69. 106. 108. 116. 118. 124. 131. 145. 157. and. 16. Barb. 3. Mt g. o. r. x. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. Arr. Perſ. p. colb. οἱ δε εδειξαν και ειπε. Luk hat mehreremal derley Lücken.

Vs 25. ἀποδιδόναι *hin = weggeben.* Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. τοίνυν *demnach.* 1 Kor. 9, 26. Hebr. 13, 13. Jac. 2, 24.

Vs 26. επιλαβ. Vs 20. ἐναντίον τοῦ λαοῦ *gegen das Volk* = um ihn der Nation entw. verdächtig oder verächtlich zu machen. Der allgemeine Menſchenverſtand des Volks ſagte: Er hat uns gezeigt, daſs die Abgaben an den Cäſar für ſeinen Schutz und die Erhaltung des Eigenthums unſere Leiſtungen gegen Jehovah nicht ausſchlieſsen ἐσίγησαν *ſie ſchwiegen,* um ſo mehr, da ſie nur ſubornierte Schüler Matth. Vs 16. waren, welche den unerwarteten Ausgang eines falſch berechneten Plans ihrer Meiſter nicht auf der Stelle anders zu wenden verſtanden.

Mark. XII, 13. ἀγρεύειν *fangen* wie durch eine Jagd. λόγῳ *durch* verdachtloses *Gespräch.* — Vs 14 ἐπ' ἀληθείας Vs 32. Luk. 22, 59. Apg. 4. 27. 10, 34. אל—חק Ps. 2, 7. *nach der Norm der Überzeugung.* — Vor ἔξεστι setzen CDM and. εἰπὸν oder εἰπὲ οὖν ἡμῖν, εἰ . . aus Matth. Die Frage selbst macht Mark. bestimmter: *a.* ἔξεστι = *dürfen wir? b* δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν *sollen wir oder sollen wir nicht geben?* Soweit geht auch würklich J. Antwort. Sie zeigt nicht blos: *ihr dürfet*, ihr seyd durch die Pflicht, das dem Jehovah zu leisten, was ihm zu leisten ist, nicht gehindert; sondern auch: *ihr sollet* = ihr gebet dadurch dem Cäsar nur, was ihm gehört, was von ihm kommt, um euch euer bürgerlich ruhiges Verkehr möglich zu machen.

Vs 15. Gew. T. εἰδώς. D. 13. 28. 69. Goth. Cdd It. ἰδὼν, welches *erklären* will, wie J. ihre Hypokrisie *wusste.* Er habe sie ihnen *angesehen.* — ἵνα ἴδω *damit ich ihn ansehe.* Mark. scheint bey diesem, ihm eigenen, Erklärungszusatz gedacht zu haben, J. habe sich erst Zeit zur Überlegung gewinnen wollen.

Vs 17. ἐθαύμασαν ἐπ' αὐτῷ Luk. 4, 22. Hieron. Qui ad tantam sapientiam *credere* debuerant, *mirati tantum sunt*, quod calliditas ipsorum insidiandi locum non invenisset!

CV. Abschnitt.

Matthäus 22, 23 — 33. Markus 12, 18 — 27. Lukas 20, 27 — 40.

Die pharisäische Frage im vorigen Abschnitt war hinterlistig und auf Jesu Untergang berechnet. Die jetzt folgende Saddukäi-

sche, wie die des einzelnen Pharisäers im CVI. Abschn. muss, in Ansehung der Absicht, sehr davon unterschieden werden. Die Sadduk äer glaubten würklich nicht an die körperliche Todtenauferstehung. Einige von ihnen, und zwar — wie ihr ruhiges Argumentieren, Jesu ernstlich belehrende Antwort und das Stillschweigen der Evangg. über irgend eine böse Gesinnung der Fragenden uns zeigt — nicht solche, die Jesus wie Kaiaphas etc. aus Herrschsucht hassten, wollen im Ernst wissen: ob Jesus von seinem Glauben an die Todtenauferstehung nicht durch eine von ihren, wie sie meynten, stärksten Argumentationen abgebracht werden könne.

Die *Sadduk äer* achteten zwar auch die Prophetenschriften, liessen aber doch für Glauben und Leben des Juden nur die geschriebene mosaische Torah nach den ausdrücklichen Bestimmungen derselben, als entscheidend gelten. Die beyden andern Parthieen, *Pharisäer* und *Essener*, nahmen Mose und die Propheten für entscheidend, voneinander aber unterschieden sie sich in diesem Fundamentalpunkt dadurch, dass der Essener von dem Sinn jener Schriften durch ein sorgfältiges und oft bis zu Erwartung eines innern Lichts (einer eigenen neubegeisterten Auslegung) getriebenes Nachforschen gewiss zu werden behauptete; der Pharisäer die mündliche Überlieferung und die Aussprüche der grossen Rabbinen dem Gesetze und den Propheten an die Seite stellte.

Auch über den Glauben von einer körperlichen Todtenauferstehung nahmen, nach dieser das Fundament aller jüdischen Glaubens- und Lebensvorschriften betreffenden Grundverschiedenheit, die Sadduk äer nichts an, was nicht im Pentateuchus als mosaisch gegründet sey. Nun aber fanden sie, nach ihrer Auslegung, nicht nur nichts, wodurch die Todtenauferstehung behauptet oder als wahr vorausgesetzt würde, sondern sie meynten sogar entdeckt zu haben, dass z. B. Mose's Gesetz über die Levirats-Ehe auf ein Absurdum führen würde, wenn man annähme, Mose selbst habe eine körperliche Todtenauferstehung geglaubt. Ihr Räsonnement war wenigstens eine Probe von Scharfsinn und von Seiten Jesu der befriedigenden Auflösung werth, deren er dasselbe wür-

digte. Gerade aus dieser Ursache aber geht Er, der jede ernstlich gemeinte Frage so gerne erschöpfte, auch noch weiter und sucht die Meinung der Fragenden zugleich in so fern zu berichtigen, als sie annahmen: daſs in der Torah nichts zu finden sey, wodurch eine Fortdauer der Verstorbenen als eine Wahrheit angedeutet werde, welche Mose vorausgesetzt habe; da vielmehr die mosaische Gesetzgebung und Jehovah in ihr, „blos auf die Lebenden" Rücksicht nehme.

Die Jesu vorgetragene Argumentation der Sadduküer beruht auf der Richtigkeit folgender Schluſsform: „Wenn Mose ein Gesetz gegeben hat, bey dessen Anwendung, unter Voraussetung der körperlichen Todtenauferstehung, etwas dem Geiste des Gesetzgebers widersprechendes entstehen müſste, so entdeckt sich hierdurch, daſs Mose seine Gesetze nicht unter der Voraussetzung: als ob eine körperliche Todtenauferstehung zu erwarten sey, gegeben hat." Die Folgerung in diesem bedingten Satz konnte von einem Juden, der seinen Gesetzgeber so hoch achtete, am allerwenigsten bezweifelt werden. Aber auch jeder andere, welcher die *groſse Consequenz und Umschauungskraft des Mose*, nach genauem pragmatischen Studium des Pentateuchus kennt und — mit so vielem Recht — bewundert, wird es sehr wahrscheinlich finden, daſs Mose an körperl. Fortdauer nach dem Tode oder an Todtenauferstehung nicht gedacht habe, *wenn* sich zeigen lieſse, eines seiner Gesetze würde unter Voraussetzung einer solchen Art von Fortdauer zu einer Absurdität führen. Da man also den Saddukäern, wie der Logiker sagt, „*consequentiam* majoris propositionis nicht negieren" konnte; so muſsten sie nun allerdings das Faktum beweisen, *daſs* Mose ein solches Gesetz gegeben habe, bey etc.

Sie versuchen dies von selbst. Ihre „probatio minoris propositionis" war diese: Mose hat das Leviratsgesetz gegeben: so oft ein Verheuratheter eine Frau ohne Kinder hinterlasse, solle der nächste Blutsverwandte desselben aufgefodert seyn, diese Frau zur Seinigen zu machen und wenn er von ihr ein Kind erhalte, dasselbe als Kind und Erben des erbenlos verstorbenen rechtlich auf-

zuſtellen. Nun aber, ſagen die Saddukäer, kann dieſes Geſetz leicht einen Fall hervorbringen, in welchem das der Abſicht des Moſe gewiſs widerſtrebende Abſurdum, daſs in dem künftigen Leben eine Frau in der Vielmännerey leben müſste, entſtehen würde, *wenn* man je durch Todtenauferſtehung einſt körperlich fortdauerte. Da das erſtere (daſs durch ein Moſ. Geſetz ein Abſurdum entſtünde) nicht angenommen werden könne, ſo folge unvermeidlich, daſs das letztere (eine ſolche Todtenauferſtehung) nicht als etwas von Moſe vorausgeſetztes anzuſehen ſey; es folge vielm. das Gegentheil, daſs der Geſetzgeber der Leviratsehe die Todtenauferſtehung etc. nicht erwartet habe.

Den Fall ſelbſt fingieren ſie natürlich. Genug, wenn jedermann einſah, daſs er vermöge des Leviratsgeſetzes gar wohl eintreten könne. Er würde bey zween Brüdern oder Blutsverwandten eben ſo unläugbar eintreten, als bey 10. Nur um den „caſus dabilis“ beſtimmt abzurunden, ſetzen ſie gerade ſieben Brüder. Dieſe befolgen das Leviratsgeſetz. Die Frau des erſten erbenlos verſtorbenen bleibt aber, hypotheſeos gratia, bey allen ſieben unfruchtbar; wie ja wohl möglich wäre. Hätte ſie einem der ſpäteren ein Kind gebohren, ſo hätte man etwa das Räthſel, nach rabbiniſcher Weiſe, ſo auflöſen können: nach der Todtenauferſtehung bleibe ſie Frau des Vaters von ihrem Kinde. Da es nun aber treffen könnte, daſs keiner von allen mit ihr ein Kind erzeugte, ſo ſtanden die Saddukäer, gleichſam mit einem erwünſchten: εὕρηκα! bey dieſem Fall ſtille und fragten: Weſſen Frau von dieſen allen ſollte ſie denn im künftigen Leben ſeyn, *wenn* eine Todtenauferſtehung wäre? Ihr Sinn iſt: verwickelt ſich nicht der, welcher eine Todtenauferſtehung glaubt, in die unerträgliche Verlegenheit, *entw.* zuzugeben, daſs Moſe's Leviratsgeſetz, unter Vorausſetzung der Todtenauferſtehung, leicht eine Polyandrie in jener Welt hervorbringen könnte, welche doch ganz gegen den Sinn unſers Geſetzgebers iſt, *oder* zu behaupten, daſs der groſse Moſe, wenn er jenes Geſetz gab, und doch auch die Todtenauferſtehung als würklich erwartete, die Abſurdität nicht vorausgeſehen hätte, die aus ſeinen Leviratsehen für jene Welt oftmals entſtehen müſste. — Daſs jemand ſo „blasphem“ ſeyn

könnte, eine von diesen beyden Folgerungen zuzugeben, wollten sie gar nicht denken. Es blieb also (nach ihrer „demonstratio apagogica") wie sie meynten, nur dieses übrig: Wer die Leviratsehe zum Gesetz gemacht hat, kann keine Todtenauferstehung geglaubt haben! Atqui: jenes that der grosse Gesetzgeber. Ergo — —

Es ist die *rabbinische Methode*, blos das Datum, das Beyspiel, das Gleichniss etc. anzugeben und den Punkt, auf welchen die Folgerung daraus ziele, anzudeuten. In logischer Bestimmtheit aber die Consequenz zu entwickeln, überlässt die rabbin. Subtilitat dem Leser oder Zuhörer. Sie hat dadurch den Vortheil, sehr kurz zu seyn; und wer sie zu erläutern übernimmt, kann leicht in den Verdacht der Weitschweifigkeit kommen, oder gar bearg-wohnt werden, dass er in so wenige Worte des Textes „gar gewaltig viel hineintrage." In der That aber lässt sich das alles, was die Redenden im Sinn hatten, anders nicht, als durch logische *Darstellung*, von welcher der Orientale überhaupt fast keine Ahnung hat, so begreiflich machen, wie es „implicite" im Gemüth solcher Redenden liegt. Aus gleichem Grunde fehlen so oft in Parabeln Jesu die bestimmten Anwendungen, in andern Argumentationen die Zwischengedanken, die Übergänge, die Schlussätze. Es ist nicht absichtliche Verstecktheit; es ist Folge der charakteristischen Gedankenverbindung des Orientalen überhaupt, dessen Geist nicht nach syllogistischer Form, sondern durch die Lebendigkeit seiner Phantasie mehr in Enthymemen arbeitet, im einzelnen das allgemeine, in der Prämisse die Folgerung, in den von einander entlegensten Hauptsätzen die nöthige Brücke der Mittelsätze sogleich erblickt und sie eben deswegen oft nicht in Worten ausdrückt, bey jedem andern aber voraussetzt, dass er ebenfalls in jene schnelle Anschauungen des unentwickelten Ganzen sich zu versetzen wisse.

Jesus erwiedert nach eben dieser Methode, kurz und bündig. Auch seine Andeutungen aber werden nur durch Entwicklung überzeugend. Seine Antwort ist doppelt. Ihr irret euch nach zweyerley Rücksichten. Erstlich verstehet ihr die Schrift, den

Umfang des dort gegebenen Leviratsgesetzes, unrichtig. Und dann bedenkt ihr nicht, wie mächtig die Gottheit ist. — Der erste Punkt betraf unmittelbar die vermeintliche „deductio ad absurdum" der Saddukäer, dass das Leviratsgesetz, unter Voraussetzung der Todtenauferstehung, zur Vielmännerey in jenem Leben führen müsste und folglich diese Voraussetzung nicht bey Mose zu präsumieren sey. „Vielmehr *Eure* Voraussetzung, sagt J., dass die Todtenauferstehung überhaupt zu neuen Heurathen führen würde, ist falsch. Dort, wo gar nicht vom Heurathen die Rede seyn kann, wo keine Fortpflanzung seyn wird, bey den fortlebenden Menschengeistern so wenig als bey den uralten Himmelsbewohnern, den Engeln, dort ist auch alles, was auf die Furcht vor Polyandrie sich bezöge, völlig grundlos." So fiel mit einemmal das apagogische Gerüst der Sadd. gegen eine körperliche Fortdauer nach diesem Leben. Jesus, wenn er nicht gerade bey den fragenden Personen einige Empfänglichkeit für bessere Überzeugungen bemerkt hätte, würde bey dieser Zerstörung ihrer, vermeintlich siegenden, Einrede wahrscheinlich stehen geblieben seyn. Von der negativen Auflösung ihres Einwurfs aber wendet er sich nun auch zu einer affirmativen Belehrung. „Ihr macht es gl. zum Grundsatz: was gehen den Jehovah die Todten an! Mose's Gesetz, meinet ihr, ist für die Lebenden — und weiterhin nicht! Dieser letztere Satz, insofern er die Nationalgesetzgebung, das äussere und irdische eines Staats, betrifft, muss allerdings wahr seyn. Gesetze werden nur für Menschen gegeben, die in den Verhältnissen dieses uns bekannten Lebens leben. Aber die Behauptung, Jehovah nimmt in der Torah (auch, wo nicht Gesetze gegeben werden) *durchaus* keine Rücksicht auf die Todten! ist, mit allem, was ihr daraus wider die Todtenauferstehung folgern möget, falsch; selbst nach eurer Entscheidungsquelle, der Torah, ganz falsch. Erinnert euch nur, wie Jehovah, da er die Abrahamiden zur Nation machen, sie aus der Unterdrückung in Ägypten befreyen lassen, Mose durch ein ungewöhnliches Phänomen zu jener grossen Unternehmung bestimmen will, wie in jenem feyerlich wichtigen Momente Jehovah sich nannte, wo offenbar die Benennung nicht etwa blos nach herkömmlicher Angewohnheit gewählt war! Als „der uralte Schutzgott eurer *längst todten*

Vorväter, als Abrahams, Isaaks, Jakobs Schutzgott", erklärt Er, sich der Israeliten annehmen zu wollen. Erkannte ihn hier (wo aber freylich nicht von einem Gesetze die Rede ist) Mose blos als einen Schutzgott der *Lebenden?* Wollte nach Mose's Überzeugung Jehovah nicht, was er für die Lebenden zu thun versprach, gerade *um der längst Verstorbenen willen* thun? — Euer Mose selbst also ist gegen eure der künftigen Fortdauer entgegenstrebende Schlussfolge, dass, weil euer Gesetz (als Gesetz) nur auf die Lebenden Rücksicht nehme, Jehovah *überhaupt nur* um dieser willen etwas thue!

Vergebliche Erklärungsversuche über den letzten Theil der Antwort J. musste man machen, so oft man voraussetzte, seine Absicht sey gewesen, die körperliche Fortdauer nach dem Tode aus der Benennung „Gott des Abraham" etc. thetisch zu folgern und dadurch zu beweisen. Seine Frage: Ist nun also Gott nur der Lebenden, nicht der Verstorbenen Gott? zeigt deutlich, dass er *nicht demonstrativ* argumentierte; dass die *Sadd. behauptet* haben müssen: Jehovah ist nur der Lebenden Gott, d. i. er hat bey Mose in der israel. Gesetzgebung *nur* auf Lebende Rücksicht genommen; dass sie hieraus (per μεταβασιν εις αλλο γενος) durch einen Sprung von dem, wovon der Gesetzgeber als solcher nicht Notiz nehmen kann, auf das, was überhaupthin in dem Umfang seines Willens oder Glaubens liege, geschlossen hatten: Jehovah thut demnach nichts für die Todten, folglich auch nicht für ihre körperliche Wiederbelebung; dass nun wider diese Behauptung und Folgerung der Sadd. jene mit Nachdruck ausgesprochene Benennung des Jehovah, als Schutzgottheit der alten, frommen Vorväter, zeige: auch nach Mose hat Gott Rücksichten (nur nicht gerade in der Nationalgesetzgebung) auf solche, die (längst) todt sind. Eure Folgerung: dass Er für sie in Ansehung ihrer Fortdauer *nichts thun könne*, ist daher nichtig. „Ihr irret euch, nicht bedenkend (τὴν δύναμιν τ. Θ.) was Gott *thun kann!*"

J. argumentiert hier subtil, aber keineswegs so, dass nicht in der Prämisse würklich läge, was er daraus ableitet.

Mt. XXII, 23. Ἐν
ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ
προσῆλθον αὐ-
τῷ Σαδδουκαῖοι,
(οἱ λέγοντες, μὴ
εἶναι ἀνάστασιν)

καὶ ἐπηρώτησαν
24 αὐτὸν λέγοντες·
διδάσκαλε! Μω-
σῆς εἶπεν· "ἐὰν
τις ἀποθάνῃ μὴ
ἔχων τέκνα, ἐπι-
γαμβρεύσει ὁ ἀ-
δελφὸς αὐτοῦ
τὴν γυναῖκα αὐ-
τοῦ, καὶ ἀναστή-
σει σπέρμα τῷ
ἀδελφῷ αὐτοῦ."

25 Ἦσαν δὲ παρ'
ἡμῖν ἑπτὰ ἀδελ-
φοί· καὶ ὁ πρῶ-
τος, γαμήσας,
ἐτελεύτησε καί,
μὴ ἔχων σπέρ-
μα, ἀφῆκε τὴν
γυναῖκα αὐτοῦ
τῷ ἀδελφῷ αὐ-
26 τοῦ. Ὁμοίως

Mark. XII, 18. Καὶ
ἔρχονται Σαδ-
δουκαῖοι πρὸς
αὐτὸν (οἵτινες
λέγουσιν, ἀνά-
στασιν μὴ εἶναι)
καὶ ἐπηρώτησαν
αὐτὸν, λέγον-
19 τες· Διδάσκαλε!
Μωσῆς ἔγραψεν
ἡμῖν, ὅτι· "ἐὰν
τινος ἀδελφὸς
ἀποθάνῃ καὶ κα-
ταλίπῃ γυναῖκα,
καὶ τέκνα μὴ ἀ-
φῇ· ἵνα λάβῃ ὁ
ἀδελφὸς αὐτοῦ
τὴν γυναῖκα [αὐ-
τοῦ] καὶ ἐξανα-
στήσῃ σπέρμα τῷ
ἀδελφῷ αὐτοῦ.
20 Ἑπτὰ † ἀδελφοὶ
ἦσαν· καὶ ὁ πρῶ-
τος ἔλαβε γυ-
ναῖκα, καὶ ἀπο-
θνήσκων οὐκ
ἀφῆκε σπέρμα.
21 Καὶ ὁ δεύτερος
ἔλαβεν αὐτήν·
καὶ οὐδὲ αὐτὸς
ἀφῆκε σπέρμα.

Luk. XX, 27. Προσ-
ελθόντες δέ τι-
νες τῶν Σαδδου-
καίων (οἱ ἀντιλέ-
γοντες, ἀνάστα-
σιν μὴ εἶναι) ἐ-
πηρώτησαν αὐ-
τὸν,
28 λέγοντες· διδά-
σκαλε! Μωσῆς
ἔγραψεν ἡμῖν·
"ἐάν τινος ἀδελ-
φὸς ἀποθάνῃ ἔ-
χων γυναῖκα,
καὶ οὗτος ἄτεκ-
νος ἀποθάνῃ· ἵνα
λάβῃ ὁ ἀδελφὸς
αὐτοῦ τὴν γυ-
ναῖκα καὶ ἐξα-
ναστήσῃ σπέρμα
τῷ ἀδελφῷ αὐ-
29 τοῦ." Ἑπτὰ
οὖν ἀδελφοὶ ἦ-
σαν· καὶ ὁ πρῶ-
τος, λαβὼν γυ-
ναῖκα, ἀπέθα-
νεν ἄτεκνος.
30 Καὶ ὁ δεύτερος καὶ
ὁ τρίτος [ἔλαβεν αὐ-
τήν]· ὡσαύτως
δέ. * Καὶ οἱ ἑ-

καὶ ὁ δεύτερος,
καὶ ὁ τρίτος, ἕ-
ως τῶν ἑπτά.
27 Ὕστερον δὲ πάν-
των ἀπέθανε καὶ
28 ἡ γυνή. Ἐν τῇ
οὖν ἀναστάσει,
τίνος τῶν ἑπτὰ ἔ-
σται γυνή; πάν-
τες γὰρ ἔσχον
αὐτήν.
29 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· πλανᾶ-
σθε, μὴ εἰδότες
τὰς γραφὰς, μη-
δὲ τὴν δύναμιν
30 τοῦ θεοῦ. Ἐν
γὰρ τῇ ἀναστά-
σει οὔτε γαμοῦ-
σιν, οὔτε γαμί-
ζονται, ἀλλ',
ὡς ἄγγελοι [τοῦ
θεοῦ], ἐν οὐρα-
νῷ εἰσι.

Καὶ ὁ τρίτος *
22 ὡσαύτως. Καὶ
[ἔλαβον αὐτὴν]
οἱ ἑπτά· καὶ
οὐκ ἀφῆκαν
σπέρμα. Ἔσχα-
τον πάντων καὶ ἡ
23 γυνὴ ἀπέθανεν. Ἐν
τῇ οὖν ἀναστά-
σει, [ὅτ' ἂν ἀ-
ναστῶσι] τίνος
αὐτῶν ἔσται γυ-
νή; οἱ γὰρ ἑπτὰ
ἔσχον αὐτὴν γυ-
ναῖκα.
24 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐ, διὰ
τοῦτο, πλανᾶ-
σθε! μὴ εἰδό-
τες τὰς γραφὰς,
μηδὲ τὴν δύνα-
μιν τοῦ θεοῦ.
25 Ὅταν γὰρ ἐκ
νεκρῶν αναστῶ-
σιν, οὔτε γα-
μοῦσιν, οὔτε
γαμίζονται, ἀλλ
εἰσὶν, ὡς
ἄγγελοι, †ἐν τοῖς
οὐρανοῖς.

πτὰ οὐ κατέλι-
πον τέκνα καὶ
ἀπέθανον.
32 Ὕστερον † [πάν-
των] ἀπέθανε
33 καὶ ἡ γυνή. Ἐν
τῇ οὖν ἀναστάσει,
τίνος αὐτῶν γί-
νεται γυνή; οἱ
γὰρ ἑπτὰ ἔσχον
αὐτὴν γυναῖκα.
34 Καὶ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶ-
νος τούτου γα-
μοῦσι καὶ ἐκγα-
35 μίσκονται. Οἱ
δὲ καταξιωθέν-
τες, τοῦ αἰῶνος
ἐκείνου τυχεῖν
καὶ τῆς ἀναστά-
σεως τῆς ἐκ νε-
κρῶν, οὔτε γα-
μοῦσιν οὔτε ἐκ-
γαμίσκονται.
36 Οὔτε γὰρ ἀπο-

θανεῖν ἔτι δύ-
ναται· ἰσάγγε-
λοι γὰρ εἰσι, καὶ υἱοὶ εἰσι [τοῦ] Θεοῦ, τῆς
ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες.

31 Περὶ δὲ τῆς ἀ-
ναστάσεως τῶν
νεκρῶν· οὐκ ἀ-
νέγνωτε τὸ ῥη-
θὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ
Θεοῦ, λέγοντες·
32 "Ἐγώ εἰμι ὁ Θε-
ὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ
Θεὸς Ἰσαὰκ καὶ
ὁ Θεὸς Ἰακώβ";
Οὐκ ἔστιν ὁ Θεὸς
Θεὸς νεκρῶν;
ἀλλὰ ζώντων;
33 Καὶ ἀκούσαντες
οἱ ὄχλοι ἐξε-
πλήσσοντο ἐπὶ
τῇ διδαχῇ αὐ-
τοῦ.

26 Περὶ δὲ τῶν νε-
κρῶν, ὅτι ἐγεί-
ρονται, οὐκ ἀ-
νέγνωτε ἐν τῇ
βίβλῳ Μωσέως,
ἐπὶ τοῦ βάτου, ὡς
εἶπεν αὐτῷ ὁ Θε-
ὸς, λέγων· ἐγὼ
ὁ Θεὸς Ἀβραὰμ
καὶ ὁ Θεὸς Ἰσα-
ὰκ καὶ ὁ Θεὸς
27 Ἰακώβ; Οὐκ ἔ-
στιν ὁ Θεὸς νε-
κρῶν; ἀλλὰ
ζώντων; Ὑμεῖς
οὖν πολὺ πλα-
νᾶσθε!

37 Ὅτι δὲ ἐγείρον-
ται οἱ νεκροὶ, καὶ
Μωσῆς ἐμήνυσεν
* ἐπὶ τῆς βάτου,
ὡς λέγει κύριον,
τὸν Θεὸν Ἀβρα-
ὰμ καὶ τὸν Θεὸν
Ἰσαὰκ καὶ τὸν
Θεὸν Ἰακώβ.
38 Θεὸς δὲ οὐκ ἔστι
νεκρῶν, ἀλλὰ
ζώντων· "πάν-
τες γὰρ αὐτῷ
39 ζῶσιν." Ἀποκρι-
θέντες δέ τινες
τῶν γραμματέ-
ων, εἶπον· διδά-
σκαλε! καλῶς
40 εἶπας. Οὐκ ἔτι δὲ ἐτόλμων ἐπερωτᾷν αὐτὸν
οὐδέν.

Matth. XXII, 23. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. *am nämlichen Tage.* Das οἱ λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάστασιν des gew. Textes wäre eine *erklärende* Parenthese, welche, passend in Mark. und Luk. als Evangg für *Ausländer*, in dem für und in Paläſtina geſchriebenen Evang. des Matth. urſpr. nicht geſtanden haben könnte, da es dem Vf. oder

Sammler nach ſeiner Localität kaum einfallen konnte, daſs er an die bekannteſte Heterodoxie der Sadd. erſt erinnern müſſe. Sobald aber durch BDS 1. 106. 116. 157. And. 17. Mt c. d. and. 8. Syr. *Orig.* zweym. cant. Theophyl. der Fingerzeig hinzukommt, daſs οἱ unächt ſey, ſo ergiebt ſich der richtige Sinn: *Am nämlichen Tage näherten ſich ihm Sadduкäer die Todtenauferſtehung* (jetzt gerade in ihrer Einwendung) *läugnend.*

Vs 24. Μωσῆς Deut. 25, 5—10. Doch iſt der Text weder nach dem hebr. noch alexandrin. Ausdruck von den Sadduкäern h. angegeben, ſondern mit eigenen Worten, wahrſcheinl. nach gewohnten rabbiniſch-juridiſchen Formeln. — Was die Sache betrifft, ſo war die Leviratsehe (יִבֵּם) eigentlich uralte hebräiſch-nomadiſche *Sitte.* Geneſ. 38, 8. Nach dieſer durfte die erbenlos zurückgebliebene Frau vom nächſten Verwandten ſich die Gelegenheit, einen Erben für den Verſtorbenen zu erhalten, mit Recht oder Liſt verſchaffen ebend. Vs 26. doch (ſoviel man aus Vs 12. wo der Tod der Frau des Judah vorher ausdrücklich angemerkt iſt, und aus Ruth 4, 5. ff. ſchlieſsen kann) nur von einem ſelbſt nicht ſchon Verheuratheten. Nach dieſem und der Stelle im Deut. iſt deutlich, daſs Moſe eigentlich die Leviratsehe *nicht vorſchreibt*, ſondern nur *als alte Sitte zugiebt*, überdies aber durch Mittel *mildert*, vermöge welcher der nächſte Verwandte dem Anſpruch ſich mit einiger Unannehmlichkeit, wenn er wollte, entziehen konnte. Dieſer Unterſchied aber, daſs Moſe nicht εγραψε ſondern nur επετρεψε, hat hier in die Sache den Einfluſs nicht, welchen er Matth. 18, 8. hatte, wo ihn deswegen J. heraushob. Hier ſagen auch ſelbſt die Sadd. bey dem genaueren und der Sache kundigeren Matth. nicht εγραψε *er hat vorgeſchrieben*, ſondern ειπε. Luk. und Mark. welche mit der Wichtigkeit dieſes Unterſchieds nicht ſo bekannt ſeyn konnten, ſetzen minder genau ihr εγραψεν. ἐπιγαμβρεύειν ſc. γυ-

ναικα wie nubere ſc. foeminam, bedeutet überhaupt (weil γαμβρος nicht blos *Tochtermann* ſondern überhaupt *ein durch Heurath erſt verwandt gewordener* iſt) *eine Frau heurathen, ſo, daſs man dadurch in eine gewiſſe Verſchwägerung kommt.* Licinius heurathet Conſtantins Schweſter (nicht: Tochter) um in Affinität mit Conſt. zu kommen und Euſeb. H. E. 10, 8. nennt dies επιγαμβρια. Die Auffoderung an David, Sauls Tochtermann zu werden, heiſst 1 Sam. 18, 22. (27.) in der Alex. ἐπιγάμβρευσον (ſc. γιναικα) τῳ βασιλει *Heurathe in Beziehung auf den König* d. h. um mit Saul durch die Heurath in Verwandtſchaft zu treten; und im weiteren Sinn Eſr. 9, 4. επιγαμβρευσαι (ſc. γυναικας) τοις λαοις τ. γαιων τουτων *um mit den anwohnenden Völkerſchaften verwandt zu werden, heurathen.* Vgl. 1 Makk. 10, 54. 56. δος μοι τ. θυγατερα σου εις γυναικα κ. ἐπιγαμβρεύσω σοι. (Der Dativ iſt h. der *Dativ der Beziehung!*) Vermöge dieſer allgem. Bedeutung konnte nun eben dieſes Wort auch von der den Juden eigenen *Leviratsehe* ſchicklich gebraucht werden, durch welche der Conſanguineus noch mit dem Verſtorbenen *in eine Verwandtſchaft durch Heurath einzutreten,* ἐπιγαμβρεύειν ſc. γυναικα, τῷ αδελφῷ *in Beziehung auf den Bruder zu heurathen,* aufgefodert war. ὁ ἀδελφὸς wie אָח überh. *Blutsverwandter.* h. immer der nächſte und zwar von den unverheuratheten. Vgl. Pfeiffer Dub. vex. zu d. St. ἀνιστάναι gl. *aufſtellen, zum Daſeyn bringen.* ανα hat h. nicht die Nebenbedeutung *wieder,* ſondern gl. *herauf.* σπέρμα *Nachkommenſchaft.* h. iſt es nur von einem zu verſtehen. Mehrere mit der erbloſen Schwägerin zu erzeugen, war der Levir auch nach der uralten Sitte wenigſtens nicht gehalten. Geneſ. 38, 26. Es war nur gl. ein Liebesdienſt für den Verſtorbenen, ſein Andenken genealogiſch zu erhalten. Im hebr. ſteht בֵּן und בְּכוֹר. Wahrſch. aber galt auch ein Kind weiblichen Geſchlechts. War die Erſtgeburt ein Mädchen, ſo

konnte diese eine „Erbtochter“ werden. So versteht es die Alex. Vs 5. σπέρμα δε μη η αυτῳ und Vs 6. το παιδιον ὁ εαν τεχϑη. —

Vs 25. ἦσαν *es waren* zum Beyspiel, παρ' ἡμῖν *bey uns* Juden, wo jene Ehe gesetzlich ist. ἀδελφοὶ auch h. nicht gerade *Brüder*, sondern *nächste aufeinander folgende Blutsverwandte.* Das gerichtliche Verfahren in Ruth 4. erläutert die ungewohnte Sitte am besten. γαμήσας sc. γυναικα *nachdem er geheurathet hatte.* BL 1. 124. 157. And. 3. Mt c. Orig. γημας. ἀφιέναι h. *zurücklassen.*

Vs 26. ὁμοίως *ebenso* d. h. nach gleicher Sitte und mit gleich unwürksamen Erfolg. ἕως τῶν ἑπτὰ *bis durch die sieben alle.* — Vs 27. (κατὰ τὸ) ὕστερον πάντων *später als alle.*

Vs 28. ἐν τῇ οὖν ἀναστάσει sc. των νεκρων *bey der Wiedererstehung der Todten nun . .* Sie sprechen „ex hypothesi“ Jesu und der übrigen Juden etc. τίνος τῶν ἑπτὰ *wessen unter den sieben.* Sie setzen zugleich voraus, dass alle sieben keine andere Frau ausser ihr gehabt haben, dass die Eine Frau also, wenn die Auferstehung nach den gew. Volksbegriffen, nach denen man auch die Fortdauer des Geschlechtstriebs annahm, durchgesetzt werden sollte, allen sieben als Frau angehören müsse, oder, wenn dies nicht wäre, sechs von ihnen, gerade durch ihre Befolgung des mos. Gesetzes, zur ewigen Enthaltsamkeit gezwungen seyn würden; was nach jenen sinnlichen Begriffen, welche z. B. die Mohammedaner aus dem Koran selbst noch jetzt haben, für sie ein harter, unverschuldeter Verlust an nie versiegender Wollust gewesen wäre. ἔσχον sc. εις γυναικα. αὐτὴν *sie* und zwar *sie allein.*

Vs 29. πλανᾶσϑαι med. *sich irren:* Mit welcher Milde J. von diesem „Dissensus dogmaticus“ spricht,

ungeachtet derselbe einen Glaubenssatz betraf, an dem Er selbst sehr fest hielt! Er sieht: sie sprachen ernstlich und nach ihrer damal. Einsicht, obgleich aus irrigen Prämissen. Die Quelle eures Irrens, fährt Er fort, ist zweyfach etc. μὴ εἰδότες *nicht* richtig *wissend*. Negatio relativa. αἱ γραφαὶ הַכְּתוּבוֹת *gewisse Schriftstellen* von der Art der jetzt eben gebrauchten. Der Ausdruck כָּתוּב *scriptum extat* geht gew. auf eine einzelne כְּתוּבָה γραφὴ *Schriftstelle*. ἡ δύναμις τοῦ Θεοῦ = τι ὁ Θεος δυναται, *was Gott vermag*, h. nämlich Verstorbene so fortdaurend zu machen, dass sie leben und er in Rücksicht auf sie und ihnen gl. zur Freude und Genugthuung noch in spätern Zeiten an ihrer Nachkommenschaft etwas ausführen kann. s. Vs 32.

Vs 30. Sinn: Was das Erste betrifft, Euer πλανᾶσθαι als μη ειδοτες τας γραφας — so fällt eure Anwendung jener Stellen Deut. 25, 5—10. ganz weg, so bald man bedenkt, dass ἐν τῇ ἀναστάσει *im Zustand der Auferstehung*, = während man zwar körperlich d. h. abermals mit Empfindungswerkzeugen, aber unsterblich fortlebt, οὔτε γαμοῦσιν (sc. γυναικας) ουτε γαμιζονται (sc. γυναικες *neque nubunt*, *neque nubuntur*. Plural. indefin. *man*. Sinn: es ist nicht nur an keine Fortpflanzung zu denken, sondern auch nicht an Fortdauer und Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne Fortpflanzung, folglich weder Polyandrie noch Verlust für die sechs übrigen (s. bey Vs 28.) zu besorgen. — Man kann näml. wohl Fortpflanzung läugnen und doch, wie Mohammed, Fortdauer des Geschlechtstriebs zum perennierenden paradies. Wohlleben und so, dass daraus nichts den Körper destruirendes und die Geistesthätigkeit lähmendes folgl. nichts diese Wollüste moralisch beschränkendes entstünde, erwarten. Beydes aber erwartet J. nicht und zwar (s. Wetst. und Scheid b. Meuschen) übereinstimmend mit mehreren alten Rabbinen. Beracot fol.

17. Raf illa verba frequenter in ore habuit: in mundo futuro non edent neque bibent (wie Paulus 1 Kor. 6, 13.) neque generabunt liberos, nec exercebunt commercia; non eſt ibi invidia, odium, rixa (Vgl. Apok. 21, 27.) ſed juſti ſedebunt coronis cincti et delectabunt ſe ſplendore majeſtatis div. ſec. Exod. 24, 11. Auch Bemidbar R. XXI. R. Iſaac dixit: ſcriptum eſt Num. 28, 2. oblatio mea panis meus. num vero Deus edit et bibit? *Conſidera angelos:* unde illi aluntur? Reſp. ex ſplendore majeſt. div. ſec. Prov. 16, 14. . . Quodſi vero quis dicat, in coelo nos edere et bibere, diſcat exemplo Moſis Exod. 24, 16. Etenim ſi apud Deum nos ederemus et biberemus, certe Moſes idem feciſſet. u. dgl. m. In dieſen Stellen zeigt zugleich die Zuſammenſtellung des non generare mit non edere, non bibere, daſs J. D. Michaelis Anm. unrichtig vermuthete: jene Rabbinen hätten zwar nicht Fortpflanzung, aber Fortdauer und Befriedigung des ſinnlichen Vergnügens erwartet. In dieſem Fall würden ſie auch ein *ſinnliches ali*, nicht blos „ex ſplendidiſſima praeſentia Dei" ſich eingebildet haben. Man ſieht alſo vielm. dieſes, daſs die mit J. redenden Sadduкäer die *Todtenauferſtehung*, ſo wie ſie *nach den grobſinnlichen Volksbegriffen* damals gew. erwartet wurde, ſich gedacht und gerade deswegen mit Moſe incompatibel gefunden hatten. Sie fehlten dann freylich ſehr, daſs ſie nicht auf die feineren Modificationen, welche minder ſinnliche, ſpeculative Rabbinen machen konnten, Rückſicht nahmen — *wenn anders ſchon zu Jeſu Zeit dergl. rabbiniſche Verfeinerungen gedacht worden waren.* Die zuvor angef. Stellen ſind nämlich zwar alt, reichen aber doch bey weitem noch nicht bis in J. Zeitalter hinauf. Wer kann alſo entſcheiden: ob nicht Jeſus ſich den Satz: *ὡς αγγελοι, ουτε γαμουσιν ουτε γαμιζονται εν τη αναστασει!* und Paulus noch weiter den Satz: *ὁ Θεος και ταυτην (κ. κοιλιαν) και ταυτα* (ſc. *τα βρωματα*) *καταργησει* „Gott werde alsdann ſowohl den Magen als die Speiſen auſser

Gebrauch ſetzen" — *zuerſt* und als einen aus ihrem eigenen *edleren* Sinn entſprungenen würdigen Auſſchluſs gedacht. Dieſe chriſtlichen, reineren Vorſtellungen von Fortdauer der Menſchengeiſter mit wiederhergeſtellten, aber himmliſch ſich conſervierenden und dem Himmelsaufenthalt angemeſſenen (1 Kor. 15, 44—50.) Körpern oder Empfindungsorganen mögen erſt in der Folgezeit *) auch auf Verbeſſerung der jüdiſchen Vorſtellungen, wenigſtens in einigen für intellectuelles Vergnügen empfänglicheren Köpfen, gewürkt haben. Die Sadduk. irrten vornämlich dadurch, daſs ſie die groben *phariſäiſchen* Einbildungen von *identiſcher* Wiederherſtellung des grobſinnl. Körpers für die einzigdenkbare Art der Fortdauer anſahen und weil ſie dieſe widerlegen konnten und muſsten, die ganze Unſterblichkeitslehre läugnen zu müſſen wähnten.

Gew. T. οὔτε ἐκγαμίζονται. *BDL*. 1. and. 3. Mt c. C*Z.* *Clem*. *Orig*. *zweim*. PPgrr. οὔτε γαμί-

*) Jener Fall wenigſtens, daſs die rabbin. eben ſo wohl als manche philoſophiſche Vorſtellungen aus dem Chriſtenthum, mit welchem Juden und Heyen bald gl. wetteifern muſsten, ſich gereinigt und veredlet haben, ſcheint, wenn man in der Dogmengeſchichte genauer forſcht, nicht allzu ſelten vorzukommen. Selbſt in Rückſicht auf die eigenthümliche Argumentation Jeſu Vs 31. 32. iſt dies der Fall bey R. Menaſſe b. Israel, welcher tr. de reſurrect. mort. 1. 10. 6. p. 68. eben daſſelbe auf ſeine Art gebraucht: „Cum Moſi primum appareret Dnus, dixiſſe legitur, Ego ſum Deus . . Abrah. Iſaaci, Jacobi. Atqui Deus non eſt Deus mortuor. quia mortui non ſunt, ſed vivorum, quia vivi exiſtunt. Itaque Patriarchas etiamnum, reſpectu animae, vivere ex eo recte infertur." wobey Schoettg. H. Talm. p. 180. die bedeutende Bemerkung macht, daſs dieſes Argument „apud antiquiores vix occurret." La Croze aber (Entretiens ſur divers ſujets etc. p. 183. ſq.) zeigt, daſs gerade dieſer Manaſſe mit Chriſten im vertrauteren Umgang ſtand.

ζονται. Zweymal hat Orig. das wenigſtens verwandte γαμίσκονται. Da ἐκγαμίζονται bey Luk. 20, 34. 35. (Vgl. 1 Kor. 8, 38.) die Leſeart der ſpätern Conſtantinop. Recenſion iſt, ſo ſcheint ſie dorther auch in den gew. T. des Matth. herübergekommen zu ſeyn. Die Hauptzeugen der Alex. B *) L. Clem. Orig. nebſt den Repraeſentanten der Occid. Recenſion (D) ſind für die an ſich ſimplere, dem Matth. eigene und von den Parallelſt. verſchiedene Form. (Cod. C. wäre ohne Zweifel auch noch in der Zahl der Beyſtimmenden, wenn er nicht von K. 22, 21. bis 23, 27. unlesbar wäre.) ὡς ἄγγελοι τοῦ Θεοῦ oder nach L. and. 12. Mt d. and. 3. Chryſ. blos Θεοῦ iſt das hebraizierende כְּמַלְאֲכֵי אֱלֹהִים. Dennoch haben BD 1. Arm. Sahid. It. Orig. fünfm. Ambr. Ang. das τοῦ Θεοῦ nicht. — Auch die Vergleichung mit den Engeln findet ſich bey Rabbinen. Bereſchit R. XIV, 3. „et formavit.“. Duae ſunt formae; ex inferioribus et ex ſuperioribus . . . Creavit Deus in homine quatuor creata ex ſupernis et quatuor ex infernis. Edit et bibit, fructificat et multiplicat, ejicit ſtercus, etiam moritur — ut beſtiae. De ſupernis eſt, ut ſtet erectus, loquatur, intelligat, videat, ſicut מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת *angeli miniſterii* („Gottes dienende Boten“ Vgl. Hebr. 1, 14.) (οἱ) ἐν οὐρανῷ (ſc. ὄντες) *coelites.* Im Sohar Chadaſch fol. 20, 1. wird als ein מְדְרָשׁ נֶעֱלָם (Vgl. 1 Kor. 15. 51.) angegeben: omnes animae juſtorum ſunt *in coelo ſeptimo* וְנַעֲשׂוּ מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת et fiunt angeli miniſtratorii (λειτουργικοι Hebr. 1.) Deumque celebrant. Rabbot ad Deut. 33, 1. ad voc. כאיש האל qua hora aſcendit Moſe Exod. 34, 28. in Sinai, fuit כְּאִישׁ אֱלֹהִים quoniam angeli neque edunt neque bibunt.

*) „Cd *B* ſeu Vaticanus inde a c. 22. a Cantabrigienſi (D) caeterisque Occidentalibus, quibuscum in prioribus 20 capitibus Matthaei conſentire ſolebat, diſcedere et Alexandrinis ſe adjungere incipit.“ Griesbach. Comm. crit. p. 8. Faſc. II.

Vs 31. Freywillig wendet sich J. von dem remotiven noch zu einem affirmativen Satz, von welchem man allerdings *ausgehen* kann, um das, was an der Todtenauferstehung das nothwendige und wesentliche ist, zu behaupten. „Gott beschränkt seine Macht nicht blos auf die Lebenden; auch nach Mose nimmt Er auf die Verstorbenen Rücksicht.“ So gewiss nun dieses ist, ebenso gewiss folgt, dass auch die abgeschiedenen Geister unfehlbar in einem für ihre Geistesthätigkeit zuträglichen Zustand, und folglich, *wenn* Empfindung für ihre Geistesthätigkeit nöthig ist, gewiss auch empfindend sind.

Aller *Dissensus* in dieser Materie beruht unter denen, welche im Glauben an die Fortdauer der Geistesthätigkeit miteinander übereinstimmen, blos in den (einem Irrthum so leicht ausgesetzten) Bestimmungen: *welche Arten* des Empfindens, *welche Mittel* dazu für die abgeschiedenen Geister nothwendig seyen? ob gerade solche Körper, wie die jetzigen? ob Körper, deren Stoff (gl. Aussaat 1 Kor. 15, 35. ff.) aus dem jetzigen genommen, aber, den sehr verschiedenen Zuständen des himmlischen Aufenthalts gemäss, viel anders ausgebildet sey? oder ob — etwa eine uns Menschen noch ganz unbekannte Art von Entwickelung das zur Geistesthätigkeit der Abgeschiedenen nöthige ersetze? Der *Consensus* bleibt: Auch für die fortdauernde Geistesthätigkeit der Abgeschiedenen ist die in Gott gegründete Natur gewiss an allem nothwendigen unerschöpflich. Nur wird sich der nüchterne und ruhige Forscher hüten, nicht etwa die Art des Empfindens, an welche *Er* denkt, und welche gar wohl nicht die einzig mögliche seyn möchte, für eben so unentbehrlich zu halten als die *Sache*. Er wird nicht mit Sanhedrin fol. 90. od. mit Aboda Sara fol. 18. aburtheilen: hi sunt, qui partem non habent in seculo venturo, qui dicunt Toram (Mos.) non esse *de coelo*, et resurrectionem non probari posse

ex lege. (אֵין תְּחִיַּת הַמֵּתִים מִן־הַתּוֹרָה) Mit Jesu Milde wird er, wenn seine Überzeugung auch noch so sehr gegen die Andersgesinnten entscheidet, sagen: „Ihr *irret* sehr" (πλανᾶσθε . . πολὺ πλανᾶσθε Mark.)! Bewahren aber wird ihn dieser Geist Jesu, nicht zu behaupten, dass, wer die Sache nicht gerade unter dieser *Modification* erwartet, oder wer lieber über die Modification alles Urtheilen und Meinen suspendiert, an dem *Wesentlichen* der Sache selbst zweifle. Und zu dieser Behutsamkeit wird ihn auch die Prämisse Jesu veranlassen, welche sich *a.* darauf bezieht, dass Gott auch für die Abgeschiedenen Gott seyn *wolle*, und demnach umgekehrt sie in einem Zustand, in welchem ihnen Gott Gott seyn kann, d. h. in einem Zustand der Geistesthätigkeit seyn müssen, und alsdann *b.* in so fern auf das *Vermögen* (die Allgenugsamkeit) Gottes sich beruft, um zu folgern, dass die Abgeschiedenen in einem solchen Zustand der Geistesthätigkeit seyn *können*, das *Wie* aber hierdurch auch nicht ausmachen will; ungeachtet sich J. allerdings nach andern Stellen dieses *Wie* nach irdischer Analogie gedacht oder umschrieben hat. Luk. 22, 16. Matth. 26, 29. — Möchte man nur statt aller theologischen Polemik zu jeder Zeit auf die *Harmonie* über das *quod* sehen und halten, die *sehr möglichen Verschiedenheiten* über das *quomodo* aber, als das, was sie immer sind, als Bildungsstufen der Menschen selbst anerkennen!

Wie sehr Jesu Gedankengang auch bey dieser Materie die gewöhnlichen Ansichten seiner Nation und die Dogmatik ihrer Gelehrten durch seinen reinen Sinn für das Simple und Wesentliche übertraf, verdient wenigstens durch einige Vergleichung mit den Beweisgründen der Rabbinen für die Fortdauer des Lebens (oder der empfindenden Geistesthätigkeit) der Abgeschiedenen und gegen die sadduk. Läugner der Todtenauferstehung angedeutet zu werden. Nach Sanhedrin f. 90. 1. dicuntur

interrogaſſe Sadducaei Rabban Gamalielem (dieſes groſse Licht der Rabbinen) undenam probaret, quod Deus reſuscitet mortuos? Reſp. 1.) ex lege — ſec. Devt. 31, 16. „et dixit Deus ad Moſen: ecce tu occumbens cum patribus tuis *et ſurgens.* Cui reſpondebant: forte haec ita cohaerent, „*et ſurgens populus iſte* et ſcortabitur [wie denn dies offenbar die wahre Wortabtheilung iſt]. Reſpondit 2.) ex Prophetis: ſec. Jeſ. 26, 19. „*Vivent mortui tui* (Gloſſa: mortui terrae Iſr. reviviſcent) et reſurget cadaver meum (Gloſſa: etiam editi abortus reviviſcent) evigilate" etc. Regeſſerunt: Forte id pertinet ad mortuos tales, quales Ezechiel c. 37. dicitur vivificaſſe [nämlich metaphoriſch todte] non vero ad reſurrectionem futuri ſeculi. Reſpondit 3.) ex Hagiographis: quia Cant. 7, 10. „et palatum tuum ſicut vinum optimum, manans amico meo in rectitudine דּוֹבֵב *loqui fecit labia dormientium.*" — — Et non receperunt Sadd. a Gamaliele, usque dum diceret ipſis Deut. 11, 21. „juravit Dnus patribus veſtris, ſe daturum לָהֶם *illis.* Non dicitur לָכֶם *vobis.* Adeoque conſtat de reſurrectione, ex lege! Alii dicunt, Gamalielem probaſſe ex Deut. 4, 4. „vos, qui adhaeretis Domino, *vivi vos cuncti hoc die.* Quia τὸ „hoc die" ſuperfluum eſſet, niſi mens verborum haec eſſet: etiam „eo die" quo totus mundus mortuus erit, vos victuri eſtis! — — Wer müſste es nicht den Sadduk äern verdenken, wenn ſie *um ſolcher Gründe willen* die Todtenauferſtehung für einen Glaubensſatz des Moſe gehalten hätten? Und beſſer iſt eigentlich doch keiner von allen, welche Scheids Praeterita etc. bey Meuſchen p. 107—112. und Wetſt. und Lightf. aus den Rabb. excerpieren konnten. Der Eine argumentierte aus Num. 18, 28. „dabitis oblationem Dni Aaroni ſacerdoti." Num Aaron perpetuo ſuperſtes manet? Potius docere voluit: fore aliquando, ut reſurgat vivus et Iſr. ei det Trumam. Ein anderer aus dem לָהֶם Exod. 6, 4. Oder aus „excidendo excidetur" Num. 15.

31. wovon das excidendo auf dieſe, das excidetur auf jene Welt gehen ſolle. Oder daher, daſs Exod. 15, 1. von Moſe ſchreibe יָשִׁיר *canet*, nicht *canit* שָׁר, und Joſ. 8, 30. יִבְנֶה *extruet*, nicht בָּנָה *extruxit*. Oder aus dem lauda*bunt* Pſ. 84, 5. 115, 17. aus dem una ca*nent* Jeſ. 52, 8. oder wie Jalkut Rubeni f. 126. Juſti in morte ſua dicuntur viventes, propterea quod juſti non polluuntur. Et hoc myſtice indigitatur per id, quod *caro ſancta nunquam corrumpitur*. Oder aus 1 BKön. 2, 1. „et appropinquarunt dies Davidis ad moriendum" quod, quando juſti moriuntur, *dies* eorum quidem deſinunt, ſed ipſi manent ſuperſtites ſec. Pſ. 149, 5. 6. et Kohel. 9, 5. Oder aus Jerem. 30, 10. mit dem Schluſs: Jacobus nominatur h. l. *cum* poſteris ſuis (Iſr.) Jam vero poſteri ejus vivunt, ergo et *Jacobus vivit*. Oder aus 2 Sam. 23, 20. da Benajah filius *viri viventis* genannt werde. Oder aus Pſ. 149, 5. 6. 142, 6. Oder aus Deut. 32, 39. „ego occidam et vivificabo, percuſſi et ſanabo" [„ich werde bald umkommen laſſen, bald am Leben erhalten; wo ich Wunden ſchlug, werde ich heilen; aber aus Meiner Macht kann niemand retten"] worüber Rabbini tradiderunt: ne quis putet, forte mortem eſſe in uno (Deum occidere hunc) et vitam in altero (Deum vivificare illum alium) ſicut, uno moriente, naſcitur alter. Notanter additur et percuſſi et ſanabo. Eine andere Gloſſe meint ſogar: Ad modum, ut mortui ſunt, claudi, coeci, muti etc. *reviviſcent cum vitiis ſuis*, poſtea autem ſanabuntur ſec. Jeſ. 35, 6. Welche Armuth jener Schulweisheit der Phariſ. Rabbinen! da man nicht leicht annehmen kann, daſs der Talmud gerade die beſſeren Argumentationen der rabb. Vorzeit nicht aufbewahrt habe! Und konnten nun die Sadduk. durch dergl. Argumente ſich nicht überzeugen laſſen, ſo riefen dieſe Gegner: *corrupiſtis* *) *legem* veſtram . . quia dicitis: non

*) Scheid Praeterita p. 109. man ſieht aus dieſer St. beyläufig, wie die Vorwürfe der *falſatio legis* oft nur von *vermeintlich falſcher Auslegung* gemeint waren.

esse resurrectionem ex lege. In welch einem ganz andern Sinn musste J. seinen Mose gelesen haben! Er will aber auch eben desw. „nicht verketzern" sondern die „Irrenden" berichtigen. Auch will er aus Mose nicht mehr beweisen, als dort zum Grunde lag; will nicht behaupten: Mose hat kategorisch von der Todtenauferstehung gesprochen! sondern nur darthun, dass das, was bey der Todtenauferstehung als erste Prämisse vorausgesetzt werden müsse: Gott nämlich wolle *nicht blos* Gott der Lebenden seyn! auch in Mose deutlich liege.

περὶ δὲ τῆς ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν *was nun aber die Auferstehung der Todten* näher oder bejahend *betrifft.* — Für diesen Begriff macht es immer einigen Unterschied, ob man ihn nach dem hebräischen, rabbinischen und griechischen Ausdruck oder nach dem lateinischen *resurrectio*, *reviviscere* sich zu denken versucht. Selbst das Wort ἀνάστασις enthält das *wieder* nicht (s. Vs 24. Devt. 18, 15. B.Richt. 2, 16. Apg. 13, 20.) sondern steht im Gegensatz gegen *liegen*, gl. niedergeworfen seyn durch den Tyrannen der Menschen, den Tod etc. Es deutet also auf ein Aufstehen, sich gl. aufgerafft haben oder aufgerichtet worden seyn, *erectum stare* als Folge von *erectum sistere;* obgleich αναστασις auch vom *Wiederauferstehen für dieses Leben* vorkommt. Hiob 14, 12. ανθρωπος κοιμηθεις οὐ μὴ ἀναστῇ. Jes. 63, 17. εκοιμηθησαν κ. ουκ αναστησονται (sind sie einmal todt, *so werden sie sich nicht wieder aufraffen*, um näml. hier fortzuleben). Vgl. Hesych. αναστατηριαι θυσιαι· αἱ επι αναρρωσει νοσου. Eingeschlossen aber ist das *wieder* nicht, weder in den hebr. noch in den rabbin. Sprachgebrauch, nach welchen für αναστασις immer entw. תְּחִיַּת הַמֵּתִים oder קוּם und הִתְקוֹמֵם stehen. Das erste Wort bedeutet eben sowohl die *Lebendigerhaltung* als das *Lebendigmachen*, die beyden andern ein *Aufwärtsstehen*, *sich emporrichten* u. dgl. Der Nebenbegriff

wieder, welcher mehr oder weniger das *Wiederherstellen alles des vorigen* (gerade des vormaligen Körperzustandes) mit sich bringt, liegt also in den Sprachen nicht, in welchen J. sprach und dachte. Er konnte desw. auch jetzt von Abrahams etc. αναστασις oder תְּחִיָּה αναβιωσις reden, ohne gerade zu behaupten, daſs Abr. schon damals wieder *mit einem Körper* fortlebend geglaubt werden müsse. (Wenn manche gleich von diesem und andern vorzüglichen Gottesfreunden des Alterthums schon damals ein *neukörperliches* Fortleben angenommen zu haben scheinen, nach Luk. 16, 22. 23. so möchte zu dieser St. doch viell. Joh. 1, 18. vom κολπος des dennoch unkörperlichen πατρος zu vergleichen seyn. Auch *neben* Geister setzt die Phantasie einen Ehrenplatz Hebr. 1, 3. und der Sprachgebrauch nimmt sinnliche Ausdrücke darüber an.) ὑπὸ τοῦ θεοῦ die Worte sind dem Jehovah selbst feyerlich in den Mund gelegt. *Exod.* 3, 15. und beweisen auf jeden Fall, was für Begriffe der Vf. der „Urkunde Jehovah" zu welcher diese Stelle gehört, dem Mose zuschreiben zu dürfen glaubte. (Die Vff. jener alten von einander unabhängigen Erzählungen nämlich, welche *Ilgen* in seinen äuſserst pünktlichen Forschungen: die Urkunden des ersten Buchs von Moses in ihrer Urgestalt. Halle 1798. 8. durch die Benennungen Jehovisten und Elohisten unterscheidet, lassen sich auch noch in mehreren Stücken des Exodus als Quellen der jetzt vereinten Erzählung entdecken!)

Vs 32. Der Sinn der Stelle bringt nach dem Zusammenhang mit sich, daſs dem Jehovah der Name *Schutzgott Abrahams* etc. nicht blos so, wie man sich wohl auch noch von einem längst vorübergegangenen Objekt einen Beynamen geben kann, beygelegt werde. Vielmehr wird mit menschlicher Condescendenz angedeutet, daſs die Rettung, welche Jehovah jetzt durch Mose für die in Ägypten unterdrückten Abrahamiden etc. bewürke, *aus Rücksicht auf jene ihre Vorväter*, *diesen*

zur Freude und zu Erfüllung ihrer Hoffnungen geſchehe. Es heiſst: „Noch ferner ſprach Er *) zu Moſe: So kannſt Du zu den Nachkommen Iſraels ſagen: der Schutzgott eurer Väter iſt Jehovah (d. h. „Einer, welcher nicht blos war, ſondern welcher immer fortfährt, der nämliche zu ſeyn.“) Ein ſolcher Schutzgott Abrahams, Iſaaks, Jakobs hat mich zu Euch geſchickt. Dies iſt mein Name für die Folgezeit; unter dieſer Beſchreibung ſoll man ſich an mich erinnern können in künftigen Zeitaltern.“ Natürlich iſt nicht um des „Namens“ willen, ſondern wegen ſeines expreſſiven Sinns Vgl. Geneſ. 17, 7. 26, 12. Jerem. 31, 33. Pſ. 33, 12. 144, 15. ſoviel Nachdruck in dieſer St. auf die perennierende Benennung des iſr. Gottes gelegt. Midraſch ad Kohel. 9, 5. „et mortui non ſciunt.“ Intelliguntur impii, qui etiam in vita verſantes dicuntur mortui. Unde vero probamus, quod *juſti etiam in morte dicantur viventes?* Reſp. ex Num. 32, 11. „in terram, quam juravi *Abrahamo, Iſaaco, Jacobo.* Non dicitur: patribus, ſed (diſtinctis nominibus tribus) Abrahae, Iſ. Jac. quaſi Deus dicat: *abi et dic ipſis* (ſingulis) *me juramentum ſervaſſe* „et ſemini tuo dabo ipſam.“ — Schemot R. ſect. 44. f. 139. ad Exod. 32, 13. „memento Abrahami et Iſ. et Jac.“ Quaeſivit (quaſi) Moſes: num mortui hi vivunt? Reſp. Deus: Num tu factus es haereticus (= Sadduc.) Utique vivunt. Moſes regeſſit: ergo memento Abrah. etc. (Schoettg.) Οὐκ muſs nicht als Aſſertion Jeſu, ſondern als *folgernde Frage*

*) אֱלֹהִים iſt wahrſch. nur aus dem vorhergehenden Vs vom Sammler, nicht vom urſpr. Vf. (einem Jehoviſten) wiederholt. — Wegen der h. oben gegebenen Überſetzung der Worte: יְהוָה אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵיכֶם muſs man bemerken, daſs in Conſtructionen, in denen das Verbum Subſtantivum hinzugedacht werden muſs, im hebr. das Subject zuletzt und das Prädikat zuerſt zu ſtehen pflegt.

verstanden werden: *Ist nun* nach dieser St. *nicht jener* unser *Gott* (das, was ihr widersprechet) *ein Gott der Todten?* d. h. Ist nicht Jehovah, vermöge jener Mosaischen Rede, von uns zu denken als ein Gott, der nicht aufgehört hat, ein Gott der Abgeschiedenen zu seyn, da er um gewisser Abgeschiedenen willen dort den Lebenden gutes thun zu wollen versichert? ἀλλὰ ζωντων sc. Θεος εστιν ὁ Θεος; *Ist jener* unser *Gott* etwa *vielmehr* (so, wie ihr es behauptet, nach Mose) blos *ein Gott der Lebenden* d. h. einer, der nur für die Lebenden und um der Lebenden willen würkt? Die mos. Stelle (und gerade desw. hat Matth. den Gegensatz ausdrücklich beygesetzt) zeigt gerade, daſs Gott sich als der Lebenden (Isr.) Gott zeigen wollte, um der Todten willen, oder weil er immer noch Schutzgott der verstorbenen Urväter, Abrahams etc. war. Daſs ουκ εστιν frageweise zu nehmen ist, zeigt die Wortstellung. Bey Lukas hing. zeigt die Stellung des ουκ eine indicative Bedeutung. Die hier angegebene Übersetzung von ἀλλὰ flieſst aus der gew. Bedeutung dieses Worts: *vielmehr aber* . . nur so, daſs die Worte ἀλλὰ ζώντων; mit dem Tone des Fragenden ausgesprochen zu denken sind und nicht ουκ εστιν sondern blos εστιν dabey subintelligiert wird. μονον ist nach dem Gegensatz hinzu zu denken, wie bey Luk. und wie Rom. 3, 28. Vgl. Jac. 3, 24.

Vs 33. So scharfsinnig und doch unkünstlich und auffallend wahr hörten, leider, die Umstehenden ihre Rabbinen (s. die bey Vs 31. angeführten Proben von ältern rabbin. Argumentationen in dieser Materie) nicht argumentieren. Immer neu muſste desw. das Gefühl erwachen, welches bald Anfangs die Volksstimme für Jesus mit den nämlichen Worten so naïv ausdrückte: Matth. 7, 28. 29. Luk. 4, 32. Mark. 1, 22. „Das Volk war auſser sich über sein Lehren. Denn er sprach wie ein Mann von eigener Kraft (selbstforschend

und voll Gefühl von dem, was er ſagte) und — nicht wie die gewohnten Gelehrten!" — — Das ſchönſte, was die alten Rabbinen über die Gewiſsheit der fortdaurenden Geiſtesthätigkeit ſagten, iſt aus Synopſis Sohar p. 138. nr. 7. Jacob pater noſter et Moſes, Doctor noſter, *non ſunt mortui* et ſic *omnes qui in perfectione ſunt, quia vera vita ab hac dependet.* Et quamvis de illis ſcriptum ſit, quod *mortui* ſint, id tamen intelligendum eſt *tantum noſtri et non ipſorum reſpectu.*

Luk. XX, 27. ἀντιλέγοντες . . μὴ . . 22, 34. *im Gegenſatz* gegen die Phariſäer etc. *ſagend, daſs nicht* . . So ſteht oft *μη* nach *αντιλεγ.* Thucyd. 3, 41. *ἀντέλεγε μὴ αποκτειναι.* Iſocr. Panathen. *ἀντέλεγον, ως οὐκ ἡμαρτημενων τουτων.* Hebr. 12, 19. — In welchem Sinn und Umfang die Sadduk äer zu J. Zeit die תְּחִיַּת הַמֵּתִים *ἀνάστασις νεκρων* oder *εκ νεκρων* nicht angenommen haben, iſt vielfach unterſucht worden. Nach Apg. 23, 8. waren die Sadduk. den Phariſ. darinn gerade opponiert, daſs jene λεγουσι, *μὴ εἶναι ἀνάστασιν, μηδὲ ἄγγελον μήτε πνεῦμα,* daſs hing. *Φαρισαῖοι* ὁμολογουσι *ἀμφότερα Phariſ. behaupten einmüthig beydes.* „Beydes"? d. h. *theils* Exiſtenz unſichtbarer Geiſteswefen als Boten der Gottheit, und zugleich Exiſtenz von Geiſteswefen überhaupt, *theils* die künftige (erneuert körperliche) Fortdauer menſchlicher Geiſteswefen. In der Sadd. Antitheſis iſt unverkennbar eine Gradation: Sie glauben *nicht* Fortdauer nach dem Tode, *und weder* himmliſche Geiſter *noch* Geiſter überhaupt. Man kann gar nicht zweifeln, daſs Paulus als ehmaliger Phariſ. die Theſes und Antitheſes dieſer jüd. Kirchenparthieen genau gekannt habe, auch kaum zweifeln, ob Luk. welcher die Apg. in ſeiner Geſellſchaft ſchrieb, (wie das Ende ſeines Auſſatzes zeigt) hierinn nach Paulus's

Sinn geschrieben habe. Wird nun an den Worten des Luk. nichts gekünstelt, so muſs wohl ihr Sinn seyn: die Sadd. hielten durchaus keine Intelligenz auſser Gott für bleibend und wesentlich bestehend. Dadurch waren sie aber nicht gerade Materialisten, d. h. solche, die alles Geistige nur aus den feinsten Würksamkeiten bloſser Materie (so fein zusammen gebrachter theilbarer Theile oder Stoffe) zu erklären für möglich halten. Statt der Annahme anderer geistiger Substanzen auſser der Einen göttlichen setzten vielmehr manche Orientalische Denker vor und nach J. die Möglichkeit, daſs Kräfte aus der Einen göttlichen Geistessubstanz für eine Zeit lang hervorgehen und, als eine Zeitlang abgesondert, geistig würken, folglich geistige Substanzen oder für sich perennierende Intelligenzen zu seyn scheinen können, daſs aber diese ihre partielle Würksamkeit einst wieder aufhöre und alle diese Kräfte nicht Wesen für sich seyen, sondern nur Ein Wesen, der „Eine Geist und das Alles." Und *a.* nichts, soviel ich weiſs, ist entgegen, wenn man voraussetzt, daſs die Sadd. nur in diesem Sinn und Umfang *substantielle* Intelligenzen im unsichtbaren (Engel) und im sichtbaren (Menschengeister) angenommen, daher aber nach dem Tode (d. h. nach dem Aufhören der sichtbaren Würksamkeit) keine noch länger abgesonderte Würksamkeit der bis dahin (z. B. in den Menschenkörpern) manifestierten Geisteskräfte des Einzigen Geistes (d. h. keine *αναστασις*) statuiert haben. Man begreift *b.* vielmehr nicht, wie die Saddukäer Juden bleiben und doch *in jedem Sinn* Geister und Engel hätten läugnen können; wie man ihnen, wenn nicht jenes orientalische Philosophem auch bey ihnen vorauszusetzen ist, zuschreiben müſste. Auch sind *c.* die Gegensätze, welche Josephus zuerst im 2. B. v. jüd. Kr. Kap. 7. p. 788. und später noch in Archaeol. 18, 2. p. 617. von den 3 jüdischen bis zu einiger Speculation sich erhebenden Parthieen angiebt, am besten unter der Voraussetzung erklärbar, daſs die Sadd. in dieser Ma-

terie ſich im Grunde nach dem obigen oriental. Philoſophem gerichtet haben.

Die *Eſſäer* ſtatuierten nach Joſephus: *) *a.* die Vergänglichkeit der Körper und zwar *b.* ſo, daſs eine erwünſchte Zeit komme, wo die Materie nicht mehr der Aufenthaltsort der Körper ſey, dennoch aber *c.* die Gei-

*) *Eſſäer* nach 2, 7. v. jüd. Kr. ευθυμοι τας ψυχας ηφιεσαν (im romiſchjüd. Krieg) ὡς παλιν κομιουμενοι. Και γαρ ερρωται παρ αυτοις ἡδε ἡ δοξα (*a.*) φθαρτα μεν ειναι τα σωματα και (*b.*) την ὑλην ου μονιμον („bleibende Wohnung — auch für künftig") αυτοις, τας δε (*c.*) ψυχας αθανατους αει διαμενειν· και (zu *e.*) συμπλεκεσθαι μεν (ſc. τας ψυχας αθανατους) εκ του λεπτοτατου φοιτωσας αιθερος, ὡςπερ ειρκταις, τοις σωμασιν, ἰυγγι τινι φυσικη κατασπωμενας. επειδαν δε ανεθωσι τῶν κατὰ σάρκα δεσμῶν, οἱον δη μακρας δουλειας απηλλαγμενας, τοτε χαιρειν και μετεωρους φερεσθαι (wie ſie nämlich vorher im λεπτοτατον αιθηρ ſich aufhielten) και (*d.*) ταις μεν αγαθαις, ὁμοδοξουντες παισιν Ἑλληνων [durch ſolche geſuchte Übereinſtimmungen mit den Griechen ſucht nämlich Joſ. ſeiner Nation oft Beyfall und Ruhm zu gewinnen!] αποφαινονται την ὑπερ Ωκεανου διαιταν αποκεισθαι [etwa nach einer ägyptiſierenden Deutung des Pſ. 90, 11.?] και χωρον ουτε ομβροις ουτε νιφετοις ουτε καυμασι βαρυνομενον (Vgl. Apok. 7, 16.) αλλ ὁν εξ Ωκεανου [?] πραυς αει ζεφυρος επιπνεων αναψυχει· ταις δε φαυλαις ζοφωδη (2 Petr. 2, 4.) και χειμεριον αφοριζονται μυχον, γεμοντα τιμωριων αδιαλειπτων. . . . πρωτον μεν αἰδιους ὑφισταμενοι τας ψυχας, επειτα [ἱκανοὺς?] εις προτροπην αρετης και κακιας αποτροπην. τους τε γαρ αγαθους γινεσθαι κατα τον βιον αμεινους ελπιδι τιμης και μετα τ. τελευτην, των δε κακων εμποδιζεσθαι τας ὁρμας δεει, προσδοκωντων, ει και λαθοιεν εν τῳ ζην, μετὰ τὴν διάλυσιν (Auflöſung des Körpers für immer), αθανατον τιμωριαν ὑφεξειν. Τα δε μενουν Εσσηνοι περι ψυχης θεολογουσιν, αφυκτον δελεαρ τοις ἁπαξ γευσαμενοις (Vgl. Hebr. 6, 4.) της σοφιας αυτων εγκαθιεντες. — — Joſephus ſpricht ſo theilnehmend hievon und erzählt überhaupt von den Eſſäern ſo gerne weitläufig, daſs man faſt denken ſollte, Er ſelbſt habe ſich nach dem Untergang

ſter unſterblich fortdauern und *d.* entweder paradieſiſch ſeelig oder im unglücklichen Theil des ᾅδου (d. h. des Orts und Zuſtandes, in welchen alle abgeſchiedene Menſchengeiſter kämen) zur Strafe unglücklich ſeyn würden. In unſrer Terminologie geſagt, ſtatuierten demnach die Eſſäer auf der einen Seite „ſubſtantielle Fortdauer der Menſchengeiſter", auf der andern aber „nichts von neuer Verbindung mit Körpern", da ſie vielmehr *e.* die Körper als Gefängniſſe anſahen, in welche die Geiſter *aus* der leichteſten Luft, in der ſie zu ſeyn (φοιταν) pflegten, durch einen gewiſſen phyſiſchen Reiz herabgezogen und damit verflochten worden ſeyen, eben desw. aber mit gröſster Freude davon los würden und ſich in die Höhe ſchwängen. — Höchſt wahrſcheinlich unterſchieden ſich demnach die Eſſäer durch die erſte Behauptung, von *abgeſonderter und für ſich beſtehender* Fortdauer der Geiſter, eben ſo ſehr von den Sadd. als ſie offenbar durch die zweyte von *Unkörperlichkeit* jener Fortdauer ſich von den Phariſ. unterſchieden und darauf hielten, daſs künftige paradieſiſche Seeligkeit ſo, wie Unſeeligkeit der Geiſter im Tartarus (einem dem Paradies opponierten Theil des ganzen Reichs der abgeſchiedenen Geiſter, d. h. des ᾅδης oder שְׁאוֹל. Vgl. 2 Petr. 2, 4. und den Commentar bey Luk. 16, 23) auch „ohne einen Übergang der Geiſter in neue Körper, ohne fernere Incarnationen" ſtatt finde; wobey übrigens nicht Unkörperlichkeit im ſtrengſten Sinn, ſondern nur die Entbehrlichkeit eines ſolchen Körpers, wie wir jetzt

des den Phariſäismus einzig haltenden Cultus zu Jeruſ. zu den allerdings geiſtigern Eſſäern hingeneigt. — In der Archaeol. 18, 2. ſagt er kurz: *αθανατιζουσι τας ψυχας, περιμαχητον ἡγουμενοι του δικαιου τ. προςοδον* „achtend, daſs man um die Annäherung *zur Rechtſchaffenheit* [oder Vgl. 1. Petr. 1, 11. *ειςοδον εις τ. αιων. βασ.* Hebr. 12, 22. *zu dem Gerechten*, dem nächſtvorher genannten Gott?] zu kämpfen habe."

haben, gedacht worden zu ſeyn ſcheint, indem man wohl jedem Geiſt ein ὀχημα, ein feines, ätheriſches σωματιον zuſchrieb, vermöge deſſen er, auch ausgekleidet vom jetzigen Körper, wie nackt wäre. 2 Kor. 5, 3.

Dagegen waren *die Phariſäer* *) zwar *a.* übereinſtimmend mit den Eſſäern in der Fortdauer der Geiſter

*) V. jüd. Kr. 2, 7. p. 788. Φαρισαιοι . . . *a.* ψυχην πασαν μεν αφθαρτον, *b.* μεταβαινειν δε εις ἑτερον σωμα, την των αγαθων μόνην (oder vielleicht: μὲν ὀνῆναι? „*quidem juvari*" = ωφεληθηναι) την δε των φαυλων αιδιῳ τιμωρια κολαζεσθαι. Mag in dieſer Stelle μόνην *ſolam* zu leſen ſeyn, welches ich übrigens nicht zu erklären wüſste) oder μονὴν ſc. αγαθην, welches eine harte Ellipſis wäre, oder μὲν ὀνῆναι inſofern 1. das folg. δε in την δε των φαυλων ein vorhergehendes μὲν bey dem την των αγαθων ſc. ψυχην fodert und 2. dem folg. κολαζεσθαι mit der wenigſten Änderung ὀνῆναι als paſſiv von ονημι gegenüber ſtehen kann, aus welchem, wenn durch Abbreviatur μ' ονηναι geſchrieben war, leicht μόνην entſtanden ſeyn möchte — kurz; mag man zu την των αγαθων ſc. ψυχην ſubintelligieren, was man will und kann, ſo muſs es etwas glückliches für die Seelen der geſtorbenen Guten ſeyn. Damit aber ſie dieſes Glücks und damit die Böſen des Unglücks empfänglich würden, hielten die Ph. *ein Übergehen in einen andern, neuen Körper* für unentbehrlich. Gerade aus dieſem Zweck erhellt, daſs nicht von Wanderung der Seelen in und durch andere Körper menſchlicher und thieriſcher Art die Rede ſey, da nicht Reinigungen ſondern Belohnungen oder Beſtrafungen durch die μεταβασις της τῶν αγαθων κ. φαυλων ψυχης εις ἑτερον σωμα möglich gemacht ſeyn ſollten. Das ἑτερον σωμα bleibt folgl. in dieſem Zuſammenhang die „neue Körperlichkeit" der abgeſchiedenen Seelen. Es heiſst ἑτερον, weil ſelbſt die Phariſäer jenes craſſe Wiedererſtehen des vorigen Körpers nach ſeiner eigentlichen Identität nicht annahmen. Dachten ſie, wie Paulus, das jetzige σωμα gleichſam im Verhältniſs des Saamenkorns zur Frucht, in Beziehung auf jenes ἑτερον? — Nach der Archaeol. 18, 2. αθανατον ισχυν ταις

für ſich (Permanenz, Subſtantialität) *b.* dachten ſich aber dieſe bey weitem nicht ſo immateriell oder feinkörperlich, ſondern glaubten, die von dieſem jetzigen Körper abgeſchiedenen Menſchengeiſter müſsten durchaus wieder „übertreten in irgend einen „andern" eigentlichen Körper", ſo daſs durch dieſes ſtark fühlende Organ die Guten glücklich, die Böſen beſtraft werden könnten.

Muſs man ſich nun die *Sadduhäer* in dieſer Materie von *beyden* abweichend denken, wie Joſephus und die Natur der Sache, das Verhältniſs einer *dritten* Parthie zu zwey andern mit ſich bringt, ſo ſieht man voraus, daſs ſie, wenn ſie blos die *Körperlichkeit* in der Fortdauer der Geiſter geläugnet hätten, von den Phariſäern ſich nicht anders als die Eſſäer unterſchieden hätten. Sie müſſen alſo (auch noch antieſſäiſch) die Fortdauer der Geiſter *überhaupt* und zwar auf eine ſolche Art geläugnet haben, daſs man eben ſo wohl mit Joſephus ſagen konnte, ſie läugnen die Fortdauer der Geiſter *),

ψυχαις, πιστις αυτοις, ειναι καὶ ὑπο χθονος (d. i. auch im ᾁδης, dem Ort, wo die abgeſchiedenen Geiſter der Guten und Böſen zunächſt hinkommen ſollten. Luk. 16, 23. 2, 27. 31.) δικαιωσεις τε κ. τιμας, οἷς αρετης η κακιας επιτηδευσις εν τῳ βιῳ γεγονε, και ταις μεν ειργμον αἰδιον προςτιθεσθαι (verm. προτιθεσθαι?) ταις δε ῥαστωνην του αναβιουν. („jenen ſtehe bevor eine ewige Beſchränkung, gl. Gefängniſsſtrafe — ſ. ειρκται in der nächſtvor. Note — dieſen aber ein fröhliches neues Leben" ῥαστωνη του αναβιουν, felix facilitas iterum vivendi iſt leichter, freyer *Übergang* in ein behagliches weiteres Leben.) Και δι αυτα τοις δε δημοις πιθανοτατοι τυγχανουσι. Ein Wink, daſs man in der phariſ. Vorſtellungsart nur *das* Philoſophem ſuchen darf, welches zunächſt an den Volksglauben gränzt!

*) Joſeph. v. jüd. Kr. 2, 7. S. 788. ſagt von ihnen ganz kurz: Ψυχης δε την διαμονην και τας καθ ᾁδου τιμωριας και τιμας αναιρουσι.

als mit Paulus und Lukas: ſie läugnen *den Geiſt überhaupt* = μητε πνευμα ειναι. Soll *dieſes beydes zugleich* ihre Meinung geweſen ſeyn, wie ſich nach den beyderley ſachkundigen Zeugen gar nicht bezweifeln läſst, ſo wüſste wenigſtens ich keinen andern, im Orient einheimiſchen, Vereinigungspunkt als jenes φιλοσοφημα ανατολικον, deſſen nicht-ſubſtantielle, nur tranſitoriſch-ſubſiſtierende Geiſter dem Einen ſo gut als gar keine Geiſter ſeyn, von dem Andern aber als ſolche beſchrieben werden konnten, denen das Beharren, Bleiben, Fortdauern ſo abgeſprochen werde, daſs gar keine Strafen oder Belohnungen in einem ᾁδης ſtatt fänden; wie dies natürlich gefolgert werden müſste, *wenn* der Tod nichts als ein Aufhören des *beſchränkten* Würkens ge-

Schade, daſs er uns das Räſonnement, wie ſie dies beydes aufheben zu können dachten, ohne von Moſe abzufallen und den übrigen Schriften des A. Ts, die ſie doch achten muſsten, wenn ſie gleich ſie nicht für entſcheidend annehmen, allzu gewaltſam zu widerſprechen. Sollte ihm ſelbſt ihr Räſonnement zu ſubtil geweſen ſeyn? oder beſorgte er den heydniſchen Leſern allzuanſtöſsig zu werden? — Nach Archaeol. 18, 7. S. 617. Σαδδουκαιοις δε τας ψυχας ὁ λογος συναφανιζει τοῖς σωμασι. Eine Beſchreibung, welche zu dem „Räſonnement" (ὁ λογος) welches im Text ihnen beygelegt iſt, ſehr gut paſst. Sobald die ſeparate (d. h. die beſchränkte) körperliche Würkſamkeit jener nur im Einen Geiſteswesen ſubſiſtierenden Geiſteskräfte aufhört, ſo verſchwinden ſie zugleich, d. h. ſie ſind nicht mehr irgend in Manifeſtationen, ſie ſind dann nur, wie immer, in der Einen und Einzigen geiſtigen Subſtanz, der Gottheit. Die körperl. Würkſamkeit iſt hier ein φαίνεσθαι, ein Phänomenalzuſtand gewiſſer Geiſteskräfte des Einen Geiſtes. Das entgegengeſetzte, wenn ſie nicht mehr phänomenal würken, iſt ein αφανες werden. — — (Die *Geſchichte des Sadduкäismus* müſste *für den aus dem Judenthum hervorgetretenen Spinozismus* ſehr merkw. ſeyn, wenn nicht allzu viele Glieder in der Kette mangelten!)

wiſſer Kräfte des Einen und Einzigen Geiſteswesens und folglich ein Zurückgehen in die Unbeſchränktheit wäre.

Das Orientaliſche Philoſophem ſelbſt, auf welchem die Erklärung des Innern vom Sadduk. Syſtem über Pnevmatologie zu beruhen ſcheint, hat nicht nur auf die Vorſtellungen von Engeln, ſondern auch vom Λογος, als uniert mit dem Meſſias, groſsen Einfluſs gehabt. Die philoſophierenden Orientalen giengen nämlich davon aus, daſs alle Geiſter (Λογοι, πνευματα) aus der Gottheit ausgegangen oder, wie ſie ſagen, προφορικοι ſeyen. Nun aber theilten ſich die Meinungen. Nach vielen (ſ. Philo) waren ſie προφορικοι κατα μερισμον ἡ τομην ἡ αποκοπην ἡ απορροιαν d. h. ſie waren, nach dem Hervorgegangenſeyn, für ſich beſtehend, gl. als abgetheilt oder als abgeſchnitten und nicht blos *aus-* ſondern auch gl. *weg*gefloſſen von dem Einen höchſten Geiſteswesen. Nach andern war immer nur ein einziges Geiſteswesen, *und alle andere waren nur προφορικοι auf eine Zeit lang.* Das remanative Emanationsſyſtem, auf welchem auch die Hypotheſen mehrerer chriſtl. Gnoſtiker in der Folge beruhten! Inſofern es bey den Juden war und ſich manche derſelben alle einem מֵימַר יְיָ Λογος Θεου zugeſchriebene Erſcheinungen des Jehovah im A. T. daraus zu erklären ſuchten, macht es Juſtin. Dial. c. Tryphone Jud. §. 128. p. 333. ed. Würzb. deutlich: κυριος ὡν ὁ χριστος, και Θεος Θεου ὑιος ὑπαρχων, και δυναμει φαινομενος προτερον ὡς ανηρ, και αγγελος, και εν πυρος δοξη, ὡς εν τη βατῳ πεφανται και επι της κρισεως της γεγενημενης επι Σοδομα, αποδεδεικται εν πολλοις ειρημενοις . . . αλλά . . γινωσκω, τινας προλεγειν, ταὐτὰ βουλομενους, και φασκειν, τὴν δύναμιν την παρα του πατρος των ὁλων φανεισαν τῳ Μωσει, η τῳ Αβρ. η τῳ Ιακωβ, ἀγγελον καλεισθαι εν τη προς ανθρωπους προσοδῳ, επειδη παρ αυτης τα παρα του πατρος τοις ανθρωποις ἀγγέλλεται·

δόξαν δε, επειδη εν αχωρητῳ (!) ποτε φαντασια [in einer nicht getrennten Erſcheinung] φαινεται· ανδρα δε ποτε κ. ανθρωπον καλεισθαι, επειδη εν μορφαις τοιαύταις σχηματιζομενος [! Vgl. 2 Kor. 5, 3.] φαινεται, αισπερ βουλεται ὁ πατηρ; και λόγον καλουσιν, επειδη και τας παρα του πατρος ὁμιλιας φερει τοις ανθρωποις. Ἄτμητον δὲ καὶ ἀχώριστον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν ὑπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ *), καὶ ὅταν δύσῃ, συναποφέρεται τὸ φῶς. Οὕτως ὁ πατὴρ, λέγουσι, ὅταν βούληται, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾶν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει [εις? oder εφ'?] ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν αὐτὸν, διδάσκουσιν. Wogegen aber Juſtin verſichert: ὁτι μεν εισιν αγγελοι, και ὅτι ἀεὶ μένοντες και μὴ ἀναλυόμενοι εἰς εκεῖνο, ἐξ οὗπερ γεγόνασιν, αποδεδεικται ... Dies erklärt er *gegen Juden.* Auch unter den Juden muſsten demnach ſolche ſeyn, die das ἀεὶ μένειν der αγγελων oder πνευματων λειτουργικων läugneten und ihnen ein bloſses προπηδαν εκ του θεου und αναστελλεσθαι εις τον θεον zuſchrieben. Nun aber giebt es unter den Juden keine Claſſe, von welcher man, wie durch Apg. 23. 8 von den Saddukäern weiſs, daſs ſie λεγει μη αγγελον ειναι. Engel konnte ſie denn doch, als jüdiſche Parthie, nicht in jedem Sinn läugnen. Läugnete ſie dieſelben aber in dem bisher angegebenen, ſo iſt nicht blos *a.* erklärt, wie ſie zugleich Juden und doch Läugner der (eigentlichen ſubſtantiellen) Engel ſeyn konnten, ſondern auch wie *b.* alle ihre auffallendſten Sätze gegen αναστασις, αγγελους und jedes πνευμα überhaupt aus einer und derſelben Prämiſſe floſſen, welche unſtreitig *c.* wie Joſephus von

*) Hier iſt im Text ohne Zweifel ausgefallen προφερεται ſc. φως wozu der Gegenſatz συναποφερεται το φως Anlaſs gab, doch ſo, daſs er auch gerade die verlornen Worte reſtituieren hilft.

ihnen angiebt, nicht populär werden, ſondern nur auf wenige („εις ολιγους τε ανδρας ουτος ο λογος αφικετο, τους μεντοι πρωτους τοις αξιωμασιν“ Archaeol. 18. 2. S. 617.) aber fein geſpalteter Begriffe fähigere übergehen konnte, die aber d. unſtreitig als jüdiſch ſich hiſtoriſch nachweiſen läſst. — Zu den ſpäteren jüdiſchen Fortpflanzungen davon gehören z. B. noch folgende Stellen: Schemot R. XXV. Deus dicitur Deus Zabaot, quia cum angelis ſuis facit, quaecunque vult . . . aliquando facit ipſos ſimiles mulieribus, Zach. 5, 9. aliq. viris Geneſ. 18, 2. . . Jalkut Schimoni P. II. fol. II, 3. Angelus dixit Manoae: neſcio ad cujus imaginem ego factus ſim; *nam Deus ſingulis horis nos immutat* . . nonnunq. facit nos ignem, alias ſpirationem, interd. viros, alias angelos etc. (Wetſt. zu Hebr. 1, 7.) Bereſchit R. 78. ad Gen. 31, 6. „dimitte me, quia illuxit aurora.“ R. Chalbo dixit: non in aeternum laudat caterva ſuperior et redit, ſed *quotidie creat ſumme benedictus catervam angelorum novam* et ipſi dicunt canticum novum coram eo et abeunt . . „dimitte etc. h. e. appropinquavit tempus cantici mei. *Omnes mutantur.* At Michael et Gabriel, principes, non *Quo ergo abeunt?* Reſp. *unde creati ſunt!* — Undenam vero ſunt creati? Reſp. *ex fluvio Dinur.* (די נור *ignis.*) Ebenſo Chagiga f. 13. Samuel ad R. Chaiam f. Rab. f. Ariae: veni, dicam tibi aliquid ex praeſtantiſſimis, quae dicere ſolebat pater tuus, ſcilicet: ſingulis diebus creantur angeli miniſterii ex fluvio Dinur et dicunt canticum et ceſſant, ſec. Thren. 3, 23. (ſ. Wetſt. b. Hebr. 2, 12.) Noch viel näher iſt dieſer Hypotheſe die Vorſtellung des Sabellius vom λογος und πνευμα, nach Epiphanius. Vgl. Rösler Biblioth. der KV. S. 194. des 6. Theils. u. dgl. m.

Gew. T. οἱ ἀντιλέγοντες. BCDL 1. 33. 131. and. 13. Mt ſ. c. Syr. Arr. Perſ. W. Copt. Aeth. Goth. Slav. Vulg. It. ausg. verc. blos οἱ λέγοντες. cant. qui *negant*

esse resurrectionem. Wären nicht so bedeutende Zeugen aus den beyden ält. Rec. für οἱ λεγοντες, so wäre es ohne Anstand für einen Versuch anzusehen, das ungew. αντιλεγειν . . μη . . zu vermeiden. (Orig. hat die Stelle nicht.)

Vs. 28. ἔγραψεν ἡμῖν, nicht wörtlich so, Deut. 25. 5. 6. doch dem Sinn nach. s. bey Matth. Statt ἀποθάνῃ ἔχων BL 1. 16. 33. 118. 131. 157. Mt 11. Pers. p. Copt. Arm. Vulg. Cdd. It. ῆ εχων. Aus dem folg. αποθανῃ scheint auch hier die dem Sinn nach unschickliche Verwandlung des ῆ in αποθανῃ entstanden zu seyn. ἵνα λάβῃ Imperativ, *dass nehme* = *so soll nehmen.*

Vs 30. 31. Gew. Text: Καὶ ἔλαβεν ὁ δεύτερος τὴν γυναῖκα· καὶ οὗτος ἀπέθανεν ἄτεκνος. Καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτὴν·. ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ἑπτὰ καὶ οὐ κατέλιπον τέκνα καὶ ἀπέθανον. Zur Berichtigung muss *a.* das καὶ vor ου κατελ. wegbleiben, nach ABDELS And. 29. u. m. Mt V. and. 13. Copt. Slav. ms. Cdd It. Theophyl. Dies καὶ kam in den Text, seit man „ὡσαύτως δε." nicht richtig verstand. Sobald aber, nach den entscheidenden Zeugen, die Auslassung des και geschehen muss, wird *b.* klar, dass man die Worte: ὡσαυτως δε και οἱ επτα ου κατελιπον τεκνα etc. nicht mehr in Eine Sentenz vereinigen kann. Man ist genöthigt, mit Καὶ οἱ ἑπτὰ einen neuen Satz, das Resulat der Verse 29. 30. 31. zu beginnen. Folglich muss man nach δε eine Distinction setzen, und der Sinn von ὡσαύτως δὲ ist alsdann: *aber auf gleiche Weise* d. h. *aber mit gleicher* ατεκνια. Und diese Construction hat durch Kürze und scheinbares Dunkel Charaktere der Ursprünglichkeit. Nun erst bemerkt man *c.* leicht, wie in den besten alten Codd. der Text viel kürzer seyn konnte. Nach D. cant. BL. ist näml. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος in Eines verbunden und es folgt auf diese Worte in D. cant. sogleich ὡσαύτως δὲ ohne irgend einen Zwischensatz, in

BL aber blos mit dem Zwischensatz ἔλαβεν αὐτήν. Schon durch diese letzten Worte sieht man den simpelsten Umfang des Textes, wie ihn offenbar D. cant. aufbewahren, um einiger Verdeutlichung willen vermehrt. Selbst diese Erweiterung erscheint desw. schon als Nachbesserung. Denn der vollst. Text ist mit einer der Ursprünglichkeit recht angemessenen kleinen Dunkelheit und Kürze: Και ὁ δευτερος και ὁ τριτος ὡσαύτως δὲ. „*Auch der zweite und dritte; aber mit gleichem Erfolg.*" Noch weiter aber sieht der Kritiker die Vervollständigungen dieses Textes bis zum jetzt gewöhnlichen erst dadurch werden, daſs man ὡσαύτως δὲ zum folg. και οἱ επτα etc. zog. War dies geschehen, so sah man den nöthigen Gegensatz zu dem kürzeren Texte nirgends mehr, und fand sich veranlaſst, ihn einzuschieben, durch die Worte: και οὕτως ἀπέθανεν ἄτεκνος. Dies war leichter, wenn man den δευτερος überdies vom τριτος trennte, wodurch zugleich alles so recht übermäſsig verdeutlicht wurde. Man sieht demnach den gew. Text durch 3 Stufenfolgen entstehen und gl. heranwachsen. Wäre er aber in dieser Vollständigkeit ursprünglich da gewesen, so wäre kein Anlaſs ersichtlich, durch welchen man rückwärts von der mehr als deutlichen Leseart zum Hervorbringen der conciseren der Codd BL. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτήν· ὡσαύτως δε. Καὶ οἱ ἑπτὰ οὐ κατέλιπον τεκνα etc. und von dieser zu einer noch kürzeren hingeführt worden wäre. (Cd C. würde h. höchstwahrsch. mit den Zeugen der Alex. Rec. BL harmonieren, wenn nicht Luk. 20, 28. bis 21, 20. in ihm eine unlesbare Lücke wäre. Auch *Orig.* kann nicht befragt werden, weil er die St. gar nicht anführt.)

Vs 32. Gew. T. δὲ nach ὕστερον. Dies haben *nicht* BDEHS. and. 22. Mt. d. and. 3. Syr. (Syr. p. c. ast.) Goth. Vulg. It. ausg. brix. Auch πάντων ist nicht in BDL 1. 131. 157. and. 4. Syr. Pers. Copt. cant. corb.

δὲ konnte zum Übergang nöthig ſcheinen und daher leicht, auch aus Vergleichung des Matth. *zugeſetzt* werden. Da es nun dennoch in Hauptzeugen von 3 Recenſionen nicht iſt, ſo hat es überwiegende Gründe gegen ſich. πάντων hing. konnte leicht überflüſſig ſcheinen und daher in BDL etc. weggelaſſen werden, weil es ſich freylich aus dem nächſtvorhergeh. von ſelbſt verſtand, daſs die Frau erſt nach *allen* geſtorben ſey. *Wo man Anlaſs zu einer Weglaſſung einſieht, darf man nicht ohne überwiegende Zeugen für ſie als urſprüngl. Text entſcheiden.*

Vs 34. ἀποκριθεὶς haben BDL 124. 157. Syr. Perſſ. Copt. Vulg. It. *nicht.* οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου 16, 8. בְּנֵי הָעוֹלָם הַזֶּה *in dieſen*, den irdiſchen, *Zeitlauf gehörige*, *in dieſer Zeitlichkeit lebende*, noch nicht καταξιωθέντες *würdig gefundene*, τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν *jenes* himmliſchen, neben dem irdiſchen fortdaurenden *Zeitlaufs zu genieſsen*, d. h. noch nicht in die höhere *Art von Fortdauer*, αἰὼν, verſetzte. (Auch hier iſt demnach αἰὼν *Zeit*, *Dauer*, und man kann nur umſchreibungsweiſe *Welt* dafür denken!) Cetub. f. III. 1. etiam ſerva Cananaea, quae eſt in terra Iſr. certum habet, ſe eſſe *filiam ſeculi futuri.* καὶ, ſc. τυχειν, τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν *und* zu genieſsen *jenes neue Fortleben.* τυχεῖν auf dieſe etwas pleonaſtiſche Weiſe zu ſetzen, iſt ein Gräcismus des Luk. ſ. Wetſt. — Offenbar iſt h. ἀνάστασις nicht von der am Ende des jetzigen αιων erwarteten Auferſtehung der Körper zu verſtehen, ſondern von dem ſogl. nach dem irdiſchen Sterben erfolgenden Übergehen in eine neue Art von Leben, dem *Sich-Aufraffen* aus dem irdiſchen Tode. ſ. Schol. bey Matth. Vs 31. καταξιοῦν = αξιον κρινειν Dionyſ. Hal. de Thucyd. 52. δοξης λαμπρας κατηξιωθησαν. 2 Theſſ. 1, 5. Rabb. זוֹכֶה לָעוֹלָם הַבָּא ſ. Schoettg. — Für ἐκγαμίσκονται in Vs 34. 35. haben AGHKMP. and. 23. Mt f. and. 3. ἐκγαμίζονται. Blos verſchiedene Aus-

ſprache? Die der ältern Hſchrr. muſs dann wohl vorgezogen bleiben. ἐκγαμίσκεσθαι *zur Heurath ausgegeben werden* als γυναικες.

Vs 36. Sinn: An Fortpflanzung iſt nicht zu denken; ſie iſt überflüſſig. Denn, wo man nicht ſtirbt, bedarf es keines Nachwuchſes. ἰσάγγελος *in einem dem der Engel ähnlichen Zuſtand.* Philo de Ab. et Cain. I, p. 164. και Αβρ. εκλιπων τα θνητα, προστιθεται τῷ θεοῦ λαῳ (Vgl. Hebr. 12, 22. 23.) καρπουμενος αφθαρσιαν, ἶσος ἀγγέλοις γενομενος. Ἄγγελοι γαρ στρατος εισι του θεου, ἀσώματοι [„nicht *grob*körperliche, nicht incarnati"] και ευδαιμονες ψυχαι. In einem מִדְרָשׁ נֶעְלָם im Sohar Geneſ. fol. 66. ſagt Gott: tempore conſtituto mihique noto [Vgl. Apg. 1, 7.] quo juſtos excitabo, ad te reducam illud corpus, quod erit ſanctum et innovatum, ſicut in principio, *ut vos ſitis ſicut angeli ſancti.* לִהְיוֹתְכֶם כְּמַלְאָכִים קְדוֹשִׁים. Hierdurch war übrigens nicht geſagt, die Engel ſeyen nach ihrer Natur *mehr* als die Menſchen. Vielmehr ſetzt das N. T. (Hebr. 1.) und die jüd. Theologie (ſ. Schoettg. zu d. St.) die Engel, als „Diener Gottes um der Menſchen willen," den Menſchen nach. Nur „eine kleine Zeit lang" Hebr. 2, 7. ſo lange der Menſch in dieſer ſterbl. Hülle lebt, iſt er unter die Engel herab, in einen minder glückl. Zuſtand, als ſie haben, gekommen, bis er ſich wieder zu der αφθαρσια erhebt, *wie* ſie dieſelbe immer behielten. — υἱοί εἰσι θεοῦ τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες *die der Auferſtehung angehörigen* (das Subjekt ſteht nach dem hebr. zuletzt!) *ſind Angehörige Gottes.* gl. *von Gott* ins neue Leben *ausgebohrne.* Röm. 8, 23. Col. 1, 18. Apok. 1, 5. Die Lebendigerhaltung der Geiſter, ungeachtet des ird. Todes, iſt den Orientalen eine neue göttliche γεννησις πνευματων, ein ihrer erſten Erzeugung aus Gott ähnliches Wunder! Gegenſatz: Sohn des Todes, 2 Sam. 12, 5. Übrigens ſpricht h. J. von der Claſſe, die ihm in ſeinen Gedanken die nächſte iſt,

von den Seeligen. Ebenſo ſagt das N. T. oft von der *αναστασις* überh. was nur von der der Seeligen (*αναστασις εις ζωην*) gelten kann. Die *αναστ.* der Böſen (*εις θανατον*) wird dadurch ſ. Joh. 5, 29. nicht aufgehoben; Vgl. 2 Makk. 7, 14. Der Redende bleibt nur, wie natürlich, in ſeinem nächſten Gedankenkrais und ſpricht nicht mit ſyſtematiſcher Vollſtändigkeit. Gerade ſo Bechai in legem. f. 14. 3. בְּנֵי תְחִיַּת הַמֵּתִים *filii vivificationis* (= *αναστασεως*) *mortuorum*, quando reſurgent, erit corpus eorum mundum et innocens, obediens impulſui animi; non erit adverſarius; neque plaga mala. — *θεοῦ* ſtatt *τοῦ θεοῦ* haben ABL 157. Baſ. Nyſſ.

Vs 37. *ἐγείρειν* הָעִיר gl. *ermuntern* aus dem Todeszuſtand, wie aus einem Schlaf. *μηνύειν andeuten*, indirect. Manche verbinden *επι της βάτου ὡς λεγει* = *ὡς λεγει επι τ. β.* Solche Verſetzungen ſ. Apg. 10, 38. Röm. 12, 3. *ἐπὶ τῆς βάτου* עַל־הַסְּנֶה *dort bey dem Buſche* = dort wo bey Moſe von dem im Buſche (Apg. 7, 30 35.) erfolgten Phänomen die Rede iſt. Apg. 24, 20. *επι του συνεδριου*. Philo de agric. p. 203. ed. Francf. *λεγει γαρ* (*ὁ νομος*) *ἐν ταῖς ἀραῖς dort, wo von den Verfluchungen* (zu Strafübeln) *die Rede iſt*, Geneſ. 3. *ὡς λέγει* ſc. *ὁ λεγων wo* (nicht Moſe, ſondern Gott, als) *der Redende, nennt κύριον* = *den Jehovah τὸν θεὸν ʼΑβρ. den Schutzgott Abr.* etc.

Vs 38. Matth. und Mark. gebrauchen h. *οὐκ* frageweiſe, wie Mark. 12, 26. und ſtellen es desw. an den Anfang der Rede. Luk. hat es ſich anders gedeutet: „*Ein Schutzgott* (wie er doch dort genannt wird) *iſt er aber nicht von ihnen als Todten* (oder, wenn ſie durchaus todt wären) *ſondern nur wenn ſie leben.*“ *Alle nämlich*, wie man ſprüchwörtlich ſagt, *leben ihm*, oder, niemand würde leben, wenn nicht die Gottheit *für ſich* und weil ſie es will, das Leben überh. wollte.

Nur dadurch, daſs man lebt, iſt man etwas für Gott. Folglich muſs es auch umgewandt gelten: Wo geſagt wird, daſs Gott etwas ſey, für einen Geſtorbenen, da wird angedeutet (μηνυεται) dieſer Geſtorbene ſey lebend, weil nur alsdann Gott für ihn etwas ſeyn kann. „Deo vivitur, ubicunque vivitur“ war ſprüchwörtlich ſ. Apg. 17, 28. Röm. 6, 10. Auch „kein Tod kann einen für Gott tödten“ Joſeph. de Maccabaeis c. 16 και ταυτα ειδοτες, ότι οἱ δια τον θεον αποθνησκοντες ζῶσι τῷ θεῷ, ωςπερ Αβρ. Ισ. κ. Ιακ. κ. πάντες οἱ πατριαρχαι. Gleiche Hoffnungen, nur ohne feſten Grund, hat Philo de Joſepho T. II. p. 78. wo er Gott ſagen läſst: τεθνηκε δ' ουδεις παρ εμοι, κριτη των ανδρων, αλλα κ. ζησεται τον αει χρονον [wie oben υἱος του αιωνος εκεινου Vs 35.] ἀγήρως, αθανατῳ φυσει ψυχης μηκετι ταις σωματος αναγκαις ενδεδυμενη. — — Die Wendung übrigens, welche Luk. der Argumentation Jeſu giebt, iſt offenbar *nicht* die bey Matth. und Mark. angegebene, welche dem ſadduk. Satz: nach Moſe und ſeiner Torah bekümmert ſich Gott nichts um die Todten! weit treffender entgegenſteht, ohne Zweifel alſo die eigentliche und urſprüngliche iſt. Man ſieht, daſs ſich Luk. aus dem απομνημονευμα, welches er excerpierte, einen Sinn ausfand, ſo gut er es vermochte, dieſen ſogleich in die Worte ſelbſt hineinlegte und durch einen *hinzugedachten* Grund: παντες . . . ζωσιν zu beſtärken ſuchte.

Vs 39. τινες τ. γραμματέων *der Gelehrten einige.* Phariſ. oder Sadd.? καλῶς εἶπας *fein haſt du geantwortet!* 10, 28. Joh. 18, 23.

Vs 40. ἐτόλμων ſc. die andern, welche gefragt hatten, wagten nicht, andere ihrer gewöhnlichen Argumente gegen die Anaſtaſe ihm fragend vorzulegen. Sie fühlten ſich *beſchämt*, daſs J. gezeigt hatte, *wie leicht* ſie ſich ſelbſt ihre obige wunderſtarke Argumentation hätten auflöſen können. Sie wollen, als Parthey,

nicht offenbar unrecht haben vor dem Volke und bleiben lieber im angewohnten Irrwahn.

Mark. XII, 19. καταλιπεῖν *hinterlassen haben.* μὴ ἀφῇ *nicht nachläſst.* αὐτοῦ haben nicht BCL 1. 61. Copt.

Vs 20. Gew. T. οὖν nach ἑπτὰ, gegen ABCEFL. und and. viele.

Vs 21. Statt καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἀφῆκε haben BCL 53. μὴ καταλιπὼν wahrſch. aus Luk. Vs 31. nur um den Übelklang zu vermeiden, inſofern hier im Vs 22. wieder και ουκ αφηκαν etc. folgt. An der Gränze der Verſe 21. und 22 iſt wahrſch. καὶ ὁ τρίτος. Ὡσαύτως καὶ οἱ ἑπτὰ. zu leſen, ohne ελαβον αυτην welches BCLM 13. 28 69. colb. *nicht,* A. 46. 52. *vor,* D. *nach* ὡσαύτως haben.

Vs 22. Gew. T. ἐσχάτη πάντων ἀπέθανε καὶ ἡ γυνή. Die Kritik muſs davon anfangen, daſs ſtatt ἐσχάτη BCGHKL and. 25. etc. als Hauptzeugen der alex. und conſtantinop. Rec. ἔσχατον haben, welches minder geäciſſierend, alſo an ſich wahrſch. iſt. Die Verſetzung καὶ ἡ γυνὴ ἀπεθανεν haben BCDL 1. 13. 69. Nach dem Sinn ſoll *der Ton* auf ἔσχατον, nicht auf γυνη liegen. Dies geſchieht, wenn man die Wortſtellung dieſer Hauptzeugen aus den 2 ält. Recenſionen annimmt. Daſs D εσχατ. παντων gar nicht hat, gründet ſich wieder (ſ. b. Luk.) darauf, daſs es ſich aus dem Voranſteh. von ſelbſt zu verſtehen ſchien. Allein da die Spitze des Arguments darauf ſich bezieht, muſste es doch ausdrücklich geſagt werden.

Vs 23. οὖν nach εν τη hat, auſser L, nur Zeugen der conſt. Rec. EFHS and. 36. gegen ſich. Die Parenthesis: ὅταν ἀναστῶσι *geſetzt nämlich, daſs eine Anaſtaſe wäre*, iſt *nicht* in BCDL 28. 33. Ev. 13. 18. Syr. Ar. p. Perſ. p. Copt. Sax. cant. colb. Sie iſt eine ſehr richtige *Erklärung*, daſs die Worte εν τη ουν αναστασει im Munde der Sadduk. nur als „ex hypotheſi" geſprochen zu denken ſeyen. Auch giebt Mark. ſelbſt nicht ſelten dergl. Wiederholungen (7. 13. 13. 19. 20.) als Andeutungen, worauf es nun eigentlich ankomme. Nur dieſe, welcher ſo wichtige Zeugen entgegen ſind, kann ſchwerlich von Mark. ſelbſt ſeyn. τίνος . . γυνὴ *weſſen Ehefrau?*

Vs 24. οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε *bleibet doch ja nicht wegen eines ſolchen Scheingrundes in eurem Irrthum, als* μη ειδοτες etc. — Vs 25. Gew. T. γαμίσκονται hat von den bedeutenden Zeugen keinen für ſich, da BCGL and. 9. Mt f. Damasc. γαμίζονται, D. γαμιζουσι, AFH and. 7. Mt i. l. n. q. εκγαμίσκονται leſen. Gew. T. οἱ ἐν τ. ουρ. CDKLM and. 44. Mt d. and. 6. Copt. Syr. p. Slav. Damasc. ohne *οἱ*.

Vs 26. ἐν τῇ βίβλῳ *in jenem* zweyten Buch. Gew. T. ἐπὶ τῆς β. Die beſten und meiſten Hſchrr. ἐπὶ τοῦ βάτου = ἐπὶ τοῦ κεφαλαιου τῆς βάτου. Nach Moeris und Thomas iſt ὁ βατος attisch, ἡ βατος· ἑλληνικως. Folgl. iſt im N. T. ἡ βατος zu erwarten und das τοῦ mag eine Ergänzung fordern: an jenem *Ort*, *Abſchnitt* den Buſch betreffend. = ἐπὶ τοῦ (περι της) βατου. Als Citations-Formel hat es gezeigt Jablonsky Praef. ad Bibl. Berolinenſ. a. 1699.

Vs 27. Gew. T. ἀλλὰ θεὸς ζώντων; ABCDKL 1. 13. 33. and. 31. Mt. a. c. and. 7. Syr. utr. Ar. p. Perſ. w. Copt. Arm. Goth. Sax. Vulg. It. Orig. haben dieſes θεος nicht. ἀλλὰ (ſc. εστιν μονον) ζώντων *gehört Er*

vielmehr, wie ihr meinet, *nur den Lebenden an*? — (κατὰ) πολὺ πλανᾶσθε *ihr irret euch gar ſehr* = ſetzet eine ſehr falſche Prämiſſe „ὁ θεος ουκ εστιν νεκρων!“ als moſaiſch richtig voraus.

CVI. Abſchnitt.

Matthäus 22, 34 — 40. Markus 12, 28 — 34.

So ganz leer, wie die rabbiniſche *Frage über das höchſte Gebot* nicht ſelten geſchildert wird, war ſie in der That nicht. Sie hatte eben das zum Ziel, was unſere Sittenlehren unter dem Kapitel von *Colliſionspflichten* abzuhandeln pflegten. So lange man nicht deutlich ſah, daſs es eigentlich keine collidierende Pflichten geben kann, weil an einen in der Endlichkeit würkenden Geiſt, welcher überhaupthin zur Ausübung deſſen, was er nach ſeiner jedesm. möglichbeſten Einſicht für ſeine Verbindlichkeit hält, ohne Ausnahme entſchloſſen iſt, nie im nämlichen Moment zweyerley Willenshandlungen gefodert werden können; eben ſo lange muſsten die Sittenlehrer gar ſehr wünſchen, zum Voraus zu wiſſen, welches unter den Pflichtgeboten im Colliſionsfall dem andern vorgehe? oder, nach dem rabbiniſchen Ausdruck: welches Gebot als das gröſsere und wichtigere ſo gelte, daſs ihm die andern, *wenn* ſie nämlich nicht alle ausführbar wären, nachzuſetzen ſeyen? Darauf geht nun auch die gutgemeinte Frage des „Geſetzkundigen“ an J. Er hatte geſehen (Vgl. Mark. 12, 28. mit Luk. 20, 39.) daſs J. auf eine ernſtliche Frage ebenſo treffend als ſchonend geantwortet hatte. Er will die Probe machen (πειραζων kann Er, Matth. Vs 35. nur im guten Sinn genannt ſeyn!) ob J. ihm über ſeine religiös geſetzliche Bedenklichkeit ebenſo überzeugend einen Schlüſſel geben könne. Einem Mann, welcher ſo redlich, wie dieſer, die Überzeugung bekennt (Mark. Vs 32. f.) daſs die theokrat. Pflicht zu Opfern und Tempelgaben jedesmal der allgemeinen Liebespflicht gegen Gott

und Menschen nachstehen solle (Mark. Vs 33.) kann auch gewiss Jesu Licht über Collisionspflichten nicht umsonst angezündet worden seyn.

J. Antwort selbst, sobald man sie aus der rabbinischen Sprache in die uns gewöhnlichere Terminologie übersetzt, ist diese: Man kann über die scheinbar collidierenden Pflichtfoderungen nicht dadurch ins klare kommen, dass man etwa dem einen speciellen Gebot (z. B. du sollst opfern) vor dem andern speciellen (z. B. du sollst Allmosen geben) im allgemeinen einen Vorzug einräumt, wie wenn immerhin das eine vor dem andern auszuüben wäre. Aufsteigen muss man vielmehr zu den allgemeinen Grundlagen der Pflichten überhaupt. Du handelst aus pflichtvoller Gesinnung, wenn du Dir *a.* bewusst bist, dass Du aus inniger Willigkeit (= Liebe) gegen die Gottheit, aus herzlicher, über alle Reizungen gebietender, nach deiner möglichbesten Einsicht berichtigter Übereinstimmung mit dem Gott, den du anerkennst (— du Jude! mit deinem Gott, Jehovah —) zu handeln dich entschliessest, und wenn du Dir *b.* ebenso lebhaft und redlich bewusst bist, dass Wohlwollen gegen deine Mitmenschen, so sehr als gegen dich selbst (d. h. die innige Willigkeit, das Beste Anderer, so redlich wie dein eigenes, zu bewürken) deinen einzelnen Entschlüssen als herrschende Stimmung in deinem Gemüthe zum Grunde liege. Nicht auf der Ängstlichkeit über einzelne Obliegenheiten, welche unmöglich alle zu gleicher Zeit in Ausübung zu bringen sind, sondern auf jenem pflichtergebenen Charakter des Geistes beruht das sittlich religiöse Gute des Menschen. Wer in jener allumfassenden Gesinnung nach inniger Willigkeit zur Harmonie mit dem heiligen Willen und nach ächter, andere Menschen mit sich selbst gleichstellender Uneigennützigkeit seine einzelnen Handlungen bestimmt, wählt gewiss in jedem Jetzt nach seiner möglichbesten Einsicht, wählt folglich das, was gerade jetzt für ihn Pflichtgebot ist.

Diese Antwort ist es, zu welcher J. die Data angiebt. Die Anwendung ist im Texte nicht ausgeführt. Man muss an die orientalische und besonders an die jüdischgelehrte Lehrart durch

andere dergl. Schriften sich gewöhnt haben, um es nie befremdlich zu finden, dass fast immer nur die Prämissen und auch diese nur in einheimisch bekannten Formeln angegeben sind, die allgemeine Ansicht (notio universalis) von denselben aber und die Application nicht in Worte gefasst ist. Wer die rabbin. Lehrart aus andern Beyspielen kennt, wird nicht meinen, dass die an jene Form gewöhnten Denker (Von der Menge der Nachsprecher kann h. die Rede nicht seyn!) bey dergl. unwissenschaftlich angedeuteten Sätzen nicht die allgemeine, zum Grunde liegende, Idee dennoch gedacht oder geahnet haben, dass man dergl. „Philosopheme" — man möchte sagen, solche Normal- und Universaleinsichten — ihnen blos mit Unrecht unterschiebe. Sie „philosophierten implicite" und dies nicht selten mit mehr Scharfsinn, als in mancher philosophia quam maxime explicita zu entdecken ist. Nur mit Behutsamkeit muss man ihr blosses Hinweisen auf den Entscheidungsgrund zu entwickeln und nach der Fülle seines Inhalts in unsere docierenden Formeln überzutragen suchen. Man muss die Veranlassungen der Antworten, den ganzen genau zu erwägenden Inhalt ihres Satzes, dessen Richtung und die etwa angegebenen Schlusserklärungen zusammennehmen, um alle *ihre* Data zu sammlen, und in ihrer Gedankenreihe weder zuviel noch zu wenig aufzuspüren. Hier zum Beyspiel würde die Tendenz des Ganzen auf den Fragepunkt: welche spezielle Pflichtfoderung vor der andern auszuüben sey? ohne die Schlusserklärung bey Mark. Vs 33. allerdings bey weitem nicht so deutlich seyn. Und dies einzige ist es auch, was man bey dieser Lehrart, die in ihrer Auffoderung zur Aufmerksamkeit und selbstthätigen Forschung eigenthümliche Empfehlung hat, mit Grunde vermissen kann, dass nämlich nicht selten allzu wenige Data, zur vollständigen Enthüllung des vom Lehrer gedachten, aber nicht gesagten, übrig bleiben oder durch Misverständniss erklärender Schüler und Zuhörer sogar ein unpassendes Datum eher, als bey der logisch entwicklenden Lehrart, hinzukommen kann.

Übrigens macht eben diese Entwicklung deutlich, dass J. nicht im Sinn hatte, *Ein Princip* oder gar zwey gleich hohe Grundsätze anzugeben, *aus* denen als Axiomen die ganze Sitten-

lehre *abgeleitet* werden könnte. Er nennt die zwey oder vielmehr drey Hauptſätze, auf welche die ganze Sittenlehre *hinleite*, um, nicht am Anfang (als durch Principien) ſondern am Schluſs ihrer ganzen theoretiſchen Arbeit dem Menſchen zu ſagen, in welche *Gemüthsſtimmung* er ſich wollend zu verſetzen habe, um dem ganzen Umfang der Sittenlehre — er möchte dieſen blos populär, oder wiſſenſchaftlich kennen — in ſich praktiſch Genüge zu thun. Daſs Liebe zu Gott etc. ein ſolcher die Sittenlehre erſchöpfender Gemüthszuſtand ſey, iſt nicht eine ohne weitern Beweis klare Behauptung; es iſt vielmehr ein Theorem der Religionslehre, das aus Axiomen der Sittenlehre wiſſenſch. bewieſen werden kann und da, wo ſyſtemat. Überzeugung möglich und nöthig iſt, ſo erwieſen werden muſs.

Matth. XXII, 34. Οἱ δὲ
Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες,
ὅτι ἐφίμωσε τοὺς Σαδ-
δουκαίους, συνήχθησαν
ἐπὶ τὸ αὐτό.
35 Καὶ ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ
αὐτῶν, νομικὸς, πειρά-
ζων αὐτὸν καὶ λέγων·
36 Διδάσκαλε, ποία ἐντολὴ
37 μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; Ὁ
δὲ [Ἰησοῦς] ἔφη αὐτῷ· „Ἀ-
γαπήσεις κύριον τὸν θεόν
σου ἐν ὅλῃ [τῇ] καρδίᾳ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ [τῇ] ψυχῇ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ
38 σου"! αὕτη ἐστὶν μεγάλη
καὶ [ἡ] πρώτη ἐντολή.

Mark. XII, 28. Καὶ προς-
ελθὼν εἷς τῶν γραμμα-
τέων, ἀκούσας αὐτῶν
συζητούντων (εἰδὼς, ὅτι
καλῶς αὐτοῖς ἀπεκρίθη)
ἐπηρώτησεν αὐτόν· ποία
ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντο-
29 λή; Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπε-
κρίθη αὐτῷ· ὅτι πρώτη
[πάντων ἐντολή]· „ἄκουε Ἰσ-
ραὴλ! Κύριος, ὁ θεὸς ἡ-
30 μῶν· Κύριος εἷς ἐστι. Καὶ
ἀγαπήσεις Κύριον τὸν θε-
όν σου ἐξ ὅλης τῆς καρ-
δίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς

39 Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ·
ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου
40 ὡς σεαυτόν. Ἐν ταύταις
ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος
ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προ-
φῆται.

ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης
τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ
ὅλης της ἰσχύος σου.
[Αὕτη πρώτη ἐντολή.]
31 Καὶ δευτέρα ὁμοία αὐτῇ·
ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου
ὡς σεαυτόν. Μείζων τού-
των ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔ-
32 στι. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ
γραμματεύς· καλῶς, δι-
δάσκαλε!* Ἐπ' ἀληθεί-
ας εἶπας, ὅτι εἷς ἐστι, † καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν
33 αὐτοῦ· Καὶ τὸ ἀγαπᾷν αὐτὸν ἐξ ὅλης τῆς
καρδίας καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως καὶ ἐξ ὅλης
τῆς ψυχῆς καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος, καὶ τὸ
ἀγαπᾷν τὸν πλησίον ὡς ἑαυτὸν, πλεῖόν ἐστι
πάντων τῶν ὁλοκαυτωμάτων καὶ † θυσιῶν
34 Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἰδὼν αὐτὸν, ὅτι νουνεχῶς ἀπε-
κρίθη, εἶπεν αὐτῷ· οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ τῆς βα-
σιλείας τοῦ θεοῦ.
Καὶ οὐδεὶς οὐκέτι ἐτόλμα αὐτὸν ἐπερωτῆσαι.

Matth. XXII, 34. φιμοῦν *capiſtrare*, h. *zum Still-ſchweigen bringen.* J. hatte mit ſo vieler Schonung geſprochen, daſs ſein Wunſch, ſie möchten reden, bis ſie überzeugt wären, ſichtbar iſt. Allein die den Sadd. gehäſſigen Phariſäer hielten ſich nur an den Effekt: Schön, daſs dieſe Auferſtehungsläugner, unſre Gegner, nichts mehr ſagen können! Sogar dieſer galiläiſche Volksrabbine iſt ihnen überlegen! Daher συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ *ſie lieſen* am folg. Tage *eben dahin*, wo der im Tempel lehrende J. war, *zuſammen*, ob es etwa noch mehr dergl. antiſaddukäiſches zu hören geben möchte.

Vs 35. Nicht aus Verabredung, am allerwenigſten aus Bösartigkeit (vgl. Mark. Vs 34.) fragte, gerade da manche Pharif. herzuliefen, Einer von denen γραμματευσι welche Luk. 20. 39. der antiſaddukäiſchen Erörterung zugehört und Jeſu Auflöſung ſcharfſinnig und gut gefunden hatten, etwas eigenes. Wahrſch. hatte er ſich erſt über Nacht beſonnen und entſchloſſen, eben dieſem „trefflichen Erklärer des Moſe" näher zu treten (προςελθων Mark.) und ihm eine Frage vorzulegen, die ihm ſchwer genug ſchien, um einen ſolchen Mann πειράζειν (wie jene Königin den Salomo 1 B.Kön. 10. 1. *auf die Probe zu ſtellen*, die aber zugl. ihm ſelbſt angelegen war. *Captiös* kann man ſie nicht finden. J. hätte für dieſes oder jenes ſpezielle Gebot entſcheiden können, und immer einige Rabb. für ſich gehabt. Der Fragende ſelbſt, nicht Jeſus, ſagt am Ende das, was einzig in den Beantwortungen hätte „verfänglich" ſeyn können, daſs nämlich „Gebote des Cultus andern univerſalen nachſtehen müſsten." Mark. Vs 33. Des Mannes Frage betraf ſein Studium. Er war εἷς ἐξ αὐτῶν, νομικὸς, *einer von ihnen*, *ein Geſetzkundiger*, der alſo entw. blos den Pentateuch, oder das alte Teſtament überh. (ὁ νόμος Joh. 10. 34. 15. 25. Röm. 3. 19.) um der darinn enthaltenen *Geſetze und Gebote willen* ſtudierte und unter dieſer Menge wohl eine Rangordnung für die Befolgung in Colliſionsfällen feſtſetzen zu können wünſchte. Ob dies ἐξ αὐτῶν ſagt: *aus den Phariſäern*, wie man es gew. nimmt, oder vielmehr: *aus den Sadduküern!* wie der Zuſammenhang wahrſcheinlicher macht, dies hängt von der Frage ab, ob im N. T. οἱ νομικοὶ beſtimmt *diej. welche die Torah für das einzig entſcheidende unter den Juden hielten*, d. h. die Sadd. bedeute. ſ. den Gegenſatz οἱ δε Φαρισ. καὶ οἱ Νομικοι Luk. 7, 30. 14. 3. auch 11. 45. 46. 52. Vgl. II. Th. S. 169. ff. Nach all dieſen Stellen iſt es das wahrſcheinlichſte, daſs *ein* γραμματευς (das εἱς των γραμματεων des Mark. Vs 28. bezieht ſich offenbar auf die τινες τ. γραμματεων

des Luk. 20, 39.) *von den Saddukäern*, welcher bey der vorigen an mehrere Sadd. gegebenen Antwort als *gelehrter* „ſcripturarius" das treffende und feine (καλον) der Reden J. ſtärker gefühlt und anerkannt hatte, am folg. Tage dieſe neue, ihm ſchwer ſcheinende Frage für ſich allein gemacht habe. Jeſus antwortet ihm wahr und freundlich. *Alsdann* aber wendet er ſich gegen die zuſammengelaufenen, ſchadenfrohen Phariſäer (συνηγμενων δε των Φαρισαιων Matth. 22, 41. bezieht ſich offenbar auf das συνηχθησαν επι το αυτο 22, 34. und beſtärkt die Wahrſcheinlichkeit, daſs der νομικος nicht dieſer συνηγμενων Einer geweſen ſey) und legt ihnen, damit ſie ſich über das vorige Φιμωσαι τους Σαδδουκαιους Vs 34. nicht allzu ſehr erheben möchten, von ſelbſt eine Frage aus den *Pſſ.* (d. h. aus dem übrigen, gerade von den Phariſäern der Torah gleichgeſetzten Theil des A. Ts) vor, über welche dieſe weit bösartigere Secte keine Antwort zu geben weiſs. — Noch einige Bemerkungen zu dieſer Deutung von den νομικοῖς. *a.* Könnte es nach ein paar Stellen bey Joſephus ſcheinen: er nenne die Phariſ. νομικους. Vom jüd. Kr. 2, 21. 7. ſagt Er: τεσσαρας των επιφανων ανδρων εστειλαν, τον τε τοῦ Νομικοῦ Ιωαζαρον και Ανανιαν Σαδδουκι, κ. Σιμωνα, κ. Ιουδαν Ιωναθου, παντας ειπειν δυνωτατους etc. Indem er ebendies Vit. §. 36. erzählt, ſetzt er: ησαν δ' αυτων οί μεν δημοτικοι δυο, Ιωναθης κ. Ανανιας, Φαρισαιοι την αιρεσιν· ὁ δε τριτος Ιωαζαρος, ἱερατικου γενους, Φαρισαιος τε αυτος. Der Joazar war alſo του Νομικου ſc. υἱος und doch Φαρισαιος? Dennoch ſchloſs man hieraus mit Unrecht, daſs ὁ Νομικος dem Joſephus = ein Phariſ. ſey. Vielm. war es gerade auszeichnend, daſs Joazar, der Sohn „des bekannten Geſetzgelehrten" d. h. des Sadduкäers, nun ſelbſt doch ein Phariſäer war. Umgekehrt war Hyrkan der I. von der Phariſ. Parthie zur Sadduk. übergegangen Archaeol. 13. 18. S. 453. *b.* Der Ausdruck ἐξ αὐτῶν kann, da Vs 34. Φαρισαιους ſowohl als Σαδδουκ. nennt, auf letztere ſo leicht wie

auf jene gehen. Durch den Zusatz *νομικος* aber mochte Matth. alle Zweydeutigkeit entfernt zu haben meinen. Schliefst man etwa *c.* aus Luk. 20, 40. „*ουκ ετι ετολμων επερωταν αυτον ουδεν*", dafs *kein Sadd.* jetzt weiter gefragt haben könne, so ist dies unrichtig. Luk. 20, 40. ist eigentlich dem Mark. 12, 34. parallel, und steht in der gew. Sectionenabtheilung nur desw. *vor* dem 106. Abschn. weil Luk. diese ganze Geschichte von der Frage des *νομικόυ* gar nicht hat. Matth. hat dieselbe Schlufsanmerkung erst 22, 46. — Vom Ausdruck *νομικὸς* f. Strabo XII. p. 813. *χρῶνται οἱ Μαζακηνοι τοις Χαρονδα νομοις, αἱρουμενοι και Νομῳδον, ος εστιν αυτοις εξηγητης τ. νομων, καθαπερ οἱ παρα Ρωμαιοις Νομικοί.* Glossar. *νομικος· jure consultus.* Arrian. Epictet. 2, 13. *ουδε Νομικον τινα παρελαβε πωποτε, τον ερουντα αυτῳ και εξηγησαμενον τα νομιμα.*

Vs 36. *ποία ἐντολὴ welcherley Gebot?* Er fragt nicht nach einem Einzelnen, sondern *von welcher Art ein Gebot seyn*, welchen eigenthümlichen Charakter es haben müsse, *um zu den vorzüglichen zu gehören? μεγάλη* (nicht *μεγιστη*) *grofs, wichtig*, so dafs andere nachstehen müssen. יְתִירָה — Die „kleinsten Gebote" d. h. solche, welche einen geringfügigen Gegenstand betreffen mochten, Matth. 5, 19. 20. machen hier den Gegensatz *nicht.* Es ist h. nicht vom Unterschied nach der äufsern Materie, sondern nach der innern Form (dem Grunde im Gemüth) die Frage. Ein anderer Unterschied war zwischen einem *leicht und schwer erfüllbaren* Gebot מִצְוָה קַלָּה וְרַבָּה oder קַלָּה וַחֲמוּרָה. Auch nannte man oft diejenigen *schwer*, auf welchen hohe Strafe ruhte. Schoettg. p. 183—187. *ἐν τ. νόμῳ in der* mosaischen *Gesetzgebung?* oder *in der Torah.*

Vs 37. *Ιησους* haben h. nicht BL. Copt. Erst nach *αυτῳ* D. Vulg. It. Entbehrliche Worte, die theils fehlen, theils in anderer Stellung zugesetzt erscheinen, sind

gewöhnl. unächt. Gew. T. εἶπεν. BDEFGKLMS. Mt BHV. and. 79. und 18. Basil. Theophyl. ἔφη. — ἀγαπήσεις etc. s. schon bey Luk. 10, 27. II. Th. Die Alex. setzt Deut. 6, 5. και αγαπησεις κυριον τ. Θεον σοῦ ἐξ ὅλης της καρδ. σου κ. ἐξ ὅλ. τ. ψυχης σου κ. εξ ολ. της δυνάμεως σου. Der Hauptunterschied ist demnach διανοια st. δυναμεως. Für das letztere ist der hebr. Text וּבְכָל־מְאֹדֶךָ. Da auch Mark. Vs 30. und Luk. 10. 27. διανοια setzen, so scheint die Verwechslung zwischen δυναμεως und διανοιας schon in ihren Abschriften von der LXX gelegen zu haben. διάνοια = νους 2 Makk. 5, 17. τῇ vor καρδια haben nicht BEFG. 69. 76. 124. and. 16. Mt BHV. and. 11. u. m. τη vor ψυχη haben nicht EFG. and. Mt BHV. and. 8. Theophyl. Vor διανοια fehlt es fast nirgends.

Vs 38. Gew. T. πρώτη κ. μεγάλη. Dag. haben die umgewandte Ordnung μεγαλη κ. πρωτη BDL 1. 13. 69. 124. and. 2. Syr. Pers. ω. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. PP. latt. Aus L. ist angemerkt ἡ vor πρώτη; und dies, nebst der Versetzung, ist gewiss das dem Sinn Jesu angemessenste: „*Dieses ist ein solches vorzügliches und zwar das erste* vorzügliche *Gebot.*" Nur nach diesem Sinn kann er ein *zweytes gleich vorzügliches* nennen; welcher Ausdruck widersprechend wäre, wenn das erste μεγαλη als Superlativ *das vorzüglichste* bedeuten sollte.

Vs 39. „*Ein zweytes* aber ist ihm gleich" = eine ebenso vorzügliche Auffoderung zur Pflichtmässigkeit. Was einer dieser beyden Auffoderungen, welche nie collidieren, entgegen ist, muss nachstehen, weil es nicht Pflichtgebot, sd. nur etwa eine äusserlich gesetzliche Verfügung ist. — Für αὐτῇ setzen manche, wie BG. Mt. BHV. etc. αὕτη. Das ὁμοία aber würde zu isoliert stehen, und solche Kürzen liebt der hebraiz. Styl nicht. Daher ist vielm. auch bey Mark. αὐτῇ anzunehmen.

ἀγαπ. τ. πλησ. s. bey Luk. 10, 27. Mit der Alex. Levit. 19, 18. übereinstimmend. 1. 124. 131. 157. 235. and. 30. Mt V. and. 8. haben ὡς ἑαυτὸν, wahrsch. aus Mark. Vs 33. und Rom. 13. 9. „quod est *elegantius*, Casaubono judice" schreibt Wetst. Die Classiker setzen oft ἑαυτὸν *ipsum* für σεαυτὸν *te ipsum*. Eben desw. aber ist es bey Matth. nicht leicht als ächt anzunehmen.

Vs 40. Gew. T. ὅλος ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται κρέμανται. Die Versetzung ὅλ. ὁ νομος κρέμαται κ. οἱ προφῆται hat etwas selteneres, und BDL. Syr. Vulg. It. Tertull. Cypr. PP. latt. als Hauptzeugen aus den 2 ält. Recc. für sich. κρέμασθαι ἐν . . *an etwas hängen, wovon abhängig seyn.* Genes. 44, 30. Judith 8. 24. Sinn: alle spezielle Pflichtfoderungen wird derjenige sich von selbst aufgeben, welcher diese zwey universellen an sich macht. Rom. 13, 13. Aus der auf sie gerichteten Gemüthsstimmung fliessen tausend Anwendungen für das *religiös legale* Betragen des Menschen. Maimonid. in Keriat Schema I, 2. הַכֹּל תָּלוּי בּוֹ (Vgl. Jes. 22, 24.) Mit J. stimmen überein Bereschit R. XXIV. in Levit. 19. 18. „Diliges proximum ut te ipsum" dixit R. Akiba הַזֶּה כְּלָל גָּדוֹל *haec est magna perfectio.* Philo de Septenario p. 282. ἐστι δ', ὡς επος ειπειν, των κατα μερος αμυθητων λογων κ. δογματων δυο τα ανωτατα κεφάλαια, το τε προς θεον δι ευσεβειας κ. ὁσιοτητος, κ. το προς ανθρωπους δια φιλανθρωπιας κ. δικαιοσυνης. ὧν ἑκατερον εις πολυσχιδεις ιδεας κ. πασας επαινετας τεμνεται. Auf ähnliche Weise Plutarch. Consolat. ad Apollon. p. 116. Γνωθι σεαυτον! και το· μηδεν αγαν! εκ τουτων γαρ ἤρτηται τα λοιπα παντα. Plato de Legg. X. εκ γαρ δη του τοιουτου παντα ηρτημενα τατε ειρημενα κακα γεγονε κ. εστι κ. εσται. Berachot f. 61. haec est sectio, a qua totum legis corpus *pendet.* — ἐν ταύταις ταῖς δυσιν . . Die Rabbinen machten über die Mosaischen εντολας gar verschiedene *Zahlungen.* Mischna im tr. Maccot am Ende: R. Chanania

ait: Voluit Deus Israelem meritis augere. Propterea multiplicavit illi legem et praecepta sec. Jes. 42, 21. Zu dieser St. macht Maimon. den Commentar: si quis Isr. ex 613 praeceptis legis unum aliquod, ut par est, *sine ulla admixtione humanae intentionis ex amore* fecerit, haeres est vitae aeternae. (*Liebe* bedeutet die *pflichtmässige Willigkeit des Gemüths* überhaupt, welche das Wesen der Tugend ausmacht; ob alsdann Ein εϱγον oder viele würklich daraus erfolgt, hängt von der Gelegenheit ab.) Die Gemara sagt zu ebend. St. R. Simlai ait: 613 praecepta data sunt Mosi. Dixit R. Camaenuna: secundum quodnam scripturae dictum? Resp. Deut. 33, 4. תורה sunt 611 [ת nämlich ist = 400, ר = 200, ו = 6. ה = 5.] Deinde: ego sum Dnus Deus tuus, et: non erit tibi coram me etc. duo sunt praecepta, quae ex ore Dei audivimus, faciunt 613. Davides vero redegit ad 13 in Ps. 15. Jesaias c. 33, 15. ad 6. Micha 6. 8. ad 3. Jes. 55, 1. ad duo, Amos 5, 4. et Habac. 2, 4. ad unum. s. Jo. Coch Ausg. der Mischna und Gem. des tr. Sanhedrin und Maccot. (Amsterd. 1629. 4.) p. 434. Doch bleibt es sehr ungewiss, ob diese Subtilitäten schon zu J. Zeit gangbar waren. Drusius führt an aus Comm. in Pirke Abot c. 3. Dilige proximum tuum ut te ipsum! universale est totius Legis, quemadmodum invenitur in tractatu de Sabbato de *Hillele*, qui docebat Legem per universale unum: dilige proximum etc. und aus Auctor libri Musar c. 18. Gentilis quidam venit coram Sammai sene, dicens: fac me proselytum ea conditione, ut me doceas legem in pede seu per universale unum. Repulit vero eum etc. Venit coram *Hillele* sene, qui eum fecit proselytum; docebat enim eum Legem in pede (gl. aus dem Stegreif) sive per universale unum: dilige prox. etc. Uebereinstimmung Jesu gerade *mit Hillel*. Vgl. b. Luk. 2, 25. I. Th. ὁ νόμος κ. οἱ πϱοφῆται. Auch wenn der Redende ein Sadduk. war, passte diese Bemerkung J. Denn unmöglich konnten die Sadd. die Propheten *ver-*

werfen; nur für gesetzlich entscheidend galt ihm einzig Mose.

Mark. XII. 28. ἀκούσας Plusquamperf. *da er gehört hatte.* Zwischen ἀκούσας und εἰδὼς erwartet man ein καὶ, wenn nicht ειδως . . απεκρ. Parenthese war. εἰδὼς *weil er* indess, wahrsch. bis auf den andern Tag *überlegt hatte.* — CDL and. 15. Mt f. Verss. ἰδὼν *eingesehen habend.* Die Wahl ist schwer zu bestimmen. — καλῶς *gut* = *treffend und freundlich.* Mehr noch als ὀρθῶς. In der *Art* J. lag für ihn Ermunterung, auch etwas zu fragen. Gew. T. πρώτη πασῶν. Fast alle vorzügliche Hschrr. nebst vielen andern: πρώτη πάντων *das allererste* = dem alle andere Gebote weichen müssen. πάντων h. Neutrum.

Vs 29. Gew. T. ὅτι πρώτη πασῶν τῶν ἐντολῶν. Man kann h. die Hauptzeugen sogleich in der Stufenfolge anführen, in welcher sich der Text gebildet zu haben scheint: BL. Copt. haben blos ὅτι πρώτη ἐστὶν· D. hingegen οτι παντων πρωτη· — Aus diesen beyden Bestandtheilen entstunden nun die Erweiterungen. A. 33. 69. 131. 235 and. 26 Mt i. l. n. 10. etc. setzen zur Leseart des D. etwas hinzu und haben: οτι πρωτη παντων εντολη· C. hat dies mit der Leseart von BL etc. combiniert; οτι πρωτη παντων εντολη εστιν αὐτη· Die constantinop. Rec. in EFGHS. 13. 106. 118. 124. 157. and. 35. Mt a. and. 5. Vs 12. 17. ὁτι πρώτη πάντων τῶν ἐντολῶν woraus denn endlich in der Menge wurde: οτι πρ. πασων τ. εντ. Der Anfang von diesem allem kann kaum ein anderer gewesen seyn, als dass ursp. blos: ὅτι πρώτη· „Ἄκουε etc. von Mark. geschrieben war. Nun ergänzte der Eine Theil ἐστιν. Der andere nahm aus der nächstvorhergeh. Frage erst

παντων (in D.) ohne εστιν oder sonst etwas; alsdann πάντων ἐντολὴ, auch noch ohne εστιν (in A. etc.) Weiterhin mischte sich beydes u. s. f. Da nun in der einen Classe εστιν, in der andern (in BL.) alles das, was dagegen die übrigen haben, ausser ὅτι πρώτη· fehlt, und dieser kurze, aber in sich, weil die nächstvorhergeh. Frage alles deutlich macht, hinreichend deutliche Satz die Entstehung aller Variationen erklärt, so halte ich *ihn* allein für ursprünglich.

Markus sieht auf den Zusammenhang von Deut. 6, 1—5. zurück und will πρώτη als ein *numerisch erstes* Gebot nachweisen. Die Rede hat im Deut. unstreitig die Richtung, Gottes Gebote angeben zu wollen. Sie beginnt hiezu mit der Auffoderung: Höre, Israel! etc. zum Eingang in eine Aufzählung von *mancherley* Geboten. Unter dieser Reihe ist nun würklich: και αγαπησεις etc. das *numerisch erste.* Um diese *Zählung* auffallend zu machen, führt Mark. das *Beginnen* der Rede mit ακουε etc. ausdrücklich an. — Dennoch irrt sich Mark. Er misversteht insofern den Matth. als er voraussetzt, dieses „πρωτη" verstehe J. vom *ersten in einer bey Mose sog. Reihe.* Vielmehr, s. Matth. und vergl. den eigentlichen Zweck Jesu, will J. *Ein* vorzügliches und *ein zweytes* vorzügliches d. h. solches angeben, dem alle andere nachstehen müssen. πρωτη bezieht sich folgl. auf das, was gerade J. selbst anführt, als εντολη δευτερα ὁμοία sc. τη πρωτη, als δευτερα ισως μεγαλη.

ἄκουε Ισρ. diese Stelle ist die erste, welche der Jude in der Morgen- und Abendgebetsstunde aus Deut. 6, 4. zu recitieren hat. Vitringae Archisynagogus p. 127. ff. Der *erste* Satz ist κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν! *Unser Schutzgott ist Jehovah.* (Auch h. steht näml. das Subject, hebräischartig, zuletzt!) Die *zweyte* Sentenz ist κύριος εἷς ἐστιν! יְהוָֹה אֶחָד *nur einer ist Jehovah*, im Gegensatz gegen Vielgötterey. An diesen theokratischen

(religiös politischen) Aufruf, welcher selbst kein Gebot, sondern Enunciation zweyer Grundsätze der mos. Theokratie ist, knüpft nun Deut. 6, 5. die εντολη der *Liebe gegen Gott* d. h. *der freywilligen und freythätigen Gottergebenheit* als πρώτη an; ein Gebot, das auf nichts spezielles, vielm. auf den *Geist und die Gesinnung* sich bezieht, woraus alle εργα, *einzelne Handlungen*, entstehen sollen. — Auch auf den *Phylakterien* (תפלין) stand dieses „Schaema" Deut. 6, 4—10. zuerst; alsdann Exod. 13, 1—11. und 11—17. endlich Deut. 11, 13—21. Denn die φυλακτηρ. sollten eine Epitome des Gesetzes enthalten. Isidor. Pelus. Ep. l. 2. δελτια μικρα, του νομον, ωδινοντα [quasi parturientia = ut partum editura] εφορουν τῶν Ιουδαιων καθηγηται, ωςπερ νυν αἱ γυναικες τα ευαγγελια.

Vs 30. καὶ *und so, und daher.* ἐξ ὅλης etc. stimmt *mehr* mit der Alex. zusammen als des Matth. εν ὁλη etc. Über διανοιας, wo der hebr. T. und die Alex. δυναμεως geben, s. bey Matth. Vs 37. — Sollten viell. die zwey Zeilen bey Markus:

και εξ ὁλης της διανοιας σου
και εξ ὁλης της ισχυος σου

urspr. in der Alex. Version eine *doppelte* Übersetzung von einer und eben derselben hebr. Zeile וּבְכָל מְאֹדֶךָ gewesen seyn, so, dass in der ersten Zeile einst δυναμεως statt διανοιας gestanden hat, διανοιας aber entweder durch einen Schreibfehler oder durch eine Conjectur, welche eine Tautologie vermeiden wollte, statt δυναμ. gesetzt worden ist? So wäre es erklärbar, wie Markus in seiner Abschrift der Alex. Version auch noch sein ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου neben dem ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου gefunden habe.

αὕτη πρώτη ἐντολὴ dies ist ein erstes = an der Spitze von einer ganzen Reihe stehendes *Gebot.* Nicht:

das erste. BEL. Copt. werden angegeben, als Zeugen, welche diese Worte *nicht* haben. Wahrsch. müssten genauere Collationen mehrere Zeugen dafür finden. Sie sind eine entbehrliche, wahrsch. durch Και δευτερα ὁμοια αυτῃ veranlasste Ergänzung.

Vs 31. καὶ δευτέρα ὁμοία αὐτῇ „*und ein zweytes* Gebot *ist ihm* an Vorzüglichkeit *gleich.* αὐτῇ s. bey Matth. Vs 39. Gew. T. αὕτη. μείζων τούτων ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔστι *ein wichtigeres anderes Gebot*, eines, welchem diese Universalgebote nachstehen müssten, *giebt es nicht.*

Vs 32. καλῶς ἐπ' ἀληθείας (12, 14.) εἶπας *fein und richtig*, *in Wahrheit! hast du gesprochen;* ὅτι *weil* wirklich εἷς ἐστι *nur Einer* eigentlich ist und οὐκ ἔστιν ἄλλος *kein anderer ist*, ein ὤν genannt zu werden verdient. Auffallend ist es, dass der Rabbine „den Namen" Jehovah nicht aussspricht wie 1 Chron. 13, 6. sondern blos sagte: כִּי אֶחָד הוּא. Der gew. T. setzt wohl θεος nach εστι, aber gegen ABKLMS. 80. and. Syr. Pers. p. Aeth. Goth. Slav. Vulg. Cdd. It. Theophyl. Aug. (D. 61. 69. 124. haben ὁ θεός). οὐκ ἔστιν ἄλλος *kein* ὄντως ὤν, πλὴν αὐτοῦ *ausser blos Er*, Apg. 8, 1. 27, 22. Aelian. V. H. 13, 17. απεδοτο παντας . . πλὴν ἱερέων. Arrian. Alex. 5, 2. 40. οἱ ἱππεις των Ινδων πλὴν ολιγων κατεκοπησαν. „ὅτι . . καὶ τὸ ἀγαπᾶν etc. *Weil . . so* ist *denn auch dieses Lieben . .* πλεῖον = יָתִיר *wichtiger als* — aller Cultus! Die wichtigste Einsicht: Gesinnung ist die Verehrung Gottes und der Pflicht, nicht der äussere Act! Wäre der Fragende ein *Pharisäer* gewesen, so wäre es kaum zu glauben, dass er die innere und geistige Gottesverehrung so sehr über Ceremonien und Gottesdienst zu erheben die Überzeugung hatte. *Sadd.* dachten geistiger! — Succa f. 49. R. Eleazar: Longe major (praestantior) est, qui erogat eleemosynam, quam si offerret omnes oblationes, sec. Prov.

21, 3. Pf. 50, 51. 1 Sam. 15, 22. κ. ειπε Σαμουηλ· ει θελητον τω Κυριω ὁλοκαυτωματα και θυσιας (θυσιαι?) ὡς το ακουσαι φωνης κυριου; — — Hof. 6, 6. Vgl. Matth. 9, 13. 12, 7. זֶבַח θυσία *Opfer* überh. ὁλοκαύτωμα עֹלָה *im Rauch auffteigendes verbrennbares Opfer.* Pf. 40, 7.

Vs 33. Vgl. Antonin. II, 3. III, 4. — καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως. Entw. mufs man diefe Zeile als *Erklärung* des vorherg. κ. ἐξ ὅλ. τ. καρδίας anfehen oder fragen, ob nicht συνέσεως hier als fynonym des bey Vs 30. beurtheilten διανοιας ftehe; fo wie wahrfch. diefes aus δυναμεως entftanden ift. D. Cdd It. haben würklich δυνάμεως ft. συνεσ. übereinftimmend mit dem hebr. und der *alex.* Verfion. καὶ τὸ ἀγαπᾶν fc. τινος *und das Wohlwollen* eines jeden . . — Der Rabb. hatte auch in fo fern J. fehr richtig gefafst, als er die beyden Formeln *zufammen* nahm und fie nicht als *zweyerley* anfah. Sie fodern *eine und diefelbe* Gemüthsftimmung. Das αγαπαν κυριον kann in keinem Gemüth feyn, ohne zugleich zu feyn ein αγαπαν τον πλησ. ὡς ἑαυτον! Röm. 13, 8. Gal. 5, 14. Gew. T. τῶν θυσιῶν, ABDFGLS und viele and. ohne τῶν.

Vs 34. ἰδὼν αὐτὸν *ihn anblickend*, mit Erftaunen. Er übertraf J. Erwartung. ἀυτὸν haben *nicht* DL 28. 33. 91. u. a. Mt f. Arm. Slav. Vulg. Cdd It. Hilar. Es *fchien* entbehrlich. νουνεχῶς *verftändig*, *cordatus*. Oft bey Polyb. f. Raphel. p. 145. = ὡς νοῦν ἔχων. 1 Kor. 14, 19. οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ . . *du könnteft leicht vollends übertreten* in mein meffian. Gottesreich, zur Gottesverehrung durch Geift und Wahrheit. Joh. 5. — Was fehlte ihm noch? etwa diefes, jenes *Dogma?* Darauf fieht J. nicht f. Matth. 7. 21. 25, 40. Die *Einficht* bringt dem Übertreten nahe, das *Wollen*, *die Ausübung* macht den Übertritt würklich. Darauf kam es alfo an, ob der Fragende nicht nur jenes αγαπαν etc. als das

höchste *dachte*, sondern auch mit Willensthätigkeit *in sich zur Würklichkeit bringen mochte.*

Übrigens *konnte* ein Rabbine dergl. reinere Ansichten haben, nach 1 Sam. 15, 22. Ps. 40, 7. 50, 8. Prov. 21, 3. Hos. 6, 6. Sirac. 32, 1. 2. Judith. 16, 16.

CVII. Abschnitt.

Matthäus 22, 41 — 46. Markus 12, 35 — 37. Lukas 20, 41 — 44.

Die mit vieler Neugierde wegen der antisaddukäischen Antworten Jesu zusammengelaufenen Pharisäer (Vgl. Matth. 22, 41. συνηγμεν, mit Vs 34. συνηχθησαν) sollten jetzt, da J. ihre selbstsüchtige Absicht leicht bemerken konnte, nicht ohne Anlass, entw. belehrt, oder als solche, die über das Stillschweigen Anderer nicht zu triumphiren Ursache hätten (Matth. Vs 46.) beschämt zu werden, von ihm weggehen. Dass J. auch jetzt, indem er diese Frage vorlegte, ihnen als Pharis. nicht viel gutes, selbst nicht soviel Empfänglichkeit, als den Sadduкäern, zutraute, erhellt aus dem nächstfolg. Abschnitt. — — Nur ist die Intention der Frage Jesu an sie in unsern Quellen nicht so deutlich ausgedrückt, dass sie anders, als durch vergleichende Vereinigung mehrerer Punkte überzeugend dargethan werden könnte.

1. Dass der Messias als solcher mehr als David, dass der dazu bestimmte Geist mehr als alle andere Menschengeister sey, darüber war unter den Juden selbst kein Zweifel. Sehr leicht hätten demnach die Pharisäer antworten können, dass allerdings der Messias als Mensch von David abstamme, daher Davids Sohn oder Nachkomme genannt werde, dennoch aber, wie der Sohn nicht selten weit über den Vater erhaben seyn kann, auch David schon anerkannt habe: dieser ewigbleibende König des ganzen

Gottesreichs ſey im Reiche der Geiſter, im Himmel, der Erſte unter allen vormaligen und künftigen zur Theokratie gehörigen Geiſtern, folgl. mehr als die Engel, als das geſammte jüdiſche Volk, als Abraham, Moſe, David ſelbſt u. ſ. w. (Wie dieſes Hebr. 1—8. ganz nach *jüdiſchen* Grundbegriffen ausgeführt iſt.) Dieſe anerkannte Erhabenheit des Meſſias konnte völlig hinreichen, um zu erklären, wie derſelbe *überhaupthin* von David, *wenn* dieſer von dem Meſſias ſprach, *ſein Herr* genannt ſeyn konnte.

2. Die Fiction von J. D. Michaelis in den Anm. und ſonſt, daſs Jeſus im Pſalm nicht לַאדֹנִי ſondern לַאדֹנָי ausgeſprochen und folglich die Phariſäer eigentlich gefragt habe, wie D. den Meſſias, ſeinen Sohn, *Jehovah* habe nennen können? inſofern nämlich אֲדֹנָי ſoviel als Jehovah ſey, fällt ganz weg *a.* nach den Evangeliſten ſelbſt. Denn dieſe citieren τῷ κυρίῳ μου d. i. לַאדֹנִי; nicht: τῷ Κυρίῳ, welches letztere für לַאדֹנָי oder לַיהוָה ſtehen müſste, *wenn* Jeſus eine veränderte Punktation im 110. Pſ. angenommen hätte. *b.* würden gewiſs die Phariſäer ſogleich J. geantwortet haben: im Pſ. werde nicht von τῷ Κυρίῳ לַאדֹנָי = לַיהוָה geſprochen; der Pſalmiſt nenne den, welcher ſich „zur Rechten“ des „Herrn κατ εξοχην“ ſetzen ſolle, nicht ebenfalls „den Herrn κατ εξοχην“ ſondern blos *ſeinen* Herrn. Sie würden *c.* vermuthl. ſogar die Bemerkung gemacht haben, daſs es nichts geringeres als eine offenbare Contradiction ſeyn würde, wenn *der Jehovah* erſt *den Jehovah* auffodern wollte, ſich zur rechten Hand des Jehovah zu *ſetzen*. Der *Meſſias* kann zu einem „Sich Setzen bey Jehovah“ d. h. zu einer in der Zeit erfolgenden, ihm zur Belohnung werdenden Erhebung unter den Geiſtern von Jehovah aufgefodert werden. Wie aber könnte *dem* Jehovah ein ſolcher Act (um wenigſtens für Andere mehr zu werden, als er vorher geweſen wäre oder gezeigt hätte?) *von* Jehovah zugemuthet werden?

3. Nicht darinn kann, nach all dieſem, das für die Phariſäer unauflösliche gelegen haben, daſs der Meſſias irgend *überhaupthin* Davidsſohn und doch auch Herr (König, Oberhaupt)

Davids genannt werde; das unauflösliche muſs in der *Art* zu ſuchen ſeyn, in welcher David von ſeinem Sohn als von ſeinem Herrn geſprochen haben ſollte. „Ihr gebet zu", ſagt J. den Phariſäern, „daſs der Meſſias *Nachkomme* Davids ſey?" Sie bejahten dies. „Wie kann denn aber David" (fuhr J. fort) „ihn (λέγων =) *mit den Worten:* Jehovah *hat geſagt* meinem Herrn etc. ſeinen Herrn nennen? *Wenn* ihn David *hier*, wo er von Einem ſpricht, welchem Jehovah *bereits damals* das *Ruhigſitzen* am erreichten Ehrenplatz *befahl* oder *befohlen hatte* (ειπεν als Präſens, oder als Präteritum!) ſeinen Herrn nennt, wie wäre Er dann ſein *Nachkomme?*" Mit andern Worten: dem, welcher erſt als Davids *Nachkömmling* Meſſias ſeyn ſollte, konnte doch nicht *ſchon zu Davids Zeit* von Jehovah geſagt ſeyn: *ruhig und zu ſeinem höchſten Ehrenplatz bereits erhoben* — zu erwarten, bis Jehovah jeden ſeiner Gegner vor ihm demüthige. *Vor* dieſem ruhigen Erhobenſeyn zur Rechten Gottes muſste der Meſſias erſt Davids Sohn oder *Nachkömmling werden*, als ſolcher auf Erden thätig ſeyn und alsdann erſt in jenen allmählig, aber unwiderſtehlich ſiegenden Zuſtand der Theokratie übergehen. *Wie* könnte alſo D. „mit jenen Worten," nach denen er ſchon zu Davids Zeit in einen glorreichen Ruheſtand eingegangen ſeyn müſste, den Meſſias ſeinen Herrn nennen, wenn derſelbe doch ein erſt ſpäter zu erwartender Nachkömmling von David iſt?

Bey dieſer Frage kam es demnach auf ächtes Schriftſtudium an. Es war nicht etwa zu antworten, daſs die Propheten öfters die Zukunft ſich lebhaft vergegenwärtigten und daher von künftigen Dingen, wie von geſchehenen ſprächen. Das Moment der Frage beruhte nicht blos auf dem Präteritum in εἶπεν, ſondern zugleich darauf, daſs der Befehl, welcher ſchon zu Davids Zeit dem Meſſias (*wenn* er unter dem dort angedeuteten κυρίῳ μου zu verſtehen wäre) gegeben worden ſeyn müſste, auf einen Zuſtand gehen würde, welchen einzunehmen dem Meſſias unmöglich ſchon damals befohlen ſeyn konnte. — — *Auf dieſe Weiſe*, wenn nicht von der (allzuleicht beantwortlichen) Frage: wie der Meſſias überhaupt von David ſelbſt „Davids Herr und Davids Sohn" genannt worden ſeyn könne? die Rede iſt, wenn vielmehr die

ganze Citation zusammengefasst und folglich gefragt worden ist: Wie der begeisterte David den Messias seinen Herrn *dort* nenne, *wo er sage:* der Jehovah hat meinem Herrn die ehrenvollste Stelle bey ihm ruhig einzunehmen befohlen?" — — auf diese Weise ist es begreiflich, wie die Pharisäer, welche jenen Psalm vom Messias zu erklären gewohnt waren, Jesu nichts zu antworten wussten.

Zwar deutet ihnen J. nach Matth. Vs 45. (und Matth. ist gewöhnlich in solchen, hebraizierende Eigenheiten betreffenden Stellen der genauere Überlieferer der Worte und des Sinns Jesu!) selbst auf die Auflösung: „*Wenn* . . Wenn nun (nach eurer Erklärung) „David in jener Stelle ihn, den Messias, seinen Herrn nennt?" (d. h. *wenn* nun unter dem dort genannten κυρίῳ μου der Messias zu verstehen ist . .) „wie wäre alsdann der Messias erst ein *Nachkömmling* Davids?" Allein dieses *Wenn* war ein für die Pharis. verlorner Wink. Ist es doch auch für so viele, welche *gerade nach Jesu Sinn* den 110. Ps. von dem Messias deuten zu *müssen* meinten, ein lange verlorner Wink geblieben. Wir finden ihn, wenn wir uns selbst fragen, *wie denn wohl J. seine Frage, da die Pharis. verstummten, bey sich selbst beantwortet haben möge?* Man blieb dabey: auch Jesus habe den 110. Ps. direct vom Messias verstanden; man glaubte diese vermeintlich von Jesus angedeutete Exegese durch mancherley (dem Innhalt des Psalms, wenn er in seinem ganzen Zusammenhang erwogen wird, nicht angemessene) Wendungen „vindizieren" zu müssen. Alsdann aber konnte man (s. Nr. 1. 2.) nicht einmal befriedigend angeben, wie J. das Paradoxon, dass der Messias Davids Sohn und Davids Herr genannt sey; für räthselhaft und schwer auflöslich angesehen haben könne? Eben so wenig war zu zeigen, wie Jesus dasselbe auf eine den Pharisäern nicht eben sowohl bekannte Weise für sich gelöst haben möge?

Alles ist klar, wenn Jesus den Pharis. zeigen wollte, dass auch sie sehr inconsistente Schrifterklärer seyen und folglich darüber sich nicht erheben dürften, dass er den Sadd. kurz zuvor Matth. 22, 29. einige ihrer falschen Schrifterklärungen entdeckt

habe, worüber Er die ihm immer weit verhaſsteren Phariſäiſchen Sectierer ſchadenfroh zuſammengelaufen ſah. Kurz, Er wendet das „μη ειδοτες τας γραφας" auch auf die Phariſäer an. Wie? Dies muſs in den Scholien philologiſch dargethan werden.

Mt. XXII, 41. Συνηγμένων δὲ τῶν Φαρισαίων, ἐπηρώτησεν αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς, λέγων· 42 Τί ὑμῖν δοκεῖ περὶ τοῦ χριστοῦ; τίνος υἱός ἐστι; Λέγουσιν αὐτῷ·	Mark. XII, 35. Καὶ, ἀποκριθεὶς, Ἰησοῦς ἔλεγε, διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· πῶς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς, ὅτι ὁ χριστὸς υἱός ἐστι Δαυΐδ;	Luk XX, 41. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· πῶς λέγουσι τὸν χριστὸν υἱὸν Δαυΐδ — εἶναι;
43 τοῦ Δαυΐδ, Λέγει αὐτοῖς· πῶς οὖν Δαυΐδ, ἐν πνεύματι, κύριον αὐτὸν καλεῖ, λέγων· 44 „εἶπεν ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποκάτω τῶν ποδῶν σου.	36 Αὐτὸς γὰρ Δαυΐδ εἶπεν ἐν [τῷ] πνεύματι [τῷ] ἁγίῳ· „λέγει ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.	42 Καὶ αὐτὸς Δαυΐδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν· εἶπεν ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐξ δε- 43 ξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.
45 Εἰ οὖν Δαυΐδ καλεῖ αὐτὸν κύριον· πῶς υἱὸς 46 αὐτοῦ ἐστι; Καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο	37 Αὐτὸς [οὖν] Δαυΐδ λέγει αὐτὸν κύριον; καὶ πόθεν υἱὸς αὐτοῦ ἐστι;	44 Δαυΐδ οὖν κύριον αὐτὸν καλεῖ, καὶ πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐστιν;

αὐτῷ ἀποκριθῆναι λόγον. Οὐδὲ ἐτόλμησέ τις ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας ἐπερωτῆσαι αὐτὸν οὐκέτι.

Καὶ ὁ πολὺς ὄχλος ἤκουεν αὐτοῦ ἡδέως.

Matth. XXII, 41. συνηγμένων *da indeſs* ſ. 22, 34. mehr und mehr *zuſammengelaufen waren* . .

Vs 42. τί ὑμῖν δοκεῖ *ſaget mir euer Gutachten*, als Schriftkundige. 22, 17. 2, 4. περὶ τοῦ χριστοῦ über einen Punkt, *den* ächten *Meſſias betreffend*, nämlich über dieſen: τίνος υἱὸς ἐστι; *aus welcher Familie er ſeyn müſſe?* Von *unmittelbarer* Sohnſchaft iſt die Rede nicht. Die Phariſäer ſelbſt verſtehen es nicht davon. Sie konnten denken: J. wolle etwa auf die Erwartung deuten, daſs der Meſſias „ein Sohn *Ephraims*" d. h. ein iſraelitiſcher, wohl gar ſamaritiſcher (Joh. 3, 25.) Abkömmling ſeyn könnte. Vgl. Scholion b. Matth. 1, 1. I. Th. Darüber ſind ſie daher hier, wie Joh. 7, 42. leicht entſchieden, daſs der Meſſias nicht בֶּן־יוֹסֵף nicht בֶּן־אֶפְרַיִם ſeyn könne, ſondern den Judäern, der judäiſchköniglichen Familie, zu vindicieren ſey. 2 Sam. 7, 15. 16. Sohar Numeror. fol. 99. col. 394. deutet würklich die Stelle des Pſ. 110. auf den Meſſias בֶּן־יוֹסֵף Dixit Dnus Dno meo h. e. ille Juſtus (Jacobus, de quo Sohar antea loquitur) dixit *ad Meſſiam filium Joſeph:* Sede a dextris meis. דָא צַדִּיק לְקַבְלֵיהּ מָשִׁיחַ בֶּן־יוֹסֵף. τοῦ Δαυΐδ. Dies wuſste auch das nach Mark. 12, 37.

„mit Vergnügen“ zuhörende Volk. 12, 23. 21, 9. Luk. 18, 38. Joh. 7, 41. 42. Matth. 1, 1. 2, 5.

Vs 43. πῶς . . καλεῖ *wie* ist es möglich, dass . . *nennt?* ἐν πνεύματι *in Begeisterung* Luk. 2, 27. 1 Kor. 12, 8. 1 Petr. 1, 21. d. h. in einem nicht ohne *religiös erhöhte Gemüthsstimmung* entstandenen Psalmlied. Dass die Rabb. das alte Test. durchaus als *in spiritu sancto* gedacht und gesprochen schätzten, s. hier Wetst. Schöttg. Auch ist aller Streit über *Inspiration* höchst überflüssig, sobald man nur philologisch aufsucht, welchen Personen und unter welchen Umständen ein Handeln und Reden „aus heiligem Geist oder nach dem Geiste des Jehovah“ zugeschrieben ist. Wo irgend der hebr. Künstler Exod. 35, 31. 28, 3. 31, 3. Krieger B. Richt. 11, 29. Kämpfer B. Richt. 14, 6. etc. *durch ihre Gefühle von Religiosität exaltiert* etwas unternahmen, da waren sie in einer „Inspiration“ oder handelnd im (nach dem) Geiste Gottes und dgl. Ebenso in ihrer Art und nach ihrem wichtigeren Gegenstand die Prophetischen Liederdichter der Psalmen, die Propheten als Sittenrichter und Seher der Zukunft oder der Zeichen der Zeit (als Ausleger des praesens gravidum futuri), die hebr. Gesetzgeber und die das Gesetz religiös anwendenden Könige. Jes. 42, 1. im N. T. *alle* ächte Christen 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. 6, 44. 45. Späterhin stieg der Glaube an Inspiration als Gabe der Untrüglichkeit. Bey Lucian sagt der „überwiesene Jupiter“ zu Cyniskus: „Alles was die Dichter aus Begeisterung der Musen singen ist wahr, aber sobald sie [mitten in ihren Gedichten] von diesen Göttinnen verlassen werden, sind sie dem Irrthum unterworfen, und sagen oft das Gegentheil von dem, was sie in ihrem begeisterten Zustand gesungen haben. Auch ist es ihnen zu verzeihen, wenn sie als blosse Menschen des Wahren unkundig sind, sobald die Gottheit von ihnen gewichen ist.“ Wieland. Übers. 2 Th. S. 444. Lucian lässt hier den Zevs sagen, was die Priester, welche

Homer etc. als Stütze ihres Götterdienstes nutzen wollten, vorgaben. Wieland setzt über eine solche partielle Infallibilität Homers etc. die Note bey: Jupiter möchte seinem Dichter gerne durchhelfen, ohne es sich anfechten zu lassen, dass er eben dadurch den Hörern und Lesern des Dichters eine Falle stelle. Denn wie können diese wissen, welche von den widersprechenden Stellen alsdann die Inspirierte ist? wo der Einfluss der Wahrheitsingenden Musen anfieng und wo er sich zwischenunter zurückzog? — Eine solche erhöhte, mit einer den Religionsbegriffen des Individuums entsprechenden Andacht verbundene Gemüthsstimmung bringt dann allerdings mit sich, was nach Bereschit R. 85. 3. R. Chona anmerkt: *ne dicant*, haec verba *poëtarum* fuisse, sed *sciant omnes*, *dixisse eos in spiritu sancto.* Und so bemerkt auch J. hier, dass Er von einer εν πνευματι gesprochenen, folglich eben so wenig obenhin zu behandelnden als unbedachtsam entstandenen Sentenz rede. Vielmehr ist das πνευμα, πνευματικον oft als das *geistvolle*, auch das *bedeutsame.* Apok. 11, 8. — Dafür, dass ein Psalm bes. vom רוּחַ הַקֹּדֶשׁ herkomme, hatten s. Schoettg. p. 191. die Rabb. nach Sohar Genes. 1, 128. die Regel: ubicunque sub init. Psalmi verbum לְדָוִד legitur: sensus occultus est, quod רוּחַ הַקֹּדֶשׁ illum eloquatur. Sie übersetzten sich לְדָוִד *an David* (nicht: *von*) sc. vom h. Geiste Gottes. αὐτὸν sc. τον Χϱιστον. Auf dieses αυτον und auf λέγων muss man den Nachdruck legen: „wie kann der begeisterte David *ihn*, *den Messias*, seinen Herrn *mit folg. Worten* nennen: etc. Nach καλεῖ darf daher keine grössere Interpunktion gedacht, vielm. muss (s. Inhaltsanz.) καλεῖ mit λέγων = ὣς λεγων, ununterbrochen verbunden werden. εἶπεν *er sagt* oder *er hat gesagt.* נְאֻם *ausgesprochen ist.* J. gebraucht das Wort der Alex. Version. ὁ Κύϱιος יְהֹוָה τῷ κυϱίῳ μου לַאדֹנִי *meinem Herrn.* Ein Titel, welchen wenigstens beym Hebräer der Vor-

nehmere nicht dem geringeren beylegt, höchstens der gleiche freye Mann dem gleichen. Genes. 23, 6. 11. 15. Sehr ähnlich mit dieser Stelle ist es, wenn der Siracide 51, 10. sagt: dass er wegen seines durch Verläumdungen gegen ihn gereizten Königs (Vs. 6.) zum Jevovah, dem *Vater* dieses seines Herrn, um Lenkung des königl. Sinns gebetet habe. Επεκαλεσαμην Κυριον (Jeh.) *πατερα κυριου μου*, [Auch auf die Makkab. Könige wurde nach d. St. jenes aus 2 Sam. 7, angewendet, dass der Gott und Oberkönig der Nation ihr Vater sey!] *κάθου* = *κάθεο* (von *καθέω* = *κάθημι*) *sitze, setze dich.* Schon *das Sitzen* in Gegenwart eines oriental. Königs ist grosse Ehre, das *Sitzen zur rechten Hand* aber noch vorzüglicher als das zur linken. 20, 21. 23. Vgl. 25, 33. 35. Auch den Nichtjuden war dies leicht verständlich. Callimach. hymn. in Apoll. Vs 29. *δυναται γαρ, επει Διϊ δέξιος ἧσται.* Aristid. hymn. de Minerva. Πινδαρος *δ' αυ φησι δεξιαν κατα χειρα του πατρος* [des Zevs] *αυτην* [Minerva] *καθεζομενην τας εντολας τοις θεοις αποδεχεσθαι.* Daher Horat. Od. 1, 12. *Proximos* illi [Jovi] tamen *occupavit* Pallas *honores.* *ἕως ἂν so lang, bis = während.* *τιθέναι ὑποπόδιον hinlegen gl. als Fussbank*, h. äusserst gedemüthigt, so dass man, wenn man wollte, darauf treten könnte, wie oft alte Sieger auf den Nacken der Besiegten. Aeneid. X, 731. tum super abjectum posito pede nixus. Ein *θρόνος* war im griech. Alterthum ein *Sitz mit einer Lehne*, *Armstütze und einem Fussauftritt.* Der *Fussauftritt* blieb immer das Zeichen eines Sitzes für Götter oder illüstre Personen. Vgl. Bonarotti Osservazioni sopra alcune medaglioni p. 115. Völkel üb. d. Tempel und die Satue des Jupiter Olympius. S. 199. Schon Homer unterscheidet den mit dem Fussauftritt versehenen, immer an der Wand angelehnten *θρονος*, von dem *κλισμος* dem bequemen *Stuhl mit einer Rücklehne* und dem *διφρος* dem *Sessel ohne Lehne* (Tabouret). Telemach in der Odyss. 19, 103. giebt der für andere unkennbaren Minerva einen *θρονος*,

ſich ſelbſt aber nur einen διφρος. Mehrere Collectaneen hierüber ſ. in Carcani's Noten zu den Pitture d'Ercolano. T. I. p. 151. ff. Dieſe *Sitte* beobachteten nun auch die hebräiſchgriechiſchen Schriftſteller, und die Hebräer ſelbſt geben ihrem Gott die Erde zum Fuſsauftritt, dem Meſſias aber und ſonſtigen Königen die beſiegten Feinde, auf deren Nacken der Sieger ſeinen Fuſs ſetzte. Athenaeus 5. 4. p. 192. πολλαχου ὁ Ὁμηρος φησιν· ἑξείης ἑζοντα κατα κλισμους τε θρονους τε. — Ὁ γαρ θρόνος αυτῳ μονον ελευθεριος εστι καθεδρα σὺν ὑποποδιῳ ὁπερ θρῆνυν καλουντες (ſc. Attici et Coi, ſec. Sextum Empir. Grammat. I, 246.) Bereſchit. R. I, 21. Domus Samaei dixit: primo creatum eſſe coelum, deinde terram; ſimile *regi*, *qui fecit ſibi thronum*, *deinde* ὑποποδιον אִיפּוֹפוֹדִין. — — Statt ὑποπόδιον τ. ποδων σου haben BDGL 69. 124. and. 11. Mt c. 10. Syr. Cdd It. Aug. ὑποκάτω τ. π. σ. Auch bey Mark. haben einige, aber wenigere, alte Zeugen, BDgr. 28. Copt. Arr. Perſſ. ὑποκάτω. Sollte es an beyden Orten bloſs Verbeſſerungsverſuch ſeyn, um den *Übelklang* wegen des folg. ποδων zu vermeiden? In ſo vielen bedeutenden Hſchrr. auch von der occidental. Rec. die das rauhere gerne behält, iſt eine ſolche Rückſicht auf Kakophonie nicht wahrſch. Da ὑποποδιον in der Alex. Verſ. und ſonſt im N. T. trotz des Übellauts das gew. iſt, ſo wird das *ungew.* ὑποκάτω bey Matth. ſehr wahrſch. In die wenigeren Codd. und Verſſ. bey Mark. mag es aus Matth. hinübergekommen ſeyn.

Vs 45. εἰ οὖν *wenn nun*. Daſs dieſes *wenn* ein Fingerzeig von Jeſus war, um den Pſalm nicht vom Meſſias zu deuten, um alſo *auch* den Phariſäern ein ουκ ειδεναι τας γραφας nach 22, 29. nachzuweiſen, dies muſs um ſo vollſtändiger dargelegt werden, da im N. T. mehrmals (Hebr. I, 13. 5, 6.) ganze Stellen dieſes Pſalms in Beziehung auf den Meſſias angeführt ſind, auch der Ausdruck *zur Rechten Gottes ſitzen* oder *ſeyn*, welcher

vom Meſſias, Jeſus, oft gebraucht Epheſ. 1, 20. Coloſſ. 3, 1. 1 Petr. 3, 22. und ſogar anſchaulich gemacht wird, Apg. 7, 55. 56. Apok. 5, 1. 7. auf jeden Fall aus dem Pſ. 110. abzuleiten iſt. Hebr. 1, 3. vgl. mit Vs 13.

Schon Talmudiſten und andere ziemlich frühe rabb. Schrifterklärer verſtehen den Pſ. 110. gerade in der angef. St. direct vom Meſſias. Sanhedrin f. 108. 2. Deus *collocavit regem Meſſiam ad dextram ſuam ſec. Pſ.* 110, 2. et Abrahamum ad ſiniſtram. Facies vero hujus palleſcebat, et dixit: Filius filii mei ſedet ad dextram, ego vero (non niſi) ad ſiniſtram! Et Deus placavit ipſum, inquiens: Filius filii tui ad dextram meam, at ego (nach Vs 5.) ad dextram tuam. [So ſaſsen 3. an 1. triclinium zuſammen!] Midraſch Thillin bey Pſ. 2. und 18, 15. wiederholt das aus dem Sanhedr. angeführte mit dem Zuſatz: et ita dicet Meſſiae ſec. Jeſ. 16, 5. *ille ſedet et ego faciam bellum.* Saadias Gaon in Dan. 7, 13. hic eſt Meſſias, „juſtitia noſtra“ ſec. illud: Dnus dixit Dno meo. Auch erklärt Bereſchit R. 85, 10. den *baculus regni* Pſ. 110, 3. vom Meſſias, und Bemidbar R. f. meint: *baculus Aaronis* fuit in manu omnium regum (Jud.) donec vaſtaretur domus ſanct. Tunc occultatus eſt. Sed *eadem virga* (שבט) *eſt in manu Meſſiae noſtri, cito in diebus noſtris, ſec. Pſ.* 110, 2. Daſs alſo auch die (meiſten) Phariſäer ſchon zu J. Zeit dieſen Pſ. vornehmlich von dem Meſſias erklärt haben, iſt um ſo eher glaublich, und J. kann kaum anders verſtanden werden, als daſs er dieſe Exegeſe bey den Phariſ. und zwar wie eine unſtreitige Wahrheit angenommen, kannte. Hieraus aber folgt offenbar nicht (ſ. dag. auch Borhecks Abh. in Eichhorns Biblioth. der bibl. Literatur 6 Th. S. 315—330. und *Stolz* Anm.) daſs *Jeſus* eben ſo wie die Phariſ. exegeſierte. Nichts iſt ſonderbarer, als der gew. Schluſs älterer Schrifterklärer z. B. Schoettgen's p. 191. „Nihil luculentius oſtendit, Pſalmum hunc de Meſſia agere, quam ſilentium iſtorum Judaeorum, cum quibus Chr.

tum difputabat" wie wenn die Pharifäer unfere Mufterbilder in der Schrifterklärung feyn könnten und follten! Vielm. gab gewifs der Umftand, wenn etwas von den Pharifäern als entfchieden angenommen war, Jefu doppelten Anlafs zur eigenen Prüfung.

Doch, infofern es ein ererbtes Vorurtheil unfers Zeitalters zu feyn fcheint, die altteftamentliche Schrifterklärung als eine der fchwächften Seiten der Stifter des Chriftenthums anzunehmen, worinn fie fich entw. zuviel akkommodiert oder felbft zu wenig Einficht gehabt haben follen, fo fey es mir erlaubt, für die jetzige und manche andere Stelle, hier die Gründe und die Gränzpunkte einer ganz verfchiedenen Beurtheilung aufs kürzefte anzudeuten. Von J. felbft *a.* ift die Muthmafsung, dafs er fich nach irgend einer ihm als irrig bekannten Meinung, wenn fie das religiöfe angieng, akkommodiert habe, hiftorifch und pfychologifch völlig ungegründet. So gewifs es auf der andern Seite ift, dafs er, um auf andere zu würken, zu den für fie adaequateften Beweisgründen condefcendierte Joh. 5, 34. fo that er doch auch diefes nur, wenn er fie felbft richtig fand. Sogar Ausdrücke aber, welche irrig und in einem andern Sinn, als er wollte, genommen werden konnten, fprach Er mit dem vorfichtigen Zufatz: „wenn ihr es je gerne auf diefe Weife annehmet" Matth. 11, 14. aus und foderte dabey (Vs 15) zum aufmerkfamen Nachdenken auf u. dgl. m. Jefu Exegefe des 110. Pf. beruhte demnach gewifs nicht auf irgend einem wiffentlichen Nachgeben gegen eine von Pharifäern vorgefafste Auslegungsart. Um je anzunehmen, dafs J. von der im Pfalm felbft gegründeten Auslegung abgewichen fey, müfste es wahrfch. feyn, dafs diefe für einen Mann von feiner Bildung allzu fchwer zu finden gewefen wäre. Ift es aber *b.* nicht überhaupt fehr übereilt, den Stiftern des Chriftenthums fo manche hiftorifch unrichtige Schrifterklärung *blos desw.* gar leicht zuzutrauen, *weil*

fchon die Rabbinen ihrer Zeit manche Unrichtigkeiten diefer Art (doch immer noch viel wenigere, als die mit or. Sprache und Sitten weit unbekannteren, von pfeudodogmatifchen Hypothefen geleiteten Kirchenväter und Concilien nebft denen am Gängelband der patriftifchen Tradition feftgehaltenen Scholaftikern älterer und neuerer Zeiten!) nach erkünftelten Vorurtheilen ausgeheckt hatten? Der gefunde und durch feine moralifch religiöfe Richtung um fo mehr zur Wahrheit geleitete Geift jener Männer erblickte, ohne Gelehrfamkeit, über fo manches Lehrvorurtheil hinweg das Licht der reineren Religionslehre. Nach diefer notorifch grofsen Würkfamkeit ihres nicht zwar durch Kunft gebildeten, aber auch nicht durch Künfteley verkehrten Wahrheitfinns ift es unftreitig der Analogie gemäfs, ihnen auch in der Schrifterklärung nie zum Voraus einen Irrthum zuzutrauen, wenn nicht Kenntniffe, welche ihrem Zeitalter und ihrer Lage fremd feyn mufsten, (wie z. B. philologifche und hiftorifche Kritik) oder eine angeftrengtere Aufmerkfamkeit, als fie gerade anzuwenden verananlafst feyn mochten, zur Wegräumung deffelben unentbehrlich waren. Man fchliefst vielmehr c. um von irgend einer ungegründeten Herabfetzung ihrer Einfichten eben fo weit als von übertriebener Verehrung entfernt zu bleiben, allen pfychologifchen Gründen weit gemäfser, wenn man vorausfetzt, dafs die Stifter des Chriftenthums, (und ganz vornehmlich Jefus felbft) fo oft fie auf eine Bibelftelle ausdrücklich aufmerkfam gewefen zu feyn zeigen und fo oft dabey ein fchlichtes Betrachten des Zufammenhangs, unterftützt von der ihnen fo nahen Bekanntfchaft mit der aramäifchen und arabifchen Landesfprache, von dem häufigen Lefen und Vorlefen des hebr. Textes in den Schulen und von der nahen Kenntnifs der Sitten und Gefchichte der Nation, für einen uneingenommenen Verftand zur Entdeckung des Sinns hinreichend war, höchft wahrfcheinlich den eigentlichen Sinn des Contextes, je uneingenommener,

defto richtiger, eingefehen haben. Nach den jetzt eben erwähnten Vortheilen, welche ihnen eine richtige Einficht in die (nicht allzu vielen) von ihnen benutzten Schriftftellen erleichtern mufsten, ift es fogar *d.* confequent, bey ihnen, felbft wenn fie einen Text nach mancherley entfernteren und uneigentlichen Beziehungen anwenden, doch eine unrichtige Texterklärung fo lange nicht vorauszufetzen, als fich ihre Anwendungen und Benutzungen der Textworte ohne eine folche Hypothefe erklären laffen. Bey diefer Beurtheilung fällt es nämlich von felbft auf, dafs einem ungelehrten Wahrheitsfreund in ihrer Lage vieles in der altteftamentlichen Schriftdeutung weit leichter möglich war, was dem weit gelehrteren Chriften fpäterer Zeit, für welchen Kunde der Sprachen und Sitten und Gefchichte und Zeitmeinungen ohne ein äufserft verwickeltes Studium gar nicht erreichbar ift und welcher überdies durch die patriftifch exegetifche Tradition, wenn gleich nicht mehr gefeffelt, doch auf allerley Weife gehemmt ift, nur mit Mühe und Kampf erreichbar wird. *e.* Selbft das Mistrauen gegen Pharifäer und Sadduкäer, als Verfolger der guten Sache und als Männer, auf deren Anfichten Eigennutz und Rechthaberey vielen Einflufs hatten, mufste, wenn man pfychologifch urtheilen will, weit eher ein Abweichen von ihren herkömmlichen Auslegungen, als eine leichtgläubige Anhänglichkeit an rabbinifch - exegetifche Tradition bey J. und den App. veranlaffen, wenigftens ihren geraden Verftand zu Überlegung des Zufammenhangs aufmuntern und zu Anwendung anderer ohne Gelehrfamkeit ihnen nahe liegender Hülfsmittel reizen. Und eben diefes findet fich denn auch *f.* als Faktum bey mehreren Anwendungen von Bibelftellen, die im N. T. unftreitig richtiger, als viele Exegeten es einfahen, gemacht worden find und auf deren urfpr. Sinn man oft in neuerer Zeit erft mit Mühe zurückkam. f. Matth. 3, 4. 5, 43. 19, 4. 5. 8. (mit der fo fcharffinnigen als richtigen Unterfcheidung des επετρεψεν im Gegenfatz des ενετειλατο

und der Bemerkung, wie zwar nicht der Moralift, aber der Gefetzgeber auf die σκληροκαρδια fehen und wo nicht die beften Gefetze, dann doch die „beften, welche die Zeitgenoffen tragen können“, geben müffe!) 22, 32. 37. 39. Noch auffallender aber g. möchte dies alles werden, wenn, wie bisher im Commentar die Deduction: dafs *keine* der in Beziehung auf Religionslehre gebrauchten Bibelftellen in einem erweislich unrichtigen oder nach einem exegetifchen Vorurtheil fich bequemenden Sinn von Jefu oder den Evangg. angewendet war, fich durch das N. T. durchführen laffen wird; wie dies allerdings nach unferer Überzeugung geleiftet werden kann. — —

Sehen wir jetzt, welcher *Sinn des* 110. *Pfalms* für einen unverkünftelten und von fimpler Wahrheitsliebe geleiteten Verftand einleuchtend werden kann, fobald ihm nur durch fo viel Bekanntfchaft mit der Sprache des Grundtextes und mit der Gefchichte jener Nation vorgearbeitet ift, als zum Umfaffen des ganzen Zufammenhangs nothw. vorausgehen mufs. So gewifs dann diefe unentbehrlichen Bedingungen bey Jefu ohne die Mühe, welche wir dafür anwenden müffen, ftatt fanden, fo gewifs mufs man auch annehmen, dafs er diefen Pfalm *in feinen Hauptpunkten* nicht anders als nach feinem urfpr. in ihm felbft gegründeten Sinn verftanden, folglich *die pharifäifche Auslegung deffelben vom Meffias nicht* für ächt gehalten und keinen Theil deffelben *direct* auf den Meffias bezogen habe. Und gegen diefe an fich gegründete Annahme ftreiten andere Data fo gar nicht, dafs vielmehr gerade nach ihr die Aufgabe Jefu an die Pharifäer im Texte leicht und treffend erfcheint. Noch ohne alle diefe Rückfichten aber fcheint *das Wefentliche* der folgenden Erklärung aus dem Wortfinn und Context des Pfalms fo zu fliefsen, dafs fie, fogar wenn die Anwendung im N. T. eine ganz entgegenftehende wäre,

im Ganzen genommen als urfprünglicher Sinn des Pfalmiften anerkannt werden müfste.

An David. Ein Pfalmgefang *).

1. Ein Ausfpruch von Jehovah ift's an meinen Herrn:
„Sitze zu meiner Rechten,
„indem ich legen werde Deine Feinde Dir zur Fufsbank."
2. Ausftrecken wird demnach Jehovah Deinen mächtigen Feldherrnftab
Vom Zion her.
„Befiehl nur (fpricht Er) gegen Deiner Feinde dickfte Haufen."
3. Dein Volk, wie muthvoll war's, an deinem Gefundheitsfeft,
in Prachtaufzügen beym Heiligthum!
Die junge Mannfchaft fliefst dir zu, wie aus der Morgenröthe Schoos der Thau.

*) Wegen der einzelnen philolog. Erweife diefer Überfetzung kann ich mich meift noch auf meine *Clavis über die Pfalmen* (Jena 1791.) beziehen. Einiges andere ift in der pragmatifchen Erklärung im Texte felbft eingefügt. Hier nur ein Supplement. Vs 1. עַד bedeutet eigentlich *während*, *indem*, *αχρις* Apg. 20 6. عدو *itio*. Vs 2. ift Folgerung. Die Deutlichkeit fcheint *demnach* zu fodern — „Vom Zion her" d. h. ohne dafs du felbft den Zion verlaffen müfsteft. Mit dem *σκηπτρον* שֵׁבֶט gab im Alterthum der König, der Feldherr etc. feine Zeichen. Vor רְדֵה mufs man hinzudenken: לֵאמֹר oder וְאָמַר fc. יְהוָֹה. — Das בְּ vor בְּקֶרֶב ift *wider*, „contra medios hoftes." Vs 3. יוֹם חֵילֶךָ *Tag deiner Kraft* könnte feyn *Tag deiner Heereskraft* = an welchem du dein Heer befchauteft, mufterteft; Tag der Heerfchau. Man könnte auch conftruiren ביום (אשר) (בּוֹ בָא) חֵילֶךָ בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ Tag, an welchem deine Heereskraft erfchienen war in

4. Jehovah ſchwur und reuen kann's ihn nicht:
„Du biſt für die Folgezeit Prieſter!"
in einer Folgereihe mit Melchiſedeck.
5. Der Herr war Dir zur Rechten,
zerſchlug, am Schlachttag zürnend, Könige.
6. Mag nun unter den Völkern Gerichtstag halten
die Heeresmaſſe.
Das Haupt des Landes von Rabba zerſchlug es
ſchon.
7. Trinkt es vom Bach, wie er am Wege hinläuft,
wird es den Kopf nicht ſinken laſſen.

Prachtaufzügen beym Heiligthum. Da aber in dem Kriege, von welchem die Eroberung Rabba's ein Anhang war, David im Lager ſchwer krank gelegen hatte (Vgl. Memorabilien IV. St. S. 105.) ſo kann localer יום חילך *Tag deiner* erneuerten *Kraft* = deiner Geneſung bedeuten. Im letzten Satz des Vs 3. ſteht, wie gewöhnlich, das Subjekt טַל יַלְדוּתֶךָ *der Thau deiner Jugend* = deine junge Kriegsmannſchaft, zuletzt. „Die junge Kriegsmannſchaft aus deinem Volk iſt לְךָ *dir zum Wink bereit.* Sie iſt טַל *Thau* in Menge hervordrängend כְּמֵרֶחֶם מִשְׁחָר *wie aus dem Schooſse der Morgenröthe* (*der natürliche Thau*). Das כְּ der Vergleichung iſt oft dazu zu denken. Vs 4. נִשְׁבַּע Hebr. 7, 21. *ernſtlichſt, feyerlichſt geſagt.* Verm. mit einem חַי אֲדֹנָי. — דִּבְרָה iſt *Folge* wenn eines hinter dem andern kommt. In dieſem Sinn = ταξις. Deutlicher wäre εν τῃ διαδοχῃ jenes uralten Prieſterkönigs — (Die 4 erſten Verſe ſind dreyzeilig, ſo daſs die mittlere Zeile immer kurz iſt Vs 1. שֵׁב לִימִינִי Vs 2. מִצִּיּוֹן, Vs 3. בהדרי קדש, Vs 4. אתה כוהן לעולם. Die letzten 3 Verſe ſind minder heftig und andrängend; daher beſtehen ſie aus zwey Zeilen.) Vs 5. „Der Herr *war*" . . Dies Praeteritum liegt in מָחַץ. „Dir zur Rechten" im nächſtvorhergeh. Krieg. Daher Vs 6. die *Folgerung:* auch *wird* jetzt Gericht halten etc. — Das Übrige ſ. oben in der folg. Texterklärung.

Will man nun über den Gebrauch, welcher in unferm Textabfchnitt von dem Vs 2. diefes Pfalms gemacht wird, mit Überzeugung urtheilen, fo mufs man unftreitig den Sinn, welchen die Stifter des Chriftenthums von einem in der That kunftreichen und fein gedachten poetifchen Ganzen ohne eine philologifche und äfthetifche genauere Analyfe haben konnten, von der Anficht unterfcheiden, welche nur durch Anwendung der ausgebildeten Interpretationskunft auf das kleinfte Detail deffelben zur Klarheit erhoben werden kann. Man darf aber nicht folgern, dafs, weil das exegetifche Studium in dem Zeitalter der Entftehung des Chriftenthums nirgends in der für Erklärung des ganzen Details nothwendigen Genauigkeit vorhanden war, die neuteftamentliche Sinneserklärung des Pfalms *im Ganzen* irrig gewefen feyn müffe. Der Pharifäer, welchem der Meffias nur alsdann gefiel, wenn er „Heydenvölker wie Töpfe zerfchmetterte" mufste nach diefem Vorurtheil eine Vorliebe für die Erklärung des 110. Pf. vom Meffias haben, weil darinn von nichts als von einem Gebieten und Herrfchen mitten unter Feinden, welches durch Gott felbft und nicht einmal durch die (ihnen nur allzu fremde) Kraft der Kriegskunft „für einen ruhigfitzenden Herrn" bewürkt werde, vom Kopfzerftoffsen der Könige, vom blutigen Gerichthalten über die Gojim etc. laut genug die Rede war. Kann man aber je vergeffen, dafs gerade diefe unverkennbaren Züge, durch welche der Pf. den „angeredeten Herrn" charakterifiert, bey Jefus eine der pharifäifchen ganz entgegengefetzte Anficht bewürken mufsten? Wenn J. gleich vermuthlich darauf nicht eingieng, auf welche der althebräifchen Kriegsgefchichten der Pfalm fich zunächft beziehen möchte, fo mufste Er, der als Meffias überall nur durch Sinnesänderung, Überzeugungstreue und Bekenntnifs der Wahrheit ein durch Rechtfchaffenheit beglücktes Gottesreich ftiften zu follen und zu wollen vorausfetzt, doch darüber entfchieden feyn, dafs die Perfon, auf

welche fich der Pf. beziehe, am allerwenigften der ächte Meffias feyn könne. Er mufste vielmehr, um die pharif. Erwartungen von einem durch Gott mit Gewalt, Blut und Schrecken über die Heydenkönige und Völker zu erhebenden Meffias auch als unbiblifch darzuftellen und dergl. Anfprüche in den damaligen Tagen der Entfcheidung feines nächften Schickfals von fich als Meffias abzuweifen, fehr gerne die herrfchfüchtigen Pharifäer durch éinen aus dem Inhalt genommenen, exegetifchen Grund darauf aufmerkfam machen, dafs *fie* mit Unrecht unter dem Herrn, von welchem der Pf. als „Herrn des Pfalmiften felbft" rede, fich den Meffias denken! Hiezu nun war die Frage, welche J. ihnen machte, hinreichend: „Kann denn unter einem Herrn, welchem Jehovah fchon zu Davids Zeiten fagen liefs, dafs er ruhigfitzend am hohen Ehrenplatz (Vgl. 1 B Kön. 2, 19.) die Niederlagen der Feindesvölker erwarten folle, nun der lange nach David, als deffen Nachkomme, erft zur irdifchen Würkfamkeit gebohren werdende Meffias zu verftehen feyn? Wäre im Pf. *zuerft* davon die Rede, dafs der angeredete Herr durch Lehren und Thaten die Menfchen unter den Scepter der Rechtfchaffenheit zu verfammeln fuche und auf diefe Art fich ein Volk der Heiligen fchaffe, dafs aber *nach diefem*, wenn alle Mittel der Güte und Überzeugung erfchöpft feyn würden, die Gottheit den Gebefferten vor den Nichtverbefferlichen durch die unter ihnen felbft entftehenden Kriege und durch allerley gewaltfame Erfolge in der Natur Ruhe fchaffen müffe; alsdann hätte diefes Bild in feinen Hauptzügen mit dem Meffias, wie ihn das N. T. darftellt, foviele Ähnlichkeiten gehabt, dafs Jefus, der aus der detaillierenden Exegefe das Gefchäft feines Lebens nicht machen wollte, darüber, ob der Pf. nichts anders als den Meffias fchildere, mit niemand difputiert haben würde. Wenn es fpäterhin den Apofteln darauf ankam, von der meffianifchen Theokratie, deren erfte Beftimmung durch Lehren und Beffern nun

gerade in voller Activität war, auch den zweyten Act, das künftige Schickfal der Unverbefferlichen, in geborgten Ausdrücken des A. Ts zu fchildern (z. B. 1 Kor. 15, 25. ff.) fo waren ihnen manche Phrafen des 110. Pf. dazu fehr *anwendbar*, ohne dafs übrigens *fie* behaupteten, eben diefe Stellen feyen in dem Contexte des Pfalmlieds von diefer fpätern Periode des meffian. Reichs urfpr. gemeint gewefen oder noch von derfelben zu verftehen. Wo aber, wie in unferm Textabfchnitt, nicht von einer Anwendung einzelner geborgter Stellen und Ausdrücke, fondern von dem urfpr. Sinn des ganzen Pfalms die Rede ift, da war eine nicht von der Periode der Belehrung ausgehende, eine blos auf irdifchen Untergang politifcher (nicht: geiftig unverbefferlicher) Feinde hindeutende Schilderung eines „Herrn" etc. von dem Ideal Jefu über das Wefentliche des Meffias fo wefentlich abweichend, dafs Er dabey eher an jeden andern Herrn, als an den Meffias, wie er felbft diefer feyn wollte und war, zu denken veranlafst feyn mufste, und dafs fein Zweck kein anderer feyn konnte, als den Pharifäern diefe vermeintliche Stütze ihrer blos defpotifchen Meffiasbegriffe als unbrauchbar zu zeigen.

Diefe Schlüffe, wer das Subjekt des Pf. *nicht* feyn könne, würden bleiben, fogar wenn J. fich felbft den Pf. im Detail nicht genauer gedeutet, wenn er zum Beyfpiel auch darüber nicht weiter gedacht haben follte, ob David der Vf. des Pfalmlieds? oder der darinn angeredete Herr felbft feyn möchte? Doch möchte in jenen hypothetifchen Worten J. bey Matth. Vs 35. „*Wenn* nun *David* Ihn, den Meffias, (in diefem Zufammenhang) als Herrn anredet, wie ift Er denn Sohn von ihm?" wohl nicht blos ein Fingerzeig, den Pfalm überhaupt nicht vom Meffias zu deuten, zu fuchen feyn. Auch daran, dafs *David* der Vf. des 110. Pf. *nicht* feyn könne, *kann* J. hier gar wohl gedacht haben. Nur die Pharif. nahmen zugleich auch David felbft als

den Vf. an. Und J. hält ihnen daher zuerst ihre *ganze* Deutung von David als Vf. und von jenem „Herrn des Vfs" als einem, der schon damals zum Ruhigsitzen aufgefodert seyn sollte, so entgegen, wie sie dieselben vorzutragen pflegten. Hätten sie geantwortet: Vielleicht irren wir uns blos darinn, dass *David* der Vf. sey; und hätten sie dann doch behaupten wollen, dass irgend ein anderer Vf. den 110. Ps. als ein urspr. auf den Messias zu deutendes Lied hinterlassen habe, alsdann würde J. welcher eine blosse Völkerzertrümmerung, ohne Andeutung einer geistigen Verschuldung durch vorsätzliche Unverbesserlichkeit, niemals als Charakter der messianischen Theokratie anerkennen konnte, und der Nation diese Vorstellung von den Pharisäern nicht immer ungerügt einreden lassen wollte, wahrsch. auch über den Vf. sich erklärt haben. Sein Schluss blieb auch alsdann im wesentlichen der nämliche. Von einem Befehl Gottes an den Messias zum ruhigen Erwarten der Strafgerichte konnte kein ächter Prophet vor Jesus seine Beschreibung des Messias *beginnen*, da sie nach dem ganzen neutestamentl. Ideal vom Messias damit *nur enden* darf, weil nach dem N. T. der Gottheit kein Zertrümmern der Feinde des Messias eher zuzuschreiben ist, als bis erst zu ihrer Besserung soviel vom Messias selbst und von all den Seinigen thätigst gewürkt ist, dass ihre vorsätzliche Unverbesserlichkeit als notorisch gelten muss.

Wie sich J. selbst das Einzelne im 110. Ps. erklärt habe, lässt sich weiterhin nicht bestimmen. Nicht einmal, ob er eine bestimmte Deutung desselben sich dachte. Nur das *remotive* seiner Erklärung ist aufzufinden und dieses wäre zur Erklärung des Textabschnitts, den wir vor uns haben, hinreichend. Selbst dieses Remotive aber wird dem Schriftforscher unserer Zeit entscheidender einleuchten, wenn es nach einer philologisch erweislichen Exegese des Psalmlieds durch die Darstellung des positiven Inhalts unterstützt wird. Und da die vie-

len andern neuteſtamentl. Stellen, welche ſich auf dieſen Pſ. beziehen, eine möglichſt befriedigende Erklärung ſeines Details in unſerm Commentar unvermeidlich fodern würden, ſo kann dieſe Vorarbeit nirgends ſchicklicher als bey der erſten Beziehung auf dieſe althebräiſche, auch durch ſeine Kunſt- und Feinheit merkwürdige, prieſterlich prophetiſche Dichtung und Orakelauslegung vollendet werden, wo die Leſer durch das Abſchneiden des gewöhnlichſten Abwegs bereits zur richtigen Deutung hingeleitet ſind.

Der *angeredete „Herr" des Pſalmiſten*, die Hauptperſon des Pſalms, kann *weder Salomo* ſeyn, inſofern ihn David 1 BKön. 1, 46. noch zu ſeinen Lebzeiten den Königsthron beſteigen lieſs (vgl. dieſe Deutung in der Eichhorn. Biblioth. am angef. O.) — *noch Hiskiah*, wie ſchon zu Juſtins des Märt. Zeiten manche Juden annahmen. ſ. Dialog. c. Tryph. p. 68. der Würzb. Ausg. *Nicht Salomo?* Denn *a.* als David dieſen Lieblingsſohn der Bathſeba und Zögling Nathans ungeachtet der näheren *) Anſprüche des älteren Königsſohns, Adonijah, ſeinen Thron beſteigen lieſs, wurde desw. David nicht Salomo's Unterthan, ſo daſs jener ihn nun „ſeinen Herrn" genannt haben würde. David bleibt (ſ. dort Vs 47.) ſeinen Unterthanen „unſer Herr König" אֲדֹנֵינוּ הַמֶּלֶךְ׃. Salomo war nur Mitregent, Stellvertreter und anerkannter Thronfolger geworden. *b.* war David damals längſt nicht mehr in der Stimmung, ſolche Pſalme zu dichten. Er war auf ſeinem Bett (עַל־הַמִּשְׁכָּב Vs 47.) ſchon lange faſt ohne alle Le-

*) Vgl. mit dieſer Anſicht den im Geiſt der ächten Geſchichtforſchung gedachten, ächt philologiſchen Aufſatz: *Pſalmus ſecundus Ode πραγματικη Nathanis* — im III. St. der Memorabilien S. 66—90. welcher die freye Unterſuchungsgabe des Vfs um ſo mehr charakteriſiert, da er ſchon 1776 verfaſst war.

benswärme (Vs 1.) und wie der ganze Hergang jener Thronbeſteigung beweist, faſt ohne eigenen Willen und Kraft, nahe an 80 Jahre alt. *c.* war Adonijahs Aufſtand nach der Geſchichte gar ſchnell und ohne Widerſtand unterdrückt worden. Von ſolchen Niederlagen der Könige (im Plural) und der Völker, wie Pſ. 110. andeutet, konnte damals gar nicht die Rede ſeyn. — *Auch nicht Hiskiah?* Denn *a.* wenn die Aufſchrift לְדָוִד ſchon einmal nicht *ein Lied von David* bedeuten kann, weil man nicht ſieht, wem David als ſeinem Herrn dergl. ruhige Siege vorhergeſagt haben ſollte, ſo bedeutet es alsdann *an*, oder *für David.* Vgl. לִידִידִי Jeſ. 5, 1. (Pſ. 72, 1.) wie es auch die Rabbinen (ſ. oben S. 321.) erklären. Dieſe Aufſchrift für unächt zu erklären, hat man keinen Grund. Am allerwenigſteu deswegen, um den Pſalm auf Hiskiah deuten zu können, auf welchem er *b.* nach der Geſchichte nicht paſst; Hisk. wurde zwar „ruhig zu Jeruſ. ſitzend“ von Sencharib befreyt, aber dadurch entſtund kein Gebieten gegen ſeine Feinde, kein Kopfzerſtoſsen der Könige, kein mehrfaches blutiges Siegen etc. 2 Chron. 32, 24—33. werden viele ſchöne Friedensanſtalten von Hiskiah erzählt, aber nichts von Kriegen und Kriegsglück. Eben ſo wenig 2 BKön. 20.

Der im 110. Pſ. *Redende* wendet ſich an „ſeinen Herrn“ offenbar mit dem Reſpekt eines viel geringern. So ſetzt die hebr. Höflichkeit im Munde der Unterthanen vor den Namen König ein לַאדֹנִי 1 BKön. 1, 2. Und ein *König* iſt der *angeredete*, auch nach allen folg. Prädicaten. So wenig dieſe auf irgend einen andern hebr. König, und ſo wenig ſie auf den Meſſias paſſen, gerade ſo angemeſſen ſind ſie der Geſchichte Davids. Sein Volk wünſchte mehrmals, daſs er nicht in den Krieg mitausziehen möchte 2 Sam. 18, 3. 21, 7. Der Redende weiſs dieſen Nationalwunſch feyerlichſt an ein *Orakel* anzuknüpfen. Mit Betheurungen, ſagt Er im Vs 4. hat Dir, mein Herr! Jehovah (durch einen der

2 Hohenpriester, Zadok oder Abjathar) das Orakel geben lassen: Du (Eroberer und Besitzer von *Jerusalem*) sollest dem (uralten König von *Salem*) Melchizedeck, auch darinn ähnlich seyn, dass du für künftig *König und Priester zugleich* bist. Da von David durch Versetzung der Stiftshütte auf den Zion in seine Burg, durch Sammlung grosser Schätze für einen künftigen Tempel, durch Regulierung der grossen Musik für das Gotteshaus u. dgl. soviel für das Heiligthum geschah, so war es eine den Priestern sehr angemessene Erklärung; „David sey wie Priester geworden!" Damit aber diese Vereinigung der Königs- und Priesterwürde nicht anstössig würde, auch die von Mose dem Stamm Levi gegebenen Vorrechte dadurch nichts verlören, nannten sie dazu das alte Beyspiel des *Priesterkönigs* von Salem. Wie selbst in Ägypten der König, als solcher, in die Priestercaste aufgenommen wurde, wie Hyrkan König, Priester und Prophet zugleich war (s. oben S. 139.) wie Augustus auch zum *Pontifex Max.* sich creïren liess, ohne dadurch die gewöhnlichen Priestergeschäfte übernehmen zu wollen, so nahm David eine gewisse Vereinigung der Monarchie und Hierarchie ohne Zweifel gerne an. (Selbst das Faktum des Usiah, welcher bis zum Opfern Priester seyn wollte, scheint eine frühere staatskluge Vereinigung von Königthum und Priesterthum in dem jedesmal. hebr. König vorauszusetzen, welche Usiah aber über die Gränzlinie ausdehnen wollte.) — Genug, ein sonst nicht aufbewahrtes Orakel: dass David *für die Folgezeit* (לְעוֹלָם *in aevum* geht auch auf die *Lebensdauer eines Menschen* s. Pf. 30, 7. 1 B.Kön. 1, 37. 1 Makk. 4. 46.) ein Priesterkönig seyn solle, wird im Pf. als bekannt angenommen. Sehr fein zieht der Dichter daraus Vs 2. eine weitere Folgerung. Wen Gott zum Priester hat ernennen lassen, dem ist es eben dadurch gesagt (נְאֻם deutet h. nicht auf ein *neues* Orakel; es ist Auslegung des älteren) dass er verweilen (יֹשֵׁב Genes. 19, 30.) solle, wo Jeho-

vah iſt. Das Gotteszelt nun war, wie Davids Pallaſt, auf der Zionsburg, verm. ſo, daſs der Pallaſt dort *rechts* von der Stiftshütte ſtund.) Als ruhiger Gebieter ſoll Dav. dort zurückbleiben und „blos vom Zion aus“ gl. mit ausgerecktem Feldherrnſtab den Zug gegen die Feinde gebieten. Am glücklichen Erfolge ſey (Vs 3.) nicht zu zweifeln. Möge ſich der König nur des letzten Volksfeſtes erinnern, wo die Nation nichts als muthvolle Freywilligkeit (B. Richt. 5, 2.) geweſen ſey. (נְדָבוֹת ist das Abſtractum pro Concreto . . *mera lubentia* = lubentiſſimi, *lauter freyer Kriegsmuth.* הַדְרֵי קֹדֶשׁ *Schmuck für das Heiligthum* ſcheint all das Feyerliche im Anzug etc. anzudeuten, welches man in Volksproceſſionen beym Gotteszelt zeigte Vgl. Pſ. 29, 2. 96, 19.) Auch ſey eine Menge junger Krieger, der Thau der dem König ergebenen jungen Mannſchaft (wo der Lateiner *flos* juventutis ſetzen würde, ſteht hier טַל *ros*) zum Feldzug bereit, zahlreich wie die Tropfen des Morgenthaues aus dem Schooſse der Eos erzeugt.“ — — Auch die feine Wendung des Dichters iſt merkwürdig. Er beginnt im hohen Orakelton, als Ausleger eines Orakels. Rapit in mediam rem; ohne das ausgelegte voraus zu ſchicken. Erſt da er ſeine Anwendung Vs 1. 2. entwickelt und Vs 3. die Schwürigkeiten als ſchon gehoben gezeigt hat, befriedigt er die geſpannte Aufmerkſamkeit, auf was Er denn ſeinen prieſterlich-prophetiſchen Rath gründe. Auf ein feyerlichſt gegebenes Wort: das D. ſich als Prieſter anzuſehen habe! Vs 4. — Man muſs hierbey nur noch bemerken, daſs der hebr. Ausdruck כֹּהֵן nicht, wie der deutſche: Prieſter, ſogleich an Opfern, Räuchern etc. erinnert. Vielmehr bedeutet er überhaupt *einen, der* einem Vornehmen *in der Nähe zum Dienſt ſeyn darf*, der *intimae admiſſionis* iſt. Unter Davids Hof ſind einige ſeiner Söhne כֹּהֲנִים 2 Sam. 8, 18. Nach 1 Chron. 18, 17. hieſsen ſie dies als „die erſten, die dem König zur Hand waren.“

הָרִאשֹׁנִים עַל־יַד הַמֶּלֶךְ׃ So ſollte D. עַל־יַד־יְהוָֹה ſeyn; und ſo *ſaſs* (ישב) er auch vor Gott in dem Gotteszelt in der Gebetszeit 2 Sam. 7, 18. trug auch ſogar bisweilen ein prieſterliches reines Linnenkleid, 2 Sam. 6, 14. Vgl. Exod. 28 40. 2 Sam. 2, 18. 22, 18. —

Die bisherige Erklärung des Pſalms nun beſteht für ſich, ohne Einmiſchung von Muthmaſsungen über irgend eine beſtimmtere Localität. Auch im folgenden, man mag dazu in Davids Geſchichte Kriege aufſuchen, welche man irgend will, bleibt ſoviel überhaupthin klar,, daſs aus vormaliger glücklicher Bezwingung von Königen (Vs 5.) der Schluſs gemacht wird, auch jetzt ſtehe den feindlichen Völkern ein blutiger Gerichtstag bevor, da bereits das „Haupt des Landes" zerſtoſsen ſey. Möchte daher auch das folgende Aufſuchen der beſtimmteren Localität nicht in gleichem Grade überweiſend ſeyn, mag der Krieg zunächſt das Ammonitiſche Rabba betroffen haben, oder nicht; die bisherigen remotiven und affirmativen Angaben über den Sinn des 110 Pſ. bleiben hievon unabhängig.

Liest nun aber der ins Detail eindringende Forſcher Vs 6. von einer אֶרֶץ רַבָּה deren *Haupt* ſchon zerſtoſsen ſey; kann er bey einem ſolchen Hindeuten auf einen beſtimmten Fall ſich nicht entſchlieſsen, zu überſetzen: „das Haupt *über vieles Land* zerſtieſs er ſchon"! (welches überhaupt nicht ächt hebräiſch geſagt wäre!); muſs er vielmehr, ſelbſt wenn nichts weiter darüber zu entdecken ſeyn ſollte, annehmen, daſs von einer damals bekannten Zeitgeſchichte die Rede ſey; und ſieht er nun ein, daſs, ſobald er die philologiſch richtige Erklärung: „Das Haupt *des Landes von Rabba* zerſtieſs er ſchon" annimmt, die ganze Localität zutrifft, ſo wird er, die individuelle Beziehung des 110. Pſ. vollends entdeckt zu haben, kaum zweifeln können. Er ſieht ſich nun in die 2 Sam. 11. überlieferte Ge-

ſchichte verſetzt. Dort hatte Joab (10, 6—14.) mit ſeinem Bruder Abiſai gegen ein verbündetes Heer von Ammonitern und mancherley Aramäiſchen Völkern in einer ſehr gefährlichen Lage bewieſen, daſs Er, auch ohne David, zu ſiegen oder wie der Pſ. ſagt: „Königen die Köpfe zu zerſtoſsen" wiſſe. (מָחַץ hat nach dem arab. dieſe maleriſche Bedeutung.) — David war darauf wieder ſelbſt gegen eine verſtärkte Macht eben dieſer Feinde ausgezogen 10, 15—19. verm. weil er den Joab nicht wieder in eine ſo misliche Lage, wie die vorher angedeutete, gerathen laſſen wollte, ohne ſelbſt als ein ſehr kriegserfahrner Held den Ausſchlag geben zu helfen. Der Kampf muſs ſehr hart geweſen ſeyn; denn der Sieg war am Ende (Vs 18.) auſſerordentlich. Jetzt blieb, nur als Nachleſe, die Eroberung der *Ammonitiſchen Hauptſtadt*, *Rabba*, übrig, aus welcher zum Krieg der nächſte Anlaſs gekommen war. Und dazu (11, 1.) „ſchickte David Joab und mit ihm ſeine Diener (Leute von der Leibwache und dem ſtehenden Heer des Königs) und ganz Iſrael d. h. auch ein Aufgebot vom undisciplinirtem, freywilligen Volk (טַל יַלְדוּת). Dieſe bewürkten nun vollends den Ruin der Ammoniter. *Sie belagerten nämlich Rabba, während David zu Jeruſalem verweilte* וַיָּצֻרוּ עַל־רַבָּה וְדָוִד יוֹשֵׁב בִּירוּשָׁלִָם. Sind dieſe Worte nicht ſo gut als die proſaiſche Beſchreibung von dem Effect des dichteriſch im Pſ. 110. gegebenen Raths? Hier iſt *Rabba*, hier das יוֹשֵׁב, die Befolgung des שֵׁב לִימִינִי im Pſ. Da der prophetiſch - prieſterliche Vf. des Pſ. den König auffoderte, gleich einem Prieſterkönig nicht (ohne Noth) in den Krieg mit auszuziehen, ſah er freylich nicht vorher, zu welch tragiſcher Geſchichte diesmal Davids Verweilen zu Jeruſ. die Gelegenheitsurſache werden würde. Die zufällig erfolgte Geſchichte mit der herrſchſüchtigen Bathſeba und dem wackern Kriegsmann Uriah befleckte freylich und verbitterte auch dem auf der

Glücksprobe minder als im Unglück probehaltigen König den ganzen Reft feines Lebens. Allein daran konnte nicht gedacht werden, da der Pfalmift rieth, dafs er als ein Priefterkönig wie jener „König der Rechtlichkeit" zu Salem, auf der Zionsburg, gleichfam zur Rechten des Jehovah, weilen follte. Dafs David auf eine ganz andere Weife dort verweilte, war feine Sache. — Der Schriftforfcher hat nur noch die übrigen Gefchichtumftände mit den Umftänden im Pfalm zufammen zu halten. Man hat der Deutung auf Rabba entgegen gehalten, dafs David doch noch gegen diefe Ammonitifche Hauptftadt ausgezogen fey 10, 29. Nach der Erzählung felbft aber that er dies erft alsdann, da Rabba bereits fo gut wie erobert, da der Zweck des Pf. ihn von Kriegsgefahren zurück zu halten, erfüllt war. Unftreitig konnte in der Gefchichte des Uriah ein erft nach Pf. 110 *neu*entftandener Grund liegen, weswegen David fich bey dem Heere zeigte, das gegen den vorfätzlichen Mörder eines braven Kriegskameraden aufgebracht feyn mufste und daher wohl durch die Gegenwart des Königs wieder gewonnen werden follte. Man hat alfo nicht einmal Urfache, die Bemerkung geltend zu machen, dafs der 110. Pf. ein begeifterter guter *Rath* an D. bleibe, felbft wenn er von D. gar nicht befolgt worden wäre. Gebunden war der Hebräer ohnehin nicht an die Ausfprüche der Propheten über die Zukunft. Jeder mochte fie felbft beurtheilen. Erft der *Erfolg*, nichts früheres, wird in dem Hauptgefetz über die Propheten (welches man die Magna Charta ihrer Redefreyheit nennen möchte) als Kriterium ihrer Wahrhaftigkeit angegeben Devt. 18, 21. 22. — Die übrigen im Pf. angedeuteten Umftände find, dafs Vs 5. Jehovah ihm, da er felbft im Krieg gewefen war, Sieg gegeben hatte. Gerade zuvor 1 B.Kön. 10, 15—19. war dies in dem nämlichen Krieg gefchehen, deffen Nachlefe Joab jetzt allein beendigen follte. „Könige" hatten dort den Kopf zerftofsen. Nach der angef. St. „fahen *alle Könige*, die

dem Hadadeſer unterworfen waren, daſs ſie vor Iſrael geſchlagene Leute ſeyen.“ Sie machten alſo Friede mit Iſrael und unterwarfen ſich ihm . . zum Tribut u. dgl. Die Ammoniter waren jetzt ſich ſelbſt überlaſſen. Mochte alſo jetzt Joabs zahlreich benanntes *) Heer vollends aburtheilen (יָדִין) über die Völker, da es *ſchon das Haupt des Landes Rabba zerſtoſsen hatte.* Auch dieſer Umſtand iſt geſchichtlich. Die Ammonitiſchen Truppen waren ſchon einmal bey der Hauptſtadt, folgl. ohne Zweifel von ihrem König ſelbſt angeführt, von der iſraelitiſchen Maſſe (die beſſeren Truppen ſtellte Joab den kriegserfahrenern Aramäern entgegen) unter Abiſai geſchlagen worden 10, 10. 14. מָלֵא גְוִיּוֹת iſt ein Heer, von dem man ſagen kann: numerus ſumus, oder wie 10, 10. יֶתֶר הָעָם im Gegenſatz gegen Vs 9. בְּחוּרִים בְּיִשְׂרָאֵל. Gegen Ammoniter, ſagt der Pſ. iſt die Maſſe tapfer genug; zumal da ſie ſich diesmal gewiſs nicht benehmen wird, wie einſt in Gideons Heer die Meiſten (welche, ermattet vom Marſch, da ſie an einen Bach gekommen waren, ſich zum Trinken gemächlich niederlieſsen B.Richt. 6, 5.) vielmehr ſo, wie bey Gideon die wenigen ausdauernden, auf denen nachher der ſchnelle glückliche Überfall beruhte. Dieſe hatten ſtehend das Waſſer mit der Hand aufgeſchöpft und ohne niederzuknieen aus der Hand gl. leckend getrunken. Sehr natürlich wurde dieſe im Suffetenbuch ausgezeich-

*) מָלֵא גְוִיּוֹת *plenus (quoad) corpora* ſcheint eine Umſchreibung des *Aufgebots in Maſſe* zu ſeyn, welches D. gegen Rabba ſchickte 1 BKön. 11, 1. אֶת־כָּל־יִשְׂרָאֵל Alles lief zu; *Körper genug!* Die Beute war ſicher; der Kampf nicht mehr ſchwer. Gewählt ſcheint der Ausdruck zu ſeyn, auch wegen des Anklangs zwiſchen גּוֹיִם und גְוִיּוֹת Auch desw. aber muſs er das Heer bedeuten, weil das gemiſchte Heer das Subjekt im letzten Vs des Pſalms ſeyn muſs.

nete Probe der Tapfern in der Folge sprüchwörtlich. Daher der Schluss des 110. Pf. Wenn gleich das Heer nur „reich an Körpern“ = ein ungeübtes Volksaufgebot ist, so wird es gewiss jene alte Probe der muthigen Bereitwilligkeit (נְדָבוֹת Vs 3.) nicht schlecht aushalten. „*Wenn es*, wie Gideons Heer, *am Wege aus einem Bache zu trinken haben sollte*, *wird es*, nicht wie dort die an Kriegsstrapazen nicht gewohnten, niederknieen und mit Trägheit trinken, es wird vielmehr *das Haupt munter emporheben*, von Muth und Stärke Zeichen geben.“ Der Sinn ist natürlich nicht, dass von Joab eine solche Probe gemacht werden müsse. Dem Hebräer war seine alte Geschichte bekannt genug. Er verstand beym ersten Blick, was die Anspielung sagen wollte. Wer erträgt, sobald von einem solchen leichten Andeuten die Rede ist, ein subtilisierendes Auspressen der Textworte? — — Schlimm genug für uns, dass wir, um uns in Sprache, Sitten, Geschichtzusammenhang etc. weniger Verse aus einem alten Schriftsteller ganz hineinzusetzen, erst eine Steppe von Scholien und commentierenden Nachweisungen durchwandern müssen. Jedoch, dies ist nun einmal unvermeidlich; und wenn ein libellus Horazischer Oden nicht ohne einen Band voll commentarius perpetuus hinreichend erläutert werden kann, so müsste in Wahrheit ein Liebhaber der noch ältern und dunklern orientalischen Völker- und Religionsgeschichte sehr unbillig seyn, die Erklärung eines der misverstandensten Psalmlieder gl. in nuce zu fodern, vorausgesetzt, dass Oberflächlichkeit so sehr als Auctoritätsglauben vermieden seyn soll. — —

Vs 46. *οὐδεὶς ἐδύνατο ἀποκριθῆναι.* Einmal angewöhnte Erklärungen können nicht verbessert werden, wenn man nicht zur Berichtigung der verkehrten Prämissen aufsteigt. Dahin aber findet man den Weg nicht leicht im Augenblick der Einwendung! *οὐδὲ . . οὐκέτι.*

Eine verdoppelte Negation, welche im griech. negierend bleibt.

Luk. XX, 41 — 44. Findet ſich die nämliche Erzählung noch mehr ins kurze gezogen. Der eigentliche Fragepunkt: wie könnte derjenige erſt Davids Nachkomme ſeyn, welcher ſchon zu Davids Zeit als Herr zum Sitzen zur Rechten Gottes aufgefodert geweſen ſeyn ſoll? bleibt aber doch auch hier noch erſichtlich.

Vs 41. 42. πῶς . . . καὶ αὐτὸς Δαυῒδ λεγει etc. *wie kann man den Meſſias nennen* (= halten für) *Davids Nachkommen und doch David ſelbſt*, ſein Vater, *von ihm im Pſalmbuch reden als von einem* etc. Die Auflöſung der Frage hätte keine andere ſeyn können, als *a.* es iſt nicht „David ſelbſt“, welcher dort ſo ſpricht, auch iſt es *b.* nicht der „Meſſias“, von welchem im Pſ. geſprochen wird, als von einem, der ſich *damals ſchon* bey Jehovah ruhig und ehrenvoll niederſetzen und das grauſame Ende ſeiner Feinde abwarten ſollte.

Vs 43. Statt ὑποπόδιον haben D. 145. Syr. Arr. Perſſ. Copt. It. ausgen. brix. ὑποκάτω. ſ. bey Matth. 44. — Vs 44. drückt den *vollen* Sinn der Frage nicht aus. Nicht dies, daſs der *Sohn* gegen den *Vater* ein *Herr* ſeyn könne, konnte den Phariſ. unbeantwortlich ſeyn, ſondern dieſes nur, daſs der Vater David den Meſſias *dort auf jene Weiſe* einen Herrn genannt haben ſolle, nach welcher er ſchon damals zu Gottes Thron erhoben geweſen wäre und nicht erſt Davids künftiger Nachkömmling ſeyn könnte. Man kann zu καλει ein οὕτως (Matth. 5, 19. Mark. 4, 40.) ſupplieren, wie dieſes nach dem Zuſammenhang mehrmals nothw. iſt. ſ. bey Matth. 23, 2. Der *Grieche Lukas* mochte ſich

aber wohl felbst nicht ganz in die rabbinisch-fubtile Argumentation Jesu hineingefunden haben.

Mark. XII, 35. διδάσκων. Auch die Frage Jesu selbst hatte s. S. 332. einen *Lehrzweck*, pharisäisch despotische Messiasbegriffe, wie sie aus der pharis. Erklärung des 110. Ps. gefolgert wurden, zu entfernen. *οἱ γραμματεῖς* sc. *Φαρισαῖοι die* pharisäischen die Schrift erklärenden *Gelehrten.*

Vs 36. Αὐτὸς γ. Δαβὶδ εἶπεν etc. Was Matth. Vs 45. als *bedingten* Ausspruch J. referiert, hat Mark. *als behauptend* sich gedeutet. Man muss sich dagegen natürlich an dessen Gewährsmann halten. Gew. T. ἐν τῷ πν. τῷ ἁγ. AEFGHMS 1. 11. 13. 106. 124. 131. 157. 235. nebst vielen and. haben die beyden τῷ *nicht.* Da aber dieses durch Hauptzeugen der 2 ält. Recensionen festgehalten wird, so wage ich nicht, es zu verrücken.— Gew. T. εἶπεν ὁ Κύριος. ADEGHK and. 51. Mt V. and. 16. λέγει ὁ Κύριος. Um ein doppeltes εἶπεν zu vermeiden, kann schon Mark. in der Citation, welche sonst aus der Alex. genommen ist, λέγει für εἶπε gesetzt haben. In den gew. Text aber scheint εἶπε aus den Parallelst. herüber gekommen zu seyn. Doch hat es schon BL für sich. (C. hat eine Lücke.)

Vs 37. οὖν haben *nicht* BDL 28. 106. Mt x. Syr. (Syr. p. mit Asterisk.) cant. verc. vindob. Auf jeden Fall ist λέγει fragend. „Ist es David selbst, welcher" etc. ὁ πολὺς ὄχλος *das in Menge (zum Fest) versammelte Volk.* ἡδέως ἤκουσε. Dergl. Discussionen schienen ihnen *unterhaltend.* 6, 20. J. *wollte* mehr.

CVIII. Abschnitt.

Matthäus 23, 1 — 39. Markus 12, 38 — 40. Lukas 20, 45 — 47.

J. hatte durch das nächstvorhergeh. unstreitig grosse Veranlassung (s. oben S. 313.) das Volk und seine Lehranhänger vor den Eindrücken rabbinischer Auctorität durch Hinweisung auf notorische Fehler ihres Lebens und ihrer Belehrungen zu warnen. Alle 3 Evangg. stimmen darin überein, dass dieses jetzt geschehen sey. Nur ist Lukas darüber kurz, weil er vieles von dieser Art, was bey einer andern bestimmten Veranlassung gesagt war, im LVII. Abschn. (II. Th.) schon angeführt hat. Markus folgt ihm in dieser Kürze, theils weil er überh. abkürzen will, theils weil alles dieses antipharisäische mehr in Beziehung auf Palästina stand als auf das Ausland. Wie weit Matth. mit früheren Ansprüchen des Luk parallel sey, ist aus dem Textabdruck im II. Th. leicht zu überblicken. Ohne Zweifel war es den Umständen sehr angemessen, dass J. was er auch sonst bey verschiedenen Gelegenheiten wider seine Gegner gedacht und ausgesprochen hatte, jetzt vereinigt und verstärkt sagte, um in diesen entscheidenden Festtagen sie nach charakteristischen auch dem Volk auffallenden Kennzeichen in ihrer sykophantischen Demagogie mächtig zu stören. Dass Matth. *nicht blos* nach eigenem Gutdünken mancherley antirabbin. Reden J colligierte (Vgl. die Inhaltsanz. des LVII. Abschn. am Ende) erhellt auch daraus, dass hier nicht, wie bey Luk. 11, 45. ff. die Νομικοι (Saddukäer) mit angegriffen, vielm. immer blos die Pharis. genannt sind, da J. *jetzt* gerade *nach* dem Betragen mehrerer Sadduk. im 105. 106. Abschn. von ihnen nicht das schlimmste zu denken veranlasst war. Vgl. Mark. 12, 34. Luk. 20, 39.

Mt. XXIII, 1. Τότε ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησε τοῖς ὄχλοις καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, λέγων·

Mark. XII, 38. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς
39 | καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς
40 δείπνοις. | Οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν καὶ προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι, οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.

Luk. XX, 45. Ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ, εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ·
46 Προσέχετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς, καὶ φιλούντων ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις. [Mt 23, 6.]
47 | Οἳ κατεσθίουσι τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ προφάσει μακρὰ ὁ προσεύχονται· οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα. [Mt 23, 13.]

Matth. XXIII, 2. Ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας ἐκάθισαν
3 οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι· πάντα οὖν, ὅσα ἂν

εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε. Κατὰ δὲ
τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε· λέγουσι γὰρ, καὶ οὐ
4 ποιοῦσι· | δεσμεύουσι [γὰρ] φορτία βαρέα καὶ Lk.
δυσβάστακτα, καὶ ἐπιτιθέασιν ἐπὶ τοὺς ὤμους 11,
τῶν ἀνθρώπων· τῷ δὲ δακτύλῳ αὐτῶν οὐ θέ- 46.
λουσι κινῆσαι αὐτά.
5 Πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι
τοῖς ἀνθρώποις. Πλατύνουσι [δὲ] τὰ φυλακτήρια
αὐτῶν καὶ μεγαλύνουσι τὰ κράσπεδα [τῶν ἱματίων
6 αὐτῶν]. Φιλοῦσί τε τὴν πρωτοκλισίαν ἐν τοῖς δεί-
πνοις, καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγω-
7 γαῖς, | καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ
καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων „Ῥαββί! Ῥαββί!"
8 Ὑμεῖς δὲ μὴ κληθῆτε „Ῥαββί!" εἷς γάρ ἐστιν
9 ὑμῶν ὁ καθηγητής. Πάντες δὲ ὑμεῖς ἀδελφοί
ἐστε· | καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς
γῆς· εἷς γάρ ἐστιν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.
10 Μηδὲ κληθῆτε καθηγηταί· ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν εἷς ἐστιν
11 ὁ χριστός, | ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔσται ὑμῶν διά-
12 κονος. Ὅστις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται·
καὶ ὅστις ταπεινώσει ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται.
14 Οὐαὶ δὲ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταί!
[ὅτι κατεσθίετε τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ Lk.
προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι· διὰ τοῦτο λή- 20,
13 ψεσθε περισσότερον κρίμα. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- 47.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί!] ὅτι κλείετε τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων·
ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε, οὐδὲ τοὺς εἰσερχομένους
15 ἀφίετε εἰσελθεῖν. Οὐαὶ ὑμῖν γραμματεῖς καὶ Φα-
ρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ
τὴν ξηρὰν, ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον· καὶ ὅταν γένη-
ται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν.

16 Οὐαὶ ὑμῖν, ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ λέγοντες· ὃς ἂν ὀμό-
σῃ „ἐν τῷ ναῷ!“ οὐδέν ἐστιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ „ἐν τῷ
17 χρυσῷ τοῦ ναοῦ!“ ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τίς
γὰρ μείζων ἐστὶν, ὁ χρυσὸς, ἢ ὁ ναὸς ὁ ἁγιάζων τὸν
18 χρυσόν; Καί· ὃς ἐὰν ὀμόσῃ „ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ!“ οὐ-
δέν ἐστιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ „ἐν τῷ δώρῳ, τῷ ἐπάνω αὐτοῦ“
19 ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τί γὰρ μεῖζον; τὸ δῶ-
20 ρον, ἢ τὸ θυσιαστήριον τὸ ἁγιάζον τὸ δῶρον; Ὁ οὖν
ὀμόσας ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ, ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν
21 πᾶσι τοῖς ἐπάνω αὐτοῦ. Καὶ ὁ ὀμόσας ἐν τῷ ναῷ,
22 ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ κατοικήσαντι αὐτόν. Καὶ
ὁ ὀμόσας „ἐν τῷ οὐρανῷ!“ ὀμνύει ἐν τῷ θρόνῳ τοῦ
23 θεοῦ καὶ ἐν τῷ καθημένῳ ἐπάνω αὐτοῦ. Οὐαὶ Lk.
ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί! 11.
ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἄνηθον καὶ 42.
τὸ κύμινον, καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νό-
μου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίστιν.
ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆται, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι.
24 Ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ
25 κάμηλον καταπίνοντες. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμμα- Lk.
τεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι καθαρίζετε 11.
τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, 39. 40.
ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας. 41.
Φαρισαῖε τυφλέ! καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς
του ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἵνα γένηται
27 καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρόν. Οὐαὶ ὑμῖν,
γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι παρομοι-
άζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξωθεν μὲν φαί-
νονται ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀστέων νεκρῶν καὶ
28 πάσης ἀκαθαρσίας. Οὕτω καὶ ὑμεῖς ἔξωθεν μὲν
φαίνεσθε τοῖς ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν δὲ μεστοί

29 ἐστε ὑποκρίσεως καὶ ἀνομίας. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- Lk.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι οἰκοδομεῖ- 11.
τε τοὺς τάφους τῶν προφητῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ 47. 48.
30 μνημεῖα τῶν δικαίων, | καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν
ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα
κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵματι τῶν προφητῶν.
31 Ὥστε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς, ὅτι υἱοί ἐστε τῶν φο-
32 νευσάντων τοὺς προφήτας· καὶ ὑμεῖς πληρώσα-
33 τε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν. Ὄφεις, γεννήμα-
τα ἐχιδνῶν, πῶς φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως τῆς γεέν-
34 νης; Διὰ τοῦτο· „ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς Lk.
„ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς· 11.
„καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ σταυρώσετε, καὶ 49. 50.
„ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν 51.
35 „καὶ διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν· ὅπως ἔλθῃ
„ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ
„τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου,
„ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου υἱοῦ Βαραχίου, ὃν
„ἐφονεύσατε μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστη-
36 „ρίου." Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἥξει ταῦτα πάν-
τα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην.
37 Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτενοῦσα τοὺς Lk.
προφήτας, καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμέ- 13.
νους πρὸς αὐτήν. Ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυνα- 35. 36.
γαγεῖν τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις
τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὑπὸ τὰς πτέρυγας; καὶ οὐκ
38 ἠθελήσατε! Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑ-
39 μῶν [ἔρημος]. Λέγω γὰρ ὑμῖν· οὐ μὴ με ἴδητε
ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν εἴπητε· εὐλογημένος ὁ ἐρχό-
μενος ἐν ὀνόματι κυρίου.

Matth. XXIII, 1. τότε. J. bisher von pharif. Rabbinen *angegriffen*, verfetzt nunmehr den Krieg in ihr eigenes Gebiet. τοῖς μαθηταῖς im weiteren Sinn.

Vs 2. καθίζειν eigentl. *fetzen*. intranf. = καθίζειν ἑαυτὸν *fich fetzen*, *fitzen*. 13, 48. 26, 36. Apg. 13, 14. ἐπὶ τῆς καθέδρας Μωσέως καθισαι (fc. ἑαυτον) *fich* vorlängft *auf den* Gefetzgebers - *Stuhl des Mofe gefetzt haben* = *fich felbft betragen als einer*, *der nach Mofe's gefetzgeberifchen Grundfätzen Andern zeige*, *wie fie zu leben haben*. Da die Rabbinen fich in *Schulen*, διαδοχας, theilten, fo war bey ihnen vorausgefetzt, dafs wenn, nach des Rabbi *A.* Tode, Rabbi *B.* deffen *Stuhl einnahm* (יוֹשֵׁב עַל־כִּסְאוֹ fagt Sepher Hakkabbala f. 90. von R. Jofeph als Succeffor des Rabba), diefer nach den Grundbegriffen und der Art des Erftern lehren, nur in diefem Sinn eines Anhängers fein Succeffor feyn wolle. „Mofe's" Stuhl nun war *nicht ein Lehrftuhl*. Die Religions*lehren* fetzt M. voraus und berührt fie nur infofern er von ihnen, als agnoscierten Sätzen, für feine theokratifche Gefetzgebung Gebrauch macht. *Auf feinem Stuhl fitzen* hat daher nicht eine directe Beziehung auf *Dogmen*, fondern, wie auch Vs 3. zeigt, auf Bekanntmachung und Auslegung feiner *Vorfchriften*, was die Nation nach Mofe's Sinn zu *thun* habe. γραμματεῖς סוֹפְרִים ift der *generifche* Name, *Gelehrte*. Φαρισαῖοι beftimmt h. die *Species* 23, 6. Luk. 20, 46. Auch andere find γραμματεις Apg. 23, 9. Luk. 11, 44.

Vs 3. τηρεῖν haben zwar *nicht* BDL. 1. 124. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Arr. Vulg. Sax. It. Euf. PP. latt. Allein es konnte, wegen des folg. τηρειτε fo leicht für überflüffig gehalten werden, und ift an fich fo richtig hebraizierend, dafs es unftreitig als urfpr. gelten mufs. τηρεῖν = εις το τηρ. לִשְׁמֹר. πάντα οὖν, ὅσα ἂν (ἐὰν nach E. and. 24. Mt BHV and. 13.) εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν .. J. kann nicht fagen wollen: *alles*, *was ir-*

gend die Pharisäer nach all ihrem Eigendünkel, ihrer vergeblichen bis vom Berge Sinai her (= bis von der Sinait. Gesetzgebung an) ununterbrochen erhaltenen Überlieferung, euch *thun heissen.* Er selbst widerspricht sogleich im folg. mehreren ihrer vorgeblichen Gesetzauslegungen Vs 16. 18. 23. Man muss also Vs 2. und 3. ununterbrochen verbinden. „Die *pharis. Gelehrten* schreiben sich selbst nur insofern unter euch Auctorität zu, als sie nach Mose euch sagen, was ihr zu thun habet; *Alles demnach, was sie* — *auf diese Weise* — sc. ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας καθίσαντες, nach den mosaischen Grundbegriffen und ausdrücklichen Vorschriften *zu beobachten euch anweisen*, wie die Lehrer dies nach Malach. 2, 7. sollten, τηρεῖτε κ. ποιεῖτε *dies thut aufs genaueste.* — So *muss oft nach dem Zusammenhang eine Bestimmung hinzugedacht werden*, „κατα το ὑποκειμενον.“ Auch Matth. 5, 17—19. erklärt J. dass er durchaus (noch) nicht die mos. Nationalverfassung ändere oder ändern lassen wolle. Vielmehr strenger soll sie erfüllt werden, nach Mose's Geist und seiner Gesetze Intention, wenn je Mose selbst wegen der Rohheit seiner Zeitgenossen noch nicht buchstäblich soviel habe fodern können, als sein Zweck mit sich gebracht hätte. Κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε *nach ihren eigenen* äussern *Handlungen und* innerer *Handlungsart aber handelt ja nicht!* Ganz synonym mit 5, 20. λέγουσι γὰρ *sie sagen nämlich* vieles richtige und was zu thun wäre, καὶ οὐ ποιοῦσι *und thun es doch selbst nicht.* So spricht Epictet von „Philosophen μεχρι του λεγειν ανευ του πραττειν.“ Gataker ad Antonin. 1, 16.

Vs 4. δεσμεύειν *zusammenbinden* in Bündel. J. versteht darunter h. nicht die *selbsterfundenen* pharis. Gebote, sondern *die wahrhaft mosaischen*, welche allerdings lästig waren Apg. 15, 10. Matth. 11, 29. von denen aber nach dem Context J. selbst will, die Pharis. sollten sie *auch* beobachten. γὰρ ist wegzulassen, *a.* weil BLM 1. 106. and. 11, Mt a. and. 3. Copt. Syr. p. Vulg. ms. Cdd It.

Theophyl. δὲ, andere, nämlich D** and. 2. Mt e. z.* 10. Arm. Arr. Sax. gar nichts an ſeiner Stelle haben, *b.* weil der Sinn ſelbſt fortſchreitend iſt. δεσμευουσι bis ανθρωπων iſt Umſchreibung des λέγουσι γαρ, wie das folg. τω δε δακτυλω . . αυτα Umſchreibung des: καὶ οὐ ποιοῦσι. Einige haben γαρ aus dem nächſtvorh. Andere δε aus dem nächſtfolg. Satz hinzugeſetzt. φορτία βαρέα κ. δυςβάστακτα *ſchwere und beſchwerlich zu tragende Laſten* = läſtige Gebote des moſ. Cultus und vieler and. Nationalgeſetze. ἐπιτιθέναι ἐπὶ τ. ὤμους *auf die Schultern legen* = *ſie als geboten anzeigen.* Apg. 15, 10. 28. τ. ἀνθρώπων *der* übrigen *Menſchen* um ſie her, h. = *der Juden.* Vgl. Vs 5. Anders R. Juda in Berachot f. 22. 1. etſi aliis levia imponam, mihi impono *gravia.* ἐπιτιθέασιν = ἐπιτιθοῦσιν. κινῆσαι *in Bewegung ſetzen*, um ſie ſich aufzulaſten.

Vs 5. πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσιν *hingegen, was ſie* würklich *thun, thun ſie blos um* θεαθῆναι *zur Schau geſtellt zu ſeyn.* 6, 1. Statt δὲ nach πλατυν. haben BDL 1. 11. 13. 33. 69. 124. 157. and. 14. Mt c. einm. i. n. Syr. utr. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. cant. Chryſ. Damaſc. γὰρ. Beydes ſcheint unächt. δε entſtund aus dem vorhergeh. παντα δε. Erklärungsweiſe wurde γὰρ dafür angenommen. Wäre γὰρ urſpr. im Text geweſen, ſo würde, da es paſst, niemand δὲ dafür geſetzt haben. δὲ hing. paſst allzu wenig, um als urſpr. gelten zu können. πλατύνουσι und das folg. iſt Erklärung des Satzes παντα δε . . ανθρωποις. φυλακτήριον ſc. τι (wie ἱλαστηριον) Wörtlich: *etwas zum* φυλασσειν *gehöriges* und daher entw. *etwas, das Beobachtung der Geſetze,* (φυλασσειν τον νομον, Levit. 8, 35. etc.) *veranlaſſen ſoll*, oder *etwas, das zum Beſchützen* des Menſchen *dienen ſoll*, wie Schutzörter, Wachen etc. aber auch *Amulete, Zauberformeln* etc. Was Deut. 6, 8. (einige meinen: blos figürlich, vgl. Exod. 13, 16. auch Devt. 11, 28. Prov. 6, 21.) geſagt war:

dafs die Ifr. die mof. Gebote *fich gl. zum Denkzeichen an die Hände binden*, *und fie fich feyn laffen follen wie die zwifchen den Augen herabhängenden Kopfbänder* d. h. immer gl. *vor den Augen fchwebend* behalten follen, dies nahmen fie (wie bald? ift unbekannt) buchftäblich (verm. durch Vs 9. zur wörtlichen Auslegung veranlafst!) und fchrieben fich mancherley Gebote, vorn. Exod. 13. 1—10. 11—17. Devt. 6, 4. bis 11, 13—22. auf Häute, Pergamentftreifen etc. welche fie würklich offen an der Stirne und bedeckt am linken Arm feft banden. Nach Menachot f. 35. *alligatio Tephillae* (קֶשֶׁר שֶׁל־תְּפִלָּה) eft traditio Mofis inde a Sinai . . . Notum eft, dixit R. Simeon Sanctus, quod Deus ipfe docuerit Mofen alligare Tephillin. Wie man fie *jetzt* mache, f. Buxtorf. Synag. Jud. IX, p. 170—185. Wagenfeil. Sota p. 397—416. fogar mit einer Figur, die aber nicht die alte Tracht, fondern eine europäifiert orientalifche vorftellt. f. Schol. bey Mark. 12, 29. Eine frühere Angabe in der Archaeol. 4, 8. 13. *όσα τε την ισχυν αποσημαινειν δυναται του Θεου κ. την προς αυτους ευνοιαν, Φερειν εγγεγραμμενα επι της κεφαλης κ. του βραχιονος, ὡς περιβλεπτον πανταχοθεν το περι αυτους προθυμον του Θεου,* fcheint anzudeuten, dafs man damals nicht lange Gebote, fondern Namen Gottes, wie שַׁדַּי (*τ. ισχυν αποσημ.*) אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל (*τ. προς αυτους ευνοιαν Θεου αποσημ.*) darauf gefchrieben habe. Alsdann ift auch Juftins Angabe im Dial. c. Tryph. p. 120. ed. Würzb. erklärbarer: *Φυλακτηριον εν ἱμάσι λεπτοτατοις γεγραμμενων χαρακτηρων τινων, ἁ παντως ἁγια νοουμεν ειναι, περικεισθαι ὑμας εκελευσε* (Mofes) *κ. δια τουτων δυσωπων ὑμας, αει μνημην εχειν τ. Θεου.* Diefe auch von Juftin für *ἁγια* gehaltene Charaktere müfsten wohl das ftatt יהוה ftehende אדוני gewefen feyn. Zu Hieron. Zeit hingegen (f. Wetft.) foll der Decalogus darauf geftanden feyn. Hieronym. in Leg. „Haec Pharifaei male interpretantes fcribebant in membranis *Decalogum Mofis*, complicantes

ea, et ligantes in fronte . . quod usque hodie Indi et Perſae et Babylonii faciunt et qui hoc habuerit, quaſi religioſus in populis judicatur . . . Pittaciola illa *phylacteria* vocantur, quod quic. habuiſſet ea, quaſi *ob cuſtodiam et munimentum* (ſeu: monimentum?) ſui haberet . . . Vgl. ebend. zu Ezech. 24, 17. . . Woher der Name φυλακτηρ. dafür entſtund, iſt, da er in der Alex. Verſ. nicht vorkömmt, unbekannt. Targ. Onk. und Jonath. ſetzen Exod. 13, 9. Devt. 6, 8. תְּפִלִּין. *Gebetriemen* waren die φυλακτηρια alſo ſchon damals und es bleibt angenommen, daſs der Jude nicht zum Gebet ſich anſchicken könne, ohne dieſe Binden und Streifen anzubinden, ungeachtet er ſie nicht mehr öffentlich an ſich trägt, wie anfangs. In den griech. Claſſikern ſind φυλακτηρια magiſche *Bewahrungsmittel* vor allerley böſem Einfluſs. Horapoll. 1, 24. (Wetſt.) J. charakteriſiert die Scheinheiligkeit der Phariſ. unter andern dadurch, daſs *ſie*, nicht (wie andere Juden, wahrſch. auch Er ſelbſt) mit *ſchmalen Streifchen* (ſ. die St. aus Juſtin) zufrieden, dieſe *Denkzettel* πλατύνειν *breit, auffallend machen.*

Nach Num. 15, 38—41. Vgl. Devt. 22, 12. hatten die Hebräer ferner auch den moſ. Befehl, ihre Kleider am Rande mit einer *blumenartigen Verzierung* (צִיצִת) *von Purpurſchnur* (פְּתִיל — תְּכֵלֶת) oder גְּדִלִים *gedrehten Fäden* einzufaſſen. Die erſte Abſicht war verm. daſs Moſe, da er jetzt zur Eroberung Canaans aufbrach, dadurch ſeine Mannſchaft einander kennbar machen und ihnen gl. ein Feldzeichen geben wollte. Um die Ausführung mit Religioſität zu verbinden, wird den Hebr. geſagt, daſs ſie ſich dabey an alle מִצְוֹת des Jehovah, deſſen *Geweyhte* קְדוֹשִׁים ſie ſeyen, ſich erinnern ſollten. Dieſe κράσπεδα *Saumeinfaſſungen* nun machten die Phariſ. ebenfalls *groſs*, wie wenn ſie die Männer wären, die ſich Jehovahs Gebote ganz unvergeſslich zu machen

im Sinn hätten. ἱμάτια Devt. 22, 12. überh. כְּסוּת. Die Auszeichnung ſollte *an jedem Kleidungsſtück* ſeyn, bey Armen und Reichen. — τῶν ἱματίων αὐτῶν haben *nicht* BD 1. Ein and. Aeth. Sahid. Vulg. Codd. It., αὐτῶν haben *nicht* L. Mt m. Auch Zachar. 8, 23. ſteht του κρασπεδου ανδρος ohne Zuſatz. Und ſo kann nicht nur, da die andern Stellen 9. 20. 14, 36. 23, 5. Mark. 6, 56. Luk. 8, 44. immer den Zuſatz ἱματιου oder ἱματιων haben, durch die Gewöhnlichkeit h. ein *Gloſſem* entſtanden ſeyn. Κράσπεδον ohne Zuſatz ſcheint ſogar *ein Terminus technicus in dieſer Sache* geweſen zu ſeyn. Onkelos ſetzt Deut. 22, 12. כְּרוּסְפְּדִין תַּעֲבִיד לָךְ und Num. 15, 39. ut faciunt ſibi כְּרוּסְפְּדִין ad alas veſtium ſuarum. Von einem ſolchen κρασπεδον κατ ἐξοχην verſtunden ohne Zweifel die Alexandriner auch die Stelle bey Zachariah: man werde das κρασπ. des jüd. Mannes *das Zeichen, daſs er zum h. Volk gehöre*, anfaſſen etc.

Vs 6. ſ. bey Luk. 11, 45. II. Th. Archaeol. 15, 2. 4. Herodes ἁπαση τιμη διαδεξάμενος αυτον (den Hyrkan) εν τε τοις συλλογοις τον πρωτον ενειμε τοπον κ. παρα τας ἑστιασεις προκατακλινων, εξηπατα, Πατέρα καλων. πρωτοκαθεδρία *Sitzen auf den Lehrſtühlen* in den Synagogen. Vitringa de vet. Synagoga p. 192.

Vs 7. ἀσπασμοὺς. ſ. bey Luk. 11, 45. Zur Höflichkeit gehörte, *zuerſt* zu grüſsen. Martial. 3, 95. 5, 66. Saepe ſalutatus nunquam *prior* ipſe ſalutas. Beſ. gefielen ſich in ſolchen Acclamationen die Rabbinen. tr. Maccot f. 24. ſchmückt ſich die Legende aus: Cum Joſaphat videret diſcipulum ſapientis, ſurrexit e ſolio eumque amplexus et oſculatus eſt vocavitque: *Pater, Pater! Rabbi, Rabbi! Domine, Domine!* Taanit f. 20. Cum accederet ad urbem ſuam, prodierunt Eliezeri in occurſum cives et dixerunt: *Rabbi, Rabbi! Domine, Domine!* Dieſe Verdopplung war im Affekt natürlich. Matth. 7, 22

Mark. 14, 45. Daher ist das Eine ῥαββι *nicht*, wie in BL 1. 13. and. 6. Mt e. Verss. Chrysost. Cypr. auszulassen.

Vs 8. μὴ κληθῆτε. Nach R. Nathan, s. Aruc. soll selbst *Hillel* noch nicht *Rabban* genannt worden seyn. „Non audivimus hoc (Rabbi vocari) habuisse initium nisi sub Praefectis Synedrii, a R. Gamaliele et Rabban Simeone filio ejus, qui periit in excidio templi secundi ac Rabban Jochanane b. Zaccai, qui omnes fuerunt praefecti." R. Dav. Ganz in Zemach David f. 25. Fuit R. Simeon, filius Hillelis, primus appellatus *Rabban*. War also die Titulatur bey den Juden selbst *neu*, und folglich noch mehr Würkung des Ehrgeitzes als der Gewohnheit und bürgerlichen Ordnung, so konnte J. um so mehr verordnen, dass man sich in seiner εκκλησια an solche Titulaturen *nicht erst gewöhnen* solle. Pirke Abot I. 10 Dilige laborem et *odio habe Rabbinatum*. שְׂנָא אֶת־הָרַבָּנוּת d. i. Thue, was ein Rabbi soll, aber strebe nicht darnach, so genannt zu werden, nach Prov. 17, 2. καθηγητὴς *Anführer*, *Oberaufseher*. Syr. מְדַבְּרָנָא welches er 1 Timoth. 3, 4. für προϊσταμενος setzt. Plutarch. de fort. Alex. p. 327. πλειονας παρ Αριστοτελους του καθηγητου ἢ παρα Φιλιππου πατρος αφορμας εχον . . . Ebend. Alex. p. 667. φευγων (Leonides) το παιδαγωγιας ονομα . . ὑπο των ἀλλων δια τε το αξιωμα κ. την οικειοτητα (er war Verwandter der Königin, Olympias) τροφευς Αλεξανδρου και καθηγητης (*Oberhofmeister*, *praefectus educationi*) καλουμενος. Die rabbin. Titulatur machte einen Unterschied zwischen Rab — Rabbi — Rabban. s. Aruc. in v. אבוי. Gew. T. nach καθηγ. hat ὁ χριστὸς (nach Vs. 10.) gegen BDE**L 1. 118. 124. and. 9. Mt 10. Syr. Perss. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. hier. Syr. p. ms Vulg. It. [Orig. Clem. al. non liquet] PP. grr. latt. Statt καθηγητης setzen B. 10. 11, 61. 142.* Ev. 36. And. 40. Mt a.

and. 7. Chryſ. Arr. Perſſ. p. Copt. Syr. hier. Slav. *erklärungsweiſe* διδασκαλος. Wahrſch. verſteht J. unter dem *Obererzieher* der Seinigen ſich, nicht blos als Lehrer, ſondern als *meſſ. Oberhaupt der Geſellſchaft überh.* Joh. 13. 13. Der beſtändige Vorſitzer im Synedrium hieſs נָשִׂיא וְראשׁ הַיְשִׁיבָה. Dies נָשִׂיא iſt = ἡγεμών = ἡγούμενος. Er vertrat die Stelle des ſonſt den höchſten Gerichten präſidierenden Königs. R. Dav. Ganz f. 24. Erat mos Hieroſolymis, quod, licet regnum eſſet e familia Chasmonaeorum et poſt illos e domo Herodis, tn perpetuo eſſet *Naſi*, quia rex egrediebatur et intrabat cum militia et ob negotia regni. Sed legis ſtatuta atque judicia perficiebantur ex praeſcripto Archiſacerdotis et *Naſi ex familia Davidis.* Der letztere ſtellte den Moſe vor. Maimonid. de Synedr. 1. 3. p. 4. הוּא עוֹמֵד תַּחַת מֹשֶׁה רַבֵּינוּ׃ Nach der Zerſtörung Jeruſ. ward daraus der Ἐθναρχης (noch zu Origenes Zeit) und noch ſpäter war der *Roſch Haggolah* in Babylonien und der *Naſi* in Tiberias aus David. Familie. ſ. Walch de Patriarchis Judaeorum p. 248.

Vs 9. ὑμεῖς ἀδελφοί ἐστε *ihr ſollt Brüder gegen einander ſeyn*, keiner ſoll ſich über die Andern erheben wollen. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν (d. i. ἐξ ὑμων) τινα, ἐπὶ τῆς γῆς *nennet keinen von Euch*, Euresgleichen, zur Erhebung über die andern, *Vater* אַבָּא. Auch ein Ehrenname, den man Propheten 2 B.Kön. 2, 12. Rabbinen etc. beylegte. So lange bey ſolchen Benennungen noch an ihren Wortſinn gedacht wird, veranlaſst dieſer leicht, daſs ein mancher ſich einem Mann, den man den Vater, den Lehrer zu nennen pflegt, mehr kindiſch als kindlich zur geiſtlichen Vormundſchaft hingiebt und ſeiner Selbſtthätigkeit ſich um ſo weniger bewuſst wird. ὁ ἐν τοις ουρ. Matth. 5. 48.

Vs. 10. 11. καθηγητ. Vs 8. רַב מְדָרֵשׁ — Gew. T. εἷς γὰρ ὑμῶν ἐστιν ὁ καθηγητὴς, ὁ χριστός. Dag.

ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν εἷς ἐστιν ὁ χρ. BDGL. 157. Mt c. Vulg. Cdd It. Ambr. Op. imp. mit dem kleinen Unterſchied, daſs BL haben ἐστιν εἷς. Die gew. Leſeart wäre blos Wiederholung des in Vs 8. geſagten. Hier aber iſt der Sinn: Machet nicht verſchiedene Parthien, nur damit mehrere unter Euch an die Spitze einer eigenen Geſellſchaft treten können. *Denn Alle haben* (mit Recht) *nur Ein Geſellſchaftshaupt, den Meſſias*, ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔσται ὑμῶν διάκονος *und dieſer*, der Meſſ., *ungeachtet Er mehr iſt als jeder von Euch, will doch immer nur Euer Diener*, nicht Gebieter, *ſeyn*. Joh. 13, 14—16.

Vs 12. ſ. Luk. 14, 11. II. Th. Ezech. 21, 26. Alex. εταπεινωσας το ὑψηλον, και το ταπεινον ὑψωσας. Abot R. Nathan c. 12. Si quis ſe מַגְבִּיהַּ extollit *ſuper verba legis*, tandem מַשְׁפִּילִין humiliant eum —

Vs 13. 14. ſ. bey Luk. 20, 47. Mark. 12, 40. — ὅτι κατεσθίετε bis zum nächſten ὑποκριταὶ! haben gar *nicht* BDL 1. 28. 118. Mt BH. Einige Lectionaria. Ar. ms. Sax. Vulg. ms viele Cdd It. Correctorium Sorbonnenſe et Baſileenſe. Hieron. Druthm. Bey Joh. 8, 47. nennt Orig. den Vs 15. δευτερον ταλανισμον (*das zweyte Wehe*) und hat alſo Vs 14. um ſo gewiſſer *nicht* gehabt, als auch die latein. Überſ. des Orig. Commentars in tract. 23. in Matth. ihn nicht berührt. Auch ſcheint Euſebius in Canone Vs 14. *nicht* gehabt zu haben. (*A.* hat Matth. 1—25, 6. eine Lücke. Auch *C.* kann 22, 21 bis 23, 17. nicht gefragt werden.) Gar leicht konnte man aus der Parallelſt. Luk. 20. 47. dieſe vermeintliche Ergänzung nehmen. Dieſes geſchah aber erſt in EFGH und vielen And. Mt. V. and. 18. Syr. utr. Arr. Copt. Sahid. Aeth. Slav. qu. brix. Schol. ap. Mt. Chryſoſt. PP. grr. das heiſst, in Zeugen der conſtantinopolitan. etc. Recenſion und einigen, in welche

die ſpäteren Leſearten derſelben oft nachgetragen wurden. Dieſe Zeugen ſetzen ihren Zuſatz ſogleich als das *erſte* ουαι, gl. um das, was ſie aus Luk. dem Matth. auch vindicieren zu müſſen glaubten, ja nicht zu vergeſſen. Erſt Erasmus ſetzte es, der Vulg. zufolge, *nach* dem ουαι etc. ὁτι κλειετε . .

Vs 13. Den Sinn ſ. bey Luk. 11, 52. II. Th. κλείετε τ. βασιλ. τ. ουρ. ἐμπρ. τ. ανθρ. *ihr ſchlieſset die meſſian. Theokratie ab vor euren Zeitgenoſſen* = haltet ſie von der Theilnahme zurück, durch Einreden und euer entgegenſtehendes Beyſpiel: ὑμεῖς γαρ ουκ εἰςέρχεσθε *ihr tretet nicht* geiſtig *herein* in dieſes Gebiet; οὐδὲ ἀφίετε *und laſſet nicht zu, daſs die eintreten, welche* ſonſt *eintreten würden.* εἰςερχόμενοι = μελλοντες, θελοντες, εἰςελθειν.

Vs 15. περιάγειν τὴν θάλασσαν κ. τ. ξηρὰν = ἄγειν ἑαυτον περι τ. θαλ. *ſich ſelbſt umhertreiben auf Meer und Land.* Zugl. ſprüchwörtlich. Salluſt. Catilin. Veſcendi cauſa *terra marique* omnia exquirere. Arrian. Epict. 3, 26. δια γης κ. θαλασσης φερονται, αλλην εξ αλλης αφορμην προς το διατρεφεσθαι φιλοτεχνουντες. J. redet von *phariſ. Miſſionsreiſen*, deren Abſicht blos war, ſich als wundereifrige Menſchen, die um der Religion willen ſich keine Mühe verdrieſsen lieſsen, überall gaſtfrey aufnehmen zu laſſen. (Dergl. Leute zeigten ſich nachher auch im Chriſtenthum und ſetzten zum groſsen Verdruſs des Ap. Paulus ihr phariſäiſch gewinnſüchtiges Verbreiten des Ceremonienweſens fort, da ihnen, wie den Excorciſten Apg. 19, 13. 14. die Firma des Chriſtenthums einträglich ſchien. ſ. den Context von 2 Kor. 11, 4—23. 12, 1—18.) ξηρα Geneſ. 1, 9. 10. Jon. 1, 9. Sirac. 37, 3. Hebr. 11, 29. ποιεῖν ἕνα προςήλυτον *irgend Einen zum Proſelyten*, jüdiſchen Convertiten, *zu machen.* Dieſes Jagen nach Heyden, die ſich beſchneiden laſſen ſollten, ſ. ſchon Eſth. 8, 17.

von den Makkab. Zeiten Vgl. oben S. 131. ff. Es lagen dabey die despotisch-messianischen Erwartungen zum Grunde, dass alle Völker in der „Monarchie der Heiligen" Juden werden müssten, um seelig werden zu können. Apg. 15. 5. (*Danz* Diss. de cura Judaeor. in proselytis faciendis. Jenae. 1688. 4. *Selden.* de Jure Nat. Hebr. II.) υἱὸς γεέννης 10, 13. *der Hölle würdig* (Deut. 25, 2. 1 Sam. 29, 31. 2 Sam. 12, 5.) *ein erzschlechter Mensch.* Jebamot f. 47. *Molesti sunt Proselyti* גרים Israeli tq. apostema, sec. Jes. 14, 1. διπλότερον ὑμῶν *doppelt so sehr, wie ihr.* Eine populäre Redensart, wie Joma f. 72. 2. heredes *duarum gehennarum.* Die Sache selbst sagt auch Justin. Dial. c. Tryph. οἱ προσηλυτοι ου μονον ου πιστευουσιν αλλα διπλοτερον ὑμων βλασφημουσιν εις ονομα χριστου. Apg. 13, 50. Meistens wird der Convertite sich im Religionseifer, der pharisäische also im scheinheiligen Eifer für Ceremoniencultus, doppelt auszeichnen wollen. — Übrigens spricht Jes. von *Einem* Proselyten, nicht wie wenn es deren wenige gegeben hätte. Zwar waren die Frauen (Apg. 17, 4.) weil sie sich der Beschneidung nicht zu unterwerfen hatten, vorn. zum Judenthum geneigt. (v. Jüd. Kr. 2, 20. 2. κἂν τούτῳ Δαμασκηνοὶ . . . τους παρ' ἑαυτοις Ιουδαιους ανελειν εσπουδασαν εδεδοικεσαν δε τας ἑαυτων γυναῖκας, ἁπάσας πλὴν ὀλίγων ὑπηγμένας τῇ Ἰουδαικῇ θρησκείᾳ.) Aber auch bey den Männern (Apg. 2, 11. 6, 5. 13, 43.) verbreitete sich doch, wahrsch. wegen des damaligen so grossen Hangs zu orientalischer Theurgie und seltsamen, fremden Ceremonien, das Ιουδαΐζειν sehr. Dio B. 37. p. 21. φερει δε (ἡ επικλησις των Ιουδαιων) καὶ ἐπὶ τους αλλους ανθρωπους, ὁσοι τα νομιμα αυτων, καιπερ αλλοεθνεις οντες, ζηλουσι. Και ἐστι καὶ παρὰ τοῖς Ῥωμαιοις τὸ γένος τουτο, κολασθὲν μὲν πολλάκις, αὐξηθὲν δὲ ἐπὶ πλεῖστον, ὥστε καὶ εἰς παῤῥησίαν της νομισεως (Legitimation) εκνικησαι. Mehrere Stellen sammelt Wetst. *Gerade unter Tiberius* aber war durch einige solche *pha-*

ris. Proselytenmacher eine Römerin, Fulvia, so betrügerisch um Geld gebracht worden, dass deswegen die Juden aus Rom verjagt und 4000 junge Leute nach Sardinien als Soldaten geschickt wurden. Archaeol. 18. 5. S. 623. ανηϱ Ιουδαιος, φυγας μεν . . πονηϱος δε εις παντα . . τοτε εν τη Ρωμη διαιτωμενος πϱοςεποιεῖτο μὲν ἐξηγεῖσθαι σοφίαν νομων Μουσεως (als pharis. Philosoph) πϱοςποιησαμενος τε τϱεις ανδϱας, εις τα παντα ὁμοιοτϱοπους, τουτοις επιφοιτησασαν Φουλβίαν, των εν ἀξιωματι γυναικων και νομίμοις πϱοςεληλυθυῖαν τοῖς Ιουδαϊκοῖς, πειθουσι ποϱφύϱαν καὶ χϱυσίον εἰς τὸ ἐν Ἱεϱοσολυμοις ἱεϱὸν διαπέμψασθαι· και λαβοντες επι χϱειας τοις οικειοις αναλωμασιν αυτα ποιουνται . . . και ὁ Τιβεϱιος . . κελευει παν το Ιουδαικον της Ρωμης απελαθηναι, οἱ δε ὑπατοι τετϱακιςχιλιους ανθϱωπων [so zahlreich war damals zu Rom die Judenschaft] εξ αυτων στϱατηλογησαντες επεμψαν εις Σαϱδωτιν νησον, πλειστους δε εκολασαν μη θελοντας στϱατευεσθαι δια φυλακην των πατϱιων νομων. Vgl. Sueton. Tiber. 36. Externas caeremonias, *aegyptios judaicosque ritus compescuit*, coactis, qui superstitione ea tenerentur, *religiosas vestes cum omni instrumento* [rabbin. Ornate und Synagogenschmuck] comburere. Judaeorum juventutem, per speciem sacramenti [Kriegspflicht] in provincias gravioris coeli distribuit, reliquos gentis ejusd. vel similia sectantes urbe submovit, sub poena perpetuae servitutis, nisi obtemperassent.

Vs 16. Gegen solche sinnlose casuistische Distinctionen eifert J. schon Matth. 5, 35. 36. I. Th. „εν τῷ ναῷ!" *per templum!* Der Schwur הַמָּעוֹן הַזֶּה *bey dieser Wohnung* (dem Tempel) ist in der Mischna häufig. Wetst. *οὐδὲν nichtsgeltend.* Ovid. Remed. Am. 783. sibi nunquam tactam Briseïda jurat „Per sceptrum!" sceptrum non, putat, esse Deos. *Gold des Tempels* = Tempelschatz. *ὀφείλειν verbunden seyn* zu Leistung des Geschwornen. Übrigens ist h. von *aussergerichtlichen*,

damals von den Pharis. agnoscierten Verpflichtungsformeln die Rede.

Vs 17. τυφλοὶ. Suid. τυφλος τά τ' ὦτα, τόν τε νοῦν, τα τ' ομματα. μείζων *vorzüglicher*, *wichtiger*.

Vs 18. καὶ sc. λεγουσι. θυσιαστήριον *Altar* h. sowohl der grössere für Brandopfer, als der kleinere, güldene für das Räucherwerk; s. Luk. 1, 11. Daher wird der allgemeine Ausdruck δῶρον מִנְחָה *Altargabe* gebraucht. τὸ ἐπάνω sc. βαλλομενον. Vom rabbin. Beschwören „per altare! per cornua altaris interioris!" giebt Wetst. Beyspiele. ἁγιάζειν *zur Gottgeweyhten Sache machen*. Dsebachim IX, 1. 7. altare *sanctificat* id, quod pertinet ad ipsum.

Vs 19. μωροὶ καὶ haben *nicht* DL. 1. Sax. Vulg. Cdd It. Es könnte aus Vs 17. entstanden seyn. In der That aber sind dergl. Wiederholungen hebraizierend.

Vs 20. ἐν πᾶσι sc. χρημασι. Bey Opfern zu schwören, ist uralte Sitte. Gen. 15, 9—18. Num. 5, 12—28. 1 B.Kön. 8, 31. 32. Jer. 34, 18. 19.

Vs 21. Gew. T. κατοικουντι. Dag. CDEFGHKLM und die meisten Cdd. κατοικήσαντι *der zu bewohnen pflegt*, nicht: *der* einst, aber jetzt nicht mehr *bewohnt hat*. Viell. noch allgemeiner כָּל שֶׁיּוֹשֵׁב בּוֹ *alles*, *was darinn zu seyn pflegt*. — Eine Probe von rabbin. Sophistereyen über Schwüre s. Schebuot f. 34. Quia praeter Deum, coeli et terrae creatorem, extat etiam ipsum coelum ac tellus, indubium esset debet, quod is, qui „per coelum" jurat et „per terram" non juret per eum, qui haec creavit, sed per ipsas has κτισεις.

Vs 22. ἐν τ. οὐραν. Matth. 5, 34.

Vs 23. f. Luk. 11, 42. II. Th. Wer auf folche Kleinigkeiten fieht, den nennt der Rabb. fehr fignificant מְדַקְדֵּק בְּמִצְוֹת q. minutiffima excutiens in praeceptis fervandis. Schoettgen. Der Zehnte gieng nach Deut. 14, 22. nicht einmal auf Futterkräuter. Vom ανηθον behauptet R. Demai, dafs es fogar dreymal, als Saame, als Frucht und nach den Stengeln (die man verm. zum Brennen gebrauchte) verzehntet werden müffe. Aboda Dfara f. 7. 2. περι ἀνήθου Diofcor. 3, 461. περι κυμίνου 462. βαρύτερα τοῦ νόμου = β. ἐν τῷ νόμῳ *die fchwereren*, wichtigeren כְּבֵדוֹת Pflichtfoderungen in der Torah. Cholin XII, 5. Deut. 22, 7. praeceptum eft *leve*, quod vix affario aeftimaveris et in Lex addit: ut bene tibi fit et vitam prolonges. Hinc conclude, quanto majores promiffiones habeant praecepta *gravia* legis! πίστις *Treuergebenheit* gegen Gott und Menfchen. δὲ fetzen hinzu BCKLM. 33, 157. and. 12. Mt c. zweym. and. 5. Syr. utr. Copt. Sahid. Cdd It. Chryfoft. ms.

Vs 24. κώνωψ *Weinmücken;* nach Andern: *Weinwürmchen*, oder vielmehr *Effigwürmchen*. Schol. ad Ariftoph. Plut. 537. κώνωπας λεγει τὰς ἐμπίδας. Aristot. H. Anim. 5, 19. οἱ κώνωπες εκ σκωληκων [eine Art von *Würmchen?* oder: *entstehend aus Würmchen?*] οἱ γινονται εκ της περι το οξον ιλυος . . 4, 8. ὁ δε κωνωψ προς ουδεν γλυκυ προστρεχει, αλλα προς τα οξεα. Nach Plutarch. c. Stoic. p. 1073. χαιρουσιν λαμπη κ. οξει, τον δε ποτιμον κ. χρηστον οινον ἀποπετόμενοι [*wegfliegend!*] φευγουσι. Anthol. 7, 8. ὀξύβοαι (fchwirrend) κωνωπες . . . Herodot. 2, 95. οἱ κωνωπες ὑπο (wegen) των ανεμων ουχ οἱοι τε εισιν ὑψουπετεσθαι [hoch zu *fliegen*] . . ἡν μεν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος ἑνδη (τ. κωνωπας) ἡ σινδονι, δια τουτων δακνουσι. διυλίζειν *durch* ein Tuch *feigen*. Diofcor. 3, 9. 5, 82. ὑλιζεσθαι δι οθονιου. War ein folches Thierchen im Wein, fo

ſagte zwar R. Chasda: eſt acceſſio vini. And. Rabb. aber verbieten es, mitzutrinken, nach Lev. 11, 41. Shei '. b. Menſchen. Folgl. bezeichnet das Sprüchw. *ſolche, welche ſelbſt den Schein eines moſaiſch verbotenen Eſſens vermeiden,* d. h. bis auf Kleinigkeiten ſtreng zu ſeyn ſcheinen wollen, dagegen aber *gl. das Kameel, ein ganz unverkennbares verbotenes Thier, verſchlucken,* d. h. die offenbarsten Verbote übertreten. Kurz: *Scheinheilige Frevler.* — *Nur im griech.* iſt einige Alluſion zwiſchen κωνωπα und καμηλον, aramäiſchen wäre dieſes nicht, wo κωνωψ durch בַּקָּא oder יַבְחוּשׁ ausgedrückt wird ſ. Buxtorf. Lex. talm. — Über das Unmögliche, daſs ein Kameel in ein Weinglas fällt und verſchluckt wird, darf man eben so wenig ſubtiliſieren, als wenn es vom Kameel heiſst: durch ein Nadelöhr gehen! Auch nicht darüber, daſs καμηλος h. gerade im Foeminin. geſetzt wird. Vgl. die Stelle aus Juſtin bey Mark. 1, 22. I. Th.

Vs 25. ſ. Luk. 11, 39—41. Von dieſen Reinigungen ſ. tr. Mikvaot. παροψὶς nach Pollux X, 87. im ſchlechtgriechiſchen (παρα τινι των ἡττον κεκριμενων) *Schüſſel*, ſonſt *ein Beyeſſen* = μαζη η ζωμος η εδεσμα ευτελες. Sueton. Galb. 12. diſpenſatori *paropſidem* leguminis pro ſedulitate porrexiſſe. Juvenal 3, 142. quam *magna multaque paropſide* coenant. ἔσωθεν = κατὰ τὸ ἔσωθεν *in Betrachtung deſſen* aber, *was* bey euch *hineinzukommen pflegt.* Gew. T. καὶ ἀκρασίας. Dafür ſind auch BDL 1, 13. 33. 69. 106. 124. And. Mt e. Cdd It. Dag. haben ἀδικίας CEFGHKS 10. 11. 17. 131. 157. 235. Ev. 2. 3. 6. 18. 36. And. 102. Mt V. And. 16. Syr. Arr. Aeth. Slav. brix. baſ. ms. Chryſoſt. ms. Euthym. Theophyl. Op. impf. Für ακρασ. ſtimmen wichtige Zeugen aus den beyden älteſten Verſionen. Für αδικ. iſt alſo nicht nur die Conſtantinopol. Rec. und die Menge der ſpäteren Hſchrr. ſondern auch der wichtige Cd C. und 17. Aeth. (Zeugen aus der Alex. Rec.) Für ακρασια aber, die Leseart des gew. T. ſtimmen *a.* wichtige Zeu-

gen aus den 2 *älteſten* Recenſionen, *b.* hat ſie die innern Charaktere der Urſprünglichkeit. α. ἀκρασία iſt das unbekanntere und doch das ſehr ſchickliche Wort. Im N. T. findet es ſich noch 1 Kor. 7, 5. Unſchicklich würde es allerdings ſeyn, wenn es *Unmäſsigkeit im Eſſea und Trinken* bedeuten müſste, die man den Phariſ. ſchwerlich vorwerfen konnte. Allein *intemperantia* und ἀκρασία bedeuten *überh. eine Gemüthsverderbniſs, in welcher man ſich*, von welchem Laſter es ſeyn mag, *nicht zurückhalten kann, nicht Herr von ſich iſt.* ἀκρασία (nicht von κεραω *miſchen*, ἀκρατος *ungemiſcht*, ſondern von κράω *mächtig ſeyn*, woher κρατος etc.) iſt ſinnverwandt mit ἀκρατεῖς, welche 2 Tim. 3. 3. überh. ſolche ſind, die ſich nicht in der Gewalt haben, beſ. wie man aus dem vorangeh. διαβολοι und nachfolg. ανημεροι ſieht, in Abſicht auf Neid, Zorn etc. 1 Kor. 7, 5. iſt ακρασια ein *Hingeben gegen den Geſchlechtstrieb.* Hier iſt es *Habſucht, wenn man ſich nicht von fremden Eigenthum zurückhalten kann.* So erſcheint ακρασια als das paſſendſte und doch minder gew. Beywort zu ἁρπαγη. β. Um dieſe Bedeutung deutlich zu machen, diente nun das weit bekanntere αδικιας um ſo mehr als Gloſſe, da man mit γεμουσιν . . ακρασιας, auch wegen des gleichen Verbums, nichts leichter vergleichen konnte, als Röm. 1, 29. πεπληρωμεν. παση ἀδικίᾳ: γ. als uralte Leſeart wird ακρασιας auch beſtätigt durch das in einigen ſehr alten Zeugen vorhandene ἀκαθαρσιας, welches 66. 71. *Copt. Sahid.* Perſ. W. Vulg. Cdd latt. *Clem. al.* haben. Allerdings kam zwar dieses Wort vom Ende des Vs 27. dahin. Wäre aber nicht das Endwort des Vs 25. dem ακαθαρσιας ähnlich geweſen, ſo würde doch die Verwechslung nicht leicht in mehreren und bedeutenden Zeugen ſich finden. δ. Wie ſtatt des bekannten αδικιας das unbekanntere ακρασιας entſtanden ſeyn ſollte, ſcheint unerklärbar. ε. hing. ſieht man aus mehreren andern erklärenden Leſearten, daſs urſpr. im Text ein Wort, welches zu *erklärenden Austauſchungen* Anlaſs geben konnte,

gestanden haben müsse. Syr. p. hat ἀκρασίας καὶ ἀδικίας, aber so, dass *vor* dem καὶ *ein Obelus* (Zeichen der Unächtheit) steht. Cd M. und Chrys. in den Ausg. setzen (als Erklärung treffend) πλεονεξίας = der Aeth. αδικιας κ. πλεονεξιας, Mt m. πονηριας, aus Luk. 11, 39. — Diese Gründe scheinen diesmal (ein seltener Fall!) dem textus receptus, in Übereinstimmung mit Zeugen der beyden ält. Recensf. das Übergewicht zu erhalten.

Vs 26. τὸ ἐντὸς *das was innerhalb ist, hineinkommt*, Speisen und Getränk. καθάρισον *mache rein*, siehe zu, dass es nicht ungerechtes Gut sey. Jes. 26, 2. Prov. 30, 12. ἵνα *so dass alsdann.* καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτῶν *auch die Aussenseite derselben.* Nach vieler Wahrscheinlichkeit aber ist καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ der urspr. Text, *a.* nicht blos überh. weil B*DE* 1. 69. 106. 124. 157. and. 14. Mt f. zweym. Aeth. verc. αὐτοῦ haben, sondern weil diese Zeugen *alle* den Singular αὐτοῦ angeben, ungeachtet *nur* D. 1. Ev. 21. cant. verc. Clem. al. Chrys. Iren. interpr. im vorhergehenden das του ποτηριου *allein* und ohne den Zusatz καὶ τῆς παροψίδος, folgl. so haben, dass αυτου sich auf das Singulare του ποτηριου beziehen kann. Da B*E* 69. 106. 124. 157. etc. dennoch αυτου lesen, ungeachtet sie im vorherg. *zwey* Stücke και του ποτηριου και της παροψιδος setzen, so müssen sie dieses αυτου auf etwas anderes, als auf diese zwey Substantiva, bezogen haben. Und dieser Fingerzeig führt denn *b.* darauf, dass αὐτοῦ nach dem Sinn die schwerere Leseart ist. Nimmt man nämlich die gew. Construktion des αὐτῶν auf ποτηριου κ. παροψ. an, so entsteht der im Grunde unpassende Sinn: Machet nur, dass der *Innhalt* eures Bechers und eurer Schüssel nicht moralisch verunreinigt sey, so dass auch *die Aussenseite*, die Oberfläche derselben rein = reingewaschen seyn kann. Wie aber kann das Reinwaschen der innern und äussern Oberfläche (der Aussenseiten)

durch ein ἵνα als abhängig dargeſtellt werden, von dem moraliſchen Reinmachen, von dem Schuldloſeyn des Innhalts, d. h. deſſen, was als Speiſe und Trank in die Gefäſse kommt? Ich ſehe auf dieſem Wege keinen zuſammenhängenden Sinn für ἵνα. Iſt hing. το εκτος αυτοῦ den obgenannten Codd. B*. etc. erklärbar geweſen, auch wenn ſie neben dem ποτηϱιον noch die παϱοψις genannt hatten, d. h. iſt es ihnen erklärbar geweſen, indem ſie αυτοῦ nicht auf dieſe 2 Subſtantiva bezogen, ſo müſſen ſie και το εκτος αυτου im vorhergehenden auf das τὸ ἐντὸς bezogen haben. Sie müſſen ſich die Stelle ſo erklärt haben, wie wenn ἵνα γενηται και το εκτος τοῦ ἐντὸς im Texte ſtünde. Und dies giebt allerdings einen paſſenden, wie in dergl. Reden zu erwarten iſt, etwas ſpielenden und zugeſpitzten Sinn. „Blinder Phariſäer! ſagt Jeſus, ſorge doch zuerſt für die moraliſche Reinheit *des Innhalts* deines Bechers und deiner Schüſſel; alsdann wird das, was *auſser dieſem Innhalt* (τὸ ἐκτὸς αυτου ſc. του εντος) da iſt, das heiſst, der Becher und die Schüſſel ſelbſt, leicht (phyſiſch) rein zu halten ſeyn. Nur, wenn man dieſen Sinn annahm, konnte der Singular αὐτοῦ auch in Cdd. bleiben, die doch ποτηϱιου καὶ παϱοψιδος vereinigt haben. Daſs aber c. dieſes αὐτοῦ, weil man es zunächſt auf ποτηϱιου und παϱοψιδος bezog, in αὐτῶν verwandelt wurde, iſt leicht begreiflich. Man muſs ſich ſogar wundern, wie ſich αὐτοῦ in Cdd. erhielt, welche dieſe beyden Subſtantiva zuſammen haben. — Daſs aber D. 1. Ev. 21. etc. das και της παϱοψιδος *nicht* haben, dies möchte ſchwerlich anders, als daher zu erklären ſeyn, daſs die occid. Rec. „omittit interdum, quae . . *contextui repugnare* videntur“ (Griesbach. Prolegom. ad N. T. p. LXXVII.) Sie fand αὐτοῦ und ließs και της παϱοψιδος, weil αυτου damit nicht zu harmonieren ſchien, um ſo eher weg, da es kaum vorher, im Vs 25. ſtund. αὐτοῦ iſt alſo *d.* auch die Leſeart, aus welcher ſich ſowohl αυτων in vielen Codd. die και της παϱοψ. ha-

ben, als auch die Auslassung des και της παροψιδος erklären läſst.

Vs 27. Luk. 11, 44. verglich J. die Pharis. mit *Gräbern, die man nicht leicht sehen konnte* (αδηλοις) h. mit *solchen, die in die Augen fielen, weil sie in dieser Absicht weiſs getüncht wurden.* So disparat ist Matth. von Luk. in diesem Context, neben manchen zusammentreffenden Ähnlichkeiten! παρομοιάζειν *ähnlich seyn.* τάφοι κεκονιαμένοι *mit Kalk übertünchte Grüften.* Num. 19, 16. Schekalim 1, 1. Decimo quinto mensis Adar (nach dem Winter) emendant vias, plateas, collectiones aquarum et quidquid inservit publico, etiam מְצַיְּנִין אֶת־הַקְּבָרוֹת *pingunt sepulcra.* Maaser Scheni 5, 1. supponitur, periisse colorem [den Winter über]. Quam ob causam signant? Ut par sit haec res causae leprosi. Clamat ille: immundus heic ego! Atque heic pariter immundities. ad te clamat: ne appropinques! Vgl. Ezech. 39, 15. So groſs die Gruft ist, so weit wurde auſsen umher alles mit Kalk weiſs gemacht. Schoettg. φαίνονται ὡραῖοι *sie geben einen hübschen* weiſsen *Anblick.* ὀστέα νεκρῶν *Todtenknochen.* Der Jude durfte keinen Todten berühren, ohne auf 7 Tage levitisch unrein (vom Umgang ausgeschlossen) zu werden. πᾶσα ἀκαθαρσία *allen möglichen Anlaſs zu* levitischen *Verunreinigungen.* Joma f. 72. Cujus medium (קרב *das innere*) non est sicut exterius, is non est discipulus sapientum sec. Exod. 24, 11. arcam (Dei) *extra et intra obduces auro.*

Vs 28. Gemara Sotae p. 544. ed. Wagens. Rex (Alexander) Jannai dixit (moriens) uxori: ne extimescas prae Pharisaeis, פְּרוּשִׁים, neque prae iis, qui non sunt Pharisaei, sed *ab illis infucatis* מִן הַצְּבוּעִים (h. e. a simulatoribus omnium partium) caveto, qui *similes sunt Pharisaeis,* quorum opera vero sunt sicut opp. Zimri

et tamen expectant mercedem Pincasi. Auch tr. Kiddufchin (f. Wagenfeil S. 548.) und Archaeol. 13, 23. S. 463. bemerkt, dafs diefer Feind der Pharifäer am Ende feiner Gemahlin gerathen habe, fich gegen die Pharif. wegen ihres Einfluffes auf das Volk zu accommodieren! Er ftellte fich, fchlau genug, wie wenn er nicht den ächten Pharifäern feind gewefen wäre. μεστοὶ ὑποκρίσεως κ. ἀνομίας *voll von Heucheley und Gefetzlofigkeit.* Seneca de Prov. 6. Ifti, quos pro felicibus aspicitis, fi non qua occurrunt, fed qua latent, videritis, miferi funt, fordidi, turpes, *ad fimilitudinem parietum fuorum extrinfecus culti.* Non eft ifta folida ac fincera felicitas, *crufta eft et quidem tenuis.*

Vs 29. 30. οἰκοδομεῖν fchickt fich zu τάφοι als *ftattlich gebaute Gruften* noch weit beffer, als Aeneid. 2, 15. *equum* divina Palladis arte *aedificant* („fie machten ein *Gebäude von Pferd*"); von ὅτι hängt h. καὶ κοσμεῖτε und καὶ λέγετε ab. Sinn: heuchlerifch wollet ihr für beffer gelten als eure Voreltern. τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων diefe und jene Denkmale *mancher Rechtfchaffenen.* κοσμεῖν *verzieren.* 2 Makk. 13, 27—30. Xenoph. de Socrate 2. εαν τις των γονεων τελευτησαντων τους ταφους μη κοσμη, και τουτο εξεταζει ἡ πολις εν ταις των αρχοντων δοκιμασιαις. Liban. progymn. p. 186. θαπτοντες, επειτα κοσμουντες τους ταφους ενιαυτων πληρουμενων. Aelian. V. H. 12, 7. Αλεξανδρος τον του Αχιλλεως ταφον εστεφανωσε, κ. ʽΗφαιστιων τον του Πατροκλου. Gew. Text zweymal ἦμεν, gegen BCDEFGHL und viele andere Hfchrr. ἤμεθα. Die eigentliche Form von ειμι. Daher auch mit Jota fubfcriptum zu fchreiben = ἠίμεθα. κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν *mit ihnen Theilhaber an . .*

Vs 31. 32. ὥστε *folglich* wäre h. unpaffend. Daher ʽΩς τε *Und während ihr denn* jene Prophetenmörder als eure Väter anerkennet [was an fich ein Unglück, aber

nichts böſes wäre] και etc. *ſo thut ihr* an andern gleicher Art *vollends, was eure Väter noch zu thun übrig gelaſſen haben.* τὸ μέτρον τῶν πατέρων *das Maas,* welches *die Väter* mit ihren Handlungen gl. anfüllten, πληροῦν *vollends ausfüllen.*

Vs 33. ὄφεις, γεννήμ. ἐχιδνῶν 3. 7. 12. 34. *ſelbſt Schlangen und Schlangenbrut,* wie der Orientale gew. zum Namen den Namen des Vaters beyſetzt. κρίσις τῆς γεέννης = κρ. εἰς τ. γέενναν.

Vs 34. 35. διὰ τοῦτο ſc. εφη τις *in dieſer und ähnlicher Beziehung* heiſst es *dort* im Namen Gottes etc. Wo? In Einer verlornen ἡ Σοφία του θεου. ſ. hierüber das vollſtändigere bey Luk. 11, 49. 50. 51. II. Th. Wäre dieſe σοφια Jeſus ſelbſt, wie könnte Er alsdann im Epilog Vs 36. hinzuſetzen: *Ich* ſage . . ? Er unterſcheidet ſich ſelbſt offenbar von dem, welcher vorher ſagt: ſiehe, *ich* ſchicke etc. Bey Luk. dagegen zeigt das ειπε und αυτους, daſs J. unter ἡ Σοφ. τ. θεου nicht etwa ſich ſelbſt, den λογος oder den σοφος τ. θεου verſtehe. Er müſste alsdann λεγει und ὑμας geſagt haben. σοφοὶ καὶ γραμματεῖς חֲכָמִים וְסוֹפְרִים, *Selbſtdenker, Gelehrte.* Jenen war mehr ἡ γνῶσις *das Forſchen,* dieſen διδαχη *gelehrte Kenntniſs* eigen. חֲכָמִים iſt noch jetzt der oriental. Beyname für Philoſophen, Ärzte etc. Bey Luk. ἀπόστολοι ſc. θεου. μαστιγόω 10, 17. ὅπως *daſs folglich* mit Recht . . ἔρχεσθαι ἐπὶ . . *einen gl. überfallen.* Gott mit dem *Bluträcher* verglichen!

Vs 36. ὅτι iſt zugeſetzt nach CEFGMS 13. 33. 69. 106. 131. 157. 235. and. 95. Mt V. and. 18. Syr. utr. Slav. brix. Orig. Chryſ. Theophyl.

Vs 37. 38. 39. Dieſe Gnome hatte J. nach Luk. viel früher ſ. II. Th. in einem andern ſehr paſſenden

Zuſammenhang geſagt. Sie ſchickte ſich aber hier nicht minder. Und wie oft mag J. in den letzten Zeiten, wo ſein Tod ſo häufig ihm vor Augen ſchwebte, unter ebendenſelben Worten an Jeruſ. Mordluſt gedacht haben! ἡ ἀποκτενοῦσα ſc. ἐστιν *iſt die, welche zu morden pflegt.* So leſen CGK and. viele. Vgl. Schol. bey Mark. 12, 5. Unkenntniſs der Bedeutung des Aoriſtus veranlaſste im gew. T. ἀποκτείνουσα. λιθοβολ. 21, 35. Mark. 12, 4. προς αὐτην 3, 9. νοσσία ſ. bey Luk. 11. Auch die Rabb. haben die Vergleichung mit der *Bruthenne* nicht ſelten. Schoettg. ἔρημος haben *nicht* BL Copt.* Corb. 2. Orig. ms. (ſonſt aber haben Orig. und Clem. das Wort oft) Cyr. oft. Baſil. ſel. Zeno. Bey Luk. haben es weit mehrere nicht. Daher ſcheint alſo die Auslaſſung auch zum Theil in den Matth. übergegangen zu ſeyn.

Vs 39. Iſt h. anders von J. gemeint, als bey Luk. 13, 35. Auch ἀπ' ἄρτι *von jetzt an* deutet auf dieſen Unterſchied. Sinn: „in den Tempel (den J. würklich an jenem Tage das *letztemal* betrat!) werde ich nicht mehr kommen, ehe ihr mich mit frohen Acclamationen (Pſ. 129, 8.) als Geſandten des Herrn aufnehmet." Den Tempel hatte ſich alſo J. vorgenommen, nicht mehr zu betreten (ου μη με ιδητε wörtl. *ihr ſollt mich nicht mehr geſehen haben, bis* etc. Aoriſt. pro Fut. Vgl. 24, 2. 21. 5, 18.), es wäre denn, daſs das Volk ihn zum Meſſias proclamieren und ſo dahin führen würde. Er ſagte ihnen hiermit zum letztenmal, ausdrücklicher als je, was ſie zu thun hätten. Von ihrer freywilligen Anerkennung hange es ab, ob Er für die Nation als Meſſias würken ſolle. Sie thaten es nicht. J. führte es weder durch Liſt noch Gewalt herbey. Er hatte geſagt: Was ihre Pflicht wäre. Da dies unterbleibt, ſo nimmt ſein Schickſal eine ganz entgegengeſetzte Wendung, und er kömmt um ſo weniger je wieder in den Tempel. *Er muſs aber wohl entſchloſſen geweſen ſeyn, nicht mehr dahin zu kommen, auch wenn ſeine Laufbahn nicht gera-*

de auf diese Weise sich geendigt hätte. Was Er, jetzt nicht anerkannt als Messias, *nach dem Feste* gethan haben würde, wenn er nicht zu Jerus. umgekommen wäre, ist nicht gewiss zu bestimmen, doch aus Joh. 10, 16. 7, 35. zu vermuthen. Die Einwohner zu Jerus. als die nächsten Priesteranhänger, waren ihm am meisten gehässig. Aber auch im übrigen Palästina zerstörten die überall nachschleichenden Pharis. seit Jahr und Tag seine besten Würkungen. Unter den *Nihtpalästinens.* Juden hätten für ihn, als Stifter eines Cultus ohne unentbehrliche Ceremonien, Viele mehr Empfänglichkeit haben können! Entw. nehmet mich an, sagt also sein Abschiedswort, als einen, der in Jehovahs Namen, als theokratischer Führer zu euch kommt, oder — ich wende mich mit den Meinigen von eurem Tempel anderswohin. Dieser, dessen Einträglichkeit gerade euch Gewinnsüchtigen gegen meine Uneigennützigkeit aufbringt, mag euch, als ein leeres, ödes (Jerem. 7, 4.) Gebäude, übrig bleiben! — Lag dies in seinen letzten Worten, so ist nun noch begreiflicher, warum ihn, da er nach einer kleinen Zwischengeschichte würklich aus dem Tempel weggeht, die Jünger 24, 1. an den schönen Tempelpallast hinaufblicken heissen. Sie hatten etwas davon gehört, dass er ihn *öde* zurücklassen, nicht so leicht wieder betreten wolle. Und ihnen war es ein so gar prächtiges Gebäude. — —

Luk. XX, 45. 46. προσέχετε ἀπὸ . . = προσεχ. νοῦν εἰς τὸ εἶναι ἀπὸ *achtet darauf, entfernt zu bleiben von* τῶν γραμμ. *denjenigen Gelehrten, welche* gerade so und so sind. θέλειν רצה *gerne etwas thun, Vergnügen daran finden.* στολὴ *langes,* feyerliches *Kleid,* h. *Rabbinenmantel,* viell. dem pallium philosophorum nachgebildet.

Vs 47. κατεσθίειν *aufeſſen.* τὰς οἰκίας gl. *Haus und Hof* = Beſitzungen. Nach Schoettg. Sota hieroſ. f. 20. 1. Inter plagas, quae a Phariſaeis proveniunt, eſt etiam, ut ſit, qui det conſilium orphanis, eripiendi victum viduae. Von einer ſolchen Wittwe ſagte R. Elieſer: *plaga Phariſaeorum* eam tetigit. Dieſe phariſ. Unſitte illuſtriert aber doch Matth. 15, 5. noch eigentlicher als dieſe Stelle, wo vielm. der Sinn iſt: Sie, die Scheinheiligen, wiſſen den Wittwen (ſolchen, verſteht ſich, wie 1 Timoth. 5, 11. 12. beſchreibt) das letzte abzuſchwatzen, *αιχμαλωτευοντες τα γυναικαρια* 2 Tim. 3, 6. πρόφασις *Herausſprechen.* Da man ſonſt in den Synagogen jeder für ſich ſtill betet, ſo machte ſich der Phariſ. dadurch auffallend, daſs er *hörbar* = προφάσει, wie wenn er ſeinen Gebetseifer nicht zurückhalten könnte, und noch überdies μακρὰ *in die Länge gedehnte* Formeln der Gottheit gl. als Gelübde vorſagte. J. wollte *ſtille* Matth. 6. 6. und *kurze* Gebete, 7—13. And. προφάσει μακρᾶ *mit breiter Redſeeligkeit.* λαμβάνειν κρίμα *Urtheilsſpruch*, h. *Verurtheilung erhalten.* περισσότερον *mehr* als andere. „Sie thun *zuviel*, auch ihnen ſoll *zuviel* werden!" ουτοι ſc. τοιουτοι οντες dieſe Verzehrer der Wittwenhäuſer . . *ſie* ſollen bekommen etc. 1 Tim. 4, 2. 3.

Mark. XII, 38. ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ *in ſeinem Lehrvortrag.* Mark. folgt zwar h. dem kürzeren Lukas, doch mit einem Blick auf Matth. andeutend, daſs, was er jetzt von J. anführe, unter mehrerem andern geſagt worden ſey.

CIX. Abschnitt.

Markus 12, 41 — 44. Lukas 21, 1 — 4.

Die nächstvorigen Reden sprach J. sitzend (Mark.) in einer Gegend des Tempels, wo jedermann, selbst der Arme, bey den Kisten vorbeygehen musste, in welche das Volk seine freywilligen Beyträge zum Tempel hinein zu werfen pflegte. Diese stunden am Vorhof der Weiber, so dass diese eben sowohl, als die Männer, wenn sie aus ihrem weiter in den Tempel hinein gelegenen Vorhof weggehen wollten, daran vorüber kamen, ehe sie aus dem Tempel traten. Jesus schwieg jetzt. Ehe er den Tempel so entscheidend, als er zuvor gesagt hatte (Matth. 23, 39. 24, 1.) verliess, wollte Er noch eine Zeit lang dem herausgehenden Volke zusehen. Reiche, die aus dem Vorhof der Männer oder Weiber kommend, den Kisten sich näherten, liessen an sich bemerken, dass sie reichlich gegeben hatten. J. beobachtet aber auch eine Wittwe, von der Er sehen konnte, dass sie ein paar der kleinsten Geldstücke hervorgesucht hatte. Ihre Miene sagte ihm, dass diese Gabe ihr Äusserstes sey; und J. macht seine Jünger auf die wichtige Wahrheit aufmerksam, dass jeder That nicht die äussere Wichtigkeit (nicht die Materie), dass vielmehr die Gesinnung und Absicht (die Form der Willenshandlung) den moralisch-religiösen Werth gebe! Es war zufällig, aber eine bedeutungsvolle Zufälligkeit, dass Jesu letztes Wort im Tempel sich auf ein Faktum beziehen konnte, in welchem jene seine Grundidee von allem wahren Gottesdienste (Joh. 4, 24.) in dem populärsten Beyspiel sichtbar dargestellt war: Wer durch gute Absicht und Gesinnung, = nach dem Geiste, die Gottheit verehrt, der allein übt den wahren Gottesdienst!

Mark. XII, 41. Καὶ καθίσας ὁ Ἰησοῦς κατέναντι

Luk. XXI, 1. Ἀναβλέψας δὲ εἶδε τοὺς βάλλοντας

τοῦ γαζοφυλακίου, ἐθεώ-
ρει, πῶς ὁ ὄχλος βάλ-
λει χαλκὸν εἰς τὸ γαζο-
φυλάκιον. Καὶ πολλοὶ
πλούσιοι ἔβαλλον πολλά.
42 Καὶ ἐλθοῦσα μία, χήρα
πτωχὴ, ἔβαλε λεπτὰ
δύο, ὅ ἐστιν κοδράντης.
43 Καὶ προσκαλεσάμενος
τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ
εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα αὕτη
ἡ πτωχὴ πλεῖον πάντων
βέβληκε τῶν βαλλόντων
εἰς τὸ γαζοφυλάκιον.
44 Πάντες γὰρ ἐκ τοῦ πε-
ρισσεύοντος αὐτοῖς ἔβα-
λον· αὕτη δὲ ἐκ τῆς ὑ-
στερήσεως αὐτῆς. Πάντα,
ὅσα εἶχεν, ἔβαλεν, ὅλον
τὸν βίον αὐτῆς.

τὰ δῶρα αὐτῶν εἰς τὸ γα-
ζοφυλάκιον πλουσίους.
2 Εἶδε δέ [και] τινα χήραν
πενιχρὰν βάλλουσαν ἐκεῖ
δύο λεπτά.
3 Καὶ εἶπεν· ἀληθῶς λέ-
γω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα ἡ
πτωχὴ αὕτη πλεῖον πάν-
4 των ἔβαλεν. Ἅπαντες
γὰρ οὗτοι ἐκ τοῦ περισ-
σεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον
εἰς τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ·
αὕτη δὲ ἐκ τοῦ ὑστερήμα-
τος αὐτῆς. Ἅπαντα τὸν
βίον, ὃν εἶχεν, ἔβαλε.

Luk. XXI, 1. ἀναβλέψας *aufblickend.* Vorher im Sprechen hatte Er zunächſt auf die Umſtehenden hingeſehen. εἶδε *er ſah an,* noch ſelbſt im Innern bewegt durch ſeine Reden. δῶρα *Geſchenke,* welche mancher, auſser der geſetzten Tempelabgabe, freywillig εἰς τὸ γαζοφυλάκιον hingab. Die *Tempelſchatzkammer* beſtund aus Gemächern (לִשְׁכָּה) in welche alle Tempelbeyträge gebracht wurden. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 959. verbrannten die Römer, da ſie endlich bis über die Vorhöfe in den Tempel ſelbſt eingedrungen waren, καὶ τὰ γα-

ζοφυλακια, εν οἱς απειρον μεν χρηματων πληθος, απειροι δε εσθητες κ. αλλα κειμηλια . . πας ὁ των Ιουδαιων σεσωρευετο πλουτος, ανασκευασμενων εκει των οικων των ευπορων (der Belagerten). Ein ſolches Gemach mag ſelbſt in der Nähe des Platzes geweſen ſeyn, wo J. ſaſs. An allen 9 Thoren des innern Tempels aber waren, um von den Weggehenden freywillige Gaben aufzunehmen, *Kiſten mit engen Hälſen* (שׁוֹפָרוֹת *Trompeten* von den Rabb. γαζοφυλάκια von Joſephus im jüd. Kr. 6, 6. p. 916. genannt) *in* welche man einzelnes Geld werfen konnte. Daher εἰς h. entw. *für die Tempelſchatzkammer* oder *in eine gewiſſe Schatzkammer-Kiſte hinein*. Joh. 8, 20. Vgl. Wulfer beym tr. Schekalim p. 59.

Vs 2. καὶ haben *nicht* BKLM 11. 33. 124. 157. And. 22. Mt c. f. (Syr. p. mit aſt.) Orig. (der es aber doch einmal hat) Baſ. And. AGHS etc. haben es erſt nach τινα. Der Sinn des Luk. iſt: J. ſah aber *eigentlich und vorzüglich* auf eine gewiſſe Wittwe. Das von ſo wichtigen Zeugen nicht baſtätigte καὶ ward erſt beygeſetzt, weil man eine Unterſcheidung in Bezug auf das vorhergeh. εἶδε ſuchte. πενιχρὸς *arm* Anthol. VI, 46. 3. πενιχραν εργατιν εκ μοχθων ῥυομενος βιοταν. βάλλειν ἐκεῖ *dort ſchnell hingeben.* δύο λεπτὰ nach Mark. = 1 Quadrans. ſ. b. Matth. 5, 26. Daſs ſie gerade nur 2 *ſolche Stücke der kleinſten Scheidemünze* hineinwarf, muſs wohl J. geſehen haben, während die Frau, wie dergl. Arme pflegen, ſie ſorgfältig hervorſuchte.

Vs 3. πλεῖον *mehr.* Unbeſtimmt! J. ſucht ein Paradoxon zu ſagen.

Vs 4. περισσεῦον αὐτοῖς *das, worinn ſie etwas übriges haben.* τοῦ θεοῦ haben zwar *nicht* BL. 1. 118. 131. Copt. Syr. hier. Allein wahrſch. blos, weil man nicht mehr für ſchicklich hielt, daſs J. die Gaben für den jüdiſchen Tempel als Gaben an Gott angeſehen habe.

Vgl. aber Matth. 21, 12. Und überhaupt war J. Plan nicht, dergl. alte theokrat. Anſtalten zu zerſtören ſondern ſie allmählig durch Überzeugung von ihrer Entbehrlichkeit aufzulöſen. ὑστέρημα *das, worinn man zurückſteht*, h. *dürftiger Beſitz.* Ein Wort der Alex. Verſion. Wetſt. βίος *Lebensvorrath.* ſ. bey Luk. 15, 12. 30. ἅπας natürlich nicht für ihr Leben überh. ſondern *für jetzt* = was ſie für dieſen Tag wohl mit hätte brauchen können. J. gieng gegen Abend aus dem Tempel weg. Die Wittwe hatte ſich nichts für den andern Tag in ihrem Beutelchen zurückbehalten.

Mark. XII, 41. καθίσας als lehrend. Joh. 8, 20. κατέναντι τοῦ γαζοφυλ. ſ. bey Luk. χαλκὸς *Erz* = *Scheidemünze.* — Vs 43. Gew. T. λέγει. Dag. ABDKL 33. 229. and. 21. Mt f. 10. Slav. verc. Orig. einm. Damasc. εἶπεν. Es könnte aber doch λεγει von Markus ſelbſt, und dann blos wegen des folg. λεγω, um *Kakophonie* zu vermeiden, mit dem εἶπεν aus Luk. verwechſelt ſeyn. — Gew. T. βαλόντων. ABDEL and. 21. Mt V. and. 6. Orig. zweym. βαλλοντων. Man konnte abſichtlich den Aoriſt daraus machen, um J. gl. nicht zuviel ſagen zu laſſen. Statt βέβληκε haben ABDL 33. 108. 127. Ev. 2. 18. 19. 36. And. 4. Mt f. g. Orig. zweim. ἔβαλε, wie Luk. Vs 42. 44.

Vs 44. πάντα, ὅσα εἶχεν *alles, was ſie* bey ſich *hatte.* Dies hatte J. geſehen, wenn ſie etwa ihren kleinen Beutel umkehrte etc. ὅλον τὸν βίον *allen ihren* jetzigen *Lebensvorrath.* Peſikta 3, 4. dominum bovis, qui *bovem* obtulit, antevertit pauper *faſciculo oleris.* Expeditio Cyri l. 7. 3. γαρ ὁ αριθμος ὁριζων εστι το πολυ και ολιγον αλλ ἡ δυναμις του τε αποδιδοντος.

CX. Abschnitt.

Matthäus 24, 1. — 25, 30. Markus 13, 1 — 37. Lukas 21, 5 — 36.

Jesus, entschlossen, den Tempel nicht anders wieder zu betreten, als wenn er darinn als Messias eine würdigere Aufnahme fände, und zwar so fest hiezu entschlossen, dass er seinen Vorsatz laut erklärte (s. bey Matth. 23, 39. S. 372.) und nun den auswärtigen und innländischen Festbesuchern, was sie deswegen von ihrer Seite thun wollten, ohne weiteres überliess, gieng jetzt vom Tempel weg, zu seinem gewöhnlichen Abendspaziergang über den Ölberg (Matth. Vs 3.) nach Bethanien. Von seinen Lehrjüngern fühlen manche, dass die Bedingung, unter welcher allein ihr Meister je wieder in den Tempel zu kommen erklärt hatte, nämlich die Anerkennung seiner Messiasschaft, schwerlich so bald erfüllt werden möchte, dass folglich dagegen die Drohung: Euer Haus lasse ich euch, aber *als wüst und öde!* (ἔρημος Matth. 23, 38.) zur Ausführung würde kommen müssen. Was war natürlicher, als dass sie ihn, während er mit ihnen die vielen Stufen herabgeht, an das grosse, hohe, massive Gebäude hinauf zu blicken veranlassen und zugleich an so viele Weyhegaben (Luk. Vs 6.) erinnern, mit welchen dieser Mittelpunkt des gesammten Judenthums von aussen und innen verziert und verherrlicht war. Die Fragen: ist dies nicht das Kleinod der Nation? der unübertreffliche Pallast unsers Jehovah? kann, darf dies alles je wüst und öde werden? — müssen in ihren Blicken gelegen haben. Denn entscheidend sagt ihnen Jesus, dass Er — nichts als eine totale Zertrümmerung dieser prachtvollen Massen erwarte. Ist der Ceremoniendienst einmal an gewisse, als heilig angestaunte Denkmale geknüpft und weiss der Eigennutz der Priester die von äusserlichen Eindrücken abhängige Menge des Pöbels durch den Glanz uralter Heiligthümer in seiner Ver-

blendung zu erhalten, so kann eine solche Ausartung und Entweyhung der Religion, ein so raffinirter Misbrauch des herkömmlichen, nach Zeit und Umständen vormals nützlichen Cultus selten anders, als zugleich mit den äussern Monumenten desselben zernichtet werden; so erwünscht übrigens dem Manne von Geist, welcher alles Einzelne nach seinem Verhältniss zum Ganzen der menschlichen Entwicklung zu schätzen weiss, auch die mögliche Erhaltung jener Zeugen der Vorzeit seyn würde. Auch J. sah ein, dass die jüdische Priesterschaft nach ihrer Eigennützigkeit nie aufhören würde, die Nation von einem solchen Messias, wie Er für sie war und seyn wollte, mit allen Künsten des Aberglaubens und der hierarchischen Despotie abzulenken, so lange ihr jener durch seine Befestigung und durch die noch mächtigern Vorurtheile unüberwindlich scheinende Schutzort ihres zum Afterdienst herabgewürdigten Cultus, jener erst noch von Herodes dem J. fast ganz neugeschaffene Tempel, unverletzt übrig bliebe. Da nun J. eben so fest überzeugt war, dass Gott, der Vater Aller, in der nun erscheinenden Weltepoche die verjährten Hindernisse der „Verehrung im Geist und in der Wahrheit" durch machtvolle Erfolge aus dem Wege räumen und das Ausschliessliche noch so hoch geweyhter heiliger Orte weder in Samarien noch zu Jerusalem (Joh. 4, 21.) in die Länge dulden werde; so musste der *divinirende Schluss:* dass der pharisäisch-saddukäische Tempeldienst unter dem Schutt des Tempels selbst, und wenn dieser noch viel prachtvoller gewesen wäre, ohne Schonung von der vorwärts schreitenden Weltregierung der Gottheit begraben werden werde, in seinem messianischen Geiste bis zur weissagenden Zuversicht sich erheben. Die meisten prophetischen Voraussagungen hängen an einer ähnlichen Kette von Prämissen, nämlich an der Propheten Gewissheit von dieser oder jener Absicht Gottes, verbunden mit zuversichtlichen Schlüssen, dass dieselbe nur durch die und die bestimmten Mittel erreichbar sey.

Völlige Zerstörung des so hoch verehrten Tempels war auch den Lehrjüngern J. ein hartes Wort. Selbst die vertrautere Gesellschaft folgt ihm gedankenvoll, bis Er sich auf dem Ölberg

niederſetzte. Von hieraus ſah ein ſcharfes Auge auf der linken Seite bis über das todte Meer hin. Hier lag zur rechten Hand ganz Jeruſalem vor ihren Blicken, vom Abhang des Ölberges an, auf Hügeln und in kleinen Vertiefungen weit ausgebreitet zwiſchen höheren Bergrücken. Vor allen Prachtgebäuden der ſonderbaren, herrlichen Nationalſtadt erhob ſich in der Abenddämmerung der weiſsmarmorne Tempel, mit ſeinen vergoldeten Zinnen. Das ewige Feuer ſeines am Feſte unausgeſetzt gefüllten Brandopferaltars muſste bis in die Ferne leuchten.

Das doppelte Brüderpaar, Petrus und Andreas, Johannes und Jacobus (ſ. Mark) hatten indeſs das Wort von der Tempelzerſtörung von ſeiner erfreulichſten Seite gefaſst. Alsdann, dachten ſie, wird Er endlich als triumphirender Meſſias auftreten (ση παρουσια), alsdann wird der bisherige Zeitenlauf ſein Ende nehmen. Kaum können ſie auf ein vertrauteres Wort (κατ ἰδιαν) von J. hoffen, ſo nähern ſich Ihm ihre Fragen: Wann geſchieht denn dieſe Zerſtörung? was wird es für ein Signal geben, daſs du dann völlig und entſcheidend da biſt, und daſs dieſe jetzige, armſelige Zeit, die allzulange Periode des Drucks und Kampfs der Guten, einer beſſern Zeitenreihe weichen müſſe?

Die Frage war getheilt. Zuerſt ſollte ihnen J. die *Zeit der Tempelzerſtörung* *) beſtimmen. Alsdann wollten ſie ſicher ſeyn, ob Er *ſogleich* mit dieſem groſsen Erfolg in ſeiner ganzen meſſianiſch-theokratiſchen Würkſamkeit gegenwärtig ſeyn werde, oder ob weiter etwas dazwiſchen vorgehen und alſo noch ein näheres Signal von dieſem ſeinem entſcheidenden Daſeyn und von dem,

*) Wohl zu bemerken iſt, daſs der ganze Abſchnitt über *Jeruſalem* nichts als Krieg beſtimmt, nur dem *Tempel* (der Baſis des Prieſtercultus!) iſt *Zerſtörung* verkündet. Auch *Apok.* 11, 2. läſst die Stadt nur πατειν (wie *Luk.* 21, 24.) und noch beſtimmter Vs 13. *nur* τὸ δέκατον τῆς πόλεως επεσε. Welche Spuren, daſs dieſe Schriften nicht *nach* dem *viel ausgedehnteren* Erfolge compiliert oder redigiert ſeyn können!

was immer davon unzertrennlich ſchien, von der Beendigung der bisherigen Weltperiode erharrt werden müſſe? J. Antwort wird nur deutlich, ſobald man die Beſtandtheile der Anfrage unterſcheidet. Er ſpricht zuerſt über die Beſtimmung der Zeit, wann Jeruſalem mit ſeinem Tempel der Zerſtörung ausgeſetzt ſey (bis Matth. 24, 28.). Späterhinaus ſetzt Er ſein plötzliches, feyerliches Kommen auf die Erde (24, 30.) verbunden mit machtvollen Umänderungen ihres phyſiſchen Zuſtandes, (24, 29.) welche mit der ſogleich folgenden Umänderung unter ihren Bewohnern im Verhältniſs erſcheinen. (Vs 31.) Denn wo alle Beſſeren, alle die Seinigen, ſich unter ihm, ihrem Regenten, in Eines ſammlen ſollen, wo die läſtige Miſchung mit den Nichtverbeſſerlichen aufhört, da muſs ja wohl, dachte man, auch der künftige Wohnort der Erſtern durch Umwandlungen all der Maſſen und Kräfte, von denen der Zuſtand dieſer Erde abhängt, ein ſehr anderer werden und der bisherige Gang ihrer Entwicklungen ein Ende nehmen, damit aus der ſcheinbaren Zerſtörung ein neues glücklicheres Daſeyn hervorgehe.

J. umgeht, wie man leicht bemerkt, keinen Theil der Anfragen. Er thut ſogar mehr. Auf die Frage nach dem *Signal* ſeines entſcheidenden Daſeyns etc. fügt ſeine Beantwortung noch etwas über den *Zeitpunkt ſeiner Paruſie* hinzu (Matth. 24, 32 — 36.) nach welchem die Jünger ſich nicht weiter erkundigt hatten. Freylich aber faſst ſeine vervollſtändigte Antwort die beyden Fragen ganz in einer andern Beziehung auf, als die von den Fragenden beabſichtigte war. Dieſen lag, wie vielen Tauſenden noch immer! nichts ſo ſehr am Herzen, als „Zeit und Stunde" zu wiſſen und ein „äuſseres Merkzeichen" zu haben und dgl. Daſs vielmehr die Hauptſache nicht im Ausrechnen des Wie und Wann beſtehe, daſs alles darauf ankomme, ob jeder in jedem Augenblick ſich ſo verhalte, wie wenn dieſer der letzte und entſcheidende wäre, ja daſs überhaupt über dieſe im Schoſs der Zukunft verſchloſſene Erfolge ſich gar nichts rechnen laſſe, dies iſt's, womit J. ſeine Beantwortung der chronologiſch-zeichengierigen Fragen beginnt (Matth. 24, 4 — 14) und endet (24, 36. ff.) Möchten doch jene kleinlichten Hoffnungen der Jünger ſelbſt

(Vgl. Apg. 1, 6. 7.) und so vieler von Jesu späteren Verehrern, dass gerade sie durch Fingerzeige über das Wann und Wie des unerforschlichen (Röm. 11, 33. 34.) Wechsellaufs der menschlichen Dinge zu Begünstigten der Gottheit gestempelt seyn müssten, allen diesen Neugierigen nur ein bisgen mehr Zeit und Aufmerksamkeit für Erforschung des Gedankengangs Jesu übrig gelassen haben, um so manche durch Rechnen und Deuten verlorne Stunde zur Verwendung für den grossen, in allen Zeitabschnitten gleich nöthigen Geisteszweck Jesu zu gewinnen.

Fragen der Neugierde beantwortet J. entwod. gar nicht, oder wenigstens nie nach ihrer Beziehung auf unnütze Curiosität. So auch hier. Die Jünger fragten zuerst: *wann* wird dieses — was du von des Tempels Zerstörung sagtest — geschehen? J. ehe er nur irgend etwas über das Wann erwiedert, weiset sie von dem unfruchtbaren Theil der Entdeckung sogleich auf das nöthige: Sehet nur — es mag bald oder spät mit euren jüdischen Gegnern zu Ende gehen — auf euch selbst, dass sich in längeren oder kürzeren Zwischenzeiten der Noth, wo man oft blind nach Hülfe umhertappt, keiner etwa einen andern theokratischen Retter einschwatzen lasse (Matth. 24, 4. 5.)

Nach dieser Warnung sieht J. auf die Frage über das Wann. Wie viel anders aber, als alle Berechner der Zukunft? Keine Data zum Berechnen! Einige Erfolge zeigt er an, vor welchen jene Zerstörung nicht eintreten könne. Allzu schnell will er sie nicht erwarten lassen. Aber diese Erfolge selbst nennt er *blos gattungsweise.* Mancherley nahe und entferntere Kriege. (Vs 6.) Mancherley traurige Naturbegebenheiten (Vs 7.) Mancherley Verfolgung für die Seinigen. (Vs 8. 9.) Andere Veranlassungen zur Prüfung der in ihrer Gottergebenheit Beständigen (Vs 10—13.) Vielerley Würksamkeit für den Hauptzweck (Vs 14.) Von allem diesem, sagt Er, muss noch vorher nicht weniges geschehen seyn, ehe eine kriegerische Zerstörung des Tempels, welche nach der Natur der Sache, wegen Festigkeit des Platzes, Hartnäckigkeit der Nation etc. nicht ohne die schrecklichsten Gewaltthätigkeiten erfolgen kann, diese Priesterfestung eurer Gegner

wegschaffen wird. Von all diesen Gattungen des Übels und des Glücks aber giebt der weise, für das, was nützt, und nie für das, was glänzt und reizt, arbeitende Lehrer auch nicht eine einzige individuelle Bestimmung. Nicht die Menge Kriege, nicht die Völker, welche gegeneinander kämpfend die Menschheit veletzen würden, nicht die Dauer der einzelnen, nicht die Zeitfolge von allen! Das römische Reich in und ausser seinen Gränzen hatte schon damals Kriege und Fehden genug. Nach seiner Schwäche im Ganzen und der Übermacht in einzelnen Theilen, nach der Zwietracht der grossen Familien und dem unklugen, ja unsinnigen Despotismus des Herrschergeschlechts, nach der Beutelust, Kühnheit und wachsenden Kriegsgeschicklichkeit der Nachbarn an der Donau sowohl als am Tigris etc. musste man noch eine grössere Menge von auswärtigen Anfällen und einheimischen Zerrüttungen besorgen. Auch Jesus musste diese Besorgnisse als gegründet ansehen. Manche von ihnen drohten mit früheren Explosionen, während in Judäa die tödtliche Zwitracht zwischen den vermeintlichen Günstlingen Gottes und den waffenstolzen, römischen Heiden offenbar noch von ihrem höchsten Punkte entfernt war. Manche andere Kriege, sagt daher J. werden in der Nähe und Ferne *noch vor* dem judäischen Zerstörungskrieg ausbrechen. Aber mehr sucht Er durchaus nicht zu bestimmen. — Mit gleicher Wahrscheinlichkeit stand, bey dem damaligen Luxus der Mächtigsten und jener immer parallelen Hülflosigkeit der Meisten, Vernachlässigung des Feldbaues, folglich Mangel und Hunger, und daher das blasse Heer der Seuchen vor den Augen des Mannes, welcher die Zeichen der Zeit zu beobachten wusste. Erdbeben waren, wie fast jedes Blatt im Tacitus, Sueton etc. beweist, nichts seltenes. Als sogenannte Prodigien wurden diese viel ängstlicher bekannt gemacht als jetzt. Alle diese Phänomene der Noth aber nennt J. abermals unbestimmt. Er erinnert an diese nie fehlenden Gattungen von Unglück, nicht wegen der Zeitfolge, sondern um eine Gradation zu machen. Alle dergl. gewöhnliche Übel sind, sagt Er, gegen die Tempelzerstörung, nur wie der Anfang der Geburtsschmerzen gegen die jeden Schmerz concentrierende Geburtszeit. (Vs 8.) Und mit gleicher Unbestimmtheit spricht Er von den Verfolgungen der Seinigen, wel-

ehe nicht ausbleiben konnten. (Vs 9.) Von betrügerischen Hoffnungen, welchen die lange Noth am leichtesten ihre Entstehung und leichtgläubigen Beyfall gewährt, von dem allgemeinen Mistrauen, das alsdann besonders, wenn über Meinungen gestritten wird, in das innerste der Gesellschaften einschleicht. Wer aber kann alle diese Data so, wie Jesus sie darbietet, genau nachlesen und noch meinen, dass Voraussagen sein Zweck gewesen sey. So gewiss es, wie Herder irgendwo schreibt, viel schwerer ist, etwas weises zu sagen, als zu weissagen, so offenbar ist J. Absicht nicht, einige Blätter aus dem Buche des Schicksals den Wissbegierigen zum Voraus zu entziffern. Denn hiezu wäre gerade das Detaillirende unentbehrlich, was sich in dieser ganzen Rede nicht findet! Vielmehr spricht er von der Zukunft, wie der weise Beobachter der Gegenwart, welcher im allgemeinen seine Aussichten andeutet und *etwas besseres dadurch bewürken will, als der Neugierde Stoff zu hinterlassen.* Selbst das, was für ihn das wichtigste ist, die grosse Verbreitung des Evangeliums — der frohen Nachricht von dem Daseyn und der Natur der messian. Theokratie — bezeichnet er nicht so, wie in einer anticipierten Geschichte (was nach den gew. Begriffen die eigentlichen Prophezeihungen seyn sollen!) geschehen müsste, nicht nach Jahren, Ländern, Völkerschaften und Sprachen. Nur dass diese Verbreitung geschehen werde und müsse, sagt Er aus und würkt eben dadurch darauf hin, dass seine Hinterbliebenen den Muth dazu nicht so leicht verlieren konnten. Zum *Berechnen* hing. giebt er so gar keinen Anlass, dass er vielmehr die vielerley Gattungen von Erfolgen, *vor* denen nicht an die Tempelzerstörung zu denken sey, hintereinander und nicht, wie sie in der Würklichkeit sich zeigen mussten, als ineinander laufend beschreibt. Denn offenbar ist sein Sinn im Vs 14. „und alsdann wird das Ende kommen!" nicht dieser, wie wenn erst eine Menge von Kriegen, alsdann physische Übel, drittens Christenverfolgungen und endlich die Verbreitung seines Evangeliums folgen sollten. Was Er hintereinander in vier Classen nennt, musste in der Würklichkeit synchronistisch da seyn, und die ganze Angabe ist demnach nicht die eines prophetisierenden Calculators, der von Numern zu Numern fortgeht.

Kurz zusammengefasst, sagt J. folgendes: Ihr fragt, begierig und dem Ende der jetzigen, euch unangenehmen Zeitperiode gern entgegen eilend, nach der Zerstörung, von welcher ich sprach. Nichts übereiltes! Denket zuerst an Euch selbst, um immer, die Entscheidung eile oder zögere, nur auf dem von mir bezeichneten Wege (des Glücks durch religiöse Rechtschaffenheit) das Heil der Welt zu erwarten. Alsdann aber denket euch die gewaltsame Wegräumung eurer Feinde im Judenthum auch nicht allzu frühe. Vieles ist indess noch zu leiden, vieles zu thun, ehe man erwarten kann, dass die Gottheit die Bessern so reif finde, um ihnen endlich durch Wegschaffung ihrer Gegner den Kampfplatz allein einzugeben. — — Selbst diese Wegschaffung der Unverbesserlichen in Judäa kann, fährt J. fort, nicht ohne viele Noth für die bessern Miteinwohner erfolgen (Matth. 24, 16—22.) Zur Schadenfreude giebt also das Unglück eurer Gegner keinen Stoff. Vielmehr — und so endet die allgemeine Antwort, wie sie anfieng, mit warnenden Winken — wird die äusserste Wachsamkeit in diesen Prüfungszeiten nöthig seyn, damit ihr euch nicht falsche Retter, folglich irrige Wege, um dem Druck der Umstände zu entgehen, täuschende Arten von Theokratien etc. anräsonnieren lasset. (Vs 23—26.) Ich selbst, der Stifter eines Messiasglücks, das vom Innern und Unsichtbaren in das Äussere übergehen soll, bin alsdann nirgends sichtbar. Mein Daseyn gleicht dem blitzenden Wetterleuchten, das jetzt plötzlich am Himmel hinstrahlt (Vs 27.) und dann nicht mehr zu sehen ist. Jene Bösen hingegen wird ihr Unglück zu finden wissen (Vs 28.) so gewiss als den Adlergeyern ihr Raubfrass nicht entgeht.

So weit die Beantwortung der *ersten* Frage: Wann werden diese Dinge geschehen? (Vs 3.) — Über die *zweyte* Frage: an welchem *Merkzeichen* wird man erkennen, dass Du, der Messias, alsdann eigentlich und in vollstem Sinn da bist und dass es mit dem bisherigen Zeitenlauf ein Ende habe? spricht J. noch weniger *) im Ton chronologischer Berechnungen.

*) In Wahrheit! Kaum ist in der Bibelerklärung irgend etwas sonderbarer, als dass da, wo J. ausdrücklich sagt: niemand,

Daſs einſt eine neue, feyerliche Paruſie von Ihm bevorſtehe, (Matth. 24, 30.) daſs dieſer gewiſſe mächtige Änderungen in der irdiſchen Natur vorangehen (Vs 29.) und daſs alsdann der Select der Menſchen um Ihn verſammelt ſeyn werde (Vs 31.) dies ſagt J. deutlich und ſo, daſs man ſeinen Andeutungen einer *ſichtbaren* Ankunft vom Himmel auf Erden weder hier noch an andern Orten durch figürliche Auslegungen genug thun kann. Eine blos zufällige Amphibolie aber in der Überlieferung bey Matth. (Vs 29. *ευθεως δε, μετα τ. θλιψιν τ. ἡμερων εκεινων, ὁ ἡλιος σκοτισθησεται)* vermochte ſoviel, daſs man von dem ſo beſonnenen Lehrer, welcher am Ende gegen alles Wiſſen der Zeit laut proteſtirt (Vs 36.) im Anfang (Vs 29.) doch eine, in jeder Rückſicht unglaubliche, Zeitangabe erhalten zu haben annahm. „*Bald, plötzlich nach* jenem Zerſtörungsjammer" meinten viele aus der nächſten Zeitgenoſſenſchaft, habe Er jene ſeine Paruſie erwarten laſſen. Sein Sinn iſt vielmehr: daſs ſeine neue Paruſie *nicht vor* jenem Elend erfolgen und daſs die ihr vorangehenden Naturveränderungen *plötzlich* eintreten werden. Wie viel Zeitraum aber zwiſchen jener *θλιψις* und zwiſchen dem *ευθεως . . σκοτισθησεται* etc. irgend zu ſetzen

nicht einmal Er ſelbſt, wiſſe etwas von „Zeit und Stunde", da, wo J. ſowohl nach, als vor ſeiner Auferſtehung das Wiſſen von Zeiten und Momenten (Apg. 1, 7.) ſeinen Vertrauteſten abſpricht, ſo viele ſpätere, die faſt ausſchlieſsungsweiſe die Seinigen ſeyn wollten, das chronologiſch genaueſte bis auf Monat, Woche und Tag hin durch ihn zu wiſſen ſich freuten. Von nichts kann dieſe Sonderbarkeit übertroffen werden, als von der damit oft verbundenen, daſs jeder ſolcher Berechner, von dem andern mächtig abweichend, das Ziel endlich allein getroffen zu haben mit frohlockender Innigkeit überzeugt iſt und daſs — was in dieſer ganzen Sache offenbar das menſchlichſte, aber zugleich das ſchlimmſte bleibt — wenigſtens die meiſten dieſer Calculatoren den von Jeſus ſelbſt empfohlnen Unglauben gegen ihre Rechnungsallwiſſenheit ſo leicht für Unglauben gegen Jeſus ſelbſt auszudeuten geneigt ſind.

ſey, darüber kann gewiſs von dem Mann, welcher den 36. Vs ausſprach, ohne ihn der gröſsten Inconſiſtenz ſchuldig zu machen, keine Notiz auch nur vermuthet werden. Ihm iſt es abermals nicht um ein detaillirendes Vorausbeſchreiben der Zukunft zu thun. Die Gewiſsheit dieſer Paruſie verſichert Er ſo feſt, als Er ſelbſt ſie erwartete; nicht aber um des Wiſſens und Berechnens willen. Sein Zweck iſt, *a.* daſs man ihn zu erwarten nicht aufhören (Vs 32. 33.) und *b.* daſs man, die Zwiſchenzeit möchte kurz oder lange dauern, die Fortdauer ſeiner Lehranhänger ſo gewiſs als die Unſterblichkeit ſeiner Lehre, unabänderlich hoffen ſolle. (Vs 35.) Überdies ſchildert er das *Plötzliche* der bey ſeiner neuen Paruſie bevorſtehenden irdiſchen Änderungen noch beſonders (Vs 37—39.), wieder aber nicht um des Vorausſagens willen, ſondern als Antrieb, um in jedem Augenblick ſo zu ſeyn, wie man im entſcheidenden angetroffen zu werden wünſche. Manche Schilderungen, durch welche er ein andermal in ähnlicher Abſicht die Möglichkeit des plötzlichen Daſeyns ſolcher entſcheidenden Momente angedeutet hatte, benutzt er auch hier wieder. (ſ. die Parallelſtellen am Rande des Textes.)

Noch unwiderſprechlicher erhellt ſeine ganze Abſicht, Wachſamkeit zu veranlaſſen, aus der K. 25, 1—13. ſich anſchlieſsenden Parabel. Die beyden folgenden Parabeln aber machen klar, nach welchem Maasſtab bey ſeiner neuen Paruſie jeder beurtheilt werde. Vs 14—30. ſowohl als Vs 31—46. concentrieren ſich in dem einzigen Reſultat: Wie ein jeder in der Zwiſchenzeit ſich betragen haben wird, gerade ſo wird Er zur Zeit der Entſcheidung von mir geſchätzt werden. — Alle dieſe Reden hangen ſo enge zuſammen, daſs ſie, um keine Änderung des Geſichtspunkts irgend zuzulaſſen, hier auch in Einen Abſchnitt vereinigt folgen.

Mt. XXIV, 1. Καὶ ἐξελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, ἐπορεύετο. Καὶ

Mark. XIII, 1. Καὶ ἐκπορευομένου αὐτοῦ ἐκ τοῦ ἱεροῦ, λέγει αὐ-

προςῆλθον οἱ
μαθηταὶ αὐτοῦ,
ἐπιδεῖξαι αὐτῷ
τὰς οἰκοδομὰς
2 τοῦ ἱεροῦ. Ὁ δὲ
[Ἰησοῦς] εἶπεν
αὐτοῖς· οὐ βλέ-
πετε πάντα ταῦ-
τα. Ἀμὴν! λέ-
γω ὑμῖν, οὐ μὴ
ἀφεθῇ ὧδε λί-
θος ἐπὶ λίθον,
ὃς οὐ καταλυ-
θήσεται.

3 Καθημένου δὲ
αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄ-
ρους τῶν ἐλαιῶν,
προςῆλθον αὐ-
τῷ οἱ μαθηταὶ
κατ' ἰδίαν, λέ-
γοντες· εἰπὲ ἡ-
μῖν, πότε ταῦ-
τα ἔσται; καὶ τί
τὸ σημεῖον τῆς
σῆς παρουσίας
καὶ [τῆς] συντε-
λείας τοῦ αἰῶ-
νος;

τῷ εἷς τῶν μα-
θητῶν αὐτοῦ·
διδάσκαλε! ἴδε,
ποταποὶ λίθοι
καὶ ποταπαὶ οἰ-
2 κοδομαί. Καὶ
ὁ Ἰησοῦς ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν
αὐτῷ· βλέπεις
ταύτας τὰς με-
γάλας οἰκοδο-
μάς; Οὐ μὴ ἀ-
φεθῇ ὧδε λίθος
ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ
μὴ καταλυθῇ.
3 Καὶ καθημένου
αὐτοῦ εἰς τὸ ὄ-
ρος τῶν ἐλαιῶν
κατέναντι τοῦ
ἱεροῦ, ἐπηρώ-
των αὐτὸν κατ'
ἰδίαν Πέτρος
καὶ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης,
καὶ Ἀνδρέ-
4 ας· Εἰπὲ ἡμῖν,
πότε ταῦτα ἔ-
σται; καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅτ' ἂν
μέλλῃ πάντα
ταῦτα συντελεῖ-

Luk. XXI, 5. Καὶ
τινων λεγόντων
περὶ τοῦ ἱεροῦ,
ὅτι λίθοις κα-
λοῖς καὶ ἀναθή-
μασι κεκόσμη-
ται, εἶπε·

6 Ταῦτα ἃ θεω-
ρεῖτε, ἐλεύσον-
ται ἡμέραι, ἐν
αἷς οὐκ ἀφεθή-
σεται λίθος ἐπὶ
λίθῳ, ὃς οὐ κα-
ταλυθήσεται.

7 Ἐπηρώτησαν δὲ
αὐτὸν, λέγον-
τες· διδάσκαλε!
πότε οὖν ταῦτα
ἔσται, καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅτ' ἂν
μέλλῃ ταῦτα γί-
νεσθαι;

4 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· βλέπε-
τε, μή τις ὑμας
5 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐ-
λεύσονται ἐπὶ
τῷ ὀνόματί
μου, λέγον-
τες· ἐγώ εἰμι
ὁ χριστός! καὶ
πολλοὺς πλα-
6 νήσουσι. Μελ-
λήσετε δὲ ἀκού-
ειν πολέμους
καὶ ἀκοὰς πολέ-
μων· ὁρᾶτε, μὴ
θροεῖσθε! δεῖ γὰρ
[πάντα] γενέσθαι
Ἀλλ' οὔπω ἔστι
τὸ τέλος.
7 Ἐγερθήσεται
γὰρ ἔθνος ἐπὶ
ἔθνος καὶ βασι-
λεία ἐπὶ βασι-
λείαν. Καὶ ἔσον-
ται λιμοὶ καὶ
λοιμοὶ, καὶ σεισ-
μοὶ κατὰ τό-
πους.

5 σθαι; Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς ἀποκριθεὶς
αὐτοῖς, ἤρξατο
λέγειν· βλέπε-
τε, μή τις ὑμᾶς
6 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐλεύ-
σονται ἐπὶ τῷ
ὀνόματί μου, λέ-
γοντες· ὅτι "ἐ-
γώ εἰμι"· καὶ
πολλοὺς πλα-
7 νήσουσιν. Ὅταν
δὲ ἀκούσητε πο-
λέμους καὶ ἀκοὰς
πολέμων, μὴ
θροεῖσθε· δεῖ
γὰρ γενέσθαι.
Ἀλλ' οὔπω τὸ
τέλος·
8 Ἐγερθήσεται
γὰρ ἔθνος ἐπὶ
ἔθνος, καὶ βα-
σιλεία ἐπὶ βασι-
λείαν. Καὶ ἔ-
σονται σεισμοὶ
κατὰ τόπους καὶ
ἔσονται λιμοὶ
καὶ ταραχαί.

8 Ὁ δὲ εἶπε· βλέ-
πετε, μὴ πλανη-
θῆτε! Πολλοὶ
γὰρ ἐλεύσονται
ἐπὶ τῷ ὀνόματί
μου, λέγοντες·
ὅτι "ἐγώ εἰμι"
καὶ· "ὁ καιρὸς
ἤγγικε." Μὴ οὖν
πορευθῆτε ὀπίσω
αὐτῶν.
9 Ὅταν δὲ ἀκού-
σητε πολέμους
καὶ ἀκαταστασί-
ας, μὴ πτοηθῆ-
τε· δεῖ γὰρ
ταῦτα γενέσθαι
πρῶτον. Ἀλλ'
οὐκ εὐθέως τὸ
τέλος.
10 Τότε, ἔλεγεν
αὐτοῖς, ἐγερ-
θήσεται ἔθνος
ἐπὶ ἔθνος καὶ
βασιλεία ἐπὶ βα-
11 σιλείαν. Σεισ-
μοί τε μεγάλοι
κατὰ τόπους,
καὶ λιμοὶ καὶ
λοιμοὶ ἔσονται·

8 Πάντα δὲ ταῦτα
ἀρχὴ ὠδίνων.
9 Τότε παραδώ-
σουσιν ὑμᾶς εἰς
θλίψιν, καὶ ἀ-
ποκτενοῦσιν ὑ-
μᾶς.

καὶ ἔσεσθε μι-
σούμενοι ὑπὸ
πάντων [τῶν] ἐθ-
νῶν διὰ τὸ ὄνο-
μά μου.

9 Ἀρχαὶ ὠδίνων
ταῦτα.
Βλέπετε δὲ ὑμεῖς
ἑαυτούς. Παρα-
δώσουσι γὰρ ὑ-
μᾶς εἰς συνέδρια,
καὶ εἰς συναγω-
γὰς δαρήσεσθε,
καὶ ἐπὶ ἡγεμό-
νων καὶ βασι-
λέων σταθήσε-
σθε ἕνεκεν ἐμοῦ,
εἰς * μαρτύριον
αὐτοῖς.....
12 Παραδώσει δὲ
ἀδελφὸς ἀδελ-
φὸν εἰς θά-
νατον, καὶ πα-
τὴρ τέκνον· καὶ
ἐπαναστήσονται
τέκνα ἐπὶ γονεῖς
καὶ θανατώσου-
13 σιν αὐτούς. Καὶ
ἔσεσθε μισούμε-
νοι ὑπὸ πάντων
διὰ τὸ ὄνομά
μου.

φόβητρά τε καὶ
σημεῖα ἀπ' οὐρα-
νοῦ μεγάλα ἔσται.
12 Πρὸ δὲ τούτων
πάντων ἐπιβαλοῦ-
σιν ἐφ' ὑμᾶς τὰς
χεῖρας αὐτῶν·
καὶ διώξουσι,
παραδιδόντες εἰς
συναγωγὰς καὶ
φυλακάς, ἀγο-
μένους ἐπὶ βασι-
λεῖς καὶ ἡγεμό-
νας ἕνεκεν τοῦ
ὀνόματός μου.
13 Ἀποβήσεται δὲ
ὑμῖν, εἰς μαρτύ-
16 ριον..... Πα-
ραδοθήσεσθε δὲ
καὶ ὑπὸ γονέων
καὶ ἀδελφῶν
καὶ συγγενῶν
καὶ φίλων· καὶ
θανατώσουσιν
17 ἐξ ὑμῶν. Καὶ
ἔσεσθε μισούμε-
νοι ὑπὸ πάντων
διὰ τὸ ὄνομά
18 μου. Καὶ θρὶξ
ἐκ τῆς κεφαλῆς
ὑμῶν οὐ μὴ ἀ-
πόληται.

10 Καὶ τότε σκανδαλισθήσονται πολλοὶ· καὶ ἀλλήλους παραδώσουσι καὶ μισήσουσιν ἀλλή-
11 λους. Καὶ πολλοὶ ψευδοπροφῆται ἐγερθήσονται καὶ πλανήσουσι πολλούς.
12 Καὶ διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν, ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν.

13 Ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται.	ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται....	19 Ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσασθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν.
14 Καὶ κηρυχθήσεται τοῦτο τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ, εἰς μαρτύριον πᾶσι τοῖς ἔθνεσι.	10 Καὶ εἰς πάντα τὰ ἔθνη δεῖ πρῶτον κηρυχθῆναι τὸ αὐαγγέ- 11 λιον. Ὅταν δὲ ἄγωσιν ὑμᾶς παραδιδόντες, μὴ προμεριμνᾶτε, τί λαλήσητε [μηδὲ μελετᾶτε]· ἀλλ' ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, τοῦτο λαλεῖτε. Οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον,...	14 Θέσθε οὖν εἰς τὰς καρδίας ὑμῶν, μὴ προμελετᾷν ἀπολογη- 15 θῆναι. Ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν στόμα καὶ σοφίαν, ᾗ οὐ δυνήσονται ἀντειπεῖν ἢ ἀντιστῆναι πάντες οἱ ἀντικείμενοι ὑμῖν.
Καὶ τότε ἥξει τὸ τέλος.		
15 Ὅταν οὖν ἴδητε τὸ βδέλυγμα	14 Ὅταν δὲ ἴδητε τὸ βδέλυγμα	20 Ὅταν δὲ ἴδητε κυκλουμένην ὑ-

τῆς ἐρημώσεως,
τὸ ῥηθὲν διὰ Δα-
νιὴλ τοῦ προφή-
του, ἑστὼς ἐν τό-
πῳ ἁγίῳ· (ὁ ἀ-
ναγινώσκων νο-
16 είτω!) τότε οἱ ἐν
τῇ Ἰουδαίᾳ φευ-
γέτωσαν ἐπὶ τὰ
17 ὄρη. Ὁ ἐπὶ τοῦ
δώματος μὴ κα-
ταβαινέτω, ἆ-
ραι τὰ ἐκ τῆς οἰ-
18 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ
μὴ ἐπιστρεψάτω
ὀπίσω, ἆραι τὰ
ἱμάτια αὐτοῦ.
19 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαστρὶ ἐχούσαις,
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!
20 Προσεύχεσθε
δὲ, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος,
μηδὲ† σαββάτῳ.

τῆς ἐρημώσεως†
ἑστὼς ὅπου οὐ δεῖ·
(ὁ ἀναγινώσκων
νοείτω!)
τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
15 ρη· Ὁ δὲ ἐπὶ
τοῦ δώματος μὴ
καταβάτω εἰς
τὴν οἰκίαν, μη-
δὲ εἰσελθέτω ἆ-
ραι τι ἐκ τῆς οἰ-
16 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ εἰς τὸν ἀγρὸν
ὢν μὴ ἐπιστρε-
ψάτω εἰς τὰ ὀ-
πίσω, ἆραι τὸ
ἱμάτιον αὐτοῦ.
17 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαστρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!
18 Προσεύχεσθε
δὲ, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος.
19 Ἔσονται γὰρ αἱ

πὸ στρατοπέδων
τὴν Ἱερουσαλὴμ,
τότε γνῶτε, ὅ-
τι ἤγγικεν ἡ ἐ-
ρήμωσις αὐτῆς.
21 Τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
ρη· καὶ οἱ ἐν
μέσῳ αὐτῆς, ἐκ-
χωρείτωσαν· καὶ
οἱ ἐν ταῖς χώ-
ραις, μὴ εἰσερ-
χέσθωσαν εἰς
22 αὐτήν· ὅτι ἡμέ-
ραι ἐκδικήσεως
αὗταί εἰσι, τοῦ
πλησθῆναι πάντα
τὰ γεγραμμένα.
23 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαστρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις! ἔσται γὰρ
ἀνάγκη μεγάλη
ἐπὶ τῆς γῆς καὶ
ὀργὴ † τῷ λαῷ
24 τούτῳ. Καὶ πε-
σοῦνται στόματι

21 Ἔσται γὰρ τότε θλίψις μεγάλη, οἵα οὐ γέγονεν ἀπ' ἀρχῆς κόσμου ἕως τοῦ νῦν, οὐδ' οὐ μὴ γένηται.

22 Καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ. Διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς κολοβωθήσονται αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι.

23 Τότε ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· "ἰδοὺ, ὧδε ὁ χριστὸς!" ἤ· "ὧδε!" μὴ πιστεύσητε.

24 Ἐγερθήσονται γὰρ ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται καὶ δώσουσι σημεῖα μεγάλα καὶ τέρατα, ὥστε πλανῆσαι, εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς ἐκλεκτούς.

25 Ἰδοὺ, προείρηκα ὑμῖν.

26 Ἐὰν οὖν εἴπωσιν ὑμῖν· "ἰδοὺ, ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐστί!" μὴ ἐξέλθητε. "ἰδοὺ, ἐν τοῖς ταμείοις!"

27 μὴ πιστεύσητε. Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἐξέρχεται ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, οὕτως

ἡμέραι ἐκεῖναι θλίψις, οἵα οὐ γέγονε τοιαύτη ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως, ἧς ἔκτισεν ὁ θεὸς, ἕως τοῦ νῦν, καὶ οὐ μὴ γένηται.

20 Καὶ εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε τὰς ἡμέρας, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ. Ἀλλὰ διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς, οὓς ἐξελέξατο, ἐκολόβωσε τὰς ἡμέρας.

21 Καὶ τότε ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· "ἰδοὺ, ὧδε ὁ χριστὸς!" ἤ· "ἰδοὺ ἐκεῖ!"

22 μὴ πιστεύετε. Ἐγερθήσονται γὰρ ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται· καὶ δώσουσι σημεῖα καὶ τέρατα, πρὸς τὸ ἀποπλανᾶν, εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς

23 ἐκλεκτούς. Ὑμεῖς δὲ, βλέπετε! Ἰδοὺ, προείρηκα ὑμῖν πάντα.

μαχαίρας καὶ αἰχμαλωτισθήσονται εἰς πάντα τὰ ἔθνη. Καὶ Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν, ἄχρι πληρωθῶσι καιροὶ ἐθνῶν.

ἔσται † ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
28 Ὅπου [γὰρ] ἐὰν ᾖ τὸ πτῶμα, ἐκεῖ συναχθήσον-
ται οἱ ἀετοί.

Mt. XXIV, 29. Εὐ-
θέως δὲ, μετὰ
τὴν θλίψιν τῶν
ἡμερῶν ἐκείνων,
ὁ ἥλιος σκοτισ-
θήσεται καὶ ἡ
σελήνη οὐ δώ-
σει τὸ φέγγος
αὐτῆς καὶ οἱ ἀ-
στέρες πεσοῦνται
ἀπὸ τοῦ οὐρα-
νοῦ, καὶ αἱ δυ-
νάμεις τῶν οὐ-
ρανῶν σαλευθή-
30 σονται. Καὶ τό-
τε φανήσεται τὸ
σημεῖον τοῦ υἱοῦ
τοῦ ἀνθρώπου
ἐν τῷ οὐρανῷ.
Καὶ τότε κόψον-
ται πᾶσαι αἱ φυ-
λαὶ τῆς γῆς· καὶ
ὄψονται τὸν υἱ-
ὸν τοῦ ἀνθρώ-
που ἐρχόμενον
ἐπὶ τῶν νεφε-
λῶν τοῦ οὐρα-
νοῦ μετὰ δυνά-
μεως καὶ δόξης

Mark. XIII, 24.
Ἀλλ᾽ ἐν ἐκείναις
ταῖς ἡμέραις με-
τὰ τὴν θλίψιν
ἐκείνην, ὁ ἥλιος
σκοτισθήσεται
καὶ ἡ σελήνη οὐ
δώσει τὸ φέγγος
25 αὐτῆς, | καὶ οἱ
ἀστέρες τοῦ οὐ-
ρανοῦ ἔσονται
ἐκπίπτοντες, καὶ
αἱ δυνάμεις αἱ
ἐν τοῖς οὐρανοῖς
σαλευθήσονται.
26 Καὶ τότε ὄψον-
ται τὸν υἱὸν τοῦ
ἀνθρώπου, ἐρ-
χόμενον ἐν νε-
φέλαις μετὰ δυ-
νάμεως πολλῆς
καὶ δόξης.

Luk. XXI, 25. Καὶ
ἔσται σημεῖα ἐν
ἡλίῳ καὶ σελή-
νῃ καὶ ἄστροις·
καὶ ἐπὶ τῆς γῆς
συνοχὴ ἐθνῶν
ἐν ἀπορίᾳ ἤχους
θαλάσσης καὶ
26 σάλου· | ἀπο-
ψυχόντων ἀν-
θρώπων ἀπὸ φό-
βου καὶ προσ-
δοκίας τῶν ἐπ-
ερχομένων τῇ
οἰκουμένῃ. Αἱ
γὰρ δυνάμεις
τῶν οὐρανῶν σα-
λευθήσονται.
27 Καὶ τότε ὄψον-
ται τὸν υἱὸν τοῦ
ἀνθρώπου, ἐρ-
χόμενον ἐν νε-
φέλῃ μετὰ δυ-
νάμεως καὶ δό-
28 ξης πολλῆς. Ἀρ-
χομένων δὲ τού-

Mt.	Mrk.	Lk.
πολλῆς.		των γίνεσθαι, ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε τὰς κε- φαλὰς ὑμῶν· διότι ἐγγίζει ἡ ἀπο- λύτρωσις ὑμῶν.
31 Καὶ ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ μετὰ σάλ- πιγγος φωνῆς μεγάλης· καὶ ἐπισυνάξουσι τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέ- μων, ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν ἕως ἄ- κρων αὐτῶν.	27 Καὶ τότε ἀπο- στελεῖ τοὺς ἀγγέ- λους [αὐτοῦ] καὶ ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέ- μων, ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ.	
32 Ἀπὸ δὲ τῆς συ- κῆς μάθετε τὴν παραβολήν· ὅ- ταν ἤδη ὁ κλά- δος αὐτῆς γένη- ται ἁπαλὸς, καὶ τὰ φύλλα ἐκφυῇ, γινώσκετε, ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος. 33 Οὕτω καὶ ὑ- μεῖς, ὅταν ἴδη- τε πάντα ταῦ- τα, γινώσκετε, ὅτι ἐγγύς ἐστιν 34 ἐπὶ θύραις. Ἀ- μὴν λέγω ὑμῖν,	28 Ἀπὸ δὲ τῆς συ- κῆς μάθετε τὴν παραβολήν· ὅ- ταν αὐτῆς ἤδη ὁ κλάδος ἁπα- λὸς γένηται καὶ ἐκφυῇ τὰ φύλλα, γινώσκετε, ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος 29 ἐστίν. Οὕτω καὶ ὑμεῖς, ὅταν ταῦ- τα ἴδητε γινό- μενα γινώσκε- τε, ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις. 30 Ἀμὴν λέγω ὑ-	29 Καὶ εἶπε παρα- βολὴν αὐτοῖς· ἴδετε τὴν συκῆν καὶ πάντα τὰ 30 δένδρα! Ὅταν προβάλωσιν ἤδη, βλέποντες ἀφ' ἑαυτῶν γι- νώσκετε, ὅτι ἤ- δη ἐγγὺς τὸ θέ- 31 ρος ἐστίν. Οὕτω καὶ ὑμεῖς, ὅταν ἴδητε ταῦτα γι- νόμενα, γινώσ- κετε, ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἡ βασιλεία

οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
ταῦτα γένηται.
35 Ὁ οὐρανὸς καὶ
ἡ γῆ παρελεύσεται·
οἱ δὲ λόγοι μου
οὐ μὴ παρέλθω-
36 σι. Περὶ δὲ τῆς
ὑμέρας ἐκείνης
καὶ [τῆς] ὥρας
οὐδεὶς οἶδεν
(οὐδὲ οἱ ἄγγελοι
τῶν οὐρανῶν) εἰ
μὴ ὁ πατὴρ
[μου] μόνος.

μῖν, ὅτι οὐ μὴ
παρέλθῃ ἡ γε-
νεὰ αὕτη, μέ-
χρις οὗ πάντα
ταῦτα γένηται.
31 Ὁ οὐρανὸς καὶ
ἡ γῆ παρελεύσεται·
οἱ δὲ λόγοι μου
οὐ μὴ παρέλθω-
σι. Περὶ δὲ τῆς
ἡμέρας ἐκείνης
ἢ τῆς ὥρας οὐ-
δεὶς οἶδεν (οὐδὲ
οἱ ἄγγελοι οἱ ἐν
οὐρανῷ, οὐδὲ ὁ
υἱός) εἰ μὴ ὁ πα-
τήρ.

32 τοῦ θεοῦ. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν, ὅτι
οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
33 γένηται. Ὁ οὐ-
ρανὸς καὶ ἡ γῆ
παρελεύσονται,
οἱ δὲ λόγοι μου
οὐ μὴ παρέλθω-
σι.

Luk. XXI, 34. Προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε
βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ
μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς, καὶ αἰφνίδιος
35 ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη. „Ὡς παγὶς
γὰρ ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους
36 ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς.“ Ἀγρυπνεῖτε
οὖν ἐν παντὶ καιρῷ, δεόμενοι, ἵνα καταξιωθῆ-
τε ἐκφυγεῖν ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γί-
νεσθαι καὶ σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ
ἀνθρώπου.

Mark. XIII, 33. Βλέπετε, ἀγρυπνεῖτε καὶ προσεύ-
34 χεσθε· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ καιρός ἐστιν. Ὡς
ἄνθρωπος ἀπόδημος, ἀφεὶς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ καὶ
δοὺς τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν καὶ ἑκάστῳ τὸ
ἔργον αὐτοῦ, καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλατο ἵνα γρη-

35 γορῆ. Γρηγορεῖτε οὖν· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ
κύριος τῆς οἰκίας ἔρχεται, ὀψὲ, ἢ μεσονυκτίου, ἢ
36 ἀλεκτοροφωνίας, ἢ πρωΐ. Μὴ ἐλθὼν ἐξαίφνης,
37 εὕρῃ ὑμᾶς καθεύδοντας! Ὃ δὲ ὑμῖν λέγω, πᾶσι
λέγω· γρηγορεῖτε!

Matth. XXIV, 37. Ὥσπερ δὲ αἱ ἡμέραι τοῦ Νῶε, Lk. 17, 26. 27.
οὕτως ἔσται καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώ-
38 που. Ὥσπερ γὰρ ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις [ταῖς
πρὸ] τοῦ κατακλυσμοῦ τρώγοντες καὶ πίνοντες,
γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες, ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλ-
39 θε Νῶε εἰς τὴν κιβωτὸν, | καὶ οὐκ ἔγνωσαν, ἕως
ἦλθεν ὁ κατακλυσμὸς καὶ ἦρεν ἅπαντας· οὕτως
ἔσται καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
40 Τότε δύο ἔσονται ἐν τῷ ἀγρῷ· [ὁ] εἷς παραλαμ-
41 βάνεται, καὶ [ὁ] εἷς ἀφίεται. Δύο ἀλήθουσαι ἐν Lk. 17, 35.
τῷ μύλωνι· μία παραλαμβάνεται, καὶ μία ἀφίε-
42 ται. Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε, ποίᾳ ὥρᾳ
43 ὁ κύριος ὑμῶν ἔρχεται. Ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ Lk. 12, 39-46.
ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης, ποίᾳ φυλακῇ ὁ κλέπτης ἔρχε-
ται, ἐγρηγόρησεν ἂν καὶ οὐκ ἂν εἴασε διορυγῆναι τὴν
44 οἰκίαν αὐτοῦ. Διὰ τοῦτο καὶ ὑμεῖς γίνεσθε ἕτοιμοι·
ὅτι, ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρ-
45 χεται. Τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνι-
μος, ὃν κατέστησεν ὁ κύριος αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θερα-
πείας αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι αὐτοῖς τὴν τροφὴν ἐν
46 καιρῷ; Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ
47 κύριος αὐτοῦ εὑρήσει οὕτως ποιοῦντα. Ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταστή-
48 σει αὐτόν. Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος ἐν
τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει μου ὁ κύριος ἐλθεῖν!
49 καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς συνδούλους αὐτοῦ, ἐσθίῃ δὲ
50 καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυόντων· ἥξει ὁ κύριος τοῦ

δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν
51 ὥρᾳ, ᾗ οὐ γινώσκει. Καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ
τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θήσει. ἐκεῖ
ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

Matth. XXV, 1. Τότε ὁμοιωθήσεται ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν
δέκα παρθένοις, αἵτινες, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐ-
2 τῶν, ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν τοῦ νυμφίου. Πέντε δὲ
3 ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι, καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτι-
νες μωραὶ, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν, οὐκ ἔλα-
4 βον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον. Αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον
ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν μετὰ τῶν λαμπάδων
5 αὐτῶν. Χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου, ἐνύσταξαν πᾶσαι
6 καὶ ἐκάθευδον. Μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν·
"ἰδοὺ, ὁ νυμφίος [ἔρχεται]! ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάν-
7 τησιν αὐτοῦ." Τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι
8 ἐκεῖναι, καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας αὐτῶν. Αἱ δὲ
μωραὶ ταῖς φρονίμοις εἶπον· δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου
9 ὑμῶν, ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται. Ἀπεκρί-
θησαν δὲ αἱ φρόνιμοι, λέγουσαι· μή ποτε! οὐ μὴ
ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. Πορεύεσθε † μᾶλλον πρὸς τοὺς
10 πωλοῦντας καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς. Ἀπερχομένων
δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι, ἦλθεν ὁ νυμφίος καὶ αἱ ἕτοι-
μοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους· καὶ ἐκλείσθη
11 ἡ θύρα. Ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθέ-
12 νοι, λέγουσαι· Κύριε, Κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. Ὁ δὲ ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν· ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς.

13 Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ
τὴν ὥραν. †

14 Ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους
δούλους, καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ
. . . s. 99. Abschn. S. 66—70. 77—81.

31 Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐ-

τοῦ, καὶ πάντες οἱ ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ· τότε
32 καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, | καὶ συναχθήσε-
ται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη. Καὶ ἀφοριεῖ
αὐτοὺς ἀπ' ἀλλήλων, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ
33 πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων. Καὶ στήσει τὰ μὲν πρό-
βατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐω-
νύμων.
34 Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε,
οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου! κληρονομήσατε τὴν
ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.
35 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδίψησα,
καὶ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ συνηγάγετέ με·
36 γυμνὸς, καὶ περιεβάλετέ με· ἠσθένησα, καὶ ἐπε-
σκέψασθέ με· ἐν φυλακῇ ἤμην, καὶ ἤλθετε πρός με.
37 Τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι, λέγοντες·
κύριε! πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, καὶ ἐθρέψαμεν;
38 ἢ διψῶντα, καὶ ἐποτίσαμεν; Πότε δέ σε εἴδομεν
ξένον, καὶ συνηγάγομεν; ἢ γυμνὸν, καὶ περιεβάλο-
39 μεν; Πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ,
40 καὶ ἤλθομεν πρός σε; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς
ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε
ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ
ἐποιήσατε.
41 Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ'
ἐμοῦ, οἱ κατηραμένοι! εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον, τὸ
ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.
42 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδί-
43 ψησα, καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ οὐ
συνηγάγετέ με· γυμνὸς, καὶ οὐ περιεβάλετέ με·
ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με.
44 Τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ, λέγοντες· κύριε!
πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, ἢ διψῶντα, ἢ ξένον, ἢ

γυμνὸν, ἢ ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῆ, καὶ οὐ διηκονήσαμέν
45 σοι; Τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς, λέγων· ἀμὴν! λέγω
ὑμῖν, ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε.
46 Καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον· οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Matth. XXIV, 1. ἐξελθὼν aus dem Tempel. — Gew. T. ἐπορεύετο ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, wogegen ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ ἐπορεύετο nicht nur die Zeugen DL 1. 13. 124. and. 7. Mt e. 10. Verſſ. Chryſ. Hilar. Op. impf. ſondern auch den excerpierenden Markus (εκπορευομενου αυτου εκ του ἱερου) für ſich hat. Zur Änderung gab das unpaſſend ſcheinende in der Verbindung von ἀπὸ mit dem ἐξ in εξελθων Anlaſs, wesw. auch Mark. ἐκ τ. ἱ. ſetzte. ἐπορεύετο *er gieng*. Unbeſtimmt. — J. konnte nahe beym Tempel durch ein Thor gegen Oſten, welches zum Waſſer (Kidron, Siloa etc.) führte, gegen den Ölberg zu aus der Stadt gehen. Nehem. 3, 26. ἐπιδεικνύναι *angelegentlich* mit einer gewiſſen Abſicht *zeigen*. αἱ οἰκοδομαὶ *das viele und groſse Bauweſen*. Plural der Intenſion. Die jetzige Pracht hatte das Tempelgebäude von Herodes dem I. wovon die Beſchreibung am Ende des XV. Buchs der Archaeol. Selbſt die Auſsenſeite war prächtig. jüd. Kr. 5, 5. 6. το εξωθεν αυτου προςωπον ουδεν ουτε εις ψυχης ουτε εις ομματων εκπληξιν απελιπε. πλαξι γαρ χρυσου στιβαραις κεκαλυμμενος παντοθεν υπο τας πρωτας ανατολας [und ſo auch wohl, da Jeſus weggieng, im Wiederſchein der Abendſonne] — πυρωδεστατην απεπαλλεν αυγην κ. των βιαζομενων ιδειν τας οψεις ὡςπερ ἡλιακαις ἀκτισιν απεστρεφεν. Τοις γε μεν αφικνουμενοις ξενοις πορρωθεν ὁμοιος ορει χιονος πληρει ὁμοιος κατεφαινετο. Και γαρ, καθ ἁ μη κεχρυσωτο, λευκοτατος ην. etc. Baba Batra f. 4. Succa f. 51. Qui

non vidit ſtructuram (templi) Herodis, non vidit ſtructuram pulcram . . Extruxit ſanctuarium . . lapidibus marmoris albi et viridis. Series lapidum ingrediebatur et ſeries lapidum exibat. Cogitabat aedificium obducere auro, ſed Rabbini dicebant: omitte illud; ſatis pulcrum eſt; nam apparet ut fluctus maris (q. *undulans*).

Vs 2. Statt Ιησους haben BDL 1. 13. 33. 69. 124. Ev. 26. Aeth. Copt. Arm. Perſ. w. Arr. Syr. hier. Vulg. (It. ausg. brix.) Chryſ. ἀποκϱιϑεὶς. H. 2. Syr. Perſ. p. haben gar nichts. Dies iſt bey dieſem Wechſeln entbehrlicher Worte das wahrſcheinlichſte. — οὐ haben *nicht* DL 131. and. 17. Mt a. and. 5. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 4. et ed Vulg. It. Theophyl. Ambr. Op. Impf. Man hielt die *Frage: ſehet ihr nicht dieſes alles?* mit Recht, für ſehr überflüſſig. Allein der Sinn Jeſu iſt: *Bekümmert euch um dieſes alles nicht.* βλέπειν *anblicken* h. *mit Anhänglichkeit*, *Vorliebe.* 1 Sam. 16, 7. Matth. 5, 28. 6, 4. Hebr. 9, 9. Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀφεϑῇ *wahrhaftig*, *es wird* — *ich verſichre euch* — *nicht gelaſſen werden* von den Zerſtörern . . . Jeruſ. galt für die beſte Feſtung des Orients. Auch war die hartnäckige Anhänglichkeit jedes Juden an die „heilige Stadt" bekannt. Eben desw. war vorher zu ſehen, daſs, wenn die Römer ſie feindlich behandeln würden, das Äuſserſte bevorſtehe, um der Stadt ihren religiöſen Einfluſs auf die in aller Welt zerſtreute Judenſchaft, welcher vom *Tempel* abhieng, zu nehmen. Wie weit die Stadt ſelbſt in dieſes Schickſal mithineingezogen werde, läſst J. unbeſtimmt. Sie *konnte* blos erobert, von Römern beſetzt etc. werden. *Mehr* enthielt die Erfüllung; jüd. Kr. 7, 1. κελευει Καισαϱ ηδη πολιν ἁπασαν κ. τ. νεων κατασκαπτειν . . τον δε αλλον ἁπαντα τ. πολεως πεϱιβολον οὑτως εξωμαλισαν οἱ κατασκαπτοντες, ὡς μηδε πωποτ᾽ οικηϑηναι πιστιν αν ετι παϱασχειν τοις πϱοσελϑουσιν. Τουτο μεν ουν τὸ

τέλος, εκ της των νεωτερισαντων ανοιας, Ἱεροσολυμοις εγενετο, λαμπρα τε πολει κ. παρα πασιν ανθρωποις διαβοηθειση! Taanit 4, 7. Nono die mensis Ab *arata est* urbs, wobey Maimonid. das Scholion giebt: Turnus [Joseph. hat Terentius] Rufus, improbus, aratro fodit templum, ut impleretur Jerem. 26, 18. (Über dieses symbolische „aratro fodere" Vgl. 2 Sam. 17, 13. 2 B.Kön. 3, 25. Thren. 4, 11. 12.) Doch; die östliche Mauer der Stadt und die Thürme Hippicus, Phasaelus und Mariamne liess Titus als Denkmale der vorigen Grösse stehen. Usser. Ann. ad a. 70. p. 687. Bey der Stadt also wäre das ου λιθος επι λιθον nicht buchstäblich erfüllt worden. Sie war aber auch von J. nicht gemeint. Hadrian verbannte bekanntlich die Juden sogar aus dem umliegenden Gebiet, soweit als Jerus. nur erblickt werden konnte. Gew. T. ὃς οὐ μὴ. Ohne μη BCDEGHLS And. 62. etc. καταλύειν *losreissen.* λιθος επι λιθον. 2 Sam. 17, 13.

Vs 3. ὄρος τῶν ἐλαιῶν *der Berg der Ölbäume, der Olivenberg.* Der ganze, nur in Vergleichung gegen andere nahe Berge bedeutende Berg lag nordöstlich von Jerus. Er hatte 3 Spitzen; über die höchste, *nördlich* von Jerus. gieng der *Weg nach Galiläa.* An diese ist in der Geschichte von der Himmelfahrt zu denken. Über die *östlichste* gieng die *Strasse nach Jericho.* Bethanien lag ostwärts, jenseits des Bergs. Von diesem selbst aus sieht J. jetzt gegen Jerus. herab, wie David 2 Sam. 15, 30. 16, 1. — κατ' ἰδίαν *ins besondere,* vertraulich. πότε *wann?* ταῦτα das in Vs 2. gesagte. Man nahm im hebr. und christl. Alterthum lange Zeit an, Gott werde einst die Unverbesserlichen nöthigen, dem bessern Theil Platz zu machen und nicht länger zu widerstreben. Alleinherrschaft der Bessern (Daniels „Reich der Heiligen") erwartete der Jude für die Judenschaft überhaupt, derjenige aber, welcher nur die Anhänger des ächten Messias Jesu für ächte Gottesverehrer

hielt, natürlich blos für diesen Select. Zum Anfang dieser letzten Weltmonarchie gehörte die Gegenwart des Messias selbst. Dan. 7, 13. s. oben S. 58. Daher sogleich die Frage nach ἡ παρουσία *dem Gegenwärtigseyn, der Anwesenheit.* (Eigentlich nicht: *Zukunft, Advent;* denn nur das *Zugegenseyn* liegt in dem Ausdruck für sich!) Der Messias würde bis dahin viell. *unkenntlich* seyn, setzen Petrus etc. voraus und fragen nach τὸ σημεῖον *dem Merkzeichen* zum Erkennen; so wie die Juden oft hofften, dass Elias ihn introducieren und sie der Untersuchung überheben werde. — War dann die Gegenwart des Messias auf diese Weise ausgemacht, so folgte, dass ὁ αἰὼν sc. ὁ νῦν *die bis dahin gehende Weltperiode* (αἰὼν bedeutet auch hier ganz eigentl. *Zeit,* nicht *Welt*) seine συντέλεια *Beendigung* habe. Hebr. 6. 26. Das, was man bis dahin ὁ αἰὼν ὁ μέλλων הָעוֹלָם הַבָּא nennen musste, *die Herrscherperiode des Messias ohne Ende* begann alsdann. Vgl. Hebr. 1, 2. Sanhedrin f. 97. mundum non minus quam 85 Jubilacos duraturum et tempore ultimi Jubilaei *venturum filium Davidis.* In der Folge setzten die meisten die Dauer der Welt auf 6 Jahrtausende. Das siebente Jahrtausend [Anlass zum 1000jährigen Reiche!] sahen sie, nach der Analogie mit dem siebenten Tage des ersten Schöpfungsgesangs, als eine grosse Sabbatszeit an, für alle Gottesverehrer, denen Gott das hier erlittene Übel noch auf Erden zu vergüten für gerecht halte. Zu Jesu Zeit scheint man, wie dies z. B. nach der Chronologie des samaritan. Textes (dessen Interesse und Entstehung wahrsch. hierinn zu suchen ist!) leicht geschehen konnte, chronolog. Mittel gewusst zu haben, um sich das Ende der 6000 Jahre als näher vorzustellen. Späterhin bedurfte man *Verlängerungen* in der Chronologie eben so sehr, als man damals, um die „des Messiae" näher vor sich zu sehen, gerne *Abkürzungen* annahm. — τῆς vor συντελείας haben *nicht* BCL 1. 157. Cyrill. hier. Auch vermöge der Antwort Jesu muss die Frage der Jünger

ſeine Paruſie und die Syntelie ganz nahe verbunden haben. Das της, welches beyde Erfolge mehr von einander abſondert, ſcheint daher, weil der eigentliche Sinn des Textes und ſo bedeutende Zeugen dag. ſind, aus dem vorhergeh. της σης etc. entſtanden zu ſeyn. Nach Stellen wie Jerem. 33, 17—26. konnte der Jüdiſcherzogene Verehrer der Propheten nicht leicht denken, daſs der Tempel eher, als wenn überh. der in Vergleichung mit der meſſian. Herrſcherperiode weit geringer geachtete erſte αιων ſich ſchlieſsen müſste, aufhören werde. Auch die Apok. läſst 11, 1. 2. nicht einmal den ganzen Tempel aufhören, ſondern nur ſeine den Opfern und der Abſonderung zwiſchen Prieſtern und Layen beſtimmten Umgebungen.

Vs 4. J. Sinn iſt: Zuerſt denket an Euch ſelbſt; — μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ *daſs nicht irgend einer Euch irre leite.* Selbſt bey ſeinen Vertrauteſten hält J. noch für möglich, daſs ſich ihnen ein anderer als Meſſias unterſchieben könnte!

Vs 5. πολλοὶ ἐλεύσονται. Die gedrückte Nation war ſo voll von Hoffnuugen einer auſserordentl. Rettung und des Übergangs zum danielit. „Reich der Heiligen" daſs es beynahe jedem, der es wagte, gelang, von einigen Tauſenden entw. als Vorbote des Meſſias oder ſelbſt als Meſſias aufgenommen zu werden, wenn er nur den gierigen Begriffen der Menge ſich akkommodierte. Vom jüd. Kr. 2, 13. 4. Πλανοι ανθρωποι κ. απατεωνες, προσχηματι θειασμου, νεωτερισμους κ. μεταβολας πραγματευομενοι, δαιμοναν (*furere*) το πληθος ανεπειθον κ. προηγον εἰς ερημίαν, ὡς εκει του θεου δειξαντος αυτοις σημεῖα ἐλευθερίας. Ebend. §. 5. Μειζονι δε πληγῃ Ιουδαιοις εκακωσεν Αιγυπτιος ψευδοπροφητης (Vgl. Apg. 21, 38.) Παραγενομενος γαρ εις τ. χωραν ανθρωπος γοης κ. προφητου πιστιν επιθεις ἑαυτῳ, περι τρισμυριους μεν αθροιζει τ. ηπατημενων·

περιαγαγων δε αυτους εκ τ. ερημιας εις τὸ ἐλαιῶν καλούμενον ὄρος, εκειθεν οἷος τε ην, εις Ιεροσολυμα παρελθειν [παρελθων?] βιαζεσθαι κ. κρατησας της τ. Ρωμαιων φρουρας, του δημου τυραννειν, χρωμενος τοις συνειςπεσουσι δορυφοροις. φθανει δε αυτου τ. ορμην ὁ Φηλιξ, ωςτε τον μεν Αιγυπτιον φυγειν μετ ολιγων, διαφθαρηναι δε κ. ζωγρηθηναι πλειστους τους συν αυτῳ, το δε λοιπον πληθος σκεδασθεν επι την εαυτων ἑκαστος διαλαθειν. Von gleicher Art ist die Geschichte des Θευδας Archaeol. 20, 5. unter Fadus. Vgl. Apg. 5, 36. 37. 8, 9. 10. — ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου nicht: *an meiner statt*, sondern *unter dem nur mir zukommenden Namen*, *Prädicat* näml. des Messias. Diesen Wortsinn bestätigt sogl. das folgende: λέγοντες· ἐγώ εἰμι ὁ χριστὸς *indem* nämlich ein *jeder von ihnen behaupten wird: Er sey der ächte Messias*, da sie doch ganz andere Grundsätze über die irdische und geistige Beglückung der Nation verbreiten wollen.

Vs 6. ἀκοαὶ (περὶ) πολέμων *Kunden von* entfernteren *Kriegen*. μὴ θροεῖσθε *lasset euch nicht in Unruhe setzen*, wie wenn nun alles Gute zu Grund gehen müsste. δεῖ πάντα γενέσθαι *alles mögliche muss erst geschehen seyn*. Es muss? d. h. es liegt in dem gegenwärtigen Charakter und Verhältniss der Nationen, dass auf so vielen Seiten Gewalt ausbreche, und zwar noch früher und schneller als in Palästina. πάντα haben, wie Mark. auch BDL 1. 33. Sahid. cant. germ. 2. Pseudoathanas. *nicht*. Der Sinn ist der nämliche. γενεσθαι sc. πολεμους. Mt B. Copt. Aeth. hier. Syr. Pers. w. Slav. 4. Vulg. It. Cypr. haben ταυτα statt παντα. 38. 57. Arr. Pers. p. Arm. Slav. ed. cd. brix. It. Leicht war παντα aus 5, 18. zugesetzt. παντα ταυτα. οὔπω ἐστὶ τὸ τέλος all diese Verwirrung in der übrigen Welt *ist noch nicht der Schluss der Weltperiode*. οὔπω. Vorher noch viel *grössere* Zerrüttungen! Vs. 7. ff. — Dass τὸ τέλος gleichsam den letzten Akt des νῦν αἰῶνος bedeute, sieht

man daraus, daſs die Jünger nach ἡ συντελεια τ. αιωνος Vs 3. gefragt hatten und daſs Vs 14. *ehe* noch weiter von der Zerſtörung in Judäa geſprochen wird, das τοτε ἥξει τὸ τέλος den Gegenſatz von dieſem ουπω macht. Der Ausdruck το τελος iſt, wie manches in dieſer Schilderung, danielitiſch. ſ. עֵת קֵץ 12, 4. 9.

Vs 7. Mehr als bloſse πολεμοι. Völkerhaſs. Kampf um die Beherrſchung der οικουμενη. ἐγείρεσθαι ἐπὶ . . hat eine doppelte, h. vereinte Bedeutung: *ſich über . . erheben wollen und daher wider einen* im Krieg *auftreten.* πολεων προς πολεις ἡ εθνων εθνεσι συῤῥαγεντων. vom jüd. Kr. ſub init. Ob die von Oſten (Parther, Alanen etc.) oder die von Norden her dem Römerſtaat drohenden Nationen die Weltmonarchie erringen? oder dieſer ſich behaupten? und ob dann in der ungeheuren röm. οικουμενη ſelbſt, Rom und Italien, oder eine der andern mächtigen Provinzen das „caput orbis" ſeyn werde? dieſe politiſchen Räthſel waren noch unentſchieden und hätten durch wenig veränderte Umſtände mehrmals ganz anders entſchieden werden können, als der ganze Nexus der Dinge ſie beſtimmt hat. — Die Furcht vor den *Parthern* ſ. in Tacit. Ann. 12, 13. 14. 44. 64. 13, 6. 7. 8. 34. 14, 23. 15, 1. 2. 25. Sueton. in Neron. 39. 17. 25. Vgl. Apok. 6, 2. In der Nähe der Parther, in Adiabene, war ſogar ein *jüdiſches Königreich*, von welchem man damals in Judäa Hoffnungen mächtiger Mitwürkung gegen die Römer hegte. Jüd. Kr. I, 1. 2. Ιουδαιοι μεν ἁπαν το ὑπερ Ευφρατην ὁμοφυλον ἡμιν συνεπαρθησεσθαι σφισιν ηλπισαν. Vgl. ebend. 2, 16. (Ibn Haukal weiſs noch im 10. Jahrh. in ſeiner Länderbeſchreibung von mächtigen jüdiſchen Königen am caſpiſchen Meer zu Atel, Asmid u. ſ. w. ſ. deſſen Oriental Geography transl. by Will. Ouseley London. 1800. 4. S. 186. 187.) Die Furcht vor den *nordiſchen* Völkern war zwar unter Tiberius etwas gedämpft; und dies ſcheint der Grund,

wesw. auch in der Apok. mehr vom Euphrat als vom Rhein und der Donau her besorgt wird. Die Zukunft selbst hat gezeigt, daſs gerade dorther, wo man weniger fürchtete, das röm. Reich zernichtet und in ein Reich der Nordländer, blos unter der fortdaurenden Benennung eines romanum imperium verwandelt werden konnte.

λιμὸς *Hungerzeit.* Nicht nur muſste unter den damal. Zerrüttungen des röm. Staats oft genug (Apg. 10, 28. Apok. 6, 5. 6. Archaeol. 20, 2. 6. und 5, 2. Sueton. Claud. 18.) Mangel der nothwendigen Bedürfnisse entstehen, sondern man rechnete auch dergl. Folgen der menschlichen Verdorbenheit unter die *Prodigien.* Tacit. Ann. 12, 43. Eo anno (Juliano 96.) . . frugum quoque egestas et orta ex ea *fames in prodigium excipiebatur.* λοιμοι *Seuchen*, die man für besondere Strafverhängnisse der Gottheit hielt (Philo de vita Mos. p. 137. λιμος ἠ λοιμος . . η τι αλλο θεήλατον κακον. Hesiod. Opp. *v.* 240. τοισιν δ'ουρανοθεν μεγ' επηγαγε πημα Κρονιων λιμον ὁμου κ. λοιμον . .) ungeachtet der natürliche im Sprüchwort: μετα λιμον λοιμοι angedeutete Zusammenhang so leicht einzusehen ist. Curt. 9, 10. *Famem pestilentia* [nicht gerade: *Pest*, sondern *Seuche*] *secuta* est; quippe insalubrium ciborum novi succi, ad hoc itineris labor et aegritudo animi, vulgaverant morbos. Beyspiele s. bey Sueton. in Nerone §. 39. in Tacit. Ann. 16, 13. zum ann. Jul. 110. s. auch v. jüd. Kr. 2, 4. 2. Auch σεισμοι sc. τ. γης *Erderschütterungen* schienen *vorbedeutend*, wie wenn sie nicht an sich schlimm genug wären. Plin. H. N. 2, 86. nec simplex malum, aut in ipso tantum motu periculum est, sed par aut majus *ostento.* Nunquam Urbs romana tremuit, ut non futuri eventus alicuius id praenuncium esset. Sie waren nur allzu häufig. Sueton. in Tib. §. 8. Pro Laodicenis, Thyatirenis, Chiis, *terrae motu* afflictus opemque implorantibus (Tiber. Caes.) Senatum deprecatus

eſt. κατὰ τόπους *bald da, bald dort.* Apollon. Mirab. αποδημειν επι ἐτη πολλα κ. κατὰ τόπους γενομενην προλεγειν τα μελλοντα αποβησεσθαι, οἷον ομβρους μεγαλους κ. ανομβριας, ετι δε σεισμοὺς κ. λοιμόν. — Καὶ λοιμοὶ haben BDE* 102. Ev. 13. Cdd It. Hilar. Ambros. *nicht;* wegen Ähnlichkeit mit λιμοι?

Vs 8. πάντα δὲ ταῦτα *alle dergleichen* bald da bald dort eintreffende *Erfolge* ſind (ὡς) ἀρχὴ ὠδίνων wie *der Anfang der Geburtsſchmerzen* bey einer Gebärerin. Die *Welt* ſoll durch groſse, gewaltſame, politiſche und phyſikaliſche Umänderungen einen neuen Zeitenlauf gleichſam *ausgebähren.* Das Bild einer von Geburtsſchmerzen überfallenen Mutter iſt in den Propheten häufig genug. Plutarch. Themiſtocl. p. 113. οἱ μεν αλλοι πέρας ῳοντο του πολεμου την εν Μαραθωνι των βαρβαρων ἡττην ειναι, Θεμιστοκλης ἀρχὴν μειζονων αγωνων.

Vs 9. τότε *alsdann,* nicht = *nachher,* ſondern: *zu gleicher Zeit.* παραδώσουσιν *man wird hingeben.* Die Juden vorn. gerne. ſ. Apg. 13, 50. 17, 5. 18, 12. θλῖψις צָרָה collectiv. *allerley Noth.* CL 1. 11. 157. And. 9. Mt c. d. f. m. cant. brix. εἰς θλίψεις. Erklärungsweiſe. μισούμενος *gehaſst.* Die Juden überh. waren für die Römer eine *verhaſste Nation,* weil man ihr (ſ. Tacit. ann. 15, 44.) ein odium generis humani zuſchrieb. Den Römern aber waren die *Chriſten* als eine *Art von Juden* bekannt worden, Sueton. in Claud. §. 25. Judaeos impulſore Chriſto *) aſſidue tumultuantes Roma expulit. Von Seiten der Römer drückte ſie daher der Haſs als Juden, von dieſen als Abtrünnige. — τῶν

*) VL. Chreſto. Viell. aus Chreiſto, nach der gedehnten Ausſprache des i als ei. Sinn: die Juden, welche *durch ihre Meſſiasidee* immer zu Staatsunruhen geneigt gemacht wurden etc.

ἐϑνῶν haben *nicht* C. 1. 106. 131. and. 13. Mt. a. and. 5. Syr. p. c. obel. Chryſoſt. PſeudoAth. Dieſe Auslaſſung ſcheint wegen des homoeotelevton παντων oder aus Vergleichung mit 10, 22. entſtanden zu ſeyn. Zuſetzungsgründe laſſen ſich nicht ausfinden. Das τῶν haben nur D**L. 13. und viele and. aus der Menge. Mt BHV. and. 10. Dieſe Sylbe kann eben ſo leicht aus dem vorhergehenden παντων entſtanden, als wegen deſſen letzter Sylbe ausgelaſſen ſeyn.

Vs 10. τότε *unter ſolchen Zeitumſtänden.* σκανδαλίζεσϑαι *ſich gl. anſtoſsen, ſich verletzen, fallen* h. = *irre* daran *werden*, ob die ſo ſehr leidende Sache des Chriſtenthums würklich Gottes Sache ſey. ἀλλήλους ſelbſt Chriſten einander. — Vs 11. ψευδοπροφῆται *falſch begeiſterte Lehrer*, die unter den Chriſten Parthieen machten, die ſich heftig haſsten, wie 2 Kor. 11, 13. Das nächſtvorhergeh. handelt von den Chriſten und läſst alſo dieſe St. nicht von falſchbegeiſterten *Juden* verſtehen, deren allerdings viele die Nation zum Krieg gegen die Römer verführten. Jüd. Kr. B. 2. πλανᾶν *irre führen* durch practiſch verderbliche Irrthümer. 1 Tim. 6, 3—10.

Vs 12. πληϑύνεσϑαι *ſich vervielfältigen.* ἡ ἀνομία *die Geſetzloſigkeit* im moral. Sinn = da ſich nach Vs 10. viele alles mögliche gegen andere Mitchriſten erlauben. 2 Theſſ. 1, 8. 1 Joh. 2, 18. Miſchnah, tr. Sota 9, 15. ſub adventum Meſſiae בְּעִקְבוֹת מְשִׁיחָא impudentia augebitur. Generationi iſti erit vultus caninus. Synagogae convertentur in lupanaria, foetebit ſapientia magiſtrorum et veritatis magnus erit defectus. Cui ergo confidendum? Patri coeleſti! ψυγησ. fut. ſecund. paſſ. von ψύχεσϑαι *kalt werden.* ἡ ἀγάπη h. *chriſtl. Bruderliebe.* Apok. 2, 4. τῶν πολλῶν ſc. ἐξ ὑμῶν (Vs 9.) *des gröſsern Theils der Chriſten.*

Vs 13. ſ. bey 10, 22. — Vs 14. τὸ εὐαγγ. (περὶ) τῆς βασιλείας ſc. τ. ουρανων. ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ *überall wo Menſchen wohnen.* Auf das *röm. Reich* (Luk. 2, 1.) kann h. dieſer Ausdruck nicht eingeſchränkt werden, wenn gleich dieſes und ſogar viel kleinere Länder ἡ οἰκουμένη, *dieſes bewohnte Land* genannt werden konnten. „Nicht mehr blos unter Juden in Paläſtina, *überall*, *wo es nur ſeyn kann*, darf und ſoll die Nachricht von mir und den Grundſätzen, nach denen ich Meſſias bin, verbreitet werden." (Dadurch war übrigens damals noch nicht geſagt, daſs alsdann Heyden, ohne das moſaiſche Geſetz als Proſelyten anzunehmen, Meſſianer oder Chriſten werden dürften. ſ. das Gegentheil aus Apg. 10, 28 — 11, 18. wo weder Petrus noch irgend einer von der Gemeine zu Jeruſ. weiſs, daſs ſchon J. eine *directe* Aufnahme der Heyden intendiert habe.) κηρύσσειν *laut verkünden*, εἰς (ſc. το ειναι) μαρτύριον *ſo*, *daſs* jene frohe Nachricht *etwas auf Zeugen beruhendes ſey*, πᾶσι τοῖς ἔθνεσι *für alle Nationen*, ohne eine zum Voraus auszuſchlieſsen. τὸ τέλος ſ. bey Vs 6. und 3.

Vs 15. In jenem τελος ſc. του (νυν) αιωνος, in jenem „Ende der vor der meſſian. Theokratie vorhergehenden Zeit" ſollte ein *verheerender Krieg über Judaea*, von deſſen Folgen aber nicht geſagt iſt, *wie weit* ſie für Land? Stadt? Tempel? zerſtörend ſeyn würden, eine der Hauptbegebenheiten ſeyn. ὅταν ἴδητε, *wenn ihr erblicket.* — *Ihr?* — J. Sinn kann, da Er Vs 36. ausdrücklich die beſtimmte Zeit nicht zu wiſſen bekennt, nicht dieſer ſeyn, daſs gerade Petrus nebſt den andern Umſtehenden dieſen Erfolg erleben *müſsten*. Sein *Ihr* iſt alſo h. und ſchon von Vs 9. an, blos unbeſtimmt zu deuten, wie man oft bey gegenwärtigen Perſonen, zu denen man ſpricht, überh. an die ganze Claſſe denkt, von welcher ſie ſind. J. wollte weder behaupten noch läugnen, daſs die vor ihm ſtehenden dies alles erleben

könnten. Daher das unbeſtimmte *Ihr* = meine Lehranhänger, entweder die jetzigen oder die euch ähnlichen ſpätern. Gerade ſo hatte Paulus 1 Theſſ. 4, 15. ſein ἡμεῖς οἱ ζωντες οἱ παραλειπομενοι etc. gedacht. Auch er wollte weder behaupten noch abſprechen, welche Chriſten vom letzten Tage lebendig angetroffen werden würden. Da aber manche aus jenem ἡμεῖς ſchloſſen, er habe das Ende des jetzigen Zeitenlaufs beſtimmt während der noch lebenden Generation zu erwarten lehren wollen, ſo erklärt er darauf 2 Theſſ. 2, 2., daſs ſein Sinn nicht geweſen ſey, durch jenes ἡμεῖς ſeines erſten Briefs die ἡμερα oder παρουσια κυριου als ſo nahe zu bezeichnen. Auch Er hatte alſo ſein ἡμεις gewählt, blos um die Möglichkeit, daſs viell. auch ſeine Zeitgenoſſen es erleben könnten, nicht auszuſchlieſsen. Das ὑμεῖς Jeſu iſt demnach mit einer gewiſſen Weite *Ihr oder euresgleichen.*

τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως *das abſcheuliche, wodurch die Verödung* 23, 38. erfolgen wird. τὸ βδέλυγμα = τὸ βδελυκτὸν *teterrimum illud.* Röm. 2, 22. Als Collectivum begreift dies Wort hier in ſich das *Heer* von Heyden, welches den gräulichen Jammer bewürken werde *und alle Anſtalten* hiezu. Schon Luk. umſchreibt es auf dieſe Art. Die Textfolge zeigt, daſs nicht ſchon die Zerſtörung ſelbſt (βδελυγμα τ. ερ. = ερημωσις βδελυκτη) h. verſtanden ſeyn kann. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τ. προφ. *wie von Daniel, dem Propheten, dies = dieſer Ausdruck* (βδ. τ. ερημ.) *ausgeſprochen iſt;* = *ut verbis Danieliticis utar.* Dan. nämlich ſpricht zwar 11, 31. und 12, 11. von הַשִּׁקּוּץ מְשׁוֹמֵם *der Abſcheulichkeit des Zerſtörers* und שִׁקּוּץ שׁוֹמֵם *dem zerſtörenden Abſcheulichen*, auch wird K. 9, 27. nur noch dunkler, geſagt וְעַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשׁוֹמֵם.*) Auf jeden Fall aber verſtund

*) In den erſten Stellen ſetzt Theodotion βδελυγμα ηφανισμενον und βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως. K. 9, 27. enthält der gew. Ab-

Dan. unter *ſeinem* הַשִּׁקּוּץ מְשׁוֹמֵם nicht eben den Erfolg, auf welchen h. Jeſus zielt. Bey Dan. nämlich wird das, was bey den Worten עַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשׁוֹמֵם zu denken iſt (es ſey für jetzt, was es wolle) als eine Folge des Unglücks angegeben, daſs jemand, welcher „eine Woche lang mit Vielen einen feſten Bund mache, „eine halbe Woche lang Schlachtopfer und Opfer„geſchenk aufhören mache." Wer denn aber dieſer jemand ſey, erhellt aus 11, 31. deutlich. Das „Einver„ſtändniſs mit denen, welche den heiligen Bund verlaſ„ſen, das Profanieren des Heiligthums, das Aufhören„machen des tägl. Opfers und endlich das Aufſtellen „der Abſcheulichkeit des Zerſtörers!" wird dort durch einen ununterbrochenen Zuſammenhang auf *Antiochus Epiphanes* zurückgeführt. Auch hat ſchon das 1 B. der Makkab. den Danielit. Text von jener 3½ Jahr (*eine halbe Jahrwoche* חֲצִי הַשָּׁבוּעַ) lang fortgeſetzten Entweyhung des Tempels durch Antiochus Epiph. verſtanden, welche vorn. darin beſtund, daſs die von A. aufgeſtellten

druck des Theodotions eine *doppelte* Verſion, ſo daſs die dunklen Worte das einemal überſetzt ſind: *και ἑως πτερυγιου απο αφανισμου*, das anderemal: *και επι το ἱερον βδελυγμα των ερημωσεων*. Das letztere iſt die Überſetzung der Alexandrina, wie man dies ſeit 1772 durch Entdeckung eines Cod. Chiſianus weiſs, ſo daſs, durch die Hexapl. Codd. hier Theodot. und LXX ineinander gefloſſen ſeyn muſs. Die LXX hat auch 11, 31. *βδελυγμα ερημωσεως* und 12, 11. *το βδελυγμα της ερημωσεως*, ſo daſs der *griech.* Text des Matth. hier offenbar die *Alex.* Verſion benutzt hat. Übrigens iſt in der dem Theodot. eigentlich zugehörigen Zeile *και ἑως πτερυγιου απο αφανισμου* unſtreitig eine fehlerhafte Leſeart. Verm. iſt eine *Verſetzung* im Texte geſchehen und als richtiger zu leſen: *και ἐπὶ πτερυγιον ἕως ἀφανισμου*. Ob nicht für *ἕως* ſogar *ὄχθος* = שִׁקּוּצִים zu leſen ſeyn möchte? *προσοχθιζεσθαι* ſteht bey den LXX für שִׁקֵּץ.

Landaufseher ῳκοδομησαν βδέλυγμα ἐρημώσεως επι το θυσιαστηριον 1, 54. dessen Beschaffenheit aus der Reinigungsgeschichte 4, 38 — 58. ausführlicher zu ersehen ist. Es war nicht Zerstörung des Tempels als Gebäudes, sondern das von dem מְשׁוֹמֵם = *Verwüster* (Antiochus) befohlene gewaltsame Aufstellen eines Heydn. Gräuels = Götzen und seines Cultus im Tempel des Jehovah! Vgl. Archaeol. 12, 5. 4. Da demnach Dan. gewiss von einem zu J. Zeiten nicht erst noch bevorstehenden βδελυγμα τ. ερημωσεως sprach und da der auf die Danielit. Orakel vorzüglich aufmerksame Jesus sich aus dem 11. Kapitel von der Deutung jenes βδελ. τ. ερ. auf den Frevel des Antiochus leicht überzeugen konnte, wenigstens nirgendsher zu beweisen ist, dass J. das Danielitische Orakel anders, als der sehr deutliche Context des 11. Kapitels lehrte, gedeutet habe, so ist auch ohne Zweifel der Ausdruck το βδ. τ. ερημ. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιηλ του προφ. nicht so auszulegen, wie wenn J. *gerade* die von Dan. beschriebene „Abscheulichkeit der Zerstörung" hier verstanden und noch als zukünftig betrachtet hätte. Vielmehr will J. durch dieses τὸ ῥηθὲν etc. nur hindeuten, woher Er den auffallenden Ausdruck βδ. τ. ερ. nehme und mit welchem in der Vergangenheit an dem Tempel verübten Gräuel er die noch zukünftige Mishandlung und Zerstörung vergleiche. Man übersetze also: *Wenn ihr nun „jenes Abscheuliche der Verödung" — wie es von Daniel ausgedrückt worden ist — Platz gewinnen sehet bey der heiligen Stadt (man muss den Propheten mit Aufmerksamkeit nachlesen!) alsdann mag, wer im übrigen Judäa* (von „Jerus. entfernter) *ist, in die Gebürge fliehen. Wer aber „in oder bey der Stadt ist, eile dort weg, so schnell er „vermag"* etc. ἐν ist in der Phrasis ἑστως ἐν τοπῳ ἁγ. nach dem Contexte nicht *in* sondern = παρὰ *bey, gegen.* Durch ὁ αναγινώσκων νοείτω fodert J. besondere Aufmerksamkeit, gerade wie Matth. 11, 14. weil er in beyden Stellen das allegierte nur vergleichungsweise

und nicht nach dem Localsinn anwendet. Dan. 12, 10. הַמַּשְׂכִּלִים יָבִינוּ. — Was den ganzen Sinn betrifft, so muss man bey jeder solchen Stelle sich der allg. Bemerkung erinnern, dass für den Juden seine Nationalgeschichte die Basis all seiner Kenntnisse war und er daher *für die Zukunft immer Analogieen aus der Vergangenheit* aufsuchte. Um das antichristische zu schildern, borgt auch Paulus 2 Thess. 2, 3. ff. und die Apok. soviel wie möglich aus der Geschichte der Frevel des Antiochus Epiph. Selbst der in der Geschichte des letztern würklich fatal gewordene Zeitraum von 3½ Jahren = 42 Mon. = 1260 Tagen wird Apok. 11, 2. 3. das Vorbild und Symbol eines — viell. längeren, viell. kürzeren — gleichfalls fatalen Abschnitts der damaligen Zukunft.

Da übrigens nicht wenige in dem aus Dan. geborgten Ausdruck *nicht blos einen Rückblick Jesu auf die Danielitischen Stellen als Parallelstellen*, sondern einen deutlichen Fingerzeig zu sehen glaubten, dass J. selbst jene *Danielit. Jahrwochenrechnung* 9, 24—27. als eine chronologische Voraussagung seiner Erscheinung verstanden habe, so möchten wohl manche Leser wegen einer hier für sie merkw. Frage unbefriedigt seyn, wenn der Commentar nicht über die schwürigste Stelle, in welcher το· βδελ. τ. ερημωσεως bey Dan. genannt ist, das nothwendige beyfügen wollte.

Wenn man sich auch nicht herausnimmt, eine nach ihrem Zweck mit Vorsatz änigmatisch ausgedrückte und schon auf die verschiedenste Weise interpretierte Stelle ganz befriedigend erklären zu können, so entdeckt sich doch vorläufig soviel bald, dass man, wenn auch über die Deutung einiger einzelnen Sätze noch so wenig entscheidendes behauptet werden könnte, doch bey jeder nach dem Zusammenhang möglichen Übersetzung und Auslegung auf alle Fälle die Vermuthung oder Be-

hauptung: als ob dort entw. die Geburt oder der Anfang der Lehrzeit des chriſtlichen Meſſias, Jeſus, chronologiſch zum Voraus beſtimmt ſey, aufgeben und eine ſolche Interpretation für ein zur Überzeugung z. B. eines Juden ſehr untaugliches Argument erkennen müſſe. *a.* Zugegeben, daſs 9, 24. שָׁבֻעִים שִׁבְעִים *ſiebenzig Wochen* im Texte zu leſen ſey und, abermals zugegeben, unter dieſen Wochen *Jahrwochen* verſtanden werden, ſo iſt dennoch Jeſu Geburt durchaus nach keinem unpartheyiſchen chronolog. Syſtem 7mal 70 = 490 Jahre vom Ausgang des Befehls zur Rückkehr und zur Erbauung Jeruſalems (dem einzigen Vs 35. angezeigten terminus a quo der Rechnung, ohne deſſen Vorausſetzung alles Berechnen in der ganzen Stelle unmöglich wäre) entfernt. Z. B. der genaue und unverdächtige Biſchof Usher ſetzt (Annales vet. et. Nov. Teſtamenti) das Erlaubniſsedict des Cyrus ins J. 4178 per. Jul. die Geburt Jeſu aber in ann. Jul. 4710. Die *Zwiſchenzeit* wäre alſo nicht 490 ſondern 522. Und, ohne mancherley Willkührlichkeiten, konnte noch kein Zeitrechner dieſe Epoche als zutreffend zeigen. *b.* Eben ſo wenig kann man das chronologiſche des Vs 27. ohne Zwang auf Jeſu Geſchichte deuten. Der, von welchem Daniel ſpricht, „macht ſtark einen Bund mit den Vielen eine *Woche* „lang." Im vorhergeh. Context iſt שָׁבוּעַ *eine Jahrwoche.* In welchem Sinn aber könnte man wohl 7 Jahre finden, in denen J. ſeine διαϑηκη mit den Vielen ſtark oder feſt gemacht hätte? Oder ſoll man, ungeachtet man Vs 24. und 25. von Jahrwochen deutet, den Vs 27. von einer gewöhnlichen Woche verſtehen? Wohl hat blos die kirchliche Sitte, die letzten Tage Jeſu als ein Ganzes unter dem Namen Paſſions*woche* zu verbinden, der Auslegung, daſs bey Dan. von dieſem wichtigen Zeitraum des Lebens J. die Rede ſey, einigen Schein geben können. Aber ſelbſt hier zeigt ſich das Unpaſſende. Der Todestag und der Auferſtehungstag Jeſu waren allerdings die Haupttage, an denen ſeine

διαθηκη befeſtigt wurde. Dieſe aber ſind *nicht* Eine Woche! Vielm. fällt der Einzug J. in Jeruſ. auf den 8. die Auferſtehung auf den 17. des Monats. ſ. S. 83. Auch liegen die beyden Haupttage, nach der jüdiſchen Rechnung, nicht in derſelben Woche, da der Sabbat vielm. gerade zwiſchen den Todestag und Auferſtehungstag fiel und folglich dieſe beyden Tage zu 2 verſchiedenen Wochen gehörten. Endlich müſste *c.* nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch in den Worten מָשִׁיחַ נָגִיד und יִכָּרֵת מָשִׁיחַ der *Artikel* vor Maſhiach ſtehen, wenn von *dem* Meſſias (Geſalbten) κατ ἐξοχην die Rede wäre. Wenn es dieſen beſtimmt gelten ſollte, ſo müſste im Hebr. Grund liegen, zu überſetzen: „bis zu *dem* geſalbten Fürſten" und: „*der* Geſalbte wird vertilgt werden." Der Text aber ſagt für jeden genauen Philologen nur: „bis zu *einem* geſalbten Fürſten" und: „*ein* Geſalbter wird vertilgt werden." — — Iſt man nach dieſen bey jeder nicht gewaltſamen *Erklärung von Dan.* 9, 24—27. eintretenden Bemerkungen fürs erſte überzeugt, daſs eine directe chronolog. Beziehung auf den chriſtl. Meſſias in dieſer Stelle nicht ohne mancherley unerlaubte exegetiſche Connivenzen zugegeben werden könne, ſo kann irgend ein anderer Erklärungsverſuch deſto unpartheyiſcher geprüft zu werden hoffen!

Nach Jerem. 25, 11. 12. hatte dieſer Prophet, im vierten J. des judäiſchen Königs Jojakim (a. Jul. 4107, nach Uſſer) = dem 1. des Eroberers Nebucadnezars, den Ausſpruch gethan: daſs Judäa 70 Jahre lang verwüſtet und von Babel unterjocht ſeyn werde. Nach dieſen 70 J. aber werde Jehovah die Babylonier ſelbſt beſtrafen, verwüſten und andern Königen unterwerfen. Auch Jerem. 29, 10. wird die Rückkehr aus Babel auf das 70ſte J. geſetzt. Man nahm an (2 Chron. 36, 21.), daſs die Zahl der unterlaſſenen Sabbat- (Ruhe-) Jahre, dieſer ganz eigenthümlich moſaiſchen Erlaſszeiten, durch dieſe 70 Jahre einer dem Lande mit Gewalt verſchafften

Ruhe compenſiert werden müſsten. Mit dergl. Folgerungen der Alten aus einer vorausgeſetzten beſondern göttlichen Wiedervergeltungsnorm mag es ſeyn, wie es will; die Erlaubniſs des Cyrus zur Rückkehr der Nation nach Paläſtina fiel würklich ins 70. oder 71ſte Jahr nach dem 4ten Jahre Jojakims (Uſſerii Ann. ad a. Jul. 4177 und 4178.) dem Jahr, in welches die Vorausſagung des Jerem. geſetzt wird. Die — übrigens nicht unbedeutende — Bemerkung aber, daſs Jojakim zwar gerade im 4ten Jahre ſeiner Regierung dem Nebucadnezar den Tribut verweigert und ihn zum Krieg gegen Judäa gereizt habe, doch aber erſt im 14*ten* J. ſeiner Regierung (2 Chron. 36, 5.) von Nebuc. nach Babel deportiert worden ſey, daſs folglich die erſte Deportation nach Babel *um* 10 *Jahre ſpäter* beginne und zwiſchen ihr und des Cyrus Erlaubniſs nur 60 Jahre verfloſſen ſeyn können, würde uns hier zu weit abführen. Genug; nach Dan. 9, 1. 2. gieng der Vf. dieſer Orakel — wie er angiebt, im 1. Jahre des Darius Medus, eines Sohns von einem (ſonſther nicht bekannten) Achaſhveroſh (= Xerxes), der über das chald. Reich zum Könige (wahrſch. durch Cyrus) geſetzt war — von jenen 70 Jahren des Jeremiah aus, um betend zu überlegen oder zu erfragen: ob mit dem Ende derſelben das groſse Nationalunglück völlig ein Ende habe und nun die längſt gehoffte ganz glückliche Zeit des Gottesvolks beginnen werde? Durch eine lange, flehende Anerkennung vieler Verſchuldungen der Nation und Einzelner wird die Entdeckung vorbereitet, daſs die Unglückszeit der Nation doch nicht blos in jenen 70 Jahren beſtehe. Vielmehr — ſagt dem Propheten der „mannhafte“ Gabriel —

(Vs 24. *) „Hebdomaden, Hebdomaden ſind „das, was wir unterſuchen müſſen, betreffend deine

*) *Philologiſche Belege.* שָׁבוּעַ iſt *ſeptemplicatus, verſiebenfacht.* Wird gedacht יָמִים ſo iſt es eine *verſiebenfachte Zeit von Tagen*

„Nation und die heilige Stadt, in Beziehung auf das „Verſchlieſsen des Frevels, das Beendigen der Sün-

= eine Woche. Denkt man שָׁנִים hinzu, ſo iſt es *ein verſiebenfachter Zeitraum von Jahren.* שָׁבוּעַ שָׁנִים iſt, wenn man es grammatikaliſch genau expliciren will, = שָׁבוּעַ לְשָׁנִים ſeptemplicatum *quoad* annos. Daher iſt nicht etwa das Verhältniſs von Nominativ und Genitiv zwiſchen שָׁבוּעַ und יָמִים oder שָׁנִים, und die Punctation שָׁבוּעַ nicht nothw. — חָתַךְ bedeutet nicht gerade *beſtimmen.* Die Grundbedeutung iſt, wenn man die im chald. und arab. erweislichen Significate mit einander vergleicht α. *ſchneiden, einſchneiden, zerſchneiden, abſchneiden.* Daher β. *abkürzen.* حتك *mit gekürztem Schritt gehen;* aber auch γ. *einſchneiden = durchforſchen.* حتك *inveſtigavit, perſcrutatus eſt rem.* Caſtell. p. 1447. נֶחְתַּךְ iſt entw. die 1. Perſon des Plurals im Futurum der erſten Conjugation: *wir ſollen, wollen unterſuchen,* wie oben angenommen wird, oder das Particip. Niphal. Im letzteren Fall muſs man buchſtäblich überſetzen: *Schabüim, Schabüim ſind das, was zu unterſuchen iſt,* d. h. (nicht bloſse Jahre, ſondern) *verſiebenfachte Jahre* müſſen der Gegenſtand der Zeitbeſtimmung ſeyn, nach welcher du, Daniel, gefragt haſt. Nimmt man חָתַךְ = decidere, συντεμνειν Röm. ſo ändert ſich der Sinn im weſentlichen nicht: *Hebdomaden ſind das, was beſtimmt iſt über etc.* — כַּלֵּא *verſchlieſsen* deutet h. darauf, daſs der Gegenſtand *aus dem Geſicht geſchafft ſey.* In der ganzen Stelle liegt die uralte (Vgl. Jeſ. 2, 2. ff. Micha 4, 2. ff. Zephan. 3, 9. 10. 15. Zach. 2, 5. ff. 12, 7. ff. 14, 8. 11—20.) Vorſtellung zum Grunde: die hebr. Nation müſſe ſich einſt zum höchſten Erdenglück erheben, aber dazu ſey nothwendig, daſs ſie erſt durch vieles Unglück von allem Frevel gereinigt ſey, theils ſo, daſs dies Unglück ſie entwöhne, Frevel zu begehen, theils aber auch ſo, daſs durch daſſelbe aller begangene Frevel abgebüſst werde. — חַטָּאוֹת *Sünden, des Volks und der Einzelnen* ſ.

„denmenge, das Vergeſſenmachen der Verkehrtheit, „und in Beziehung auf das Einführen einer fortdau-

Vs 20. — Nach dem Kri und Ctib war hier eine alte Variante. Die Conſonanten deuten an, daſs man Cdd. hatte, welche לַחְתּוֹם *zu verſieglen* laſen, die Vocalen ſind von der andern Leſeart לְהָתֵם *beendigt zu machen* (Inf. Hiph. von תָּמַם h. in der Bedeutung *conſumſit*, *conſummatum fecit* Vgl. Dan. 8, 23. Ezech. 22, 15. 24, 10. Jeſ. 33, 1. Hiob 22, 3. Dieſe Leſeart iſt, weil die Bedeutung etwas ungewöhnliches hat und weil לַחְתּוֹם leicht aus dem folg. וְלַחְתּוֹם חָזוֹן entſtund, nach kritiſchen Regeln als urſprünglich anzuerkennen. — כַּפֵּר iſt immer *bedeckt*, *gl. unſichtbar*, *minder beobachtet und gl. vergeſſen machen*. Das Eigenthümliche des Begriffs *verſöhnen*, nämlich das Aboliren *durch eine Sühnung* liegt in dieſem Wort nicht. — Die drey Sätze: daſs noch viele Jahrwochen nöthig ſeyen, bis die Sünden wie weggeſchloſſen, wie abgethan, wie zugedeckt ſeyn würden, ſind natürlich Synonyme, gehäuft, um den Eindruck ſtärker zu machen. — חָתַם *Verſiegeln*, deutet bald auf *Beſtätigen*, weil dies durch Sigillieren geſchieht, bald wie Dan. 12, 9. auf *verborgen machen*. Hier iſt die erſte Bedeutung wahrſch. Sinn: Viel mehr als 70 *Jahre* werden noch verſlieſsen müſſen, bis alles, was die Propheten für die Nation hofften, erfüllt, und durch den Erfolg (Deut. 18, 21. 22.) ihre Wahrhaftigkeit gleichſam beſiegelt ſeyn wird — מְשׁוֹחַ קֹדֶשׁ קָדָשִׁים kann nicht bedeuten: *einweyhen den Meſſias = den Allerheiligſten*. Für dieſen Sinn müſste im Texte ſtehen קְדֹשׁ. Ein *Einweyhen des Allerheiligſten* wird angedeutet und die Geſchichte giebt in der Entfernung von Daniels Zeiten kein anderes, als jene *Wiedereinweyhung des Tempels unter den Makkabäern*, nach des Antiochus Epiph. Profanationen. Dieſe Einweyhung iſt demnach ſchon hier höchſtwahrſch. der Terminus ad quem der ganzen Stelle. Die in Vs 25. 27. folgenden Berechnungen ſetzen dies noch mehr auſser

„renden Rechtschaffenheit, auf eine wie durch Ver-„sieglung gewiſs gemachte Bestätigung der Gesichte „und der Propheten und auf das Einweyhen des Aller-„heiligsten mit dem weyhenden Öle.“

Versucht man auch, einige einzelne Worte hier anders zu übersetzen; immer bleibt dennoch der Gegensatz sichtbar daſs das längst gehoffte groſse Nationalglück (Vgl. Dan. 7, 14.) noch nicht mit dem Ende der 70 Jahre des Jeremiah habe anfangen sollen, daſs vielmehr die Zeit bis dahin eher noch mit einem *versiebenfachten Zeitmaas* = שָׁבוּעַ zu berechnen sey. Dieser Sinn bleibt das wesentliche, man mag nun entweder die gewöhnliche Punctation שָׁבֻעִים שִׁבְעִים 70 Hebdomaden = *siebenzig versiebenfachte Jahre*, beybehalten oder שָׁבֻעִים שָׁבֻעִים *Hebdomaden*, *Hebdomaden*, oder שִׁבְעִים שִׁבְעִים *vielmals siebenzig* (Tage? Wochen? Jahre? etc.) (s. Joh. Matth. Hassencamps Vers. einer neuen Erklärung der 70 Wochen Daniels S. 35—39.) annehmen. Die Hauptsache betreffend findet man immer, daſs man nach einem gröſseren Maasstab als dem von 70 Jahren rechnen solle, daſs folgl. die Zeit, wo die Nation so sehr aller Verschuldungen frey seyn werde, um in ein ungestörtes Glück überzugehen, erst weit nach den 70 Jahren des Jeremiah zu erwarten sey. Sollte auch der Ausdruck שָׁבֻעִים *versiebenfachte Jahre* nicht schon im Vs 27 vorkommen, so ist wenigstens in der Folge eine Zeitangabe von 7 Schabuim, und 62 Schabuim und 1 Schabua (zusammen = 70 Schabuim) ohne antiphilologische Gewaltthätigkeiten nicht wegzuschaffen. Nur findet bey der Berechnung dieser Zeitangabe (wie Eichhorn dies zuerst, soviel mir bekannt ist, bemerkt hat,

Zweifel. Die Einweyhung der heiligen Geräthschaften geschah durch das „heilige Öl“ Exod. 40, 9—15.

s. Allg. Biblioth. der bibl. Litteratur III. Bds 5. Stk. S. 793.) die Sonderbarkeit statt, dass man die zuerst genannten 7 Schabuim (= 49 Jahre) nicht als einen Theil der vorwärts liegenden Zeit anzusehen, vielmehr mit denselben in das Vergangene hinaufzusteigen und *zurückzugehen* hat. — Der Text fährt fort:

(Vs 26. *) „Merke nämlich mit Verstand: Vom „Ausgang des Ausspruchs, dass man Jerusalem wieder

*) V. 25. לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת bedeutet nicht: *zurückzukehren und zu bauen*, so dass etwa durch das erste Wort die Erlaubniss des Cyrus zur *Rückkehr* (wofür לָשׁוּב stehen müsste) und dann durch das zweyte die um mehr als 100 Jahre spätere Erlaubniss des Darius Hystasp. zum *Bauen* angedeutet seyn möchte. Nach einem bekannten Hebraismus ist „ad redire faciendum et exstruendum" soviel als *um wieder zu bauen*. Der Terminus a quo ist also hier das *Ausgehen jenes Edicts von Cyrus*, welches nach einer sehr begreiflichen Staatsklugheit die von den babylon. Chaldäern gedrückten Juden gegen diese gemeinschaftlichen Feinde von ihnen und dem Eroberer Cyrus zu heben suchte und ihnen daher zur Wiederherstellung ihrer vaterländischen Einrichtungen die Erlaubniss ertheilte. Usserii Ann. setzen dieses Edict mit gutem Grund ins Jahr per. Jul. 4177 oder 4178. Von dieser Epoche an bis zu der Zeit, wo „ein gesalbter Fürst (entw.) gewesen sey (oder?) seyn werde, werde Daniel — sagt der Text — wohl wissen (תֵּדַע וְתַשְׂכֵּל) *prudenter scies* = *γινωσκων νοησεις*) dass es 7 Schabuim = 49 Jahre seyen." Welche von den beyden möglichen Beziehungen, die auf das Vergangene oder die auf das Zukünftige, war nun wohl in dem terminus ad quem עַד (הֱיוֹת) מָשִׁיחַ נָגִיד der Sinn des Vfs? Man muss nach genauer Prüfung des Textes *die Beziehung rückwärts auf das vergangene* dafür halten. Denn *a.* findet sich 49—50 Jahre *nach* dem ann. Jul. 4178 kein „gesalbter Fürst," welcher für die Juden eine besondere Merkwürdigkeit gehabt hätte. *b.* sagt der Text מָשִׁיחַ נָגִיד,

„bauen dürfe, bis zur Zeit, da (noch) ein gesalbter „Fürst da war, sind es 7 Schabuim. In 62 Schabuim

nicht הַמָּשִׁיחַ. Es muss also ein Sinn gewählt werden, welcher nicht den Articulus demonstrativus fordert. Übersetzen wir: 7 Jahrwochen sind *es* bis auf die Zeit, da (noch) *ein* gesalbter Fürst (unter euch Juden) war, so wird, wie die grammatikalische Genauigkeit dies verlangt, kein Sinn angenommen, welcher הַמָּשִׁיחַ statt מָשִׁיחַ im Texte fodern würde. *c.* stimmt die Chronologie mit dieser Übers. überein. Eine der merkwürdigsten Epochen war allerdings die, in welcher die Juden aufgehört hatten, einen gesalbten Fürsten zu haben. Diese Epoche wo Zedekiah als der letzte König (= Gesalbte) der Juden nach Babel weggeführt wurde, fällt nach der nämlichen Chronologie, die wir in dieser ganzen Berechnung zum Grunde legen, ins Jul. Jahr 4126. Die Zwischenzeit bis auf des Cyrus Erlaubniss ist demnach 51 oder 52 Jahre oder, nach der geraden und heiligen Zahl, 7 Jahrwochen. Wahrsch. ist also der Sinn des redend eingeführten Gabriels dieser: Man dürfe nicht glauben, wie wenn alles Unglück der Nation mit den 70 Jahren des Jeremiah geendigt wäre. Dass jene Zahl von 70 nach einem andern Zeitmaass (nicht der einfachen Jahre, sondern versiebenfachten Jahre) zu messen sey, könnte man schon daraus abnehmen, dass die eigentliche Zerstörung Jerusalems und das Aufhören des regierenden Königs (in Juda) von des Cyrus Erlaubniss, die Stadt wieder zu bauen, nicht 70 Jahre, sondern nur ungef. 7 mal 7 Jahre entfernt sey.

Wenn nun aber gleich, so fährt die Deutung Gabriels fort, das Wort zur Wiedererbauung Jerus. *schon* ungef. 7 mal 7 Jahre nach der Zerstörung gegeben worden ist, so wird diese Stadt doch bey weitem nicht schnell in ganzer Vollkommenheit („quoad amplitudinem et quoad devastationem רְחוֹב וְחָרוּץ) wieder hergestellt seyn. תָּשׁוּב וְנִבְנְתָה *revertetur et aedificabitur* = *reaedificabitur.* 62 Jahrwochen = 434 Jahre werden unter be-

„(weiterhin) aber wird alsdann ſie (Jeruſelem) wieder „gebaut ſeyn, nach der (ganzen) Weite und nach dem „Zerſtörten (d. i. durchaus).“

drängten Zeitumſtänden darüber hingehen, daſs ſie (das Foemininum deutet entſchieden auf Jeruſ. Vs 24. עִיר קָדְשֶׁךָ) ganz gebaut wird. Wo aber ſollten wohl dieſe 62 Jahrwochen beginnen? Wahrſch. doch da, wohin jetzt eben das Orakel rückwärts geführt hatte; bey der entgegengeſetzten Periode der Zerſtörung und der Beendigung des alten Königthums. Dadurch war nicht geſagt, daſs man dieſe 434 Jahre lang immerfort an der Wiedererbauung der Tempelſtadt arbeite. Zwiſchen Cyrus und Darius Hyſtaſp. zum Beyſpiel muſste alles ohnehin ſtille ſtehen. Nur ſoviel iſt geſagt, daſs man innerhalb dieſer triſten Zeit immer noch damit zu thun haben werde, Jeruſ. ganz von Ruinen zu befreyen und in ſeinen alten Glanz herzuſtellen.

Endlich aber geht Gabriels Spruch Vs 26. noch *über die 62 Jahrwochen* hinaus; ſo, daſs nach Vs 26. eine beſ. durch den Tod eines „Geſalbten“ auffallende Reihe von Unglücksfällen der Nation beſchrieben wird. Wenn nämlich nach ſo langer, banger Zeit *endlich* Jeruſ. ſo ziemlich wieder hergeſtellt erſcheine, ſo werde mit einemmal neues Unglück beginnen. „*Nach* den 62 Jahrwochen“ (Vs 26.) wird ein Geſalbter ohne Rettung gemordet ſeyn, wird das anmarſchierende (d. h. fremde) Volk = Heer eines Regenten, die heil. Stadt und den Tempel verdorben haben, wird das Ende deſſelben zwar ſchnell gekommen ſeyn, wird aber doch ſie (Jeruſalem aufs neue) voll Verwüſtung und Ruinen ſeyn bis an des Krieges Ende.“ Die Worte יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ bedeuten: *ein* Geſalbter (nicht: *der* κατ ἐξοχ. ſo genannte Meſſias) wird ermordet werden und nichts für ihn ſeyn.“ In jenen Zeiten hatte die Nation keinen andern Geſalbten an der Spitze als den Hohenprieſter. Daher ſetzt der Text hier *nicht*, wie zuvor, zu מָשִׁיחַ noch נָגִיד *Fürſt*. Fragen wir die Chronologie, ſo ward im ann. Jul. 4543 Onias der III. der Ho-

„Aber beym Verfliessen dieser Zeiten (Vs 27.) und „nach den 62 Schabuim wird vertilgt seyn ein Gesalb-

hepriester, welchen die nach griechischen Sitten lüsternen Anhänger des Antiochus Epiphanes mit Geld und Betrug vom Hohenpriesterthum verdrängten, der aber dennoch sich als rechtmässiger Hoherpriester zu betragen mit Grund fortfuhr, grausam ermordet 2 Makk. 4, 34. Dies geschah 417 Jahre nach dem Aufhören eines „Maschiach Nagid" im letzten König Zachariah, folgl. nur 17 Jahre vor dem Ablauf der 62 Jahrwochen (= 434 Jahre). Onias war der letzte damals rechtmässige Hohepriester. Wie hochverehrt er war, zeigt seine Erscheinung im Traume des Judas Makkabäus. 1 Makk. 7, 39. ff. 2 Makk. 15, 1—37. Der erste einer neuen als rechtmässig respectierten Hohenpriesterreihe war der Makkabäer, *Jonathan*, ann. Jul. 4561. (s. Usser. ad h. a. p. 353. 347. et 1 Macc. 10, 21.) also allernächst nach dem Schluss der 62 Septimanen. 9 Jahre später wurde auch Er gemordet. Usser ad ann. Jul. 4570. p. 362. Zwischen Onias und Jonathan waren nun zwar, bis auf die letzten ganz leer gelassenen 7 Jahre, von Heyden eingesetzte Hohepriester, welche aber der religiöse Theil der Juden nicht anerkannte. — Die Worte וּבְצוֹק הָעִתִּים am Ende des Vs (wofür man gew. denkt „et per angustias temporum" = „und zwar unter bedrängten Zeitumständen") verbinden sich, auch nach der Geschichte, nicht gut mit dem vorangehenden. Die letztern Persischen Könige und der Macedon. Alexander machten den Juden nicht „angustias temporum" sondern ziemlich gute Zeiten. Dag. ist צוק im chald. *effundi* (u. Dan. chaldaiziert!) Nimmt man nun diese letzten Worte zum folgenden, so stimmt das Orakel u. die Geschichte zusammen. 17 Jahre *vor* dem „Verflossenseyn" der 62 Septimanen, d. h. *beym Verfliessen* dieser καιρων wurde gemordet ein Gesalbter = Hoherpriester, hülflos, und auch ohne ächten Nachfolger. Alsdann folgt weiter alles, was Antiochus Epiph. gegen Jerus. that, auch noch *während des Verfliessens* der 62 Jahrw. bis nach dessen Tode u. *nach* dem würklichen Verfluss dieser „Zeiten" doch immer noch

„ter, ohne Rettung, und verdorben wird haben die „heilige Stadt das anmarſchierende Volk eines Fürsten.

der Krieg fortdauerte. Vor dem Schluſſe deſſelben hört das Orakel ſelbſt auf, ſo umſtändlich zu ſeyn, wie ſonſt!! Das „Ende" des Kriegs, während deſſen Jeruſalem (aufs neue) voll von Ruinen und Verwüſtung ward, fällt erſt in die Zeit des Johannes Hyrkanus. Im nächſten Jahre nach Onias des III. Ermordung ſetzte ſich Antiochus Epiph. in den Beſitz von Jeruſ. und dem Tempel. Der Anfang des βδελυγμα ερημωσεως im Tempel ſelbſt fällt, nach Uſſer, in ann. Jul. 4546, wo er in ſeinen Annalen mit Hinweiſung auf 1 Makk. 1, 31—34. 2 Makk. 5, 25. 26. Archaeol. 12, 7. bemerkt: „Judas quoque Maccab. cum novem aliis ſecedens, in montibus ferarum more tranſigebat vitam . . . ne participes eſſent contaminationis ſive ciborum vetitorum (2 Macc. 5, 27.) ſive *idololatriae eamque ſecutae deſolationis ipſius ſanctuarii* (1 Macc. 1, 39. 41.) quae reſtitutionem et purificationem ejusdem ab eodem Juda Macc. poſtea factam (1 Macc. 4, 43. 54.) *trium annorum et ſex menſium ſpatio* anteceſſit; quanto tempore civitatem Hieroſ. ab Antiocho fuiſſe oppreſſam, Joſephus in libror. de Bello jud. prooemio, et quotidiani ſacrificii religionem ceſſaviſſe, in libro 1. c. 1. et ſanctuarium deſolatum fuiſſe in l. 6. ej. operis p. 929. idem auctor ſignificat. Poſtremum quoque illud, de Sanctuarii deſolati tempore, afferente Hippolyto. Caten. gr. in *Dan.* c. 8. Der Tod des Antiochus Epiph. fiel zwar (nach Uſſer) in ann. Jul. 4549. (= 423 J. nach der Wegführung des Zedekiah.) und daſs קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף *ſein* (des Fürſten? oder des gegen Jeruſ. gezogenen Heeres? oder beyder?) *Ende mit der Gewalt und Schnelle einer Überſchwemmung über ihn gekommen ſey*, erzählen alle Ausleger. Da nun aber der Krieg noch viele Jahre mit ſehr abwechslendem Erfolg fortdauerte, ſo erhielt erſt der Makkabäer *Jonathan* c. ann. Jul. 4561. d. h. 445 Jahre nach Zachariah's Deportation, durch die Kriege ſyriſcher Kronprätendenten gegen einander ſoviel Muſse, um für die Wiederherſtellung Jeruſalems neue Anſtalten zu treffen. 1 Makk. 10, 3—14. Nach dieſem allem war alſo würkl. Jeruſalem *nach* 62 Jahrwochen von

„Deſſen Ende kommt zwar ſchnell und ſchröcklich.
„Aber doch ist ſie (Jeruſalem) bis zum Ende des Kriegs
„voll Zertrümmerung und Verwüſtung.“

der erſten Zerſtörung unter Nebucadnezar an, noch in demjenigen Zuſtand der Verwüſtung (נֶחֱרֶצֶת וְשׁוֹמְמוֹת) in welchen es gegen das Ende dieſer Periode ſeit dem Tode des von Antiochus Epiph. abgeſetzten rechtmäſsigen Geſalbten (= Hohenprieſters) Onias des III. durch das Heer dieſes feindl. Fürſten verſetzt worden war, den der Tod zwar plötzlich, doch aber ſo übereilt hatte, daſs allerdings bis zum Ende des Kriegs Jeruſalem noch an den Folgen ſeiner Verwüſtungen leiden muſste. — — „Denn — ſo geht das Orakel noch einmal zu dem Stifter alles dieſes Unglücks, Antiochus Epiph. zurück — denn Er הִגְבִּיר בְּרִית לָרַבִּים „wird feſt machen und feſt erhalten „einen Bund mit jenen Vielen“ — Oder viell. לָרָבִים *mit den Abtrünnigen*, (als Particip. von רִיב.) Sogleich im Anfang ſeiner Regierung, a. Jul. 4539. kamen nämlich viele Juden den Wünſchen des Antiochus entgegen, gräciſſierende Sitten unter der Nation anzunehmen. Eine gute Zeit lang ſchien Er blos das Verlangen dieſer Einheimiſchen, zur Annäherung an Lebensweiſe, Künſte und Wiſſenſchaften ihrer griech. Nachbarn, unterſtützen zu wollen. Da er aber in der Folge (von 4546 an, für ½ Jahrwoche = 3½ Jahr) ſogar alle Opfer im Tempel aufhob und ſie gerne für immer aufgehoben hätte, war dies freylich auch demjenigen Theil der gräciſſierenden Parthie, deſſen Häupter doch immer noch gerne jüdiſche Hoheprieſter hatten bleiben wollen, entgegen. Folgl. dauerte jener בְּרִית nicht, ſo lange Antiochus lebte, ſondern nur ſo lange als er ihn für ſeine Abſichten zu benutzen Luſt gehabt hatte, nicht einmal 1 ganze Jahrwoche lang, wenn gleich manche von den Gräciſſierenden ſogar zur Profanation des Tempels mithalfen. 1 Makk, 1, 52. In der halben Jahrwoche darauf kam es ſo weit, daſs „וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשׁוֹמֵם“ Dieſe von den Auslegern durch mancherley philolog. Gewaltthätigkeiten

(Vs 28.) „Denn Er wird einen mächtigen Bund „machen in Beziehung auf eine gewisse Menge einen

mehr erschwerte als erklärte Stelle wird leicht, wenn man sich erinnert, dass עַל als Verbum (s. Dan. 2, 16. 5, 10. 4, 4. 5, 8. etc.) auch *ingressus est*, folgl וְעַל *denn es wird einmarschieren* bedeute. כְּנַף *Flügel* bedeutet wahrsch. hier eine *Heertruppe.* כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם ist demnach *eine verwüstende greuelvolle Heertruppe,* wie den Juden diejenige war, welche nach 1 Makk. 1, 59. Stadt und Heiligthum profanierte. Von dem Tempel selbst wenigstens kann כְּנַף nicht gedeutet werden, wenn gleich dies Wort an sich πτερυγιον übersetzt werden könnte. Es steht im Status constructus mit שִׁקּוּצִים, und ist wörtlich = *ala abominationum, devastatrix.* — כָּלָה וְנֶחֱרָצָה wörtlich: *Beendigung und Zerstörtseyn* ist ein Hendiadyoin = *vollständiges Zerstörtseyn.* Vgl. Röm. 9, 28. Jes. 10, 23. חָרוּץ = ܚܪܝܨ *fissum, discissum.* תִּתַּךְ s. Vs 11. *es wird herabfliessen auf . .* Ein foemininum neutrale. Vgl. 2 Chron. 12, 7. Jerem. 42, 18. שׁוֹמֵם ohne Artikel, überh. *Zerstörer* s. auch Dan. 12, 11. שֹׁמֵם Vs 17.

Ob nun weiter nach den 62 Jahrwochen noch das Complement bis zu 70 (= 8) folgen werde, und wie? — davon schweigt Gabriel und Daniel. Überall wird in diesen Orakeln alles nur bis in die Zeit von Antiochus Epiphanes mit Umständlichkeit herabgeführt, alsdann aber in allgemeinen Ahndungen beschlossen. Die Fortdauer der Nation und ihrer Schicksale über die 62 Jahrwochen hinaus blieb also ohne Andeutung. Ob nur noch 8 Schabuim hinzukommen würden (man hoffte immer „das Ende" bald!) ob etwa auch die 7 rückwärts von Cyrus bis Zedekiah eingerechneten am Ende wieder anzureihen seyn möchten, überliess der Makkabäizierende Daniel der Zukunft, als Auslegerin.

„Schabua lang, und die Hälfte dieſes Schabua lang „wird er aufhören machen Schlachtopfer und Opfergaben. „Es erhebt ſich eine abscheuliche verwüſtende Truppe, „und zwar bis ein völliges Zerſtörtwerden herabſtürzt „auf die Verwüſter.“

Matth. XXIV, 15. Gew. T. ἑστὼς = ἑσταὸς. Dag. BFL 229. an 13. Mt HV ἑστὸς. ἴδητε und ἑστὼς gehören zuſammen. ἑστὸς ἐν = עֹמֵד בְּ *ſtehend wider* etc. zum Angriff bereit. Vgl. die letzte Anm. in der obigen Abh. über den Urſprung der meſſian. Erwartungen.

Vs 16. τότε Apodoſis von ὅταν. J. Sinn kann nicht ſeyn, dem ὅταν das ὁ ἀναγινώσκων νοείτω als Apodoſis gegenüber zu ſtellen, wie wenn man alsdann erſt den Daniel mit Verſtand leſen ſollte. Vielm. ſind dieſe Worte ſelbſt Parentheſis. οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ ſc. ὄντες *wer ſchon ſonſt irgendwo in Judäa* auſserhalb der Reſidenz *iſt*. τὰ ὄρη = ἡ ὀρεινὴ Luk. 1, 39. *das Gebürgeland — von Judäa*, wo man ſich, wie einſt David, in groſsen Höhlen und Klüften lange verbergen und nomadiſch ernähren konnte. Vgl. von Loth Gen. 16, 19. Zugl. war dieſe Gegend ſüdlich und alſo von der Seite, von welcher die Feinde herziehen muſsten, entfernter. Schon bey den Angriffen des Cestius Gallus gegen Jeruſ. ungeachtet er zurückgeſchlagen wurde, πολλοι διεδιδρασκον απο της πολεως, ὡς ἁλωσομενης αυτικα. v. jud. Kr. 2, 19. 6. πολλοι τ. επιφανων Ιουδαιων . . απανηγοντο τ. πολεως. ebend. K. 20. 1. — Man denkt gew. bey dieſen Worten J. an das Fliehen der Chriſten nach Pella. Euſeb. KG. 3, 5. του λαου της εν Ιεροσολυμοις εκκλησιας, κατα τινα χρησμον τοις αυτοθι δοκιμοις δια αποκαλυψεως δοθεντα προ του πολεμου μεταναστηναι της πολεως, και τινα της Περαιας πολιν οι-

κειν κεκελευσμενου, Πελλαν αυτην ονομαζουσιν. Wenigstens als eine Voraussagung jenes Zufluchts*orts* aber kann man Jesu Worte nicht ansehen; denn Pella lag nicht επι τα ορη (Ιουδαιας). Euseb. selbst deutet darauf, dass erst eine andere begeisterte Auffoderung (χρησμος) sie nach Pella zu fliehen veranlasst habe.

Vs 17. ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος sc. ὢν *wer irgend* zu Jerus. auf *diesem oder jenem Dache ist*, der — eile auf dem allernächsten Weg, ohne erst mit Aufsuchen mancher Geräthschaften sich aufzuhalten, aus der Stadt weg. καταβαίνειν *herabsteigen* ins Haus. αἴρειν *wegtragen* h. *flüchten*. Gew. T. τι. Nach BE**FHKLS 13. 69. and. 100. Mt BHV and. 19. Syr, utr. Arr. Copt. Slav. *Orig.* PP. gr. τά. Dass manche orient. Dächer aneinanderhangen, so dass man über ihre Flächen wegsteigen und durch Treppen, die gerade vom Dache auf die Strasse herab gehen, entfliehen kann, ist — vgl. b. Luk. 5, 19. — aus Reisebeschr. bekannt. So Steph. Schulz (s. Paulus's Samml. der merkw. Reisen in den Orient. 6. Th. S. 245.)„ Den 1. Febr. 1754 gieng ich Abends mit dem Consul *auf dem Dache seines Hauses und den Häusern einiger benachbarten Freunde* spazieren . . Schon in Italien und dann in Smyrna, Alexandria, Grosskairo, u. a. Städten im Orient habe ich gefunden, dass die Häuser, anstatt des Ziegeldachs, mit einer Tarazza belegt sind. Man kann von innen in der obern Etage durch eine Treppe hinaufkommen und so auf dem Dache herum spazieren. Mehrentheils ist jede Haushaltung für sich. *Zu Aleppo aber kann man ganze Strassen weit auf den Dächern über* 10—20 *Häuser fortkommen.* Will man einen Freund besuchen, so wird es ihm vorher angezeigt. Er macht seine *Dachthüre* auf, bewillkommt dort den Kommenden, führt ihn in sein Haus oder sie sprechen einander auf dem Dache. Ein solcher Spaziergang geschieht, wenn man nicht über die Strasse gehen und seinen Freund lieber *incognito* sprechen will.“ Und gera-

de von der Nothwendigkeit, *unerkannt* aus der Stadt zu kommen, ſpricht Jeſus.

Vs 18. ἀγρὸς *Grundſtück auf dem Felde.* Beym Feldbau trug man blos die Unterkleidung. Georgic. 1, 299. *nudus* ara, ſere *nudus.* Auctor de viris Illuſtr. Ad Cincinnatum miſſi legati *nudum eum arantem* . . offenderunt, d. h. nach Liv. 3, 27. *tunica veſtitum*, ſine toga et pallio. ἐπιστρέφειν ſc. ἑαυτον *ſich umwenden*, um zur Stadt zu gehen. Gew. T. τὰ ἱμάτια BDKL 1. 13. 69. 124. 157. And. 11. Mt c. And. 8. Syr. Perſſ. Aeth. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. brix. PP. τὸ ἱμάτιον. Nach dem minder erkennbaren Lokalſinn der Stelle hatte der auf dem Feld mit dem bloſsen *Unterkleid* bekleidete in der Stadt *nicht Kleider überh.* ſondern gerade τὸ ἱμάτιον ἀ. *ſeine Oberkleidung* (ſ. bey Matth. 5, 40.) zu holen. Der Sing. hat alſo h. ſehr wichtige Zeugen und den etwas verſteckten Lokalſinnn für ſich. Doch *konnte* einer auch *mehrere* Oberkleider zu retten haben, und τὸ ἱμάτιον *kann* aus Mark ſeyn.

Vs 19. οὐαὶ nicht ein Wunſch, ſondern: *ich bedaure.* „Heu miſeras!" ἐν γαστρὶ ἔχειν *ſchwanger ſeyn.* θηλάζειν *ſäugen.*

Vs 20. προσεύχεσθε . . ἵνα *bittet doch, daſs* . . Eine populäre Redensart = *utinam vero.* Nicht aber, wie wenn J., welcher ſonſt das Aufzählen einzelner Bedürfniſſe in den Gebeten ausdrücklich und mit Grund misbilligt (Matth. 6, 8.) jetzt geglaubt hätte, daſs man dergl. individuelle Erfolge von der Gottheit ſich beſonders erbitten könne. χειμὼν *ſtürmiſche*, *winterliche Zeit.* So ſchätzen es die Rabb. ſehr, daſs die Deportation nach Babel nicht in den Winter gefallen war. Eccha R. I, 14. Vigilavit Deus, quo modo immitteret malum illud dixitque: ſi eos captivos duco in ſolſtitio Tebet, ecce pecutientur frigore et morientur. Sed ecce abdu-

cam ipſos *in aequinoctio Thamus*, *ut*, *etiamſi dormiant in viis et plateis*, *nemo ex illis laedatur.* Μηδὲ ἐν σαββάτῳ. Ohne ἐν BDL. And. 95. Mt V. And. 18. Stund urſpr. σαββατῳ allein, ſo konnte auch die Leſeart σαββατου (nach: χειμωνος) in DL And. 8. Mt a. d. r. γ. deſto leichter entſtehen. — Am Sabbat konnte man nicht weit genug wegkommen. Exod. 16, 29. Sota V, 3. bis mille cubiti, terminus Sabbaticus. Bey Apg. 1, 12. ſetzt Verſio Syr. als Sabbatweg 7 *Stadien.* Orig. π. αρχ. 4. 1. οἱ εκ περιτομης παραδοσεις Φεροντες, ὡςπερ κ. περι τ. σαββατου, Φασκοντες τοπον ἑκαστῳ ειναι δισχιλιους πηχεις. Hieron. ad Algaſ. quaeſt. 10. declamiert zwar ſehr wider dergl. δευτερωσεις. Allein gerade unſere St. zeigt, daſs J. — wo nicht billigte, doch — vorausſetzte, manche Chriſten würden um jene Zeit noch (Vgl. Röm. 14, 5. 6. und ſpäterhin die Nazoräer) ſich an das Gebot vom Sabbatweg halten! Die Makkabäer ſ. 1 Makk. 2, 34—41. (2 Makk. 5, 25. 15, 1. 2.) und ſelbſt viele Rabb. thaten dies nicht. Bammidbar R. Paraſcha 23. f. 231. *Si quem gentiles* aut latrones *perſequuntur*, *num licet illi profanare* (ſc. proficiscendo) *ſabbatum?* Rabbini noſtri dixerunt: *id licitum eſſe vitae ſervandae cauſa* . . . Proceres Sepphorae [in Galilaea, ubi tum Academia florebat] a Romano Imperatore mandata valde dura nactos, interrogaſſe R. Elieſerem f. Partae: num fugiemus? Reſp. ברמן *nutu:* quid, inquiens, *me* interrogatis? Ite et interrogate Jacobum Hoſ. 12, 13. Moſen Exod. 2, 15. Davidem 1 Sam. 19, 12. 21, 20. Doch befolgten die Juden noch gegen die Römer meiſt ſo weit ihre Sabbatsfeyer, daſs ſie ſich nur, wenn ſie angefallen wurden, vertheidigten, hing. ſo lange die Römer ſie nicht angriffen, ſondern blos an ihren Zurüſtungen arbeiteten, Ruhe zu halten für nöthig hielten. Archaeol. 14, 4. 2. und ctra Apion. 1, 22. Dio B. 36. S. 21. Markus hat von εν σαββατῳ nichts! Hielt er die überſtrenge Rückſicht darauf ſelbſt beym Fliehen *nicht mehr* für verbindlich? — Allix Diatrib. de anno et menſe natali Chr.

p. 135. bemerkt zu diesem τῷ σαββάτῳ: non solum certum est, *die Sabbati Hierosolymam fuisse captam* sed et toto obsidionis tempore fluxisse *ultimam partem anni Sabbatici*, qui inceperat 1. mensis Tisri anni aer. chr. 69. et finem habuit a. 70. octo diebus, antequam Hieros. caperetur. Id enim subobscure docet Josephus de B. J. 4, 7. primo, ubi memorat, istas fruges, a seditiosis quae fuerant magno numero collectae, sc. anno sexto, ante primum Tisri anni 69. — deinde, ubi Judaeos aut eruptionem facientes aut exclusos a seditiosis refert famem suam herbis sponte nascentibus sedasse L. 6. c. 12. Auf jeden Fall aber spricht J. nicht vom Tage der Eroberung Jerusalems, sondern des, viel früheren, Fliehens. Auch bedeutet σαββατόν allein schwerlich je ein *Sabbatjahr*.

Vs 21. Dass in einer so bevölkerten und gerade mit so heftigen, zelotischen Menschen angefüllten Stadt durch den erbitterten Kampf gegen Heyden unnennbarer Jammer entstehen musste, war auf jeden Fall voraus zu sehen. Den Commentar dieses Verses aus der Würklichkeit geben die Bücher vom jüd. Kr. — θλίψις צרה *Enge, Bangigkeit, Druck des Elends von aller Art.* Ps. 20, 2. 25, 17. οἷος *dergleichen einer.* Die Phrasis ist geformt nach *Dan.* 12, 1 עת צרה אשר לא נהיתה מהיות גוי עד העת ההיא — οὐ μὴ γένηται *nicht leicht anderswo entstehen kann.* vom jüd. Kr. 1, 1. 4. τα παντων απ αιωνος ατυχηματα προς τα Ιουδαιων (zu seiner Zeit) ηττασθαι μοι δοκει κατα συγκρισιν, und 5, 10. 5. συνελοντι δ᾽ ειπειν· μητε πολιν αλλην τοιαυτα πεπονθεναι μητε γενεαν (Zeitalter) εξ αιωνος γεγονεναι κακιας γονιμωτεραν. — Apok. 16, 18.

Vs 22. κολοβοῦν nicht eigentlich: *abkürzen*, sondern *endigen*, *colophonem imponere rei.* Nicht an sich, sondern durch den Context ist es hier = *bald endigen.*

εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν ſc. von Gott = *wenn nicht ſchon zum Voraus* (εκολοβ. iſt der Aoriſt.) *das Ende beſtimmt wäre von der Vorſehung.* ſ. Mark. σώζεσθαι h. wie in dem Paradoxon bey Polyb. de Virtut. ἁπαντες τοτε την παροιμιαν ταυτην δια στοματος ειχον, ὡς „ει μη ταχεως απωλομεθα, ουκ αν εσωθημεν!" — οὐ . . πᾶσα σὰρξ *niemand.* ἐσώθη *wäre gerettet*, *bey Leben geblieben.* Es war eigentl. ein „Vertilgungskrieg" gegen die Juden, wenn gleich nicht nach dem Charakter des Titus, doch nach der Erbitterung der Römer überh. gegen die Juden. In der That *beſchleunigte* Titus die Belagerung ſoviel möglich. Tacit. H. 5, 11. „Romani ad oppugnandum verſi; neque dignum videbatur, famem opperiri, poſcebantque pericula, pars virtute, multi ferocia aut cupidine praemiorum. Ipſi Tito Roma et opes voluptatesque ante oculos. ni ſtatim Hieroſolyma conciderent, morari videbantur. Nur aus Dan. 9, 26. kann das קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף nicht (mit J. D. Michaelis Anm.) hieher gezogen werden. Wenn dort von Jeruſ. die Rede iſt, ſo ſteht immer das Foemininum. οἱ ἐκλεκτοὶ (Vs 31.) הַבְּחִירִים *der Select*, *die Beſſeren.* h. = die Gottesverehrer Pſ. 105, 43. Weil die ächten Chriſten vorn. dies waren, ſo heiſsen ſie oft κατ εξοχ. die εκλεκτοι θεου Röm. 8, 33. Coloſſ. 3, 12. Tit. 1, 1. Den uralten Glauben, daſs *um der Beſſeren willen* auch Andere noch eher mit durchkämen ſ. Geneſ. 18, 23. ff. Und ſo mag J. auch h. nicht blos Chriſten, ſondern zugl. auch noch die religiöſen unter den Juden ſelbſt mit verſtanden haben.

Vs 23. Die Zeit der Noth iſt zugleich die Zeit des Betrugs. Je bedenklicher die Umſtände wurden, deſto leichter glaubten viele Juden, daſs der groſse Retter, und ihr Übergang in das „Weltreich der Heiligen" nahe ſeyn müſſe. Joſephus ſelbſt deutet auch darauf, daſs *die Danielit. Orakel* damals unter der Nation vielen Einfluſs gehabt haben. v. jüd. Kr. 5, 4.

το επαραν αυτους μαλιστα προς τον πολεμον ἠν χρησμὸς αμφιβολος (!) ὁμοιως εν τοις ἱεροις εὑρομενος γραμμασιν [wo anders, als Dan. 7, 12—15. 27. 28.?] ὡς κατα τον καιρον εκεινον απο της χωρας τις αὐτων αρξει της οικουμενης. Τουτο οἱ μεν ὡς οικειον εξελαβον κ. πολλοι των σοφων ἐπλανήθησαν περι την κρισιν. Εδηλου δ' αρα (nach dem Erfolg!) περι την Ουεσπασιανου το λογιον ἡγεμονιαν, αποδειχθεντος επι Ιουδαιας αυτοκρατορος. Die Deutung auf Vespasian, welchen die gegen Jeruſ. anmarſchierende oriental. Armee zum Gegenkaiſer des Vitellius aufſtellte, hatte ſich Joſephus ſelbſt, da er noch unter Nero Veſpaſians Gefangener wurde, entw. aus Liſt oder weil er, wie ſo oft geſchieht, die nächſten Umſtände zu Auslegern der alten Orakel wählen zu müſſen glaubte, ausgedacht und dadurch bey Veſp. Leben und Freyheit gerettet. v. jüd. Kr. 5, 13. S. 901. 3, 14. S. 854. Sueton (Veſp. 5.) kannte ſie namentl. als Deutung des Joſephus. Sie wurde, ungeachtet ein Orakel des Judengottes dabey zum Grunde lag, doch, auch von den Römern, als günſtig geglaubt oder wenigſtens benutzt. Sueton. Veſp. 4. Percrebuerat Oriente toto *vetus et conſtans opinio*, eſſe in fatis, ut eo tempore *Judaea provecti* rerum potirentur. Id de Imperatore rom., quantum eventu poſtea patuit (!) praedictum, Judaei ad ſe trahentes rebellarunt. [Das Orakel ſprach allerdings vom Volk der Heiligen. Die Juden erklärten dies, mit der gröſsten Wahrſcheinlichkeit, von ſich. Die Chriſten bezogen es ſo ſicher auf ſich, daſs die Benennung ἁγιοι unter ihnen im Anfang Lieblingsprädikat wurde. Auswärtige lieſsen ſich überreden, daſs wohl nur von *ſolchen, die aus Judäa kommen würden*, folgl. von Veſpaſ. die Rede ſeyn könne. Warum? „quantum eventu poſtea patuit" antwortet Suetonius, und wären die althebr. Schriften den Römern nicht ſo fremd geweſen, ſo würde verm. „id quod eventus docuerat" rückwärts auf den Text des Orakels ſelbſt durch irgend eine Wendung Einfluſs gehabt haben.

Die Epexegese „profecti Judaea" ward unter den Römern gl. canonisch. Auch Tacit. H. 5, 13. hat den nämlichen Ausdruck: pluribus persuasio inerat, *antiquis sacerdotum literis* contineri, eo ipso tempore fore, ut valesceret oriens *profectique Judaea* rerum potirentur. Quae „ambages" Vespas. et Titum praedixerant. Sed vulgus, more humanae cupiditatis, sibi tantam fatorum magnitudinem interpretans, ne adversis quidem ad vera (?) mutabatur. *ὧδε ὁ χριστὸς hier ist der Messias*, d. h. da, dort ist der Sammelplatz für die, welche unter dem nun gewiss auftretenden grössten Davidssohn die Feinde bezwingen werden. *μη πιστεύσητε glaubet es nicht* = nehmet an *solchen* Unternehmungen für Rettung des jüd. Jerus. keinen Antheil.

Vs 24. ψευδόχριστοι s. Vs 5. ψευδοπροφῆται *Falschbegeisterte*. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 960. *τουτοις* (6000) *αιτιος απωλειας ψευδοπροφήτης τις κατεστη, κατ εκεινην κηρυξαι ἡμεραν τοις επι της πολεως, ὡς ὁ θεος επι το ἱερον αναβηναι κελευει δεξομενους τὰ σημεῖα τ. σωτηρίας.* Πολλοι *δ' ησαν εγκαθετοι παρα τ. τυραννων* (den zelotischen Despoten) *τοτε προς τον δημον προφῆται, προσμενειν την απο θεου βοηθειαν καταγγελλοντες* ... Πειθεται *δε ταχεως ανθρωπος εν συμφοραις· ὁταν δε δη και των κατεχοντων δεινων απαλλαγην ὁ εξαπατων ὑπογραφη, τοθ' ὁ πασχων ὁλος γινεται της ελπιδος.* — *διδόναι σημεῖα μεγάλα κ. τέρατα allerley auffallende und wundersame Erfolge so angeben*, auslegen, *als ob sie bedeutsame Anzeigen* einer messian. Rettung nach jüdischen Wünschen *wären*. Nichts war leichter, da man in der alten Welt so leicht etwas für *wunderbar τέρας* = מוֹפֵת und für ein *σημεῖον*, אוֹת, *bedeutsam* hielt. *σημεια κ. τερατα ψευδους* 2 Thess. 2, 9. Polyb. 3, 10. *σημειων κ. τερατων παν μεν ἱερον, πασα δ' οικια ην πληρης.* Herodot. 6, 27. *και γαρ Χιοισι προ τουτων σημηῖα μεγαλα εγενετο.* Orph. Argon. 37.

σημειων τερατων τε λυσεις αστρων τε πορειας. Plutarch. Pericl. S. 171. εκπλαγηναι παντας, ὡς προς μεγα σημειον. Nach dem Etymolog. M. unter τερας· δια σημειων κ. τερατων οἱ μαντεις ἐλετα μελλοντα. διαφερει δε σημειου τερας. τερας λεγεται το παρα φυσιν (*praeternaturaliter!*) γινομενον, σημειον δε το παρα την κοινην συνηθειαν γινομενον. Ein ſolcher nicht ganz gewöhnlicher Erfolg wurde nämlich zum σημειον, wenn man behauptete oder annahm, daſs er zugl. ein *indicium* entw. künftiger Erwartungen oder deſſen ſey, was man gegenw. von einer Sache, Perſon etc. zu urtheilen habe; da σημειον zunächſt das bedeutet, *wodurch etwas angedeutet wird*, wie bey Aeſchin. c. Cteſiph. ἡλικον εστι το αλαζονευμα, εγω πειρασομαι μεγαλῳ σημειῳ (durch ein recht auffallendes Indicium) διδαξαι. ebend. οτι αληθη λεγω, μέγα σημεῖον ὑμιν τουτου ἐκ τῶν νόμων διδαξω. Ariſtoph. Nub. 368. μεγαλοις δε σ᾽ εγω σημειοις αυτο διδαξω. Die Weish. Salom. 8, 8. ſtellt folgende *Klugheitsproben* zuſammen: ει πολυπειριαν ποθει τις, οιδε (η σοφια) τα αρχαια κ. τὰ μέλλοντα εἰκάζει [das Zukünftige *ahnet* ſie d. i. erkennt ſie *durch Ähnlichkeiten*] επισταται στροφας λογων κ. λυσεις αινιγματων, σημεῖα κ. τέρατα προγινώσκει κ. εκβασεις καιρων κ. χρονων. Unter „bedeutſamen Wunderzeichen, die man, wie das, was die Jahreszeiten und die Witterung bringen werden, *vorherwiſſen*" kann, hat dieſer Vf. (neben Räthſeln u. dgl.) gewiſs das nicht verſtehen können, was die ſpätere Zeit Mirakel und Wunder nannte. Was aber muſste nicht alles für *bedeutſam* gehalten werden können, in einem Zeitalter, welches von der *erſten* einem röm. Heer mitgetheilten Entdeckung, daſs Mondfinſterniſſe nicht ungünſtige Kriegszeichen ſeyen, kaum anderthalb Jahrhunderte entfernt war. Pridie quam Perſeus ſuperatus eſt (a. Jul. 4546) C. Sulpicius Gallus, trib. mil. ſecundae legionis, L. Aem. Pauli. permiſſu, ad concionem militibus vocatis pronunciavit, nocte proxima, ne quis id pro portento ac-

ciperet, ab hora 2. usque ad 4. lunam defecturam esse. Id quia naturali ordine statis temporibus fiat et sciri ante et praedici posse, neque in prodigium trahi debere, Liv. L. 44. (Vgl. Plin. H. N. 2, 12. Cic. de Senect.) Nocte, quam prid. Non. Sept. insecuta est dies, *edita hora cum defecisset Luna*, rom. militibus Galli sapientia prope divina videbatur, Macedonas, ut *triste prodigium occasum regni interitumque gentis portendens* movit. Liv. l. c. Justin. 33, 1. Valer. Max. 8, 11. Frontini Stratagem. 1, 12. Selbst diese erste Entdeckung bedurfte noch — s. Matth. 29, 1. — langer Zeit, bis sie sich überall verbreitete und Beyfall verschaffte. Und mit Recht sammelt Wetst. gerade hier eine Menge von Beyspielen der damaligen Credulität für prodigiöse Erfolge. Der weisere Tacitus erzählt sie gew. mit vieler Schonung, z. B. von Vespasian. Hist. 1, 10. Occulta lege fati et *ostentis* ac responsis destinatum Vespasiano liberisque ejus imperium *credidimus*. und 5, 13. gerade vom jüdischen Kriege: Evenerant prodigia, quae neque hostiis neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa. Visae per coelum concurrere acies, rutilantia arma, et subito nubium igne [Blitze?] collucere templum. Expassae repente delubri fores, et audita, maior humamâ, vox: excedere deos! simul ingens motus excedentium. Quae *pauci* in metum trahebant etc. Ebenso Joseph. v. jüd. Kr. 3, 14. S. 854. Da er selbst dem Vespasian vaticiniert hatte: *παραχρημα μεν* Vesp. *απιστειν εδοκει . . κατα μικρον δε εις πιστιν ὑπηγετο, του θεου διεγειραντος αυτον εις ἡγεμονιαν ηδη και τα σκηπτρα δι ἑτέρων σημείων προδεικνυντος.* Von welcher Art diese *σημεια* waren, sagt wieder Tac. H. 2, 78. Da Vespasian in die Ernennung seines Heers nicht sogleich willigen wollte, ceteri ardentius circumsistere, hortari, *responsa Vatum et siderum motus* referre. Nec *erat intactus tali superstitione*, ut qui mox, rerum dominus, Seleucum quendam mathematicum [einen Astrologen] rectorem et praescium palam habuerit. Recur-

ſabant animo *vetera omnia.* Cupreſſus arbor conſpicua altitudine in agris ejus repente prociderat ac poſtero die, eodem veſtigio reſurgens, procera et latior virebat . . . Primo triumphalia et conſulatus et judaicae victoriae decus *impleſſe fidem ominis* videbantur. Ut haec adeptus erat, *portendi* ſibi imperium credebat. Tac. erzählt hierauf eine Anecdote, wie die Prieſter eines Tempels auf dem Carmel die wunderſüchtige Leichtgläubigkeit Veſpaſians eben ſo gut zu benutzen verſtunden, als — nach einem ſchon bey Matth. 12, 13. II. Th. angeführten Beyſpiel — die ägyptiſchen. Sie wuſsten ihm einen gewiſſen *Baſilides*, welcher ſelbſt in Ägypten war, zu vergegenwärtigen und Veſpaſ. nahm den Namen, inſofern er etwas königliches bedeutet, für ein Omen. Der gläubigere Sueton. Veſp. c. 5. erzählt noch weit mehrere ſolche σημεια und praeſagia, aus denen der Geiſt der Zeit nur allzu ſichtbar wird. — Auſser der willkührlichen Auslegung der Prodigioſität auffallender Erfolge war auch das Bewürken mancher *magiſcher und goëtiſcher Blendwerke* in einer ſo ſuperſtitiöſen und folgich leichtgläubigen Zeit nicht ſchwer. In groſsen Schilderungen zeigt dies niemand entſcheidender als Wieland in ſeinen ganz aus dem Genius jener Zeitalter abſtrahirten pſychologiſch hiſtoriſchen Lehr-Romanen, dem Peregrinus Proteus und Agathodämon, welche für die Wunderſucht ein tödtliches Antidoton bleiben. Als einzelnes Beyſpiel übertrifft faſt alles andere, was Archaeol. 8, 2. 5. erzählt: ἱστορησα τινα Ελεαζαρον των ὁμοφυλων, Ουεσπασιανου παροντος κ. των ὑιων αὐτου κ. χιλιαρχων κ. αλλου στρατιωτικου πληϑους τους υπο των δαιμονων λαμβανομενους απολυοντα τουτων. Und zwar zog er ihnen den Dämon durch eine Wurzel — aus der Naſe. Wie wahr zeigt es ſich hier, daſs die Glaubwürdigkeit nicht davon abhängt, ob etwas von vielen geſehen worden iſt, ſondern ob von ſolchen, welche „die ſchwere Kunſt zu ſehen gelernt" hatten!! Andere jüdiſch-magiſche Blend-

werke s. bey Edzard ad Avoda Sara c. 2. p. 319. sq. *) πλανᾶν *verführen*, nicht zu einem falschen Dogmensystem, sondern zu einer andern, nicht blos durch religiöse Rechtschaffenheit (wie Jesus) der Nation geistige und irdische σωτηριαν versprechenden Theokratie. εἰ δυνατὸν *wo möglich* = *mit allen Kräften*.

Vs 25. προερεῖν *voraussagen*, nicht aber als ein auf Voraussagung individueller Umstände hinstrebender Zeichendeuter, sondern als ein durch seine Menschenkenntniss in die Zukunft blickender, belehrender und warnender Prophet.

Vs 26. ἐν τῇ ἐρήμῳ *in dieser oder jener Wüste*. Dort waren oft die Sammelplätze. Apg. 21, 38. ἐστι sc. αυτος ὁ Χριστος. ἐν τοῖς ταμείοις *in diesen oder jenen geheimen Zimmern* etwa insgeheim Vgl. Matth. 6, 6. berathschlagend. So wird, wie Bolte bemerkt, Deut. 32, 25. מִחוּץ und בַּחֲדָרִים *draussen* und *drinnen* einander entgegengesetzt.

Vs 27. Sinn: *Jetzt eben* bin ich hellleuchtend da, aber meine παρουσία (= *Gegenwart*, *Daseyn*, nicht: *Ankunft*) ist wie das Daseyn des Blitzes. Wenn dieser vorüber ist, so ist er nirgends mehr zu sehen. So = werde ich alsdann *da gewesen seyn!* Vgl. Luk. 17, 24.

*) Wie weit übertraf hierinn seine späte Nachwelt *der Vf. des Deuteronomium*, welcher befiehlt: Es soll unter dem Volke keiner gefunden werden, der aus Zeichen, aus dem Vogelfluge, aus der Thiere Eingeweyden, aus den Windungen der Schlange wahrsagt, kein Zauberer, Vogelfrager, Nachweiser verborgener Dinge (des gestohlnen u. dgl.) kein Todtenbeschwörer etc. s. 18, 10. welcher aber eben dadurch auch zeigt, dass die Glaubwürdigkeit einer Behauptung unter seiner Nation *nicht auf Mirakel* gebaut werden könne oder solle!

Appian. praef. επι δε Αλεξανδρου μεγεθει τε και πληθει κ. ευτυχια κ. ταχυεργια διαλάμψασα ἡ αρχη, ολιγου δειν εις απειρον κ. αμμητον διελθουσα, διὰ τὴν βραχύτητα τοῦ χρόνου ἔοικεν ἀστραπῇ λαμπρᾷ. Plut. de fort. Alex. p. 343. τινι αν τις εικασειεν ἡ πυρὶ κεραυνίῳ ῥαγέντι κ. φερομένῳ ‛ μετὰ πνεύματος. — Gew. T. καὶ vor ἡ παρουσ. gegen *BDFGHKLS* And. 33. Mt BV. And. 5. Syr. Perſ. p. Copt. Sahid. Arm. Vulg. ms. *Cdd It. Orig.* PP. Auch bey Luk. haben es die wichtigſten Zeugen *nicht.* ἡ παρουσία τ. ὑιοῦ τ. ανθρωπου *das jetzige Daſeyn von mir, dieſem Menſchen.* Bolte bemerkt: In dieſem Kap. kömmt das für בַּר נָשָׁא geſetzte ὁ ὑιος τ. ανθρ. fünfmal *indefinite* vor. Vgl. 5, 16. 9, 6. 10, 23. 12, 8. 32. etc. Eben ſo pflegen גֶּבֶר, אֱנוֹשׁ, אָדָם, אִישׁ, *indefinite* zu gelten. ſ. ſchon Danz. Interpr. §. 31. בֶּן אָדָם iſt oft das Synonymum jener Wörter Num. 23, 16. Hiob 35, 8. Bileam, David 2 Sam. 23, 1. Hiob. 3, 23. 16, 21. reden *von ſich ſelbſt in der dritten Perſon durch das indefinitum* גֶּבֶר und in der letzten St. wechſelt Hiob mit dem Ausdruck בֶּן אָדָם ab. „Menſchenſohn“ iſt nicht mehr und nicht anders ein Name vom Meſſias als von jedem andern Menſchen. Wird doch Ezechiel gegen ſiebenzigmal בֶּן אָדָם genannt etc.

Vs 28. ſ. bey Luk. 17, 37. γὰρ haben *nicht* BDL 1. 102. And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Cypr. Der Zuſammenhang, ohne dieſes γαρ, iſt: „Ich werde alsdann nirgends ſichtbar da ſeyn. Die Verdorbenen aber ziehen ſich von ſelbſt ihr Unglück, die Folge ihrer Verkehrtheit, auf den Hals.“ Das Hinzuſetzen ſolcher Übergangspartikeln iſt viel häufiger, als ihre Auslaſſung, wenn ſie urſprünglich da waren. πτῶμα מַפֶּלֶה, פֶּגֶר, *Leichnam* beſ. von „gefallenen Thieren.“ Mark. 6, 29. B. Richt. 14, 8. Thomas: πτωματα νεκρων κ. πτωματα οικων οἱ αρχαιοι (ελεγον), οἱ δε

ὕστερον πτῶμα ἡ νεκρὸν ανευ τινος προςϑηκης. Auch von Menſchenleichnamen Herodian. 4, 6. 2. οἱ ἀετοὶ *aquilae vultures*, z. B. γυπες, oder περκνοπτεροι Ariſtot. Hiſt. anim. 9, 32. Lucian. Navig. 1. ϑαττον τους γυπας ἑωλος νεκρος διαλαϑοι. Aelian. Hiſt. anim. 2, 46. Γὺψ νεκρῳ πολεμιος. εσϑιει γουν εμπεσων ως εχϑρον, και φυλασσει το τεϑνηξομενον. Και μεντοι και ταις εκδημοις στρατιαις ἑπονται γυπες. Senec. ep. 46. Si *vultur* es, *cadaver* expecta. Der „*gemeine Adler*, oder *Steinadler*" = Falco Aquila fulvus aut Melanaëtos L. der in allen Welttheilen ſich findet, 2 bis 3 Fuſs groſs und viel kleiner als der *Goldadler* iſt, ſeine dunkelbraunen Flügel aber über 7 Fuſs ausſtrecken kann, fällt auf Fohlen, Ziegen, Schaafe, Haaſen etc. aber auch auf Aas, beſ. friſches, noch lieber als die Goldadler. ſ. Jagdcalender (Leipz. 1795.) S. 254. Daher war auch im Hebr. längſt ſ. Hiob 39, 30. Habac. 1, 8. Ezech. 39, 16. 17. 2 Makk. 9, 4. 14. die obige Redensart ſprüchwörtlich. Sinn: *Ubi mali, ibi malum!* And. denken an den *vultur barbatus*, *Goldgeier*. Hiob 9, 26. Mich. 1, 16. Oldmann Naturk. zu Erkl. d. h. Schrift I. St. S. 65. ſq.

Luk. XXI, 5. τινων ſc. εκ τ. μαϑητων. λίϑοι καλοὶ *ſchöne Steine*. Archaeol. 15, 11. 3. των εν αυτῳ (dem äuſsern des Tempels) λιϑων ενιοι μηκος μέ πηχων ησαν, ὕψος έ, εὖρος δε στ. ἀναϑήματα *dargebrachte, geweyhte Koſtbarkeiten*. v. jüd. Kr. 5, 9. 4. λαβετε ηδη κατερειδομενης αιδως πατριδος και ϑεασασϑε το καλλος, ης προδιδοτε· οἷον ἄστυ! οἷον ἱερὸν! ὅσων ἐϑνῶν δῶρα! Judith 16. 23. Archaeol. 15, 14. S. 544. του ἱερου παντος ἦν εν κυκλῳ πεπηγμενα σκῦλα βαρβαρικά. και ταυτα παντα ὁ βασιλευς Ἡρωδης ἀνέϑηκε, προςϑεις ὁσα ὑπο των Αραβων ελαβεν. κοσμεῖν *verzieren*. 2 Makk. 9, 16.

Vs 6. ταῦτα = κατὰ τ. *was dieſes* alles *betrifft.* — Vs 7. Die Worte: τί τὸ σημεῖον, ὅτ' ἂν μέλλῃ ταῦτα γίνεσθαι *welches iſt das Merkzeichen* = woran wird zum Voraus zu merken ſeyn, *wann etwa dieſes geſchehen werde?* correſpondieren zwar dem zweyten Satz bey Matthäus: τί τὸ σημεῖον τῆς σῆς παρουσίας καὶ συντελείας τοῦ αἰῶνος. Man kann aber daraus doch nicht ſicher ſchlieſsen, daſs Luk. unter ſeinem zweyten ταυτα weder mehr noch weniger ſich gedacht habe, als bey Matth. ausgedrückt iſt. Der *ſpäter ſchreibende* Luk. ſcheint zunächſt nur an Jeruſ. Schickſal zu denken und was weiter an dasſelbe im Zeitenlauf angeknüpft ſeyn werde, unbeſtimmt laſſen zu wollen. Sein Lehrer, Paulus, hatte ſchon die Erfahrung gemacht (2 Theſſ. 2, 2.) daſs die Chriſten leicht zu allzu beſtimmten Erwartungen voraneilten. ὅτ' ἂν *wenn etwa* fodert der Sinn, da ὅταν *da* bedeuten würde.

Vs 8. ὁ καιρὸς ἤγγικε *die Zeit* der Entſcheidung *hat ſich genähert.* Apok. 1, 33. 22, 10. ὁ καιρος εγγυς (Matth. 26, 18.) οὖν kann überflüſſig ſcheinen, weil kein argumentierender Sinn in der Stelle liegt; es iſt desw. *nicht* in BDL Copt. Arm. Perſſ. p. Cdd It. Auch hat Syr. δὲ dafür. Der Sinn aber iſt: *daſs ihr demnach* = weil ich euch es jetzt ſage, *ihnen ja nicht folget.* πορεύεσθαι ὀπίσω . . *hintennach gehen*, zu ihren heimlichen Zuſammenrottungen.

Vs 9. ἀκαταστασίαι *unſtäter Zuſtand, Unordnungen.* Sirac. 26, 9. Das Gegentheil von κατάστασις *ein beſtimmter, feſter Zuſtand.* Polyb. Exc. p. 1465. τα κατα τ. Ηπειρον επι εν ακαταστασιαις ην κ. ταραχαις. Demoſth. de legat. ο μεν δημος εστιν ασταθμητοτατον πραγμα των ἁπαντων κ. ασυνετωτατον, ὥσπερ εν θαλασσῃ πνεῦμα ἀκατάστατον, ὡς αν τυχοι κινουμενον. πτοεῖσθαι *in Bewegung, Furcht geſetzt werden* πρῶτον *zuvor*, ehe Jeruſ. höchſte Zerrüttung ausbricht. οὐκ

εὐθέως = Matth. οὔπω *noch nicht ſo bald hintereinander.*

Vs 10. ἔλεγεν αὐτοῖς *fuhr Er weiter fort, ihnen zu ſagen.* τότε *alsdann*, in jenem πρωτον. — Vs 11. σεισμοὶ verſtund Luk. da er es voran ſetzt, viell. von *Staatserſchütterungen*, κατὰ τόπους *nach den Umſtänden verſchiedener Gegenden.* φόβητρον *etwas ſchröckbares.* Schol. ad Phoeniſſ. 1266. μισητρον το εμποιουν μισος κ. φοβητρον το φοβου ποιητικον. Anthol. 2, 24. 4. Τισιφονης τα φοβητρα. ἀπ' οὐρανοῦ Matth. 16, 1. *Erſcheinungen am Himmel* wie Vs 25. aufgezählt werden, deren Prodigioſität man für deſto untrüglicher hielt, weil man des Satans Kräfte nicht ſo leicht bis dahin ausdehnte.

Vs 12. πρὸ δὲ τούτων πάντων. Eine *dem Erfolg gemäſs* von Luk. beygefügte Zeitbeſtimmung. πάντων haben ADGLMS etc. ſt. ἁπάντων. ἐπιβάλλειν χεῖρας ἐπὶ etc. *gewaltthätig behandeln.* εἰς συναγωγὰς um dort verhört und mit der Synagogenſtrafe (39 Streichen) belegt zu werden. φυλακὴ *Verwahrung*, *Bewachung* = *Gefängniſs.* ἐπὶ βασιλεῖς κ. ἡγεμόνας gerade wie Paulus Apg. 25, 23. ff. ἕνεκεν τοῦ ὀνόματος *wegen des mir gebührenden Prädikats*, Meſſias, das ihr mir gebet. ἀποβαίνεσθαι Med. *irgendwohin fortgehen* = geſchehen. Phil. 1, 19. Philo Vit. Moſ. p. 680. εκαραδοκει το αποβησομενον. ἀποβήσ. ὑμιν εἰς (το γινεσθαι) μαρτυριον ſc. αυτοις ſ. Mark. *dies wird euch begegnen, damit* es werde *zu* einer *zeugenartigen Erklärung.* 1 Kor. 10, 11.

Vs 16. καὶ ὑπὸ *auch* ſogar *von* etc. ἐξ ὑμῶν ſc. τινας *dieſen und jenen von Euch.* — Vs 17. ὑπὸ πάντων *von Menſchen aller Art*, Juden, Heyden.

Vs 18. καὶ *und doch.* — Sinn ſ. Luk. 12, 7. Nicht: es ſoll euch kein Haar gekrümmt werden (wie

1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 B.Kön. 1, 52. Apg. 27, 34.) sondern: Man wird euch kein Haar verletzen können, so dafs es verloren, von Gott nicht gl. in Rechnung gebracht, würde.

Vs 19. „*Ausharrende Gedult* — nicht trotzige Widersetzlichkeit — *wird das beste Mittel seyn, euch*, soviel möglich, *lebendig durchzubringen.*“ ψυχὴν Matth. 10, 39. 16, 25. 26. κτᾶσθαι *im Besitz behalten.* Eustath. ad Il. κ. p. 751. κυριως ἀναψυχεῖν . . το ἀνακτᾶσθαι ψυχὴν ηδη κινδινευουσαν οιχεσθαι. Pollux III, 108. επι των εκ νοσων διανισταμενων ἀνεκτήσατο τὴν ψυχὴν και ανεζωσσεν.

Vs 14. τιθέναι εἰς καρδίας *sich etwas wohl behalten.* Vgl. εις τα ωτα, 9, 44. Zum folg. Vgl. Luk. 12, 11. 12. Matth. 10, 19. 20. προμελετᾶν *antea commentari, zum Voraus ausstudieren.* Die alten Redner pflegten ihre Reden mit grofser Kunst vorher zu entwerfen und sich im Gedächtnifs zu eigen zu machen. Wetst. b. Mark. Dies verwirft J. nicht insofern, als z. B. unsere Prediger alle dieses thun sollten, da sie als Lehrer zu bestimmten Zeiten, von einzelnen Materien zu reden haben, welche durch einen den schon vorher bekannten Umständen durchaus angemessenen Vortrag überzeugende Gründlichkeit und populäre Deutlichkeit gewinnen müssen. J. spricht von unvorhergesehenen kurzen Reden solcher Beklagten, die blos das Ganze des Christenthums und ihre Personen unter unvorhergesehenen Umständen zu ἀπολογεῖν *rechtfertigen*, *als schuldlos zu zeigen* hatten. Solche Reden konnten nicht zum Voraus in eine künstliche Form gebracht werden; auch bedurften sie dies nicht. Ihr Innhalt war für J. Lehrjünger das bekannteste, was sie wufsten; ihr Zweck eine energische, augenblickliche Würkung. Wenn aber diese meist ungelehrten Leute gemeint hätten, dafs sie ohne „ausstudierte und dann

auswendig gelernte Orationen" vor ihren vornehmen Gegnern nicht durchkommen könnten, würde ihnen zum Voraus Freymüthigkeit und Eindränglichkeit genommen gewesen seyn. J. ermuntert also hier, wie oft, ihr Vertrauen zur guten Sache und ihre Unerschrockenheit, *weil* gerade, sobald sie nur aus ihren vollen Gefühlen heraus über das Christenthum sprachen, der kräftigste Eindruck gemacht werden konnte, (In *solchen* Fällen „Pectus facit disertos!") und weil offenbar der Erfolg selbst gar sehr von der jetzigen Ermunterung J. abhieng. Es giebt Vorhersagungen, die ihre Erfüllung grossentheils selbst bewürken.

Vs 15. ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν *ich werde veranlassen, dass ihr habt* etc. Der Glaube an den bleibenden Einfluss des Messias auf das Wohl der Seinigen, auch aus der unsichtbaren Welt, ist aus dergl. Stellen nicht wegzuerklären, wenn gleich διδοναι nicht eben *ein unmittelbares Mittheilen* bedeuten muss (wenigstens στομα hatten sie doch zuvor!) sondern von allen würkenden und veranlassenden Ursachen zu verstehen ist, durch welche man etwas hat oder in der Anwendung zu haben beweist. Auch was durch Mittelursachen geschah, bezog die christl. Religiosität, ohne jene zu nennen, auf Gott. Apg. 26, 22. wo die επικουρια ἡ παρα του θεου sogar *vermittelst der röm. Soldaten* geschehen war. στόμα *Mund* h. Freymüthigkeit im Vortrag. σοφία *Einsicht*, um den Inhalt passend zu wählen. Nepos in Alcib. tanta erat commendatio *oris et orationis*, ut nemo ei dicendo posset *resistere*. Jes. 50, 4. נָתַן לִי לְשׁוֹן לִמּוּדִים *er macht, dass ich reden kann, wie ein Gelehrter*. Alex. διδωσι μοι γλωσσαν παιδειας. οὐ δύνασθαι *nicht hinreichend vermögen*. ἀντειπεῖν *dagegen reden* als Kläger, die ihre Vorwürfe zu beweisen haben. Nach αντειπεῖν gew. T. οὐδὲ. Dag. ist ἢ nach AKLM. 1. 10. 42. 124. 157. And. 8. und mehr. Mt k. p. Slav. brix. *Orig.* Cyr. Didym. in den Text aufgenommen, weil οὐδὲ als gew. Gegensatz ge-

gen das vorherg. οὗ zu erklären ist, hing. von einer Verwandlung des οὐδὲ in ἢ keine Ursache leicht einzusehen wäre. Übrigens setzen BL 69. 124. 157. Arm. Slav. Vulg. Orig. ἀντιστῆναι zuerst und D. gr. Syr. Pers. p. Vulg. ms. Cdd It. Cypr. Aug. haben sogar αντειπειν gar nicht. Dennoch ist, da J. im Affekt spricht, eine Häufung der Synonyme wahrsch. und die Ordnung des gew. Textes hat die meisten Zeugen für sich. ἀντικείμενοι ὑμῖν הַקָּמִים עֲלֵיכֶם *die gegen Euch auftretenden.*

Vs 20. *Luk. giebt h. offenbar nicht Jesu Worte, sondern den Sinn, welchen Er dabey dachte!* Vgl. Matth. und Mark. — Sinn: Ists einmal so weit, dass sich die Feinde zu einer Belagerung Jerusalems entschliessen, alsdann ist schwerlich noch weitere Nachgiebigkeit von ihnen zu erwarten. Dies ist nach Luk. das σημειον του τελους über Jerus. κυκλοῦν *umgeben*, *umstellen*, damit Hülfstruppen, Zufuhr etc. abgeschnitten sind. Gerade so musste man bey Jerus. wegen seiner Festigkeit verfahren. στρατόπεδον *Heerlager.* Nach Eustath. ad Iliad. π. p. 1059. = στρατος. Polyb. nennt oft eine *Legion* στρατόπεδον und spricht daher, wie h. Luk. von *vielen* στρατοπεδοις. 3, 24. δ' στρατοπεδα ῥωμαϊκα p. 357. στρατοπεδοις ὀκτὼ p. 269. τὸ δ' στρατοπεδον. p. 649. το πρῶτον στρατοπεδον. — Übrigens ist auch h. nicht eine *streng genaue* Voraussagung des Erfolgs. Schon Cestius war gegen Jerusalem στρατοπεδευσαμενος επι του καλουμενου Σκοπου (= מִצְפָּה). διεχει δε οὗτος ἑπτα της πολεως σταδίοις. Von da aus eroberte er würklich einen Theil der Stadt, vom jüd. Kr. 2, 24. S. 820. zog sich aber doch wieder in sein Lager zurück, εν τῳ κατα τον Σκοπον στρατοπεδῳ αυλιζεται und verlor sogar im Wegziehen von Jerus. mehr als 6000 Mann. Diese Bemerkung trifft übrigens nicht Jesu Worte, sondern des Lukas Paraphrase. Nur diese Cautel folgt daraus: Wie leicht etwas unrichtig seyn könne, das, wenn

man nur Jesu ipsissima verba immer übrig hätte, sich von selbst aufklären würde!! Titus umschloss die Stadt in 3 Tagen mit einer Mauer. v. jüd. Kr. 6, 13. S. 937. τοτε μεν, sagt daher 7, 17. S. 968. v. jüd. Kr. ὥσπερ εις ειρκτην ὑπο της ειμαρμενης παν συνεκλεισθη το εθνος κ. ναστην ὁ πολεμος την πολιν ανδρων ἐκυκλώσατο. ἤγγικεν Vs 8. ἐρήμωσις *Entvölkerung.*

Vs 21. ἐν μέσῳ *innerhalb*, nicht gerade: *in der Mitte.* ἐκχωρεῖν *auswandern.* ἐν ταῖς χώραις *in diesen oder jenen Gegenden auf dem Lande.* εἰσέρχεσθαι *hereingehen.*

Vs 22. ἡμέραι ἐκδικήσεως *Rachetage.* יְמֵי נָקָם Deut. 32, 41. = Zeiten der Nemesis. Gew. T. πληρωθῆναι Dag. alle Uncialcodd. und viele and. πλησθῆναι *voll gemacht werden, vollkommen geschehen.* Ein Lieblingswort des Luk. im Evang. und der Apg. πάντα τὰ γεγραμμένα 24, 44. *alle jene Schriftstellen,* welche — nirgends zwar dem zweyten Jerusalem, wohl aber überhaupt den Untergang der unverbesserlich bösen auf vielfache Weise droheten. Auch dieser Vs ist eine Bemerkung des Lukas, nicht Jesu! Sollte L. auch hier, vgl. bey Vs 24. an die *Apok.* als γεγραμμ. gedacht haben? Ähnlich ist Josephus's Bemerkung über die Verbrennung des Tempels. v. jüd. Kr. 7, 9. S. 957. του δε (ναου) κατεψήφιστο μεν τὸ πῦρ ὁ θεος παλαι. παρῆν δε ἡ εἱμαρμένη χρόνων περιόδοις ἡμέρα, δεκατη Λωου μηνος, καθ ἣν και το προτερον ὑπο του των Βαβυλωνιων βασιλεως ενεπρησθη.

Vs 23. ἀνάγκη = מָצוֹק, *necessitas, Noth.* Sueton. Caes. 48. famem et caeteras *necessitates* toleraverat. Diodor. Sic. Exc. p. 557. σπευδων απολυθηναι ποτε της ἀνάγκης. ἐπὶ τῆς γῆς = עַל־הָאָרֶץ *in diesem Lande.* ὀργὴ τῷ λαῷ *Zorn, Erbitterung, gegen die Nation.*

Matth. 3, 7. Röm. 2, 8. Auch die Leſeart des gew. T. ὀργὴ ἐν τ. λαῷ könnte eben dieſen Sinn haben, ἐν = εἰς *gegen*. ABCDKLM And. 22. Mt f. r. Copt. Arm. Vulg. It. Euſeb. haben ἐν nicht.

Vs 24. πίπτειν *fallen*, *umkommen*. στόμα μαχαίρας פִּי חֶרֶב *das Schlachtſchwerdt*, gl. als menſchenfreſſend. Geneſ. 34, 26. αἰχμαλωτίζειν שָׁבָה *kriegsgefangen machen*. Viele Tauſende wurden als ſolche zu *Sklaven* verkauft. v. jüd. Kr. 7, 17. S. 969. οὓς μεν ανειλον, οὓς δε ηχμαλωτισαν οἱ Ρωμαιοι. εἰς πάντα τὰ ἔθνη *unter allerley Völkerſchaften* zerſtreut. Eine neue גָּלוּת, da ſchon durch die erſte aſſyriſche und babyloniſche το Ιουδαιων γενος πολυ μεν κατα πασαν την οικουμενην παρεσπαρται τοις επιχωριοις v. jüd. Kr. 7, 21. S. 972. πατεῖσθαι *zertreten*, *unterdrückt ſeyn*. Ezech. 30, 3. 1 Makk. 3, 45. Tob. 14, 4. 5. Cic. ad Attic. 7, 11. *conçulcari* miſeram Italiam videbis proxima aeſtate et *quali* utriusque vi, mancipiis ex omni genere. Auffallend iſt es, daſs die nämlichen Ausdrücke πατεῖσθαι und ἔθνη hier, wie in der *Apok.* 11, 2. *) gebraucht ſind. ὅτι (weil) εδοθη τοις εθνεσι, καὶ (ſo) την πολιν ἁγιαν πατήσουσι μηνας τεσσαρακ. δυο. Durch dieſe Apokalypt. Zeitangabe wäre denn wohl zugleich erklärbar, welche καιροὶ ἐθνῶν *Zeiten*, *wie lange den Heydenvölkern Übermacht zum Voraus geſtattet* (Apg. 17, 26.) *ſeyn ſolle*, von Luk. gedacht ſeyn mochten. Dan. 12, 11. (1290 Tage). Solche Unglückszeiten aus dem alten wurden als Typen deſſen, was kommen könne, angeſehen. πληροῦσθαι *voll werden*; von der Zeit *verfloſſen ſeyn*.

*) Weder die Apok. noch Lukas hier, wo er doch ganz eigen ſich ausdrückt, ſprechen von einer *Zerſtörung der Stadt*. Nur den Tempel lieſsen die Chriſten aufhören. Wie klar wird hieraus, daſs weder die Apok. noch Lukas's Evang. *nach* dem J. 70. entſtanden oder überarbeitet worden ſind!!

πληρωμα καιρων Ephes. 1, 10. Rom. 11, 25. f. χρονων περιοδοι aus Joseph. bey Vs 22.

Matth. XIII, 1. εἷς. Matth. und Luk. setzen den Plural. *Einer* spricht aus, was mehrere zugleich im Sinn zu haben andeuten. ποταπὸς *wie gross, wie schön.* οἰκοδομαὶ Plural der Intension

Vs 2. βλέπεις *du siehst* mit Anhänglichkeit s. bey Matth. Nach ἀφεθῇ setzen ὧδε hinzu BDGL And. 30. Mt c. And. 5. Syr. Syr. p. mit e. asterisc. Arr. Copt. Slav. Cdd It. Gegen die Aufnahme dieser Leseart ist zwar die Bem. dass sie in der Parallelst. bey Matth. steht, und BL and. 2. Copt sie daher auch in den Luk. eingerückt haben. Allein die weit grössere Anzahl von Zeugen, welche sie bey Mark. haben, scheint doch darauf hinzuführen, dass Mark. ὧδε *urspr.* aus Matth. *excerpiert* habe, nur weit wenigere aber dasselbe in Luk. supplieren wollten. Durch die Ähnlichkeit der letzten Buchstaben in αφεθη mit ωδε konnte das letztere bey Mark. ausfallen.

Vs 3. κατέναντι τοῦ ἱεροῦ *dem Tempel gegenüber.* Eine Ergänzung, welche das Lokal vergegenwärtigt. Πέτρ . . . 'Ανδρ. Mark. wusste einige Umstände genauer. Jakobus und Joh. hatten schon wegen der Nähe des göttl. Reichs sich mit Bitten an J. gewendet. 10, 35. Petrus war durch eigenthüml. Zusagen darauf vorzügl. aufmerksam gemacht Matth. 16, 18. 19. Dass sein Bruder, Andreas, sich in dergl. Gesinnungen an ihn anschloss, ist ein Beytrag zur Charakteristik des letztern.

Vs 4. In den Worten: ὁταν μελλη παντα ταυτα συντελεισθαι *leitet Mark. offenbar das Abweichende des*

Matth. und *Luk. zusammen!* Die ganze Wendung und das ταυτα ist nach Luk. das συντελεῖσθαι, *zu Ende kommen, völlig geschehen*, nach Matth. συντελειας.

Vs 6. ἐγὼ εἰμὶ nicht: *ich bin* = ich existiere, sondern *ich bin es*, näml. der Messias, ungeachtet im vorhergeh. ὁ χριστος nicht vorkommt. So ist dieses εγω ειμι immer = אֲנִי הוּא Joh. 9, 9. 8, 58.

Vs 8. ταραχὴ *Erschütterung, alles wodurch man bestürzt wird.* BDL Copt. Aeth. Erp. Vulg. It. Victor in Comm. haben καὶ ταραχαὶ nicht. Mark. wollte wahrsch. dadurch die φοβητρα etc. des Luk. kurz ausdrücken. Das folg. αρχαι aber mag die Auslassung zufällig veranlaſst haben.

Vs 9. Statt ἀρχαὶ haben BDKL 13. 28. 91. 106. 124. 131. 229** And. 17. Mt c. And. 4. Verss. ἀρχὴ. Gegen αρχη streitet, daſs die Parallelstelle bey Matth. αρχη hat; doch könnte das αι auch aus dem vorhergeh. ταραχαι entstanden seyn. βλέπετε ἑαυτοὺς *sehet mit Sorgfalt* — nicht sowohl auf den Tempel s. Vs 2. als — *auf euch selbst.* συνέδρια Ausser dem *grossen Synedrium* zu Jerus. hatte jeder Ort von wenigstens 120 Haushaltungen, ein Sanhedrin von 23, jeder kleinere eines von 3 Männern. s. Seldenus de Synedriis s. praefecturis vet. Hebraeorum. L. II. c. 5. εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε Apg. 26, 11. δέρειν *die Fustigation als Synagogenstrafe bekommen* 2 Kor. 11, 24. εἰς συναγ. לְבָתֵּי כְנֵסֶת *nach den Synagogen*, d. h. so, wie bald diese bald jene Synagoge sich Eurer bemächtigt. ἐπὶ עַל *coram.*

Vs 12. Matth. 10, 35. Luk. 12, 51. ἐπανίστασθαι *sich erheben* als Kläger, Zeugen etc. θανατοῦν *veranlassen, daſs sie hingerichtet werden.* — Vs 10. πρῶτον *zuvor*, vor το τελος. Luk. 21, 9.

Vs 11. Gew. T. ἀγάγωσιν. Die besten Codd. nebst vielen and. auch Orig. Theophyl. ἄγωσιν. προμεριμνᾶν *zum Voraus mit Ängstlichkeit überlegen.* Matth. 6, 34. 10, 19. μηδὲ μελετᾶτε und *studieret nicht darauf*, haben zwar BDL 1. 33. 69. 157. And. 2. Copt. Aeth. Vulg. It. Vigil. *nicht*. Doch sind *a.* gerade dergl. Polylogieen bey Markus, ungeachtet er epitomiert, nicht selten. s. Vs 19. ἧς εκτισεν ο Θεος, Vs 18. εις τα οπισω Vs 20. οὓς εξελεξατο, *b.* die dag. angeführten Codd. lieben die Abkürzungen gar zu sehr; auch *c.* Orig. hat μηδε προμελετατε. ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν *was sich euch anbieten wird*, intransitiv, wie im teutschen: es giebt sich. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ *im Moment*, wo es gilt und wo alle Umstände euch gegenw. sind. Belege solcher begeisterten Extemporisationen aus dem Erfolg giebt die Apg. 4, 8—13. 5, 29. Je mehr Bildung aber der Redner hatte, desto geordneter und genau auf den Zweck hinzielender war denn doch auch sein augenblicklicher Vortrag. s. die Rede des Stephanus und die von Paulus. οὐ . . ὑμεῖς *nicht so wohl ihr*, nach euren menschl. Verhältnissen, *als vielmehr* τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον *die gottgeweyhte Begeisterung* = das Gefühl der guten heiligen Sache müsset ihr aus euch reden lassen, und euch über euch selbst erheben.

Vs 14. Nach τῆς ερημώσεως gew. T. τὸ ῥηθὲν ὑπὸ του Δανιηλ τοῦ προφήτου, welches, aus Matth. leicht herübergekommene, BDL. Copt. Arm. Vulg. Sax. It. (ausgen. colb.) Aug. ausdrückl. nicht haben, auch Victor und Theophylakt im Erklären nicht berühren. ὅπου οὐ δεῖ *wo es nicht stehen sollte.* Matth. ἐν τοπῳ ἁγίῳ. „Non quadrant sacra profanis." — Vs 16. εἰς τὰ ὀπίσω *rückwarts.*

Vs 18. Der *spätere* Mark. hat schon das καὶ σαββάτῳ nicht mehr. Beyläufig möchte ich darauf aufmerksam machen, dass *zu Antiochien* die Juden im Anfang des jud. letzten Kriegs von den Römern (zuerst)

gehindert würden, αργεῖν την ἑβδομην . . βιαζομ. παντα πραττειν, ὁσα δη και ταις αλλαις ἡμεραις . . . ὡς μη μονον επ' Αντιοχειας καταλυθηναι την εβδομαδα αργην (αεργην) ἡμεραν αλλ' εκειθεν αρξαμενου του πραγματος, και εν αλλαις πολεσιν ὁμοιως, βραχυν τινα χρονον. vom jüd. Kr. 7, 28. S. 973. Sollten viell. dergl. Hindernisse in der Hauptstadt des ausserpalästinens. Christenthums die nächste Veranlassung gegeben haben, statt der *doppelten* Feyer (Sabbat und Sonntag) sich blos an den Sonntag zu halten?

Vs 19. ἡμέραι . . ἔσονται . . θλίψις *jene Zeiten werden ein Jammer* = so jämmerlich, *seyn.* κτίσις *Weltschöpfung.* — Vs 21. Gew. T. μὴ πιστεύσητε wie Matth. Dag. μὴ πιστεύετε ACDEFHL And. 23. Mt V. and. 5. Theophyl.

Vs 22. σημεῖα κ. τέρατα. Die Prodigien, welche Josephus, nach dem Erfolg! auf die Zerstörung Jerus. deutete, füllen ein ganzes Kapitel. v. jüd. Kr. 7, 12. S. 960. Ein Komet wie ein Schwerdt. Ein Leuchten im Tempel, wie wenn es Tag wäre. Sogar soll *mitten im Tempel* [So wenig scheuete man sich, auf eine desto grössere Notorietät sich zu berufen, je unmöglicher die Behauptung war!] ein Opferstier ein Lamm gebohren haben u. dgl. m. Joseph selbst erzählt, wie die Kriegslustigen, natürlicher Weise, alle dergl. (wahre oder erdichtete) Data auch *für* sich auszulegen wussten. ἀποπλανᾶν *abführen vom richtigen Wege.* προειρ . . . πάντα *alles,* zur Warnung nöthige!

Matth. XXIV, 29. εὐθέως *plötzlich einmal* s. die Innhaltsanz. und über die Bedeutung des εὐθέως bey Matth. 8, 3. Dass ein Erfolg auf den andern εὐθέως

kommen und doch eine verhältnifsmäfsige beträchtliche Zwifchenzeit dabey zu denken feyn könne, f. Matth. 13, 5. 15. 1. Jakob. 1, 24. 3 Joh. 14. μετὰ *nach*. ἡ θλῖψις τῶν ἡμερῶν ἐκείνων erklärt fich buchftäblich aus Mark. 13, 19. Vgl. mit Matth. 24, 21. wo Jammertage ohne ihresgleichen den *ganzen* Jammer Jeruf. von der Belagerung bis zur Überwältigung bedeuten müffen. Folglich kann auch, was nun von Vs 29. an als *fpäter* (μετα) bezeichnet ift, nicht erft wieder von jener Jammerperiode felbft erklärt werden. Eben fo wenig kann ἡ θλιψις των ἡμερων εκεινων etwa *die* noch jetzt fortdaurende *Zerftreuung und Bedrückung der Judenfchaft* feyn. Denn diefe ift doch nicht ein *nie erhörtes* Unglück Vs 21. Auch bedarf es längft nicht mehr der Warnung, dafs die Chriften fich nicht durch angebliche Meffiase irre führen laffen follten Vs 23—26. ὁ ἥλιος σκοτίζεται *die Sonne wird verdunkelt*. Theils würkliche Sonnenfinfterniffe, theils auch blofse Umnebelungen der Sonne (wie 27. 45. Vgl. Luk. 23, 44. 45.) können durch diefen Ausdruck bezeichnet feyn. Odyff. ύ. Vs 356. ἠέλιος δὲ οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε. Iliad. ϱ΄. 366. ουτε κε φαιης ουτε ποτε ηελιον σοον (falvum) εμμεναι ουτε σεληνην, Ἠέρι γὰρ κατέχοντο μάχης ἐπὶ . . wo Schol. ειποι δ' αν τις, αμφοτερα τα στοιχεια, ηλιον κ. σεληνην, εκλειπειν ἀπὸ τῆς πολλῆς ἀχλύος. Liban. Legat. ad Julian. p. 169. ὥστε ἡμιν των Κιμμεριων εκεινου του χρονου γεγονεναι βιον, εν σκοτει κ. νυκτι συνεχει· τον δε ἥλιον ἡμιν ενομιζομεν ουκ ανισχειν. Alle dergl. Meteore wurden als *böfe Prodigien* betrachtet. Succa 29, 1. weifs fogar genau: fi fol fit *ut fanguis* (wie bey dichten Nebeln) bellum ingruit in mundum. Si vero facco fimilis (*fchwarz* wie ein haarener Sack), tela famis in mundum ingruunt. οὐ δώσει τὸ φέγγος αὐτῆς *wird nicht geben können ihre* gewöhnliche *Beleuchtung* ebenfalls bald wegen Mondsfinfterniffe bald wegen Verfinfterung durch *ominös düfteres* Wetter. ἀστὴρ *aftrum* bedeutet nicht allein *Sterne, Geftirne*, fondern auch *andere leuchtende Lufterfcheinungen*,

wie auch wir in der Volksſprache ſagen: „der *Stern* ſchieſst" u. dgl. Das Prädikat: πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ *ſie werden vom Himmel fallen* läſst h. an eine ſolche populäre Bedeutung denken. Doch ſind wahrſcheinlicher, da vorher von Sonne und Mond die Rede war, *zugleich* auch die würklichen Sterne hier verſtanden. Nur muſs nicht hinzu gedacht werden: fallen *auf die Erde*, ſondern *dem Himmel gleichſ. entfallen*, wie Mark. ſetzt: εκπιπτειν, d. h. *nicht mehr am Himmel ſichtbar ſeyn*. *Labentia* ſidera ſind *untergehende Geſtirne*. Was *fallende Sterne*, *Sternſchnuppen* etc. ſogar in Träumen zu „bedeuten" haben, ſ. bey Artemidor. 2, 38. ουτε δε καταπιπτοντες επι γην οἱ αστερες ειςιν αγαθοι, ουτε οἱ αφανιζομενοι. Πολλῶν γαρ ολεθρον μαντευονται [das *Fallen* muſs ja wohl Unglück wahrſagen und der Plural, Sterne, Unglück *vieler!*]· και αξιολογων μεν ανθρωπων οἱ μεγαλοι, λιτων τε και ασημων οἱ λεπτοι. — αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν חילי דשמיא Targ. Pſ. 96, 11. *die Kräfte, welche den Himmel gl. zuſammenhalten* oder = צבאות השמים *der himmliſche Apparat*. Lucret. 3, 287. poteſtas aëris, *die Luft als Kraft*. σαλεύεσθαι Hebr. 12, 26. 27. Vgl. Hagg. 2, 7. *erſchüttert werden*, ſo daſs alsdann natürlich der Himmel ſelbſt nicht ohne Veränderung bleiben könnte. — *a.* Die Vergleichung mit ſo vielen altteſtamentlichen Propheten-ſtellen — wie Jeſ. 13, 10. (vom Untergang Babels) 24, 23. 60, 20 Jerem. 4, 23. 15, 9. Ezech. 32, 7. (von der Eroberung Ägyptens) Joel 2, 10. 11. 3, 15. (Vgl. mit Apg. 2, 19. 20. wo die prophet. Stelle zunächſt auf die bey dem Tode Jeſu bemerkbaren ſchröckbaren Lufterſcheinungen bezogen zu werden ſcheint!) Hiob 30, 28. Amos 8, 9. Kohel. 12, 2. — und *b.* die Denkart des Zeitalters, deſſen Hang, alle irgend auffallende Phänomene für ominös und prodigiös zu nehmen, ſtatt vieler andern Exempel, z. B. aus Apg. 4, 31. 1, 2. 3. Apok. 6, 13—17. oder aus den von Joſephus in reicher Menge vom jüd. Kr. 7, 11. S. 960. aufgezählten Prodigien von

der Zerstörung Jerus. bekannt ist, würden auf keinen Fall, auch wenn man die ganze Stelle vom Untergang des jüdischen Staats deuten *könnte*, zulassen, diese Stelle *blos als eine poëtische* Schilderung von allerley Unglücksfällen anzusehen. Vielmehr setzte das Zeitalter Jesu, wie die alttestamentliche Vorzeit, voraus, dass keine wichtige Veränderung unter den Menschen geschehen könne, ohne dass sie im Himmelslauf gl. lesbar und durch eine Menge würklicher, sonderbarer Erfolge zum Voraus angedeutet sey. Hier, wo J. als warnender Religionslehrer, nicht aber als ein zum Naturforscher bestimmter Sprecher Gottes von den letzten Zeiten, von dem Sammlen des messian. Selects (εκλεκτων, κλητων) aus dem Menschengeschlechte und von seinem neuen, sichtbaren Daseyn spricht, musten ohnehin sehr reelle Erscheinungen am Himmel und in der Luft gedacht werden. Mit jener Rückkunft des Messias vom Himmel verbindet das N. T. so oft sonst entschieden eine Umänderung der jetzt vom Übel inficierten Erde in einen neu paradiesischen Wohnplatz der mit dem Messias für ihre irdischen Leiden auch durch ein beglücktes Leben auf dieser Erde vergütungsweise zu belohnenden Seeligen. Um dieses zu bewürken, muste natürlich eine neue grosse Erschütterung aller Elemente (Hebr. 12, 26. 27.) zum Voraus erwartet werden. Nur nach der mächtigsten Decomposition mochte eine neue, von allen Keimen des Unglücks entledigte Tellus und ein zu ihr passender neuer Himmel (denn jene Zeiten liessen immer noch Sonne, Mond und Sterne hauptsächlich um unsers kleinen Planeten willen existieren, wie Genes. 1, 16—18.!) neu zusammengefügt eben so leicht hervorgehen, als „ein Sultan sein Feyerkleid wechselt." Hebr. 1, 12.

Vs 30. φανήσεται ἐν τῷ οὐρανῷ *es wird am Himmel sichtbar werden.* Nach diesem „am Himmel" ist der Sinn des Vs 30—32. nicht darauf einzuschränken, dass man *aus den Würkungen* sehen werde, der jetzt noch

als Menſch vor ſeinen Vertrauten ſtehende Jeſus Meſſias ſey nun im Himmel und habe theokrat. Einfluſs auf die Weltbegebenheiten. Dieſer Sinn würde ein τοῦ vor ἐν τῷ οὐρανῷ erfodern, wie D. cant. τοῦ ἐν οὐρανοῖς ſetzt und dadurch jene Erklärung in den Text ſelbſt hineinlegen will. — Was unter dem *am* Himmel ſichtbaren σημεῖον des ſich aufs neue den Menſchen darſtellenden (οψονται) Meſſias verſtanden werde, iſt aus den Schluſsworten dieſes Verſes und ſchon aus jeder bibl. Beſchreibung einer Theophanie zu beſtimmen. Das Daſeyn der Gottheit wird nach den prophet. Schilderungen jedesmal durch Gewitterwolken und andere Äuſserungen himmliſcher Kräfte angekündet (σημαινεται). Hier nun ſoll ſich der Meſſias als Stellvertreter der Gottheit, als „der, welchem Gott alles unterordnet, damit er alles zur Unterordnung unter Gott zurückführe" (1 Kor. 15, 28.) nähern. Auch ehe man ihn ſieht, muſs er alſo durch die Umgebungen einer Theophanie, durch eine Schechinah, angekündet ſeyn. Selbſt Philo, der ſonſt ſo wenig vom Meſſias einmiſcht, erwartete zur Sammlung der Judenſchaft aus allen Nationen eine ſolche himmliſche, doch ihnen allein ſichtbar werdende, Erſcheinung einer Geſtalt. ξεναγουμενοι προς τινος θειοτερας ἢ κατα φυσιν ανθρωπινην ὀψεως, αδηλου μεν ἑτεροις μονοις δε τοις ανασωζομενοις εμφανους. De Execrationibus p. 725. ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ ἔρχεται *über Gewitterwolken zieht* dieſer höchſte der Geiſter *daher.* Dieſe und δύναμις καὶ δόξα πολλὴ *der ſonſtige majeſtätiſch mächtige Apparat* des Himmels ſind das nächſte σημεῖον, *die* unmittelbare *Anzeige*, ἐν τῷ οὐρανῷ *am Himmel ſelbſt*, daſs nun ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *eben der, welcher mit ſeinen Jüngern als einer ihresgleichen jetzt noch ſprach*, aufs neue zur Erde herabkomme, *um als dieſer Menſch jedem anſchaulich zu ſeyn* = καὶ ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ. — Dieſe Gedankenfolge zeigt zugleich von ſelbſt, warum in dieſer St. auf den Namen ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ein beſonderer Nachdruch gelegt iſt. Er enthält das Para-

doxon: „*dieser Mensch*, wie ich hier vor euch bin, und — doch einst so hoch gestellt!" Man hat also, da dieser Sinn der buchstäblichen Bedeutung und dem Contexte gleich sehr gemäss ist, auch in der gegenw. Stelle keine Ursache, diesem Ausdruck eine ihm nie (s. Scholion bey Vs 27.) zukommende Bedeutung (Messias oder sonst dergl.) zuzuschreiben. τότε *alsdann*, beym Anblick der die Christophanie ankündigenden furchtbaren Himmelserscheinungen. κόπτεσθαι med. *über sich* die Hände *zusammenschlagen* = grosse Bangigkeit äussern. πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς *all die Erdebewohnenden Völkerschaften*. Da eine Umänderung der ganzen Tellus und ihres Himmels erwartet wurde, so musste zugleich vorausgesetzt werden, dass die furchtbaren Erscheinungen sich überall hin verbreiten würden. καὶ ὄψονται *und* nach diesem *wird man sehen können* ihn selbst. Da von seinem *Sichtbarwerden als Mensch*, *als Individuum*, gesprochen wird, so versteht sich von selbst, dass man nicht erwartete, er werde alsdann mit einemmal überall gesehen werden. Daher muss ὄψονται h. in der indefiniten Bedeutung: *man* = *viele* (*wer irgend sich ihm nähern will*) genommen werden. ἐπὶ νεφελῶν *über den* daher schwebenden Gewitter*wolken*. Von ihrem Dunkel verhüllt dachte man sich immer die sich manifestierende Gottheit. μετὰ δυνάμεως κ. δόξης πολλῆς בְּחַיִל וְכָבוֹד גָּדוֹל *mit allen Zeichen von Macht und vieler Majestät*. Vgl. Apg. 25, 23. μετα πολλης φαντασιας, nur mit dem Unterschied, dass was Luk. dort als Prunk und Scheingrösse des Regulus, Agrippa, ironisch bezeichnet, h. als sehr reell gedacht wird. Denn

Vs 31. selbst die Engel sind nun *seine*, des messianischen Geistes, *Engel*, so wie im N. T. (ganz verschieden von der spätern Angelotheologie!) sie überall als Wesen gedacht sind, welche blos an Macht den jetzt beschränkten Menschen übertreffen (Hebr. 2, 7. 8.) in der

That aber ihm zum Dienſt beſtimmt ſeyen, Hebr. 1, 14. und nach kurzer Zeit gegen die Rechtſchaffenen und Gottergebenen unter dem Menſchengeſchlecht zurückſtehen müſſen. Dieſe Schätzung war dem geraden Verſtande ſehr gemäſs, da ein Geiſt, welcher ſich religiöſe Tugend mit Anſtrengung erringt, immer eine höhere Würdigung erhalten muſs, als ein anderer, von welchem man annimmt, daſs er durch den Schöpfer nun ein für allemal auf ein nothwendiges Guthandeln beſchränkt ſey. ἀγγέλους . . *μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης jeden E.* (hierauf deutet der Singular *σαλπιγγος!*) *mit einer lautſchallenden Poſaune.* Dieſes Attribut (Vgl. 1 Kor. 15. 52. 1 Theſſ. 4, 16.) und die Zuſammenhaltung des Vs 30. 31. mit der im weiteren Fortreden von Jeſu ſelbſt noch beſtimmter gegebenen Erläuterung 25, 1. ff. bezeichnet offenbar *Engel vom Himmel* und beſtätigt die Nothwendigkeit, die ganze Stelle von etwas anderm als einer *bloſs unſichtbaren Mitwürkung Jeſu zur Zerſtörung des Judenthums* zu erklären. Man kann desw. unter dieſen von Jeſu einſt abzuſchickenden Engeln nicht etwa, wie J. D. Michaelis Anm. vermuthet, „Boten und Propheten, welche nach Euſeb. Kircheng. die chriſtglaubigen Juden nach Pella zu fliehen veranlaſsten“, verſtehen. Eine Deutung, bey welcher Michaelis, mit ſichtbarem Gefühl einer exegetiſchen Gewaltthätigkeit, noch hinzuſetzen muſste: „*die vier Enden des Himmels* muſs man alsdann *blos von Paläſtina* verſtehen.“ Wäre Paläſtina gemeint, ſo könnte nach der Prophetenſprache wohl *von den Enden des Landes her* = מֵאַפְסֵי הָאָרֶץ ſtehen; aber *απ ακρων τῶν οὐρανῶν* und *απ ακρ. τῆς γῆς* ſind ſehr verſchiedene Bezeichnungen. Auch eine andere, bey Markus von J. D. Michaelis angebrachte Deutung: „Gott wird *die ganze Natur vom Himmel bis zur Erde* aufbieten, um ſeinen Auserwählten zur Rettung (in der Noth des paläſt. Zerſtörungskriegs) behülflich zu ſeyn und ſie zu verſammeln“ harmoniert mit dem Contexte nicht. Zwar bemerkt M. ſehr richtig:

Engel seyen nicht immer die eigentlich so genannten Geisteswesen, sondern *auch die ganze Natur, wie Gott sie zu seinem Dienst gebrauche*, und verspricht hierüber eine merkw. griech. Stelle in den lateinischen Anmerkungen. Ungeachtet diese nicht erschienen sind, so ist die Bemerkung an sich, insofern sie die Dichtersprache der Hebräer betrifft, doch z. B. durch Hebr. 1, 7. Ps. 104, 3. und durch andere St. in denen die Natur unter den צְבָאוֹת d. h. dem Apparat oder Kräftenvorrath der Gottheit zu verstehen ist, genug erweislich. Wo aber, wie in der gegenw. St., nächstvorher ganz historisch *von einem aus dem Himmel sichtbar kommenden Menschen* die Rede ist, da kann das sogl. folgende *Senden seiner Engel* nicht als eine *poëtische* Umschreibung von J. oder den Evangelisten gedacht worden seyn. Überdiess müsste, wenn man „vom Himmel *bis zur Erde*" übersetzen sollte, im Texte stehen: *απ ακρων ουρανων ἑως ακρων τῆς γῆς* nicht: *ἑ. ακρ. αὐτῶν* sc. *ουρανων*. *ἐπισυνάγειν* 23, 37. *zusammen versammeln*. 2 Thess. 2, 1. wird ebenfalls die künftige *παρουσια* des Messias und die *επισυναγωγη επ αυτον* verbunden. Die letztere erklärt sich aus 1 Thess. 4, 17. *παντοτε συν αυτῳ εσομεθα*. *τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ seinen Select von Menschen.* s. Vs 22. — Die Phrasen: *ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων von allen vier Hauptwinden* und *ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν ἕως ἄκρων αὐτῶν von den Einen Extremen des Himmels bis zu den andern* (Vgl. Deut. 4, 32. 13, 7. 1 Makk. 1, 3. 8, 4.) sagen mehr nicht als *überallher*, *wo irgend dergl. christlich gebesserte Menschen sind*, da nach Vs 14. keine Gegend der Welt von der Bekanntmachung der Messiasschaft Jesu und der Grundsätze derselben *ausgeschlossen* seyn sollte. „Von den 4 Winden" ist eine gew. rabbin. Redensart, statt: von den 4 Seiten einer Sache. Schebat 9, 2. quatuor semina *in quatuor ventos* areolae et unum in medio ejus. Celim 15, 2. Si eam taenia cinxerit *a quatuor ventis ejus.*

Vs 32. 33. Durch Vs 29—31. war der zweyte Satz des Vs 3. beantwortet. *a.* J. der Messias werde einst wieder als Mensch, aber als theokrat. Stellvertreter Gottes, *gegenwärtig seyn!* *b.* das *Signal*, σημεῖον τῆς παρουσίας, werde aus eben solchen Naturphänomenen bestehen, wie bey sonstigen Theophanien erwartet wurden und *c.* werde alsdann eine *Versammlung aller der Seinigen zu ihm*, folgl. die Stiftung einer neuen Periode (αἰῶνος) und Beendigung der Bisherigen zu erwarten seyn.

Wann? Wann dieses? fragten jetzt natürlich die Blicke der Jünger. J. antwortet darauf, ohne dass die Frage πότε ταῦτα ἔσται; 24. 3. noch einmal wiederholt ist. Ein Feigenbaum war Ihm (wie 21, 19.) nahe. Diesen und (nach Luk.) manche andere umherstehende Bäume nimmt er zur παραβολη (Hebr. 9, 9.) *Vergleichung.* ἀπὸ τῆς sc. ταυτης, συκῆς μάθετε *diesem Feigenbaum hier lernet ab* τὴν παραβολὴν *folgendes vergleichungsweise gesagte.* Sinn: Wie in der Natur, z. B. bey allem, was reift, eine gewisse Stufenfolge ist und man, wenn das vorhergehende (h. die Blüthenzeit, der Frühling) erfolgt ist, alsdann mit Gewissheit auf eine weitere Entwicklung der Vegetation (h. die warme Jahreszeit, in welcher die Früchte wachsen und reifen) erwartet, eben so dürfet ihr die von mir angegebenen letzten Erfolge nur dann, aber auch gewiss dann erwarten, wenn erst die, welche ich vorher als die früheren geschildert habe, eingetreten sind. Kurz: *Alles in seiner Zeit und Ordnung!* Wie *nach* dem Blühen das Reifwerden, so *nach* den vorher nöthigen Erfolgen die über den gegenw. αἰὼν entscheidende Schlussepoche! — Jesu παραβολη ist auch in dieser Rücksicht passend gewählt, dass er nicht Ursachen und Würkungen, sondern nur physikalische antecedentia und subsequentia gegeneinander stellt. Auch die Erfolge, welche er bis Vs 28. als die nothwendig früheren angegeben hatte, stehen

nur im Zeitverhältniſs, nicht im Cauſalnexus zu denen Vs 29—31. angegebenen ſpäteren. ἤδη *jetzt bereits.* J. ſpricht im Anfang des Aprils, da ſ. bey Matth. 21, 19. die Feigenbäume ſeit kurzem Blätter trieben und ihre Knoſpen ausbrachen. γένηται *geworden iſt*, nicht: *erſt wird.* ὁ κλάδος collectiv. *die Zweige.* ἁπαλὸς *weich = mit zarten Faſern bedeckt.* φύλλα Matth. 21, 19. Gew. T. ἐκφύῃ *es treibt hervor*, von ἐκφύειν. Dieſs *war*, da J. ſprach, ſchon geſchehen. Daher iſt mit Griesbach ἐκφυῇ *iſt hervorgeſproſst*, auszuſprechen. aor. 2. ſubjunctiv. med. ἐκφυεσθαι. Ebenſo accentuieren FGH. And. Mt HV. Aeth. Vulg. Cdd It. Aug. γινώσκετε *ihr ſehet wohl*, nach der bekannten Folge der Jahrszeiten. τὸ θέρος קַיִץ *die warme Jahrszeit.* Nicht gerade θερισμὸς, *die Erndte.* Dieſe iſt vielm. vom Ausſchlagen der Bäume, das im März geſchieht, aller Orten noch beträchtlich entfernt. Die Feigen und τὸ θερος קַיִץ werden aufeinanddr bezogen, weil nach Jeſ. 28, 3. die Frühfeige oft abfällt בְּטֶרֶם קַיִץ *ehe die warme Jahrszeit eintritt*; und weil in dieſer Jahrszeit (קַיִץ = قَيْظ iſt nämlich nicht gerade das Sommerviertel jahr, ſondern *die wärmſte Zeit* „media aeſtas, inter ortum Pleiadum et Canopi." Caſtell. Heptagl. p. 3335.) die Biccure oder Frühfeige reif wird. Sie heiſst daher auch κατ ἐξοχην *Sommerfrucht* קַיִץ 2 Sam. 16, 1. = قَيْظي *aeſtivum.* Auch nach Gittin f. 61. 2. qui vovit ſe abſtenturum eſſe *a fructibus aeſtatis*, non prohibetur niſi *a ficubus* *). ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος *daſs die dauerhaft warme*

*) Beyläufig zu ſagen, iſt die den Exegeten bey dieſer St. gew. Behauptung, daſs die Juden ihr *ganzes* Jahr in die *zwey* Theile קַיִץ und חֹרֶף nach Geneſ. 8, 22. u. dgl. St. zu theilen pflegten, völlig unrichtig. *Kaiz* iſt die *warme Jahrszeit*, in welcher die Früchte wachſen, *Choreph* die *Zeit des Einſammlens.* Beyde begreifen weder den Winter noch Frühling in ſich! Auch

Jahrszeit bald anfange. Der Trieb der Bäume kann bekanntlich durch die in einem Jahre früher als im andern ſich verbreitende Wärme um einige Wochen beſchleunigt werden. ὑμεῖς ὅταν ἴδητε. Dieſs *Ihr* zeigt allerdings daſs J. die *Möglichkeit*, es möchte πάντα ταῦτα = *alles* vorher bis in den Anfang des Vs 30. angegebene, von ſeinen Zeitgenoſſen erlebt werden können, zugab. Daſs er aber hierüber nichts beſtimmtes annahm, zeigt Vs 36. So geht 1 Theſſ. 4, 17. ἡμεις οι ζωντες auch auf eine Unbeſtimmtheit, welche keinen Moment von der Möglichkeit des Eintreffens der groſsen Weltrevolution ausſchlieſsen, aber auch ſ. 2 Theſſ. 2, 2. keinen Moment dafür behauptend angegeben haben konnte. ὅτι ἐγγύς ἐστιν *daſs Er*, der jetzt mit Euch redende υἱος τ. ανϑϱ. *Menſch bald* ſichtbar *da ſeyn wird.* ἐπὶ ϑύϱαις *vor den Thüren*, bereit hereinzutreten unter ſeine Chriſten. Sprüchw. wie: „Hannibal ante portas." Xenoph. Exped. 6. επι ταις ϑυϱαις της Ἑλλαδος εσμεν. 3. επι ταις βασιλεως ϑυϱαις ησαν.

Vs 34. Nun mochten die Zuhörenden denken: Bis man „dieſes alles" erſt erblicken kann, mag es wohl lange dauern. J. anticipiert auch dieſen Gedanken. „Lange, oder kurz; wenigſtens *verſichre ich euch*, *dieſes mein Geſchlecht*, meine geiſtige Nachkommenſchaft, *ſoll erleben*, *daſs „dieſes alles" geſchehen ſey.* Keine Macht der Gegner ſoll ſie vergänglich machen können. Denn, wenn gleich die ganze Natur etwas Vergängliches iſt, ſo ſind doch meine Lehren, meine Grundſä-

beweist Prov. 10, 5. nicht, daſs קַיִץ und קָצִיר (*Erndte*) einerley Zeit ſey. Die Stelle ſagt: verſtändig iſt, wer im Kaiz (Sommer) um Lohn arbeitet und ſchämen muſs ſich, wer (in der Erndtezeit) im Kazir ſchläft." Die letztere Arbeitszeit folgt auf die erſte. אָגַר aber bedeutet nach أجر *Lohn geben oder nehmen.*

tze von wahrer σωτηρια, unvergänglich. (1 Joh. 2, 17.) Es ſind keine andere möglich; und immer wird es Menſchen geben, welche ſie als die einzigbeſten anerkennen, folgl. meine geiſtige Generation oder Poſterität ſind. — Vgl. Matth. 16, 28. Luk. 9, 27. Mark. 9, 1. — γενεὰ דור kann *die Zeit eines Menſchenalters* bedeuten. Herodot. 2, 142. γενεαι τρεις ανδρων ἑκατον ετεα εστι. 1. = ungef. 30 bis 33 J. „Hebraei in Seder Olam pro una generatione numerat 75 annos. A tempore, cum haec dicta ſunt, ad vaſtation. Hieroſ. fuere anni 40 et a vero anno nativit. Chr. anni circiter 75. „Bengel. in Gnomon. Es kommt nämlich darauf an, ob man unter γενεα דור *die Dauer eines Menſchenlebens* verſteht, oder aber die Zeit, wo ein Sohn wahrſch. wieder einen Sohn haben kann. Wenn die Chronologie die Genealogien benutzt, ſo kann ſie immer nur die Jahre des Vaters bis zur Zeugung eines Sohns in ihre Zeitreihen aufnehmen. — Da aber J. ſogleich behauptet, daſs niémand die *Zeit* wiſſe, wann jenes ſein neues Daſeyn erfolgen ſolle, ſo wäre er in jedem Sinn mit ſich ſelbſt im Widerſpruch, wenn er jetzt behauptete, „innerhalb eines Menſchenalters“ werde πάντα ταῦτα erfolgt ſeyn. Wollte man annehmen, J. habe blos „den Tag und die Stunde“, d. h. den ganz beſtimmten Zeitpunkt, für unbekannt erklärt, wohl aber die Zukunft nach dem weiteren Umfang eines Menſchenalters angeben können und wollen, ſo ſind andere Stellen dagegen, wie: ουχ ὑμων εστιν γνωναι χρόνους ἢ καιροὺς Apg. 1, 7. Und ſelbſt die Apokal. wagt nie eine Zeitbeſtimmung nach Jahren, ſondern bezeichnet das ſpätere, ſo wie Jeſus, blos durch die Stufenfolge der Begebenheiten, welche früher vorbey gegangen ſeyn müſsten. Iſt demnach ἡ γενεὰ αὕτη nicht *dieſes Menſchenalter*, ſo muſs dadurch (wie Luk. 17, 25.) eine gewiſſe *Menſchenclaſſe* angedeutet ſeyn. ſ. bey 11, 16. 12, 39. 41. 16, 4. 17, 17. Und dann fragt es ſich: ob *die jüdiſche* oder *die der Anhänger Jeſu als des Meſſias?* Irgend ein Gedankenzuſammen-

hang, warum J. jetzt die Perennität der jüdiſchen Nation hätte denken und verſichern ſollen, läſst ſich nicht auffinden. Ob die Menſchenclaſſe, deren Hauptſtadt nach dem erſten Theil ſeiner Rede grauſam überwältigt werden muſste, immer noch fortdauern würde oder nicht, that hier gar nichts zur Sache. Wohl aber *a.* war die Hoffnung, daſs, wenn Er, der Meſſias, auch lange ausbleiben ſollte, doch *die Menſchenclaſſe ſeiner Verehrer* nicht aufhören könne, gerade da, wo von unbeſtimmtem Zuwarten die Rede war, gar ſehr der Erwähnung werth. Und *b.* wer ſtund um ihn her auf dem Ölberge, als eine Anzahl ſeiner Vertrauten? Auf *dieſe* muſste ſich das *deutende* αὑτη beziehen = *haec ſtirps, haecce proles.* Auch ſtimmt *c.* mit dieſer Erklärung die Wortbedeutung überein. Epheſ. 3, 21. Luk. 1, 50. Polyb. virt. p. 1432. πολλοι και των εχοντων γενεας (Familien) απεμεριζον τοις συσσιτιοις το πλειον μερος τ. ουσιας. Archaeol. 1, 10. ὁ θεος κ. παιδα αυτῳ (Abraham) γενησεσθαι καταγγελλει κ. γενεὰν πολλην εξ εκεινου. 5, 1, ὡς μηδε γενεὰν αυτοις υπολελῆφθαι. Eſth. 9, 28. ſteht es für זֶרַע. Num. 13. 23. γενεαι Εναχ *Enaks Nachkommenſchaft.* Geneſ. 31. 3. εις τ. γενεαν σου = מִשְׁפָּחָה (Wo Levit. 20, 18. εκ του γένους αυτων ſteht, hat der hebr. Text עַם). Und wie oft iſt ſchon Jeſ. 53, 8. וְאֶת דּוֹרוֹ מִי יְשׂוֹחֵחַ von der *Perennität der geiſtigen Nachkommenſchaft oder Familie des Meſſias* ausgelegt worden! Vgl. Jeſ. 51, 8. Exod. 1, 6. Num. 32, 13. Deut. 2, 14. Kohel. 1, 1. παρέρχεσθαι *tranſitoriſch ſeyn.* οὐ μὴ παρέλθῃ *es wird nicht vergänglich geweſen ſeyn = wird perennieren.* πάντα τ. ſ. Vs 33. γένηται *geſchehen iſt.*

Vs 35. ſ. Matth. 5, 18. Gew. T. παρελεύσονται. Dag. παρελεύσεται BDL 33. 131. And. 18. Mt B. a. Slav. Orig. ms. PP. grr. latt. Zugleich fällt die vermeintlich grammatikaliſche Urſache der Änderung in die

Augen. οἱ λόγοι μου h. nicht: *meine jetzigen Reden*, sondern *meine Aussprüche*, *Belehrungen* etc. οὐ μὴ παρέλθωσι *werden* alsdann *nichts vergangliches gewesen seyn* = auch alsdann noch permanent und ewig gültig seyn, nach ihrer innern Natur.

Vs 36. Nach den bisherigen Zusicherungen konnten nun die Fragenden ruhiger anhören, daſs keine „bestimmte Zeitangabe" über das schnelle oder langsamere Eintreffen jener neuen παρουσια ihres grossen Führers möglich sey. ἡμέρα κ. ὥρα *Tag und Stunde*, überh. = *bestimmte Zeit*. Über den Sinn Vgl. 23. 3. 4. 2 Ptr. 3, 8. 10. Apg. 1, 7. Gew. T τῆς ὥρας. BDFGKM. And. 62. Mt BHV And. 16. Eus. Cyr. haben τῆς nicht. Es kann aus dem vorhergeh. τῆς ἡμ. zugesetzt, aber auch desw. weggeblieben seyn; dieses um so leichter, da L 29. 42. Mt 17. Bas. ms. die ganze Phrasis καὶ [τῆς] ὥρας, um eine Polylogie zu vermeiden, nicht haben. οὐδεὶς . . εἰ μὴ gehört dem Sinn nach zusammen. Daher ist ουδε . . ουρανων als parenthetisch anzusehen. Es ist, vgl. Deut. 32, 34. sehr menschlich gedacht, wie wenn etwa die Engel eher etwas in der Nähe Gottes erfahren könnten. Zugleich wird die Wichtigkeit der christl. Erwartungen dadurch gesteigert, daſs sie der Gegenstand der Neugierde selbst für die Engel seyen 1 Petr. 1, 12. Wissen nun auch diese nicht, was J. auch seinen Vertrauten nicht anzugeben wuſste, so mochten sich die letzteren um so eher beruhigen. Nach ουρανων haben zwar οὐδὲ ὁ υἱὸς BD 13. 86. 124. Syr. hier. Aeth. Arm. Vulg. ms. Cdd lt. Chrys. Theophyl. Op. imp. Orig. interpr. Hilar. Ambros. ausdrücklich. Aug. Allein da eben diese Worte ganz ungestört in dem Texte des Mark. stehen, so kann man ihre Abwesenheit in so vielen and. Zeugen über den Text des Matth. nicht etwa als Würkung einer vorsätzlichen dem Subordinatianismus ungünstigen Auslassung ansehen. Vielmehr müssen sie, blos als etwas auffallendes, aus der Parallelst.

des Mark. herübergetragen worden seyn. Der Sinn ist übrigens der nämliche. Denn wenn *der Vater allein* es weiss, so wird dadurch dem *Sohne der Gottheit*, dem Messias, das nämliche Nichtwissen zugeschrieben, wie allen andern Geistern. Oder, wie wollte der Trinitarier das charakteristische Merkzeichen angeben, vermöge dessen gerade hier unter dem Vater (nicht, wie er sonst annimmt, die erste Person in der Gottheit, sondern) die Gottheit überhaupt, mit Inbegriff des Sohns und Geistes, im Gegensatz gegen alles Erschaffene zu verstehen sey? Ungeachtet BDL 1. 69. 102. 157. And. 17. Mt a. And. 5. Verss. PP. statt des gew. T. ὁ πατήϱ μου μόνος blos ὁ πατὴϱ μόνος lesen, so kann doch μου vor μονος gar leicht zufällig ausgefallen seyn, eine den Kenntnissen der Abschreiber angemessene Ursache des Zusetzens aber ist schwerlich zu finden. Denn dass J. bey Matth. Gott nie blos *den Vater*, sondern immer (ausgen. 28, 19. wo die Formel Allgemeinheit und Unbestimmtheit foderte) ὁ πατηϱ μου oder ὑμῶν oder αυτων etc. nennt, ist um so eher für uns ein Grund, μου für urspr. zu halten. Die Abschreiber waren schwerlich so genau, dass sie um einer solchen Observation willen μου in den Text eingerückt haben würden.

Luk. XXI, 25. ἔσται σημεῖα *Ereignisse, welche man für bedeutsam hält, werden vorkommen.* συνοχὴ ἐθνῶν gl. ein *Zusammengepresstseyn* συνέχεσθαι 8, 45. *constrictum esse.* Vulg. *pressura*) *der Nationen.* ἀποϱία *Zustand der Verlegenheit, wo man gl. keinen Ausweg* (ποϱος) *weiss.* (ὡς) ἐν ἀποϱία ἤχους θαλάσσης κ. σάλου *wie wenn man in Verlegenheit ist* (*consilii inopia*) *wegen des Tosens des Meers und wegen des Sturms.* Wie ἤχους θαλάσσης, so hängt auch σαλου unmittelbar mit ἐν αποϱία zusammen. Der Genitivus ist caussalis, wie in φοβος

Ιουδαιων Joh. 7, 13. ταραχαι σκιας θανατου Job. 24, 17. Gew. T. ἠχούσης. ABLM 1. 33. 42. 69. 131. 209. And. 3. Syr. Perf. ω. Arr. Slav. Vulg. It. (ausgen. cant.) haben ἤχους. Überdies ist ἐν απορία ἤχους θαλάσσης weniger fliesfend und hebraizierender וְהָיָה צַר לַגּוֹיִם בְּבֶהָלַת קוֹל יָם וּסְעָרָה — Συνοχὴ setzt die Alex. für צַר *Enge* B.Richt. 2, 3. für מָצוֹר *Belagerung* Jerem. 52, 3. ἀπορία ebend. = בֶּהָלָה Levit. 26, 11. Pf. 46. 4. ηχησαν κ. εταραχθησαν τα ὕδατα. σάλος *stürmende Bewegung.* Jef. 24, 20. και σαλῳ (מוֹט) σαλευθησεται ἡ γη Pf. 88. 10. τὸν δὲ σάλον (שׂוֹא *Erheben* von נשׂא) τ. κυματων αυτου συ καταπραΰνεις. Hefych. σαλος· ταραχη κλυδων, και ἡ θαλασσης κλυδωνος κινησις. Caef. Bell. Gall. 3, 28. tirones . . *salo* naufeaque confecti. Die Bedeutungen: *Meersturm* und dann *Meer überh.* find fecundär.

Vs 26. ἀποψύχειν *ausathmen, exanimari,* (von ψυχη, nicht von ψῦχος *Frost.*) Sophocl. Ajax 1636. αποψυχειν βιον. Hefych. αποψυχειν· αποπνευματιζεσθαι. Schol. ad Iliad. χ. p. 1348. το μεντοι αποψυχειν ενεργητικως λειποψυχιαν η θανατον δηλοι παρα τοις μεθ Ομηρον. Odyff. ώ. 347. τον δε οἱ εἶλεν αποψυχοντα (ut animam expiraret). ἀπὸ מִן *wegen.* προςδοκία *Erwarten* (gleichf. ein *Herzudenken*) Ariftot. Eth. 3, 9. τον φοβον ὁριζονται προςδοκίαν κακου. Cic. *opinionem* imminentis mali. ἐπέρχεσθαι *über etwas her kommen*, im guten und böfen Sinn; daher: *überfallen, drücken.* ἡ οἰκουμένη *Erdenwelt*, da fogleich die δυναμεις τ. οὐρανῶν entgegengefetzt find.

Vs 27. f. bey Matth. ἐρχομ. ἐν νεφέλῃ *daherkommend als umgeben vom Gewölke.* νεφέλη = νεφελαι bey Matth. und Mark. הִנֵּה יְהוָה רֹכֵב עַל־עָב וּבָא Jef. 19. 1.

Vs 28. ἄρχεσθαι med. *ſich anfangen.* ἀνακύπτειν ſc κεφαλην *aufwärts beugen.* 13, 11. Gegenſatz: κατω κυπτειν Joh. 8, 8. ἐπαίρειν *hoch empor halten.* erigi corpore ut animo. Pſ. 24, 7. Aquila: αρατε πύλαι κεφαλας ὑμων. — ἡ ἀπολύτρωσις *Losmachung* von allem irdiſchen Übel. Röm. 8, 23. Vgl. ähnliche Hoffnungen Hebr. 10, 35—39. ὑμῶν in eben ſo weitem Sinn, wie Matth. 24, 15. 33. *Ihr, meine Anhänger! jetzige oder künftige.*

Vs 29. ἴδετε *blicket an* h. in der Nähe. πάντα τὰ δένδρα *dieſe Bäume alle,* die der Ölberg hatte. Man darf alſo h. nicht an etwas dem Feigenbaum eigenthümliches denken. — Vs 30. προβάλλειν *hervorſtoſsen* ſc. Blätter und Blüthen. *emittere.* שְׁלֻחוֹת *Spröſslinge.* Jeſ. 16, 8. ὅταν προβάλωσιν ἤδη *da ſie jetzt ſchon* (den 12. Niſan. ſ. die Zeitbeſtimmungsabh. §. 18.) *getrieben haben.* ἀφ' ἑαυτῶν *von ſelbſt,* als eine allgemein bekannte Sache. — Vs 31. ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ *die volle meſſian. Theokratie.*

Vs 34. Gew. T. βαρυνθῶσιν. ABCGKLS And. 56. Mt HV. and. 15. PP. grr. βαρηθῶσιν. Matth. 26, 43. Odyſſ. τ'. 122. βεβαρηοτα με φρενας οινῳ. Ovid. epiſt. 14, 33. jamque *cibo vinoque graves ſomnoque* jacebant. Gegenſatz: ανακυπτειν Vs 28. αἱ καρδίαι *Gemüther.* κραιπάλη *Betäubung aus Trunkenheit.* Ammonius: Κραιπ. ἡ χθεσινὴ μεθη, μεθη δε της αυτης ἡμερας οινωσις. Heſych. ἡ απο της χθιζης ημερας κεφαλαλγια „κραιπαλη": μεθη· σκοτωσις οινου. Etymol. κραιπαλη παρα το κάρα κ. το πάλλω. μέθη *Betrunkenheit.* μέριμναι βιωτικαὶ *Bekümmerniſſe* περι του βιου *um den Unterhalt.* Matth. 6, 25. Luk. 17, 27. 28. αἰφνίδιος 1 Theſſ. 5, 3. פִּתְאֹם *unvorhergeſehen, unbeachtet.* (ἄπινος *eminus miſſus.* Heſych. αιφνιδιος· εξαπινα. Thucyd. 2, 61. το αιφνιδιον κ. απροσδοκητον. B.Weish.

17. 15. αιφνιδιος φοβος. ἐφίστασθαι *instare*, *daseyn*. ἐφ' ὑμᾶς malerisch, gl. über eurem Haupt.

Vs 35. παγὶς *Fallstrick*, auch eine *Falle*, oder andere *Fangmaschine aus Stricken*, *welche von oben zusammenfallen kann; ein Garn*. Etym. παγις . . λεγεται και παγη. δικτυον (Netz von Jägern sowohl als von Fischern) η θηρατικον οργανον τετραγωνον. z. B. παγις επι μυῶν. Anthol. I, 33 3. ειτα με πλεκται ἑλξαν επ αιγιαλους δικτυβολων παγιδες. καθήμενοι יוֹשְׁבִים *wohnende*. ἐπὶ πρόσωπον עַל־פְּנֵי *auf*. wie die Alex. Jerem. 25 29. Der ganze Vers ist viel hebraizierender, als Jesus und Lukas gewöhnlich sich ausdrücken. Wahrsch. also Citation aus einer unbekannten damaligen Schrift.

Vs 36. ἀγρυπνεῖν *wachen*. ἐν παντὶ καιρῷ *zu jeder Zeit*. 18, 1. Schränket die Gebete nicht auf gewisse Stunden ein. δέεσθαι *beten*. ἵνα *damit* ihr durch Besonnenheit und Andacht euch erwerbet die Würdigkeit etc. Nicht *was* sondern *warum* sie beten sollen, sagt Jesus. καταξιοῦν 20, 35. *urtheilen*, *dass sie werth seyen*, ἐκφυγεῖν *zu entfliehen*, = σώζεσθαι Matth. 24, 22. *nicht darunter umzukommen*. (κατὰ) ταῦτα πάντα Vs 31. Matth. 24, 33. 34. ταῦτα haben *nicht* EHKS And. 59. Mt BHV. and. 20. Theophyl. Die Auctorität der ältern Recensionen und die Bemerkung, dass ταυτα unschicklich *scheinen* konnte, weil nichts bestimmtes zuvor angedeutet war, spricht für das blos in Zeugen der constantinop. und späteren Textrecensionen fehlende Wort. σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ . . *vorgestellt werden vor diesem* . . Matth. 12, 25. Jos. 7, 12. Ps. 76, 8. Dan. 8 4. Für καταξιωθητε haben BL 1. 33. and. 4. Copt. Aeth. Ar. p. κατισχύσητε *vermöget*. Erklärend.

Mark. XIII, 24. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις (בַּיָּמִים הָהֵם) μετὰ τ. θλῖψιν ἐκείνην *in jenen* weiterhin künftigen *Zeiten*, *nach jenem Jammer* Jerusalems. Mark. hebt die Undeutlichkeit in dem ευθεως, μετα etc. des Matth.

Vs 25. ἔσονται ἐκπίπτοντες *werden gl. wegfallen, verschwinden vom Himmel.* s. bey Matth. ἐκπίπτειν wie Blüthen oder Früchte Jakob 1, 11. Jes. Auch wenn die Apok. 6, 13. sagt: οἱ αστερες του ουρ. επεσαν εἰς τὴν γῆν so hat man doch nicht gerade Ursache, dem N. T. eine damals nicht mehr mögliche Unkenntniss aufzubürden und zu übersetzen: *auf die* (viel kleinere, sie nicht einmal fassende) *Erde*, sondern = אַרְצָה *versus terram*, *herabwärts*; insofern nach der Apparenz die Erde *das untere* ist, selbst das hebr. אֶרֶץ urspr. *das untere* bedeutet, wie שָׁמַיִם *das obere.* ABC And. 12. Mt f. 10. auch D. 13. 69. Syr. Pers. p. Syr. p. am Rd Slav. Cdd It. Aug. Auct. de prom. haben ἔσονται ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκπίπτοντες oder πίπτοντες. Mehr nach dem ἀπὸ τ. ουρ. des Matth. ohne doch wörtlich das nämliche zu seyn. Da *a.* dies gerade die Manier ist, wie Mark den Matth. verdeutlichend zu excerpieren pflegt und *b.* so bedeutende Zeugen gegen den gew. Text sind, so ist die VL. vorzuziehen. Die gew. Leseart ist = כּוֹכְבֵי שְׁמַיָּא. Wer wollte, könnte auch im gew. T. του ουρανου als = εκ τ. ουρ. zu εκπιπτ. ziehen, würde sich aber dadurch vom hebraizierenden Styl entfernen. αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς *die im Himmel* zu seiner Consistenz würksamen Elementar-*Kräfte.*

Vs 27. αὐτοῦ haben *nicht* BDL Copt. Cdd It. Ungeachtet es nach dem N. T. dogmatisch richtig ist, dass der Messias Engel als *seine* Diener (Matth. 13, 41.) gebrauche, so scheint doch hier das αὐτου erst aus

Matth. herübergekommen zu ſeyn, da es dort ohne Variante ſteht. ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ *vom Äuſserſten der Erde bis zum Äuſserſten des Himmels* = überallher, wo ſie irgend in Himmel und Erde ſind. Mark. denkt h. auch ſchon an die, welche bis dahin in den Himmel übergegangen ſeyn und ſich alsdann auch in das auf Erden paradieſiſch glückliche Reich des Meſſias verſammeln würden. ſ. die apokalypt. Schilderung 19, 9. ff.

Vs 28. ἐκφυῇ ſ. bey Matth. — Vs 30. μέχρις οὗ nicht: *während*, ſondern = ἕως οὗ, beſ. da es mit dem *Aoriſt.* γενηται conſtruiert wird. — Vs 31. Gegen das παρελεύσονται des gew. Textes, ſtatt deſſen bey Luk. in wenigen Zeugen (CK and. 17. Mt k. and. 4. verc. Theophyl.) der Singular ſteht, ſetzen *auch hier wie bey Matth.* viele bedeutende Codd. (AEFGHLMS and. 31. Mt V. and. 10.) nebſt Arm. verc. παρελεύσεται.

Vs 32. Gew. T. καὶ τῆς ὥρας. Statt καὶ haben ἢ ABCEHKLM and. 59. Mt V. and. 11. Syr. p. Slav. Vulg. colb. corb. PP. grr. Andere, wie AEM And. 45. Mt V. and. 13. PP., haben τῆς nicht, wie bey Matth. Die Worte οὐδὲ ὁ υἱός, welche, inſofern ſie dem Meſſias eine gewiſſe αγνοια zuſchreiben, nach Erhebung der athanaſianiſch trinitariſchen Theorie ſehr anſtöſsig ſcheinen muſsten, finden ſich dennoch in *allen* Codd. Verſſ. und KVV. welche die Stelle allegieren. Der einzige Ambroſius verſichert, daſs gewiſſe Codd. grr. ſeiner Zeit es *nicht* haben. Ein Fragm. Pragenſe der alten lat. Verſion läſst ſie aus und die Sax. überſetzt: nec filius hominis. Dogmatiſche Veränderungen wurden von dieſer Stelle auf verſchiedene Weiſe abgehalten. *a.* Mehrere latein. KVV. erklärten dieſes *Nichtwiſſen* für ein *freywilliges*, welches J. nur um ſeiner Jünger willen (etwa wie Paulus 1 Kor. 2, 2.) angenommen habe.

Auguſtin. de Geneſi ctra Manich. 22. Quid poteſt eſſe quod ipſe neſciat? Sed quia hoc *utiliter occultabat* diſcipulis, *neſcientem ſe eſſe dixit*, quia illos neſcientes occultando faciebat. Eben ſo de Trinit. 1, 11. und Epa 261. wo er den „beatus Hilarius" als Urheber dieſer Erklärung rühmt. Vgl. Hilar. de Trinit. IX. Plaut. Mil. glor. II, 6. 88. Terent. Heavt. IV, 4. 26. Tu *neſcis id, quod ſcis*, Dromo, *ſi ſapis*. Apulej. II. de myſter. Iſiac. Ecce tibi retuli, quae, *quamvis audita, ignores tn neceſſe eſt*. 4 Eſr. 4, 52. Reſpondit ad me et dixit: de ſignis, de quibus me interrogas, *ex parte* poſſum tibi dicere. De vita autem tua non ſum miſſus tibi dicere, ſed *neſcio*. *b*. Mehrere aus der griech. Kirche fanden, noch früher, dieſes Nichtwiſſen aus dem in der Gottheit beſtehenden Verhältniſs der Sohnſchaft zur Vaterſchaft erklärbar. Iren. II, 48. 49. Si quis exquirat cauſam, propter quam Pater, in omnibus communicans filio, *ſolus ſcire* et horam et diem [? a] Dno manifeſtatus eſt, neque aptabilem magis neque decentem neque ſine periculo, alteram quam hanc inveniat in praeſenti, quoniam, cum ſolus vere magiſter eſt Dnus, ut diſcamus per ipſum: ſuper omnia eſſe patrem! Etenim, Pater, ait, major eſt me. Et [= *etiam*] *ſecundum agnitionem itaque praepoſitus* eſſe Pater annunciatus eſt ad hoc, ut et nos, in quantum in figura hujus mundi ſumus, perfectam ſcientiam et quaeſtiones concedamus Deo. Baſil. ad Amphiloch. Epa 391. ὡς τετηρηκαμεν επι του· ουδεις αγαθος ει μη εἱς ὁ θεος! (ουδε γαρ εκει ἑαυτον εξω τιθεις της του αγαθου φυσεως ὁ ὑιος ταυτα λεγει, αλλ ἐπειδὴ τὸ πρῶτον ἀγαθὸν ὁ πατὴρ . . .) οὑτω και το· ουδεις οιδε etc. τὴν πρώτην εἴδησιν των τε οντων κ. των εσομενων επι τον Πατερα αναγοντος και δια παντων τοις ανθρωποις τὴν πρώτην αἰτίαν ὑποδεικνυντος νομιζομεν. „ουδε ο υιος, ει μη ὁ πατηρ" τουτεστιν· ἡ αιτια του ειδεναι τον ὑιον, παρα του πατρος . . Εκ γαρ του πατρος αυτῳ δεδομενη ἡ γνωσις. Τουτο δε ευφημοτατον εστι κ. θεοπρεπες

περι του υιου λεγειν· οτι ουπερ εστιν ομοουσιος, εξ αυτου και το γινωσκειν εχει. Basil. wollte ſich alſo dadurch helfen, daſs er ſich eine relative Negation im Text dachte: Tag und Stunde weiſs niemand *für ſich ſelbſt.* Auch Engel, auch der Sohn *wüſsten ſie nicht,* wenn nicht der Vater *ſie wüſste und ihnen ſagte.* Photius in exc. ex Amphiloch. ms. qu. 136. fand ſchon einen hieraus entſtandenen Veränderungsverſuch im Texte ſelbſt: τι γαρ φησιν; ουδ ἂν ὁ ὑιος ᾔδει ει μη ο πατηρ [auch der Sohn *wüſste* es nicht, wenn nicht der Vater es wüſste!] τουτεστιν· εκειθεν πηγαζεται τῳ ὑιῳ ἡ γνωσις, ὁθεν αυτῳ κ. της γεννησεως ἡ αιτια· ουδε γαρ αναρχος κ. αναιτιος ὥσπερ ὁ πατηρ etc. Jedermann ſieht freylich leicht, α. daſs ουδεις οιδεν *niemand weiſs,* nicht iſt = ουδεις αν ηδει *niemand würde gewuſst haben;* β. daſs J. hier das überflüſſige ausgeſprochen hätte: „niemand wüſste jenen Tag, wenn nicht Gott ihn wüſste!" Das nämliche könnte von jeder andern Sache geſagt werden. γ. Daſs am allerwenigſten die Apoſtel, welche J. auch bey andern Gelegenheiten nicht als allwiſſend behandelten ſ. Matth. 14, 15. 16, 22. Mark. 9, 33. 34. und dafür zu halten nicht veranlaſst waren (warum hätte er ſie ſonſt oft gefragt? Matth. 15, 34. 16, 13 — 15.) durch dergl. verſteckte Winke hätten gelehrt werden können, wie der Ewiggezeugte ſich gegen den Ewigzeugenden verhalte. Auch dieſe Stelle erklärt ſich ohne ſolche Wendungen, wenn man ſich nur erinnert, daſs ὁ ὑιὸς ſc. του πατρος oder του θεου immer *der Meſſias als ſolcher* iſt (ſ. bey Mark. 1, 1) welcher ſich im näml. Context ſo oft als ὁ ὑιὸς τοῦ ἀνθρώπου als „dieſen Menſchen" bezeichnete, und zwar ſowohl für die Zeit, da er noch vor den Jüngern auf dem Ölberge ſaſs, als für die, in welcher Er mit aller Herrlichkeit wieder kommen werde. Matth. 24, 30. Auch hier wählt alſo der Redende, wie ſo oft im Hebr. die dritte Perſon, indem er von ſich ſelbſt in einer gewiſſen Beziehung

ſpricht. οὐδὲ ὁ υἱὸς *nicht einmal ich, dieſer Gottesſohn* = *Meſſias*, ungeachtet ich als ſolcher ſ. Hebr. 1. mehr bin als die Engel. εἰ μὴ Matth. 4, 10.

Vs 33. ὁ καιρὸς הָעֵת *die eigentliche Zeit.* — Vs 34. ὡς ἄνθρ. = ἐστιν οὕτως, ὡς, ὅταν ανθρ. etc. ἀπόδημος *ein Wegreiſender.* ἡ οἰκία *Haus und Hausgeſinde.* domus = familia. δοὺς τὴν ἐξουσίαν *übergebend die Macht* um ſelbſt zu handeln, καὶ *aber auch* ἑκάστῳ τὸ ἔργον αὐτοῦ *jedem ſeine Aufgabe von Arbeit*, ὡς ... καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλ. *wie ein Hausherr, welcher* .. *auch* natürlich *dem* als *Thorwächter, Portier* (dieſer hat auch andere Knechte morgens zur Arbeit zu wecken!) angeſtellten Sklaven *den Auftrag gegeben hat, zu* γρηγορεῖν *wachen*, um ihn, ſobald er käme, einzulaſſen. ſ. das nächſtfolg. Man darf kaum fragen, wen ὁ θυρωρος andeute? J. redet h. nicht blos zu den Apoſteln, als zu Wächtern und Weckern des übrigen Hausgeſindes. *Jeder* ſoll an Wachſamkeit, um den kommenden Herrn ſchnell bey ſich aufzunehmen, dem θυρωρος gleich ſeyn.

Vs 35. ὁ κύριος τῆς ſc. ταυτης, οἰκίας *der Herr dieſer Familie.* J. deutet auf ſich, als Meſſias, und auf ſeine Jünger, als die δουλους, welche in ſeiner Abweſenheit *freye Hand* haben würden, nach beſter Einſicht ſelbſtſtändig zu handeln, von denen aber auch jeder, was er vermöchte, zu würken die *Pflicht* habe. ὀψὲ *das Nachtvierteil nach Sonnenuntergang.* Vgl. zu Matth. 28, 1. μεσονύκτιον *das nächſte Nachtvierteil bis Mitternacht.* Matth. 25, 6. ἀλεκτοροφωνία *das dritte Nachtvierteil*, in welchem ſchon die Hähne wieder den Morgen verkünden. πρωΐ *das letzte Nachtvierteil* bis zum Tag, zum Sonnenaufgang.

Vs 36. ἐξαίφνης = ἐξαπίνης ſc. ὥρας *zur unerwarteten Zeit.* καθεύδειν *ſchlafen*, wo man arbeiten ſoll.

Vs 37. Gew. T. ἃ δὲ. BCKL 11. And. 12. Mt f. r. 10. Syr. Perſſ. Arr. Copt. Vulg. brix. colb. gat. ὁ δὲ. Auch die Leſeart in D. Cdd It. ἐγὼ δὲ etc. — ohne πασι λεγω — iſt aus ὁ δὲ erklärbarer. — πᾶσι λέγω *es iſt allen von mir geſagt, gilt allen*, wenn ſie mir auch nicht ſo nahe ſind, wie Ihr, meine Vertraute-ren! — Dieſe Bemerkung, daſs J. Rede hier *für Alle* warnend ſeyn ſolle, ſcheint Mark. aus einem andern Context ſ. Luk. 12, 41. 42. genommen zu haben.

Die *Aufmunterungen zur Wachſamkeit*, welche Mark. und Luk. in bloſsen Abkürzungen geben, überliefert Matth. 24, 37 — 25, 13. vollſtändiger. Sie waren der Hauptzweck Jeſu. Was J. bey andern Gelegenheiten zerſtreut (ſ. die Parallelen aus Luk. am Rande des Textes) geſagt hatte, das häufte Er hier nach des Matth. Überlieferung. Mit dieſer ſind Luk. und Mark. ungeachtet ſie frey paraphraſieren, doch, als mit ihrer Quelle verbunden. Luk. nimmt in ſeinen Warnungen vor Schwelgerey mehr auf Matth. 24, 27 — 42. Rückſicht und führt aus, was in dem Beyſpiel von den Tagen des Noah lag. Mark. ſah mehr auf die folgg. Worte Matth. 24, 42. ff. wie die Anſpielung auf einen wegreiſenden Herrn und ſein Hausgeſinde zeigt. Die Parabel von den Brautführerinnen hat den nämlichen Zweck. Sie aber und die folgende Beſchreibung, wie der Meſſias jeden nach ſeinen Handlungen beurtheilen werde Matth. 25, 31. mögen in den Quellen des Luk. gefehlt haben. Um ſo leichter übergieng ſie Markus.

Matth. XXIV, 37. ὥςπερ ſc. ἦσαν *wie beſchaffen waren* in Rückſicht auf das Verhalten der Menſchen, αἱ ἡμ. τοῦ Νῶε ſ. bey Luk. 17, 26. wo übrigens eben dieſes Bild auf das Betragen der unbeſonnenen Menſchen

während des *ersten* Daseyns Jesu bezogen ist. ἔσται in eben dieser Rücksicht. ἡ παρουσία sc. εκεινη *jene Zeit des neuen Daseyns.*

Vs 38. ἐν τ. ἡμ. τοῦ κατακλ. *um die Zeit der Sündflut.* ταῖς πρὸ haben *nicht* L. Ev. 13. verc. corb. 1. Orig. Ungeachtet nur zwey, aber bedeutende Zeugen wider diese Worte sind, so haben sie doch an sich schon ganz den Charakter der erklärenden Glossen, und von ihrem Auslassen, wenn sie urspr. wären, liefse sich keine Ursache ersinnen. Wohl aber dachte man: „in den Tagen der Sündflut selbst" hört das Schmaufsen und Schwelgen auf. Daher schien die berichtigende Erklärung, dafs εν ἡμεραις του κατακλ. sey = εν ἡμ. πρὸ τοῦ κατακλ. unentbehrlich. τρώγειν meist von Thieren gebraucht. Eustath. ad Odyss. ζ. p. 249. 45.

Vs 39. οὐκ ἔγνωσαν im Gegensatz gegen γινωσκετε 24. 33. *sie merkten nicht darauf.* αἴρειν *wegraffen, e medio tollere.* οὕτως ἔσται *in Beziehung auf die, welche sich nicht warnen lassen, wird jenes mein einstiges neues Daseyn eben diese Folgen haben* sc. ου γνωσονται κ. αρθησονται etc.

Vs 40. τότε *alsdann,* da Böse und Gute bis dahin noch sehr gemischt sind und nun erst die letzteren zu ihrem Messias επισυναγονται Vs 31. ἔσονται *mögen leicht seyn* δύο ἐν τῷ ἀγρῷ *zwey Arbeiter auf einerley Feldgut.* εἷς παραλαμβάνεται *Einer derselben* bereits gehörig zu den εκλεκτοις *wird aufgenommen* in den glücklichen Staat des Messias werden. Vor dem doppelten εἷς hat der gew. T. ὁ gegen BDL 1. 102. 124. And. 3. Mt a. d. Chrys. ms. ἀφίεται *er wird* sich selbst *überlassen.* Vgl. Luk. 17, 36. wo aber eben diese Ausdrücke nach dem Context eine andere Beziehung haben. Oft haben die Evangg. *nur anscheinende Wieder-*

holungen. Der Ausdruck, aber nicht der Sinn, ist der nämliche.

Vs 41. Wie Luk. 17, 35. nur daſs παραλαμβ. und ἀφιετ. hier wie Vs 40. zu erklären ist. Gew. T. μύλωνι. BEFKS 102. 106. And. 12. Mt BV. Orig. μύλῳ. Μύλος ist der Theil der Maschine, auf welchem der Mahlstein liegt. s. bey Matth. 18. 6. μύλων ist *die ganze Mühle.* ἐν τῷ μύλῳ *auf der Mühle* ist das seltenere. Leicht aber kann diese Leseart in Orig. und Cd B. blos durch zufälliges Weglassen der letzten Sylbe in μυλωνι entstanden seyn. Die übrigen Zeugen sind blos aus den späteren Recenss.

Vs 42. s. Mark. 13, 35. ὁ κύριος ὑμῶν der Messias. — Vs 43. 44. Vgl. Luk. 12, 39. 40. — Vs 45—51. Wie Luk. 12, 42—46. nur daſs h. τίς ἄρα ἐστὶν ὁ etc. übersetzt werden muſs: *Wer unter Euch will nun seyn ein solcher* etc. αὐτοῦ nach κυρ. haben *nicht* BDL 1. 33. 102. Ev. 22. Cdd It. PP. U. für θεραπείας *Dienerschaft* setzen, erklärend, BL 13. 33. and. 3. Mt 10. οἰκετίας. Statt des διδόναι im gew. T. haben BCDL 1. 13. 69. 124. 131. 157. And. 15. Mt a. f. Bas. Chrys. δοῦναι. διδοναι steht Luk. 12, 42. Gew. T. ποιοῦντα οὕτως. BCDL 1. 13. 69. 102. 124. 157. Ev. 26. 32. Mt d. It. ausgen. brix. οὕτως ποιοῦντα.

Vs 48. ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος = ὁ δουλ. ἐκ. ὡς κακός. עַבְדָא בִישָׁא *der Taugenichts.* Gew. T. ὁ κρος μου. BCDL 102. Orig. μου ὁ κυριος. αὐτοῦ setzen hinzu, nach συνδουλους, BCDL 1. 11. 13. 33. And. 25. Mt c. And. 7. Verss. Chrys. Op. impf. Das jetzt aufgenommene ἐσθίῃ τε κ. πίνῃ haben BCDEFGHLMS 69. u. m. and. auch die meisten Verss. statt ἐσθίειν τε κ. πίνειν, welches aus Luk. 12, 46. herübergekommen ist. μετὰ mit = *nach Art der* etc. μεθύειν *sich betrinken.*

Vs 51. ἐκεῖ ἔσται etc. Matth. 8, 12. 13, 42. 50. 22, 13. 25, 30. Bey Luk. nur einmal. 13 28. Sonst im N. T. gar nicht. Vgl. εβρυχον τους οδοντας Apg. 7, 54. — Gell. 13, 16. ex Panaetio: Sic vivamus, sic loquamur, paratos nos ut inveniat atque impigros fatum. Animus omni in loco atque tempore prospiciens sit, mens erecta, ardua, septa, solida, expedita; nunquam connivens [einschlummernd], nusquam aciem suam flectens, consilia et cogitationes veluti brachia et manus protendens, ne qua in re repentina incursio *imparatis* improtectisque nobis oboriatur.

Matth. XXV, 1—13. Die Hochzeitgebräuche mehrerer Völker stellen die Annäherung des Bräutigams als eine Art von Gewaltthätigkeit vor. Er kommt in der Nacht in Begleitung seiner Freunde und drängt sich in die Nähe der Braut. Diese hat, gleichs. zum Schutz, ihre Gespielinnen bey sich, welche sie nicht überraschen lassen und dem Bräutigam den Eingang gl. verwehren sollen. Die Fehde endigt natürlich in der Vereinigung des Bräutigams und seiner Gefährten mit der Braut und ihren Gespielinnen zu gemeinschaftl. Hochzeitmalen, welche, wie gewöhnlich, in die Nacht fielen. Auf diese Sitte eines Scheingefechts der weiblichen Paranymphen gegen den Bräutigam und seine Parthie gründet sich die Vergleichung in der folg. Parabel. Die Sitte will, dass der Bräutigam gl. als Räuber seiner Braut, diese und ihre Vertheidigerinnen überliste. Er drängt also bald frühe, bald spät herzu. Eine Ehre der Brautjungfrauen beruht darauf, sich nicht überraschen zu lassen. Kann der Bräutigam eindrängen ohne dass sie ihm sich widersetzt haben, so schliesst er sie, zum Spott, aus und sie haben ihren Antheil am Hochzeitmal verspielt. — Der Sinn ist, wie vorher in

der Vergleichung mit dem Hausvater gegen den Dieb. „Die Christen müssen sich alle Mühe geben, damit nicht das *zweyte* Daseyn Jesu auf Erden sie unvorbereitet überrasche. Wären sie alsdann nicht vorbereitet, so wäre der Antheil an den paradiesischen Belohnungen der siegenden und herrschenden Theokratie für sie — und zwar nicht blos im Scherz — verloren.“ Übrigens dürfen hier ebensowenig die Vergleichungspunkte des Bräutigams, der Braut, der Paranymphen auf beyden Seiten etc. mit dem Messias und dem Ganzen der Seinigen kleinlicht aufgesucht werden, als oben 24, 43. die tertia comparationis zwischen dem unerwarteten Dieb und dem Messias über dieses einzige Attribut: Unerwartet! hinaus ausgedehnt werden dürfen. Die Braut bedeutet unstreitig alle εκλεκτους. Ausser ihr ist nichts, was nach Art der Paranymphen auch noch zum Hochzeitmal kommen oder durch Unachtsamkeit den Schimpf, ausgestossen zu werden, verschulden könnte. Sie selbst, als Collectivum, schliesst schon alle ihre Mitglieder in sich. Nicht jedem einzelnen Bestandtheil der Parabel steht auch in der Deutung ein einzelnes Bezeichnetes gegenüber. Die gesammte Gleichnissrede führt auf ein bestimmtes „Fabula docet“ und nur dieses ist das Ziel der Erfindung, welche desw. die beabsichtigten Vergleichungspunkte enthalten muss, ausserdem aber als blosse Erzählung auch noch soviele historischartige Ausmalungen haben mag, als zur Vergegenwärtigung der reellen Möglichkeit dienen können, ohne den Zweck der Vergleichung zu verdunkeln.

Vs 1. *ὁμοιωθήσεται es wird verglichen werden können. ἡ βασ. τ. ουραν. die* alsdann als herrschend eintretende *messian. Theokratie.* *δέκα παρθένοι zehn Jungfrauen*, die der übrige Context als *Gespielinnen der Braut* darstellt. Zehn? Eine gew. Zahl. Dan. 1, 20. Nehem. 4, 6. Soviele Brautjungfrauen scheint man gew. gewählt zu haben. R. Schelomoh Jarchi in Chelin 2, 8. Mos

eſt in terra Iſmaelitica (bey den Arabern?) ut ſponſam ducant e domo patris ſui in domum ſponſi, ferantque ante eam circiter *decem* baculos ligneos, ſingulos in ſummitate *vaſculum inſtar ſcutellae* (Λαμπας!) habentes, in quo eſt ſegmentum panni cum oleo et pice. His accenſis facem ei praeferunt . . . Ebendies ſ. in Aruch ſub r. לַפַּד. Auch die Heimführungen der Römer nahmen ihre Ceremonien aus der älteren Würklichkeit. Servius ad Vigil. Eclog. VIII. bemerkt: Varro in Aetiis (αιτιαις) dicit: ſponſam *faces praeire*, quoniam *antea* nonniſi nocte ducebantur (ins Haus des Bräutigams) a ſponſo. Daher die vielen (ſ. Wetſt.) Anſpielungen auf faces, taedas jugales etc. Übrigens iſt in der Parabel nicht von der öffentlichen Heimführung der Braut, noch weniger von einer Heimführung nach Römerſitten die Rede. Beyde geſchehen am Tage. Die Parabel ſpielt an auf das erſte gl. überraſchende Eindrängen des Bräutigams in das Harem der Braut. Nachher wurde (gew. in der Braut Wohnung B.Richt. 13, 10.) ein 7tägiges Hochzeitleben gefeyert. λαμπάδας αὐτῶν *ihre*, die ihnen zu ihrem jetzigen Zweck, zum Wachen und Kämpfen wider das Eindrängen des Bräutigams, nöthigen, *Lampen.* ἐξῆλθον *giengen heraus* aus den innern Zimmern, dem חֶדֶר, wo die Braut war, gegen die Thüre zu, wo der Bräutigam hereinzukommen ſuchen muſste. εἰς ἀπάντησιν לִקְרַאת *zum Entgegenkommen*, nach der Sitte, nicht ſogleich zum willigen Empfang, ſondern *zum ſcheinbaren Abwehren.* Auch dieſer hiſtor. Umſtand gehört nun offenbar nicht unter die Vergleichungspunkte. Daher iſt auch *unbeſtimmter* geſagt „um entgegenzukommen." D 1. 36.* 124.* Syr. Perſſ. Arm. Syr. p. c. aſt. Vulg. Sax. It. PP. U. ſetzen nach του νυμφιου hinzu και της νυμφης. Sie denken ſich *eine Heimführung*, כְּנֶסֶת הַכַּלָּה Eine ſolche iſt 1 Makk. 9, 37—39. beſchrieben. Auch bey den Perſern gehen, ſ. Chardin Th. II. S. 268. Frauensperſonen vor der Braut her,

deren jede eine Fackel trägt (J. D. Michaelis Anm.) Dies geſchah ſpäterhin bey den öffentlichen Heimführungen am Tage als Nachahmungen der älteren Volksſitten, wo alles dies noch ernſtlicher, bey Nacht, vor der coena jugalis, geſchehen war. Ein etwas ähnliches *Scheingefecht für* die Braut *gegen* den Bräutigam erzählt Höſt in ſ. Nachrichten über Marokko und Fez S. 103. „Der Bräutigam reitet am Abend vor der Hochzeit in den Straſsen umher und hat eine groſse Schaar hinter ſich. Derſelbe Aufzug geſchieht am Hochzeittage, wo die Braut ſelbſt im Gefolge iſt und zwar ſitzend auf einem Maulthier in einem viereckigten, mit ſeidenen Tüchern etc. verzierten Käfigt. *Eine Anzahl von jungen Mannsperſonen ſtellt ſich gegen den Bräutigam und ſchieſst mit bloſsem Pulver, wie jeder zuerſt fertig werden kann* etc. Noch ähnlicher iſt, was Ruſſels Geſch. von Aleppo I. Th. S. 406. 408. angiebt: „Am Hochzeittage gehen die Frauenzimmer in feyerlichem Zuge aus des Bräutigams Hauſe, um die Braut zu holen, die unter ihrem Zuruf und in Begleitung ihrer Mutter und weibl. Verwandten dahin gebracht wird. *Der Zug iſt immer bey Tage, gew. um* 3 *Uhr Nachm. Zu Aleppo werden keine Fackeln dabey getragen* . . Bey ihrer Ankunft nehmen die Frauenzimmer frohlockend Beſitz vom *Harem* und bringen den übrigen Tag luſtig zu . . . Die Manner halten ihr Feſt in den *äuſsern* Zimmern . . *Wenn die Schlafzeit kommt*, ſo geht der Bräutigam friſch gekleidet in feyerlichem Zug und mit ſeiner ganzen Geſellſchaft über den Hofraum. Vor ihm geht Muſik und ſeine Begleitung ſtöſst von Zeit zu Zeit ein lautes Jubelgeſchrey aus. Sie verläſst ihn an der Thüre des Harems, wo er von ſeinen weibl. Verwandten empfangen wird. Dieſe führen ihn nach der Treppe zu, die zu der Braut Zimmer führt, das gew. eine Treppe hoch iſt und Marubba al Aruſh heiſst . . Die Braut zeigt ſich um die Zeit, wenn er unten an der Treppe ankommt, in ihren Schleyer von Gahs gehullt und

von ihren eigenen Verwandten unterſtützt, oben an der Treppe, im Hochzeitkleide, die Haare mit Blumen und Flittern durchflochten . . . *Die Begleitung beyder Theile ſtellt ſich einige Minuten lang, als wenn ſie die Annäherung derſelben gegeneinander verhindern wollten.* Die Geſellſchaft des Bräutigams verlangt, die Braut ſoll herunterkommen und den Mann empfangen; die andern: er ſolle heraufſteigen. Nachdem die Sache vermittelt iſt, kommen ſie auf der Mitte der Treppe zuſammen. Der Bräutigam führt die Braut in die Brautkammer zurück etc. Man ſieht von ſelbſt, wie vielfach dergl. Sitten variiren können, doch ſo, daſs es immer zu einem *Scheingefecht* kommen kann. — Eine andere Deutung, wie wenn Bräutigam *und Braut* gemeinſchaftlich herbeygekommen und die Jungfrauen mit den Lampen (Nachts oder Tags?) *beyden zugleich* entgegen zu gehen, beſtimmt geweſen wären, haben ſich diej. gedacht, welche nach νυμφίου hinzufügen καὶ τῆς νύμφης. Dieſe ſind D 1. 36.* 124.* Syr. Perſſ. Arm. Syr. p. c. aſter. [Am Rde wird angemerkt: hoc non in omnibus Codd. reperitur, nominatim in alexandrinis — oder in alexandrino?] Vulg. Sax. It. Hilar. Op. impf. Arnob. Tychon. Orig. interpr. Man ſieht, wie man in der *occident.* Rec. J. Rede nach der *röm.* Sitte der *Heimführung* zu modeln ſuchte. Der Text aber geht nicht auf Heimführung am Schluſs der Hochzeittage, ſondern auf das Hinziehen des Bräutigams ins Haus der Braut im Anfang der Hochzeitfeyer. (Method. Baſil. Chryſoſt. Aug. haben den Zuſatz *nicht.*)

Vs 2. Gew. T. Πέντε δὲ ἦσαν ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτινες μωραὶ etc. Dieſer gew. T. aber hat gerade die älteſten, wichtigſten Zeugen nicht für ſich, welche, wo nicht etwa der Sinn ſuhe auf Änderung führen konnte, das Übergewicht haben müſſen. BCDL 1. 102. 124. 157. Mt q. Baſ. Chryſ. in 4 Mt Codd. haben ἐξ αὐτῶν ἦσαν. Eben dieſe und 12.

Syr. hier. Arr. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. ſetzen *μωραι* zuerſt (welchen Rang ſie den Textverbeſſerern nicht zu verdienen ſchienen), und haben kein *αἱ* vor dem zweyten *πεντε*. Endlich haben BCL 33. Copt. *αἱ γὰρ* D. cant. corb. 2. *αἱ οὖν* (1. 157. clar. corb. 1. *αἱ δε* Vulg. It. *ſed* quinque fatuae. Syr. und Syr. p. ms Aeth. *καὶ αἱ* Syr. p. Arm. Perſ. p. *αἱ* allein). *Αἱ γὰρ* iſt ſicherlich das ſchwerverſtändliche: *Jene nämlich als thöricht, hatten zwar* etc. Alle dafür geſetzte Leſearten ſind erklärend. *πέντε*. J. will gewiſs *nicht* ſagen, daſs *gerade die Hälfte* der Menſchen, welchen ſ. Evangelium einmal annehmungswerth geſchienen habe, mit wachſamer Beſonnenheit daſſelbe benutzen, und gerade ebenſoviele es vernachläſſigen würden. Er theilt blos erzählungsweiſe die 10 durch eine Dichotomie. *Φρόνιμος vorſichtig*, für den Zweck *beſonnen*. *αἱ πέντε die* übrigen *fünf*. Dieſes *αἱ* des gew. T. welches freylich nach *καὶ* ſehr leicht ausfallen konnte, fehlt doch gerade in den älteren Zeugen BCDL 1. 102, 157. And. Mt H. And. 5. und findet ſich nur in E. 13. und mehreren Minuskelhandſchrr. Baſil. Theophyl. *μωρὸς unbedachtſam, unbeſonnen.*

Vs 3. *αἵτινες dieſe nun* (*ὡς*) *μωραὶ als unbedachtſame.* *αὑτῶν* iſt zuzuſetzen nach BDFHKM und And. vielen. Mt BHV And. 20. Baſil. Dag. haben es nicht L. 44. Arm. Vulg. Cdd It. *ἔλαιον Öl* zum Nachgieſsen. — Vs 4. *ἐν τοῖς ἀγγείοις αὑτῶν* nebenher *in ihren* hiezu nöthigen *Ölgefäſsen.* — Vs 5. *χρονίζειν zögern* h. um deſto unerwarteter zu kommen. *νυστάζειν nicken* vor Schlaf. *καθεύδειν einſchlafen.* נוּם וְיָשֵׁן Pſ. 121, 4. Jeſ. 5, 27.

Vs 6. *μέσης νυκτὸς* ſc. *ουσης mitten in der Nacht* = im zweyten Nachtviertel. Mark. 13, 35. *Nocte concubia.* *κραυγὴ γέγονεν geſchah ein Rufen* von der Thürhüterin Apg. 12, 13. Jeſ. 18, 16. *ἰδοὺ ὁ νυμφίος! ἐξέρ-*

χεσθε εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ *der Bräutigam* mit ſeinen Gefährten, *iſt in der Nähe.* (Man merkt ihn, daſs er heimlich ſich nähert.) *Gehet heraus*, in den Vorplatz (atrium) der Thüre zu, *um ihm zu begegnen*, ihn abzuwehren. Das ἔρχεται haben nicht BC*DL 102. Copt. Sahid. Ar. p. cant. Method. Eph. Cyr. Der Text iſt, ohne daſſelbe, hebraizierender.

Vs 7. ἠγέρθησαν *ſtunden auf*, dort wo ſie indeſs wartend geſeſſen hatten. πᾶσαι. Nun möchten wohl *alle* Antheil nehmen. κοσμεῖν λαμπάδα *die Lampe putzen.* Exod. 30, 8. 2 B.Kön. 9, 30. Man nannte dieſe λαμπαδας nach Elsner νυμφικας.

Vs 8. ἐκ einen Theil *von* . . ἐκ τ. ἐλαίου ὑμῶν nicht wie wenn in der Würklichkeit der Eine im Namen des Andern tugendhaft geſinnt ſeyn könnte. Auch dies Mittheilen gehört blos zur hiſtor. Ausmahlung der Parabel. Sinn: Ach wären wir auch ſo vorbereitet, wie ihr! σβεννύειν *auslöſchen*, paſſ. *verlöſchen.* Sinn: wir waren nicht anhaltend thätig und lebendig für das Gute. Petron. 22. Jam et tricliniarches, experrectus, *lucernis occidentibus oleum infuderat* et pueri, *deterſis paulisper oculis*, redierant ad miniſterium.

Vs 9. μή ποτε! nicht: *damit nicht*, ſondern μή ποτε ſc. δωσομεν. *Keineswegs! minime unquam!* Im gew. T. folgt οὐκ. Das BCDFGHS And. 27. Mt HV And. 3. Ephr. Baſ. Chryſ. ms. οὐ μή. Nur weil man μηποτε nicht als für ſich ſtehend nahm, konnte οὐ μή h. in οὐκ verwandelt werden. *Es würde nicht hinreichen für uns und euch zugleich.* = „Was wir thaten und ſind, iſt, wenn's alles iſt, nur gerade nach unſ. Pflicht genug." Keiner kann anſtatt des Andern rechtſchaffen geweſen ſeyn und davon etwas abgeben oder übertragen laſſen. πορεύεσθαι *gehen*, in die Stadt hinaus. Hebr. 4, 15. Nach πορευ. gew. T. δὲ, welches aber ABDG

HKS 131, 235. And. 12. Mt HV c. 19. Arm. Vulg. It. (ausgen. corb. 2.) nicht haben, so dass es in so vielen Zeugen nicht blos durch Alliteration mit der Endsylbe von πορεύεσθε ausgefallen seyn kann. — Weder Glaube, noch Rechtschaffenheit, noch Jesu Verdienste sind zu *verkaufen* oder zu *kaufen*. Ausmahlung. Vgl. die Bem. zu Vs 8. Apok. 3, 18. αγορασον παρ εμου χρυσιον πεπυρωμ. εκ πυρος, ινα πλουτησης = *nehme aus den ächten Grundsätzen meines Christenthums ein wahrhaft reines gl. feuerbeständiges Betragen an.* So hier: Strebet in den Besitz des Guten zu kommen, setzet euch in ächt christl. Thätigkeit!

Vs 10. ἀπερχομ. δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι *während sie weggiengen, um zu kaufen* = während sie jetzt erst sich *vorbereiten* wollten. Nur wer die Parabel nicht nach dem beabsichtigten Totaleindruck deuten wollte, könnte sagen: wären sie lieber geblieben. Auch mit verloschenen Lampen hätten sie dann doch den kommenden Bräutigam getroffen etc. — ἦλθεν ὁ νυμφίος *der Bräutigam kam*, die ἕτοιμοι *vorbereiteten* Brautjungfrauen thaten das gewöhnliche und waren nun Theilnehmerinnen am Hochzeitfest. εἰςῆλθον μετ᾽ αὐτοῦ. Der Widerstand endigte sich in Vereinigung. οἱ γάμοι *die Hochzeitfeyerlichkeiten*, welche mehrere Tage dauerten. Der paradies. Zustand der ächten Christen nach J. zweyter Christophanie heisst auch Apok. 19, 9. δειπνον του γαμου τ. αρνιου und Vs 7. ὁ γαμος του αρνιου ηλθεν κ. ἡ γυνη αυτου ἡτοιμασεν ἑαυτην. So wurde gew. die *Gesammtheit der Gottergebenen* als die *Braut* oder *Frau* Gottes oder des Messias vorgestellt. Pirke R. Eliefer c. 41. macht die Erzählnng: die Isr. hätten, da das Gesetz promulgiert werden sollte, allzu lange geschlafen. Et ivit Moses per castra excitavitque ipsos e somno: Surgite, inquiens, *jam antea venit sponsus* [das Simile ist hier von der Heimführung hergenommen!] et quaesivit *sponsam, ut eam in Chuppam* (θαλαμον) *introduceret.*

Imo adhuc eam expectat. (Die Gesetzgebung war gl. die Aneignung der Nation an den Jehovah als ihren בַּעַל „dominus et maritus"!) Venit autem (Mose ut) *paranymphus et produxit sponsam*, quemadmod. alias fieri solet, si quis nuptias celebret, sec. Exod. 19, 17. Et *sponsus egressus est* [wie am Schluss der Hochzeitfeyerlichkeiten, am Heimführungstage, zu geschehen pflegte, wo der Bräutigam aus *seinem* Hause der von ihren Verwandten begleiteten Braut *entgegenkommt*, seine Gefährten zu ihr vorausschickt und sie im feyerlichen Aufzuge in s. Harem bringt.] *in occursum sponsae* (sc. legem nunc dans) sec. Ps. 68, 8. Vgl. auch die Commentatoren zu Ps. 45. als königliches Epithalamium betrachtet, und bey Matth. 21, 2. auch Rom. 7, 4. κλείειν *abschliessen*. Nach Römersitte waren 5 Lampen genug. Plutarch. quest. rom. p. 263. διατι ου πλειονας ουδε ελαττονας, αλλα πεντε λαμπαδας ἁπτουσιν εν τοις γαμοις, ἁς κηρειωνας (cereas) ονομαζουσιν.

Vs 11. ὕστερον *späterhin*. Κύριε! Κύριε! angelegentlich rufend. Zugl. ist es amphibolisch gesagt. Sie nennen den Bräutigam so. Im Antitypus aber wird ὁ Κυριος *der Messias* gedacht. 7, 21. — Vs 12. ἀμὴν οὐκ οἶδα ὑμᾶς *wahrhaftig*, *ich weiss von euch nichts*, zunächst: ich habe euch vorher, da wo ich doch euch hätte kennen lernen sollen, beym Eintritt in das Haus der Braut, nicht bemerken können.

Vs 13. Die Application. — τ. ἡμερ. ουδε τ. ὥραν wie 24. 36. Gew. T. setzt nach ὥραν hinzu: ἐν ᾗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, gegen ABC*DL 1. 4. 17. 22. 42. 60. 71. 84. 102. 114. 182. Ev. 6*. Barber. 2. Mt e 10. (ungeachtet die Scholien dieser Codd. es haben) Syr. utr. Arr. Perss. Syr. hieros. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. Ath. Bas. Chrys. auch in 6 Codd. des Mt. Hilar. Aug. Wahrsch. entstand der Zusatz aus 24, 44.

Matth. XXV, 14—30. ist bey einer analogen Stelle im 99. Abschn. S. 66—69. 77—81. schon erklärt. Der Zusammenhang, weswegen diese Parabel hier folgt, ist dieser: In der Zwischenzeit, bis jenes mein neues Daseyn, so unerwartet, als ich bisher andeutete, erfolgt, nutze ein jeder seine Gaben, gross oder gering, zum Guten, als zum wahren Dienste Gottes und des Messias mit Redlichkeit! Mehr als jeder vermag, wird nicht gefodert; wer 2 Talente hat, wird nicht für 5 verantwortlich gemacht, Vs 22. Aber ohne Anwendung für den alleinseeligmachenden Zweck des Herrn, für die eigene Ausübung und möglichste Beförderung gottergebeuer Rechtschaffenheit, seine Gaben ruhen zu lassen, dies ists, was der künftigen Theilnahme an seiner glücklichen Gesellschaft verlustig macht, Vs 29. 1 Cor. 12, 7. Ephes. 4, 8.

Der 29. Vs gab das Beyspiel *eines* Urtheils des Messias gegen einen für das Gute unthätigen. Hier schliesst sich natürlich der Gedanke an: *worauf werden denn zu jener Zeit deine Urtheile, o Messias! beruhen? Wodurch wird man deiner ewigseeligen Gesellschaft würdig oder unwürdig seyn?* Wie die natürliche Gedankenfolge auf diese wichtige Anfrage hinleiten musste, so löst sie Jesus, gefragt oder ungefragt, sehr anschaulich. „Auf *Handlungen* wird alles ankommen, aber auf solche, die *aus uneigennütziger Gesinnung* (Vs 37.) ohne zum voraus auf Lohn zu rechnen, geschehen sind!“ Das letztere Attribut im höchst merkwürdig. Dadurch, dass sich die Thäter wundern, wie J. ihnen die ausgeübte Nächstenliebe so hoch anrechnen könne, — was wird dadurch sprechender und allgemeinfasslicher bezeichnet, als jener Charakter der Sittlichguten: *Ächte Rechtschaffenheit ist sich keiner Lohnsucht bewusst!* Der wahrhaft

Religiöse ist zwar zum Voraus gewiss, dass Rechtschaffenheit nicht ohne Beglückung bleiben kann, dass durch sie die moralische und physische Natur in jene Harmonie kommt, durch welche alles je vermeidliche Übel verbannt wird. Diese Gewissheit, dass der Zusammenhang der Natur (des Ganzen, insofern es ausser seinen Kräften liegt) mit ihm harmonisch werde, wenn er sich mit sich selbst durch Befolgung seiner Pflichten harmonisch mache, ist ein wesentlicher Bestandtheil seiner religiösen Gesinnung. Aber während sein Herz dieser Überzeugung voll ist, handelt er doch nicht *um* dieser *Folgen* willen, sondern weil jene Handlungsweise selbst seiner Überzeugung gemäss ist und er die einzige Foderung der praktischen Vernunft: auf jeden Fall nach seiner möglich besten Überzeugung zu handeln, zum Vorsatz, zum Gesetz seines Wollens, sich gemacht hat. Manche fragen noch immer: ob dem Menschen eine uneigennützige Handlungsweise möglich sey? Was heisst dieses anders, als — zweifeln: ob ächte Rechtschaffenheit eine uns Menschen mögliche Gemüthsstimmung sey? Und doch; nur *οἱ δικαιοι*, *die* nach Handlungen und Gesinnungen *rechtschaffenen*, werden die künftigen Gesellschafter Jesu des Messias, *του δικαιου* (1 Joh. 2, 1. 3, 7.) seyn! So antwortet Jesu Christenthum. Die zu Auflösung des Knotens nöthige Unterscheidung aber ist leicht zu machen. Man vermag gar wohl gewisse *Folgen* seiner Handlungen — wie oft ist dies beym Laster der Fall! — mit Sicherheit vorauszusehen und dennoch irgend einen andern Beweggrund zur Triebfeder des Wollens zu machen. So ist auch der besonnene, seiner selbst mächtige Mensch wohl vermögend, die (a-priorische) Gewissheit pflichtgemässer Gesinnung, und nicht die guten *Folgen*, wenn er gleich derselben äusserst gewiss ist, zur Triebfeder seines Wollens zu erheben. Alsdann herrscht ohne alles Subtilisieren im redlichen Gemüthe gerade die edle Einfalt, welche man bey der Frage der Rechtschaffenen (οι δικαιοι!)

Vs 37. bewundert. Sie erſtaunen, daſs der Handlungsweiſe, welche ihnen durch die Güte ihres Wollens ſo natürlich geworden war, ein ſo folgenreicher Werth beygelegt werde!

a. Daſs Jeſus der Meſſias nach dieſer Parabel zu ſeiner künftigen, ſeeligen Geſellſchaft δικαιους *ächt rechtſchaffene* verlange, daſs folglich nach dem wahren Chriſtenthum ächte Rechtſchaffenheit den Menſchen möglich ſey — *b.* daſs Er ſolche δικαιους ganz nach uneigennützigen Thathandlungen des pflichtmäſsigen Wohlwollens ſchätze und richte, nach Handlungen, in denen diej. πιστις, welche im Glauben an die Pflicht als die Harmonie mit dem Willen des Heiligen beſteht, werkthätig ausgedrückt iſt — *c.* daſs bey der hierauf gegründeten Seeligſprechung nicht perſönliche Anhänglichkeit an ihn, als Meſſias, überh. keine irgend von Geſchichte abhängige Varietät der Glaubenslehre, von Jeſu in Anſchlag gebracht werde — alles dieſes fällt dem unbefangenen Leſer der Parabel von ſelbſt in die Augen. Sie, die Rechtſchaffenen, hatten ihren Mitbrüdern gethan, was ſie ihnen ſchuldig zu ſeyn glaubten. Daſs all dieſes wie Jeſu ſelbſt gethan gelte, daran hatten die reinen, edlen, durch keine „Jeſulatrie" *) verwöhnten

*) Tria, ſi quid video, ſunt potiſſimum ſuperſtitionis genera, quibus adhuc abducitur optabilis rei (theologicae) converſio. Primum enim, ut parum abfuit, quin a primis ſtatim rei Chriſtianae initiis religio et pietas illa, quam Chriſtus praeceperat, excuſabili quodam ingenii humani et temporum errore, in hunc ipſum Chriſtum Jeſum omnis ferretur, ideoque *Chriſtolatria* quaedam, quae et ipſa propemodum genus aliquod idololatriae dici merebatur, exſiſteret; ita ſine dubio permutationis huius, quae ipſum propoſitum Chriſti inclinabat et jugulum cauſae petebat, reliquiae quaedam latitant in communi fere doctrinam chriſtianam

Seelen gar nicht gedacht. Auch werden *d.* die Nichtrechtſchaffenen gar nicht desw. weggewieſen, weil ſie zu ſtolz oder zu nachläſſig geweſen, ſich eine fremde Gerechtigkeit anrechnen zu laſſen. Wie leicht hätte J. die Parabel auf dieſen Geſichtspunkt wenden können, wenn er der ſeinige, wenn er ein Hauptpunkt *ſeines* Chriſtenthums geweſen wäre. Wie doch Jeſus ſelbſt dieſes „Eins iſt noth" einiger ſpäteren Seeligſprechungs-Theorien ſo ganz vergeſſen mochte!? Oder vielmehr: wie rein und conſequent erſcheinen uns *ſeine* religiöſen Hauptgrundſätze, daſs Er, der göttlich Rechtſchaffene, vorausſetzt: da wo „Rechtſchaffenheit vor Gott" gefodert iſt, könne (weil Moralität das innerſte Product unſers Wollens ſeyn muſs!) nur das, was wir in unſern Geſinnungen und Handlungen *ſelbſt* ſind, für uns gelten; Rechtſchaffenheit ſey nicht wie ein äuſseres Beſitzthum, welches durch einen juridiſchen Spruch von einem auf den andern übergetragen werden kann. Noch einmal! Hätte J. dies Übertragen als möglich gedacht, hätte er gewuſst, ſein nach wenigen Tagen eintretender Tod ſey, durch irgend eine die Expiation der Gottheit bewürkende Kraft, der Hauptpunkt, um welchen ſich das Urtheil zum ewigen Leben oder Tode drehen müſſe, wie hätte er in einer Lehrerzählung, deren Zweck es iſt, das Warum des Seeligwerdens und der Verdammung darzulegen, gerade dieſen Hauptpunkt auslaſſen? wie ihn nicht blos auslaſſen, ſondern ſogar einen die Sache erſchöpfenden ganz andern bemerkbar machen? wie endlich dieſen, als den *einzigen* gedoppelt, durch Satz Vs 35—40. und Gegenſatz Vs 42—45.

enarrandi ac tractandi methodo. Hae igitur ut diligentius animadvertantur et *ut omnis in Chriſtum religio ad religionem Chriſti magis revocetur*, omni opera contendendum eſt etc. ſ. die güldene Vorrede ad Lineamenta inſtitutionum fidei chriſtianae, auct. *H. Ph. Conr. Henke* . . p. 19.

bey Beurtheilung der Verdammten und Befeeligten als einzig herausheben können und dürfen??

Matth. XXV, 31. ἐλθεῖν ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ *fo majeftätifch kommen, wie es ihm,* als theokratifch regierendem Meffias *zukommt,* nach Vollendung feines Zwecks, ὁταν (η βασιλεια τ. θεου) καταργηση πασαν αρχην κ. πασαν εξουσιαν κ. δυναμιν 1 Kor. 15, 24. Da *a.* 24, 31. von einem fichtbaren Kommen Jefu um durch feine Engel die Seinigen unter den Menfchen um fich zu verfammeln, hier aber von einem Kommen, alle Völker, gute und böfe, um fich zu fehen und zu beurtheilen die Rede ift, da *b.* die Apokalypfis, welche fich fo fehr auf die durch Matth. 24, 25. auf uns gekommene Abbildung der Zukunft bezieht, zuerft ein Verfammeln der Befferen, welche um des Guten willen auf der Erde gelitten hatten 20, 4. in ein paradiefifch glückliches Zufammenleben mit Jefus, dem Hauptmärtyrer, auf Erden, erft *nach* diefer Vergütungszeit aber das Richten aller Menfchen 20, 11. und die Entfernung der verurtheilten Unverbefferlichen von der Erde in die Hölle folgen läfst, fo fcheint auch bey Matth. eine gleiche *gedoppelte* Erwartung unterfchieden werden zu müffen. Die hier gefchilderte letzte Beurtheilung Aller wäre demnach parallel mit Apok. 20, 7—15. — — Dafs in der hier gegebenen Schilderung der Vf. felbft manches mehr poëtifch als hiftorifch verftanden habe, wüfste ich eben fo wenig als bey 24, 30. 31. wahrfcheinlich zu machen. Zweifel, wie denn alle Menfchen an Einem Tage vor dem Meffias zufammen kommen könnten, wie Er, der Einzige, fie zu fcheiden und zu richten vermöge, waren damals, wo die Erwartungen der Zukunft noch alle fo unentwickelt und blos von ihrer tröftenden Seite aufgefafst wurden,

noch nicht entſtanden. — ἄγγελοι ſ. bey 24, 31. Gew. T. οἱ ἅγιοι ἄγγελοι. ἅγιοι haben *nicht* BDL 1. 42. 102. 124. 157. And. 6. Mt d. Syr. hier. Ar. r. erp. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. Sax. It. (ausgen. brix.) Orig. Cypr. PP. gr. et latt. Schol. bey Mt. [C. kann von 25, 30. bis 26, 22. nicht conſuliert werden.] Zwar könnte man denken: da das Prädikat ἅγιοι ſonſt im N. T. bey αγγελοι ſtehe, ſ. Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. Apok. 14, 10. und doch nicht ſo oft dabey ſtehe, daſs es den Abſchreibern zur Gewohnheit werden muſste, da ferner Matth. dieſes Prädikat gerne nach jüdiſcher Angewohnheit ſetzt, wie ἁγιαν πολιν 4, 5. 27, 53. ἐν τοπῳ ἁγιῳ 24, 15. ſo könnte es wohl hier wegen Ähnlichkeit der Buchſtaben zwiſchen οἱ und αγγελοι frühe herausgefallen ſeyn. Wie aber wäre es alsdann wahrſcheinlich, daſs nur die unbedeutenderen und meiſt nur die ſpäteren Zeugen daſſelbe erhalten hätten. Viel eher kann die magiſche Engelverehrung der erſten Chriſten frühzeitig (in A. Syr. etc.) dieſen Zuſatz veranlaſst haben. καθίζειν ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ *ſich ſetzen auf einen ſeiner Würde* als Meſſias *gemäſsen Thron* = *ſich in ſeiner Würde zeigen.*

Vs 32. συνάγεσθαι 24, 31. πάντα τὰ ἔθνη *alle Völker. Ob alle zugleich, oder allmählich?* iſt nicht geſagt; aber daſs *alle nach einerley Grundſatz* κατα τα εργα αυτων Apok. 20, 12. beurtheilt werden würden. Nach dem apokalyptiſchen βιβλια ηνεωχθησαν und εκριθησαν εκ των γεγραμμενων εν τοις βιβλιοις ſcheint mehr die Erwartung zu erhellen, daſs zuerſt über jeden Einzelnen ausgemacht werden müſſe, wie Er gelebt habe, alsdann aber über Alle der Grundſatz J. entſcheide: das Gute, welches ihr an Andern ausgeübt habt, iſt mir geſchehen (= war ächte *Chriſtolatrie!*) und: was ihr an Andern gutes zu vollbringen vernachläſſigtet, habt ihr gegen mich ſelbſt vernachläſſigt (= war Beweis eures *Unchriſtenthums!*) ἀφορίζειν *abſondern* für

immer. Die bisherige Mischung der Bösen und Guten auf der Erde, wo nun ein neuer mit dem Himmel unmittelbar zusammenhängender Glückszustand der seeligen Menschen gegründet werden sollte, muss, dachte man, durch Entfernung der Bösen zur Hölle aufgehoben werden. ὁ ποιμὴν *dieser oder jener Hirte*, welcher den Tag über allerley צאן untereinander weidet, treibt doch am Abend die Ziegenheerde in andere Hürden als die Schaafheerde. Ezech. 34. 17. Eclog. 7, 2. *Compulerantque* greges Corydon et Thyrsis *in unum*, *Thyrsis oves*, *Corydon distentas lacte capellas.* ἔριφοι *junge Ziegenböcke und Ziegen.* Pollux 1, 250. καλειται των αιγῶν τὰ νέα ἔριφοι· ὁ δε των αιγων ἡγεμων τραγος. Eustath. in Odyss. 1. p. 349. 50. εν τῳ περι ονομασιας ἡλικιων γραφει ὁ γραμματικος, Αριστοφανης· τῶν αἰγῶν οἱ μεν τελειοι τραγοι κ. ἐξαλοι, ἡ δε εχομενη ηλικιᾳ χιμαροι, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι. Etymol. ἔριφος ὁ μικρὸς αἰξ ἢ ἡ μικρὰ αἰξ.

Vs 33. καὶ στήσει sc. ὁ υἱος τ. ανθρ. Wenn es auf ὁ ποιμην sich bezöge, so müsste ἵστησι als Präsens dem ἀφορίζει correspondieren. δεξιὰ und εὐώνυμα sc. μερη *rechte und linke Seite.* Die glückliche und unglückliche Bedeutsamkeit dieser Symbole ist bekannt. Aeneid. 6, 541. *Dextera* quae Ditis magni sub moenia tendit, hac iter Elysium nobis. at *laevâ* malorum exercet poenas et ad impia tartara mittit. Tanchuma ad 1 Reg. 22, 29. *Dextri* perveniunt ad manum innocentiae, *sinistri* ad manum culpae. Jon. 4, 11. Eccles. 10, 2.

Vs 34. δεῦτε *kommt, nähert euch mir.* οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου *ihr von Meinem Vater beglückte* = ihr, für welche ἡτοιμασμένη (ἐστιν) ἡ βασιλεία ἀπὸ καταβολῆς κόσμου *der Zustand, dass sie nicht immer* die Unterdrückten, sondern *einst die Herrschenden seyn sollen*, *schon* im Weltplan gegründet, *seit die Welt*

ward, vorherbereitet ist. κληρονομεῖν *in einen Besitz eintreten.* βασιλείαν κληρονομεῖν heiſst nicht immer: *König werden*, ſondern auch: *in einem Reich, Gebiet, einen Besitz erhalten.* Matth. 5, 5. Denn βασιλεία bedeutet nicht blos *Königthum* = *Königswürde*, ſondern auch *Königsland, Gebiet eines Königs*, h. des Meſſias. ἀπὸ καταβ. κόσμου. 13, 35. Bereſchit R. 1, 5. Sex res praeceſſerunt creationem mundi (= waren gl. *vorher ausgemacht*, ehe ſich die Gottheit zur Weltſchöpfung entſchlieſsen konnte) Lex, Solium gloriae, Patres, *Iſrael*, Domus ſanctitatis, nomen Meſſiae; etiam Poenitentia. Pirke R. Elieſer: Septem res creatae ſunt, antequam mundus crearetur. Hae ſunt Lex (ſec. Prov. 8, 22.) Gehenna (ſec. Jeſ. 30, 33.) Paradiſus (ſec. Gen. 2, 8.) thronus gloriae, templum, poenitentia, nomen Meſſiae. Andere Rabb. (ſ. Wetſt.) wollen, die Hölle ſey am zweyten, das Paradies am dritten (Pſ. 74, 12.) der Menſch erſt nachher am ſechsten Tage geſchaffen. Videte bonum opificem. Praeparavit mercedem meam, antequam ſieti ad operandum. Bereſchit R. ad Geneſ. 2, 8. Statius Theb. 3, 242. Sic fata mihi nigraeque ſororum juravere colus; *manet haec ab origine mundi fixa dies* bello.

Vs 35. πεινάω *ich hungere.* διδόναι φαγεῖν *zu essen geben.* διψάω *ich durſte.* ποτίζειν *zu trinken geben.* ξένος *Fremdling.* συνάγειν *mitführen, mitnehmen* einen *gaſtfreundlich* nach Hauſe. Juſtin. 33, 4. expoſitus fuerat, pater . . parvulum *recolligit.* Jalk. Rub. f. 42. 2. qui hospitalitatem excercet, *ejus eſt paradiſus.* Schebuot f. 35. *excipere viatorem* majus eſt, quam apparitionem divinae gloriae habere!! (Vgl. Hebr. 13, 2.) Alex. B.Richt. 19, 15. 18. 2 Sam. 11, 17.

Vs 36. γυμνὸς *ſchlecht bekleidet, ohne Oberkleid.* ſ. bey 24. 18. περιβάλλειν τινα *etwas um einen werfen* = *ihn bekleiden.* ἀσθενεῖν *kränklich ſeyn.* ἐπισκέπτε-

σϑαι τινα nach einem ſehen aus Sorgfalt. Plutarch. de ſanit. p. 129. *τους φιλους ἐπισκεπτόμενοι ασϑενουντας* Jac. 27. 1 Timoth. 5, 21. Sota f. 14. Dicit Deut. 13. 5. Duum Deum veſtrum ſequimini. . . Ille *veſtit nudos* Geneſ. 3, 21. *inviſit aegrotos* Gen. 18, 1. *ſolatur lugentes* Gen. 25, 11. Sic tu quoque etc. Schabbat f. 127. Sex res ſunt, quarum fructus hom. comedit in hoc mundo et ſors manet in futuro, ſc. hospitalitas erga peregrinos, viſitatio aegrotorum etc. *φυλακὴ Verwahrungsort.*

Vs 37. *οἱ δίκαιοι die* (in der That, nicht blos *εν δοκησει*) *Rechtſchaffenen. Sie beweiſen, daſs ſie dieſes ſind, hier auch dadurch, daſs ſie ſich nicht mehr zurechnen laſſen wollen, als ſie von ihren Handlungen und deren Abſichten wiſſen! πότε wann und wo irgend. τρέφειν ernähren.*

Vs 40. *ἐφ' ὅσον* ſc. *μερος ſoviel.* Röm. 11, 8. 13. *ἐλάχιστοι die letzten* h. die hülfloſeſten. *ἀδελφοί μου Meine Mitbrüder.* Chriſten? oder Mitmenſchen überhaupt?

Vs 41. Jeſ. 66, 15. *πορεύεσϑε ἀπ' ἐμοῦ entfernet euch von mir. κατηραμένος verwünſcht = unglückſeelig.* Deut. 27, 15—26. *εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον in das daurende Feuer.* ſ. bey Matth. 18, 8. Über das Unbeſtimmte des Worts *αιωνιος* ſ. bey Luk. 16, 9. *τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ welches* eigentlich nicht für euch, ſondern *für den Teufel*, jenen Anführer der Feinde des Guten in der unſichtbaren Welt, *beſtimmt war.* Statt *το ἡτοιμασμενον* haben *ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ μου* D. 1. und 1. Colb. It. (ausgen. brix. germ. 2. for.) Pſeudoclem. Hom. 19. 2. Orig. interpr. (ohne beſtimmte Allegation de Princip. L. II. 5. 2. audiant in Evangeliis *patrem Dni noſtri J. C.* ignem praeparantem diabolo et angelis ejus) (Der griech. Text ſtimmt zweym. dem gew.

T. bey) Cypr. Hilar. Iren. interpr. „abite maledicti in ignem aeternum, quem praeparavit Pater meus diabolo et angelis ejus" Libr. 3, 23. p. 221. Libr. 4. 33. p. 273. ib. 40. p. 287. Hilar. And. PP. latt. Weil *a.* diese Leseart von Vs 34. abweicht, *b.* in sich ein Paradoxon: die *Hölle* bereitet vom *Vater* Jesu! enthält, *c.* im N. T. keine Parallele hat und *d.* so leicht nach Vs 34. verändert werden konnte, so hat sie, wenn gleich von Codd. so äusserst wenige für sie sind, doch offenbar auffallende innere Charaktere der Ursprünglichkeit. Kämen die von Wetst. allegierten Zeugnisse aus alten griech. KVV hinzu, so würden diese, bes. da sie zum Theil eine uralte Beystimmung der alex. Recension beweisen würden, für die Änderung des gew. Textes entscheiden. Allein, näher betrachtet, erscheinen sie nicht als Allegationen. α. Wahr ist es, dass Iren. (aber nur nach der latein. Übers.) die Variante öfters als ausdrückliche Allegation angiebt. Aber *dass er sie aus Clem. rom. ebenso anführe*, findet sich unerweislich. Iren. beruft sich III, 3. p. 176. darauf, dass „sub Clemente scripsit, quae est Romae, ecclesia literas potentissimas Corinthiis . . annuncians, quam in recenti ab Apostolis acceperint traditionem, annuntiantem unum *Deum . . . qui ignem praeparaverit diabolo et angelis ejus.*" Hier ist fürs erste keine Allegation einer Bibelstelle, sondern blos einer παραδοσις απο των αποστολων. Ferner finden sich die Worte annuntiantem bis ang. ejus *nur* noch im latein. alten interpr. Iren. welcher allerdings mit der occident. Leseart übereinstimmt. (Dass sich im vorhandenen griech. Brief des Clem. rom. nichts von diesem Deus . . ignem praeparavit etc. findet, würde an sich nichts entscheiden, da diese epistola mehrere Lücken hat.) β. Auch *Clemens alex.* in protrept. 69. giebt, ohne Allegation einer Bibelstelle, blos die Ermahnung: το πυρ προςκοπειτε, ὃ ἡτοίμασεν ὁ Κρος τῷ διαβόλῳ κ. τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ. ed. Würzb. p. 134. γ. Nur Justin. Dial. c. Tryph. ed. Würzb. p. 204. §. 76. hat eine würkliche Allegation:

εν αλλοις λογοις, οἷς καταδικαζειν τους αναξιους σωζεσθαι μελλειν εφη, ερει· ὑπάγετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατὴρ τῷ Σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ. Gerade diese Stelle aber scheint auf eine andere Entstehung der schwürigen Leseart zu führen. Das εις το σκοτ. το εξωτερ. hat zwar Matth. 8. 12. 22, 13. 25, 30. nicht aber in unserer St. Bekanntlich hat Justin in seinem Evangelientext manche Einmischungen aus einem apokryphischen Evangelienaufsatz und aus kirchlicher Tradition. Sollte nicht der Gedanke: *daſs der Vater dem Teufel und seinen Engeln die ewigen Strafen bereitet habe*, für Justin wie für die oben angeführten, der orient. Recension angehörigen Zeugen aus Einer Quelle, aus jenem apokryphischen Evangelienaufsatz, entsprungen seyn? Vgl. meine Unters. über das Evang. Justins des Märt. und das Ev. nach den Hebräern in Meinen Exegetisch-critischen Abhandlungen. Tübingen 1784. S. 31. ff) Auch Bolte nähert sich dieser Vermuthung. Die Formel ἡτοίμασεν ὁ πατηρ hatte etwas *antignostisches* — daſs der „bonus" Deus des Neuen Test. dennoch den malis „malus" sey — weswegen sie in der frühesten Kirche willkommen seyn muſste.

Vs 42—45. s. bey Vs 35—40.

Vs 44. Nach αποκριθ. gew. T. αὐτῷ gegen die besten und meisten Hschrr.

Vs 45. ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε *insofern ihr es nicht geleistet habt.*

Vs 46. εἰς κόλασιν αἰώνιον *zu dauernder Bestrafung.* εἰς ζωὴν αἰώνιον *zu dauerndem* ächten *Leben.* Auch die andern *leben*, aber *ein Leben, welches nicht verdient ein Leben genannt zu werden.* ζωὴ ist daher emphatisch zu nehmen: *ein eigentliches, wahres Leben.* Wegen αιωνιος s. Vs 41. Wenn denn aber gleich die-

ſes Wort an ſich nicht für *Ewigkeit* der Strafen oder der Seeligkeit entſcheidet, ſo beſtimmt doch die Geſchichte der Zeitmeinungen den Sinn genauer. Clem. rom. ep. 2. vergleicht die Gottheit mit einem Töpfer, welche den Thon von einem misrathenden Gefaſs leicht anders knete und forme, ein ſchon gebranntes aber für immer wegwerfen müſſe. οὑτως κ. ἡμεις, ἑως εσμεν εν τῳ κοσμῳ τουτῳ, ἐν τῃ σαρκι, ἡ επραξαμεν κακα, μετανοησωμεν εξ ὁλης τ. καρδιας, ἱνα σωθωμεν ὑπο κυριου, ἑως εχομεν καιρον μετανοιας. Μετα γαρ το εξελθειν ἡμας εκ του κοσμου, ουκετι δυναμεθα εκει εξομολογησασθαι ἡ μετανοειν. Vgl. Luk. 16, 22. ff. Eben dieſe entſchiedene Behauptung von Unmöglichkeit buſsfertiger Beſſerung in jenem Leben iſt in Rabbin. Schriften. ſ. eine lange St. aus Kohelet R. I, 15. bey Wetſt. Unbeſtimmter Tanchuma f. 54. Zu Pſ. 36. 7. Judicia tua ſunt abyſſus magna. Quomodo? Nemo poteſt illam perſcrutari. Sic quoque *poenas impiorum tempore futuro nemo perſcrutari poteſt.* Aboda Dſara f. 3. Dicunt gentes coram Dno: Dne mundi, da nobis denuo legem et nos ſervabimus. Dixit illis Deus: Stultiſſimi! qui non paravit veſpere ſabbati, undenam ſabbato edet? — (Man verglich gerne die jetzige Welt mit den 6 Schöpfungstagen, die künftige mit dem *σαββατισμος* des Schöpfers. Hebr. 4, 9.)

CXI. Abſchnitt.

Matthäus 26, 1 — 16. Markus 14, 1 — 11. Lukas 21, 37 — 22, 6.

Der Zweck der Evangeliſten im nächſtfolgenden iſt, *die Entſtehung der Verrätherey des Judas* zu ſchildern. Daher ſcheinen dreyerley Erzählungen *a.* Matth. 26, 1—5. *b.* 6—13. *c.* 14—16.

am besten in einen Abschnitt verbunden werden zu können. Vgl. die chronolog. Übersicht Nr. 18. 19. 20.

Noch am Abend des Tages, an welchem J. den Tempel zum letztenmal betreten hat, giebt Er seinen Vertrauten den Schlüssel, warum er sich zurückziehe. Man wolle ihn *heimlich und hinterlistig* (Vs 4. δολῳ) morden. Dies hört auch *Judas.* Der nach Reichthum gierige Unglückliche besorgt, J. möchte auch diesmal wieder die Gelegenheit, seine Sache durchzusetzen, sich entgehen lassen. Nie, schien es ihm, würde eine gewaltsam siegende Erhebung Jesu zum regierenden Messias ausführbarer seyn. Wie hatte ihn das Volk beym Einzug und den Tag darauf bey der feyerlichen Einholung geehrt! Wie hieng es vom frühen Morgen an (Luk. 21, 38.) alle Tage im Tempel an seinem Munde! „Sollte es nicht — so sprach verm. der Satan seines Herzens (Luk. 22, 3.) — sollte es nicht sogar „Pflicht" für die gute Sache selbst seyn, Ihn zu nöthigen, dass Er diesmal zugreife. Man muss Ihn nun schon einmal zu seinem eigenen Besten zwingen. Nur in der Paschanacht will Er noch nach Jerusalem hineingehen. Alsdann entweicht Er wohl wieder (wie kurz zuvor, Joh. 11, 53. ff.) und die — Sache, von welcher doch Herrschen und Besitzen für uns alle abhängt, wird abermals nicht entschieden; was kümmerts Ihn (Matth. 22, 23.) dass zugleich wir alle, die wir mit ihm uns heben müssten, wer weiss, auf wie lange? um unsere schönsten Hoffnungen gebracht sind, blos weil Er nun einmal den unpolitischen Vorsatz hat, sich seiner Macht über die Menge durchaus nicht zu Einem gewaltsamen Schritt zu bedienen. Zu diesem Mittel aber wird Er sich gewiss endlich entschliessen müssen, wenn ich nur die Gewalthaber bewegen kann, dass sie ihn in der Paschanacht, als der einzigen Zeit, wann sie seiner sich bemächtigen können, gefangen nehmen lassen. Wie wird alsdann die Menge in Gährung gerathen (Matth. 26, 5. Joh. 12, 19.) sobald sie erfährt, dass ihr Messias angegriffen ist! Wie willkommen wird es Ihm selbst seyn, sich ihr in die Arme zu werfen! Den Strom der Volksgewalt kann er dann nicht mehr hemmen. Aus Rache für die wider seinen Messias gebrauchte Gewalt wird das Volk selbst sein Synedrium stürzen, unsern Jesus zum

Nationalkönig, mich — mich selbst — zum Nächsten nach ihm aufstellen; dann wird meine Schlauheit, so verwerflich sie jetzt dem allzu nachgiebigen Lehrer scheinen möchte, nicht durch den Erfolg als das beste Mittel gerechtfertigt seyn? Wohlan! es geschehe — Böses, damit Gutes daraus werde."

Dieser Gedankengang allein scheint die eben so räthselhafte als abscheuliche That des Judas nach *allen* von ihr überlieferten Umständen zu erklären. Der Matth. 26, 6—13. und in den Parallelst. offenbar in der Absicht, ihn uns zu enthüllen, eingeflochtene Beleg von seiner Denkart zeigt uns betrügliche Gewinnsucht (Joh. 12, 6.) als den herrschenden Grundzug seines Charakters. Wie hätte Er den Mann, dessen Existenz für ihn eine Quelle täglichen Unterhalts und geheimen Gewinns wurde, den Hohenpriestern um die elende Summe von 30 Silberdrachmen verrathen können. Sein Geiz ist, wie eben dieses Beyspiel zeigt, raffinierend genug. Selbst wenn er Jesus für einen Betrüger gehalten hätte, würde er die Hoffnungen, durch ihn sein Glück zu machen (Matth. 19, 28.) nicht für eine solche Kleinigkeit hingegeben haben. Und dafs ihm J. nichts weniger als ein Betrüger, dafs er ihm ein Schuldloser und Rechtschaffener war, bewies in der Folge seine Reue, sein Bekenntnifs (Matth. 27, 4.), seine Verzweiflung. Nach dieser zu schliefsen, *mufs* er gerade das Gegentheil dessen, was erfolgte, er mufs gehofft haben, dafs durch seinen Verrath J. nicht zum Tode, nicht in die Hände der übermächtigen Römer, sondern aus den Händen des unmächtigen Synedriums zum Throne Israels hingebracht werden würde. Und wenn er dieses gehofft haben mufs, so war also seine Verrätherey ein Versuch, die Feinde Jesu selbst zu betrügen. Merken wir auch auf das Urtheil von diesen über ihn, so ist klar, dafs sie, als Menschenkenner, sich nicht viel von ihm versprochen haben müssen. Nur einen nichtsbedeutenden Lohn wagen sie an ihn; und Er — nimmt die schimpfliche Kleinigkeit, welche auf keine Weise für ihn eine Entschädigung des Gewinns seyn konnte, den er in Jesu Gesellschaft gewifs hatte. Von den Hohenpriestern auf diese Art zu gewinnen, war also seine Absicht nicht. Er hätte sich theurer, oder gar nicht verkaufen

müssen. Sie sollten also nur seine Werkzeuge werden, damit Jesus nicht abermals, ohne Entscheidung seiner Sache, Jerus. verliesse. Durch sie selbst wollte er Ihn aufs äusserste treiben. Denn dass die Volksmenge gerade in jener Nacht, voll von den Paschamahlzeiten, in Schlaf versunken seyn würde, dass J. von dem eilfertigen Synedrium früher, als die Haufen der Freunde Jesu sich zusammen fänden, in die Gewalt der gefürchteten Römer hingegeben seyn könne, und dass Jesus selbst eher zum unvermeidlichen Tode, als zum Aufruf der Volksgewalt, zum „Kämpfen seiner Diener für ihn" (Joh. 18, 36.) sich entschliessen würde, dieses alles hatte Judas nicht berechnet, und zum Theil als etwas seiner Denkart allzu fremdes nicht zu denken vermocht.

Die feinste Art, wie der Satan des Menschen Herz besitzt, oder besser: wie des Menschen Herz satanisch wird, ist jene Täuschung, böses zu thun, damit gutes daraus werde. Und wer wird leichter von dieser Sophisterey der Sünde eingenommen, als ein zu verheimlichter Habsucht herabgesunkenes Gemüth. Diesen „Satanismus" hatte der scharfsichtige Jesus schon früher in Judas entdeckt. Vgl. im Comm. üb. den Joh. den Schluss der Inhaltsanz. des 10 Abschnitts. Ohne ihn zu nennen, rügte J. diese „Wurzel alles Bösen" in dem Herzen eines seiner beständigen Begleiter (Joh. 6, 70. και ἐξ ὑμων εἱς διαβολος εστιν!) wahrsch. mit der Hoffnung, dass Judas, der doch auch in die Anerkennung seiner Messiasschaft einstimmte und das Göttliche seiner religiösen Pflichtfoderungen fühlte (Joh. 6, 68.), durch weitern Umgang mit Ihm noch gebessert werden könne. Hatte er ihn doch (Matth. X, 1) mit den andern Paaren seiner Missionäre zweymal als Verkündiger des nahen Gottesreich aussenden, hatte er ihm doch jene Energie mittheilen können, ohne welche keiner der Jünger Jesu in seinem, als des Messias, Namen den Dämonen mit Erfolg zu gebieten und zu Heilung anderer Krankheiten Muth und Vertrauen zu erwecken vermocht hätte. Leider aber blieb die satanische Tücke im Herzen des Judas. Er fuhr in heuchlerischer Habsucht fort. Er wagte es, die Gesellschaftscasse zu betrügen Joh. 12, 6. Von ihm betrogen sollten zuletzt andere

das Mittel werden, um den Sieg des Gottesreichs Jesu auf einen Betrug zu gründen, und siehe — der Betrogene war am Ende nur Er selbst.

Die Evangelisten sind nicht in Worten, aber in der That, oft sehr pragmatische Erzähler. Sie lassen die Ursachen und Würkungen auf einander folgen, ohne sie wörtlich zu verknüpfen. J. hatte den hohenpriesterlichen Entschluss, ihn *heimlich* und nicht am Feste zu morden, erfahren und erzählt ihn Abends. Gerade das Gegentheil erfolgt. Öffentlich und am Haupttage des Festes wird J. hingerichtet. Diesen ganz umgekehrten Plan nun hatte Judas veranlasst, von welchem die Hohenpriester, so wenig sie sonst auf ihn bauten, wenigstens dies schon am nächsten Morgen zuverlässig erfuhren, dass sie J. entw. gar nicht oder in der ersten Paschanacht selbst angreifen müssten. Aus welchem Grunde des Herzens dieser Verrath des Judas geflossen sey, wird uns blos durch eine zwischen diese beyden Erfolge mitten hineingestellte faktische Enthüllung desselben Matth. 26, 6—13. angedeutet.

Die Frage: ob diese charakteristische Zwischenerzählung uns eine Begebenheit überliefere, welche nicht in *dieser* Nacht, sondern (wie es nach Joh. 12, 1. ff. scheint) an einer 4 Tage früher zu Bethanien gehaltenen Abendmahlzeit erfolgt war, hat im Ganzen wenig Einfluss. Entw. muss Matth. und Mark. eine etwas früher geschehene Ereigniss hier erst nachtragsweise eingerückt haben, um dadurch Judas's Charakter zu schildern (s. hievon S. 102. Nr. 21.) oder — müsste Johannes, irgend durch einen Gedächtnissfehler, einen Vorfall vom Abendessen des vierten Abends auf das am nämlichen Orte am ersten Abend nach der letzten Ankunft Jesu gehaltene Abendessen verlegt haben. Das letztere ist minder wahrscheinlich. Da Joh. beym Abfassen seines Evang. hie und da in kleinen Umständen (Vgl. Joh. 3, 24. mit Matth. 4, 12. Joh. 10, 40. etc.) auf Matthäus Rücksicht zu nehmen und ihn folglich vor sich gehabt zu haben scheint, so würde er durch die Stellung, welche Matth. der Begebenheit giebt, zur genaueren Rückerinnerung veranlasst gewesen seyn, wenn je ihn selbst ein

bey dergl. Dingen leicht möglicher und unbedeutender Gedächtnifsfehler befchlichen hätte.

War des Judas erfter Schritt zum Verrath aus den oben entwickelten Beweggründen gefchehen, fo laffen fich auch die andern hiftorifch über ihn bekannten Umftände leicht anreihen. Er mufs anfangs fehr beftürzt gewefen feyn, da J. am Abend des Pafchamahls bereits von einem Verrath weifs Joh. 13, 18—21. Aber da ihn J. namentlich als den Urheber kennt Matth. 26, 25. und nicht zurückhält, auch den Übrigen jeden Anlafs, ihn zuzück zu behalten, abfchneidet, da Er vielm. den Judas nach Darreichung eines Biffens mit den Worten: was Du thuft, das thue bald! (Joh. 13, 24—30.) weggehen läfst, fo mochte Judas, wenn er bey fich feinen Betrug als eine „pia fraus" gerechtfertigt hatte, jetzt wohl felbft auf die Vermuthung kommen: Jefus fehe es nicht ungerne, dafs er feinen Feinden eine folche Täufchung bereitet habe. Dachte Judas nicht etwas von diefer Art, fo wäre es unbegreiflich, wie er einige Stunden fpäter bey der Wache, da fie Jefus gefangen nahm, fich perfönlich einfand und fogar mit einem Kufs zu J. hervortrat. 30 Silberftücke waren doch unmöglich die Summe, die ein Herz, in welchem Ehrfurcht gegen Jefu Unfchuld übrig geblieben war, fo fehr verhärten konnte; und unentbehrlich wäre feine *unmittelbare* Mitwürkung dort nicht gewefen. Jefus hätte auch ohne ihn von vielen erkannt, oder mit der ganzen Gefellfchaft gefangen genommen werden können. Wenn Judas fich nicht felbft getäufcht hätte, dafs feine Unternehmung mehr gegen Jefu Feinde als gegen Jefus ein Betrug fey, fo würde er fich wenigftens den Blicken deffen, den er dem Tode überlieferte, zu entziehen gefucht haben. Nur die obigen Vorausfetzungen fcheinen begreiflich zu machen, wie fich Judas, quafi re bene gefta, bey der Gefangennehmung zu J. hervordringen konnte, um mit einem Kuffe ihm und allen den Wink zu geben: Ich, ich bin es, der diefen feinen Plan bis hieher durchführte! Selbft in den Ausdrücken: der, welchen ich küffe, ift es, diefen faffet und führet ihn „ficher" weg! (Mark. 14, 44.) fcheint fchon die Ironie eines Mannes zu liegen, der über die Andern in feinem Herzen frohlockte. „Führet ihn

nur so sicher, wie möglich. Er, der meinen Anschlag bereits gewuſst hat, würde ja wohl nicht hier seyn, wenn er nicht stillschweigend mit meinem Wunsche übereinstimmte und seinen Feinden zu rechter Zeit sich zu entziehen wüſste." — — Menschen, die sich einmal der Täuschung von einem sogenannten „heiligen Betrug" überlassen, sind nur allzu leicht das Spiel solcher falschen, aber für ihre trügliche Ansicht der Dinge schmeichelhaften Auslegungen. Um so begreiflicher wird nun der Menschenkenner auch den raschen Übergang im Gemüth des Judas von Hoffnung zur Verzweiflung finden. Anfangs hatte er beyde Theile täuschen wollen, die Hohenpriester sowohl als Jesus. Gegen diesen wagte er die Täuschung natürlich mit Furcht und Scheu. Beym Abendessen überrascht ihn der Schröcken, daſs J. sein Vorhaben kennt. Da er aber nicht gehindert, sogar mit einem dargebotenen Bissen und einem Zuruf weggelassen wird, den auch er, aus seinem Gesichtspunkt, sich als eine Art von Aufmunterung auslegen konnte, so steigt plötzlich seine Hoffnung aufs höchste. Einige harte Worte Jesu (wie Joh. 13, 18.) konnte er sich als etwas absichtlich zur Verheimlichung gesprochenes deuten. Denn legt sich nicht jeder Mensch so leicht die Gesinnung des Andern nach seiner eigenen aus? Selbst der Furcht, daſs er es mit Jesus, dem Feinde alles Betrugs, am Ende doch verdorben haben möchte, scheint er sich nun entledigt. So wird er dreist genug, seinen Verrath schon jetzt im Garten vor J. anzuerkennen und sich als den Urheber bey einer Unternehmung an die Spitze zu stellen, welche ihm Jesus selbst, als Täuschung der Gegner, stillschweigend zu genehmigen schien. War dies die Gemüthsstimmung des Judas um Mitternacht, wie niederschlagend muſste alsdann das seyn, was er am frühen Morgen erfuhr. Jesus, ohne Rettung, in der unwiderstehlichen Gewalt der Römer! Er selbst die Ursache von dem Verderben des Schuldlosen! Er selbst der Zertrümmerer aller Wünsche, die seine Habgier sich, die vergangene Nacht über, schon als erfüllt ausgesonnen haben mochte! So wirft ihn der Lauf der Umstände von dem Extrem des einen Affects in den andern! Er sieht sich vom Throne seiner Hoffnungen plötzlich herabgestürzt. Unglück öffnet die Augen und zeigt gewöhnl. das Verbrechen, welches

man sich vorher unter tausend Entschuldigungsgründen verschleyerte, in seiner schwarzen, eigenthümlichen Gestalt. Jetzt erblickt er sich nur als das Ungeheuer, welches mit dem Leben eines Schuldlosen das gefährlichste Spiel getrieben habe, blos um seiner betrügerischen Habgier Befriedigung zu beschleunigen. Er fühlt es jetzt, wie verächtlich er von den Hohenpriestern selbst durch die schimpfliche Vorausbezahlung der 30 Schekel behandelt worden war. Ihrem Schatzmeister im Tempel wirft er deswegen die schnöde Summe vor die Füsse. Laut klagt er sich selbst seiner Blutschuld an. Aber vergeblich. Nicht einmal hoffen konnte er, dass dieses sein Bekenntniss für Jesus von Nutzen seyn könne. Es ist blos der Ausbruch seines Gefühls, den er nicht unterdrücken kann und will. Von Freunden und Feinden zurückgestossen, von sich selbst, was das schlimmste ist, verlassen und verworfen ergreift der Verzweiflende den Strick und sein jämmerliches Ende hinterläfst als schröcklichen Nachhall die Warnung: So weit führt eine einzige trügerisch verheimlichte Leidenschaft! So endet jener Heuchelschein, Böses sich zu erlauben, damit Gutes daraus erwachse! — Noch im Tode macht ihn seine Verzweiflung zum Gegenstand des Grauens. Er war seiner selbst nicht einmal mächtig genug, um sich sicher den Tod zu geben. Auf irgend einer Höhe, (bey halbem Bewusstseyn scheint er noch sich selbst zu einem in die Augen fallenden Exempel bestimmt zu haben!) hatte er sich an einem Baum aufhängen (Matth. 27, 5.) wollen. Sein erstes Attentat mislang ihm, wie häufig in der Unbesonnenheit eines solchen Wüthens gegen sich selbst. Er hatte sich nicht sicher genug gebunden. Der Strick oder der Baumast riss. Der Unglückliche stürzte von der Höhe über schroffe Klippen und Gesträuche, die ihn zerfleischten, ins Thal hinunter. Man konnte die Hand des höhern Rächers noch an dem entstellten Leichnam zu sehen glauben. Zufällig war er auf eine Leimengrube (eines Töpfers Grundstück) hingestürzt, welche der Besitzer nun, aus Abscheu gegen diese Verunreinigung, den Priestern zu einem öffentlichen Gebrauch, um Fremde, welche der Palästinenser für unrein und keiner unentweihten Grabstätte würdig ansah, dort zu begraben, gerne verkaufte. Alle Nebenumstände schienen sich zur Entehrung des Frevlers zu vereinigen und Petrus selbst

parentiert ihm deswegen (Apg. 1, 18.) durch bittere Bemerkungen: „Der Gewinnsüchtige — noch in seinem Tode hat er sich ein seines Besitzthum zugeeignet, einen Platz, von welchem (als einem für die unreinen Fremden nun bestimmten Begräbnissplatz) man mit dem Psalmisten sagen mag: eine öde Stätte ist sein Aufenthaltsort! Dort, wo er seine Wohnung genommen hat, mag niemand wohnen!!" Ganz Jerusalem (wie Lukas in einer Parenthese anmerkt Apg. 1, 17.) erfuhr es, daſs eines Selbstmörders Blut jenen Boden besudelt habe und (Matth. 27, 7. 8.) daſs dieser gleichsam als entweihte Erde für das Blutgeld eines Habsüchtigen, welcher seines Freundes und Wohlthäters Leben verrathen hatte, zum unreinen Gebrauch erkauft worden sey. Nur wenn man den Namen: Blutacker, nannte, wurde das Andenken des unglücklich betrogenen Selbstbetrügers erneuert. — —

Weil die Überzeugung von der Richtigkeit dieser Charakterschilderung des Judas auf ihrer Übereinstimmung mit dem Ganzen seiner tragischen Geschichte beruht, so ist sie hier mit einemmal durchgeführt. Aus gleicher Ursache ist — nach dem Beyspiele der Griesbachischen Synopsis — dem Texte der 3 Evangelien über das Ende der Geschichte Jesu immer das Parallele aus Johannes beygefügt, um die Vergleichung aller Umstände, auf welcher allein das Pragmatische unserer Geschichtforschung beruhen kann, zu erleichtern, wenn gleich die Erklärung der Johanneischen Erzählungen hier nicht anticipiert werden kann.

Luk. XXI, 37. Ἦν δὲ τὰς ἡμέρας
ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων, τὰς δὲ
νύκτας ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς
τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν.
38 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὤρθριζε πρὸς
αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ, ἀκούειν αὐ-
τοῦ.

Matth. XXVI, 1.
Καὶ ἐγένετο, ὅτε

ἐτέλεσεν ὁ Ἰη-
σοῦς πάντας
τοὺς λόγους τού-
τους, εἶπε τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
2 τοῦ· Οἴδατε, ὅτι
μετὰ δύο ἡμέ-
ρας τὸ Πάσχα
γίνεται, καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται εἰς τὸ σταυ-
3 ρωθῆναι. Τότε
συνήχθησαν οἱ
ἀρχιερεῖς [καὶ
οἱ γραμματεῖς]
καὶ οἱ πρεσβύ-
τεροι τοῦ λαοῦ
εἰς τὴν αὐλὴν
τοῦ ἀρχιερέως,
τοῦ λεγομένου
4 Καϊάφα· | καὶ
συνεβουλεύσαν-
το, ἵνα τὸν Ἰη-
σοῦν δόλῳ κρατή-
σωσι καὶ ἀποκτεί-
5 νωσιν. Ἔλεγον
δέ· μὴ ἐν τῇ
ἑορτῇ, ἵνα μὴ
θόρυβος γένηται
ἐν τῷ λαῷ.

Mark. XIV, 1. Ἦν δὲ τὸ Πάσχα καὶ τὰ Ἄζυμα μετὰ δύο ἡμέρας· καὶ ἐζήτουν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, πῶς αὐτὸν ἐν δόλῳ κρατήσαντες ἀποκτείνωσιν.

2 Ἔλεγον δέ· μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ! μήποτε θόρυβος ἔσται τοῦ λαοῦ.

Luk. XXII, 1. Ἤγ-
γιζε δὲ ἡ ἑορτὴ
τῶν Ἀζύμων, ἡ
λεγομένη Πά-
2 σχα. Καὶ ἐζή-
τουν οἱ ἀρχιε-
ρεῖς καὶ οἱ γραμ-
ματεῖς τὸ· πῶς
ἀνέλωσιν αὐτόν.

Ἐφοβοῦντο γὰρ τὸν λαόν.

Matth. XXVI, 6. Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γενομένου, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,	Mark. XIV, 3. Καὶ ὄντος αὐτοῦ, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν τῇ οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,	Joh. XII, 1. Ὁ οὖν Ἰησοῦς πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα ἦλθεν εἰς Βηθανίαν, ὅπου ἦν Λάζαρος, ὁ τεθνηκὼς, ὃν
		2 ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν. Ἐποίησαν οὖν αὐτῷ δεῖπνον ἐκεῖ. Καὶ ἡ Μάρθα διηκόνει· ὁ δὲ Λάζαρος εἷς ἦν τῶν ἀνακειμένων σὺν αὐτῷ.
7 προσῆλθεν αὐτῷ γυνὴ, ἀλάβαστρον μύρου ἔχουσα βαρυτίμου, καὶ κατέχεεν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνακειμένου.	κατακειμένου αὐτοῦ, ἦλθε γυνὴ, ἔχουσα ἀλάβαστρον μύρου, νάρδου πιστικῆς πολυτελοῦς· καὶ συντρίψασα,* τὸν ἀλάβαστρον κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς.	3 Ἡ οὖν Μαρία, λαβοῦσα λίτραν μύρου νάρδου πιστικῆς πολυτίμου, ἤλειψε τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἐξέμαξε ταῖς θριξὶν αὐτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ· ἡ δὲ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς τοῦ μύρου.
8 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ [αὐτοῦ] ἠγανάκτησαν, λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη; 9 Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο †πραθῆναι πολλοῦ, καὶ δοθῆ-	4 Ἦσαν δέ τινες ἀγανακτοῦντες πρὸς ἑαυτοὺς καὶ λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη τοῦ μύρου; 5 Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι ἐπά-	4 Λέγει οὖν εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, Ἰούδας, Σίμωνος, Ἰσκαριώτης, ὁ μέλλων αὐτὸν παραδιδόναι· 5 διατί τοῦτο τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη

ναι τοῖς πτωχοῖς.	γω τριακοσίων δηναρίων καὶ δοθῆναι τοῖς πτωχοῖς. Καὶ ἐνεβριμῶντο αὐτῇ.	τριακοσίων δηναρίων, καὶ ἐδόθη πτωχοῖς; 6 Εἶπε δὲ τοῦτο, οὐχ ὅτι περὶ τῶν πτωχῶν ἔμελεν αὐτῷ, ἀλλ' ὅτι κλέπτης ἦν, καὶ τὸ γλωσσόκομον ἔχων τὰ βαλλόμενα ἐβάσταζεν
10 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον γὰρ καλὸν εἰργάσατο εἰς ἐμέ.	6 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἄφετε αὐτήν· τί αὐτῇ κόπους παρέχετε; καλὸν ἔργον εἰργάσατο ἐν ἐμοί. Πάντοτε	7 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς· ἄφες αὐτήν· ...
11 Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε.	γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, καὶ ὅταν θέλητε, δύνασθε αὐτοὺς εὖ ποιῆσαι· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχε-	8 Τοὺς πτωχοὺς γὰρ πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε.
12 Βαλοῦσα γὰρ αὕτη τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ τοῦ σώματός μου, πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίη-	8 τε. Ὃ ἔσχεν, αὕτη ἐποίησε. Προέλαβε μυρίσαι μου τὸ σῶμα εἰς τὸν ἐνταφιασμόν.	7 εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ μου τετήρηκεν αὐτό.
13 σεν. Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅπου	9 Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅπου ἂν κηρυχ-	

ἐὰν κηρυχθῇ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ, λαληθήσεται καὶ ὃ ἐποίησεν αὕτη, εἰς μνημόσυνον αὐτῆς.

θῇ τὸ εὐαγγέλιον [τοῦτο] εἰς ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ὃ ἐποίησεν αὕτη, λαληθήσεται εἰς μνημόσυνον αὐτῆς.

Matth. XXVI, 14. Τότε πορευθεὶς εἷς τῶν Δώδεκα, ὁ λεγόμενος Ἰούδας Ἰσκαριώτης, πρὸς τοὺς ἀρ-
15 χιερεῖς, | εἶπε· τί θέλετέ μοι δοῦναι, κἀγὼ ὑμῖν παραδώσω αὐτόν; Οἱ δὲ ἔστησαν αὐτῷ τριάκοντα ἀρ-
16 γύρια. Καὶ ἀπὸ τότε ἐζήτει εὐ-

Mark. XIV, 10. Καὶ [ὁ] Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης, εἷς τῶν Δώδεκα, ἀπῆλθε πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς, ἵνα παραδῷ αὐτὸν αὐτοῖς.
11 Οἱ δὲ ἀκούσαντες ἐχάρησαν, καὶ ἐπηγγείλαντο αὐτῷ, ἀργύριον δοῦναι. Καὶ

Luk. XXII, 3. Εἰςῆλθε δὲ σατανᾶς εἰς Ἰούδαν τὸν ἐπικαλούμενον Ἰσκαριώτην, ὄντα ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν Δώ-
4 δεκα. Καὶ ἀπελθὼν συνελάλησε τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς στρατηγοῖς, τὸ πῶς αὐτὸν παραδῷ αὐτοῖς.
5 Καὶ ἐχάρησαν, καὶ συνέθεντο, αὐτῷ ἀργύριον
6 δοῦναι· | καὶ ἐξωμολόγησε. Καὶ

καιρίαν, ἵνα αὐτὸν παραδῷ.	ἐζήτει, πῶς εὐκαίρως αὐτὸν παραδῷ.	ἐζήτει εὐκαιρίαν τοῦ παραδοῦναι αὐτὸν αὐτοῖς, ἄτερ ὄχλου.

Matth. XXVI, 1. ἐτέλεσεν . . τοὺς λόγους Deut. 32, 44. *er hatte ausgeredet.* Das πάντας τοὺς λόγους τούτους zeigt, daſs J. *weitläufig* geſprochen hatte, und die von Matth. hier überlieferten Stücke, welche Mark. und Luk. nicht haben, doch nicht als bloſse Collectaneen aus andern Reden anzuſehen ſeyen. Auch verbindet ſie ein leicht ſichtbarer Faden einer ſehr natürlichen Ideenaſſociation, εἶπε, wahrſch. ſogleich, um ihnen zu ſagen, warum er nach Jeruſ. am nächſten Morgen nicht zurückgehen werde. Nach Luk. 21, 37. ſcheint er die nächſten Nächte nicht einmal zu Bethanien, wo ihn Meuchelmörder leicht aufſuchen konnten, ſondern ſonſtwo auf dem *Ölberg* (Joh. 18, 2.) zugebracht zu haben.

Vs 2. „Bekanntlich iſt *erſt* in zweyen Tagen (Vgl. S. 101.) die Paſchamalzeit und dann gebe ich mich hin d. h. ich riskiere *alsdann* die Gefahr, nach Jeruſ. zu gehen etc. *nicht aber jezt* . . . τὸ πάσχα γίνεται *das Paſcha wird.* J. ſpricht davon als von etwas *allgemeinem;* nicht: *wir* nach einer von andern Juden abweichenden Anſicht, *wollen das Paſcha alsdann halten.* Vgl. bey Matth. 26, 20. die weitere Anm. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. wie immer, der in der dritten Perſon von ſich ſelbſt redende. παραδίδοται, Präſens med. *er giebt hin ſich ſelbſt, iſt eben jetzt dazu entſchloſſen.* εἰς τὸ σταυρωθῆναι. Waren dies Jeſu eigene Worte (und nicht etwa eine erklärende Parentheſe des Evangeliſten) ſo müſste der Sinn hypothetiſch gefaſst werden: Das Gebot, daſs jeder reine Israelite an jener Nacht ſein Paſche eſſe (welches nur zu Jeruſ. gegeſſen werden durfte!) will

ich durchaus beobachten, es entſtehe daraus, was immer wolle. Bis dahin aber, ſo lange mich kein Gebot nach Jeruſ. hineinzugehen auffodert, werde ich mich zurückziehen. Denn

Vs 3. damals, als J. ſo ſprach, *hatten* ſich, wie er erfahren hatte, die Vornehmſten bey Kaiphas, ihn *heimlich* ermorden zu laſſen, entſchloſſen. Und *heimlich* wollte J. nicht ſterben. *συνήχθησαν* . . *συνεβουλεύσαντο* . . *ἔλεγον* . . Plusquamperfecta. Die ganze Stelle Matth. 14, 3—12. iſt auch eine ſolche nachholende Erzählung. Die Worte *καὶ οἱ γραμματεῖς* haben *nicht* ADL 1. 13. 69. 124. And. 10. Mt a. Copt. Aeth. Ar. p. Vulg. Cdd It. Sie ſcheinen aus den Parallelſt. des Luk. und Mark. herübergekommen zu ſeyn. *οἱ ἀρχιερεῖς* ſ. bey Matth. 2, 4. *οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ* זִקְנֵי הָעָם nicht *die Älteſten im Volke*, ſondern *die Angeſehenſten der Nation.* Die Verſammlung im Pallaſt des Kaiaphas war *nicht ein Synedrium*, ſondern *eine geheime Zuſammenkunft der Oberprieſter und anderer von den höchſten Staatsbeamten* z. B. den Hauptleuten der jüd. Tempelwache Luk. 22, 4. Auch unter den Vornehmen aber hatte J. geheime Freunde, die wenigſtens ſeinen Tod nicht wollten (Joh. 12, 42. Vgl. Apg. 6, 7.) und ihn desw. ohne Zweifel von den geheimen Verabredungen benachrichtigten. *αὐλὴ aula*, *Pallaſt.* Athenäus IV. p. 189. *ὁ διαπνεόμενος τόπος αὐλὴ λεγεται* [Daher *αυλιζεσθαι* Luk. 21, 37. *εν αυλῃ διαμενειν*] . . *νῦν δε τὰ βασίλεια λεγουσιν αὐλὰς, ὥσπερ Μενανδρος·* „*αυλας θεραπευειν κ. σατραπας* etc. *τοῦ λεγομένου Καϊάφα welchen man gewöhnlich Kaiaphas nannte.* Vgl. Vs 14. *Kaiaphas* war ein *Beynahme* ſ. bey Luk. 3, 2. Archaeol. 18, 4. 3. S. 624. Vitellius *και τον αρχιερεα Ιωσηπον, Καϊάφαν ἐπικαλούμενον, απαλλαξας της ἱερωσυνης, Ιωναθην καθιστησιν, Ανανου τ. αρχιερεως ὑιον.* Dieſer meuchelmörderiſche Heuchler (Vgl. Joh. 11, 49. ff.) hieſs *Joſeph.* Die Chriſten, ſcheint es, wollten ihn mit

dieſem ſchönen Namen nicht nennen. Pflegte man Einen mehr nach ſeinem Beynamen, als nach dem eigenthümlichen zu nennen, ſo konnte dies durch ὁ λεγόμενος angedeutet werden. 10. 2. Σιμων ὁ λεγομενος Κηφας. Wahrſch. iſt Καϊαφας nicht = כֵּיפָא Κηφᾶς *Fels*, *Stein*; eher (von כּוּף) = כַּיָּפָא *der Unterdrücker*. כַּיְפָא iſt im Targ. Prov. 16, 26. *ein Niederdrücken*. Bengel im Gnom. macht die Bem. „Scripſit Matthaeus ad lectores eorum temporum et locorum, quibus nomina Caiphae (et Judae v. 14) non eſſent alioquin cognita." So nöthig es iſt, mit ſcharfſichtiger Aufmerkſamkeit dergl. Nebenumſtände zu beobachten, wenn die Geſchichte des N. Ts aus innern Spuren (ihrer ſicherſten Quelle) berichtigt werden ſoll, ſo iſt doch Bs Schluſs hier ohne hinreichenden Grund. ſ. ὁ λεγόμενος = אֲשֶׁר שְׁמוֹ 27. 16. 33. 20. 36.

Vs 4. συμβουλεύεσθαι med. *ſich zuſammen berathen*. δόλος *Liſt*, ſtatt der Gewalt. Gew. T. κρατησωσι δολῳ. Die umgekehrte Stellung haben ABDEFGHLS Mt BHV. und viele. ἡ ἑορτὴ ſc. των Αζυμων Vgl. Luk. 22, 1. *die ſieben feſtlichen Tage vom Abend der Paſchamalzeit an*, oft auch blos *der Paſchatag*. μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ. Da die HPrieſter ſich enſchloſſen hatten, J. *nicht während der Feſttage* zu verfolgen, ſo wäre Er an dem Abend, mit welchem der Hauptfeſttag begann, in der Hauptſtadt, beſonders Nachts, ohne die Verrätherey des Judas, ſicher geweſen. Θόρυβος *Aufſtand*. v. jüd. Kr. 1, 4. 3. επανισταται το Ιουδαικον εν τῃ ἑορτῃ. Μαλιστα γαρ εν ταις ευωχιαις αυτων στασις ἁπτεται. Beyſpiele giebt Archaeol. 17, 9. 3. und 10. 2. 20, 5. 3.

Luk. XXI, 37. Vgl. 19, 47. 48. Lukas reaſſumiert das dort abgebrochene. Nahm Er etwa das dazwiſchen

liegende K. 20, 1—36. aus einem andern Particularganzen? — ἦν *er war gewesen.* τὰς ἡμέρας ſc. ταυτας *dieſe* vergangenen *Tage über;* nicht aber an den jetzt folgenden! Ebenſo τὰς δὲ νύκτας ſc. ταυτας. ἐξερχόμενος ηὐλίζετο *war er aus* der Stadt *gegangen und hatte übernachtet* εἰς τὸ ὄρος *an dem Berge hin.* Auch Bethanien lag am Ölberge, am jenſeitigen Abhang. ὄρος ἐλαιῶν 19, 29. — — Vs 38. πᾶς ὁ λαὸς *die Volksmenge.* ὀρθρίζειν πρὸς . . *frühe da ſeyn bey . .*

Luk. XXII, 1. 2. „Nun aber *hatte* die Nähe der eigentlichen Feſttage neue Berathſchlagungen, *wie* in der kritiſchen Zeit gegen ihn zu verfahren ſey, veranlaſst." ἤγγιζε . . ἐζήτουν Plusquamperfecta, ſ. bey Matth. 26, 3. ἡ ἑορτὴ τ. Ἀζύμων *das Feſt der ſieben Tage, an denen der Jude Brod ohne Sauerteig zu eſſen befehligt war,* um ſich das, was beym Auszug aus Ägypten die Noth verurſacht hatte, durch Nachahmung zu vergegenwärtigen. Exod. 12, 15. 20. ἡ λεγομένη Πάσχα. Hieſs gleich *eigentlich nur der erſte Tag,* vom Abend bis zum Abend, aram. פִּסְחָא, Exod. 12, 11. ſo übertrug man doch oft dieſen Namen auf das ganze Feſt. ζητεῖν *ausfindig machen wollen* τὸ πῶς *die* beſte *Art.* „Es bedurfte Nachdenkens; denn ſie hatten ſich zu fürchten" etc.

Mark. XIV, 1. diſtinguirt richtig τὸ Πάσχα als den erſten Feſttag κ. τὰ Ἄζυμα *die* ſieben *Tage von Speiſen und Getränken ohne Gährung,* welche mit dem Abend des Paſcha begannen. ἐν δόλῳ Matth. 26, 4. Vgl. Innhaltsanz. im Anfang. — — Vs 2. μήποτε . . ἔσται. Das Futurum ſtatt des Subjunctivs.

Matth. XXVI, 6. ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ. Offenbar war h. Martha die alles beſorgende (διηκονει) Hausfrau. Die Mahlzeit iſt in der Familie des *Lazarus*. Maria erſcheint eben ſo ergeben gegen J. wie im 87. Abſchnitt. Das Haus iſt Simons des Ausſätzigen. Dieſer aber ſcheint der ehmalige, jetzt ſchon verſtorbene Hausherr geweſen zu ſeyn, da er hier, und in der Geſchichte von Lazarus's Wiederbelebung gar nicht als handelnde Perſon vorkömmt, die Geſchwiſter der Martha aber bey ihr ſo ganz zu Hauſe ſind. Vermuthungen über Simon ſ. bey Luk. 7, 40. 10, 39. ff. Sind dieſe unrichtig, ſo müſste er *als ausſätzig*, etwa abgeſondert, noch gelebt haben, wie König Uſia. In Geſellſchaft mit dem Ausſätzigen konnte keine Mahlzeit gehalten werden.

Vs 7. γυνὴ *eine Frauensperſon*. Unbeſtimmt. — Sonderbar iſt es, daſs ſie von 2 Evangeliſten, welche J. Auffoderung zum bleibenden Andenken an ſie aufbewahren, doch *nicht genannt* iſt. Joh. ſuppliert, 12, 3. 11, 2. daſs es die Jeſu innigſt ergebene (Luk. 10, 39. 42.) Schweſter des Lazarus, Maria, war. ἀλάβαστρος und ἀλάβαστρον. ſ. bey Luk. 7, 37. Man fand dieſe Marmorart bey Thebä in Oberägypten, auch bey Damaskus. Plin. 13, 2. 36, 8. 37, 10. Alex. 2 B.Kön. 21, 13. iſt αλαβαστρος für צַלַּחַת doch nicht allgemeinhin geſetzt. Jenes iſt *Alabaſterſtein*, dieſes *ein daraus verfertigtes Gefäſs*. μύρον βαρύτιμον *Salbe von ſchwerem Preis*. καταχέειν *oben herab gieſsen*. ἀνακείμενος *zum Eſſen niedergelegt*. Pollux VI. 104. περι μυρων. Ετι δε και μυρων εν τοις συμποσιοις επιμνηστεον . . ναρδον Βαβυλωνιακον etc.

Vs 8. οἱ μαθηταὶ *einige der Lehrjünger*. Joh. zeigt an, daſs *Judas Iſchariothes* die geldgierige Anmerkung aufbrachte. Andere mochten dann, weil ſie einen guten Schein hatte, ihm beyſtimmen. Indeſs iſt

es abermals (Vgl. Vs 7.) ſonderbar, daſs von Matth. und Mark. Judas nicht geradezu genannt iſt, ungeachtet dieſe Geſchichte ihn vorläufig zu ſchildern ſo paſſend war. αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. 102. 124. Mt c. Copt. Vulg. It. ausgen. brix. colb. Höchſt wahrſcheinlich iſt es wegzulaſſen, da für dieſe bedeutenden Zeugen zur Omiſſion kein Anlaſs, leicht aber einer zum Hinzuſetzen, zu denken iſt. *ἀγανακτεῖν verdrüſslich* ſeyn. *εἰς τί wozu. ἡ ἀπώλεια αὕτη dies Verderbniſs = unnütze Verſchwendung.* Horat. Sat. II. 2. 102. Ergo quod ſuperat (deinen Überfluſs), non eſt melius, quo (quorſum) inſumere poſſis? Cur eget indignus (der nicht zu darben verdient) quisquam te divite? —

Vs 9. ἠδύνατο ſc. ἂν *es hätte können.* Gew. T. τὸ μύρον nach τουτο *gegen* ABDL 1. 42*. 102. 157. And. 4. Mt e. 10. Verſſ. PP. πολλοῦ neutr. *um vieles. πρᾶν verkaufen.* καὶ ſc. τουτο τὸ πολύ. τοῖς πτωχοῖς *dieſen und jenen Armen* unter unſerer Parthie. τοῖς iſt dem gew. T. beyzuſetzen nach ADEGKS 106. 124. 157. 235. And. 29. Mt V. And. 9. Chryſ. Sinn: Hätte ſie es doch, wenn ſie es nun einmal unſerm Lehrer zulieb verwenden wollte, verkauft und in unſre gemeinſchaftliche Caſſe gegeben. So hätten wir davon *die* Bedürftigen *von der Geſellſchaft* unterſtützen können. Dieſen Sinn muſs man annehmen. Denn daſs Maria *ſelbſt andern* Armen das Geld hätte geben ſollen, war des Judas Abſicht nicht. Auf *dieſen* Sinn bezieht ſich auch Jeſu Antwort. Er ſpricht nicht von Armen überhaupt und von Gaben der Maria an dieſelben, ſagt alſo auch nicht, was *ſie andern* Armen geben oder entziehen ſolle. Seine Replicke iſt: Jene Bedürftigen werden noch länger da ſeyn, als ich. Laſſet ſie diesmal dem Haupte der Geſellſchaft, das ihr wohl nicht mehr lange unter euch ſehen werdet, ihre gefühlvolle Liebe bewieſen haben!

Vs 10. γνοὺς *bemerkt habend.* τί = διὰ τί *weswegen?* Sext. Emp. Hypoth. 1, 19. το τί αντι του διὰ τί παραλαμβανεται παρα Μενανδρω. κόπους παρέχειν *Verdruſs machen.* labores, *Mühſeeligkeiten.* = הַטְרִיחַ ἔργον καλὸν *eine ſchöne, löbliche That.* Vgl. Kohel. 4, 3. εἰς לְ *gegen.*

Vs 11. πτωχοὶ ſind, genau genommen, *Bettelnde*, πενητες aber *Arme*, die ihr Brod durch Arbeiten (πενειν, πονος) verdienen. Chremylus im Plutos ſagt daher: ουκουν δηπου της πτωχειας την πενιαν φαμεν αδελφην. Und weiterhin: Πτωχου μεν βιος, ὁν συ λεγεις, ζῆν εστι μηδεν εχοντα. Του δε πενητος, ζην φειδομενον κ. τοις εργοις προσεχοντα, περιγινεσθαι [zum Zurücklegen] δ' αυτω μηδεν, μη μεντοι μηδε επιλειπειν. πάντοτε *immer*, auch wenn ich nicht mehr da bin. ἔχετε μετὰ . . = עִם *ihr habt bey, um euch.* Dieſen Vs ſprach J. hingewandt gegen Judas und die, welche ihm Beyfall gegeben hatten (Vs 8.) Sinn: „Alles zu ſeiner Zeit. Mir eure Liebe und Dankbarkeit zu beweiſen, habt ihr jetzt wahrſcheinlich nur noch kurze Zeit übrig. Pflichtausübungen, die nicht nachgeholt werden können, muſs man nicht aufſchieben!“ — Man kann dag. immer noch ſagen: Maria hätte ihre Liebe zu J. auf eine wohlfeilere Art ausdrücken können. An die Armen, welche *gerade damals* bedürftig waren, hätte ſie mit ihrer koſtbaren Waare denken können und ſollen. So wäre das Eine gethan, das Andere nicht unterlaſſen worden. u. dgl. m. Die wahre Auflöſung ſcheint dieſe zu ſeyn: Jeſus will nicht *hintennach* durch ſubtiliſierende Skrupuloſität die ſchlichte, individuell gutgemeinte Pflichtausübung verkümmern laſſen. Maria hatte in der redlichen Geſinnung gehandelt, daſs ihr für den Stifter des wahren Gottesreichs um der Lehren willen, die ſie ſo begierig aus ſeinem Munde aufzufaſſen pflegte, nichts zu koſtbar ſey. Von allem

andern (ob ſie die Koſtbarkeit nicht beſſer für Arme anwenden könnte u. dgl.) war ihr in jener Gemüthsſtimmung nichts beygefallen. Ihre Handlung war alſo mit der vollen Zuverſicht, daſs ſie recht ſey (εκ πιστεως Rom. 14, 23.) ſchon geſchehen. „Gott ſieht das Herz an", wie es gerade dann iſt, wenn es ſich entſchlieſst. In einer Handlung, welche kälter überlegt anders hätte abgemeſſen werden können, will er die *reine Abſicht* des zärtlichen Herzens Handelnden reſpektieren lehren. Daraus folgt aber nicht, daſs J. wenn h. davon die Rede geweſen wäre, eine Sittenvorſchrift überh. oder einen Rath für das, was erſt geſchehen ſollte, zu geben, nicht zur Vereinigung der guten Abſicht und der Klugheit gerathen und erklärt haben würde: daſs ihm der gute Wille der Maria genüge und daſs, wenn ſie den Bedürftigen gäbe, was ſie für ihn beſtimmt habe, dieſes ihm ſelbſt gegeben ſey, wie 25, 40. Am allerwenigſten konnte J. *für den Luxus* ſprechen wollen, inſofern er nicht auf Vervollkommnung der menſchlichen Producte und dadurch auf Erhöhung des Kunſtfleiſses, folgl. der geiſtigen Vollkommenheiten des Menſchen ſelbſt abzweckt und hinwirkt, ſondern als Aufwand ohne ächten Zweck, d. h. als Verſchwendung, ein Effekt gedankenloſer Willkührlichkeit, des Übermuths etc. iſt und den Hang nach trägem, unverhältniſsmäſsigen Genuſs theils befriedigt, theils vermehrt.

Vs 12. Auch die *Gewohnheit*, *koſtbar zu begraben*, nimmt J. hier gewiſs *nicht im Allgemeinen* in Schutz. Über dieſe, ob ſie verſtändig ſey, oder vielm. durch Erſparniſſe zum beſten der Lebenden verbeſſert werden ſollte, hatte Maria nicht gedacht und nicht gezweifelt. Ein anderes iſt es, eine Sitte im Allgemeinen nach Verſtand und Vernunft ſittlich beurtheilen, ein anderes, die individuelle Geſinnung achten, nach welcher eine Sitte arglos ausgeübt wird. Antholog. II, 47. 2. μη μυρα, μη στεφανους λιθιναις στηλαισι (Säulen auf

den Gräbern) χαριζου, μηδε το πυρ φλεξης, εἰς κενὸν ἡ δαπανη! (= εις τι ἡ απωλεια αὑτη; Vs 8.) Ζωντι μοι, ει τι θελεις, χαρισαι· τεφρην δε μεθυσκων πηλον ποιησεις (begieſseſt du meinen Raſen mit Wein und machſt ihn gl. trunken, ſo machſt du nichts, als daſs ein ſchmutziger Teig daraus entſteht) κ' ουχ ὁ θανων πιεται. Auch klügere Rabbinen waren nicht für luxuriöſe Begräbniſsgebräuche. Maimonid. halich. Ebel c. 14. docendi ſunt homines, ne ſint diſſipatores, neve perdant vaſa et projiciant *in perditionem* לחבלה (απωλεια Vs 8.) *Praeſtat dare pauperibus, quam inutiliter vermibus objicere.* Quic. multiplicat vaſa feralia, peccat contra legem de non perdendo. βάλλειν ἐπὶ . . *ſchnell und reichlich hinbringen auf* . . ἐποίησεν *ſie hat es* ohne ihr Wiſſen *gethan* = ich nehme es dafür. ἐνταφιάζειν *zum Begräbniſs zubereiten*, aptare, ut poſſit fieri ενταφιος. ενταφιαζειν Alex. Geneſ. 50, 2. für חנט. Auguſtin. in Geneſ. 50. 26. Illi ενταφίασται id agunt, quod exhibetur *corporibus humandis, ut condiendo, ſiccando, involvendo, alligando;* in quo opere maxime Aegyptiorum cura praecellit. Euripid. Helena. 1419. ἔα δε με αυτην απολουουσαν ενταφια δουναι νεκρῳ. Ennius: Tarquinii corpus bona femina lavit et unxit.

Vs 13. λέγω ὑμῖν *ich gebe es euch auf*, nicht: *ich ſag' es zuvor.* Gerade weil es J. befahl, geſchah es. ὅπου ἐὰν . . ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ *wo irgend in der ganzen Welt.* Kein Platz ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, von J. nichts erfahren zu *dürfen.* Apg. 10, 35. 36. εὐαγγέλιον τοῦτο natürlich nicht: *dieſe evangeliſche Perikope*, ſondern *die frohe Geſchichte von mir, als Meſſias.* λαληθήσεται *es ſoll geredet werden.* Befehlsweiſe; nicht: im Prophetenton. εἰς μνημόσυνον αὐτῆς *als Urſache zur Erinnerung an ſie.* — So herzlich liebte Jeſus dieſe — den edlen Rührungen ihres Herzens rückſichtenlos (Vgl. Luk. 10, 41.) folgſame — Maria, daſs er Ihr ein

unſterbliches Gedächtniſs ihrer Pietät zuſichert! Ein Wort von Ihm hat ſie unvergeſslich gemacht! Für niemand als für ſie und für ſich ſelbſt (Luk. 22, 19.) hat Er ein μνημοσυνον hinterlaſſen!

Mark. XIV, 3. ἀλάβαστρος μύρου *ein Salbengefäſs* פַּךְ שֶׁמֶן 1 Sam. 10, 1. μύρον iſt überh. *wohlriechende Salbe.* Anacr. 4. τι σε δει λιθον μυρίζειν; τι σε γη χεειν ματαια; εμε μαλλον, ὡς εγω ζω, μύρισον. Antholog. II, 42. 2. και μυρισωμεν ἑαυτους (uns ſelbſt) πριν τυμβοις ταυτα φερειν ἑτερους. νάρδος h. *aus Narde gepreſstes Öl.* Antholog. MS. III, 97. bey Wetſt. zu Matth. 27, 7. νάρδον απο γλαυκης κλαιομενην ὑαλου. Plin. H. N. 12, 26. de *folio nardi* . . ut *principali in unguentis.* Frutex eſt gravi et craſſa radice ſed brevi et nigra fragilique quamvis pingui, ſitum redolente, ut cyperi, aspero ſapore, folio parvo denſoque. Cacumina in ariſtas ſe ſpargunt, ideo gemina dote *nardi ſpicas et folia* celebrant. . . . Pretium ſpicae in libras decem, denarii centum. Galen. de compoſ. medicamentor. per partes corporis. III. ἡ αριστη ναρδος . . τα πολυτελη μυρα των πλουσιων γυναικων, ἁ καλουσιν αυται φουλιατα (aus den Blättern bereitet) και σπικάτα (ſpicata) . εστι δε παχυτερα, ὡστε εγχρεισθαι. נֵרְדְּ Hohesl. 1, 11. Nardus officinalis optima kommt vom Ganges und heiſst deswegen Nardus indica ſpica سنبيل هندي. Zu Kahira 1 Rotl für 60 para. ſ. Forskal Materia med. Kahir. p. 151. „At, ſ. Hiller's Hierophytic. p. 64. T. II. — ſpica non eſt, quae in culmorum ſummitate oritur, ſed *radix*, *quae ſpicae figuram habet.* Complures ab una baſi oriuntur ſpicae, perinde ac in lilii aut allii radice, verum capillaceae ac comoſae, colore ferrugineo, plurimis una parte capillamentis, odore haud injucundo. Matthioli ad L. 1.

c. 6. Dioscorid. πιστικὴ Joh. 12, 3. *getreu, unverfälscht.* Plin. beschreibt auch *Pseudonardus*, als eine immer auch noch gute und kostbare Mischung. Wetst. meint: „Marcus, Romae scribens, usus est verbis ap. Romanos usitatissimis. *Spicatum* autem *deflexit in* πιστικὸν, ut Sextarius in ξεστης." Vulg. colb. corb. *spicati.* Cdd It. *pistici.* verc. *optimi.* Syr. nardi *capitalis* (ܪܫܝܐ). Schwarz in Commentar. ad N. T. p. 1099. „Quidam vertunt: *bibendo aptum*, [a πίω] quia πιστος ap. Aeschyl. Prometh. p. 35. (ed. Venet. 1552.) tale quiddam signat: ουδ' ην αλεξημ' ουδεν, ουδε βρωσιμον, ου χριστον, ουδε πιστον. nihil erat, quod juvaret nec esculentum nec unguentum nec *potulentum.* A πιστος autem πιστικος facile nasci potuit, atque ut opinor, ap. Hippocratem [?] πιστικος est *potabilis.* Jam cum oleum nardinum *tenue*, teste Dioscoride I, 75. maxime laudetur [Vgl. Ovid. A. A. 3, 443. coma . . *liquida* nitidissima *nardo*] . . non licet dubitare, quin *nardium* intelligatur *liquidissimum et recentissimum quod bibere solerent homines lauti* etc. [Vgl. Juvenal. VI. 302. cum *perfusa mero* spirant *unguenta falerno.*] — Die Bestimmung νάρδου πιστικῆς hat Matth. welchem Mark. sonst hier folgt, nicht, wohl aber *Joh.* 12, 3. Hatte dieser auch den Mark. vor sich? — πολυτελὴς *kostbar.* συντρίβειν *zerreiben*, nicht das Alabastergefäfs, wie man gew. übersetzt (wozu das Gefäfs verderben?) sondern das, was auf das Glas gestrichen war (Wachs, Harz?) um die Öffnung zu verstopfen. Luk. 9, 39. Cd D. hat als Erklärung θραύσασα *zerbrechend* für συντριψ. — Statt τὸ haben τὸν vor αλαβ. ACDEFS And. 11. Mt V. 17. folgl. die bedeutendsten der ältern Mſſe. In wie fern man beydes sagte, s. bey Matth. Da τον *nicht* in der Parallelstelle bey Matth. steht, so erhält es auch dadurch bey Mark. mehr Wahrscheinlichkeit. κατὰ τῆς κεφαλῆς *gegen das Haupt zu.* Tibull. 2, 2. 7. illius puro distillent tempora nardo. 3, 6. 9. jamdudum Sy-

rio madefactus tempora nardo. Beyſpiele, daſs Jungfrauen den Rabbinen Salben aufs Haupt goſſen ſ. bey Lightf.

Vs 5. τὸ μύρον ſetzen hinzu ABCKL 1. 11. 13. 106. 229. And. 20. Mt e. And. 3. Aeth. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. It. ausgen. colb. Ambroſ. Faſt die nämlichen Zeugen haben es bey Matth. nicht. ἐπάνω τριακοσ. δηναρ. *über* 300 *Denare. Hundert Drachmen oder Denare* = 1 μνα, ſetzt die Rambach-Potteriſche Archaeol. Th. 3. S. 165. auf 21 Rthlr. 8 gr. 6 pf. Über Preiſe ſolcher Spezereyen ſ. Plin. H. N. 12, 12. und 20. 12, 109. Den jüd. Frauen wurde ein eigenes Geld von den Männern für ihre קוּפַּת הַבְּשָׂמִים *capſa aromatum* bey der Verheurathung ſtipuliert ſ. Lghtf. wie anderswo „Nadelgelder.“ ἐμβριμᾶσθαι *mit verdrüſslichen Gebärden einen anreden und anblicken* = βριμᾶσθαι εν . . Matth. 9, 30. Mark. 1, 43.

Vs 6. Gew. T. εἰς ἐμὲ wie Matth. Dag. h. die meiſten und beſten Hſchrr. ἐν ἐμοὶ *an mir*.

Vs 7. So wie Markus die Rede J. paraphraſiert, ſcheint ſie zugleich einen Stachel gegen den ſoviel von Mildthätigkeit ſprechenden Caſſendieb, Judas, zu enthalten. „Immer ſind Bedürftige da“ = du könnteſt wohl machen, daſs deren wenigere wären; „wenn ihr nur wolltet“ = wenn nicht der Eigennutz den Willen des Caſſenverwalters anders lenkte. εὖ ποιῆσαι (κατ') αὐτοὺς *wohl thun gegen ſie*.

Vs 8. Gew. T. εἶχεν. Die meiſten und beſten Hſchrr. ἔσχεν. *Fecit, quod habuit ſc. facere*. Latinism. *ſie that, was ſie konnte, für mich*. αὕτη *ſie* nach ihren Umſtänden. Maria ſcheint *vermöglich* geweſen zu ſeyn. Eine Arme beſitzt ſchwerlich ein Parfüm von etlich und 60 Thlrn am Werth. αὕτη ἐποίησε enthält

den Wink: thut *auch Ihr* das Eurige. προλαμβάνειν *anticipieren.* f. Wetft. μυρίζειν *falben.* f. bey Vs 3. εἰς τὸν ἐνταφιασμὸν *in Beziehung auf die Beftattung zum Begräbnifs.* Diefe Deutung, welche J. der Handlung der Maria giebt, war um fo natürlicher, da fie, nach Joh. 12, 7. diefe Salbe würklich *aufbewahrt hatte* auf Jefu Begräbnifs, das fie aber ohne Zweifel fich weit hinausrückte. Sie hatte diefe Koftbarkeit dazu gekauft, viell. felbft zubereitet, und diefe Beftimmung fonft fchon gefagt. Jetzt war fie fo gerührt gewefen, dafs fie das auf lange hinaus fchon vorbereitete wohlriechende Gefäfs zu holen und früher zu verfpenden fich nicht zurückhalten konnte. Jefu Sinn: Was fie für meine einftige Beftattung, wie ihr wiffet, fparen wollte, hat fie jetzt fchon hergegeben und dadurch (ohne dafs diefes ihr Zweck war) fo wie ich Mein Schickfal anfehe, nur anticipiert, was ohnehin bald gefchehen müfste. —

Vs 9. Statt ἂν haben ἐὰν ACL** And. Mt V. And. 13. — — Man kann bey diefer Erzählung nicht unbemerkt laffen, wie fehr J. während er fich diefem Pafchafeft näherte, von Todesgedanken voll war. Alles bezieht Er darauf, fchon 6 *Abende früher;* wie leicht alfo auch am letzten Abend, da er den Verrath des Judas weifs, das Zerbrechen der Brodkuchen, die röthliche Farbe des Weins im Kelch!

Matth. XXVI, 14. τότε nachdem Judas von dem mit feinen Wünfchen nicht vereinbaren Befchlufs der Hohenpriefter 26, 5. gehört hatte. πορευθεὶς, um fo dreifter, da J. an den nächftfolgg. 2 Tagen nicht nach Jeruf. hineingehen wollte. εἷς τῶν Δώδ. fogar *Einer von der* ausgewählten *Gefellfchaft der Zwölfe.* 10, 5. ὁ λεγόμενος = καλουμενος Apok. 1, 9. Matth. 9, 9. Ἰού-

δας Ἰσκαρ. s. bey Matth. 10, 4. Mark. 3, 19. πρὸς τοὺς ἀρχιερ. Luk. setzt die στρατηγους hinzu. Judas scheint, da sie gerade in einer *Session* versammelt waren, vorgelassen worden zu seyn. Vermuthlich war die Session abermals eine *extraordinäre blos von einem Ausschuss*, und daher im Palast des Hpriesters 26, 3. Ordentliche Sitzungen des Synedriums waren im Tempel, so dass s. Apg. 23, 10. die Römische Besatzung auf der Burg Antonia schnell davon Nachricht haben und sich nähern konnte. Nach Talm. babyl. Rosch Haschanah fol. 31. migravit Synedrium a conclavi Gazit (seinem ersten Versammlungsplatz im Tempel) ad Tabernas (חָנוּת im Vorhof des Tempels), a Tabernis in Hierosolymam (Verm. war es den Hpriestern angenehmer, in ihren Palästen und den Römern weniger augesetzt, Sessionen zu halten) ab Hieros. ad Jafnen (nach der Zerstörung) a Jafne ad Osham, ab Osha ad Sepharnamam, a S. ad Beth Schaaraim, a B. ad Tzipporim, a Ts. ad Tiberiadem etc.

Vs 15. τί θέλετέ μοι δοῦναι *was wollt ihr mir geben* an Geld oder einträgl. Stellen und Würden? Einen Grund zum Verrath musste er ihnen angeben. Der Gewinnsüchtige nimmt natürlich die Gewinnsucht selbst zum nächsten Vorwand. St. κἀγὼ haben καὶ ἐγὼ DEFH And. Mt V. And. 10. Chrys. dem Sinn nach passender, weil die Bedeutung ist: *so ich* . . . nicht: *auch ich*. παραδιδόναι *hingeben* b. *überliefern* zur Gefangennehmung, da J. jetzt ausser Jerus. nicht so leicht zu finden war. ἱστάναι entw. *aussetzen*, *bestimmen* eine Summe, *oder ausbezahlen*, wie die Alex. ἱσταναι auch für שָׁקַל a. *darwägen* b. überh. *bezahlen* setzt. Der Ausdruck ist aus Zach. 11, 12. geborgt, wo die Alex. für וַיִּשְׁקְלוּ אֶת־שְׂכָרִי שְׁלשִׁים כָּסֶף setzt και εστησαν τ. μισθον μου τριακοντα αργυριου. Esr. 8, 26. εστησα ἐπὶ χειρας αὐτῶν αργυριου ταλαντα vom Ausbezahlen. Mark. setzt

επηγγειλαντο. Bezahlt ward das Geld an Judas c. 27, 5. — ob aber jetzt? oder *nach* der Einlieferung Jesu? ist unbekannt. ἀργυρια sc. νομισματα = שְׁקָלִים s. Alex. Deut. 22, 19. wo im hebr. blos die Zahl der Summe vor כֶּסֶף gesetzt ist, מֵאָה כֶּסֶף *hundert* (gewöhnliche Stücke) *Silbers.* Vgl. Genes. 23, 15. 37, 28. χιλιους σικλους αργυριου setzt die Alex. 2 Sam. 18, 12. für אֶלֶף כֶּסֶף. Auch Onkelos hat dafür אלף סִלְעִין Gen. 20, 16. Ein *Scheckel* war = 1 attischen στατηρ, welchen auch Aquila, Symmach. dafür setzen. Daher auch h. erklärungsweise στατῆρας statt αργυρια steht in D Cdd It. Eus. Orig. interpr. und στατῆρας ἀργυρίου in Cd 1. *Vier att. Drachmen* = 1 Stater (Matth. 17, 27.) setzt die Rambach-Potter. Archaeologie 3. Th. S. 164. auf 20 gr. 6 Pf. 30 mal 4 = 120 Drachmen = 25 *Rthlr.* 15 *gr.* (1 Pf. Sterl. vorausgesetzt als = 6 Rthlr. 2 gr. s. S. 154. ebend.) כֶּסֶף שְׁלשִׁים שְׁקָלִים LXX τριακ. διδραχμα (näml. alexandrinische) Josephus: τριακ. τετραδραχμα (näml. attische!) sind schon Exod. 21, 32. als die Vergütung gesetzt, wenn ein stössiges Thier den Sclaven oder die Sclavin eines andern verletzte; nicht als Vergütung für dessen Leben, sondern für die verlorne Arbeit. Zu Jesu Zeit war der Arbeitslohn für 1 Tag 1 Denar = 1 Drachme. 20, 2. *Die Summe, welche Judas erhielt, war also mehr nicht als ein Taglohn auf 4 Monate.*

Vs 16. εὐκαιρία *schickliche Zeit.* Cic. Offic. I, 40. *Tempus actionis opportunum* graece ευκαιρια, latine appellatur *occasio.*

Luk. XXII, 3. εἰςῆλθε σατανᾶς εἰς . . *ein Satan drang in ihn ein.* Solange die Imagination dem Menschen Möglichkeiten und Plane zu Vergehungen vorhält und er sie noch nicht in sich durch seine Beystim-

mung aufgenommen hat, so erscheinen ihm diese Gedanken als etwas äusseres. Das Alterthum dachte sich dazu satanische (menschenfeindliche) Geister als Versuche machend, um durch *Vorhaltung* jener Möglichkeiten dem Menschen *Anlass* zum Sündigen zu geben. Eignet sich der Mensch durch sein Wollen einen solchen Plan zu, so ist die Vorstellung ihm nun, auch nach der Apparenz, nicht mehr ausserhalb seiner selbst, und das Alterthum nahm, statt einer psychologischen Erklärung des nämlichen Vorgangs, eine transcendente an: der verführerische Ursächer jener bösen Vorstellung habe nun in den Menschen Eingang gefunden und von ihm Besitz genommen. Die Willensfreyheit oder Selbstthätigkeit des Menschen blieb bey diesem Einmischen dämonischer Einwürkungen insofern ungeändert, als man annahm, dass dergl. moralische Besitznehmungen (anders als die physischen und) nicht ohne das Einwilligen des Menschen in den satanischen Einfall geschehen. Diese der Naturlehre und Seelenkunde jener Zeitalter ganz angemessene Theorie über solche Versuchungen, in welcher man unsinnliche Kräfte zu Ursachen sinnlicher Eindrücke machen zu dürfen glaubte, lässt sich sammlen aus 1 Chron. 21, 1. Mark. 1, 13. 4, 15. Luk. 22, 31. Joh. 13, 27. Apg. 5, 3. 1 Kor. 7, 5. Apok. 20, 7. Erst, wenn der Mensch die innere und äussere Natur und seine Denkgesetze über Ursache und Würkung genauer kennen lernt, verwandelt sich das, was ihm einst als *würkliche* Erklärung eines Erfolgs gegolten hatte, in blosse sprüchwörtliche Redensarten: „der Mensch hat den Teufel in sich! Er ist, wie besessen" etc. In dem von Dämonologie und Magie so sehr eingenommenen Zeitalter Jesu konnte diese Verwandlung bey den Meisten noch nicht seyn. Übrigens beruhte dieser ganze Erklärungsversuch böser Gedanken und Entschlüsse auf der Prämisse: dieses böse Projekt oder jenes Verbrechen war „übermenschlich böse", weit schlimmer als man es blossen Menschen (gerne) zutraut, *folgl. muss* [?]

es von einem äuſserſt böſen Geiſt dem Menſchen vorgeſpiegelt worden ſeyn. Auch kann nur ein ſolcher den Menſchen zur Ausführung beharrlich genug gemacht haben; ein ſolcher muſs alſo in den Sünder eingedrungen ſeyn. Deswegen wurde auch bey gewöhnl. Sünden nichts von ſataniſcher, gleichſam alltäglicher, Verſuchung vorausgeſetzt. Dieſe werden nur als eine Nachahmung des Satans beſchrieben. J. D. Michaelis fühlt bey dieſer St. da er die Einwürkung und dann das Einfahren des Satans als Faktum, und nicht blos als Urtheil der damaligen Zeiten, annehmen zu müſſen glaubte, ſehr wohl: daſs der Teufel, wenn er ſelbſt durch Judas Jeſus zum Tode gebracht hätte, wenigſtens nach der Verſöhnungstheologie gar ſehr dumm und wider ſich ſelbſt geweſen wäre. Iſt man aber einmal in der Credulität ſo weit, ſo fehlt es auf keine Frage an einer — Antwort. „Der Satan müſſe nichts vom Verſöhnungszweck des Todes Jeſu gewuſst haben. Es müſſe ihm wohl von Gott ſelbſt verborgen worden ſeyn.“ Schon Gregor. M. indem er den Leviathan (Hiob 40.) vom Satan auslegt, rieth auf dieſes Auskunftsmittel: *In hamo* esca oſtenditur, aculeus occultatur . . In hamo ergo ejus incarnationis captus eſt (Satanas), quia dum in illo (Jeſu) appetivit escam corporis, transfixus eſt aculeo divinitatis. In hamo ergo captus eſt, quia inde interiit, ubi momordit etc. — Wer das ſataniſche εις-ελθειν als Faktum annimmt, kommt auch noch in die Verlegenheit, zu finden, daſs nach dem ausdrücklichen τοτε Joh. 13, 27. *erſt ſpäter* der Satan in den Judas *eingedrungen* ſeyn müſste. Μετα το ψωμιον, τότε εισηλθεν εις εκεινον ὁ σατανας. Pſychologiſch die Sache betrachtet, erhellt von ſelbſt, daſs *jedes heftige Zueignen des böſen Vorſatzes*, nach der Apparenz, wie ein *neues Eindrängen des ſataniſchen Geiſtes* ſich erklären lieſs. Ehe Judas zu den HPrieſtern gieng, muſste der teufeliſche Vorſatz in ihm feſt geworden ſeyn. Dies nennt Luk. das εισελθειν σατανα εις τ. καρδιαν. Joh. welcher

verm, aus der Mine des Judas am letzten Essen bemerkt hatte, daſs Judas, da ihm J. den Bissen hinreichte, *mit sichtbarer Bewegung* sich zu etwas entschlossen habe, nennt den *früheren* Entschluſs erst nur ein βεβληκεναι διαβολον εις τ. καρδιαν Ιουδα 13, 2. den *späteren*, entscheidenden aber das εισελθειν εις εκεινον. Wer mit Bengel. in Gnom. ad Joh. die Anm. machen kann: dantur *gradus* operationis et *obsessionis* satanicae, mag auch im nämlichen Geschmacke hinzufügen: datur etiam βεβληκεναι εις τ. καρδιαν ab extra et ab intra. Loco Joh. 13, 2. *injectio interior* intelligenda est, το εισελθειν *primum*, quod docente Luca jam evenerat, insecuta. Gew. T. ὁ σατανᾶς. Die bedeutendsten Codd. und Orig. ohne ὁ. Dies ist auch der alten Vorstellung gemäſs. s. bey Matth. 12, 26. „*Einer* der Satane" nicht gerade ihr Oberhaupt, nahm von Judas's Gemüth Besitz. ἐπικαλούμ. *mit dem Beynamen.* Zur Unterscheidung vom Apostel Judas Jacobi. 6, 16. ὄντα *welcher sogar war* . .

Vs 4. συλλαλεῖν *verabreden mit* . . οἱ στρατηγοὶ sc. τοῦ ἱεροῦ Vs 52. *die* jüdischen *Hauptleute* der einheimischen Miliz, welche den Tempel zu bewachen, aber auch für die, welche auf Befehl des Synedriums im Gefängniſs seyn sollten, zu stehen hatten. Apg. 4, 1. ff. 5, 26. erscheint deren Einer, der gerade *wachhabende* Tempelhauptmann. v. jüd. Kr. 2, 17, 2 und 6, 5. 3. δραμοντες οἱ του ἱερου φυλακες ηγγειλαν τῳ στρατηγῳ etc. 1 Makk. 4, 60. 61. πῶς *wie* auf die sicherste Art.

Vs 5. ἐχάρησαν *sie freuten sich* über des Judas Entdecknng, wenn sie gleich auf ihn selbst nicht viel bauen. συντίθεσθαι αὐτῷ med. *mit ihm sich verstehen.* ἀργύριον *Geld.* Luk. bestimmt die Summe nicht. ACK and. 40. Mt a. And. 9. Syr. Slav. Euseb. Theophyl. zwar setzen ἀργύρια. Allein *vieles Geld* wollten sie ihm nicht

geben, und αργυρια, ohne Zahlbeſtimmung, wäre doch der Pluralis intenſivus. Noch wenigere (AK. 131. 229. And. 34. Mt f. K. p. Z. Syr. p. Euſ.) ſetzen bey Mark. αργυρια. Blos Verſuche, den aus Matth. bekannten Plural einzuſchieben.

Vs 6. ἐξομολογεῖν *ganz einverſtanden ſeyn* oder *ſich ſo zeigen.* (= ὁμοῦ λεγειν) Lyſias c. Eratoſth. εγω Πεισωνα ηρωτων, ει βουλοιτο με σωσαι, χρηματα λαβων; ὁ δ' εφασκεν· . . ει πολλα ειη. ειπον ουν ὁτι ταλαντον αργυριου ἑτοιμος ειην δουναι. Ὁ δ' ὡμολόγησε, ταυτα ποιησειν . . Επειδαν δε ωμοσεν, εξωλειαν ἑαυτῳ κ. τοις παισιν επαρωμενος . . ἄτερ ὄχλου *ohne Volksauflauf.* So ſollte Zeit und Ort der Gefangennehmung gewählt ſeyn. Dem Judas lag zwar daran, daſs durch würklichen Angriff der Hohenprieſter auf J. gerade das Volk aufgebracht und Er die Volksgewalt zu benutzen gezwungen werden ſollte. Die *Gefangennehmung* aber *muſste* er, nach dem Willen der H.Prieſter, in der Stille veranſtalten helfen, weil er dazu ihrer Macht bedurfte. Varinus: ἄτερ, ποιητικον. Iliad. δ' 370. ἄτερ πολεμου. ἄτερ ὄχλου wahrſch. eine ſprüchwörtliche Formel. Vgl. 22, 35.

Mark. XIV, 10. Gew. T. ὁ Ιουδας. Ohne Artikel. ABCDL And. 14. Mt a. And. 7. Orig. Euſeb. Theophyl. — — Vs 11. εὐκαίρως *unter günſtigen Umſtänden.* 2 Tim. 4, 2.

CXII. Abschnitt.

Matthäus 26, 17 — 20. Markus 14, 12 — 17. Lukas 22, 7 — 14.

Das festliche Paschamahl, über welches uns die Stellen Exod. 12, 6. 23, 15. 34, 18. Levit 23, 4. Num. 28, 16. 17. Deut. 16, 1. ff. die gesetzlichen alten Verordnungen überliefern, Vgl. die spätere Ausführung 2 Chron. 29. in der Tempelstadt (ausser welcher es nicht gegessen werden durfte Deut. 16, 5. 7.) am gewöhnlichen Tage zu halten, konnte J. welcher, weit entfernt von schwärmerischen Trotz und Ungestüm, sich ohne Noth nie einer Gefahr auszusetzen pflegte (Joh. 11, 54. 8, 59. 12, 36. etc.) um so eher entschlossen seyn, weil er erfahren hatte, dass die Hpriester bey ihrem Beschluss, ihn heimlich zu ermorden, gerade die Festzeit ausgenommen hatten. Matth. 26, 5. Auch konnte er nach Deut. 16, 7. (Vgl. Michaelis Mos. Recht §. 197.) sogleich nach der Paschamahlzeit, wenn er wollte, aus der Stadt und Gegend sich entfernen.

Petrus und Joh. (nach Luk.) erhalten, da man J. darüber befragt hatte (Matth.) den Auftrag, die Paschamahlzeit zuzubereiten. Über den Tag. s. S. 83. Nr. 2. und am Ende der folg. Scholien zu Matthäus. Früher als gegen Abend war die Hinsendung nicht nöthig. Lämmer, die man seit dem 10. des Nisan oder Ährenmonds (Abib. Deut. 16, 1.) ausgesondert haben musste, waren um der vielen Fremden willen vorräthig und, verm. im Tempel, sogleich zu kaufen. Zur Aufnahme der fremden Gäste aber waren die Hausbesitzer zu Jerus. auf die Nacht des Paschamahls verbunden. Hierüber hatte überdies J. selbst mit Einem zu Jerus. angesessenen Freunde, den Er nannte (Matthäus bezeichnet ihn durch *N. N.* = τον δεινα 26, 18.) zuvor genaue Abrede genommen, so dass dieser schon am Thore einen Bedienten,

mit einem verabredeten Zeichen (κεραμιον ὑδατος βασταζων) warten liefs, um die vorausgefandten Jünger unmittelbar und ohne Auffehen in die gewünfchte Wohnung zu leiten, fobald fie von Jefus, welcher jetzt den Ort, wo er zu Jeruf. einkehren würde, nicht ohne Noth bekannt werden und folglich die Abgefchickten nicht lange nach einem Speifeplatz umfragen laffen wollte, zur Stadt kämen.

Dafs J. damals fchon, als er die zwey Apoftel zur Bereitung der Feftmahlzeit am Abend vorausfchickte, den Verrath des Judas und die Abficht, dafs Er nach einem geänderten Entfchlufs feiner mächtigen Feinde gerade in diefer Nacht gefangen genommen werden föllte, erfahren hatte, ift nicht wahrfcheinlich. Doch wufste Er beydes, noch ehe Er felbft zum Mahl in die Stadt kam. Joh. 13, 1. Matth. 26, 31. Dafs Er dann doch die Feftmahlzeit nicht aufgab, war feiner Denkart völlig gemäfs. Er hielt, da Er überh. die Mofaifchen Gefetze felbft immer *) beobachtete, (Gal. 4, 4.) auch die Pafchamahlzeit noch für feine Pflicht. Nach Num. 9, 13. follte, wer fie, ohne levitifch unrein oder auf einer allzu fernen Reife zu feyn, vernachläffigte, nicht mehr zur Nation des Jehovah gehören. Wohin nun Jefus fich durch eine Pflicht gefodert fah, da erfchien er gewifs; mochte aus der Pflichterfüllung alsdann entftehen, was da wollte. Nur weil die Pflicht ihn nicht vor der Pafchamahlzeit nach Jeruf. foderte, blieb er (in den 2 letzten Tagen) entfernt; und da ihm die Pflicht erlaubte, fogleich nach der Mahlzeit die Tempelftadt wieder zu verlaffen, gieng er auch noch in der nämlichen Nacht aus derfelben weg.

*) Matth. 12, 1. 2. 8. 15, 1. 2. Mark. 2, 27. 28. Luk. 11, 37. 38. Joh. 9, 16. geht J. *nicht* von Mofe, nur von der *Pharif.* ἐθελοθρησκεια ab. Wie J. felbft Mofe's Gültigkeit nicht etwa durch eine Anarchie unterbrechen, fondern fie erhalten und in das vollkommenere hinüber leiten wollte f. Matth. 5, 17. 23. Luk. 16, 29.

Matth. XXVI, 17.

Τῇ δὲ πρώτῃ
τῶν Ἀζύμων
προσῆλθον οἱ
μαθηταὶ τῷ Ἰη-
σου, λέγοντες†·
ποῦ θέλεις, ἑτοι-
μάσωμέν σοι φα-
γεῖν τὸ Πάσχα;
18 Ὁ δὲ εἶπεν· ὑπ-
άγετε εἰς τὴν
πόλιν πρὸς τὸν
δεῖνα καὶ εἴπα-
τε αὐτῷ· "ὁ δι-
δάσκαλος λέγει·
ὁ καιρός μου ἐγ-
γύς ἐστιν, πρός
σε ποιῶ τὸ Πά-
σχα μετὰ τῶν
μαθητῶν μου.

Mark. XIV, 12.

Καὶ τῇ πρώτῃ
ἡμέρᾳ τῶν Ἀζύ-
μων, ὅτε τὸ
Πάσχα ἔθυον,
λέγουσιν αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ· ποῦ θέλεις
ἀπελθόντες ἑ-
τοιμάσωμεν, ἵνα
φάγῃς τὸ Πά-
13 σχα; Καὶ ἀπο-
στέλλει δύο τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ,
καὶ λέγει αὐ-
τοῖς..
ὑπάγετε εἰς τὴν
πόλιν· καὶ ἀ-
παντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
στάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ·
14 Καὶ ὅπου ἐὰν
εἰσέλθῃ, εἴπατε
τῷ οἰκοδεσπότῃ·
ὅτι ὁ διδάσκα-
λος λέγει· ποῦ
ἐστι τὸ κατάλυ-
μά μου, ὅπου τὸ
Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν

Luk. XXII, 7.

Ἦλθε δὲ ἡ ἡμέ-
ρα τῶν Ἀζύμων,
ἐν ᾗ ἔδει θύε-
σθαι τὸ Πάσχα.
8 Καὶ ἀπέστειλε
Πέτρον καὶ Ἰω-
άννην, εἰπών·
πορευθέντες ἑ-
τοιμάσατε ἡμῖν
τὸ Πάσχα, ἵνα
9 φάγωμεν. Οἱ
δὲ εἶπον αὐτῷ·
ποῦ θέλεις ἑτοι-
10 μάσωμεν; Ὁ δὲ
εἶπεν αὐτοῖς·
ἰδοὺ, εἰσελθόν-
των ὑμῶν εἰς
τὴν πόλιν, συν-
αντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
στάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ εἰς
τὴν οἰκίαν, οὗ
εἰσπορεύεται.
11 Καὶ ἐρεῖτε τῷ
οἰκοδεσπότῃ τῆς
οἰκίας· λέγει
σοι ὁ διδάσκα-
λος· ποῦ ἐστι τὸ
κατάλυμα, ὅπου

19 Καὶ ἐποίησαν οἱ μαθηταὶ, ὡς συνέταξεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· καὶ ἡτοίμασαν τὸ Πάσχα.

20 Ὀψίας δὲ γενομένης, ἀνέκειτο μετὰ τῶν Δώδεκα.

15 μου φάγω; Καὶ αὐτὸς ὑμῖν δείξει ἀνάγαιον μέγα, ἐστρωμένον, ἕτοιμον. Ἐκεῖ ἑτοιμάσατε ἡ-

16 μῖν. Καὶ ἐξῆλθον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ καὶ ἦλθον εἰς τὴν πόλιν, Καὶ εὗρον, καθὼς εἶπεν αὐτοῖς· καὶ ἡτοίμασαν τὸ Πά-

17 σχα. Καὶ ὀψίας γενομένης ἔρχεται μετὰ τῶν Δώδεκα.

τὸ Πάσχα μετὰ τῶν μαθητῶν

12 μου φάγω; Κἀκεῖνος ὑμῖν δείξει ἀνάγαιον μέγα ἐστρωμένον· ἐκεῖ

13 ἑτοιμάσατε. Ἀπελθόντες δὲ εὗρον, καθὼς εἴρηκεν αὐτοῖς· καὶ ἡτοίμασαν τὸ Πάσχα.

14 Καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα, ἀνέπεσε· καὶ οἱ δώδεκα ἀπόστολοι σὺν αὐτῷ.

Matth. XXVI, 17. πρώτη τῶν Ἀζύμων. ſ. b. Mark. Über die Beſtimmung des Tages ſ. die Anm. am Schluſs dieſes Abſchnitts. προσῆλθον wo? iſt unbekannt. J. war auſserhalb Jeruſ. (Vgl. Vs 18. εις την πολιν) im Verborgenen. Joh. 12, 36. Nach λέγοντες gew. T. αὐτῷ, welches aber die gegen ein ſo häufig zugeſetztes Wörtchen überwiegenden Zeugen BDKL 1. 13. 69. 102. 106. And. 9. Mt a. Copt. Arm. Syr. p. Vulg. It. ausgen. brix. Chryſ. *nicht* haben. ποῦ *in welchem Hauſe?* Gloſſa rabb. ad Joma babyl. f. 12. (Lightf. f. 183.) „Mercede non elocabant incolae Hieroſ. domos ad feſta accedentibus, ſed gratis concedebant. Aber eben desw. würde am Abend vor dem Feſte nirgends mehr ein

Quartier für J. leer gewesen seyn, wenn es *nicht zuvor* bestellt gewesen wäre. ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dazu gehörte, daſs man das Paschalamm, welches vom Israeliten selbst, aber in Gegenwart und mit Hülfe des Priesters (s. tr. Pesachim 5, 5. 6. p. 153. Surenh.) im Tempel geschlachtet und ausgeweidet wurde, nach Haus bringen und dort unzerstückelt am Feuer braten, auch Salatkräuter und Kuchen Exod. 12, 8. dazu in Bereitschaft halten muſste. Dies hieſs dann φαγεῖν τὸ (sc. δειπνον του) Πάσχα *das Pascha essen.* τὸ Πάσχα = פַּסְחָא = הַפֶּסַח bedeutet eigentl. nach פָּסַח Exod. 12, 17. 13, 27. (und nach فسح *die Füſse auseinander spreiten* und daher: *gehen*, *Weggehen*, in andern St. auch *Hinken* —) ein *Hin- und Hergehen*, *Vorbey- und Weggehen.* Philo nennt daher dies Fest τα διαβατηρια Vita Mos. L. III. Vol. II. p. 169. und Josephus übersetzt es durch ὑπερβασις. Hiebey ist immer ein Substantivum, חַג, זֶבַח, יְמֵי u. dgl. voran zu denken.

Vs 18. ὁ δεῖνα *der und der.* J. *nannte* nämlich wie schon Erasm. Vatablus, Beza etc. einsahen, den Hausbesitzer, welchen Er meinte. Denn sonst würde Er sagen: προς τινα *zu irgend jemand.* Nur entw. der, welcher diese Geschichte *vor* Matth. verzeichnete, oder Matth. selbst, der sie aufnahm, wollte oder konnte den Mann nicht schriftlich namhaft machen. Auch in diesem Fall, wenn ein sonst bekannter und genannter nun nicht genannt werden kann oder soll, setzt der Grieche ὁ δεινα. Lucian. in Katapl. δεχου τουτον, συ πορθμευ, και τὸν δεῖνα! wo beyde, Megapenthes und Kyniskus, bestimmte Personen sind, nur daſs sie dem Portitor nicht genannt wurden. Aristoph. Ran. Act. IV, Sc. 1. τι δε ταυτ' εδρασ' ὁ δεῖνα; Vgl. Bynäus de morte Chr. L. 1. p. 474. Lucian. Vit. Auct. 19. το· δεινα, ειωθασιν οἱ παλαιοι λεγειν, οὕτως αφελως τον λογον προαγοντες επι των συγκρυπτειν τι

βουλομενων τῃ αοϱιστια του ονοματος. So ist פלוני אַלְמוֹנִי Ruth 4, 1. ein bestimmter Mann, welchen Boas auch namentlich anredete, den aber der Vf. des Buchs nicht mehr zu nennen wusste, 2 B.Kön. 6, 8. ist ein bestimmter, auf der Stelle genannter Ort gemeint, und für פְּלֹנִי אַלְמֹנִי steht *ὁ δεῖνα* bey Aquila 1 Sam. 21, 1. 2 B.Kön. 6, 8. Vgl. Dan. 8, 18. Wurde jemand zum Tode geführt, so rief der Herold nach tr. Sanhedrin 6, 1. אִישׁ פְּלוֹנִי בֶּן פְּלוֹנִי יוֹצֵא לִיסָּקֵל עַל שֶׁעָבַר עֲבֵירָה פְּלוֹנִית וּפְלוֹנִי וּפְלוֹנִי עֵדָיו כָּל־מִי יוֹדֵעַ לוֹ זְכוּת יָבוֹא וִילַמֵּד עָלָיו׃. Dass der Herold jedesmal diese פלוני und פְּלוֹנִית bestimmt ausdrückte, versteht sich von selbst. Nur in der Formel vertritt dieses *ὁ δεινα* und *τὸ δεινα* die Stelle der würklichen Angabe. — Aus Vernachlässigung dieser philologischen Bemerkung hat — was anders als die, bald willkührlich, bald ohne Willkühr durch Gewohnheit würksame, Wundersucht vieler Ausleger? — die Mirakulosität hervorgebracht, wie wenn J. (um in einer solchen nichtsbedeutenden Nebensache mit der Allwissenheit zu spielen? oder zu imponieren?) seine Jünger an einen für sie unbekannten Mann, der selbst von seiner Bestellung nichts zuvor gewusst, ohne ihn zu nennen, blos durch Zeichen geschickt hätte. Bengel im Gnom. bemerkt zwar: *ὁ δεινα* est vicarium nominis proprii vocabulum und schliesst aus dem „*ὁ διδασκαλος*" richtig: ergo *ὁ δεινα*, hospes *ille*, erat (etiam) discipulus, licet non ex duodecim; er sieht also philologisch ein, dass der Mann von Jesus genannt und auch sonst ein Bekannter gewesen seyn müsse. Dennoch findet er bey Mark. 14, 13. „mirabile signum" u. s. w. Am besten zeigte *D. Gabler* im N. theol. Journal 1799. I. Th. S. 455. ff. die Nothwendigkeit, eine Verabredung vorauszusetzen. Matth. zeigt ganz unverkennbar: *a.* dass der für uns Ungenannte von Jesu genannt wurde; denn bey Matth. kommt nicht einmal irgend eine andere Bezeichnung

vor, welcher die Jünger folgen konnten — und *b.* daſs man dieſen Hausbeſitzer nur darauf zu verweiſen hätte: Jeſu Zeit, das Paſcha bey ihm zu eſſen, ſey nun nahe! daſs folglich bey ihm ſchon die Aufnahme von J. vorher beſtellt war. — Die andern Evangeliſten wuſsten noch den Umſtand: daſs die Abgeſchickten vom Eintritt in die Stadt an (Luk. Vs 10.) *einem Bedienten mit einem Waſſerkrug* zu folgen hatten. Was iſt natürlicher, als daſs ein Mann, welcher weiſs, wie Feinde ſein Aus- und Eingehen in Jeruſ. belauſchen und welcher nun zwar nicht fliehen, aber auch nicht unvorſichtig ſie ſich auf die Spur leiten will, einen Führer und ein Zeichen verabredet hatte. Nun durften ſeine 2 Jünger nicht erſt nach dem beſtimmten Wohnhauſe ſich erkundigen und irgend die Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen. Nur dem Manne mit dem verabredeten Zeichen ſollten ſie nachgehen. Im Hauſe ſelbſt wuſste J. dann ſchon das groſse Zimmer im Erdgeſchoſs, das ihm der Freund aufzubewahren und *mit Polſterſitzen*, wie ſie die Geſellſchaft nöthig hatte, zu *belegen* (στρωννυειν) zugeſagt hatte. Der Sinn iſt demnach: „*Gehet zu dem und dem und ſagt ihm: der Lehrer* . . [welchen demnach ὁ δεινα vorzugsweiſe als ſolchen anerkannte] *läſst dir melden: meine Zeit, daſs ich das Paſcha nebſt Meinen Lehrjüngern bey Dir halten möchte, iſt nun nahe.* d. h. Ich werde bald ſelbſt kommen; weiſe indeſs das zur Vorbereitung nöthige den Abgeſchickten an. — Schon Theophylact. τινες φασιν, ὁτι ουκ ειπε του ανθρωπου το ονομα . . ἀλλα σημειῳ τινι ὁδηγει αυτους προς τ. οικιαν, διὰ τὸν προδότην, ως αν μη, γνους το ονομα, καταμηνυσῃ τ. οικιαν τοις Φαρισαιοις κ. ελθοντες συλλαβωσιν αυτον, πριν ἠ το δειπνον επιστῃ . . . Auch auf ὁ καιρος μου hat man eine Emphaſe gelegt (= *Meine Sterbezeit*), ungeachtet ἵνα vor πρός σε ποιῶ eben ſo ſichtbar zu ſubintelligieren iſt, als Vs 17. zwiſchen θελεις, ἑτοιμασωμεν etc. — ποιεῖν Π. wie Hebr. 11, 28. Exod. 12, 48. 2 Chron. 30, 1.

Vs 19. συντάττειν *anordnen.* ἡτοίμασαν. Nach Moſe ſollte das Paſchalamm am Abend und zwar zwiſchen Sonnenuntergang und der Nacht בֵּין הָעַרְבָּיִם geſchlachtet werden. Exod. 12. Der Prieſter, Joſephus, v. jüd. Kr. 6, 9. S. 968. giebt an: ενστασης ἑορτης (ἡ) Πασχα καλειται . . θυουσι . . απο ἐννατης ὡρας μεχρι ἑνδεκατης. Nach ihm wäre alſo damals das Schlachten noch eine Stunde vor Sonnenuntergang d. h. vor Anfang des eigentl. Paſchatags geendigt worden. 9—11 iſt nach unſrer Zeit ungefähr 3—5 Uhr. Verm. hatten die Phariſ. dadurch das Feſt ſelbſt mehr von Arbeit befreyen wollen. Indeſs iſt kaum begreiflich, wie die ungef. 256.500 Lämmer, welche nach eben dieſer St. nöthig waren, in zwey Stunden von den Leviten im Tempel geſchlachtet werden konnten. Verm. dauerte das Schlachten den Abend über ſo lange fort, als die Umſtände es foderten.

Vs 20. ὀψία *Abend*, von Sonnenuntergang bis zur völligen Nachtzeit. Das Paſchaeſſen geſchah בַּלָּיְלָה Exod. 12, 8. J. kam alſo wahrſch. ſpät, da er jetzt die Augen nicht auf ſich ziehen und wenigſtens, Luk. 22, 15. nicht *vor* dieſem Feſtmahl in ſeiner Feinde Gewalt zu fallen wünſchte. μετα τ. Δωδ. Weniger als *zehn* Perſonen und mehr als zwanzig durften bey Einem Paſchalamm nicht Antheil nehmen. ſ. Joſeph. in der bey Vs 19. angef. St. Eben desw. konnte man *die Zahl der Feſtbeſuchenden* (nicht aber der ganzen zerſtreuten Nation) aus der Zahl der Lämmer ungefähr berechnen. Er rechnet ſie bey einem Paſcha unter Ceſtius auf 2,700.000 und muſs, wenn die Zahl der Lämmer 256.000 war, immer noch zu wenig gerechnet haben. Wohl aber ſieht man, daſs ſchon unter dieſer Zahl leicht viele gegen die notoriſchen Vergehen der prieſterlichen Herrſcher und der phariſ. Rabbinen unpartheyiſche ſeyn konnten, deren ὄχλος Luk. 22, 6. in Jeſu Sache den H.Prieſtern hätte furchtbar werden können.

ἀνέκειτο μετὰ etc. Nach dem tr. Berachot setzte sich der Vornehmste auf den Ehrenplatz מִטָּה כְבוּדָה Ezech. 23, 41. der Zweyte alsdann über, der Dritte unter ihm. So war Petrus links, Joh. rechts von Jesus. Joh. 13, 23. Das Essen wurde gl. *umgeben.* Daher מְסִבָּה = *accubitus.*

Von der *Behandlung des Paschalamms* ist das wichtigste nach tr. Pesachim (Mischna Surenh. T. II.) folgendes: Nach c. 5, 1. wurde es geschlachtet *nach* dem tägl. Abendopfer des 14. Nisans. (Schon in der Nacht vor dem 14. und am Vormittag ward alles Fermentierende, auch von Getränken, weggeschafft c. 1.) Das tägl. Abendopfer fiel, wenn der 14te ein Sabbat war, auf die $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$, war er ein Vorsabbat, auf die $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$, war er ein gewöhnlicher Tag auf die $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Stunde. (Über den Anfang zum gewöhnl. Schlachten des Paschalamms stimmt also Josephus, oben bey Vs 19. mit der Mischna zusammen.) Es musste geschlachtet werden, nach c. 5, 2. mit der Bestimmung, dass es ein Paschalamm sey und für eine bestimmte Gesellschaft. Die, welche es bedurften, wurden, nach 5, 5. 6. in 3 Parthieen in den Tempel eingelassen. „Si intrasset prima caterva et impletum esset atrium (העזרה), claudebant atrii portas, buccinabant, jubilabant . . Sacerdotes stabant in ordinibus et in manibus eorum acerrae aureae et argenteae . . Mactat Israelita [Eben dies sagt auch Philo Vit. Mos. p. 686. ed. Francf. εν ᾗ (ἑορτῃ) ουχ οἱ μεν ιδιωται προσαγουσι τῳ βωμῳ τα ἱερεια, θυουσι δε ἱερεις, (wie sonst immer) αλλα νομου προσταξει συμπαν το εθνος ἱερατai, κατα μερος ἑκαστου τας ὑπερ αὑτου θυσιας (Paschalämmer) αναγοντος τοτε κ. χειρουργουντος.] et excipit sanguinem Sacerdos et dat illum socio, atque hic socio suo, qui excipit plenam acerram et vacuefacit. Altari proprior Sacerdos spargit sanguinem una sparsione e regione fun-

damenti. 7. Exibat prima caterva et intrabat fecunda; exeunte fecunda intrabat tertia. Dicebant hymnum (הַהַלֵּל) et fi eum finierant, repetebant. Si repetiverant, tertia vice canebant. Nunquam, dicit R. Jehuda, caterva tertia pertigit ad: „Dilexi, nam audiet Dominus“ quia populus ejus erat paucus. [Das Atrium müfste demnach immer 1 hunderttaufend auf einmal gefafst und das Schlachten nicht mehr Zeit als das Hallel erfordert haben!] nr. 9. Uncini ferrei infigebantur parietibus et columnis, in quibus fuspendebant et excoriabant. Cuicunque non erat locus fuspendendi, erant ibi bacilli tenues et laevigati, quos bini humeris imponebant atque ita fufpenfum excoriabant . . etiam Sabbato. nr. 10. Disciderunt Pafcha, eduxerunt adipem, quam in lance ponebant et comburebant. Dum exibant prima caterva (immolantium Israelitar.) et ftabat in monte templi, altera erat in antemurali . . *Si tenebrae oboriebantur, exibant et affabant Pafcha fuum.* [Alles, was von diefen Verrichtungen fich nicht auf eine andere Zeit verlegen liefs, durfte gefchehen, auch wenn der 14. Monatstag ein *Sabbat* war.] — c. 7, 1. Quomodo affant? *Afferunt veru de ligno malogranati, infigunt illud ori animalis usque ad nates* . . crura et inteftina appendunt agno extrorfum, ne coquantur, fed affentur. [Vom Braten an einem kreuzweife gefteckten doppelten Stab weifs die Mifchna nichts.] 7, 10. *Offa, nervi, reliquiae comburuntur* die 16. et fi hic inciderit in Sabbatum, die 17. quia haec non pellunt Sabbatum vel feftum (לְפִי שֶׁאֵינָן דוֹחִין לֹא אֶת שַׁבָּת וְלֹא אֶת־יוֹם טוֹב׃) 7, 11. *Qui fregerit os in Pafchate puro*, vapulabit 40 verberibus. Die hervorragenden Glieder aber, ungebrochen, aus den Gelenken zu fchneiden, war erlaubt, nach 7, 12. Bey der Mahlzeit waren auch Bräute 7, 13. und Frauen 8, 1. nicht aber ohne die Gegenwart der Männer 8, 7. — c. 9. Si quis fuerit immundus aut in itinere longo ita ut non potuerit fa-

cere primum Pascha, יַעֲשֶׂה אֶת־הַשֵּׁנִי — *Si erraverit, aut coactus fuerit, faciet secundum* . . sed condemnatus est ad excisionem, sec. Num. 9, 13. — c. 9, 2. Quid est iter longum? A Modym מודיעים et exterius. [Nach Bartenora und Maimonid. war Modym (Vgl. 1 Makkab.) 15 milliaria von Jerus.] —

Ob Jesus am Paschafest gekreuzigt worden sey?

Die bekannte Ungewissheit, *ob Jesus, da er das eigentliche Paschalamm (Luk. 22, 15.) gegessen hat, dies zu gleicher Zeit mit den Juden, und ob er es zu gleicher Zeit mit allen damaligen Juden gethan habe?* bedarf noch besonderer Aufmerksamkeit. Der erste Paschatag begann nach dem Sonnenuntergang des 14ten Nisan und das Essen des Paschalamms geschah in der Nacht zwischen dem 14 und 15ten Tage dieses Monats. Hierüber ist kein Zweifel mehr. J. D. Michaelis beruft sich in seinem mos. Recht darauf, diesen Punkt in den Götting. Anz. schon 1758. St. 135. S. 1276. möglichst berichtigt zu haben. Die Ursache zur Verschiedenheit der Meinungen aber beginnt bey einem früheren Fragepunkt. Wie ward *der 1ste Tag des Monden Nisan* (bekanntlich war das gottesdienstliche Jahr der Juden ein durch Intercalationen zu berichtigendes Mondenjahr!) bestimmt? Gab es zu Jesu Zeit über die Bestimmungsart des Neumonds verschiedene Meinungen unter den Juden, zu welchen er sich hielt, so könnte J. etwa mit der Einen Classe, deren Bestimmung des Neumonds er für richtig annahm, schon das Paschalamm gegessen haben, während Eine andere Classe erst später noch, wie man dies aus Joh. 18, 28. 19, 14. und 31. und Joh. 13, 1. schliessen zu müssen glaubt, das Paschalamm zu essen vor sich hatte.

Die Data, von denen die Verschiedenheit der Meinungen (welche Carpzov in s. Apparatus antiqq. sacrar. p. 429. ff. am besten classificiert) auf alle Fälle in dieser Sache abhängt, finden sich, anders benutzt, aber doch vollständig aufgestellt, in *Conr. Ikenii* Dissertationes philol. theologg. (Lugd. B. 1749. 4.) Vol. II.

p. 337—471. *M. Joh. Fr. Frisch* vollst. bibl. Abhandl. vom Osterlamm überh. und dem letzten Osterlammstage Christi als dessen Todestage insbesondere. Leipz. 1758. (gr. 8. 44 und 1164 S.) Vgl. den Auszug in Krafts theol. Biblioth. Bd. XIII. S. 686—717. und neuerlich in *D. Joh. Phil. Gablers* Abh. über die Anordnung des letzten Passahmahls Jesu, nebst Anh. über die Frage: ob Jesus würklich das Osterlamm gegessen habe? s. Neues theolog. Journal Jahrg. 1799. I. Th. S. 441—448. und über den Anfang des Passahfests bey den ältern Juden ebend. II. Th. S. 433—463. Schon die Diss. chronol. de Mense veterum Hebraeor. lunari von einem Danzischen Schüler, M. Chstph. Langhausen pp. 50. Jenae 1713. 4. enthält die bedeutendsten karäischen und rabb. Data und giebt als Resultat: *nihil obstat, quo minus receptae Hebraeorum sententiae, quod antiqua menses juxta primam phasin ordinandi ratio in seculum quartum usque duraverit, assentiamur.*

Wer behauptet, dass J. von *allen* dam. Juden in seiner Paschamahlzeit abgegangen sey, nimmt an, Er habe blos ein πασχα μνημονικὸν gehalten. Weil nämlich nach Deut. 15. das Paschalamm da, wo das Heiligthum הַמִּקְדָּשׁ war, geschlachtet und verzehrt werden musste, so kann *jetzt* die ganze zerstreute Judenschaft, und konnte auch damals jede Familie, welche nicht selbst nach Jerus. gieng, nicht das Pascha*fleisch* geniessen. Dag halten sich jetzt (und hielten sich ohne Zweifel die entfernten, nicht hinreisenden Familien oder Glieder von Familien schon lange) blos an das Essen des *Brods ohne Sauerteig, auch anderer der Gährung nicht unterworfenen Speisen und Getränke und eines gewöhnlichen, nicht durch die Schlachtung im Heiligthum zum Paschalamm bestimmten Bratens.* Dies behandeln sie als ein „Gedächtnissmahl." Entschieden aber wird die Meinung, als ob Jesus blos auf die Weise το Πασχα εποιησε, dadurch entfernt, *a.* dass J. wegen eines solchen πασχα, ου θυσιμον, αλλα μνημονικον nicht nach Jerus. zu kommen nöthig gehabt hätte; *b.* dass sein πασχα φαγεῖν genau auf den Tag bezogen wird, an welchem die Juden το Πασχα ἔθυον Mark. 14, 12. Sollte Er mit Gefahr nach Jerus. hereingekommen seyn, gerade an dem Tage, an welchem man θυσιμα πασχατα haben konnte und doch eine Paschamahlzeit, ohne

ein solches Lamm, gehalten haben, welche Er, wenn er sonst für erlaubt gehalten hätte, vom eigentlichen Paschalamm entfernt zu bleiben, überall hätte geniessen können?

Aber auch die Meinung, dass Jesus *nur mit einer gewissen Klasse von Juden*, nämlich mit denen, welche das Paschafest nicht nach den traditionellen Bestimmungen, sondern nach dem Buchstaben des Mose festgesetzt haben, verliert bey genauer Untersuchung allen historischen Grund. Die Sache verhält sich so: Das Paschafest selbst wurde nicht unmittelbar bestimmt. Nur der Anfang des Monden, der Neumond, musste und muss jedesmal im gottesdienstlichen Jahre des Juden bestimmt werden; alsdann ergiebt sich der 14 und 15te Tag von selbst. Daher auch *a.* J. 2 Tage vorher nach Matth. 26, 3. bestimmt sagen konnte, dass μετα δυο ἡμερας das Pascha gehalten werde γίνεται, nicht bloss: dass *Er* es so halten wolle, *b.* Vs 17. ohne etwas besonderes anzudeuten, die Jünger ihn τῃ πρωτῃ των Αζυμων an das Pascha erinnern, *c.* Johannes immer von dem Pascha, wie es Jesus feyerte, als von dem gewöhnlichen spricht. 11, 55. 12, 1. 12. 13, 1. Nun ist

a. zwar ganz gewiss, dass die sog. Karäer von der Bestimmung des Neumonds, welche die Rabbaniten haben, nämlich von der astronomischen, nicht wissen wollen, sondern sich an die, wahrsch. uralte, Weise, den Neumond durch würkliche Beobachtung der Phase (des Neulichts) zu bestimmen halten und den astron. Calcul nur dazu benutzen, damit sie von den Zeugen, welche den Neumond gesehen zu haben versichern, nicht leicht getäuscht werden können. Die Karäischen Stellen hierüber s. bey Iken p. 421. 426. Wie man aber aus diesen Stellen irgend folgern konnte, dass *zu J. Zeit* Karäer im weiteren Sinn dieses Worts, d. h. Scripturarii = Sadduäer und etwa auch Essäer, von den Rabbaniten oder Traditionsverehrern, über die Bestimmung des Neumonds und folglich der davon abhängigen Feste verschieden gewesen seyen, dies gehört zu den psychologischen Räthseln oder vielm. zu den Beyspielen, dass man bisweilen, wenn man einen Ausweg suchen zu müssen glaubt, auch Hypo-

thesen, die dem klaren Buchstaben ihrer Beweisthümer entgegen sind, annehmen könne. Alle Zeugnisse und Data stimmen vielmehr darin überein, dass die Bestimmung des Neumonds durch den blossen astronom. Calcul, gegen welche rabbanitische Weise die Karäer jetzt protestieren, so lange die Nation Land und Tempel hatte, durchaus nicht angenommen war, dass vielm. das ganze Synedrium, wenn es gleich aus Saddukäern sowohl als Pharisäern bestund (Apg. 22, 30 und 23.) den Neumond selbst nach Zeugen über den Anblick desselben bestimmten. α. Die von Jken angeführten Karäischen Stellen sagen dieses selbst. p. 420. Respondi, sagt der Karäer nicht nur im allgemeinen, has consuetudines vestras — dass z. B. das Pascha nicht *) auf den 2. 4. oder 6ten Tag der Woche fallen solle etc. — *novas et nuper demum natas* non aestimarunt sancti Patres nostri etc. sondern auch ganz bestimmt p. 426. *consuetudines figendi novilunia apud vos usitatae* (= blos nach der astron. Berechnung) *novae sunt et sub exilio hoc recentiori demum natae.* Neque conveniunt consuetudini, quae Prophetarum aevo in terra Isr. obtinuit, quoniam omnes Israelitae uno ore statuunt, quod *tempore regni fixerunt novilunia et sanctificarunt festa secundum φασιν lunae*, neque repulerunt et spreverunt dies, quemadm. vos *hodie* detruditis stata solemnia a vero suo tempore; sed die, in quem incidit se-

*) Der Karäer behauptet dies richtig. Selbst die Mischna setzt voraus, dass das Paschaessen auf den *Vorsabbat* fallen können tr. Pesachim c. 7. Ossa et nervi et reliqua comburuntur die 16 Nisan et *si ea sit Sabbatum*, [wenn folgl. der 15, oder der Tag des Paschalammessens, auf den Tag *vor* dem Sabbat gefallen war] die 17 Nisanis. Auch Abenesra in Levit 23. sagt: ex Mischna et Talm. manifestum est, Pascha in בד״ו seu feriam 2. 4 et 6. incidisse, et librum, qui sub nomine Gamalielis circumfertur [aus welchem Paulus Brugensis in Matth. 26. und viele and. das Gegentheil wissen wollten] suppostitium esse. Vgl. Wilh. Lang. de Annis Christi. Joseph. Archaeol. 13, 16. S. 430. führt den Fall an, dass das Pfingstfest unmittelbar nach dem Sabbat fiel.

cundum Φασει lunae post conjunctionem, ipso illo die consecrarunt. *Atque idem etiam hactenus nos observamus. Quodsi autem impedimentum eveniat adspectui* a turbulentia aeris, adsunt signa et media, dicta „*signa proxima*" [welche s. bey Selden. de anno civili c. 13] quae nobis reliquerunt majores nostri, quemadm. acceperunt a Prophetis et explorarunt sua aetate, quibus possumus consequi certam cognitionem, quando (iterum) Luna appareat. *Atque illis etiam usi sunt veteres sub exilio babylonico*, quemadm. omnia haec abunde explicata sunt in libris sapientum nostrorum etc. Wie also sollten denn Karäer, insofern nach der weiteren Wortbedeutung dergl. zu J. Zeit existierten, von den Pharisäern und Rabbaniten über die Bestimmung des Neumonds und der dadurch fixierten Festtage differiert haben, da sie selbst nichts anders angeben als dass — der Grund aller Differenz, die Bestimmung nach dem astron. Calcul, erst „*sub exilio hoc recentiori*" gegen die Sitte, welche sogar *sub exilio babylon.* gedauert habe, von den Rabbaniten eingeführt worden sey! β. Mit dieser eigenen Karäischen Angabe stimmt die Natur der Sache überein. Vgl. bey Matth. 27, 45. in der chronolog. Abh. den IV Satz, nr. b. Erst nachdem die Nation überallhin zerstreut und schon lange die Rückkehr umsonst gehofft war, gab die Noth den Anlass, einen überall zum Voraus anwendbaren Maasstab für Neumonde und Feste anzuerkennen. Denn diesen, so erklären sich γ. selbst Rabbaniten, gab man nur zu, *seit kein Synedrium ist* Maimonid. de Noviluniis c. 5. Traditio Mosis a Sinai est: *tempore, quo nullum est Synedrium*, non adhaerent τῃ Φασει, sed aliquando dies, quem figunt sec. calculum astron. idem est cum die Φασεως, aliquando autem ante, aliquando post eundem incidit. Da zu J. Zeit das Synedrium in voller gottesdienstl. Auctorität war, so hatten demnach die Rabbaniten selbst nach dem Buchstaben dessen, was sie sinaitische Überlieferung nennen, noch den Grund zu einer Abweichung von den Nichtrabbaniten, welche sich den Anblick des Neumonds zur Richtschnur beybehalten wollen, gar nicht. Und gerade so haben auch δ. die Talmudisten in der Mischna, tr. Rosch Haschschanah, durchgängig nichts als die Bestimmung des Neumonds nach der Apparition und durch Zeugen, welche desw. sogar am Sabbat herbeyreisen durften, um anzu-

zeigen, daſs ſie den Neumond geſehen hätten. R. Gamaliel, heiſst es dort c. 3. §. 8. hatte auf einer Tafel in ſeinem Oberhaus Figuren des Mondes, um die Zeugen zu examinieren, in welcher Geſtalt ſie ihn geſehen hätten. Auch wird wohl hie und da vorausgeſetzt, daſs das Synedrium eine Art von aſtron. Supputation *) verſtanden habe (Maimonid. de Synedr. im Anf.) Aber die Miſchna giebt nicht eine Spur, daſs nach ihr der Neumond je angekündigt oder vorher beſtimmt worden ſey. Das Synedrium ſprach, nur wenn die Zeugen richtig befunden wurden, ſein: ἁγιασθήτω מקודש מְקוּדָּשׁ, c. 3. §. 1. aus und nun wurde der Neumond von Bergen zu Bergen mit Feuer, nachher durch Boten, bis an den Euphrat hin verkündigt c. 2. §. 2. 3. 4. (Unde autem has flammas elevarunt? A *monte oliveti* מֵהַר הַמִּשְׁחָה usque ad סַרְטְבָא et a Sartaba usque ad גְּרוּפִּינָא et a Geruphina usque ad חוורן et a Chauran [Αυρανιτις?) usque ad בֵּית בַלְתִּין et a Bet Baltin non recedebant, ſed furſum et deorſum exferebat (ὁ δεινα) flammam, donec videret, omnem ditionem exulantium (כָּל־הַגּוֹלָה = extra Palaeſtinam diſperſi) coram ſe

*) Wahrſch. war dieſe nicht die von Maimonides angegebene, ſehr verwickelte, welche in der Langhauſenſchen Diſſ. de menſe veterum Hebraeor. lunari §. 12. ſehr gut expliciert iſt. Vielmehr konnte alles viel ſimpler zur Beobachtung des Neumonds vorbereitet werden. Ein Danziſches Ms. des Sepher Hammizvot von Aaron b. Eliah ſagt im Kap. Elle hem (ſ. ebend. Diſſ.) Sciendum eſt, qd motus lunae ab ortu ad occaſum *una hora* abſolvat 15 gradus, quoad motum autem ab occaſu ad ortum currat per 35′ 25″ [vielm. 32′ 55″] et *uno die* 13° 10′. Notum inſuper eſt, qd luna non cernatur, arcu viſionis inter ſolem et lunam exiſtente 9°, cernatur autem arcu viſionis exiſtente 14°. So wuſste man denn ungefähr, wann man auf die Φασις zu merken hatte. Eine ähnliche Annäherung zur Beobachtungszeit giebt ex Eliah b. Moſeh Selden. de anno civili veterum Judaeor.

plenam flammarum.) Wozu dies alles, wenn damals die aſtron. Berechnung mehr als Beyhülfe, wenn ſie würklich der Maasſtab geweſen wäre? Daſs ſchon Jonathan 1 Sam. 20, 5. aus einer Supputation geſagt habe: morgen iſt Neumond, folgt nicht. Die Phaſis konnte ſchon da, der Neumond ſchon angekündigt ſeyn. Oder war der Sinn: Morgen iſt *wahrſch.* der Neumond. Es wird in Roſch Haſchſch. c. 2. §. 1. geklagt, daſs die Ketzer מינים *), unbeſtimmt welche? (erſt in Gloſſen werden bald Cuthäer, d. h. Samaritaner, bald Baithoſäer etc. genannt) ihren Spott einſt mit dem Synedrium getrieben und falſche Zeugen von der Erſcheinung des Neumonds geſchickt haben. Aber auch dag. gebrauchte man *nicht* den aſtrón. Calcul, ſondern „ſtatuerunt, ne acciperent teſtimonium, niſi ab hominibus probe notis." Einſt kamen ſie nach Roſch Haſchſchanah §. 4. Vgl. Maimonid. Kidduſch Hach. c. 3. darüber in eine andere Verlegenheit, daſs nach uralter Sitte de luna nova teſtimonium *tota die* accipiebatur. Contigit aliquando, ut nuncii morarentur usque ad veſperam et Levitae ideo errarent in cantico (veſpert.). Sancitum tum eſt, ne acciperent nuncios niſi usque ad Mincham [welche dargebracht wurde in der $9\frac{1}{2}$ Stunde nach jüdiſcher, in der $3\frac{1}{2}$ Stunde nach unſ. Zählung] ſi vero poſt Mincham venirent, totus iſte dies (jam fere praeterlapſus) ut et poſterus inſtituebatur ut ſanctus. **)

*) מינים ſind nach der Wortbedeutung, ii, qui certam ſpeciem conſtituunt. Maimonid. ad tr. de Synedr. 4, 5. definiert ſie ſo: ſunt, qui exeunt e regulis Legis, cujuscunque ſint populi. Uſurpatur vero vox nonniſi de Sadducaeis et Baithoſaeis.

**) Dabey wurde das מקודש des Synedr. für unentbehrlich gehalten, auch muſste dies noch am Tage ausgeſprochen ſeyn. Sah man den Neumond am 29. ehe die Sterne ſchienen und war das Gericht von der Phaſis überzeugt, ſo wurde der folg. Tag als Anfang des Monats proclamiert. Sah man ihn erſt am 30. nach der Apparition zweyer Sterne, oder ſo, daſs

Verum post templi destructionem constituit R. Johannes Zaccai fil. ut toto die nuncios acciperent de novilunio. Offenbar beweist diese Stelle nicht nur, dass vom astron. Calcul keine Hülfe in solchen Verlegenheiten erborgt wurde, sondern dass *selbst post templi destructionem*, so lange nur noch ein Synedrium in Palästina war, eben die Art, wie die Karäer den Neumond noch immer bestimmen, auch die Bestimmungsweise der Rabbaniten, folgl. *zu Jesu Zeit sie die einzige und allgemeine*, gewesen sey. s. Auch Philo, auch Josephus wissen nichts von einer *doppelten* Feyer des Neumonds, des Pascha etc. Hätte ein Theil der Nation über den Neumond differiert, so hätte dies in der ganzen Mondenberechnung des Jahrs grosse Störung gemacht und könnte nicht ohne deutliche Spuren in der Geschichte geblieben seyn. In der schon bey Matth. 26, 19. angef. Stelle des Josephus, nach welcher die Zahl der Festbesuchenden aus der Zahl der Paschaopfer bestimmt wurde, setzt der Vf. klar voraus, dass aller anwesenden Juden Paschalämmer an Einem Tage geschlachtet wurden. οἱ δε ενστασης ἑορτης, Πασχα καλειται, καθ' ἥν θύουσι μὲν ἀπὸ ἐννάτης ὥρας μέχρι ἐνθεκάτης, των μεν θυματων εικοσι πεντε μυριαδας ηριθμησαν, προς δε πεντακις χιλια κ. εξακοσια. Ὡςπερ δε φρατρια περι ἑκαστην θυσιαν γινεται ουκ ελασσων ανδρων δεκα (μονου γαρ ουκ εξεστι δαινυσθαι) πολλοι δε και συν εικοσι αθροιζονται· γινονται ανδρων, ἱν' ἑκαστου δεκα δαιτυμονος θωμεν, μυριαδες εβδομηκ. κ. διακοσιαι, καθαρων απαντων κ. ἁγιων. Οὔτε γὰρ λεπροῖς, οὔτε γονορροίοις, οὔτε γυναιξὶν ἐπεμήνοις οὔτε τοῖς ἄλλως μεμιασμένοις ἐξῆν τῆςδε τῆς θυσίας μεταλαμβάνειν. Ἀλλ' οὐδὲ τοῖς ἀλλοφύλοις, ὅσοι κατὰ θρησκείαν παρῆσαν. Da Josephus hier *alle Ausnahmen* so sorgfältig aufzählt, hätte er nicht anmerken müssen, dass auch Essäer, Sadduкäer etc. nach der Zahl jener Paschalämmer nicht berechnet werden könnten, weil sie nicht gerade zugleich Pascha hielten? Auch Er weiss also von keiner Trennung über die Art, den Neumond etc. zu berechnen.

die Richter nicht vor Nacht von der Richtigkeit der Phasis sich vergewissern konnten, so kamen sie erst am folg. Tag zusammen und entschieden sich, das מקודש auszusprechen. Selden. l. c.

Und was würde auch *b.* durch die ganze Hypothese, dafs, die nicht mit den pharis. Traditionen übereinstimmenden, sondern blos das Gesetz, oder Gesetz und Propheten, als entscheidende Auctorität respectierenden Saddukäer und Essäer, damals das Pascha anders als die Rabbaniten berechnet und dafs Jesus es mit diesen Scripturariis gefeyert habe, zu Erklärung der Stellen, deren Schwürigkeit diese Hypothese heben soll, gewonnen? Für die schwürigste Stelle gilt Joh. 18, 28. αγουσιν τον Ιησουν απο του Καϊαφα εις το Πραιτωριον· ην δε πρωϊα. Καὶ αὐτοὶ οὐς εἰςῆλθον εἰς τὸ Πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν ἀλλ' ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα. Wer waren denn aber diese, welche τὸ Πασχα erst, nachdem es J. schon Abends zuvor gegessen hatte, noch essen wollten?? Matthäus 27, 12. bestimmt, dafs J. vor Pilatus von den αρχιερεις κ. πρεσβυτεροι mündlich angeklagt wurde. Gerade die meisten Vornehmen aber waren nach Josephus (Archaeol. 18, 1. 13, 10.) und nach dem N. Test. selbst — Saddukäer. Apg. 5, 17. setzt „ὁ αρχιερευς κ. παντες οἱ συν αυτῳ, ἡ ουσα αἱρεσις τῶν Σαδδουκαιων", parallel mit 4, 5. „εγενετο συναχθηναι αυτων τους αρχοντας κ. πρεσβυτερους κ. γραμματεις εις Ἱερουσ. Και (= und besonders) Ἀνναν τον αρχιερεα κ. Καϊαφαν κ. Ιωαννην κ. Αλεξανδρον και ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου" — und dafs der jüngere Hannas, der Sohn des durch diese Evangg. berüchtigten, Saddukäer war, sagt Archaeol. 20, 9. ausdrücklich. Wenigstens die meisten und bedeutendsten von denen also, welche nach Joh. 18, 28. noch am Morgen rein bleiben wollten, um το Πασχα φαγειν, wären sogenannte Scripturarii, wären aus der Klasse gewesen, mit welcher J. im Essen des Paschamahls, gegen die Rabbaniten oder Pharisäer, gleich gehandelt haben soll. Hätte je eine Dissonanz zwischen Scripturariis und Traditionariis zu J. Zeit über die Zeit des Paschamahls statt gefunden, so müfsten zum wenigsten die bedeutendsten von denen, die nach Joh. 18, 28. noch am Morgen der Hinrichtung J. Vorsicht anwendeten, ἱνα το Πασχα φαγωσι, hierunter nicht das Essen des Paschalamms, welches gerade sie als Nicht-traditionarii so, wie Jesus, schon Abends zuvor genossen haben müfsten, sondern — irgend etwas anders gedacht haben. Was? — davon das nöthige in der Erklärung des Joh. selbst. Genug; J. afs das geschlachtete Paschalamm am Abend des Tags „da man es

zu ſchlachten pflegte“ ὅτε τὸ Πάσχα ἔθυον (Mark. 14, 12.) und noch gab es über ἡ ἡμερα των Αζυμων, εν ᾗ ἔδει (debebat) θύεσθαι το Πασχα (Luk. 22, 7.) keine Differenz.

Auch die Bemerkung, daſs Jeſu Todestag nicht der erſte feyerlichſte Paſchatag geweſen ſeyn *könne*, *a.* weil die Juden bey ſeiner Gefangennehmung, Anklage, Verurtheilung etc. viel mehr Geſchäftigkeit bewieſen, als an einem zum Feſt geweihten Tage erlaubt geweſen wäre, und *b.* weil am Feſt kein Todesurtheil habe gefällt und exequiert werden dürfen — ſtimmt mit der genaueren Kenntniſs der Zeitumſtände nicht überein. Mit dem gröſsten Eifer reden, zeugen, anklagen, innerhalb der Stadt hin und her laufen etc. alles dieſes war nicht gegen den Sabbat. Auch bis auf den Ölberg durfte die Wache ausrücken. Es war nicht weiter als ein Sabbatweg Apg. 1, 12. Überhaupt aber galt von allen Geſchäften, die man nicht ohne ſichtbaren Nachtheil auſſchieben konnte, das rabbiniſche: pellunt Sabbatum! Und ſo war zur Diſpenſation einer Wache, um am Feſttage gefangen zu nehmen, zu binden etc. leicht Grund zu finden. Das Todesurtheil gegen Jeſus fällte ohnehin Pilatus. Der in der Nacht mit Eile verſammlete Ausſchuſs des Synedriums, und darauf am Frühmorgen das Synedrium ſelbſt, fand nur, daſs J. eine Anklage auf Leib und Leben verſchuldet habe und alſo ſeine Sache an den röm. Procurator zu bringen ſey. Aber auch jüdiſche Obrigkeiten konnten während der Paſchatage Todesurtheile fällen und vollſtrecken. Apg. 11, 2. Vgl. Vs 3. (ησαν δε αἱ ἡμεραι των αζυμων). Auch die Miſchna in tr. Sanhedrin c. 10. §. 3. 4. giebt an, daſs ein זָקֵן מַמְרֵא — ein Vorſteher, welcher Gebote nicht blos anders auslege, als die übrigen Collegen und das Synedrium, ſondern auch ſeine Auslegung gegen alle Warnung befolgt wiſſen wolle — „ad ſummum judicium לְבֵית דִין הַגָּדוֹל quod Hieroſolymis eſt, deducitur, atque iſtic aſſervant eum *usque ad feſtum et in feſto interficitur ſec. Deut.* 17, 13. Haec ſunt verba R. Akibae.“ — Bey Philo in Flacc. p. 756. wird es dieſem Prätor zum Vorwurf gemacht, daſs er die Sitte anderer Prätoren zu Alexandrien: μηδενα κολαζειν των κατακριτων αχρις αν

αἱ επιφανεις γενεθλιοι κ. πανηγυρεις αὑται των επιφανων Σεβαστων διεξελθωσιν nicht beobachtet. ηδη τινας οιδα των ανεσκολοπισμενων, μελλουσης ενιστασθαι τοιαυτης εκεχειριας καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενεσιν επι τῳ ταφης αξιωθηναι κ. τυχειν των νενομισμενων αποδοθεντας. Flaccus aber habe vielm. an ſolchen röm. Feſttagen kreuzigen laſſen. Dag. iſt nicht geſagt, daſs die Prätoren an jüdiſchen Feſttagen niemand hinrichten zu laſſen pflegten. Nur den Sabbat wollen die Juden durch Fortdauer der Kreuzigung nicht ſtören laſſen. Joh. 19, 31.

Luk. XXII, 7. ἡ ἡμέρα τ. ἀζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ Πάσχα *derjenige Tag von denen ohne Sauerteig zu feyernden, an welchem das Paſcha* = Paſchalamm, *geſchlachtet werden muſste.* Streng genommen wäre dieſes der 14. des Niſan oder der Tag *vor* dem erſten Paſchatag. Denn nach Joſephus und der Miſchnah, ſ. bey Matth. 26, 17. 18. wurde das Lamm, noch ehe mit Sonnenuntergang das eigentliche Paſchafeſt begann, geſchlachtet. Entweder muſs alſo θύεσθαι h. im weitern Sinn vom ganzen Zubereiten und Verzehren des Paſchalamms verſtanden werden, oder iſt ἡ ἡμέρα τ. ἀζύμων der Tag, an welchem man nach der Miſchna tr. Peſachim c. 1. ſchon allen Sauerteig wegſchaffte, ungeachtet erſt mit dem Abend die 7 Tage des Feſtes anfiengen. Das letztere iſt das wahrſcheinlichſte. Auch Joſephus nennt bisw. *acht* Tage als ἡμερας αζυμων. Sieben waren von Moſe verordnet. Um deſto gewiſſer nicht gegen Moſe zu fehlen, durfte ſchon am Nachmittag vor *ſeiner* erſten ἡμερα αζυμων kein Geſäuertes mehr in den jüd. Wohnungen gebraucht oder berührt werden. Archaeol. 2, 15. εις μνημην της τοτε (beym Auszug aus Ägypten) ενδειας εφ' ἡμερας οκτω ἑορτην αγομεν, την των Αζυμων λεγομενην. θύειν *ſchlachten*, h. nicht eigentlich *opfern*. Matth. 22, 4. Joh. 10, 10. ἑτοιμά-

σατε ἡμῖν. Auch nach tr. Pesachim gieng nur Ein Israelite im Namen jeder Tischgesellschaft zum Schlachten des Paschalamms in den Tempel. c. 8, 2. qui servo suo dixerit: I, et *mactato pro me Pascha* —

Vs 10. f. bey Matth. κεράμιον ὕδατος *ein Topf mit Wasser*, den er wahrsch. ausser der Stadt, vom Kidron, durch das *Wasserthor* herein zu holen hatte, welches nach Nehem. 3, 26. 12, 37. gegen Osten lag, in der Gegend des Ophel, den die Nethinäer (Leibeigene des Tempels) bewohnten. — — Vs 11. ποῦ ἐστι τὸ κατάλυμα *wo ist das Quartier?* Sie fragen nicht unbestimmt nach *einem* Quartier, sondern nach *dem* . . bestellten. κατάλυμα = לִשְׁכָּה 1 Sam. 9, 22.

Vs 12. Gew. T. ἀνώγεον, welches nach den Auslegern = ἀνώγαιον = ὑπερῶον oder ανω της γαιας seyn soll. Dergl. Atticismen finden sich sonst in den Wortformen des N. Ts selten. ABEHKLPS (am Rd) And. 14. Mt V. a K. Orig. in Jo. 2, 56. haben ἀνάγαιον, *ein Zimmer an der Erde.* D ἀνάγαιον οἶκον. [cant. *superiorem domum*]. In morgenländ. Gebäuden sind die Säle, in denen man Fremde aufnimmt, gew. im Erdgeschoss. Cd. verc. Italae: *pede plano locum.* חֶדֶר הַמִּטּוֹת 2 B.Kön. 11, 11. στρωννύναι *bedecken mit Polstern* zum Niederlegen. Nach Joma f. 12. Megilla f. 26. wurden solche Zimmer und die Polster nicht gemiethet. Doch fuisse moris, ut quis relinqueret vas fictile atque corium sacrificiorum.

Vs 14. ἡ ὥρα *die Nachtzeit.* f. S. 541. „si tenebrae oboriebantur“ etc.

Mark. XIV, 12. ἡ πρώτη, wie Exod. 12, 15. שְׁאֹר מִבָּתֵּיכֶם בַּיּוֹם הָרִאשׁוֹן תַּשְׁבִּיתוּ, Vgl. πρωτος Joh. 1, 15. In dieſem Sinn ſagt Archaeol. 2, 5. S. 65. εις μνημην της τοτε ενδειας ἑορτην αγομεν ἐφ' ἡμέρας ὀκτὼ, τὴν τῶν Αζύμων καλουμένην. Er rechnet auch den Vorbereitungstag dazu. Vgl. Mark. 14, 1. το Πασχα κ. τα Αζυμα. ὅτε τὸ Πάσχα ἔθυον *an welchem ſie* — die Juden — *das Paſchalamm zu ſchlachten pflegten.* Mark. will beſtimmt andeuten: Jeſus gieng nicht von der Sitte ab!

Vs 14. Nach κατάλυμα ſetzen das nach der minder anerkannten Auslegung dieſer Stelle (ſ. Matth.) paſſende μου hinzu BCDL 1. 13. And. 8. Mt f. Syr. p. am Rd. Arm. Sax. Vulg. Cdd It. Auctoritäten, welche an ſich ſchon hinreichend wären, dieſen dem Mark. eigenthümlichen Zuſatz als ächt zu entdecken.

Vs 15. Gew. T. ἀνώγεον ohne alle bedeutende Auctorität. Für ἀνώγαιον wären BS. And. Mt e. 10. Syr. p. am Rd. Für ἀνάγαιον aber entſcheiden ACDEGHKL Mt V. a. Lexicon Heſych. ms. ἕτοιμον *zubereitet*, auch auf jede andere Art, auſser den Polſtern und Tiſchgeräthſchaften, mit denen es ἐστρωμένον *belegt* war. — — Vs 16. ἐξῆλθον *giengen heraus.* Woher?

CXIII. Abſchnitt.

a. Lukas XXII, 24—30. Vgl. Joh. 13, 4—17.

b. Matth. XXVI, 21—25. Mark. XIV, 18—21. Luk. XXII, 21—22. Vgl. Joh. 13, 18—30.

c. Matth. XXVI, 26. Mark. XIV, 22. Luk. XXII. 19. Wahrſch. nach Joh. 13, 31—35.

d. Luk. XXII, 31. als parallel mit Joh. 13, 36—38.

e. Matth. XXVI, 27. 28. Mark. XIV, 23. 24. Luk. XXII, 20. (μετα το δειπνησαι) Wahrſch. vor Joh. 14, 27.

f. Matth: XXVI, 29. Mark. XIV, 25. Luk. XXII, 15—18. Wahrſch. vor 15, 1.

g. Luk. XXII, 35—38. Wahrſch. nach Joh. 16, 32. 33.

Die letzten Tiſchreden Jeſu ſind das Eigenthümlichſte im Johanneiſchen Evangelium. Daſs Joh. ſie in der Zeitfolge geben wollte, in welcher ſie ausgeſprochen waren, zeigt ihr ganzer Gang. Das Fuſswaſchen, welches Jeſus nachholt, da man ſich kaum zum Eſſen geſetzt hatte (εγειρεται εκ του δειπνου 13, 4.) gehört auf alle Fälle in den Anfang der Zuſammenkunft. Die Application der ſymboliſchen Handlung 13, 12. geht dann unmerklich Vs 18. in ein Geſpräch wegen des Verräthers über, welches deſſen Entfernung bewürkte. Vs 30. Wie hätte Herzlichkeit und Traulichkeit unter den Verſammleten ſeyn können, wenn J. dieſen niedrigdenkenden Menſchen immer noch hätte vor ſich ſehen müſſen, deſſen Anblick natürlich ſeine ganze Seele erſchütterte (13, 21. εταραχθη τῳ πνευματι), um ſo mehr, da Jeſus ſehr wahrſch. den Reſt von guter Abſicht, welcher in dem Plane des Judas gelegen zu haben ſcheint (ſ. Inhaltsanzeige des CXI. Abſchnitts) nicht wuſste. Gleich ſorgfältig unterſcheidet Joh. gegen das Ende das Aufſtehen vom Eſſen 14. 31. von einem noch im Stehen gehaltenen Geſpräch 15, 1. welches ſich, ſehr der Sache angemeſſen, mit einer unverſchleyerten Erklärung, daſs die Apoſtel jetzt zerſtreut werden würden, daſs ſie aber J. ohne Sorgen allein laſſen ſollten 15, 32. 33. beſchlieſst. Das herzlichſte Gebet K. 17. drückt zum letztenmal die Glaubensgrundſätze, Hoffnungen, Wünſche und Aufträge Jeſu in die Herzen der Seinigen und Er geht dann, um das Unverſchuldete (einen Juſtizmord) zu leiden, weil er das Unwürdige (eine heimliche Ermordung) noch viel weniger zu erdulden entſchloſſen war. — — Joh. hat nach all dieſem auch in der Reihe der letzten Reden Jeſu die Präſumtion für ſich, ſie nach der Zeitfolge (wie alles in ſeinem Evangelium!) überliefert zu haben.

Wirft man nun einen Blick auf die andern Evangelien, so hatte Lukas offenbar 22, 15—38. mehrere Fragmente aus Jesu letzten Tischreden erhalten. Nur dass sie nicht nach der Zeitfolge geordnet sind, ist sogleich bey dem ersten Fragment 22, 15—18. auffallend. Hätte J. im Anfang der Mahlzeit gesagt: ich sage euch, ich werde *nicht trinken* von des Weinstocks Frucht, *bis* etc. Vs 18. so hätte er das Paschamahl selbst nicht nach der Väter Sitte gehalten. Und warum hätte er den ganzen Abend über, wo er sich doch so sehr anstrengte, diese Stärkung sich versagen sollen? Matth. 26, 29. und Mark. 14, 25. setzen also die nämlichen Worte viel passender ans Ende der Mahlzeit (Vgl. Luk. 22, 20. *μετα το δειπνησαι*) da auch „der gemeinschaftliche Kelch des Abschieds" (*ειρηνης* Joh. 14, 27.) vor dem Aufstehen vom Essen, von ihm genossen war und nur Ein Rest von Wein noch zu den übrigen herumgehen sollte (*λαβετε*, *διαμεριϲατε ἑαυτοις* Vs 17.) Dahin also gehört das Fragment, welches Luk. 22, 15—18. voran gestellt hat, verm. weil ihm die Worte: mich hat herzlich verlangt etc. Vs 15. den Anfang der Unterredung zu machen schienen. Sie sind aber eben so schicklich der Epilog. Da der *letzte* Becher herumgegangen war, schloss J. mit einem Rückblick: „So wäre denn dies mein letzter Labetrunk in eurer Gesellschaft gewesen. Sehnlich habe ich gewünscht, dass mein Tod wenigstens nicht vor dem Pascha mich übereilen möchte (wie die Feinde dies gerne gewollt hätten Matth. 26, 4. 5.) Ich freue mich, noch einmal diese Festmahlzeit mit euch gefeyert zu haben. Früher essen wir nicht wieder zusammen, als bis im Gottesreich zu seiner Vollendung gekommen seyn wird, was dahin gebracht werden soll." Vermöge des 18 Vs bey Luk. aber können sie nicht nur, sondern müssen, wie schon gezeigt ist, zum Epilog gehören.

Fasst man erst dieses Datum auf, dass Luk. zwar mehrere Fragmente der letzten Aussprüche Jesu, nur aber nicht nach der Zeitfolge überliefere, so wird bey näherer Vergleichung mit Johannes klar, dass sie alle, nebst dem was Matth. und Mark. zugleich mit Lukas aufbewahrt haben, sehr schicklich mit der Johanneischen vollständigeren Überlieferung zusammentreffen und in

diese sich leicht einordnen lassen; ja dass sogar durch diese Dazwischenordnung dasj. was in Joh. abgebrochen und minder zusammenhängend erscheint, zum Theil seine Ergänzung erhält.

Der symbolische Rückblick Jesu auf die vormalige Eifersucht der Apostel macht bey Joh. den Anfang. Auch unter den Fragmenten des Luk. bezieht sich Eines darauf. 22, 24—30. Selbst die Gedanken sind zum Theil einerley. Vs 27. Vgl. mit Joh. 13, 16. Im übrigen giebt Luk. Erinnerungen, welche J. schon früher aus der nämlichen Veranlassung gegeben hatte. s. Matth. 20, 25. Nichts aber hindert, dass J sie auch h. wiederholt haben kann. Und hatte er gleich, was Luk. 22, 28—30. anführt, auch einmal früher gesagt s. Matth. 19, 28. so waren dieselben Worte doch an dieser Stelle ein schicklicher Übergang zum Essen selbst. „Ihr habt Euch jetzt zu meiner Mahlzeit niedergesetzt. Auch künftig, wenn in paradiesischer Weise das Gottesreich auf Erden mit Wohlergehen verbunden seyn wird, sollet Ihr meine Tischgenossen seyn. Nur —

„von Einem unter Euch kann ich dies nicht sagen!" So schliesst sich Joh. 13, 18. die Rüge des Verräthers an. Und so folgt denn auch am besten der Parallelismus der Evangelien, so wie er unter Nr. *b*. angezeigt ist. Dies ward gesprochen, da sie zu essen anfiengen (Matth. 26, 21.) und zum Anfang des Essens selbst war Luk. 22, 29. 30. ein angemessener Übergang.

Die Rüge des Verräthers hatte Alle unruhig gemacht. Es lässt sich daher sehr wohl annehmen, dass Jesus zum Zerbrechen der Brodkuchen, welche alsdann auf den Tisch gelegt wurden, damit jeder zugreifen und, nach dem Fleischessen, davon die nöthigen Stücke für sich hinnehmen konnte, erst dann, als Judas sich entfernt hatte, gekommen sey. Matth. Vs 26. und Mark. Vs 22. machen durch ihr ἐσθιόντων αὐτῶν, das sie doch schon vorher Vs 21. und 18. gesetzt hatten, gleichsam eine Stufenfolge. „Man hatte zu essen *angefangen*." Aber aller guter Muth war gestört. Nun da Judas Raum gemacht hat, da Jesus Joh. 13, 31. gleichsam neu aufathmete, und mit neuer Herzlichkeit

(τεκνια) ſich zu den Seinigen wandte, nun konnte erſt weiter gegeſſen werden und dazu gehörte das Zerbrechen der Brodkuchen, welches aber ſelbſt das von Todesgedanken erfüllte Gemüth Jeſu (Vgl. die früheren Tiſchreden Joh. 12, 7.) auf einen Augenblick mit der Ähnlichkeit einer mordenden Zerſtücklung überraſcht.

Die Stelle von Petrus Joh. 13, 36—38. iſt mit Luk. 22, 31—34. auffallend parallel. An ſie ſchlieſst ſich Joh. 14, 1—26. ſo genau an, daſs man wenigſtens hier zum Einrücken des Brodkuchens etc. keinen Raum fände.

Nach der ausdrücklichen Angabe bey Luk. 22, 20. war es *erſt nach dem Eſſen*, daſs der Becher, mit der Fülle röthlichen Weins, Jeſu Gemüth abermals durch eine Ähnlichkeit von Ermordung und Blutvergieſsen, an ſeinen Tod erinnerte. Nach den Sitten des Morgenlands geht der Becher auch noch nach dem übrigen Eſſen die Reihe herum. So war es auch bey der Paſchamahlzeit. Daher nannte man den Becher auch ποτηριον ειρηνης „des Lebewohls" das durch ein שָׁלוֹם ausgedrückt wird; wie J. auch Joh. 14, 27. den Seinigen ſein Valete (ειρηνην) zuruft. Ebendadurch iſt die Stelle beſtimmt, wo zwiſchen die von Joh. aufbewahrten Reden die Parallelen der andern Evangg. welche Nr. *e.* angiebt, hineinfallen. Der Anblick des „Traubenbluts" hatte J. erſchüttert. Den unwillkührlichen Regungen der Menſchlichkeit war er natürlich jetzt ſo offen, wie Joh. 12, 27. 13, 21. Da er jetzt eben das: Trinket alle hievon! geſprochen hatte und im Hingeben ſelbſt in den Kelch hineinblickte. „Dies, — dies blutartige Getränk — es iſt mir in dieſem Augenblick wie mein eigen Blut." Aber ſchnell faſst ſich der ſchonende Freund der Seinigen, um durch frohe Blicke auf die Folgen dieſer blutigen Ermordung die ihnen mitgetheilte Rührung zu mildern. ...„Mein Blut, durch welches eine neue Verfaſſung" (wie die erſte, die moſaiſche, auch durch Blut feyerlich ſanctioniert worden iſt — Exod. 24) „beſtätigt wird! Mein Blut, deſſen Verluſt, wie vielen ein Gewinn! eine Veranlaſſung ſeyn wird, daſs bis zu ihnen hin die wahre Art von Sünden los zu werden, bekannt

werde." — (Das Überzeugende hierüber in den Scholien selbst!)— Nach diesem Hervorrufen des Frohesten aus dem Traurigsten mochte dann jenes: ειρηνην αφιημι ημιν, ειρηνην την εμην διδωμι ημιν, „nun lass' ich Euch ein Lebewohl zurück, ein Lebewohl von mir, von mir, theil' ich Euch mit! etc. bald folgen. Joh. 14, 27. ff.

Nachdem die Gesellschaft aufgestanden war, sprach Jesus in Bildern vom Weinstock etc. Joh. 15, 1. Gewiss nicht ohne Veranlassung. Vorher war der gemeinschaftliche Becher noch einmal in der Reihe umhergegangen. Er kam zu J. zurück. Aber nun will Er nicht mehr trinken. Ein Schauer hatte ihn zuvor durchdrungen. „Theilet es vollends unter euch! Ich werde nicht eher von des *Weinstocks* Frucht trinken, bis das Gottesreich in seiner Fülle da ist. . . . Ich, ich selbst bin *der ächte Weinstock*" So reihet sich Luk. 22, 18. Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. an Joh. 15, 1. ff.

Stehend sprach J. noch vieles. Es war sein letztes Gespräch. Er kann sich nicht losreissen. Endlich, da er seine Freunde gefasst genug sieht Joh. 16, 29—31. so beruhigt er sie zum Voraus über einen Erfolg, über welchen sie sich einst Vorwürfe machen konnten und den doch J. selbst wünschte. Sie sollten nicht mit ihm gefangen genommen werden. Wo wäre dann so leicht ein neuer Vereinigungspunkt entstanden? Sie sollten sich also zerstreuen lassen; mochte er gleich allein bleiben. „Ich hab' es euch hiemit vorhergesagt, damit ihr über mich beruhigt seyd, nicht denket, ihr hättet mit mir sterben sollen. Ich bin nie vereinzelt. Ich halte zu fest an Gott" u. s. w. Da von ihrem *Zerstreutwerden* die Rede war, konnte auch wohl ein Gedanke folgen: Wie aber werdet ihr dann Sicherheit haben? wie euren Unterhalt finden, wenn ihr Städte und Menschen meiden müsset? So erhält Luk 22, 35—38. seinen Platz, parallel dem εν τῳ κοσμῳ θλιψιν εχετε, αλλα θαρσειτε· εγω νενικηκα τον κοσμον, Joh. 16, 33. und zugleich Erklärung dieser Worte. Erst erwähnt Jesus sorgsam, dass sie Geld- und Brodvorräthe jetzt nicht, wie sonst, sich verbitten sollten. Sogar denkt er an Waffen, damit sie sich

auf der Flucht in dem von Räubern durchstrichenen Paläſtina ſchützen könnten. Doch; Waffen ſind Ihm nie erwünſcht. Da ſie ihm 2 Schwerdter vorweiſen, will er nicht, daſs ſie, vor ſeiner Gefangennehmung, mehrere kaufen. „Laſst es dabey genug ſeyn“ und (wie man aus Joh. hinzufügen kann) „Ich — indem ich das Äuſserſte nicht fürchte — ich fühle mich als Weltüberwinder, der nicht durch Bewaffnung der Meinigen, nicht einmal durch Engelslegionen, beſchützt ſeyn will.“

Dies ſind die Fragmente von den letzten Tiſchreden Jeſu alle, welche in den 3 früheren Evangelien überliefest ſind. So auffallend es iſt, daſs Johannes die Geſchichten von dem bedeutungsvollen Brod und Wein in ſeiner umſtändlichen Aufbewahrung des Andenkens an jenen Abend nicht aufgenommen hat, da doch die Sitte der chriſtlichen Geſellſchaftsmahlzeiten auf denſelben beruhte; eben ſo ſonderbar kann es ſcheinen, daſs die von Matth. und Luk. aufbewahrten Fragmente von den Geſchichten jenes Abends in die Johanneiſchen Überlieferungen ſo leicht ſich einfügen laſſen. Beyde Phänomene löſen ſich wahrſch. mit einemmal. Sollte Joh. jene bedeutſame Veranlaſſung der fortdauernden Agapen, welche unter allen chriſtl. Gebräuchen leicht am meiſten mit ſeiner Gemüthsſtimmung harmonierten, mitten aus dem Zuſammenhang ſeiner Überlieferungen weggelaſſen haben, wenn er ſie nicht wenigſtens bey Matth. ſchon als verzeichnet vor ſich gefunden hätte? Und ſollten wohl die Überlieferungen des Matth. in die Johanneiſchen ſo leicht ſich einpaſſen, wenn nicht Joh. auf ſie Rückſicht genommen und das, was er ſchon aufbewahrt ſah, mit ſeinen Reminiſcenzen vereinbar gefunden hätte? — Lukas hatte die ihm eigenthümlichen Fragmente K. 22, 15—18. und 24 bis 38. offenbar unabhängig von Matth. und Joh. erhalten. Würden ſie ſonſt ſo ungeordnet, oder vielm. wider die wahre Zeitfolge geordnet ſeyn? Gewiſs aber wird die Zuverläſſigkeit der Rückerinnerungen des Johannes an die Reden jenes Abends dadurch ſehr beſtätigt, daſs die nicht nach der Zeitfolge geordneten Bruchſtücke des Lukas in dem ſonſt der Zeitfolge ſich anſchmiegenden Ganzen des Johannes ungezwungen ihren Platz fin-

den können. Andere Beziehungen des Joh. Ev. auf das von Lukas f. im Comm. über Joh. bey 3, 24.

Luk. XXII, 24. Ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν
25 αὐτοῖς, τὸ· τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων; Ὁ
δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυ- Vgl. Joh. 13,
ριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν 4—17.
26 εὐεργέται καλοῦνται. Ὑμεῖς δὲ οὐχ' οὕτως· Mt 20, 25.
ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν, γενέσθω ὡς ὁ νεώτε-
ρος, καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν. Τίς γὰρ μεί-
ζων; ὁ ἀνακείμενος, ἢ ὁ διακονῶν; οὐχὶ ὁ ἀνακεί-
μενος; ἐγὼ δέ εἰμι ἐν μέσῳ ὑμῶν ὡς ὁ διακονῶν.
28 Ὑμεῖς δέ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς
29 πειρασμοῖς μου. Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν (καθὼς
30 διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν) ἵνα
ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ Mt 19, 28.
βασιλείᾳ μου· καὶ καθίσεσθε ἐπὶ θρόνων, κρί-
νοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ.

Matth. XXVI, 21.
Καὶ ἐσθιόντων
αὐτῶν, εἶπεν·
ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι εἷς ἐξ
ὑμῶν παραδώ-
22 σει με. Καὶ λυ-
πούμενοι σφό-
δρα ἤρξαντο
λέγειν [αὐτῷ]
εἷς ἕκαστος [αὐ-

Mark. XIV, 18.
Καὶ ἀνακειμέ-
νων αὐτῶν καὶ
ἐσθιόντων, εἶ-
πεν ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ὅτι εἷς ἐξ ὑμῶν
παραδώσει με,
ὁ ἐσθίων μετ'
19 ἐμοῦ. Οἱ δὲ
ἤρξαντο λυπεῖ-

Luk. XXII, 21.
Πλὴν ... ἰδού, ἡ
χεὶρ τοῦ παρα-
διδόντος με μετ'
ἐμοῦ ἐπὶ τῆς
τραπέζης . . .
23 Καὶ αὐτοὶ ἤρ-
ξαντο συζητεῖν
πρὸς ἑαυτούς,
τὸ· τίς ἄρα εἴη
ἐξ αὐτῶν, ὁ

τῶν]· μήτι ἐγώ
εἰμι, κύριε!
23 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν· ὁ
ἐμβάψας μετ'
ἐμοῦ ἐν τῷ τρυ-
βλίῳ τὴν χεῖρα,
οὗτός με παρα-
24 δώσει. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που ὑπάγει, κα-
θὼς γέγραπται
περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ
δὲ τῷ ἀνθρώπῳ
ἐκείνῳ, δι' οὗ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται. καλὸν ἦν
αὐτῷ, εἰ οὐκ
ἐγεννήθη ὁ ἄν-
θρωπος ἐκεῖνος.
25 Ἀποκριθεὶς δὲ
Ἰούδας, ὁ πα-
ραδιδοὺς αὐτὸν,
εἶπε· μήτι ἐγώ
εἰμι, ῥαββί; Λέ-
γει αὐτῷ· σὺ
εἶπας.

σθαι, καὶ λέ-
γειν αὐτῷ εἷς
καθ' εἷς, "μήτι
ἐγώ; [καὶ ἄλ-
λος]" μήτι ἐγώ;"
20 Ὁ δὲ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς· εἷς ἐκ τῶν
Δώδεκα, ὁ ἐμ-
βαπτόμενος μετ'
ἐμοῦ εἰς τὸ τρυ-
21 βλίον. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που ὑπάγει, κα-
θὼς γέγραπται
περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ
δὲ τῷ ἀνθρώπῳ
ἐκείνῳ, δι' οὗ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται· καλὸν ἦν
αὐτῷ, εἰ οὐκ
ἐγεννήθη ὁ ἄν-
θρωπος ἐκεῖνος.

τοῦτο μέλλων
πράσσειν; . .
22 . . . Καὶ ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που κατὰ τὸ
ὡρισμένον πορεύε-
ται· πλὴν οὐαὶ
τῷ ἀνθρώπῳ
ἐκείνῳ, δι' οὗ
παραδίδοται.

Matth. XXVI, 26.	Mark. XIV, 22.	Luk. XXII, 19.
Ἐσθιόντων δὲ αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς [τὸν] ἄρτον καὶ εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς καὶ εἶπε· Λάβετε, φάγετε! Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου.	Καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ἄρτον, εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, καὶ εἶπε· λάβετε! † Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου.	Καὶ λαβὼν ἄρτον, εὐχαριστήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, λέγων· τοῦτό ἐστι τὸ σῶμα μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον· τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν.

Luk. XXII, 31. Εἶπε δὲ ὁ κύριος· Σίμων, Σί-
μων, ἰδοὺ, ὁ σατανᾶς ἐξῃτήσατο ὑμᾶς τοῦ
32 σινιάσαι, ὡς τὸν σῖτον. Ἐγὼ δὲ ἐδεήθην
περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίστις σου. Καὶ
σύ ποτε ἐπιστρέψας, στήριξον τοὺς ἀδελφούς
33 σου. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· κύριε, μετὰ σοῦ ἕτοι-
μός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πο-
34 ρεύεσθαι. Ὁ δὲ εἶπε· λέγω σοι, Πέτρε!
οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ, πρὶν ἢ
τρὶς ἀπαρνήσῃ μὴ εἰδέναι με.

Vgl. Joh. 13, 36—38.

Matth. XXVI, 27.	Mark. XIV, 23.	Luk. XXII, 20.
Καὶ λαβὼν τὸ ποτήριον καὶ εὐχαριστήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς,	Καὶ λαβὼν [τὸ] ποτήριον, εὐχαριστήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς. Καὶ ἔ-	Ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον, μετὰ τὸ δειπνῆσαι, λέγων· τοῦτο

λέγων· πίετε ἐξ
αὐτοῦ πάντες.
28 Τοῦτο [γάρ] ἐστι
τὸ αἷμά μου τὸ
τῆς [καινῆς] δια-
θήκης, τὸ περὶ
πολλῶν ἐκχυ-
νόμενον εἰς ἄφε-
σιν ἁμαρτιῶν.

πιον ἐξ αὐτοῦ
24 πάντες· καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τοῦ-
τό ἐστι τὸ αἷμά
μου [τὸ] τῆς
[καινῆς] διαθή-
κης, τὸ περὶ
πολλῶν ἐκχυνό-
μενον.

τὸ ποτήριον ἡ
καινὴ διαθήκη ἐν
τῷ αἵματί μου,
τὸ ὑπὲρ ὑμῶν
ἐκχυνόμενον....

Luk. XXII, 15. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· Ἐπιθυμίᾳ ἐπε-
θύμησα τοῦτο τὸ Πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ
16 τοῦ με παθεῖν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ
φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτι πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλεία
17 τοῦ θεοῦ. Καὶ

Matth. XXVI, 29.
Λέγω δὲ ὑμῖν,
ὅτι οὐ μὴ πίω
ἀπ' ἄρτι ἐκ
τούτου τοῦ γεν-
νήματος τῆς ἀμ-
πέλου, ἕως τῆς
ἡμέρας ἐκείνης,
ὅταν αὐτὸ πίνω
μεθ' ὑμῶν και-
νὸν ἐν τῇ βασι-
λείᾳ τοῦ πατρός
μου.

Mark. XIV, 25.
Ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι οὐκέτι
οὐ μὴ πίω ἐκ τοῦ
γενήματος τῆς ἀμ-
πέλου, ἕως τῆς
ἡμέρας ἐκείνης,
ὅταν αὐτὸ πίνω
καινὸν ἐν τῇ βα-
σιλείᾳ τοῦ θεοῦ.

δεξάμενος ποτή-
ριον, εὐχαριστή-
σας εἶπε· λάβε-
τε τοῦτο καὶ δι-
αμερίσατε ἑαυ-
18 τοῖς. Λέγω γὰρ
ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ
πίω ἀπὸ τοῦ νῦν ἀπὸ
τοῦ γεννήματος
τῆς ἀμπέλου,
ἕως ὅτου ἡ βασι-
λεία τοῦ θεοῦ
ἔλθῃ.

Luk. XXII, 35. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερ βαλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημάτων, μή τινος ὑστερήσατε; οἱ δὲ εἶπον· οὐδε- Vgl. Joh. 16, 32.
36 νός. Εἶπεν οὖν αὐτοῖς· ἀλλὰ νῦν, ὁ ἔχων βαλάντιον, ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν· καὶ ὁ μὴ ἔχων, πωλησάτω τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ καὶ
37 ἀγορασάτω μάχαιραν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι [ἔτι] τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοὶ, τό· "καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη"! Καὶ
38 γὰρ τὸ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει. Οἱ δὲ εἶπον· κύριε! ἰδοὺ, μάχαιραι ὧδε δύο. ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ἱκανόν ἐστι.

a. Luk. XXII, 24 — 30.

Luk. XXII, 24. ἐγένετο δὲ καὶ *Es war* (als Plusquamperf.) *auch gewesen* . . f. 9, 46. und näher, auf der letzten Reise nach Jeruf. Matth. 20, 24. Mark. 10, 41. Lukas hatte es h. nicht an der letzten Stelle berührt. Es mag der Streit überh. öfters laut geworden feyn. Jefu lag alles daran, dafs nach feinem Scheiden nicht Trennung in Partheyen die Ausbreitung feiner einfachen Gefchichte und Grundfätze verunftalten möchte. So ift es fein wichtigftes, durch eine nicht leicht zu vergeffende fymbolifche Handlung und durch die herzlichften Ermahnungen zur Liebe (f. Joh.) feinen Abfchied felbft zum Sigill des Bandes zu machen, das die Gefellfchaft feiner Vertrauten umfchlungen halten folle. φιλονεικία *Eiferfucht, Hang zum überwinden, übertreffen in äufsern Vorzügen.* 1 Kor. 11, 26. Archaeol. 15, 6. 2. Ὑρκανος επιεικεια τροπου . . ουκ ηξιου πολυπραγμονειν ἡ νεωτερων (rerum novar.) ἁπτεσθαι . . φιλονεικος δε ἠν Αλεξανδρα . . und von Mariamne ebend. 7, 6. το επιεικες ελειπεν αυτη κ. πλειον ἠν εν τη φυσει τὸ φιλόνεικον. τὸ = κατὰ τὸ . . 22, 4. τίς αὐτῶν *wer unter den*

Apofteln? da Jes. oft vom Wegfcheiden fprach. δοκεῖ εἶναι μείζων *der vorzüglichere zu feyn*, folgl. über dem andern in der geftifteten Gefellfchaft und deren Regierung ftehen zu müffen *fcheine* d. h. von den übrigen felbft dafür erklärt werden müffe. Der Comparativ μείζων geht auf alle. Dem Einen oder Andern räumten wohl alle einen Vorzug ein; aber wie follte nun unter den übrigen immer einer dem andern weichen?

Vs 25. f. bey Matth. 20, 25. εὐεργέτης *Wohlthäter*, *Patronus*. Plutarch. de fui laude p. 543. D. των βασιλεων τους μη θεους [wie die Syrogriechen] μηδε παιδας θεων αναγορεύεσθαι θελοντες αλλα [wie die Makedonier in Ägypten] Φιλαδελφους κ. Φιλομητορας κ. Εὐεργέτας κ. Θεοφιλεις ουκ ηχθοντο ταις καλαις μεν, ανθρωπικαις δε ταυταις προσηγυριαις τιμωντες. Athen. XII. p. 549. τοιουτος εγεγονει κ. Πτολεμαιος ὁ ἑβδομος, Αιγυπτου βασιλευσας, ὁ ἑαυτον μεν Ευεργετην ανακηρυττων, ὑπο δε Αλεξανδρεων Κακεργετης ονομαζομενος. Plutarch. in Cariol. Ἕλληνες μεν πράξεως ετιθεντο ἐπώνυμον τὸν Σωτῆρα . . ἀρετῆς δε τὸ Εὐεργέτην. Ariftot. Eth. 8, 13. βασιλει προς τους βασιλευομενους φιλια εν ὑπεροχη ευεργεσιας. Vom andern εξουσιαζουσι f. Apg. 24, 3. dem Eunuch, Bagoas, verfprachen die Pharifäer, Archaeol. 17, 3. S. 586. wenn er gegen Herodes I. einen neuen Regenten unterftütze, follte er deffen πατηρ και ευεργετης genannt werden. Herodot. 8, 85. Φυλακος δε „Ευεργετης του Βασιληος" ανεγραφη. Onias heifst ευεργετης της πολεως 2 Makk. 4, 2. καλοῦνται *man nennt fie und fie wollen fo genannt feyn*. Diefe Schmeicheleyen indignierten fchon den *Jefaiah* 32, 5. Bolte hält J. Rede fogar für eine Anfpielung auf das נָדִיב und שׁוֹעַ (ج‍ود *fehr freygebig* gl. *die Freygebigkeit* felbft) in diefer prophet. Stelle.

Vs 26. f. Matth. 20, 26. ὁ νεώτερος *der jüngere*, gew. der untergeordnete im Alterthum. ἡγεῖσθαι *An-*

führer seyn. — Vs 27. μείζων יָתִיר *der den Vorzug hat.* ὁ ἀνακείμενος *der* mit Fug *sich zum Essen niederlegende.* ἐγὼ der ich doch der Hausvater, das Haupt der Gesellschaft bin . . Joh. 13, 14—16. ἐν μέσῳ ὑμῶν *in eurem Kreise.*

Vs 28. „So bin ich gegen euch, weil ich euch betrachte als . . διαμένειν *ausdaurend seyn.* πειρασμοὶ *Zustand, in welchem einer vielfach auf die Probe gestellt wird.* Matth. 26, 41.

Vs 29. διατίθεμαι h. nicht: *ich hinterlasse testamentsweise;* denn man könnte nicht sagen: dafs der Vater *so* das Reich an J. διέθετο. Vielm. *ich disponiere ordne für euch an* (= כרת 2 Chron. 7, 18) was? ἵνα ἐσθίητε etc. Wie ich zum König bestimmt bin, so bestimme ich euch zu Meinen Tischgenossen = nächsten Theilnehmern alles Meines Wohls. Thom. Mag. διατιθέναι· καθισταν, οικονομειν, διοικειν. Thucyd. 1, 126. επιτρεποντες . . το παν αυτοκρατορσι διαθεῖναι (Schol. οικονομηθηναι) ᾗ αν αριστα διαγιγνωσκωσι. 6, 15 κρατιστα διαθέντα τα του πολεμου. καθὼς *so gewifs* der Vater für mich als Regenten διέθετο *angeordnet hat* βασιλείαν, *das messianische Königthum.*

Vs 30 ἐπὶ עַל *an*, nicht: *auf.* ἐν τῇ βασιλείᾳ μου *während das* mir vom Vater bestimmte *Königthum würklich von mir erreicht seyn wird.* Diese Worte zeigen zugleich, dafs in Vs 29. βασιλειαν mit διεθετο zu verbinden ist. Denen, welchen das Theilnehmen an den Genüssen eines Königs zugesagt wird, kann nicht im nämlichen Context das Königthum selbst zugesagt seyn. Seit man βασιλείαν zu διατιθεμαι zog, fand man εν τῃ βασιλειᾳ μου überflüssig und unschicklich. Daher haben es viele Zeugen aus der Constantinop. und späteren Recensionen nicht. EGHS 11. 36. 57. 64. 142. 229.* 235. And. 41. Mt V And. 9. Euthym. Theophyl. Gew.

T. καθίσησθε. BELS And. 69. Mt V. And. καθίσεσθε. bestätigt durch AQ And. welche καθησεσθε oder καθησεσθαι haben. Der Subjunctiv entstund, weil man ἵνα damit verband. Sinn: Ich der Regent disponiere, daſs ihr, wie Räthe des Regenten, an Meine Tafel kommet; denn ihr sollet mir diejenige Gesellschaft der Meinigen, welche aus Israel, durch euch, gesammelt werden wird, als selbst Israeliten, in dieser Beziehung regieren. Gerne werden die von unserer ganzen Nation, welche durch euch in die Theokratie eingeführt sind, auch alsdann Euch als Oberhäupter ihrer Versammlungen, in jenem himmlisch irdischen oder neu paradiesischen Zustand, respectieren. — Was in dem Zusammenhang, welchen Matth. 19, 28. angiebt, noch hypothetisch von einer messian. Theokratie mitten unter der Nation in Palästina, ohne Jesu Tod, gesagt war, eben das sagt J. hier, wo er seinen Tod entschieden vor sich sieht, als etwas voraus, das die App. ebenfalls auf Erden, aber erst nach einer groſsen Umänderung (Matth. 26, 29.) zu hoffen hätten. Verlieren sollten sie nichts durch sein jetziges Scheiden! κρίνειν B. Richt. 16, 31. Ruth. 1, 1. *Suffete seyn*, *Ordnung halten*. ἐπὶ θρόνων J. sagt nicht (wie Michaelis in den Anm. voraussetzt) auf *zwölf* Thronen. Den Verräther rechnet er jetzt nicht mehr zu den Seinigen.

b. Matth. XXVI, 21 — 25. *Mark. XIV*, 18 — 21. *Luk. XXII*, 21. 22.

Matth. XXVI, 21. ἐσθιόντων αὐτῶν h, *da sie jetzt eben essen wollten*. Jesus legt schon vor s. Vs 23. Vs 26. erfolgt erst das weitere Essen. Nach der Auffoderung zur Eintracht und wechselseitigen Hülfsleistungen, welche J. gleich Anfangs, da man sich kaum niedergelegt hatte Joh. 13, 4. durch das Fuſswaschen und durch wei-

tere Erklärungen darüber eindränglich gemacht hatte, *follte jetzt das Effen beginnen.* Allein J. war im Flufs der Rede Joh. 13, 10. 13. dahin gekommen, dafs er fich an den Einen Unglücklichen erinnern mufste, welcher voll von dem Entfchlufs, ihn feinen Feinden zu überliefern, fich doch unter feinen Tifchgenoffen niedergefetzt hatte. Sobald Er deffen Gegenwart fich lebhaft gedacht hatte, fo überlief ihn Schauder und Entfetzen. Joh. 13, 21. Erft mufste nun J. mit Judas zu Ende kommen, wenn das Mahl für ihn eine ungeftört erfreuliche Gelegenheit zu noch manchen Herzenserleichterungen werden follte. Er fpricht von dem verm. nicht lange zuvor in Erfahrung gebrachten Verrath, um den Verräther zum Weggehen zu nöthigen. Daraus, dafs J. mitunter auch von der höchften Verdammlichkeit des Verräthers fpricht (Matth. Vs 24.) fchliefst man nicht ficher, dafs in J. die Hoffnung, denfelben noch rühren zu können, übrig gewefen fey. f. über diefes Ganze die Inhaltsanz. des III. Abfchnitts.

Übrigens hindert J. die Ausführung felbft, wie er durch ein einziges Wort an die Übrigen leicht hätte können, wahrfch. desw. nicht, weil er zwifchen den beyden ihn umgebenden Gefahren, entw. heimlich ermordet (Matth. 26. 4.) oder am Fefte felbft öffentlich zum Tode gebracht zu werden, immer eher die letztere zu wählen hatte. Nicht nur Er felbft und fein ganzes Betragen blieb, wenn fein Ende öffentlich war, in dem Lichte, in welchem er immer gerne wandelte. Joh. 12, 35. 36. Auch in Rückficht auf die Nation im Ganzen und auf alle mithandelnde Individuen entftanden ganz eigene Verhältniffe. So waren, was das Ganze betrifft, die ihm günftigeren Theile der Nation laut aufgefodert, fich für ihren Meffias zu erklären, wenn fie nur irgend Muth und Sinn dafür hatten. So ward es dagegen, wenn jene entfcheidende Anerkennung (zu welcher J. öfters aufmunterte Matth. 10, 32.

Luk. 12, 8. Vgl. Röm. 10, 9. 10.) nicht geschah, notorisch, dass sie selbst sich in ihm verlassen und seiner ächten Rettung unempfänglich gezeigt hatten. Auch waren die Einzelnen dadurch genöthigt, dass sich jeder in seiner wahren Gestalt zeigte. Endlich (was einer der wichtigsten Punkte scheint!) that Jesus, wenn nur irgendwo noch etwas von Rechtlichkeit übrig war, auf diesem Wege gerade seiner Pflicht, sein Leben, solange als es die Sache erlaubte, zu erhalten, am meisten Genüge. Dem heimlichen Mord hätte er sich doch nicht lange entziehen können. Denn als der, welcher sich zum Messias anbieten sollte, so lange die Unempfänglichkeit der Nation dagegen nicht entschieden war, konnte er Palästina selbst nicht verlassen. Da also die Gelegenheit zu einer öffentlichen Entscheidung vor Juden und Römern in einer Zeit, wo zugleich der grössere Theil der Nation (s. bey Matth. 26, 20) die Verhandlungen mit ansehen und entweder dawider den Ausschlag geben oder dabey seine Unfähigkeit durch den äussersten Mangel an Selbstständigkeit beweisen konnte, sich im Laufe der Dinge ihm aufdrang, durfte er diese Krise nicht vorübergehen lassen. Denn nun erst, wenn auch hier die Gesinnungen der Bessern nicht hervorbrachen und wenn bey den beyderseitigen Obrigkeiten alle Rechtlichkeit so sehr erloschen war, an dem notorisch Schuldlosen einen *Justizmord* zu verüben und verüben zu lassen, nun erst war es entschieden, dass für die Nation und ihre Erhaltung, wie sie war, durch Jesus nichts ausgeführt werden konnte; nun erst erschien die Wiederherstellung einer verbesserten Nationaltheokratie, wie die Propheten sie erwartet hatten, in Palästina selbst als unmöglich. Dieser Versuch mit der Nation aber konnte, als die Hoffnung des heiligen Alterthums, von einem Verehrer der Propheten nicht, ohne seine Unmöglichkeit beweisen zu sehen, aufgegeben werden. Erst nach seinem Mislingen war es entschieden, dass jetzt der weit umfassendere, aber langsamere Plan thätig begonnen

werden müſſe, überall in der Welt erſt, ohne daſs zuvor eine Nationaltheokratie der Gebeſſerten in Paläſtina errichtet wäre, Gottergebenheit nach meſſianiſchen Grundſätzen zu verbreiten und dadurch für eine künftige allgemeine Vereinigung und Herrſchaft der Beſſeren auf Erden die des guten Saamens empfänglichen Mitglieder zu ſammlen. παϱαδώσει *er wird überliefern;* mit welcher Geſinnung, darüber ſpricht J. nicht, und ſo denkt fürs erſte Jeder die Möglichkeit, daſs vielleicht Er . . Er . . ohne gerade eine böſe Abſicht zu hegen, dergleichen etwas thun oder veranlaſſen könnte. Daher fragen alle.

Vs 22. λυπούμενοι σφόδϱα *ſehr betrübt.* Gew. T. αὐτῷ ἕκαστος αὐτῶν. Statt ἕκαστος geben εἷς ἕκαστος BCDLM 13. 124. 157. And. 3. Copt. Syr. p. am Rde. cont. das heiſst, ſo bedeutende Zeugen aus den 3 früheſten Recenſionen, daſs εἷς ohne Zweifel in dem älteſten Texte war. Ob aber αὐτῷ mit D 33. 44. 69. 102. 124. Mt f. Copt. Vulg. It. Euſ. oder αὐτῶν mit BCL 102. Chryſ. wegbleiben ſolle, iſt zweifelhafter. Gegen αὐτῷ iſt die occidentaliſche, gegen αὐτῶν die alex. Recenſion nebſt Zeugen der conſtantinopolitaniſchen. Beydes wird dadurch als Zuſatz der andern Recenſion entdeckt. Origen. Comm. in Joh. p. 436. hat die ganze Zeile nicht, ſondern blos: ηϱξαντο λεγειν· μητι etc. Doch ſcheint εἷς ἕκαστος durch allzu viele der ält. Zeugen beſtätigt, ſo daſs die Auslaſſung deſſelben bey Orig. blos zufällig ſeyn möchte. — λέγειν *fragend,* nach Joh. 13, 22. theils mit Mienen, theils mit Worten. — μήτι ἐγώ εἰμὶ *bin etwa ich es.* Immer muſs dieſes *es* oder *derſelbe*, *ein ſolcher* ſuppliert werden. מַה אֲנִי הוּא Der Sinn der Unſchuldigen iſt: Mich wird doch nicht das Schickſal ohne Meinen Willen dazu beſtimmt haben?

Vs 23. ἀποκϱιθεὶς — wie Joh. 13, 25. ergänzend andeutend: *leiſe zu Johannes.* Würde dieſes nicht auch

von den Leſern des Matth. *hinzugedacht*, ſo wäre nicht zu begreifen, wie die übrigen den Judas hätten weggehen laſſen können. Gewiſs, dem feurigen Petrus etc. wäre der Verräther, wenn er ihn nur gewuſst hätte, nicht von der Stelle gekommen. *Markus vollends hat die Sache, unvermerkt, ganz unrichtig ausgeſprochen.* Er ſetzt: ειπεν αὐτοῖς. Hätte J. ſo geſprochen, daſs die übrigen *alle* wuſsten, wer der Gefährliche ſey, ſo wäre die Frage, warum ſie nichts gegen dieſen thun, unbeantwortlich. Nach Joh. aber iſt alles klar. Dieſer erfuhr denſelben allein. Und daraus, daſs J. insgeheim mit ihm allein davon ſprach, ſah er, daſs er h. ſich und die andern nicht einzumiſchen habe. *ὁ ἐμβάψας τ. χεῖρα der, welcher jetzt eben mit mir eintaucht in den Napf zur Brühe.* Bekanntlich greift der Morgenländer, da er weder an Gabeln noch Löffel gewohnt iſt, unmittelbar in die Schüſſel und nimmt ſich ſelbſt, oder läſst ſich auf ein Brodkuchenſtück ſein Fleiſch mit der חֲרוֹסֶת *der ſauern oder ſüſsen dicklicht gekochten Zugabe* (pulmentum intritum, εμβαμμα, cujus uſus in Feſto Paſchatis. Maimonid. in Hilc. חָמֵץ וּמַצָּה c. 11. Tr. Peſachim 40, 2. 116, 1. herausgeben. Das letztere geſchah jetzt. J. als Hausvater hat *zuerſt das Paſchalamm* zerlegt und giebt nun jedem, welcher in die Schüſſel die Hand herbietet, eine Portion gebratenes Fleiſch *τὸ ψωμίον der Biſſen*, welchen J. *βάψας in der* breyartigen Charuſah ihn *umwendend* Joh. 13, 26. auch dem Judas, als *ἐμβάψας μετ᾽ . . ἐν τῷ τρυβλίῳ da er*, um zu empfangen, *mit ihm die Hand in den Napf hineinhielt*, ihm wie allen andern reichte. Ohne Erklärung war Judas daran nicht zu erkennen. Nur zu Joh. ſagte J. als die Reihe des Vorlegens und Hinnehmens an Judas kam, leiſe: *der iſts, der ſich jetzt ſeine Portion von mir geben läſst!* τρυβλίον. Pſ. 41, 10. *ein irdenes, gröſseres Gefäſs, worinn blos oder doch auch Brühe iſt.* בֵּית חֲרוֹסֶת Caſtell. Pentagl. p. 1409. Ariſtoph. Eccleſ. 251. τα

τρυβλια κακως κεραμευει. Schol. dabey: ειδος οξυβαφου. Bey 360. der Vögel aber ſagt Schol. το τρυβλιον μειζον του οξυβαφου. Plaut. Stich. V. 4. 9. olea in tryblio. Plutarch. Dem. p. 856. τους εμπορους ὁρωμεν, ὁταν ἐν τρυβλίῳ δεῖγμα περιφερωσιν, δι ολιγων πυρων τους πολλους πιπρασκοντας. Aelian V. H. 9. 37. ειτα προςεταξεν αυτῳ ιατρος ῥοφημα σκευασθηναι· γελασας δ' ὁ Αναξαγορας, του μεντοι θεου ἡμων, ειπεν, εν τρυβλιου ῥοφηματι αἱ ελπιδες κεινται!

Vs 24. Das folg. war wieder laut und für alle geſprochen. „Mir, wie ich hier vor Euch bin, kann nichts begegnen, was nicht nach den Beyſpielen und Erwartungen unſerer heiligen Schriften dem Meſſias begegnen dürfte“ . . . d. h. auch ein Verrath Meines Vertrauten iſt nicht ein Schickſal, von welchem man behaupten könnte, es ſey bey dem Meſſias unmöglich. Daſs J. dieſen Sinn dachte, ſieht man deutlich aus Joh. 13, 18. wo er ſich ausdrücklich darauf beruft, daſs *auch den David ein Vertrauter heimtückiſch behandelt* habe. Was einem David begegnen konnte, iſt auch für den Meſſias nichts entehrendes. ὑπάγειν *gehen* h. den Gang ſeines Schickſals (Joh. 8, 21. 13, 1. 3. 33.) wie הלך Jer. 10, 23. Geneſ. 15, 2. Pſ. 58, 9. καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ *dem gemäſs, was in den h. Schriften ihn betreffend* = auf ihn anwendbar, *zu leſen iſt.* Immer Beziehungen auf das A. T. um Veranlaſſungen zu Vorwürfen und Einwendungen gegen J. abzuwenden! — „Daraus aber, daſs für mich der Verrath nicht beſchimpfend und erniedrigend iſt, folgt nicht, daſs nicht der Verräther eine Abſcheulichkeit begehe.“ οὐαὶ δὲ *Unglücklich aber iſt doch* . . καλὸν ἦν αὐτῷ *für ihn wäre es gut.* So verabſcheuungswerth wird er durch Untreue gegen einen ſolchen Freund! εἰ οὐκ ἐγεννήθη *wenn er lieber nicht ans Tageslicht gekommen wäre.* Sprüchw. Hiob 3, 11. 10, 18. 19. Sirac. 23, 14. Luk. 23, 29. Jer. 10, 14. Schemot. R. 40. Qui ſcit legem

eamque non servat, melius ipsi esset, si non venisset in mundum. כְּאִלּוּ לֹא בָּא בָעוֹלָם [Vgl. Joh. 1, 9.] Schoettg. Sophocl. ap. Stob. 119. *το μη γαρ ειναι κρεισσον ἢ το ζην κακως.*

Vs 25. Verm. zugleich während J. ihm die Portion Fleisch auf sein Brod legte, *hatte* auch Judas *gefragt:* Ich werde doch dieser nicht seyn sollen, Lehrer! Man muss, dünkt mich, diese Frage als Plusquamperf. annehmen. Denn dass Judas jetzt, da J. so eben sein Wehe über den Verräther ausgesprochen hatte, erst noch gefragt haben würde, dazu kann ich ihm die Stirne nicht zutrauen. *ἀποκριθεὶς . . εἶπε in Beziehung auf J. Handlung*, dass er näml. während er dem Judas vorlegte, leise mit Joh. und bedeutsam sprach, *hatte auch Judas gesagt . . . σὺ εἶπας* Vs 64. 27, 11. Joh. 18, 37. Mark. 14, 62. *du hast es ausgesprochen; du sagtest es jetzt, wie es ist.* Daher = *Ja!* Die St. Exod. 10, 29. כֵּן דִּבַּרְתָּ Alex. *εἴρηκας* sc. *οὕτως*, hat Ähnlichkeit. Passender ist: Zipporenses interrogabant: an mortuus est R. Judas? Ben Kaphrae (incola Kaphrae) dixit: אַתּוּן אֲמַרְתּוּן *ihr habts gesagt, ausgesprochen* sc. wie es ist. Diese Formel scheint nach einer gewissen Delikatesse da, wo man nicht geradezu ein Ja! aussprechen wollte, gebraucht worden zu seyn. Plaut. Merc. I, 2. 52. Scio, jam miserum dices? . . *Tu dixti*, ego taceo. Sophocl. Trachin. 886. *ου δη ποτ ὡς θανουσα; T. παντ' ακηκοας. X. τεθνηκεν ἡ ταλαινα; T. δεύτερον κλύεις!*

Vom *Paschalamm ass nach dieser St. Judas*, ehe er weggieng. Früher hätte er nach der Sitte nicht weggehen können.

Luk. XXII, 21. πλὴν *übrigens.* 6. 24. 30. Mark. 12, 32. Hier Ausruf des zurückbebenden Abfcheus. ἡ χεὶρ τοῦ παραδ. *eben die Hände, welche mich überliefern wollen* . . Diefen Augenblick mufs ich fie erblicken *neben mir* ἐπὶ *an diefem Tifche.* Man hört in diefem Ausdruck felbft, dafs Luk. hier, wenn irgendwo, ipfiffima verba überliefert.

Vs 23. ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς *begannen untereinander fich zu befragen.* τὸ 22, 2. 24. τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν *wer wohl von ihnen feyn möge?*

Vs 22. Καὶ ὁ μεν . . BDgr.L 157. Copt. ὅτι ὁ μὲν etc. Gew. T. πορεύ. κατὰ τὸ ὡρισμ. BDGL 69. 124. 157. Mt c. einm. Arm. Vulg. It. Orig. in der geänderten Ordnung. *Er macht feinen Lebensgang feiner Beftimmung* von Gott *gemäfs* = fo dafs auch Unglück für ihn nichts herabwürdigendes hat. πλὴν Vs 21.

Mark. XIV, 18. 19. εἷς καθ' εἷς *einer wie der andere.* Wakefield Sylva Crit. T. V. fchreibt εἷς κἀθ' εἷς und erklärt es als entstanden aus εἷς καὶ εἶτα εἷς *Einer und dann wieder Einer.* Von κατὰ abgeleitet, müfste καθ' ἕνα ftehen. καὶ ἄλλος haben nicht BCLP 106. 131. And. 16. Syr. utr. (doch hat es Syr. p. am Rde) Arr. Perff. Copt. Aeth. Vulg. μήτι ἐγώ; μήτι ἐγώ; ift fo imitativ, dafs nichts paffender feyn kann; zugl. hat es eine gewiffe Seltfamkeit, fo dafs manche wohl ein καὶ ἄλλος (wie es Orig. hat) dazwifchen zu fetzen für gut halten konnten.

Vs 20. ἀποκριθεὶς haben nicht BCDL Syr. Perff. Copt. Vulg. It. Wegen αὐτοῖς f. bey Matth. 26, 23. ἐμβάπτεσθαι med. *fich* d. h. feine Hand, *hineinreichen,* um zu empfangen das vorgelegte.

c. *Matth.* XXVI, 26. *Mark.* XIV, 22. *Luk.* XXII, 19.

Das Paſchalamm wurde nach Exod. 12, 11. בְחִפָּזוֹן *mit Eile, ſchnell* gegeſſen, in einem Anzug, welcher die reiſefertigen Israeliten, wie ſie einſt aus Ägypten zu ziehen erwarteten, vergegenwärtigte. So ſcheint auch Philo in Libr. de ſacrif. Abel. blos vom Eſſen des Paſchalamms ſelbſt verſtanden werden zu müſſen, wenn er behauptet, daſs es ακλινως, von παγιως εστωσι τοις ποσι verzehrt werde. Vor (ſ. Joh. 13, 25.) und nachher legte man ſich nieder. Man griff nun, wenn man ſich wieder niederſetzte, zu den *Broden* מַצּוֹת ebend. Vs 8. War Judas nach erhaltener Portion ſ. bey Matth. 26, 23. mit den andern aufgeſtanden, um ſtehend das Paſchalammfleiſch nebſt dem Zugehör zu eſſen, ſo konnte er dann ſchnell und frühe, während die übrigen ſich wieder ſetzten, weggehen. Da er weg war (die Anordnung der Sätze bey Luk. als dem Nichtaugenzeugen iſt gerade h. unrichtig. ſ. Inhaltsanz.) zerbricht J. die מַצּוֹת *Brodkuchen ohne Sauerteig.* Mit dieſem Brodbrechen begann das Weitere der Mahlzeit; daher öfters *ein Brodbrechen* = *eine Mahlzeit.*

Über den gewöhnlichen Gang des Paſchamahls kann die Miſchna um ſo mehr conſuliert werden, weil ſie dieſe Sitte als eine Antiquität behandeln muſste, deren Andenken ſie, bis man wieder in Paläſtina ſolche Mahlzeiten halten könnte, aufbewahren will. In ſolche talmudiſche Artikel ſchlichen ſich dann am allerwenigſten *ſpätere* rabbanitiſche Anordnungen ein. Nach tr. Peſachim c. 10, 1. Veſperis (עַרְבֵי) Paſchatum prope Mincham (= $2\frac{1}{2}$ horis ante finitum diem) *nemo quid comedere debebat, niſi obortis prius tenebris.* — Etiam pauper non edebat niſi *circa menſam recumbens* (עַד שֶׁיָּסֵב). — Nec aperiunt ei minus, quam *quatuor pocula vini,*

etiamſi eleemoſynis ſuſtentetur. 2. *Ad primum poculum benedicit diei ac vino* [ſpricht einen Dankſpruch gegen Gott, daſs er den Paſchatag eingeſetzt und den Wein gegeben habe]. 3. Afferunt ei *βαμμα* (טִבֵּל) *cum lactucis, prius quam perveniret ad fractionem in fruſta.* [Gerade ſo war das *βαμμα* Matth. 26, 23. *vor* dem Brodbrechen!] In loco ſacro (Hieroſ.) afferunt ante eum (edentem) גּוּפוֹ שֶׁל הַפֶּסַח *corpus illius ſc. Paſchatis* (= agni Paſchalis) ante pulmentum חֲרוֹסֶת (qd ſec. Maimonid. faciebant ex ficubus dactylisque coctis ac contritis, in aceto maceratis, injecto hyſſopo aut nardo etc.) 4. Tunc infundebant ei *poculum ſecundum* et heic filius etc. interrogabat patrem: cur haec nox differt ab aliis omnibus? . . et ſec. capacitatem filii reſpondebit pater, incipiens ab opprobrio (ſec. Maimon. ab eo, quod olim „Aramaeus perditus" h. e. idololatra erat pater noſter ante Abrah.) Deut. 26, 5. et finiens cum laude, donec abſolverit totam ſectionem. cf. Exod. 13, 8. — 6. Quousque dicet הַלְלוּיָהּ? Al. usque ad Pſ. 113, 9. Al. usque ad Pſ. 114, 8. Al. usque ad verba: Benedictus tu, Domine! *redemtor* Israelis. 7. Infundunt ei *poculum tertium* (כּוֹס שְׁלִישִׁי) et ille benedicit ſuper apparatum menſae (עַל מְזוֹנוֹ). Si *quartum* ei infundunt, *finit hymnum* et dicit etiam *benedictionem cantici* בִּרְכַּת הַשִּׁיר (quae eſt ſec. Maimon. „anima omnis viventis" usque ad finem, vel etiam „laudabunt te" etc. usque fin.) Inter priora duo pocula, ſi quis bibere voluerit, bibat (ſec. Maimon. quia vinum non facile inebriat inter edendum); at intra tertium et quartum [dieſe wurden alſo ſine cibo getrunken] non bibat. 9. Paſcha poſt mediam (noctem) polluit manus. [Vor Mitternacht muſste folgl. das Mahl geendigt werden. Vgl. Exod. 11, 4. 12, 29.] Si dicta eſt *benedictio Paſchatis* (בִּרְכַּת הַפֶּסַח = precatio, qua dicta coena Paſchalis quaſi conſtituitur. Conſtabat his verbis: „Benedictus

ſit, qui ſanctificavit nos praeceptis ſuis et nobis praecepit comedere *Paſcha*" v. Maim.) eo ipſo ſoluta eſt (non ulterius valet) *benedictio ſacrificii* (his conſtans verbis: bened. ſit, qui nos ſanctificavit praeceptis ſuis et nobis praecepit comedere *ſacrificium* (das als heilig geſchlachtete). Intelligitur autem heic ſec. Bartenor. et Maim. ſacrificium feſti, h. e. חֲגִיגָה *ſolemnis diei decimi quarti* [de quo tr. Peſachim c. 6, 3. p. 156.] quod itaque die *ante* Paſchalem primum comedebatur, a Rabbinis a Paſchali victima, qua tali, accurate diſcernebatur.)

Setzen wir, wie man ſehr wahrſch. thun darf, voraus, daſs zwiſchen dem Zeitalter Jeſu und dem Aufhören des Paſchalamms (nach Zerſtörung des Tempels) ſich das Ritual nicht geändert habe und daſs alsdann die Miſchnah (welche vor dem Ende unſers zweiten Jahrhunderts entſtund Vgl. Edzards Vorr. zu ſeiner Ausg. des tr. Beracot Hamb. 1713. 4.) die vorhandenen Ceremonien der Nachwelt bis zur Wiederherſtellung des Paſchalamms genau aufbewahren wollte; ſo war, ehe Judas weggieng, der erſte Becher, bey welchem ein Dankgebet für den Wein und für den erlebten Paſchatag geſprochen wurde, getrunken, das Pulmentum mit Salatkräutern (טֶבֶל בַּחֲזֶרֶת) gegeſſen, auch das Paſchafleiſch hingegeben und verzehrt. Nun aber, da Jeſus מַגִּיעַ לְפַרְפְּרוֹת הַפַּת *pervenit ad fractionem* panis *in fruſta* [= κλασις τ. αρτων von פָּרַר *fregit in partes*] war Judas ſchon weggegangan. Joh. 13. ευθεως εξηλθεν. ην δε νυξ, ὅτε εξηλθε . . . Ehe es Nacht wurde (עַד־שֶׁתֶּחְשַׁךְ Peſach. c. 10, 1.) fieng das Paſchamahl nicht an.

Matth. XXVI, 26. ἐσθιόντων αὐτῶν Vgl. Vs 21. *da ſie nun* erſt ruhig und ungeſtört *aſsen* λαβὼν ὁ Ἰησ. [τον] ἄρτον *nahm J.* auf dem Tiſche liegendes *Brod* — (die wichtigſten Codd. BCDL 1. 17. 24. 102. And. 4. Mt a. And. 5. Theophyl. haben bloſs ἄρτον. Minder rituell, folglich h. wahrſcheinlicher!) κ. εὐλογήσας *und nachdem er dazu eine Beracah* einen Dankgebets-ſpruch *geſprochen hatte*, ἔκλασε (פָּרַר ſ. oben) *) *zerbrach er es.* In dieſem Zuſammenhang muſs αρτος beſtimmt *Brod*, nicht *Speiſe überh.* bedeuten. Mark. 8, 19. Der ἄρτος war natürlich αζυμος. 1 Kor. 5, 7. Zeugen der beyden ält. Recenſionen BDL 24. 114. Mt a. d. K. Z. And. Syr. p. am Rde und wahrſch. auch die Verſſ. haben εὐλογήσας, gerade das dem hebr. בָּרַךְ בְּרָכָה Joh. 22, 33. correſpondierende. Die ſpäteren Recenſionen haben nach AEFHKMS 1. 11. 13. 17. 69. 106. 124. 131. 209. 235. And. 91. Mt BHV And. 12. Syr. p. Ar. r. erp. Baſ. Chryſ. Tit. boſtr. Petr. ant. Euthym. Theophyl. Schol. ap. Mt das erklärende und bekanntere εὐχαριστήσας dafür. Der Sinn iſt völlig einerley. Matth. 14, 19. Luk. 9, 16. Denn jede *Beracah*, wie der ganze tr. Beracot am beſten zeigt, war *nicht ein Seegnen*, ſondern ein *Gebet oder Dankſpruch gegen Gott*, h. dafür, daſs er den Menſchen Brod gebe etc. Nach der Bareita ad tr. Beracot (p. 136. ed. Edzard.) war die Formel

*) Beracot fol. 46, 1. כִּי מְטָא לְמִשְׁרֵי *cum ventum eſſet ad incipiendum* ſc coenam dixit R. Abhu ad R. Zeiram: לִישְׁרֵי לָן מָר *ut quaeſo incipiat nobis Dominus* (ſc. tu R.) Cui ille: nonne Magiſter (מָר h. e. tu, R. Abhu) cogitas quod R. Juchanan dixit: בַּעַל הַבַּיִת בּוֹצֵעַ *paterfamilias frangit.* Die Gloſſe ſagt dabey: frangit c. benedictione hac: „qui produxit fructum e terrra etc. המוציא etc. Nec licet accubantibus guſtare, donec ille guſtaverit. Lightf. ad Act. 2, 42.

בָּרוּךְ אַתָּה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה מֶלֶךְ הָעוֹלָם בּוֹרֵא פְּרִי הָאֲדָמָה. Wer irgend etwas irdiſches genieſst, ohne בְּרָכָה iſt, nach den Rabb. (Beracot fol. 35.) wie einer, welcher Gott beſtiehlt. 1 Tim. 4. 3. 4. 5. Luk. ſetzt ohne Variante εὐχαριστήσας als die Auslegung des εὐλογήσας. Dieſes Wort enthält alſo *keineswegs ein Conſekrieren* oder *geheimniſsvolles Mittheilen ungemeiner Kräfte.* 1 Kor. 14, 16. Auch im Ritual der ält. Kirche wurde ευχαριστια und ευχαριστειν als *Danken*, *Dankgebet* in dieſer Handlung ganz einfach ſtatt ευλογειν geſetzt. Juſtin. Apol. maj. §. 65. προςφερεται τῳ προεστωτι τ. αδελφων ἄρτος κ. ποτήριον ὕδατος κ. κράματος. Και οὗτος λαβων αἶνον κ. δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τ. ὑιοῦ κ. τοῦ πν. ἁγ. ἀναπέμπει, καὶ εὐχαριστία, ὑπὲρ τοῦ κατηξιᾶσθαι τουτων, παρ' αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται. Οὗ συντελέσαντος τ. εὐχὰς κ. τὴν εὐχαριστίαν πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφήμει, λέγων· Ἀμήν! Το δε Αμην τ. ἑβραίδι φωνῃ το· γενοιτο! σημαινει. Εὐχαριστήσαντος δὲ τοῦ προεστῶτος κ. ἐπευφημήσαντος παντος τ. λαου, οἱ καλουμενοι παρ ἡμιν διακονοι διδοασιν ἑκαστῳ των παροντων μεταλαβειν απο του ευχαριστηθεντος αρτου κ. οινου κ. ὕδατος· και τοις ου παρουσιν αποφερουσι.

και ἐδίδου etc. *Indem hierauf J. ſeinen Jüngern die zerbrochenen Brodkuchen hingab*, daſs jeder nehmen konnte, was er bedurfte, *ſprach Er: nehmet und eſſet!* Einladende Aufmunterungsworte des Hausvaters an die Mitgäſte. — In dieſem Augenblick aber fällt ihm das Zerſtückte, Zerriſſene der Brodkuchenſtücke auf. Seine Seele iſt zu Todesgedanken geſtimmt (vgl. Joh. 13, 33. 12, 27.) In eben dieſer Spannung iſt man leicht ſymboliſch (ſ. das Fuſswaſchen) und ſieht alſo noch leichter bedeutſame Ähnlichkeiten. *„Es iſt mein Leib!“* fügte er, verm. nach einiger Pauſe, den vorigen Worten bey. Wahrſch. waren ſeine Worte: הָא גּוּפִי (Exod.

24, 8.) oder גופי הוא (Vgl. S. 576. גופו של פסח corpus ipſius, nempe paſchalis agni, wo *ipſius* bekanntlich ein Syriasmus iſt.)

Der Ton ſeiner Stimme, ſein Hindeuten und ſeine Miene muſsten h. das ſprechendſte ſeyn. Für den Ausleger verlorne Erklärungsmittel der Gefühle des ſo gefühlvollen und doch ſo verſtändig überlegenden! des nur etlich und dreiſsig jährigen und doch zu den höchſten Planen und Aufopferungen reifen Mannes!! Doch kann man ſich dem Sinn deſſelben gewiſs am meiſten nähern, wenn man ſich nur ganz und allein in die Lage und Umſtände Jeſu und der Tiſchgenoſſen hinein verſetzt. Hier ſaſs Er vor ihnen, mit ſeinem noch lebendigen Körper. Mag der verſtändige Leſer bey ſich ſelbſt entſcheiden, ob nun Einer der Hörenden denken konnte, Jeſus wolle ihnen ſagen: daſs ſein, jetzt weder getödteter noch verklärter, ganzer Körper, dort in die Brodſtücke, welche ſie (zur übrigen Mahlzeit) eſſen ſollten, auf irgend eine erſinnliche Art ſich ganz oder zum Theil verwandelt? umgeſtaltet? oder „impaniert" habe? Konnte irgend Einem beyfallen, J. wolle ſagen: Sein jetzt vor ihnen noch lebender Körper, ſey in und mit dieſen Brodſtücken in eine reelle, unzertrennliche, für jeden Eſſenden unvermeidliche Verbindung und Zuſammenwürkung verſetzt? Des affectvoll redenden Lehrers Geſpräche hatten weder ihn noch die Zuhörer indeſs zum Aufgeben oder zum Errathen überſinnlicher Räthſel geſtimmt. Und hätten etwa die Zuhörenden ſonſther je gewuſst, daſs der Körper Jeſu eine „Ubiquität" habe, ſo hätten ſie denken müſſen, daſs eben desw. *ohnehin nirgends nichts ſey*, *wo nicht dieſer Körper auch dabey ſeyn müſste.* Gerade alsdann aber wäre dieſer Körper in den Brodſtücken *vor* und *nach* dem Zerbrechen geweſen, ſo wie er überall ohnehin zugegen ſeyn muſste. Konnten Jeſu Mitgäſte ſo, wie ſie gerade waren, etwa gerade jetzt aus dem „*hocce corpus meum!*"

folgern lernen, dafs dieser lebende Körper nur „dort überall" sey, wohin ihm die Gottheit des Logos die Ubiquität verleihe und mittheile, und dafs ihm in diesem Augenblick eine Ubiquität für alle ihre Brodstücke communiciert und zugeeignet worden sey?? Wozu aber diese Rücksichten auf dergl. Quidditäten und Modificationen? Durch sie zerarbeitete man sich, um das *Wie?* für ein Geheimnifs zu bestimmen, worüber erst die Frage, ob es denn als ein Geheimnifs dieser Art gegeben sey, zu überdenken war. Eine einzige Bemerkung hätte bey diesem, wie bey mehreren selbstgemachten „Geheimnissen" hinreichen können. *Wenn ein weiser, redlicher Lehrer seinen Vertrauten etwas entdecken will, das sie ohne ihn für sich selbst gar nicht wissen und aussinnen können, darf er ihnen alsdann blos zwey Worte sagen, durch welche gerade das neue und für sie unbekannte nicht entdeckt ist? Wird nicht umgekehrt jeder vertrauensvolle Schüler von einem redlichen und weisen Lehrer voraussetzen, dafs dieser ihm würklich nichts ungewöhnliches habe sagen wollen, wenn er, ohne Deutung und Erklärung, affectvoll ein paar Worte aussprach, die an sich, ohne Kunst und Deutungssucht genommen, einen seinem Affekt jetzt angemessenen Sinn anbieten?* Hätte jemand Geheimnisse zu offenbaren und spräche doch nur Räthsel und Vieldeutigkeiten aus, so hätte er — wer kann dies anders sagen? *nichts* geoffenbart!! Hat er ein Mysterium, das kein Sterblicher zu begreifen fähig ist, so müfste er wenigstens deutlich sagen: dafs hier etwas geheimnifsvolles vorgehe, worüber niemand etwa einen menschlich leicht begreiflichen Sinn annehmen dürfe, dafs vielmehr, weil das unbegreifliche geschehe, jeder blos an den Actus und seine Formel sich zu halten habe, niemand aber behaupten könne, es begriffen uud erklärt zu haben. Soweit wenigstens müfste der Offenbarer deutlich sprechen, selbst wenn das Geheimnifs das undurchdringlichste bleiben sollte. Wo aber auf keine Art ein Geheimnifs angedeutet ist, da

erweist der Schüler dem redlichen und weisen Lehrer im mindesten keine Ehre, wenn er dessen Worte nicht nach dem gewöhnlichen Wortverstand und Zusammenhang der Umstände versteht. Oder wäre es etwa Ehre für den Lehrer, wenn Er, was Er selbst hätte andeuten sollen, nicht angedeutet, wenn Er dadurch einen vertrauensvollen Schüler in die Gefahr gesetzt hat, entw. statt eines Geheimnisses an etwas gewöhnliches zu denken oder, was noch schlimmer ist, über das Geheimniss eine Menge Ansichten und Erklärungen aufzusuchen, ohne je gewiss zu seyn, welche die ächte sey und ob auch nur unter ihnen allen die wahre verborgen liegen möchte!?

Man kennt die drey Hauptansichten, *a.* dass das Brod der Leib des gemordeten Jesu *geworden sey* und noch *werde*; *b.* dass das Brod dieser Leib *sey*, so dass wir zwar *nicht bejahend wissen*, *wie* er es sey, aber *doch verneinend* behaupten müssten, auf welche Weise er es nicht sey; *c.* dass das Brod auf jenen Leib *hindeute, ihn vorstelle und an denselben erinnern solle.* Die *Gesinnung*, aus welcher jede dieser drey Ansichten in der That entstanden ist, bleibt achtungswürdig. Die Redlichdenkenden jeder Parthie, welchen Eine derselben ausschliessend wahr schien — (Streitsüchtige Behaupter aller Classen bleiben, wenn sie die Wahrheit often in beyden Händen hätten, ihrer Unwürdigkeit überlassen!) — handelten aus der ewig achtungswürdigen Gesinnung, dass man sich durch nichts, auch nicht durch den *Schein* der Unmöglichkeit, in einer *gewissen* Überzeugung stören lassen solle. Hätten sie nur Gemüthsruhe genug gehabt, um mit eben so vielem Verstand als Güte des Willens zu erforschen, ob das, was ihnen jetzt Überzeugung war, eine eigentlich gewisse, auf unveränderlichen Gründen der Sache beruhende, Einsicht sey? Mit Bewunderung seiner Festigkeit hört man unsern kraftvollen Luther, wenn er in der Fülle seiner

Entschlossenheit, Jesu in Gottes Namen alles zu glauben, ausruft: In haec verba Christi („hoc *est* corpus meum" etc.) *pedibus imus* . . Constat, illa *veraciter esse* Christi corpus et sanguinem. *Sicut enim os Christi dixit ac loquitur*, *ita est* . . (s. dessen Auslegungen zum grossen Katechism.) Aber bescheiden muss doch die Philologie fragen: *a.* ob denn, für's erste, jenes ἐστι überhaupt in dieser Stelle gewiss ein „verbum, quod *os* Christi dixit" gewesen sey? Sprach J. gerade aramäisch, so bringt es nicht einmal sein Dialekt mit sich, dass er das für Mysticismus und Controversgeist so fruchtbar gewordene „*est*" auch nur ausgesprochen habe. Und *b.* wenn es würklich Jesu Ausdruck gewesen wäre, müsste, könnte dies Wörtchen, ohne allen Wink auf eine geheimere Deutung ausgesprochen, doch keinen als den geheimnissvollsten Sinn gehabt? müsste, könnte es eine Entdeckung, durch welche nichts entdeckt würde, enthalten haben? Wie kann man *c.* gerade in eben dieser Sache bey Luk. 22. 20. und 1 Kor. 11. 25. lesen: *τουτο το ποτηριον ἡ καινη διαϑηκη* und doch behaupten, das ausgesprochene oder subintelligierte *εστιν müsse* in diesem Akt ein eigentliches, reelles Seyn anzeigen. *War* denn jener *Becher* „eigentlich und reell" *ἡ καινη διαϑηκη*? Will nicht Luk. eben dort sagen, Jesu Sinn sey gewesen: „dieser Becher ist *mir*, gilt *mir* nach meiner Ansicht jetzt die neue Anordnung der Dinge, welche nicht ohne Meinen Tod zu stande kommt." Wohl aber wird *d.* bey jenem גופי הוא das, was unmittelbar die Tischgenossen Jesu (und für diese sprach Er doch!) dabey denken konnten, auch alsdann nicht gedacht, *wenn* man Jesu in jenem Augenblick die Absicht zuschreibt, dass die zerbrochenen Brodstücken seinen Korper *bedeuten sollten.* Er spricht im Moment des Gefühls. *Ihm* waren jetzt augenblicklich die zerstückelten Brodkuchen ein schauerliches Bild seines Körpers geworden, wie derselbe nun bald, seiner Feinde Gewalt überlassen, werden könnte. (Welcher Wuth seiner Feinde — sie

konnte bis zum διασπασθαι ὑπ' αὐτων steigen s. Apg. 23. 10 7. 54. 57. — Er ausgesetzt seyn könnte, war unentschieden.) Der Geist, welcher einen so zart empfindsamen Körper bewohnte, dass das Ungewisse der demselben bevorstehenden Mishandlungen ihm noch in dieser Nacht dicke Schweisstropfen auspresste, konnte nun wohl beym augenblicklichen Gedanken an eine solche Ähnlichkeit in die Worte ausbrechen: *dies*, zerrissene, zerstückte Brod, *ist mein Körper!* weil es *für ihn*, in dieser momentanen Vorstellung, seinem Körper glich, ihm denselben, als zerrissen und zerbrochen, *vergegenwärtigte.* In diesem Ausruf aber lag wenigstens zunächst nicht, dass dieses Brod *auch den Tischgenossen*, auch allen nahen und fernen Christen, Jesu Körper *bedeuten* solle.

Wohl aber entstund sehr psychologisch die Folge, dass eben diese Tischgenossen Jesu das nächstemal, und wahrsch. ihr ganzes Leben hindurch, nicht mehr zusammen das Abendbrod brechen konnten, ohne den ihnen grausam entrissenen Meister mit jener seiner zurückbebenden Miene, mit jenem erschütternden Tone, aufs neue vor sich zu sehen und zu hören, wie er im ersten Moment, da ihn beym Anblick des zerstückten Brodes die Mordähnlichkeit in seinen Gedanken überraschte, sein גופי הוא ausgerufen haben muss. Darüber subtilisierten sie nun auch nicht, dass, im Erfolge, der Körper Jesu nicht gerade in Stücke zerrissen worden war. Ihnen blieb, ohne Befehl und ohne Geheimniss, bey *ihren* Gesellschaftsmahlen vom Anfang an, wenn man das Brod brach, bis zum Ende, wenn der letzte Kelch herumgegeben wurde, *Jesus gegenwärtig*, wie Er bey dem letzten, ach! dem letzten *seiner* Gesellschaftsmahle mitten unter den liebreichsten Reden, durch welche er sich zu vergessen, sie zu belehren und zu erheitern sich anstrengte, von Erinnerungen an die Grausamkeit seiner Feinde erschüttert worden war. Nun ward ihnen

die nachahmende Wiederholung des Brodbrechens (J. ſcheint gerade an einer gewiſſen eigenen Geberde dabey kennbar geweſen zu ſeyn Luk. 24, 30. 31.) mit Jeſu eigenen Worten begleitet, eine *Hindeutung* auf das unvergeſsliche: „Sie haben uns *den Meiſter* erſchlagen!" Wie ſchauerlich ſagt P. 1 Kor. 11, 26. τὸν θάνατον τ. Κϱου καταγγελλετε, αχϱις οὗ αν ελθη *rufet aus: „den Herrn haben ſie gemordet!"* (= durch jenen Juſtizmord ihn uns entriſſen!) *ſo lange bis Er aufs neue unter uns iſt.* Und nun erſt, da dieſe Geſellſchaftsmahle auch von den Freunden der erſten Tiſchgenoſſen Jeſu und ſo weiterhin, als eigenthümliche Chriſtenmahlzeiten (κοινωνιαι, collationes) fortgeſetzt wurden, waren natürlich die Worte Jeſu in dem Munde des Vorſtehers, der ihn als Hausvater vorſtellte, *etwas für Andere bedeutſames.* Dieſer ſelbſt, wenn er das τουτο εστι το σωμα μου, ſo wie wenn J. an ſeinem Platz zugegen wäre, nachahmend ausſprach, *vergegenwärtigte* den Herrn; und ſo war *jetzt* Brod und Wein, und Wort und Sinn bedeutſame Vergegenwärtigung des Vergangenen, mit der lebhafteſten Erwartung verknüpft: daſs eben dieſer Herr bald, bald wieder komme!

Nach dem Ritual der ſpäteren, immer kälteren Zeitalter iſt ſelbſt das Geſellſchaftsmahl, das Bild, daſs alle Ein Körper ſeyn ſollen 1 Kor. 10, 17. verſchwunden. Aber würkſam genug würde auch das jetzige bloſse Austheilen des Brods und Weins mit Jeſu ſchauerlich bedeutſamen Worten für uns werden können, wäre nur gewiſs jeder Chriſt, von deſſen gottergebenſtem Aufopfern ſeiner ſelbſt (Hebr. 9, 14. Röm. 12, 1.) durchdrungen, mit Jeſu ganzem Leben, nach Charakter, Lehren und Beyſpiel ſo bekannt, daſs ihm dieſer Unübertroffene, der für ſeine Überzeugungen gemordet iſt, zugleich „in, mit und unter" jenen Todesarten und Todesbildern, *ſo wie es jeder faſſen mag, innigſt vergegenwärtigt* würde! Gewiſſermaſsen würde man mit

Weist. aus Justin 6, 7. anwenden können: tantum animorum viriumque patriae et penatium *conspectus* subministrat tantoque *praesentia* quam recordatione sui *majores spiritus largiantur.* 1 Kor. 5, 3. 4.

Nach dieser Ansicht betrachtet ist der Wortsinn: *τοῦτό ἐστι dies*, Brod, *ist mir*, so wie ich es in diesem Moment als zerstückt betrachte, *τὸ σῶμά μου mein eigener Körper.* So Matth. 7, 12. *οὗτός ἐστιν ὁ νομος κ. οἱ προφηται* „dies *ist* (nicht eben dem Buchstaben nach, aber) *nach meiner Ansicht* der ganze Bibelcodex!" Und Exod. 12, 13. selbst: פֶּסַח הוּא לַיהוָֹה „*dies ist* für euch *ein Wegziehen* (= so sollet ihr das Wegziehen vergegenwärtigen) wie es Jehovah haben will." Sind gleich die Orientalen sehr *an bedeutsame Handlungen* gewohnt, und liegt also die Frage: Was will uns eine Thathandlung sagen? ihnen nahe genug (Vgl. Apg. 2, 12. 16. Exod. 12, 26. 13, 8. 14. Esth. 4, 5. Jos. 4, 21. Mark. 1, 27.) so kann doch nicht einmal dargethan werden, daſs J. diesmal etwas *für andere* bedeutsames zu thun oder einen Ritus einzuführen *zum Voraus* im Sinn hatte. Der erste Vorgang ist augenblicklich. Erst die nachahmende Wiederholung davon ward mnemonisch. Matthäus, der Augenzeuge, führt h. wahrsch. alles an, was J. damals selbst aussprach. Von den Nachträgen der and. Evangg. s. bey diesen das nöthige. *ἐστι* als *bedeutet* s. in der Alex. Genes. 41, 26. Ezech. 12, 10. Deut. 22, 17. Dan. 8, 20. 22. Gal. 5, 24. 25. Apok. 1, 20. Apg. 10, 17. — Übrigens hat man einige archäolog. Data hier unrichtig angewendet: *a.* Nach ihrem gegenw. Ritual sagen die Juden beym Austheilen des Brods an ihrer Paschamahlzeit: dies ist das Brod der Noth (הָא לַחְמָא דִי עַנְיָא) welches unsere Väter in Ägypten assen! (Noth = Zwang, solches Brod ohne Sauerteig zu essen, weil sie nicht Zeit zur Säurung gehabt hatten). Diese Formel trägt aber nichts zur Erläuterung der Worte Jesu bey und ist

auch, wie Schoettg. darthut, nach dem Talm. und Maimonides erſt *neuer*. Jeſus, wie man ſieht, munterte blos durch ein „nehmet, eſſet“ zum *Zugreifen* auf. *b.* Jeſu Worte τουτο εστι το σωμα μου ſind nicht etwa Anſpielung auf eine Formel der Paſchamahlzeit זֶה גּוּפוֹ שֶׁל (כֶּבֶשׂ) פֶּסַח. Denn eine ſolche auf das ganz aufgetragene Paſchalamm hindeutende Formel haben die Juden nicht, ſondern die Miſchna ſpricht blos von dieſem Auftragen des nach Exod. 12, 9. unzerſtückten Thiers als dem גּוּף שֶׁל פֶּסַח weil nun eben *der ganze Körper des Paſchalamms* aufgetragen wurde. ſ. S. 576.

Luk. XXII, 19. Zu den von Matth. und Mark. angegebenen kürzeren und dem Augenblick angemeſſenen Worten ſetzt L. hinzu: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον. Τοῦτο ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν. Man ſieht aus Vergleichung mit 1 Kor. 11, 24. daſs *der Pauliner*, Lukas, dieſe Zugabe *von Paulus* hatte. Sie beſchreibt nicht Jeſu erſte, eigenthümliche, vom Augenblick abhängige Worte, ſondern das Ritual, welches P. bey den Korinthern für ihre blos chriſtlichen κοινωνιας (Collationen) ebenſo eingeführt zu haben verſichert, wie er es ſelbſt ſeit der erſten Zeit des Chriſtenthums, ſeit der Zeit des Herrn (απο του κυριου nicht *von*, ſondern *inde a* Domino = απ αρχης 1 Joh. 2, 7. Phil. 4, 15.) erhalten habe. Wenn denn bey dieſen Chriſtenmahlzeiten der Vorſteher im Namen Jeſu deſſen Worte ausſprach: τουτο εστι το σωμα μου! ſo ſetzte er zur Erklärung des τουτο, indem er auf das Brodſtück hinwies, bey: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον *dies was hier für euch*, Miteſſende! *in Stücke gebrochen wird.* Aus dieſem κλώμενον des Paulus, als der Quelle, iſt das διδόμενον des Lukas zu erklären. Wäre dies nicht, ſo

könnte allerdings διδόναι σῶμα auch bedeuten: *ſich dem Tode ausſetzen, hingeben.* Halic. A. 3, 16. ἐπιδοῦναι τὰ σώματα τῃ πατριδι Liban. Declam. 24. αναμνησϑητι των εν Πυλαις ὑπερ ελευϑεριας τ. Ἑλληνων δεδωκότων τὰ σώματα. Thucyd. 2, 43. κοινῃ τὰ σώματα διδόντες ιδια των αγηρων επαινον ελαμβανον κ. τον ταφον επισημοτατον. Liban. Or. 35. ταχυ γ' αν οὑτος τον Κυναιγειρον η τ. Κοδρον εμιμησατο κ. τὸ σῶμα ὑπὲρ ἡμῶν ἐπέδωκεν. Allein die hiſtor. Interpretation fordert, daſs *Lukas hier aus Paulus* erklärt werde. Nun konnten aber die erſten Chriſten nicht im Sinn haben, zu ſagen: *dieſer Körper, der anſtatt eurer zerbrochen wird* etc. Denn *a.* Jeſu Körper ward gerade *nicht zerbrochen.* Joh. 19, 33. ου κατεαξαν τα σκελη und es gieng ihm, wie Joh. die Vergleichung ſelbſt macht, nicht wie andern im Tempel geſchlachteten Thieren, die als *eigentliche* Opfer für den Altar zerſtückt wurden; vielm. war er auch inſofern ein *uneigentliches* Opfer, daſs auf ſeinen Körper, wie auf den des Paſchalamms (das nicht ein Opfer, am wenigſten ein Sündopfer war) das οστουν ου συντριβησεται αυτου anwendbar wurde. τὸ διδόμενον erklärt demnach das τοῦτο, *dies was hier gegeben* = in Stücke gebrochen vorgelegt, *wird* ὑπὲρ ὑμῶν עֲלֵיכֶם oder עַל־פְּנֵיכֶם *für euch = euch zum Gebrauch.* *b.* So etwas umſtändlich erklärendes bedurfte es für die erſten Tiſchgenoſſen J., die J. ſelbſt vor ſich ſahen und folgl. das *dieſes* von ſeinem *lebendigen Körper* wohl zu unterſcheiden wuſsten, noch nicht. Nur wenn ein Anderer J. Worte in der erſten Perſon ausſprach, mochte er wohl erklären: *was*, nämlich das Brod, inſofern es *gebrochen* werde, *für Jeſus* einſt, da er ſprach, nach einer plötzlichen Vorſtellung *ſein Körper* geweſen war. Noch weiter ſetzte dann das urälteſte Ritual in J. Namen hinzu: τοῦτο (ſc. το κλᾶν τ. αρτον κ. διδοναι αυτον ὑπερ ἡμων) ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν *dieſes* Brodbrechen *thut*, immer ſo oft ihr es thut (Paulus ſetzt beym Becher

ausdrücklich hinzu: *ὁσακις αν πινητε*) *zur Rückerinnerung an mich*, d. h. esset nie als Christen zusammen, ohne zugleich mit dem Brodbrechen, mit dem Anfang des gewöhnlichen Mahls, sogleich mich als anwesend zu euch zu versetzen. Dass aber J. diese Worte nicht selbst gesagt habe, erhellt *a.* weil das ältere Evangelium des Augenzeugen Matth. sie nicht hat. In einer Sache, die als Ritus fortgepflanzt wurde, hat man doch von diesem die ipsissima verba zu erwarten. *b.* Hätten wohl die 11 Apostel, wenn er zu ihnen so gesprochen hätte, annehmen müssen: J. verlange, dass sie das Paschamahl (*το πασχα* — denn *dieses* war es, was sie damals *εποιησαν* Matth. 26. 18.) immer auf die nämliche Art mehr zur Erinnerung an ihn als zur Erinnerung an die Befreyung aus Ägypten, halten und feyern sollten. *τουτο ποιειτε* hätten sie sich durch: *τουτο, ὁ νυν εποιησατε, ποιειτε* erklären müssen, nicht aber durch: *τουτο, ὁ νυν εγω μεν εποιησα, ποιειτε* etc. Da in der Folge das letzte Abendmahl Jesu von den Christen nachahmend erneuert wurde, geschah es natürlich לְזִכָּרוֹן wie Exod. 12, 14. und der Vorsteher foderte durch diese Worte jedesmal die Anwesenden auf: fernerhin diese Sitte „zum Andenken an Jesus“ zu wiederholen!

Mark. XIV, 22. Gew. T. setzt nach *λαβετε*, wie Matth. *φαγετε* gegen ABCDKLP 1. 42. 229*. Ev. 18. 19. 36. And. 5. Mt f. 10. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Arm. Aeth. Vulg. It. ausgen. corb. Da diese alle das nämliche Wort bey Matth. haben, so erscheint die Auslassung b. Mark. als ursprünglich. Man sieht zugleich, dass, da Mark. das *φαγετε*, Luk. *λαβετε*, *φαγετε* *nicht* hat, sie diese beyden Worte nicht für nothwendige und feyerliche Ausdrücke (wie man zu sagen pflegt:

für „Einſetzungsworte" = Befehle eines neuen Ritus) gehalten haben.

d. Luk. XXII, 31—34. Vgl. Joh. XIII, 36—38.

Luk. XXII, 31. εἶπε δὲ ὁ κῦριος *auch ſprach* . . abgeſondert vom vorhergehenden. Um ſo weniger darf dieſer Übergang mit BL. Copt. weggelaſſen werden. Σίμων ſc. Πετρος. ὁ σατανᾶς mit dem Artikel *der ſchlimmſte der böſen Geiſter*. ſ. bey 22, 3. ἐξαιτεῖσθαι Med. nicht: *erbitten*, ſondern *deposcere*, *für ſich gl. heraus haben wollen*. „Er hatte Luſt einen Verſuch anzuſtellen, wie bey Hiob 1. und 2. ob denn eure Gottergebenheit und Anhänglichkeit an den Meſſias würklich ſo feſt ſey." Was Menſchen ächt teufeliſches thun, das wird als gewiſſer Wille des Teufels auf den Teufel zurückgeführt, wie das Gute der Menſchen auf Gott. Jacob. 1, 17. Zu ἐξαιτεῖσθαι als *deposcere* Vgl. Plutarch. de Orac. defect. p. 417. D. ισχυροι κ. βιαιοι δαιμονες ἐξαιτούμενοι ψυχην ανθρωπινην περιεχομενην σωματι. Arrian. Exped. Alex. 1, 10. 7. Alexander ἐξῄτει Demoſthenem. Apulej. VI. Venus . . te ad ſuprem. ſupplicium *expetit*. σινιάζειν Amos 9, 9. *in der Siebwanne ſchütteln*, um das leichte Korn vom ächten, ſchweren abzuſondern. Sirac. 27, 4. εν σεισματι κοσκινου διαμενει (bleibt zurück) κοπρια. συνιάριον *cerna*. συνιασμα· ἡ ρυπαρια του σιτου. *retrimentum*. (Lex. Cyrill.) ὁ σῖτος *Korn*. Sinn: Dir und euch allen ſtanden groſse Verführungen bevor. Man lauerte auf euch mit ſataniſchbösartigen Anträgen. — Einige Feinde Jeſu, da ſie ſahen, daſs Einer ſeiner Vertrauten ſich von ſelbſt ihnen anbot, ſcheint es, haben durch Verführung der übrigen, Jeſus ſelbſt vor dem Volke in Miscredit zu bringen und zu ſtürzen, für möglich gehalten, in ihren Berathungen etwa vorgeſchlagen etc.

Vs 32. *δέεσθαι bitten περὶ zum besten;* — bey Gott? Vielm. bey solchen geheimen vornehmen Freunden (s. bey Matth. 26, 3.) welche unvermerkt hindern konnten, daſs nichts gegen die Jünger unternommen wurde, die, zugl. mit J. gefangen genommen, schwerlich noch fest genug gewesen wären. *ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίστις σου damit dein Vertrauen auf mich*, daſs ich der Messias bin, *nicht* unter Leiden, die der Mensch so leicht für Beweise einer bösen, verlornen Sache hält, *sich verlieren möchte.*

Vs 32. *ποτὲ einst* bald oder spät. Joh. 9, 13. *ἐπιστρέψας zurückkommend.* J. setzt voraus, daſs sich seine Begleiter bey seiner Gefangennehmung *zerstreuen* würden und veranlaſst sie sogar dazu. Joh. 16, 32. *στηρίσσειν befestigen* in jenem Vertrauen. „Suche sie, wenn die erste Gefahr vorüber ist, wieder nach deinem Charakter muthvoll zu neuer Thätigkeit für die meſſ. Sache zu vereinigen.“ Bengel in Gnom. bemerkt, daſs das Wort *στηρίσσειν* gl. Petrinisch geworden sey. 1 Petr. 5, 10. 2 Petr. 1, 12. 3, 17. 16. 2, 14. *ἀδελφοὶ* Apostel Matth. 23, 8. und andere Lehranhänger Jesu.

Vs 33. Der rasche Petrus will nicht erst „zurückkommen.“ Er will sich nie von J. entfernen, sondern *μετὰ . . πορεύεσθαι begleiten καὶ . . καὶ . . sowohl . . als* —

Vs 34. *οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ* Vgl. bey Mark. 14, 30. — 3 Makk. 5, 20. *der Hahn wird heute* (zwischen jetzt und dem Frühmorgen) *nicht krähen.* Dies bezieht sich keineswegs auf diesen oder jenen Hahn oder das Hahnengeschrey überh. *) sondern war sprüch-

*) Nach Baba Kama sollten in Jerus. nicht Hüner und Hähne gezogen werden (אין מגדלין) Lightf. weil sie leicht etwas

wörtlich. ἀλεκτοροφωνία 12, 38. ist *das dritte Nachtviertel*, ob nun gerade Hähne da sind, welche krähen, oder ob nicht. Matth. 14, 25. Mark. 13, 35. Tamid. f. 26. Quanam hora venit Praefectus templi? Resp. non observat definitum tempus. Nonnunquam venit מקריות הגבר *ante tempus gallicinii.* Nach der Mischna tr. Succa c. 5. §. 4. Surenhus. p. 277. fiengen die Priester etc. am Laubhüttenfest einen gewissen Festtanz vom atrium der Männer gegen das atr. der Frauen an, wenn קְרִיאַ הַגֶּבֶר *der Hahn krähte.* Die Stunden mussten *durch Rufen* angezeigt werden. Ps. 119, 148. in Ermanglung der Glocken etc. Eine Glosse der Mischna sagt: die Priester schafften die Asche jeden Tag vom Altar *um den Hahnenschrey.* Lightf. Tanchuma Noach p. 7. est bestia, quae edit *media nocte*, est quae *tempore gallicinii* . . Eben dieses Nachtviertel der ἀλεκτοροφωνια war dann weiter in 3 Theile eingetheilt. s. bey Mark. 14, 30. Babyl. Joma f. 21. Qui iter aggreditur *ante gallicinium*, sanguis ejus sit in caput ipsius; si ante *gallicinium secundum*, item. Alii etiam: *si ante tertium.* Woraus zugl. Mark. 14, 68. 72. zu erklären. Sinn: „ehe der Tag anbricht, noch in dieser Nacht" . . Auch Griechen und Römer gebrauchen diese Benennung. Pollux. I, 70. *περι πρωτας φυλακας κ. δευτερας κ. τριτας· . . μεσουσης νυκτος, περι αλεκτρυονων ωδας*, s. *αλεκτρυονων αδοντων, περι τον ωδον ορνιθα.* Plin. H. N. 10, 24. Galli cum sole eunt cubitum *quartaque castrensi vigilia* [die Römer rechneten stundenweise die vigilias von Mitternacht an] ad curas laboremque revocant. Censorin. c. 19. Incipio a *media nocte*, quod tempus postremum diei est romani. Tempus quod huic proxi-

unreines ausscharren. Dass aber gar keine Hähne in der Stadt, in Ställen etc. seyn durften, ist nirgends gesagt. Hieros. Erubin. f. 26. erzählt von einem Hahn (?) welcher dort gesteinigt worden, weil er einen Knaben umgebracht.

mum eſt, vocatur *de media nocte.* Sequitur *gallicinium*, ubi galli incipiunt canere. Deinde *conticinium* cum conticuere; tunc *ante lucem* et ſic [tunc?] *diluculum* vocatur. Apulej. VIII. *Noctis gallicinio* venit juvenis . . Erasm. Adag. Chil. 3. Cent. 7. n. 66. πρὶν ἢ τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγγετο. Da aber J. dieſe ſprüchwörtl. Redensart gebraucht hatte, und Petrus nachher mitten in ſeinen „Nothlügen" entw. ein oder ein paarmal würkliche Hähne oder einen die Stunde der ἀλεκτοροφωνια genannten Nachtwache anſchreyen hörte, ſo traf es ſich, daſs dies ihn um ſo plötzlicher an J. Worte und ſeine Verirrung erinnerte. Dennoch hat es keine Wahrſcheinlichkeit, daſs J. gerade den *beſtimmten* Erfolg und die *Umſtände*, unter denen Petr. ſeine Bekanntſchaft in dieser Nacht abläugnete (ſ. den 117. Abſchn.) voraus gewuſst und h. zuvor angedeutet habe. *a.* Müſste nicht ein jeder, welcher eine ſolche Vorherſehungskraft beſäſse, ſie pflichtmäſsig anwenden und einen Freund *beſtimmt* warnen, daſs er nicht da und da hingehen ſollte, wo er, ohne Nutzen, in eine ſolche Gefahr kommen würde? Und *b.* warum ſollte ſich eine ſolche beſtimmte Vorherſehungskraft gerade bey *Nebenbegebenheiten*, durch die im weſentlichen nichts geändert wurde, ſich geäuſsert haben? Durch Metaphern und Fictionen, daſs ſich im Zuſtande der Erniedrigung die dem Menſchen Jeſu idiomatiſch communicierte Allwiſſenheit nur Funkenweiſe „per ſcintillas" habe äuſsern dürfen, läſst ſich in ernſthaften Dingen nichts beantworten. Vielm. iſt alſo höchſtwahrſch. daſs J. ſoweit redlich warnte, als er die Gefahr kannte. „*Ehe es Morgen wird*, werden mich Schickſale treffen, unter denen in dir der Gedanke mehr als einmal aufſteigen wird: Sollte dieſer, von Gott dahin gegebene, doch der Meſſias ſeyn?" τρὶς *mehr als einmal; iterum iterumque.* Eine beſtimmte Zahl, die aber doch nur ein unbeſtimmbares andeutet. Wie: felices *ter et amplius* u. dgl. ἀπαρνεῖσθαι *abläugnen, nicht mehr bekennen* bey ſich und vor andern. ſ. bey Matth.

16. 24. μὴ nach αρνεισθαι wiederholt die Negation. εἰδέναι (= εἰδηκεναι) με *mich gekannt und anerkannt zu haben*, als das was ich bin. „Ich werde dir ganz zweifelhaft, ein Räthſel werden. Du wirſt Dir ſelbſt nicht mehr eingeſtehen, daſs Du dich von Meiner Meſſiasſchaft ſo feſt überzeugt gehalten hatteſt.“

e. Matth. XXVI, 27. 28. *Mark. XIV*, 23. 24. *Luk. XXII*, 20. *Vgl. Joh.* 14, 27.

Matth. XXVI, 27. Faſt alles oben über Austheilung des zerbrochenen Brodes geſagte bleibt hier zu wiederholen. Nach Endigung des Eſſens (μετα το δειπνησαι Luk.) nimmt der Hausvater, oder der Vorſteher einer חֲבֵרָה Φρατρια *Tiſchgeſellſchaft der Paſchamahlzeit* zum drittenmal (ſ. S. 576. nach tr. Peſach. c. 10, 7.) den gemeinſchaftlichen Becher, ſpricht einen Dankſpruch für das genoſſene ganze Eſſen und giebt, ohne daſs ferner noch gegeſſen wird, den Trank herum. Man ſingt nun die *Lobpſalmen*, nach Art der Recitative. *Das ordentliche Hallel* beſteht aus Pſ. 113—118. wovon man 113. 114. *vor*, die andern *nach* dem Eſſen ſang. Nach dieſem „hymniſierte“ man noch das *groſse Hallel*, welches nach einigen aus den Pſ. 105 bis 137. beſtund, nach andern nur aus Pſ. 120—136. oder gar nur aus Pſ. 135, 4. bis 136 incl. Es enthielt 27 mal הודו. Schoettg. Vgl. Edzards Ausg. des tr. Berachot. c. 1. p. 250. τὸ ποτήριον *den (gewöhnl.) Becher*. Nur B. 1. 102. and. 4. Mt B. e. f. g. haben das τὸ nicht. Peſach. f. 117. 2. Poculum *tertium* eſt *poculum benedictionis poſt cibum*. Vinum *purum* infunditur et fit *commixtio aquae in poculo*. *Quartum* eſt, ſuper quo perficiunt Hallel, additque benedictionem cantici: laudent te, Dne, omnia opera tua, et: Benedictus ſit, qui creavit *fructum*

vitis. Et poſtea quicquam non guſtat (Iſr.) *illa nocte.* ib. f. 108. in unoquoque poculorum illor. 4. debet eſſe *quartale vini* ſive meri ſive diluti, ſive veteris ſive novi. Dilutionem ſcribunt ita debere fieri, ut *non plus aquae addatur, quam quarta pars*, ne guſtus vini corrumpatur. Baba Batra f. 97. Sapientes concedunt . . de *poculo benedictionis*, ſuper eo *non benedici, donec aquam infuderint.* (Daher wird des Waſſereingieſsens in den Evangg. nicht erwähnt.) Es war aber das gewöhnliche Prov. 9, 2. 5. Apok. 18, 6. und die oriental. Liturgien alle haben dieſe Sitte der Miſchung fortgepflanzt. Babyl. Beracot. f. 50. ſuper vino, quod non miſcetur, non benedicunt. Maimon. ib. Quatuor calices [nämlich auf jeden Gaſt] feſti neceſſarium eſt miſceri (צָרִיךְ לִמְזוֹג) εὐχαριστ. ſ. bey Vs 26. πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες *trinket alle daraus.* Einladende Worte. Während man ſang, gieng dieſer Becher in Gemeinſchaft der 11 Mitgäſte herum, ſo, daſs man ihn natürlich wieder füllte, ſo oft er in der Reihe leer wurde, da nach dem Ritual am Paſchamahl auch der ärmſte Iraelite vier Becher trinken ſollte. Vgl. S. 575. Wäre an eine durch *Conſecration* bewürkte Änderung zu denken, ſo hätte J. nicht im Becher, ſondern den gröſsern Vorrath in der Kanne durch ſein ευλογειν = ευχαριστειν conſecriren müſſen —

Vs 28. γὰρ iſt zweifelhaft, da C. 1. And. 22. Mt B. And. 5. Syr. Ar. p. Perſ. p. Aeth. Sahid. Slav. 4. 6. Vulg. ms. verc. Chryſ. es *nicht* haben. Die Entſtehung dieſer Gedanken war, wie bey dem Brod, augenblicklich. J. blickt auf den Wein. Nach Lebuſch Halicot Peſach §. 172, 11. praeceptum eſt, comparare *vinum rubrum*, quia id fortius eſſe ſolet quam album. ſ. Joh. Buxtorf. Diſſ. de Coena Domini wo von rabb. Parallelen das möglichſte geſammelt iſt. Die Hebr. liebten rothen Wein. Pſ. 75, 9. Prov. 23, 31. Die röthliche Farbe des „Traubenbluts" βοτρυων δροσῳ αἱματοεντι Theo-

crit. Bucol. (Genes. 49, 14. Deut. 34, 14. Sirac. 39. 26. 50, 15. 1 Makk. 3, 31. 6, 34.) erinnert ihn jetzt eben an Blut und blutigen Tod. (Plutarch. de Isid. p. 313. B. *ουκ επιον οινον, ουδε εσπενδον ως φιλιον θεοις αλλ'* [symbolisch] *ὡς αἱμα τ. πολεμησαντων ποτε τοις θεοις εφερον.*) „Es ist mir, wie wenn ich Blut in diesem Becher erblickte, wie wenn ich euch mein Blut zu trinken gäbe.“ So war wieder ein schneller Todesgedanke in ihm aufgestiegem. Aber bald gefaſst, mildert J. die Erinnerung und setzt froher hinzu: „Mein Blut . . das diese (meine) Verfassung, diese Vereinigung Gottes und der Menschen bestätigt.“ (Wie Exod. 24, 8. הִנֵּה דַם הַבְּרִית אֲשֶׁר כָּרַת יְיָ עִמָּכֶם Targ. Onk. הָא דְמָא דִקְיָמָא (Constitution) דִגְזַר יְיָ עִמְּכוֹן עַל כָּל פִּתְגָּמַיָּא הָאִלֵּין [die Verba כָּרַת, גְזַר bedeuten *abscheiden*, daher h. *etwas präcis bestimmen*]. Für geborne Juden war diese Anspielung sogleich deutlich, daſs die mosaische Verfassung, Gott als Nationalkönig und Gesetzgeber der Israeliten anzunehmen, so wie im Alterthum alle feyerliche Verträge, mit blutigen Opfern bestätigt wurde, nicht mit Sündopfern, sondern (Vgl. Genes. 15, 10.) mit der symbol. Bedeutung, daſs wer den Vertrag verletzte, den Tod gegen den andern Theil verschuldet haben wolle. — J. fährt fort: „Mein Blut — *das* als Bestätigung dieser Meiner messian. Disposition von meiner Seite, gewissermaſsen jenen Bundesopfern ähnlich, nicht umsonst, auch nicht zum Untergang Meiner Sache, *vergossen wird*, vielmehr (1, 21.) *zum Besten Vieler*, *zur Sündenerlassung*.“ Sinn: ich bestätige dadurch eine *διαθηκη* (Jerem. 34, 31. Vgl. Hebr. 8, 8.) welche mit sich bringt, daſs Viele los werden der vergangenen und der zukünftigen Sünden. Der vergangenen? indem sie nach Jesu Lehre einsehen, daſs der *Vater* dem *reumüthigen Sohne* das vergangene vergangen seyn lasse (ἀφιέναι Jes. 55, 7. סָלַח *hingehen* oder *hingegangen seyn lassen*. Alex. Deut. 15, 1. 2. 3. Jer. 21,

34. Vgl. auch נשׂה Genes. 59, 17. נשׂה Ps. 32, 1. כפר Jes. 22, 14.) Der zukünftigen? indem die geistigeren Eindrücke der Pflichtfoderungen Jesu den Menschen mehr bewegen, die Sünden selbst zu lassen (ἀφιεναι) als die unentwickelten, fast immer von irdischer Furcht und Hoffnung ausgegangenen Auffoderungen der alten διαϑηκη. —

Zur weitern Erklärung. καινῆς haben *nicht* BL 102. Sahid. Es scheint bey Matth. und Mark. unächt, und blos eine dem Luk. eigene Erklärung des Sinns J. zu seyn. τὸ τῆς διαϑήκης sc. ταυτης oder ἐμῆς ὂν *das auf diese* von jetzt an daurende, nicht mehr blos nationale, sondern allgemein theokratische *Einrichtung* zwischen Gott und den Menschen *sich bezieht.* διαϑήκη ist nicht eigenlich *Testament*, sondern *Disposition überh.* und dann, wenn es, wie hier, in Allusion auf Exod. 24. statt בְּרִית steht, *Vertrag, Einrichtung zwischen zweyen Theilen.* Vgl. Apg. 7, 8. διαϑηκην περιτομης Genes. 15, 18. coll. Alex. Rom. 9, 4. Hebr. 8, 6. ff. Hieron. ad Gal. 3, 15. Si quis hebraea volumina et caeteras editiones [= versiones] cum LXX interpretum translatione contulerit, inveniet, ubi [in lat. vers.] *testamentum* scriptum est, *non testamentum* sonare *sed pactum*, quod hebr. sermone dicitur *Berit.*" Auch *Testament* heisst διαϑηκη, in sofern ein solches *eine Disposition* ist; weil aber διαϑήκη mehr als בְּרִית *pactum* und als *Testament* umfasst, so gebraucht man im rabb. das griech. Wort דייתיקי selbst. — Hesych. διαϑηκη· συνομοσια. Vgl. bey Luk. 22, 29. περὶ, wie ὑπὲρ Luk. 22, 19. *wegen.* Denn *anstatt* bedeuten beyde Wörtchen nur insofern diese specielle Bedeutung unter jener generischen steht, da etwas, das an meiner statt geschieht, *als „περι oder ὑπερ εμου" meinetwegen geschehen* beschrieben werden kann. Vgl. S. 539. die aus Philo angef. St. wo, gerade von den Paschalämmern, gesagt wird: jeder Israelite ha-

be τας ὑπὲρ αὐτου θυσιας herzugeführt und felbst geschlachtet. Das Paschalamm aber war eine θυσια d. h. ein gottesdienstliches Schlachtthier, welches der Isr. in keinem Sinn *anstatt seiner*, sondern *für sich* = um es zu essen, schlachtete. [Über αντι s. bey Matth. 20, 28.] πολλοὶ Vgl. bey Matth. 20, 28. Hebr. 9, 28. Luk. 14, 16. ἐκχυνόμενον *vergossen*, durch Meine Feinde. Archaeol. 19 1. S. 659. erzählt von einem zu Rom aufgeführten Schauspiel: μιμος εισαγεται, καθ ὁν σταυρουται ληφθεις ἡγεμων, ὅ τε ορχηστης δραμα εισαγει Κινυραν, ἐν ῳ αυτος τε εκτεινετο κ. ἡ θυγατηρ Μύῤῥα· αἷμά τε ἦν τεχνητὸν πολὺ καὶ τὸ περὶ τὸν σταυρωθέντα εκκεχυμένον και το περι την Κινυραν. (Gewöhnlich nämlich vergossen die Gekreuzigten wenig Blut.) εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν hat Mark. nicht; er scheint also diese Worte für erklärenden Zusatz des Matth. gehalten zu haben. Ihr Sinn so, wie oben erklärt, stimmt übrigens mit J. Sinn gewiss überein. Ohne den blutigen Tod Jesu d. h. ohne eine so grausame Opposition gegen ihn und die Seinigen, würde seine διαθηκη *seine Idee vom Verhältniss zwischen der väterlichen Gottheit und allen Menschen* viel langsamer ausser Palästina sich verbreitet haben, die messian. Theokratie würde viel länger eine Nationalsache geblieben seyn, wenn die Meisten und Mächtigsten der Nation sie nicht von sich gestossen und die Lehranhänger J. genöthigt hätten, anderswo die Verbreitung ihrer Überzeugungen von dieser διαθηκη zu versuchen.

Luk. XXII, 20. ὡσαύτως sc. ελαβεν, ευχαριστησεν, εδωκε. μετὰ τὸ δειπνῆσαι wieder gerade wie *Paulus* 1 Kor. 11, 25. *nachdem das Abendessen vorbey war*, wie es vor dem dritten gemeinschaftl. Becher seyn musste. s. bey Matth. τουτο ποτήριον ἡ καινὴ διαθή-

κη ganz wie *Paulus* am angef. O. *dieser Becher ist die neue Verfassung* d. h. er gelte uns, er werde von uns getrunken auf . . . Wie man beym Darreichen eines Bechers oft die Beziehung, in welcher man ihn trinken solle, angiebt. „Hicce calix esto *novus* rerum divinarum ordo" war hier der *Toast.* καινὸς *neu* mit der Nebenbedeutung *besser.* Apok. 2, 17. 3, 12. Pf. 33, 3. ἐν τῷ αἵματι μου sc. οὖσα *die nicht ohne Meinen blutigen Tod*, wie jetzt der Erfolg zeigt, *statt findet.* ἐν = ου χωρις. Hebr. 9, 7. Vgl. Zach. 9, 12. και συ, εν αιματι διαθηκης σου (nicht ohne Rücksicht auf das Blut, durch welches deine Verfassung mit ihnen bestätigt worden ist) εξαπεστειλας δεσμιους σου. — τὸ ὑπὲρ ἡμῶν ἐκχυνόμενον kann nach der Constructionsordnung nur auf τουτο το ποτηριον bezogen werden. Dafs diese Worte doch zu εν αἵματι gehören, läfst sich durch Ephes. 3, 17. Joh. 1, 14. Apok. 1, 4. 5. 2 Kor. 8, 25. 11, 28. Levit. 6, 8. und Genes. 21, 33. Deut. 33, 16. nach der Alex. *nicht* darthun, da diese St. theils selbst anders construiert werden müssen z. B. Joh. 1, 14. theils ihr Nominativus im Anfang der Sentenz steht, wo er vom Ton abhieng und durch *quoad* für uns zu umschreiben ist. Luk. dachte sich also einen andern Sinn als Matth.: „*dieser Becher . . welcher* hiemit *für euch*, damit ihr trinket, aus einem gröfseren Gefäfs von mir *herausgegossen wird* . . . Schwerlich war dies Jesu Sinn. Wohl aber sieht man, dafs die Worte Jesu (etwa נָסוּךְ עַל־רַבִּים) von Verschiedenen verschieden gedeutet wurden. Luk. übersetzte sie sich: „*ausgegossen für mehrere = die gemeinschaftliche Tischgesellschaft.*" Einzelne konnten nämlich aufser den 2 ersten gemeinschaftl. Bechern auch dazwischen einzeln trinken. Nur nach dem dritten Becher nicht mehr, daher wurde wohl zuvor gesagt, dafs man jetzt wieder *für mehrere* das Gemeinschaftliche eingiefse. Eben dies το ὑπερ . . εκχυν. hat Paulus, mit welchem Luk. sonst Wort für Wort zusammen stimmt, *nicht.* — —

Nun erst, *meinte* Luk. habe etwa das Blut im Becher Jesus an den Überlieferer erinnert. Daher sein zusammenfügendes πλὴν zwischen Vs 20 und 21. Allein Joh. der auf Luk. mehrmals verbesserungsweise Rücksicht nimmt (s. Comm. bey Joh. 3, 24.) macht deutlich, daſs Judas bald weggegangen seyn muſs, folglich nicht erst μετα το δειπνησαι. Mit diesem stimmen Matth. und Mark. zusammen, indem sie erst *nach* Jesu Reden gegen Judas das εσθιειν weiter fortgehen, und das bedeutsame Brodbrechen und Weingeben folgen lassen. Auch sieht man bey Luk. 22, 17. 18. daſs Luk. nur nach Vermuthung und auch dort unrichtig seine fragmentar. Nachrichten ordnete. Judas *konnte* weggehen, da ihm J. gesagt hatte: was Du thust, thue bald.

Mark. XIV, 23. τὸ vor ποτηρ. haben nicht BCDL 13. 131. And. 18. Mt e. n. r. Vgl. bey Matth. 26, 26. [τὸν] ἄρτον. ἔπιον ἐξ αὐτοῦ πάντες *tranken alle aus dem naml. Becher*, jeder jetzt seinen dritten „Paschatrunk." Zu Festmahlen gehörte nach jüd. Denkart, Gott zur Ehre, ein gewisser Überfluſs. Gemara Babyl. ad Pesach. fol. 109. Tenetur homo ad exhilarandos sec. Deut. 16, 14. filios et domesticos in festo. Quomodo? *Vino.* Selbst, wenn Weiber und Kinder bey dem Mahl Jesu gewesen wären, hätten sie mitgetrunken. Babyl. Pesach. Omnes tenentur ad 4. pocula, viri, foemina et pueri. R. Juda dixit: at quid pueris cum vino? etc. Lightf. p. 380.

Vs 24. καὶ εἶπεν αὐτοῖς *denn er hatte* (eine ähnl. Construction s. Jos. 2, 5. 6.) *ihnen* beym Darreichen *gesagt.* τὸ vor τῆς haben CDE**L And. 4. Mt V. 17. Auch καινῆς haben BCDL Copt. cant. nicht. In der-

gleichen „prägnanten" Stellen, wo man Verdeutlichungen und Vervollständigungen so leicht für nöthig hielt, ist die kürzere Leseart, zumal von so vielen Zeugen bestätigt, immer die wahrsch.

f. Matth. XXVI, 29. *Mark. XIV*, 25. *Luk. XXII*, 15—17. *Vgl. Joh.* 15, 1.

Luk. XXII, 15—17. Über die *bey Luk. unrichtige* Stellung dieses Fragments s. die Innhaltsanz. Jeder Israelite hatte beym Paschamahl seine 4 Becher zu trinken; wie hätte J. *gleich anfangs* sagen können: ich trinke nicht mehr! Nach dem vierten Paschabecher schickte sich dies, dass er den übrigen Weinvorrath vollends vertheilen liess.

Καὶ εἶπε *auch sprach Er* . . sc. zur schicklichen Zeit. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα *ich hatte ein sehnliches Verlangen* noch einmal diesen Festtag, das Gedächtniss der Erlösung aus Ägypten und Stiftung der Nation durch Mose, zu begehen. J. spricht diesen Epilog, da das Paschamahl zu Ende ist, froh, dass seine Feinde ihn bis dahin nicht gestört hatten. Mit ähnlicher Humanität freute sich der strenge Censor, M. Porc. Cato, der sympathisierenden Mahlzeiten mit Vertrauten. „*Primum habui semper Sodales* [τους ἑταιρους]. *Sodalitates* autem, me quaestore, instituta sunt *sacris Idaeis Magnae Matris acceptis. Epulabar igitur cum Sodalibus; omnino modice; sed erat quidam fervor aetatis.* Qua progrediente omnia fiunt in dies mitiora. Neque enim ipsorum *Conviviorum delectationem* voluptatibus corporis magis quam *coetu amicorum et sermonibus metiebar.* Bene enim Majores nostri *accubitionem epularem* amicorum, quia *vitae conjunctionem habet*, nominarunt *convivium* [Zusammenleben], melius quam Graeci, qui hoc

idem tum Compotationem [συμποσιον] tum Concoenationum [συσσιτιον] vocant; ut quod in eo genere minimum est, id maxime probare videantur. Cic. de Senect. §. 13. — παθεῖν *leiden*. Unbestimmt, wie?

Vs 16. λέγω an meinem Tode nicht zweifelnd. ἐξ αὐτοῦ sc. πασχατος. „Ich erlebe kein Paschafest mehr.“ οὐκέτι . . ἕως οὗ *nicht . . bis*. J. setzt voraus, einst aufs neue mit einem Körper umgeben, wieder mit seinen Jüngern zu essen. 22, 30. Vgl. 13, 28. 16, 22. ff. Matth. 8, 11. πληρωθῇ sc. το πληρωθησομενον *bis es in* oder *mit dem göttlichen Reich zur Vollendung gekommen* etwas ganzes geworden *seyn wird*. 1 Kor. 15, 4. ειτα το τελος etc. 11, 26. αχρις οὗ ελθη. Vs 17.

Vs 17. ποτηριον zum Fünftenmal. Denn Viermal trank *jeder* Isr. Maimonid. beschreibt in Hilcot Chamez u Mazza c. 8. das Ritual genau: Ordo observationis in nocte illa 15. est hic: *Principio* (coenae) *infunditur* unicuique *calix* et recitatur: „bened. qui creas fructum vitis.“ [An diesen *ersten* Becher dachte Luk. da er diese Stelle voransetzte.] Infunditur *calix secundus* et tunc quaerit filius etc. de scopo Paschatis etc. Post coenam sumtam manus lavat (paterfam.) et recitat benedictionem apparatus ciborum super *calice tertio*, quem (quisque) ebibit. Exinde *calix quartus* infunditur, et absolvit hymnum super illo, recitatque super eum ευλογιαν cantici, sc. „laudent Te, Jehova, omnia opera tua etc. recitat quoque: Bened. qui creas *fructum vitis* etc. Et non gustat postea quidq. tota illa nocte praeter aquam. *Potest* tamen infundi *calix quintus* et super eo recitari *Hallel magnum* a: Celebrate Jehovam, quia bonus etc. usque: ad flumina Babelis (exclusive). *Sed calix hic non est ex debito, uti quatuor ceteri*. J. als Hausvater trank nur Viermal, aber nun heisst er den Weinvorrath vollends aufbrauchen. Zugleich waren sie ὑμνησαντες מְהַלְלִים Matth. 26, 30. und Jesus selbst

ſprach nachher vom Weinſtock Joh. 15. 1. ff. λάβετε wie Vs 20. Blos einladend. διαμερίζειν *vertheilen*, ſo viel noch da iſt. Im Anfang der Mahlzeit durfte dies nicht geſchehen, weil der Vorrath erſt zu den 4 Bechern ausreichen muſste.

Vs 18. Nach πίω ſetzen hinzu ἀπὸ τοῦ νῦν BKLM 42. And. 5. et Barberin. 1. Mt l.** o. r. Syr. p. am Rd. Auch haben dies ἀπὸ τοῦ νῦν DG 1. 118. 131. 157. Copt. Sahid. Arm. Ar. p. cant. an der Stelle von ὅτι. Da man nicht ſieht, warum es zugeſetzt worden ſeyn ſollte, und da es *vor* ἀπὸ τοῦ γενν. ſo leicht ausfallen konnte, dennoch aber in ſo bedeutenden Zeugen exiſtiert, ſo erſcheint es überwiegend als ächt. απ. τ. γεννήματος τ. αμπέλου. So ſprach der Dankſprechende בָּרוּךְ יְיָ . . בּוֹרֵא פְּרִי הַגָּפֶן. Jeſus hat *daker* noch die poetiſche Formel im Sinn. ἡ βασ. θεου ἔρχεται *die volle Theokratie erſcheint* auf Erden = πληρωθη εν τ. βασ. Vs 16. Nach dem nämlichen Luk. (24, 42. 43.) *aſs* J. bey ſeinen Jüngern nach der Auferſtehung. Vgl. Joh. 21, 13.

Matth. XXVI, 29. Aus dem, was Luk. dieſen Worten vorangehen läſst, ſieht man, daſs J. ſie *nicht ſogleich* nach dem *dritten* das Mahl ſchlieſsenden Kelch, dem כּוֹס הַבְּרָכָה Vs 27. geſprochen hat. αὐτὸ πίνω καινὸν ſpricht die Hoffnung des *Wiedertrinkens* (im erneuerten Paradieſe) deutlich aus. ſ. bey Luk. Vs 16. καινὸς *von neuer Art*. Vgl. καινη διαθηκη. Virg. Eclog. 5, 71. Vina *novum* fundam calathis Ariuſia *nectar*. Serv. quale nunquam habuerit. Bey Pſ. 116, 13. „calicem ſalutis accipiam" ſetzt der Chald. hinzu: in mundo futuro. Gerade dieſe Stelle war aus dem Hallel (Pſ. 113—136.) welches man *dieſen Abend* ſang.

Mark. XIV, 25. Statt πίω haben eigenthümlich und hebraizierend προσθῶ πιεῖν אוֹסִיף לִשְׁתּוֹת D. cant. verc. brix. Der Zeugen ſcheinen aber doch zu wenige zu ſeyn, um dieſe Leſeart vorzuziehen; beſ. da Cd D. ſo viele lectiones *ſingulares* hat. — Statt γεννήματος haben ACEL And. Viele γενήματος. Als abweichend von den Parallelſt. ſcheint dies, bey ſolchen Zeugen, vorzüglich.

g. Luk. XXII, 35—38. wahrſch. nach *Joh.* 16, 32. 33. geſagt.

Luk. XXII, 35. καὶ εἶπεν wie Vs 31. und 15. ἀπέστειλα 9, 3. 10, 4. *ich habe ausgeſchickt*, wenigſtens zweymal alle paarweiſe. ſ. Innhaltsanz. zum 42. Abſchn. ἄτερ auch Vs 6. und ſonſt nicht im N. T. „*ohne Beutel*, um Geld, *ohne Brodtaſche*, um Vorrath von andern anzunehmen, *ohne* andere *Schuhe*, als die ihr am Leibe hattet." ſ. b. Matth. 10, 10. μή τινος ὑστερήσατε *ſeyd ihr dadurch in irgend etwas* nöthigem *zu kurz gekommen, in Mangel gerathen?* = habt ihr nicht jedesmal alsdann, wenn ein nöthiges Stück abgieng, leicht von jemand es erhalten?

Vs 36. „*Aber jetzt*, näml. da ihr nicht offen zu Freunden werdet hingehen und euch geben laſſen können, was ihr im Augenblick bedürfet." Der Erfolg beweist, daſs ſie ſich, wiewohl ſchüchtern (Joh. 16, 32. 19, 27. 20, 10. 19.) ſchneller wieder zuſammen thaten, als J. gehofft hatte. Luk. 24, 33. Dieſen unerwarteten Muth nämlich bewürkte die Wiederbelebung Jeſu. ὁ ἔχων βαλάντ. *wer einen Beutel* mit Geld, oder um von andern Geld anzunehmen *hat* . . αἴρειν Alex. für הָסִיר h. *mit ſich nehmen*, damit er, fliehend, ihn habe.

πήρα *Tasche zum Brodvorrath* etc. ὁ μὴ ἔχων sc. μάχαιραν. πωλησάτω τὸ ἱμάτιον *verkaufe* lieber *das Oberkleid*, d. h. jetzt kann eine *Schutzwaffe* euch nöthiger seyn, als selbst jene gew. Nachtdecke Exod. 22, 25. 26. And. μη εχων sc. βαλαντιον, πηραν etc. Allein, alsdann müsste die Folge seyn: so kaufe er sich das mangelnde! nicht aber: — ein Schwerdt! Cd D. mit wenigen andern hat, statt der Imperativen: ἀρεῖ . . πωλῆσαι . . und ἀγοράσει. Die *späteren* Recensionen in EGHS 10. 13. 69. 106. 124. And. 72. Mt V. And. 17. Chrys. Theophyl. Eustath. seb. Schol. ap. Mt sind für das Futurum in πωλήσει und ἀγοράσει. Wahrsch. nur, weil man das Bewaffnen als ein *Gebot* Jesu zu explicieren Anstand nahm. ABLQ And. die Verss. und Orig. sind für die Imperativen. J. D. Michaelis nimmt die Stelle für Ironie darüber, dass Petrus sich insgeheim [?] ein Schwerdt zugelegt hatte, welches er bald nachher misbrauchte. Allein die Imperativen lassen sich nicht wohl ironisch erklären. Auch wird Vs 37. die Ursache sehr ernsthaft angegeben und ist nirgends eine Spur ironischer Deutung.

Vs 37. Die Ursache. „Mir geht es jetzt bald, wie es dort heisst: Man hat ihn wie einen Missethäter betrachtet und behandelt!" Sinn: Während man so mit mir verfährt, ists nöthig, dass ihr entfliehet. ἔτι fällt weg nach ABDHL 1. 157. And. 4. Mt q. 17. Syr. Arr. Pers. p. Copt. Aeth. cant. verc. brix. Schol. bey Mt. τοῦτο τὸ γεγραμμ. Jes. 53, 12. Vgl. über dieses Kap. meine Abh. in den Memorabilien 3. St. S. 175. J. sagt nicht: dies *über mich* in der Schrift gesagte. δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοὶ *es muss* unvermeidlich, nach der jetzigen Lage der Umstände, *gegen mich selbst zur Ausführung kommen*, was Jesaiah dort überh. vom „Knechte des Jehovah" (dem Collectivum der Frommen unter der Nation) sagt. Ein mancher von diesen ist schon wie ein Missethäter behandelt worden. So, sehe ich vor-

aus, trifft es auch mich, daſs man das Äuſserſte gegen mich thut. Die Citation iſt wieder Application des Generiſchen auf das Individuum und zugleich Hinweiſung auf die Folgerung: Was Propheten vom Genus der Gottesverehrer ſagen, iſt auch für den Meſſias nicht entehrend! Baruch 3, 11. προσελογισθη (Ισραηλ) μετα των εις ᾁδου *die Iſraeliten* (im babylon. Exil) *werden behandelt, wie wenn ſie ſchon ohnehin dem Todtenreich angehörten.* τὸ περὶ ἐμοῦ *was mich betrifft, meine Umſtände.* Gew. T. τὰ . . BDL 1. Copt. Syr. p. veron. τὸ, welches zugl. ſeltener iſt. τέλος ἔχειν *ſich endigen, ausgeführt werden.* Aeſchyl. Prometh. vinct. 12. Κράτος! Βία! σφωιν μεν εντολη Διος εχε τελος δη κ. ουδεν εμποδων ετι (Ihr, Kraft und Gewalt! ihr möget nun des Zevs Befehl exequieren etc.) Schol. ουδεν εμποδων εστιν του γενεσθαι κ. πληρωθηναι αυτην. Sinn: Ich werde nicht mehr bey Euch ſeyn, Euch Muth einſprechen, rathen können etc. Ihr ſelbſt müſſet dann für Euch ſorgen.

Vs 38. μάχαιραι ὧδε δύο *wir haben hier* in unſrer Geſellſchaft *zwey Schwerdter.* Sie denken wohl: um zu verhindern, daſs nicht τα περι Ἰησου ein Ende nehmen ſollen. Gerade dazu aber will J. keine Gewalt. Er antwortet deswegen: ἱκανόν ἐστι *es iſt hinreichend,* näml. *für jetzt.* Ihr möget morgen etc. mehrere kaufen? 1 Makk. 2, 33. ἕως του νυν ικανον εστιν. εξελθετε. Er will den *jetzt* leicht möglichen (Matth. 26, 52.) Misbrauch dieſer Waffen verhüten. Erſt die Flucht machte mehrere nöthig. — Auch die Eſſäer bewaffneten ſich unter *ähnlichen* Umſtänden. v. jüd. Kr. 2, 6. S. 785. ποιουνται τας αποδημιας οὐδὲν μεν ὅλως ἐπικομιζόμενοι (wie die App. bey ihren Ausſendungen) διὰ δὲ τοὺς λῃστὰς ἔνοπλοι.

CXIV. Abschnitt.

Matthäus 26, 30 — 35. Markus 14, 26 — 31. Lukas 22, 39. Vgl. Joh. 18, 1. 2.

Jesus und seine Gesellschaft hatten ihr Paschamahl mit dem Hallel, verm. dem kleinen und grossen (s. bey Luk. 22, 17.) geschlossen. Nachdem J. stehend noch mancherley gesprochen Joh. XVI. und endlich in einem feyerlichen Gebet Joh. XVII. ihnen seine letzten Gesinnungen eindränglich gemacht hatte, führte er sie aus der Stadt weg, in ein ihnen allen bekanntes Joh. 18, 2. am Ölberg gelegenes Grundstück, die *Ölkelter* genannt.

Was er zuvor gegen Petrus allein geäussert hatte Luk. 22, 31—34. das sagt Er auf dem Hinweg *allen*. Es werde diese Nacht so gehen, wie man nach Zach. 13, 7. sprüchwörtlich sagen könne: „Trifft ein Schlag den Hirten, so zerstreut sich die Heerde." Das Schicksal, welches ihm bevorstehe, werde ihnen so unglaublich vorkommen, dass sie wohl alle Anstoss daran nehmen und eine Zeit lang dadurch irre gemacht werden könnten, ob Er denn doch der ächte Messias sey. — Jesu Absicht ist wahrsch. theils sie gegen jene Zweifel eher zu sichern, theils denen zum Voraus einen Beruhigungsgrund zu geben, in welchen dennoch solche Zweifel aufsteigen würden. Eben so schonend wie bey Joh. 16, 32. Petrus, der Bekenner, (Matth. 16, 16. ff.) hält eine solche Veränderung wenigstens bey sich für unmöglich. Auch du, wiederholt ihm Jesus, wirst, ehe das dritte Nachtviertel vergeht (oder wie Markus, verm. nach dem hieher bezogenen Erfolg, noch bestimmter es ausdrückt: ehe zwey Dritttheile der dritten Nachtwache vergangen sind!) mehrmals mich verkannt haben. Keiner der Lehrjünger, Petrus am wenigsten, sehen voraus, wie viel auch noch über sie das gewöhnliche Vorurtheil der Menschen vermöge, nach welchem der, den Unglück trifft, bald auch den Meisten Unrecht gehabt zu haben scheint.

Matth. XXVI, 30.
Καὶ ὑμνήσαντες,
ἐξῆλθον εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν.
31 Τότε λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
πάντες ὑμεῖς
σκανδαλισθήσε-
σθε ἐν ἐμοὶ ἐν
τῇ νυκτὶ ταύτῃ.
Γέγραπται γάρ·
πατάξω τὸν ποι-
μένα, καὶ δια-
σκορπισθήσονται
τὰ πρόβατα τῆς
32 ποίμνης. Μετὰ
δὲ τὸ ἐγερθῆναί
με, προάξω ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
33 λιλαίαν. Ἀπο-
κριθεὶς δὲ ὁ Πέ-
τρος, εἶπεν αὐ-
τῷ· εἰ † πάντες
σκανδαλισθή-
σονται ἐν σοί,
ἐγὼ οὐδέποτε
σκανδαλισθήσο-
34 μαι. Ἔφη αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγω σοι,
ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ

Mark. XIV, 26.
Καὶ ὑμνήσαντες
ἐξῆλθον εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν.
27 Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
ὅτι πάντες σκαν-
δαλισθήσεσθε†!
ὅτι γέγραπται·
πατάξω τὸν ποι-
μένα, καὶ δια-
σκορπισθήσονται
τὰ πρόβατα.
28 Ἀλλὰ μετὰ τὸ
ἐγερθῆναί με,
προάξω ὑμᾶς εἰς
τὴν Γαλιλαίαν
29 Ὁ δὲ Πέτρος
ἔφη αὐτῷ· καὶ
εἰ πάντες σκαν-
δαλισθήσονται,
ἀλλ' οὐκ ἐγώ.
30 Καὶ λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγω σοι,
ὅτι σὺ σήμερον,
ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ
πρὶν ἢ δὶς
ἀλέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
31 νήσῃ με. Ὁ δὲ

Luk. XXII, 39.
Καὶ ἐξελθὼν ἐ-
πορεύθη, κατὰ
τὸ ἔθος, εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν· ἠκολού-
θησαν δὲ αὐτῷ
καὶ οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ.

νυκτὶ, πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, τρὶς ἀπαρνήση με.
35 Λέγει αὐτῷ ὁ Πέτρος· κἂν δέῃ με σὺν σοὶ ἀποθανεῖν, οὐ μή σε ἀπαρνήσομαι. Ὁμοίως [δὲ] καὶ πάντες οἱ μαθηταὶ εἶπον.

ἐκπερισσῶς ἔλεγε [μᾶλλον]· ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι, οὐ μή σε ἀπαρνήσομαι. Ὡσαύτως δὲ καὶ πάντες ἔλεγον.

Joh. XVIII, 1. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Ἰησοῦς ἐξῆλθε σὺν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ πέραν τοῦ χειμάῤῥου τοῦ Κεδρὼν, ὅπου ἦν κῆπος, εἰς ὃν εἰσῆλθεν αὐτὸς καὶ οἱ μαθηταὶ
2 αὐτοῦ. Ἤδει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν, τὸν τόπον, ὅτι πολλάκις συνήχθη ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖ μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ.

Matth. XXVI, 30. ὑμνεῖν הַלֵּל *die gewöhnlichen Lob-Pſalmen ſingen.* Epheſ. 5, 19. Jer. 33, 10. 11. ἐξῆλθον aus Jeruſalem.

Vs 31. σκανδαλίζεσθαι ἐν . . Med. *ſich anſtoſsen an* . . = einem Fall, Irrthum oder Vergehen nahe kommen. γέγρ. Zach. 13, 7. „Auf, *o Schwerdt*, gegen Meinen Hirten, gegen den mit mir verbundenen, ſpricht Jehovah Zebaot; ſchlage den Hirten, ſo wird ſich zerſtreuen die Heerde.“ etc. Da J. kein *Schwerdt* getroffen hat, ſo ſetzt Bengel in Gnom. „gladio ſc. *crucis*“!! — (ACLM 13. 33. 69. 124. 157. Ev. 3. 36.

And. 16. Mt f. m. r. x. Z**. haben ungriechischer bey Matth. und daher wahrscheinlicher, διασκορπισθήσονται) Alex. πάταξον τον ποιμενα κ. διασκορπισθησεται τα προβατα. J. gebraucht die Stelle nicht, um etwas zu beweisen und sieht daher nicht auf den Imperativ πάταξον. Nur die Folge, dass διασκορπίζεσθαι *ein Zerstreutwerden* der Heerde sich erwarten lasse, wenn den Hirten ein Unglück treffe, beschreibt J. mit diesen bekannten Worten als eine bekannte Sache. Ungefähr so wie Simplic. ad Epictet. p. 211. στρατηγου πεσοντος . . οἱ στρατιωται τοις φρονημασιν ευθυς καταπιπτουσι και ὡς πρόβατα ποιμένος στερηθέντα, λυκων επερχομενων, αλλος αλλαχου πρὸς φυγὴν διασπείρονται. γὰρ. Sinn: Ich kann dies vorher sagen; denn es wird das Unglück, welches mich trifft, eben die Folge haben, die, wie auch Zach. sagt, das Unglück des Hirten für die Heerde zu haben pflegt.

Vs 32. Wie bey Zachar. sogleich ein Trost folgt: „Ich werde aber wieder meine Hand ausstrecken zu den Kleinen und kämen im ganzen Lande auch je Zwey um, so soll doch das Drittheil übrig erhalten werden"; so läſst auch J. eine Aufmunterung folgen. Welches aber die urspr. Worte Jesu gewesen, die Matth. und Mark. *nach* Jesu Auferstehung *so* verstanden, wie sie es hier ausdrücken, ist schwer zu sagen. Dass Jesus in dieser Nacht an eine nahe körperliche Auferstehung und ein *baldiges* neues Zusammenkommen mit seinen App. *nicht* gedacht habe, ist aus Joh. schon gezeigt bey Matth. 16, 21. ἐγερθῆναι muss also, auch hier, von J. ursprünglich im weitern, figürlichen Sinn gesagt worden seyn. „Wenn die Zeit der Verfolgung und Unterdrückung vorüber seyn wird, wenn ich, der ich als Messias nicht unterdrückt werden kann, *mich aufs neue erhebe*" (s. die Bedeutungen dieses Worts ebend.) προάξω ὑμᾶς . . . J. war, zum Erstaunen der Seinigen, auf der ihnen so bedenklichen, letzten Reise nach Jerus.

immer voran gegangen (Mark. 10, 32. και ἦν προάγων αυτους και εϑαμβουντο . .) Jetzt ſagt Er: wenn ich mich von neuem erhebe, *will ich euch voran gehen* oder *euch voran gegangen ſeyn* nach Galiläa. Körperlich? J. dachte zwar an ein *baldiges* körperliches Zuſammenſeyn mit den Seinigen in der Art, wie es durch Wiederbelebung des identiſchen Körpers erfolgte, nicht (ſ. bey Matth. 16, 21.) Nach der Analogie von Henoch, Moſe, Eliah etc. aber konnte und muſste Er wohl annehmen, daſs Er, als Meſſias, auch früher als andere und wahrſch. bald jener Auszeichnung der Körperauferſtehung von dem Vater gewürdigt werden werde. Sinn: Aus der unvermeidlichen Zerſtreuung werdet ihr euch in der Entfernung von Jeruſ. am beſten in Galiläa wieder ſammeln können. Ihr ſollet alsdann erfahren (denn aus der unſichtbaren Welt ſetzte der Meſſian. Geiſt voraus in die ſichtbare zu würken) daſs auch ich ſchon vor euch, ſchon ſchneller wie ihr, dort bin. — Der Erfolg gab es ſo, daſs, *noch ehe* die App. nach *Galiläa* giengen, J. mehrmals zu *Jeruſ.* mit ihnen zuſammen kam; nachher aber auch in Galiläa Matth. 28, 16, 17. Joh. 21, 1. ff. An dieſes würklich körperliche Zuſammenkommen aber konnte (ſ. das obige) h. urſpr. noch nicht gedacht ſeyn.

Vs 33. Gew. T. εἰ και. Blos εἰ haben die beſten und meiſten Hſchrr. δὲ ſetzen nach ἐγὼ hinzu C**GHK 69. And. 30. Mt BH. And. 11. Copt. clar. Dieſe *ſpäteren* Zeugen aber ſetzen dieſe Leſeart ſchwerlich dem ächten Texte gleich.

Vs 34. ſ. bey Luk. 22, 34. und Mark. 14. 30.

Vs 35. κἂν. Euſtath. ad Odyſſ. ζ. 300. Αττικος ανηρ κἂν ερει. δέῃ με *es bände mich* = *ich müſste.* Lyſiſtr. 123. ποιησομεν, καν αποϑανειν ἡμας δεῃ. AG And. 36. Mt HV. And. 9. Chryſ. Theophyl. ἀπαρνή-

σωμαι = *abnegaverim.* δὲ nach ὁμοιως ſetzen hinzu AEFGHK 1. And. 75. Mt BHV. And. 19. Copt. Sahid. Syr. p. ms. Slav. Chryſ. Theophyl. Immer doch nur Zeugen der *ſpäteren* Recenſionen. — Von einer *Allwiſſenheit Jeſu* hatten die App. welche doch von J. ſchon als Verkündiger ſeiner Meſſiasſchaft ausgeſchickt und dazu begeiſtert waren, h. offenbar keine Ahnung. Wie würden ſie ihm ſo beſtimmt widerſprechen? Und warum würde nicht J. ſelbſt ſie an ſeine Irrefragabilität erinnert haben??

Luk. XXII, 39. κατὰ τὸ ἔϑος ſc. αὐτου. 21, 37.

Mark. XIV, 27. Nach σκανδαλισϑ. gew. T. ἐν ἐμοὶ ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Dies haben aber *nicht* BCDGHLS 131. and. 20. Mt V. a. And. 4. cant. corb. Höchſt wahrſch. alſo nur Zuſatz aus Matth. — Gew. T. διασκορπισϑήσεται. Der Gräcität gemäſser. ADFL Mt f. And. διασκορπισϑήσονται. Als Barbarismus wahrſcheinlicher. — Vs 29. ἀλλ' οὐκ ἐγὼ *ich* im Gegentheil *doch nicht!*

Vs 30. σὺ welches vor σημερον ſo leicht ausfiel, haben ABEGHKLMS And. 74. Mt V. and. 14. Verſſ. (ausgen. die It.) Theophyl. Euthym. Gew. T. ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Die geänderte Ordnung haben BCDL 1. 69. 115. Arm. Cdd It. ἢ δὶς laſſen nur weg D. Mt e. Arm. Cdd It. Die Erklärung ſ. in der Innhaltsanz. Vgl. bey Luk. 22, 34. Der *Petriner*, Markus, iſt h. ſehr pünktlich, auch die 3 Theile der dritten Nachtwache zu unterſcheiden. So unterſcheiden ſie auch noch andere Schriftſteller, ohne dabey an das Geſchrey

eines bestimmten Hahns zu denken. Heliod. 5, 3. αλεκτρυονες ηδη τὸ δεύτερον ἦδον. Aristoph. Eccl. 390. ουδ, ει μαΔί ποτ' ηλθες, ὅτε τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγξατο. Juvenal. 9, 106. Quod tu *ad galli cantum* facit ille *secundi* [mitten in der dritten Nachtwache] proximus ante diem caupo sciet. Ammian. Marc. 22, 14. Casium montem ascendit, unde *secundis galliciniis* videtur solis exortus. Eben desw. sprechen andere Stellen auch vom *dritten* Hahnenschrey = dem dritten Theil jener Nachtwache. Theocrit. 24, 63. ορνιθες τριτον αρτι τον εσχατον ορθρον αειδον. Lucian. D. Merc. II. αλλ απειμι· κ. γαρ ηδη τρίτον τοῦτο ᾖσεν ἀλεκτρυών.

Vs 31. Gew. T. ἐκ περισσοῦ. Die alten Zeugen BCD and. 4. ἐκπερισσῶς, welches noch ferner durch das daraus entstandene περισσῶς in L. 13. 69. 124. als urspr. bestätigt wird, da sich auf diese Weise περισσῶς und ἐκ περισσοῦ am leichtesten aus der Voraussetzung des ungew. ἐκπερισσῶς erklären lassen. 10, 26. μᾶλλον sollte wahrsch. eine Erklärung des εκπερισσως seyn. BCDL Syr. Copt. Vulg. It. haben es *nicht*. And. wie 1. 13. 69. 124. setzen es *vor* εκπερισσ. Andere, wie 157. etc. ziehen es zu εαν με δεη etc. Wenn es ächt wäre, (was aber *a.* gegen jene alten Zeugen *b.* da es nicht immer an einerley Ort eingerückt ist und *c.* da man die glossator. Entstehung wegen des ungew. εκπερισσως leicht sieht, kaum anzunehmen ist) so würde es zu der folgenden Sentenz zu ziehen seyn.

CXV. Abſchnitt.

Matthäus 26, 36 — 46. Markus 14, 32 — 42. Lukas 22, 40 — 46.

Jeſus, ſo lange er in eifrigen Unterredungen mit ſeinen Jüngern war und dieſe aufrecht zu erhalten ſuchte, hatte eben dadurch in ſich die Vorſtellungen von ſeinem gewiſs grauſamen, doch noch unbeſtimmbaren Ende unterdrückt. Doch brachen ſie ſchon einigemal auf Augenblicke lebhaft durch (Joh. 13, 21. und bey dem Zerbrechen des Brods und Vertheilen des vorletzten Bechers). Jetzt da Er im nächtlichen Dunkel, während ſeine Jünger abgeſpannt ſich nach dem Schlafe ſehnen, mehr ſich ſelbſt überlaſſen iſt, brechen jene unwillkührlichen Gefühle lebhafter hervor, wie ſchon Joh. 12, 27. Auch bey andern Veranlaſſungen zeigt es ſich, daſs J. ſehr ſtark gerührt und durch Gemüthsbewegungen der Traurigkeit (περιλυπος etc.) auch körperlich angegriffen werden konnte. Luk. 19, 41. Joh. 11, 33. 35. Vgl. Hebr. 5, 7. Und man ſchlieſst daraus mit Grund auf eine gröſsere Feinheit und Reizbarkeit ſeiner Organiſation, wie J. ſelbſt den Vorgang dem Körper (σαρξ) zuſchreibt. Matth. Vs 41. Iſt gleich der *innere* Affect im Texte deutlich als Urſache ausgedrückt, ſo kann man dennoch (mit Heumann) auch an die äuſseren Einwürkungen der vorherigen langen Anſpannung und Erhitzung, mit welcher nun eine Erkältung in dem vom Kedron durchkreuzten Thale abwechſeln muſste, mit Wahrſcheinlichkeit erinnern und daher die fieberhafte Erſchütterung in Jeſu Körper erklären.

Ungekünſtelt iſt Er nun auch hier das, was Menſchen unter ſolchen Umſtänden zu ſeyn pflegen. Viele mag man nicht um ſich haben; allein mag man auch nicht ſeyn. Bald reiſst man ſich los, um einſam ſich zu ſammeln, bald ſucht man wieder den Anblick von Menſchen und ein Aug, in welchem man Theil-

nehmung entdeckt, wird troſtreich So bewegt und unſtät iſt hier auch Jeſus. Übrigens will Er ſich nicht den Tod verbitten. Es wäre ja noch Zeit genug geweſen, anderswohin ſich zu entfernen. Nur deswegen erhebt er ſein Gemüth zur Gottheit, um durch dieſe Vergegenwärtigung der väterlichen Vorſehung und Weltregierung die jetzige Beklemmung von ſich zu entfernen, welche um ſo natürlicher war, je unbeſtimmter noch für ihn die Art war, wie Er behandelt werden würde. Das beſtimmte überwindet der ſtärkere Geiſt. Aber quälender iſt es, wenn das Gemüth noch ganz verſchiedene furchtbare Möglichkeiten ſich vorzumalen hat. Sobald die Gefahr da iſt, ward J. wieder der muthigſte, der beſonnenſte. Der vorhergegangene Kampf mit ſich ſelbſt errang ihm neue Stärke und Geiſtesgegenwart.

Matth. XXVI, 36.

Τότε ἔρχεται
μετ' αὐτῶν ὁ
Ἰησοῦς εἰς χω-
ρίον, λεγόμενον
Γεθσημανεί.
Καὶ λέγει τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ·
καθίσατε αὐτοῦ,
ἕως οὗ ἀπελθὼν
προσεύξωμαι ἐ-
37 κεῖ. Καὶ πα-
ραλαβὼν τὸν
Πέτρον καὶ τοὺς
δύο υἱοὺς Ζεβε-
δαίου, ἤρξατο
λυπεῖσθαι καὶ
38 ἀδημονεῖν. Τό-
τε λέγει αὐτοῖς

Mark. XIV, 32.

Καὶ ἔρχονται
εἰς χωρίον, οὗ
τὸ ὄνομα Γεθση-
μανεί.
Καὶ λέγει τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· καθίσατε
ὧδε, ἕως προσ-
εύξωμαι.
33 Καὶ παραλαμ-
βάνει τὸν Πέ-
τρον καὶ † Ἰάκω-
βον καὶ Ἰωάννην
μεθ' ἑαυτοῦ· καὶ
ἤρξατο ἐκθαμ-
βεῖσθαι καὶ ἀ-
34 δημονεῖν. Καὶ

Luk. XXII, 40.

Γενόμενος δὲ ἐπὶ
τοῦ τόπου, εἶ-
πεν αὐτοῖς·
προσεύχεσθε,
μὴ εἰσελθεῖν εἰς
πειρασμόν.

ὁ Ἰησοῦς· περίλυ-
πός ἐστιν ἡ ψυ-
χή μου ἕως θα-
νάτου· μείνατε
ὧδε! καὶ.. γρη-
γορεῖτε μετ' ἐ-
39 μοῦ! Καὶ προσ-
ελθὼν μικρὸν,
ἔπεσεν ἐπὶ πρόσ-
ωπον αὐτοῦ,
προσευχόμενος
καὶ λέγων·
πάτερ [μου]! εἰ
δυνατόν ἐστι,
παρελθάτω ἀπ'
ἐμοῦ τὸ ποτή-
ριον τοῦτο· πλὴν
οὐχ ὡς ἐγὼ θέ-
λω, ἀλλ' ὡς
σύ-

λέγει αὐτοῖς·
περίλυπός ἐστιν
ἡ ψυχή μου
ἕως θανάτου.
Μείνατε ὧδε
καὶ γρηγορεῖτε!
35 Καὶ προσελθὼν μι-
κρὸν, ἔπεσεν
ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ
προσηύχετο, ἵ-
να, εἰ δυνατόν
ἐστι, παρέλθῃ
ἀπ' αὐτοῦ ἡ ὥ-
36 ρα. Καὶ ἔλεγεν·
ἀββᾶ! (ὁ πα-
τὴρ) πάντα δυ-
νατά σοι· παρέ-
νεγκε τὸ ποτή-
ριον ἀπ' ἐμοῦ
τοῦτο· ἀλλ' οὐ,
τί ἐγὼ θέλω,
ἀλλὰ τί σύ.

41 Καὶ αὐτὸς ἀπε-
σπάσθη ἀπ' αὐ-
τῶν ὡσεὶ λίθου,
βολὴν, καὶ θεὶς
τὰ γόνατα προσ-
42 ηύχετο, λέ-
γων· πάτερ! εἰ
βούλει παρενεγ-
κεῖν τὸ ποτήριον
τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ..
πλὴν μὴ τὸ θέ-
λημά μου, ἀλ-
λὰ τὸ σὸν γενέ-
σθω.
43 Ὤφθη δὲ αὐτῷ
ἄγγελος ἀπ' οὐ-
44 ρανοῦ ἐνισχύων αὐτόν. Καὶ γενόμενος ἐν
ἀγωνίᾳ, ἐκτενέστερον προσηύχετο. ἐγένετο δὲ
ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡσεὶ θρόμβοι αἵματος καταβαί-
νοντες ἐπὶ τὴν γῆν.

Matth. XXVI, 40.

Καὶ ἔρχεται πρὸς τοὺς μαθητὰς καὶ εὑρίσκει αὐτοὺς καθεύ-

Mark. XIV, 37.

Καὶ ἔρχεται καὶ εὑρίσκει αὐτοὺς καθεύδοντας· καὶ λέγει τῷ

Luk. XXII, 45.

Καὶ ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς, ἐλθὼν πρὸς τοὺς μαθητὰς, εὗρεν

δοντας· καὶ λέ-
γει τῷ Πέτρῳ·
οὕτως οὐκ ἰσχύ-
σατε μίαν ὥ-
ραν γρηγορῆσαι
41 μετ' ἐμοῦ; Γρη-
γορεῖτε! καὶ
προσεύχεσθε, ἵ-
να μὴ εἰσέλθη-
τε εἰς πειρα-
σμόν. Τὸ μὲν
πνεῦμα πρόθυ-
μον, ἡ δὲ σάρξ
ἀσθενής.

Πέτρῳ· Σίμων,
καθεύδεις; οὐκ
ἴσχυσας μίαν ὥ-
ραν γρηγορῆσαι;
38 Γρηγορεῖτε! καὶ
προσεύχεσθε, ἵ-
να μὴ εἰσέλθητε
εἰς πειρασμόν.
Τὸ μὲν πνεῦμα
πρόθυμον, ἡ δὲ
σὰρξ ἀσθενής.

αὐτοὺς κοιμω-
μένους ἀπὸ τῆς
46 λύπης. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τί
καθεύδετε; ἀνα-
στάντες προσεύ-
χεσθε, ἵνα μὴ
εἰσέλθητε εἰς
πειρασμόν.

Matth. XXVI, 42. Πάλιν, ἐκ δευτέρου ἀπελθών, προσηύξατο, λέγων· πάτερ μου! εἰ οὐ δύναται τοῦτο † παρελθεῖν [ἀπ' ἐμοῦ], ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω τὸ θέλημά σου.
43 Καὶ ἐλθὼν πάλιν * εὗρεν αὐτοὺς καθεύδοντας· ἦσαν γὰρ αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ βεβαρημένοι.
44 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, ἀπελθὼν πάλιν, προσηύξατο
ἐκ τρίτου, τὸν αὐτὸν λό-
45 γον εἰπών. Τότε ἔρχεται πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτοῖς·

Mark. XIV, 39. Καὶ πάλιν ἀπελθὼν προσηύξατο, τὸν αὐτὸν λόγον εἰπών.
40 Καὶ ὑποστρέψας εὗρεν αὐτοὺς [πάλιν] καθεύδοντας· ἦσαν γὰρ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν καταβαρυνόμενοι. Καὶ οὐκ ᾔδεισαν, τί αὐτῷ ἀποκριθῶσι.
41 Καὶ ἔρχεται τὸ τρίτον, καὶ λέγει αὐτοῖς· καθεύδετε [τὸ] λοιπὸν καὶ ἀ-

καθεύδετε [τὸ] λοιπὸν καὶ ἀναπαύεσθε! . . . Ἰδοὺ, ἤγγικεν ἡ ὥρα καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται εἰς χεῖρας ἁ-
46 μαρτωλῶν. Ἐγείρεσθε, ἄγωμεν . . Ἰδοὺ, ἤγγικεν ὁ παραδιδούς με.

ναπαύεσθε! . . . Ἀπέχει . . . Ἦλθεν ἡ ὥρα. Ἰδοὺ παραδίδοται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου εἰς τὰς χεῖρας
42 τῶν ἁμαρτωλῶν. Ἐγείρεσθε, ἄγωμεν. Ἰδοὺ, ὁ παραδιδούς με ἤγγικε.

Matth. XXVI, 56. Toſaphot ad tr. Peſachim. 8. In Paſchate aegyptiaco dicitur: nemo exeat . . usque ad mane. Exod. 12, 22. Sed ſic non fuit in ſeqq. generationibus . . quibus comedebatur id uno loco et pernoctabant (wenn ſie wollten) in alio. — χωρίον *Landgut*, *Villa*. Es wohnten Leute dort. ſ. Mark. 14, 51. Gew. Text γεθσημανῆ (= גַּת שְׁמֵנָא?) ACEFGHKS And. auch Euſeb. Hier. haben γεθσημανεὶ, D. 106. Cdd It. etc. γεθσαμανεὶ. Die Endigung ει iſt folgl. entſchieden; und auf alle Fälle hat die Schreibart des gew. Textes am wenigſten für ſich. Ob dann aber im aramäiſch hieroſolymitaniſchen Dialekt der Ort גַּת שְׁמֵנָא oder גֵּי דִי שְׁמֵנָא *Ölkelter* oder *Ölfeld* oder גֵּי דְסִימָנֵי *Platz der Zeichen*, hieſs, mag unentſchieden bleiben. Hieron. *vallis* (גֵּיא) *pinguedinis*. Jeſ. 28, 1. Verſ. Syr. גורסמן. (Soviel erhellt beyläufig, daſs der Status conſtr. pluralium im Dialekt zu Jeruſ. nicht nach der chaldäiſchen Form in יָא — ſondern nach der Aramäiſchen in אֵ gebildet wurde. Vgl. Jo. Dav. Michaelis Gramm. Syr. §. 71. p. 163.) τοῖς μαθηταῖς = den mehreren von ihnen. αὐτοῦ, das ſo leicht wegbleiben konnte, als überflüſſig ſcheinend und wegen des folg. αὐτοῦ, haben ACD 1. 36. 40. 61. 116. 131. Ev. 36. 46. And. 6. Mt B. a. d. f. o. k. 10. Syr. utr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It. αὐτοῦ ſc. τόπου *hier*. Geneſ. 22, 5.

Vs 37. Das gewöhnliche, daſs Jeſus den Petrus, Jak. und Joh. weiter mitgenommen habe, damit gerade ſie, die ihn auf dem Verklärungsberge geſehen, ihn nun auch in der tiefſten Traurigkeit ſehen möchten, ruht auf einer petitio principii. Sie waren die muthigſten und thätigſten für J., daher finden wir ſie *gew.* ihm näher. ἤρξατο λυπεῖσθαι *er lieſs nun ſeiner* λυπη, *Gemüthsbewegung, freyen Lauf.* ἀδημονέω von αδημων und dies von ἀδέω, ἄδω *ich mache Gebärden, wie einer, der* ſeine *Schmerzen ſehr fühlt.* Plutarch. de Sanit. p. 129. κ. δακρυῤῥουσι κ. ἀδημονοῦσι, ὁταν ατμοι πονηροι κ. αναθυμιασεις πικραι συνισταμεναι ταις της ψυχης, ὡς φησι Πλατων, ανακραθεισι περιοδοις. Aelian. H. A. 3, 21. ὁ δε λεων, οἷα ἀδημονῶν κ. αλυων ὑπο του αχους, ὡς ανθρωπος.. Conring de ſudore J. Chr. cruento: „Quo major eſt triſtitia, eo minus ſolet adeſſe lacrymarum, et tum intra corpus eo major eſt *colliquatio*" . .

Vs 38. ὁ Ἰησοῦς ſetzen hinzu C**EFGHKS 131. 157. And. 64. Mt BHV. And. 17. Syr. p. ms. Slav. verc. brix. clar. Theophyl. Im Grunde nur Zeugen der *ſpätern* Recenſionen. περίλυπος *in Gemüthsunruhe verſunken.* Pſ. 41, 6. 15. 42, 5. Plutarch. de Paedagog. ουτ ευτυχων εση περιχαρης, ουτ ατυχων περίλυπος. περιλ. ἕως θανάτου *tödtlich betrübt* = ſo daſs dies Gefühl mich tödten könnte. B.Richt. 16, 16. Jon. 4, 9. Sirac. 37, 6. Jeſ. 36, 1.

Vs 39. Gew. T. προελθων. Das minder erwartete προσελθὼν *hingehend* haben ACDEFGHLS und viele and. h. und in Mark. (κατὰ) μικρὸν *ein wenig.* λέγων. In der ſtillen Nacht hörten ihn noch die nächſten Jünger, ehe ſie einſchliefen. Πάτερ „*Vater*" = Du, von dem ich gewiſs bin, daſs Mir, in dieſer Welt einer väterlichen Gottheit, des Unglücks ſo wenig, als nach dem Ganzen möglich iſt, bevorſteht. Jerem. 3, 4. μου

haben *nicht* L. 1. 218. (mit 76. 108. 123. 219. 220. 224. Ev. 46.?) Ev. 28. verc. Orig. *neunmal.* Baſil. Chryſ. Cypr. Iren. int. Hieron. Aug. Als Zuſatz iſt es leicht erklärbar. Mark. ſetzt ausdrücklich אבא, nicht אבי. εἰ δυνατόν ἐστι *wenn es möglich* = dem Zuſammenhang der Umſtände gemäſs *iſt.* παρέρχεσθαι ἀπ᾽ . . *vorübergehend ſeyn und ſich entfernen von* . . J. wünſcht *mit voller Faſſung* ſeine Feinde erwarten zu können. Es macht ihm bange, daſs er viell. durch innern und äuſsern Schmerz geſchwächt, an ſeiner guten Sache ſelbſt zu zweifeln ſcheinen möchte. Gew. T. παρελθέτω. ACDFL 124. παρελθάτω. Seltener. Aor. 1. τὸ ποτήριον τοῦτο Joh. 18, 11. *dieſer Kelch.* Nicht: *Ohnmacht;* denn wer ſpricht in dieſer? Aber körperliche und geiſtige Beklemmung, bitteres *Gefühl*, verglichen mit einem *Koſten* des Leidens. Klagl. 4, 21. Dem Glück und Unglück giebt der Morgenländer einen Becher Jeſ. 51, 17. Jer. 25, 15—17. Ezech. 23, 31—34. Pſ. 11, 6. 75, 9. Apok. 14, 10. 16, 19. 18, 6. als Emblem der Mittheilung. ſ. bey 16, 28. 20, 22. πλὴν *übrigens doch.* θέλειν *etwas gerne ſo haben.* — „Auch wenn meine Heiterkeit mich verlieſse, an deinem väterlichen Wohlwollen würde ich doch nicht verzweifeln.“ Arrian. 4, 7. κρεῖττον ἡγοῦμαι, ὃ ὁ θεὸς θέλει, ἢ ἐγώ. Vgl. Juvenal. bey Matth. 6, 7.

Cdd 69. 124. 125. (am Rd nach Treſchow) 131. 180. und alle Evangeliſtarien rücken hier die Stärkung des Engels ein, wie Luk. 22, 43. 44. ſie erzählt. Das Alter und die Anzahl dieſer Zeugen zeigt die Interpolation. — Eine ſolche überſinnliche Anekdote konnten manche nicht allzu oft hören!

Vs 40. ἔρχεται wie bald, weiſs man nicht. Die Beobachter ſchliefen dazwiſchen. J. ſpricht von μία ὥρα. τοὺς μαθ. wahrſch. nur die nächſten drey. οὕτως *ſo wie ich jetzt ſehe,* οὐκ ἰσχύσατε *habt ihr nicht einmal*

noch Kraft gehabt? — ihr, die ihr so muthig seyn wollet gegen andere nahe Gefahren. Vs 34. μεϑ' ἐμοῦ *mir zur Gesellschaft*, aus Theilnahme.

Vs 41. γρηγορεῖτε *haltet euch doch wach.* J. wollte, dass sie nicht von der Gefahr überrascht werden sollten, damit wenigstens sie alle desto besonnener ihr entgehen könnten. προσεύχεσϑε *sammlet euer Gemüth vor Gott.* Die *Folge* davon sey ἵνα μὴ εἰσέλϑητε εἰς πειρασμὸν *damit ihr nicht zu tief in eine Gefahr hineingehet, welche euch auf eine Probe stellt.* Denket jetzt besonders an jene Bitte, die ich euch lehrte. 6, 13. Luk. 8, 13. τὸ πνεῦμα *der menschl. Geist.* πρόϑυμος *willig.* Heliodor. 4, 21. ειδες αν και πρεσβυτου προς το γηρας μαχην κ. ὡσπερ ἑλκουσαν τὸ σῶμα τ. διάνοιαν κ. ονειδιζομενην τ. ασϑενειαν ὑπο της προϑυμίας. Stat. 8, 739. odi artus fragilemque hunc corporis usum desertorem animi! ἡ σαρξ *der Körper.* ἀσϑενὴς *minder vermögend.* Aeneid. 9, 720. iterumque ad *tarda* reverti *corpora.* Rom. 7, 24.

Vs 42. ἐκ δευτέρου *zum zweytenmal.* τὸ ποτήριον haben *nicht* ABCL 1. 33. 102. 106. 235. And. 4. Sahid. Syr. p. Aeth. veron. corb. Orig. Chrys. Ambr. Andere versetzen es. Offenbar ist es zu subintelligieren, doch nicht aus Vs 39. hier zu interpolieren. ἀπ' ἐμοῦ haben nicht BDL 1. 53. 102. Syr. Aeth. Sahid. Vulg. Cdd It. Orig. Hilar. einm. Ambros. Ist ebenfalls aus Vs 39. suppliert. γενηϑήτω τὸ ϑέλημά σου. J. erinnert sich selbst an die einst beyspielsweise den Betenden angerathenen Worte 6, 10. Dort versteht J. den *Willen der Heiligkeit.* Auch h. kann der nämliche Sinn seyn, wenn man umschreibt: wenn ich dieser drückenden Bangigkeit nicht los werden kann, so will ich doch auch in dieser Gemüthsstimmung nichts thun, was deinem heiligen Wollen zuwider wäre! And. denken *an den Willen Gottes über die Natur,* wie Vs 39. = „ich füge mich

in das einmal im Ganzen bestimmte!" ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω *ohne daſs ich auch dieses koste = fühle.* s. bey Vs 39.

Vs 43. Gew. T. εὑρίσκει αὐτοὺς πάλιν. Dag. haben CDL 1. 33. 124. 157. And. auch die Verss. πάλιν *vor* εὑρ. zugleich haben eben diese Zeugen nebst AK 69. 106. And. 31. Mt a. And. 7. Chrys. εὗρεν statt εὑρίσκει. βεβαρημ. Luk. 9, 32. Genes. 48, 10. Alex. βεβαρημενοι ὑπο γηρως.

Vs 44. ἐκ τρίτου haben nicht ADK 1. 157. Cdd It. verm. weil sie es mit προσηυξ. zusammenlasen und dann unschicklich fanden. τὸν αὐτὸν λόγον *ungefähr den näml. Ausdruck.* Ungefähr? denn Vs 44. giebt nicht genau das nämliche wie Vs 39. Aber so pünktlich nahmen es jene Zeiten nicht.

Vs 45. ἔρχεται Jetzt gefaſster! Er wünscht nun selbst, daſs sie durch Ruhe sich stärken. Er bleibt indeſs wach und da man vom Ölberg bis zur Stadt hinab sah, erblickt er die Truppe der Häscher schon in der Ferne. Nach einer Pause weckt er desw. selbst: „der Moment ist da etc. Mark. macht dies noch malerischer. Er läſst J. erst sagen: ἀπέχει *es ist noch ferne* . . . Und dann nach einer Pause: Nun ist der Moment da etc. — Man bemerke für andere Stellen, daſs zwischen Jesu Reden *Pausen* vorkommen können, welche nicht angedeutet sind! τὸ vor λοιπὸν haben *nicht* BCL 2. 102. Aeth. Die Rede wird ohne τὸ ungewöhnlicher. Bey Mark. haben dies τὸ noch mehrere bedeutende Zeugen *nicht*, ACDELS And. 31. Mt V**. And. 8. Theophyl. τὰ λοιπὰ יוֹתֵר Alex. 1 Sam. 15, 15. χεῖρες ἁμαρτωλῶν *Gewalt von Menschen, die sich an mir versündigen.* Nicht gerade: *der Heyden.* Die gefangennehmende Wache war *jüdisch.* 26, 55. Luk. 22, 52. J. denkt aber nicht sowohl an diese, welche nur die obrigkeitl. Befehle erfüllte, als an die *Urheber dieser* ἁμαρτια.

Vs 46. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν ſc. ἡμας ἑαυτους Joh. 14, 31. *Erhebt euch, wir wollen gehen.* Wie der Erfolg zeigt, *gegen die Wache zu.* Wollte J. hierdurch das Grundſtück ſeines Bekannten ſchonen? — Im Hingehen erkennt J. ſchon den Judas, ὁ παραδιδούς με, unter den Anrückenden. Dieſe Umſtändlichkeit zeigt zugleich, wie geiſtesgegenwärtig nun J. wieder war.

Luk. XXII, 40. hier abkürzend, unterſcheidet nicht das *dreymalige* Hin- und Hergehen; ἐπὶ τοῦ τόπου *an den Ort*, welchen er im Sinn hatte. Seine fremden Leſer kannten dieſen doch nicht. — Vgl. Matth. Vs 42.

Vs 41. ἀποσπᾶσθαι *ſich losreiſsen*, wie gezwungen. 2 Makk. 12, 10. Apg. 21, 1. Jeſu Bewegungen können jetzt nicht ohne Heftigkeit geweſen ſeyn. ἀπ' αὐτῶν von der *erſten* oder der *zweyten* Geſellſchaft? Wahrſch. von jener. ὡσεὶ λίθου βολὴν *ungef. auf einen Steinwurf* weit hätte man J. Worte ſchwerlich verſtanden. θεὶς *gelegt* = *ſich legend* med. (κατα) τὰ γόνατα ſc. εις γην. — Vs 42. εἰ βούλει *wenn du wollteſt* παρενεγκεῖν *vorbey gehen laſſen* ungekoſtet, wie man einen Gaſt übergeht. Nach ἀπ' ἐμοῦ iſt eine Apoſiopeſe zu denken. γενέσθω *ſoll* einſt *geſchehen ſeyn.* AGHLQ 1. 13. 91. Ev. 5.

Vs 43. 44. Zwar haben AB 13. 69. 124. Slav. 2. (ungeachtet es ein Evangeliſtarium iſt) und brix. dieſe Verſe *nicht.* Auch waren ſie nach Epiph. Hilar. Hieron. ſchon ehmals in einigen lat. und griech. Mſſen *nicht.* Den Syrern wirft Photius, den Armenern Nikon vor: ſie hätten die Stelle von den θρομβοις ausgelaſſen. (Bey den Arm. iſt der Zweck der Auslaſſung am meiſten ſicht-

bar. Sie haben: et fluxerunt ab eo ſudores tamquam ſtillae ſanguinis etc. und laſſen blos die Stärkung weg, welche für J. erniedrigend ſcheinen konnte.) ES 24. 36. 161. 166. Slav. 3. haben beyde Verſe nur mit Aſteriſken (Zeichen eines Additaments) Cd 123. mit Obeliſken (Zeichen der Unächtheit). Allein auſser den übrigen bedeutenderen Codd. CDL etc. haben Juſtin (Dial. c. Tryph. εν γαρ τοις απομνημονευμασιν, ά φημι ὑπο τ. αποστολον αυτου και των εκεινοις παρακολουθησαντων [gerade auf Lukas (1, 3. παρηκολουθ.) ſcheint Juſt. h. anzuſpielen] συντεταχθαι· ὁτι ἱδρως ὡσει θρομβοι κατεχειτο αυτου ευχομενου κ. λεγοντος· παρελθετω, ει δυνατον, το ποτηριον τουτο.) Hippolytus, Epiph. Chryſoſt. Titus Boſtr. Cäſarius, Iren. Hieron. dieſe Verſe; und nach aller Wahrſcheinlichkeit hat blos die Beſorgniſs, daſs eine Stärkung durch einen Engel für J. etwas herabwürdigendes ſeyn möchte, zur Auslaſſung Anlaſs gegeben. In einem kirchl. Leſeſtück, welches von Luk. 22, 39 — 23, 1. geht, haben die Evangeliſtarien dieſelbe nicht; dag. aber in einem andern, welches Matth. 26, 2 — 27. liefert, ſo daſs nach Vs 20. die Stelle Joh. 13, 3 — 17. und nach Vs 39. die gegenw. des Lukas, 22, 43 — 45. in dieſelbe eingefügt ſind. Ein innerer Grund für die Ächtheit von Vs 43. 44. iſt, daſs auch in der Apg. Lukas gar gerne denen Erzählern folgt, welche ſich gewiſſe unerwartete Vorfälle aus *Engelerſcheinungen* erklärt hatten. Dieſe Angelophanieen, welche auch andere ſchon als eine Eigenthümlichkeit des Luk. beobachtet haben, ſcheinen nämlich nicht daher zu kommen, daſs er ſelbſt ſie zu Einkleidungen ſeiner Geſchichte erſt zu *machen* pflegte, ſondern nur daſs er ſie nach ſeinem Geſchmack für die beſten Cauſalerklärungen gehalten und daher ſie, im Fall einer Wahl, andern etwa einfacheren, von Einmiſchung einer überſinnl. Cauſalität freyeren Anſichten ſeiner Gewährsmänner vorgezogen habe. Daſs näml. auch hier wieder das *Factum:* Jeſ. fand ſich unerwartet geſtärkt, und das

Urtheil: Ein *Engel* ist der Schwäche seines Körpers (wie Tob. 6, 6—10. Joh. 5, 4.) zu Hülfe gekommen! sehr von einander zu unterscheiden seyen, versteht sich von selbst. Auch, ob etwa ein äusserer Anlass, ein Leuchten in der Nähe Jesu etc. einigen der Jünger [denn Jesus selbst konnte man nicht mehr leicht darüber hören!] zu diesem *Urtheil* einen Scheingrund gegeben habe, oder ob sie blos nach ihrer Art zu pragmatisieren: „es war eine *schnelle*, *unverhoffte* Veränderung; sie muss folgl. von einer *übersinnl.* Ursache gekommen seyn" sich dieselbe glaublich gemacht hatten, ist nicht zu entscheiden. Wir wissen ja nicht einmal, von wem Luk. diese ihm eigenthümliche Anekdote erhalten hatte.

ὤφθη αὐτῷ ihm zum Besten erschien. Dass J. selbst einen Engel gesehen und dies, etwa nach der Auferstehung, erzählt habe, ist nicht vorauszusetzen. ἄγγελος — woher anders als απ ουρανου. Genes. 22, 11. Dieser Zusatz zeigt wenigstens, dass Luk. nicht, wie Lightfoot annahm, an einen Jesu erschienenen *Satansengel* dachte. Zum Überfluss kann man gegen eben diese Hypothese auch bemerken, dass ενισχυειν τινα nicht bedeutet *gegen einen Gewalt brauchen* sondern Apg. 9, 19. *einen stärken.* Ein in der Alex. allein gewöhnl. Wort. Vgl. διηκονουν αυτῳ Matth. 4, 11. Epiphan. erinnert an die jetzt nur in der Alex. übrigen St. Deut. 32, 43. προσκυνειτωσαν αυτῳ παντες οἱ υιοι Θεου κ. ἐνισχυσάτωσαν αὐτὸν ἄγγελοι Θεοῦ.

Vs 44. ἀγωνία *heftige Gemüthsbewegung*, gl. *innerer Kampf*, der Furcht, Traurigkeit, aber auch der Rachegier u. dgl. quaevis ingens animi conflictatio. Problema 26. Aristoteli tributum sed a Theophrasto mutuo sumtum comparat agoniam cum ira eamque distinguit a metu. Conring l. c. de Sudore Christi, wo weiterhin sehr gut bemerkt wird: Agon est ardor quidam aliquid agendi sed cum tristitia (angore) conjunctus, quando

quis mallet id non agere. 2 Makk. 3, 16. 17. vom H.Prieſter Onias, der eine Beraubung und Profanation des Tempels befürchtete: ην δε, ὁρωντα τ. του αρχιερ. ιδεαν, τιτρωσκεσθαι την διανοιαν· ἡ γαρ οψις κ. τὸ τῆς χρόας παρηλλαγμένον ενεφαινε τ. κατα ψυχην ἀγωνίαν. Περιεκεχυτο γαρ περι τ. ανδρα δεος τι κ. φρικασμος σωματος, δι ὡν προδηλον ἠν τοις θεωρουσι το κατα καρδιὰν ενεστος αλγος. Demoſth. pro Corona: ην ὁ Φιλιππος εν φοβῳ κ. πολλῇ ἀγωνίᾳ. Diod. Sic. 20, 86. εις ἀγωνίαν κ. φοβον αγαγη Ροδιους. Aeneid. 12, 733. „trepidat" Serv. dum turbatur, feſtinat; quod graecis: εν αγωνια εστιν. Und dergl. m. bey Wetſt. woraus erhellt, daſs die Vorſtellung von J. *Todeskampf im Garten*, nach der Philologie nur in einem gewiſſen weiteren Sinn zugegeben werden kann. ἐκτενὴς *angeſtrengt*. Er war in einem ſolchen *Geiſteskampf* geweſen, um ſich wieder Faſſung und Feſtigkeit zu erringen, daſs die Apoſtel, da er zu ihnen zurückkam, noch ſo *dichte Schweiſstropfen* auf ſeinem Geſicht *ſtehen* ſahen, *wie auf den Boden herabfallende Blutstropfen*. Blos Vernachläſſigung der philolog. Conſtruction hat (frühe; ſ. ſchon die Stelle aus Juſtin. bey Vs 43. auch Iren. 3, 32.) das gedoppelte Räthſel hervorgebracht, Jeſus habe *blutrothen* Schweiſs geſchwitzt und die App. haben (in nächtlicher Entfernung!) dieſe *blutigen Tropfen von ihm zur Erde fallen geſehen*. Denn die Erzähler müſsten doch dieſe als die Zuſchauer und Zeugen vorausſetzen. Vergeblich hat man alles zuſammengetragen, um Beyſpiele anzubringen, wie Menſchen Blut geſchwitzt haben: etwa nach Ariſtot. de partib. animal. 3, 5. ηδη δε τισιν ἱδρωσαι συνεβη αἱματώδει περιττωματι δια καχεξιαν. Vgl. Bartholin. de Cruce. p. 184. 193, Wedel Exercitatt. med. philologg. nr. 216. Henr. ab Heers Obſſ. med. nr. 23. Guil. Rondelet L. 4. de dignoſcendis morbis c. 2. von kranken — aber auch Thuani Hiſt. L. 11, ed. Lond. Vol. I, p. 373. von geſunden, geängstigten Perſonen. Man ſuchte (wie ſo oft!) ein Räthſel zu lö

ſen, das uns in der That *nicht* aufgegeben iſt. Man macht ſich wohl gar die Mühe, ungewöhnliche Bedeutungen von ὡσεὶ, ſyntakt. Anomalien wie *ἱδρως καταβαινοντες* etc. auszudenken, um nur ein Räthſel zu haben. *a. Nicht Jeſu Schweiſstropfen fielen zur Erde;* denn ὁ ἱδρὼς und der Plural καταβαίνοντες iſt nicht in eine Conſtruction zu verbinden. Wenn Blutstropfen verdickt und ſchwer ſind, können ſie zur Erde fallen. Jeſu Schweiſstropfen waren *ſo dicht* (ſudor viscidus) *wie* dergl. Blutstropfen. Nur dieſer *Vergleichungspunkt* liegt in ὡσει etc. *) *b.* Auch der Vergleichungspunkt der *Farbe* liegt in dieſem ὡσει nicht. Man mag alſo immer dieſen *Schweiſs* unblutig laſſen. Theophyl. εναγωνιον γενεσθαι, ωστε, τοῦτο δὴ τὸ τῆς παροιμίας, και θρομβους αἵματος εξ αυτου πεσειν. παροιμία γαρ εστιν επι των σφοδρα κοπιωντων, ὁτι „αἷμα ἵδρωσεν", ὡσπερ και επι τ. πικρως οδυρομενων. „αἵματα κλαιει." Τουτο τοινυν θελων δηλωσαι ὁ ευαγγελιστης, οτι ουτε λεπταις τισι νοτίσιν . . αλλα σταγόσιν ἁδραῖς ἱδρωτων περιεστάζετο, τους των αιματων θρομβους εἰς εἰκόνα τοῦ γενομενου παρειληφεν. Die Stelle ſagt, was man oft, beſ. bey Nervenkranken ſieht: dichte, oft kalte Schweiſstropfen ſtehen ihnen nach dem Paroxysmus noch im Geſicht; im gemeinen Leben ſagt man: der „Todesſchweiſs!" Und wenn gl. einige alte Ärzte anmerken, daſs οἱ αγωνιωντες ἱδρουσι τους πόδας, τὸ πρόσωπον οὔ ſ. Theophraſt. de ſudorib. Ariſtot. Probl. II, 31. ſo iſt doch dieſes Datum ſelbſt unrichtig und wieder ein ſelbſterſonnenes Räthſel. Artemidor. I, 66. ſagt wahrer: οἱ περὶ μεγάλων ἀγωνιῶντες, ἱδρῶσι

*) Ovid. Metamorph. 5, 631. ſagt: Occupat obſeſſos ſudor mihi frigidus artus, *caeruleaeque* cadunt toto de corpore *guttae*. Aber — nicht von einem Faktum, ſondern von der mytholog. Verwandlung der Arethuſa in eine Quelle. Daher auch *caeruleae* als die Farbe des Waſſers.

und Philo ad Caj. p. 582. ταυτα δε διεξῃεσαν ὑπ αγωνιας κ. περιπαθησεως ασθματι πολλῳ, κεκομμενῳ τῳ πνευματι· ρεομενοι γαρ κατα των μελων ἁπαντων ἱδρωτι μετα φορας απαυστων δακρυων. Aen. 3, 172. tum *gelidus* toto *manabat* corpore *ſudor*. C. Fr. Ferd. Gruner Diſſ. de morte J. C. vera non ſyncoptica p. 19. „Me quidem judice non refert, quali forma fuerit iſte humor; ſatis eſt eum large et effuſe profluxiſſe indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam fuiſſe.“ Vgl. Plouequet Initia Bibliothecae Medico-pract. T. VII. p. 316. θρόμβος Heſych. αἱμα παχυ, πεπηγος ως βουνοι. Theophr. de ſudor. ὁ μεν επιπολαιος (ιδρως) κ. πρωτος ὑδατωδης τις κ. λεπτος· ὁ δ' εκ βαθους μαλλον βαρυτερος, ωσπερ συντηκομενης τ. σαρκος· τινες φασι και αἵματι εἰκάσαι, καθαπερ Μονας εφασεν ὁ ιατρος. Auch Monas *verglich* alſo ſolchen *ſchweren* Schweiſs mit Blut, aber nicht wegen der Farbe, auch nicht weil er ſelbſt zur Erde tröpfelte, ſondern weil er *an Schwere* ähnlich war ſolchen Blutstropfen, deren *Schwere* dadurch ſich zeigt, daſs *ſie* ſind καταβαινοντες επι τ. γην. Cael. Aurelian. de morbis chron. 2, 1. *ſanguinis gelati corpuſcula*, quae graeci θρομβους appellant. Gariopontus de Aegritud. 3, 49. *thrombus* proiicitur, id eſt *gleba ſanguinis*. cf. Foeſii Oeconom. Hippocrat. v. θρομβος p. 273. Rich. Mead Medicae Sacrae c. 13. p. 106. „Erat ſolummodo ſudor ὡσεὶ θρομβοι αἱμ. h. e. guttae ſudoris adeo craſſae erant, magnae ac viſcidae, *ut inſtar* guttarum ſanguinis caderent in terram [vielm. *inſtar guttarum ſang. eſſent cadentium in terram*]. Ita verba haec intellexerunt Juſtin. M. Theophyl. et Euthymius. Obſervavit tn Galenus in l. de utilitate reſpirationis: Contingere interdum, poros ex multo aut fervido ſpiritu ita dilatari, ut etiam exeat ſanguis per eos fiatque ſudor ſanguineus.

Vs 45. Gew. T. αὐτοῦ nach μαθητας gegen ABD ELS And. 37. u. m. Mt V. And. 16. Arm. Slav. cant.

brix. *κοιμᾶσθαι eingeſchlummert ſeyn.* ἀπὸ (מִן) τῆς λύπης Joh. 16, 6. *wegen der Gemüthsunruhe*, in welcher ſie den ganzen Abend geweſen waren. Odyſſ. μ. 309. αυταρ επει ποσιος κ. εδητυος εξ ερον εντο, μνησαμενοι δ' ηπειτα φιλους εκλαιον ἑταιρους . . . κλαιοντεσσι δε τοισιν επηλυθε νηδυμος ὑπνος. ebend. π. 450. Longus in Daphn. ταυτα λεγοντα αυτον ἐκ τ. δακρυων κ. τῆς λύπης ὕπνος βαθὺς καταλαμβανει.

Vs 46. ἀναστάντες *aufſtehend* um ſich wach zu erhalten. εἰςέλθ. ſ. Matth. Vs 41.

Mark. XIV, 32. Γεθσημανεὶ. ſ. b. Matth.

Vs 33. Gew. T. τὸν auch vor Ἰακωβον gegen CD EFGHS und and. ἐκθαμβεῖσθαι *auffahren durch körperl.* wahrſch. krampfhafte *Erſchütterungen*, *exſternari.* — Vs 35. προςελθὼν ſ. b. Matth. ἡ ὥρα *die damal. Stunde*. nebſt ihren drückenden Gefühlen. Joh. 5, 28. Philem. Vs 15.

Vs 36. ἀββᾶ אַבָּא *o Vater!* ὁ πατὴρ iſt die Erkl. für Nichtaramäer; wie Rom. 8, 15. Gal. 4, 6. πάντα δυνατά σοι *alles iſt dir möglich.* Zuſatz des Markus. Daſs es J. gerade von dieſer Seite anſah, folgt daraus nicht.

Vs 40. πάλιν haben *nicht* BDL 90. Ev. 6. Es möchte wohl aus d. Parallelſt. des Matth. entſtanden ſeyn. Gew. T. βεβαρημενοι wie Matth. Dag. ABDKL 1. 11. 13. 69. 106. 124. And. 34. Mt f. K. p. χ. Z. e. 10. καταβαρυνόμενοι, welches nach ſolchen Zeugen und als eigen, höchſtwahrſch. zum urſpr. T. gehört. οὐκ ᾔδεισαν wie Luk. 9, 32.

Vs 41. ἀπέχει 7, 6. *er*, oder *es*, *ist noch weit weg!* = der Zug der Wache, die J. vom Berge her sehen konnte, wie sie herbeyrückte. Nach einer Zwischenzeit, wo die Jünger schlummerten, erblickt er die Gefahr nahe und weckt jetzt selbst durch sein: ἦλθεν ἡ ὥρα etc. — Woher wuſste M. dies alles so genau?

CXVI. Abschnitt.

Matth. 26, 47—56. Mark. 14, 43—52. Luk. 22, 47—53. Vgl. Joh. 18, 3—11.

Judas führt ein Commando der jüdischen Tempelwache (Vgl. Matth. Vs 55. Mark. Vs 48. Luk. Vs 52.) das nach Art einer Policeywache blos mit Knitteln und Säbeln bewaffnet war, verstärkt durch Leute aus der priesterl. Dienerschaft, welche von ihren Herrn zum Fackeltragen etc. mitgegeben wurden und daher ὄχλος, ὄχλος πολύς bey den Evangg. heiſsen, in der um die Vollmondszeit des Pascha ohnehin nicht dunkeln Nacht zu dem Gartenplatz, wo J. schon öfters, verm. auch in den 2 nächstvorhergeh. Tagen, während Er nicht nach Jerus. hereingieng, sich aufgehalten hatte Joh. 18, 2. weil derselbe ein Versammlungsort seiner Lehranhänger war. Jesus ist der Truppe schon auſser den Garten heraus (Joh. ἐξελθὼν) entgegen gegangen Matth. 26, 46. Er gab sich sogleich Mühe, alle Gefangennehmung der Seinigen zu vermeiden und fragte: *gegen wen* sie Ordre hätten? Sobald die Anführer antworteten, daſs ihr Befehl (förmlich) gegen „Jesus den Nazoräer" laute, erwiedert Er schnell: *der* bin ich! — zufrieden, seine Jünger nicht mitausgesetzt zu sehen. (Das übrige hievon bey Joh.) Bald trat dann Judas selbst hervor und bezeichnete ihn, nach seiner Verabredung mit den Soldaten, durch die Begrüſsung als Lehrer und durch einen Kuſs, über welchen J. selbst so erstaunt ist, daſs er den Unglücklichen — weil ihm die-

ſes Äuſserſte von Dreiſtigkeit, wenn Judas nicht eine beſondere Veranlaſſung dazu haben ſollte, mit Recht ganz unbegreiflich war — um die eigentliche Abſicht ſeines Betragens fragt (Matth.) und ſich darüber entſetzt: wie er gerade Gruſs und Kuſs, die Zeichen der Freundſchaft und Achtung, zum Signal einer Verrätherey zu wählen fähig geweſen ſey.

Die übrigen nächſten Erfolge müſſen als nebeneinander geſchehen (ſynchroniſtiſch) gedacht werden. Die Soldaten fangen an, mit der Haſt, welche bey dergl. Leuten, wenn ſie durch Furcht (vor der Ordre) getrieben und durch Furcht (vor dem Wunderthäter, den ihre Obern für einen Verbündeten des Satans erklärt hatten) zurück geſchröckt werden, natürlich iſt, des einzelnen Mannes ſich zu bemächtigen (Matth. Vs 50.) während von Jeſu Begleitern einige fragen: ob wohl jetzt ihre Schwerdter (Luk. 22, 36. ff.) gebraucht werden ſollten? (Luk. Vs 49.) der raſche Petrus aber ſogleich darunter haut, doch ſtatt den Kopf zu ſpalten, einem gewiſſen Bedienten, Malc, nur noch das Ohr trifft. Widerſetzlichkeit des Einzelnen gegen Befehle der beſtehenden Obrigkeit billigte J. niemals; noch weniger gewaltſame Verletzung ſolcher Perſonen, welche in einer Policeyſache, die ſie nicht beurtheilen konnten, blos den Befehlen ihrer Vorgeſetzten gehorchten. Das ſchlimmſte war, daſs der unerlaubte Eifer eine plötzliche Verhaftung der *ganzen* Geſellſchaft Jeſu hätte veranlaſſen können (οἱ λαβοντες μαχαιραν εν μαχαιρα απολουνται Matth.) Entſcheidend verbietet desw. J. alle Widerſetzlichkeit (Matth.) und macht ſich ſogar, zur Beruhigung der gereizten Truppe von Bedienten, die Mühe, nach der Wunde ſelbſt zu ſehen und zu ihrer Heilung zu würken. Luk. Vs 51. In der nämlichen Abſicht erinnert er die Leute, daſs ſo gewaltſame nächtliche Zurüſtungen gegen einen Mann, welcher ſo oft im Tempel ſelbſt in belehrenden Geſprächen auftrete, überflüſſig geweſen wären. (Darin lag die Folgerung: ſie hätten die raſche That ſeines Jüngers ſich und der unnöthigen Gewaltſamkeit ihrer Anſtalten zuzuſchreiben.) Die ſchwarze Nacht freylich ſey der angemeſſenſte Zeitpunkt für die Gewaltthätigkeit ihrer Obern (Luk. Vs 53.) für Ihn ſelbſt aber ſey alles dieſes nicht erniedrigend.

Auch Er erfahre nur, was die Sprecher Gottes von jeher als Schickſal der Rechtſchaffenen darzuſtellen genöthigt geweſen ſeyen. Matth. V. 56. — — Während J. ſo die Aufmerkſamkeit der Wache auf ſich allein zog, vermeidet er das, was ſo leicht einem entſchloſſenen Anführer der Truppe hätte beyfallen können, die Verhaftung des widerſetzlichen Petrus und ſeiner Begleiter. Dieſe ergreifen auch, wie J. zuvor nach Joh. 16, 32. gewünſcht hatte, die Zwiſchenzeit, um alle zu entfliehen.

Von einem aus dem Bette herbeygelaufenen Jüngling, der blos die Hülle, unter welcher er ſchlief, um ſich geſchlagen hatte und den Wegführenden eine Weile nachgieng, erzählt Mark. allein, daſs er entflichen und ſeine Bedeckung in den Händen derer, die ihn ergreifen wollten, habe zurücklaſſen müſſen. Sie hielten es wohl für eine Neckerey, die ſie mit einer Neckerey vergelten müſsten. — Den Markus muſs der Ungenannte Jüngling beſ. intereſſiert haben. Ob derſelbe einer ſeiner Freunde? oder etwa er ſelbſt war? Warum ſuppliert Er, der Abkürzer, allein dieſe Anekdote?

Joh. XVIII, 3. Ὁ οὖν Ἰούδας, λαβὼν τὴν σπεῖραν,
καὶ ἐκ τῶν ἀρχιερέων καὶ Φαρισαίων ὑπηρέτας, ἔρ-
χεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων καὶ ὅπλων.
4 Ἰησοῦς οὖν, εἰδὼς πάντα τὰ ἐρχόμενα ἐπ' αὐτὸν,
5 ἐξελθὼν εἶπεν αὐτοῖς· τί ζητεῖτε; Ἀπεκρίθησαν
αὐτῷ· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγώ εἰμι! Εἱστήκει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδι-
6 δοὺς αὐτὸν, μετ' αὐτῶν. Ὡς οὖν εἶπεν αὐτοῖς·
[ὅτι] ἐγώ εἰμι! ἀπῆλθον εἰς τὰ ὀπίσω· καὶ ἔπεσον
7 χαμαί . . . Πάλιν οὖν αὐτοὺς ἐπηρώτησε· τίνα
8 ζητεῖτε; οἱ δὲ εἶπον· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. Ἀπε-
κρίθη [ὁ] Ἰησοῦς· εἶπον ὑμῖν, ὅτι ἐγώ εἰμι· εἰ οὖν
9 ἐμὲ ζητεῖτε, ἄφετε τούτους ὑπάγειν. Ἵνα πληρω-
θῇ ὁ λόγος, ὃν εἶπεν· ὅτι "οὓς δέδωκάς μοι, οὐκ
ἀπώλεσα ἐξ αὐτῶν οὐδένα."

Matth. XXVI, 47.

Καὶ ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος, ἰδοὺ, Ἰούδας, εἷς τῶν Δώδεκα, ἦλθε, καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολὺς μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, ἀπὸ τῶν ἀρχιερέων καὶ πρεσβυτέρων
48 τοῦ λαοῦ. Ὁ δὲ παραδιδοὺς αὐτὸν ἔδωκεν αὐτοῖς σημεῖον, λέγων· ὃν ἂν φιλήσω, αὐτός ἐστι· κρατήσατε
49 αὐτόν. Καὶ εὐθέως προσελθὼν τῷ Ἰησοῦ, εἶπε· χαῖρε, ῥαββί! καὶ κατεφίλησεν αὐ-
50 τόν. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· ἑταῖρε, ἐφ' ὃ πάρει;

Τότε προσελθόντες ἐπεβα-

Mark. XIV, 43.

Καὶ εὐθέως, ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος, παραγίνεται Ἰούδας, εἷς [ὢν] τῶν Δώδεκα, καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολὺς μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσ-
44 βυτέρων. Δεδώκει δὲ ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν σύσσημον αὐτοῖς, λέγων· ὃν ἂν φιλήσω, αὐτός ἐστι· κρατήσατε αὐτὸν καὶ ἀπαγάγετε ἀσ-
45 φαλῶς. Καὶ ἐλθὼν, εὐθέως προσελθὼν αὐτῷ, λέγει· [ῥαββὶ] ῥαββί! καὶ κατεφίλησεν αὐτόν.
46 Οἱ δὲ ἐπέβαλον [ἐπ' αὐτὸν] τὰς

Luk. XXII, 47.

Ἔτι [δὲ] αὐτοῦ λαλοῦντος, ἰδοὺ, ὄχλος· καὶ ὁ λεγόμενος Ἰούδας, εἷς τῶν Δώδεκα, προήρχετο αὐτούς.

Καὶ ἤγγισε τῷ Ἰησοῦ, φιλῆσαι
48 αὐτόν. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· Ἰούδα, φιλήματι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδίδως;

λον τὰς χεῖρας ἐπὶ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.	χεῖρας αὐτῶν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.

Luk. XXII, 49. Ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον, εἶπον αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
51 Καὶ ἰδοὺ, εἷς τῶν μετὰ Ἰησοῦ, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἀπέσπασε τὴν μάχαιραν αὐτοῦ, καὶ πατάξας τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ 52 ὠτίον. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἀπόστρεψόν σου τὴν μάχαιραν εἰς τὸν τόπον αὐτῆς· πάντες γὰρ οἱ λαβόντες μάχαιραν, ἐν μαχαίρῃ ἀπολοῦν-	47 Εἷς δέ τις τῶν παρεστηκότων, σπασάμενος τὴν μάχαιραν ἔπαισε τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον.	50 Καὶ ἐπάταξεν εἷς τις ἐξ αὐτῶν τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ οὖς τὸ δεξιόν.	10 Σίμων οὖν Πέτρος, ἔχων μάχαιραν, εἵλκυσεν αὐτὴν καὶ ἔπαισε τὸν τοῦ ἀρχιερέως δοῦλον καὶ ἀπέκοψεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον τὸ δεξιόν. ἦν δὲ ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος. 11 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ· βάλε τὴν

53 ται. Ἢ δοκεῖς, ὅτι οὐ δύ-
ναμαι ἄρτι παρακαλέσαι τὸν
πατέρα μου, καὶ παραστήσει
μοι πλείους † δώδεκα λεγεώνων
54 ἀγγέλων; Πῶς οὖν; πλη-
ρωθῶσιν αἱ γραφαὶ, ὅτι οὕτω
δεῖ γενέσθαι!

μάχαιραν εἰς τὴν θήκην! Τὸ ποτήριον, ὃ δέδωκέ μοι ὁ πατὴρ, οὐ μὴ πίω αὐτό;

Luk. XXII, 51. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· ἐᾶτε ἕως τούτου! καὶ ἁψάμενος τοῦ ὠτίου αὐτοῦ, ἰάσατο αὐτόν.

Matth. XXVI, 55. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τοῖς ὄχλοις· ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.

Mark. XIV, 48. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.

Luk. XXII, 52. Εἶπε δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς τοὺς παραγενομένους ἐπ' αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ στρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ καὶ πρεσβυτέρους· ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξεληλύθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων.

Καθ' ἡμέραν [πρὸς ὑμᾶς] ἐκαθεζόμην διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με.
56 Τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα

49 Καθ' ἡμέραν ἤμην πρὸς ὑμᾶς ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με.
Ἀλλ' ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γρα-

53 Καθ' ἡμέραν ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ, οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ. Ἀλλ' αὕτη ὑμῶν ἐστιν ἡ ὥρα καὶ ἡ

πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ τῶν προφητῶν.

φαὶ...

ἐξουσία τοῦ σκότους!

Τότε οἱ μαθηταὶ πάντες, ἀφέντες αὐτὸν, ἔφυγον.

50 Καὶ ἀφέντες αὐτὸν πάντες ἔφυγον.
51 Καὶ εἷς τις νεανίσκος συνηκολούθει αὐτῷ, περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ γυμνοῦ· καὶ κρατοῦσιν αὐτὸν [οἱ νεα-
52 νίσκοι]. Ὁ δὲ καταλιπὼν τὴν σινδόνα, γυμνὸς ἔφυγεν [ἀπ' αὐτῶν].

Matth. XXVI, 47. λαλοῦντος die letzten Worte von Vs 46. ὄχλος πολὺς *ein grosser* ungeordneter *Haufen.* ξύλα *Knittel*, *Springstöcke.* Bewaffnung einer Bürgerwache. v. jüd. Kr. 5. 3. 1. ξυλοις τε ανεδην παιομενοι κ. σιδήρῳ. ἀπὸ *von . . her* = *auf Ordre* etc. ἀρχιερ. κ. πρεσβ. Vs 3.

Vs 48. διδόναι σημεῖον *als Merkzeichen*, *Signal*, *angeben.* φιλεῖν *küssen.* αὐτός ἐστι *er ist es* זֶה הוּא κρατήσατε αὐτὸν *ihn fasset wohl.* Bedenklich. „Dies ist eure Sache — wenn ihr könnet."

Vs 49. εὐθέως *bald.* Nach Joh. 18. 5—8. sprach J. noch einiges vorher. χαῖρε שָׁלוֹם לְךָ *salve.* Die gew. Formeln. ῥαββί *mein Lehrer.* 27. 29. Darauf lag der Ton. Nun wusste ihn die Wache von den *Schülern* zu unterscheiden. καταφιλεῖν *mit Affekt küssen.* Memorab. Socr. 2. ὡς τους μεν καλους φιλησαντος μου τους δε αγαθους καταφιλήσαντος. Fischer

Prolus. V. de Vitiis Lexicor. N. T. hält καταφ. für ganz gleich mit φιλειν. s. aber Luk. 7, 38. 45. 15, 20.

Vs 50. ἑταῖρος חָבֵר *Gesellschafter, Begleiter, Tischgenosse* etc. ἐφ' ὃ *zu welcher Absicht.* Eurip. Bacch. 454. εφ ὅπερ εις Θηβας παρει; παρεῖναι *da, dabey seyn.* Der Menschenkenner J. vermuthet sehr richtig, dass Judas zu einer solchen Dreistigkeit einen besondern Grund haben müsse Vgl. Inhaltsanz. des CXI. Abschn. Gew. T. ἐφ' ᾧ. Dagegen ABCDEFGHLS etc. ἐφ' ὃ. προσελθόντες *näher tretend.* Sie umstellen ihn. επεβ. τ. χειρ. *packen an*, ἐκράτησ. *bemächtigen sich seiner.* Man erkennt aus der Schilderung die Furcht dieses Pöbelvolks, dass sie mit einem Mann zu thun zu haben meinten, welcher wie ein Zauberer seyn möchte. 12, 24.

Vs 51. εἷς. Matth. Mark. Luk. nennen den von Joh. 18, 10. genannten *Petrus* nicht; etwa um nicht, so lange er lebte, selbst Zeugen zu einer mögl. Anklage gegen ihn zu werden? oder blos so, wie sie fast immer die Namen übergehen? — ἐκτειν. τ. χειρ. ἀπέσπ. Malerisch ist seine Heftigkeit dargestellt. ἀποσπᾶν *wegreissen* aus der Scheide. πατάσσειν nach einem *schlagen.* Der Hieb sollte offenbar dem Kopf gelten. τὸν δ. einen *gewissen.* ἀφαιρεῖν *abhauen.* Hess: er *zerschnitt* (?) ihm das eine Ohrläpplein. ὠτίον *der äussere Ohrknorpel.* Thom. οὖς αττικως. ὠτίον ἑλληνικ. Nicht blos *auricula, Ohrläppchen.* Luk. 22, 50. Auch nach Hesych. Suid. ist ὠτίον = οὖς. Genau genommen aber scheint ὠτίον doch h. desw. gebraucht, weil der Hieb *das Äussere des Ohrs* traf.

Vs 52. ἀποστρέφειν *wegwenden.* εἰς τ. τόπον α. *an seinen Ort*, wo es *jetzt* hingehört. 1 Chron. 21, 27. πάντες etc. Gew. T. μαχαίρᾳ ABC**L 124. μαχαίρῃ. Ungriechisch. Aber eben desw. wahrsch. „Wer zu den

Waffen greift, muſs es ſich gefallen laſſen, wenn man auch gegen ihn Waffengewalt gebraucht.“ Er verſetzt ſich ſelbſt *aus dem Zuſtand des Rechts* in den *der Gewalt.* ἀπολοῦνται Fut. *ſie können leicht* etc. ἀποθανοῦνται wie die ſpätern Recc. in FHKMS etc. haben, iſt blos erklärend.

Vs 53. Zwiſchengedanke: Und hier iſt eine ſolche Hülfe noch dazu ganz überflüſſig. δοκεῖς *meinſt du?* Gew. T πλείους ἢ δώδ. λεγεῶνας ἀγγέλων. ACL haben offenbar ſchwerer: πλείους δωδ. λεγεώνων ἀγγέλων, welches auch noch durch λεγεώνων ἀγγέλους in K. 42. 72. 114. beſtätigt wird. παριστάνειν τινι הֶעֱמִיד 1 Makk. 6, 34. *einem zum Dienſt bereit ſtellen.* „Zwölf Legionen“ ſtatt zwölf einzelner Menſchen, wie J. und ſeine 11 App. waren. Man war längſt gewohnt, die צְבָאוֹת wie ein Heer eingetheilt ſich vorzuſtellen. Geneſ. 32, 2. 3. 2 B.Kön. 6, 17. Jeſ. 37, 36. Dan. 7, 10. Pſ. 33, 18. Mark. 5, 9. Targ. Ezech. 30, 9. angeli בְּלִגְיוֹנִין — Auch dieſe Rede (Vgl. Joh. 11, 42.) zeigt, daſs Jeſus vorausſetzte, ihm als Meſſias würde die Gottheit nichts unerfüllt laſſen, was er ernſtlich wünſchte. Dabey aber hielt er den Vorſatz feſt (26, 39.) nichts *beſtimmt* zu wünſchen, wovon er nicht wiſſe, daſs es dem heiligen Willen der Gottheit gemäſs ſey.

Vs 54. πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ. Die gew. Überſetzung: *wie* würden *nun* erfüllt etc. paſst nicht. Daher nehme ich an: πῶς οὖν *wie alſo?* ſc. muſs ich vielm. handeln. πληρωθῶσιν *mag völlig geſchehen*, was den prophetiſchen Beſchreibungen und Beyſpielen von dem gew. Schickſal der Beſſeren in dieſer Welt gemäſs iſt. — Der Erfahrungsbeweis für dieſelbe werde dadurch *vollſtändig*, daſs vornehml. auch Mein Beyſpiel hinzukommt. γραφαὶ (σημαινουσαι) ὅτι. ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι *daſs es* nach der Lage der Dinge

in der jetzigen Welt *nicht anders als unglücklich* einem *ergehen könne*, der von Meiner Denkart ist.

Vs 55. ἐν ἐκείνῃ τ. ὥρᾳ *unter jenen Zeitumständen.* τοῖς ὄχλοις *jenem Volkshaufen.* ἐπὶ *wider* = zu überfallen. λῃστὴς *Räuber.* ἐξέρχεσθαι h. *ausrücken.* Gew. T. ἐξήλθετε. ABCEFL 124. Ev. 6. 22. ἐξήλθατε. D. ἤλθατε, so daſs dem gew. T. alle bedeutende Zeugen fehlen. Vgl. bey Vs 39. συλλαμβάν. *haufenweiſe umringend ergreifen.* καθ' ἡμέραν *am Tage*, oft, nicht aber, *an jedem T.* πρὸς ὑμᾶς *bey euch.* BL 102. Copt. Cyr. haben dieſe Worte nicht. A. erst nach ἐκαθεζ. Sollten ſie aus Mark. herübergekommen ſeyn? — οὐκ ἐκρατήσ. Früher, Joh. 7, 46. hatten die Tempeldiener ſogar verweigert, ihn gefangen zu nehmen.

Vs 56. „Schlieſset nicht: daſs ich am Ende doch unrecht habe." ὅλον γέγονεν, ἵνα . . *was jetzt geſchehen iſt, iſt erfolgt*, weil die Proph. recht haben etc. ſ. bey Vs 54. αἱ γραφαὶ *das ſchriftlich hinterlaſſene.*

τότε muſs einen neuen Satz anfangen. ἀφεὶς *laſſend* als unrettbar.

Luk. XXII, 47. δὲ haben *nicht* ABGKLM And. 9. Perſ. p. Vulg. ὁ λεγόμ. Ἰουδ. ſ. bey Matth. 26, 14. προήρχετο (κατ') αὐτοὺς *gieng vor ihnen her.* Viell. wuſste der gröſsere Theil der Wache noch nicht namentlich, wen ſie einzufangen hätten, Stolz Anm. zu Matth. Das Zurücktreten und *Niederfallen* (bey Joh.) möchte dann von denen Commandierten zu verſtehen ſeyn, welche jetzt erſt mit deſto gröſserer Beſtürzung hörten, daſs ſie gegen Jeſus den Nazor. dieſen „Wundermann" Gewalt brauchen ſollten, bey welchem es gefährlich für ſie ab-

laufen mochte; viell. fo gefährlich als mit jenen Commando's gegen Elias. 2 B.Kön. 1, 10. Gew. T. αὐτῶν. AB DEGHKLMS und viele and. αὐτοὺς.

Vs 48. Auf φιλήματι (7, 45.) nicht auf τ. υἱον τ. ἀνθρ. liegt der Ton. *Mit einem Kuſs einen Menſchen, wie ich bin*, ſeinen Feinden *zu überliefern*, *dies biſt Du fähig?* — J. D. Michaelis: „Der Anfang des Oſterfeſts fiel auf die Nacht zwiſchen dem 14. und 15. des Mondes d. i. auf die Zeit des Vollmonds oder (da der Neumond nach dem erſten Sichtbarwerden des Mondes gerechnet wurde) einen bis zwey Tage nach dem Vollmond. Alsdann iſt die Nacht helle genug, um den zu erkennen, welcher geküſst wurde.“ Nach Joh. hatten die Leute auch Fackeln und Lampen. Man konnte nicht wiſſen, ob ſie J. an einem dunklern Orte treffen würden.

Vs 49. 50. τὸ ἐσόμενον *was da im Werden war.* ἐν בְּ *vermittelſt.* — Luk. 22, 26. — οὖς *der* äuſsere, δεξιον *rechte Ohrenknorpel.*

Vs 51. ἀποκριθ. *in Beziehung auf dieſe That ſagend* zu denen, welche ihn hielten. ἐᾶν *geſtatten.* Apg. 5, 38. — zu gehen ἕως τούτου *bis dorthin*, wo der Verwundete war. Levit. 26, 18. And. *Laſſet* (ihr Jünger!) *ſie*, die Soldaten, *ſoweit* fortfahren. Das τουτο wäre aber alsdann ſehr zweydeutig. ἅπτεσθαι *anfaſſen*, wo und wie er verwundet ſey. ἰᾶσθαι *heilen* = ſagen, was er zur Heilung zu thun habe. Schon daraus, daſs J. erſt *hingehen* muſste, ſieht man wieder, daſs h. nicht vom Heilen durch ein bloſses *Wort* die Rede iſt. Auch erfolgt kein Erſtaunen, kein Zurücktreten der Wache. Eine auffallende Wunderheilung würde die Menge zum wenigſten eben ſo ſehr gerührt haben, wie Joh. 7, 46. ſein λαλειν.

Vs 52. παραγενομ. *der zugegen war.* ἐπὶ *bey.* ἀρχιερεῖς *vornehmere Priester* als Abgeordnete der Tempelpolicey. στρατηγοὶ τ. ἱεροῦ *Anführer der Tempelmiliz.* ſ. Vs 4. — Es war alle mögl. Vorſicht gebraucht, daſs die Ausführung der Ordre durch *Sachkundige* geſchah.

Vs 53. οὐκ ἐξετείνατε τ. χεῖρ. relative Negation. *Nicht leicht* Vgl. Joh. 7, 32. *wagtet ihr euch an mich.* αὕτη ἡ ὥρα ſc. του σκοτους (im Gegenſatz gegen καθ ἡμέραν) *dieſe Nachtzeit.* καὶ ἡ ἐξουσία *und dieſe Macht.* τοῦ σκότους *die zum Dunkel paſst* (Joh. 12, 35. 9, 4. 14, 30.) ὑμῶν ἐστι *iſt* ganz *euer würdig.* Zugl. Anſpielung auf das ſataniſche Epheſ. 6, 12. Apok. 9, 3. 19.

Mark. XIV, 43. ὢν haben *nicht* ACDKLS And. 36: Verſſ. Orig. Vict. Theophyl. Es ſcheint aus dem folg. τῶν entſtanden, da der umgekehrte Fall, daſs es wegen dieſes των ausgelaſſen ſey, bey ſovielen *alten* Gegenzeugen der unwahrſcheinl. iſt. Sollten gerade die ſpätern das ächte Wörtchen bewahrt haben? παρὰ *von* — dem geſammten Synedrium.

Vs 44. σύσσημον *ein zuſammen abgeredetes Merkzeichen.* ἀπαγάγ. ἀσφαλῶς *führet weg, ſo daſs es nicht fehle!* = es iſt bedenklich. — BDLM 38. 127. Verſſ. haben nur einmal ῥαββι.

Vs 46. ἐπ' αὐτὸν haben CDL 1. 11. 13. 69. 118*. cant. corb. gar nicht. And. in einer and. Stellung.

Vs 47. εἷς τ. παρεστηκότων *Einer von denen, die dabey geſtanden haben.* Mark. ſcheint durch dieſen Zuſatz den Thäter, ſeinen Petrus, noch unkennbarer machen zu wollen. Statt ὠτιον haben BD. 1. Syr. p.

am Rd ὠτάριον. Eben dies *eigene* Wort haben bey Joh. BL Syr. am Rd Vulg. It. Es ist so absichtlich, wie gerade Mark. oft erklärende Eigenthümlichkeiten hat, gewählt, daſs es schwerlich unächt seyn kann. Wäre es blos Glosse, warum stünde es nicht in den näml. Codd. auch bey Matth. und Luk. warum nur in denen beyden Evangg. bey welchen es charakteristisch ist, solche nähere Bestimmungen zu geben?

Vs 50. πάντες ἔφυγον Wer? würde man ohne den Matth. nicht bestimmt wissen. So wird oft, was dem Schriftsteller ganz bekannt dünkt, nicht ausgedrückt.

Vs 51. Gew. T. ἠκολούθει. Die ältesten Zeugen der alex. Rec. BCL haben συνηκολουθει. Dies scheint das ächte Wort, weil *a.* es minder gewöhnlich ist, *b.* Mark. dergl. Composita (s. Vs 54. συγκαθημ.) liebt, und *c.* sich daraus die übrige doppelte Abweichung leicht erklären läſst. Das ἠκολούθει des gew. T. welches D. It. Vulg. haben, entstund durch bloſse Weglassung des συν, um statt des ungew. Worts das gew. zu haben. ἠκολούθησεν aber, welches ΔEFGHKMPS 11. 69. 106. 124. 131. 157. 229. And. 72. Mt V. And. 15. Theophyl. (also nur Zeugen der spätern Recenss.) haben, scheint durch einen Fehler im Hören des Dictierten entstanden zu seyn, indem die Schreiber statt συν verstanden σεν, und es zur Endsylbe machten. σινδὼν *feine Leinwand*, h. nicht ein daraus zugeschnittenes Hemd. Breite und lange Stücke davon gebraucht man am Tage zum Obermantel, Nachts zur Decke. Herodot. 2, 95. ἡν μεν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος εὑδη ἡ σινδονι. Matth. 27, 59. Nur so konnte der Jüngling die *Hülle* denen, welche ihn daran festhalten wollten, leicht in den Händen zurücklassen. Genes. 39, 12. Amos 2, 16. Man trug dergl. als Hauskleidung. Dionysius Alex. epus ap. Euseb. H. E. 6, 40. p. 387. ed. Stroth. καγω . . μενων επι της ευ-

νης, ἧς ημην, γυμνὸς ἐν τῷ λινῷ ἐσθήματι, τὴν δε λοιπὴν ἐσθῆτα παρακειμένην etc. ἐπὶ γυμνοῦ ſc. σωματος *auf dem bloſsen Leib.* οἱ νεανίσκοι haben *nicht* BC*DL Syr. Arr. Perſſ. Copt. Vulg. It. Theophyl. In and. ſteht es vor κρατουσι. נְעָרִים *Diener* Apg. 5, 10. Matth. 18, 2.

Vs 52. ἀπ' αὐτῶν haben *nicht* BCL Syr. Arr. Perſ. p. Aeth. Copt. colb.

CXVII. Abſchnitt.

Matthäus 26, 57—27, 2. Markus 14, 54—15, 1. Lukas 22, 54—23, 1. Vgl. Joh. 18, 12—28.

Noch in der Nacht wird Jeſus, der Gefangene, wahrſch. nach einem zum Voraus gegebenen Befehl des regierenden Hohenprieſters, Kaiaphas (des Urhebers von jenem ſataniſchen Orakel: daſs ja wohl zum allgemeinen Beſten auch ein Juſtizmord begangen werden dürfte Joh. Vs 14.) bey deſſen Schwiegervater, Channas, vorgeführt, der unter einer Reihe von Söhnen und Verwandten, die als Oberprieſter aufgeſtellt wurden, im Stillen die Zügel der Macht immer in ſeinen Händen zu behalten wuſste. Es wird dem Herrſchſüchtigen eine Ehrenbezeugung dadurch gemacht, daſs bey ihm zunächſt, in der unmächtigen Geſtalt eines Verhafteten, der Mann erſcheinen muſste, welcher gerade ihm am meiſten entriſſen hätte, wenn die Nation zu einer Verbeſſerung ihres Staats ſich zu erheben geiſtvoll und muthig genug geweſen wäre.

Nach Matth. Vs 57. 58. müſste jeder Ausleger annehmen, Jeſus ſey *unmittelbar zu Kaiaphas* geführt und dort ſogleich vor einer förml. Sitzung des Synedriums verurtheilt worden. Man würde zugleich nach der Verbindung zwiſchen Vs 57. und den folgg. nicht zweifeln, daſs die unglückliche Prüfung des Petrus

in den Vorhöfen bey Kaiaphas geschehen sey. Johannes allein war der Augenzeuge, welcher, wegen früherer Bekanntschaft im Pallaste des Channas und überh. mit Jerusalem bekannter, zu unterscheiden wuste, was Petrus selbst in seiner Verwirrung nicht genau beobachtet haben mochte, dass nämlich Jesus vorläufig *zu Channas* geführt worden war, dass dieser, zu einer eigentlichen Untersuchung nicht befugt, ihn nur summarisch, um an dem erwünschten Anblick sich zu vergnügen, über scheinbare Complotte von Lehranhängern und verfassungswidrige Lehrgrundsätze quästionirte (Joh. 18, 19.) und alsdann zum eigentlichen Gerichtsoberhaupt, dem reg. Hohenpriester Kaiaphas Vs 24. weiter schickte. Nach dieser genaueren Entwicklung des Johann. Evangeliums erhellt zugl. dass auch die traurigen Verlegenheiten des Petrus *im Pallaste des Channas* vorgefallen seyn müssen, dass folgl. die andern Evangelien, welche alles (von Matth. 26, 57. an) in den Pallast des Kaiaphas verlegen, zwar die Begebenheiten selbst meist richtig gehört, ihren Zusammenhang aber und ihr Lokal sich unrichtig gedacht hatten. Hier zwischen Joh. und Matth. eine solche Harmonie herzustellen, welche die Unrichtigkeit in Vermengung der beyden Hohenpriester nicht zugeben müsste, scheint unmöglich. Was nach Matth. bey Kaiaphas, nach Joh. bey Channas geschehen war, läst sich wohl sondern und ordnen, aber nicht als etwas an eben demselben Ort Vorgegangenes darstellen. Nur Mark. Vs 53. und Luk. Vs 54. bleiben unbestimmbar gl. in der Mitte stehen, da sie den Hohenpriester nicht nennen, in dessen Pallast Jesus und dann auch Petrus gekommen sey. Doch bleiben sie weiterhin an Matth. angeschlossen. — Zu wundern hat man sich darüber gewiss nicht, dass die aus jener Schröckensnacht an die andern Apostel gekommenen Nachrichten nur fragmentarisch waren und dass der zu Jerus. nicht einheimische Petrus selbst nicht recht wuste, in was für einen hohenpriesterl. Pallast er zu seinem Unglück gekommen war. Selbst was alles dem Petrus unter der Dienerschaft des Channas begegnet war, wuste er gewiss bald nach der Verwirrung nicht mehr genau. Joh. erzählt auch davon mehreres der Natur der Sache gemässer, als die andern. In jedem der Evangelien für sich bemerkt man ein Bestreben, eine *dreyfache* Ablängnung der Be-

kanntschaft J. herauszubringen. Vergleicht man sie aber miteinander, so erhellt, was schon zum Voraus philologisch bekannt ist, dass jenes *dreymal* im Munde Jesu eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte gewesen war, und dass Petrus, einmal in die Verlegenheit vermeintlicher Nothlügen versunken, seine Betheurungen, kein Bekannter des Verhafteten zu seyn, eher gegen sechs bis sieben als blos gegen drey argwöhnisch Fragende in Zeit von mehr als Einer Stunde (Luk. 22, 59.) wiederholt hatte. (Auch Bengel fühlte dies und bemerkt daher im Gnom. Abnegatio ad plures plurium interrogationes facta *uno Paroxysmo*, pro una numeratur. Et tamen ter abnegavit.) Hat man nun einmal sicher eingesehen, dass in den 3 erstern Evangg. in den Begebenheiten dieser Nacht zum Theil das ähnliche mit dem ähnlichen verwechselt ist und dass der ruhigere Augenzeuge, Johannes, zur Herstellung der Ordnung zum Führer gewählt werden muss, so lässt sich die Folge der Begebenheiten hinreichend klar machen.

Die bey der Gefangennehmung gebrauchte Wache bringt Jesus gebunden in die Stadt und zuerst *in den Pallast des Channas* Joh. 18, 13. 14.

Joh. selbst hatte, nebst Petrus, seinen Lehrer nicht aus den Augen verloren (απο μακροθεν Matth. Vs 58.) Da J. zu Channas gebracht wird, so benutzt Joh. seine Bekanntschaft bey dem Hohenpriester, um als ein unverdächtiger Mann eingelassen zu werden. Denn natürlich durften bey Nacht, und besonders jetzt, während ein Mann vorgeführt wurde, dessen Volksanhang für äusserst gefährlich gehalten wurde, nur „versicherte Leute" in den Pallast kommen. Man sieht bald die strengen Befehle, welche die Dienerschaft zu verdoppelter Aufmerksamkeit erhalten hatte, aus der Vielthätigkeit gegen Petrus. Joh. zwar sagt bey der Thürhüterin (verm. der Wächterin des innern Vorhofs, auf welchen die Zimmer der Weiber zu stossen pflegen) für den noch aussen im Vorhaus stehenden Petrus gut. Vs 16. Dennoch fragt sie den Petrus beym Hereintreten gl. zum Überfluss noch selbst: Du bist doch nicht etwa einer von den Lehranhängern des Verhafteten? Auf die unerwartete Frage antwortet der jetzt eben zwi-

schen der Thüre stehende, seinem Zweck, Jesus zu sehen, so nahe, rasche Petrus ohne weiteres mit: Nein! Es war gar zu natürlich, nicht erst jetzt wieder zurücktreten zu wollen. Ohne eine Wichtigkeit in dieses Nein! zu setzen, war es ausgesprochen, fast ehe es bedacht war. Aber für Petrus wurde es auf die warnendste Weise wahr, dass — der erste Schritt leicht weiter führe!

Die Nächte im Orient sind um die Zeit des Pascha kalt. Im Hofe unter freyem Himmel (die morgenl. Häuser werden gewöhnlich ins Gevierte gebaut, so dass gepflasterte Höfe, Brunnen, Gärten etc. von den Gebäuden und Säulengängen umher eingeschlossen sind) war desw. ein Wachefeuer zum Wärmen der Dienerschaft, und Petrus mischt sich ebenfalls unter den Haufen der Umherstehenden. Man kann sich denken, mit welcher Miene. Die innigste Bangigkeit um seinen Herrn, wohl auch Besorgnisse wegen seiner selbst an einem Ort, wo der im Garten von ihm verwundete Knecht nahe seyn konnte, überdies die Unruhe der ganzen Nacht etc. Alles dies musste seinem Gesicht etwas so auffallendes geben, dass bald mehrere, blos noch muthmassend, fragen: Bist nicht auch du von seinen Lehranhängern? Joh. 18. 25. — Hier war auch die blosse Vermuthung gefährlich. Ein kurz absprechendes Nein! schien unvermeidlich nöthig.

Inzwischen hatte sich Channas gerne im Mitternachtsschlafe stören lassen, um mit mordgierigen Blicken sich an dem Verhafteten satt zu sehen. Um dies mit Anstand zu thun, wird derselbe zu einer Art von Verhör vorgeführt. Von Channas allein angestellt that dies zur Sache nichts. Doch entdeckt es sich hier, was für einen Gang der Schlaue für die Inquisition gegen J. sich vorgezeichnet hatte. Darauf, dass Beklagter sich einen grossen, geheimen, gefährlichen Anhang gemacht habe, dass er verfassungswidriger Lehrgrundsätze verdächtig sey etc. also auf Complotieren, Aufruhr, Staatsverbrechen, zielten die Präliminarfragen. J. antwortet freymüthig, wird gemishandelt und vertheidigt sich, ohne aufgebracht zu werden, mit Würde. — Channas hat sein Gelüste befriedigt und befiehlt den Inquisiten

weiter an seine Behörde zu führen. Joh. 18, 19—24. Jetzt erst kommt Jesus in Kaiaphas Pallast. Matth. 26, 57. Mark. 14, 53. Luk. 22, 54.

In der Zwischenzeit, noch ehe J. weggeführt wurde, war Petrus immer tiefer und tiefer in das Gewirr der „Nothlügen" hineingetrieben worden. Noch am Feuer draussen im Hofe (Matth. Vs 69) fasst ihn ein (von oben aus den Zimmern des Harems, welche gew. gegen den eingeschlossenen Hofraum zu liegen,) *herab*kommendes (Mark. 14, 66.) Mädchen ins Auge, die ihn sonst in J. Gesellschaft erblickt zu haben sich erinnerte. Er will dreist seyn: „Ich weiss und verstehe gar nicht, was du da sprichst." Aber bald besinnt sich nach Luk. 22, 58. noch ein Anderer darauf, dass er würklich einer von jenen Leuten sey. Petrus, welcher bey sich selbst die Unsicherheit seines Tons bemerkt haben mochte, schweigt und zieht sich lieber durch irgend eine Wendung vom Feuer weg (Mark. Vs 68) und bis in das bedeckte Atrium des Vorhauses zurück, wo er weniger in die Augen zu fallen hoffen konnte und der äussern Thüre näher war. Die *erste* Stunde der *dritten* Nachtwache ward jetzt eben angekündet (Mark. *κ. αλεκτωρ εφωνησε*).

Petrus würde, wie es scheint, sich von selbst jetzt ganz entfernt haben. Aber auch bis in den Vorplatz (Matth. Vs 71. *εξελθοντα εις τον πυλωνα* = Mark. Vs 68. *και εξηλθεν εξω εις το προαυλιον*) verfolgt ihn das Misgeschick. Das Mädchen, das ihn schon einmal gesehen hatte (Mark. Vs 69. *ἡ παιδισκη ιδουσα*) wandte sich, um sich geltender zu machen, an die Umstehenden: dieser ist einer von jenen Leuten. Er war bey dem Nazoräer, Jesus!" Eine so entschlossene Zeugin wird dem P. sehr bedenklich. Stufenweise ist er immer weiter, jetzt schon zum Abläugnen mit Betheurungen (*μεθ ὁρκου* Matth. Vs 72.) getrieben. Nun durfte er, um nicht den Argwohn zu mehren, und sogleich verhaftet zu werden, nicht einmal weggehen. Eben so peinlich aber war es zu bleiben. Die Leute sind seinetwegen einmal in Bewegung gesetzt. Nach einiger Zeit (Er war

jetzt *) ungef. 1 Stunde im Pallaſt διαστασης ὡσει ὡρας μιας. Luk. 22, 59.) führt ſein Unglück einen von Malchus's Verwandten herbey, welcher im Garten die Phyſiognomie des Vertheidigers mit dem Schweidt aufgefaſst hatte und Petrus mu's abermals läugnen. Joh. Vs 26. 27. Aber während er mehr zu ſprechen genöthigt war, iſt einem andern ſein galiläiſcher Dialekt aufgefallen Luk. 22, 59. Petrus will zwar wieder gar nicht verſtehen, was der Menſch andeute Vs 60. Allein bald geben mehrere der Umſtehenden der Bemerkung über den Dialekt ihren Beyfall, und die bedauernswürdige Lage des von allen Seiten angegriffenen Läugners, welcher ſich jetzt doch auch nicht vergeblich ſo lange durch Verneinen durchgeholfen haben will, preſst ihm noch härtere Betheurungen und Vermeſſungen aus. Unter dieſem ſteigenden Andrängen äuſserer Gefahr und innern Unmuths hört er, daſs die *zweyte* Stunde des dritten Nachtviertels (der αλεκτοροφωνια) angekündigt wird. Dieſe Zeit ſelbſt erinnert ihn nothwendig an Jeſu Warnung. Noch erſchütternder aber wird es für ihn, daſs gerade jetzt Jeſus, welcher aus dem Verhör bey Channas weggeführt wird, durch den Vorplatz gehend ſich nach ihm umwendet und ihn anblickt. Ohne Zweifel hatte ihn J. im Haufen an der Stimme erkannt. Vielleicht waren die letzten Betheurungen und Schwüre des Petrus, daſs er den verhafteten Mann gar nicht kenne, noch bis zu Jeſu Ohren gedrungen. Mit denen, welche Jeſus wegführten, konnte Petrus nun glücklicher Weiſe aus dem letzten Thor heraus kommen. Aber die bitterſten Empfindungen folgen ihm. Zwar verſteht es ſich von ſelbſt, daſs die Verläugnungen des Petrus nur etwas äuſserliches, auch nicht einmal etwas vorbedachtes und überlegtes waren, daſs Leichtſinn bey der erſten Frage am Eingang und dann ein mit der Gefahr ſteigender Mangel an Entſchloſſenheit, entw. dreiſt wegzugehen oder ſtandhaft das Wahre zu behaupten, die eigentlichen Fehler des Petrus in dieſer Sache ſind. Es verſteht ſich, daſs er zwar Unwahrheiten geſagt hatte, nicht aber Lügen, weil

*) Jeſus war demnach gegen das Ende des zweiten Nachtviertels gefangen zur Stadt gebracht worden.

die Fragenden alle nicht befugt waren, ihn zur Rede zu ſtellen. Nichts iſt weniger auf ihn anzuwenden, als Jeſu Wort vom „Bekennen vor den Menſchen" etc. weil hier weder eine Verpflichtung gegen die Obrigkeit, als unterſuchend, eintrat, noch die Möglichkeit, durch Anerkennen der Bekanntſchaft mit Jeſus deſſen Sache den Fragenden nach ihrem wahren Gehalt zu empfehlen. Auch war das Abläugnen des Petr. blos ein Läugnen der perſönlichen Bekanntſchaft Jeſu, nicht ein Verläugnen der groſsen Sache der Wahrheit. Allein für ihn ſelbſt ward nicht nur der ſchnelle Blick in ſein Innerſtes, wo er ſtatt feſten Muths Schwäche und Unbeſonnenheit entdeckte, zum unerträglichen Stachel. Auch der Gedanke, daſs ſein theurer Lehrer ſelbſt durch die Ausbrüche ſeiner tolldreiſten Zaghaftigkeit mitten unter ſeinem eigenen Leiden noch tiefer gekränkt worden ſeyn müſſe, machte ihn in Thränen zerflieſsen.

J. muſste, nach dem Gang der Umſtände, bey Kaiaphas eine Zeitlang der Wache überlaſſen bleiben. Sie treiben mit ihm, was ſich Wachſtubenwitz ſo oft gegen ſolche Gefangene erlaubt, durch deren ſchlechte Behandlung niederträchtige Söldlinge ſich ein gnädiges Zulächeln der perſönlichen Rachgier von ihren Obern zu erhaſchen wiſſen. Luk. 22, 63—65. ſetzt dieſe Ausbrüche der Parteywuth *vor* das Verhör im Synedrium. Matth. Vs 67. 68. Mark. Vs 65. reden von ähnlichen Unwürdigkeiten *nach* dem Verhör. Beydes iſt nicht anders zu vermuthen und jedes an ſeiner Stelle. Auch unterſcheiden ſich die beyden Erzählungen charakteriſtiſch durch ihren Inhalt. Bey Matth. und Mark. ſpotten ſie des Unſchuldigen als eines *Pseudomeſſias* (χριστε) da nächſtvorher das Synedrium ihn unter dieſem Namen verurtheilt hatte. Bey Luk., *vor* der Verurtheilung, geht die Verſpottung auf den *Prophetennamen* überh. welchen Jeſus von dem gröſsten Theil des Volks ſonſt zu erhalten pflegte (Joh. 7, 12. 40. Mark. 6, 15.) wenn man ihn auch nicht gerade für den Gröſsten der Propheten anſah.

Sehr richtig läſst hierauf Luk. Vs 66. die förmliche Seſſion des Synedriums bey Kaiaphas folgen, mit der Zeitbeſtimmung:

ὡς ἐγενετο ἡμερα *da es Tag wurde.* Man pflegt ſonſt wohl eine doppelte Verſammlung des Synedr. anzunehmen, Eine in der Nacht, ſobald J. zu Kaiaphas gebracht wurde, und die Andere am frühen Morgen. Allein dieſe Verdopplung beruht blos auf der einmal von Matth. ausdrücklich, von Mark. ſtillſchweigend angenommenen und befolgten Vorausſetzung, daſs die Verläugnung des Petrus im Pallaſte des Kaiaphas geſchehen ſey. Daher rücken ſie auch das feyerliche Verhör bey Kaiaphas, wo das Synedrium zuſammen war, zwiſchen die Stufenfolgen jener Verläugnungen. Joh. berichtigt dieſes. Ein Verhör, ein offenes Bekenntniſs Jeſu war vorgegangen, während Petrus auſsen in das Gegentheil eines freymüthigen Bekenntniſſes verfiel. Aber Joh. wuſste, daſs dieſes nicht am Tage, ſondern während der dritten Nachtwache vorgenommene Verhör nur das vorläufige bey Channas geweſen war. Erſt *nach* dieſem (Joh. 18, 24.) ward J. *zu Kaiaphas* gebracht, wohin Petrus nicht mehr kam. Richtiger hatte alſo Luk. den Hergang gefaſst, inſofern er das Verhör bey Kaiaphas vor dem Synedrium in die *frühſten* Morgenſtunden verſetzt. 22, 66. wo dann Unterſuchung der Zeugen, Jeſu Selbſtbekenntniſs, das prieſterliche Todesurtheil und das Wegführen in zahlreicher Begleitung von Beyſitzern des Synedriums ſelbſt (23, 1. ανασταν ἁπαν το πληθος) bis zu Pilatus, in einer unmittelbaren Zeitverbindung erfolgten. Wie hätte auch wohl eine doppelte Synedriumsſitzung Raum gefunden? Erſt *nach* der *zweyten* Stunde des *dritten Nachtviertheils* ward Jeſus von Channas zu Kaiaphas fortgeſchleppt. Vgl. Joh. 18, 24. mit Luk. 22, 61. Sollte nun das Synedrium ungefähr *nach* 2 Uhr Morgens (*nach* jenem εκ δευτερου αλεκτωρ εφωνησε des Mark. Vs 72.) und dann wieder während des vierten Nachtviertels (zwiſchen 3—6 Uhr) ſo zuſammengerufen worden ſeyn, daſs ſie mit dem früheſten (πρωΐας γενομενης Matth. 27, 1.) J. ſchon zu Pilatus abführen laſſen und dahin begleiten konnten?

Natürlicher iſt es, daſs J. einige Zeit lang in Kaiaphas's Pallaſt in den Händen der Wache ſeyn muſste, bis durch die Gerichtsboten die Mitglieder des Synedriums in der groſsen Stadt zu einem in Criminalfällen nöthigen Plenum convociert werden

konnten. Während der vierten Nachtwache oder während es Tag ward, kam alsdann die Versammlung zusammen. Man hörte eine Zeitlang vergeblich Zeugen ab. Endlich erhielt Kaiaphas aus Jesu eigenem Munde die Basis der Verurtheilung: Beklagter gebe sich wider das Urtheil der Väter des Volks, dieser höchsten, in Sachen des Cultus entscheidenden, Instanz, feyerlich und hartnäckig für den Messias aus, sey also, da ihm die Kanonisation der hohen Geistlichkeit abgehe, ein Pseudomessias! Hierauf erfolgte das allgemeine: Schuldig! des Todtes schuldig! Nach diesem wird die verm. von Kaiaphas schon vorbedachte Maasregel der Klugheit proponiert, dass Jesus nunmehr nicht blos als Staatsverbrecher gegen die mos. Theokratie von den Besitzern des Stuhls Mosis anerkannt, sondern zu gleicher Zeit auch als Staatsverbrecher gegen die röm. Obrigkeit anzusehen sey, dass man also die gleiche Verurtheilung des Schuldigen auch vom röm. Procurator erhalten und dadurch die Ausführung des Urtheils gegen jede mögliche Volksbewegung sichern könne. Um der guten Sache willen, möchten sich die versammelten Väter die Mühe nicht verdrüssen lassen, ohne Zeitverlust den Pilatus selbst um seinen Beschluss und dessen schleunigste Execution feyerlich und „in corpore“ anzugehen. Dies geschieht. Man lässt den criminalisch Verurtheilten gefesselt in das Prätorium abführen und der Procurator wird am Frühmorgen mit der Nachricht überrascht: das gesammte Synedrium stehe aussen auf dem Richterplatz, um die römische Justiz gegen einen angeblichen Messias aufzufodern. Von welcher Art wohl dieser Messias seyn mag, dass die heiligen Herrn, welche sonst nichts lieber wünschten, als durch irgend einen Messias uns Römer zum Lande hinaus zu treiben, ihn so eilig Meiner Gewalt überliefern? So musste Pilatus zum Voraus denken.

Gebrandmarkt mit dem Bewusstseyn, dass sie jetzt eben einen Schuldlosen ihrer Herrschsucht und Priestergewalt zum Morgenopfer bringen wollen, lassen in diesem Augenblick die Herrn vom hohen Rathe bey dem Procurator um Entschuldigung bitten, dass ihnen die heilige Sorge für die reine Feyer ihres Festes in die Wohnung eines Nichtjuden einzutreten verbiete und sie (die

Reinen) deswegen ſich ausbitten müſsten, den Römiſchen Gouverneur blos an offener Gerichtsſtelle zu ſprechen. — — Es giebt immer noch Chriſten, welche Religion und Cultus, Reinheit des Herzens und Reinigkeit der Kirche nicht unterſcheiden lernen. Und doch ſteht dieſe Stelle, von dem pragmatiſchen Johannes längſt herausgehoben, in der Paſſionsgeſchichte aller Chriſtengemeinden!

Joh. XVIII, 12. Ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλίαρχος, καὶ
οἱ ὑπηρέται τῶν Ἰουδαίων συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν
καὶ ἔδησαν αὐτόν.
13 Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν πρὸς Ἄνναν πρῶτον· ἦν γὰρ
πενθερὸς τοῦ Καϊάφα, ὃς ἦν ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυ-
14 τοῦ ἐκείνου. Ἦν δὲ Καϊάφας ὁ συμβουλεύσας τοῖς
Ἰουδαίοις· ὅτι συμφέρει, ἕνα ἄνθρωπον ἀπολέσθαι
ὑπὲρ τοῦ λαοῦ.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει αὐτῷ ἀπὸ μακρόθεν, ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως...	54 Καὶ ὁ Πέτρος ἀπὸ μακρόθεν ἠκολούθησεν αὐτῷ ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως.	54 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν.	15 Ἠκολούθει δὲ τῷ Ἰησοῦ Σίμων Πέτρος, καὶ ὁ ἄλλος μαθητής. ὁ δὲ, μαθητὴς ἐκεῖνος, ἦν γνωστὸς τῷ

ἀρχιερεῖ, καὶ συνεισῆλθε τῷ Ἰησοῦ εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως·

16 | ὁ δὲ Πέτρος εἱστήκει πρὸς τῇ θύρᾳ ἔξω. Ἐξῆλ-
θεν οὖν ὁ μαθητὴς ὁ ἄλλος, ὃς ἦν γνωστὸς τῷ
ἀρχιερεῖ, καὶ εἶπε τῇ θυρωρῷ, καὶ εἰσήγαγε τὸν
17 Πέτρον. Λέγει οὖν ἡ παιδίσκη ἡ θυρωρὸς τῷ
Πέτρῳ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ τοῦ ἀν-
θρώπου τούτου; Λέγει ἐκεῖνος· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 .. Καὶ εἰς- ελθὼν ἔ- σω ἐκάθη- το μετὰ τῶν ὑπη- ρετῶν, ἰδεῖν τὸ τέλος.	54 Καὶ ἦν συγ- καθήμενος μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, καὶ θερ- μαινόμενος πρὸς τὸ φῶς.	55 Ἁψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς, καὶ συγκαθι- σάντων αὐ- τῶν, ἐκά- θητο ὁ Πέ- τρος ἐν μέ- σῳ αὐτῶν.	18 Εἱστήκει- σαν δὲ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ ὑπηρέται, ἀνθρακιὰν πεποιηκό- τες, ὅτι ψύχος ἦν καὶ ἐθερ- μαίνοντο. ἦν δὲ μετ'

αὐτῶν ὁ Πέτρος ἑστὼς καὶ θερμαινόμενος.

Joh. XVIII, 19. Ὁ οὖν ἀρχιερεὺς ἠρώτησε τὸν Ἰησοῦν
περὶ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς διδαχῆς αὐ-
20 τοῦ. Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐγὼ παῤῥησίᾳ
ἐλάλησα τῷ κόσμῳ. ἐγὼ πάντοτε ἐδίδαξα ἐν συνα-
γωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ, ὅπου πάντες οἱ Ἰουδαῖοι συνέρ-
21 χονται· καὶ ἐν κρυπτῷ ἐλάλησα οὐδέν. Τί με
ἐπερωτᾷς; ἐπερώτησον τοὺς ἀκηκοότας, τί ἐλάλησα

22 αὐτοῖς· ἴδε, οὗτοι οἴδασιν, ἃ εἶπον ἐγώ. Ταῦτα δὲ
αὐτοῦ εἰπόντος, εἷς τῶν ὑπηρετῶν παρεστηκὼς ἔδωκε
ῥάπισμα τῷ Ἰησοῦ, εἰπών· οὕτως ἀποκρίνῃ τῷ ἀρ-
23 χιερεῖ; Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· εἰ κακῶς ἐλάλη-
σα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ· εἰ δὲ καλῶς, τί
με δέρεις;
24 Ἀπέστειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας δεδεμένον πρὸς Καϊάφαν
τὸν ἀρχιερέα.

25 Ἦν δὲ Σίμων Πέτρος ἑστὼς καὶ θερμαινόμενος. Εἶ-
πον οὖν αὐτῷ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ
εἶ; Ἠρνήσατο ἐκεῖνος, καὶ εἶπεν· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI, 69.	Mark. XIV, 66.	Luk. XXII, 56.
. . . Ὁ δὲ Πέτρος ἔξω ἐκάθητο ἐν τῇ αὐλῇ· καὶ προσῆλθεν αὐτῷ μία παιδίσκη, λέγουσα· καὶ σὺ ἦσθα μετὰ Ἰησοῦ τοῦ Γαλιλαίου.	. . . Καὶ ὄντος τοῦ Πέτρου ἐν τῇ αὐλῇ, * κάτω * ἔρχεται μία τῶν παιδισκῶν τοῦ ἀρχιερέως. 67 Καὶ ἰδοῦσα τὸν Πέτρον θερμαινόμενον, ἐμβλέψασα αὐτῷ, λέγει· καὶ σὺ μετὰ τοῦ Ναζαρηνοῦ Ἰησοῦ ἦσθα.	Ἰδοῦσα δὲ αὐτὸν παιδίσκη τις καθήμενον πρὸς τὸ φῶς, καὶ ἀτενίσασα αὐτῷ, εἶπε· καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν.
70 Ὁ δὲ ἠρνήσατο	68 Ὁ δὲ ἠρνήσατο,	57 Ὁ δὲ ἠρνήσατο

ἔμπροσθεν [αὐτῶν] πάντων, λέγων· οὐκ οἶδα τί λέγεις . . .

λέγων· οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίσταμαι, τί σὺ λέγεις

[αὐτὸ], λέγων· γύναι, οὐκ οἶδα αὐτόν.

Luk. XXII, 58. Καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν, ἔφη· καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ! Ὁ δὲ Πέτρος εἶπεν· ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί.

Mark. XIV, 68. . . . Καὶ ἐξῆλθεν ἔξω εἰς τὸ προαύλιον. Καὶ ἀλέκτωρ ἐφώνησε

Matth. XXVI, 71. Ἐξελθόντα δὲ αὐτὸν εἰς τὸν
πυλῶνα, εἶδεν αὐτὸν ἄλλη, καὶ λέγει αὐτοῖς ἐκεῖ·
καὶ οὗτος ἦν μετὰ Ἰησοῦ
72 τοῦ Ναζωραίου! Καὶ
πάλιν ἠρνήσατο μεθ' ὅρκου, ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον."

Mark. XIV, 69. Καὶ ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα αὐτὸν πάλιν ἤρξατο λέγειν τοῖς παρεστηκόσιν· ὅτι "οὗτος
70 ἐξ αὐτῶν ἐστιν." Ὁ δὲ
πάλιν ἠρνεῖτο.

Joh. XVIII, 26. Λέγει εἷς ἐκ τῶν δούλων τοῦ ἀρχιερέως, συγγενὴς ὢν, οὗ ἀπέκοψε Πέτρος τὸ ὠτίον·
27 οὐκ ἐγώ σε εἶδον ἐν τῷ κήπῳ μετ' αὐτοῦ; Πάλιν
οὖν ἠρνήσατο [ὁ] Πέτρος.

Luk. XXII, 59. Καὶ, διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς, ἄλλος τις διϊσχυρίζετο, λέγων· ἐπ' ἀληθείας καὶ οὗτος μετ' αὐτοῦ ἦν· καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐστιν.
60 Εἶπε δὲ ὁ Πέτρος· ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις,

Matth. XXVI, 73. Μετὰ μικρὸν δὲ προσελθόντες οἱ ἑστῶτες, εἶπον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ ἡ λαλιά σου δῆλόν σε ποιεῖ.	Mark. XIV, 70. . . . Καὶ μετὰ μικρὸν πάλιν οἱ παρεστῶτες ἔλεγον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς ἐξ αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ Γαλιλαῖος εἶ; [καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει].
Matth. XXVI, 74. Τότε ἤρξατο καταθεματίζειν καὶ ὀμνύειν ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον." . .	Mark. XIV, 71. Ὁ δὲ ἤρξατο ἀναθεματίζειν καὶ ὀμνύναι· ὅτι οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὃν λέγετε.

Matth. XXVI, 74. . Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησε.	Mark. XIV, 72 Καὶ εὐθέως, ἐκ δευτέρου, ἀλέκτωρ ἐφώνησε.	Luk. XXII, 60 Καὶ παραχρῆμα, ἔτι λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν † ἀλέκτωρ.	Joh. XVIII, 27 Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησεν.

Matth. XXVI, 75. Καὶ ἐμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ ῥήματος [τοῦ] Ἰησοῦ, εἰρηκότος [αὐτῷ]· ὅτι "πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, τρὶς ἀπαρνήσῃ με!"	Mark. XIV, 72. Καὶ ἀνεμνήσθη ὁ Πέτρος τὸ ῥῆμα, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι δὶς, ἀπαρνήσῃ με τρίς.	Luk. XXII, 61. Καὶ στραφεὶς ὁ κύριος, ἐνέβλεψε τῷ Πέτρῳ. Καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου, ὡς εἶπεν αὐτῷ· ὅτι πρὶν

		ἀλέκτορα φωνῆσαι, ἀπαρνήσῃ με τρίς.
. . Καὶ ἐξελθὼν ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.	Καὶ ἐπιβαλὼν ἔκλαιε.	62 Καὶ ἐξελθὼν ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.

Matth. XXVI, 57.	Mark. XIV, 53.	Luk. XXII, 54.
Οἱ δὲ κρατήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήγαγον πρὸς Καϊάφαν τὸν ἀρχιερέα, ὅπου οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι συνήχθησαν.	Καὶ ἀπήγαγον τὸν Ἰησοῦν πρὸς τὸν ἀρχιερέα· καὶ συνέρχονται αὐτῷ πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ γραμματεῖς.	Συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον καὶ εἰσήγαγον [αὐτὸν] εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχιερέως.

Luk. XXII, 63. Καὶ οἱ ἄνδρες, οἱ συνέχοντες αὐτὸν | Mt
64 ἐνέπαιζον αὐτῷ, δέροντες. Καὶ περικαλύψαντες | 26, 27.
αὐτὸν, ἔτυπτον αὐτοῦ τὸ πρόσωπον, καὶ ἐπηρώ-
των αὐτὸν, λέγοντες· προφήτευσον, τις ἐστιν ὁ παί-
65 σας σε. Καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον
εἰς αὐτόν.

Luk. XXII, 66. Καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσ-
βυτέριον τοῦ λαοῦ, ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς,
καὶ ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον ἑαυτῶν, λέ-
67 γοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς; * εἰπὲ ἡμῖν! Εἶπε δὲ
68 αὐτοῖς· ἐὰν ὑμίν εἴπω, οὐ μὴ πιστεύσητε! Ἐὰν
δὲ καὶ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι ἢ ἀπολύ-

69 σητε. Ἀπὸ τοῦ νῦν ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
καθήμενος ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ. Mt 26, 64.
70 Εἶπον δὲ πάντες· σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; Ὁ
δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη· ὑμεῖς λέγετε ὅ, τι ἐγώ εἰμι
71 Οἱ δὲ εἶπον· τί ἔτι χρείαν ἔχομεν μαρτυρίας;
αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ. Mt 26, 65.

Matth. XXVI, 59. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς [καὶ οἱ πρεσβύτεροι] καὶ τὸ συνέδριον ὅλον ἐζήτουν ψευδομαρτυρίαν κατὰ τοῦ Ἰησοῦ, ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι·
60 καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων οὐχ εὗρον.
Ὕστερον δὲ προσελθόντες
61 δύο, ψευδομάρτυρες | εἶπον· οὗτος ἔφη· δύναμαι καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ, καὶ διὰ τριῶν ἡμερῶν οἰκοδομῆσαι [αὐτόν].

62 Καὶ ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἶπεν αὐτῷ· οὐδὲν ἀποκρίνῃ· τί οὗτοί σου κα-
63 ταμαρτυροῦσιν; Ὁ δὲ

Mark. XIV, 55. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ ὅλον ὁ συνέδριον ἐζήτουν κατὰ τοῦ Ἰησοῦ μαρτυρίαν, εἰς τὸ θανατῶσαι αὐτόν· καὶ
56 οὐχ εὕρισκον. Πολλοὶ γὰρ ἐψευδομαρτύρουν κατ' αὐτοῦ, καὶ ἶσαι αἱ μαρτυρίαι οὐκ ἦσαν.
57 Καί τινες ἀναστάντες, ἐψευδομαρτύρουν κατ'
58 αὐτοῦ, λέγοντες· Ὅτι ἡμεῖς ἠκούσαμεν αὐτοῦ λέγοντος· ὅτι "ἐγὼ καταλύσω τὸν ναὸν τοῦτον τὸν χειροποίητον, καὶ διὰ τριῶν ἡμερῶν ἄλλον ἀχειροποίητον οἰκοδομή-
59 σω. Καὶ οὐδὲ οὕτως ἴση ἦν ἡ μαρτυρία αὐτῶν.
60 Καὶ ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἰς μέσον, ἐπηρώτησε τὸν Ἰησοῦν, λέγων· οὐκ ἀποκρίνῃ οὐδέν; τί οὗτοί

Ἰησοῦς ἐσιώπα.

Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἀρ-
χιερεὺς, εἶπεν αὐτῷ·
ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ
θεοῦ τοῦ ζῶντος, ἵνα
ἡμῖν εἴπῃς, εἰ σὺ εἶ ὁ
Χριστὸς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ!
64 Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
σὺ εἶπας. πλὴν λέγω ὑ-
μῖν, ἀπ' ἄρτι ὄψεσθε
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου
καθήμενον ἐκ δεξιῶν τῆς
δυνάμεως, καὶ ἐρχόμε-
νον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ
65 οὐρανοῦ. Τότε ὁ ἀρχιε-
ρεὺς διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια
αὐτοῦ, λέγων· [ὅτι]
ἐβλασφήμησε! τί ἔτι
χρείαν ἔχομεν μαρτύ-
ρων; ἴδε, νῦν ἠκούσατε
τὴν βλασφημίαν [αὐτοῦ]!
66 Τί ὑμῖν δοκεῖ; Οἱ δὲ ἀ-
ποκριθέντες εἶπον· ἔνο-
χος θανάτου ἐστί.

σου καταμαρτυροῦσιν;
61 Ὁ δὲ ἐσιώπα, καὶ οὐδὲν
ἀπεκρίνατο.

Πάλιν ὁ ἀρχιερεὺς ἐπη-
ρώτα αὐτὸν, καὶ λέγει
αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ Χριστὸς, ὁ
62 υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ; Ὁ
δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἐγώ
εἰμι; καὶ ὄψεσθε τὸν
υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐκ δε-
ξιῶν καθήμενον τῆς δυνάμε-
ως καὶ ἐρχόμενον μετὰ
τῶν νεφελῶν τοῦ οὐ-
ρανοῦ.
63 Ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διαῤῥή-
ξας τοὺς χιτῶνας αὐτοῦ,
λέγει· τί ἔτι χρείαν ἔ-
64 χομεν μαρτύρων; | ἠκού-
σατε τῆς βλασφημίας!
Τί ὑμῖν φαίνεται; Οἱ δὲ
πάντες κατέκριναν, αὐ-
τὸν εἶναι ἔνοχον θανά-
του.

Matth. XXVI, 67. Τότε
ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσω-
πον αὐτοῦ, καὶ ἐκολά-
φισαν αὐτόν· οἱ δὲ ἐῤ-
ῥάπισαν, | λέγοντες· προ-
φήτευσον ἡμῖν, Χριστέ!
τίς ἐστιν ὁ παίσας σε;

Mark. XIV, 65. Καὶ ἤρξαν-
τό τινες ἐμπτύειν αὐτῷ,
καὶ περικαλύπτειν τὸ
πρόσωπον αὐτοῦ, καὶ
κολαφίζειν αὐτὸν, καὶ
λέγειν αὐτῷ· προφήτευ-
σον! καὶ οἱ ὑπηρέται
ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον.

Mt. XXVII,

1 Πρωΐας δὲ γενομένης, συμβούλιον ἔλαβον πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ κατὰ τοῦ Ἰησοῦ, ὥστε θανατῶσαι αὐτόν.

2 Καὶ δήσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον, καὶ παρέδωκαν αὐτὸν Ποντίῳ Πιλάτῳ, τῷ ἡγεμόνι.

Mark. XV,

1 Καὶ εὐθέως, [ἐπὶ τὸ] πρωΐ, συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων.* Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον, δήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήνεγκαν, καὶ παρέδωκαν [τῷ] Πιλάτῳ.

Luk. XXIII,

1 Καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν, ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πιλάτον.

Joh. XVIII,

28 Ἄγουσιν οὖν τὸν Ἰησοῦν, ἀπὸ τοῦ Καϊάφα εἰς τὸ πραιτώριον· ἦν δὲ πρωΐ. Καὶ αὐτοὶ οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸ πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν, ἀλλ ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα.

a. Die Petrinischen Abläugnungen.

Matth. XXVI, 58. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne.* Schon schüchtern genug. αὐλὴ h. *Hof*, *Pallast.* Luk. II, 21. ἔσω *im Innern* des untern Hausraums. Matth.

Vs 69. setzt ἔξω, da Petrus noch an der nämlichen Stelle war. Dies ἔξω bezieht sich dann auf das Haus selbst. Trat man in den Pallast, so war man zuerst in einem durch die obern Stockwerke bedeckten Durchgang, atrium, an dessen Seiten Zimmer für Besuche und andere, welche bald wieder weggehen, zu seyn pflegen. Aus diesem Vorplatz (Mark. προαύλιον) geht es dann *hinaus* = *sub dio*, in den von allen Seiten eingeschlossenen, aber *nicht überbauten Hofplatz*, in die eigentliche αὐλή. Sidon. Apollinaris ap. Gellium N. A. 16. 5. Qui *domus amplas* antiquitus faciebant, locum ante januam (bey der Thüre innerhalb) vacuum relinquebant, qui inter fores domus et viam medius esset. In eo loco, qui dominum ejus domus salutatum venerant, priusq. admitterentur, consistebant et neque in via stabant, neque intra aedes erant. καθῆσθαι *sitzen* auf der Erde. Petrus möchte gerne die Miene einer gewissen Vertraulichkeit annehmen. τὸ τέλος *der Ausgang* des Processes Jesu.

Vs 69. Offenbar ist diese, *schon behauptende*, Magd nicht eben dieselbe Person mit der *blos fragenden* Thürhüterin Joh. 18, 17. Mark. unterscheidet sie noch bestimmter, als eine, *da Petrus schon im Vorhof war, herunterkommende.* παιδίσκη *Magd*, jüdische? oder fremde? — ἦσθα = ἦς *bist gewesen.* Attische Form, auch in Alex. Ps. 10, 14. μετὰ עם *von seiner Parthie.* 2 B. Kön. 6, 16. 9, 32. τοῦ Γαλιλαίου, sonst Vs 71. του Ναζωραιου. Jüdische Vornamen bedurften immer noch unterscheidender Zusätze. Diese Beynamen Jesu waren, weil zugleich etwas Verächtliches sich damit verbinden liess, in den Pallästen der Hohenpriester etc. die gewöhnlichen; wie Γαλιλαιον ειωθει ὁ Ιουλιανος καλειν τον Χριστον και τους Χριστιανους Γαλιλαιους Socrat. Hist. eccl. 3, 12.

Vs 70. ἀρνεῖσθαι *verneinen, läugnen.* αὐτῶν setzen hinzu AC*FHKMS 1. 106. 124. And. 84. Mt B. einm.

HV. And. 18. Perſ. *w.* Slav. ms. Chryſ. Theophyl. Es iſt unſtreitig *die richtige Erklärung.* Aber gerade, weil es Erklärung iſt und nur von Hſchrr. und Zeugen der *ſpätern* Recenſſ. [ob es C a pr. manu habe, möchte wohl noch einmal nachzuſehen ſeyn, da BD*L* 13. 33. 69. Verſſ. antiqq. es *nicht* haben!] unterſtützt wird, doch wahrſch. blos Gloſſe.

Vs 71. πυλὼν = προαύλιον Mark. Vs 68. bedeckter *Vorplatz* am Thore. ſ. Alex. Geneſ. 43, 19. Ezech. 33, 30. ἄλλη *eine andere* als die nächſtvorhergehende. Soll es eine αλλη und doch nach Mark. ἡ παιδισκη ιδουσα *die Magd* ſeyn, *welche den Petrus ſchon geſehen hatte?* die bey Joh. angegebene Thürhüterin, welche den Petrus beym Hineingehen blos obenhin gefragt hatte? oder ihre von oben heruntergekommene Bekannte? Bey Mark. ſcheint πάλιν zu ιδουσα zu gehören: *das ihn wiederſehende Mädchen.* Gew. T. τοῖς ἐκεῖ. ACE*FL 10. 11. 69. 118. 124. 131. 209. And. 91. Mt B. und H. zweym. V. And. 19. wahrſch. auch der Syr. Ferner Goth. Slav. haben αὐτοῖς· εκει . . Verbindet man dieſes αὐτοῖς ἐκεῖ *ihnen daſelbſt*, ſo hat der Ausdruck etwas ſonderbares, wodurch leicht das τοῖς ἐκεῖ *denen daſelbſt* in BD 1. 13. Vulg. It. veranlaſst ſeyn kann. Die Übereinſtimmung der Alex. mit den ſpätern Recenſionen giebt dann für αὐτοῖς vollends das Übergewicht. Auch iſt hieraus die VL. des Cd 157. και λεγει αυτοις ἐκείνη· και οὗτος etc. zu erklären. καὶ οὗτος *auch dieſer.*

Vs 72. ὅρκος *Schwur*, *Betheurung.* Bengel in Gnom. *Priſtini mores Petri* non abhorruiſſe videntur a juramentis. οὐκ οἶδα *ich bin kein Bekannter von . . .*

Vs 73. μετὰ μικρὸν ſc. χρονον *nach kurzem.* προςελθόντ. *nähertretend*, nachdem ſie es unter ſich beſprochen hatten. οἱ ἑστῶτες הָעֹמְדִים *die den Dienſt ha-*

benden (s. Alex. 2 B.Kön. 25, 8. 1 Sam. 22, 6. 25. 27.) folgl. um ihrer selbst willen interessierten. ἡ λαλιὰ *Sprachart, Dialekt.* δῆλον ποιεῖν *kennbar machen,* wie Schibbolet B.Richt. 12, 6. 18, 3. Die Galiläer sprachen mehrere einander ähnliche Buchstaben nicht mit den scharfen Unterschieden aus, welche der Hierosolymitaner hatte. Daher Erubhin f. 53. 1. Quoad filios Judaeae, qui accurati sunt in lingua (pronunc) firma est lex in manibus eorum; sed *apud filios Galilaeae, qui non accurati sunt in lingua sua* (pronuncianda) non firma est lex [„ist die Thorah im Vorlesen Misverständnissen ausgesetzt"]. Galilaeus e. g. dixit Judaeo: cujusn. est אמר? Judaeus respondit: Galilaee stulte! num loqueris de חמר (asino ad equitand.) an de חמר (vino bibendo) an de עמר (lana ad vestitum) an demum de אמר (agno mactando)? [Sinn: in der galil. Aussprache waren ח, ע, א, nicht genau distinguiert.] Noch schlimmer: Galilaea voluit cuidam dicere: veni, dabo tibi lac comedendum h. e. תֵּאִי רְאוֹכִילָךְ חֲלָבָא sed ita pronunciavit, ut sonaret תּוֹכִילָךְ לִבְיָא *te devorabit leo.* — Coram Judice volebat Galilaea dicere: Κυϱιε, tabula mihi fuit, quam furati sunt . . . Dixit autem: *χοιϱε* (pro קירי *κύϱιε* pronuncians כירי) tignum (pro טבלא dicens תפלא) fuit et furati sunt te (pro גְנָבוּתָ pronunc. גְּנָבוּךְ). Man sieht, dass nicht nur Verwechslung der Gutturalen, sondern überhaupt eine übereilte, undeutliche Aussprache den Galiläern vorgeworfen wurde. Desw. pflegte man auch (in Judäa) die Galiläer nicht zum Vorlesen in den Synagogen aufzufodern. Megilla f. 24. Non deducunt ante arcam neque viros Skythopoleos neque viros Bet Haipha neque viros Tabaunim, [weder östliche noch westliche noch nördliche Galiläer] quia legunt א ut ע et ע ut א. — Von den spanischen werden unsere *teutschen Juden* für Abkömmlinge der Galiläer erklärt, weil sie den Ton auf

die vorletzte Sylbe der Worte zu ſetzen und die Vocalen hohler (nach Art der Syrer) auszuſprechen pflegen. Mehreres bey Lightf. c. 87. Chorogr. ante Matth. und bey Schoettg. Cd D. und Mſſe der It. haben ὁμοίαζει *deine Sprachart ähnelt* näml. dem Dialekt des Verhafteten, ſtatt δηλον ποιει. Eine Variante, die merkw. wird, weil ſie in den gew. T. des Mark. 14, 70. gekommen iſt, wo die Worte καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει, weil ſie in BCDL 1. 118. 209. Copt. Vulg. Cdd It. Euſ. Aug. *nicht* ſtehen, höchſt wahrſcheinlich als ein *Gloſſem* zu betrachten ſind, das die ſpätern Recenſionen für Mark. aus dem Matth. des Cd D. und der It. geſchöpft haben.

Vs 74. Gew. T. καταναθεματίζειν *gegen ſich ſelbſt Verwünſchungen ausſtoſsen.* Ein Wort, welches ſich nirgends findet und blos durch Unkenntniſs in den textus receptus gekommen zu ſeyn ſcheint, da kein Cd angezeigt wird, der nicht καταθεματίζειν läſe = *ſich ſelbſt für ein καταθεμα* Apok. 22, 3. *etwas der Gottheit*, h. zur Strafe, *dargegebenes erklären* = *verwünſchen* auf den Fall, wenn etc. Iren. 1. 13. 2. Oecum. ad Act. 23. 12. Juſtin. M. αναθεματισμος και καταθεματισμος. Vulg. tunc coepit *deteſtari.* In Formeln wie 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. ὀμνύειν *betheuern.* ἀλέκτωϱ ἐφώνησε nicht: ein würklicher Hahn hat gekräht, ſondern: *das Zeichen* wurde gegeben, daſs das dritte Nachtviertel, ἡ αλεκτοϱοφωνια, begonnen habe. ſ. b. 26, 35. Mark. 13, 35. Luk. 22, 34. Dies Viertel hatte zwar überh. davon den Namen, daſs die Hähne um dieſe Zeit krähen. Aber die genauere Zeitangabe konnte man denn doch nicht jedesmal von den Hähnen erwarten. Es muſsten alſo Zeichen, von Menſchen zu geben, eingeführt ſeyn, bey denen man ſprüchwörtl. ſagte: der Hahn kräht!

Vs 75. μνᾶσθαι *eingedenk werden.* τοῦ vor Ιησου haben *nicht* ABCDF And. 21. Mt BH. And. 15. αὐτῷ

haben *nicht* BDL And. 4. Arm. Vulg. Cdd It. Chryf. ειρηκ. 26, 35. ἔξω zum Pallaſt *hinaus.* κλαίειν πικρῶς *bitterlich weinen.*

Luk. XXII, 55. ἅπτειν *anzünden.* πῦρ verm. in einem *Feuertopf.* Vgl. Jer. 36, 22. Im Morgenlande iſt das Holz zu rar, als daſs der Dienerſchaft groſse Holzhaufen zu Gebot ſtehen könnten, wie Cd 91. u. a. welche πυρὰν ſetzten, annahmen. συγκαθίζειν *ſich zuſammenſetzen.* — Vs 56. ἀτενίζειν τινι *genau anblicken.* — Vs 57. αὐτὸ haben *nicht* BD**gr.KLS 1. 28. 57. 131. And. 22. Mt c. And. 5. Verſſ. Schol. in Mt d. — Vs 58. μετὰ βραχὺ *nach kurzem.* ἕτερος *irgend ein Anderer.* Nicht: Eine andere. οὐκ εἰμι *ich bin es nicht* = Du verwechſeiſt wohl einen andern mit mir.

Vs 59. διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς *da ungefähr eine Stunde dazwiſchen war.* Luk. vergiſst den terminus a quo anzugeben. Vergleicht man den Zuſammenhang der Begebenheiten nach allen Evangg. ſo muſs Luk. wohl *vom Hereinkommen des Petrus an* gerechnet haben. διϊσχυρίζεσθαι *bekräftigen.* — Vs 60. Gew. T. ὁ ἀλέκτωρ. ADGLMS 1. 13. 69. 106. 124. 131. 157. 235. And. 23. u. m. Mt V. And. 18. haben den Artikel *nicht.*

Vs 61. στραφεὶς *ſich umwendend.* Wie? Wo? ſ. Innhaltsanz. ἐμβλέπειν *anblicken,* vom Scharfblick Jeſu ſ. Joh. 1, 43. ὑπομνᾶσθαι *zugleich erinnert werden.* ὁ κυριος . . του κυριου . . Man hört den *ſpätern* Erzähler.

Vs 62. Gew. T. ὁ Πέτρος ἔκλαυσε. BDKLM 1. 10. 42. 124. 131. 157. And. 24. Mt k. p*. Z. Copt.

Arm. Slav. Vulg. ms. cant. Schol. in Mt d. haben ὁ II. *nicht.*

Mark. XIV, 54. συγκαθήμενος *zuſammenſitzend.* πρὸς τὸ φῶς ſc. του πυρος. aus Luk. Vs 56. geborgt. — Vs 66. κάτω gehört wohl nicht zu εν αυλη. Denn daſs ἡ αὐλὴ *unten par terre* war, verſteht ſich ohnehin. κάτω ἔρχεται *herab kommt.* In den Hof herein gehen die Zimmer des Harems ſ. Ruſſels Aleppo I. Th. S. 42. — Vs 68. οὐκ οἶδα, οὐδὲ ἐπίσταμαι. Eine charakteriſtiſche Polylogie. προαύλιον *veſtibulum, Vorplatz.* — Vs 69. ἡ παιδ. ιδουσα. welche ſ. bey Matth. — Vs 70. ἡ κ. λαλ. — ὁμοιάζει ſ. b. Matth. Vs 73.

Vs 71. ἀναθεματίζειν *zum* αναθεμα, *zur Verwünſchung,* חָרַם, *beſtimmen.* Gew. T. ὀμνύειν wie Matth. BELS 13. 106. 131. And. 45. Mt V. And. 10. ὀμνύναι. (D. cant. verc. λέγειν) ὃν λέγετε *welchen ihr nennet.*

Vs 72. εὐθέως iſt hinzugeſetzt nach BDGL 13. 69. 124. And. 3. Syr. Arr. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. ἐκ δευτέρου zum *zweytenmal.* ἐφών. Wie bey Vs 30. und 68. Es wurde die zweyte Stunde der dritten Nachtwache angezeigt ſ. bey Luk. 22, 34. Gew. τοῦ ῥήματος, οὗ . . ABL And. 4. Mt 10. haben τὸ ῥῆμα,· ὡς . . Dies iſt das unerwartetſte, inſofern ῥημα im Accuſ. ſteht, auch ὡς in den Evangg. nicht häufig ſtatt ὅτι vorkommt. Überdies erklärt ſich die Entſtehung der and. Varianten, wenn man dieſe Leſeart als urſpr. vorausſetzt. Auf der einen Seite näml. behielten DEFGH KS And. 76. Mt V. And. 15. den Accuſativ ῥῆμα und verwandelten blos ὡς in ὃ, auf der andern verbeſſerte der gew. Text ῥῆμα nach der Grammatik in ῥήματος und muſste alsdann οὗ nach attiſcher Conſtructionsart

folgen laſſen. ῥῆμα ὡς hielten dieſe grammatikaliſchen Verbeſſerer blos für Schreibfehler ſtatt ῥήματος. ἐπιβαλὼν wörtlich: *darauf werfend;* z. B. νοῦν = *bedenkend*, worüber viele Beyſp. bey Wetſt. oder: ἑαυτον = *darauf fallend.* κ. ἐπιβαλὼν ἔκλαιε entw. *er fiel plötzlich ins Weinen*, gl. *irruens flevit.* wie 4, 38. *ſe irruit*, ἐπέβαλε Terent. Hecyr. 3, 3. corripui illico me inde ad lacrymas. ſe mit à pleurer. Viell. = κ. ἐπιβαλών τι *er warf etwas über ſich und weinte.* Salmas. de foen. trapezit. p. 272. welcher behauptet, daſs nur ἐπιβαλλεσθαι, nicht ἐπιβαλλειν, ſey = αρξασθαι. Schon Theophyl. ſetzt ἐπιβαλ. = ἐπικαλυψαμενος ἐκλαιε. Weinende Orientalen bedecken ſich mit dem Obermantel 2 Sam. 15, 30. 29, 5. Jer. 14, 4. Ezech. 12, 5. 6. Eſth. 6, 12. Petrus konnte dies auch thun, um deſto unerkannter wegzugehen. Doch ſetzen D. Syr. Perſ. w. Arm. Goth. Vulg. It. dafür καὶ ἤρξατο κλαίειν, und bey Diog. Laërt. 6, 2. iſt ἐπέβαλε τερετίζειν *coepit cantillare* gl. *er warf ſich aufs Singen.* Nur wäre κ. ἐπιβαλων ἐκλαιε = κ. ἐπέβαλε κλαίων ein Hyſteron Proteron. (ἐπιβαλλω für עָבַר ſ. Deut. 24, 5. und עָלַל ſ. Lev. 19, 10.)

b. Die Behandlung Jeſu bis zur jüd. Verurtheilung.

Luk. XXII, 54. συλλαμβάν. ſ. Matth. 26, 55. αὐτὸν nach εἰσηγαγ. haben *nicht* ABDKL 1. 10. 57. 124. 131. 157. And. 12. Mt m. And. 3. Syr. Perſſ. (Syr. p: mit Obel.) Vulg. It. Orig. Euſ. Theophyl. Ein Beweis, daſs ſie zwiſchen ἤγαγον und και εισηγαγ. ſich keine gröſsere Interpunction dachten. τοῦ ἀρχιερέως des Channas. So ſcheint es auch Luk. gewuſst zu haben, da er zwar die Abläugnungen des Petr. bey dieſem Hohenprieſter geſchehen läſst, die Seſſion des Synedr. aber

nicht dazwischen rückt, sondern so folgen läſst Vs 66. daſs J. alsdann anderswohin (zu Kajaphas) geführt seyn konnte.

Vs 63. συνέχειν *gefangen halten.* Gew. T. τὸν Ιησουν. BDLM 42. 157. And. 2. Arm. Copt. Syr. p. ms. auch die ed. am Rd Vulg. It. αὐτὸν. ἐμπαίζειν τινι *einen necken.* δέρειν *schlagen.*

Vs 64. 65. καὶ *sogar.* περικαλύπτειν *umhüllen.* ἐπερωτᾶν *dabey fragen.* προφήτευσον *mache einmal den Propheten,* einen Entdecker dessen, was nicht leicht bekannt seyn konnte. Als den *Propheten von Nazaret* hatte man ihn vor wenigen Tagen zu Jerus. eingeführt. Matth. 21, 10. 11. βλασφημεῖν *beschimpfend reden.* Tit. 3, 2.

Vs. 66. ὡς ἐγένετο ἡμέρα *während es Tag ward.* Noch vor Tagesanbruch. Denn noch in der πρωϊα war die Session vorüber. Matth. 27, 1. τὸ πρεσβυτέριον τ. λαοῦ *Nationalsenat.* ἀνήγαγον . . λέγοντες *sie,* die vom Synedr. welche hiezu den Befehl geben konnten, *liessen ihn hinaufführen* εἰς τὸ συνεδρ. ἑαυτων *vor ihren Consess.* Da im Verbum die Mitglieder selbst gemeint sind, so muſs auch ἑαυτῶν beybehalten werden, ungeachtet DKLMS And. Mt BV And. 19. und Orig. für αὐτῶν anzuführen sind. λέγοντες. vorn. Kaiaphas selbst, mit Beystimmung anderer.

Vs 67. ἐὰν εἴπω *wenn ich es blos sage* (wie ihr mir zurufet: εἰπὲ ἡμῖν Vs 66.) οὐ μὴ πιστεύσητε *so seyd ihr dadurch ohnehin nicht zur Überzeugung gebracht.* ἐὰν δὲ Jer. 38, 15. κ. ἐρωτήσω *wenn ich dann aber,* um euch zur Überzeugung zu führen, *mich sogar in Fragen,* Discussionen, *einlassen wollte,* (wie 20, 3—7. 21, 24.) οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι *so würdet ihr mir nicht Rede stehen,* behaupten, daſs dies unter eurer Würde sey, ἢ

(= οὐδὲ) ἀπολύσητε oder (= auch nicht) *mich* nach der Gerechtigkeit als einen, den ihr nicht convincieren wollet noch könnet, *freylassen.* Fast eben so motiviert, antwortete J. den Judäern Joh. 10, 24. 25. Diese Worte zeigen zugleich, warum nachher J. schwieg. — Das η απολυσητε zeigt zugl. dass J. allerdings freygelassen zu werden forderte, und nicht aus einer geheimen Ursache (um einen Versöhnungstod zu sterben) aller rechtlichen Lossprechung entsagte.

Vs 69. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jetzt an* = *bald,* nicht aber *sogleich.* Vgl. Joh. 8, 28. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρώπου *dieser* vor euch stehende *Mensch*, den ihr jetzt nicht dafür ansehet. καθῆσθαι ἐκ δεξιῶν *sitzen zur Rechten* (nicht mehr *vor jemand als unterthan stehen*). Jenes *Sitzen* ist Auszeichnung des nächsten Raths, Vezirs, Unterregenten s. bey Matth. 20, 21. Ps. 110, 1. Vgl. 1 B.Kön. 2, 19. Sirac. 12, 12. Apg. 11, 34. τὰ δεξιὰ sc. μερη *rechte Seite.* ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ Rabb. הַגְּבוּרָה κατ εξοχ. = ὁ θεὸς ὁ δυνατὸς. gl. aus Respect wird das Abstractum pro Concreto gesetzt. Hebr. 1, 3.

Vs 70. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *dieser Gottessohn.* Joh. 5, 18. Nichts ist klarer, als dass h. die Juden ὁ υι. τ. θ. synonym mit ὁ χριστος behandeln. Vgl. bey Mark. 1, 1. ὑμεῖς λέγετε ὅ, τι ἐγώ εἰμι *Ihr saget das*, sprechet gerade jetzt das aus, *was ich bin.* Wie σὺ εἶπας = σὺ εἶπας ὅ, τι ἐστι *du hast gerade das gesagt*, *was ist.* s. bey Matth. 26, 25. Die Stellen aus Xenoph. Memorab. III. αὐτὸς, ἔφη, τοῦτο λέγεις, ὦ Σωκρατες. Eurip. Hippolyt. 352. σου ταδ', ουκ εμου κλυεις passen hieher nicht, weil ihr Sinn ist: *was ich nicht gerne sagen möchte, hast du selbst gesagt. So mag es denn gesagt seyn.* — Statt ὅτι *dass*, *weil* ist ὅ, τι als Neutr. von ὅστις anzunehmen. Denn „Ihr saget, *dass* ich es bin" wäre wider den Zusammenhang.

Lukas redet in dieser Stelle Vs 66—71. von dem nämlichen Synedrium, welches Matth. 26, 59—68. und Mark. dem Matth. gleichlautend beschreibt. Dass ein *Zeugenverhör* in der Session vorgenommen worden war, erhellt aus Luk. Vs 71. alsdann folgte Jesu *Selbstbekenntniss*, wie dort, und der *Übergang zur Verurtheilung.* Man kann also nicht zweyerley Synedriumssessionen fingieren. Denn wollte man etwa annehmen, Luk. erzähle von der zweyten und diese sey am Frühmorgen gehalten worden, um der mehr tumultuarischen nächtl. Sitzung durch wiederholte Befragung des Inquisiten Solennität zu geben, so würde alsdann in der blos summarischen zweyten Session weder von Zeugen wieder die Rede seyn, noch Jesus Vs 69. seine Aussage abermals mit dem Zusatz: von nun an aber werdet ihr sehen etc. begleitet haben.

Matth. XXVI, 57. πρὸς Καιάφαν. Wann dies? s. in d. Innhaltsanz. συνήχθησαν *versammelt wurden* gegen Tag. s. Luk. 22, 66. nicht: *schon versammelt waren.* Ein Todesurtheil wurde nicht in Einer Session, zugl. mit der Untersuchung, abgethan. Mischna tr. Sanhedr. c. 4. §. 1. Surenh. p. 226. In capitalibus judiciis sententia absolutoria die coepti judicii pronunciari potest, condemnatoria non nisi postridie. Quare *nec pridie Sabbati vel festi* aguntur judicia capit. Nach §. 5. c. 4. p. 234. ei, qui condemnaverat (in der ersten Stimmgebung) licebat (in der zweyten Session) absolvere; nicht aber umgekehrt. In J. Process mag das *Verhör bey Channas* für die erste Session geachtet worden seyn.

Vs 59. καὶ οἱ πρεσβύτ. haben *nicht* BDL 69. 102. 157. Copt. Sahid. Arm. Slav. Vulg. It. ausg. brix. *Orig. Cyrill.* Das Synedr. bestand aus Beysitzern vom hohen-

priesterl. Rang (*αρχιερατικου γενους* Apg. 4, 6.) und aus den gemeinen Beysitzern, welche als solche זִקְנֵי הָעָם *die Achtbarsten in der Nation* = πρεσβυτεροι gl. *die Oberalten*, nach ihren Kenntnissen der auf der Schrift beruhenden Nationalverfassung aber *γραμματεῖς* hiessen. Daher ist, wenn *οἱ αρχιερεις κ. το συνεδριον* „die Hohenpriesterl. Beysitzer und der übrige Rath" genannt sind, der Ausdruck *οἱ πρεσβύτεροι*, da er nichts besonderes bezeichnen kann, überflüssig; so wie Matth. 26, 3. da *αρχιερεις κ. οἱ πρεσβ.* genannt sind, alsdann *οἱ γραμματεῖς* nur als ein entbehrlicher Zusatz angesehen werden kann, weil *οἱ πρεσβ.* keine andere sind, als *οἱ γραμματεις τ. συνεδριου*. Dennoch stehen alle drey Benennungen ohne VL. Mark. 15, 1. *ζητεῖν ψευδομαρτυριαν aufsuchen*, durch das Verhör *gerne finden wollen* (da in der Eile nicht viele dazu vorbereitet seyn konnten) *vorgebliche Zeugnisse* = *Zeugenaussagen*, *welche diesen Namen nicht verdienten*, weil sie schon keinen andern Zweck hatten, als *ὅπως θανατώσωσιν αὐτὸν dass die Richter ihn möchten tödten lassen können*. Es traten also zwar nicht gedungene oder subornierte Leute auf (denn diese würden ja wohl die Absicht der Hohenpr. bald erfüllt haben) aber partheyisch gegen J. eingenommene, von denen jeder in seinem Zelus etwas angab, das ihm aufgefallen, aber, da gew. bey der Partheywuth alles aufs schlimmste ausgelegt wird, an sich nicht von Gewicht war. *οὐχ' εὗρον sie fanden nicht*, was zum Todesurtheil *hingereicht* hätte. Gew. T. *αὐτὸν θανατωσ.* die umgekehrte Stellung haben AEFGHMS And. 17. cant. Orig. Diese Zeugen sind aber meist nur aus den spätern Recenss. Bey Orig. und in cant. scheint die Änderung der Stellung blos zufällig zu seyn, da Dgr. und die andern alten Cdd. der 2 frühesten Recenss. diesmal für den gew. Text sind.

Gew. T. *ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων οὐχ εὗρον.*

Mir ſcheint in dieſem doppelten οὐχ εὗρον eine Emphaſe zu liegen, welche der bloſse Zufall ſchwerlich hervorgebracht hätte. Dag. konnte wohl auch älteren Abſchreibern und Auslegern das zweyte οὐχ εὗρον überflüſſig ſcheinen. Und ſo haben würklich BC*L 1. 51. 102. 118. 124. 209. Ev. 23* Copt. Arm. Perſſ. w. Vulg. Cdd It. Orig. Cyrill. blos den kürzeren Text ὅπ. αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον πολλῶν ψευδομαρτύρων, προσελθόντων. Allein ſollte dieſes das urſpr. und ächte ſeyn können? *a.* Wenigſt. würde *vor* πολλῶν noch ein καὶ ſtehen müſſen: *ſie fanden es aber nicht, auch da* (= ungeachtet) *viele vorgebl. Zeugen herzutraten.* Durch dieſen Mangel ſcheint ſich dieſer, von der alex. Recenſion und zum Theil auch von der occidental. empfohlene kürzere Text doch als bloſse Abkürzung der Ausleger und Abſchreiber zu verrathen, denen das zweyte οὐχ' εὗρον misfiel und die nun auch das και vor πολλων zugl. wegließsen, weil doch in και οὐχ εὗρον kaum ein καὶ vorhergegangen war. Auch laſſen ſich *b.* die Stufen der Abkürzung noch entdecken. Das nöthige καὶ von πολλῶν findet ſich noch in Syr. Arr. Perſ. p. Syr. hieroſ. Slav. ms. ungeachtet auch dieſe Zeugen ſchon das zweyte οὐχ εὗρον nicht haben. Weiterhin, nachdem auch καὶ nebſt ουχ εὗρον von den ſchon zuerſt genannten Zeugen weggelaſſen war, fiel bey noch andern die ganze Stelle, verm. wegen des homoeotelevt. aus. 24.* 36. 39. 180. 198. Ev. 28*. Noch ein And. und Mt χ. haben και πολλ. bis εὗρον nicht. Endlich ſieht man *c.* in Andern andere Verſuche, das zweyte οὐχ εὗρον, das ſie alſo vor ſich hatten, wie ſie meinten, paſſender zu machen. Indem jene Parthie durch Abkürzungen helfen wollte, halfen ſich beſ. Occidental. Überſetzer durch *Zuſätze.* brix. *non invenerunt culpam*, verc. *non invenerunt exitum rei*, and. Cdd It. *non inv. quidquam in eo* oder *in eum.* Von dieſen Zuſätzen giengen einige ſogar zum erſten και ουχ εὗρον zurück. corb. 2. *et non inv. exitum.* clarom. *et*

non inv. exitum rei. Diese *beyderley* Zusätze nach *beyden* οὐχ εὗρον sind sogar schon in dem griech. Text des Cd C. angedeutet. Er hat: ὅπ. θα. θανατ. και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. και πολλοι προσηλθον ψευδομαρτυρες και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. Semler in der hermeneut. Vorbereitung 3. St. S. 108. und Griesbach Commentar. crit. ad h. l. bemerkten, dass τὸ ἑξῆς *Zeichen einer Vergleichung verschiedener Codd.* sey. Diese hatten also einen *vermehrten* Text, welchen der Redacteur des Cd D. zwar nicht aufnehmen wollte, doch aber h. anmerkte. Er setzt sein: „*seqq*" nach *beyden* εὗρον, fand also, was wir auch noch finden, dass einige Codd. It. nach *beyden* εὗρον, mehrere wenigst. nach dem *letzten* durch Zusätze dem Text hatten nachhelfen wollen. Die sonderbarste Spur von Nachhülfe hat der latein. Text in Cd D. selbst, nämlich: *et non invenerunt sequentia. Et multi accesserunt falsi testes et non invenerunt rei sequentia.* Was soll *rei sequentia?* Griesbach muthmasst: dass entw. *reum, seqq.* zu lesen sey, oder *rei* soviel wie *culpae* seyn möchte, da brix. *non invenerunt culpam* (αιτιαν) hat, Man könnte wohl auch annehmen, der Ordner des cant. habe, wie in verc. und corb. 2. steht, *non invenerunt exitum rei* vor sich gefunden, daher *rei* in seinen Text eingetragen, doch aber nun sein *seqq.* (= etc.) gesetzt, weil er jetzt erst bemerkte, dass rei exitum im griech. Text nicht stehen und er es daher nicht aufnehmen wollte. Auf alle Fälle zeigen diese Beyspiele, dass man dem ουχ εὗρον in der occident. Rec. zum Theil durch *Zusätze* helfen wollte. Wo nun bey einem Text auf der einen Seite *Abkürzungen*, auf der andern *Zusätze* als *Nachhülfen* erscheinen, da ist wohl derj. Text der urspr. welcher zu beyden Änderungen die Grundlage enthält, zumal wenn er auch noch andere Gründe für sich hat. *d.* Ausser dem schon angeführten Emphatischen des gew. T. dieser St. scheint mir denn e. auch dieses für den letztern zu seyn, dass, wenn der urspr. Text so wie in den meisten Alex. Zeu-

gen gelautet hätte: εζητουν ψευδομαρτυριαν, όπως αυτον θανατωσωσι και ουχ εὑρον πολλων ψευδομαρτυρων προσελθόντων. ὕστερον δὲ etc. schwerlich eine Veranlassung zu ersinnen wäre, wesw. οὐχ εὑρον nach προσελθ. von irgend jemand zugesetzt worden wäre, da sich hing. das Weglassen des zweyten ουχ εὑρον und das Zusetzen zu demselben gar wohl erklären läßt. Eben dieses Zusetzen zu dem zweyten non invenerunt in mehreren Codd. It. beweist denn *f.* daſs das zweyte οὐχ εὗρον wenigst. zum Theil in der occidental. Recension, und zwar in Codd. welche sogar älter waren, als D, existirte, daſs also außser A und den andern Zeugen der spätern Recensionen, auch noch D und seine älteren Quellen und mehrere Cdd. It. *für* den gew. Text dieser St. sind.

Vs 61. ἔφη. Die Veranlassung hiezu suppliert erst Joh. 2, 20. Diese Rede war bis von dem *ersten* Pascha, das J. als Lehrer zu Jerus. zugebracht hatte, hergeholt. καταλύειν *auflösen*, *zerstören*. Jer. 26, 11. Verstund man unter τὸν ναὸν τ. θεοῦ, wie nach Joh. die Juden gleich anfangs so dachten, das *Tempelgebäude* oder *das Gebäude sammt seinem Cultus*, so konnte zwar das Wort: ich kann dies zerstören, für ihre Ohren Blasphemie und, wie gegen Stephanus Apg. 6, 13. 14. des Todes würdig seyn. Allein die Zeugen waren doch so ehrlich, einzugestehen, daſs Jesus auch das δυναμαι οικοδομησαι etc. hinzugesetzt habe. So war denn doch aus dieser Rede Jesus der Absicht, Zerstörer ihrer Nationalverfassung zu werden, nicht zu überweisen. Die Juden selbst sagen Bemidbar XIV. und ad Cant. 4, 16. Cum excitabitur (העיר) rex Messias, datus in septentrione (?) veniet et aedificabit domum sanctuarii, quae data est in meridie sec. Jes. 41, 25. Ter aedificata est domus sanctuarii in portione Benjaminis, semel tempore Salom. semel sub ascensionem ex captivitate, *tertium tempore Messiae.* Auch hatte Herodes I.

erst den alten Tempel neu gebaut. διὰ τριῶν ἡμερῶν *innerhalb drey Tagen.* Apg. 24, 17. Gal. 2, 1. Deut. 9, 1. 15, 1. Philo de opif. mund. p. 30. δι ἑξ ἡμερων κελευσας αγειν την ἱεραν ἑβδομην. Isocr. Archid. ταυτην δια τ. ετων κατοικιζουσι. αὐτὸν haben *nicht* B. 1. 69. 102. Arm. Orig. zweym. Vor οικοδομ. setzen es CL Orig. einm. (Statt *illud* hat colb. *aliud.*)

Vs 62. οὐδὲν ἀποκρίνῃ *giebst du keine* apologetische *Beantwortung.* τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσι; *was ist es* denn eigentlich, *das diese* Männer *wider dich zeugen?*

Vs 63. σιωπᾶν *schweigen.* Vgl. bey Luk. 22, 67. Auch war Jesu klar, dass das Synedr. selbst nicht das aus den Aussagen machen konnte, was es wollte, ein Todesurtheil. Eher hätte eine Erläuterung den Gegnern Stoff geben können, ἀποκρ. *in Beziehung auf* J. Stillschweigen *sprechend.* Sichtbar ists, dass sich K. zu dieser Frage erst spät, da nichts hinreichendes wider J. vorkommen wollte, entschliesst. Die Art, wie er sie macht, zeigt, dass er besorgte: J. möchte nicht direct antworten, sondern (etwa durch eine Wendung wie Matth. 21, 24.) sie in Verlegenheit setzen. Hätte Kaiaphas eine directe Antwort von J. gehofft, so hätte er gewiss diese „Quästion" zuerst gemacht. Eigenes Bekenntniss zu fordern, ist wenigstens nie gegen die Processform. Sobald K. Jesu Ja! besitzt, ist er äusserst vergnügt, das Todesverbrechen in Händen zu haben. ἐξορκίζειν *gl. durch Schwüre heraus treiben,* h. *unter Betheurungen auffodern.* Prov. 29, 24. Hohesl. 2, 7. 1 B.Kön. 8, 31. 22, 16. Beyspiele s. Num. 5, 19. Jes. 6, 26. 7, 19. 1 Sam. 14, 27. 28. 1 B.Kön. 2, 43. 2 Chron. 18, 15. Plut. Apophth. οἱ Αιγυπτων βασιλεις κατα τον νομον ἑαυτων τους δικαστας ἐξώρκιζον, ὁτι, κἀν βασιλευς τι προσταξῃ των μη δικαιων, ου κρινουσι. κατὰ לִפְנֵי gl. *gegenüber, vor.* ὁ θεὸς

ὁ ζῶν *der lebende* allwürksame *Gott.* Gegens. Jer. 10, 10. Apg. 14. 15. *todte Götzen, Nichtgötter.* Matth. 16, 16. ὁ Χριστὸς. ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ *jener Gesalbter, jener Gottessohn,* welchen nämlich die Nation erwartet s. bey Mark. 1, 1. I. Th. In welchem *Sinn* sich Jesus den *Christus* und *den Sohn Gottes* genannt habe, muss demnach aus dem Generischen, worinn die verschiedenen Judenparthieen der damaligen Zeit in Absicht auf die Frage: Was ist von dem Messias zu denken und zu erwarten? übereinstimmten, erklärt werden. Denn Jesu Antwort war:

Vs 64. σὺ εἶπας 26, 25. *du sagtest* jetzt eben, *wie es ist.* Luk. Vs 70. Jesus also, wenn er sich *Gottessohn* nannte, setzte keine dem Kaiaphas unbekannte Bedeutung voraus. — Katechism. der Drusen Fr. 76. (Eichhorn. Repertor. XII. Th. S. 187.) giebt an: Darauf sprach Mohammed: bin ich denn ein Sohn der Hurerey? Hamsah erwiederte: *Du sagst's* und legst von dir ein Zeugniss ab انت. قلت. على. نفسك شهدتك. πλὴν *ausserdem* = Jer. 3, 20. אכן. ἀπ' ἄρτι = απο του νυν Luk. 22, 69. Apok. 14, 13. *in der Folge.* And. nehmen ἀπαρτί an und ziehen es zum vorhergehenden *ich sage noch weiter,* und citieren Aristoph. Plut. ουκ, ω κακοδαιμον! αλλα τ. χρηστους μονους εγωγε . . ἀπαρτί πλουτῆσαι ποιησω. Allein auch bey Aristoph. scheint vielmehr ἀπ' ἄρτι gelesen werden zu müssen. „*Künftighin* will ich reich machen nur etc. ἐρχομ. ἐπι etc. 24, 30. Dan. 7, 13. 14. Manche Juden nennen desw. den Messias ענני gl. *den mit Gewölk umgebenen.* nach 1 Chron. 3, 24. Vgl. Dan. 7, 13. wo auch Saadias Haggaon in seiner Auslegung schreibt והו משיח צדקנו (unser ächter M.) כדכתוב נאם יי לאדוני שב לימיני.

Vs 65. διαῤῥήγνυμι *ich zerreisse.* Gebärde, wie wenn einem die Brust über des andern Rede zu enge

würde. 1 Makk. 11, 71. 2 B.Kön. 6, 30. Der Orientale ſpricht viel ſtärker und öfter durch Gebärden, als der Abendländer. Moëd Katon f. 26. Veſtes [ἱματια Oberkleidung] lacerandae ſunt, cum nomen Dei profanatur ſec. 2 Reg. 18, 37. 19, 1. — Maſſechet Horaiot: Archiſacerdos eas lacerat ab imo. [Nach Levit. 21, 10. durfte der Hoheprieſter in *andern* gew. Fällen, z. B. bey der Trauer, nicht dieſe Riſſe in das Oberkleid machen d. h. er ſollte keinem Affekt nachgeben.] — Bey J. war nicht von einer förmlichen Blasphemie die Rede, ſondern von einem *Lügen auf Gott.* Auf *Blasphemie* ſtand die härteſte Strafe, das Aufhängen nach der Steinigung ſ. bey 27, 1. Daher beſteht Kaiaphas darauf, um zur *Creuzigung* den Übergang zu machen. ὅτι haben *nicht* BC*DL 102. Arm. Vulg. It. Orig. Cyr. Chryſ. — *ἐβλασφήμησε er hat etwas der göttlichen Ehre nachtheiliges geſprochen, auf Gott gelogen.* „impie locutus eſt“ Sueton. Domitian. c. 10. K. ſetzt näml. mit dem ganzen Synedr. ex officio voraus: wer nicht von uns zum Meſſias proclamiert wird, iſt es nicht. Da er ſich ohne uns dafür ausgiebt, ſo will er ſich zum Gottesſohn lügen. בְּזָדוֹן דִּבֶּר הַנָּבִיא dachten ſie, nach Deut. 18, 22. denn daſs das, was J. ſage, nicht erfolge und ihn alſo jenes σημειον eines falſchen Propheten treffe, meynten ſie ſchon gewiſs zu ſehen, da ſie ihn nicht mehr aus den Händen zu laſſen und nicht zum Throne, ſondern zum Tode zu bringen entſchloſſen waren. αὐτοῦ haben *nicht* BDL 102. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It.

Vs 66. *τί ὑμῖν δοκεῖ; was votieret ihr? ἔνοχος θανάτου der Todesſtrafe auszuſetzen, tenendus morti.* Joh. 19, 7.

Vs 67. Der Verurtheilte wird nun auch der ſogen. *zelotiſchen* Wuth ausgeſetzt. *ἐνέπτυσαν manche ſpieen ihn an.* Hiob 30, 10. Plut. Apophth. *κατεγνωσθη του*

Φωκιωνος θανατος εν εκκλησια κ. των Φιλων. οἱ μεν ουν κλαιοντες ηγοντο, τῳ δε Φωκίωνι σιωπη βαδιζοντι τῶν ἐχθρῶν τις ἐνέπτυσεν απαντησας εις το προσωπον. Ὁ δε προς τους αρχοντας αποβλεψας· ου παυσει τις, εφη, τουτον ασχημονουντα; — *κολαφίζειν an den Kopf ſchlagen.* 1 Kor. 4, 11. Ter. Adelph. 2, 2. 36. *colaphis* tuber eſt *totum caput.* *ῥαπίζειν* 5, 39. *auf die Wangen ſchlagen*, ſogar mit Stäben, wie die Gerichtsdiener hatten. — Vs 68. ſ. Luk. 22, 64. *παίειν* Joh. 18, 10. *ſchlagen.*

Mark. XIV, 55. 56. *ἴσαι οὐκ ἦσαν* Vs 59. die Zeugniſſe waren *nicht bedeutend genug*, *non paria* efficiendo judicio capitali לָא שָׁוִין oder לָא כָשְׁרִין Vgl. Matth. 18, 6. *ἴσον quod par aequumque eſt.* Luk. 6, 34. Coloſſ. 4, 1. Denn zwey, drey *gedungene* Zeugen hätte man ja ſonſt wohl *übereinſtimmend* machen können. *δύο.* So viele waren zu einem Todesurtheil nothw. Num. 35, 30. Deut. 17, 6. 19, 15.

Vs 58. 59. *χειροποίητον menſchlich erbaut.* *ἀχειροποίητον auf eine mehr als menſchliche Weiſe erbaut.* Erklär. *Zuſätze* entw. der Zeugen oder des Markus. Auch *Natur* und *Kunſt* werden ſo einander entgegengeſetzt. v. jüd. Kr. 7, 8. 3. Masſada *προς τας των πολεμιων εφοδους φύσει τε κ. χειροποιητως ωχυρωτο.* Demoſth. Philipp. II. *ταυτα μεν εστιν ἁπαντα χειροποιητα και δαπανης πολλης προσδειται . . ἐν δε . . κοινον· ἡ φυσις!* Doch geht der Sinn bey Mark. ohne Zweifel auf etwas Menſchen nicht gewöhnliches, göttliches. Joſ. ctra Apion. 2, 22. *ταυτα ο θεος εποιησεν ου χερσιν, ουδε πονοις . . αλλ αυτου καλα θελησαντος καλως ην ευθυς γεγονοτα.* 2 Kor. 5, 1. Hebr. 9, 11. *οὐδὲ οὕτως ἴση . . auch ſo reichte die Zeugen-*

ausſage, welche übrigens von mehreren kam, *nicht zu.* Vs 55.

Vs 60. Gew. T. εἰς τὸ μέσον. ABEFHLPS And. 33. Orig. Theophyl. εἰς μέσον. „Gegen den Beklagten etwas näher tretend." — Vs 61. τοῦ εὐλογητοῦ הַבָּרוּךְ. Der Jude ſpricht den Namen *Gottes* nicht gerne aus. Daher בָּרוּךְ Dan. 3, 28. und andere *tecta* nomina dafür. Gew. T. καθημ. εκ δεξ. die nun angenommene Stellung haben die Uncialhandſchrr. faſt alle, auch Orig. Theophyl. Caſſiodor. Goth. Slav. Cdd It. τῆς δυνάμεως הַכָּבוֹד = του δυνατου *deſſen*, *der lauter Macht iſt.* Hebr. 8, 1.

Vs 63. 64. τοὺς χιτῶνας. Vornehme trugen *mehrere.* ſ. bey Matth. 5, 40. κατακρίνειν *gegen* einen *aburtheilen.*

Vs 65. οἱ ὑπηρέται ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον *die Diener behandelten ihn mit Backenſtreichen.* Latinism. *plagis male quem accipere.* ῥαπίζ. Joh. 18. 22. 19, 3. mit einer *Gerte*, ῥαπις, aber auch *mit flacher Hand ſchlagen.* Suid. παταξαι ἁπλη τῇ χειρὶ την γναθον. 1 B.Kön. 22, 24. Hoſ. 5, 39. Gew. T. ῥαπ. αὐτ. ἔβαλλον *ſchlugen ihn* etc. Allein nicht blos ABLS And. 6. Mt V. 14. haben ἔλαβον, ſd auch, gl. um die leichte Verwechslung zu vermeiden, D. 1. 13. 33. 69. And. 7. Copt. Syr. p. Slav. ms. ἐλάμβανον. Cd 9. κατέλαβον. Dag. entſcheidet das *caedebant* der Vulg. It. und das: *cum voluntate* ſ. *libenter alapis eum caedebant* im brix. corb. weder für εβαλον noch ελαβον. Auf alle Fälle hat die Leſeart der *ältern* Codd. wie BLD 33. eher die Vorausſetzung für ſich, daſs mit ihr in den *ſpätern* Codd. der leicht mögliche Umtauſch zweyer Buchſtaben vorgegangen ſey, als umgekehrt.

c. *Jeſu Überlieferung an Pilatus.*

Matth. XXVII, 1. Daſs J. *hingerichtet werden* ſolle, war nun nach 22, 66. beſtimmt. πρωΐας γενομένης *während des vierten Nachtviertels.* συμβούλιον λαμβάν. *Beſchluſs faſſen* = *conſilium capere.* Ihre Entſcheidungsgründe waren von *jüdiſcher Art* ſ. Joh. 19, 7 und da ihnen die Römer bis dahin ihre Nationalverfaſſung gelaſſen hatten, ſo konnten ſie vom röm. Statthalter begehren, daſs er, auch wenn er ſelbſt aus dem Geſichtspunkt eines Römers (wie Pilatus dies Joh. 19, 6. ihnen erklärte) nichts todeswürdiges an ihm fände, doch ein *nach ihrem Geſetz* gefälltes Todesurtheil beſtätigen möchte. Alsdann (nicht aber ohne dieſe Ratification Joh. 18, 31) hätten ſie J. enthaupten, ſteinigen, aufhängen, ſtrangulieren laſſen können, nach ihren Todesſtrafen. tr. Sanhedrin. 10, 5. *Vates mendax*, qui vaticinatur quod non audivit quodque ipſi dictum non eſt (a Deo, wie hier das Synedr. Jeſu Behauptung: er ſey der Meſſias für ein ſolches שֶׁקֶר erklärte) ab hominibus morte plectitur. Nach 7, 1. p. 237. Quatuor ſupplicia capitalia Senatui לְבֵית דִּין tradita ſunt: lapidatio, uſtio, interemtio quae fit gladio, ſtrangulatio. 6, 4. p. 634. Non *ſuspenditur* (*poſtquam lapidatus eſt*) niſi *blasphemus* מְגַדֵּף (Num. 15, 30.) et idololatra. Quomodo fit ſuspendium? Reſp. Trabs in terram depangitur, ex qua lignum extet; dein revinctis manibus ſuspenditur. Sed ſolvitur ante pernoctandum ſec. Deut. 21, 23. ib. 7, 4. p. 240. *Lapidantur* autem . . *profanator ſabbati* . . *qui ad apoſtaſiam impellit*, *magus* . . [Schon unter dieſen Titeln hätte J. nach phariſäiſchen Grundſätzen *geſteinigt* werden können! Vgl. Lev. 20, 27. Die Steinigung ſelbſt aber konnte geſchehen entweder durch Herabſtürzen oder durch Todtwerfen mit Steinen Exod. 19, 13.] 7, 8. Qui *violat Sabbatum* in re, ubi

reum illum deprehendunt propter זָדוֹנוֹ arrogantiam ſuam, exterminatur . . 7, 11. *Magus* eſt, *qui facit* εϱγον מַעֲשֶׂה עֹשֶׂה non qui tantum oculos faſcinat. c. 10. 1. p. 254. *Strangulantur* (נֶחְנָקִין) . . *Presbyter edicto Senatus obnitens* זָקֵן מַמְרֵא (nach Bartenora: qui contradicit ſententiis Synedrii in conclavi Gazit ſedentis d. h. ſummi.) . . *mendax vates* . .

Vs 2. Nun aber wollten die Verurtheiler Jeſu nicht dabey ſtehen bleiben, daſs er *nach jüdiſchen Grundſätzen* ſterben müſſe. Auch nach dem Geſichtspunkt des Römers, dachten ſie, *muſs, wer ſich für einen König in Judäa ohne der Römer Willen erklärt, als Rebell hingerichtet werden.* Und brachten ſie es bey Pilatus dahin, ſo mochte ſich der für J. eingenommene Theil der Nation an den röm. Gouverneur halten. Daher δήσαντες *binden laſſend* ἀπήγαγον *führten ſie ihn weg* aus des Kaiaphas Pallaſt und παρέδωκαν *übergaben* ihn zur eigenen Verurtheilung Ποντίῳ Πιλάτῳ, welcher in den letzten 10 Jahren des Tiberius ἐπὶ Ἰουδαίας war. Nach Archaeol. 18, 5. S. 624. verſuchte er zuerſt die röm. Fahnen mit ihren Bildern am Feſte in die Stadt zu bringen, gab aber den unaufhörlichen Gegenvorſtellungen nach. Ein andermal hingegen, da er eine Waſſerleitung 200 Stadien weit auf Koſten des Tempelſchatzes nach Jeruſ. führte, lieſs er die dag. proteſtierende Volksmenge mit Knütteln abweiſen. Da er am Ende gegen einen Samaritaniſchen Pſeudopropheten, welcher Moſe's heil. Gefäſse auf dem Garizim wieder zu finden verſprach, und gegen deſſen Anhänger hart verfahren hatte, ſo ſchickte ihn der mildere Oberſtatthalter, Vitellius, nach Rom, zur Verantwortung, wo er aber nicht mehr vor Tiberius's Tode ankam, und ohne Zweifel unter Cajus, dem die Billigkeit des Vitellius ſo misfiel, daſs er an ſeine Stelle den Petronius ſchickte und den Juden ſeine *Statue* aufdrängen laſſen

wollte, leicht ſich entſchuldigte. Vgl. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Philo Legat. ad Caj. p. 799. erzählt wahrſch. aus dem Anfang der Procuratur des Pil. Πιλατος ην των ὑπαρχων επιτροπος αποδεδειγμενος της Ιουδαιας. οὗτος . . ἑνεκα του λυπηϑηναι το πληϑος, ανατιϑησιν εν τοις κατα την ἱεραπολιν (Jeruſ.) Ηρωδου βασιλειοις επιχρυσας ασπιδας . . Παρεκαλουν μη κινειν εϑη πατρια . . προς βασιλέων κ. προς αυτοκρατορων ακινητα. στερρως δε αντιλεγοντος (ἦν γαρ τ. φύσιν ἀκαμπὴς καὶ μετὰ τοῦ αὐϑάδους ἀμείλικτος) ανεβοησαν . . . μη καταλυε την ειρηνην. . . Τιβεριος ουδεν εϑελει των ἡμετερων καταλυεσϑαι. ει δε φῇς αυτος, επιδειξον η διαταγμα η επιστολην . . ἱνα . . πρεσβεις ἑλομενοι δεωμεϑα του Δεσποτου. Το τελευταιον τουτο μαλιστα αυτον εξετραχυνε, καταδείσαντα, μη τῳ οντι πρεσβευσαμενοι καὶ τῆς ἄλλης αὐτοῦ ἐπιτροπίας ἐξελέγξωσι τὰς δωροδοκίας τὰς ὕβρεις, τὰς ἁρπαγὰς, τὰς αἰκίας, τὰς ἐπηρείας, τοὺς ἀκρίτους κ. επαλληλους φονους, την ανηνυτον κ. αργαλεωτατην ωμοτητα διεξελϑοντες. Οἷα ουν ἐγκόπως ἔχων και βαρύμηνις ἄνϑρωπος ἐν ἀμηχάνοις ἦν . . . Συνιεντες οτι μετανοει μεν επι πεπραγμενοις, δοκειν δε ου βουλεται . . γραφουσι Τιβεριῳ Ὁς δε ωργισϑη, καιπερ ουκ ευληπτος ων οργη . . μυρια μεν του καινουργηϑεντος τολμηματος ονειδιζων κ. επιπληττων etc. Euſeb. H. E. 2, 7. giebt von dem ſpätern Schickſal des Pil. an: ουκ αγνοειν δε αξιον, ὡς και αυτον εκεινον τον επι του σωτηρος Πιλατον κατα Γαϊον . . τοσαυταις περιπεσειν, κατεχει λογος, συμφοραις, ὡς εξ αναγκης φονευτην ἑαυτου κ. τιμωρον αυτοχειρα γενεσϑαι, της ϑειας, ὡς εοικε, δικης ουκ εις μακραν αυτον επελϑουσης, ἱστορουσιν Ἑλληνων οἱ τας Ολυμπιαδας, ἁμα τοις κατα χρονους πεπραγμενοις, αναγραψαντες. ἡγεμὼν *praeſes provinciae.* Da Judäa nur ein Theil der Provinz Syrien war, ſo iſt auch Pilatus als ein unter dem Syriſchen *Prätor* ſtehender *procurator prov.* oder

Unterstatthalter zu betrachten. Vgl. bey Luk. 3, 1. Tacit. Ann. 15, 44. Neronem „quaesitissimis poenis affecisse, quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat. Auctor nominis ejus *Christus*, qui *Tiberio imperitante per Procuratorem Pontium Pilatum* supplicio affectus erat.

Luk. XXIII, 1. *ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν* vgl. Vs 66. und Mark. *alle* oder *die meisten Mitglieder des Synedriums* in corpore. Gew. T. *ἤγαγεν*. Alle bedeutende Uncialhandschrr. (ausser C.) And. 46. Mt BV. And. 18. Syr. utr. Copt. Arm. Slav. Vulg. It. Euthym. geben *ἤγαγον* als Plural zu *πληθος*. *ἐπὶ* על *vor*.

Mark. XV, 1. *ἐπὶ τὸ πρωΐ am Früh-Morgen. ἐπὶ τὸ* haben *nicht* BDL 46. Die Constructionsordnung fodert, dass *ποιήσαντες* sc. *ησαν* für sich eine Sentenz ausmache. Καὶ *ὅλον τὸ συνέδριον* kann nicht mehr zu *ποιησ.* gezogen werden, da *οἱ αρχ. πρεσβ.* und *γραμμ.* gerade das „ganze Synedrium" sind. *ἀπενέγκειν wegbringen lassen. τῷ* vor Πιλ. haben *nicht* BDL 1. Orig.

CXVIII. Abschnitt.

Matthäus 27, 3—10.

S. die Innhaltsanz. des CXI. Abschnitts S. 505. ff.

Matth. XXVII, 3. *Τότε ἰδὼν Ἰούδας ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν, ὅτι κατεκρίθη, μεταμεληθεὶς ἀπέστρεψε τὰ τριάκοντα ἀργύρια τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς πρεσβυ-*

4 τέροις, λέγων· ἥμαρτον, παραδοὺς αἷμα ἀθῶον.
5 Οἱ δὲ εἶπον· τί πρὸς ἡμᾶς; σὺ ὄψῃ. Καὶ ῥίψας τὰ
ἀργύρια * ἐν τῷ ναῷ, ἀνεχώρησε. Καὶ ἀπελθὼν ἀπ-
6 ήγξατο. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς λαβόντες τὰ ἀργύρια, εἶ-
πον· οὐκ ἔξεστι βαλεῖν αὐτὰ εἰς τὸν Κορβανᾶν, ἐπεὶ
7 τιμὴ αἵματός ἐστι. Συμβούλιον δὲ λαβόντες, ἠγό-
ρασαν ἐξ αὐτῶν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως, εἰς ταφὴν
8 τοῖς ξένοις. Διὸ ἐκλήθη ὁ ἀγρὸς ἐκεῖνος ἀγρὸς αἵ-
9 ματος, ἕως τῆς σήμερον. Τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν
διὰ Ἱερεμίου τοῦ προφήτου, λέγοντος· "καὶ ἔλα-
βον τὰ τριάκοντα ἀργύρια, τὴν τιμὴν τοῦ τετιμη-
10 μένου, ὃν ἐτιμήσαντο ἀπὸ υἱῶν Ἰσραήλ· καὶ ἔδω-
καν αὐτὰ εἰς τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως· καθὰ συνέ-
ταξέ μοι κύριος."

Matth. XXVII. 3. *ὁ παραδιδοὺς der Überlieferer.* *ὅτι κατεκρίθη dafs er veru theilt war* vom Synedr. und zwar so, dafs J. *auf alle Fälle hingerichtet werden* sollte, entw. als anmafslicher Messias nach dem Urtheil der jüdischen Obrigkeit allein, über welches sie verfassungsmäfsig blos die Ratification des Proprätors einzuholen hatte, oder zugleich als anmafslicher Thronprätendent von Judäa nach Grundsätzen der Römer. *μεταμελεῖσθαι von umgeänderten Gedanken eingenommen seyn, Reue fühlen.* *ἀποστρέφειν wegschaffen* von sich *τοῖς αρχιερ. an die HPriester.* Nicht gerade an diej. Oberpriester und Volksvorsteher, welche diesen Morgen J. Urtheil fällten und ihn alsdann zu Pilatus begleiteten, sondern mit andern der nämlichen Classe, welche im Tempel beschäftigt waren, die Aufsicht über den Schatz hatten. Jene waren nicht im Tempel, sondern bey Kaiaphas versammelt gewesen. Vgl. Mark. 12, 41. 42. τριακ. αργ. 26. 15.

Vs 4. ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν *verfehlen, sündigen*, ἀθῶος 27, 24. *schuldlos*. 1 Makk. 1, 37. Statt ἀθῶον haben B (am Rd nach einer Emendation) L. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. Orig. Viermal (einm. wie der gew. T.) Cypr. und and. PP. LL. δίκαιον. D gr. hat an dieser St. eine Lücke. Doch möchte δικαιον vgl. Apg. 3, 14. 7, 52. nur Erkl. des unbekannteren αθωον seyn. τί πρὸς ἡμᾶς; sc. τουτο εστι *was geht dies*, dein Urtheil über deine That, *uns an?* σὺ ὄψει *dies magst du in Überlegung ziehen*. Besser ist auch nach dem Sinn σὺ ὄψῃ *dies hättest du in Überlegung ziehen sollen*. ὄψῃ haben ABC (D hiat) FGHLMS and. 10. Mi BV And. 3. Orig. Cyr. hier.

Vs 5. ῥίπτειν *hinwerfen*. ἐν τῷ ναῷ *im Tempel*, wo die Schatzkammer war. Man hat nicht gerade zu denken *in das Heilige*, oder *in den Vorhof der Priester beym Brandopfersaltar*, ob man gleich vom Vorhof des Volks aus allerdings etwas dorthin werfen konnte. v. jüd. Kr. 5, 5. 4. Er warf es *im Tempel hin*, dort, wo er gerade mit den Priesterschatzmeistern sprach. Das Geld gehörte nun wieder dem Schatz und daraus, dass sie damit den Überlieferer eines Staatsverbrechers hatten bezahlen wollen, machten sie sich natürlich keinen Vorwurf, hatten auch keinen von ihresgleichen Juden zu besorgen. ἀναχωρεῖν *weggehen, sich in's Einsame zurückziehen*. ἀπελθὼν 18, 30. 25, 18. 25. 26, 36. ἀπάγχεσθαι *durch Ersticken sich tödten*. חנק Alex. 2 Sam. 17, 23. και απηγξατο κ. απεθανε. ἄγχειν *den Schlund zusammenziehen*. Aristoph. Ran. v. 470. der du unsern Hund, Cerberus, ἀπῆξας ἄγχων *wegführtest ihn* mit dem Strick *zusammenschnürend* ib. Vesp. v. 1033. Plagegeister οἱ τους πατερας τ. ἠγχον νυκτωρ κ. τους παππους απεπνιγον. — *Gehängt werden* und *sich erhängen* war infamierend. Philo de nom. mut. T. I. p. 587. επ αγχονην ἠξεν, ἱνα ὁ μιαρος κ. δυσκαθαρτος μηδε καθαρῳ θανατῳ τελευτησῃ. de Mundo T. 2. p. 610. θανατον οὐ καθαρὸν

τὸν δὲ ἀγχόνης ὑπομένουσιν. Aeneid. 12, 603. et nodum *informis* leti trabe nectit ab alta, wo Serv. Sciendum, quia cautum fuerat in libris Pontificalibus, ut *qui laqueo vitam finiisset, insepultus abjiceretur* . . . Cassius Hemina ait: Tarquinium sup. cum cloacas populum facere coëgisset et ob hanc injuriam multi se suspendio necarent, jussisse corpora eorum *cruci affigi.* Tunc primum turpe habitum est, sibi mortem consciscere. Varro ait: Suspendiosis, quibus justa fieri jus non sit, suspensis oscillis veluti per imitationem parentari. Daſs sich Judas erhenkt habe, glaubte die früheste Tradition. Ignat. Epa ad Philipp. Euseb. H. E. 5, 16. Orig. ctro Cels. L. II. Vulg. *et abiens laqueo se suspendit.* Das weitere Schicksal des Judas s. Apg. 1, 18. s. Innhaltsanz. des III. Abschnitts. Vgl. 21, 44. 2 Chron. 25, 12. 2 Makk. 14, 46. Apulej. L. 5. sagt de morte sororis Psyches: Per saxa cautium jactantis ac dissipatis membris ac perinde ut merebatur laceratis visceribus suis . . interiit. Lucan. 2. Hic se praecipiti jaculatus pondere dura dissiluit percussus humo. — Perizonii Diss. de morte Judae et verbo ἀπάγχεσθαι Lugd. B. 1702. 8. erklärt dies Wort von *melancholischen Zufällen*, welche oft *Suffocationen* ähnlich sind. Job. 3, 10. ελυπηθη σφοδρα, ωστε απαγξασθαι. Hiob. 7. 15. Aq. κ. αἱρειται αγχονην ἡ ψυχη μου. Erst in der Melancholie sey dann dem Judas geschehen, was Apg. 1, 18. erzählt wird. Petrus würde sonst in dieser St. das Erhängen nicht mit Stillschweigen übergangen haben. Eine *Sage*, von dem Anekdotensammler Papias (s. Oecumenius und Theophyl.) fortgepflanzt, läſst Judas an der Wassersucht so aufschwellen, daſs er einem Wagen nicht ausweichen konnte und der geschwollene Leib so zerrissen worden sey. Statt πρηνης γενομ. hatte Papias verstanden πρησθεὶς . . . Bolte versucht dem απαγχεσθαι und πρηνης εγενετο durch die Bemerkung ein Licht zu geben, daſs das chald. שְׁנַק sowohl *excussit*, *projecit*, als *suffocavit* bedeute. So wäre es auch nach dem Bux-

torf. Lex. talm. p. 2478. Allein es bleibt sehr ungewiſs, ob שָׁנַק nicht bloſs *suffocavit* und שִׁנֵּק *suffocare fecit* bedeute. Daraus, daſs שׁנק zweymal für נִעֵר steht, läſst ſich die Bedeutung *excuſſit*, *projecit*, nicht ſicher folgern, weil minder gew. Worte oft nicht genau, ſondern blos paraphraſtiſch in dem Targumim überſetzt werden.

Vs 6. *οὐκ ἔξεστι* nach Deut. 23, 18. *κορβανᾶς* Mark. 7, 11. hier קָרְבָּנָא *Oblation* an Naturalien oder Geld. *βαλεῖν εἰς τ. κορβανᾶν werfen* hinzuthun *zur gew. Oblation*, den Geldbeyträgen des Volks für den Tempel. Auch der daraus entſtehende Vorrath oder *Schatz* ſelbſt hieſs eben ſo *κορβανᾶς*. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Pilatus *τον ἱερον θησαυρον*, *καλειται δε Κορβανᾶς*, *εις καταγωγην ὑδατων εξανάλισκων*. *τιμὴ αἵματος Preis*, Belohnung, *für Blut*, das vergoſſen werden ſoll, *Preis*, *wodurch ein zum gewaltſ. Tod beſtimmter gl. gekauft wurde.* Juvenal. 14. 161. nennt die Paar jugera, welche der Soldat nach ſchweren Kriegen bekam, *merces ea ſanguinis* atque laboris nullis viſa unquam *meritis minor.*

Vs 7. *συμβούλιον λαβόντες einen Rathſchluſs*, Decret, *faſſend.* *ἐξ* (= מִן) *αὐτῶν davon.* Jerem. 32, 9. kauft einen Acker um 17 Scheckel. *τὸν ἀγρὸν das* bekannte *Grundſtück τοῦ κεραμέως jenes Töpfers*, das jetzt beſtimmt iſt *εἰς ταφὴν τ. ξένων zur Begräbniſs der Ausländer* = Heyden. Epheſ. 2, 12.

Vs 8. *ἐκλήθη iſt genannt worden*, durch die Chriſtianer, welche auf den Hergang der Sache aufmerkſam waren. *ἀγρὸς αἵματος Blutacker*, ein Grundſtück, auf welchem gl. eine Blutſchuld haftet. Von unſchuldig vergoſſenem Blut glaubt denn der Morgenländer, daſs es ſich nicht bedecken laſſe, zu Gott

ſchreye Hebr. 11, 4. 12, 24. ἕως τῆς σήμερον *bis jetzt*, da *Matth.* ſein Evang. ſammelte!

Vs 9. Blos διὰ τοῦ προφήτου (wie 1. 22. 2, 5. 15. 13. 35. 21, 4. 27, 35.) ohne den Namen Ἱερεμίου haben nur ſehr wenige Zeugen, 33. 157. Syr. Perſ. p. Verſio neograeca. Cdd ap. Auguſtin. Cdd It. Die Schwürigkeit, daſs die citierte Stelle ſich nicht in Jerem. findet, war ohne Zweifel Urſache dieſer *Auslaſſung*, ſo wie in wenigen andern, 22. Syr. p. am Rde, Arabicum exemplar ap. Bukentop. L. II. de Vulg. p. 268. ebendadurch die Verwechslung mit Ζαχαριου veranlaſst war. Den gew. T. haben alle übrige MſSe und Verſſ. auch Tertullian. Conſtitut. app. 2, 53. Orig. Euſ. Hieron. etc. — Orig. Hom. 35. hat ſchon *Muthmaſsungen* zur Berichtigung. Suſpicor aut errorem eſſe ſcripturae, et pro Zacharia poſitum Hieremiam [Ζριου oder Ζχριου konnte mit Ιριου oder Ιρμιου verwechſelt werden] aut eſſe aliquam Jeremiae *ſecretam* [αποκρυφον] ſcripturam. Hieron. Quaeſt. in Matth. ad. h. l. kam denn ſchon auf eine Spur eines Apokryphum des Jerem. „Legi nuper in quodam hebraico volumine [nicht im Ευαγγ. καϑ Εβρ.] quod Nazarenae ſectae mihi Hebraeus [ein gebohrner, aber zur Chriſtenparthie der Nazarener übergegangener Jude] obtulit, *Hieremiae apocryphum, in quo haec ad verbum ſcripta reperi;* ſed tn mihi videtur magis de Zacharia ſumptum teſtimonium. Er hält es daher (in Pſ. 77.) eher für einen *Schreibfehler*. Dicamus aliquid ſimile et de alio loco ſec. Matth. quando Judas retulit 30. argenteos . . . Requiſivimus in Jeremia proph. et hoc penitus invenire non potuimus. Sed invenimus in Zacharia. Videtis ergo, quia et hic *error* fuit, ſicut ibi. Wenigſtens, wenn der dem Hieron. vorgezeigte apokryph. Aufſatz oder Abſchnitt gerade derj. war, welchen man in einigen arab. und äthiop. Quellen indeſs gefunden hat, war es eine gute Würkung von kritiſchem Geſchmack, daſs Hieron. lieber einen uralten

Schreibfehler [Verwechslung von Ζειου mit Ιερου] annahm, als jenes apokryphische für ächt anerkannte. Bengel in App. crit. führt das apokryphische Stück aus einer arab. Quelle an: Praetereundum non est, quod Dominic. Magrius in Antilogiis apparentibus S. Scripturae et ex eo Henr. de Bukentop L. II. de Vulg. p. 268. memorat, apud Abrahamum Echellensem, Maronitam, inter complures libros arabicos extitisse aliquem de operibus Domini [περι των εργων του Κιριου?] hac inscriptione: Liber margaritarum pretiosarum. Auctor hujus libri ait: odio ac malitia Judaeorum istam prophetiam erasam fuisse, unde c. VII. loquens de Christi passione, *Jeremiae verba* citat, quae ex Arabico in Lat. versa talia sunt: „Tum dixit Jeremias ad Pesciur (Passur): Jam „diu cum patribus vestris estis contrarii veritati; filii „autem vestri, qui venient post vos, perpetrabunt pec„catum magis enorme, quam vos; quoniam *appretia„bunt illum, qui non habet pretium*, et pati facient, qui „sanat morbos et dimittit peccata *et accipient* 30 *argen„teos pretium illius, quem emerunt filii Isr.*" u. s. w. Wäre die Stelle ächt, so müfste sie etwa am Ende von Jerem. 21. oder zwischen Vs 10 und 11. herausgefallen seyn. Allein jedermann bemerkt leicht *a.* die neutestamentliche Phraseologie in „contrarii veritati" Vgl. 2 Timoth. 3, 8. ανϑιστανται τη αληϑεια Vgl. Apg. 7, 51. *b.* ist noch mehr das Unpassende fühlbar, dafs Jerem. da er von Paschur wegen der chaldäischen Eroberung Jerusalems consuliert wurde, auf allgemeine Sentenzen über ἡ αληϑεια und auf Voraussagung eines nach Jahrhunderten erfolgenden Verbrechens übergegangen seyn sollte, welches auf die Fragenden gar keine Beziehung hatte und durch die Voraussagung nicht gehindert wurde. — Eben dieses Fragment entdeckte *Woide* nach einem Brief vom 28. Jan. 1773. an J. D. Michaelis in einem Sahidischen Lectionarium Nr. 5. Huntingd. fol. in der Bodlejan. Bibliothek s. Michaelis Orient. Biblioth. 4. Th. S. 208. ff. und dessen Brief-

wechſel 3. Th. S. 63. (Vgl. Cramers Beytr. zur Beförd. theol. und and. Kenntniſſe. 3. Th.) und im folg. Jahre zu Paris in einem koptiſchen Lectionar. der Bibliothek von St. Germain Fol. nr. 51. ganz gleichlautend ſ. Michaelis Briefw. 3 Th. S. 89 Das erſtere enthält diej. Lectiones bibl. welche bey der Vorbereitung zum Oſterfeſt zu gewiſſen Stunden des Tags und der Nacht geleſen werden d. h. die Paſſion aus allen 4 Evangg. und and. hieher gehörige St. aus Moſe, den Propheten, Hiob, [aber auch] *d. Weish. Salomo*, *dem Katechism. des Chryſoſtom.* und dem N. T. Die Namen der Bücher, woraus die Schriftſtellen genommen ſind und der Stunden, in denen ſie geleſen werden ſollen, ſind mit rother Dinte beygeſchrieben. So findet ſich denn als eine am Oſterſonnabend in der Morgenſtunde, in welcher auch Matth. 27, 1—14. vorgeſchrieben iſt, zu leſende Lection folgende Perikope: „*Der Prophet Jeremias.* Wiederum ſagte Jeremias zu Paſchor: Ihr habt mit euren Vätern „ehmals der Wahrheit widerſtrebt und eure Söhne, die „nach euch kommen, werden noch weit gröſsere Sünde thun, als ihr. Denn ſie werden den Preis des „geſchätzten (τιμην του τετιμημενου) geben und den „beſchädigen, der die Kranken geſund gemacht zur „Vergebung der Sünden. Und ſie werden 30 Silberlinge nehmen, den Preis, welchen die Kinder Iſrael „gegeben haben. Sie haben dieſelben für den Acker „des Töpfers gegeben, wie der Herr befohlen hat. „Und man wird ſo ſprechen: es komme über ſie und „ihre Kinder das Urtheil der ewigen Verdammniſs, weil „ſie unſchuldig Blut verurtheilt haben.“ Dort, wo im Lectionar. Matth. 27, 1—14. ſteht, ſind Vs 9. 10. an dem Rande mit rothen Zierrathen und Strichen bezeichnet, was W. nirgends ſonſt im Mſ. fand, ſo daſs es folgl. eine auffallende Nachweiſung ſeyn ſollte. Von der geſammten Stelle gilt die obige Beurtheilung des arab. Apokryphum (ſ. auch Eichhorns Einl. ins A. T. 3. Th. S. 159. 332.) um ſo mehr, da das vollſtändigere am

Ende des sahid. Textes („es komme über sie" etc. und „unschuldig Blut" etc.) ebenfalls eine Imitation neutestamentlicher Phrasen von der Art ist, wie man sie in den christl. Apokryphen gew. findet. Es kann desw. die gelehrte Bemerkung von J. D. Michaelis, dass von Jerem. zwey Ausgaben existiert haben, eine babylon. und *eine ägyptische* (Vgl. Eichhorn. Einl.) und dass die im Kopt. Sahid. und Arab. aufbewahrte Stelle aus der ägypt. Ausgabe gewesen seyn möchte, h. keine Anwendung finden; um so weniger, da die Alex., (die Version, welche aus der ägypt. Ausgabe des Jerem. entstanden ist) die apokryph. Stelle auch nicht hat. — Nach Bengels Ansicht, im App. crit. p. 493. „*Glossam* redolet plane *Jeremiae* nomen eamque vetustissimam *ex Apocryphis Jeremiae in Matthaeum illatam.*" Allein, woher wäre eine solche dem Jeremias zugeschriebene Stelle in einem Apokryphum entstanden, wenn nicht im Matth. schon der Anlass dazu da gewesen wäre, sie (als Beleg für die Richtigkeit der Citation des Matth.) unter dem Namen des Jerem. zusammenzusetzen? Die älteste Spur dieser Compilation bey Hieron. führt unter die Nazaren. Christen, die sich so gerne ευαγγελια πληρεστατα machten. Griesbach im Comm. crit. ad h. l. urtheilt desw. viel wahrscheinlicher: „*Memoriae lapsu* Matth. Jeremiam laudavit, ubi Zacharias nominandus fuisset (apud quem c. 11, 12. 13. carmen extat, quod nostro non prorsus est absimile.) *Memoriter* enim nec consulto sacro codice verba prophetae axcitata esse, nemini dubium videbitur, qui Matthaei locum cum Zachariae vaticinio comparare et ad insigne inter utrumque discrimen animum advertere voluerit." Jerem. ward 18, 1. ff. von Jehovah in das *Haus eines Töpfers* geschickt. Viell. gab diese Erinnerung zum Gedächtnissfehler Anlass. 2 Makk. 2, 13. ist von αναγραφαις Ἱερεμιου die Rede. Wahrsch. sind nicht Schriften *von* sondern = περὶ *über* Jerem. zu verstehen.

Diese *Vergleichung* mit *Zach.* 11, 12. 13. ist auf jeden Fall hier nothwendig. Jehovah besiehlt 11, 4. *)

*) *Vs* 4. Das Bild der *Schlachtheerde* würde an sich sehr gut auf die jüd. Nation zu Jesu Zeit, als den Gegenstand der Gewinnsucht und Herrschgier ihrer Priesterschaft passen. Man darf aber kein Attribut der ganzen Schilderung weglassen, wenn man den urspr. Sinn finden will, folgl. auch nicht den Vs 14. *Vs* 7. Da nach Vs 14. das *Zerbrechen des Stabs* חבלים die *Trennung* zwischen Juda und Israel bedeutet, so kann wohl der Name dieses Hirtenstabs nicht den Sinn: *Wehe* oder *Schmerzen* haben. Schon die alten Übersetzungen bemerkten dies und übersetzen: *Bänder.* Alex. σχοινισμος. Syr. Vulg. Ar. nach ܚܒܠܐ *funis.* Der Sinn ist: Einst, so lang die Nation noch Ein Ganzes ausmachte, da hatte der Hirte (= die Davidischen Regenten der Nation überh. als Collectivum aufgestellt) sie zu weiden, zu regieren, mit Glück und Lust, nach der Macht, welche jene Verbindung noch der Nation sicherte etc. Die Trennung in Juda und Israel aber brachte nichts als Unheil. *Vs* 8. כָּחַד ist eigentlich *verhehlen, ignorieren, vernachlässigen.* וָאֲכַחֵד kann heissen *ich liess vergessen* und dies scheint die Tendenz der Rede zu fodern. Die 3 Hirten, welche die Nation noch gemeinschaftlich regiert hatten, waren plötzlich mit all ihren Verdiensten vergessen und verlassen 1 BKön. 12, 16. 19. — בָּהֶם geht auf die Heerde, welche sogleich Vs 9. durch *ihr* angeredet wird. Zu אֶת־כָּל־הָעַמִּים ist, da der Zusammenhang diesen Ausdruck nur auf Juda und Israel beziehen läst, zu bemerken, dass auch die 12 Stämme עַמִּים im Plural genannt werden. Deut. 33, 3. עַם bedeutet überh. eine *Verwandtschaft, Familie.* *Vs* 9. „Ihr möget auffressen, eine die andere." Juda die israel. Parthie und umgekehrt. *Vs* 13. אֶדֶר הַיְקָר *honorificum appretiationis.* הַיְקָר obsoleter Infinitiv. im Hiphil von יָקַר *schätzen, τιμαν.* יָקַרְתִּי nicht: *ich habe geschätzt,* sondern: *ich bin geschätzt worden.* Es muss also von

Weide eine Schlachtheerde, die von ihren Beſitzern getödtet oder verkauft wird, weil ſie ſich Gewinn machen etc. Nun, fährt der Prophet Vs 7. fort, weidete ich die Schlachtheerde (wahrhaftig das mitleidswürdigſte Heerdenvieh!) mit zweyerley Hirtenſtäben, *Vergnügen* und *Verbindung* genannt. Aber in Einem Monat (ſchnell) ſah er vergeſſen 3 Hirten. Voll Verdruſs über die Heerde, die gegen ihn, den Hirten, gl. ſcheu geworden war, überläſst er Vs 9. die unrettbare ihrem Untergang und ſagt ſich ſymboliſch durch Zerbrechen eines ſeiner Hirtenſtäbe von dem Vertrag los, den er „mit all dieſen Völkern (Volksſtämmen) gemacht hatte" nämlich als Hirte ſich ihrer anzunehmen. „Aufgehoben war dem„nach (Vs 11.) dieſer Vertrag und die mitleidswertheſten „unter der Heerde, die auf mich achten, werden wohl „merken, daſs es ſo iſt. Denn dies iſt ein Wort Je„hovahs. (Vs 12.) Ich ſagte dann (als aufhörender „Hirte) zu ihnen: Gebt mir, wenn's euch gefällig iſt, „ungeſäumt Meinen Lohn. Wo nicht, ſo laſst es. „Da zahlten ſie Meinen (Arbeits-) Lohn, 30 Silber„ſtücke. (Vs 13.) Jehovah aber ſagte mir: Wirf ihn „hin אֶל הַיּוֹצֵר, den koſtbaren Ehrenſold, deſſen ich [?] „werth geachtet bin von ihnen! Ich nahm alſo die „30 Silberlinge und warf ſie ins Haus des Jehovah „אֶל־הַיּוֹצֵר. (Vs 14.) Auch zerbrach ich Meinen „zweyten Stab „Verbindung", um (ſymboliſch) aufzu-

der paſſiven Form יֵקַר (ad modum יֵרָא) abgeleitet werden. Nach dem Context aber ſollte man יָקַרְתָּ *du biſt geſchätzt worden*, erwarten. — *Vs* 14. Ein Hirtenſtab kann auf eine ſinnliche Weiſe *Verbindungen* vorſtellen, wenn er etwa ſelbſt aus einigen ineinander geflochtenen Stäben beſteht, wie Weidenſtäbe ſich wohl ſo flechten laſſen. Dieſe mögen dann חֲבֻלִים *ſich verknüpfende*, vom paſſiven חָבַל = חֲבֻלִים (Amos 2, 8.) heiſsen.

„heben die Brüderſchaft zwiſchen Juda und Iſrael.“ — — In der Anwendung dieſer Stelle bey Matth. ſelbſt nun iſt nichts weniger anwendbar als jene Regel des Hieron. ad Amoſ. c. 5. „Apoſtolos et apoſtolicos viros in ponendis teſtimoniis de V. 7. *non verba* conſiderare *ſed ſenſum*, nec eadem ſermonum calcare veſtigia, *dummodo a ſententiis non recedant.* Vielm. iſt das letztere h. völlig der Fall. J. D. Michaelis Anm. ſagt wahr: Im griech. des Zach. und Matth. ſind nur 3 Worte einerley: και ελαβον τριακοντα Offenbar *a* betrifft die Stelle eine Zeit, wo noch eine Brüderſchaft zwiſchen Juda und Iſrael zu zernichten war, folgl. auf keinen Fall einen Sprecher Gottes aus dem Zeitalter Jeſu. *b.* Dem Hirten, nicht deſſen Verräther, werden 30 Silberſtücke bezahlt; *c.* von jenem ſelbſt, nicht von ſeinem Verräther, und zwar auf Jehovahs Befehl, werden ſie als eine ſchlechte Summe in den Tempel hingeworfen. Im weſentlichen der Stelle ſind alſo, ſo weit ſie deutlich iſt, blos *wörtliche* Ähnlichkeiten von 30 Silberſtücken und ihrem verächtlichen Zurückgeben in den Tempel; nicht aber Parallelen der *Gedanken*, ſo, daſs die handelnde Perſon beym Zachar. mit dem im Evangelio handelnden Verräther wenigſtens in einer Parallele ſtünde. *d.* Das undeutlichſte iſt jenes: אֶל־הַיּוֹצֵר Was ſoll im Tempel ein *Töpfer?* *e.* Von einem *Acker* eines Töpfers ſpricht die Stelle ohnehin gar nicht. *f.* Nach ihr giebt der Hirte, bey Matth. geben (εδωκαν) die prieſterl. Schatzmeiſter das Geld אֶל־הַיּוֹצֵר. Schon mehrere Rabbinen und Jonathans Targ. (ſ. Bolte) haben desw. daran gedacht, daſs beym Propheten entw. durch einen Schreibfehler oder durch eine minder gew. Wortbedeutung הַיּוֹצֵר ſoviel als הָאֹצָר *der Schatz* oder הָאוֹצֵר *der Schatzmeiſter* ſeyn müſste. Die Verwechslung zwiſchen א und יו wäre ſehr leicht. Eine Hſchr. bey Kennicott lieſt האיצר. Die Alex überſetzt: εις το χωνευτηριον *in den Schmelztiegel.* Sie hat alſo nicht

אוֹצָר gelesen, vielm. bey יוֹצֵר an einen *Silberarbeiter* gedacht, ist aber auch überh. nicht die Quelle der Citation oder Allusion des Matth. Ihr Text ist: *και ελαβον τους τριακ. αργυρους κ. ενεβαλον αυτους εις οικον Κρου εις το χωνευτηριον.* Weiter nichts. Die Schlussworte: *καθα συνεταξε μοι Κυριος*, welche uns auch den 10. Vs des Matth. noch zur Citation zu ziehen nöthigen, finden sich weder im Zachar. noch Jerem. Die Formel *καθα συνεταξε* etc. ist nicht selten in der Alex. s. Num. 38, 22. 39, 1. 4. 6. etc. doch nie mit *μοι*.

Nach all diesem muss wahrsch. der Urheber der Citation in der Begebenheit des Judas den Schlüssel zu jenem אֶל־הַיּוֹצֵר zu finden geglaubt haben. Die auf beyden Seiten gleiche Summe der „30 Silberstücke" erinnerte ihn an die Stelle bey Zachar. und nun fiel es ihm mit einemmal bey, dass jene 30 Silberst. auch insofern אֶל־הַיּוֹצֵר gegeben worden seyen, als man davon *einem Töpfer* etwas abgekauft habe. Dies אֶל־הַיּוֹצֵר, (so konnte er nun *nach* der Geschichte des Judas denken,) kann man auch *εις τον του κεραμεως* übersetzen und — was fehlt alsdann zur Vergleichung, als dass man *αγρον* suppliere? Ob nun aber der Urheber der Citation Matthäus selbst war? Ob Er sie aus einem frühern Aufsatz (*απομνημονευμα*) schöpfte? *oder ob die Verse* 9. 10. *zu den apokryphischen Interpolationen im Evang. des Matth. gehören?* weiss ich nicht zu bestimmen. Soviel ist zugleich sichtbar: der Urheber der Citation oder Allusion bezog sich in Gedanken nicht auf eine uns bekannte griech. Übersetzung, sondern wahrsch. auf einen *hebr.* Text. Auch das *ετιμησαντο ἀπὸ υιων Ισρ.* ist sehr hebraizicrend. Denn es ist wahrsch. soviel als *ετιμ. τινες υἱῶν Ισρ.* nach dem partitiven מִן 2 B.Kön. 2, 7. 2 Chron. 36, 7. 32, 21. —

ἐπληρώθη s. bey Matth. 1, 22. Heinsius wollte zunächst eine Anspielung auf Jerem. 19, 10. finden und alsdann καὶ προφητου λεγ. erst auf Zach. beziehen. ἔλαβον entw. *ich nahm* oder *sie nahmen*. Da man den Context der Stelle nicht gewiss kennt, (im Fall nämlich, dass sie nicht aus Zachar. sondern anderswoher entlehnt wäre) so ist zwischen *ich* und *sie* nicht sicher zu entscheiden. ἡ τιμὴ τοῦ τετιμημένου *der Preis*, Lohn, *des Geschätzten*, Belohnten oder: *dessen*, *der als belohnt gelten soll*. τιμὴ 1 Timoth. 5, 7. 18. τιμᾶν *ehren durch Gaben, Lohn*. Matth. 15, 4. 5. (Apg. 28. 10.) Wahrsch. ist es ironisch gesagt: *diesen Lohn für den, welchen sie so trefflich zu schätzen wussten*. Im Text steht הֹיְקַר Inf. Hiph. Der Citator muss sich הָיָקָר gedacht haben. τιμᾶσθαι Med. *für sich* (sibi) *schätzen*. ἀπὸ υἱῶν Ἰσρ. = τινες υἱοι Ἰσρ. *einige* zwar gebohrne aber ausgeartete *Israeliten*. Nach der Anwendung = die vom Synedr. Statt ἔδωκαν haben ἔδωκα Ev. 24. Augustan. 4. bey Bengel. Syr. Offenbar blos nach Zachariah. καθὰ = καθ' ἃ *nach dem*, *was*. συντάττειν *verfügen*. „Wie es der Herr μοι *gegen mich* verfügt hat" = wie auch diese niedrige Behandlung zum Verhängniss Gottes über mich gehörte. And. „wie der Herr mir geboten hat" was sich aber gar nicht zu passen scheint, da das ἔδωκαν nicht die That des Redenden ist, sondern von anderen Ungenannten geschehen seyn muss.

Sehr richtig bemerkt übrigens Michaelis in den Anm. „Märtyrer für eine Lüge könnte vielleicht jemand aus Eigensinn, aus Stolz, aus Ehrliebe werden, um nicht als Betrüger (oder als Betrogener) zu erscheinen. Allein sich selbst wird er gewiss nicht als Verräther ausrufen und sich dann aus Verzweiflung aufhängen (die schimpflichste Todesart, welche der Jude kann-

te!) wenn er ſeine Schuld auf den andern irgend abzuwälzen weiſs.“ In der That; Judas iſt ein wichtiger Gewährsmann davon, daſs in die Handlungsweiſe Jeſu, welche er lange und aus der Nähe kannte, von Betrug, ſelbſt nicht von ſogenanntem frommen Betrug etwas eingemiſcht geweſen ſey, das er, Judas, für unrecht gehalten hätte. Würde er ſich nicht durch eine ſolche Rückerinnerung gegen die Verzweiflung geſchützt und getröſtet haben, daſs er doch einem Volksbetrug ein Ende gemacht, Gott einen Dienſt gethan habe? Den Geizigen hätte es reuen können, ſich ſelbſt eine Quelle des Gewinns zernichtet zu haben; aber von „unſchuldigem“ Blute hätte er denn doch nicht geſprochen. Und hätten „piae fraudes“ geſpielt werden ſollen, ſo wäre wohl niemand davon mehr unterrichtet geweſen, als der habſüchtige Caſſenverwalter!

CXIX. Abſchnitt.

Matth. 27, 11—31. Mark. 15, 2—20. Luk. 23, 2—25. Vgl. Joh. 18, 29— 19, 16.

Pilatus, ohne deſſen Erlaubniſs nicht einmal der Hoheprieſter das Synedrium über eine Criminalſache zur Seſſion zuſammenrufen laſſen durfte*), gewährt den in corpore erſchienenen Mitgliedern deſſelben das Verlangen, auf dem freyen Platz bey ſeinem Pallaſt, wo ſein Tribunal ſtund, ihnen öffentliches Gehör

*) Archaeol. 20, 8. S. 698. τινες Αλβινον (den Proprätor) διδασκουσιν, ὡς ουκ ἐξον ην Ανανῳ (dem H. als HPrieſter) χωρις της εκεινου γνωμης καθισαι συνεδριον nämlich als Criminalgericht zur Steinigung des Jokobus, des Bruders von Jeſus u. einiger anderer Chriſten.

zu geben. Er fragt nach der Anklage. Sie antworten (Joh. 18, 30.) mit einem Voreingang: der Procurator werde allerdings ſchon aus der ganzen Behandlung der Sache, da der hohe Rath vor ihm zu erſcheinen und dieſen Menſchen ſeiner Juſtiz zu übergeben für nöthig finde, den Schluſs ziehen, welch ein groſser Verbrecher Inquiſit nach ihrer Unterſuchung ſeyn müſſe. — Dieſe Wendung des Wortführers (Vgl. die Sitte ſolcher Redner Apg. 24, 1—9.) ſollte natürlich den röm. Richter zu einem ſchnellen Urtheil beſtimmen.

Pilatus war nicht ſo neu in Paläſtina. Jeſus konnte nicht ſo unbeobachtet von ihm ſeyn. Von ſeiner Art zu handeln, vom Hauptzweck ſeiner Reden, von ſeinem Eifer gegen die auch den Römern verächtlichen Schlechtigkeiten der jüdiſchen Prieſterſchaft und anderer Vornehmen etc. muſsten dem Procurator manche Notizen durch minder partheyiſche Beobachter, welche dergl. Auftritte in Judäa aus der politiſchen Höhe des Römers betrachteten, zugekommen ſeyn. Leicht konnte er ſich daraus abſtrahieren, daſs ein Mann wie Jeſus (Ihm ein gutmüthiger Schwärmer!) wohl der Scheinheiligkeit der judäiſchen Magnaten, bey weitem aber noch nicht dem Intereſſe der Römer gefährlich ſeyn möge. Er, der bey andern Gelegenheiten (ſ. S. 681. das Beyſpiel gegen die Samaritaner) wo er aus religiöſen Unternehmungen Gefahr für die Römer ahnete, mit Härte ſie zu unterdrücken eilte, hatte von J. nichts gehört, was ſeine Gewalt aufgelodert hätte. Da nun in der verfloſſenen Nacht die jüdiſche höchſte Obrigkeit Jeſus gefangen einziehen lieſs und dieſe Expedition natürlich vorher ihm, als Gouverneur der Stadt und des Landes, hatte anzeigen müſſen, ſo war Pilatus auf die Erſcheinung dieſes Beklagten vor ihm nicht ganz unvorbereitet. Hatte doch der Rapport, daſs J. als würklich gefangen die Thore paſſiert habe (denn unſtreitig muſsten die röm. Wachen dieſes melden!) in dem Pallaſt des Procurators ſo viele Senſation gemacht, daſs die Gemahlin deſſelben davon hörte und noch in der Nacht über Jeſus einen Traum hatte, welcher deutlich genug beweiſt, was für eine gute Idee, folglich was für ächte, wohlwollende Nachrichten die Römerin von dem im Lande umherziehenden, wundervollen

und doch so bescheidenen Propheten nicht erst vor kurzem erhalten haben muſste.

Der Voreingang des von Seiten des Synedriums aufgetretenen Sprechers trifft, nach all diesem, den röm. Richter in einer ganz entgegengesetzten Stimmung. Der heuchlerische Blutdurst der Priesterschaft einer Nation, welche ohnehin fast jeder Römer verachtete, ekelt ihn an. Wegen der Unklugheit eines schwärmerischen Reformators — denn so ungefähr muſste er sich Jesu Handlungsart auslegen! — wollte nun freylich der römische Gouverneur mit der höchsten Nationalinstanz, welche die Sieger noch der Judenschaft gelassen hatten, sich nicht in einen Jurisdictionsstreit verwickeln. Ihr Forum gieng nun einmal auf Sachen des Cultus. Pilatus unterbricht desw. schnell den Redner: „Habt *ihr* ihn so gefunden, so möget *ihr eure* Gerichtsbarkeit meinetwegen an ihm ausüben!" Mischen sie nur ihn selbst nicht mit in die Sache, so will Er auch sie nicht stören . . Nur, wie die Antwort zeigt, verstund Pil. nicht eine Einwilligung in die Todesstrafe, sondern irgend eine andere Züchtigung. Aber sie erwiedern: die Sache ist *criminell. Wir* dürfen niemand hinrichten lassen, ohne Bestätigung unsers Urtheils von der römischen Behörde. — — Bestätigen konnte und wollte nun P. kein Todesurtheil, ohne eigne Cognition. Folglich muſste er sich jetzt wenigstens „summarisch" in eine Untersuchung einlassen.

Er hört (Luk. Vs 2.) die Klagpunkte. Der Hauptsatz ist: „Inquisit ist ein Volksverführer." Wie? Antw. „Doppelt! Theils hemmte er (durch zweydeutige Antworten über diese Frage Vgl. 22, 21.) die Bereitwilligkeit der Nation, dem Cäsar ihre Abgaben zu entrichten; theils aber macht er sich sogar selbst zum Thronprätendenten. Denn sich für den Messias, oder sich für den König der Nation erklären, ist einerley." (*χριστον, βασιλεα*) —

J., der Beklagte, stund zur Seite. P. wendet sich gegen ihn: Erklärst denn *Du* . . dich würklich für den eigentlichen jüdischen König? Ohne Zweifel erwartete Er ein Nein! wenigstens eine limitierende Antwort. Darauf würde er gerne eine

Verweigerung seines Consenses zum Todesurtheil gegründet haben. Jesus antwortet mit Ja! — Pil. legt sich dies natürlich als einen Beweis schwärmerischer Verrücktheit aus; wie Festus Apg. 26, 24. Der Mann, dachte er wohl, will sich nicht helfen lassen. Aber diese Aufrichtigkeit und Gutmüthigkeit selbst rührt doch den Römer.

Zwar muss Er nun anhören, was „des weiteren" die Sprecher des Synedr. jetzt von einzelnen Umständen hinzufügen, um des Inquisiten Gefährlichkeit darzuthun, da sie natürlich den Sinn des Pil., dass J. mit all seinem Eingeständniss ihm mehr mitleidswerth als gefährlich schien, leicht bemerken konnten. — Nach so vielen Anstrengungen, ihn zu gravieren, wird nun wohl der auf den Tod angeklagte — so dachte der Proprätor — fühlen, dass er durch sein allzu einfaches Bejahen sich einen schlimmen Dienst erwiesen hat. Mag Er jetzt gegen einzelne Punkte seine Apologie führen. Aber, aufgefodert von ihm, spricht J. kein Wort. Ein sonderbarer Mann! denkt der Römer.

Die Data der Ankläger müssen unstreitig von der Art gewesen seyn, dass J. sie nicht verneinen konnte und wollte. Dass er näml. die Römer in Judäa für Usurpatoren hielt, wie sie es waren, dass er die Nation auch zu einer verbesserten Staatsverfassung durch moralische Verbesserung führen wollte, dass er aus diesen Gesichtspunkten die Abgaben an die Römer nur als etwas interimistisch gutes, als ein minderes Übel, ansah — alles dies gehörte gerade zu „seiner Wahrheit" und wenn die Ankläger Data hievon anführten, so war es besser zu schweigen und sie blos der Beurtheilung des Proprätors selbst zu überlassen, der sie sich jetzt nicht so bedenklich auszulegen geneigt war, als nach weitern Erklärungen Jesu er wohl für nothw. gehalten hätte. Sobald Pil. die jetzt beschriebenen patriotisch-religiösen Absichten Jesu für ernstlich hielt, musste er, nach seinem röm. Gesichtspunkt, ihn verurtheilen. Da J. schwieg, entschuldigte er ihn bey sich als einen „zu seinem eigenen Unglück begeisterten."

P. nimmt jetzt den Angeklagten, welcher durch öffentliche Eingeständnisse nur seinen Gegnern Stoff gegen ihn selbst zu geben schien, zu einem förmlichen Verhör lieber in die Prätorische Wohnung hinein. (Joh.) Dort ist die Hauptfrage: „Bist du denn noch der Meinung, der eigentliche jüd. König zu seyn?“ — Hier nun kam es auf den *Sinn* des Worts an. „Verlangst du eine Antwort, ob ich mich nach deinem römischen Begriff oder nach dem Begriff meiner Ankläger für den Messias halte?“ fragt desw. Jesus, um, wenn Pil. auf dem einen oder andern bestände, die Differenz seines Königthums zu beschreiben. Pil. wird ungeduldig (wie Gallion Apg. 18, 14. 15.) „Ich, als Römer, habe gar keinen Begriff von eurer Juden-Theokratie. Nach den Begriffen deiner Ankläger befrage ich dich hiermit.“ Hierauf geht nun Jesu Antwort. „Meine Ankläger erwarten einen blos irdischen, weltlich herrschenden Messias. In diesem Verstande bin ich es nicht. Auf Gewaltthaten habe ich nichts vorbereitet“ etc. (Joh. 18, 36.) — — Pil. machte hier wahrsch. die Miene, als ob Er Jesu Rede für eine Ausbeugung ansehe und nun doch den Beklagten „feiner“ finde, als er gedacht hätte. „Hältst du dich denn aber doch in irgend einem andern Verstande für einen König?“ — Allerdings, erwiedert J. Es ist nicht anders, als dass ich ein König bin. Vor Meiner Geburt war ich dazu bestimmt (— bis auf die Aussagen der Maria gehen Jesu Überzeugungen von seiner Messiasschaft zurück! —) und ich trat in dieser Absicht unter die Menschen hervor, um *diese* Wahrheit (dies mir gewisse) zu behaupten. Wer denn überhaupt Wahrheit liebt, hört auf mich“ . . . O der jüdischen Phraseologieen! dachte Pilatus. Bey euch, ihr Barbaren! wird wohl die „Wahrheit“ zu Hause seyn, diese für all unsere griechischen und röm. Philosophen unauflösliche Aufgabe. „Was ist in der That Wahrheit!“

So heftig Pilatus dem Tone Jesu, den er für Schwärmerey nimmt, widerspricht, so tief bleibt bey ihm doch der Eindruck: Dieser Mensch ist in einer schuldlosen Selbsttäuschung. Er tritt wieder hinaus. „Ich kann nicht finden, dass es staatsverderblich ist, wenn er sich für den Messias hält!“ (Luk. Vs 23. und Joh. Vs 38. treffen hier so zusammen, wie der Ergänzte mit dem Er-

gänzer.) — Wohl ſtaatsverderblich, antworten die Ankläger. „Das ganze Volk iſt durch ihn in Bewegung geſetzt." Wer weiſs, wie weit dies gehen kann. „Schon hat er bis in unſer Judäa die Behauptung: daſs er der Meſſias ſey! verbreitet." So dreuſt iſt er, bis in unſre Nähe, in dieſe vorzüglichere Provinz, einzudrängen. Und von dem ohnehin zum Aufruhr geneigten (Vgl. bey Luk. 13, 1. ff.) Galiläa iſt er ausgegangen.

Pil. faſste das Wort *Galiläa* auf. Das Paſcha pflegte als Jude auch der Tetrarch von Galiläa, Herodes (14, 1. ff.) zu Jeruſ. zu feyern. Er ſah ſich alsdann dort nicht als bloſse Privatperſon an, ſondern übte, wo e r konnte, in Sachen des Cultus eine höchſte Gerichtsbarkeit aus ſ. Apg. 12, 1. ff. über welche er aber mit den Proprätoren (ſo, wie ſich die fora häufig über die Gränzen ihrer Jurisdiction zu ſtreiten pflegen) in Conteſtation war. Diesmal, denkt Pil., mag mir der jüdiſche Regulus aus einer Verlegenheit helfen. Wenn ich ihm Jeſus zuſchicke, ſo liegt das Urtheil auf ihm. Er muſs mir dafür noch als für eine gefällige Nachgiebigkeit danken (Vs 12.). Jeſus wird unter dem Titel als Unterthan (wie nach der Apg. die Galiläer, Jakobus, Petrus, etc.) an die Gerichtsbarkeit *ſeines* Tetrarchen ausgeliefert.

Herodes erwartet anfangs von dem Mann, über welchen er ſchon ſonderbare Dinge gehört und gemeint hatte (Matth. 14, 1.) eine mirakulöſe Unterhaltung. An ſeinem kleinen Hofe war aufgeblaſene Scheingröſse (Matth. 14, 7.) und Langeweile einheimiſch. Und hatte er gleich vorher ſich vor J. gefürchtet, ſo präſumiert er nun doch: ein *gefangener* Wunderthäter könne mehr nicht als ein Gaukler ſeyn. Immer gut genug, meinte er, für den Vormittag eines Feſttags. — Durch Gründe würde J. ſein Leben pflichtmäſsig ſich erhalten haben, wenn ſie gefruchtet hätten (Luk. 22, 68.) Keineswegs aber durch Herablaſſung zu niedrigen Mitteln. Da Er alſo für die königliche Laune gar nichts thut, ſo ſoll er geſchröckt werden. Man quaeſtioniert ihn jetzt gl. als Inquiſiten. Einen Mann aber, der nur pro forma die Obrigkeit zu ſpielen anfieng, würdigt Jeſus, der Rechtliche, keiner Antwort. Gerne hätten nun die Ankläger den Unwillen

des Tetrarchen benutzt (Vs. 10.) und demselben dadurch eine Bestätigung ihres criminellen Synedriumschlusses abgewonnen. Allein, wenn nicht etwa Herodias ihren Grimm ausüben wollte, war Antipas mehr ein gutmüthiger Wollüstling als grausam (Matth. 14, 9) Se Majestät suchen sich lieber aus dem „Eigensinnigen" allergnädigst eine lustige Posse zu machen. Auch die Tapferkeit seiner Hofofficiere ergreift das Beyspiel, an einem gefangenen Mann zum Ritter zu werden. Am Ende wird Jesus in einem abgetragenen Staatsmantel zum Proprätor — mit vielen Complimenten für diesen selbst — zurückgeführt. Mishandlungen des unschuldigen Dritten werden ein Söhnungsmittel der uneinig gewesenen Politik!

Nun will Pil. der verdrüsslichen Geschichte ein Ende machen. Criminell, erklärt Er abermals, ist der arme Mann nicht. Aber dass er so unklug ist, uns alle (mit seiner Schwärmerey) zu incommodieren, dafür mag er eine Correction bekommen und dann seinen Weg weiter nehmen. Luk. 23, 16. — — Soweit, denkt man wohl oft in Gerichten, muss denn doch auf den vornehmen Ankläger „Rücksicht" genommen werden, dass der Unschuldige — zur Satisfaktion für den mächtigen Gegner — „nicht ohne ein Notabene" entlassen wird.

Während Pil. diesen Ausweg proponiert, kommen vom Tempel her diej. Volkshaufen, welche ihr *) „Festrecht" einen Gefangenen loszubitten, jetzt eben ausüben wollen. — Dem Pro-

*) Wie lange glaubten nicht die Regenten Vgl. Jac. Godofredus ad Cod. Theodosian. T. III. p. 272. Lomeier in Diebus genialibus. Dec. 2. Diss. 7. ihre Freudentage durch einen solchen *Misbrauch des wichtigen jus aggratiandi* auszeichnen zu dürfen; eines Rechts, welches nur dann heilig auszuüben ist, wenn der Buchstabe eines Gesetzes verdammt, während sein Geist losspricht; in so fern nämlich im vorkommenden Fall Milderungsgründe, die der Gesetzgeber nicht voraus sah, sich entdecken und die Gerechtigkeit des Gesetzgebers selbst zu einer verbessernden Bestimmung des Gesetzes auffordern!

prätor ist für jetzt das an sich verwerfliche Privilegium des Pöbels gerade willkommen. Dem letztern war nicht eine unbeschränkte Wahl gestattet. Nur zwischen zweyen von dem röm. Gouverneur vorgeschlagenen durfte, wie man sieht, das Volk Einen frey bitten. Pil. denkt diesmal die Wahl leicht zu machen. Einen „qualificierten" Mörder, welchen er sonst auf keinen Fall zum Pardonieren auch nur proponiert haben würde, stellt Er neben Jesus. Wen anders werden sie also losbitten, als diesen, welchen das blosse Wort „Messias" schon der Menge empfehlen musste? „Je nun," sagt er selbst (Luk. Mark.) — ich werde ja wohl den „Nationalkönig" hier frey zu geben haben? Wollt ihr, so gestatte ich es." Und in diesem Augenblick erhielt Er auch noch von seiner Gemahlin eine kräftige Fürsprache für Jesus.

Allein in kurzer Zeit (so wenig stellt ein rathloser, müssiger Pöbelhaufe eine Nation vor!) hatten die Vornehmen (durch einige Emissarien) die ganze Volkstruppe so bearbeitet, dass sie auf die Frage des Proprätors, die er, weil er unterbrochen worden war (Matthäus Vs 19.) wiederholte, des Mörders, Barrabas, Freylassung foderte. Wenn die Stimme einer Nation (die „öffentl. Meynung") als das Resultat freyer Darstellung der entgegengesetztesten Ansichten, eine Stimme Gottes ist, so ist dagegen die Stimme der unbesonnenen Menge, als der Ausbruch augenblicklicher Erregung der Leidenschaften, die wahre Stimme des Satans! Mochten die Priesterdiener etwa im Moment den Gedanken unter die stürmische Menge geworfen haben: Pilatus spottet Euer mit „diesem Judenkönig"! oder mochten noch andere Anreizungen vom compromittierten Ansehen des heiligen Synedriums u. dgl. eingemischt worden seyn. Genug; die Schreyer riefen: Gieb uns Barrabas; und den Schreyern schreyt die Menge nach.

Pil. sieht die Ursächer dieser Wahl leicht in Jesu vornehmen Anklägern. Er will ihnen also zuvor „Satisfaktion an J. geben", um sie gewissermassen zu begütigen: Denket nicht, dass ich euch an eurer Auctorität etwas nehmen wolle. „Ich werde den von euch Angeklagten J. nicht anders, als nach einer scharfen Correction in Freyheit setzen." Luk. Vs 22. Die befiehlt er auch

würklich. (Denn Joh. 19, 1—15. muſs dem Todesurtheil ſelbſt, wie Matth. Vs 24. ff. ſie erzählt, noch vorangegangen ſeyn.) J. wird nicht blos gegeiſselt. Auch die ſpöttiſche Vermummung in den alten Königsmantel, in welchem Herodes ihn zurückgeſchickt hatte, geſtattet Pil. den Soldaten nach der Geiſslung an ihm zu wiederholen. Als Römer denkt er natürlich, daſs die Luſt, einen Meſſias vorzuſtellen, auf alle Fälle gebüſst werden möge. Nun aber läſst er ihn, von Schmerzen und Hohn angegriffen, vor die Menge herausführen und erklärt, daſs er auf keine Weiſe mehr verſchuldet habe. „Dies iſt der Mann", ruft er mit Mitleiden; „mag ihn hier jeder ſelbſt anſehen." Aber immer mehr haben die Prieſter und ihre zuſammen aufgebotenen Diener ſich der öffentlichen Stimme bemächtigt. Sie ſchreyen aufs neue ihr: Kreuzige, Kreuzige ihn! Der Anblick des Leidenden (Joh. Vs 6. ότε ουν ειδον αυτον . .) vervielfältigte ihre Wuth.

Pilatus erwiedert mit Bitterkeit: Kreuzigt *ihr* ihn. Ich, der ich nicht finde, daſs er dies verſchuldet hat, werde doch euer Werkzeug nicht werden ſollen (Joh. 19, 6.) „Je nun, antworten die Judäer, das Leben ſollſt du ihm doch auf keinen Fall erhalten, wenn wir gleich — wie du Römer jetzt der Überwundenen ſpötteſt — ihn „ohne dich" nicht gerade kreuzigen können. Er hat ſich die Meſſiasſchaft angemaſst. Dies bringt ihm nach unſerer Nationalverfaſſung — bey welcher du uns zu ſchützen befehligt biſt — den Tod." Den Tod der Steinigung und dann des Anhängens ſ. bey Matth. 27, 1. wenn Pil. es zugab. Aber auch ohne dies hätten Einen auf dieſe Weiſe verurtheilten Tauſende, unter dem Namen des Zelotenrechts, auf irgend eine Weiſe zu tödten für Gottesdienſt gehalten. (Vgl. Apg. 23, 12. ff.) Vor einem ſolchen Ausbruch grauet dem Pil. Er kannte die fanatiſche Wuth des Judenpöbels.

So martert ſich der, welcher den Muth nicht hat, gerecht zu ſeyn, weil er das Recht nicht zuvörderſt mit der Politik vereinbar findet! Viell. wäre, denkt Pil., in einem neuen Verhör mit J. ein Ausweg zu entdecken. J. wird abermals vorgeführt. Wie einer, der aus Verlegenheit auf Gerathewohl ſucht, beginnt

der Proprätor die Inquisition mit der gewöhnlichen ersten Frage: woher bist du? welche aber hier nach Luk. 23, 6. ff ein völlig überflüssiger Lückenbüsser war. J. beschämt ihn durch Stillschweigen. Pil. fühlt die stille Rüge. Wie der Mächtige, gerade wenn er sein Unrecht fühlt, gegen den Machtlosen sich oft mit Gewalt in die Brust wirft, ruft er Jesu mit Ungestüm zu: „Mir dieses Stillschweigen! Bedenke Du, dass dein Leben von meiner Gewalt, von meinem Wink abhängt! — Jesus antwortet feyerlich: die obrigkeitliche Gewalt ist etwas vom Gott des Himmels dir auvertrautes! ist achtungswürdig und heilig. Um so grösser ist, (leider!) das Verbrechen eines jeden von denen, die mich dir überlieferten, und eine dir von Gott gegebene, vor Gott zu verantwortende Gewalt blos (wie du offenbar selbst weisst Matth. Vs 18.) zum Werkzeug ihres Grimms misbrauchen wollen. — So gegenwärtig blieb für Jesus, unter körperl. Leiden und Mishandlungen, die Hauptsache. Nicht dass das Verbrechen ihm schade, vielmehr die Grösse der Versündigung an sich überdenkt er mit warnendem Ernst. Würklich drang dies wieder tief in die Seele des Römers. Selbst im höhnisch mishandelten Gefangenen beweist Geistesgegenwart und festes Gefühl der Menschenwürde über den Machthaber eine unwiderstehliche Übermacht.

Noch einmal versucht Pil. öffentliche Vorstellungen an die Synedristen, dass J. mehr nicht verschuldet als er schon gelitten habe. Die Redner der Priesterschaft hatten dag. einen neuen Stachel gefunden. „Wer gegen einen Rebellen nicht strenge seyn will, mag sich hüten, dass er nicht selbst in den Verdacht aufrührischer (anticäsarischer) Gesinnungen falle." Dieses Schröckmittel entscheidet. In dem gleisnerischen, trotzigverzagten Charakter des regierenden Cäsar Tiberius wurde Argwohn, wie Pilatus wohl wusste, mit jedem Tage mehr der herrschende Zug. Sollte sich der Gouverneur von Judäa wegen eines „judäischen Schwärmers" der üblen Laune des Imperators aussetzen? sollte er Würde und Gewalt für einen Menschen wagen, welcher zwar noch unter dem Spottmantel ihm Achtung abnöthigte, für den er aber nun doch genug gethan zu haben sich bereden mochte? Das Leben würde er ihm (Joh. 19, 7.) auf keinen Fall gegen die

erbosten Juden sichern können etc. Ohne Zweifel glaubte Er (denn eine Sophistin ist die Sünde immer!) noch recht viel Römertugend (Apg. 25, 16.) und Rechtschaffenheit in dieser Sache bewiesen zu haben. Jetzt bleibt er freylich „sich selbst der nächste." Sich selbst Verdruss oder gar die „allerhöchste Ungnade" zuzuziehen, um der Gerechtigkeit zu lieb eines Juden Leben zu erhalten?! wer, sagt der blosse Politiker, könnte „einem ehrlichen Manne" eine solche „Sottise" zumuthen?

Aufgebracht übrigens gegen die jüd. Priesterschaft und den Pöbel, welcher indessen noch auf die Erfüllung seiner Festgerechtsame wartete, tritt er jetzt mit unverhaltenem Hohn gegen sie auf den Gerichtsplatz heraus. „Seht mir einmal euren „König"! Soll ich denn euch einen eurer Könige an das Kreuz schlagen lassen?" etc. Dies scheinen jetzt Worte des verbissenen Unwillens zu seyn, der sich, weil er in der Sache selbst seinen Willen nicht durchzusetzen wagt, in Spöttereyen Luft macht. Wie verächtlich mussten ihm auch diese Menschen vorkommen, da jetzt der Priesterhaufe, dessen Ingrimm gegen die Oberherrschaft der Heyden Pil. gar gut kannte, in ein: Es lebe der Cäsar! Wir wünschen keinen andern *Rex!* u. dgl. ausbrach. Die heuchlerischen Sclavenseelen! musste Pil. denken. Tiberius selbst wagte es noch nicht, sich *Rex* und *Dominus* zu nennen, und diese seine Todfeinde rufen ihm ohne Noth ihre Huldigungen zu, blos weil sie ihre Rache unter diesem Vorwand befriedigen und, während sie selbst Sclaven Roms bleiben, desto sicherer ihr eigen Volk in der Sclaverey gegen sich erhalten können.

Bereits hatte das dritte Tagviertel angefangen (Joh. 19, 14. Mark. 15, 25.). So lange dauerte schon (mit einigen Unterbrechungen durch andere nicht angeführte Geschäfte?) die abscheuliche Vorbereitung des Justizmordes gegen Jesus. Auf dem Extrem, wohin die Priesterschaft jetzt die Sache getrieben hatte, war das schlimmste zu befürchten. Mit dem nächsten Abend fieng ein Sabbat an, dessen müssige Ruhe, wenn nicht früher alles abgethan war, beyde Parthieen, die Anhänger Jesu und die Priesterverehrer, leicht gegen einander zu gewaltthätigen Versuchen veran-

lassen konnte. Was also sonst wahrsch. nicht leicht am ersten Haupttag des Paschafestes vorgenommen wurde, öffentliche Hinrichtung von Missethätern, das liess Pil. jetzt, da er J. nicht zu retten hoffte, lieber schleunigst ausführen, um sich ruhige Festtage zu erhalten. Sonst hätte es noch bis über den ganzen nächsten Tag aufgeschoben werden müssen. — Unter dem Geschrey des wüthenden Pöbels: zum Kreuz! zum Kreuz mit ihm! nähert sich der Römer seinem proprätorischen Richtersitz, welcher auf offenem Platz unter einem Säulengange aufgestellt gewesen zu seyn scheint. Man hört ihn nicht mehr. Er will also durch ein Symbol reden, läst sich Wasser bringen und wäscht, mit bedeutsamen Gebärden, seine Hände. Der Sinn war deutlich: dass er an dieser Hinrichtung unschuldig seyn wolle; dass sie . . ihre Sache sey etc. Man verstund ihn ohne Worte. Ja! gerne, riefen einige, gerne wollen wir mit unserer ganzen Nachkommenschaft die Verantwortung übernehmen, wenn *dieses* Menschen Blut vergossen wird. Natürlich konnten diese nicht prämeditierten Worte nur von einigen kommen, denen die Menge alsdann Beyfall zurief. — So mögen sie ihn denn hinnehmen! dachte Pil. Ich habe mein möglichstes dagegen gethan. — Wie oft täuscht sich der Mensch, als ob er sein Gewissen so leicht wie seine Hände rein wasche. Man will „für seine Überzeugung das möglichste" gethan haben, während man gerade das erste nöthige und entscheidende nicht thut. In tausend Umwegen müht man sich; nur von dem nächsten, kürzesten Weg der rücksichtlosen Tugend beugt man aus.

Durch die Wendungen und Krümmungen der politisierenden Gerechtigkeitsliebe des Römers hatte die Unschuld nichts gewonnen, als unnöthige Schmerzen. Geisseln hatte er J. lassen, um ihn, durch eine verkehrte Massregel, zu retten. Nun überliess er ihn erst noch seinem Schicksal. — Nicht jetzt erst nämlich war es, dass J. gegeisselt wurde. Der Sinn der hebraizierenden Evangelien (Matth. Vs 26. Mark. Vs 15.) ist, wie ihn Joh. verdeutlicht, klagend dieser: J. den er noch überdies zuvor (in anderer Absicht) hatte geisseln lassen (um durch diese Genugthuung die Ankläger zu besänftigen) wurde jetzt dennoch zur Kreuzigung

hingegeben. — Gewöhnlich fällt die Unschuld in verdoppelte Leiden, wenn eine halbgerechte Politik auf ungeraden Wegen ihr herauszuhelfen versucht.

Bis sich das ganze zur Hinausführung nöthige Commando versammelt, ist nun der Verurtheilte abermals dem niederträchtigen Wachstubenwitz gefühlloser Söldner, h. der römischen, überlassen. Einen Judenkönig verhöhnen zu können, ist dem Hass des gemeinen Römers eine gefundene Lust. Hier unten, in diesen rohen Menschenthieren, zeigt sich die Menschheit von ihrer gräslichen Seite. Mangel an Sympathie setzt sie herab unter das Thier! Dort oben in den höhern Regionen, aus denen bisher Oberpriester, Volksmagnaten, Gewährsmänner des Rechts und der bürgerlichen Ordnung sich uns in dieser Leidensgeschichte enthüllten, zeigte sich in den Verfeinerten das abscheulichste der Menschheit, Misbrauch des Verstandes zum Heuchelschein und zur Arglist, Verkehrtheit der Vernunft, Pflichtfoderungen nur auf krummen Wegen befriedigen zu wollen, Entweyhung hierarchischer Auctorität und heiliger obrigkeitlicher Gewalt, um ungestraft unverantwortliche Verbrechen zu fodern und zuzulassen. Welch ein Spiegel der *Menschheit, wie sie ist!* dem Musterbilde, *wie wir seyn sollten*, dem zum Missethäterstod verurtheilten anbetungswürdigen, gerade gegenübergestellt!!

Sie führen ihn weg, um ihn zu kreuzigen.

Joh. XVIII, 29. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πιλάτος πρὸς αὐτοὺς,
καὶ εἶπε· τίνα κατηγορίαν φέρετε κατὰ τοῦ ἀνθρώ-
30 που τούτου; Ἀπεκρίθησαν καὶ εἶπον αὐτῷ· εἰ μὴ
ἦν οὗτος κακοποιὸς, οὐκ ἄν σοι παρεδώκαμεν αὐτόν...
31 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς
καὶ κατὰ τὸν νόμον ὑμῶν κρίνατε αὐτόν. εἶπον οὖν
αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐ-
32 δένα. Ἵνα ὁ λόγος τοῦ Ἰησοῦ πληρωθῇ, ὃν εἶπε,
σημαίνων, ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν.

Luk. XXIII, 2. Ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ, λέγοντες· τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα ἡμῶν τὸ ἔθνος καὶ κωλύοντα Καίσαρι φόρους διδόναι, λέγοντα ἑαυτὸν Χριστὸν, * βασιλέα, εἶναι.

Matth. XXVII, 11. Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔστη ἔμπροσθεν τοῦ ἡγεμόνος. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ ἡγεμὼν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· σὺ λέγεις.

Mark. XV, 2. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ Πιλάτος· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ· σὺ λέγεις.

Luk. XXIII, 3. Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῷ, ἔφη· σὺ λέγεις.

Matth. XXVII, 12. Καὶ ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων, οὐδὲν ἀπεκρίνατο.

13 Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκ ἀκούεις, πόσα σου καταμαρτυροῦσι;

14 Καὶ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῷ

Mark. XV, 3. Καὶ κατηγόρουν αὐτοῦ οἱ ἀρχιερεῖς πολλά.

4 Ὁ δὲ Πιλάτος πάλιν ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων, οὐκ ἀποκρίνῃ οὐδέν; ἴδε πόσα σου καταμαρτυροῦσιν.

Ὁ δὲ Ἰησοῦς οὐκέτι οὐ-

πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα· ὥστε
θαυμάζειν τὸν ἡγεμόνα
λίαν.

δὲν ἀπεκρίθη, ὥστε
θαυμάζειν τὸν Πιλάτον.

Joh. XVIII, 33. Εἰσῆλθεν οὖν εἰς τὸ πραιτώριον πάλιν
ὁ Πιλάτος, καὶ ἐφώνησε τὸν Ἰησοῦν, καὶ εἶπεν αὐ-
34 τῷ· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; Ἀπεκρίθη
[αὐτῷ] ὁ Ἰησοῦς· ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις; ἢ
35 ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ; Ἀπεκρίθη ὁ Πιλάτος·
μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι; τὸ ἔθνος τὸ σὸν καὶ οἱ ἀρ-
36 χιερεῖς παρέδωκάν σε ἐμοί· τί ἐποίησας; Ἀπεκρίθη
[ὁ] Ἰησοῦς· ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσ-
μου τούτου· εἰ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία
ἡ ἐμὴ, οἱ ὑπηρέται ἂν οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο, ἵνα μὴ
παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις· νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ
37 οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν. Εἶπεν οὖν αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκ-
οῦν βασιλεὺς εἶ σύ; ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς· σὺ λέγεις!
Ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ. Ἐγὼ εἰς τοῦτο γεγέννημαι
καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρή-
σω τῇ ἀληθείᾳ. Πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθείας, ἀκούει
μου τῆς φωνῆς.
38 Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· τί ἐστιν ἀλήθεια;

Luk. XXIII, 4. Ὁ δὲ
Πιλάτος εἶπε πρὸς τοὺς
ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ὄχ-
λους· οὐδὲν εὑρίσκω αἴ-
τιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ
τούτῳ.

Joh. XVIII, 38. . . . Καὶ
τοῦτο εἰπὼν, πάλιν ἐξῆλ-
θε πρὸς τοὺς Ἰουδαίους,
καὶ λέγει αὐτοῖς· ἐγὼ
οὐδεμίαν αἰτίαν εὑρίσκω
ἐν αὐτῷ.

Luk. XXIII, 5. Οἱ δὲ ἐπίσχυον, λέγοντες· ὅτι ἀνασείει
τὸν λαὸν, διδάσκων καθ᾽ ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξά-
6 μενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ἕως ὧδε.... Πιλάτος
δὲ, ἀκούσας Γαλιλαίαν, ἐπηρώτησεν· εἰ ὁ ἄνθρω-
7 πος Γαλιλαῖός ἐστι; Καὶ ἐπιγνοὺς, ὅτι ἐκ τῆς ἐξου-
σίας Ἡρώδου ἐστὶν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν πρὸς Ἡρώδην,
ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐν ταύταις ταῖς ἡμέ-
8 ραις. Ὁ δὲ Ἡρώδης, ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, ἐχάρη λίαν·
ἦν γὰρ θέλων ἐξ ἱκανοῦ ἰδεῖν αὐτὸν, διὰ τὸ ἀκούειν
[πολλὰ] περὶ αὐτοῦ· καὶ ἤλπιζέ τι σημεῖον ἰδεῖν ὑπ᾽
9 αὐτοῦ γινόμενον. Ἐπηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις
10 ἱκανοῖς· αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἀπεκρίνατο αὐτῷ. Εἱστή-
κεισαν δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, εὐτόνως
11 κατηγοροῦντες αὐτοῦ. Ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ
Ἡρώδης, σὺν τοῖς στρατεύμασιν αὐτοῦ, καὶ ἐμπαίξας,
περιβαλὼν αὐτὸν ἐσθῆτα λαμπρὰν, ἀνέπεμψεν αὐ-
12 τὸν τῷ Πιλάτῳ. Ἐγένοντο δὲ φίλοι ὅ, τε Πιλάτος
καὶ ὁ Ἡρώδης ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ᾽ ἀλλήλων·
προϋπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς.
13 Πιλάτος δὲ, συγκαλεσάμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ
14 τοὺς ἄρχοντας καὶ τὸν λαὸν, | εἶπε πρὸς αὐτούς·
προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὡς ἀποστρέ-
φοντα τὸν λαόν· καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ, ἐνώπιον ὑμῶν
ἀνακρίνας, οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴ-
15 τιον, ὧν κατηγορεῖτε κατ᾽ αὐτοῦ. Ἀλλ᾽ οὐδὲ Ἡρώ-
δης· ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτὸν, καὶ ἰδοὺ,
οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον ἐν αὐτῷ.

Luk. XXIII, 16. Παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω.

Mt. XXVII,

15 Κατὰ δὲ
ἑορτὴν εἰώ-
θει ὁ ἡγε-
μὼν ἀπο-
λύειν ἕνα
τῷ ὄχλῳ
δέσμιον, ὃν
ἤθελον.
16 Εἶχον δὲ
τότε δέσμι-
ον ἐπίσημον,
λεγόμενον
Βαῤῥαβᾶν·
17 Συνηγμέ-
νων οὖν αὐ-
τῶν, εἶπεν
αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος·
τίνα θέλε-
τε ἀπολύ-
σω ὑμῖν;
Βαραββᾶν, ἢ
Ἰησοῦν τὸν λε-
γόμενον Χριστόν;
18 Ἤδει γάρ, ὅτι
διὰ φθόνον παρ-
έδωκαν αὐτόν.

Mark. XV,

6 Κατὰ δὲ ἑ-
ορτὴν ἀπέ-
λυεν αὐ-
τοῖς ἕνα
δέσμιον, ὅν-
περ ᾐτοῦν-
7 το. Ἦν δὲ
ὁ λεγόμε-
νος Βαραβ-
βᾶς μετὰ
τῶν συστα-
σιαστῶν δε-
δεμένος, οἵ-
τινες ἐν τῇ
στάσει φό-
νον πεποιή-
8 κεισαν. Καὶ
ἀναβοήσας
ὁ ὄχλος
ἤρξατο αἰ-
τεῖσθαι,
καθὼς ἀεὶ ἐποίει
9 αὐτοῖς. Ὁ δὲ
Πιλάτος ἀπεκρί-
θη αὐτοῖς, λέ-
γων· θέλετε, ἀ-
πολύσω ὑμῖν
"τὸν βασιλέα
τῶν Ἰουδαίων";
10 Ἐγίνωσκε γάρ,
ὅτι διὰ φθόνον

Luk. XXIII,

17 Ἀνάγκην
δὲ εἶχεν ἀ-
πολύειν αὐ-
τοῖς κατὰ
ἑορτὴν ἕ-
να.

Joh. XVIII,

39 Ἔστι δὲ
συνήθεια
ὑμῖν, ἵνα
ἕνα ὑμῖν
ἀπολύσω
ἐν τῷ Πά-
σχα.

Joh. XVIII, 39.

βούλεσθε οὖν,
ὑμῖν ἀπολύ-
σω "τὸν βασι-
λέα τῶν Ἰου-
δαίων";

παραδεδώκεισαν αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς.

Matth. XXVII, 19. Καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ βήματος, ἀπέστειλε πρὸς αὐτὸν ἡ γυνὴ αὐτοῦ, λέγουσα· μηδέν σοι καὶ τῷ δικαίῳ ἐκείνῳ· πολλὰ γὰρ ἔπαθον σήμερον κατ' ὄναρ δι' αὐτόν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XVIII,
20 Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἔπεισαν τοὺς ὄχλους, ἵνα αἰτήσωνται τὸν Βαραββᾶν, τὸν δὲ Ἰησοῦν ἀπολέσωσιν. 21 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἡγεμὼν, εἶπεν αὐτοῖς· τίνα θέλετε ἀπὸ τῶν δύο ἀπολύ-	11 Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς ἀνέσεισαν τὸν ὄχλον, ἵνα μᾶλλον τὸν Βαραββᾶν ἀπολύσῃ αὐτοῖς. 12 Ὁ δὲ Πιλάτος, ἀποκριθεὶς, πάλιν εἶπεν αὐτοῖς· τί οὖν, θέλετε, ποιήσω, ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων;	18 Ἀνέκραξαν δὲ παμπληθεὶ, λέγοντες· αἶρε τοῦτον, ἀπόλυσον δὲ ἡμῖν τὸν Βαραββᾶν· 19 (Ὅστις ἦν διὰ στάσιν τινὰ γενομένην ἐν τῇ πόλει καὶ φόνον βεβλημένος εἰς φυλακήν.) 20 Πάλιν [οὖν] ὁ Πιλάτος	40 Ἐκραύγασαν οὖν πάλιν πάντες, λέγοντες· μὴ τοῦτον, ἀλλὰ τὸν Βαραββᾶν. ἦν δὲ ὁ Βαραββᾶς λῃστής.

σω ὑμῖν; οἱ δὲ εἶπον· Βαραββᾶν·
22 Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν, τὸν λεγόμενον Χριστόν; λέγουσιν [αὐτῷ] πάντες· σταυρωθήτω!

13 Οἱ δὲ πάλιν ἔκραξαν· σταύρωσον αὐτόν.

προσεφώνησε, θέλων ἀπολῦσαι αὐτοὺς τὸν
21 Ἰησοῦν. Οἱ δὲ ἐπεφώνουν, λέγοντες· σταυροῦ, σταυροῦ αὐτόν.

23 Ὁ δὲ ἡγεμὼν ἔφη· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; οἱ δὲ περισσῶς ἔκραζον, λέγοντες· σταυρωθήτω.

14 Ὁ δὲ Πιλάτος ἔλεγεν αὐτοῖς· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; οἱ δὲ περισσῶς ἔκραξαν. σταύρωσον αὐτόν.

22 Ὁ δὲ τρίτον εἶπε πρὸς αὐτούς· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν οὗτος; οὐδὲν αἴτιον θανάτου εὗρον ἐν αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν
23 ἀπολύσω. Οἱ δὲ ἐπέκειντο, φωναῖς μεγάλαις αἰτούμενοι, αὐτὸν σταυρωθῆναι· καὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ αὐτῶν καὶ τῶν ἀρχιερέων.

Joh. XIX, 1. Τότε οὖν ἔλαβεν ὁ Πιλάτος τὸν Ἰησοῦν,
2 καὶ ἐμαστίγωσε. Καὶ οἱ στρατιῶται πλέξαντες στέφανον ἐξ ἀκανθῶν, ἐπέθηκαν αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ, καὶ

3 ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτὸν. Καὶ ἔλεγον·
4 χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων! Ἐξῆλθεν πάλιν
ἔξω ὁ Πιλάτος, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ἄγω ὑμῖν
αὐτὸν ἔξω, ἵνα γνῶτε, ὅτι ἐν αὐτῷ οὐδεμίαν αἰ-
5 τίαν εὑρίσκω. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Ἰησοῦς ἔξω, φορῶν τὸν
ἀκάνθινον στέφανον καὶ τὸ πορφυροῦν ἱμάτιον. Καὶ
6 λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ὁ ἄνθρωπος! Ὅτε οὖν εἶδον αὐ-
τὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται, ἐκραύγασαν λέ-
γοντες· σταύρωσον, σταύρωσον αὐτόν. Λέγει αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς, καὶ σταυρώσατε·
7 ἐγὼ γὰρ οὐχ εὑρίσκω ἐν αὐτῷ αἰτίαν. Ἀπεκρίθη-
σαν αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμεῖς νόμον ἔχομεν, καὶ κα-
τὰ τὸν νόμον ἡμῶν ὀφείλει ἀποθανεῖν, ὅτι ἑαυτὸν
8 υἱὸν θεοῦ ἐποίησεν. Ὅτι οὖν ἤκουσεν ὁ Πιλάτος
τοῦτον τὸν λόγον, μᾶλλον ἐφοβήθη.
9 Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ Πραιτώριον πάλιν, καὶ λέγει
τῷ Ἰησοῦ· πόθεν εἶ σύ; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπόκρισιν οὐκ
10 ἔδωκεν αὐτῷ. Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· ἐμοὶ οὐ λα-
λεῖς; οὐκ οἶδας, ὅτι ἐξουσίαν ἔχω σταυρῶσαί σε,
11 καὶ ἐξουσίαν ἔχω ἀπολῦσαί σε; Ἀπεκρίθη [ὁ] Ἰη-
σοῦς· οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ᾽ ἐμοῦ, εἰ
μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν. Διὰ τοῦτο ὁ παραδι-
δούς με σοὶ μείζονα ἁμαρτίαν ἔχει.
12 Ἐκ τούτου ἐζήτει ὁ Πιλάτος ἀπολῦσαι αὐτόν.
Οἱ δὲ Ἰουδαῖοι ἔκραζον, λέγοντες· ἐὰν τοῦτον ἀπο-
λύσῃς, οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος· πᾶς ὁ βασιλέα
ἑαυτὸν ποιῶν, ἀντιλέγει τῷ Καίσαρι.
13 Ὁ οὖν Πιλάτος, ἀκούσας τῶν λόγων τούτων ἤγαγεν
ἔξω τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκάθισεν ἐπὶ [τοῦ] βήματος
εἰς τόπον λεγόμενον Λιθόστρωτον, ἑβραϊστὶ δὲ Γαββα-
14 θᾶ. Ἦν δὲ παρασκευὴ τοῦ Πάσχα, ὥρα δὲ ὡσεὶ
ἕκτη. Καὶ λέγει τοῖς Ἰουδαίοις· ἴδε, ὁ βασιλεὺς

15 ὑμῶν. Οἱ δὲ ἐκραύγασαν· ἆρον, ἆρον, σταύρωσον
αὐτόν. Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τὸν βασιλέα ὑμῶν
σταυρώσω; ἀπεκρίθησαν οἱ ἀρχιερεῖς· οὐκ ἔχομεν
βασιλέα, εἰ μὴ Καίσαρα.

Matth. XXVII, 24. Ἰδὼν δὲ ὁ Πιλάτος, ὅτι οὐδὲν ὠφε-
λεῖ, ἀλλὰ μᾶλλον θόρυβος γίνεται, λαβὼν ὕδωρ,
ἀπενίψατο τὰς χεῖρας ἀπέναντι τοῦ ὄχλου, λέγων·
ἀθῶός εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος [τοῦ δικαίου] τούτου.
25 Ὑμεῖς ὄψεσθε. Καὶ ἀποκριθεὶς πᾶς ὁ λαὸς, εἶπε·
τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς, καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα
ἡμῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
26 Τότε ἀπέλυσεν αὐτοῖς τὸν Βαραββᾶν, τὸν δὲ Ἰησοῦν, φραγελλώσας, παρέδωκεν [αὐτοῖς], ἵνα σταυρωθῇ.	15 Ὁ δὲ Πιλάτος, βουλόμενος τῷ ὄχλῳ τὸ ἱκανὸν ποιῆσαι, ἀπέλυσεν αὐτοῖς τὸν Βαραββᾶν. Καὶ παρέδωκε τὸν Ἰησοῦν, φραγελλώσας, ἵνα σταυρωθῇ.	24 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπέκρινε, γενέσθαι τὸ αἴτημα αὐτῶν. 25 Ἀπέλυσε δὲ † τὸν διὰ στάσιν καὶ φόνον βεβλημένον εἰς [τὴν] φυλακὴν, ὃν ᾐτοῦντο· τὸν δὲ Ἰησοῦν παρέδωκε τῷ θελή-	16 Τότε οὖν παρέδωκεν αὐτὸν αὐτοῖς, ἵνα σταυρωθῇ. Παρέλαβον δὲ τὸν Ἰησοῦν καὶ ἤγαγον.

ματι αὐ-
τῶν.

Matth. XXVII, 27. Τότε
οἱ στρατιῶται τοῦ ἡγεμό-
νος, παραλαβόντες τὸν
Ἰησοῦν εἰς τὸ Πραιτώ-
ριον, συνήγαγον ἐπ' αὐ-
τὸν ὅλην τὴν σπεῖραν.
28 Καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν,
περιέθηκαν αὐτῷ χλα-
29 μύδα κοκκίνην. Καὶ πλέ-
ξαντες στέφανον ἐξ ἀκαν-
θῶν, ἐπέθηκαν ἐπὶ τὴν
κεφαλὴν αὐτοῦ· καὶ κά-
λαμον ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ.
Καὶ γονυπετήσαντες ἔμ-
προσθεν αὐτοῦ, ἐνέπαι-
ζον αὐτῷ, λέγοντες·
χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν
30 Ἰουδαίων! Καὶ ἐμπτύ-
σαντες εἰς αὐτὸν, ἔλα-
βον τὸν κάλαμον καὶ
ἔτυπτον εἰς τὴν κεφαλὴν
αὐτοῦ.

Mark. XV, 16. Οἱ δὲ στρα-
τιῶται ἀπήγαγον αὐτὸν
ἔσω τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι
Πραιτώριον, καὶ συγκα-
λοῦσιν ὅλην τὴν σπεῖραν.
17 Καὶ ἐνδιδύσκουσιν αὐτὸν
πορφύραν, καὶ περιτιθέα-
σιν αὐτῷ πλέξαντες ἀ-
κάνθινον στέφανον.

18 Καὶ ἤρξαντο ἀσπάζεσθαι
αὐτόν· χαῖρε ὁ βασιλεὺς
19 τῶν Ἰουδαίων! Καὶ ἔ-
τυπτον αὐτοῦ τὴν κε-
φαλὴν καλάμῳ, καὶ
ἐνέπτυον αὐτῷ, καὶ τι-
θέντες τὰ γόνατα, προσ-
εκύνουν αὐτῷ.

31 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐ-
τῷ, ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν
χλαμύδα, καὶ ἐνέδυσαν
αὐτὸν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ.
Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς
τὸ σταυρῶσαι.

20 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐτῷ·
ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν πορ-
φύραν, καὶ ἐνέδυσαν αὐ-
τὸν τὰ ἱμάτια [τὰ ἴδια].
Καὶ ἐξάγουσιν αὐτὸν, ἵνα
σταυρώσωσιν αὐτόν.

Matth. XXVII, 11. Die ganze Erzählung bey Matth. ist äusserst unvollständig. Niemand sieht, warum Pil. den Beklagten losgeben mochte, noch weniger etwas von dem Gang der Inquisition etc. ἐστάθη für ἔστη. BCL 1. Orig. ἐπερωτᾶν *fragen* als Beklagten. ὁ βασιλεὺς *jener König*, den die Juden jetzt erwarten, als den einzigen, bleibenden. σὺ λέγεις *du sagst es* wie es ist. s. bey 26, 25. Plaut. Pers. *rem* loquitur *meram*.

Vs 12. ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι *über das* speciellere *Angeklagtwerden.* οὐδὲν ἀπεκρίνατο *erwiederte er nichts* von Vertheidigung. — Vs 13. 14. οὐκ ἀκούεις *hörst du denn gar nicht?* πόσα *quae*, *qualia*, *quanta*. καταμαρτυρεῖν σου = μαρτ. κατὰ σου *aussagen gegen dich.* — πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα sc. τῶν αρχιερ. *nicht einmal gegen Einen Punkt* der speciellen Anklagen. Vgl. Maxim. Tyr. Or. ει καλως εποιησεν ὁ Σωκρατης μη απολογησαμενος. θαυμάζειν *sich wundern* über die Ruhe des Beklagten.

Vs 15. κατὰ ἑορτὴν *am Feste.* Ob an *jedem* der 3 Hauptfeste, oder, s. Joh. 18, 39. nur am Paschafest, dem Gedächtnissfest der Befreyung aus Ägypten? ob nach einer allgemein gewordenen Gewohnheit, oder blos nach einer persönlichen des Pilatus, ist unbekannt. ἀπολύειν *loslassen* ungestraft. τῷ ὄχλῳ *dem* gemeinen *Volk* zur Gratification für die frohen Tage. δέσμιος obrigkeitlich *gefangener.* — Schoettg. meint von dieser Festsitte eine Spur im tr. Pesachim f. 91. gefunden zu haben, nach welcher man ein Paschalamm zum Voraus schlachtete, auch für solche, die noch einen Todten beweinten, ein Grab öffneten (folgl. bis zu Sonnenuntergang unrein waren) *et sic etiam pro eo, cui fiduciam fecerunt ad egredi faciendum ipsum e domo captivorum . . .* Dies kann aber auch allgemeiner auf Juden, die wegen geringerer Vergehen eingekerkert waren, sich beziehen. Lectisternii indicti diebus demta vinctis vincula. Reli-

gioni deinde fuit, quibus eam opem Dii tuliſſent, vinciri Liv.

Vs 16. ἐπίσημος *ausgezeichnet*, auch ein φονευς Apg. 3, 14. Cic. pr. Rabir. 9. hominem omnibus *inſignem notis turpitudinis.* v. jüd. Kr. 2. 21. 1. επανισταται τις επιβουλος ανηρ . . Ιωαννης ονομα, πανουργοτατος μεν κ. δολιωτατος, των επισημων δε εν πονηρευμασι ἁπαντων. λεγόμενον *Namens* 26. 14. *berüchtigt unter dem Namen* . . . Βαραββᾶς. בַּר אַבָּא nicht: בַּר רַבָּן wie eine irrige Gloſſe im Evang. Nazarenor. es erklären wollte. Hieron. ad h. l. „Iſte (Barabb.) in Evangelio, quod ſcribitur juxta Hebraeos, *filius Magiſtri eorum* interpretatur." Im Talmud kommen viele Rabb. dieſes Namens vor, wie Abba bar Abba, Samuel Bar Abba, Nathan b. Abba. (*Abba* war in dieſen Beyſpielen verm. nicht nomen propr. Die, deren Väter man nicht wuſste und nach Alexandrin. Sprachgebrauch ἀπάτορες hieſsen, ſcheinen nach dem paläſtinenſiſchen „Söhne des Vaters" genannt worden zu ſeyn.) — Cdd 1* 118. 209.* und die 2 Verſſ. Arm. Syr. hieroſ. haben hier und Vs 17. die auffallende Variante: Ἰησοῦν Βαραββᾶν. Der einzige bekannte Cd von der Verſ. hieroſ. iſt ein Lectionarium; er enthält in 2 Lectionen das Ιησουν Βαραββαν. Salomon, Metropolit von Baſſora circa a. 1222. giebt es im Cd Vatic. CLXXVI. als Tradition der Syrer an: der Name des Barabbas war Jeſus (ſ. Adlers bibliſch. krit. Reiſe. S. 123.) Schon der *latein.* Text von Orig. tr. 35. in Matth. ſagt: „In multis exemplaribus *non* continetur, quod Barabbas *etiam Jeſus* dicebatur, et *forſitan* recte, *ut ne nomen Jeſu conveniat alicui iniquorum* . . . Puto, quod in haereſibus tale aliquid ſuperadditum eſt", ſo daſs, *wenn* dies ächte Worte des Orig. ſind, zu ſeiner Zeit wenigſtens auch in andern „multis" Codd. dieſes *Jeſus Barabbas* geſtanden haben muſste, da er das *non* nicht von *plerisque* codd. ſagt und auch nur ſehr zweifelhaft gegen den Zuſatz ſpricht. Ferner ſagt ein

Scholion Codicis Vat. 354. = S. (der a. 949. mit Uncialen geschrieben ist) Αναστασιος Επισκοπος Αντιοχ. Παλαιοῖς πάνυ αντιγραφοις εντυχων εὑρον και αυτον τον Βαραββαν ΙΝ λεγομενον. Οὑτως γουν ειχεν ἡ του Πιλατου πευσις εκει. Τινα θελετε τῶν δύω απολυσω ὑμιν ΙΝ τον Βαραββαν η ΙΝ τον λεγομενον Χριστον. ὡς γαρ εοικεν, πατρωνυμια του ληστου ην ὁ Βαραββας, ὁπερ ἑρμηνεύεται διδασκαλου ὑιος. s. Adlers Reise S. 122. Das wesentliche aus diesem Schol. war auch schon aus dem Scholiasten des Cd 41. bekannt (s. Wetst.) und ebenso steht es noch in mehr. Cdd. 108. 129. 137. 138. 143. 146. 181. 186. 195. 197. 199. 210. 221. 222. Mt a. d. e. 10 Dag. ist auffallend, *a.* dass *alle* auf uns gekommene *Cdd. aller Recensionen* dieses Ιησουν nicht haben, zwey ausgenommen, in denen es sichtbar aus den Scholien abstammt; denn Cd 1.* hat nicht blos Ιησουν τ. Β. sondern auch das τῶν δύο der angef. Scholien, in seinem Texte, wie Vs 21. Cd 118. aber „est apographum του 1. ubi ambo consentiunt.“ Griesbach Comm. crit. *b.* Dass auch von den Verss. nur zwey der späteren, die für Anekdoten sehr offen zu seyn pflegen und gerade mit der Syr. Kirche, welche diese Tradition liebte, verwandt sind, das Ιησουν τ. Β. geben. *c.* Dass Orig. *im griech.* (contr. Cels.) dieses Ιησουν vor τ. Β. nicht hat, folgl. die obige *lateinische* angeblich Origenianische Stelle „in multis exemplaribus“ etc. wahrsch. nur Werk des latein. Übersetzers ist, „incredibili, ut aliunde constat, licentia utentis“ Griesb. l. c. Es ist möglich, dass Βαραββας den unter den Juden seit Josua häufigen Namen Ἰησοῦς (Apg. 7, 45.) auch hatte, möglich, dass sogar die Namensähnlichkeit ihn dem Pilatus zur Auswahl neben Jesus Christus ins Gedächtniss brachte, und möglich, dass aus der Tradition dieses Umstands MSſe, welche einem Antiochenischen Anastasius (auch einem Syrer!) alt scheinen mochten, diesen Zusatz erhalten haben konnten. Ob aber alsdann überhaupt diese παλαια αντιγραφα oder multa

exemplaria griechisch und nicht syrisch oder lat. waren, läſst sich doch nicht entscheiden. Wahrscheinlicher ist die auch von Griesbach angedeutete mögliche Entstehungsart des Ιησουν vor Βαρ. Im Vs 17. schrieb einer und der andere leicht nach απολυσω ὑμιν; sogleich weiter „Ιησουν . . . weil man leicht meinen konnte: Jesus folge als der zuerst genannte. Hörte oder sah nun der Abschreiber, daſs er Βαραββαν zuerst hätte schreiben sollen, so lieſs er, um den Codex nicht zu verunstalten, das Ιησουν wohl stehen, und machte blos ein, wenig auffallendes, Verdammungszeichen dabey. Wurde dieses übersehen, so entstunden andere Abschriften mit Ιησουν Βαραββαν im Vs 17. und nun rückte man eben dieses Wort auch hinauf in Vs 16. und brachte ein λεγομενον Ιησοῦν Βαραββαν hervor. Wäre nämlich dies Ιησουν nicht durch eine blos bey dem Text des Matth. eigenthümliche Veranlassung, sondern aus der Tradition entstanden, so würden Mark. und Luk. und Joh. nicht ganz ohne diesen Zusatz geblieben seyn. Auch ist es unter Räubertruppen ohnehin gew. daſs die Mitglieder nach Beynamen und Necknamen benannt und ihre eigentlichen ganz auſser Gebrauch sind. (Gew. steht λεγομενος blos *vor* dem Beynamen und man könnte daher Vs 16. auch einwenden, daſs wenn Ιησουν ächt wäre, es nicht *nach* sondern *vor* λεγομ. stehen sollte. Doch s. dag. Matth. 26, 14. ὁ λεγόμενος Ἰούδας Ἰσκαρ.)

Vs 18. ᾔδει *er wuſste* durch Nebenerkundigungen und Combination der Umstände. φθόνος *Neid*, *Eifersucht* über den steigenden Beyfall Jesu unter dem Volk Joh. 12, 19.

Vs 19. βῆμα auch rabbin. בִּימָה *der* Proprätorische *Gerichtsstuhl*. Er konnte bald da, bald dort stehen. So sagt Archaeol. 18, 4. S. 621. von Pilatus selbst: da eine Menge Juden ihm in Caesarea eine bittl. Vorstel-

lung machten αυτος επι το βημα ἡκε· τὸ δε (jetzt absichtlich) εν τω σταδιω κατεσκευαστο, ὁπερ sc. stadium απεκρυπτε τον εφεδρευοντα στρατον. vom jüd. Kr. 2, 8. S. 789. ὁ Πιλ. καθισας επι βηματος εν τω μεγαλω σταδιω . . . Bald nachher aber: του Πιλατου παροντος εις Ιεροσολ. περιστάντες το βημα κατεβόων etc. συνθημα διδωσιν απο του βήματος etc. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. Späte Geschichtensammler, wie Vincent. Bellovac. in Speculo Historiar. 7, 41. Malelas, Nicephor. etc. nennen sie *Procle;* Flavii Dextri Chronicon: *Claudia Procula.* Viell. durch einen Misgriff aus dem Evang. Nicod. wo es heifst: cogitante autem eo (Pil.) exsurgere de sede sua, matrona ipsius Pilati *procul posita* misit ad eum. Fabric. Cod. Apocr. p. 242. („Procul posita" *entfernt* soll sie gewesen seyn, um das Wunderbare zu vermehren.) — Als Beyspiel einer ähnl. Warnung von einer Frau s. Appian. B. C. 11. p. 814. ἡ γυνη (des Jul. Cäsars) Καλπουρνια ενυπνιος αἱματι πολλω καταρρεομενον ιδουσα κατεκωλυε, μη προελθειν. Vgl. Valer. Max. 1, 7. Dafs die obrigk. Personen von Rom mit Frauen in die Provinz reisten, war eine gerade damals nur noch von wenigen gemisbilligte Gewohnheit. Tac. Ann. 3, 33. 34. Invaluerat *Tiberii tempore* contra morem veterem, ut in provincias missos uxores suae comitarentur . . . Ab his (ait Caecina) negotia suscipi, transigi. Duo esse praetoria etc. Ulpian. L. IV. §. 2. D. de offic. Proconsulis et Legati. Proficisci Proconsulem *melius* quidem est *sine uxore;* sed et cum uxore potest; dummodo sciat, Senatum, Conss. *Cotta et Messala,* censuisse, futurum, ut si quid uxores eorum, qui ad officia proficiscuntur, deliquerint, ab ipsis ratio et vindicta exigatur. μηδέν σοι sc. εστω etc. *möchte doch zwischen dir als Richter und diesem Rechtschaffenen kein Verhältniſs statt finden!* = Möchte er doch gar nicht vor dein Tribunal gebracht worden seyn. Matth. 8, 29. Joh. 2, 4. Demosth. de corona: μηδεν ειναι σοι κ. Φιλιππω πραγμα. Jos. 22, 24. Joel 3, 4. Babyl. Taanit f. 52. Cum

Rex Sapor affligeret Rabbam, misit ad eum mater ipsius dicens: *nihil tibi sit cum isto Judaeo.* לָא יְהֵי לָךְ עֵסֶק דְּבָרִים בַּהֲדֵי יְהוּדָאִי Sie konnte aus der Art, wie die jüd. Vornehmen ihn dahin brachten, wohl absehen, dass Pil. ihn nicht ohne alle Strafe entlassen werde. Und schon dieses ist ihr als Frevel gegen τὸν δίκαιον (Apg. 3, 14. 52.) fürchterlich zu denken. Pil. lade dadurch, besorgt sie, die Rache der gerechten Götter auf sich. πολλὰ ἔπαθον *ich habe vieles ausgestanden* durch furchtbare Traumbilder von Rache über die, welche sich an Jesus vergreifen würden. Diese Traumvorstellungen setzen natürlich voraus, dass die Frau eine hohe Idee von Jesus hatte, dessen Wunder gegen Dämonen etc. und dessen notorische Rechtschaffenheit der Frau des röm. auf alles in einer aufrührischen Provinz auffallende natürlich aufmerksamen Gouverneurs durch viele sichere Zeugen bekannt werden und sie in ihm wenigstens einen *grossen Theurgen* zu ahnen veranlassen konnten. Auch in Pilatus Hause mussten schon seit einigen Tagen die Judäischen Attentate gegen Jesus bekannt seyn. Wollten die H.Priester eine Wache, ihn gefangen zu nehmen, aus den Thoren schicken, so musste ohnehin der Gouverneur zum voraus davon Anzeige, und alsdann vom Erfolg, dass der Gefangene eingebracht sey, wieder sogleich Rapport erhalten haben. Nach all diesem hat die Stelle keine *innere* Unglaublichkeit. Dass Matth. *allein* sie aufnimmt, ist seiner Aufmerksamkeit auf Vorbedeutungen, Weissagungen etc. sehr gemäss. Von kritischen Gründen aber ist nichts gegen sie, als dass, wie Orig. ctra Cels. II. T. I. p. 415. anmerkt, Celsus sie nicht anführte. Allein der Gegner des Christent. übergieng natürlich, wie Orig. sogleich selbst bemerkt, gerne etwas für J. rühmliches, das auf Römer um so mehr, weil es von einer Römerin kam, hätte Eindruck machen können. Dass der Context durch diese Anekdote in etwas unterbrochen

wird, ist auch nicht gegen ihre Ächtheit. Matth. erzählt sie da, wo sie vorfiel. Ein Interpolator würde sie, da Vs 18. keinen Anlaſs enthält, sie glossatorisch gerade nachher einzurücken, an einer freyeren Stelle eingeschoben haben. κατ' ὄναρ Eine außer dieser St. den zwey ersten Kapiteln des Matth. 1, 20. 2 12. 13. 19. 22. *eigene Phrasis*. Homer. και γαρ τ' ὄναρ εκ Διος εστιν. Cic. in Lucull. Visum pro phantasia satis *ab hesterno sermone*.

Vs 20. ἀρχιερ. πρεσβύτ. Vs 1. πείθειν *überreden* selbst und durch Emissäre. αἰτεῖσθαι Med. *für sich erbitten*. ἀπολέειν h. *umkommen lassen*. — Vs 21. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf dieſs Sache redend* nach einiger Zwischenzeit. ἀπὸ τῶν δύο *von diesen zweyen*.

Vs 22. τί ποιήσω Ἰησοῦν *wozu soll ich ihn* = *was soll ich aus ihm machen?* αὐτῷ haben *nicht* ABDK 1. 33. 42. 69. 72. 102. 157. Verss. σταυρωθήτω *er mag, soll gekreuzigt werden*. Paullus Sentent. V. tit. 22. *auctores seditionis* et tumultus, concitato populo, *pro qualitate dignitatis* aut *in crucem tolluntur* aut bestiis subjiciuntur. Die *Kreuzigung* fand gew. nur bey Leuten aus dem gemeinen Volk statt. v. jüd. Kr. 2, 14, 9. ὃ μηδεὶς πρότερον, τοτε Φλωρος ετολμησεν, ανδρας ἱππικου ταγματος [ex equestri ordine] μαστιγωσαι προ του βηματος κ. σταυρῳ προσηλωσαι, ὧν ει και το γενος Ιουδαιον αλλα το γουν αξιωμα, Ρωμαικον. Schon unter Tarquin. Superbus war das cruci affigi. s. bey Matth. 27, 5. Im jüd. Alterthum findet sich zwar das κρεμαν επι ξυλου 4 B.Mos. 25, 4. (Apg. 5, 30. 10, 39.) Genes. 40, 19. Jos. 8, 29. Esth. 7, 9. Dazu diente aber weder crux, noch furca.

Vs 23. τί γὰρ *was denn aber* ..? Eurip. Suppl. 123. τί γὰρ λεγουσιν; Aristoph. Plut. 1028. τί γὰρ ποιησει; Halic. A. 1, 86. τί γὰρ ἀξιοῖς τα παλαια

γενομενα μαθειν; . . *τούς δε γὰρ δηπου τους οιωνους αυτος ὁρας;* Raphel. e Xenoph. p. 63. *περισσῶς übermäſsig.*

Vs 24. *οὐδὲν ὠφελεῖ nichts*, keines der verſuchten Mittel, *nützt.* *θόρυβος Getümmel.* *ἀπονίπτεσθαι* Med. *ſich (ſibi) abwaſchen.* Deut. 21, 6. Pſ. 26, 6. Suſann. Vs 46. Apg. 20, 26. Sota 8, 6. Seniores urbis illius lavabant aqua manus ſuas in loco, ubi vitula decollata fuit, profitentes: manus noſtrae non effuderunt hunc ſanguinem. *ἀπέναντι gegenüber, vor.* *ἀθῶος nicht ſtrafbar ἀπὸ wegen.* (*θωὴ Strafe.*) Ariſtoph. Nub. v. 1415. *πληγῶν ἀθῶος nicht mit expers poenae plagarum.* Vgl. Suſann. Vs 46. Apg. 20, 26. *τοῦ δικαίου* haben *nicht* BD 102. Cdd It. Chryſ. Auch wechſelt es die Stellung. In A ſteht es nach *τουτου.* Daſs Pil. ſo öffentlich und emphatiſch J. einen *δικαιος* genannt haben ſollte, iſt an ſich unwahrſch. Er konnte ihn nur für *ſchuldlos* anſehen, indem er ihm keine böſen Abſichten zutraute. Aus dem Munde ſeiner Gattin mochte das Prädicat *δικαιος der recht hat*, wohl kommen Vs 19. nicht aber aus dem des unwilligen Richters. *ὑμεῖς ὄψεσθε* 27, 4. *ihr möget es bedenken, euch fürſehen.* Apg. 18, 15.

Vs 25. *πᾶς ὁ λαὸς die ganze Nation.* In der That war es nur *die ganze Volkstruppe*; allein Matth. ſcheint andeuten zu wollen, daſs hier durch die Stimme der Obern und des Pöbels die ganze Nation verſchuldet worden ſey. Thaten doch die Beſſeren nichts dagegen. *τὸ αἷμα α. dieſes* Menſchen vergoſſenes *Blut ἐφ' ἡμᾶς* ſc. *ἔστω mag* immer *auf uns*, unſere Rechnung *kommen* Geneſ. 26, 13. Levit. 17, 4. 20, 9. 11. 12. 13. 16. Joſ. 2, 9. 2 Sam. 1, 16. 14, 9. = wir getrauen uns dieſe Hinrichtung wohl zu verantworten. Deut. 19, 10. 28, 18. Levit. 24, 14. Pſ. 69, 24. 109. 17. Miſchn. Sanhedrin f. 37. Judex ad teſtes rei capitalis;

ne ignoretis, aliter se haec habere judicia, quam pecuniaria. In ipsis, pecunia data, piari potest peccatum. In his *sanguis rei et seminum ejus semper tibi imputatur.* Gen. 4, 10. καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν ist an sich blos Zusicherung von der Gewissheit der Rechtlichkeit einer Sache, da von der Elternliebe vorausgesetzt wird, dass sie wissentlich ihre Nachkommenschaft nicht mit Verantwortlichkeit belasten wolle. Dass ein solches Wort der Eltern die Kinder, wenn sie jenen nicht ähnlich sind, nicht in Verantwortlichkeit setzen könne, versteht sich von selbst, und auch nach Mose sollten Kinder nicht die Schuld der Eltern büssen. Aber eine Volksmeinung, dass Kinder um der Eltern willen leiden müssten, liegt doch zum Grunde. Iliad. δ. 161. τοις δε κακως ϱεξασι δικης τελος ουχι χϱονιστον, αλλ αυτων κεφαλησι κ. εν σφετεϱοισι τεκεσσιν ειλειται κ. πημα δομοις επι πηματα βαινει. Auch zu Athen suchte man den Meineyd durch diese Volksmeinung zu verhüten. Demosth. adv. Aristocr. διεξομειται κατ εξωλειας αυτου κ. γενους κ. οικιας . . εαν εξελεγχϑη, την επιοϱκιαν επενεγκαμενος τοις ἑαυτου παισι κ. τῳ γενει.

Vs 26. φϱαγελλοῦν = *flagellare, geisseln* mit Riemen peitschen. Ulpian. in D. XLVIII, 2. 6. 9. de accus. et inscription. *Levia crimina* audire et discutere de plano Proconsulem oportet, et vel liberare eos, quibus objiciuntur, vel fustibus castigare, vel *flagellis servos caedere.* Macer in L. XLVIII, 19. 10. ex quibus causis *liber* fustibus caeditur, ex his *servus flagellis* caedi . . jubetur. Die Geisselung geschah durch Soldaten. Sueton. in Calig. Quaestorem suum in conjuratione nominatum flagellavit veste detracta subjectaque *militum* pedibus, quo firme, verberaturi, insisterent. Virgarum caesio geschah durch Lictoren, auf den Zuruf des Richters: Summove, Lictor; despolia; verbera; lege age; animadverte! Senec. Controvers. L. 4. 25. Philo

de Legg. spec. p. 275. 15. πληγαι τοις μη δουλοπρεπεσιν ουκ ελαττον δικης θανατου. Den gemeinen Juden (Schläge waren ohnehin bey ihnen als gerichtliche Strafe eingeführt Deut. 25, 1. ff. 2 Kor. 11, 24.) behandelte der Römer wie einen Sklaven. Nur das röm. Bürgerrecht konnte ihn von solchen Mishandlungen befreyen Apg. 22, 25. Cic. in Verr. V, 66. *Facinus est, vinciri civem rom., scelus verberari,* prope parricidium necari; quid dicam, *in crucem tollere?* und zwar sec. legem Porciam legesque Sempronias s. ebend. c. 62. Pro Rabirio c. 5. nomen ipsum *crucis* absit, non modo a corpore Civis Rom. sed etiam a cogitatione, oculis, auribus. Harum enim omnium rerum non solum eventus sed etiam conditio, expectatio, mentio denique ipsa *indigna cive rom.* atque *homine libero* est. *Oft* wurden die zur Kreuzigung Verurtheilten (Vgl. Heyne Opusc. acad. vol. III. nr. 11. Cur virgis caesi Romanorum more, qui mox securi percutiendi essent. Gott. 1784.) noch *vorher gegeisselt* Liv. 32, 36 conjuratio servorum . . . *verberatos crucibus affixit*, qui principes conjurationis erant. Lucian. Revivisc. 2. εμοι μεν ανεσκολοπισθαι δοκει αυτον, νη Δια, μαστιγωθεντα δε προτερον. Achmet Oneirocr. 90. εαν ιδη τις (im Traum) ὁτι ἐδαρη βουνεύροις κ. οὑτως εσταυρωθη, κατα το μετρον του δαρμου εξουσιαζει του λαου, ὑψουμενος επ αυτοις. v. jüd. Kr. 5, 11. 1. μαστιγουμενοι δε κ. προβασανιζομενοι του θανατου πασαν αικιαν ανεσταυρουντο. Philo in Flacc. p. 527. ἐμαστιγοῦντο κ. μετα πασας τ. αικιας, ὁσας εδυναντο χωρησαι τα σωματα, αυτοις ἡ τελευταια κ. εφεδρος τιμωρια σταυρὸς ην. Doch folgt aus allen solchen Stellen nicht, dass *jedesmal* das Geisseln dem Kreuzigen vorangieng und selbst wenn Arnob. L. VII. sagt: *servum* pessime meritum per circi mediam aream transduxisse *caesum virgis* et *ex more* multasse post patibuli poena . . so bezieht sich dies „ex more" doch zunächst darauf, dass das patibulum die *gewöhnl.* Sklavenstrafe gewesen sey und die übrigen Stellen invol-

vieren nur, dafs man, um fehr zu quälen, einen zum Kreuz beftimmten Sklaven *bisw.* auch wohl vorher noch geifseln liefs. Salluft. IV. Hiftoriar. ap. Nonnum: Notiffimus quisque aut malo dependens verberabatur, aut *immutilato corpore* improbo patibulo eminens affigebatur. Da Pil. gegen J. nicht graufam feyn wollte, fo war alfo h. die Geifselung nicht blofses Acceflorium der Kreuzigung, fondern wie Joh. 19, 1. ff. es deutlicher macht, hatte er ihn *vorher* mit diefer, immer fchon fehr erniedrigenden, Strafe belegt als παιδευσας απολυσων (Luk. 13, 16.) Viell. würde, wenn nicht aus diefer Abficht eine Geifselung bey J. fchon gefchehen gewefen wäre, fie noch vor der Kreuzigung erfolgt feyn. Der Sinn bey Matth. ift folglich: Jefus, den er vorher fchon hatte geifseln laffen (um ihn zu retten, hatte nun dies vergeblich erlitten, er) wurde nun doch von Pil. zur Kreuzigung hingegeben. Prudent. Diptych. 41. befchreibt die Geifselung der Sitte gemäfs: Vinctus in his Dominus ftetit aedibus atque columnae adnexus tergum dedit, ut fervile, flagellis. παραδιδόναι *hingeben*, *überlaffen*. Nach παρέδωκεν fetzen hinzu αὐτοῖς DFL And. 2. Mt c. κ. ο. Vulg. It. (ausgen. Veron.) Syr. hier. Es wurde wahrfch. ausgelaffen, weil es fchon nach απελυσεν ftund.

Vs 27. *οἱ στρατιῶται τοῦ ἡγεμ. die römifchen Soldaten.* Ein Wink, dafs bis dahin *jüdifche* Soldaten bey J. Gefangennehmung etc. gebraucht waren? παραλαμβάνειν *zu fich* in ihre Wache *nehmen.* πραιτώριον *Prätorspallaft.* L. I. 40. 14. Cod. de offic. rectoris provinc. „Nulli judicum, qui provincias regunt, in civitatibus, in quibus *facra palatia* aut *praetoria* [herrfchaftliche Wohnpalläfte] funt, liceat his relictis privatorum fibi domos *ut praetoria ad habitandum* vindicare. Apg. 23, 35. Philipp. 1, 13. συνάγειν *zufammenbringen.* σπεῖρα Apg. 10, 1. 17, 1. *Cohorte.* Polyb. 11, 21. τρεις σπειρας· τουτο δε καλειται το συνταγμα των πεζων, πα-

ρα Ρωμαιοις Κοοϱτις. Halic. A. 10. σπειϱας επαγομενος ώ ανϑϱωπων. v. jüd. Kr. 3, 3. S. 834. zeigt, daſs die σπειϱαι ſehr ungleich waren; Joſeph. ſpricht von 10, deren jede 1000 Mann hatte und von 18 zu 600 Mann. Sechs lagen vor dem Anfang des letzten Kriegs zu Cäſarea. — Auf alle Fälle war die Bedeckung ſtark. Man konnte Jeſu Anhang für groſs halten und daher wie Apg. 23, 23. eine Übermacht ausrücken laſſen.

Vs 28. ἐκδύειν *ausziehen* ſc. die gew. Kleidung. Genauer lernen wir aus Luk. daſs Jeſu der *Königsmantel* angezogen worden war im Pallaſt des Herodes, und aus Joh. 19, 5. daſs man ihn alsdann ihm wieder nach der Geiſselung anzog. Der Gewährsmann des Matth. wuſste nur, daſs die röm. Soldaten Jeſus auch durch Anziehen eines Purpurmantels nach der Verurtheilung verſpottet haben. ἐνδύσαντες BD 157. Cdd It. Vgl. bey Mark. ενδιδυσκουσιν. πεϱιτιϑέναι *umhängen* als Mummerey. χλαμὺς מְעִיל in Hexapl. 1 Sam. 24, 5. *ein kurzer, wollener Obermantel, paludamentum, ſagum,* wie ihn die röm. Soldaten, welche daher bey Plaut. Rud. Act. 2. ſc. 2. *chlamydati* über dem Panzer um der Wärme willen trugen. Heſych. χλαινα χλαμυς η ἱματιον χειμεϱινὸν απο του χλιαινειν, ὅ εστι ϑεϱμαινειν. Ammonius nimmt es noch genauer. χλαμυς κ. χλαινα διαφεϱει, καϑο δια πολλων απεδειξε Διδυμος εν ὑπομνημασι δευτεϱῳ Ιλιαδος. Η μεν χλαινα ἡϱωικον φοϱημα (aus dem Heldenzeitalter). Χλαμὺς δε Μακεδονικον, μεϑ ἑξακοσια ετη των ηϱωικων (al. τϱωικων) ονομασϑεισα. Σαπφω αὐτη γαϱ μεμνηται της χλαμυδος. Διαφεϱειν δε φησι κ. τω σχηματι· ἡ μεν γαϱ χλαινα τετϱαγωνον φησιν ἱματιον, ἡ δε χλαμυς εις τελειον πεϱι τα κατω συνηκται . . daher Strabo L. II. χλαμυδοειδες σχημα της οικουμενης nennt, πολλη γαϱ συναγωγη του πλατους πϱος τοις ακϱοις εὑϱισκεται και μαλιστα τοις ἑσπεϱιοις. Oben am Hals wurde die

χλαμυς durch eine Hacke und Schleife befestigt. Etymol. χλαμυς δε το περιφερες κ. κυκλοειδες, το εν τη συνηθεια λεγομενον σαγομαντιον, ὁπερ φορουσιν οἱ κηροφοροι etc. Die Vornehmen trugen sie *roth gefärbt* Ferrarius de re Vestiar. III, 4. 8. 15. daher h. κοκκινη *scharlachroth*. שָׁנִי Alex. Genes. 38, 28. Jerem. 4, 30. Donat. in Terent. init. *chlamys purpurea* induitur militi (nicht aber dem gemeinen) Plin. H. N. 22, 10. *Coccum imperatoriis* dicatum *paludamentis*. Commodus sagt bey Jul. Capitolin. dem Albinus: ut tibi insigne aliquod Imperialis majestatis accedat, habebis utendi *coccinei pallii* facultatem me praesente, habiturus et *purpuram*. Apoc. 19, 4. — Übrigens war κοκκινον zwar ein schlechteres Roth, als *purpurn*, doch verwechselte man es oft mit dieser feinern Farbe. Horat. Serm. 2, 6. sagt zuerst: *rubro* ubi *cocco* tincta super lectos *canderet* vestis eburnos, und doch darauf: ergo ubi *purpurea* porrectum *in veste* locavit . . L. XXXII. 70. 13. D. *Purpurae appellatione* omnis generis purpura continebitur, sed *coccum* non continebitur; fucinum et janthinum continebitur. Plin. H. N. 9, 64. *Coccum rubens granum.* Vom κοκκος βαφικη Dioscorid. 4, 48. auch Pausanias in Phocicis. Philostr. Ep. 27. ὑπερ τον Βαβυλώνιον κόκκον κ. την Τυριαν πορφυραν. Mark. 15, 17. Joh. 19, 2. nennen daher den Mantel *purpurn*. — Senec. ep. 77. nemo ex istis, quos *purpuratos* vides, felix est; Non magis quam ex illis, quibus *sceptrum et chlamydem* in scena fabulae assignant. — Vgl. Esth. 3, 15.

Vs 29. Vopiscus de Proculo: Cum in quodam convivio ad latrunculos luderetur atque ipse decies *Imperator* exiisset, quidam non ignobilis scurra: ave, inquit, Auguste! allataque lana (lena? *chlaena?*) *purpurea* humeris ejus iniecit eumque *adoravit*. πλέκειν *flechten*. στέφανος *Krone*, *Kranz*. Wie die Imperatoren *Lorbeerkränze* um die Schläfe trugen. ἀκάνθη *Dornenstrauch*. Hebr. 6, 8. ακανθας κ. τριβολους *Korngesträuche und*

Disteln. Matth. 7, 16. *Trauben von den* daneben stehenden *Dorngehegen* Vgl. 13, 7. Nicht aus bloſsen ſpitzen Dornen; um dieſe ihm ins Haupt zu drücken, flochten ſie eine Krone. Dieſen Schmerz könnte niemand, ohne bald ohnmächtig zu werden, ertragen. Ihr Zweck iſt mehr Spott. Statt der Lorbeerſtaude iſt ihnen der erſte, beſte Strauch (in der Gegend v. Jeruſ. iſt *Rhamnus, Capparis ſpinoſa* etc. gewöhnlich. ſ. Bellon. Reland. Clem. Al. Paedagog. 2. 8. denkt an *rubus;* and. an die Seeſtaude ὀξυσχοινος. Man benannte ſogar eine kleinſtachlichte Staude Rhamnus Spina Chriſti ſ. Haſſelquiſt Reiſe S. 560. — Plin. 21. 10. nennt viliſſimam coronam *ſpineolam)* zur Bekränzung genug. Sie winden daraus, ohne die Blätter abzuſtreifen, einen Spottkranz. Cic. de divin. I, 34. multis *ſignis* Leuctricae pugnae calamitas denunciabatur. Lyſandri, qui Lacedaemonior. clariſſimus fuit, ſtatuae, quae Delphis ſtabat, in capite ſubito extitit *corona ex aſperis herbis et agreſtibus.* Plut. Nuptial. p. 138. εν Βοιωτια την νυμφην κατακαλυψαντες ασφαραγωνιᾳ (Artiſchocken) στεφανουσιν. εκεινη γαρ ἡδιστον εκ τραχυτάτης ἀκάνθης [auch dies Gewächs wurde alſo unter die ακανθας gezählt] καρπον αναδιδωσιν. Heſych. εφυγον κακον· εὗρον αμεινον. Νομος ην Αθηνησιν, αμφιθαλη παιδα ακανθαις μετα δρυινων στεφανων στεφεσθαι. (Andere, z. B. Peirce, nehmen ἀκάνθων an, von ἄκανθος *acanthus, Bärenklau.* Michaelis N. or. Biblioth. I. Th. S. 186.) — Die Soldaten ſehen J. für einen *Verrückten* an; Pilatus ſelbſt hatte hiezu den Ton angegeben, nur noch mit einiger Urbanität; Herodes mit höfiſchem Leichtſinn; der Soldatenpöbel nach ſeiner Weiſe. So Philo in Flacc. p. 751. von einem Spottgepränge der Alexandriner gegen Herodes Agrippa. ην τις μεμηνως, ονομα Καραβας. αθυρμα . . μειρακιων σχολαζοντων συνελασαντες τον αθλιον . . βύβλον μεν εὐρυναντες αντὶ διαθήματος επιτιθεασιν αυτοῦ τη κεφαλη, χαμαιστρωτῳ δε . . περιβαλλουσιν αντὶ χλαμυδος, αντὶ δε σκηπτρου βραχυ τι παπυρου τμημα της

εγχωριου . . αναδιδοασιν. . . ειτα προσηεσαν οἱ μεν ὡς ασπαζομενοι, οἱ δε ὡς δικαζομενοι . . εξηχει βοη . . Μαριν αποκαλουντων. Οὕτως [ܡܪܝ] δε φασι τον Κυριον ονομαζεσθαι παρα Συροις. Etwas noch graufameres wird von den Parfen erzählt. Dio Chryf. IV. p. 69. ουκ ενενοηκας την των Σακκῶν ἑορτην, ἥν Περσαι αγουσιν. λαβοντες των δεσμωτων ἑνα των επι θανατῳ, καθιζουσιν εις θρονον βασιλεως κ. την εσθητα διδοασιν αυτῳ . . μετα δε ταυτα αποδυσαντες κ. μαστιγωσαντες εκρεμασαν. κάλαμος *Rohrftab, Schilfftaude.* G w. T. ἐπὶ τὴν δεξιάν. Dag. ABDL 1. 69. 124. 209. Mt B. zweym. c. γ. Syr. Syr. p. am Rd. Syr. hier. Vulg. Cdd lt. Chryf. ms. ἐν τῇ δεξιᾷ. Weil man überfetzen mufs *in die Hand*, fo konnte leicht die Änderung ἐπὶ τὴν δεξιάν entftehen. Umgekehrt nicht. Hätte blos επι unpaffend gefchienen, fo würde man eher εἰς als εν mit dem Ablativ dafür gefetzt haben. γονυπετεῖν *auf das Knie fallen, fupplex.* ἐμπαίζειν *fpotten gegen* . . χαῖρε *falve.* Nach unfern Sitten *Vivat.* Martial. 14, 73. 2. Corvus: Hoc didici per me dicere: „Caefar *ave!*" ὁ βασ. Vocativ.

Vs 30. ἐμπτύειν *anfpucken.* τύπτειν εἰς *fchlagen auf* . . — Vs 31. ἐκδύειν *ausziehen* h. blos den fremden Obermantel. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *feine* eigene *Kleider*, in welchen Er kennbar war, da fie ihn ἀπήγαγον *wegführten* (Efth. 12, 3. Sufann. 45.) durch einen Theil der Stadt zum aufsen gelegenen Joh. 19, 20. Richtplatz. — Nach Dio L. 57. Vgl. Sueton. Tiber. c.75. war Tiberio et Drufo Conff. durch ein Senatuscouf. befohlen, dafs Todesurtheile erft am 10. Tage exequiert werden follten, damit fie vorher an Tiber. kommen könnten. Dies bezog fich aber nach dem Context (ὑπ αὐτων καταψηφισθεντα) auf die *zu Rom* verurtheilten.

Luk. XXIII, 2. Die Erzählung des Lukas ist genauer und selbst auf die Förmlichkeiten aufmerksamer. Sogleich die *Klagepunkte* setzt er sehr bestimmt. εὑρίσκειν *finden* in der gerichtlichen Untersuchung. διαστρέφειν *zu verkehrten Gesinnungen verleiten* wie Elias 1 B.Kön. 18. 17. Figürlich sagt Sanhedrin f. 103. Discipulus *corrumpens edulium suum publice* [= ein falsch lehrender] sicut ישו הנוצרי das röm. Gesetz de Seditiosis crucifigendis f. l. 38. D. de poenis. Auch nach Josephus ist für jüdische (νεωτεριστας) Revolutionssüchtige die *Creuzigung* die gew. röm. Strafe 17, 12. S. 609. 20. 5. S. 692. Eine Anklage hierüber und sodann diese Todesart war für J. zum voraus am ehesten zu besorgen. — τὸ ἔθνος *die Nation*, nicht blos Einzelne. Joh. 11, 50. 5, 2. ἡμῶν haben BDKLM 13. 69. 106. 118. 124. 131. and. 24. Barberin. 3. Mt B. u. 6. and. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Arm. Slav. Vulg. It. Euthym. κωλύειν *hindern*. Sie sagen *nicht*: *verbieten*. Wohl aber konnte jene Antwort J. bey Matth. 22, 21. als eine *Hemmung* ausgelegt werden. (Welch ein glücklicher Fund (εὑρεῖν) um gewisse *religiöse* Ansichten *politisch verdächtig* zu machen. Möchten die jüd. H.Priester in dieser Erfindungskunst die letzten gewesen seyn!) Καίσαρι dem *Cäsar*, unter dessen, und nicht des Senats, Provinzen das unruhige Syrien gehörte. φόρος *Abgabe* überh. s. bey Luk. 3, 12. Matth. 17. 25. Luk. 22, 22. Die *Abgaben einziehen* war das wesentliche Geschäft des *Procurators*. χριστὸν, βασιλέα. entw. kann man denken, die Ankläger haben βασιλεα als Erklärung des Worts *Messias*, *Christus*, vor Pil. hinzugesetzt, um dem Römer sogleich verständlich zu seyn. Apg. 17. 7. oder ist χριστὸν βασιλέα zu verbinden: J. nenne sich *einen* zwar noch nicht herrschenden aber *gesalbten König* = einen *zum Königthum von Gott bestimmten;* wie David lange gesalbter und doch noch nicht regierender König war. — Vs 3. ὁ βασ. *ein solcher* . . σὺ λέγεις s. bey Matth. 27, 11.

Vs 4. εἶπε . . . Warum? ſieht man *ohne Joh.* nicht. οὐδὲν αἴτιον ſc. θανάτου Apg. 13, 28. *nichts klagbares.* Euſtath. zu Iliad. α. 153. αἴτιος παρ' Ὁμήρῳ λεγεται ὁ αἰτιατέος κ. μεμψιν κ. ὑπο αἰτίασιν κειμενος· και απολυτως λαμβανεται, οἱον· θεοι νυ μοι αιτιοι εισιν. Οἱ δε μεθ' Ὁμηρον αλλως χρωνται τῃ λεξει. Was Plato ſagt de republ. I. p. 329. ου το αἴτιον αἰτιᾶσθαι· εἰ μεν γαρ ην τουτο αἴτιον etc. überſetzt Cic. de Senect. III. durch qui mihi non videntur *accuſare*, quod eſſet *accuſandum.* Nam ſi id *culpâ* ſenectutis accideret etc.

Vs 5. ἐπισχ. λέγ. *inſtantius dicere, mit vermehrter Anſtrengung behaupten.* = הֶחֱזִיק Exod. 12, 33. ἀνασείειν *aufregen.* καθ' ὅλης τ. Ἰουδαίας *in dieſer ganzen judäiſchen* dir, Pil., beſ. anvertrauten *Provinz.* ἀρξάμενος *nachdem er angefangen hat, ausgegangen iſt* von . . ἕως ὧδε *bis hieher* . . . Pil. unterbricht ſie, ſo, daſs mit ἕως ὧδε nur ein Satz angefangen iſt. Zu αρξαμ. nämlich können dieſe beyden Worte nicht mehr gehören.

Vs 6. Γαλιλαῖος *aus Galiläa gebürtig.* Wegen der Nebenbedeutung ſ. Inhaltsanz. — Vs 7. ἐπιγνοὺς *weiter erfahrend.* ἐξουσία *Macht*, h. *Gebiet, Gerichtsbarkeit.* — Vs 8. ἰδὼν *da er zu ſehen bekam.* ἦν θέλων *er war wollend* = *wünſchte.* ἐξ ἱκανοῦ ſc. χρόνου *ſeit ziemlicher Zeit*, ſeit Jahr und Tag 9, 7—9. BDL 157. cant. colb. ἐξ ἱκανῶν χρόνων. πολλὰ haben *nicht* BD KLM 1. 42. 131. 157. And. 10. Copt. Aeth. Ar. p. Das bloſse: *weil er von ihm gehört hatte*, ſchien den Abſchreibern zu matt, zu unrühmlich für J. ἐλπίζειν *hoffen.* τι, σημεῖον *etwas als bedeutungsvoll, prodigiös.*

Vs 9. ἐπερωτᾶν *inquirirend fragen.* Mark. 15, 4. ἐν λόγοις ἱκανοῖς *durch allerley Räſonnement.* οὐδὲν ἀπεκρίνατο. Hor. Od. L. 3. Od. 3. *Juſtum* et tenacem propo-

ſiti virum non civium ardor prava jubentium non vultus inſtantis tyranni mente quatit ſolida etc.

Vs 10. εἱστήκεισ. *ſie ſtunden* als Ankläger vor dem König. εὐτόνως *mit Anſtrengung. intente.* Apg. 18, 28. ἐξουϑενεῖν 6, 48. *verächtlich behandeln.* στράτευμα *Soldateske.* Matth. 22, 7. An einem kleinen Hofe, wie der des Antipas war, machten ſeine (wenigen) Officiere einen groſsen Theil des Hofſtaats aus Apg. 25, 23. περιβαλὼν *umhängen laſſend.* ſ. bey Matth. 27, 29. λαμπρὸς *von heller, glänzender Farbe,* h. nicht weiſs, vielm. *hochroth.* Jac. 2, 2. Diodor. Sic. 1, 91. λαμπρὸν χρωμα nennt Plutarch. in praeceptis nupt. den color *coccineus.* ἐσϑὴς *Kleidung,* auch *Kleidungsſtück.* ἀναπέμπειν *zurückſchicken.*

Vs 12. φίλος *Freund* h. *ausgeſöhnt.* v. jüd. Kr. 2, 8. S. 790. και εν τουτῳ (über eine Gewaltthätigkeit des Pilatus gegen Juden) κατηγορος, Ἡρωδου τετραρχουντος, Αγριππας ὑιος Αριστοβουλου, ὁν ὁ πατηρ Ἡρωδης (I.) απεκτεινε, παραγινεται προς Τιβεριον. Του δε μη προςδεξαμενου. τ κατηγοριαν, μενων Agrippa επι Ρωμης etc. προϋπάρχειν *zuvor ſeyn.* ἐν ἔχϑρᾳ ὄντες *in Feindſchaft ſtehend.* D. ἐν ἀηδίᾳ *in Unfreundlichkeit.*

Vs 13. συγκαλεσάμενος med. *zu ſich* näher an das Tribunal *zuſammen rufend.* τοὺς etc. *die* mit J. zugleich zurückkommenden etc. ἄρχοντες Vs 35. 24. 20. = πρεςβυτεροι. Matth. 27, 12. 1 Kor. 2, 8. Da ſogleich ὁ λαὸς genannt iſt, ſo könnte man auch an *Stadtobrigkeiten von Jeruſalem* denken.

Vs 14. προςενέγκειν *herbringen.* ἀποστρέφειν *abwendig machen, irre führen.* Marcions Text bey Epiphan. nr. 69. 70. hatte oben Vs 2. τουτον ευρομεν διαστρέφοντα το εϑνος κ. καταλύοντα τον νομον κ. τοὺς προ-

φητας, κελεύοντα φορους μη δουναι κ. ἀποστρέφοντα τας γυναικας κ. τα τεκνα. Cd colb. It. hat nach ἑως ὡδε Vs 5. et filios noſtros et uxores *avertit* a nobis. non enim baptizatur [im *Med.* wie βαπτιζεται] ſicut nos. ἐνώπιον ὑμῶν ἀνακρίνας *in eurer Gegenwart unterſuchend.* Aber auf die Frage Vs 3. biſt du jener Judenkönig? hatte doch J. mit Ja geantwortet? und auf die Gegenklagen hatte ſich J. durch nichts vertheidigt? Wenigſtens *auf die öffentliche Unterſuchung* kann ſich alſo Pil. nicht berufen haben, in ſo fern er J. ſchuldlos finde. Luk. kann h. unmöglich den eigentlichen Sinn des Pil. ausgedrückt haben. αἴτιον Vs 4. — οὐδὲν ſc. εκεινων, ὧν — κατηγορεῖν *anklagen.*

Vs 15. Gew. T. ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτόν. Ἀναπέμπειν kann bedeuten *wieder, zurückſchicken* Vs 11. wohl aber auch blos *weiter ſchicken* Vs 7. Wer es in der erſtern Bedeutung nahm, muſste den gew. T. h. unpaſſend finden. Daher HKLM 157. And. 11. Copt. Arr. brix. bodl. ἀνέπεμψεν (*er hat zurückgeſchickt*) γὰρ αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς und B. Syr. p. ms am Rde, dem Texte noch etwas näher: ἀνέπεμψεν γ. αὐτ. πρ.. ὑμᾶς. Einige (71. Syr. p. am Rd Mt r. auch got. Mm.) bringen ſogar einen ſehr monſtröſen Text hervor, indem ſie ἀνέπεμψα γὰρ aus dem gew. T. und alsdann αυτον προς ὑμας aus der Variante haben. Der gew. T. verhält ſich zu all dieſem als der urſprüngliche. ἄξιον θανάτου *was den Tod verdient* gl. *mit ſich bringt.* (= αγοιον von αγω, αξω). πεπραγμένον αὐτῷ. Wetſt. führt Beyſpiele an, daſs αὐτῷ πεπραγμ. auch ſeyn kann = ὑπ αὐτοῦ πεπραγμ. Latinism. D. 13. 40. 63. 69. 91. 124. 157. Ev. 6. 19. And. 12. Mt c. g. m. r. 10. Slav. Theophyl. geben ἐν vor αὐτῷ. An ſich ſo hebraizierend, nach πεπραγμενον ſo leicht herausgefallen! Sinn: *dargethan gegen ihn.* —

Vs 16. παιδεύειν *strafen* gelinder, als mit Lebensstrafe, *zur Correction.* Apg. 5, 20. Hebr. 12, 5. παιδεια = Vs. 6. μαστιγουν. L. XLVIII, 6. 7. ff de poenis: *Castigatio* est coërcitio corporis per flagella. Gell. 17, 18. Sallustium loris bene caesum et cum dedisset pecuniam (als Caution) dimissum. Thomas in πολλακις: ουδεις τ. ῥητορων . . τὸ παιδεύειν αντι του κολάζειν ειπεν αλλα μονη τη θεια γραφη οὕτως εὑρισκεται. ἀπολύειν *freylassen.*

Vs 17. ἀνάγκην εἶχεν *er war genöthigt* durch Herkommen etc. Joh. 18, 39. ABKL Copt. Sahïd. verc. haben diesen Vs *nicht;* D. cant. erst nach Vs 19. Er scheint dennoch zum Übergang unentbehrlich. Sollte der ähnliche Anfang des Vs 17. und 18. αναγκην und ανεκραξαν zufällig die Auslassung veranlasst haben? Blos als Glosse aus Joh. 18, 39. entstund er wohl nicht; sonst würde statt αναγκην stehen συνηθειαν. Dem *Sinn* nach scheint αναγκην (dass Pil. *genöthigt* gewesen sey!) eine Unrichtigkeit zu seyn, welche Joh. 18, 39. durch sein συνηθεια stillschweigend berichtigte. Auch Mark. 15, 8. hat nur: ο οχλος ηρξατο αιτεισθαι, καθως ἀεὶ ἐποίει αυτοις.

Vs 18. ἀνακράζειν *aufschreyen.* παμπληθεὶ *in voller Menge.* s. bey Mark. 8, 1. αἴρειν *wegschaffen.* So mahlt Philo in Flacc. p. 538. das Pöbelgeschrey: ανεβοων, οἱ μεν ατιμουν, οἱ δε φυγαδευειν, οἱ δ' αἴρειν . πλειους δ' ησαν οὗτοι, προς οὓς οἱ αλλοι μετεβαλλοντο, ὡς ἁπαντας φωνη μεγαλη κεκραγεναι „κτείνειν τὸν κοινὸν λυμεωνα!"

Vs 19. ὅστις *welcher doch* . . στάσις *Aufstand.* ἐν τῇ πόλει sogar *in der Hauptstadt* selbst. φόνος *Mord.* βάλλειν εἰς φυλακὴν *in Verwahrung bringen.*

Vs 20. Für οὖν ADL 124. 157. Syr. Copt. Vulg. It. δὲ. προσφωνεῖν *laut anreden.* — Nach απολῦσαι

hat αὐτοὺς D. 13. 69. Syr. Perſ. w. Copt. Aeth. Vulg It. Dies ſchwerer verſtändliche wird dadurch beſtätigt, daſs BL 124. 157. αυτοις haben, welches wahrſch. aus αὐτοὺς entſtund.

Vs 23. ἐπιφωνεῖν *dagegen die Stimme erheben.* Gew. T. σταύρωσον, σταύρωσον wie bey Mark. BD Orig. mehrm. Cyrill. in Sophon. auch Scholia bey Mt σταυροῦ, σταυροῦ. Das kürzere Wort drückt mehr die Heftigkeit der Rufenden aus, konnte gegen Pil. unſchicklich ſcheinen, iſt dem Luk. eigen und hat wenigſtens einige Hauptzeugen der beyden ält. Recenſſ. für ſich.

Vs 22. (κατὰ) τρίτον *zum drittenmal.* τί γὰρ *was denn?* ſ. Matth. 27, 23. — Vs 23. ἐπικεῖσθαι 5, 1. *darauf drängen.* Ariſtoph. Plut. 252. παιε και διωκε κ. ταραττε κ. κυκα κ. βδελυττε . . κἀπικείμενος βόα. φων. μεγάλαις αἰτεῖσθαι (Med.) *laut ſchreyend für ſich fodern.* ſ. bey 22, 31. κατισχύειν *dagegen übermächtig ſeyn.* καὶ τ. ἀρχιερέων haben *nicht* BL And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Schien es unſchicklich?

Vs 24. ἐπικρίνειν *in Beziehung* auf ihr αἴτημα *Verlangen, das Urtheil ſprechen.* 1 Makk. 4, 47. Plutarch. Cic. p. 864. επαγαγων τους μαρτυρας κ. επικρινας εκελευσε φερειν τον ψηφον τους δικαστας. γενέσθαι h. = γενήσεσθαι.

Vs 25. Nach δὲ gew. T. αὐτοῖς gegen ADELPS And. 54. Mt BV. And. 18. Perſ. p. Copt. cant. verc. Syr. p. hat es, aber mit einem Verdammungszeichen. τὴν vor φυλ. haben *nicht* BDK 69. 225. Mt f. einm. p. 17. Orig. παραδιδόναι θελήματι *der Willkühr überlaſſen.*

Mark. XV, 2. 3 4 ganz nach Matth. — Vs 5. οὐκέτι *noch nicht*, wohl aber nachher im Verhör. — Vs 6. δέσμιος *Verhafteter.* ὅςπερ *wer irgend.*

Vs 7. συστασιασταὶ *zusammengelaufene Aufrührer.* μετὰ τῶν *mit den* damals genug bekannten etc. δέειν *binden*, überh. *in Verhaft bringen.* War dieses etwa diejenige στασις, welche Archaeol. 18, 4. S. 621. *unmittelbar vor* der bekannten Stelle von Jesus anführt? ὑδατων επαγωγην εις τ. Ἱεροσολυμα επραξε Pilatus δαπανῃ τ. ἱερων χρηματων, εκλαβων την αρχην του ῥευματος ὁσον απο 200 σταδιων . . πολλαι τε μυριαδες ανθρωπων συνελθοντες κατεβοων αυτου παυσασθαι . . τινες δε κ. λοιδορια χρωμενοι ὑβριζον εις τον ανδρα, οἷα δη φιλει πρασσειν ὁμιλος . . Ὁ δε . . αποδιδωσι τοις στρατιωταις, ὁ προςανεκειτο, σημειον. Οἱ δε [da sie σκυταλας εφεροντο ὑπο τ. στολαις] πολυ μειζονως, ηπερ επεταξε Πιλατος, εχρωντο πληγαις, τους μεν θορυβουντας εν ισῳ κ. μη, κολαζοντες. Οἱ δε εις εφερον μαλακον ουδεν ὡς τε αοπλοι ληφθεντες . . πολλοι μεν . . απεθνησκον, οἱ δε και τραυματιαι ανεχωρησαν. Και οὑτω παυεται ἡ στάσις *). Zwar

*) Nach dieser Erzählung folgt sogleich die bekannte *Charakteristik von Jesus*, welche als Beytrag zum Leben Jesu h. kurz berührt zu werden verdient, wenn gleich nach Origen. ctra Cels. L. 1. §. 47. p. 106. ed Wurzb. wo sich Or. auf Josephus's Stelle von Joh dem Täufer u. von Jesu Bruder Jakobus beruft, einer Stelle über Jesus selbst aber nicht erwähnt, äusserst wahrsch. wird, dass eine solche Stelle über Jesus dem Or. aus *seinem* Josephus nicht bekannt gewesen seyn müsse. Die in [] eingeschlossenen Zeilen scheinen auf alle Fälle Interpolation.

Γινεται δε κατα τουτον τον χρονον Ιησους, [σοφος ανηρ, ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη. ην γαρ] παραδοξων εργων ποιητης [διδασκαλος ανθρωπων των ἡδονῃ τ' αληθη δεχομενων] και πολλους

ſoll bey dieſer στασις die Juden nicht die röm. Soldaten gereizt haben (ουδεν μαλακον εισεΦεϱον). Doch konnte

μεν Ιουδαιους πολλους δε και Ελληνικους επηγαγετο. [ὁ Χϱιςος οὗτος ην] Και αιτον ενδειξει των πϱωτων ανδϱων παϱ ἡμιν σταυϱῳ επιτετιμηκοτος Πιλατου ουκ ἐπαυσαντο οἱγε πϱωτον αγαπησαντες. [ΕΦανη γαϱ αυτοις τϱιτην εχων ἡμεϱαν, παλιν ζων, των ϑειων πϱοΦητων ταυτα και ἄλλα μυϱια ϑαυμασια πεϱι αυτου ειϱηκοτων.] Εις δε νυν των Χϱιστιανων απο τουδε ωνομασμενων ουκ επελιπε το Φυλον. Και ὑπο τους αυτους χϱονους ἕτεϱον τι δεινον εϑοϱυβει τους Ιουδαιους etc.

Ganz die Stelle für unächt zu halten hindert mich *a.* die Unwahrſcheinlichkeit, daſs Joſephus der Chriſten und ihres Urſprungs *gar nicht* erwähnt haben ſollte, *b.* das Paſſende der Stellung, in welcher dieſe Stelle vorkömmt. Nicht leicht wuſsten Interpolatoren aus den ältern Chriſten ihre pias fraudes ſo gut anzubringen. Auch würde ein Interpolator, was er über Jeſus einſchieben wollte, ſchwerlich *vor* dem, was Joſephus von Joh. Baptiſta ſagt, eingerückt haben. *c.* die eingeſtreute Notiz, daſs Jeſus πολλους και Ελληνικους επηγαγετο. Chriſten wuſsten, daſs nicht Jeſus ſelbſt Heyden zu Proſelyten gemacht hat. Alſo ein mit der erſten Geſchichte des Chriſtenthums minder bekannter Nichtchriſt muſs wohl dies, was erſt die Apoſtel zu thun anfiengen, ſo beſchrieben haben, daſs auf Jeſus ſelbſt zurückgetragen wird, was erſt nach ſeinem Tode zur Ausführung kam. *d.* Ein chriſtl. Unterſchieber, welcher ſo plump war, den Joſephus ſagen zu laſſen ειγε ανδϱα αυτον λεγειν χϱη etc. hätte darauf nicht den amphiboliſchen Ausdruck παϱαδοξων εϱγων ποιητης gebraucht, ſondern gewiſs einen viel ſtärkeren, wie am Ende των ϑειων πϱοΦ. μυϱια αλλα ϑαυμασια etc. Dieſe Heterogeneitäten im Ganzen verrathen offenbar zweyerley Verfaſſer. *e.* Die nicht eingeklammerten Stellen gleichen auch der Gräcität des Joſephus weit mehr, als die eingeklammerten. *f.* Da Joſephus den Jakobus „τον αδελΦον Ιησου τ. λεγομενου χϱιστου" Archaeol. 20, 8. mit vielem, doch nicht übertriebenem Lob

wohl auch ohne Waffen ein Mord geschehen seyn, den Joseph. als einzeln gar nicht attendiert haben möchte. — ἀναβοήσας *aufschreyend.* Warum aber sollten sie, um ihr Festtagsrecht zu erhalten, *aufgeschrieen haben*, da es ihnen niemand verweigern wollte? Im parallelen Matth. steht συνηγμενων αυτων. Die Muthmassung ἀναβήσας zu lesen, liegt also sehr nahe; um so mehr, da BD ἀναβὰς haben und Copt. Sahid. Goth. Vulg. Cdd It. das *hinaufgestiegen* billigen. verc. *ascensa turba.* Aeth. *ascendit* et clamavit. 2 Sam. 23, 10. steht in der Alex. ανεβοησε für עָרְךָ, wo ἀλλοι alsdann ἀνέβησε haben. Das ungebräuchliche ἀναβήσας könnte für beyde Verschiedenheiten, αναβοησας und ἀναβας, gleich gut das ursprüngl. seyn. Übertragung des ανεκραξαν von Luk. Vs 18. kann αναβοησας nicht seyn, da dort von einer ganz andern heftigen Bitte die Rede ist. Wohl aber scheint das πάλιν εκραξαν Vs 13. auf ein *früheres Schreyen* zu deuten. ἤρξατο αἰτεῖσθαι *fieng an, sich auszubitten* sc. ποιεῖν *Pilatus möchte thun* etc. Solche Subintelligenda s. Joh. 5, 21. 6, 32. 35. 10, 35. 12, 25. 35. Rom. 5, 16. Phil. 2, 1. 2. Tit. 2, 2. Alex. 2 B.Kön. 9, 27. καιγε αυτον (sc. παταξατε) και επαταξεν αυτον. ἀεὶ *immer.*

Vs 9. τὸν βασ. *diesen* etc. *hier.* Pil. ahmt die Worte der Anklage nach. — Vs 10. γινώσκειν *einsehen aus den Umständen.* — Vs 11. ἀνασείειν *in Bewegung*

nennt, wie hätte er Jesus selbst ganz übergehen können? — — *Ganz* diese Stelle für *ächt* zu halten ist unmöglich. Wer dies *alles* damals von Jesus öffentlich zu erklären für nöthig gefunden hätte, müsste selbst ein Christ gewesen seyn. — Übrigens versteht es sich von selbst, dass von einer solchen Stelle, in welcher das unächte vom ächten blos muthmasslich zu scheiden ist, für nichts streitiges ein Gebrauch gemacht werden darf. Nur darf der Geschichtforscher kein in seinem Wege liegendes Datum unbearbeitet vorbeygehen.

bringen. ἵνα sc. ὁ ὄχλος, μᾶλλον τον B. ἀπολύσῃ *h. freybitten sollte* αὐτοῖς *ihnen* den H.Priestern zu gefallen. Vgl. Luk. 23. 20. die VL. αυτους.

Vs 12. τί . . ποιήσω *was* (qualem) *soll ich machen aus* etc. ὃν λέγετε *den ihr*, manche von euch, *nennet.* τὸν vor βασ. setzen hinzu ABC 13. 69. 229**. Ev. 13. Mt f. Pil. setzt in der ganzen Untersuchung den Artikel vor βασ. um das *bestimmte* anzudeuten. H. „*den ihr den* erwarteten *Judenkönig nennet.*“ Zwischen ὃν und τῶν konnte τὸν h. leicht ausfallen.

Vs 13. πάλιν Vgl. Vs 8. — Vs 14. Gew. T. περισσοτέρως. ABCDGHKM And. 24. Mt r. 10. Sahid. περισσῶς *übermäßsig.*

Vs 15. τὸ ἱκανὸν ποιεῖν *genug thun.* Ein ins griech. übergegangener Latinismus. Polyb. exc. p. 13 5. ἐὰν τῃ συγκλητῳ τὸ ἱκανὸν ποιῇ κατα τ. εξ αρχης εξουσιαν. Laert. in Bione 4, 50. τὸ ἱκανόν σοι ποιησω, εαν παρακλητους πεμψης. Appian. Punic. p. 68 ει το ἱκανον ποιησετε Ρωμαιοις. φραγελλώσας *den er doch* schon zur Correction und Loslassung *hatte geisseln lassen.*

Vs 16. αὐλὴ *Pallast.* Weil vorher der H.Priesterliche Pallast als αὐλὴ Matth. 26. 58. etc. genannt war, setzt Mark. *nach seiner Weise erklärend* hinzu: ὅ ἐστι πραιτώριον *nämlich in den Prätorspallast.*

Vs 17. Gew. T. ἐνδύουσιν. BCDF 1. 13. 69. And. 2. haben das *eigenthümlichere* ἐνδιδύσκουσιν, wovon ἐνδύουσιν die Erklärung ist. πορφύρα *ein Purpurkleid.* περιτιθέασιν Ionische und Attische sanftere Aussprache = παρατιθεῖσι. πλέκειν *flechten.* ἀκάνθινος στέφανος *Kranz aus stachlichten Gesträuchen.*

Vs 18. ἀσπάζεσθαι gl. *becomplimentieren.* Gew. T. βασιλεῦ. ACDEFGHK Mt BH. And. 85. ὁ βασιλεὺς. — Vs 19. τιθέντες τὰ γόνατα *niederlegend die Kniee,* bald dies bald jenes zur Erde. προσκυνεῖν *gl. königliche Ehrenbezeugung ihm beweisen.* 2 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46.

Vs 20. ἐξέδυσαν αὐτὸν (κατα) τ. πορφύραν *sie zogen ihn aus* nicht ganz, sondern *was den Purpurmantel betraf.* Wahrsch. nahmen sie ihm alsdann auch den Kranz sowohl wie den καλαμος weg. Es gehört, nebst vielen andern Vermehrungnn, unter die nöthigen Additamente zu *Rohrii* Pictor errans etc., dass J. am Kreuze (auch in den Kupfern zur Prachtausgabe der Messiade) noch das sertum spineum angedichtet wird. Da er wieder kennbar, in der *eigenen Tracht,* und mit obrigkeitlichem Ernst behandelt erscheinen sollte, mussten die Vermummungen alle weggelassen werden. τὰ ἱμάτια scheint *allein* ächt zu seyn. Denn Dgr. läst τὰ ἴδια weg und BC Syr. haben dafür αὐτοῦ. In Stellen, wo man bey bedeutenden Zeugen eine kürzere Leseart, bey andern aber Varianten findet, die sich als *verschiedene* Supplemente des kürzern Textes ansehen lassen, hat der kürzere Text den Charakter der Ursprünglichkeit.

CXX. Abschnitt.

Matthäus 27, 32 — 56. Markus 15, 21 — 41. Lukas 23, 26—49. Vgl. Joh. 19, 17—37.

Die Hinausführung des Verurtheilten und die Kreuzigung. Begleitende und nächst darauf folgende Umstände. Der Zusammenhang, Sinn und Zeitfolge von allem diesem ist so klar, dass nur die einzelnen Stellen spezieller Erklärung bedürfen.

Joh. XIX, 17. Καὶ βαστάζων τὸν σταυρὸν αὐτοῦ ἐξῆλθεν εἰς τὸν λεγόμενον κρανίου τόπον, ὃς λέγεται Ἑβραϊστὶ "Γολγοθᾶ".

Matth. XXVII, 32. Ἐξερχόμενοι δὲ, εὗρον ἄνθρωπον Κυρηναῖον, ὀνόματι Σίμωνα. Τοῦτον ἠγγάρευσαν, ἵνα ἄρῃ τὸν σταυρὸν αὐτοῦ.

Mark. XV, 21. Καὶ ἀγγαρεύουσι παράγοντά τινα Σίμωνα Κυρηναῖον, ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ, τὸν πατέρα Ἀλεξάνδρου καὶ Ῥούφου, ἵνα ἄρῃ τὸν σταυρὸν αὐτοῦ.

Luk. XXIII, 26. Καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτὸν, ἐπιλαβόμενοι Σίμωνός τινος Κυρηναίου, † ἐρχομένου ἀπ' ἀγροῦ, ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν, φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ.

Luk. XXIII, 27. Ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος
τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν, αἳ καὶ ἐκόπτοντο καὶ ἐθρή-
28 νουν αὐτόν. Στραφεὶς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς,
εἶπε· θυγατέρες Ἱερουσαλὴμ, μὴ κλαίετε ἐπ' ἐμέ·
πλὴν ἐφ' ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν!
29 Ὅτι ἰδοὺ, ἔρχονται ἡμέραι, ἐν αἷς ἐροῦσι· μακά-
ριαι αἱ στεῖραι, καὶ κοιλίαι, αἳ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ
30 μαστοὶ, οἳ οὐκ ἐθήλασαν. Τότε ἄρξονται λέγειν
τοῖς ὄρεσι· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς! καὶ τοῖς βουνοῖς· κα-
31 λύψατε ἡμᾶς! Ὅτι εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα
ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;

Luk. XXIII, 32. Ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι, σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
33 Καὶ ἐλθόντες εἰς τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐστι [λεγόμενος] Κρανίου τόπος,	22 Καὶ φέρουσιν αὐτὸν ἐπὶ Γολγοθᾶ τόπον· ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον, Κρανίου τόπος.	33 Καὶ ὅτε [ἀπ-]ῆλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακούργους· ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀριστερῶν.	18 Ὅπου αὐτὸν ἐσταύρωσαν, καὶ μετ' αὐτοῦ ἄλλους δύο, ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν, μέσον δὲ τὸν Ἰησοῦν . . .
34 ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν οἶνον μετὰ χολῆς μεμιγμένον· καὶ γευσάμενος, οὐκ ἤθελε πιεῖν.	23 Καὶ ἐδίδουν αὐτῷ πιεῖν ἐσμυρνισμένον οἶνον· ὁ δὲ οὐκ ἔλαβε.		
35 Σταυρώσαντες δὲ αὐτὸν . . .	24 Καὶ σταυρώσαντες αὐτὸν . . .		

Luk. XXIII, 34 . . Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγε· πάτερ, ἄφες αὐτοῖς· οὐ γὰρ οἴδασι τί ποιοῦσι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,		Joh. XIX,
35 . . διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια αὐ-	24 . . διαμερίζονται τὰ ἱμάτια αὐτοῦ,	34 . . διαμεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια	23 . . Οἱ οὖν στρατιῶται, ὅτε ἐσταύ-

τοῦ, βάλλοντες κλῆρον. †	βάλλοντες κλῆρον ἐπ' αὐτὰ, τίς τί ἄρῃ.	αὐτοῦ, ἔβαλον κλῆρον.	ρωσαν τὸν Ἰησοῦν, ἔλαβον τὰ ἱμάτια αὐτοῦ καὶ ἐ-

ποίησαν τέσσαρα μέρη, ἑκάστῳ στρατιώτῃ μέ-
ρος, καὶ τὸν χιτῶνα. ἦν δὲ ὁ χιτὼν ἄῤῥα-
24 φος, ἐκ τῶν ἄνωθεν ὑφαντὸς δι' ὅλου. Εἶπον
οὖν πρὸς ἀλλήλους· μὴ σχίσωμεν αὐτὸν, ἀλ-
λὰ λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, τίνος ἔσται. Ἵνα ἡ
γραφὴ πληρωθῇ, ἡ λέγουσα· διεμερίσαντο
τὰ ἱμάτιά μου, καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου
ἔβαλον κλῆρον. οἱ μὲν οὖν στρατιῶται ταῦτα
ἐποίησαν . . .

Mark. XV, 25. Ἦν δὲ ὥρα τρίτη· καὶ ἐσταύρωσαν αὐτὸν.

Matth. XXVII, 36. Καὶ καθήμενοι ἐτήρουν αὐτὸν ἐκεῖ.	Luk. XXIII, 32. Καὶ εἱστήκει ὁ λαὸς θεωρῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
37 Καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην· οὗτός ἐστιν Ἰη-	26 Καὶ ἦν ἡ ἐπιγραφὴ τῆς αἰτίας αὐτοῦ ἐπιγεγραμμένη· ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	38 Ἦν δὲ καὶ ἐπιγραφὴ γεγραμμένη ἐπ' αὐτῷ γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ Ῥωμαϊκοῖς καὶ	19 Ἔγραψε δὲ καὶ τίτλον ὁ Πιλάτος, καὶ ἔθηκεν ἐπὶ τοῦ σταυροῦ· ἦν δὲ γεγραμμένον· "Ἰη-

σοῦς, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.

Ἑβραϊκοῖς· οὗτός ἐστιν ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων . . .

σοῦς ὁ Ναζωραῖος, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων".

20 Τοῦτον οὖν τὸν τίτλον
πολλοὶ ἀνέγνωσαν τῶν Ἰουδαίων, ὅτι ἐγγὺς
ἦν ὁ τόπος τῆς πόλεως, ὅπου ἐσταυρώθη ὁ Ἰησοῦς,
καὶ ἦν γεγραμμένον Ἑβραϊστὶ, Ἑλληνιστὶ,
21 Ῥωμαϊστί. Ἔλεγον οὖν τῷ Πιλάτῳ οἱ ἀρ-
χιερεῖς τῶν Ἰουδαίων· μὴ γράφε "ὁ βασι-
λεὺς τῶν Ἰουδαίων" ἀλλ' ὅτι ἐκεῖνος εἶπε·
22 βασιλεύς εἰμι τῶν Ἰουδαίων. Ἀπεκρίθη ὁ
Πιλάτος· ὃ γέγραφα, γέγραφα. . . .

Matth. XXVII, 38.

Τότε σταυροῦνται σὺν αὐτῷ δύο λησταί· εἷς ἐκ δεξιῶν, καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων.

Mark. XV, 27.

Καὶ σὺν αὐτῷ σταυροῦσι δύο λῃστὰς, ἕνα ἐκ δεξιῶν, καὶ ἕνα ἐξ εὐωνύμων αὐτοῦ.
28 [Καὶ ἐπληρώθη ἡ γραφὴ ἡ λέγουσα· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.]

Luk. 23, 32. 33. — 22, 37.

39 Οἱ δὲ παραπορευόμενοι ἐβλασ-

29 Καὶ οἱ παραπορευόμενοι ἐβλασ-

φήμουν αὐτὸν,
κινοῦντες τὰς
κεφαλὰς αὐτῶν,
40 Καὶ λέγοντες· ὁ
καταλύων τὸν
ναὸν καὶ ἐν τρι-
σὶν ἡμέραις οἰ-
κοδομῶν! σῶσον
σεαυτόν. Εἰ υἱὸς
εἶ τοῦ Θεοῦ, κα-
τάβηθι ἀπὸ τοῦ
41 σταυροῦ! Ὁμοί-
ως δὲ καὶ οἱ ἀρ-
χιερεῖς, ἐμπαί-
ζοντες, μετὰ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ πρεσβυ-
τέρων, ἔλεγον·
42 Ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύ-
ναται σῶσαι!
[Εἰ] βασιλεὺς
Ἰσραὴλ ἐστι; κα-
ταβάτω νῦν ἀ-
πὸ τοῦ σταυροῦ,
καὶ πιστεύσομεν
43 ἐπ' αὐτῷ. Πέ-
ποιθεν ἐπὶ τὸν
Θεόν· ῥυσάσθω
νῦν αὐτὸν, εἰ
θέλει αὐτόν. εἶ-
πε γάρ· ὅτι

φήμουν αὐτὸν,
κινοῦντες τὰς
κεφαλὰς αὐτῶν,
καὶ λέγοντες·
οὐὰ, ὁ κατα-
λύων τὸν ναὸν,
καὶ ἐν τρισὶν ἡ-
μέραις οἰκοδο-
30 μῶν! σῶσον
σεαυτὸν καὶ κα-
τάβα ἀπὸ τοῦ
31 σταυροῦ. Ὁμοί-
ως† καὶ οἱ ἀρχιε-
ρεῖς, ἐμπαίζοντες
πρὸς ἀλλήλους,
μετὰ τῶν γραμ-
ματέων, ἔλεγον·
ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύνα-
32 ται σῶσαι; * Ὁ
χριστὸς, ὁ βασι-
λεὺς τοῦ Ἰσραὴλ
καταβάτω νῦν
ἀπὸ τοῦ σταυροῦ,
ἵνα ἴδωμεν καὶ
πιστεύσωμεν.

Luk. XXIII, 35.
Ἐξεμυκτήριζον
δὲ καὶ οἱ ἄρχον-
τες [σὺν αὐτοῖς]
λέγοντες· ἄλ-
λους ἔσωσε, σω-
σάτω ἑαυτὸν! *
Εἰ οὗτός ἐστιν ὁ
χριστὸς, ὁ τοῦ
Θεοῦ ἐκλεκτός;

Mt.	Mrk.	Lk.
θεοῦ εἰμι υἱός.		
		36 Ἐνέπαιζον δὲ αὐτῷ καὶ οἱ στρατιῶται, προσερχόμενοι καὶ ὄξος προσφέροντες αὐτῷ, Mt 27, 48. 49. 37 καὶ λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων, σῶσον σεαυτόν …
44 Τὸ δ' αὐτὸ καὶ οἱ λῃσταὶ, οἱ συσταυρωθέντες αὐτῷ, ὠνείδιζον αὐτόν.	καὶ οἱ συνεσταυρωμένοι αὐτῷ· ὠνείδιζον αὐτόν.	39 Εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτὸν, λέγων· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς, σῶσον σεαυτὸν καὶ

40 ἡμᾶς. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπετίμα αὐ-
τῷ, λέγων· οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεὸν, ὅτι ἐν
41 τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ; Καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως·
ἄξια γὰρ, ὧν ἐπράξαμεν, ἀπολαμβάνομεν·
42 οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξε. Καὶ ἔλεγε
τῷ Ἰησοῦ· μνήσθητί μου, [κύριε] ὅταν ἔλ-
43 θῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ
Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω σοι, σήμερον * μετ'
ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.

Matth. XXVII, 45.	Mark. XV, 33.	Luk. XXIII, 44.
Ἀπὸ δὲ ἕκτης	Γενομένης δὲ ὥ-	Ἦν δὲ ὡσεὶ ὥρα

ὥρας σκότος ἐ-
γένετο ἐπὶ πᾶ-
σαν τὴν γῆν, ἕ-
ως ὥρας ἐννά-
της.

ρας ἕκτης, σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
της.

ἕκτη, καὶ σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
45 της. Καὶ ἐσκο-
τίσθη ὁ ἥλιος.

Matth. XXVII, 46. Περὶ δὲ
τὴν ἐννάτην ὥραν ἀνεβό-
ησεν ὁ Ἰησοῦς φωνῇ με-
γάλῃ, λέγων· ἠλὶ, ἠλὶ,
λαμὰ σαβαχθανί; τοῦτ'
ἔστι· θεέ μου, θεέ μου!
ἱνατί με ἐγκατέλιπες;
47 Τινὲς δὲ τῶν ἐκεῖ ἑστώ-
των, ἀκούσαντες, ἔλε-
γον· ὅτι Ἠλίαν φωνεῖ
48 οὗτος. Καὶ εὐθέως δρα-
μὼν εἷς ἐξ αὐτῶν, καὶ
λαβὼν σπόγγον, πλήσας
τε ὄξους καὶ περιθεὶς
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτόν.
49 Οἱ δὲ λοιποὶ ἔλεγον· ἄ-
φες! ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται
Ἠλίας, σώσων αὐτόν.

Mark. XV, 34. Καὶ τῇ ὥρᾳ
τῇ ἐννάτῃ ἐβόησεν ὁ Ἰη-
σοῦς φωνῇ μεγάλῃ, λέ-
γων· ἐλωῒ, ἐλωῒ, λαμ-
μᾶ σαβαχθανί; ὅ ἐστι
μεθερμηνευόμενον· ὁ θεός
μου, ὁ θεός μου! εἰς τί
35 με ἐγκατέλιπες; Καί τι-
νες τῶν παρεστηκότων ἀ-
κούσαντες, ἔλεγον· ἰδοὺ,
36 Ἠλίαν φωνεῖ. Δραμὼν
δὲ εἷς καὶ γεμίσας σπόγ-
γον ὄξους, περιθείς τε
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτὸν,
λέγων· ἄφετε! ἴδωμεν,
εἰ ἔρχεται Ἠλίας καθε-
λεῖν αὐτόν.

Joh. XIX, 25. Εἱστήκεισαν δὲ παρὰ τῷ σταυρῷ τοῦ Ἰησοῦ
ἡ μήτηρ αὐτοῦ, καὶ ἡ ἀδελφὴ τῆς μητρὸς αὐτοῦ,
Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ, καὶ Μαρία ἡ Μαγδαληνή.
26 Ἰησοῦς οὖν, ἰδὼν τὴν μητέρα καὶ τὸν μαθητὴν παρ-

εστῶτα, ὃν ἠγάπα, λέγει τῇ μητρὶ αὐτοῦ· γύναι,
27 ἴδε, ὁ υἱός σου! Εἶτα λέγει τῷ μαθητῇ· ἰδοὺ, ἡ μή-
τηρ σου! Καὶ ἀπ᾽ ἐκείνης τῆς ὥρας ἔλαβεν ὁ μαθητὴς
αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια.
28 Μετὰ τοῦτο, εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς, ὅτι πάντα ἤδη τετέ-
29 λεσται, ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφὴ, λέγει· διψῶ. Σκεῦος
οὖν ἔκειτο ὄξους μεστόν· οἱ δὲ, πλήσαντες σπόγγον
ὄξους καὶ ὑσσώπῳ περιθέντες, προσήνεγκαν αὐτοῦ
τῷ στόματι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
50 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ, ἀφῆκε τὸ πνεῦμα.	37 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, ἀφεὶς φωνὴν μεγάλην, ἐξέπνευσε.	46 Καὶ φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· πάτερ· εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. Καὶ ταῦτα εἰπὼν, ἐξέπνευσεν . .	30 Ὅτε οὖν ἔλαβε τὸ ὄξος ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· τετέλεσται! Καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν, παρέδωκε τὸ πνεῦμα.
51 Καὶ ἰδοὺ, τὸ καταπέτασμα τοῦ ἱεροῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω. Καὶ ἡ γῆ ἐσείσθη,	38 Καὶ τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω.	45 . . . καὶ ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον . . .	

52 καὶ αἱ πέτραι ἐσχίσθησαν. Καὶ τὰ μνημεῖα
ἀνεῴχθησαν, καὶ πολλὰ σώματα τῶν κεκοι-
53 μημένων ἁγίων ἠγέρθη· Καὶ ἐξελθόντες ἐκ
τῶν μνημείων, μετὰ τὴν ἔγερσιν αὐτοῦ εἰσῆλ-
θον εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν, καὶ ἐνεφανίσθησαν
54 πολλοῖς. Ὁ δὲ
ἑκατόνταρχος
καὶ οἱ μετ' αὐ-
τοῦ, τηροῦντες
τὸν Ἰησοῦν, ἰ-
δόντες τὸν σει-
σμὸν καὶ τὰ γε-
νόμενα, ἐφοβή-
θησαν σφόδρα,
λέγοντες· ἀλη-
θῶς θεοῦ υἱὸς
ἦν οὗτος!

39 Ἰδὼν δὲ ὁ Κεν-
τυρίων ὁ παρε-
στηκὼς ἐξ ἐναν-
τίας αὐτοῦ, ὅτι
οὕτως κράξας
ἐξέπνευσεν, εἶ-
πεν· ἀληθῶς ὁ
ἄνθρωπος οὗτος
υἱὸς ἦν θεοῦ.

47 Ἰδὼν δὲ ὁ ἑκα-
τόνταρχος τὸ
γενόμενον, ἐδό-
ξασε τὸν θεὸν
λέγων· ὄντως ὁ
ἄνθρωπος οὗτος
δίκαιος ἦν.
48 Καὶ πάντες οἱ
συμπαραγενόμε-
νοι ὄχλοι ἐπὶ
τὴν θεωρίαν ταύ-
την, θεωροῦντες
τὰ γενόμενα, τύ-
πτοντες [ἑαυ-
τῶν] τὰ στήθη
ὑπέστρεφον.

55 Ἦσαν δὲ ἐκεῖ
γυναῖκες πολ-
λαὶ, ἀπὸ μακρό-
θεν θεωροῦσαι·
αἵτινες ἠκολού-
θησαν τῷ Ἰη-
σοῦ ἀπὸ τῆς Γα-
λιλαίας, διακο-
νοῦσαι αὐτῷ·
56 Ἐν αἷς ἦν Μα-

40 Ἦσαν δὲ καὶ
γυναῖκες ἀπὸ
μακρόθεν θεω-
ροῦσαι· ἐν αἷς
ἦν καὶ Μαρία ἡ
Μαγδαληνὴ, καὶ
Μαρία ἡ τοῦ Ἰα-
κώβου τοῦ μι-
κροῦ καὶ Ἰωσῆτος
μήτηρ, καὶ Σα-

49 Εἱστήκεισαν δὲ
πάντες οἱ γνω-
στοὶ αὐτῷ μα-
κρόθεν, καὶ γυ-
ναῖκες αἱ συνα-
κολουθήσασαι
αὐτῷ ἀπὸ τῆς
Γαλιλαίας, ὁ-
ρῶσαι ταῦτα...

ρία ἡ Μαγδαλη-
νὴ καὶ Μαρία ἡ
τοῦ Ἰακώβου
καὶ Ἰωσῆ μήτηρ,
καὶ μήτηρ τῶν
υἱῶν Ζεβεδαίου.

41 λώμη· [Α'] καὶ,
ὅτε ἦν ἐν τῇ Γα-
λιλαίᾳ, ἠκολού-
θουν αὐτῷ καὶ
διηκόνουν αὐτῷ*
καὶ ἄλλαι πολ-
λαὶ, αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς
Ἱεροσόλυμα.

Joh. XIX, 31. Οἱ οὖν Ἰουδαῖοι, ἵνα μὴ μείνῃ ἐπὶ τοῦ
σταυροῦ τὰ σώματα ἐν τῷ σαββάτῳ, ἐπεὶ παρασκευὴ
ἦν· (ἦν γὰρ μεγάλη ἡ ἡμέρα ἐκείνου τοῦ σαββάτου·)
ἠρώτησαν τὸν Πιλάτον, ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ
32 σκέλη καὶ ἀρθῶσιν. Ἦλθον οὖν οἱ στρατιῶται, καὶ
τοῦ μὲν πρώτου κατέαξαν τὰ σκέλη, καὶ τοῦ ἄλλου
33 τοῦ συσταυρωθέντος αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τὸν Ἰησοῦν ἐλ-
θόντες, ὡς εἶδον αὐτὸν ἤδη τεθνηκότα, οὐ κατέα-
34 ξαν αὐτοῦ τὰ σκέλη· | ἀλλ' εἷς τῶν στρατιωτῶν λόγ-
χῃ αὐτοῦ τὴν πλευρὰν ἔνυξε, καὶ εὐθὺς ἐξῆλθεν αἷ-
35 μα καὶ ὕδωρ. Καὶ ὁ ἑωρακὼς μεμαρτύρηκε, καὶ
ἀληθινὴ αὐτοῦ ἐστιν ἡ μαρτυρία· κἀκεῖνος οἶδεν, ὅτι
36 ἀληθῆ λέγει, ἵνα καὶ ὑμεῖς πιστεύσητε. Ἐγένετο γὰρ
ταῦτα, ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὀστοῦν οὐ συντριβή-
37 σεται αὐτοῦ! Καὶ πάλιν ἑτέρα γραφὴ λέγει· ὄψον-
ται, εἰς ὃν ἐξεκέντησαν.

Matth. XXVII, 32. ἐξερχόμενοι *hinausziehend* aus der Stadt. Nach Num. 15, 35. 36. ſollten die Gerichtsplätze auſserhalb des damaligen Lagers der Israëliten

ſeyn. Vgl. Hebr. 13, 12. Joh. ſuppliert, daſs J. anfangs nach der Sitte die *Kreuzeshölzer* ſelbſt getragen habe. Die lange unruhige, ſchlafloſe Nacht, der noch weit länger erduldete Gemüthskummer ſ. Joh. 12, 27. welcher ſchon in der verfloſſenen Nacht ihm beynahe tödtlich wurde Matth. 26, 38. das ermattende Umgetriebenwerden ſeit dem Frühmorgen vor Pilatus, Herodes etc. endlich die Geiſselung hatten J. ſo entkräftet, daſs er die Kreuzesblöcke nicht länger zu ſchleppen vermochte. εὑρίσκειν *antreffen*, jetzt gerade, da J. nicht mehr gehen konnte. Κυρηναῖος, *einer von Kyrene*, *Cairoan in Lybien.* Der Zuſatz ἄνθρωπος איש bringt nichts verächtliches mit ſich. 9, 32. Apg. 16, 37. 21, 39. 22, 15. 16. Auguſtin. de paſtoribus 17. Ubi ſit *Cyrene*, forte neſcis; Libya eſt, Pentapolis eſt, contigua eſt Africae. Ad orientem magis pertinet, vel in diſtributione provinciarum Imperatorum. Imp. orientalis mittit judicem ad Cyrenen. contra Apion. 2, 4. Πτολεμαιος ὁ Λαγου . . Κυρηνης εγκρατως αρχειν βουλομενος κ. των αλλων των εν Λιβυῃ πολεων, εις αυτας μερος τι Ιουδαιων επεμψε κατοικησον. Archaeol. 14, 7. 2. beruft ſich darüber, daſs ein Viertheil der Kyrenäer Juden geweſen ſeyen, auf Strabo's Erzählung vom Aufgebot des Sylla gegen Mithridates. Nach 16, 6. 1. hatten ſie dort und εν Ασια ἰσονομίαν gleiche Rechte mit andern Einwohnern. Die Städte wollten ihnen dieſe und daher auch das Recht, Geldbeyträge nach Jeruſ. zu ſchicken, nehmen. 16, 6. führt ein Reſcript von M. Agrippa, im Namen des Auguſtus, an, wodurch Κυρηναιων αρχοντες, βουλη, δημος angewieſen ſind: ἱνα (οι εν Κυρηνῃ Ιουδαιοι) ανεπικωλυτως τα χρηματα ἱερα αναπεμπωσι εις Ἱεροσολυμα, ὡς εστιν αυτοις πατριον etc. v. jüd. Kr. 7, 11. 1. erzählt, daſs ſpäterhin die Sicarier (jüdiſche Rebellen, Apg. 21, 38. Vgl. Lex Cornel. de Sicariis.) unter den dortigen Juden gegen Rom einen Aufſtand bewürkten. Noch *mehrere Cyrenaica* ſ. hier bey Wetſt. Zu Jeruſ.

waren der Kyrenäer so viele, dass sie eine eigene Synagoge hatten, Apg. 2, 10. 6, 9. zu welcher sich auch der Tarser, Paulus, gehalten zu haben scheint. ἀγγαρεύειν *zu einer öffentlichen Dienstleistung einen nöthigen.* 5, 41. αἴρειν *tragen.* ὁ σταυρὸς *das Kreuz.* Will man sich, was im Alterthum von den σταυρ. aus dem Anblick und den Volksgewohnheiten allgemein bekannt war, archäologisch vergegenwärtigen, so gehört folgendes Detail der Umstände dazu.

a.) σταυρὸς bedeutet *überhaupt jeden Pfahl, vallus.* Iliad. ώ. 452. αμφι δ' οἱ μεγαλην αὐλην ποιησαν ανακτι σταυροισι πυκινοισι. Odyss. ξ. 11. σταυροὺς δ' εκτος ελασσε διαμπερες ενθα και ενθα πυκνους και θαμεας, wo Eustath. σταυροί· ὀρθὰ κ. ἀπωξυμμένα ξύλα· τα και σταυαρὰ παρα τοις μη λαλουσιν ευγενως . . οἱ δε αυτοι σκόλοπες λεγονται. [2 Kor. 12, 7. kann folgl. σκολοψ so viel seyn als σταυρος. σκολοψ τη σαρκι = σταυρος εις το σταυρωθηναι τ. σάρκα Gal. 5, 24.] Dio B. 49. Αντιγονον εμαστιγωσε σταυρω προσδησας [an einen *Pfahl* angebunden] ὁ μηδεις αλλος βασιλευς ὑπο Ρωμαιων επαθε. Και μετα τουτο κ. απεσφαξε. Vgl. Liv. 26, 13. Daher wurde auch ξυλον überh. für σταυρος gebraucht. Man setzte sogar Ps. 96, 10. zu ὁ κυριος εβασιλευσεν in diesem Sinn hinzu ἀπὸ ξύλου und Justin. M. Arnob. August. Cassiodor. vertheidigten den [viell. aus einem Christenpsalmen entstandenen] Zusatz als ächt.

b) *Zur Kreuzigung wurden gebraucht zwey Pfähle;* den längeren (bey Tertullian staticulum, auch statumen) liess man oft oben noch etwas hervorragen, ehe der kurzere (ebend. antenna) queerüber befestigt wurde. Justin Dial. c. Tryph. Ορθιον το ἑν εστι ξυλον, αφ οὑ εστι το ανωτατον μερος εις κερας ὑπηρμενον, όταν το αλλο ξυλον προσαρμοσθη, και εκατερωθεν ως κερατα τω ἑνι κερατι τι ανεζευγμενα τα ακρα φαινη-

ται. Dieses Hervorragen des Mittelpfahls über den Queerbalken war übrigens nicht so durchgängig in der Regel, wie der Dialogiste zu denken veranlassen könnte, welchem es um eine typische Vergleichung der Ecken des Kreuzes mit den „Hörnern des Einhorns" Deut. 33, 17. zu thun war. Was erlaubte sich nicht die Typick. Um eines ähnlichen Spielwerks willen über Genes. 48, 13. 14. spricht Hieron. Comm. in Jerem. c. 31. von der *möglichen* Form des sogen. Andreaskreuzes = X als von etwas *) gebräuchlichem, was es doch nie war. Vgl. Scaliger de literar. Jon. origine ad Euseb. Chron. nr. 1617. Vermuthlich richtete man sich mit dem Queerbalken nach der *Körperlänge* des Verurtheilten. So konnte dann die Zusammenfügung der beyden Kreuzesbalken auch ohne jenes Hervorragen des Mittelbalkens über den Queerbalken mehr oder weniger einem T ähnlich, d. h. der Queerbalken konnte auch ganz oben angebracht seyn. Lucian. in judicio Vocalium. Κλαιουσιν ανθρωποι . . κ. Καδμῳ καταρωνται πολλακις, ὁτι τὸ Ταυ εις το των στοιχειων γενος παρηγαγε . τῳ γαρ τουτου (T) σωματι φασι τους τυραννους ακολουθησαντας κ. μιμησαμενους αυτου (des Kadmus) το πλασμα, επειτα σχήματι τοιούτῳ ξύλα τεκτηνάντας, ανθρωπους ἀποσκολοπίζειν ἐπ' αὐτὰ . . . Tertullian. ctra Marcion. 3, 22. Dicit Dnus . . da signum Tav in frontibus virorum . . Ipsa est enim *litera graecorum Tau, nostra T, species crucis*, quam portendebat [dass der Prophet *hebr.* sprach, vergisst der KV.] futuram in frontibus nostris apud veram et catholicam Hierusalem. Kürzer schreibt ebenders. adv. Nationes 1, 12.

*) „Seneca ad Marciam 20. sagt zwar: video istic varias cruces, . . aliter ab aliis fabricatas. *Alii capite conversos in terram suspenderunt*, alii per obscena stipitem egerunt, alii brachia patibulo explicuerunt. Das erste ist aber immer noch nicht das sogen. Andreaskreuz, sondern ein gewöhnliches umgekehrt.

Si statueris hominem manibus expansis, imaginem crucis feceris.

c.) Nach der schon angef. St. des Justins hatte der längere Kreuzespfahl εν μεσω πηγνυμενον, ὡς κερας, και αυτο εξεχον, εφ ὡ εποχουνται οἱ σταυρουμενοι. καὶ βλέπεται ὡς κερας κ. αυτο συν τοις αλλοις κερασι συνεσχηματισμένον. Tertull. adv. Nationes. II. Pars crucis et quidem major est omne robur [?] quod erecta statione defigitur. Sed nobis *tota crux* imputatur, cum *antenna* scilicet sua [dem Queerbalken] et *cum illo sedilis excessu* [mit jenem *hervorragenden Sitz*]. *In der Mitte des längeren Kreuzpfahls war also ein herausragender Pflock* befestigt, so dass der Leib des Gekreuzigten, welcher dies πηγμα zwischen den Beinen hatte, dadurch Haltung bekam. Auch Iren. 2, 46. sagt dies: ipse habitus crucis fines et summitates habet quinque, duos in longitudine et duos in latitudine et *unum in medio, ubi requiescit, qui clavis affigitur.*

d.) Sehr unrichtig machten spätere, nachdem Constantin, Sozom. H. E. 1, 8. (προτερον νενομισμενην Ρωμαιοις την του σταυρου τιμωριαν νομω ανειλε της χρησεως των δικαστηριων) längst die Kreuzesstrafe, den Christen zur Ehre, abgestellt hatte, aus diesem ακρον *unum in medio, ubi requiescit qui clavis affigitur* ein *Fussgestell*, *suppedaneum*, *in quo* clavis affigatur. Gregor. Turon. de laude SS. Martyrum c. 6. gab dieser Missdeutung der angef. Stelle des Iren. seine Auctorität. „*Clavorum* ergo dominicorum gratia, quod *quatuor* fuerint, haec est ratio. Duo sunt affixi in palmis et — *duo in plantis.* Et quaeritur, cur plantae affixae sint, *quae in cruce sancta dependere potius visae sunt* [herabhangend sie in den Nachbildungen zu sehen, war also bis dahin noch gew. gewesen!] *quam stare. Sed* in stipite erecto foramen factum manifestum est, pes quoque parvulae tabulae [der *Fuss des kleinen Brettchens,*

d. i. das ſpitze Ende, durch welches man daſſelbe im längeren Pfahl befeſtigen konnte] in hoc foramen inſertus eſt. *Super hanc vero tabulam tamquam ſtantis hominis ſacrae affixae ſunt plantae.* Vielleicht gab irgend ein altes, ſehr langes Kreuz dem Gregor den Anlaſs, das zur Haltung des Körpers in der Mitte angebrachte πηγμα für etwas zum Drauſſtellen der Füſse beſtimmtes anzuſehen, alſo davon abzugehen, daſs „plantae viſae ſunt potius dependere, quam ſtare" und nun für Mahler, für Verfertiger der Kreuze in Kirchen und Kapellen und für Münzen der ſpäteren Zeit (ſ. Lipſius de cruce 2, 10.) das *ſuppedaneum* und das *Annageln der Füſse* auf demſelben zur Regel zu machen. Kritiſche Forſcher, wie Salmaſ. Epa 1. de cruce, Calixtus in Append. ad Lipſium de Cruce etc. haben längſt das *ſuppedaneum*, nach Juſtin, Iren. und Tertullian, unter die non-exiſtentia, welche dem Alterthum angedichtet wurden, gerechnet und Gerh. Jo. Voſſius in Harmon. Evang. 2, 7. §. 28. urtheilt treffend: Si quis quaerat, utrum potius cenſeam in cruce Chriſti fuiſſe *ſedilis exceſſum* an ſuppedaneum, de priori dixero; idque *ob Tertull. et alior. auctoritatem, qui vixere, cum crux obtineret.* Suppedaneum vero qui certo agnoverit in cruce dominica, ante Turonenſem habemus neminem. Eben dieſes Bild von einem Kreuz giebt uns auch jenes votum Maecenatis, welches Seneca epa 101. als turpiſſimum anführt: Debilem facito manu, debilem pede, coxae tuber adſtrue gibberum, lubricos quate dentes, Vita dum ſupereſt, bene eſt. Hanc mihi, *vel acuta ſi ſedeam cruce*, ſuſtine. Den Sinn davon umſchreibt Seneca: *Suffigas licet et acutam ſeſſuro crucem ſubdas*, eſt tanti [viell. eſt contentus?] vulnus ſuum [durchnagelte Hände] premere et patibulo pendere diſtrictum, dum differat id, quod eſt in malis optimum, ſupplicii finem. — Daſs das ſuppedaneum, wovon alle dieſe alten Stellen nichts wiſſen, durch einen Misgriff aus dem πηγμα εν μεσῳ entſtanden ſey, erhellt auch dar-

aus, weil Gregor dagegen von einem solchen Mittel zur Haltung des Körpers nichts weiſs. Verm. würkte auch die Begierde, das Kreuz auf eine geformtere, anständigere Weise in so vielen Kirchen etc. aufzustellen, auf jene Änderung. Ein unförmlicher, in der Mitte herausragender Pflock, auf welchem der Gekreuzigte gl. reiten muſste (Justin: εφ ῳ εποχουνται = cui inequitant) war widerlich anzusehen. Daher wurde erst daraus ein förmliches *Sitzbrettchen* in der Mitte; nachher rückte man sich dies Sitzbrettchen zu den Füſsen hinab und neuere (wie Joseph Scaliger ad Euseb.) gaben, vermöge eines gewöhnl. Reconciliationsmittels, sowohl dem Sitzbrettchen in der Mitte als dem Fuſsgestell, friedlich seinen eigenen Platz. Nicht einmal das Brettchen aber ist historisch anzunehmen, sondern blos ein *Pflock, den die Gekreuzigten zwischen die Beine zu nehmen hatten*, weil der Zweck war, daſs der Körper, auch nach dem Tode, hangen bleiben und am Kreuze Raub der Vögel und der Fäulniſs werden könnte. Salmas. l. c. Crucis enim supplicium tale fuit, quod non per se sibi affixos extingueret. Vivi in eam tollebantur et figebantur, . . ut *in cruce* finirentur, non ut *per crucem.* Alios moris fuit in cruce positos ustulari fumo, [Cic. ad Quint. „illum crucem sibi constituere, ex qua tu eum ante detraxisses, te *curaturum fumo, ut comburatur*, tota plaudente provincia"] alios a bestiis laniari, aliis crura frangi, alios etiam fumo ex viridibus lignis facto necari . . . Tabo diffluere et dissolvi ex mora longiore coepit corporis moles. Horat. epist. 1, 16. 48. pasces in cruce corvos. Plaut. Mil. gloriof. II, 4. 19. Scio, crucem mihi futurum sepulcrum. Denn das frühe Abnehmen geschah nur in Judäa, um nicht gegen Deut. 21. ihr altes Gesetz: daſs kein Gehenkter über Nacht hangen sollte, zu verstoſsen.

e.) Das *Kreuz* muſste von dem Verurtheilten selbst zum Richtplatz *getragen werden.* Plutarch. de tarda

Dei vindicta T. II. Opp. p. 554. *τῳ μεν σωματι των κολαζομενων ἑκαστος εκφερει τον αὑτου σταυρον.* Artemidor. 2, 61. *ὁ μελλων προσηλουσθαι προτερον αυτον,* sc. *σταυρον, βασταζει.* Ob das ganze Kreuz? oder nur den Queerbalken = patibulum? fragen einige. Mir ist keine Stelle bekannt, nach welcher der Queerbalken erst auf dem Richtplatz mit dem längeren Pfahl zusammengefügt worden wäre. Sklaven wurden oft unter der furca zum Kreuzigungsplatz hingetrieben. Valer. Max. 1, 7. Servum, verberibus multatum, *sub furca* ad supplicium egit. Ob aber gerichtlich Verurtheilte schon im Hinausführen *mit ausgedehnten Armen an den Queerbalken angebunden* waren, oder in einer andern Stellung das Kreuz = *furcam, patibulum,* zu tragen hatten, weiss ich archäologisch nicht zu bestimmen. Man nimmt das erstere an, aus Plaut. Mil. Glorios. Act. II. Sc. IV. vs. 6. Credo ego, isthoc exemplo tibi (servo Sceledro) esse eundum extra portam (Esquilin.), *dispessis manibus patibulum cum habebis,* und vergleicht Dionys. Hal. Antiqq. 7, p. 453. 56. *οἱ δε αγοντες τον θεραποντα επι τ. τιμωριαν, τας χειρας ανατειναντες αμφοτερας κ. ξυλῳ προσδησαντες περι τα στερνα τε, κ. τους ωμους, κ. μεχρι των καρπων διηκοντι παρηκολουθουν ξαινοντες μαστιξι γυμνον ὀντα,* wofür Macrob. Saturn. 1, 2. setzt: servum suum verberatum *patibuloque* constrictum [um ihn den Schlägen ganz blos zu stellen] ante spectaculi commissionem per circum egit. Offenbar aber ist dies nur grausame Privatsitte gewisser Herrn gegen ihre Sklaven und daher von einer obrigkeitlichen Execution wohl zu unterscheiden.

f.) Auf dem Platz selbst wenigstens wurde das Kreuz nicht so aufgerichtet, dass er schon daran ausgedehnt und angebunden war. Man richtete *zuerst das Kreuz allein auf.* v. jüd. Kr. 7, 10. *ὁ δε Βασσος προσεταξε καταπηγνυναι σταυρον, ὡς αυτικα κρεμων Ελεα-*

ζαρον. Vgl. Cic. in Verr. V. Quid attinuit, cum Mamertini, more atque instituto suo, *crucem fixissent* post urbem *in* [*an dem*] *via* Pompeja, *te jubere figere* in via, quae Regium spectat, und T. Quintii Epigr. in Alcaeum poetam: Αφλοιος κ. αφυλλος, οδοιπορε, τω δ' επι νωτω, Αλκαιω σταυρος πηγνυται ηλιβατος. Übrigens lag im Zwecke der Kreuzigung *nichts, was eine beträchtliche Höhe* gefordert hätte. Doch war zufällig leicht ein Kreuz höher als das andere, weil man das Holz nicht so gezimmert, wie die Mahler Jesu Kreuz bilden, sondern so nahm, wie man die Pfähle gerade hatte. Ein Epigr. von Lucilius auf einen Neidischen hat dies trefflich benutzt. Μακροτερω σταυρω σταυρουμενον αλλον ἑαυτου Ὁ φθονερος Διοφων εγγυς ιδων ετακη. Vgl. auch unten *h.*)

g.) Der Verurtheilte wurde *ganz entkleidet.* Selbst die ältern KVV. Augustin. Civit. Dei 16. 2. Ambros. L. 10. in Lucam dachten nicht anders. Vgl. Voss. Harmon. Evang. 2. 7. §. 3. Quod ad sanctarum foeminar. conspectum attinet, cogitandum, quod e gentilibus Livia Augusta dixerit, cum in angusta via obviam venissent, qui ad supplicium prorsus nudi raperentur. Ajebat, non magis horum visu se moveri, quam cum nudas conspiceret statuas. Doch; die h. Brigitta, Revelation. L. 4. c. 70. wusste, dass J. *parvum linteum verendis* praetexit, quod et ipse, inde quasi consolatus, adjuvit adligandum. Zu Achen war man denn so glücklich, dies περιζωμα als Reliquie zu besitzen. Menoch. de republ. Hebr. 6, 2. — —

h.) Ans aufgerichtete Kreuz wurde man hinaufgehoben. Dies zeigen die Redensarten: *tolli in* crucem, *ascendere in* crucem etc. Der Pflock in der Mitte half den Körper halten. Und *gew.* waren die Kreuze nicht so hoch, dass der Hinaufgehobene viele Schuhe hoch über der Erde hätte gehalten werden mussen und zu sei-

ner Auf- oder Abnahme Leitern nöthig gewesen wären. Als Seltenheit wird von Sueton. in Galba 9. angegeben: Tutorem, quod pupillum, cui substitutus haeres erat, veneno necasset, *cruce affecit*, implorantique leges et civem rom. se testificanti . . *multo praeter caeteras altiorem et dealbatam statui crucem* jussit. In der bekannten Ephesischen Dichtung bringt die Matrone nebst dem Soldaten den Leichnam ihres Gatten ohne Leitern an die leere Stelle des Gekreuzigten. Man hat keinen Grund, Jesu Kreuz höher oder überhaupt, wie es doch in Gemälden etc. gew. vorgestellt wird, irgend anders als die Kreuze der zugleich hingerichteten Übelthäter geformt zu denken.

i.) Dem Hinaufgehobenen wurden *die Hände ausgestreckt*. In Lucians Prometh. sagt Vulkan: ανασταυρωσθω, ἐκπετασθεὶς τὼ χεῖρε απο τουτουϊ προς το εναντιον. Hiezu war blos nöthig, daſs die Kreuziger auf einiger Erhöhung, auf Rasen, Steinen etc. stunden, um hinaufzureichen.

k.) Alsdann geschah *die Annagelung der Hände*. Ebendas. sagt Merkur: Αλλ᾽ ὄρεγε την δεξιαν (du, Prometheus!) συ δε, ω Ἡφαιστε, κατακλειε και προσηλου· κ. την σφυραν εῤῥωμενως καταφερε. — Δος (Prometheus!) κ. την ἑτεραν. Κατειληφθω ευ μαλα και αυτη. Auſser den Nägeln für die Hände wurden auch *Stricke* gebraucht. Das *spartum de cruce*, *Bastistrick*, gehörte einst zu den Zaubermitteln, wie Galgenholz. Plin. H. N. 28, 11. *fragmentum clavi a cruce* . . involutum lana collo subnectunt aut *spartum e cruce*. Lucan. 6, 543. Ob aber die Arme *und* Füſse, oder nur eines von beyden *angebunden* worden sey, ist nicht bestimmt. Artemidor. Oneirocrit. 2, 58. giebt durch eine sehr ominöse Traumdeutung nur das allgemeinere: σταυρουσθαι (im Traum) ανδρι αγαμῳ γαμον προσαγορευει, δια τὴν δέσιν, πλην ου πανυ τι συμφεροντα.

l) Durchaus ist *das Annageln der Füsse* aus keiner *historischen* Stelle des Alterthums erweislich. α.) Die Tragoedia de Christo patiente, welche sagt: ποδας δε καθηλωσαν εν πηκτω ξυλω ist nicht von Gregorius Nazianz. und erweist also eben so wenig, als andere späte Schriftsteller dieser Art, wie Pseudocyprian. libell. de passione Chr. wo von clavis sacros pedes terebrantibus die Rede ist, wie Pseudo Lactantii carmen de passione Dni, wie Bernardi Claraevallens. Oratio rythmica ad unumquodlibet membrorum Christi patientis, wie Nonnus etc. vor deren Zeiten die Kreuzigungsstrafe von Constantin I. abgestellt war. Schon Augustin hatte keine Kreuzigung gesehen. tr. 36. in Joh. *Modo* (jetzt) *in poenis reorum non est* (crux) *ap. Romanos*, ubi cum domini crux honorata est [seit Constantins: in hoc signo vinces!] putatum est, quod et reus honoraretur, si cruci figeretur. Daher beweist eine ihm zugeschriebene Stelle aus lib. Medit. 6. „*immaculata Christi vestigia diris confixa clavis*", auch wenn sie von Augustin ist, nichts als eine piam meditationem. Eben so wenig ist es *historisches* Datum, wenn Just. Lipsius (de Cruce L. III. Antverp. 1595. p. 72.) aus einem Martyrologium anführt: quibus (binis martyribus) ad stipitem ligatis, *in pedibus eorum affixi sunt clavi*. Cumque transiisset unus dies et nox, jussit (judex) ambos *lanceis per latera verberari*. Man sieht vielmehr, dass dieses Märtyrerthum „ad modum" der schon durch Legenden vermehrten Todesgeschichte Jesu gebildet wurde. Nägel liess man zwar die h. Helena beym vorgeblichen Kreuze finden. War aber dies gleich ein Betrug, so war man doch zu ihrer Zeit noch mit der Kreuzigung so bekannt, dass man ihr die wahre Zahl der Nägel zu unterlegen klug genug gewesen seyn wird. Dass sie *drey* oder *vier* Nägel erhalten habe, sagt kein gleichzeitiger Schriftsteller. Erst Ambrosius, der sie aber auch sogar die Überschrift am Kreuze noch finden lässt, setzt voraus, dass die Nägel des Kreuzes, welche in den *Helm* und *Zaum*

Conftantins verarbeitet wurden, auch zum Theil zum Annageln der Füfse gebraucht worden feyen. „*Ferro pedum ejus*“ [er will fagen: „durch die zum Annageln der Füfse Jefu gebrauchten nun in Conftantins Helm verarbeiteten Nägel] inclinantur Reges“, ruft der Rhetor aus, Orat. in fun. Theodofii. Solchen Rhetoricationen kann man mit Recht entgegenfetzen, was Alcimus Avitus L. 3. de fent. Dei (am Ende des fünften Jahrh.) fchrieb: Ille tamen *nexis membris* nec corde ligato, etfi *confixas clavis* extendere *palmas* non poffet, liber mentem cum voce tetendit. Dies um fo mehr, da was man die Helena überh. vom Kreuze habe finden laffen, nicht einmal gleichzeitig, fondern blos aus fpäteren Legenden bekannt ift. Eufeb. im Leben Conftantins erzählt ihre Wallfahrten zu Jefu Grabe, aber nichts von der Kreuzauffindung. c. 28 — 40. und 42 — 46. im 3. Buch. *β*.) Dafs man nicht einmal eine beftimmte Tradition über das Annageln der Füfse hatte, erhellt aus der Ungewifsheit der fpäteren, ob fie beyde Füfse mit Einem Nagel, oder jeden mit einem befondern annageln laffen follen. Nonnus und jene Tragoedia laffen Einen fehr grofsen Nagel durch beyde Füfse gehen. Überdies läfst Nonn. den Körper mit vier Stricken τετραζυγι δεσμῳ angebunden feyn. Gregor. Turon. am angef. O. läfst *jeden* Fufs auf das von ihm erfonnene fuppedaneum, mit einem Nagel angenagelt werden. Sobald man gerne Reliquien in Menge hatte, waren Vier Nägel viel willkommener, als drey oder zwey. Daher folche Gemälde, Münzen etc. Baron. Ann. ad a. 34. nr. 114. Curtius L. de clavis dominicis. Zu Trier wollte man fpecifice den Nagel des *rechten* Fufses befitzen. Allein genauer betrachtet fpricht *γ*.) die evangelifche Gefchichte, da, wo von den Spuren der Nägel die Rede wird, nur von den Händen. Joh. 20, 25. εαν μη ιδω ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ τον τυπον των ἡλων . . und Vs 29. φερε τον δακτ. σου ὡδε και ιδε τὰς χειρας μου Vgl. Vs 20. Die Hände allein zeigt J. dort, wo von Wunden die Rede

ist, nicht etwa, als ob die Füſse nicht so leicht zu zeigen gewesen wären. Der Orientale trägt ja auch diese nicht etwa mit Strümpfen bedeckt. Da wo J. zeigen will, daſs sein, des Neubelebten, Körper aus Fleisch und Knochen bestehe, zeigt Er τας χειρας κ. τους ποδας Luk. 24. 40. Wie hätte auch J. δ.) mit eben diesem Körper, welcher, neubelebt, doch von irdischer Nahrung erhalten wurde Luk. 24, 41—43. ungef. 36 bis 48 Stunden nach einer Annaglung der Füſse, welche 2 bis 3 Stunden gedauert haben müſste, von Ort zu Ort gehen können? Zwar fühlt er sich am Morgen noch matt genug Joh. 20, 17. so daſs er sich nicht anrühren lassen will. Aber er gieng doch, und gegen Abend schon einen Sabbatweg weit hin und her Luk. 24. 13. 17. 36. (Mehreres hierüber in Meinen Memorabilien 4. St. Über ein antiquar. Problem vom Annageln der Füſse der Gekreuzigten.)

Die einzigen *Gründe, welche das Annageln der Füſse glaublich machen sollen*, sind eine Stelle des Plautus und die Accommodation des Pſ. 22. „Sie haben Meine Hände und Füſse durchgraben. Die Plautin. Stelle Mostellaria Act. 2. Sc. 1. wird öfters *) (s. Bynaeus de morte Chr. L. III. p. 291.) so citiert, daſs ein Sclave, welcher von der Rückkunft seines Herrn sehr schlimme Behandlung erwartet, in komischer Laune jeden andern an seine Stelle wünscht und ruft: ego dabo ei talentum primus qui *in crucem* excucurrerit sed ea lege, ut *offigantur bis pedes*, *bis brachia*. Allein α.) wäre h. offenbar da-

*) Ich bekenne, diese Stelle, ungeachtet sie meiner Meinung nicht günstig wäre, dem Bynaeus im 4. St. der Memorab., weil ich an die Richtigkeit der Citation glaubte, nachcitirt zu haben. Der gelehrte orscher, Prof. *Jahn* in seiner Archäologie erklärt sie, nach eben diesem Glauben, für eine *entscheidende* Beweisstelle des Annagelns der Füſse. — So wenig darf man, auch nur Eine Citation auf Credit und Glauben annehmen!

von die Rede, daſs der Sclave ungewöhnliche Härte und Grauſamkeit beſorgt; folgl. könnte das oſtigi pedes zum ungew. gehören. β.) heiſst die Stelle im Texte anders. Z. B. in Ed. Parei: ut *obſtringantur* bis pedes, bis brachia. Eben ſo leſen Sab. Colerus, Curio. So wäre denn von einem *Arm- und Beinzerſchlagen*, wie bey den Schächern, die Rede; und dies iſt auch desw. weil nicht „brachia" ſondern „manus in carpo" angenagelt wurden, folgl. *brachia* zum *offigantur* nicht paſſen, richtiger. Müſste *obſtringantur* kritiſch geändert werden (wozu aber kein Grund ſich zeigt) ſo würde eher auf *ob ſtringantur* als auf *offigantur* zu rathen ſeyn. Alsdann würde an das *Binden* zu denken ſeyn, wovon bey Lucan 6, 543. „*laqueum nodosque nocentes* (Theſſala) ore ſuo rupit, pendentia corpora carpſit abraſitque cruces"; das, worüber Hilar. de Trin. 10. ausruft: ſed forte penduli in cruce corporis poenae et *colligantium funium violenta vincula* et adactorum clavorum cruda vulnera ſunt timori, et videamus, cuius corporis homo Chriſtus ſit, ut in ſuſpenſam *et nodatam* et transfoſſam carnem dolor invaſerit. etc.

Die patriſtiſche *Accommodation des Pſ.* 22, 17. (nach der griech. und latein. Verſion, d. h. nach einer nicht aus dem hebr. Grundtext, ſondern aus Verwechslung des Worts כָּאֲרוּ = כָּארוּ = כָּרוּ *) *proſtraverunt* von כּוּר, mit כָּרוּ *foderunt* entſtandenen Überſetzung und Auslegung) auf den Kreuzestod Jeſu enthält ohne Zweifel die eigentliche Veranlaſſung, daſs man ſich *auch Jeſu Füſse als angenagelt* dachte. Man fragte nicht hiſtoriſch: ob ſie dies waren? Umgekehrt ſchloſs man, daſs ſie angenagelt geweſen ſeyn *müſsten*, eben ſo frühe, als

*) Die möglichen Erklärungen und Varianten dieſer Stelle ſind vollſtändig erläutert im 4. St. der Memorabilien nr. V. *Vollſtändige Critik über Pſ.* 22, 17.

man in jenem Pf. die Kreuzigungsgeschichte zum Voraus beschrieben zu finden glaubte. Man las: ὤρυξαν χεῖράς μου καὶ πόδας μου und so nahm man als ausgemacht, dafs, wenn auch bey keinem Gekreuzigten, doch bey Jesus die Füsse wie die Hände durchnagelt geworden seyn *müfsten.* Anders wäre ja der Pf. nicht an Jesus erfüllt gewesen. In diesem Cirkel drehte sich schon Justin im Dialog c. Tryph. S. 324. et Colon. (S. 256. ed. Würceb.) Ἐν αλλοις παλιν λογοις Δαβιδ εις το παθος κ. τον σταυρον εν παραβολη μυστηριωδει οὕτως ειπεν ἐν ψαλμω εικοστω πρωτω [nach der alten Zählung der Pff.] „ὤρυξαν χειρας μου κ. πόδας μου.“ Ὁτε γαρ εσταυρωσαν αυτον, εμπησσοντες τους ἥλους τας χειρας καὶ τοὺς πόδας αυτου ωρυξαν. Und bald darauf: ουδεις εν τω γενει ἡμων λεχθεις ποτε βασιλευς χριστος πόδας κ. χειρας ωρυγη ζων . . ει μη μονος Ιησους. Allerdings war damals die Kreuzigung noch gewöhnlich und der Jude Tryphon hätte daher dem Justin entgegenhalten können, dafs das Durchnageln *der Füfse* dabey nicht gewöhnlich sey. Allein α. war der Dialog nicht ein würklicher. Justin's Tryphon wendet nichts ein, als was sich Justin gerne einwenden liefs. β. würde Justin immer behauptet haben: *bey Jesu wenigstens müsse* das Annageln der Füfse geschehen seyn, weil der Pf. 22, 17. als „historia ante historiam“ dasselbe von Jesu Kreuzigung angebe. Auch bey Tertullian, welcher die Typologie des Justins in vielen Punkten nachahmt und weiter treibt, welchem z. B. die Extremitäten des Kreuzes auch die „Hörner des Einhorns“ d. h. Jesu — sind (contra Marcion 3, 19. p. 161. wie bey Justin Dial. c. Tr. p. 242. ed. W.) fand eben diese Justinische Erfindung vollen Beyfall: Si adhuc quaeris dominicae crucis praedicationem (prophetische Voraussagung davon), satis jam tibi potest satisfacere *Psalmus* 22. *totam Christi continens passionem*, canentis jam tunc et gloriam suam. Foderunt, inquit, manus meas et pedes. *Quae propria est atrocia crucis.* Schon

ist dieser Typolog so weit, eine *eigenthümliche* Grausamkeit bey J. Kreuzigung zu behaupten. Durch eine solche *konnte* bey ihm auch der Füsse Annageln geschehen seyn und geschehen *musste* sie seyn, weil „Ps. 22. *die Leidensgeschichte ganz* enthält." — Vor den Mahlern (s. bey Matth. 15. 20.) waren es also die typologischen Bildner, welche nach ihren Zwecken die Gewohnheiten, dem Alterthum zum Trotz, umänderten und durch Einwürkung auf Augen und Ohren eben so fest, wie die Gemälde, ihre Nachkommenschaft an ein blos erdichtetes Costum gewöhnten. Dag. mag nun immer der genauere Archaeologe einwenden, 1. dass bey J. Kreuzigung gewiss nicht besondere Grausamkeiten öffentlich ausgeübt werden durften, da Pil. ihn zu retten, gewiss also auch ihn nicht ungewöhnlich peinigen zu lassen geneigt war — 2. dass die evang. Geschichte vom Annageln der Füsse, da wo sie davon Spuren geben müsste, keine Data giebt s. nr. γ. S. 765. vielmehr vom Gegentheil entscheidende Angaben enthält s. ebend. nr. δ. 3. dass alle Stellen anderer Auctoren nichts vom Annageln der Füsse bey Kreuzigungen enthalten; vielmehr α. in Lucians Prometh. dem gekreuzigten Heros blos die Hände angenagelt werden, β. dass Lucan. 4. 547. bey Gekreuzigten blos insertum *manibus* chalybem nennt, wobey Scholiasta vetus Oudendorp. anmerkt: chalybem: ferrum, clavos. Nam *clavi eorum, qui cruci fixi sunt, manibus inseruntur.* Typologen von obiger Art wurden in der Folge von Reliquienvertheidigern, wie Corn. Curtius de clavis dominicis unterstützt, welcher die gelehrten Zweifel eines J. Westphal, der in einer Concio de passione J. fragte: quis scit, an Judaei Christum *alligaverint* cruci? als ein „literatum venenum, quod impura illa bellua tam docte evomuit", ausschrie. Dagegen machte *Dathe* schon bey seiner latein. Übersetzung zu Ps. 22, 17. die Anm. „Manus, *non pedes,* cruci affigebantur *clavisque perforabantur. Hi enim funibus adstringebantur cruci.* Locus quidem Johannis c. 20, 27.

valde favet huic ſententiae, neque huic contrarius eſt alius Lucae, c. 24. 39. cum neque in hoc pedes dicantur perforati, quamquam ſigna foedationis et cruentationis [vielm. iſt nur von Zeichen, daſs J. neubelebter Körper aus Fleiſch und Beinen beſtand, die Rede] habuerint." Nicol. Fontani Reſponſum ad quaeſt. an manus, clavis transfixae, pares ſint ferendo corpus inde pendulum? (Amſterd. 1643. 4.) behauptete ſ. Wolf Curae p. 405. nec ſuppedaneo, nec pedum confoſſione opus fuiſſe ad corpus portandum, durch anatomiſche Gründe.

αἴρειν τὸν σταυρὸν *das Kreuz tragen* und zwar nach Luk. ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ *hinter Jeſus*. Weil der matte J. nicht erleichtert geweſen ſeyn würde, wenn er auch ſelbſt zugleich die Kreuzespfähle noch auf dem Rücken gehabt und Simon blos von hinten ſie aufgehoben und mitgetragen hätte, ſo muſs wohl gedacht werden, daſs das επεθηκαν αυτῳ τον σταυρον φερειν οπισθ. τ. Ιησοῦ des Lukas von einem völligen Hinüberlegen der Kreuzespfähle auf Simon zu verſtehen ſey. Damit man ſah, wen das Kreuz angehe, muſste S. hinter J. hergehen. — Aus dieſem Übertragen des σταυρος auf einen andern ſcheint zugleich zu erhellen, daſs nicht etwa Jeſu Arme ſchon ausgedehnt an das Queerholz angebunden waren, daſs er vielm. ein ganzes, fertiges Kreuz zu ſchleppen hatte. — Warum gerade der Kyrenäer Simon *in Requiſition geſetzt wurde*, wird niemand beſtimmen. Mark. ſcheint auf bloſsen Zufall zu deuten. „Er kam gerade vom Felde".

Vs. 33. τόπος freyer *Platz*; ob Berg, Hügel etc. weiſs niemand. Man ſchlieſst das letztere aus dem Namen Γολγοθᾶ, wahrſch. = גֻּלְגַּלְתָּא *Schädel*, Κρανίον. Von dort liegenden Schädeln der Hingerichteten entſtund wahrſch. dieſer Name nicht; er würde alsdann κρανίων τοπος benannt ſeyn. Verm. kam alſo die Be-

nennung von ſeiner Geſtalt = *vertex.* Gew. T. ὅς ἐστι. DGHL 1. 11. 106. Viele And. Mt. BH. And. 14. Vulg. It. ὅ ἐστι. Man corrigierte ὅ in ὅς wegen τόπος. λεγόμενος haben *nicht* D. 124. And. 5. Mt r. Copt. Sahid. Arm. Vulg. It. Andere, wie BL. 1. 102. 157. haben es erſt *nach* τοπος. And ſetzen μεθερμηνευομενος, καλουμενος, λεγομενος etc. dafür. Dergl. Unſtätigkeit verräth bey Worten, welche Gloſſen ſeyn *können*, gewöhnlich, daſs ſie dies *ſind*.

Vs 34. Gew. T. ὄξος. Dag. haben οἶνον BDKL 1. 33. 69. 73. 114. 209. 222. Mt 10. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Syr. p. am Rd. Vulg. Cdd It. Hilar. Juv. Athanas. Scholia b. Mt. (C kann hier nicht mehr befragt werden) οἶνον kann Gloſſe für ὄξος, aber auch dies Gloſſe für οινον ſeyn, wenn die ſpäteren Recenſionen (welche allein für ὄξος ſind) dadurch erklären wollten, es ſey nur *ſchlechter Soldatenwein* zu verſtehen. Macrob. 7, 6. acetum, *vinum culpatum.* Übrigens erhielten die Soldaten auch würklichen Eſſig, um davon, mit Waſſer gemiſcht, zu trinken. Cato maj. ὕδωρ επινεν επι της στρατειας, πλην ειποτε διψησας περιφλεγως, ὄξος ητησεν ἢ ισχυος ενδιδουσης επιλαβοι μικρον οιναριον. nach Plutarch. in Catone Cenſorio. Das Gemiſch hieſs *Posca.* Spartianus de Hadriano: Cibis caſtrenſibus in propatulo libenter, h. e. larido, caſeo et *posca.* Spartian. Peſcennius Niger . . juſſit *vinum* in expeditione neminem bibere, ſed *aceto* contentos eſſe univerſos. [Eſſig hielt ſich länger und war aus vielerley Ingredienzien zu machen.] Ulpian. C. XII. 38. 1. C. de erogat. milit. annon. Repetita conſuetudo monſtravit . . *vinum atque acetum milites noſtros ſolere percipere*, uno die vinum, altero acetum. Durch ein *Gemiſch von einem ſtarken Getränk und Galle* ſollte der Gekreuzigte betäubt, folglich gegen die *vor der allmählichen Erſtarrung* ſehr groſsen Schmerzen unempfindlicher werden. Sanhedrin f. 43. 1. Dixit R. Chaia: *qui exit ut capite plectatur, ei datur bi-*

bendum granum turis in poculo vini, ut abripiatur mens ejus. sec. Prov. 31, 6. date siceram pereunti et vinum amaris anima. Traditio autem est, *mulieres honoratiores hierosolymitanas spontaneo animi motu obtulisse talem potum.* Si non dabant illae, in confesso est, opinionem esse, quod e bonis coetus s. fisco publico potus sumendus esset, sec. dictum: date siceram etc. Scheid b. Meuschen. Maimonid. Halach. Sanhedr. 14, 13. Juchasin p. 114. Vgl. b. Mark. 15, 23. Nach dieser Tradition, dass jener Trank den Hingerichteten nicht von den Soldaten und dem, was diese am leichtesten hatten, sondern von anderer Mildthätigkeit gegeben wurde, erhält die in den ältern Recenss. überwiegende Leseart *οἶνον* verstärkte Wahrscheinlichkeit. Die Mildthätigkeit wird doch zu einem solchen, nicht für J. allein, sondern für die Verurtheilten überh. bestimmten Trank nicht das schlechteste genommen haben. Erst späterhin, da man meinte, der Trank sey von den Soldaten gekommen, setzte man erklärungsweise *ὄξος Soldatenwein* in den Text; um so leichter, da man (Joh. 19, 29.) mit dieser Stelle gerne Ps. 69, 22. verglich, wo חֹמֶץ durch ὄξος übersetzt ist. Vgl. Ruth. 2, 14. Essig zu geben, wäre Grausamkeit gewesen, wenn nach Conring de Sudore Chr. etc. „acetum fovet et conservat a deliquio animi." *ἔδωκαν man gab* = die von der Judenschaft hiezu ein für allemal bestimmten Leute. Viele Capellen an Strassen zu den Richtplätzen geben vorüberkommenden Verurtheilten, sie seyen, wer sie wollen, einen letzten Trank. χολὴ *Galle*, als eine der wohlfeilsten bittern Ingredienzien. Das nämliche Wort kann aber auch *andere bittere Ingredienzien* bedeuten. Ps. 69, 22. „Sie gaben mir ראשׁ" Alex. χολὴν und חֹמֶץ Alex. *ὄξος*. Nach Jerem. 8, 14. 9, 14. 23, 15. Hos. 10, 4. bedeutet ראשׁ auch *bittere Gewächse*. Dahin deutet wohl Mark. durch seinen *ἐσμυρνισμένον οἶνον*. *γεύεσθαι* med. *für sich kosten*. Er spürte, dass

der Trunk nicht lauter, ſondern von jener betäubenden Art war, und οὐκ ἤθελε πιεῖν *wollte nicht trinken*, um bey Beſinnung zu bleiben.

Vs 35. σταυροῦν *kreuzigen*. Wie? ſ. bey Vs 32. Der Aramäer nannte *kreuzigen* nach dem alten generiſchen Namen זְקַף = תָּלָה *aufhängen*. Eſth. 9, 13. יִתְלוּ עַל־הָעֵץ Targum. יִזְקְפוּן אַל־צְלִיבָא. צְלִיבָא = σκολοψ? Vgl. יקע. Kreuzigen lieſs unter den Juden schon Alex. Jannäus, und zwar in Jeruſalem 800 Gefangene auf einmal. Archaeol. 13. 22. S. 461. vom jüd. Kr. 1, 3. S. 715. Das σταυρουν auf obrigkeitl. Befehl verrichteten bey den Römern die *Soldaten*, wie andere Hinrichtungen. Archaeol. 19, 1. 6. διακονουμεθα δορυφοροι κ. δημιοι καθεστηκοτες αντι στρατιωτων . . μιαινομενοι καθ ἡμεραν αἱματι σφαγης κ. βασανου της εκεινων. διαμεριζεσθαι med. *unter ſich vertheilen*, als Hinterlaſſenſchaft. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *ſeine Kleidungsſtücke*. ſ. bey Vs 32. Nr. g.) L. 48. 20. 6. ff. de bonis damnatornm. *Pannicularia* ſunt ea, quae in cuſtodiam receptus ſecum detulit, *ſpolia*, quibus indutus eſt, cum quis ad ſupplicium ducitur, ut et ipſa appellatio oſtendit. *Iſta* neque [vielm. nempe] *ſpeculatores ultro ſibi vindicent*, *neque optiones* [Erben] *ea deſiderent*, *quibus ſpoliatur*, *quo momento quis punitus eſt*. βάλλειν κλῆρον *verlooſen*, nicht aus Scherz und Spott, ſondern zur Unpartheylichkeit. Joh. Auch geſchah das Looſen nicht gerade mit Würfeln. Apg. 1, 26. Cic. in Verr. 2, 51. ut quot eſſent renunciati, *tot in hydriam ſortes conjicerentur*. Cujus nomen exiſſet, ut is haberet hoc ſacerdotium. Aen. 5, 49. Gew. T. ſetzt aus Joh. 19, 24. hinzu: ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ προφήτου· διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου ἑαυτοῖς καὶ επὶ τὸν ἱματισμόν μου ἔβαλον κλῆρον. Gegen faſt alle Codd. Nur 17. 61. 69. 118. 124. Mt w. (Viell. auch 1. 33.) Syr. ms auch in einigen Ausgg. (aber ſo, daſs Syr. p. am Rde ſchon

angemerkt hat, diese Stelle sey weder in der Peschito, noch in einigen griech. Hschrr.) Ar. polygl. et ms Kirstenii. Pers. p. Copt. Sahid. Aeth. von der Slav. alle mss. auch die meisten Edd. Vulg. in vielen MSS. und der ed. Sixtina, Cdd It. Chrys. Tit. bostr. Euthym. Theophyl. Interpr. Orig. Hilar. Augustin. Juv. Man sieht aus diesem Verzeichniss zugleich die *Liebhaber solcher andächtigen Ergänzungen.*

Vs 36. καθήμενοι *sitzend.* Nach Joh. 19. 23. erhielten 4 Soldaten die Kleider. Soviele scheinen also mit der Kreuzigung eines jeden beschäftigt gewesen zu seyn. Die ganze Escorte und Wache aber war beträchtlich grösser 27, 27. und hatte eben desw. auch einen Centurio zum Anführer. τηρεῖν *bewachen.*

Vs 37. 38. Fragmentarisch holt Matth. nun einzelne zwischen das Vorhergehende hinein gehörige Umstände nach. ἐπέθηκαν *sie hatten gesetzt.* Plusquamperf. αἰτία = αἰτίαμα *Anklage.* Dio Cass. γραμματα τ. αιτιαν της θανατωσεως δηλουντα. Nach Joh. dem Augenzeugen hat keiner der frühern Evangg. ipsissima verba tituli. οὗτός εστιν stund nicht darauf, dag. aber ὁ Ναζωραῖος. Wie Joh. diese Inscription giebt, ist sie der Förmlichkeit gemäss. Sam. Reyher Diatr. de Crucifixi Jesu titulis (Kilon. 1694.) vermuthet, dass die Inschrift im latein. griech. und aramäischen nicht ganz gleichlautend gewesen sey und von dem Einen Evang. nach dieser, von dem andern nach jener Formel angeführt werde.

Vs 38. τότε σταυροῦνται *darauf wurden* sie, von 4 andern Soldaten, *gekreuzigt.* J. war der erste. σὺν *mit, neben.* λῃστης *Räuber* Luk. 23, 19. Petron. III. *latrones provinciae* Imp. jussit crucibus affigi. v. jüd. Kr. 3, 2. ist voll von Erzählungen über damalige palästin. Räuberbanden, die sich für Retter der jüd. Freyheit

ausgaben *und daher wohl auch manchen wohldenkenden Juden unter sich haben konnten.* 2, 12. S. 706. των ανασταυρωθέντων ὑπ αυτου (dem Procurator Felix) ληστων . . απειρον τι πληθος ην. . . καθαρθεισης της χωρας ἑτερον ειδος ληστων εν Ιεροσ. ὑπεφυετο, οἱ καλουμενοι Σικαριοι. Apg. 5, 36. 37. Gerubot f. 51. *filius Neter* [?] hic vocabat se regem, illic latronem. ἐκ δεξιῶν . . ἐξ εὐωνύμων *auf der rechten* . . *auf der linken Seite.*

Vs 39. παραπορεύεσθαι *vorbeygehen.* Der Ort war folgl. an einer Strafse. βλασφημεῖν *beschimpfen.* κινεῖν κεφαλὰς *kopfschütteln*, mit der Miene der Bedenklichkeit und der Schadenfreude gl. andeutend: *der* war nun wohl der ächte *nicht!!* 2 B.Kön. 19, 21. Pf. 22, 8. 109, 25. Jes. 37, 22. Thren. 2, 15. Sirac. 13, 8.

Vs 40. λέγοντες. Natürlich sprach der Eine dies, der Andere jenes. ὁ καταλυων! Vocativ. Jesu Verhör war schon bekannt geworden. 26, 61. — σώζειν *retten* körperlich. Zugl. Anspielung auf *Jesu* Namen. 1, 21. εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ *bist du Gottessohn.* Dem Messias, glaubte man, sey nichts unmöglich. καταβαίνειν ἀπὸ . . *herabsteigen von* . .

Vs 41. οἱ ἀρχιερ. Trieb die Schadenfreude manche dieser Vornehmen, dafs sie beym Kreuze Jesu vorbeyzugehen sich ein Geschäft machten? oder hatten sie dergl. Reden nach seiner Verurtheilung im Prätorium etc. von sich hören lassen?

Vs 42. ἄλλους ἔσωσεν *andere hat er* vom Tode, Krankheiten etc. *gerettet.* Sie sagen dies natürlich ironisch. Seine jetzige Unrettbarkeit sollte beweisen, dafs jene Rettungen auch nicht so eigentlich sein Werk gewesen seyn müfsten. Luk. 4, 23. εἰ haben *nicht* BDL 33. 102. Sahid. cant. Es ist nur zur Verdeutlichung,

dafs hier eine Frage zu denken ſey, hinzugeſetzt. *καὶ πιστ. und dann . .* ἐπὶ ſetzen vor αυτ. faſt alle Codd. Nur haben BL 42. 46. ἐπ' αὐτὸν, Die meiſten andern ἐπ' αὐτῷ. AD etc. ſind für αυτῳ.

Vs 43. πέποιθεν etc. J. hatte dies wahrſch. vorher im Verhör etc. geſagt. Übrigens rieſen dieſe Worte einem an das alte Teſtament gewohnten Juden leicht den Pſ. 22. ins Gedächtniſs. ſ. dort Vs 5. 6. 10. Verm. gaben ſie auch Jeſu Anlaſs, lebhaft an dieſen Pſ zu denken und bald (Vs 46.) ſelbſt den Anfang davon laut zu ſagen.

Vs 44. (κατὰ) τὸ αὐτὸ *auf ähnliche Art.* οἱ λῃσταὶ. Offenbar eine *Unrichtigkeit* bey Matth. Denn, was unter 2 nur Einer that, kann nach keiner grammatikaliſchen Figur im Plural ausgedrückt werden. Matthäus war nicht gegenw. Der Augenzeuge Joh. berichtigt ihn. συσταυροῦν *zugleich kreuzigen.* ὀνειδίζειν *ſchimpfen.* Gew. T. αὐτῷ. Die meiſten und beſten Codd. αὐτὸν.

Vs 45. ἀπὸ δὲ ἕκτης ὥρας *ſeit der ſechsten Stunde.* Dieſe fieng aber nicht jetzt erſt an. Vielm. iſt der Sinn: Ungefähr ſeit der Zeit, daſs J. verurtheilt war, ſah man eine Düſternheit ſich immer mehr in der Luft vertheilen. Auch nach den meiſten, guten und zum Theil alten Zeugen (z. B. die Valentinianer bey Iren.) ward J. nach Joh. 19, 14. „ungefähr um die ſechste Stunde" = gegen Mittag, von Pilatus verurtheilt. Blos die gegenw. Stelle, inſofern man *meinte*, Matthäus laſſe die ſechste Stunde erſt anfangen, da J. ſchon eine Zeitlang gekreuzigt war, ſcheint Anlaſs gegeben zu haben, daſs manche und zwar gerade die mehr reflectierenden — (DL 72. 88. 123. am Rd 151. Chron. alex. das ſogar auf des Joh. ἰδιόχειρον ſich beruft, Sever. antioch. Ammon. nebſt Einigen bey Theo-

phyl.) die Stunde der Verurtheilung weiter zurückſetzten. Sie nahmen daher bey Joh. an: ὥρα δε ὡσει τρίτη, wozu ihnen auch Mark. 15, 25. und der Gedanke, daſs Jeſu Proceſs vor Pilatus doch nicht von πρωΐ bis gegen Mittag gedauert haben werde, gerathen zu haben ſcheint. σκότος ἐγένετο *es entſtand eine Dunkelheit* der Luft, nicht durch eine in der Paſchawoche nach dem Stand des Monds natürlich unmögliche Sonnenfinſterniſs, wohl aber durch ſtarke Dämpfe, welche *vor Erderſchütterungen* ſ. Vs 51. ſich zu verbreiten pflegen. Apok. 9, 2. wird wie h. von Luk. 23, 45. ſelbſt das ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *die Sonne wurde verdunkelt* von einer blos durch Rauch und Dampf entſtandenen Verfinſterung der Luft geſagt. So Cedrenus . . . εσκοτσθη ὁ ἥλιος επι ἡμερας ζ. και ουκ εδωκε τους ακτινας αὐτου. Daſs dergl. Trauerphänomene als *prodigiös* angeſehen und von Chriſten *für*, von Juden aber ohne Zweifel *wider* Jeſus ausgelegt wurden, verſteht ſich von ſelbſt. Amos 8, 9. 10. Joel 3, 4. Succa f. 29. Si deficit ſol meridie, *ſignum* malum eſt toti mundo. Echa R. III. 28. Rex carnis et ſanguinis quando luget, quid agit? Suspendit ſaccum ſuper oſtium ſuum ſec. Je. 50. Joel 3. Ovid. Metamorph. 2, 33. . . ſi modo credimus, unum iſſe diem ſine ſole ferunt. Und 15, 785. ſagt Er von dem Jahr, worinn Jul. Cäſ. gemordet wurde: Phoebi quoque triſtis imago lurida ſolicitis praebebat lumina terris . . . Sparſi lunares ſanguine currus. Plin. H. N. 2, 30. aber erklärt dies von blos trüber Witterung: Fiunt nonnunquam prodigioſi et *longiores ſolis defectus*, qualis occiſo Dictatore Caeſare et Antoniano bello, totius paene anni pallore continuo. Eben ſo Plutarch. in Caeſ. ὅλον εκεινον ενιαυτον ωχρος μεν ὁ κυκλος κ. μαρμαρυγας ουκ εχων ανετελλεν. Folgl. iſt Servius, welcher bey der Stelle des Virgils angiebt: occiſo Caeſare in Senatu, prid. Id. Mart., *Solis fuiſſe defectum* ab hora ſexta usque ad noctem und Dio L. 45. welcher ſagt: το τε φως του ἡλιου ελαττουσθαι κ. σβεννυ-

σθαι, doch nicht von einer Eklipsis, sondern blos von einer ungewöhnlichen Luftverfinsterung zu verstehen und *Solis defectus* kann nach dem Sprachgebrauch oft nur das letztere Phänomen bedeuten. In der That zeigt auch die astron. Berechnung weder a. 1. noch 2. epochae Juliae eine wahre Eklipse. Und doch singt Virgil. Georg. 1. 164. . Solem quis dicere falsum audeat? Ille etiam *extincto miseratus Caesare Romam*, tum *caput obscura nitidum caligine texit*, impiaque aeternam timuerunt secula noctem . . *Insolitis tremuerunt motibus* Alpes etc. ἐπὶ πᾶσαν τ. γῆν *über die ganze Gegend.* Weiter konnten ohnehin die Evangg. nicht wissen. ἕως ὥρας ἐννάτης *bis um die neunte Stunde* d. h. vom Nachmittag bis zur Hälfte der Zeit bis zum Abend.

Weil die alten Muthmafsungen und angeblichen Nachrichten von einer ungefähr in diese Zeit gefallenen Sonnenfinsternifs Vielen ein sicheres *chronologisches Datum zu Bestimmung des Todesjahres Jesu* zu seyn schien, so darf die allmähliche Entstehung dieser unrichtigen Supposition hier nicht unerörtert bleiben. — Frühe schon beriefen sich die Christen auf diese und jene für die Heyden selbst gewisse Angaben in dieser Sache. *a.* Zuerst verstunden sie selbst die Evangelien von einer aufserordentlichen Verfinsterung der Sonne, nicht von einer Sonnenfinsternifs; wollten aber doch, dafs das Phänomen selbst den Heyden glaubwürdig bekannt seyn müsse. Tertullian. Apologetic. adv. gentes c. 21. (wo er gar viele dreiste Behauptungen als historisch gewifs einmischt) sagt: . . suffixus spiritum cum verbo sponte dimisit, praevento carnificis officio. *Eodem momento dies, medium orbem signante sole, subducta est. Deliquium utique putaverunt*, qui id quod super Christo praedicatum [vorausgesagt] erat, non scierunt. *ratione non deprehensa* [d. h. „da nach der astronom. Rechnung es keine Sonnenfinsternifs seyn konnte"] *negaverunt* . *et*

tamen eum mundi casum [diesen welthistorischen Vorfall] *in archivis vestris habetis.* Für eine eigentliche Sonnenfinsterniss nahm es, nach diesem, T. selbst nicht, sondern für eine *sonderbare Verfinsterung des Tags.* Er behauptet bald nachher: *ea omnia super Christo Pilatus,* et ipse jam pro sua conscientia Christianus, *Caesari tum Tiberio nunciavit;* sed et Caesares credidissent super Christo, si aut Caesares non essent seculo necessarii aut si et Christiani possent esse Caesares. Ohne Zweifel sind also dies die „archiva", auf welche T. sich, *ohne sie gelesen zu haben,* stracks *) berufen zu dürfen glaubt, weil er bey sich überzeugt ist, dass Pil. so referiert haben *müsse.* In eben diesem Sinn lässt Rufinus in seiner Hist. Eccl. den heil. Märtyrer Lucian reden: „Perquirite in annalibus vestris et invenietis, temporibus

*) Die Prätoren mussten natürlich Amts-Protocolle führen und an das Reichsarchiv nach Rom einsenden, wenn gleich in anderer Form, als Plin. seine geheimeren Hofberichte an den Trajan. Blos weil die Christen diese Sitte im allgemeinen kannten, setzten sie voraus, dass die Römer, wenn sie nur wollten, auch durch die *Acta Pilati* = Protocolle von P. Amtsführung überh., sich von J. Process *müssten* unterrichten können. Justin Apol. II. S. 76. *κ. ταυτα ὁτι γεγονε, δυνασθε μαθειν εκ των επι Ποντιου Πιλ. Αντων.* Vgl. Casaub. Exerc. p. 676. Wohl mag in einem solchen Amts-Diarium auch Jesu Hinrichtung angemerkt gewesen seyn, ungef. so, wie Tacit. Annal. 15. c. 44. davon etwas ganz summarisches weiss. Wenn aber die früheren Christen meinten, Pil. müsse den ganzen Process mit Anfang, Mitte, Ende, allen Prodigien etc. protocollirt und eingeschickt haben, so gieng es ihnen, wie den archäolog. Gelehrten öfters, die, wenn sie gerade an irgend einem Datum Interesse finden, sich leicht bereden, dass das ganze Alterthum überall darauf anspiele. Hätten umständliche Acta Pilati über Jesus existirt, so würden sie, wo nicht früher, doch unter Constantin aus den Archiven hervorgezogen worden seyn.

Pilati, *fugato sole*, interruptum tenebris diem. — Weiterhin glaubte man *b.* eine *wirkliche* ausserordentliche *Sonnenfinsterniss* für den Zeitpunkt des Todes Jesu entdeckt zu haben. Origenes ctra Cels. 2, 33. S. 229. ed. Würzb. deutet darauf noch unbestimmt: περι δε της επι Τιβεριου Καισαρος [mit welcher Weite spricht Orig. hier!] ἐκλείψεως, οὗ βασιλευοντος κ. Ιησους εοικεν εσταυρωσθαι, κ. περι των μεγαλων τοτε γενομενων σεισμων της γης ανεγραψε και Φλέγων *) εν τῳ τρισκαιδεκατῳ ἢ [vor sich hatte ihn Orig. nicht!] τῳ τεσσαρεσκαιδεκατῳ οἶμαι των χρονικων. Vgl. §. 35. S. 233. ὁ εκλιπων ἥλιος. Bald aber macht §. 59. S. 273. von der so unbestimmten Citation des Phlegons einen entscheidenderen Gebrauch: Οιεται Celsus τερατειαν ειναι και τον σεισμον και τον σκοτον· περι ὧν, κατα το δυνατον, εν τοις ανωτερω απελογησαμεθα παραθεμενοι τον Φλεγοντα ἱστορησαντα κατα τον χρονον του πάθους του σώτηρος τοιαυτα απηντηκεναι. Was oben nicht wörtlich, nicht einmal bestimmt aus welchem Buch der Phlegonischen χρονικα citiert war, daraus wird bereits eine „möglichste Vertheidigung." Vgl. Origen. tr. 35. in Matth. Und was war denn bey Phlegon zu finden? Euseb. in Canon Chronic. ad Olymp. 202. ann. 4. Css. Frur. Camillus et Cn. Domitius hat uns folgendes aufbewahrt: Ιησους . . επι το παθος προηει ετους ι''θ (18) της Τιβεριου βασιλειας, καθ ὁν καιρον κ. εν αλλοις μεν ἑλληνικοις ὑπομνημασιν εὑρομεν ἱστορουμενα κατα λεξιν ταυτα· „ὁ ἥλιος εξελιπεν· Βυθινια εσεισθη· Νικαιας τα πολλα επεσεν." Ἁ και συναδει τοις περι το παθος του σωτηρος ἡμων συμβεβηκοσι. Γραφει δε και λεγει ὁ τας Ολυμπιαδας . . . [hier eine Lücke, in welcher

*) „Fuit autem Phlegon, Trallianus, libertus Hadriani, scripsitque res ubique gestas libris 16. usque ad Olymp. 229. quae desinit in anno 140 Chr." Riccioli Chronologia reform. p. 325.

die übrigens gleich lautende Überf. Hieronymus: „Scribit vero fuper his et Phlego, qui Olympiadarum fuscitator eft egregius, in tertio decimo libro ita fcribens" einfügt] τῷ δὲ ἔτει της σβ' [202] Ολυμπιαδος εγενετο εκλειψις ἡλιου μεγιστη των εγνωρισμενων προτερον, και νυξ εγενετο ὥρα στ' [6] της ἡμερας, ὥστε και αστερας εν ουρανῷ φανηναι· σεισμος τε μεγας κατα Βιθυνιαν γενομενος τα πολλα Νικαιας κατεστρεψατο. Was ergiebt nun diefe (fogar von Uffer in feinen Annal. für äufserft bedeutend gehaltene) Stelle? α. Sie fpricht von einer *natürlichen* Sonnenfinfternifs. Da Phlegon über ihre Gröfse erftaunt ift, mit wie viel gröfserem Erftaunen hätte er, wenn er die Verfinfterung beym Tode J. gemeint hätte, anführen müffen, dafs fie *zur Vollmondszeit*, wo nach dem Stand der Sonne und des Monds keine natürliche Sonnenfinfternifs möglich gewefen, erfolgt fey? β. Selbft die Sterne waren zu Tralles, der Vaterftadt des Phlegons, fichtbar gewefen! So befchreibt Matth. die Verfinfterung in Jefu Todesftunde *nicht.* Er fpricht blos von grofser Dunkelheit. γ. Selbft *die Jahrzahl ift im Texte ganz ungewifs.* Bey Eufeb. liest man nach Scaligers Ausgabe, τῷ δὲ ἔτει. Es bleibt folglich nur Conjektur: ob nach δὲ zu lefen fey δ' = 4 wie Hieron. in feiner Überf. des Chronici Eufeb. dies ausdrückt („*quarto autem* anno" etc.) womit das Chronicon Alex. p. 219. ed. Ducang. und Philoponus l. 2. de mundi creatione c. 21. übereinftimmen; oder ob δὲ etwa ein Fragment vom Wort δευτερῳ fey. Über dies letztere giebt der prüfende Marius *Lupus*, Canonicus Bergomas, in Differtt. duae de notis chronologg. anni mortis et nativitatis J. C. (Romae 1744) p. 41. 44. folgende Winke: Mirari fubit . . (Julium) *Africanum* ap. Syncell. Eclipfin hanc ex Phlegonte referentem (p. 308. ed. Paris. ex rec. Goarii) modo anno eodem, quo ap. Eufeb. [näml. nach der Hieron. Überf.] legitur eam confignare, modo Olympiadis 202 *anno* 2. (p. 322. Φλε-

γων ἱστορει· επι Τιβεριου Καισαρος ἐν πανσεληνῳ *) εκλειψιν ἡλιου τελειαν απο ὡρας ἑκτης μεχρις εννατης . δηλον ὡς ταυτην . . επι τουτον, ὡς ην Ολυμπιαδος σβ, ετος δεύτερον.) Atque hunc posteriorem locum nequaquam corruptum esse, illud persuadet, quod iidem numeri idemque annus habetur in Eusebii Cdd. (L. 8. Demonstr. evang.) atque in Codd. Hieronymi (in c. 9. Danielis) qui fragmentum illud ambo recensent. Quamobrem notationes istae temporum dubiae suspectaeque esse coeperunt viris doctis . . Chronicum Alex. atque Philoponum ex Eusebio [textu Hieronymiano Eusebii] mutuatos esse sua, patet verba conferenti. Quamobrem Kepplerus et Petavius corruptum Eusebii [Hieronymiani] textum suspicantur. . . Arbitratur Petavius, Eusebium scripsisse τῳ δευτερῳ ετει etc. aut certe τω δε ετει extrita numerali nota, Hieronymi vero anagnosten legisse τω δε δ' ετει etc. Diese Lücke findet Lupus wahrsch. Denn 1. S. Maximus (in Schol. ad Dionys. ep. 7.) Phlegontem laudans Olympiadem quidem sed non Olympiadis annum nominat. 2. Cedrenus profitetur, se graecor. commentariorum, in quibus hanc eclipsin notatam invenit, verba ipsa prolaturum, deinde ipsorum verba referens de Olympiade tacet. 3. tacet annum illum Olympiadis editio Scaligeriana, tacet Eusebius ap. Joh. Meursium in notis ad Phlegontis fragmenta (T. 9. Thesauri Gronov.) tacet testimonium Eusebii allatum a Petro ab Alliaco. . . . Origenes etiam Phlegontem producit [s. oben] nulla facta notatione tem-

*) Nun war man schon so weit, den Phlegon sagen zu lassen; die Sonnenfinsterniss sey *im Vollmond* (also zu einer natürl. unmöglichen Zeit) gewesen. Superstitio etiam *crescit eundo*. Auch die Worte απο ὡρας ἑκτης ἑως ἐννατης sind Zusatz aus dem Matth. Erst nahm man fest an, Phlegon spreche von der ungew. Sonnenverfinsterung bey J. Tod, alsdann trug man die Charaktere der letzteren in die Stelle des Phlegon selbst hinein.

poris definita. — Schon Bengel in f. Ordo temporum p. 267. bemerkt aufrichtig, dafs das annus aerae vulg. Dionyf. 30. [in welchem B. Jefu Tod fetzt] nicht dem J. 4. der 202. Olymp. correfpondiere, fondern dem J. 2. Uffer. Ann. p. 641. fetzt unrichtig das 33. Jahr der aera vulg. in das er den Tod Jefu fetzt, als = anno 4. Olymp. 202. — — Julius Africanus, im dritten Jahrh., fetzt ein anderes Datum hinzu: *τουτο το σκοτος* [des Matth.] *ἔκλειψιν ἡλίου Θαλλος αποκαλει εν γ΄. των ἱστοριων.* Allein genauer analyfiert heifst dies foviel: Auch Thallus erzählte in denen mit dem [nicht genau bekannten] Todesjahr Jefu [ungefähr] correfpondierenden Jahren von einer eigentlichen, natürlichen Sonnenfinfternifs. Er fagte aber nicht, dafs diefe Sonnenfinfternifs zu einer fonft ungew. Zeit (um die Zeit des jüd. Pafchafeftes) erfolgt fey. Und Julius Afric. ift alfo vielmehr felbft derjenige, welcher aus einer natürlichen Sonnenfinfternifs, wie fie Thallus angeführt hatte, eine eigentliche, aber zu einer für dies Phänomen unmöglichen Zeit erfolgte Sonnenfinfternifs machen will. Aus all diefen Unbeftimmtheiten macht nun Lupus fchon den fichern Schlufs: *nihil ex hoc charactere certi pro conftituendo mortis Chrifti anno erui poffe; eo enim alii annum 33. alii a. 31. alii a. 29. aerae vulg. contendunt.* Er fügt fehr richtig δ. hinzu: Quid, fi et Phlegon et Africanus, qui Phlegontis teftimonio nititur, de prodigiis Chrifto moriente factis nullam omnino mentionem fecerunt et *naturalem quandam Eclipfin* notaverunt, quae fub meridiem in Syria contigit anno aer. vulg. 29. die Nov. Olympiadis 202. anno 1. Ita Kepplerus cenfet (in Eclog. chronolog. et in tabb. Rudolph.) nec Petavius repugnat in Animadvv. ad Epiphan. p. 176. noviffime vero fufe id probare contendit Sykes in Diff. fuper hoc argumento, de qua refertur in Biblioth. Britann. T. 3. p. 1. anni 1734. qui in Eufebii Textu non δ΄ fed ά [= 1] excidiffe putat.

Hier wird zugleich der ſchicklichſte Platz ſeyn, über die *Möglichkeit, das Todesjahr Jeſu zu beſtimmen,* die nöthigſten Punkte anzugeben.

I. Satz. *Um ſich dem Todesjahr Jeſu chronologiſch zu nähern, muſs man das Todesjahr des Tiberius und das 15te Regierungsjahr deſſelben, als zwey äuſserſte Punkte feſtſetzen können.* Vgl. Luk. 3, 1. 12.

a.) *α.* Das Todesjahr des Tiberius und wie weit dieſes von dem Todesjahr des Auguſtus entfernt war, läſst ſich ſicher angeben. Nach Sueton. Tiber. c. 73. ſtarb Cäſar Tiberius „tertio et viceſimo *imperii* anno, *decimo ſeptimo Kalend. Apr. Cn. Acerronio Proculo, Cn. Pontio Nigrino Conſſ.*“ Auch Tac. Ann. 6, 50. 6. giebt dieſen Tag und de Orat. 17, 3. annos tres et viginti *regnavit,* an. Joſephus Archaeol. 18, 8. beſtimmt noch genauer: Τιβ. εϑανεν σχων αυτος τ. ἀρχὴν ἡμερας τρεῖς κ. πέντε μῆνας πρὸς ἐνιαυτοῖν δυοῖν κ. εἴκοσι. Und vergleicht man noch Dio Caſſ. am Ende des L. 58. nebſt Zonar. Ann. ſo iſt nur in den Monaten und Tagen ein kleiner Unterſchied: „αφ ὼν ἐτη μεν δυο κ. εικοσι, μηνας δε ἑπτὰ κ. ἡμερας ἑπτα εμοναρχησε.“ Durch dieſes ἐμονάρχησε wie durch das obige „regnavit“ iſt zugleich beſtimmt, daſs *dieſe* Regierungsjahre des Tiberius *nicht* etwa von vornen herein als Jahre einer *Mitregentſchaft* mit Auguſtus anzuſehen ſind.

β. Der Todes*tag* des Tiberius war nach Dio ἡ ἑκτη κ. εικοστη του Μαρτιου d. h. *ſeptimus* Kal. Apr. ſo daſs das „decimus“ des Suetons entweder von dieſem zugeſetzt oder von Dio überſehen worden iſt. Der Unterſchied in den *Monaten* konnte zum Theil daraus entſtehen, daſs Tiberius einige Zeit ſich ſcheinbar geweigert hatte, das Imperium anzunehmen. Joſephus rechnet ſo, daſs er zwiſchen dem Todestag des Auguſtus (d. 19. Aug.) und dem Todestag des Tiberius (= d. 16.

oder d. 6. März) nur ein Zeitfragment von 5 Mon. und 3 Tagen als Regierungszeit des Tiberius angiebt und folglich voraussetzt: Tiber. habe ungef. den 3 Oct. das Imperium acceptiert und seine Regierungszeit sey also von diesem Termin an zu rechnen. Da zwischen dem 19. Aug. und 6. März ungef. 7 Monate verfliessen, so hat Dio Cass. wahrsch. in den Monaten so, wie Josephus, gerechnet.

γ. *Vor* Tiber. Tod musste Pilatus die Provinz verlassen, kam aber nicht mehr bey Lebzeiten des Tiber. bis nach Rom. Archaeol. 18, 5. S. 624. Während Pil. vom Prätor Vitellius nach Rom zurückgeschickt wurde (s. bey Matth. 27, 2.) entsetzte der letztere auch den H.Priester Kaiaphas. Arch. ebend. c. 6. *Jesu Hinrichtung* muss also *vor* das Consulat des Acerron. und Nigrin. fallen.

δ. Diese beyden Consuln hatten von den Kal. Jul. an schon zwey Successoren, Tiberius Claudius und Caius Calig. erhalten. Almeloveen Fasti rom. consulares. p. 116. Rechnet man als den ersten Regierungsmonat des Tiberius den August (den Todesmonat seines Vorgängers) oder den Oct., so trifft in beyden Fällen sein Tod in den Anfang des mit den genannten Consuln bezeichneten Jahres. Und soll Tiber. unter diesen Conss. gestorben seyn, so muss sein Tod noch in die erste Hälfte des Jahrs fallen.

ε. Dass diese Berechnung des 15. Reg. Jahrs des Tiberius die richtige sey, erhellt auch, wenn man weiter auf das Todesjahr des Augustus zurückzählt. *August starb* nach Sueton. c. 100. (mit welchem in Ansehung des Jahrs auch Dio Cass. L. 66. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99, 6. 18. übereinstimmen) *duobus Sextis, Pompejo et Apulejo Conss. decimo quarto Kal. Sept.* [= 19. Aug.] hora diei nona. Macht man nun mit der bisher

gefundenen Angabe: daſs des Tiberius 15tes Regierungsjahr ſich unter den Conſſ. C. Rubellius *Geminus* und C. Fuſius *Geminus* im Aug. oder Oct. geendigt und unter den nächſtvorhergehenden Conſſ. Appius Jun. Silanus und P. Silius Nerva im Aug. oder Oct. angefangen habe, die Probe, bis auf das Todesjahr des Auguſtus „Conſſ. duobus Sextis" rückwärts zu zählen, ſo ergiebt ſich klar, daſs derjenige, welcher ungef. in der Mitte des Conſulats jener „Geminorum" das *Ende* ſeines 15ten Reg. Jahrs hatte, den Anfang davon ungefähr in der Mitte des Conſulats der duorum Sextorum gehabt haben müſſe.

3. Noch eine Beſtätigung erhält dieſe Berechnung dadurch, daſs Phlegon (nach Riccioli Chronologia ref. L. 8. c. 12.) angiebt: Tiberius habe im 2. Jahr der 198. Olymp. zu regieren angefangen. Dieſe Notiz beruht auf Johannes Philoponus, Alex. (circa a. C. 570.) De Tenebris in Chriſti Paſſione: „Ait Phlegon, ipſum [Tiberium] regnare coepiſſe anno 2. Olymp. 198. eamque Eclipſin factam in anno 4. Olymp. 202. ita ut collectis ab initio regni Tib. annis usque ad 4. Olympiadis 202. fiant prope decem et novem." — Cato hat die Stiftung Roms in der 6. Olymp. *viertes* Jahr, und zwar *in den Ausgang* des olympiſchen Jahrs, das mit dem *Vollmond des längſten Tages* anfieng, geſetzt; nach der Sage (Ovid. Faſt. 4. 806.) daſs die Stadt *am Feſte der Palilien* (den 21. Apr.) gegründet ſey. Dieſe Berechnung der annor. ab U. C. liegt bey dem ſogen. Capitoliniſchen Verzeichniſs der Conſuln (das hier nach Almeloveen's Ausg. citiert wird) zum Grunde und zählt bis = a. 1. *ante* C. N. aerae Dionyſ. vulg. 753. annos ab U. C. ſo daſs annus ab U. C. 753. currens oder $\frac{753}{754}$ (753. Apr. bis 754. Apr.) = anno 1. ante C. N. wie annus 1. ab U. C. gleich iſt dem annus ſextae Olympiadis 4. currens, oder dem 27. bis 28. annus Olympicus (einem Jahr, das vom Vollmond nach dem längſten

Tage d. h. von der Mitte des Aprils anfängt.) Annus ab U. C. 753. ist = anno Olympico 753 + 27. d. h. 780 curr. Addiert man hiezu 14. als den dem ersten laufenden Reg. J. des Tiberius gleichen Annum curr. aerae Dionys., so ergiebt sich als parallel annus olympicus currens 794. welcher gleich ist dem annus currens 2. Olympiadis 198. Da 198. 4 + 2 = 794. ist.

b.) Nach diesem Endpunkt der Reg. des Tiberius bestimmt sich auch das 15te J. regni Tiberiani. Rechnen wir von Acerron. und Nigrinus die Consulate rückwärts, um des Tiberius 15*tes Regierungsjahr* auszumachen, so gieng dieses *im Aug. oder Oct. desj. Jahrs* zu Ende, *dessen erste Hälfte die beyden Gemini*, dessen zweyte Hälfte aber zwey andere dem Namen nach minder gewiss bestimmte Männer *zu Conss. hatte.* s. Almeloveen p. 113. 114. *Der erste Theil von dem* 15*ten Reg. J. des Tibers aber fällt in die letzte Hälfte des Consulats von App. Julius Silan. und P. Sil. Nerva.* (ib. p. 113.) Natürlich muss also zwischen diese beyden Extreme das Todesjahr Jesu fallen.

II. Satz: *Wäre keine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius möglich, so würde sich noch bestimmender behaupten lassen: dass Jesu Todesjahr* n i c h t *v o r der zweyten Hälfte des Tiberianischen* 17*ten Reg. Jahrs erwartet werden kann.*

Sobald das 14te Reg. Jahr des Tiberius bestimmt ist, ergiebt sich folgende weitere Approximation zu Bestimmung des Todesjahrs Jesu. Hätte Joh. auch sogleich mit dem Anfang des 15ten Reg. J. Tibers zu taufen angefangen, so konnte er (s. das nächstvorherg.) es nicht vor dem 19. Aug. des Consulats v. App. Jun. Silan. und P. Sil. Nerva gethan haben. Auch wer ihm alsdann den kleinsten (einen unstreitig allzukleinen) Zeitraum zu seiner vorbereitenden Würksamkeit einräumt, läst doch

J. erst 6 Monate später zur Taufe kommen; d. h. frühestens am Ende des Febr. des folg. Jahrs (der beyden Gemini Coss.) In dies Consulat d. h. in die zweyte Hälfte des 15. Tiberian. Reg. Jahrs fällt also frühestens Jesu, des Lehrers, *erstes* Pascha; folgl. das dritte und letzte frühestens in das Consulatjahr, welches Cl. Tiber. Caes. Aug. V. und L. Ael. Sejanus anfiengen, vom 7. Id. Maj. aber Faustus Corn. Sulla und Sextid. Catullinus fortsetzten. s. Almeloveen. p. 114. *Frühestens kann also*, unter Voraussetzung der im I. Satz gegebenen Berechnung, *das Pascha des 31sten Jahrs der aera Dionys. vulg. für das letzte Pascha Jesu gehalten werden.*

III. Satz. *Weil aber noch eine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius als möglich versucht worden ist, so muss auch noch eine andere mögliche Berechnung des* „πεντεκαιδεκατου ετους της ἡγεμονίας Τιβεριου Καισαρος“ (*wie Lukas* 3, 1. *sich ausgedrückt*) *überlegt und die im II. Satz versuchte weitere Approximation zum Todesjahr Jesu damit verglichen werden.*

Die *Gründe dieser verschiedenen Berechnung*, welche die berühmten Namen Joh. Ge. Herwart (ihres Erfinders) Is. Voss (Chron. Sacr. c. 7.) Blanchini (Opusc. 4. und Chronolog. T. II.) Jo. Clericus, Anton Pagi (in Diss. de Periodo Graecoromana p. XIII. Diss. hypatica p. 9. Apparat. chronol. ad Annal. Baron. p. 39. Critica p. 7.) und Marius Lupus de notis chronologicis anni Mortis et nativitatis J. C. für sich hat, sind folgende: *a.* Lukas spricht ausdrücklich von „ετει πεντεκαιδεκ. της „ἡγεμονίας“ Τιβεριου Καισ.“ nicht vom Jahre της βασιλείας. *b.* Dieser sein „Principatus“ fieng schon an *vor* des Augustus Tode. Sueton. in Tiberio c. 18. „*Proximo anno* repetita est Tiberio Germania . . . c. 20. a Germania in Urbem *post biennium* regressus triumphum, quem distulerat, egit . . : priusq. in Capitol. flecteret, descendit e curru seque praesidenti patri [Augusto] ad

genua ſummiſit . . c. 21. ac *non multo poſt*, lege per Conſſ. lata, ut *provincias cum Auguſto communiter adminiſtraret, ſimulque cenſum ageret*, condito luſtro in Illyricum profectus eſt. Et ſtatim ex itinere revocatus, jam quidem affectum ſed tamen ſpirantem adhuc Auguſtum reperit . . Tacit. Ann. I. Nero [Tiberius] ſolus e privignis erat. illuc cuncta vergere. Collega Imperii, Conſul, Tribunitiae poteſtatis, aſſumitur omnesque per exercitus oſtenditur. Vellej. Paterc. 2. 12. Cum S. P. Q. R. poſtulante patre ejus, ut *aequum* ei [dem Tib.] *jus in omnibus Provinciis exercitibusque eſſet, quam erat ipſi*, decreto complexus eſſet . . . Da demnach Tiberius beſ. über die Provinzen vor des Auguſtus Tod mit dieſem den *Principatus* theilte, ſo war es natürlich, daſs man in Paläſtina, wo Lukas ſeine Geſchichtdata ſammelte, die Jahre ſeiner ἡγεμονια von dieſem früheren Zeitpunkt an rechnete c. Es iſt die älteſte Tradition, daſs J. im 15. J. des Tiberius, *unter den beyden Geminis* als Conſuln getödtet worden ſey. Tertullian c. 8. contra Judaeos: „hujus [Tib.] 15. anno imperii paſſus eſt Chriſtus." Clemens Alex. Stromat. I. p. 171. ſqq. ed. Wurc. ſchreibt dem Auguſtus 43. Reg. Jahre zu und erklärt unter dieſer Vorausſetzung εγεννηϑη ο Κϱος ἡμων τῳ ογδοῳ κ. εικοστῳ ετει [28 + 15 = 43] ὁτε πϱωτον εκελευσαν απογϱαφας γινεσϑαι, επι Αυγουσου. Ὁτι δε τουτ' αληϑες εστιν, εν τῳ ευαγγ. τῳ κατα Λουκᾶν γεγϱαπται οὑτως· ετει δε πεντεκαιδεκατῳ επι Τιβεϱιου Καισαϱος . . εγενετο ῥημα Κϱου επι Ιωαννην etc. και παλιν εν τῳ αυτῳ· ην δε Ιησους εϱχομενος επι το βαπτισμα ὡς ετων λ' [30] και ότι ενιαυτον μονον εδει αυτον κηϱυξαι κ. τουτο γεγϱαπται οὑτως· ενιαυτον δεκτον Κϱου κηϱυξαι απεστειλεν με. Τουτο κ. ὁ πϱοφητης ειπεν κ. το ευαγγελιον. „Πεντεκαιδεκάτῳ οὖν ἔτει Τιβεϱίου καὶ πεντεκαιδεκάτῳ [wahrſch. πεντεκαιδεκα] Αυγουστου" [43 — 28 = 15] ουτω πληϱοῦνται τα τϱιάκοντα ἔτη, ἑως ού επαϑεν. Αφ ού δε επαϑεν ἑως της καταστϱοφης Ιεϱουσ. γινονται ετη μβ, μηνες

γ. [a. 72. m. 3.] και απο καταστροφης Ιερουσ. έως Κομοδου τελευτης ετη ρκη, μηνες ι. ημεραι γ. [a. 128. m. 10. d. 3.] Γινονται ουν, αφ ού ό Κυριος εγεννηθη, έως Κομοδου τελευτης τα παντα ετη 194. μην είς, ήμ. ιγ. Und dieses Todesjahr Jesu war nach der weitern Erzählung des Clemens damals von den Meisten, auch von den Basilidianern, angenommen. Nur einige setzten das Leiden Jesu in das 16. J. des Tiberius etc. Auch Origenes, da er vom Leiden Jesu bis zur Zerstörung Jerus. rechnet, zählt vom 15ten Jahr des Tib. Homil. 14. in Jerem. Lactantius 4, 10. „fuit sub imperio Tiberii Caes. cujus *anno quintodecimo*, *id est*, *duobus Geminis Consulibus* . . Judaei Christum cruci affixerunt. Sollten nun diese alten Kirchenlehrer, über eine öffentlich vorgegangene Begebenheit, über welche Pil. in seinen Acten das Datum nach Rom geschickt habeu muss [Vgl. Apg. 25, 26.] wenn gleich die jetzt sogen. Acta Pilati Erdichtung sind, — über welche auch so viele Juden und Judenchristen Zeugen seyn konnten, keine oder falsche Nachrichten gehabt haben?? Ist aber ihre Tradition, dass J. im 15. Jahr des Tiberius hingerichtet worden sey, ächt und ist zugleich aus den Evangelien wahr, dass J. nach seiner Taufe noch 3 Paschafeste erlebt hat, so muss dieses von Tertull. Clemens Alex. Orig. angenommene 15te Reg. J. des Tib. welches zugleich als der annus duorum Geminorum Consf. bezeichnet ist, ein anderes seyn, als das 15. J. της ήγεμονίας Τιβεριου Καισ. und dieses letztere ungefähr $2\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre früher fallen, folglich nicht erst vom Tode des Augustus, sondern von einer frühern Epoche des „*Principatus* Tiberii“ an zu berechnen seyn; so dass alsdann a. aer. Dionys. 29 = a. duor. Geminorum Consf. = a. 15. *imperii* Tiberiani als Jesu wahres Todesjahr erscheint. — So die obgenannten Chronologen, denen Usserius in seinen Annalen und and. beygetreten sind.

Dagegen ist zu bemerken, dass *a.* der Ausdruck ήγεμονια, *principatus*, unter den frühern Beherrschern

Roms noch lange hin der *gewöhnliche* war, um den invidiöſen Namen *regnum*, *imperium*, zu vermeiden. Harduin bey Plin. 34, 8. macht ſchon die Bemerkung: ante Veſpaſianum qui praeceſſerunt Auguſti [Σεβαστοι] a Plinio tantum appellari *Principes*, nunquam fere Imperatores. Auch den Tiberius nennt Sueton c. 42. Plin. 14, 22. *vor* und *nach* Auguſtus Tod *Princeps*. Tacit. Ann. 1, 4. ſagt von Auguſt: omnes, exuta aequalitate, juſſa *Principis* aſpectare. Die Regierung des Tiberius nennt er im Gegenſatz gegen die des Auguſtus c. 6. *novum principatum* [ἡγεμονιαν καινην], den neuen Regenten c. 16. mutatum principem, und wieder c. 6. neve Tiberius vim *principatus* reſolveret, cuncta ad Senatum vocando c. 7. literas ad exercitus tq. *adepto principatu* dederat. c. 9. non regno tamen neque dictatura ſed principis nomine conſtitutam [von Auguſtus] rempbl. u. dgl. m. Die Benennung ἡγεμονία iſt daher bey Luk. wahrſch. *nicht* zum Unterſchied von der μοναρχία geſetzt; Vgl. bey Luk. 22, 25. Luk. richtete ſich wahrſch. nach dem Sprachgebrauch der Römer und röm. Griechen ſeiner Zeit. Überdies hat man kein Beyſpiel, daſs die röm. Schriftſteller den „principatus Tiberii" *vor* dem Tode des Auguſt. zu zählen begonnen hätten. Und Lukas ſchrieb doch (unter Nero) zu einer Zeit, da die bey den Römern gew. Art die Jahre des Aug. Tiber. etc. zu zählen bekannt ſeyn muſste. *b.* iſt es zwar durch die S. 788. unter nr. *b.* angef. hiſtor. Stellen klar, daſs Tiberius *vor* Auguſts Tode *Princeps* war; ſe *in partem curarum ab Aug. vocatum* experiendo didiciſſe, quam arduum . . regendi cuncta onus, ſagt Er von ſich, bey Tacit. Ann. 1, 11. Er machte als ſolcher, nach Sueton. Tiber. c. 42. und Plin. 14, 22. den L. Piſo, wegen ſeiner Stärke im Schwelgen, ſogleich zum praefectus urbis etc. Allein *lange vor* Auguſts Tod fieng dies ſein „aequum jus in provincias cenſusque ſimul actus" nicht an. Dieſer letzte Cenſus des Aug. fiel nämlich in deſſen Todesjahr ſ. Sueton. Auguſt. 97. und eine Inſcriptio

lapidis Ancyrani: „cum nuperrime lustrum collega Tiberio, *Sexto* Pompejo et *Sexto* Apulejo Consſ. egiſſem etc. Unter dieſen Sextis ſelbſt aber ſtarb Auguſt. [a. aer. Dionyſ. 14] War alſo gleich Tiber. damals, da er „in ipſa morum publica correctione" wie Sueton ſagt (d. h. dum cenſum agebat) den Piſo zum Prätor urbis machte, ſo iſt es doch gar nicht wahrſch. daſs die Zeit ſeines „principatus *cum* Auguſto" die Zeitrechnung des ganzen principatus Tiberii um 2½ Jahre bis 3 J. verlängere; denn erſt nach dem Triumph wurde Tib. in jene Gleichſetzung mit Auguſtus erhoben und der einzige bedeutende Act, den er während derſelben verrichtete, der cenſus und das luſtrum condere fiel in das Todesjahr des Auguſtus ſelbſt. Zwar ſagt von eben dieſem L. Piſo, da er als Praetor urbanus a. U. 785. ſtarb, Tacit. Ann. 6. 11. „Piſo, *viginti* per annos pariter probatus publico funere celebratus eſt" und Uſſer, in Annal. ad a. aerae Dionyſ. vulg. ſchlieſst hieraus, daſs Tiberius den Piſo, 2 *Jahre vor* Auguſtus Tod (= a. U. 767.) zum Praeror urb. gemacht, ſogl. damals ſchon ſeine Mitregentſchaft mit Auguſtus gehabt haben müſſe. Niemand aber kann wiſſen, ob jene *viginti* anni ganz genau zu verſtehen ſind, ob nicht Piſo etwa vor der zweyten Hälfte von 766. Praetor urb. geworden und folglich bis 785. ungefähr 19 Jahre lang es geweſen, Tacitus aber eine runde Zahl geſetzt habe? u. dgl. m. c. Zum wenigſten eben ſo unſicher iſt es auf die nr. c. oben angef. Stellen der Kirchenväter zu bauen. Sie nehmen ihre Meinung: daſs J. im 15. J. des Tiber. hingerichtet worden ſey, offenbar aus Lukas ſelbſt (ſ. die Stelle des Clemens) nicht aus einer ſonſtigen Überlieferung. Eben desw. halten ſie auch, ohne an irgend eine andere Zeitrechnung der Jahre des Tiber. zu denken, das 15te J. deſſelben, wie es bey Luk. genannt iſt, für übereinſtimmend mit dem Conſulat duorum Geminorum und *geben Jeſu blos* 1 *Jahr vom Paſcha nach der Taufe bis zu ſeinem letzten Paſcha.* Wären ſie „Zeugen" einer

Tradition, daſs J. im 15ten J. des Tib. geſtorben ſey, ſo würde dieſe uralte Tradition ſehr viele Aufmerkſamkeit verdienen. Aber ſie ſind in dieſer Zeitangabe nur (fehlerhafte) Ausleger der Stelle Luk. 3. 1. 12. Folglich iſt ihre ganze Behauptung, daſs das 15te Jahr des Tiberius = dem Conſulat duor. Geminorum Jeſu Todesjahr geweſen ſey, ohne Grund und kann auch zu einer neuen Berechnung der Tiberian. Jahre, „nach welcher „der annus 1. της ἡγεμονιας bey Luk. zu verſtehen und „dem a. 12. aer. Dionyſ. vulg. gleich, alſo der a. 15. „τ. ἡγεμ. Τιβερ. = 27 aer. Dion. ſeyn ſollte, hingegen bey den KVV. der a. 15. *imperii* Tiber. = conſulat. duor. Geminor. zu verſtehen und dem a. 29. aer. „Dionyſ. gleich zu ſetzen wäre" keinen Grund abgeben. Das *Reſultat* iſt vielm. daſs *die Meinung, die Jahre, in welche Jeſu Tod gefallen ſeyn kann, von dem 29. aerae vulg. Dionyſ. anzufangen, ſehr wenig Schein behält,* daſs man alſo, wenn je durch die *Berechnung des Paſchafeſtes und des Wochentages*, auf welchen Jeſu Tod fiel, eine neue Approximation zu Entdeckung des Todesj. Jeſu auffinden könnte, wenig Urſache hätte, dabey auf das J. 29. aer. vulg. Rückſicht zu nehmen.

IV. Satz: *Der Todestag Jeſu fällt in das Ende der Woche. Nur ein ſolches Jahr* — unter denen von 31. bis 37. aerae Dionyſ. vulg. d. h. von dem 17. bis 23. Reg. J. des Tiberius — *in welchem der Anfang des Paſchafeſtes auf dieſe Weiſe fiel, kann als Jeſu Todesjahr angeſehen werden.*

Man muſs ſich zuförderſt *a.* an die zweyerley Meinungen vom letzten Paſcha Jeſu; und *b.* an die jüdiſche Art, den Anfang des Paſcha oder den 15. Niſan zu beſtimmen, erinnern.

a. Manche nehmen an, J. habe das Paſcha nach der *aſtronom. Beſtimmung* des *Vollmonds* gegeſſen, wäh-

rend andere Juden, um daſſelbe ſpäter, nach dem *Anblick* des Vollmonds, zu eſſen, noch warteten. Nach dieſer Meinung wäre das Paſcha der Juden erſt am Tage nach Jeſu Tode, am Sabbat ſelbſt, eingetreten. Andere behaupten (ſo, wie dies für mich überwiegend wahrſcheinlich iſt) Jeſus habe das Paſchalamm zugleich mit den übrigen Juden gegeſſen, der Abend vor ſeinem Todestag ſey der Anfang des 15. Niſan geweſen. Es ſey von beyden Meinungen (mehr darüber ſ. ſchon S. 541. ff.) Eine oder die Andere richtig, ſo erhellt ſo viel, daſs kein Jahr Todesjahr Jeſu ſeyn kann, in welchem der 15. Niſan auf den 1. 2. 3. Wochentag nach dem Sabbat fallen muſste. Wir würden alſo auf alle Fälle eine noch weitere Approximation zur näheren Beſtimmung deſſelben erhalten, *wenn* man *den* 15. *Niſan* für jene Reg. Jahre des Tiberius und *für dieſen Tag des Niſans* auch *den Wochentag*, auf welchen er fiel, beſtimmen könnte.

b. Wie beſtimmte denn aber der Jude damals den 1. Niſan, um eben dadurch den 15ten zu beſtimmen? Negativ kann man behaupten, daſs es ganz überflüſſig war, wenn ſich Chronologen, wie Riccioli u. a. bey dieſer Frage um die aſtronom. Beſtimmung des *Vollmonds* im Niſan und ſeines Sichtbarwerdens zu Jeruſalem Mühe gaben. Kam, vom 1. Abend im Niſan an gerechnet, der Abend, welcher den 15ten begann, ſo wurde das Paſchalamm gegeſſen. Nirgends iſt eine Spur, daſs man damit auf ein Sichtbarwerden des *Vollmonds* habe warten müſſen. Der erſte Paſcha-Abend war blos durch das Zählen der Mondentage *zum Voraus* beſtimmt. So geben es Moſe's Verordnungen (citiert S. 531. oben) und die offenbaren Spuren, daſs die damaligen Juden bey dieſer Sache um den Vollmond unbekümmert waren. Philo de Vita Moſ. 3. S. 169. τῳ δη μηνι τουτῳ (της εαρινης ισημεριας „aequinoctii verni") περι τεσσαρεσκαιδεκατην ἡμεραν μέλλοντος του σεληνιακου κυκλου

γινεσθαι πλησιφαους (da der Vollmond *um den* 14. *T.* dieſes Monats bevorſteht) αγεται τα Διαβατηρια, δημοφανης ἑορτη, το χαλδαιστι λεγομενον Πασχα. Joſeph. Archaeol. 3, 10. erwähnt ebenfalls keiner Berechnung oder keines Abwartens des Vollmonds. Τῳ μηνι τῳ ξανθικῳ *), ὁς Νισσαν παρ ἡμιν καλειται, και του ετους εστιν αρχη, τεσσαρεσκαιδεκατη κατα σεληνην, εν κριῳ του ἡλιου καθεστωτος. Was nun z. B. Riccioli in ſeiner Chronologia reform. p. 14. L. 1. c. 12. von *Rückſichten auf den Vollmond* angiebt, iſt alles nicht im hebr. Text oder im Talmud gegründet. Nicht auf ein Vorauswiſſen des Vollmonds verweist Moſe, ſondern darauf, daſs der Paſchamond *ein Mond Abib* d. h. ein Mond der neuen Getreydefrüchte ſeyn müſſe. Exod. 34, 18. Dieſe ungelehrte, jedem in die Augen fallende, Beſtimmung aber nöthigte von ſelbſt zu Intercalationen, damit der 16. Tag des Niſans nicht zu frühe *vor*, oder zu ſpät *nach* der Erndte fallen konnte. Weil denn der Jude immer bey den Neumonden bleiben muſste, ſo konnten ſeine Intercalationen nicht etwa in der jährlichen Addition von 10 Tagen 15 Stunden 11 Min. etc. durch welche das Monden-Jahr jedesmal dem Sonnen-Jahr oder den 4 Jahrszeiten gleich bleiben würde, beſtehen. Auch nicht in der Intercalation des doppelten (21 Tage 6 St. 22 Min. etc.) bey jedem zweyten Jahr. Denn auch dadurch würde der Mondenanfang vom Fallen auf das Neulicht abgekommen ſeyn. Vielmehr, da in jedem dritten Jahr das Mondenjahr durch Addition von 32 Tagen 8 St. 50 Min. etc. dem Sonnenjahr gleich wird, ſo muſste der

*) Uebrigens ſcheint Joſeph. hier nicht ſagen zu wollen, daſs der Niſan zu ſeiner Zeit ganz mit dem ξανθικος coincidierte und alſo ganz fix war. Er giebt nur als φιλελλην jedem hebr. Monat von dem griechiſchen, der jenem am meiſten correſpondierte, den Namen.

Hebräer, blos durch die doppelte Rückſicht, daſs der 16te des Niſans neues Getreyde darbringen ſollte und daſs doch jeder Monat mit dem Neumondslicht anfangen ſollte, alle drey Jahre gar nahe an die wahre Intercalation hingeleitet ſeyn. Er war veranlaſst, jedem dritten Jahr, *vor* dem Abib oder Niſan, einen Monden von 29 oder 30 Tagen zu ſuperaddieren. *) Aben Eſra ad Exod. 12. Mos eſt Synedrii examinare ſub finem quemlibet menſis Adar, an neceſſaria ſit intercalatio [welche blos in Wiederholung des Adar durch einen וַאֲדָר *nochmaligen Adar* beſtund]. That das Synedrium dieſes, ſo fehlten zwar zur wahren Gleichſtellung mit den Sonnenjahren oder dem bleibenden Turnus der Jahrszeiten immer noch in jedem 3ten Jahr zwey bis drey Tage. Das beſtändige Geſetz aber, den Mondenanfang nach dem Sichtbarwerden des Monds zu beſtimmen, muſste auch dieſe Differenz, ohne vorhergeh. eigentlich aſtronom. Beſtimmung, ins gleiche bringen, ſo daſs die Differenz in Tagen nie über 2 bis 3 ſteigen konnte, weil ein Neulicht vom andern nie über den 31ſten Abend und Morgen (das 31ſte νυχϑημερον) hinaus entfernt ſeyn konnte. Maimonid. in Hilc. Kiddufch Haſchſchanah c. I. §. 3. 4. Menſis *viginti novem* dierum eſt cavus. Nullus menſis lunaris excedit 30 *dies*. Geminus in Iſagoge c. 7. ταχιστη μεν γαϱ φαινεται ἡ σεληνη μηνοειδης τη νουμηνια, βϱαδυτατη δε τη τϱιτη. Der Anfang des Niſans oder Abib wurde demnach, wie nicht erſt durch ſpätere Rabbinen, ſondern durch

*) Daſs dieſe Intercalation nicht ſehr alt geweſen ſey, folgt aus Salomo's Eintheilung des Landes zu 12 jährl. Lieferungen nicht 1 BKön. 4, 7. 1 Chron. 27, 1. Denn es wird nicht geſagt, daſs jeder der 12 Lieferungspraefecten immer den nämlichen Monat behalten. Alle 3 Jahre kann durch den Schaltmonat die Lieferung eines jeden in den nächſtfolg. Monat fortgerückt ſeyn.

die Miſchna ſelbſt ſ. tr. Roſch Haſchſchanah (ed. Henr. Hounting. Amſtel. 1695. 4 oder in der Surenhuſ. Ausg.) angegeben iſt, entſcheidend beſtimmt durch das Sichtbarwerden des Neumonds *) (die Phaſis, das Neulicht) vorläufig aber wurde durch ein ſimples Zuſammenrechnen der Mondentage und Beobachten des reifenden Getreydes, wovon am 16. dieſes Monds Erſtlinge darzubringen ſeyn muſsten, ausgemacht, wann ungefähr der Neumond zu erblicken ſeyn werde. Auf das *Sichtbarwerden* des Vollmonds aber *konnte* nicht gewartet werden, weil das Paſchafeſt zum Voraus angeſagt und am 14. Niſan die Schlachtung der Lämmer, deren Fleiſch man nicht auffſparen konnte, geſchehen ſeyn muſste. Und auf aſtronom. Berechnungen zielte Moſe's Verordnung gar nicht. Die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr war blos durch die Nothwendigkeit, am 16. Niſan „Abib" d. i. neue Getreydefrüchte darzubringen, verbunden mit der Nothwendigkeit, die Monden vom ſichtbaren Neumond anzufangen, ſchon genug motiviert, ſelbſt wenn nicht als höchſt wahrſch. hinzukäme, daſs die Ägyptier von jeher eine Art von Sonnenjahr [aus 12 Monaten von 30 Tagen und aus

*) Jeder Neumond war zugleich feſtlich. S. ſchon 1. Sam. 20, 5. 18, 20. Moſe verſtand ſeine der wahren Zeitbeſtimmung praktiſch ſo nahe kommende Mondschronologie durch das ganze an einen Monatlichen Feyertag gerne ſich bindende Volk zu erhalten. Auf dies Neumondsfeſt (nicht auf das Paſcha) deutet auch Sirac. 43, 6. σεληνην εποιησεν (Gott) εις αναδειξιν χρονου κ. σημειον αιωνος. Απο σεληνης σημειον ἑορτης. *der Mond giebt* (monatlich) *zu einem* (nicht zu *dem*) *Feſte das Zeichen*. So Philo I. de Septenario et Feſtis p. 1189. Νουμηνια αρχεται φωτιζειν αισθητω (!) φεγγει σεληνην ἡλιος. Auch Clem. Alex. ſetzt es auf das Sichtbarwerden: ἐὰν μὴ σελήνη φανῇ, σαββατον ουκ αγουσι το λεγομενον πρωτον (den *erſten* der 4 Sabbate, die in einen Mondsmonat fallen muſsten) ουδε νεομηνιαν αγουσι.

5 Schalttagen, zusammen aus 365 Tagen] hatten, folgl. Mose und die Seinigen schon so viele Kenntniss vom Sonnenjahr haben konnten, um an eine Gleichstellung ihrer Jahre mit demselben leicht zu denken. So weit wäre demnach der Berechnung der Paschafeste zu Jesu Zeit, d. h. lange vor den Zeiten der jetzigen jüdisch rabbin. Chronologie, mit unsern astronom. Hülfsmitteln wohl nachzukommen, ohne dass wir bey den damaligen Juden das, was ihnen höchst wahrsch. abgieng, Kenntnisse und Anwendung astronom. Berechnungen für ihre Feste voraussetzen. Die Neumonde sind (durch Cassinische Tafeln) astronom. genau bestimmt. Man kann auf eben diese Weise das Neulicht für die Gegend von Jerusalem, so weit es von dem Mondslauf abhängt, sicher bestimmen und wenn trübe Witterung im Sichtbarwerden der Mondsphase einen Unterschied machen möchte, so konnte dieser doch die Consecration des ersten Mondentags (s. oben S. 546.) nicht länger als über einen Tag aufhalten. Mischn. Rosch Haschschanah c. 7. Sive visa fuerat (Luna) tempore suo sive non visa tempore suo, consecrabant Novilunium. Sie warteten nämlich nur bis an den Abend des 30sten Tags, nicht länger. Das 31ste νυχθημερον war auf alle Fälle der erste Tag des neuen Monden. Sie wussten aus Erfahrung, dass nun, wie sie sich ausdrückten, „schon der Himmel den Anfang des neuen Monden consecriert habe.“ s. ebend. ed. Hounting S. 115. aus Maimonid. auch Riccioli fol. 13.

Allein, so nahe nach all diesem die völlige Lösung unseres Problems scheinen möchte, so wenig wird es doch durch dieses Datum bestimmbar, wenn nicht folgende Schwürigkeiten zu heben sind. *a.* War gleich höchst wahrsch. die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr seit Mose's Zeiten angenommen, so ist doch unbekannt, in welches Jahr zu Jesu Zeiten dieser jüd. Schaltmonat fiel. Welches war das erste intercalierte

Jahr? und sind die Intercalationen nicht bey den Juden, wie bey den Römern, bisweilen in Unordnung gekommen und willkührlich behandelt worden? Die jetzige Jahresberechnung, welche sich z. B. aus Nic. Mülleri Judaeorum annus Lunaesolaris. Groningae 1630. fol. und and. leicht übersehen lässt, fängt das erste jüdische Jahr an mit dem aequinoctium hibern. des 3761sten Jahrs ante aer. Dionys. vulg. am 7. Oct. als dem 2ten Wochentag. Dies vorausgesetzt würde sich alles, was zu unserer Frage nöthig ist, leicht auflösen lassen. Denn eben dieses jüdische Jahr erhält sich durch Intercalation von 7 Monaten innerhalb jeder 19 Jahre mit dem Sonnenjahr gleich. Allein diese Jahresberechnung selbst ist unter den Juden erst lange nach der Zerstörung Jerusalems eingeführt worden. R. Abrah. Zacuthi in Juchasin f. 99. a. erzählt: „Hillel princeps, filius R. Judae Hannasi, composuit rationem intercalandi ad modum revolutionis Rab Adae (רב אדא) usque dum venerit Messias b. David [d. h. bis auf dessen bessere Verfügung]. *Vixit autem circa tempora Abai et Rabba.* Et sic scribit R. Simeon Doran in Commentario Admonitionum. Et floruit (Hillel) a. aera contr. 670. (d. h. = a. Chr. 358.) Neque post eum habitum est Synedrium. Und Maimon. in Kiddusch Hachodesch §. 3. Quando coeperunt Israelitae hunc inire calculum? Rs. ex quo desierunt Doctores Gemarici. Tempore vero Mischnicorum, quin et Gemaricorum doctorum usque ad Abai et Rabba menses in Palaestina determinatos sequebantur.“ [Abai starb nach dem Juchasin fol. 160. col. 2. anno mundi 4113 = Chr. 353. Maimon. denkt also h. an die Gemara Hieros. Denn die Gemara babylon. wurde von R. Asa erst a. M. 4184. Chr. 424. angefangen u. a. Chr. 505. geschlossen. s. Juchasin fol. 164. col. 1.] Höher hinauf als circa a. Chr. 350. kann uns also die jetzige Jahresberechnung der Juden nichts helfen.

Wahr ist es zwar, dass schon ein Jahrhundert vor Alexander der Astronom, Meton, auf den sogen. ενν

αυτος μεγας (d. h. darauf, daſs 19 Sonnenjahre (bis auf ungef. ½ Stunde) gleich ſind 12 gewöhnlichen und 7 mit einem Monden intercalierten Mondenjahren) aufmerkſam gemacht. Ob aber die Juden eben dieſe Intercalationsart damals, als auch ſie z. B. im 1. B. der Makkab. nach griechiſcher Zeitrechnung zu rechnen anfiengen, angenommen haben, läſst ſich nicht entſcheiden. Scaliger, der ihnen in Emend. tempp. L. II. die Periodus Calippica [eine viell. blos von Mathematikern angenommene künſtliche Zeitverbeſſerung ſ. Petav. doctr. tempp. P. I. L. 2. c. 25.] zuſchreiben will, giebt ihnen in Canon. Isag. L. III. Comment. in c. VI. die menſes Hipparchi und bleibt ſich alſo ſelbſt nicht gleich. *b.* Iſt gleich ferner wahr, daſs in oder nächſt vor dem Todesjahr des Julius Cäſar deſſelben Kalenderverbeſſerung (der annus Julianus) im röm. Reich eingeführt worden iſt, ſo bleibt doch abermals ungewiſs, wie bald und wie weit die Juden, beſonders wenn es ihre Feſttagsberechnungen (annus ſacer) betraf, ſich nach dem an. Julianus gerichtet haben.

Noch weniger iſt der *Wochentag*, welcher dem 14. und 15. Niſan in jedem der Jahre, in denen, nach den vorher erklärten Approximationen, der Todestag Jeſu aufgeſucht werden kann, correſpondierte, zu beſtimmen, da man unmöglich ausmachen kann, mit welchem Wochentag das erſte entweder nach Meton oder nach Julius Cäſar rectificierte Jahr der Juden (wenn ſie je damals ſchon ein ſolches gehabt haben) in dieſe verbeſſerte Ordnung ſich einzufügen angefangen habe. Die Intercalation der Tage geſchah ſelbſt in den annis Julii Caeſ. ſogleich nach ſeinem Tode unrichtig und Auguſtus muſste neue Auslaſſungen und Einſchaltungen ſ. Uſſerii Annal. ad a. 3. aerae vulg. Dionyſ. auf 12 Jahre hinaus verfügen. Wer kann wiſſen, ob dieſe vor Jeſu Tode Einfluſs auf den jüd. Feſtkalender bekommen hatten oder nicht? Noch weniger weiſs man, wie die Juden da-

mals jene 2 Tage 8 St. 50 Min. etc. zu intercalieren ſuchten, welche, *wenn* ſie in jedem dritten Jahre ein Monden von 30 Tagen als Vendar intercalierten, übrig blieben. Ungeachtet Riccioli nicht auf alle dieſe Schwürigkeiten Rückſicht nahm, ſo verfehlt ſchon er doch in ſeiner Chronologia ref. p. 319. (B. 8. K. 10.) nicht: de defectu regularum infallibilium pro determinando die mortis Jeſu, aufrichtig zu erinnern: Licet certum ſit, Chriſtum mortuum eſſe feria 6 in feſto Azymorum et certum ſit diem feſtum illum Azymorum fuiſſe diem 15 Niſan incertum tamen eſt, quaenam dies ap. Judaeos tempore Chriſti deputata fuerit aequinoctio civili in Kalendario feſtisque Judaicis, et praeterea incertum eſt, qua methodo tunc Judaei determinabant Neomeniam primi, menſis Niſan, a qua pendebat determinatio decimae quartae pro eſu agni Paſchalis etc. Regulae Kalendarii hebr. traditae a nobis et aliis valent de recentiori Kalendario poſt Conſtantini M. tempora introducto ab Hebraeis multo poſt ipſorum diſperſionem etc.

Die Hoffnung, den *Wochentag* beſtimmen zu können, auf welchen in den annis aer. vulg. Dion. 29—36. oder 37. der 14. und 15. Niſan gefallen ſey, hält ſich noch an zwey Data. *a.* Daſs ſchon zu Jeſu Zeit die Juden mit dem Kalendarium Roman. in ihrer Zeitrechnung übereingeſtimmt haben, ſey, ſagt man, zu präſumieren, da Judäa damals ſchon ungef. 20 Jahre lang jüdiſche Provinz war. Allein; wie wenig waren die Juden, beſonders in gottesdienſtlichen Dingen, für Aufnahme von Berichtigungen, wenn ſie überdies von Heyden kamen, empfänglich! — *b.* bemerkt zwar Riccioli l. c. p. 320. 6. Judaeos circa illa tempora uſos eſſe Cyclo aut regulis conformibus cum aſtronom. canonibus *),

*) Es könnte immer blos die S. 795. beſchriebene, alte, dreyjährige Intercalationsmethode geweſen ſeyn.

colligitur e Josepho B. J. 6, 4. et 7, 12. ubi asserit, anno quo Jerosolyma capta est et eversa a Tito, nempe a. 70. aerae Dionys. vulg. celebratum fuisse *Pascha die* 14. *mensis Xanthici* et quinque annis antea celebratum fuisse *die* 8. *ejusd.* In Archaeol. 13, 16. vero ait: ineunte proxime Olympiade 162. celebratum esse festum *Pentecostes die* 2. *Junii fer.* 1. Quae satis consentiunt cum Cyclis legitimis et Tabb. astronomicis. Xanthicum enim totum cum toto rom. Aprili concurrere Josephus supponit. [s. Archaeol. 2, c. 5] Anno autem 70. Chr., Cyclo Lun. 14. currente, Epacta 30. novilunium incidit in diem 31. Mart. et ideo festum Paschatis in 14. Apr. et sic in ceteris. etc. — Wird man gleich nicht mit voller Sicherheit vom J. 70. auf die Jahre 29 — 36. zurück schliesſen können; so wäre doch von einem Astronomen eine Tafel zu wünschen, welche von den Angaben des Josephus bis in die Jahre Chr. 29 — 36. zurückgienge. Riccioli selbst theilt p. 321. eine astron. Tafel der Neumonde des aequinoct. verni von a. aer. Dionys. vulg. 30 — 36. mit, nach welcher ihm das *Jahr* 34. *aer. vulg.* als *das wahrscheinlichste Todesjahr Jesu* erscheint. Dominic. von Linbrunn in s. Versuch eines neuen Chronolog. Systems über das Sterbejahr J. Chr. (im 6. Bande der Abhh. der bayerischen Akad. d. W. München 1769. 4.) theilt ebenfalls Schemata von den Wochentagen mit, auf welche in den genannten annis aerae vulg. Dionys. der 14. und 15. Nisan gefallen seyn sollten. Nach seinen Berechnungen würde wenigstens eine neue Approximation dadurch entstehen, dass der 14. und 15. Nisan *a.* in dem annus Geminorum Conss. = 29. Dionys. vulg. *b.* dem a. 30. *c.* dem a. 32. *d.* dem a. 33. anders fielen, als nothw. ist, wenn diese Jahre bey der Frage über Jesu Todesjahr zur Concurrenz kommen sollten. Nach ihm könnte nur die Frage werden

entweder

von a. aer. Dionyſ. *vulg.* 31. (= *Linbr.* *) 30) = ab
U. C. $\frac{782}{783}$ Olymp. 202. a. $\frac{2}{3}$

Cſſ. Cl. Tiberio Nerone Caeſ. Aug. und L. Aelio Sejano

$\frac{17}{18}$ Reg. J. des Tiberius

*) Linbr. glaubt erwieſen zu haben, daſs das 1. Julian. Jahr nicht im 4. ſondern im 5. Conſulat des Julius Cäſar angefangen haben müſſe, daſs folglich in Vergleichung aller andern Ären mit dieſer Epoche gew. 1 Jahr zuviel geſetzt ſey. Bey genauerer Prüfung aber zeigt ſich *a.* daſs das meiſte, was L. für dieſe Behauptung anführt, ſchon von Blanchini in Prolegomenis ad Anaſtaſii Vitas Pontificum T. 2. angegeben, auch *b.* von Mar. Lupus in den angef. Diſſertationibus (Romae 1744. 4.) ſehr gründlich geprüft und gehoben worden war. Diſſ. 1. p. 49. ſqq. Das ſcheinbarſte Argument ſ. Linbr. S. 13. ff. und 79. war, daſs das Conſulat duorum Sextorum, unter denen Auguſtus ſtarb, nicht dem a. aer. vulg. Dionyſ. 14. ſondern 13. correſpondiere, weil *a.* ins J. 14 keine Sonnenfinſterniſs falle, und doch nach Dio Caſſ. 56. auch dieſes, daſs ο ηλιος πας εξελιπε als Prodigium auf dieſen Tod bezogen worden ſey; *b.* weil nach Tacit. Ann. 1, 15, 28. die Pannon. Legionen nach Auguſts (den 19. Aug.) erfolgtem Tode rebelliert haben, aber durch eine Mondsfinſterniſs in Furcht geſetzt worden ſeyen, im a. 14. aer. vulg. aber ſchon auf den 27. Sept. die nächſte Mondsfinſterniſs, folgl. blos 5 Wochen und 4 Tage ſpäter als Auguſts Tod falle; welcher Zeitraum für das indeſs zwiſchen Pannonien und Rom nothw. Hin- und Herſchicken zu kurz ſey, ſo daſs man auch desw. den Tod des Aug. ins J. 13. aerae vulg. ſetzen müſſe, da in dieſem erſt auf den 7. Oct. eine Mondsfinſterniſs gefallen ſey. Allein was a. betrifft, ſagt Dio nicht, daſs die Sonnenfinſterniſs im Todesjahre des Auguſtus ſelbſt erfolgt ſey. Die Sonnenfinſterniſs, welche im J. 13. d. 28. April geweſen war, konnte im nächſten Jahr als Prodigium von dieſem Tode eben ſo gut ausgelegt werden, als das nächſt zuvor von Dio erzählte Prodigium, das von den Auguſtalibus hergenommen wurde, die doch auch ſchon im J. 13. geweſen waren.

oder von a. aer. *vulg.* 34. (*Linbr.* 33.) ab U. C. $\frac{785}{786}$ Olymp. 203. $\frac{1}{2}$

Conff. Paulo Fabio Prifco und Luc. Vitellio.

$\frac{20}{21}$ Reg. J. des Tiberius

oder von a. aer. *vulg.* 35. (*Linbr.* 34.) ab U. C. $\frac{786}{787}$ Olymp. 203. $\frac{2}{3}$

Conff. Ceft. Gallo Camerino und M. Servil. Gemino Novatiano.

$\frac{21}{22}$ Reg. J. des Tiber.

Überlegt man aber, dafs, wenn durch das Datum: auf welchen Wochentag das Pafchafeft in jenen Jahren gefallen fey? etwas für die Auswahl der Jahre entfchieden werden follte, zuförderft die Behauptung: im J. a. b. c. etc. war der 14. 15. Nifan = feria 5 und 6. — für fich betrachtet *gefichert* feyn müfste und wiederholt man fich aus dem obigen, wie *a.* unfere Unwiffenheit über die Intercalation der Jahre und *b.* der Tage, *c.* unfere gleiche Unwiffenheit über den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Julian. Kalenders bey den Juden circa a. 30. *d.* die Ungewifsheit, nach welchen Intercalationen (der Julio-augufteifchen oder der ältern) fie ihn gebraucht und *e.* mit welchem Wochentag fie ihn, wenn fie ihn annahmen, zu gebrauchen angefangen haben? endlich *f.* die Gewifsheit, dafs das Sichtbarwerden des Neulichts ein variables Zeichen ift, durch welches der 1. Nifan

Was aber *b.* die Mondsfinfternifs betrifft, fo konnte unftreitig alles, was Tacitus von den Pannon. Legionen angiebt, binnen 5 Wochen gefchehen. Von Laybach (Nauportum) aus bedurfte es, um die Nachricht vom Aufruhr nach Rom zu bringen, nicht 14 Tage, fondern etwa 5—6. In eben fo vielen konnte Augufts Tod dort bekannt geworden feyn. Die gegen die Aufrührer gefchickten Soldaten aber, welche meift zu Pferd waren, konnten von Rom aus wohl in 24 bis 28 Tagen das Lager in Pannonien erreichen.

bald nach dem 29. bald nach dem 30. angeſetzt werden muſste und g. daſs binnen 3 Jahren immer noch 2 andere Tage und binnen 9 Jahren noch 1 dritter (aus den übrigen 8 Stunden entſtehender) Tag ſich dazwiſchen einrücken und alſo in Vergleichung der Wochentage mit den Mondentagen eine Änderung veranlaſſen muſste, ſo wird unläugbar, *daſs das geſuchte Datum, auf welchen Wochentag das Paſcha der Jahre 29 — 36. gefallen ſey, mit gar keiner Sicherheit zu beantworten, folglich auch aus keiner muthmaſslichen Beantwortung für oder gegen irgend eine Berechnung jener Jahre ein beſtimmter Charakter genommen werden kann.*

V. Satz. *Das einzige ſicher bleibende Datum iſt: daſs Jeſu Tod* ***nicht früher*** *als am dritten Paſcha, von der zweyten Hälfte des 15ten Tiberian. Reg. Jahrs an gerechnet, erfolgt ſeyn kann,* ***leicht aber um 1 oder etliche Jahre ſpäter.***

Da die willkührliche Berechnung der Reg. Jahre des Tiberius, durch welche Lupus u. a. die Meynung mancher Kirchen-Väter, daſs J. im 15. Jahr Tiberii ſub Conſſ. duobus Geminis geſtorben ſey, retten wollten, durch das zum Satz III. bemerkte verſchwindet, ſo tritt die im Satz II. erklärte Berechnung des 15. Jahrs τ. ηγεμονιας Τιβεϱιου Καισ. Luk. 3, 1. mit denen dort daraus gezogenen Folgerungen in ihre Rechte ein.

Man kann aber noch weiter mit groſser Wahrſcheinlichkeit behaupten, daſs zwar Johannes, der Täufer im Lauf des 15. Jahrs Tiberii d. h. zwiſchen Ende de Aug. anni aer. Dionyſ. vulg. 28. und 29. aufgetreten ſey, daſs er aber *vor* der Taufe Jeſu vorbereitend *länger als 6 Monate* gewürkt habe. Fodert nicht das Anſehen, in welchem Er beym Volke noch nach ſeinem Tode blieb, für ihn, ehe er ins Gefängniſs geſetzt war, mehr als einen Zeitraum von anderthalbjähriger Würk-

ſamkeit? *Setzt man ſtatt 31. etwa das J. 33. oder 34. aer. Dionyſ. vulg. als Jeſu Todesjahr, ſo hätte des Täufers Alleinwürkſamkeit etwa 2½ bis 3 Jahre gedauert und dieſer Zeitraum (ungefähr der nämliche, welchen Jeſus gehabt hatte) möchte, nach dem Effekt geſchätzt, nicht zuviel ſeyn. Jeſus ſelbſt würde alsdann in ſeinem 36ſten oder 37ſten Lebensjahr geſtanden haben. Seine Taufe aber würde in ſein 33ſtes oder 34ſtes Lebensjahr fallen. Und auch in dieſen Datis liegt nichts widerſtreitendes.* Das αυτος ην ὡσεὶ ετων τριακοντα, αρχομενος ων, ὡς ενομιζετο Luk. 3, 23. hat ſchon Juſtin Dial. c. Tryph. p. 234. ed. Würzb. *in der nöthigen Weite* verſtanden. Er ſagt: τριακοντα ετη, ἢ πλείονα ἢ ἐλάσσονα, μεινας Ιησους, αχρις οὗ προσεληλυθεν. Vgl. noch weiter 1. Th. bey Matth. 2, 25. Auch iſt es eher gegen einen 36 bis 37jährigen als gegen einen 30—31jährigen Mann wahrſcheinlich, daſs man ihm entgegen hält: du kannſt noch nicht 50 Jahre alt ſeyn (Joh. 8, 56.) Einem 30—31jährigen würde man, blos in ſo weit das Alter aus dem unmittelbaren Anblick zu ſchätzen iſt, eher entgegen gehalten haben: Du biſt gewiſs noch nicht 40 Jahre alt. — Auch kein anderes Datum iſt mir bekannt, welches hinderte, im J. aer. Dionyſ. *vulg.* 33. oder 34. das letzte Paſcha Jeſu anzunehmen. Die patriſtiſche Tradition, welche Lupus allein zu ſeinem Beſtimmungspunkt macht, verräth ſich gerade bey dieſem Punkt als äuſserſt unſtät und ungewiſs. ſ. Rud. Chriſti. v. Bennigſen, welcher in ſeiner bibl. Zeitrechnung (Leipzig 1778.) S. 229. über dieſe Diverſitäten eine kurze treffende Überſicht giebt.

VI. *Andere ſonſt geltend gemachte Data zur Beſtimmung des Todesjahrs Jeſu ſind noch weit unſicherer.*

So rechneten bedeutende Chronologen viel auf die Anzeige der meiſten KVV. daſs J. Conſulibus duobus Geminis [Cajo Rubellio et Cajo Fuſio] hingerichtet worden ſey. Allein ſelbſt Pagi, welcher darauf baut, macht

die Unſicherheit der Angabe klar. „Conſulatum Geminorum anno aerae Dion. 30. proprium eſſe Pagius [in den S. 788. angef. Schriften] evictum dedit. Eodem nimirum anno, qui a morte Auguſti quintus decimus fuit adeoque Tiberio Aug. 15 . . Cſſ. fuiſſe Rubell. et Fuf. Geminos argumentis ſat gravibus perſuaſit. Ii nimirum Cſſ. facti A. M. 4021. menſe 4. cujus anni menſe 11. incipiebat anni Tiberii 16. poſt mort. Aug. adeoque ſeptem menſes continuos conſulatum in a. Tib. 15. geſſerunt. Anno ſequenti 4022. menſe 4. Cſſ. facti Vicinius et Longinus, ſub quorum Conſulatu, ſi adcurate cum Epiphanio loqui velimus, Chriſtus obiit. Sed quoniam uterque Conſulatus et Geminorum et Vicinii ac Longini in a. Urbis 782. incidebat, quo Chriſtum mortuum perhibent Chronologi, hinc illos potiſſimum, qui maximam partem anni 782. magiſtratum geſſerunt, nominare placuit.“ So das Leipzig. Progr. Quot Paſchata Chr. poſt baptism. celebraverit von 1779. p. XXII. Was heiſst dies aber genauer betrachtet? „Ungeachtet Jeſu Tod früheſtens unter die Cſſ. Vicinius und Longin. geſetzt werden kann, ſo ſind doch die Alten, welche die nächſtvorhergehenden Cſſ. Geminos angeben, wahre Führer für uns“!? Wer vermag ſich bey dergl. Conciliationsverſuchen, die das Datum, welches ſie rechtfertigen wollen, im Grunde ganz aufheben, zu beruhigen? Erhellt nicht vielmehr abermals, daſs die vermeintliche Tradition der Alten von dem Jahre der duorum Geminorum nur falſche Auslegung von Luk. 3. Sie ſetzten voraus: J. hat nur 1 Jahr gelehrt (den ſogenannten ενιαυτος δεκτος). Dieſes J. iſt nach Luk. das 15te des Tiberius. Nun waren im 15ten des Tiber. Conſſ. die duo Gemini (die man ſich noch dazu ſo leicht merken konnte). Folglich — *ſchloſſen* ſie — iſt J. Cſſ. duobus Geminis geſtorben, und erzählten nun den Schluſs *nicht als Schluſs*, ſondern im Erzählungston. Vgl. oben S. 792. c.)

Math. XXVII, 46. περὶ τὴν ἐννάτην ὥραν *um die neunte Stunde* = gegen das Ende des dritten Tagviertheils. ἀναβοᾷν φωνῇ μεγάλῃ *laut ausrufen.* Hebr. 5, 7. beschreibt auch Paulus, wahrsch. als Augenzeuge, den mit dem Tode ringenden Jesus als δεησεις τε κ. ἱκετηριας προς τ. δυναμενον σωζειν αυτον εκ θανατου [„*zu dem* Gott, *der ihn vom Tode zu retten* = beym Leben zu erhalten *vermochte*"] μετα κραυγης ισχυρας κ. δακρυων προσενεγκας. Die Worte selbst sind fast wie im Targum Jonathans: אֵלִי אֵלִי לְמָא שְׁבַקְתַּנִי. Nur steht statt לְמָה dort מְטוּל מַה. In der Aussprache χ für ק, zeigt sich etwas galiläisches s. bey Matth. 26, 73. (Bengel in Gnom. „Graece χ sequente θ") Dass wahrsch. die Anspielungen der Verspottenden, auf den Ps. 22. ihn an diese Worte erinnert haben, ist schon bey Vs 43. angemerkt. Desw. und als eine geborgte Stelle sind sie ohne Zweifel in Jesu Munde nicht im strengsten Sinn zu verstehen. Der Ps. selbst hat diesen Gang, dass David zuerst seine Noth beschreibt. Sie sey so gross gewesen, dass er zu Gott gerufen habe: *Mein starker Gott, warum hast du mich verlassen?* = in welch einen unrettbar scheinenden Zustand bin ich gerathen? weil er selbst an einem heftigen Fieber krank und doch zugleich von höhnenden Feindesheeren umgeben war, die sich gleichsam schon in seine Kleider theilten. All dieses aber schildert der Ps. *nur*, *um mit desto grössern Lobpreisungen Gottes zu endigen*, weil bereits die grösten Gefahren glücklich und siegreich überstanden waren. Vgl. Meine Clavis über die Psalmen (Jena 1791.) auch Memorabilien 4. St. S. 83 — 138. über den Lokalsinn des Ps. 22. Höchst wahrsch. dachte daher auch J. (mag er nun blos den 1. Vs so, wie öfters nur der Anfang einer Stelle citiert und doch das Ganze verstanden wird, oder den ganzen Ps. laut ausgesprochen haben) bey sich nicht blos an die ersten nothklagenden Worte, sondern zugleich an den im Gan-

zen des Pf. 22. liegenden Troft. Auch Hebr. 2, 12. wird Ihm der 23. Vs diefes Pf. in den Mund gelegt. — Auch Juden legen Nothleidenden, die aber keineswegs verzweifelten, *Pf.* 22, 1. in den Sinn. Midrafch Tehillim ad Pf. 22, 1. Dixit Efther . . cur non facis mihi miracula? *Deus mi, Deus mi, quare dereliquifti me?* Megilla f. 12. dixit R. Levi: cum Efther appropinquaret ad idoleum (Regis) receffiffe ab ea gloriam Dei, illam vero dixiffe: *Eli, Eli* etc. nunquam tu judicas coactionem ut voluntatem? Körperliche Urfachen ängftlicher Bangigkeit f. übrigens aus den medicinifchen Angaben, bef. Richters und Scheuchzers in der Note zu Vs 50. — ἱνατί *warum?* ἐγκαταλείπειν *in* etwas *verlaffen gl. ftecken laffen.* Die Alex. fetzt: ὁ Θεὸς, ὁ Θεός μου πρόσχες με," ἱνατί ἐγκατέλιπές με, fo dafs der Urheber des τουτ' ἐστι wenigftens das Hauptwort aus Erinnerung an die Alex. Verf. geborgt hat.

Vs 47. τινες. Jüdifche Zufchauer; denn Heyden wufsten von jener Erwartung (f. bey 17, 10.) dafs der *Elias* den Meffias einzuführen erfcheinen werde, nichts. φωνεῖν *rufen,* dafs El. fich in jener Abficht endlich zeigen folle. Viell. war es abfichtliches Misverftändnifs, dafs fie אֵלִיָּהוּ ftatt אֵלִי gehört haben wollten, viell. aber meinten fie würklich, J. meine den Elias und habe nur, nach der undeutlichen Galiläifchen Ausfprache, Elia fo ausgefprochen, dafs man blos Eli gehört habe. Beyfpiele folcher bey Galiläern möglichen Misverftändniffe f. bey 26, 73. οὗτος *diefer hier.* Verächtlich.

Vs 48. εὐθέως *bald darauf.* δραμὼν *hinlaufend.* εἷς ἐξ αὐτῶν fc. των εκει ἑστωτων *Einer von den Umftehenden* = Juden, wahrfch. einer, der das Gefchäft hatte, den Hingerichteten einen auf jeden Fall ihnen beftimmten *Labungstrank* anzubieten. f. bey Vs 34. Dafs der, welcher den Trank reichte, ein Jude war, fieht

man auch daraus, daſs die Spottenden wiſſen: er verſtehe ihren Afterwitz wegen Eliah, und daraus, daſs er Geräthſchaften, um die in einiger Erhöhung Durſt leidenden zu tränken, bey der Hand hat. σπόγγος *ein Schwamm*, welcher den Wein einſog. ὄξος entw. *Eſſig* oder *geringer Wein* ſ. bey Vs 34. Vom ὄξος der röm. Soldaten vgl. Gataker. Miſc. poſth. c. 6. κάλαμος *dünner Stab*, z. B. zum Meſſen Apok. 11, 1. nicht blos *Schilfrohr.* περιτιθέναι καλάμῳ *um den Stab her legen*, oben an der Spitze. ποτίζειν *trinken*, *trinken laſſen.*

Vs 49. οἱ λοιποὶ *jene* vorher ſpottende *andere* Juden. ἄφες! *laſs doch dies!* „Dieſer hier, welchem als dem Meſſias der kommende Elias ſo gewiſs iſt, hat ſo was nicht nöthig.“ ἴδωμεν *wir wollen ſehen* = zuwarten. σώσων *um ſein Retter zu ſeyn* vom Tode und ebendadurch von unſerm Widerwillen.

Vs 50. Der Labetrunk beförderte ſ. Joh. 19, 30. das Hinüberſchlummern des äuſserſt erſchöpften Leidenden, ſo wie oft Sterbende, wenn ſie eben noch bey der brennenden innern Hitze etwas erfriſchendes genommen haben, in die weitere Auflöſung ihrer Kräfte übergehen. πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ *da er noch einmal laut gerufen hatte.* Was? nach Joh. 19, 30. τετέλεσται תָּמַם! Bengel. in Gnomone: „Libera vitae poſitio. *Per vim crucis ab hominibus allatam non fuit exanimatus. Mark. XV*, 44.“ *a.* Dieſes Lautrufen, wenn es gleich viele Anſtrengung der erſtarrenden Muskeln gekoſtet haben mag, zeigt, daſs *in dieſen Augenblicken* J. bey weitem noch nicht bis zum völligen Sterben erſchöpft war. Auch Victor Exegeſ. in Marc. (Moſcov. 1775.) Vol. II. erklärt dieſe φωνην μεγαλην durch μηδεν φερουσαν θανατου σημειον. Das *Allmähliche* dieſes Hinſcheidens wird *b.* dadurch begreiflich, daſs Gekreuzigte, da ſie nur an den Händen angenagelt waren, nicht durch groſsen Blutverluſt, ſondern, weil ſie an allen

Gliedern unbeweglich ausgereckt waren, meiſt durch ein von aufsen ſich nach und nach bis in die innern Theile verbreitendes Erſtarren der Muskeln, Adern, Nerven etc. ſterben muſsten. ſ. Salmaſ. oben S. 759. Wer nur Eine Stunde in einer ſolchen bewegungsloſen geſpannten Stellung bleiben müſste, würde die Empfindung in den äuſsern Gliedern ſehr gehemmt und einen ſehr verminderten Blutumlauf fühlen. Wird dann die Stellung nicht geändert und durch neue Bewegung der Umlauf der Säfte hergeſtellt, ſo ſteigt die Erſtarrung, aber nur allmählich, bis auf den höchſten Punkt, bis zur *Hemmung* der Reizbarkeit des Herzens. Hierüber mögen hier Arzneykundige ſprechen. Der fromme Arzt, *G. G. Richter* de morte Servatoris in cruce (Goettingae 1757. 4.) §. 10. „*Ultro vitam poſuit* Joh. 10, 18. Poſuit *cum magno clamore*, *qui morientium in naturali* et ultimo *virium deliquio non eſt* . . *Crucis illa vis non erat, ſi vel infirmiores reſpicias, tam cito exſtinguendi.* Ex martyrologiis conſtat, *nonnullos* 3. 4. quin et novem dierum intervallo *in cruce vixiſſe* [Selbſt Geſpieſste leben oft mehrere Tage!] *relictos autem* plerosque *eſſe*, niſi judicis gratia ſepulturam aliquando conceſſit, *donec* ſole et pluvia corrupti pedetentim tabo diſſluerent et tunc avibus, quae viventes non invadunt, putri halitu allectis in praedam cederunt. (J. Lipſii de Cruce L. II. c. 12. Haerebant in cruce *lenta morte peremti*, ut corvos paſcerent. Poſiti cuſtodes, ne quis . . detraheret, impediebant. Sueton. Aug. c. 13. Aſpere Auguſtus reſpondit alicui ſepulturam a morte roganti, in volucrum poteſtate eam fore. Interdum pretio vendiderunt ſepeliendi poteſtatem, quod Verri Cicero objecit . .) Magna parte *lento perierunt ſanguinis ſtillicidio, ſiti* [*fame*] *et atrociſſimorum dolorum ad convulſiones creſcente ſaevitia.* Ein anderer Arzt, Valent. Henr. Vogler in Phyſiologia Hiſtoriae paſſionis J. C. (Helmſtad.) leitet desw. den ſchnellen Tod J. von dem innern Seelenkampf ab. Er *ſetzt voraus* einen affectus *vehementiſſimus*, inſu-

per non momentanens fed diutius durans. . . *Alias* enim, nifi ipfa conftitutio et fanguinis et calidi innati et cordis maximam vim fuiffet paffa, *non potuiſſet intra paucas aliquot horas expirare* fervator. Weil der fchnelle Tod J. durch diefes nicht hinreichend erklärt fchien, fo nahmen manche Theologen eine übernatürliche Befchleunigung deffelben an; f. Jo. Rudolph. Kiesling de caufis acceleratae J. C. in cruce mortis non mere humanis fed potius divinis. (Erlangae 1767. 4.) C. Fr. Ferd. Gruneri Diff. de J. C. morte vera non fyncoptica (Jena 1800. 8.) bemerkt folgende [zum Theil in der 2ten Ausg. derfelben 1805. und daher auch hier, berichtigte] Data: p. 31. Noverat Chr. inftans et inevitabile fatum, hinc fumma triftitia, angore ac motu animi graviffimo ita perculfus eft, ut inter preces ardentiffimas *ſudore ſanguineo* diffueret. (Note: non refert, quali forma fuerit ifte humor; fatis eft eum large et effufe profluxiffe *indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam* fuiffe.) *Neque opus eſt, ut quae naturaliter accidere* folent atque explicari poffunt, miracula effe dicas . . Chr. hinc feffum ac viribus vehementer confectum futuris malis *facilius* fuccubuiffe a vero propius abeft . . . p. 20. pugnis ac palmis contufus, corona fpinea [e rhamno] in ludibrium cinctus, nudus et ad columnam adftrictus caeditur . . loris et flagris . . Quae cum effent aculeata, taxillata et officulis catenata . . (Ulpian. de poenis L. 3. Philo in Flacc. p. 755. fqq.) . . confequens eft, ut Chr. noftrum, fame ac vigiliis laffum, ex vulneribus crebris aegrum et a fanguine vacuum fumma teneret *debilitas.* Auxit . . legalis crucis geftatio crudos cutis lacerae dolores attrivitque ulterius vires. Denique perfecit malum crux ipfa erecta, cui crudeliter adftrictns et adfixus erat, clavis per manus actis, pedibus fune conftrictis. Hinc vehementiffime exacerbati funt *dolores* et ad omne corpus diffufi, hinc poft *haemorrhagiam* loca fugillata, inflammata et in gangraenam prona, hinc magna circuitus fanguinei turbatio, hinc immenfa fanguinis ad pulmones et

cor congeſtio facta *), eaque, ni omnis fallor, *ſummae anxietatis* . . *effectrix* fuit, quam clamore magno prodidiſſe videtur, illico mortuus. *Haec vero* . . ad crucis ſupplicium quidem pertinent ſed *mortem citam*

*) Man kann hiemit die Richteriſche Abh. p. 46. vergleichen: Incredibilem moleſtiae ſenſum in eo conſiſtere quis non videt, *unum tot horis ſuſtinere corporis ſitum*, cum vix naturalem ſine crebra mutatione feras, nedum tam violentum. Imo vero tot *clavis per loca nervorum tendinumque plena trajectis in iſto ſitu, ſine ſpe omni mutationis, niſi quam mors promittit, tanto temporis intervallo perſiſtere*, nihil facile habet, quod fingi poſſit atrocius. *Nequit tam diuturnae extenſionis injuria ſine tardato vel ſufflaminato humorum in iſtis locis circuitu* concipi, cum tenſa vaſa ſint extra poteſtatem actionis in ſua contenta. *Nequeunt tot vulnera ſub aëris liberrime circumfuſi attactu ſine novis omni momento exacerbatis doloribus et creſcentis corruptionis viribus cogitari.* Neceſſe eſt, *ſugillata illa loca in cruciariis et ſenſim atra apparere* . . dolorem caloremque inflammatorium in mortem illarum partium *lento* quidem at eo ſaeviori gradu tendere. Credibile Jo. Jac. Scheuchzero (Phyſ. Sacr. ad Tab. 705.) videtur, *cum in loca ſic extenſa, adſtricta preſſa plus per arterias ſanguinis influxerit, quam revehi per venas potuit, illum ad ungues de cruce defluxiſſe.* Verum *ipſa aorta, inter illa in extremis obſtacula fluxum magis ad caput et ventrem determinans*, ibi preſſis carotidibus rubores faciei *doloresque capitis parit*, hic *opportuniora ad ſtaſin et corruptelam loca occupat.* Illud autem *longe atrocius, aortam, quae jam per vaſa patentia ſe non liberat, omnem quem ſiniſter cordis ſinus ſuggerit ſanguinem non ſuſcipere nec igitur pulmonali ſanguini liberum huc aditum eſſe adeoque et dextrum cordis ſinum ſub nixu expulſionis ſuae in oppletum pulmonem horrenda anxietate, quae omni dolore et ipſa morte eſt intolerabilior, laborare.* Arteriae et venae pulmonales, coronariae, intercoſtales omniaque majora vaſa circa cor ob copiam redundantis huc et accumulati ſanguinis *angores illos animi* . . (in J. C.) *etiam ex cauſa corporea intendunt.*

non adferunt (solebant enim miseri per plures dies scabello insidere et crudelissimae poenae supervivere.) *Quaerenda* [!] ergo est *alia subitae et inopinatae mortis causa, syncope scilicet, qua sopita velutique exhausta vitae vis, quin omnis vita abolita visa est . . . Debilitas* summa praeit, *lipothymia* incipit, *syncope sequitur*, mors ipsa demum clausulam malorum subitam facit. *Quam mortem si dixeris* cum medicis *apparentem* vel *opinabilem* [allerdings ganz etwas anderes, als mors *simulata!*] *per me licet. Neque enim, qui syncope gravi pereunt, illico pro mortuis habendi sunt; neque Christus noster sic omnem vitam posuisse putandus est*, neque ex clamore forti ad vitalis virtutis constantiam et magnitudinem bene concludere licet, cum, quibus cor ex palpitatione oppressum et suffocatio in propinquo est, haud raro ejulare et clamitare prae dolore soleant. *Expiravit ergo Chr.* syncope tentatus, *quoad adspectum* (Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Praeclare de hac re Aristot. Hist. Anim. 3, 19. p. 98. T. IV. ed. Lugd. Si multum sanguinis effluat, anima deficit, si nimium, vita interit) hinc crurifragio . . pepercit centurionis misericordia. Sed quam maxime fallsus est C. T. Dammius (vom historischen Glauben Th. 2. §. 15.) dum hinc ad probabilem [simulatam?] mortem et *clam* applicata medicinalis artis praesidia concludere ausus est. Silet historia sacra, neque *facile* mors, quae syncopen sequitur, instrumentis vitae integris, ultra 24 horas extenditur, recte monente Eschenbachio in Scriptis medico-biblicis Rostoch. 1779 p. 128. n. 7. (Quamobrem cum *in syncopticis adhuc sanguis fluere pergat* [wie Joh. 19, 34.] *etiamsi paullo lentius*, suasor est in Obss. anat. chir. med. nr. 21. 23. p. 178. ut incisione aperiatur arteria aliqualem diametrum nacta vitae sc. explorandae causa. Solent autem *verae reviviscentium historiae intra unum alterumque diem* consistere v. G. H. Velschii Sylloge Cur. 160. p. 67. sqq. Fabulae *maximam partem* sunt, quas post triduum vel hebdomada factas narrant J. J. Bruhier v. d. Ungewisheit d. Kennz. d.

Todes. Leipz. 1754. et J. P. Bringkmann in Beweis d. Möglichk. dafs einige lebendig begraben werden. Düſſeld. 1771. Subdubitat Italus in Lettr. ſopra la certezza dei ſegni della morte, Roma, 1782. neque injuria. . . .)

ἀφῆκε τὸ πνεῦμα gl. *er entlieſs den Geiſt* Apg. 7, 59. *oder den Athem* = ἐξέπνευσεν *exſpiravit*, bey Markus. Jacob. 2, 26. το σωμα χωρις πνευματος νεκρον εστι. Soſibius ap. Stob. αναλυεται το σωμα του πνευματος φευγοντος. Eurip. Hec. 511. επει δ' αφηκε πνευμα. Aelian. H. An. 7, 29. τ. ψυχην αφηκεν. 2, 1. πεσων αφιησι τ. ψυχην. εντευθεν ουν οἱ λοιποι θαπτουσι τον νεκρον. Herodot. 4, 190. φυλασσοντες, επεαν απιη τ. ψυχην. Kohelet 12, 8. Eurip. Suppl. v. 530. ὁθεν δ' εκαστον εις σωμ' αφικετο, εντευθεν απηλθε, πνεῦμα μεν προς αιθερα, το σωμα δ' εις γην.

Da die *Seitenwunde erſt ſpäter* erfolgte, ſo ſind die oben citierten u. and. Ärzte allerdings dafür, dafs in dieſen Momenten der Tod Jeſu noch in Ohnmacht war. Jam vero, fährt daher die Gruneriſche Diſſ. p. 22. fort, Chr. *intra biduum vel triduum* revixit, poſt vulnus grave (?) atque ſyncopen a debilitate ac haemorrhagia copioſiſſima [?] factam, egreſſus e loco ſaxoſo et frigidiſſimo, *in quo ſanguis ſubito ſiſti* atque congelare debuit. Hinc ſatis bene ac apte rei dixit Eſchenbach: Salvator non apparenter ſed vere mortuus eſt! — Weitere Data zum eigenen Urtheil über die Thatſache ſind: *a.* Jeſu Auferſtehung hat *ungef.* 30 *bis* 38 *Stunden nach* jenem αφηκε το πνευμα ſich *maniſeſtiert.* Das Aufhören des Athmens war geſchehen um die neunte jüd. Stunde Matth. 27, 46. folgl. etwa 3 Stunden vor Anfang des Sabbatabends. Hiezu kommen die 24 Stunden des Sabbats ſelbſt. Da die ορθρου βαθεος Luk. 24, 1. aus der Stadt gegangenen Frauen λιαν πρωϊ nach Mark. 16, 2. folglich etwa 8—10 Stunden nach dem Ende des Sabbats, an die Gruft kommen, hatte J. bereits die

Gruft verlaſſen. *b.* Der durch Marter, Wunden und Erſtarrung entſeelte Leichnam war nach geſtatteter freyer Abnahme vom Kreuz, vermöge der jüd. Beſtattungsgebräuche in Leinwand gehüllt und reichlich mit flüſſigen Spezereyen umgeben worden. Joh. 19, 39. 40. *c.* Verſchloſſene Höhlen, wie Keller etc. ſind im März und April eher warm als kalt, und können eine für die *allmähliche* Auflöſung ſolcher Reizmittel paſſende Temperatur haben. *d.* Die Sabbatruhe hinderte, daſs nicht ſchnelle und übereilende Einreibungen der Einbalſamierenden der Rückkehr der Empfindung ſchädlich werden konnten, welches inſofern zu bemerken bleibt, als eine allzu ſchnelle Irritation bey Synkoptiſchen tödtlich werden kann. Dieſe iſt ohnehin in einem Körper, der ziemlich viel Blut durch Geiſslung und Kreuzigung verloren hatte, vermindert. Niemand *e.* kann vergeſſen, daſs eben dieſer ſeit kurzer Zeit äuſserſt angegriffene, und als Organiſation eines ſolchen Geiſtes wahrſcheinlich fein fühlende Körper erſt ein Alter von etlich und 30 Jahren hatte und weder durch Ausſchweifungen noch Leidenſchaften geſchwächt war. *f.* Von der Möglichkeit, zugleich aber auch von der groſsen Schwürigkeit, daſs Gekreuzigte wiederhergeſtellt werden konnten, überliefert Joſeph. ctra Apion. am Ende ein Beyſp. p. 1031: πεμφθεις ὑπο Τιτου Καισαρος . . εις κωμην τινα Θεκωαν . . ειδον πολλους αιχμαλωτους ανεσταυρωμενους [ſeit wie lange, iſt nicht angezeigt!] και τρεις γνωρισας συνηθεις μοι γενομενους ηλγησα τ. ψυχην κ. μετα δακρυων προσελθων Τιτῳ ειπον. Ὁ δε ευθυς εκελευσεν καθαιρεθεντας αυτους θεραπειας επιμελεστατης τυχειν. Και οἱ μεν δυο τελευτωσι θεραπευομενοι. Ὁ δὲ τρίτος ἔζησεν. Ein Beyſpiel von gekreuzigten Märtyrern, welche lange hangen blieben ſ. bey Euſeb. H. E. 7, 8.

Um hier, wo die Hauptumſtände des Todes Jeſu angegeben ſind, nicht Einen der bedeutendſten für die

circumſpecte Unterſuchung des Faktum unberührt zu laſſen, anticipieren wir aus Joh. *die Seitenwunde.* Iſt doch auch bey *Matth.*, nur an einem äuſserſt unpaſſenden Ort, *zwiſchen Vs* 49. *und* 50. eben dieſes Faktum: *ἄλλος δε λαβων λογχην ἔνυξεν αυτου την πλευραν κ. εξηλθεν ὑδωρ κ. αἱμα,* eingerückt, von BCL 5. 48. 67. 115. 127*. Aeth. Syr. hieroſ. gat. Mm. Chryſ. Diodor. Tatianus und and. PP. nach Schol. im Cd 72. Man erſtaunt, daſs die Begierde, das Wunderſame oft genug hören zu laſſen, ſolche Alte über die völlige Unſchicklichkeit des Orts der Einſchaltung blind machen konnte. Doch; *Joh.* unterſcheidet die *Verwundung* und *deren Folge,* welche ihn in Erſtaunen ſetzte, und überläſst dem Nachdenken, was aus beyden Datis zu ſchlieſsen ſey.

a. Unſtreitig entſchied jene Verwundung über das Leben Jeſu, *wenn* (!) durch die Seite die zum Leben unentbehrlichen Gefäſse verletzt worden ſind. ſ. die Gruneriſche Diſſ. p. 30. „a morte ſubita poſt datum et exceptum vulnus ad laeſionem graviſſimam et internecinam *rectiſſime concluditur*"; und vorher S. 27. Note e. „*mors illico ſecuta poſt ictum lanceae* ponit vulnus profundius adactum, hinc abſolute mortiferum". Wäre alſo *ſonſther* ausgemacht, daſs der Tod J. ſogleich *nach* dieſer Verwundung *entſtanden* ſey, ſo verſteht es ſich, daſs man rückwärts ſchlieſsen müſſe, die Verwundung ſey die würkliche Todesurſache geweſen. Etenim (ſ. Gruner l. c.) in latere *dextro* patent ferro pulmo, vena cava et azygos, a tergo ductus thoracicus, in *ſiniſtro* latere pulmo, pericardium, cor et arteria magna; vulnus ergo *his in locis* adactum debuit inferre mortem inevitabilem. Allein eben dieſe Diſſ. hat nicht nur mit reicher Beleſenheit die Verſchiedenheit von *Muthmaſsungen* über den *Ort* der Verwundung angeführt, ſondern auch die hiſtoriſch unläugbare Bemerkung p. 40. gemacht: Johannes *ſimpliciter* appellat την πλευραν . . .

Nun aber kann niemand historisch zeigen, in welche Theile der $\pi\lambda\varepsilon\upsilon\varrho\alpha$, nicht einmal in welche $\pi\lambda\varepsilon\upsilon\varrho\alpha$, die rechte oder linke? gestochen wurde. *Gr.* selbst erklärt p. 81. Si quis plevram h. l. pro *costa* sumserit, ego quidem non recuso arbitrium; tunc vero miles eam lancea quidem impingere, alte vero vulnerare non poterat. Blos weil Gr. das alte vulnerare postuliert, soll nun $\pi\lambda\varepsilon\upsilon\varrho\alpha$ hier nicht *costa*, soll das latus „sine dubio" *sinistrum* (p 81.) seyn, sollen endlich statt latus die *subjectae pectoris partes* als lädiert gedacht werden. Prudentius scheint noch besser gewählt zu haben, der, um gewiss nicht zu fehlen, *beyde Seiten* verwundet werden lässt. Kathemerin. Hymn. 9. vs 85 Peristephan. hymn. 8. vs 13. Philologisch bemerkt hing. *Gr.* ganz richtig p. 80. $\pi\lambda\varepsilon\upsilon\varrho\alpha\iota$ Hippocrati sunt *costae*, $\pi\lambda\varepsilon\upsilon\varrho\alpha$ *latus.* Galenus habet ὁ τας πλευρας (*costas*) ὑπεζωκως ὑμην et paulo post (Constit. art. med. c. 14.) κατα την πλευραν, Celsus stomachum lateribus cingi et in his fieri morbum plevriticum dicit. Wie kann er nun dennoch hinzusetzen: *communi loquendi usu*, quem etiam Joh. sequitur, intelliguntur *partes sub pectore sitae* id est pulmones, cor cum pericardio, vasa magno etc. Wer denkt, wenn man überhaupt von einer *Seite* des Körpers spricht, an diese inneren Theile? Ap. Phlegontem Trallian. de Mirab. c. 34. sunt πλευρα συναφη τοις πρωτοις σκελεσι κ. τη γαστρι. Dass die membrana pectus intus et utrinque circumcingens *plevra* genannt wird, ist, wie *Gr.* selbst anzeigt, Terminologie der Anatomen, nicht allgemeiner Sprachgebrauch. p. 40. giebt daher mit Grund zu: *sensu latiori latus* lancea perfossum. Wie historisch gegründet aber ist alsdann der näher bestimmende Zusatz: „i. e. *partes subter latere contentas?*" Seriores auctores, *rem incertam doctis conjecturis certiorem* (!) *facere ausi*, *dextrum* recipiunt, sanguinemque profusum ex vena cava repetunt, alii *sinistrum* poscunt etc. Gleich unbestimmt und historisch unbestimmbar ist die *Art* der Verwundung. Aber auch

hierüber soll res incerta doctis conjecturis certior werden!? Des Joh. Worte sind: αλλ εἱς των στρατιωτων λόγχῃ αυτου την πλευραν ἔνυξε, worüber schon der Arzt Bartholin. Diss. de latere C. aperto. Lips. 1685 sagt: *vulnus adeo profundum vix concipio. Puncturae enim comparatur.* Der Kriegsmann, scheint es, wollte bemerken, ob der Leichnam etwa, trotz der dreystündigen Erstarrung, doch noch durch Zuckungen ein Lebenszeichen von sich gebe und einen Stich fühle. An seinem *Tode* wenigstens zweifelte das römische Commando *schon zuvor* nicht, da die Soldaten, welche den andern Gekreuzigten die Beine zerschmetterten, an Jesu Kreuz bereits vorbey gegangen waren, er auch selbst dem Pilatus schon den Tod J. rapportiert hatte. Bey der Ungewisheit, welche πλευρα und welcher Theil derselben verletzt worden sey, verhehlt die Grunerische Diss. p. 43. manche Möglichkeiten einer nichttödtlichen Verwundung selbst nicht. *Ab laesa vulnerataque plevra et musculis intercostalibus nullum vel fortuitum vitae periculum est, quatenus oculo et chirurgo patent, vasa vero intercostalia, si forte icta forent, non nisi per accidens occidere possunt. Idem valet, si cavum thoracis solum laeditur, integris interioribus partibus, maxime vasis, vel leviter tactis v. c. pulmonibus. Tunc vulnus mortiferum non est. Si quod vulnus pericardio adigitur simplex i. e. illaeso corde, minime accersit mortem.* Dennoch *soll* nun einmal die Verwundung volle Todesursache gewesen seyn. Folglich: Aliter decernere licet, si, ut in hoc casu *probabiliter* (?) factum est, ferrum mortis vel explorandae vel inferendae causa (?) per pulmonem, pericardium et cor ipsum (??) *maxima vi* illiditur. Tunc casus acerbior et vitae periculum majus atque certius est cum ab vulnere composito tum ab *largissima* (?) sanguinis effusione Ubicunque locorum *pectus internum* laeseris, injecta et residua plaga *satis profunda*, homini vita amplius frui non datur. Gerade alle diese Umstände aber, welche die Tödtlichkeit der Verwundung

nach der medicin. Jurisprudenz darthun sollen, sind blosse Muthmassungen und gelten daher mehr nicht, als die gleichen Muthmassungen, dass „probabiliter" die „plevra" so verwundet worden seyn könne, wie Gruner selbst zuvor die nicht tödtlichen Fälle angab. Die Richterische oben genannte Diss. bemerkt p. 64. richtig: Multum momenti situs vulnerantis confert. Sed quid in silentio sacrorum scriptorum conjecturis opus? Oder vielmehr: Quid in silentio illo conjecturis certi firmique efficitur? Ein nicht allzu tiefer Stich in fleischigte, äussere, folglich von Anbeginn der Kreuzigung schon durch Erstarrung eingenommene Theile (die Erstarrung der Bewegungslosen am Kreuze gieng von aussen nach innen!) konnte unmittelbar keine Sensation hervorbringen, so wenig als bey solchen Gliedern eine Ader mit schnellem Erfolg geöffnet werden könnte. Ehe Jesus in den Todesschlaf versinken konnte, muss selbst der viel heftigere Schmerz in den angenagelten Händen, durch Erstarrung betäubt, nicht mehr fühlbar gewesen seyn. Sonst würde diese Irritation ihn immer noch, obgleich auf die peinlichste Art, im wachen Bewusstseyn erhalten haben. Die Verwundung eines erstarrten Glieds würkt erst auf das Ganze, wenn die Lage verändert und eine allmähliche Hebung aller Stockungen durch Zeit und Umstände möglich wird. Die nächste Würkung einer solchen Hautöffnung kann vorher keine andere, als eine mechanische seyn, dass etwas *röthliche Lymphe herausrieselt.* Späterhin aber, wenn der Blutumlauf durch neu erregte Reizbarkeit der Muskeln und Nerven wieder stark beginnt, kann ohne Zweifel eine mässige Verwundung nicht unverletzlicher Theile gerade den Nutzen haben, welchen sonst die Ärzte bey Erstarrten, während wieder Bewegung beginnt, durch einen Aderlass zu bewürken für nothwendig halten; sie kann nämlich verhindern, dass nicht die neuerweckte Lebensthätigkeit in dem ersten, heftigen Andrang des Bluts gegen die empfindlichsten Theile

(Herz und Lunge) jetzt erst noch den Körper durch plötzliche Überfüllung und Ersticken tödte. Joh. selbst leitet Jesu Tod mit keinem Wort erst von dieser Verwundung ab. Er setzt *schon* Vs 30. sein: κλινας τ. κεφαλην παρεδωκε το πνευμα (Ovid. „Sic corpus moriens jacet, et defecta vigore ipsa sibi est oneri cervix, humeroque recumbit.“ Nach dem: ἔνυξε τ. πλευραν wiederholt er nichts von dieser Art.

Gruner, der Vater, am angef. Ort in der Zugabe: Vindiciae mortis Christi verae p. 73. bemerkt, dass ausser dem *Ort* der Wunde, vornehmlich die vera significatio verbi νυττειν et κεντειν und die qualitas vulneris über den Tod J. entscheide, da er selbst vor der Verwundung bey J. nur eine Ohnmacht anzunehmen findet. Was nun νυττειν betrifft, so giebt Galenus de Constitut. art. med. c. 5. p. 175. T. II. opp. die Definition: ει οξυ ειη και λεπτον το τιτρωσκον, ονομαζεται νυγμα και νυσις (Stichwunde, Stich) ει δε βαρυ, θλασμα κ. θλασις (Quetschung, Contusion). Jener Ausdruck selbst bringt also nicht mit sich, ob der *Stich* tief und breit, oder ob er beydes nicht gewesen. Eben diese Bemerkung gilt von κεντειν. Nach den von Gr. angeführten Beyspielen *kann* das κεντειν geschehen λεπτη ραφιδι, oder auch durch einen Dorn. Die Augenoperation παρακεντησις ist bekannt. Es *kann* aber das κεντημα oder νυγμα auch tödtlich seyn. Iliad. 5, 43. 46. Φαιστον ενηρατο, τον . . εγχεϊ μακρῳ νυξ' . . στυγερος δ' αρα μιν σκοτος εἷλε. Alles hängt also nicht von dem an sich unbestimmt *) bleibenden νυττειν

*) Sonderbar genug thut ein Rec. in den Göttingschen gel. Anzeigen den Ausspruch, dass *Gr.* in der 2ten Ausg. der Diss. durch philolog. Erläuterung des νυσσειν etc. die Grundlosigkeit neuer Exegesen, welche eine leichtere Verwundung fingiert hätten, dargethan habe. Wozu dergleichen — „immutationes veritatis?“

und κεντειν, sondern von dem Instrument und von der Gewalt, mit welcher dieses gebraucht wird, ab. Nach Joh. war die Waffe des Soldaten eine λογχη. Dafür setzt Gr. acuta lancea sive hasta, quam spiculatores gerebant, idque pilum sive spiculum *majus*, ferro triangulo, unciarum novem, hastili pedum quinque et semis, nach Veget. de re milit. 2, 15. p. 36. ed. Colon. Veget. setzt hinzu: haec erat *gravis* armatura. Warum aber muss der νυσσων bey J. gerade die schwerste Art von spiculum gehabt haben? Nur die prima acies trug solche in der Schlacht. Die Kriegsknechte bey J. Kreuze sind im Frieden, blos als Wache. Der nämliche Vegetius beschreibt sogleich auch aliud spiculum minus, ferro triangulo, unciarum quinque, hastili trium pedum et semis, quod tunc verriculum, nunc verutum dicitur. Dies war bey der acies secunda. Und auch diese war noch nicht die levis armatura der Triarier, deren jeder bina *missilia* hatte. λογχη bedeutet eigentlich das Eisen, die Spitze des δορυ (Hesych.) το σιδηριον ακοντιον überhaupt, nach Suidas; alsdann die ganze Waffe (= רֹמַח LXX. B. Richt. 5, 8. Ezech. 39, 9. 1 Sam. 17, 7. Hiob 41, 26.) *Musste* denn nun die λογχη in diesem Fall gerade eine schwere Lanze seyn? warum *kann* sie nicht ein Wurfspies gewesen seyn? Noch mehr! warum soll der Röm. Soldat mit aller Macht gestochen haben? „erant enim isti homines arte vulnerandi satis probati" p. 39. Allerdings. Aber war dies die Absicht des Soldaten, nachdem der Centurio zuvor schon Jesu Tod für entschieden gehalten und gegen Pilatus so angegeben hatte? Gerade eine *dreyeckigte* Lanze, deren Eisen 5 bis 9 uncias dick ist, konnte nicht tief eindrängen, wenn der, welcher sie führt, nicht beträchtliche Kraft anwenden wollte.

b. Vielleicht aber entscheidet sich die Ansicht des Faktums durch die *Folge:* εὐθὺς ἐξῆλθεν αἶμα κ. ὕδωρ. Joh. bezeugt seine grosse Verwunderung über

dieſes *ſogleich hervorkommende wäſſerigte Blut.* Αἷμα κ. ὕδωρ iſt wahrſch. als ἓνδιαδυοιν zu erklären. Gruner l. c. p. 28. n. *r.* „cum *mixtim* profluerent humida." — Der Evangeliſt findet dann für nöthig, recht feyerlich zu verſichern, daſs er als Augenzeuge das wahre Faktum erzähle. Richters Diſſ. p. 64. belehrt uns über den Grund der Verwunderung. „Ubertim [dies ſagt der Text nicht!] vulnus inflictum aquam fudit et ſanguinem, *non ut in mortuis fieri ſolet, lentum et grumoſum, ſed* calentem *adhuc* et *fluxilem* . . Brevi tn a morte . . ante nata humorum coagula calentem adhuc et fluxilem ſanguinem agnoscere nihil magnopere vetat!! Gerade dies alſo, daſs der Augenzeuge Joh. ſeitdem J. ſein Haupt geneigt und den Geiſt (πν. *extremus vitae halitus*) aufgegeben hatte, Ihn als todt *voraus ſetzte*, verurſachte nun beym Anblick des *noch flüſſigen* Bluts ſein groſses Erſtaunen und die Furcht, daſs man ihn, etwas unglaubwürdiges erzählt zu haben, einſt beſchuldigen möchte. Iſt aber, nach Richter, ſelbſt unter jener Vorausſetzung, der cruor calens et fluxilis kurz nach dem Tode nichts unglaubliches, wie vielmehr, wenn man noch nichts über den früheren Tod vorausſetzt? Sehr gedrängt erſcheinen durch eben dieſe Vorausſetzung nicht wenige Ärzte und Theologen. Gruner p. 46. „Wedelius ex corde derivavit, ſed ita ut *miraculoſum fluorem* cenſeret; quocum conſentiunt Th. Bartholinus [de latere Chriſti aperto] Gerh. Blaſius (welcher ſagt: fuit myſterium nobis incognitum, niſi dicere velimus, *immoderatam triſtitiam ſanguinem feciſſe ſeroſiorem*) Ge. Chriſti. Dethardiug, J. B. Quiſtorp (hic cum Hieronymo: a Deo creatos fuiſſe ex latere Chr. manantes liquores) D. W. Triller, Eſchenbach etc. — Da der *Ort der Verwundung ganz ungewiſs* iſt, ſo ſind ohnehin zur Erklärung dieſes flüſſigen Bluts blos Muthmaſsungen möglich. Die Gruneriſche Diſſ. p. 47. ſq. giebt uns folgg. Data. In vivis pectus continuo alluit humor quidam tenuis . . hic vero in ſanis *per ſe parcus* eſt

iterumque abſorbetur . . Pulmo leviter ictus poterat quidem parum ſanguinis profundere, aquam vero minime; probabilis ergo prae ceteris *conjectura* eſt, quae fontem ſanguinis (hujus) in cordis ventriculo, *aquae in pericardio* quaerit. Solet enim ea in mortuis corporibus ineſſe *paullo largior*, ſi qui poſt ſummam anxietatem moriuntur . . . Verborum (αιμα κ. υδωρ) ambiguitatem . . ita tollendam cenſeo, ut explicetur primum per ſynecchyſin vel enallagen i. e. *ſanguis aqua miſtus ſive ſeroſus derepente profluxit;* (Tunc aqua eſt eadem cum medicorum veterum ichore. v. Mercurial. VV. LL. IV, 12. p. 218.) deinde per obſervationem medicam i. e. cruor *illico exſiliit* (?) donec impetus cordis et vires ſupereſſent, tunc venit ſerum . . ultimo etiam ſanguis ex corde laeſo in ipſam pectoris cavitatem lente diffuſus augeri et coagulari potuit. Dies, *wenn* die Seitenwunde als eine complicierte Herzwunde betrachtet wird. Wie aber, *wenn* die Seitenwunde würklich *ſeitwärts*, z. B. oben unter der rechten oder linken Achſel, oder weiter herunter an dem frey hangenden Leichnam die Gegend der Hüften, des Unterleibs etc. getroffen haben ſollte, konnte nicht alsdann auch „ſanguis aqua miſtus oder überh. *wäſſerigtes Blut herausrieſeln*“? Warum ſollte der Evang. die *Seite* als geſtochen nennen, wenn die Wunde vielm. *vornen* in die Bruſt, das Herz, die Lungen etc. gegangen wäre? Scheuchzer hat (ſ. oben die Note) nachgewieſen, daſs das Blut beym gehemmten Umlauf auch „ventris opportuniora ad ſtaſin et corruptelam loca occupet.“ Das *wäſſerigte* ſcheint überhaupt dem eigentlichen Blut von gewöhnlicher Dicke entgegengeſetzt zu ſeyn. In dieſer Geſtalt konnte es aus dem erſtarrten Körper nicht hervorgetrieben werden. Es kam alſo mehr eine bloſse röthliche Lymphe aus der Wunde heraus. Kaum bedarf es noch einer Bemerkung, daſs *das bogenförmige Herausſpringen* des αἷμα κ. ὕδωρ, und alle die *largiſſima* ſanguinis profuſio, das „illico ſanguis exſiliit“ u. dgl. blos unter die Data gehören, von denen

das bekannte: *pictoribus* atque poëtis etc. gilt. Eine andere Vorſtellung hat man ſich aus manchen Kreuzigungsmalereyen angewöhnt, eine andere erweckt das auf nichts gewaltvolles deutende εξηλθεν des Evangeliſten. — Die Verwundungen Jeſu an Händen und an der Seite wurden 8 Tage nach der Hinrichtung von Thomas befühlt Joh. 20, 27. nachdem ſie Jeſus ſeinen Jüngern ſchon am Abend des Auferſtehungstags gezeigt hatte (ebend. Vs 20.) um ihnen die Identität ſeines Körpers zu beweiſen. Daſs J. „has cicatrices coelo inferre maluit quam abolere“ dies iſt in der Richterſchen Diſſ. p. 66. nebſt der Behauptung: „grande hoc vulnus vitalem ſedem penetrans . . *in quod* manum . . immiſit Thomas“ mehr eine erbauliche, als hiſtoriſch erwieſene Behauptung. Ein Körper, welcher von irdiſchen Speiſen lebte, wie der wiederauferſtandene Leib Jeſu ſ. Luk. 24, 42. 43. würde, ohne Mirakel, nicht mit ungeheilten Wunden, irdiſch fortgedauert haben. Dem Thomas aber ſagte J. φερε, τ. χειρα σου κ. βαλε εις την πλευραν μου, wodurch er nicht zu einem ſchmerzlichen Hineinfühlen *in* die Wunde aufgefodert ſeyn konnte. „Bring einmal, ſagt ihm J., deine Hand her und lege ſie *an* meine Seite.“

Das Reſultat von allem dieſem iſt: daſs der Augenblick des völligen Sterbens Jeſu, wenn Kunſterfahrne über dieſen Gegenſtand zu hören ſind, hiſtoriſch nicht beſtimmt oder beſtimmbar iſt. Man kann nicht (mit Dr. Chr. Gottfr. Gruner *) ſchlieſsen: Jeſus war,

*) In der neuen Ausgabe der mehrm. citierten Diſſ. p. 73. ſchreibt Er: *Expiravit* Chriſtus gravi *ſyncope* in cruce tentatus, ſed *quoad* adſpectum. Iſta enim mors conjecturalis non facile (!) ultra 24 horas extenditur. *Quaerenda ergo eſt alia* verae mortis cauſa, cui magis faveat et ſacra hiſtoria et medica interpretatio. Mit gleichem Rechte werden Andere ſagen: *neque* quaerenda eſt etc.

da er das $\pi\nu\varepsilon\upsilon\mu\alpha$ $\alpha\varphi\eta\kappa\varepsilon$, nur in einer Ohnmacht, da er aber begraben wurde, völlig todt, *folgl. muſs* die Seitenwunde tödtlich geweſen ſeyn. Denn warum ſollte ſich nicht dieſe Folgerung geradezu umwenden laſſen? Alle Data, die wir von der Seitenwunde hiſtoriſch wiſſen, erlauben dieſes. Durch Muthmaſsungen aber die Wunde tödtlich machen wollen heiſst nur den andern Muthmaſsungen, welche das Gegentheil glaublich machen, gleiche Rechte ertheilen.

Hingegen iſt offenbar, daſs bey Jeſu Hinrichtung nie auf einen vorher angelegten Plan zu einem verſtellten Scheintod (*ſimulata* mors) hätte gemuthmaſst werden ſollen, nach welchem Jeſus, etwa um die Juden von dem Vorurtheile einer irdiſch herrſchenden Meſſiasſchaft durch den Augenſchein zu reinigen, das Äuſserſte gewagt, ſich dabey auf eine frühe Rettung vom Kreuze, die er durch ein frühzeitiges Neigen des Hauptes habe möglich machen wollen, und alsdann auf die heilende Beſorgung kundiger Freunde verlaſſen, eben desw. aber ſeine Auferſtehung, um die Seinigen deſto mehr zur Ausbreitung ſeiner Sache zu befeuern, vorhergeſagt habe. *a.* Entdeckt ſich in dem ganzen Leben und Charakter Jeſu keine Neigung, vielm. ein Widerwille, nicht nur gegen das, was man „pias fraudes" nannte, ſondern ſelbſt gegen alle *Schauwunder.* Matth. 3, 5—7. 7, 22. 23. 10, 8. 9. 12, 26. 14, 27. Luk. 23, 8. *b.* Hat ſein Tod, da er nachher wieder körperlich lebte, jene judaizierende Meinung nicht einmal bey den Seinigen ſ. Apg. 1, 6. 7. zerſtört, noch viel weniger konnte er ſie bey den Juden aufheben; der betrügeriſche Plan wäre demnach höchſt zwecklos geweſen. *c.* Zugl. hätte J. durch dieſes zweckloſe Märtyrerthum ſein Leben ſo unüberſehbar vielen gefahrvollen Zufälligkeiten, wovon jede tauſendmal eher wider, als für den Plan ausſchlagen konnte, unrettbar ausgeſetzt. Nicht Liſt oder Klugheit, ſondern die dreiſteſte Blindheit und Rathloſigkeit

müſste es genannt werden, wenn irgend jemand, in der Hoffnung, daſs er unzählbaren Möglichkeiten des Todes durch einen nicht zu berechnenden, von den verwickeltſten Umſtändan abhängigen Glücksfall dennoch entgehen werde, zum voraus ſeine Wiederbelebung ankündigen und darauf ſeinen Nachruhm und die Fortdauer einer über alles geliebten Unternehmung bauen wurde. Hätten Jeſu, irgend als Mitglied und Organ der mächtigſten und ſchlauſten geheimen Geſellſchaft (von welcher in der That nicht die geringſte Spur in ſeiner Lebensgeſchichte durchſcheint!) auch noch ſo viele Mittel zu Gebot geſtanden, wie hätte er, mit ſolchen Freunden, ſich überreden können, daſs er, einmal der Gewalt ſo ergrimmter, ſchlauer, mächtiger Feinde überlaſſen, welche heimlichen Mord (Matth. 26. 4.) ſich gegen ihn ſowohl wie öffentlichen zu erlauben bereit waren, dennoch auf jeden Fall gegen das Äuſserſte gerettet werden müſſe? Und wie hätte irgend jemand, der ihn hochachtete und liebte, durch ein ſolches Wageſtück ihn da, wo, wer weiſs wie viele tauſend Fälle, gegen Eines ſtunden, riskieren können? — Durch einen Betrug ohne Zweck das Leben und, was theurer als das Leben wäre, den Glauben an die Sache tauſendfach aufs Spiel zu ſetzen, dies wäre die unbegreiflichſte Schlauheit, in welcher je die Myſterien einer geheimen Geſellſchaft ſich erſchöpft hätten. — „Es wäre alſo auch ſehr unpaſſend, „wenn man den gehäſſigen Namen „*Scheintod*" [*ſimulata* „*mors*] hier anbrächte. Vor göttlichem und menſchli„chem Gericht war Chriſtus geſtorben. . . Sein Leib „ward begraben. Mich dunkt an dieſem *Conſummatum* „*eſt* können wir uns begnügen und der Vorſehung über„laſſen, *wie* ſie ihn erweckt habe. Ohne Zuthun der „Menſchen geſchah es gewiſs. — — Iſt nach der Be„hauptung der Phyſiologen das Kriterion des Todes ſo „ungewiſs, daſs es nur in der *äuſserſten* Folge deſſelben, „der würklichen Auflöſung des Körpers, ſich unwider„ſprechlich zeigt; ſo mögen die Phyſiologen das unter

„ſich ausmachen. Uns ſagen die Apoſtel deutlich, Chri-„ſtus habe *die Verweſung nicht geſehen.* „Gott konnte „es nicht zugeben, daſs ſeinen Auserwählten die Ver-„weſung nur berührte.“ [Apg. 2. 26. ff.] . . . Iſt „Tod die Löſung des Bandes Leibes und der Seele, „der Stillſtand und das Aufhören ihrer den Leib bele-„benden Kräfte, ſo ſprach Chriſtus: in deine Hände „befehl ich meinen Geiſt! [animae magnae prodigus!] „Er verſchied, er athmete aus; . . Äuſserſt kindiſch „wäre es, den Apoſteln Vorwürfe zu machen, daſs ſie „die Semiotik nicht beſſer verſtanden, oder dem Niko-„demus, daſs er, ſtatt ſeiner Myrrhen und Aloen bey „hundert Pfunden, nicht lieber die Rettungsmittel der „heutigen Mediciniſchen Polizey angewandt habe. — — „Im vorigen Jahrhundert, dem Streitjahrhundert der „Theologen, war zwiſchen 2 berühmten Facultäten ein „Kampf geführt, ob nach dem Tode Jeſu eine locale „Entfernung (διαστασις) der Seele vom Körper oder „eine Auflöſung des Bandes zwiſchen Leib und Seele „(λυσις) vorgewaltet. Wortkämpfe dieſer Art, im dun-„keln Schattenreich, in welchem keine Parthey gewe-„ſen, werden hoffentlich nie wiederaufleben.“ Worte *Herders* in ſeinem: Von der Auferſtehung, als Glauben, Geſchichte und Lehre. (Riga 1794.) ſ. S. 173. ff. Zu vergleichen ſind „Unterſuchung der natürl. Urſachen des Todes Jeſu“ in Joh. Gottfr. Wellers Gedanken über einige Stellen der h. Schrift. ſ. Erneſti's Biblioth. 10. Th. Auch „Von dem Kreuzestode des Heilandes“ Schleiz. 1773. 8.

Matth. XXVII. 51. τὸ καταπέτασμα *der Vorhang, Tapete* zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten Adytum des Tempels. του ἁγιου τῶν ἁγιων. Exod. 26, 31. Vgl. 36, 35 — 38. 40, 21. 39, 34. פָּרֹכֶת LXX καταπε-

τασμα Ex. 26. 33. 36. 33. (An den Vorhang zwischen dem Vorhof und dem Heiligen Exod. 26. 36. מָסָךְ κάλυμμα genannt s. Philo de Vit. Mos. ist nicht zu denken. Derselbe hieng nicht ganz herab, sondern war etwas hinaufgezogen, so dass er den Zugang ins Heilige nicht ganz bedeckte.) Hebr. 9, 3. δευτερον καταπετασμα 6, 19. Archaeol. 8, 3. 3. Salomo κατεπετασε ταυτας (januas sancti sanctorum) ὕφεσιν εξανθεστατοις εξ ὑακινθου κ. πορφυρας κ. κοκκινου πεποιημενοις . . κ. βυσσου. v. jüd. Kr. 5. 5. 4. προ δε τουτων (τ. θυρων) καταπετασμα ισομηκες· πεπλος ην Βαβυλωνιος ποικιλτος εξ ὑακινθου etc. κατεγεγραπτο δε ὁ πεπλος πασαν τ. ουρανιον θεωριαν, πλην (ausser) τ. ζωδιων. 5. το δ' ενδοτατω μερος εικοσι μεν πηχων . . διειργετο . . καταπετασματι προς το εξωθεν. Nach 7, 25. S. 980. liess Vespasian nach seinem Triumph die Gesetzrolle και τα πορφυρα του σηκου καταπετάσματα φυλαττειν εν τοις βασιλειοις zu Rom. — Zerriss dieser Vorhang durch die starke Erderschütterung, so muss er, was ohnehin wahrsch. ist, unten und an den Seiten befestigt und angespannt gewesen seyn. Schekalim 8, 5. und Tamid s. 29. geben an: veli *crassitudo* est *palmus* . . in longitudine 40. in latitud. 20 cubitos habet. Cholin aber s. 90. bemerkt nach Anführung eben dieser Stelle: de tribus rebus sapientes loquuntur *hyperbolice*, sc. . . de velo inter sanct. et sanct. sanctorum. — Hieron. in h. l. In Evangelio, cujus saepius facimus mentionem [sec. Hebraeos] *superliminare templi* infinitae magnitudinis fractum esse atque divisum legimus. Sollte diese Discrepanz durch eine Verwechslung zwischen *velum* מָסָךְ (Exod 40, 21.) und מַשְׁקוֹף *superliminare* (Exod. 12, 7.) in jenem aramäischen Evangelientext? oder durch eine willkührliche Änderung der Tradition entstanden seyn, insofern man denken konnte, ein Gewölb oder Gebälk möchte eher, als ein Vorhang durch Erdstösse zerrissen werden können, und daher το καταπετασμα als das *Gewölb oder Gebälk, von welchem der Vorhang herabhieng*, sich deutete? Das ἀπὸ

ἄνωθεν ἕως κάτω von oben bis unten ist dieser Deutung nicht günstig. — Die christliche Deutung über den zerrissenen Vorhang vor dem Innersten der Gotteswohnung lag sehr nahe. „Nun ist der unmittelbare Zutritt zu Gott, ohne Priester etc. jedem offen. Vgl. schon Hebr. 10, 20. 9, 8. *σχίζεσθαι εἰς δύο entzwey gerissen werden.* Was für Prodigien man hieraus ziehen konnte, ersieht man aus J. v. jüd. Kr. 6, 5. 3. wo sich, vor der Zerstörung, ein eisernes Tempelthor von selbst geöffnet und sogar die Stimme: *μεταβαινωμεν εκειθεν* gehört worden seyn soll; Erfolge, welche nach der Denkart der Zeit so bedeutsam schienen, dass sogar Tacit. Hist. 5. 13. sie [vermehrt!] anführt. *ἡ γῆ der Boden. σείεσθαι erschüttert werden.* Erdbeben sind in Palästina nicht selten. Ps. 18. 8. Nahum 1, 6. Joel 3, 16. 1 B.Kön. 19, 11. *πέτρα Fels.* Ps. 114. 7. 8. In Felsen waren *Grüfte.* Vs 60.

Vs 52. *μνημεῖον Grabmahl, Gruft. ἀνοίγεσθαι geöffnet werden*, durch Risse der Felsen und des Bodens. Dieser Erfolg wird öfters zugleich mit Erdbeben erwähnt. Aristid. in Rhod. p. 544. *ανερριπτοντο οικιαι κ. μνηματα ανεῤῥηγνυντο, πυργοι δε πυργοις ενεπιπτον.* Xiphilin. in Nerva p. 185. *σεισμος εξαισιος εγενετο, ὡστε κ. δοκησιν παρασχειν, ὁτε ἡ γη πασα διαρρηγνυται κ. αἱ τ. πεφονευμένων ὑπ αυτοῦ ψυχαὶ πᾶσαν ἅμα επ αυτον αναθορρυουσι.* Metamorph. 7, 204. Vivaque saxa suà convulsaque robora terrà. Et sylvas moveo, jubeoque tremiscere montes et mugire solum *manesque exire sepulcris. σώματα ἐγείρεσθαι Leichname* belebt *auferstehen. κεκοιμημένος entschlummert* = gestorben. *ἅγιοι Heilige, Gottesverehrer.* קְדוֹשִׁים Ps. 16, 3. Der Epilogus beym Buch *Hiob* in der Alex. und Theodotion soll auch den Hiob unter die damals auferstandenen rechnen: „*γεγραπται δε* (wo? etwa in einem Apocryphon vet. Test.?) *αυτον παλιν αναστησεσθαι, μεθ' ὡν ὁ Κρος ανιστησιν.* Allein der Sinn dieser Stel-

le ist: Eine Schrift sagt, Er, Hiob, werde wieder erstehen, mit denen, welche der Herr (Gott? oder der Messias?) *wiedererstehen macht.* ανιστησιν ist nicht = ανισταται.

Vs 53. μετὰ τ. ἔγερσιν αὐτοῦ *nach seiner,* Jesu, *Auferstehung.* Dies giebt den Schlüssel zur Begreiflichkeit dieses Erfolgs. Durch Erschütterung der Grufthöhlen konnte dieser oder jener Leichnam verschüttet werden. In andern Grufthölen alter Heiligen fand man, da sie jetzt zugänglich wurden, die Leichname nicht, weil sie verwest oder weil manche von Pharisäern später erbaute Prophetenbegräbnisse *Kenotaphe* zum Gedächtnifs waren. *Nachdem* (nicht vorher!) nun J. Auferstehung unter den Christen und heimlich christlichen Juden bekannt wurde, war alles voll von Auferstehungsgedanken. Liv. 21, 62. Multa prodigia facta, aut, *quod evenire solet, semel motis in religionem animis,* multa nunciata et temere credita sunt, unter andern: *in agro Amitermino multis locis hominum specie procul candida veste visos* [sc. nescio quos] *nec cum ullo congressos* und 24, 10. Hadriae aram in coelo *speciesque hominum* circum eam *cum candida veste visas esse.* Und *jetzt sah* auch mancher in der heil. Stadt diesen oder jenen Heiligen der Vorzeit. *Folglich* waren deren Viele jetzt auferstanden. — Dafs sie mit ihren Erscheinungen bis nach der Auferstehung J. gewartet hatten, war auch bald erklärt. Der Vorzug gebührte dem Messias. — ἐμφανίζεσθαι *sichtbar werden.* J. D. Michaelis Anm. „Man stelle sich vor, wenn jemand, der uns gar nicht bekannt gewesen wäre, sich uns zeigte und sagte: er sey Hiob, David, von den Todten auferstanden! ob wir es glauben würden. Ich dächte zu Göttingen würden wir ihn in das Collegium invitieren und da sollte der Patriarch ein scharf Examen über seine Psalmen etc. auszustehen haben." Matthäus aber spricht unstreitig nur vom εμφανιζεσθαι *in Visionen, Träumen* etc. Auch Juden haben dergl. Er-

wartungen. s. bey Lightf. Bereschit R. sect. 96. f. 93. Cur Patriarchae tantopere desiderant sepeliri in terra sancta? Resp. Quia, qui in illa terra moriuntur, primi *reviviscent in diebus Messiae* et annos Messiae comedent. Sohar Chadosch f. 45. Der Messias werde kommen zur Zeit eines Jubeljahrs: et a clangore et sonitu buccinarum evigilabunt Patres nostri in medio speluncae וְיִסְתַּלְקוּן בְּרוּחָא *et surgent in spiritu et venient ad nos.* Nur giengen die jüd. Erwartungen nicht bestimmt dahin, dass *nach dem Tode oder vor der Auferstehung des Messias* andere Heilige auferstehen würden. Folgl. kann man auch die jüd. Erwartungen nicht als hinreichenden Entstehungsgrund der Erzählung des Matth. angeben. ἁγία πόλις bey Matth. ein angewohnter Ausdruck. 4, 5. 27, 53. Apok. 11, 2. 21, 2.

Vs 54. ἑκατόνταρχ. der wachhabende *Centurio.* Die Cohorten waren in Centurien getheilt. Von einem solchen zur Execution commandierten Centurio sagt Seneca de Ira 1, 16. tunc *centurio supplicio praepositus* condere gladium jubet speculatorem etc. οἱ μετ' αὐτοῦ *sein Commando Soldaten.* Vs 36. τηρεῖν *bewachen.* Petron. III. miles, qui cruces *servabat*, ne quis ad sepulturam corpora detraheret. τὰ γενόμενα *die übrigen Erfolge.* Mark. setzt vornehmlich darauf viel: ὅτι οὕτω κραξας εξεπνευσεν . . Der Centurio sah ein schnelles Hinscheiden, nachdem die Natur noch so viel Gewalt gezeigt hatte, für ein θειον an. φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht versetzt werden.* Plutarch. in Cleomen. p. 823. οἱ το σωμα του Κλεομενους ανεσταυρωμενον παραφυλαττοντες, ειδον ευμεγεθη δρακοντα, τη κεφαλη περιπεπλεγμενον κ. αποκρυπτοντα το προσωπον, ὥστε μηδεν ορνεον επιπτασθαι σαρκοφαγον. Εκ δε τουτου δεισιδαιμονία προσέπεσε τῳ βασιλει κ. φοβος . . ὡς ανδρὸς θεοφιλοῦς [Schlangen galten als Genien!] κ. κρειττονος την φυσιν. Οἱ δε Αλεξανδρεις κ. προσετρεπον . . Ἡρωα τον Κλεομενην καὶ θεῶν παῖδα προσαγορεύοντες. —

Natürlich hatte der Centurio im allgem. auch davon gehört, daſs J. ſich für einen Meſſias, einen Gottesſohn angegeben habe und desw. hingerichtet werde. Jetzt deutet er alles ungewöhnliche der verfloſſenen Wacheſtunden auf Jeſus und ſein Schluſs iſt: ἀληϑῶς, *nicht fälſchlich* (wie die Juden Vs 40. 43. geſpottet hatten) muſs dieſer Mann von ſich behauptet haben, was er von ſeiner „Gottesſohnſchaft" behauptete. In welchem Sinn? Ohne Zweifel erkundigte er ſich bald darnach.

Vs 55. ἦσαν ἐκεῖ *es waren* bis dahin *dort geweſen*, aus Liebe und aus Erwartung eines glücklichen Ausgangs. 26. 58. Luk. 24. 21. ἀπὸ μακρόϑεν ϑεωρεῖν *von der Ferne zuſchauen*, furchtſam unter andern Volkstruppen ſtehend, wohl auch den grauſenvollen Anblick lange auszuhalten unfähig. ἀκολουϑεῖν *begleiten*. διακονεῦσαι ſ. bey Luk. 8. 2.

Vs 56. μαγδαλ. ſ. bey Luk. 8. 3. I. Th. Ιακωβου κ. Ιωσ. ſ. bey Luk. 6. 16. ἡ μητ. τ. υἱ. Ζεβεδ. 20, 20. Statt Ἰωσῆ haben bey Mark. BDgr. L. 13. 69. Copt. Hier. bey Matth. aber D*L And. 4 Mt w. Copt. Aeth. Syr. p. in m. Vulg. It. Ἰώσητος, welches auch dadurch, daſs bey Mark. 1. Sax. Ιωσητος haben, beſtätigt wird. Dieſe *gräciſſierende* Endung, von alten Zeugen auch der occid. Rec. beſtätigt, iſt auffallend. Markus 6, 3. ſteht Ἰωσῆ (als Genitiv von Ιωσῆς Matth. 13. 55.) aber auch mit der Variante Ἰώσητος in DL 13. 69. 124. Cdd ap. Erasm. et Wech. Copt. Sax. cant. verc. Das gräciſſ. Ιωσητος ſcheint bey Mark. in das hebraiz. Ιωση nach der Parallelſt. b. Matth. umgeändert worden zu ſeyn.

Luk. XXIII. 26. ὡς ἀπήγαγον *da ſie ihn* das Kreuz tragend *ſchon abgeführt hatten*, aus dem Prätorium. ἐπιλαμβάνεσϑαι τινος med. *ſich eines habhaft machen.* Gew.

T. τοῦ vor ἐρχομένου gegen faſt alle Uncialcodd. und and. 20. ἀπ' ἀγροῦ *vom Feld.* מחוצה *von auſserhalb der Stadt her.* Nicht als ob er (am Paſcha) dort Geſchäfte gehabt, oder ein eigenes Feld, groſs oder klein, beſeſſen hätte. Ungef. beym Thore fanden ſie J. äuſserſt erſchöpft. Zufällig kam gerade dieſer S. herein und ſo foderten ſie von ihm dieſen *Frohndienſt.* ἐπιτιϑέναι *auflaſten.* ὁ σταυρὸς, ob blos *crucile* cum *ſedili?* oder zugleich auch *antenna?* Richter de morte Serv. in cruce §. 6. „Geſtabat J. *pro more damnatorum* crucem, *transverſae trabi alligatus*, oblongam dorſo impoſitam trahens. War aber dieſes vorläufige Anbinden an den Queerbalken auch bey Verbrechern, nicht blos bey Sklaven, gewöhnlich? ὄπισϑεν τοῦ 'I. *hinter J. her,* ſo daſs man ſah, wem es zugehörte.

Vs 27. ἠκολούϑει *es lief nach* etc. Allmählich ward in Jeruſ. bey Jeſu Freunden bekannt, was mit ihm, *ſeit ſie in voriger Nacht nach genoſſenenem Paſchamahl ruhig ſchliefen*, vorgegangen war. Quinct. D. 274. Quoties *noxios crucifigimus*, *celeberrimae eliguntur viae* [die frequenteſten Straſsen] ubi plurimi intueri, pl. commoveri hoc metu poſſint. καὶ γυναικῶν ſc. πλῆϑος *auch ſogar von Frauen*, die im Orient nur bey ſeltenen, frohen oder traurigen, Feyerlichkeiten truppenweiſe öffendlich erſcheinen. κόπτεσϑαι med. *ſich ſchlagen* mit den Händen. Gebärde der Leidtragenden. ϑρηνεῖν *mit Klagetönen bejammern.*

Vs 28. στραφεὶς πρὸς αὐτὰς *ſich zu ihnen wendend.* ϑυγατέρες Ιερουσ. *Einwohnerinnen von Jeruſ.* ἐπὶ *über, wegen.* Metamorph. 13. 464. Non mea mors illi, verum ſua vita gemenda eſt. Nach Jul. Capitol. Antoninus Philoſ. „ridens res humanas, mortem autem contemnens ad amicos dixit: Quid me fletis et non magis de peſtilentia et communi morte cogitatis?" Archaeol. 7. 87. σφας μεν αυτους δακρυουσιν, εκεινους

δε μακαριζουσιν, ηδη την αθανατον ταξιν απολαμβανοντας.

Vs 29. ἔρχονται ἡμέραι *es kommen Zeiten.* Der 31. Vs zeigt den Grund, woraus J. dieſes ſchloſs. Wenn eure H.Prieſter etc. den Schuldloſeſten ſo weit bringen und ihrem hierarch. Deſpotismus opfern können, wie weit wird erſt ihre Gewaltthätigkeit allmählich ſich noch gegen andere ausdehnen. Die Bücher vom jüd. Kr. ſind hierüber, wie ſehr einige wenige Partheyhäupter die Nation tyranniſirten und wie ſelbſt Jeruſalems Zerſtörung meiſt die Folge jener innern Zwietracht und Zelotenwuth war, ein fortlaufender Commentar. ἐροῦσι *man wird ſagen und ſagen müſſen.* μακάριος etc. *glücklich zu preiſen iſt* . . Der Orientale verwandelt conſtructiones implicitas in die darſtellenderen abſolutas, welche mit *möglichen* Worten *redend einführen.* Sinn: Eltern werden an Kindern nichts als Unglück erleben. στεῖρα *eine kinderloſe*, *orba.* κοιλία h. *Mutter eib.* γεννᾶν ſowohl *zeugen* als *gebähren.* μαστὸς *Mutterbruſt.* θηλάζειν *ſäugen.* Cic. Ep. Fam. 5, 16. Status noſtrae civitatis . . cum beatiſſimi ſint, qui liberos non ſuſceperunt, minus autem miſeri, qui his temporibus amiſerunt, quam ſi eosdem bonâ aut certe aliquâ republica perdidiſſent. Senec. Controv. 2, 5. Trahebantur matronae, rapiebantur virgines, nil tutum erat. Nulli feliciores erant, quam qui liberos non habebant.

Vs 30. ἄρξονται λέγειν das Volk, theils gemishandelt von ſeinen Machthabern, theils um dieſer willen den Feinden zur Beute hingegeben, wird zu ſpät ſehen, wie weit es gekommen iſt und *zu ſagen* = zu wünſchen, *anfangen:* Wenn doch lieber alles über uns zuſammenſtürzte, wir mit einem mal unter den Ruinen begraben wären! βουνὸς *Hügel.* Jeruſalem ſelbſt lag auf mehreren Hügeln. καλυπτειν *zudecken*, damit man den Jammer nicht länger anſehen müſſe. Aeneid. 12,

883. o quae fatis ima dehifcat terra mihi . . Valer. Flacc. 7, 298. nec quo ferre fugam nec quo fe vertere poffet, prenfa videt . . . rupta condi tellure premique jamdudum cupit etc. Jef. 2, 19. Hof. 10, 8.

Vs 31. ὑγρὸν ξύλον *frifcher, faftvoller Baum.* ξύλον = עֵץ Apok. 22, 2. ξηρὸς *ausgetrocknet*, zum Umhauen paffend. Jer. 25, 29. Ezech. 20, 47. 21, 3. 1 Petr. 4. 17. Sanhedr. f. 96. Hoc eft, quod vulgo dicitur: fi fuerint duo ligna arida (impii) et unum viride (pius), arida comburunt viride illud. τί γένηται; *was mag wohl gefchehen?*

Vs 32. ἕτεροι δύο *zwey andere* Männer, κακοῦργοι würklich *Übelthäter.* ἤγοντο (προς το) ἀναιρεθ. vom Leben *weggefchafft zu werden.*

Vs 33. Gew. T. ἀπῆλθον. BCDLQ 33. 69 124. 157. Mt x. Syr. Copt. Vulg. It. Syr. p. am Rd ἦλθον. Doch fteht ἀπῆλθον h. in einer *ungew.* Bedeutung: *fie waren* von der Stadt *weg gekommen* bis etc. und die Entftehung des Worts durch einen Irrthum ift fo wenig abzufehen, dafs ἦλθον blos als Emendation erfcheint. ἐπὶ τ. τοπ. *auf den Platz.* Κρανίον *Schädel.* Lukas giebt blos die Überfetzung des Namens, für Nichtpaläftinenfer fchreibend. גֻּלְגָּלְתָּא *Wirbel des Kopfs, Kopf.* ל vor ת verfchwand, wie man h. beyläufig fieht, in der Ausfprache der *dialectus Hierofolymitana.* ὁ μὲν . . ὁ δὲ *diefer . . jener.* δεξιὰ . . ἀριστερὰ fc. μερη. — War es Zufall oder Abficht, dafs J. in die Mitte kam?

Vs 34. ἄφες αὐτοῖς fc. τουτο *lafs ihnen*, den Soldaten, diefes *hingehen.* Xenoph. Cyrop. 3. ούτω καλος καγαθος ην εκεινος, ὡς και ότι αποθνησκειν εμελλε, προσκαλεσας με ειπε· μητε συ, ω Τιγρανη, εφη,

ὅτι αποκτενει με, χαλεπηνης τω πατρι. ου γαρ κακονοια τινι τουτο ποιει, αλλ αγνοια. ὁποσα δε αγνοια ανθρωποι εξαμαρτανουσι, ταυτ' ακουσια παντα εγωγε νομιζω. Ovid. Heroid. 20, 187. veniam dabit *ignorantia culpae.* Die Execution der Befehle des Prätors konnte den Soldaten ohnehin nicht zur Last fallen. Aber auch dies, dafs sie J. mit Spott behandelt hatten, als den schlimmsten in die Mitte stellten etc. denkt J. thun sie, weil sie mich nicht kennen und stirbt, wie Arrian. Epictet. 2, 25. sagt: συγγνωμονικος ὡς προς αγνοουντας. Gew. T. εβαλον κληρον. A. 1. 131. Ev. 14. 26. Mt g. r. Syr. p. (hat den gew. T. am Rde) Slav. Vulg. Cdd It. August. ausdrücklich: κλήρους. Man dachte an Würfel und hielt mehrere für unentbehrlich. Allein κλῆρον βαλλειν *losen* ist die gew. Redensart, wie; *sie zogen das Loos.*

Vs 35. εἱστήκει *es blieb stehen* f. Vs 27. πολυ πληθος τ. λαου. θεωρῶν *zuschauend* theils unthätig theils thätig wider J. So *staunt* die Menge bey Gewaltthaten der Machthaber! ἐκμυκτηρίζειν *ausspotten.* καὶ *sogar.* οἱ ἄρχοντες sc. του λαου. 23. 13. σὺν αὐτοῖς ein Zusatz, entstanden, weil man καὶ vor αρχ. durch *auch* etc. übersetzte. Da die Entstehung dieser scheinbar nöthigen Worte leicht ersichtlich ist und doch BCDLQ 33. 47 69. 157. Mt B. Syr. Pers. p Copt Cdd It. sie *nicht haben,* so sind sie als Zusatz zu erkennen; wenn man nicht σὺν αὐτοῖς = σὺν ἑαυτοῖς *untereinander* denken will.

Vs 36. 37. ἐμπαίζειν *verspotten.* ὄξος προσφέροντες *Essig* Matth. Vs 48 *darbringend.* Luk. *meynte,* die *Soldaten* hätten den Essig gegeben und dabey gespottet. Vgl. bey Matth. λέγοντες Luk. führt den *Sinn, nicht ipsa verba* an. Diese, hätte er sie erwogen, würde er nicht für *röm.* Soldaten passend gefunden haben.

Vs 38. ἐπιγραφὴ *Aufschrift.* γεγραμμένη haben BL Copt. *nicht.* Es schien in επιγραφη zu stecken. Eher aber möchte mit ADQ Mt B. cant. ἐπιγεγραμμένη zu lesen seyn. Denn daſs die *Aufschrift geschrieben* war, ist freylich otiosum. Aber daſs sie war ἐπιγεγραμμ. ἐπ' αὐτῷ *oben angeschrieben über ihm*, wird paſſend. γράμμασιν *mit Buchstaben* und, versteht sich, auch *mit Worten* dieser Sprachen. γραμμ. bis ἑβραικοῖς haben *nicht* BC*L Copt verc. Warum? Die Sache ist nach Joh. 19. 20 richtig. Auch sind die Worte nicht die nämlichen wie bey Joh. und folglich nicht leicht für Glossem zu halten. Joh. hat offenbar *ipsa verba* der Inscription, Matth. Mark. und Luk. *nur den Sinn.* Man sieht beyläufig, durch welche Sprachen man so ziemlich allgemein sich verständlich machen konnte. — So wurden Edicte etc. in Asien griechisch und lateinisch (Archaeol. B. 14.) zu Palmyra griech. und palmyrenisch-aramäisch, in Ägypten griechisch und koptisch u. s. w. öffentlich bekannt gemacht. ἑβραϊκ. *judaisch* = in sogen. *chald.* Schrift. οὗτος haben C. colb. ἐστιν BL verc. Wenigstens εστιν scheint Zusatz.

Vs 39. εἷς. Hierinn ist Luk. besser unterrichtet als Matth. κρεμασθεὶς *aufgehenkt.* βλασφημεῖν *beleidigend anreden.* σώζειν *retten* vom Kreuz.

Vs 40. ἐπιτιμᾶν gl. *etwas darauf setzen* h. einen Vorwurf. φοβεῖσθαι τὸν θεὸν *Achtung, Scheu, vor Gott haben.* „Afflicto non est addenda afflictio!" ὅτι כִּי *da doch.* ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶναι *unter gleicher Verurtheilung,* Bestrafung, *seyn.* δικαίως *durch eine gerechte Sentenz.* ἄξια ὧν = αξια ἐκείνων, ἃ . . ἀπολαμβ. *hinnehmen.* ἄτοπος *ungeziemend, unschicklich.* Apg. 28. 6. 2 Thess. 3, 2. Diogen. L. in Plat. 3. 93. οταν αποφαινῃ αυτον μηδεν αδικουντα μητε αλλο ἄτοπον πραττοντα το δη τοιουτο Απολογιαν καλουσι. J. war bekannt genug, bes. unter dem Volk, daſs

wohl ein mancher der damaligen *Zeloten* (Archaeol. 17, 8. S. 596.) *Sicarier* (ib. 20, 7. S. 697. 98.) etc. welche *zum Theil* durch Römerhaſs und gewaltſamen Patriotismus Gott einen Dienſt zu thun glaubten und daher im übrigen ſehr rechtlich geſinnt ſeyn konnten, ihn wohl kennen mochte.

Vs 42. μνᾶσθαι *ſich erinnern* h. zum Guten. κύριε haben *nicht* BDLM 15. 42. Copt. Syr. hierc. cant. verc. Orig. einm. Da μνησθητι, Κύριε, eine gew. Redensart war (ſ. Nehem.) und man den beſſern Schächer wohl gerne in wenigen Worten viel Gutes ſagen lieſs, ſo iſt die *Auslaſſung* nach ſo bedeutenden Zeugen warſch. das urſpr. ἐρχεσθαι ἐν τῃ βασιλεια *kommen mit dem Reich* = die meſſian. Theokratie herbey und einführen. Für den Meſſias hielt der warſch. um einer übereilten Freyheitsthat willen leidende jüd. Patriot den ihm ſonſt wohl bekannten Jeſus, viell. ſchon ſeit längerer Zeit, viell. erſt ſeit er von ſeinem heutigen Proceſs mehrere Umſtände, wie leicht möglich, gehört und vollends ſein ganzes Betragen im Leiden geſehen hatte. Nun hofft er auf jene Körperauferſtehung, welche nach den jüd. Erwartungen zugleich mit dem meſſian. Reich eintreten ſollte, und bittet, daſs ihn der meſſian. König, welcher doch gewiſs auch den Uſurpationen der Römer entgegen ſeyn müſste, *alsdann* als einen patriotiſchen Israeliten behandeln möge.

Vs 43. J. antwortet: nicht erſt künftig; ich ſehe in Dir einen Israeliten, welcher nach ſeiner Geſinnung ſogleich nach ſeinem Tode, wie Ich ſelbſt, im beglückten Theile des *Scheol* *) zu ſeyn erwarten darf und mir dorthin als begleitender Freund willkommen ſeyn

*) So weit iſt der *deſcenſus Chr. ad inferos* exegetiſch gegründet!

ſoll. B.Weish. 4, 7. δικαιος εαν φθαση τελευτησαι εν αναπαυσει εσται. παϱάδεισος ſ. bey 16, 23. παϱαδεισος פַּרְדֵּס bedeutet *a.* einen *nach morgenl. Art mit hohen Bäumen bepflanzten, von Quellen oder Bächen erfriſchten Luſtgarten.* Hohesl. 4. 13. Kohel. 2, 5. Nehem. 2, 8. ſ. die Beſchr. in Xenoph. Oeconomic. 8. Daher hieſs *b.* der גַּן עֵדֶן *Luſtgarten*, in welchen man ſich die erſten Menſchen verſetzt dachte, *Paradies.* Und weil jeder religiöſe Volksglaube ſich in Abſicht auf die Zukunft um den Gedanken dreht, daſs die aus einem beſſern Zuſtand herausgefallenen Menſchen wieder durch die Religion in denſelben zurückgeleitet würden, der Jude alſo ſeine „aurea aetas" unter den *Bildern des Luſtgartens Adams* ſich dachte (Bereſchit R. 21, 7. et ejecit eum Deus ex horto Eden . . in hoc mundo, at non in mundo futuro) ſo bedeutet *c.* παϱαδεισος auch jenen *glückſeeligen Aufenthalt und Zuſtand, in welchen die religiös guten Menſchen nach dem Tode kommen müſsten.* Vgl. vorzüglich das Eſſäiſche Syſtem bey Luk. 20, 27. S. 282—283. Ferner Targ. Kohel. 1, 15. qui defecit a lege et ſtatutis in vita, non poteſt *poſt mortem annumerari juſtis in horto Edenis.* ib. in Cant. 4. 12. In h. Ed. juſtorum *animae intromittuntur per angelos.* Dieſes Paradies gehörte nach Abot Eliezer III. unter die 7 *vor* der Welt erſchaffenen [d. h. im Weltplan als ſolche, ohne die keine Welt geſchaffen worden wäre, beſtimmten] Dinge: Lex, Gehenna, *Eden*, Thronus gloriae, Templum, Poenitentia et Nomen Meſſiae. Nach Taanit f. 10. ſollte dieſer Garten Eden 60 mal gröſser als die Erde, die Gehenna aber 60 mal gröſser als das Land Eden ſeyn. — Es muſs reich ausgeſtattet ſeyn. ib. Pſ. 50. 10. Praeparavi juſtis in horto Ed. animalia pura et bovem electum [collectiv] qui paſcitur quotidie in mille montibus. ib. Cant. 8, 2. Bibemus vinum vetus reconditum in uvis ſuis a diebus, quib. creatus eſt mundus [Vgl. Luk. 22, 18.] et ex malogranatis *fructibus, qui praeparati ſunt juſtis in horto Edenis.* Dorthin drang

denn der Tod nicht mehr. Midrafch Thillin ad 149. 5. Quoties in fcriptura reperitur *terra viventium*, antiqui *fapientes exponunt de horto Edenis* [futuro]. Chagiga in Kohel. 7, 15. Deus creavit juftos et impios. Singuli habent duas partes, unam in horto Ed. alteram in Gehenna. *Juftus innocens aufert partem fuam et partem impii in horto Ed.* Impius reus accipit et fuam et alterius partem in Gehenna. Sogar *ohne Tod* kommen manche dahin. Maafe Torah 9. *Angelus mortis* non dominatur in omnes. Sunt, qui ducunt, *quosd. viventes intraffe in Parad.* . . . Cur evaferunt angelum mortis? Enoch, quia fuit juftus etc. Eliefer, fervus Abrahami, fil. Chami, fil. Noachi, quia cum audiret malediction. patris fui, dedit fe Abrahamo et fuit juftus . . Sera, filia Aferis, quia dixit Jacobo, Jofephum vivere; dixerat vero Jacob: Os quod mihi bonum nuncium affert de Jofepho, *non guftabit guftum mortis*; Hiram, rex Tyri, quia templ. aedificaverat et initio pius fuerat, vivebatque in Paradifo 1000 annos. Cum autem poftea fuperbiret feque Deum faceret, expulfus e paradifo defcendit in Gehennam etc. And. kamen in *Vifionen* dahin: Chagiga f. 14. Quatuor ingreffi funt *paradifum* per manus Dei. Gloffa: non quod afcenderint revera, fed *videbatur ipfis ac fi afcendiffent*. [Vgl. 2 Kor. 12, 4.] Aufser diefem hoffte man, dafs von Gott bef. geliebte Männer wohl einen andern mit fich einführen könnten. Cetubot f. 103. Quo die Rabbi moriturus erat, venit vox de coelo: *qui praefens aderit morienti Rabbi, ille intrabit in Paradifum.* Dahin nun wünfcht und fleht jeder Jude fogl. nach dem Tode zu kommen. Confeffio Judaei aegroti: . . fin vero mihi moriend. erit, *fit mors mea expiatio* (Abbüfsung) *omnium peccatorum meor.* . . . et *da portionem meam in horto Edenis* et *memento mei* [Gerade wie Vs 42. μνησϑητι etc] *in feculo futuro, quod reconditum eft juftis.* — Auch die *Chriften unterfchieden* noch lange *Paradies und Himmel.* Tertullian. Apologetic. Si *Paradifum* nominemus, *locum divi-*

nae amoenitatis intelligimus recipiendis ſanctorum ſpiritibus, non coelum. Origen. π. αρχ. 2. 11. 6. Methodius ap. Epiphan. haer. 64. Chryſoſt. T. V. 7. ſagt: den Manichäern ſey Himmel und Paradies gleichbedeutend, nicht aber den Orthodoxen. Marcion bey Epiph. und die Manichäer b. Chryſoſt hatten dieſen Vs nicht, wahrſch. weil ſie ſeinen Inhalt für unrichtig hielten.

Vs 44. ἦν ὡσεὶ ὥρα ἕκτη *da es ungefähr Mittagszeit war,* entſtand ein düſteres Dunkel über die ganze Gegend, und dies dauerte ἕως ὥρας ἐννάτης bis 3 *Uhr Nachmittags.* — Nach ἦν δὲ haben ἤδη *bereits* BC*L Copt. Syr. p. Ar. p Orig. Wegen Ähnlichkeit leicht herausgefallen. Vs 45 ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *vor dem Dunkel war ſelbſt die Sonne nicht zu ſehen.* ſ. b. Matth.

Vs 46. φωνεῖν *ausrufen.* Vgl. Pſ. 31, 6. B. Weish. 3, 1. πάτερ *du mir immer väterlicher Gott!* Gew. T. παραθήσομαι *ich will* gl. als ein Depoſitum *niederlegen.* Dag. ABCKMPQ 33. 131. And. 11. Mt c. einm. x. Z*. *Juſtin.* c. Tryph. Orig. PP. gr. παρατίθεμαι *ich werde* jetzt *niedergelegt* oder als Med. *ich lege mich nieder quoad* το πν. μου. Offenbar *a.* die ſchwerere Leſeart nach der Conſtruction und *b.* die, welche Jeſu unwürdig ſcheinen konnte, weil ſie ihn *paſſiv* von ſich redend einführt. Auch *c.* die den andern zum Grund liegende. Einige, wie D. 1. 106. 209. And. 20. Mt c. einm. f. einm. r. Syr. Vulg. It. halfen ſich durch Umänderung in das *Activ* παρατιθημι; die *ſpätern* Recenſionen in παραθησομαι. Denn nur dieſe bleiben als Zeugen für παραθησ. übrig, *wenn,* wie zu vermuthen, Cd *L.* deſſen bey Wetſt. nicht gedacht iſt, mit Orig. ſtimmt, εἰς τὰς χεῖράς σου *in deine Macht,* zum Schutz für dieſen Übergang ins dunkle Land der Zukunft, *will ich* jetzt, *meinem Geiſte nach, übergeben ſeyn,* den Körper der Erde zurücklaſſend. — B. Weish. 3, 1. δικαιων ψυχαὶ (das *Leben* der Rechtſchaffenen) ἐν χειρὶ θεοῦ κ.

ου μη ἀψηται αυτων βασανος. ταῦτα εἰπὼν bald *nachdem er ſo geſprochen hatte* . . ἐξέπνευσεν Syr ܘܫܒܩ ܢܦܫܗ *liquit animam ſuam, er hörte auf zu athmen* u. ſ. w. Von da an dauert die Periode des Sterbens fort bis zur würklichen Verweſung. Man vgl. hier noch, mit allem, was bey Matth. über Jeſu Sterben angeführt iſt, eine der Erläuterungen d. N. Ts von Carl. Ge. Schuſter in d. Eichhorn. Biblioth. d. bibl. Litt. 9. Bd. S. 1037. ff. „Medical Extracts etc. London Vol. II. When we die *ſlowly*, the irritable principle of the muscles is exhauſted in the ſtruggles of death. If, *while in perfect health we are killed by a ſudden blow, the irritable principle of the muscles ſurvives the nervous ſyſtem many hours or days*, the fleſh trembles and *often we can reanimate the nervous ſyſtem*. (Götting. Anz. 1798. 142. St.) Reanimation eines im *Herzen* durchbohrten, καρδιοτρωτος, — fährt *Schuſter* S. 1050. fort — wäre ein Faktum *wider* die Geſetze der Natur. Die Dogmatik ſelbſt aber beſtimmt ſorgfältig genug, daſs die Wunder *nicht widernatürliche*, *ſondern nur übernatürliche Begebenheiten ſeyen*. Und dennoch waren hier manche der beſten Dogmatiker recht gefliſſentlich darauf aus, ein *widernatürliches* ſich und andern glaubhaft zu machen, meiſt aus zu groſsem Streiteifer, oder aus gutmüthiger Selbſttäuſchung, oder aus zu ſanfter Hingebung in gewohnte, dunkle Jugendvorſtellungen. Wollen wir aber nicht lieber hier, wie anderswo, den leiſen Gang der Weisheit Gottes bewundern, die hier eine *Radicalzerſtörung* des Lebensprincips zu *verhüten* und nachher im Verborgenen, aber im alten Einverſtändniſs mit der Natur ſo wundervoll zu würken wuſste, daſs der, welcher ſein Haupt neigte und verſchied, es wieder aufrichten und leben konnte? Es iſt hier von dem, was man *gewöhnlich* Ohnmacht nennt, nicht die Rede. Nein! J. war todt, würde auch würklich und immer todt geblieben ſeyn. Oder: die Grundkraft des Lebens, die (nach den medical extracts) ohne gewaltſame Verletzung der edleren Theile

in einem jugendlich ſtarken, durch keine langwierige Todeskrankheit verzehrten Körper nicht ſogleich vernichtet wird, war gl. in die innerſten Receptacula zurückgewichen und würde dort, wie ein dorrender Keim, ganz verdorrt, wie ein letztes Fünkchen ohne neue Nahrung allmählich ganz erloſchen ſeyn, wenn nicht die Vorſehung für ihren Liebling auf unbekanntem Wege das gewürkt hätte, was ſie bey andern durch bekannte Kunſt und Menſchenhände würken läſst. Wir können nicht wiſſen . . ob und was etwa die friſche Kühlung der neuen Felſengrotte, das Ausräuchern *) derſelben mit dem ſtarkem, titillierendem Dufte (2 Chron. 16, 14.) der zum Räuchern gewöhnliche Aloe (Warnekros hebr. Alterth. S. 400.) das Umwinden des Leichnams mit adſtringierenden, erfriſchenden, reizenden Spezereyen . . . was dieſes alles zur Reinigung und ſchnellern Heilung der Wunden, was es auf Nerven, Lebensgeiſt und Muskeln-Irritabilität gewürkt oder nicht gewürkt habe. Wir können nicht wiſſen, was die Erſchütterung des Bodens, war es nun durch Erdbeben oder durch Sturm, oder durch beydes zugleich, was die elektriſche Kraft des Feuerſtrahls, oder was andere geheime Kräfte aus der verborgenen Werkſtätte der Natur im verjährten Dienſte der Gottheit jetzt, allein oder in Gemeinſchaft, würken muſsten zur Wiederbelebung des groſsen Gottesgeſandten. Bey dieſem Nichtwiſſen ſowohl deſſen, wie ſtark oder ſchwach das Irritabilitätsprincip noch in

*) Chr. Gottfr. *Gruner* in der 2. *Ausg.* der angef. Diſſ. S. 70. *Suffimenta* clauſis feneſtris et foribus aerem non corrigunt, ſed vitiant, id eſt, faciunt gas azoticum ſive aerem phlogiſticatum. Hinc aer fixus et incitat et ſuffocat. Wohl; aber *a.* wird ein Ausräuchern der Gruft Jeſu *nicht* erzählt, *b.* würde es immer auf den übrigen Luftinnhalt des geſchloſſenen Ortes u. auf das Verhältniſs der Menge des Phlogiſtons zu der Menge der übrigen dort enthaltenen Luft ankommen.

Jesu Körper gewesen sey, als dessen, was für Reanimationsmittel, wie viele oder wenige, wie starke oder schwache, zu seiner Wiedererweckung nöthig waren, ist doch wohl *der* Glaube in jeder Hinsicht befriedigend und sicher genug, dass, *mit Ausschluss aller absichtlichen Menschenhülfe, ohne die damals nur der Gottheit bekannten Vorbereitungsanstalten und Mitwürkungen* nie von einem „Jesus redivivus“ hätte die Rede seyn können. Übrigens mögen wir bey der Grabes-Nacht Jesu mit der weisen Resignation des altägyptischen Isispriesters ausrufen: „*Kein Sterblicher hebt deinen Schleyer auf!*“

Vs 47. δοξάζειν τὸν Θεὸν *Gottes Kraft in etwas anerkennen.* ὄντως *in der That,* nicht blos zum Schein, wie der Heuchler: omne forum quem spectat et omne tribunal quandocunque Deos vel porco vel bove placat. „Jane pater!“ clare, clare cum dixit: „Apollo!“ — labra movet metuens audiri: „Pulcra Laverna! *da mihi, fallere,* da, *justo sanctoque videri!*“ Horat. Epist. 1, 16. 57. δίκαιος *der recht hatte, schuldlos.* Ausdruck der Frau des Pilatus, den auch der Centurio gehört haben konnte. Matth. 27, 19.

Vs 48. συμπαραγίνεσθαι *zugleich gegenwärtig seyn.* ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην *um zuzuschauen.* Für θεωροῦντες *betrachtend* BCDgr.L 33. colb. θεωρήσαντες. Schicklicher, da es die Ursache des τύπτοντες anzeigt. τύπτειν στήθη *an die Brust schlagen* mit Bangigkeit. ἑαυτῶν haben *nicht* ABCDL 1. 131. And. 4. Arm. cant. for. In andern variiert die Stellung. Kennzeichen eines *Zusatzes!* ὑποστρέφειν *umkehren,* nach Jerus.

Vs 49. οἱ γνωστοὶ *seine Bekannten.* Worte des Ps. 38, 11. Gew. T. αὐτοῦ. ABLP 33. 64. αὐτῷ. Das ungew. συνακολουθεῖν *miteinander nachfolgen.* ὁρῶσαι sc. ἦσαν.

Mark. XV, 21. παράγειν ſc. ἑαυτον *vorbeygehen.* Zufällig. πατὴρ Ἀλεξάνδρου κ. Ῥούφου als ſolcher war er dem Markus, perſönlich oder durch dieſe Söhne? bekannt. *Eines Rufus* Mutter hatte dem Paulus nach Röm. 16, 13. Muttertreue erwieſen. Wo? zu Jeruſ. ſelbſt? wo P. als Rabbinenſchüler von *frühen* Jahren an geweſen iſt Apg. 22, 3. 25, 4. Iſt dieſer Rufus der nämliche? Alsdann müſste er mit ſeiner Mutter in der Zwiſchenzeit nach Rom gezogen ſeyn, wohin die Juden ſtarkes Verkehr hatten. Markus, *wenn* er der iſt, welcher anfangs des Barnabas und Paulus Begleiter geweſen Apg. 12, 12. 25. 13, 13. konnte noch vom Aufenthalt zu Jeruſ. her beyde Brüder kennen, *vielleicht um ihrer Mutter und des Apoſtels willen* ſie in ſeinem Evang. durch namentliche Anführung ehren. Ob er aber, nachdem er Apg. 13, 13. wieder nach Jeruſ. und alsdann mit Barnabas nach Cypern Apg. 15 39. gegangen war, doch je wieder nach Antiochien gekommen ſey und dann für Antiochener geſchrieben habe, iſt ganz ungewiſs. Sein Evang. könnte, da man, auſser der Reiſe nach Cypern, nichts mehr in dieſen Gegenden von ihm hört, eben ſowohl von ihm für Cypriſche Römer, dergl. Sergius Apg. 13, 7. (dieſer vormalige Liebhaber des *jüdiſchen* Theurgen, Barjeſus) war, verfaſst worden ſeyn. Dort wollte man in der Folge ein *Evang. Barnabae* haben. Fabric. Cd Apocr. N. T. Nutzte man die Auctorität des Oheims für den Neffen.

Vs 22. φέρειν *hinbringen.* ἐπὶ Γολγ. τόπον da Mark. Golgatha blos einen *Ort, Platz* nennt, ſo ſchloſs man, daſs es *nicht ein Hügel* geweſen ſey. Man kann hieraus nichts folgern, da *Platz* immer eine generiſche Benennung bleibt. μεϑερμηνεύειν *überſetzen.*

Vs 23. ἐδίδουν *man gab.* Wer? ſ. Matth. Auch mehrere hier bey Wetſt. angeführte rabbin. Stellen ſind dafür, daſs der Trank *Wohlthat* ſeyn ſollte. Tanchuma

p. 126. Si quis *reus erat lapidationis*, attulerunt ei *vinum bonum et generosum* et bibendum dederunt, ne affligeretur (adeo) lapidatione. *Ita fecerunt omnibus, qui a Synedrio ad mortem damnabantur.* Auch exeunti, ut capite plectatur . . *ut abriperetur intellectus ejus.* Vgl. b. Matth. 27, 34. Dazu konnte *οἶνος ἐσμυρνισμένος* fogenannter *Myrrhenwein, Wein, in welchem Myrrhen aufgelöst waren*, dienen. Athenaeus XI. p. 464 σμύρνης κ. σχινου κ. των τοιουτων εις το ὑδωρ εμβληθεντων ἑψονται καὶ παραχεοντων εἰς τὸν οἶνον ἧττονα, μεθύσκουσιν. Solche Getränke konnten *fogar den Tod befördern.* Galen. de facult. med. Simplic. V. ἡ σμυρνα κ. ὁ στοραξ κ. ὁ κροκος . . ει μεν πλειω ποθειη, τα μεν ἐκμαίνει, τα δε θάνατον ἐπιφέρει. Theophraſt. de odorib. και των οινων τισι τοιαυτα μιγνυντες ὡσπερ κεντρον (etwas pikantes) εμποιουσιν. Εστι δε μεν σμυρνα θερμη, κ. δηκτικη μετα στυψεως, εχει δε και πικριαν. — J. ουκ ελάβεν. Er wollte weder betäubt feyn, noch feinen Tod befchleunigen. (Plin. H. N. 14, 15. führt an: lautiffima ap. priscos vina erant myrrhae odore condita. Dies waren aber Weine, welche von Natur einen *Myrrhengefchmack* hatten. Das *vinum myrrhatum* hing. war guſtu infuave. ib. 13, 3.

Vs 24. Gew. T. διεμέριζον. Alle Uncialhandfchr. und die meiften and. διαμερίζονται. *τίς τι ἄρῃ wer etwas davon trüge.*

Vs 25. ἦν . . ὥρα τρίτη. Nur Syr. p. am Rd und Aeth. haben ἕκτη. Joh. 19, 14. läſst Jefu Todesurtheil von Pilatus „ungef. um die *fechste* Stunde" fällen (nach den meiften und zugleich am mindeften forfchenden, folgl. zu Änderungen am wenigften geneigten Zeugen). — Nicht nur Matth. Vs 45. und Luk. Vs 44. *fondern auch Mark. felbſt* bemerken alsdann zwifchen ὥρα ἕκτη und ἐννάτη eine grofse Verfinfterung der Luft. Bey diefer letzten Angabe gebraucht Mark. offenbar die

jüdiſche Stundenrechnung, wie die andern. Sollte er aber hier Vs 25. nicht dennoch *nach der römiſchen* ſprechen, ſo, daſs die *dritte* (*röm.*) Stunde, da nach ihm J. ſchon gekreuzigt war, doch ungef. der *neunten jüd.* gleich wäre und jene Verfinſterung etwa ſchon ein paar Stunden vor der Kreuzigung angefangen haben möchte? Hatte Mark. ſich etwa *zu Jeruſ. bey einem Römer* (dem Centurio Vs 39.) darüber erkundigt und ſchrieb im Vs 25. aus deſſen Munde nach *röm.* Zeitbeſtimmung, im übrigen aber (Vs 33.) doch, nach Matth. und Luk. und ihrer *jüdiſchen* Stundenzahl, ohne an die hieraus entſtehende Undeutlichkeit zu denken? ἐσταύρωσαν *ſie hatten ihn gekreuzigt* und looſeten jetzt ſchon um ſeine Kleider (gegen 3 Uhr römiſcher, oder 9 Uhr jüdiſcher Rechnung Nachmittags.)

Vs 28. Dieſen Vs haben *nicht* ABCD 142. 157. And. 7. Ev. 13. Mt BH. c. einm. f. zweym. i. n. 12. 14. 17. Slav. 2. cant. Dag. iſt er ſchon bey Orig. und Euſeb. Nach *Luk.* 22, 37. hatte J. jene Stelle aus Jeſ. 53, 12. am Abend vorher würklich auf ſich angewendet. (Alex. κ. εν τοις ανομοις ελογισθη.) Da aber *a.* gerade dieſer Anlaſs erklärbar macht, wie Vs 28. als *Zuſatz* entſtehen konnte, da *b.* gar nicht erklärbar iſt, wie dieſer Vs wenn er urſpr. war, in ſo bedeutenden Auctoritäten ausgelaſſen, wohl aber *c.* wie er hinzugefügt werden konnte, beſ. da man (ſ. Matth. Vs 35.) ſo gerne Anſpielungen auf das A. T. einrückte, ſo ſcheint er h. *unächt.* ἄνομος פּוֹשֵׁעַ *Maleficant.*

Vs 29. οὐὰ *vah*, nicht *wehe*, ſondern *he!* Ein Zuruf der Freude und Verwunderung. ſ. Ferrar. de acclamationib. veterum L. 3, 15. Eſth R. 1, 1. ſi juſti accipiunt magnitudinem, gaudium eſt in mundo, *Vah! Vah!* quando impii, *Vae* et gemitus. Ter. Andr. III, 4. 10. *vah*, conſilium callidum.

Vs 31. Nach ὁμοίως gew. T. δὲ gegen AC*DEGK LPS. and. 59. etc. — Vs 32. ὁ χριστὸς, ὁ βασ. τοῦ Ισρ. *dieser zum Thron gesalbte, dieser isr. König.* Nach πιστευσωμεν haben αὐτῷ DFGHP and. 53. Mt BHV** And. 9. Arm. Slav. Cdd It. Noch and. variieren durch εν αυτω, επ α., εις α. etc. *Zusatz* aus Matth. — οἱ συνεσταυρωμένοι. unrichtig nach Matth. *Zu wundern ist's, daſs Mark. die Unrichtigkeit nicht nach Luk. verbesserte!*

Vs 33. s. bey Vs 25. — Vs 34. ἐλοΐ = אֱלָהִי *Galiläische* Ausſprache eines chald. Worts, auch in der Alex. B.Richt. 5, 5. εἰς τί *bis in welche Leiden hinein hast du mich* wie hülflos und *verlassen* sinken lassen. Mark. mildert die Anwendung der Stelle auf J. durch sein εἰς τι statt des ἱνατι bey Matth.

Vs 36. γεμίσας . . ὄξους *füllend mit* kühlendem *Essig.* λέγων· ἄφετε *sagend: laſst mich dies thun* = ihm eine Erquickung reichen, damit er längere Zeit gewinne, ob etwa Elias etc. Nach Matth. wollten die Andern diesen Tränkenden abhalten. Mark. giebt an, wie er sich ausgeredet habe. καθαιρεῖν *herabnehmen.*

Vs 37. ἀφεὶς φωνὴν μεγ. gl. unwillkührlich *von sich gebend einen lauten Ausruf.* ἐξέπν. Plutarch. de Deo Socrat. p. 597. τους αλλους ασπασαμενος ἁμα ἵλεως εξεπνευσε. Doch wird ἐκπνεύειν auch von Gemordeten gesagt. Sophocl. Ajax. 1045. ω ταλας, ὑφ οὗ φονεως ἐξέπνευσας; גָּוַע.

Vs 39. ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ *Jesu gegenüber* ihn genau betrachtend. οὕτως κραξας s. b. Matth. J. D. Michaelis Anm. Daſs ein Gekreuzigter so frühe und mit groſsem Geschrey, alſo mit vollen [?] Kräften stirbt, ist unerhört. Aufs früheste pflegte er am 3. Tage zu sterben, bisw. bis zum 7. zu leben. Ein röm. Officier

wufste dies, da bey der unter den Römern so gew. abscheulichen Kreuzesstrafe Militärpersonen zu thun hatten. Er sah also den schnellen Tod für eine augenscheinliche Hülfe der Gottheit an, und um so mehr, wenn er Luk. 23. 46. Vater etc. verstand. υἱὸς ἦν ϑεοῦ nicht ὁ υἱ. sondern allgemeiner, wie ein Römer es denken konnte: *der Götterföhne, der Heroen Einer.*

Vs 40. Ἰακώβου τ. μικροῦ *des kleinen*, an Statur? oder *des jüngeren?* in Vergleichung mit Jacobus, des Johannes Bruder. s. bey Luk. 6. 16. Variante Ιωσητος s. bey Matth. Σαλώμη die Mutter der Zebedäiden. Matth. 27. 56.

Vs 41. αἳ haben *nicht* ACL 127.* 142.* 157. And. 2. Goth. Vulg. Viell. nur zufällig wegen des folg. και ausgefallen. In der Majuskelschrift und in den älteren Codd. wo die Worte oft aneinander hiengen, ist dieser Zufall leichter. Fehlt es aber mit Recht, so muss nach αυτω keine gröfsere Interpunktion stehen. Der Sinn ist alsdann: „Und, da er in G. war, hatten, um ihm Dienste zu leisten, ihn begleitet *auch viele andere*, welche jetzt mit ihm nach Jerus. heraufgereist waren." So wäre das vorhergeh. ἐν αἷς etc. erläutert. Das αἳ scheint würklich von solchen, welche an diese Construktion nicht dachten, eingeschoben zu seyn.

CXXI. Abschnitt.

Matthäus 27, 57—61. Markus 15, 42—47. Lukas 23, 54—56. Vgl. Joh. 19, 38—41.

Ein angesehener, bis dahin verborgener Freund Jesu, nach Luk. ein würkliches Mitglied des Synedriums, fasst aus dem

Tode Jesu (So ist das Blut der Märtyrer der Saame der Kirche!) den Muth, öffentlich als sein Lehranhänger aufzutreten, der Römer Gewohnheit, dass Leichname der Hingerichteten vor Festtagen abgenommen und ihren Freunden überlassen wurden, zu benutzen und seine Pietät gegen den grossen Lehrer in dem Augenblick, wo ein grausames Schicksal ihm entschieden Unrecht zu geben schien, durch Vorbereitungen einer kostbaren und ehrenvollen Bestattung in seiner eigenen, neuen Gruft zu beweisen. Welch ein fester Blick, die „wahre Grösse Jesu" selbst in seinem tiefsten Unglück zu entdecken; welche Erhebung über all die Bedenklichkeiten, da ein „ehrwürdiges Mitglied des h. Collegiums" sich mit einem von den „Vätern des Volks" verurtheilten, Gehenkten und daher doppelt verabscheuten Galiläer nicht abgeben sollte, bis zum Entschluss, die selbstbereitete Gruft den Resten des Gehenkten einzuräumen. Welche Seelenstärke in dem öffentlichen Urtheil, dass die Schätzung dieses Gemishandelten nicht vom Ausschlag auf der Wage des Glücks und Unglücks abhange! Niemand in der Geschichte Jesu zeigt mehr edle Standhaftigkeit für das Gute und Wahre, als dieser bis dahin verborgene Arimathäer. Wer es vermag, Ehre und Ruhe in Gefahr zu setzen, um der Weisheit und Tugend im ersten Moment, wo sie der höhnendste Ausgang hochgespannter Erwartungen mit seinem Schandmantel auf ewig bedeckt zu haben scheint, selbst in einer entbehrlich scheinenden Achtungsbezeugung das Opfer herzlicher Gefühle nicht zu entziehen, — der mag mit diesem Charakter, so, wie er sich aus jener auch für die Psychologie so merkwürdigen Leidensgeschichte hervorhebt, wetteifern.

Pilatus wundert sich über den baldigen Tod Jesu, lässt sich darüber Rapport erstatten (Mark.) und schenkt (εδωρησατο Mark.) dem Bittenden den Leichnam. Wie musste auch jetzt P. wieder von dem Manne denken lernen, der im ganzen Verhör einen so unwiderstehlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. „Was muss dieser den Seinigen gewesen seyn, dessen schimpflichster Tod ihm neue, angesehenere Freunde ins Leben erweckte!"

Joseph hatte den ersten Schritt gethan; auch der wichtige (Joh. 7, 50.) pharisäische Rabbine, Nicodemus, tritt wie ein durch Jesu Tod neu belebter hinzu. Joh. 19, 39.

Da der mit dem Abend eintretende Sabbatsanfang sie an der vollen Bestattung hindert (welcher wahrsch. eine Leichenöffnung und Absonderung der vesweslichsten Theile vorhergegangen seyn würde) so thun sie durch geruchreiche Umschläge ihr möglichstes, um inzwischen Fäulniss abzuhalten. Eine neue, in Stein gehauene Gruft (in dieser Grotte war keine Verwechslung des Körpers, auch nicht leicht eine Beschädigung von Hyänen und Schakalen möglich) nahm den Gemarterten in stille Ruhe auf. Treue Anhängerinnen Jesu hatten ihn vorläufig noch blos auf den Boden niederlegen gesehen. Der gewöhnliche wälzbare Stein wurde in die Öffnung der Höhle eingefügt. Mit dem Entschluss, nach dem Sabbat die Einbalsamierung zur möglichstlangen Erhaltung der geliebten Überreste zu vollenden, gehen die Andächtigen zu ihrer Sabbatfeyer über. Die wohlthätige Frühlingsluft, welche in die bis dahin offene Grotte nun eingeschlossen wurde, füllte sich bald von den Düften der vorläufigen starken (Joh. 19, 39.) Einbalsamierung, deren geistige Flüssigkeit zugleich in alle Poren des Leichnams, selbst in Nase und Mund allmählich eindringen konnte.

Das apokryph. „Evangelium Nicodemi" hat die im Ganzen nicht unwahrsch. Episode §. XII. (s. Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 262.) dass der Synedrist, Joseph, wegen dieser öffentl. Theilnahme an dem von beyden Staatsobrigkeiten Verurtheilten vor das Synedrium zur Verantwortung gezogen, heimlich gefangen gesetzt, mit dem Tode bedroht, aber auf eine unbekannte Art gerettet worden sey. Wenigstens ist kaum zu vermuthen, dass er und Nicodemus, nach einer so öffentl. Erklärung, im Synedrium länger geduldet worden seyen.

Mt. XXVII,

57 Ὀψίας δὲ γενομένης,

ἦλθεν ἄνθρωπος πλούσιος, ἀπὸ Ἀριμαθαίας, τοὔνομα Ἰωσήφ, ὃς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε τῷ Ἰη-
58 σοῦ. Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.

Mark. XV,

42 Καὶ ἤδη ὀψίας γενομένης, ἐπεὶ ἦν Παρασκευὴ, ὅ ἐστι προσάββατον·

43 ἐλθὼν Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, εὐσχήμων βουλευτὴς, ὃς καὶ αὐτὸς ἦν προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, τολμήσας εἰσῆλθε πρὸς Πιλάτον, καὶ ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.
44 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε·

Luk. XXIII,

54 Καὶ ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ· [καὶ] σάββατον ἐπέφωσκε....

50 Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ, βουλευτὴς *(ὑπάρχων ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαι-
51 ος οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν!) ἀπὸ Ἀριμαθαίας, πόλεως τῶν Ἰουδαίων· ὃς [καὶ] προσεδέχετο καὶ αὐτὸς τὴν βασιλείαν τοῦ

Joh. XIX,

38 Μετὰ δὲ ταῦτα ἠρώτησε τὸν Πιλάτον ὁ Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, (ὢν μαθητὴς τοῦ Ἰησοῦ, κεκρυμμένος δὲ διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων.) ἵνα ἄρῃ τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ·

		θεοῦ.	
		52 Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	καὶ ἐπέτρεψεν ὁ Πιλάτος. ἦλθεν οὖν καὶ ἦρε τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.
τότε ὁ Πιλάτος ἐκέλευσεν ἀποδοθῆναι τὸ σῶμα.	καὶ προσκαλεσάμενος τὸν Κεντυρίωνα, ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανε. 45 Καὶ γνοὺς ἀπὸ τοῦ Κεντυρίωνος, ἐδωρήσατο τὸ σῶμα τῷ Ἰωσήφ.		
			39 Ἦλθε δὲ καὶ Νικόδημος, ὁ ἐλθὼν πρὸς τὸν Ἰησοῦν νυκτὸς τὸ πρῶτον, φέρων μίγμα σμύρνης καὶ ἀλώης ὡς λίτρας ἑκατόν.
59 Καὶ λαβὼν τὸ σῶμα ὁ Ἰωσὴφ, ἐνετύλιξεν αὐτὸ σινδόνι καθαρᾷ.	46 Καὶ ἀγοράσας σινδόνα, καὶ καθελὼν αὐτὸν, ἐνείλησε τῇ σινδόνι. Καὶ κατέθηκεν	53 Καὶ καθελὼν αὐτὸ ἐνετύλιξεν αὐτὸ σινδόνι. Καὶ ἔθηκεν αὐτὸ ἐν μνήματι	40 Ἔλαβον οὖν τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἔδησαν αὐτὸ ἐν ὀθονίοις μετὰ

60 Καὶ ἔθη-
κεν αὐτὸ ἐν
τῷ καινῷ
αὐτοῦ μνη-
μείῳ, ὃ ἐ-
λατόμησεν
ἐν τῇ πέ-
τρᾳ. Καὶ
προσκυλί-
σας λίθον
μέγαν τῇ
θύρᾳ τοῦ
μνημείου,
ἀπῆλθεν.

αὐτὸν ἐν
μνημείῳ, ὃ
ἦν λελατο-
μημένον ἐκ
πέτρας. Καὶ
προσεκύλι-
σε λίθον ἐ-
πὶ τὴν θύ-
ραν τοῦ
μνημείου.

λαξευτῷ,
οὗ οὐκ ἦν
οὐδέπω οὐ-
δεὶς κείμε-
54 νος . . .

τῶν ἀρω-
μάτων· κα-
θὼς ἔθος
ἐστὶ τοῖς
Ἰουδαίοις
ἐνταφιά-
ζειν.
41 Ἦν δὲ ἐν
τῷ τόπῳ,
ὅπου ἐσταυ-
ρώθη, κῆ-
πος, καὶ ἐν
τῷ κήπῳ
μνημεῖον
καινὸν, ἐν ᾧ
οὐδέπω οὐδεὶς
42 ἐτέθη. Ἐκεῖ
οὖν, διὰ τὴν
παρασκευὴν τῶν
Ἰουδαίων, ὅτι
ἐγγὺς ἦν τὸ
μνημεῖον, ἔθη-
καν τὸν
Ἰησοῦν.

61 Ἦν δὲ ἐκεῖ
Μαρία ἡ
Μαγδαλη-
νὴ καὶ ἡ ἄλ-
λη Μαρία·
καθήμεναι
ἀπέναντι
τοῦ τάφου.

47 Ἡ δὲ Μα-
ρία ἡ Μαγ-
δαληνὴ καὶ
Μαρία Ἰω-
σῆ ἐθεώ-
ρουν, ποῦ
τέθειται.

55 Κατακο-
λουθήσα
σαι δὲ αἱ γυναῖ-
κες, αἵτινες ἦ-
σαν συνεληλυθυῖ-
αι αὐτῷ ἐκ τῆς
Γαλιλαίας, ἐθεά-
σαντο τὸ μνημεῖ-
ον, καὶ ὡς ἐτέ-

θη τὸ σῶμα αὐ-
56 τοῦ. Ὑποστρέ-
ψασαι δὲ ἡτοίμασαν ἀρώ-
ματα καὶ μύρα· καὶ τὸ
μὲν σάββατον ἡσύχασαν
κατὰ τὴν ἐντολήν.

Matth. XXVII, 57. ὀψίας γενομένης h. *da es Abend zu werden begann*, am Sonnenuntergang. πλούσιος *reich.* ἀπὸ Ἀριμαθαίας nicht: *von Arimathäa hereinkommend*, ſondern ſ. Mark. = ὁ απο Αριμαθαιας *von Ramathaim gebürtig.* Jüdiſche Sitte, den Geburtsort dem Namen oft beyzufügen. Daſs Joſeph jetzt noch zu Ramath. gewohnt habe, von da zur Seſſion nach Jeruſ. hereingekommen ſey, Arimath. alſo ſehr nahe ſeyn müſſe, ſind Folgerungen, welche, ſobald man an jene Sitte denkt, wegfallen. — Das A iſt dem ρ. zur Erleichterung der Ausſprache vorgeſetzt. Die Endung αια läſst nicht zu, daſs das correſpondierende hebr. Wort eher רָמָה (Matth. 2, 18.) als רָמָתַיִם ſey. Das letztere, *Ramathaim Zophim* („das doppelte Ramah, eine *Wächterſtadt*") genannt 1 Sam. 1, 1. war als Samuels Vaterſtadt bekannt. Sie heiſst 1 Makk. 2, 34. Ραμαθεμ und war nach 1 Makk. 11. 34. und Archaeol. 13, 8. von Samarien an Judäa gekommen; daher ſie Luk. πολις Ἰουδαίων nennt, ungeachtet ſie auf dem Gebirge Ephraim lag. — Mit der ſeit 870 in den Itinerariis terrae ſanctae auch bey oriental. Geographen als caput (قصبة) Paläſtinae vorkommenden Stadt Ramla iſt Αριμαθαια auf keinen Fall (wie bey Wetſt. geſchieht) zu verwechſeln: Wenn dieſe gleich von Unkennern auch Rama, Ramath, geſchrieben wird, ſo iſt doch Ramla ein ganz anderer Name. ſ. beſ. Reland. — Euſeb. in Onomaſt. ed. Bonfrer. Αρμαθεμ σειφα πολις . . Σαμουηλ. κει-

ται . . πλησιον Διοσπόλεως· εν Ευαγγελιοις, απο Αριμαθαιας. ib. Hieron. *Armatha Sophim . . in regione Tamnitica juxta Diospolin* etc. τοὔνομα = τὸ ὄνομα ſc. ἦν *der Name* deſſelben war . . καὶ αὐτὸς *ſogar ſelbſt*, ungeachtet er ein reicher und angeſehener Mann war. μαθητεύειν h. paſſiv, *Lehrſchühler ſeyn*. Plutarch. x. Orat. p. 832. Αντιφων μαθητεύσας τῳ πατρι. de Iſocrate. εμαθητευσε δ' αυτῳ κ. Θεοπομπος. p. 480. μηδε μαθητευσαι τισι τον Αισχινην. Anderswo als Activ. 28. 19. Euſtath. in Iliad. α. p. 34. μαθητευθεις ιατρῳ τῳ Χειρωνι.

Vs 58. προςελθὼν ſelbſt *hingehend*. αἰτεῖσθαι med. *für ſich erbitten*. Wahrſch. wäre J. auſserdem mit den andern Miſſethätern verſcharrt worden. σῶμα h. *Leichnam*. — Nach Devt. 21, 23. Vgl. Ioſ. 10, 27. ſollten die Juden die Gehenkten nicht über Nacht hangen laſſen. Dies wurde auf die Gekreuzigten übergetragen und *die Juden ſelbſt* Joh. 19, 31. (*nicht Jeſu Jünger*, ſo wenig war ein Plan auf J. Wiederbelebung!) intercedierten *zuerſt* bey Pilatus für Anſtalten, die Leichname vor dem Sabbat, welcher, weil er in die Paſchawoche fiel, doppelt feyerlich gehalten wurde, abnehmen zu können. Die Römer gaben hierinn den jüdiſchen Geſetzvorſchriften, welche ſie bis nach Tiberius Tod überh. nicht zu ſtören pflegten, nach, da auch ſie ſelbſt vor Geburtsfeſten *ihrer* Regenten etc. die Gekreuzigten wegzuſchaffen pflegten. Philo in Flacc. p. 756. ed. Colon. ηδη τινας οιδα τ. ανεσκολοπισμενων μελλουσης ενιστασθαι τοιαυτης εκεχειριας [γενεθλιων των Σεβαστων] καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενέσιν, ἐπὶ τῷ ταφῆς ἀξιωθῆναι κ. τυχεῖν τῶν νενομισμένων, αποδοθεντας . . . ὁ δε [Flaccus praetor] ου τετελευτηκοτας επι σταυρων καθαιρειν, ζωντας δε ανασκολοπιζεσθαι προςεταττεν, οἷς αμνηστιαν επ ολιγον, ου την εις ἅπαν, ὁ καιρος [die Feſtzeit ſonſt] εδιδου προς ὑπερθεσιν τιμωριας, ουκ αφεσιν παντελη. Και ταυτ' ειργαζετο μετα

το πληγαις αικισασθαι εν μεσω τω θεατρω κ. πυρι κ. σιδηρω βασανισαι. Και ἡ θεα διανενεμητο. Τα μεν γαρ πρωτα των θεαματων, αχρι τρίτης ὥρας ἡ τεταρτης εξ ἑωθινου, ταυτα ην· „Ιουδαιοι μαστιγουμενοι, κρεμάμενοι, τροχιζομενοι, καταδικαζομενοι, δια μεσης της ορχηστρας απαγομενοι την (fc. *ὁδον*) *επι θανατω*". *Τα δε μετα την καλην ταυτην επιδειξιν· „Και ορχησται κ. μιμοι κ. αυληται κ. ὁσα αλλα σκηνικων αγυρματα αγωνων.*" Joſeph bittet erſt, da die Leichname überh. bald abgenommen werden ſollten, um Erlaubniſs, ihn bey ſich zu beſtatten. Sonſt durften ſich die Bekannten oder Verwandten um die Leichname melden. Quintilian. Declam. VI. *cruces ſucciduntur, percuſſos ſepeliri carnifex non vetat.* Ulpian. XLVIII. 24. 1 ff. de Cadav. punit. Corpora eorum, qui capite plectuntur, *cognatis* neganda non ſunt. Et id ſe obſervaſſe *D. Auguſtus* etiam *L. X. de vita ſua* ſcribit. Dies thaten die Juden um ſo eifriger, weil ſie *das Begraben der Todten ſehr für Pflicht hielten.* Tobias 1, 20 — 2, 10. v. jüd. Kr. 4, 5, 2. *Ιουδαιων τοσαυτην περι τας ταφας προνοιαν ποιουμενων, ὡστε κ. τους εκ καταδικης ανεσταυρωμενους προ δυντος ἡλιου καθελειν κ. θαπτειν.* Das Begehren des Arimathäers war daher überhaupthin nichts ungewöhnliches. Aber daſs *Er*, der Beyſitzer des Sanhedrin, *gegen einen dort ſogar als Volksbetrüger Verurtheilten* dieſe Pietät und *mit ſolcher Auszeichnung* bewies, dieſes charakteriſiert den Mann, deſſen Kopf und Herz in feſter Harmonie waren. *ἀποδιδόναι hingeben.*

Vs 59. *ἐντυλίσσειν einwickeln.* Vgl. Joh. 11, 44. *σινδὼν* Matth. 14, 41. Herodot. 2, 86. Die Ägyptier *λουσαντες τον νεκρον κατειλλησσουσι παν αυτου το σωμα σινδονος βυσσινης τελαμωσι κατατετμημενοις* [langen Streifen von *Byſſus, Flachsleinwand mit Baumwolle gemiſcht,* welche auch einige Friction hervorbringen kann.]

Vs 60. καινὸν μνημεῖον αὐτοῦ *neue*, keinen andern Leichnam enthaltende, *ihm eigene* folgl. ſehr werthe *Grufthöhle*. Aus einer *Grabhöhle* geht auch Lazarus zum Leben hervor Joh. 11, 38. Die geſpannte Luft einer ſolchen, mit einem Stein verſchloſſenen Grotte, wurde bald von den Wohlgerüchen der Spezereyen erfüllt. — λατομεῖν ἐν τῇ πέτρᾳ *in dem* dortigen *Felſen* ſeines Gartens *einhauen laſſen*. Orig. ctra Celſ. 2. p. 103. εν μνημειω καινω ὑφεστωτι ουκ εκ λογαδων λιθων οικοδομηθεντι κ. τ. ἑνωσιν ου φυσικην εχοντι αλλ εν μια κ. δι ὁλων ηνωμενη [folgl. *nicht leicht* durch geheime Öffnungen zugänglichen] πετρα λατομικη κ. λαξευτη. — J. D. Michaelis bemerkt richtig, daſs der *oft berichtigende* Joh. 19, 41. 42. von dieſer Gruft mehr wie von einer fremden rede, die nur wegen der Nähe gewählt worden ſey. Viell. war Garten und Gruft h. fürs erſte nur geborgt. προσκυλίειν *hinzuwälzen*. λίθος μέγας *groſser Stein*. Ein ſolcher ſcheint nicht viereckigt, ſondern nach der Länge abgerundet und wälzbar geweſen zu ſeyn. Er hieſs גּוֹלֵל *Walze* Sanhedr. f. 47. 2. a quon. tempore luctus incipit? Ex quo clauditur ſepulcrum impoſito גּוֹלֵל. Auch in tr. Oholot c. 2. §. 4. wo die Gloſſe ſagt, daſs der Golal von Stein, wohl auch von Holz ſeyn konnte. — θύρα *Thüre*, eine niedere. ἀπῆλθεν „non ſperans ea, quae mox erant futura." Bengel. in Gnom.

Vs 61. S. bey Vs 55. καθημέναι ἀπέναντι τοῦ τάφου *ſitzend*, jetzt *nicht* Hand anlegend *bey dem Grabe*. Die Einwicklung geſchah wahrſch. noch auſserhalb des Grabes. Hier ſahen, während die Männer ſie verrichteten, die Frauen zu. Man muſs hier nicht unnöthigerweiſe Rückſichten der Schamhaftigkeit einmiſchen. An der völligen Einbalſamierung wollten ja dieſe Frauen ſelbſt nach dem Sabbat Theil nehmen.

Luk. XXIII, 54. ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ *es war gerade ein Tag Paraskeve gewesen* = προσαββατον Mark. *Vorbereitungstag* der Speiſen etc. auf den Ruhetag. D. cant. richtig erklärend: ἦν δὲ ἡ ἡμέρα πρὸ σαββάτου. colb. fuit autem *dies coenae purae* ante ſabbatum. rabb. עֲרוּבְתָא od. אֶרֶב שַׁבָּת *vespera* [la veille] *ante Sabbatum.* Zwar haben BL παρασκευῆς. Auch Vulg. verc. veron. corb. *coenae purae.* Der Nominativ iſt lectio difficilior. Iren. 5, 24. Auguſtin. de Diverſis ſ. *Paraſceve,* quae dicitur *coena pura*, id eſt *ſexta feria.* καὶ vor σαββ. haben die beſten und meiſten Codd. nicht. σάββατον ἐπέφωσκε *ſchon war der Sabbats-Anbruch.* Genau genommen begann dieſer mit Sonnenuntergang, mit dem Ende der 12 jüd. Stunde. Aber ſchon von der neunten jüd. Stunde an (Vs 45.) rechnete der Jude gl. *diluculum ſabbati.* Archaeol. 16, 62. εγγυας μη ὁμολογειν αυτους ἐν σάββασιν κ. τη προ ταυτης Παρασκευη ἀπὸ ὥρας ἐννάτης. So fieng man mit dem Schlachten der Paſchalämmer ſchon von dieſer Nachmittagsſtunde an. S. 539. Übrigens ſetzt Luk. dieſe Zeitbeſtimmung am Ende der Beſtattung, wo der Sonnenuntergang ſelbſt viell. vorbey war. ἐπιφώσκειν überh. vom Tagesanfang, vom Abend zum Morgen Geneſ. 1, 5. ohne daſs das *illuceſcere* wörtlich zu nehmen iſt. Matth. 28, 1.

Vs 50. βουλευτὴς *Rathsmann.* Von welchem Rath? Nach dem folg. offenbar von dem, wo er mit andern für J. Tod hätte ſtimmen können, alſo vom *Synedrium.* Auch im Tempel war ſ. Lightf. bey Mark. 15, 43. nach Bab. Joma f. 8, 2. eine לִשְׁכַּת בּוּלְוֹשִׁי *ein Verſammlungszimmer der* βουλευτῶν. Nach der talm. Beſchreibung waren dieſe βουλευται *Prieſter*, mit denen der Hoheprieſter ſich über Tempelangelegenheiten berathſchlagte, gl. *Tempelräthe.* Dieſe konnten wahrſch. zugleich auch Aſſeſſoren des Synedriums ſeyn. *War Joſeph einer von ihnen, ſo war er Prieſter* (Vgl. Apg. 6, 7.) wie der aus Ramathaim gebürtige Samuel. Der Talm. nennt auch ei-

nen Simeon בולווטא βουλευτης. Dafs βουλευτης *blos* Benennung für Rathsherrn in Landſtädtchen gewefen fey, ift eine philolog. Fiction. ἀγαθὸς κ. δίκαιος Apg. 11, 24. Rom, 5, 7. *vir bonus et rectus, ein gutgefinnter und rechtlicher Mann.* Cic. in Laelio 5. Qui ita vivunt, ut *eorum probetur fides, integritas, aequalitas, liberalitas, nec fit in illis ulla cupiditas vel libido vel audacia fintque magna conftantia . . .* hos *viros bonos* appellandos putemus. Ariftot. de repbl. 3, 4. τον ἀγαθὸν ανδρα φαμεν ειναι κατ᾽ αρετὴν τελείαν. Cic. de Offic. 3, 19. *virum bonum effe . . ea res innumerabilibus officiis et laudibus continetur.*

Vs 51. συγκατατίθεσθαι *zufammenhalten, beyftimmen.* Cic. Qu. acad. 4, 12. de *affenfione et approbatione,* quam graeci συγκαταθεσιν vocant, pauca dicemus. Gell. 19, 1. mox tn ille fapiens ibidem τας τοιαυτας φαντασιας, vifa isthaec animi fui terrifica, *non approbat* h. e. ου συγκατατίθεται . . *fed abjicit refpuitque.* Und dgl. m. bey Wetft. βουλὴ κ. πρᾶξις *Befchlufs und Ausführung.* So umftändlich fpräche Luk. nicht, wenn er blos fagen wollte: Jofeph, als Rathsmann zu Arimath. habe (wie von dem Jünger J. fich es ohnehin verfteht) den Schlufs des Synedr. gegen J. *in feinem Herzen* gemisbilligt. καὶ vor προσεδεχ. haben *nicht* BCDL 69. Cdd. It. προσδέχεσθαι *gerne annehmen, erwarten.* ἡ βασ. τ. θ. *meffian. Theokratie.*

Vs 53. καθελὼν *abgenommen habend.* λαξευτὸς. *in Stein gehauen.* μνῆμα 8, 27. οὐκ οὐδέπω οὐδεὶς *noch gar niemand.* 2 Kor. 6, 3. Nach κείμενος macht D. cant. den Zufatz; καὶ θέντος αὐτοῦ ἐπέθηκεν ἐπὶ τῷ μνημείῳ λίθον, ὃν μόγις εἴκοσι ἐκύλιον. Man wollte dem Engel 28, 2. auch ein würdiges Stück Arbeit geben!

Vs 55. κατακολουθεῖν *ganz begleiten.* Gew. T. καὶ vor γυν. Dies haben nicht ACDEK and. 55. Mt V. and.

14. Syr. utr. Slav. Vulg. It. Euſeb. Theophyl. Wahrſcheinlicher iſt αἷ, welches BLP and. 9. Mt a. d. f. 10. haben, und wodurch zu καὶ Anlaſs gegeben war. συνεληλυθυῖαι *mitgekommen.* ἐτέθη *hingelegt ward* auf den Boden, noch nicht in eine Seitenhöhle hineingeſchoben. ſ. die Beſchreibung ſolcher Katakomben im I. Th. meiner Samml. d. merk. Reiſen in den Orient S. 31—33. 97. 98. Nach Maimonid. Jad. L. XX. ſect. Mecira c. 21. war in ſolchen μνημειοις erſt ein *Vorplatz* חָצֵר, alsdann folgte Eine מְעָרָה *Höhle* (oder auch deren mehrere). In den Seitenwänden der Höhle aber waren 8—12 *Vertiefungen,* 4 Ellen breit, 6 tief, um Leichname hineinzuſchieben. Vgl. Kupfer von Gruften in Caſſas Voyage Pittoresque en Syrie etc.

Vs 56. ἀρώματα καὶ μύρα *aromatiſche Salben.* Joh. 12, 3. 7. Vgl. Theophraſt. de Odoribus, aus welchem Plin. H. N. 8. ſchöpft. ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dies thaten ſie ſogleich nach dem Ende des Sabbats. Denn (κατα) τὸ σάββ. ἡσύχασαν *den Sabbat über arbeiteten ſie nichts.* Todtenbeſtattungen, weil man damit warten konnte, gehörten *nicht unter ea, quae ſolvunt ſabbatum.* Tob. 2, 4. 2 Makk. 8, 26. κατὰ τ. ἐντολὴν *nach der Vorſchrift* nicht nur von *Moſe,* ſondern *auch* des Beyſpiels *Jeſu ſelbſt,* zwar *nöthige* Arbeiten nicht zu unterlaſſen, *unnöthige aber aufzuſchieben.*

Mark. XV, 42. ſ. bey Luk. — Vs 43. Gew. T. ἦλθεν Ιωσ. Dag. ABCKL and. 36. Mt BH And. 11. Copt. Arm. Goth. Theodoret. ἐλθών. Weil mehrere Participia hintereinander kamen, ſetzte man zur Verdeutlichung für dieſes, ἦλθεν. Der Sinn iſt auf keinen Fall: *er kam* jetzt *von Arimath.* Vielmehr iſt ἐλθὼν . . τολμήσας *hervortretend und es wagend* zu ver-

binden. ὁ ἀπὸ Ἀριμ. „Articulus ostendit, hoc Josephi *cognomen* esse factum" Bengel. in Gnom. ἐυσχήμων nicht *wohlhabend* (dag. erklären sich Suid. Phrynich. und das Etymol. ausdrücklich) vielm. *wohlangesehen*, *honestus*, *ehrbar*. Röm. 14. 14. Alex. Prov. 11, 25. ουκ ευσχημων *der sich nicht wohl benimmt*. Beywort zu βουλευτης.

Vs 44. Der bedachtsame Markus beugt der Meynung vor, wie wenn etwa J. allzu bald abgenommen worden wäre. Der commandierende Centurio und Pil. waren seines Todes versichert. ἐθαύμασε sc. λέγων . . εἰ ἤδη τέθνηκε *ob er bereits gestorben sey*. προσκαλεῖσθαι med. *zu sich rufen lassen*. Bis dieser herein kam, vergieng auch noch eine Zeit. Verm. residierte der Proprätor auf der Burg Antonia und hatte, da er nur kurz zu Jerus. zu seyn pflegte und durch Miliz gesichert wohnen muste, keinen Pallast *in der Stadt*. Nur die Legende und die Wallfahrtenführer geben ihm einen solchen. πάλαι schon *eine Zeitlang*, *längst*. Pilatus hatte nach Joh. 19, 31. auf Requisition der Juden erlaubt, die Abnahme der Gekreuzigten durch Beschleunigung ihres Todes zu beschleunigen. Er frägt nun, ob seine Erlaubnis nicht etwa, um J. *zu frühe* abzunehmen, gemisbraucht werden könnte.

Vs 45. δωρεῖσθαι *schenken*. Hatte Joseph sich zum Kaufen erboten? Philo beschreibt den Pil. als sehr geldgierig. Legat. ed. Caj. Vgl b. Matth. 27, 2. Hier erscheint er *nicht* so. Philipp. Macedo „etiam interfectorum sepulturam vendidit" Justin. 9, 4. 6. auch Verres s. Cic. in Verr. V. 45. 51. Vgl. v. jüd. Kr. 4, 5. Quinctilian. Declam. 6. Lamprid. in Commod. 14. Vendidit etiam suppliciorum diversitates, et sepulturas. Bey Pil. scheint Rührung über den Tod του δικαιου, über die Anhänglichkeit der Seinigen an Ihn, gewürkt zu haben.

Vs 46. ἐνειλέω s. b. Matth. προσκυλίειν *hinwälzen* als grofs 16, 4. Gew. T. τίθεται. ABCDL 131. 229. Mt e. τέθειται. Das Präsens ist unpassend.

Von dem vorgeblich wieder aufgefundenen Grab und Kreuz Jesu und der Walfahrtskirche zum h. Grab zu Jerus. s. die *Beschreibung* mit Kupfer im 6. Th. Mr. Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient. Von der *Unächtheit* dieser Reliquienplätze ebend. 2. Th. S. 84—95. Vgl. Plessing über Golgatha und das Grab Christi.

CXXII. Abschnitt.

Matth. 27, 62—28, 15. Mark. 16, 1—11. Luk. 24, 1—12. Vgl. Joh. 20, 1—18.

Die nächsten verschiedenen Erfahrungen und Nachrichten über Jesu Auferstehung stehen bey den verschiedenen Evangelisten durchaus in keinem, irgend bedeutenden, Widerspruch gegeneinander, wenn man nur, wie hiezu schon das Griesbachische Progr. vom J. 1783. quo inquirebatur in *fontes*, unde Evangg. suas de resurrectione Domini narrationes hauserint, die Fingerzeige gab, unterscheidet, dafs die Frauen nicht immer alle beysammen blieben und alles zugleich sahen, ja dafs sie nicht einmal gemeinschaftlich aus Jerus. ausgegangen waren, sondern wahrsch. weil sie dort bey verschiedenen Bekanntinnen Quartier gefunden, erst näher dem Grabe zusammentreffen, wo sie miteinander arbeiten wollten. Daher redet Luk. Vs 1., da er, als der Fremde, alle Nachrichten mehr in Eines zusammenfafste, offenbar von mehreren, selbst aufser denen, welche bey der Bestattung Zuschauerinnen gewesen waren, Matthäus zunächst nur von zweyen, Markus von dreyen; Joh. aber hat sich blos an das, was Maria

Magd. theils als selbst gesehen, theils als durch sie bey Petrus und Joh. veranlasst erzählen konnte, gehalten hat. Man bemerkt aus der Vergleichung *a.* dass Maria Magd. nach ihrer heftigen, bewegsamen Art (s. bey Luk. 7, 37.) am wenigsten bey den übrigen blieb. Sobald sie nur den Stein weggewälzt gesehen hatte, lief sie sogleich allein zu Petrus und Joh. alsdann aber *b.* zurück und ganz heraus, so dass sie Joh. 20, 11. wieder an der Gruft stand, während *c.* Petrus und Joh. erst auf dem Herweg, *d.* die andern Frauen hingegen, welche sogleich ganz bis zur Gruft hingegangen waren und dort Männer in weissen Kleidern mit Notizen von Jesus angetroffen und angehört hatten, auf dem Hinweg nach der Stadt waren. Eben diese Frauen alle waren zwar, ehe Magdalena kam, vom Grabe weggelaufen. Zuerst aber *e.* konnten einige unter ihnen aus Furcht und Schröcken niemanden nichts sagen, wie Mark. noch Vs 8. diese Bemerkung einrückt. Daher mögen einige, auch von denen, bey welchen (nach Matth. Vs 8.) Freude die nächste Würkung gewesen war, um der andern willen in einiger Entfernung vom Garten sich noch verweilt haben. *Dorthin* kam nun *f.* auch *Jesus* selbst noch, nachdem er nächstzuvor *g.* zuerst mit Maria *im Garten* gesprochen hatte. Denn Er wurde nach Matth. Vs 9. 10. von den Frauen überhaupt gesehen, erkannt, betastet, verehrt und konnte ihnen Aufträge an die Seinigen geben. *h.* Petrus und Joh. aber kommen inzwischen so zur Gruft, dass nicht nur jene Frauen auf dem Wege nach der Stadt sind, sondern auch Magdalena, ohne ihnen gerade zu begegnen, schon wieder aus dem Garten gegangen war. *i.* Sie selbst bringt ihre neuen, wie auch *k.* die Frauen ihre besonderen Nachrichten an diejenigen der übrigen Vertrauten Jesu, welche eine jede zunächst antrifft. Noch aber finden sie wenig Glauben Luk. Vs 11. Mark. Vs 11. Denn *l.* die zum Grabe gegangenen 2 Apostel, welche indess einzeln auch zurückkehrten, konnten jetzt noch nichts bestätigen, als dass die Gruft leer sey. Diese Art, den unvermutheten, wundersamen Hergang anzusehen, ist so natürlich, dass, wenn die Evangg. nicht dergleichen Folgen der Bestürzung und Zerstreuung (z. B. ein Hin- und Wiederlaufen, wobey nicht einmal Joh. und Petrus s. Joh. 20, 3. noch viel weniger die Frauen gleichen Schritts

beyſammen blieben) enthielten, ſie gerade dadurch minder glaubwürdig erſcheinen müſsten. — Die fragmentariſchen, *unter ſich aber, wie aus dem jetzt geſagten erhellt, ſehr gut harmonierenden* Beyträge jedes einzelnen Erzählers zur ganzen Geſchichtserzählung haben ſich, wie bey mehreren andern Abſchnitten, in unſerem Textabdruck ſogleich auf diejenige Art ſtellen laſſen, nach welcher ſich die Fragmente zu dem natürlichſten Ganzen vereinigen.

Müſste jedes *geſchichtliche* Faktum in *juridiſcher Form* erweislich ſeyn, um Glauben zu verdienen, ſo würden hier immer die Einwendungen bleiben, *a.* daſs die erſten Zeugen Frauen! erſchrockene Frauen! von Engelerſcheinungen, die ſie doch im Schröcken gar nicht unterſuchten, am frühen Morgen zuverſichtlich redende Frauen waren! *b.* daſs die übrigen Zeugen alle von Jeſu vertrauteren Anhängern, alſo nicht partheyloſe, noch weniger „geſchworne" Zeugen ſind; und was dergl. mehr ſeyn möchte. Aber nichts iſt gewiſſer, als daſs bey weitem die gröſste Menge von Thatſachen *pſychologiſch hiſtoriſch* die höchſte Glaubwürdigkeit haben, ohne daſs ſie nach der juridiſchen Form erweislich gemacht werden können. Dieſe nämlich iſt ganz nach dem Zweck des Criminal-Richters gebildet, welcher eher zehn Schuldige ungeſtraft laſſen, als Einen Unſchuldigen als überwieſen ſtrafen ſoll. Nach dieſem Zweck iſt die juridiſche Inquiſition ganz für das Negative und Remotive ausgebildet, um überall die Data aufzuſuchen, wesw. man, wenn es irgend möglich iſt, eine Schuld (reatus) noch nicht völlig für erwieſen zu halten habe. Aber eben deswegen iſt, um *Fakta überhaupt als ſolche* zu prüfen, von der poſitiven und negativen Seite her, keine Unterſuchungsform mangelhafter und unzureichender, als die juridiſch richterliche. Dies hat man ſelbſt in bürgerlichen Verhältniſſen endlich ſo ſehr gefühlt, daſs unſtreitig hierinn ein Hauptgrund liegt, wesw. man in vielen Fällen policeylich und disciplinariſch zu verſahren, in unſern Zeiten (nur allzu) geneigt worden iſt, weil ein Vergehen gar *oft nach allen Regeln des geſunden Verſtandes unläugbar,* doch aber *nicht juridiſch erweislich* iſt, ſo daſs der anſchlägige Kopf mit einer Chikane, die ſich pſychologiſch-hiſtoriſch als unläugbar entdeckt, dennoch vor

der Entscheidung ruhig und sicher bleiben kann, wenn er es nur dahin gebracht hat, dass er als Beklagter dem Kläger die Last des Beweisführens zuzuschieben, für sich selbst alle mögliche sogenannte Rechtswohlthaten der Gegenexceptionen mit Fertigkeit zu benutzen versteht. In solchen Fällen darf alsdann freylich der Richter als solcher nicht strafen, wohl aber hält sich die Obrigkeit, insofern sie die Pflicht hat, Schaden zu verhüten, an die *sogen. moralische* (oder vielmehr: psychologisch - historische) Erweislichkeit des unerlaubten und schädlichen Faktum, und tritt, um Übel und Schaden zu präcavieren, policeylich dazwischen. —

Psychologisch - historisch betrachtet hat das Faktum der Auferstehung Jesu alle mögliche Glaubwürdigkeit.

a. *Umfasst man mit historischem Blick die Geschichte vom Ursprung des Christenthums* vom letzten Abend des Lebens Jesu bis etliche funfzig Tage später hin, so ist es unläugbar, dass in diese kurze Zwischenzeit etwas ganz ausserordentlich ermuthigendes gefallen seyn muss, bis die in jener Nacht zagenden, fliehenden, äusserst unselbstständigen und rathlosen Apostel dahin gebracht seyn konnten, wo sie stunden, als sie, über alle Todesfurcht erhaben, vor den erbittertsten Richtern des gemordeten Jesu ausriefen: Man muss Gott mehr gehorchen, als Menschen! Apg. 4, 19. 5, 29. Was hätte ferner ohne etwas ganz auffallendes in den ersten Monaten nach der öffentlich schmählichsten Hinrichtung ihres Oberhaupts in der nämlichen Residenz, wo J. zuletzt nicht einmal mehr übernachtete, die Zahl seiner erklärten, lauten Verehrer, auf 3000 Apg. 2, 41. auf 5000 Apg. 4, 4. u. s. f. steigern, wie hätte jener gew. auf die Menge so unwiderstehlich würkende Eindruck: dass der vom Unglück niedergeschlagene auch in der Sache selbst Unrecht gehabt haben müsse, bey so vielen völlig getilgt seyn können? Dachten gleich auch sogleich nach Jesu Tode der Beysitzer des hohen Raths, Joseph, und der Rabbine, Nikodemus, nicht um so kleinmüthiger von ihm. Auf die Menge konnte solcher gebildeteren Männer besonnene Denkungsart nicht übergehen, ohne einen Erfolg, welcher die tiefe Herabwürdigung eines am Römergalgen gestorbenen zu tilgen

vermochte. Gerade das aber, was nun die App. selbst vor Volk und hohem Rath als Faktum angeben, ist, um diese ungeheure Umänderung zu erklären, das allerhinreichendste. War es ihrem Gott möglich gewesen, dass selbst der Gekreuzigte, wiederbelebt und mit dem nämlichen verwundeten (Joh. 20, 20.) Leibe, durch natürliche Lebensmittel sich erhaltend (Luk. 24, 41. ff.) unter ihnen aufs neue sichtbar und fühlbar werdend, auftrat; wie sollten sie noch vor dem Tode zittern? „Fürchtet nicht die, welche blos den Leib tödten können" hatte J. einst ihnen zugerufen. Jetzt sahen sie, dass ihre mächtigsten Feinde nicht einmal den Leib gewiss tödten konnten. Und stund der Menge jener Schandpfahl des Kreuzes vor Augen, mit der Frage: Konnte Gott den wahren Messias einen Gehenkten werden lassen? so war die Antwort entscheidend: der Kreuzestod war die Stufe zur wundersamsten Wiederbelebung. Die Contraste zweyer Extreme sind es, was die Gemüther der Menge aufs gewisseste erschüttert.

Noch mehr! *b.* Auch *bey den Gegnern des Urchristenthums* sieht der Historiker eine nur durch das Faktum der Auferstehung J. erklärbare grosse Umänderung. Jesu, so lange er lebte, sind vorn. die *Pharisäer* entgegen. Dass sie dem Einen heiligen Willen Gottes unzählbare willkührliche und menschlich ersonnene Foderungen an die Seite stellen, dies war ihm, dem Lehrer der geistigen Gottesverehrung, weit unerträglicher gewesen, als alles Irrige in den Theorieen der Sadduäer. Kurz nach seinem Tode aber sind überall die *Sadduäer* an der Spitze der Verfolger Apg. 3, 1. 6. Mächtige Pharisäer werden gewissermassen Befreyer 5, 34—39. Vertheidiger der Christen 23, 9. Kein anderes Faktum erklärt diese Umänderung als die so recht mit Fleisch und Bein, so recht wie der Pharisäer die endliche Körperauferstehung erwartete, erfolgte Wiederbelebung Jesu. Luk. sah es richtig ein: „Jene (die Sadduäer) waren in peinlicher Verlegenheit, dass man das Volk nach dem Beyspiel Jesu die Todtenauferstehung lehrte." Apg. 3, 1. 2. Die Pharis. hingegen (welche ohnehin auch bald finden mussten, dass jener rein religiöse, anticeremoniöse Geist Jesu nicht eben so leicht die Mitgabe seiner Neubekehrten geworden sey Apg. 15, 5. 21, 20.) belustigten sich mit der Verlegenheit

ihrer mit Arroganz aber minder abergläubig theoretisierenden Gegner 23, 9. —

Dergleichen Blicke ins Ganze sind nun natürlich dem psychologisch forschenden Historiker viel erweisender, als dieser und jener kleinlichte Umstand. Das *Ganze* läſst sich nicht verfälschen, nicht unterschieben. Kleine, spezielle Data sind in ihrer Einzelnheit selten über allen gerechten Zweifel zu erheben. Vom Ganzen aber mögen wir nun um so sicherer ins *Einzelne* gehen.

Es sind zwar Frauen, welche zuerst vom Wiedererstandenen Jesus hören; eine Frau, eine ehemals Nervenkranke Frau ists, die ihn zuerst sieht; auch sind es nur Anhänger von ihm, die ihn je sahen. Aber *a*) diese Frauen, diese Jünger *sehen*, *was sie gar nicht erwarteten*. Wenn man erst an sichtbarwerdende Körperauferstehungen denkt, so kann man wohl plötzlich auch einen solchen Auferstandenen zu sehen meynen. s. bey Matth. 27, 53. So aber hier nicht. Zwey der verständigsten Lehranhänger Jesu hatten ihn so zu Grabe gebracht, daſs man wohl sieht: sie glaubten ihm den *letzten* Liebesdienst zu erweisen. Die Frauen hatten, gewohnt zu Dienstleistungen gegen Jesus, der eilenden Bestattung zugesehen. Hätten Jesu nächste Anhänger erwartet, daſs J. am dritten Tage körperlich auferstehen werde, gewiſs wären die meisten von ihnen, Tag und Nacht auf die sonderbarste und froheste Begebenheit harrend, an seinem Grabe geblieben. Aber mit den Geräthschaften, ihren Todten einzubalsamieren, gehen bloſs etliche Frauen, da der Sabbat vorbey ist, hinaus, um die Bestattung zu vollenden. Wo konnte hier in ihrer Phantasie nur die entfernteste Vorstellung liegen, ihn jetzt nicht zu finden, Engel von seinem Wiederbelebtseyn reden zu hören, ihn selbst zu sehen? Das ganze Geschäft, welches sie vorhaben, ist der Erwartung irgend einer körperlichen Auferstehung entgegen. Die empfindlichste von ihnen, Maria von Magdala, denkt, da sie zuerst nur vom leeren Grabe etwas gesehen hatte, eher an ein Weggenommenseyn, *) als an Auferstehung.

*) Da J. *nur* wegen der Nähe des Festes in *dieses* Grab gelegt worden war, also eine andere Begräbnisstelle für ihn ge-

Joh. 20, 2. So wenig war Maria Magd. welche ihn hierauf zuerst sah (20, 12.) von solchen Gedanken zuvor eingenommen. Denn selbst was inzwischen die andern Frauen von „Männern in weissen Kleidern" (Luk.) über das: Jesus lebt und geht nach Galiläa! gehört hatten, wusste sie nicht, da sie, sobald sie das Grab leer gesehen hatte, zu den 2 thätigsten Aposteln gelaufen war. Während indess die andern Frauen, mehr berichtet, aber auch mehr erschröckt, ohne ihr zu begegnen, zurück gegen die Stadt sich gewendet hatten, kommt Maria, noch vor den 2 Aposteln, allein wieder zum Grabe. (*Vor* diesen? Denn sie findet noch die Männer in weissen Kleidern im Grabe, wie die zuvor ohne sie näher hinzugegangenen übrigen Frauen dergl. Weissgekleidete in der Grabhöhle erblickten, mit dem kleinen Unterschied, dass einige nur Einen, sitzend, (Mark. Vs 5.) andere deren zwey und zwar herzutretend sahen, welches sich leicht

sucht wurde (Joh. 19, 41. 42.) so könnte er jetzt schon anderswohin gebracht worden seyn, da der Sabbat geendigt, die Zeit, wo man ohne Anstoss einen Todten tragen durfte, angefangen war. Noch dämmerte zwar kaum erst der Morgen, da die Frauen aus der Stadt giengen. Aber auch die, welche J. anderswohin bringen lassen wollten, könnten eben so frühe, etwa um ungestörter zu seyn, beym Grabe gewesen seyn! Auf jeden Fall aber waren dieselben auch Christen, andere Chr. hätten also bald von ihnen das Geschehene erfahren müssen. Die Meinung, dass J. auferstanden sey, hätte sich also nicht lange erhalten können, wenn sie (s. in d. Schmidtischen Biblioth. f. Kritik u. Exegese Bd II. St. 4. Nr. XXX. Versuch über d. Auferst. Jesu) blos aus dem Weggenommenseyn und aus einigen darauf gegründeten, nur vermeintl. Erscheinungen entstanden wäre. Würde der redliche Rathsherr, Joseph, sie verhehlt haben, um eine entstandene Täuschung zu erhalten? Und, was die Hauptsache ist, sind uns nicht mehrere jener Erscheinungen so beschrieben, dass sie nicht auf Schein und unrichtige Deutung zurückgeführt werden können. s. weiterhin nr. *b. c.*

daraus erklärt, dafs nicht alle im Grabe felbft ftehen blieben und gerade die furchtfamen, von denen Mark. (f. Vs 8.) das nähere wufste, fogleich, fobald fie nur den Einen jungen Mann in der weifsen Stola gefehen hatten, aus dem Grabe entflohen waren. Die 2 Apoftel hingegen finden das Grab fchon ganz leer, ohne Zweifel weil diefe beyden Abgefandten, nachdem fie durch die angekommenen Frauen Jefu Wiederbelebung und den Vorfatz, in Galiläa mit den Seinigen zufammen zu feyn, den Jüngern hatten überbringen laffen, das Kommen der 2 Apoftel aber nicht vermutheten, fich nach Erfüllung ihrer Beftellungen wegbegaben.) — Maria Magd. kam alfo, nachdem fie die 2 Apoftel gerufen hatte, bis zur Grabesgrotte felbft, fo ganz ohne alle Richtung ihrer Phantafie auf einen von dem Tode wiedererftandenen, dafs fie vielmehr weint und an nichts als ein Weggefchlepptfeyn der theuren Refte ihres Wohlthäters denkt. In diefer Stimmung fieht fie 2 Weifsgekleidete im Grabe fitzen. Kann man unter diefen Umftänden felbft diefe für etwas anders, als würklich gegenwärtige, halten? Ehe fie ihr noch fagen, warum fie nicht weinen follte, ehe fie ihr, wie den andern, einen Auftrag geben konnten, hatte Maria fchon den Kopf wieder zurückgezogen. So fieht fie einen Mann in einiger Entfernung, in Gärtnerskleidern. Als einen Gärtner redet fie ihn an. Sie denkt immer noch nichts, als dafs der Leichnam weggefchleppt fey. „Viell. that es der Gärtner." Nach diefem Gedanken fragt fie den Unbekannten. Wie rein von einer dem Erfolg entgegenkommenden Phantafie ift fie alfo jetzt, da die Stimme, der Laut und Accent Jefu, jenes gewifs für immer ihr wiederfchallende: „Maria!" ihr mit einemmal, eben fo entfchieden als unverhofft, ihren Rabban (grofsen Rabbi) erkennbar macht. Der regefte, gerechte Argwohn gegen Phantafiefpiele vermag hier keines zu wittern. Eben fo wenig im nächftfolgenden. Hätte Maria auf den Fittigen der Einbildungskraft gefchwebt, wie glorreich, wie kraftvoll hätte ihr der von den Todten neu erftandene Meffias erfcheinen müffen. Hier aber ift alles den wahrfcheinlichen Umftänden gemäfs. J. ift palpabel; aber fie foll ihn nicht anfaffen. Man träume nicht, dafs Er allzu heilig feyn „wollte." Er foderte fpäterhin felbft zum Betaften feines Leibes und feiner Wun-

den auf. Die mehreren andern Frauen, denen er Matth. 27, 8. 9. 10. bald nachher begegnet, konnte er nicht schnell genug zurückhalten. Sie umfassen seine Füsse. Der Maria hat er noch sein behutsames: Berühre mich nicht! zurufen können. 36 Stunden nach vielen erlittenen Schmerzen musste sein Körper noch äusserst empfindlich seyn. — Selbsterstaunt sagt Jesus im weitern zu ihr: „Ich bin *noch nicht* zu meinem Vater aufgestiegen!“ Dies also hatte Er selbst als etwas auf diese Zeit schon geschehenes erwartet. Vgl. den Zusammenhang von Joh. 16, 20—23. Wie überflüssig wäre diese Bemerkung: „noch nicht“ aufgestiegen zu seyn, wenn Er zuvor dies „noch nicht“ gerade so erwartet und andern zu erwarten gegeben hätte, wenn nicht seine vormaligen Reden über eine baldige, unfehlbar eintreffende Anastase einen andern, weitern Sinn gehabt hätten. (Ich bitte dies bey Matth. 16, 21. wohlerwägend nachzulesen!) Aber, dass er „zum Vater aufsteige“ dies lässt er jetzt noch den Seinigen als das wichtigste sagen. Gegen Maria noch nicht einmal etwas davon, dass die Seinigen ihn mehrmals unter sich sehen würden! An das „Entrücktwerden zu seinem und ihrem Gott, zu diesem mit ihm und ihnen väterlich zufriedenen Geiste der Geister“ denkt er nach seinen jetzigen Gefühlen noch zunächst. Man sieht: Er lebt wieder, würklich und wahrhaftig; aber er selbst ist erstaunt, noch nicht beym Vater, in dem Aufenthalt der Seeligen zu seyn. Er selbst fühlt sich noch nicht körperlich stark genug der Erde zurückgegeben. Ich gehe in den Himmel! dies ist jetzt noch seine nächste Erwartung.

Eben so rein von aller Richtung der Phantasie auf den Anblick eines körperlich Auferstandenen sind die 2 von Maria Magd. zur geöffneten Gruft gerufenen Apostel. — Die Aneinanderfügung der Ereignisse verdient hier zuerst einige Worte. Joh. selbst erzählt ihr Kommen zum Grabe Vs 3—10. als nächste Folge von der Auffoderung der Maria Vs 2. Dies aber hindert nicht, dass nicht Maria, vermöge des schon angegebenen Grundes (dass sie selbst noch die 2 Männer in weissen Kleidern im Grabe sitzend antraf, welche Petrus u. Joh. dort nicht mehr sahen) noch vor diesen Aposteln dahin zurückgekommen und schon ehe diese an-

kamen, wieder weggegangen war, dafs folglich chronologifch betrachtet, Joh. 20, 11—17. vor Vs 3—10. zu erklären ift. Was Joh. felbft und Petrus auf die Auffoderung der Maria Magd. that, erzählt er fehr natürlich als das, was ihm das nächfte war, in ununterbrochener Folge, wenn es gleich nicht fo ganz fchnell nach der Auffoderung ausgeführt worden war. Wie Maria wieder dahin gekommen fey, fo dafs fie (indefs) wieder Vs 11. an der Gruft εἱστηκει *hatte ftehen können* u. f. w. läfst er, als leicht begreiflich, jeden fupplieren. Die Eilende war, während Petrus und Joh. erft fich zum Hinausgehen entfchloffen und etwa Einer auf den Andern gewartet hatte, fchon wieder hinausgelaufen, hatte jene δυο ανδρας (Luk.) in weifsen Kleidern noch in der Gruft fitzend getroffen, war von ihnen befragt worden, hatte alsdann J. felbft gefehen u. gehört, war endlich, ehe noch Petrus daherkam, aus dem Garten und, ohne mit Petrus und Joh. oder mit den andern Frauen zufammenzutreffen, in die Stadt zurückgeeilt; die erfte Verkündigerin, dafs J. fichtbarlich wieder lebe. — — Offenbar ift auf alle Fälle, dafs die zwey Apoftel noch von der Maria und von den andern nichts vom Sichtbarfeyn Jefu gehört hatten. Der rafche Petrus war dem Joh. zuvorgekommen. Er gieng in die Gruft; fah die Tücher, in welche J. gewickelt gewefen, auch das Tuch, womit das Geficht bedeckt zu werden pflegte, ordentlich da liegend, das letztere zufammengewickelt auf die Seite hingelegt. Es fieht ihm dies alles nicht fo aus, wie wenn J. etwa, fo wie die Maria ihnen diefe Vermuthung gefagt hatte, in Eile weggebracht worden wäre. Petr. fieht nur Spuren einer ruhigen Entfernung, geht weg und weifs, wundernd, nicht, was denn gefchehen feyn möge. Joh. tritt nach ihm hinein, fieht das leere Grab, glaubt (jetzt nämlich noch das, was Maria gemuthmafst hatte) und entfchuldigt fich felbft Vs 9. darüber, dafs er vom Gedanken an körperliche Auferftehung Jefu fo entfernt gewefen fey. Damals hätten fie alle, fagt er, die Schrift davon, dafs der Meffias gerade fo von den Todten auferftehen folle, noch nicht zu deuten gewufst; noch weniger hatten fie alfo Reden Jefu, welche fie aus dem Erfolg erft davon verftehen lernten, bey fich felbft von einer folchen Auferftehung ausgelegt.

Ich anticipiere noch, daſs auch die 2 am nämlichen Sabbat nach Emmaus ſpazierenden Jünger Jeſu, ungeachtet ſie einen Theil von den Nachrichten der Frauen, Engel geſehen und von Jeſu neuem Leben gehört zu haben, und von dem auch von den beyden Apoſteln wenigſtens leer gefundenen Grabe, bereits wuſsten (Luk. 24, 22 — 24.) doch von nichts weniger, als von der Erwartung einer körperl. Auferſtehung Jeſu erfüllt waren. Daſs aber Maria, und daſs ſogar von den andern Frauen mehrere Jeſus ſelbſt ſogar geſehen hatten, war ohnehin ihnen noch nicht bekannt; wahrſch. weil ſie ihren Spaziergang früher angetreten hatten, als die vollſtändigere Verbreitung der Nachrichten möglich geweſen, wohl aber Eine oder einige der Frauen, ſogleich nach dem Auftrag der 2 weiſsgekleideten Männer, vom Grabe weg bis in die Stadt gelaufen waren und folglich davon, daſs den andern indeſs Jeſus ſelbſt begegnet war (Matth. Vs 9. 10. 11.) nichts wiſſen konnten.

Genug; wo ein Erfolg ſo ganz unerwartet iſt, da kann man auch nicht einmal bey einer ſonſt nervenkranken Frau die Muthmaſsung eines der älteſten, aber auch der nachläſſigſten Unterſucher der chriſtlichen Urgeſchichte*) — beybehalten, daſs

*) Des *Celſus*. Er rief nach Origen. ctra Celſ. §. 55. τις τουτο ειδε; γυνὴ παροιστρος, ὡς φατε, κ. ει τις αλλος των εκ τ. αυτης γοητειας. §. 70. εκ νεκρων αναστας ἑνι μονον γυναιῳ κ. τοις ἑαυτου θιασωταις κρυβδην παρεφαινετο. Vgl. §. 63. εχρην, ειπερ οντως θειαν δυναμιν εκφηναι ηθελεν ὁ Ιησους, αυτοις τοις επηρεασασι κ. τῳ καταδικασαντι κ. ὁλως πασιν οφθηναι. Es gehört nur zu den gewöhnlichen Übertreibungen im Prädiciren des Alterthums, daſs man dieſen Celſus, welchen wohl die wenigſten ſeiner Lobpreiſer in einigem Zuſammenhang kennen lernten, als einen wichtigen, prüfenden Gegner des Chriſtenthums zu nennen pflegt. Hätte es doch Gegner dieſer Art gegeben. Wie viel würde die Wahrheit durch umſtändlichere Data von dem Urchriſtenthum gewinnen! Aber was Celſus weiſs, iſt blos das oberflächlichſte, partheyiſch aufgefaſst, chaotiſch durcheinander geworfen!!

von ihr *nur in der Phantasie* derjenige als lebend gesehen worden sey, welchen sie doch bis dahin immer als todt, als weggeschleppt, sich vorgestellt hatte.

b Die nämliche Glaubwürdigkeit aber, welche bey Maria, (nachher bey Simon, Luk. 24, 34.) und bey dem nach Emmaus gegangenen Jüngerpaar daraus entstehen muss, dass man diese Personen so gar nicht geneigt und voreingenommen für das findet, was sie denn doch als gesehen endlich anerkennen mussten, zeigt sich bey den übrigen Augenzeugen von dem neuen Leben und Sichtbarseyn Jesu durch einen andern Charakter, durch *die Übereinstimmung mehrerer unter sehr verschiedenen Umständen.* Denn bemerkt gleich der psychologisch historische Forscher, Lessing, dass die Phantasiespiele so ansteckend seyen, wie der Schnupfen, und würde man vielleicht denen übrigen Frauen Matth. 28, 9. 10. 11. welche jetzt eben unter Männern in weissen Kleidern geradezu Engel gesehen zu haben *glaubten*, nach der nothw. Behutsamkeit gegen die „Einmischung solcher *Urtheile* in die *Facta*," ihre Behauptung, dass auch ihnen Jesus noch begegnet sey, streitig zu machen Anlass haben, so reihen sie doch an ihre Nachricht die *Augenzeugenschaften so vieler anderer*, unter verschiedenen und entscheidenden Umständen, so an, dass auch dadurch das Erzählte dem Gebiet der Phantasie völlig entzogen und unter die unläugbaren geschichtlichen Thatsachen versetzt werden muss. Wie sich der Einzelne Simon (Luk. 24, 34) und das Paar der Jünger zu Emmaus, weil sie, auch nach den Nachrichten der Frauen, nicht an ein Sichtbarwerden Jesu dachten, wegen dieser *Uneingenommenheit* nicht leicht getäuscht haben können, so ist, da J. noch in der Nacht in die versammelte Gesellschaft kommt Luk. 24, 36. *wegen der plötzlichen Übereinstimmung vieler auf Eine Erfahrung* keine Täuschung, auch nicht etwa eine Verwechslung der Person, irgend glaublich. Er grüsst sie, spricht ihnen Muth ein, zeigt ihnen — Personen, welche ihn zuvor so oft und viel gesehen hatten! — zum Beweis, dass Er selbst und kein Anderer es sey, Hände und Füsse, er lässt sich etwas zu essen reichen, nimmt's und isst's vor ihren Augen. So umständlich können mehrere über ein Phantasma nicht über-

einstimmen. Besonders nicht, wenn einzelne Data des Erfolgs nicht so ganz mit den Meinungen, welche man sonst darüber voraussetzte, zusammentreffen. Wenigstens von einem Verklärtauferstandenen hatte z. B. die Phantasie das Bild nicht, dass er sich zu essen geben lasse und, um seine körperliche Identität zu beweisen, würklich esse. — Auf den ähnlichen Erfolg acht Tage später, da Thomas gegenwärtig war (Joh. 20, 24—29.) wiederholen sich diese Betrachtungen von selbst. Auch dass ein Verklärtauferstandener von Natur palpabel sey, lag nicht in der Phantasie der Jünger. Sie erwarten eher eine blosse Apparition des abgeschiedenen Geistes (πνευμα Luk. 24, 37. oder des αγγελος αυτου Apg. 12, 15.). Um so gewisser ist's, dass nicht die Phantasie im Spiel war. Aber auch eine täuschende Personenverwechslung nicht! Denn wer durch diese den Jüngern etwa zum Trost, für Erhaltung der guten Sache etc. etwas hätte unterschieben wollen, würde sich nach den Volksmeinungen, wie Apparitionen und Auferstandene beschaffen seyn müssten, akkommodiert haben. — — *Jesus also ist mit dem nämlichen verwundeten, palpablen Körper, wie zuvor, ohne eine sogenannte Verklärung wiederlebend, redend, von einem gebratenen Fisch essend, in der dritten Nacht nach seiner Kreuzigung und wieder 8 Tage später bey einer Zusammenkunft Vieler von den Seinigen!* Dies ist das von allen Seiten constatierte Factum.

c. Die Vergleichung der Evangelien macht uns noch auf Ein Datum aufmerksam. Das Zusammenkommen Jesu mit Einigen der Seinen hat auch darin nicht den Schein von blossen Apparitionen, dass diese, *nicht an Zwischenräume gebunden, an verschiedenen Orten fast zu gleicher Zeit sich zu ergeben pflegen.* Ihm kann man am ersten Tage gl. nachfolgen. Im Garten, noch in der Nähe der Gruft, die er vor der frühen Ankunft der Frauen (man weiss nicht, wie lange vorher?) schon hatte verlassen können, kommt er das erstemal mit Maria Magd. zusammen; nicht etwa in einer Licht- oder Glanzgestalt, wie sie die Phantasie geliehen haben würde, sondern im Habit eines Gärtners, in derj. Kleidung, welche, nachdem er die Binden der Todtenumhüllung, in denen man nicht gut gehen konnte (Joh. 11, 44.)

in der Gruft hatte ablegen müssen (Joh. 20, 7.) in einem Garten am ehesten zu haben war. Hierauf sehen und hören ihn einige der Frauen, ausser dem Garten, auf dem Wege. (Ob auf dem Wege nach der Stadt? oder vielmehr nach einem nahegelegenen bekannten Ort, wie Gethsemane, Bethanien etc. wo einige von seinen Jüngern, denen sie Botschaft bringen sollten, zerstreut und verborgen sich aufhalten mochten? ist unbekannt.) — Weiterhin sah ihn Simon Luk. 24, 34. (oder Kephas 2 Kor. 14, 5.) doch, wie es scheint, ohne ihn zu sprechen. Simon war einmal durch die Nachrichten der Frauen in Bewegung gesetzt und konnte wahrsch. seit er die Notiz hatte, dass Maria und einige andere Jesus sogar gesehen hätten, nicht zu Hause sich halten. — Gegen Abend ist J. auf dem Wege nach Emmaus und in der Nacht, nachdem das nach Emmaus gegangene Paar, wie natürlich, schneller als Er wieder Jerus. erreicht hatte, kommt auch Er noch in die Hauptstadt zurück und überrascht die furchtsam zusammengekommenen Freunde, deren verschlossene Thüren er sich ohne Geräusch öffnen liess. Denn dass der, welcher nachher noch einen Rest der Abendmahlzeit bey ihnen ass, durch ungeöffnete Thüren eingetreten seyn sollte, haben nur diej. hinzugedacht, welche durchaus einen *körperlich auferstandenen* in einen *Verklärtauferstandenen* umschaffen zu müssen glaubten.

Das Factum der Auferstehung J. ist nach allem diesem ein nach psychologisch-historischer Prüfung unläugbarer, weder aus einem wachenden Träumen der Freundinnen und Freunde, noch aus täuschender Verwechslung der Person, aber auch nicht durch eine (wider den Innhalt der Evangelien nach einem hier nicht anwendbaren Dogma fingierte) Umwandlung seines Körpers in irgend eine überirdische Substanz entstandener Erfolg. Nicht von dem historisch unbekannten „Wie?“ dieses Erfolgs, sondern von der den ersten Christen durch unmittelbare Erfahrung gewissen Würklichkeit und dem lebhaftesten Eindruck desselben hiengen die ausgebreitet grossen Würkungen ab, welche er für die Ausbreitung alles des Guten hatte, das in jenem Augenblick von der Unterdrückung oder Erhaltung der Religion Jesu abhieng. Über das *Wie?* gab es damals, so weit die Geschichte uns lei-

tet, keine andere als die vielumfaſſende Antwort: dies hat *Gott* gethan! Und der denkende Religionsglaubige ſtimmt, ohne alle Superſtition, damit überein, daſs dergl. durch keine menſchliche Klugheit zu berechnende Rettungen des Guten in dem ewigen Weltplan liegen! So ſchloſſen von dieſer höchſt unerwarteten und menſchlich weder beabſichtigten noch vorbereiteten Auferſtehung des nämlichen irdiſchen Körpers Jeſu die Apoſtel von nun an zuverſichtlich, daſs der Gott, welcher, ungeachtet ſich alles für den Tod ſeines Meſſias verſchworen hatte Apg. 4. 27. 28. dennoch demſelben „die Schmerzen und Bande des Todes gelöſt" hatte (2, 24.) auch gewiſs ſie alle, ſelbſt wenn ſie um des Chriſtenthums willen von den Feinden des Guten getödtet würden, wieder — zum ächten, vollen, würkſamen Leben zu bringen vermöge. So giengen ſie (und eben ſo gieng auch Paulus 1 Kor. 15, 13. ff.) von der identiſchen körperlichen Auferſtehung Jeſu in einer höher aufſteigenden Gradation auf die Todtenauferſtehung aller Chriſten und aller Menſchen über. Nicht etwa wie wenn Paulus, welcher bekanntlich bey der Todtenauferſtehung durchaus nicht einen irdiſchen (ψυχικον 15, 44.) aus Fleiſch und Blut beſtehenden (15, 50.) vielm. einen für die künftigen geiſtigeren Zwecke von Gott aus dem irdiſchen Stoff gl. als aus dem Saamen hervorgebrachten dem Pneuma angemeſſenen (15, 44.) Körper erwartete, die Auferſtehung Jeſu — durch welche ein aus Fleiſch und Knochen beſtehender (Luk. 24, 39 *σαρκα και οστεα . . εμε θεωρειτε εχοντα)* von Speiſen ernährter Körper zum neuen Leben hervorgegangen war, — gerade in dieſer vielmehr unterſcheidenden Eigenthümlichkeit zum Maaſstab und zur Parallele der künftigen „pneumatiſchen" Organiſation hätte machen wollen. Wie hätte er ſonſt (15, 37.) ausrufen können: Thor, *das* was du ſäeſt, iſt *nicht* der Körper, welcher werden ſoll? Und warum hätte er ſonſt ſo eifrig daran erinnert Vs 38.–42. daſs die Gottheit in der Natur *vielerley* Arten von Körper ſchon habe und folglich an einer dem künftigen Zweck gemäſsen eigenen Art gar kein Mangel zu beſorgen ſey —? Wohl aber war ihm die Auferſtehung Jeſu als ein ſo auffallendes Datum, daſs die Gottheit die Sache der Chriſten *nicht* unterliegen laſſe und daſs ſie ſelbſt dem letzten Feinde, dem Tod, keine ſchröckende Übermacht

gestatte, gl. eine Bürgschaft, dass der, welcher Jesus von dem Tode ins Leben zurückzubringen wusste, gewiss auch andere sterbliche Leiber in ein neues Leben (jeden auf die der Sache gemässeste Weise!) einzuführen die Macht und den Willen habe. Röm. 8, 11.

Es versteht sich vermöge des bisherigen von selbst, dass das einzige, für das Factum der Auferstehung Jesu hier inzwischen nicht angewendete Datum, *die Geschichte der Wächter am Grabe*, den übrigen geschichtlichen Datis ohne Anstand beyzufügen und gleich diesen zu benutzen gewesen wäre, wenn es nur an sich nach den psychologisch historischen Regeln der Wahrscheinlichkeit betrachtet, eben so viele innere historische Glaubwürdigkeit hätte, als die indess bearbeiteten factischen Umstände. Schon in einem akadem. Progr. von 1795 habe ich Meine historisch-kritischen Ansichten darüber dem Urtheil der Sachkundigen unterworfen. Dasselbe ist 1796, damit es um so eher nach seiner ganzen Darstellung geprüft werden könnte, nebst einem andern die Dogmengeschichte der Auferstehung betreffenden Progr. unter dem Titel: Meletemata ad historiam dogmatis de resurrectione (in 8. Jena in der akadem. Buchh.) zusammengedruckt worden. In diesem Fach geübte Gelehrte haben es geprüft und sich darauf bezogen. s. Ammons bibl. Theologie 2ter Bd. S. 420. Andere anders. Ich habe ohne alle persönliche Beziehungen im folgenden auf alle mir bekannt gewordene Einwendungen Rücksicht genommen. Es ist nöthig, einzusehen, dass *a.* Geschichtforschungen nach Art und Zweck einer criminalrichterlichen Untersuchung weder angestellt noch kritisiert werden dürfen (Vgl. oben S. 866.) und dass *b.* der Geschichtforscher den Ausspruch des römischen Gesetzbuchs: non omnium quae a maioribus constituta sunt, ratio reddi potest, et ideo rationes eorum, quae constituuntur, inquiri anxie non oportet, alioqui multa ex his quae certa [?] sunt, subvertuntur (L. 20. et 21. de Legg.) auf sein Fach nicht ausdehnen lassen darf.

Die Hauptgründe, weswegen ich die Wache am Grabe für ein *Nichtfactum* halte,*) sind folgende. a. Matth. selbst Vs 15. giebt eine noch zu der Zeit, da er schrieb, unter den Juden *ausgekommene Sage* als seine Hauptquelle an. (διεΦημίσθη ὁ λογος ουτος παρα Ἰουδαιοις μεχρι της σημερον.) Er schöpfte also nicht aus geheimen Nachrichten etwa der Soldaten, oder eines bekehrten Synedristen, oder solcher Christen, welche die Wache beym Grabe gesehen hatten etc. Da das Wesentliche der Erzählung unter den Feinden selbst im Umlauf war, so acceptierte es Matth. als etwas zugestandenes, und fand dabey keinen Grund, das Daseyn der Wächter im Garten zu bezweifeln oder durch Nachfragen unter den Christen zu untersuchen. Da kein Zweifelsgrund zum Untersuchen veranlasste, und da der Evang auch auf eigene Bestätigungen des „λογος διαΦημισθεις" sich nicht beruft, bleibt die Hoffnung, dass er diese (etwa durch den Rathsherrn Joseph) dennoch gehabt habe, blos precair. Was dann aber in der jüdischen Sage der Sache der Christen nachtheilig war, dass nämlich sie den Leib Jesu entwendet haben sollten etc. davon wusste Matth. das Gegentheil so gewiss, dass er nicht anstehen konnte, dieses für eine Wendung zu halten, welche die Hohenpriester, mit etwas Geld und andern Versicherungen ihrer Hülfe begleitet, den Soldaten in den Mund gelegt haben müssten. Der historisch-kritische Verdacht, dass sogar das erste Wesentliche der ganzen jüdischen Sage, die Ausstellung der Wächter an Jesu Grabe etc. von den saddukäischen Feinden des durch Jesu Auferstehung so sehr emporgehobenen Christenthums ersonnen und ausgesprengt worden seyn möchte, um den Vorwurf, als ob Jesu Leib nur von seinen Jüngern gestohlen worden sey, dem leicht-

*) Mit Vergnügen führe ich an, dass nach der ersten Ausg. des Commentars im 9. St. des Flattisch-Süskindischen Magazins eine der Prüfung nach Form und Innhalt würdige Abh. Über das Verhältniss der Erzählung von der Wache am Grabe Jesu zur Wahrheit seiner Auferstehung (1803) erschienen ist, in Beziehung auf welche ich im Texte gerne gezeigt habe, warum sie mich, meine Ansicht der Wächtergeschichte anders zu fassen, nicht veranlassen konnte.

gläubigen Volke um so glaublicher zu machen, war in Matth. wie bis jetzt in so vielen Lesern, nicht rege geworden. Er giebt also, so wie die übrigen Nachrichten, auch dieses Datum nach *seiner* Ansicht.

b. Was aber leitet denn, nach so langer Zwischenzeit, noch auf einen solchen bis auf unser Zeitalter harab nicht gehörten Verdacht einer Erdichtung des ganzen Datums von der Gruftbewahrung durch Kaiaphas und seinesgleichen? Antw. Fürs erste entscheidet keine Zeit, keine Art von Präscription gegen das von der Pflicht gebotene Recht des prüfenden Untersuchens. Was dann aber die Sache selbst betrifft, so setze ich voraus, dass es ein *Grundcharakter historischer Wahrheit* ist, wenn historisch existierende Personen in einer Erzählung so handeln, wie von ihnen nach ihren sonst bekannten Gesinnungen, Zwecken, Mitteln und andern Eigenheiten erwartet werden kann. Dieser Charakter ist allerdings blos negativ entscheidend. Man kann Erzählungen ersinnen, in denen er genau beobachtet und dadurch die Entdeckung der Dichtung von dieser Seite her unmöglich gemacht ist. Umgekehrt aber *wird klar, dass, wenn eine angebliche Handlung den Individualitäten und Umständen der Handelnden vielfach zuwider ist und von diesen Abweichungen nicht wieder aus den Umständen Gründe erhellen, die Handlung nicht für eine würkliche, nicht einmal für eine fein gedichtete zu halten ist.* Das angezeigte Progr. detailliert, in welchen Punkten alle in der Erzählung von den Wächtern am Grabe handelnd angegebene Personen ihren sonst erkennbaren Individualitäten, Einsichten, Gesinnungen — man sieht nicht, warum? — vielfach zuwider sich betragen. Nicht jeder dieser Differenzpunkte ist gleich stark entscheidend. Aber was vermag der Historiker ohne Combinationen? Hier kann es genug seyn, mehrere der einleuchtendsten Momente anzudeuten, bey denen die Erzählung die angeblich Handelnden, wie man kurz sagen kann, „aus dem Charakter fallen läſst."

α). Wie wir jetzt eben (S. 869. ff.) noch beobachteten, war in den Freunden Jesu seit seinem Tode kein Gedanke, keine Spur von Rückerinnerung: dass Jesus noch lebend ihnen gesagt habe:

innerhalb der nächſten 3 Tage nach meinem Tode ſtehe ich körperlich auf aus dem Grabe! Und doch ſollen nach der jüdiſchen Sage von der Wächtergeſchichte die HPrieſter und Phariſ. ſich ſolcher Reden erinnert und ſie von einer ſolchen körperl. Auferſtehung gedeutet haben? Die Feinde ſollen von Jeſu gewuſst haben, was ſeine Jünger alle vor dem Erfolg nicht wuſsten, nicht dachten? — Man erinnert: es haben doch bey dem Zeugenverhör 2 Juden vor dem Synedrium darauf mit Nachdruck hingedeutet, daſs J. (am vorvorigen Paſcha, Joh. 2, 19.) ſo geſprochen habe, wie wenn er „dieſen Tempel Gottes zerſtören und in dreyen Tagen einen andern erbauen könnte oder wollte!“ Wohl! Aber gerade dieſe Worte verſtunden *die Juden* nicht von einer Auferſtehung Jeſu, ſondern (nach Joh. 2, 20.) von dem Gebäude des Tempels „Gottes“. Und erſt *nach* dem Faktum der körperl. Auferſtehung Jeſu fanden, wie Joh. (2, 22.) die merkwürdige Anzeige uns hinterlaſſen hat, nicht die Juden, ſondern Jünger Jeſu, daſs Er unter dem Tempel Gottes ſeinen Leib verſtanden habe. Vermuthet man etwa: der Argwohn habe die Feinde Jeſu ſchärfer hörend und ſehend gemacht, als ſeine Jünger, ſo iſt in den Evangg. nicht zu überſehen, daſs J. von ſeinem Leiden und deſſen Folgen nicht vor der Menge, ſondern nur bey den Seinigen zu ſprechen pflegte Matth. 16, 20. ff. 17, 9. ff. 20, 17. daſs aber dieſe gerade über die Hoffnung der Auferſtehung ihn nicht verſtunden Mark. 9, 10. 32. Luk. 9, 45. 18, 34. daſs folgl. nicht einmal Judas (wenn er je in dieſem Sinn Verräther Jeſu geweſen wäre — S. 500.) davon an die HPrieſter etwas verrathen konnte Was man nicht verſteht, wird man auch nicht des Angebens werth finden. Ohnehin behandeln die Hohenpr. den Judas als einen Menſchen, der ihnen wenig werth iſt; etwas wichtiges muſs er ihnen nicht hinterbracht haben. Auch beym Verhör, auch bey den Spottreden gegen Jeſus am Kreuze findet ſich keine Anſpielung auf ein Auferſtehenwollen. Auch die Worte alſo, welche wir Joh. 10, 18. leſen, verſtanden Jeſu Feinde eben ſo wenig von einer *baldigen* Körperauferſtehung deſſelben, als in ihnen, ſelbſt nach Joh. Überlieferung, das Nahe und Baldige eines παλιν λαβειν την ψυχην gar nicht angedeutet iſt. Daſs aber J. noch früher, in Gegenwart der Phariſäer, bey den

Worten: er gebe ihnen kein anderes Zeichen, als das, welches Jonas den Niniviten gegeben Matth. 12, 39. Luk. 11, 30. an den dreytägigen Aufenthalt des Jonas im Wallfisch gedacht und dabey an ein blos 3tägiges Verweilen seines Leibes im Grabe erinnert habe, ist (s. den Commentar bey d. Stellen) eine Petitio Principii. J. dachte dort gar nicht an das, was der Vs 40 deutend einrückt, an ein Verweilen des Jonas im Wallfisch. Denn dies war auf keinen Fall ein Zeichen, welches Jonas *den Niniviten gab.* Wer zu Ninive konnte wissen, ob dergl. etwas am Mittelmeer mit Jonas vorgegangen war? Der Vs 40. bey Matth. 12. muss demnach nur die Deutung seyn, welche Matth. (ebenfalls nach Jesu Auferstehung wie Joh. 2, 22. 12, 32. 33.) von der Vergleichung Jesu mit Jona machte, die aber nicht einmal Lukas als wahrsch. aufnahm. Blos eine solche spätere Deutung muss der Vs 40. enthalten; denn nicht damals schon, sondern beträchtlich später *fieng J. an*, mit seinen Jüngern von seinen letzten Schicksalen zu reden (απο τοτε ἤρξατο ὁ Ιησ. Matth. 16, 21.) erst da er von ihrer Überzeugung, dass Er der Messias sey, versichert war; und wie neu diese Vorstellungen damals noch den Jüngern waren, erhellt dort sogleich aus dem Benehmen des Petrus Vs 22. — β) Gesetzt, die HPriester hätten ein Entwenden des Körpers J. besorgt, würden sie nicht eher heimlich in zureichender Anzahl haben aufpassen lassen, um die Leichendiebe auf der That zu erwischen und dadurch der verhassten Sache den letzten Schlag zu geben? Die röm. Wache bestund gew. aus 4 Mann. Leicht hätten die HPriester mehrere ihrer Sache rastlos ergebene Juden (Apg. 23, 13.) in einen Hinterhalt stellen können. — γ) Gesetzt, sie wollten das Entwenden durch eine förmliche Wache verhüten, warum verlangen sie von Pilatus röm. Soldaten? Einen von P. an *jüdische* Freunde nach Römersitte gesetzlich *extradierten* Körper, in einem *jüdischen* Garten, konnten sie nicht mehr als etwas, um das sich der Proprätor noch bekümmere, ansehen; und gewiss entschlossen sich Jesu priesterliche Ankläger nicht ohne Noth, von Pilatus überhaupt, am wenigsten in einer Sache, bey welcher sie ihn erst kürzlich offenbar aufgebracht hatten, eine Gefälligkeit zu erbitten. Hätten sie, wie bey J. Gefangennehmung, ihre Tempelwache gebraucht,

so hätte es blos einer Anzeige bey Pil. bedurft, auf welche hin Er, wenn seine Soldaten nicht belästigt werden sollten, leichter seine Zulassung ertheilen konnte. Der Synedriums - Assessor, Joseph, aber hätte auf jeden Fall eine Synedriumswache in seinem Garten respectieren müssen. δ) Wie unglaublich willfährig soll der Proprätor mit einemmal geworden seyn, er, welcher noch kurz zuvor bey der Vorstellung gegen die blosse Überschrift des Kreuzes höhnisch geantwortet hatte. Joh. 19, 21. Man erwiedert: die Bitte, als Zeichen, dass man ohne Ihn nichts thun könne, gewann den Stolz des Römers. Allein, dass man ohne einen Gouverneur nicht Wachen ausstellen dürfe, versteht sich so sehr von selbst, ist so sehr eiserne Nothwendigkeit, dass die Anerkennung dieser Obermacht auch dem Stolzesten nicht schmeichlen konnte. Man sagt: Pil. wollte selbst weitere Gährungen (Vs 64. εσχατην πλανην) verhüten. Antw. Dazu wäre in diesem Fall eine den dabey am meisten interessierten Hohenpriestern ergebene, also desto aufmerksamere Judenwache tauglicher gewesen als seine Römer. Jene hätte zugleich Gott einen Dienst zu thun geglaubt, wenn sie einen Mann, welcher ihren „allerheiligsten Cultus und Sectengeist" so sehr gestört hatte, noch nach seinem Tode einer Lüge zu überweisen geholfen hätte. Eine auf Pil. Genehmigung aufgetretene Tempelwache wäre so unverletzlich für Juden, aber des Zutrauens mehr werth geachtet gewesen als eine römische, wenn man gleich eine Tempelwache nicht als etwas vornehmes zu denken hat, da vielm. nur die Priester, nicht aber Leviten und Nethinim, unter die Personen von Stand gehörten. ε) Warum lassen die vorsichtigen Priester der Wache nicht vielm. die Öffnung der Gruft zugänglich, damit sie selbst von Zeit zu Zeit nach dem zu bewachenden Körper sehen konnte? Ein gerichtl. Sigill wird, wenn auch etwa aussen Wache gestellt ist, z. B. bey Ermordeten an Thüren etc. angelegt, damit bey der Criminal-Inquisition der Defensor nicht einwenden könne, erst in der Zwischenzeit möge eine dem Beklagten nun zur Last gelegte Veränderung mit dem Leichnam vorgenommen worden seyn. Da hingegen, wo der Zweck sichere Aufbewahrung allein, und wo nicht ein Objekt ist, das die Wächter selbst verletzen können, stellt jeder Kluge seine

Wache so, dass sie das aufzubewahrende im Auge haben kann. Man sagt: die Priester wollten es sich leicht machen, um ohne Weitläufigkeit und levit. Verunreinigung blos das Sigill recognoscieren zu können, so oft sie sich versichern wollten, dass der Körper nicht weggebracht seyn konne. Antw. War nicht alsdann gerade alle Umständlichkeit abgeschnitten, wenn sie, sobald sie nun einmal Römer hatten, diese ins offene Grab zum Leichnam hin einen Posten zu stellen veranlassten? Ob dieser Kriegsmann alsdann den Leichnam noch vor sich liegen sehe, hätte man jedesmal, auch wenn man blos durch die Thüre geblickt hätte, sehen können. Übrigens wären in dieser Sache vorn. Sadduкäer interessiert gewesen; und diesen galten die pharis. Übertreibungen der Furcht vor Verunreinigung nichts. Den Leichnam selbst, dessen Berührung allein mosaisch-levitisch verunreinigt hätte, würden die, welche die Wache visitierten, ohnehin nicht berührt haben. ζ) Eine röm. Wache soll über 30 Stunden an J. Grab commandiert gewesen sey, um eine falsche Auferstehung Jesu zu verhindern. Sie hätte folgl. mehrmals abgelöst werden müssen. Nach röm. Gewohnheit wäre alle 3 Stunden ein Commando von 4 Mann in die Stadt zurückgegangen, wo gewiss viele noch pro und contra von Jesu sprachen. Und von den vielen Anhängern Jesu sollte doch niemand erfahren haben, dass sogar die Feinde Jesu von ihm eine Voraussagung einer baldigen körperl. Auferstehung wüssten, niemand von Jesu vielen Feinden und Freunden, nicht einmal der Besitzer des Gartens oder der Gärtner etc. sollte durch Anblick oder Nachricht von der Wache bewogen worden seyn, auf den wahren Erfolg im Garten selbst und nahe dem Grabe zu warten? (s. *Russwurm* in d. theol. Monatschr. 1801. VI Heft). Die röm. Wache (κουστωδια) soll späterhin ihren Rapport nicht zuerst ihren Obern, sondern den Hohenpriestern abgestattet haben. Musste nicht eine Wache, welche unabgelöst ihren Posten verläst, vor allem andern an ihre Rechtfertigung denken, folgl. um sich vor Lebensstrafe zu schützen, sogl. durch den Centurio an den Gouverneur rapportieren lassen, dass sie nur wegen einer dämonischen Übermacht von ihrem Posten entwichen sey? — ϑ) Die HPriester sollen die 4 weggelaufenen Kriegsknechte nicht als Erdichter ei-

nes einem Saddukäer an ſich unglaublichen Vorgebens bedroht, ihnen nicht Vorwürfe, daſs ſie ihre Pflicht vernachläſſigt hätten oder gar ſelbſt mit Jeſu Jüngern einverſtanden wären, gemacht, ſie ſollen nicht ſie als Phantaſten verlacht, wohl gar aus dem Gerede von einer Engelerſcheinung (denn daſs die Wache J. als auferſtanden geſehen habe, wird nicht einmal behauptet) Vermuthung oder Überzeugung gefaſst haben, daſs J. etwa durch kakodämoniſche Kräfte, würklich auferſtanden ſey. Wäre dies letztere denkbar, ſo würden wohl einige vor J. und ſeinem Dämon gezittert, alle aber darin übereingeſtimmt haben, daſs man die Furcht unter dem Schein einer vornehmen Verachtung gegen die röm. Wache verbergen müſſe. Statt deſſen ſollen ſie ι) erſt noch eine Berathſchlagung mit den Volksvorſtehern gehalten haben und am Ende das abſurdeſte klug gefunden haben, ſich nämlich durch die unnöthigſte Herablaſſung zur Beſtechung und ſogar zur Eingebung einer Lüge, bey der heydniſchen Wache äuſserſt zu compromittieren. κ) Sie ſollen die Wächter beredet haben, daſs ſie, die Juden, bey Pil. ihnen allen Verdruſs zu erſparen vermöchten, da doch Vernachläſſigung der Kriegsdiſciplin unter einem rebelliſchen Volke dem Proprätor das gefährlichſte Vergehen hätte ſeyn müſſen. Endlich finden die Judenprieſter λ) die röm. Wächter in einer Sache, wo dieſe Heyden ihren gew. verachtungsvollen Haſs auslaſſen und jene ſehr lächerlich machen konnten, äuſserſt folgſam und gelehrig. Auch läſst Pil. welchem doch die Wache endlich Rapport abſtatten muſste, die ganze Sache ſchlafen, ungeachtet er ſie entw. als etwas gegen die Judenprieſter entſcheidendes hätte anſehen, oder eine Schuld der Wache vermuthen und beſtrafen müſſen. — — Wer gegen alle dieſe Data, daſs die handlenden Perſonen gerade in dieſer Wächtergeſchichte ſo vielfach anders, als man von ihnen erwarten müſste, gehandelt haben ſollen, die Bemerkung anwendet, daſs „die Menſchen inconſequent ſeyn können“, der ſagt, leider, eine groſse Wahrheit. Dennoch verlaſſen wir uns auf den Scharfſinn eines jeden, der dieſe Bemerkung macht, daſs, wenn ihm gleich als „nicht abſolut unmöglich“ zugegeben werden muſs, daſs auch mehrere Menſchen, ſogar in einer ganzen Reihe von Umſtänden, inconſequent ſeyn können, dies doch nicht als wahrſcheinlich präſu-

miert, und daſs wegen einer ſolchen bloſsen Möglichkeit alsdann eine Erzählung nicht wie eine Gewiſsheit behandelt werden dürfe, auf welche man weiterhin etwas merkwürdiges, als auf einen Beweis, zu bauen Grund habe. Da weiterhin μ) die beſtochenen und dadurch ſo gelehrig gemachten Kriegsknechte von den HPrieſtern nicht wie Zeugen gegen Jeſu Jünger, als die Entwender ſeines Leibes gebraucht werden, da ν) nicht einmal, ohne die Wächter anzuführen, der Vorwurf einer ſolchen Entwendung in den erſten Zeiten, wo die Berufungen der App. auf die Auferſtehung den HPrieſtern und Saddukäern ſo äuſserſt unbehaglich waren Apg. 4, 10. 5, 30. etc. zur Sprache gebracht wird — wie viel wahrſcheinlicher iſt es, daſs die HPrieſter damals noch nicht an die Erfindung dieſes Vorwurfs gedacht oder ihn noch nicht glaublich machen zu können eingeſehen haben.

Alle bisher gerügten Widerſprüche löſen ſich, alle Umſtände ſind zu einem in ſich erklärbaren Ganzen vereinigt, wenn man zugiebt, die Wächtergeſchichte habe, ſo lange, als man von ihr, bey den beſten Gelegenheiten, dennoch keinen Gebrauch gemacht ſieht, noch nicht exiſtiert. Erſt ſpäterhin, nachdem man bey Pilatus keine Unterſuchung, *) keine Abhör der Soldaten etc. veranſtalten konnte, haben die Sadduk. HPrieſter und Synedriſten durch ihre Leute die Sage unter das Volk gebracht: Jeſu Leib ſey blos geſtohlen worden! Sie zwar hätten durch röm. Wächter dies verhüten zu wollen, die Fürſorge gehabt. Dennoch ſey der Betrug der Nazaräiſchen Secte durch täuſchende, ſchröckende, während die Wächter ſchliefen, veranſtaltete Künſte gelungen. Sie ſelbſt hätten alsdann, zur Beruhigung

*) Hätten ſich Jeſu Gegner eher, als nachdem Pil. aus Judäa abgerufen war, auf eine ſolche Wächtergeſchichte berufen, ſo würden Chriſten, wie Joſeph von Arim. nach einer ſchon erprobten Willfährigkeit des Proprätors, gar wohl gewagt haben, vor Pil. welchem Enthüllung jüdiſcher Prieſterkniffe nichts unerwünſchtes ſeyn konnte, um gerichtl. Unterſuchung zu bitten.

der Nation, in der Eile nichts befferes zu thun gewufst, als durch ein Stück Geld die ganze keinem Ifracliten vor den Heyden Ehre bringende Sache zu unterdrücken u. f. w. Gerade zu diefer Ausfchmückung der Sage bedurfte es dann ξ) der an fich (f. γ) unwahrfch. Behauptung: die Wache habe *aus Römern* beftanden. Denn nur von diefen konnte man fagen: fie feyen jetzt weg, auch habe man fie nicht beftrafen können, vielm. auf Unterdrückung eines den Heyden erwünfchten Ridicüls finnen müffen. Zu diefer Sage bedurfte es ferner ο) der fonft fo zweckwidrigen Verfieglung des Steins. Denn wie hätte man fagen können, dafs die Entwendung, ohne Theilnahme der Wächter felbft, gelungen fey, wenn die Wächter Zugang zu dem aufzubewahrenden Körper gehabt hätten? — — Hörte nun Matth. damals, da er fein Evang. fammelte, die Sage auf diefe Art unter den Juden, fo war nichts natürlicher, als dafs er davon alles, was er nicht entfchieden beffer wufste, für wahr hielt. Er fand alfo nur den Einen Umftand, dafs Jefu Leib durch feine Jünger geftohlen worden fey, zu berichtigen. Die Wache mochte da gewefen feyn u. f. w. War diefe angenommen, fo dachte natürlich jeder Chrift gerne: dafs ohne Zweifel von jenen Engeln Einer, welche von den Frauen gefehen wurden, zuvor den Stein weggefchafft und durch Engelsglanz und Klarheit die röm. Wache weggefchröckt habe. Auch dadurch aber wird π) die Erzählung noch nicht in fich zufammenhängend. Es bleibt eine unausfüllbare Lücke nach Matth. 28, 4. Wenn nämlich die Wächter durch die Engelserfcheinung „wie todt" wurden, fo fragt fich dreyerley: flohen fie jetzt? oder blieben fie beym Grabe, fo, dafs fie den Auferftehenden fahen? oder blieben fie dort „wie todt" bis zu dem, was Vs 11. folgt? Nimmt man den erften oder den letzten Fall an, fo fahen die Wächter nicht, was alles gefchah (παντα τα γινομενα) und niemand fieht, wie zuerft die HPriefter und dann auch noch manche Synedriften durch das, was die Wächter alsdann fagen konnten („wir fahen einen Engel den Stein der Gruft wegwälzen") bewogen werden, fo zu handeln, wie wenn fogar ihnen felbft die Auferftehung Jefu nun gegen all ihren Willen erwiefen wäre. Nimmt man aber an, die Wächter blieben fo, dafs fie „alles

geschehene" sahen und erzählen konnten, wie kommt es, dass sie nun die furchtsamen Frauen etc. ins offene Grab zulassen, dass von irgend einer Hinderung von ihrer Seite und Vorstellung von Seite der Zugelassenen, dass von einem Nachfragen der so wissbegierigen Magdalena (Joh. 20, 15.) bey diesen Wächtern, die ihr doch zur Erkundigung nach Jesu Leichnam die sichersten Personen gewesen wären, gar nicht die Rede ist? etc. Überhaupt ϱ) vermehrt die Wendung der Wächtergeschichte Vs 12. als ob die HPriester selbst durch sie eine wundervolle Auferstehung Jesu geglaubt hätten, die Unglaublichkeit der ganzen Erzählung äusserst. Die HPriester müssten aufgehört haben, Saddukäer, wie sie es waren, zu seyn, wenn sie auch nur in ihrem Innern das Faktum einer solchen Auferstehung für möglich gehalten hätten. Was man nach vorgefassten Grundsätzen und Sectenmeinungen gar nicht für möglich halten kann, darüber lässt man sich gewiss so schnell nicht einreden, dass andere es als würklich gesehen haben. Am wenigsten lässt es sich von saddukäischen, gegen J. als Volksbetrüger entschiedenen, jüdischen Oberpriestern denken, dass sie durch 4 röm. Kriegsknechte (gesetzt auch, dass sie diese als die ehrlichsten Leute gekannt hätten) so schnell bewogen worden seyen, gegen all ihr sonstiges Wissen und Wollen zu glauben: Jesus sey von diesen als ein würklich Auferstandener, als ein unter Mitwürkung von Engeln Auferstandener gesehen worden. Die Schnellglaubigkeit, einen Engel gesehen zu haben, der Todesschröcken darüber, unerachtet er sehr ruhig erschienen seyn sollte (das Blitzen und Donnern, welches man hinzufügt, entsteht nur aus einem entgegengesetzten Erklärungsversuch einiger Exegeten!) die übrige Unthätigkeit dieser Leute etc. können wahrhaftig, auch wenn man nicht als Saddukäer denkt, nicht leicht glaublich machen, dass auf ihre Aufmerksamkeit viel zu bauen sey.

Vgl. S. 815. ff. 825. ff.

Der prüfende Vf. des „Nachtrags zur Natürl. Geschichte des grossen Propheten von Nazareth" (Aegypten. 1802. 8.) vermuthet, dass der Wächtergeschichte doch etwas wahres, als Anlass der übrigen Erdichtungen, zum Grunde liege. Die HPrie-

ſter haben viell. bey der Gruft durch jüdiſche Wächter auflauern laſſen, wer ſich bey J. Grabe thätig zeige, um etwa Hauptperſonen ſeiner Perthie zu entdecken. Solche Wächter könnten denn wohl durch ein Erdbeben, durch das Wegwälzen des Steins von einer weiſsgekleideten Perſon etc. erſchröckt worden ſeyn. u. ſ. w. Alsdann könnten die bey Matth. 28, 2. angedeuteten Vermuthungen des Commentars eintreten. Auf alle Fälle findet auch dieſer Vf. die Wächtergeſchichte, ſo wie ſie jetzt erzählt iſt, voll innerer Widerſprüche und folgl. hiſtoriſch unglaublich.

Matth. 27. 62. Τῇ δὲ ἐπαύριον, ἥτις ἐστὶ μετὰ τὴν Πα-
ρασκευὴν, συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι
63 πρὸς Πιλάτον, λέγοντες· κύριε! ἐμνήσθημεν, ὅτι
ἐκεῖνος ὁ πλάνος εἶπεν ἔτι ζῶν· "μετὰ τρεῖς ἡμέρας
64 ἐγείρομαι." Κέλευσον οὖν ἀσφαλισθῆναι τὸν τάφον
ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας, μήποτε ἐλθόντες οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ † κλέψωσιν αὐτὸν καὶ εἴπωσι τῷ λαῷ· "ἠγέρ-
θη ἀπὸ τῶν νεκρῶν" καὶ ἔσται ἡ ἐσχάτη πλάνη χεί-
65 ρων τῆς πρώτης. Ἔφη αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· ἔχετε
κουστωδίαν· ὑπάγετε, ἀσφαλίσασθε, ὡς οἴδατε. Οἱ
66 δὲ πορευθέντες ἠσφαλίσαντο τὸν τάφον, σφραγίσαν-
τες τὸν λίθον, * μετὰ τῆς κουστωδίας· * ὀψὲ δὲ σαβ-
βάτων.

Mk XVI, 1.

Καὶ διαγενομένου τοῦ σαββάτου, Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ

	Μαρία ἡ [τοῦ] Ἰακώβου καὶ Σαλώμη ἠγόρασαν ἀρώματα, ἵνα ἐλθοῦσαι ἀλείψωσιν αὐτόν.		
M. XXVIII, 1. Τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, ἦλθε Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ ἡ ἄλλη Μαρία, θεωρῆσαι τὸν τάφον.	2 Καὶ λίαν πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνημεῖον, ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου.	Luk. XXIV, 1. Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων, ὄρθρου βαθέος, ἦλθον ἐπὶ τὸ μνῆμα, φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα, καί τινες σὺν αὐταῖς.	Joh. XX, 1. Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἔρχεται πρωῒ, σκοτίας ἔτι οὔσης, εἰς τὸ μνημεῖον.
	3 Καὶ ἔλεγον πρὸς ἑαυτάς· τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ τῆς θύρας τοῦ μνημείου;		
	4 Καὶ ἀναβλέψασαι	2 Εὗρον δὲ τὸν λίθον	καὶ βλέπει τὸν λίθον

θεωροῦσιν, ὅτι ἀποκεκύλισται ὁ λίθος. (Ἦν γὰρ μέγας σφόδρα.)	ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου.	ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου.

Joh. XX, 2. Τρέχει οὖν καὶ ἔρχεται πρὸς Σίμωνα Πέτρον, καὶ πρὸς τὸν ἄλλον μαθητὴν, ὃν ἐφίλει ὁ Ἰησοῦς, καὶ λέγει αὐτοῖς, ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου, καὶ οὐκ οἴδαμεν, ποῦ ἔθηκαν αὐτόν.

Matth. XXVIII, 2. Καὶ ἰδοὺ σεισμὸς ἐγένετο μέγας. Ἄγγελος γὰρ κυρίου, καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον [ἀπὸ τῆς θύρας] καὶ ἐκάθητο
3 ἐπάνω αὐτοῦ. Ἦν δὲ ἡ ἰδέα αὐτοῦ ὡς ἀστραπὴ, καὶ
4 τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ λευκὸν ὡσεὶ χιών. Ἀπὸ δὲ τοῦ φόβου αὐτοῦ ἐσείσθησαν οἱ τηροῦντες, καὶ ἐγένοντο ὡσεὶ νεκροί.

Mark. XVI, 5. Καὶ εἰσελθοῦσαι εἰς τὸ μνημεῖον,	Luk. XXIV, 3. Καὶ εἰσελθοῦσαι, οὐχ εὗρον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ. 4 Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ διαπορεῖσθαι
εἶδον νεανισκὸν καθήμενον ἐν	αὐτὰς περὶ τούτου, καὶ ἰδοὺ,

Matth. XXVIII, 5.
Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἄγγελος, εἶπε ταῖς γυναιξί· μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς· οἶδα γάρ, ὅτι Ἰησοῦν τὸν ἐσταυρωμένον ζητεῖτε.

6 Οὐκ ἔστιν ὧδε· ἠγέρθη γάρ, καθὼς εἶπε. δεῦτε, ἴδετε τὸν τόπον, ὅπου ἔκειτο ὁ κύριος.

7 Καί, ταχὺ πορευθεῖσαι, εἴπατε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι ἠ-

τοῖς δεξιοῖς, πε-
ριβεβλημένον
στολὴν λευκήν·
καὶ ἐξεθαμβή-
6 θησαν. Ὁ δὲ
λέγει αὐταῖς·
μὴ ἐκθαμβεῖ-
σθε· Ἰησοῦν ζη-
τεῖτε τὸν Ναζα-
ρηνὸν, τὸν ἐσταυ-
ρωμένον; ἠγέρ-
θη.

Οὐκ ἔστιν ὧδε·
ἴδε ὁ τόπος, ὅπου
ἔθηκαν αὐτόν.

7 Ἀλλ' ὑπάγετε,
εἴπατε ταῖς μα-
θηταῖς αὐτοῦ,
καὶ τῷ Πέτρῳ·

ἄνδρες δύο ἐπέστη-
σαν αὐταῖς ἐν
ἐσθήσεσιν ἀστρα-
5 πτούσαις. Ἐμ-
φόβων δὲ γενο-
μένων αὐτῶν
καὶ κλινουσῶν
εἰς τὴν γῆν, εἶ-
πον πρὸς αὐτάς·
τί ζητεῖτε τὸν
ζῶντα μετὰ τῶν
νεκρῶν;

6 Οὐκ ἔστιν ὧδε,
ἀλλ' ἠγέρθη.
Μνήσθητε, ὡς
ἐλάλησεν ὑμῖν,
ἔτι ὢν ἐν τῇ Γα-
7 λιλαίᾳ, λέγων·
ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου
παραδοθῆναι εἰς
χεῖρας ἀνθρώ-
πων ἁμαρτω-
λῶν, καὶ σταυ-
ρωθῆναι, καὶ τῇ
τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀ-
8 ναστῆναι. Καὶ
ἐμνήσθησαν τῶν
ῥημάτων αὐτοῦ.

γέρϑη ἀπὸ τῶν
νεκρῶν· καὶ ἰ-
δοὺ, προάγει ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
λιλαίαν. Ἐκεῖ
αὐτὸν ὄψεσϑε·
ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν.

ὅτι προάγει ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
λιλαίαν. Ἐκεῖ
αὐτὸν ὄψεσϑε,
καϑὼς εἶπεν ὑ-
μῖν.

8 Καὶ ἐξελϑοῦσαι
ἔφυγον ἀπὸ τοῦ
μνημείου· εἶχε
δὲ αὐτὰς τρόμος
καὶ ἔκστασις. Καὶ
οὐδενὶ οὐδὲν εἶ-
πον· ἐφοβοῦντο
γάρ.

Joh. XX, 11. Μαρία δὲ εἱστήκει πρὸς τῷ μνημείῳ κλαίου-
σα ἔξω. Ὡς οὖν ἔκλαιε, παρέκυψεν εἰς τὸ μνη-
12 μεῖον. Καὶ ϑεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καϑε-
ζομένους, ἕνα πρὸς τῇ κεφαλῇ. καὶ ἕνα πρὸς τοῖς
13 ποσὶν, ὅπου ἔκειτο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. Καὶ λέγου-
σιν αὐτῇ ἐκεῖνοι· γύναι, τί κλαίεις; Λέγει αὐτοῖς·
ὅτι ἦραν τὸν κύριόν μου, καὶ οὐκ οἶδα, ποῦ ἔϑηκαν
14 αὐτόν. Ταῦτα εἰποῦσα, ἐστράφη εἰς τὰ ὀπίσω. Καὶ
ϑεωρεῖ τὸν Ἰησοῦν ἑστῶτα, καὶ οὐκ ᾔδει, ὅτι Ἰησοῦς
15 ἐστι. Λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς· γύναι, τί κλαίεις; τίνα
ζητεῖς; Ἐκείνη δοκοῦσα, ὅτι ὁ κηπουρός ἐστι, λέγει
αὐτῷ· κύριε! εἰ συ ἐβάστασας αὐτὸν, εἰπέ μοι, ποῦ
ἔϑηκας αὐτόν. Κἀγὼ αὐτὸν
16 ἀρῶ. Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰη-
σοῦς· Μαρία! Στραφεῖ-

Mark. XVI, 9. Ἀναστὰς δὲ
πρωῒ πρώτῃ σαββάτου

ἐφάνη πρῶτον Μαρίᾳ τῇ Μαγδαληνῇ, ἀφ' ἧς ἐκβεβλήκει ἑπτὰ δαιμόνια.

σα ἐκείνη λέγει αὐτῷ Ἑβραϊστί· ῥαββουνὶ! (ὃ λέγεται· διδάσκαλε!)
17 Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰησοῦς·
μή μου ἅπτου· οὔπω γὰρ ἀναβέβηκα πρὸς τὸν πατέρα μου· πορεύου δὲ πρὸς τοὺς ἀδελφούς μου, καὶ εἰπὲ αὐτοῖς· "ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ "πατέρα ὑμῶν, καὶ θεόν μου καὶ θεὸν ὑμῶν."

Mark. XVI, 10. Ἐκείνη πορευθεῖσα ἀπήγγειλε τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις, πενθοῦσι καὶ κλαί-
11 ουσι. Κἀκεῖνοι ἀκούσαντες, ὅτι ζῇ καὶ ἐθεάθη ὑπ' αὐτῆς, ἠπίστησαν.

Joh. XX, 18. Ἔρχεται Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἀπαγγέλλουσα τοῖς μαθηταῖς, ὅτι ἑώρακε τὸν κύριον, καὶ ταῦτα εἶπεν αὐτῇ.

Joh. XX, 3. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πέτρος καὶ ὁ ἄλλος μαθη-
4 τής· καὶ ἤρχοντο εἰς τὸ μνημεῖον. Ἔτρεχον δὲ οἱ
δύο ὁμοῦ· καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς προέδραμε τάχιον
5 τοῦ Πέτρου, καὶ ἦλθε πρῶτος εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ
παρακύψας βλέπει κείμενα τὰ ὀθόνια· οὐ μέντοι εἰσ-

Luk. 24, 12. Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ ἀπῆλθε πρὸς ἑαυτὸν θαυμάζων τὸ γεγονός.

6 ῆλθεν. Ἔρχεται οὖν Σίμων Πέτρος ἀκολουθῶν
αὐτῷ, καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ
μνημεῖον, καὶ θεωρεῖ τὰ
7 ὀθόνια κείμενα. Καὶ τὸ
σουδάριον, ὃ ἦν ἐπὶ τῆς
κεφαλῆς αὐτοῦ, οὐ μετὰ
τῶν ὀθονίων κείμενον,
ἀλλὰ χωρὶς ἐντετυλιγμέ-
8 νον εἰς ἕνα τόπον. Τότε

οὖν εἰσῆλθε καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς, ὁ ἐλθὼν πρῶτος
9 εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ εἶδε, καὶ ἐπίστευσεν· | οὐδέ-
πω γὰρ ᾔδεισαν τὴν γραφὴν, ὅτι δεῖ αὐτὸν ἐκ νε-
10 κρῶν ἀναστῆναι. Ἀπῆλθον οὖν πάλιν πρὸς ἑαυτοὺς
οἱ μαθηταί.

Matth. XXVIII, 8. Καὶ ἐξελθοῦσαι ταχὺ ἀπό τοῦ μνη-
μείου μετὰ φόβου καὶ χαρᾶς μεγάλης ἔδραμον ἀπαγ-
9 γεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ. Ὡς δὲ ἐπορεύοντο
ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, καὶ ἰδοὺ, ὁ Ἰη-
σοῦς ἀπήντησεν αὐταῖς, λέγων· χαίρετε! Αἱ δὲ
προσελθοῦσαι ἐκράτησαν αὐτοῦ τοὺς πόδας, καὶ
10 προσεκύνησαν αὐτῷ. Τότε λέγει αὐταῖς ὁ Ἰησοῦς
μὴ φοβεῖσθε! . . Ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς
ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν·
κἀκεῖ με ὄψονται.

Luk. XXIV, 9. Καὶ ὑποστρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου,
ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς Ἕνδεκα καὶ πᾶσι τοῖς
10 λοιποῖς, ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάννα καὶ Μα-
ρία Ἰακώβου, καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς. Ἔλεγον
11 πρὸς τοὺς ἀποστόλους ταῦτα· | καὶ ἐφάνησαν ἐνώπιον
αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα αὐτῶν, καὶ ἠπίστουν
αὐταῖς.
12 Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ
παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ
ἀπῆλθε * πρὸς ἑαυτὸν, θαυμάζων τὸ γεγονός.

Matth. XXVIII. 11. Πορευομένων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, τι-
νὲς τῆς κουστωδίας, ἐλθόντες εἰς τὴν πόλιν, ἀπήγγει-
12 λαν τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἅπαντα τὰ γενόμενα. Καὶ συν-
αχθέντες μετὰ τῶν πρεσβυτέρων, συμβούλιόν τε
λαβόντες, ἀργύρια ἱκανὰ ἔδωκαν τοῖς στρατιώταις, |
13 λέγοντες· εἴπατε, ὅτι οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, νυκτὸς ἐλ-
14 θόντες, ἔκλεψαν αὐτὸν, ἡμῶν κοιμωμένων. Καὶ
ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν
15 αὐτὸν, καὶ ἡμᾶς ἀμερίμνους ποιήσομεν. Οἱ δὲ λα-
βόντες τὰ ἀργύρια, ἐποίησαν ὡς ἐδιδάχθησαν. Καὶ
διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις, μέχρι τῆς
σήμερον.

Matth. XXVII, 62. ἡ ἐπαύριον, ἥτις ἐστι μετὰ τ. παρασκ. *der nächstfolgende Tag nach dem Vorbereitungstag* = der Sabbatstag selbst. Dieser fieng mit Sonnenuntergang an, und so ist h. ἐπαύριον nicht der Frühmorgen sondern *der abendliche Anbruch des Sabbats.* s. bey Luk. 23, 54. συνάγεσθαι *zusammenkommen* h. in Form einer *Deputation.* καὶ οἱ Φαρισ. *und* besonders *die Pharisäer*, welche eine identisch körperliche, künftige Todtenauferstehung erwarteten.

Vs 63. κύριος. Ehrennahme. Joh. 20, 15. ἐμνήσθημεν *wir haben uns erinnert.* ὁ πλάνος *Volksverführer.* Luk. 23, 2. 2 Kor. 6, 8. Deut. 13, 6. מֵסִית Dies Wort war gl. als technisch selbst in die latein. Sprache übergegangen. Cic. pro Cluentio. 26. Hic ille *planus* improbissimus, quaestu judiciario pastus et qui esset totus ex fraude et mendacio factus. Horat. Epist. 1, 17. Augustin. ctra Academicos III. Casu *planus* [*Gauckler*] erat de iis, quos Sarmadacos vulgus vocat. Eustath. πλανος τεχνην εχει του αποπλαναν τους θεωμενους. Bey Justin Dial. c. Tryph. wird J. λαοπλανος ge-

nannt, bey Lucian. im Peregrinus: ανεσκολοπισμενος εκεινος σοφιστης. Celfus nennt ihn ὁ γοης . . εξαπατησας u. dgl. bey Orig. ἔτι ζῶν *noch da er lebte.* Am Tode Jefu konnte auch der Pharifäer nicht zweifeln. μετὰ τρεῖς ἡμέρας *nach* 3 *Tagen.* 17. 1. 26. 2. μετὰ konnte auch von einer Sache, die am dritten Tage felbft gefchieht, verftanden werden. Gen. 40. 13. Archaeol. 1, 12. 2. ὀν ευθυς μετ' ογδοην ἡμεραν [*innerhalb* 8 *Tagen* = am fiebenden Tage] περιτεμνουσιν. Joh. 20, 26. Ariftoph. Plut. 911. αποδυομαι μεθ ημεραν. Schol. αντι του· εν ἡμερα. Αττικον το σχημα, μεθ ἡμ. γαρ φασιν, ουκ „εν ἡμερα." Theophraft. Hift. Pl. 4. 3. von der fpina aegypt. μετα τριτου ετους διαβεβλαστηκεν, wofür Plin. H. N. 13. 9. caefa, *anno tertio* reagit. Vgl. Deut. 15. 1. mit Jer. 34, 14. ἐγείρομαι 11, 5. 16, 21.

Vs 64. κέλευσον *befiehl.* Sie bitten um Ordre an Soldaten, die von Pil. abhiengen. ἀσφαλίζεσθαι *gefichert werden.* ὁ τάφος *die Gruft.* ἕως *bis* zu Ende des etc. — Gew. T. νυκτὸς vor κλεψ. gegen ABC*D EHKL and. 32. Mt HV e. i. 17. Copt. Syr. p. Arr. Goth. vulg. Sax. It. Chryf. Dam. Orig. interpr. Die Cdd. S und 3. haben es erft nach αυτον. — Hätte eine Vorausfagung einer *baldigen* Körperauferftehung J. exiftiert, und wären feine Jünger πλανοι gewefen, fo hätten es diefe allerdings darauf anlegen müffen, den Leichnam wegzubringen, um entw. überh. ihn für auferftanden zu erklären oder fogar einen Unterfchobenen hie und da als Jefus auf eine unkenntliche Art erfcheinen zu laffen, wie nach Tacit. Annal. II, 39. ein Sklave, der fich für Agrippa ausgab und hie und da zeigte, zuerft *furatur cineres* (Agrippae) . . tum *peridoneos fecreti ejus Socios* crebrefcit „vivere Agrippam" occultis primum fermonibus, ut vetita folent, mox *vago rumore apud imperitiffimi cujusque promptas aures*, aut rurfum apud turbidos eoque nova cupientes. Atque

ipſe adire municipia *obſcuro diei*, *neque propalam adſpici neque diutius iisdem locis.* Sed *quia veritas viſu et mora, falſa — feſtinatione et incertis valescunt*, relinquebat famam aut praeveniebat etc. ὁ ἔσχατος *der ſpätere.* πρῶτος *frühere.* πλάνη *Irreführung* der Nation. χείρων *ſchlimmer, gefährlicher.*

Vs 65. Gew. T. δὲ nach ἔφη gegen BFHKL and. 36. Mt B. Verſſ. ἔχετε nicht: *ihr habt* eine eigene Miliz, ſondern imperativ: *ihr möget haben* von meinen Soldaten. Daſs nach der Sage die Wache römiſch geweſen ſeyn ſollte, ſieht man auch daraus, daſs die H.Prieſter ihr verſprochen haben ſollen, ſie beym Prätor auſser Verantwortung zu ſetzen. 18, 14. die Tempelwache hätte ohnehin nur von den Prieſtern abgehangen. Auch κουστωδία *Wache*, iſt röm. Benennung. ὡς οἴδατε *ſo gut ihr es verſtehet.*

Vs 66. πορεύεσθαι oft blos *gehen.* 28; 7. σφραγίζειν *beſiegeln.* Dan. 6, 17. Apocr. de Drac. Vs 11. 14. σφράγισον τῷ δακτυλίῳ σου. 21. σῶοι αἱ σφραγῖδες. B.Weish. 2, 5. κατεσφραγίσθη (ὁ ἄνθρωπος) και ουδεις αναστρεφει man iſt im Scheol *wie verſiegelt*, *ſicher eingeſchloſſen* und keiner kommt zurück. J. D. Michaelis Anm. „Sie wollen vorbeugen, daſs nicht etwa die Wache ſich von Jeſu Jüngern beſtechen und den Leib doch wegtragen lieſse.“ Dag. aber war dieſes Mittel viel zu ſchwach. Sie hätten eher die Öffnung ganz verrammeln laſſen müſſen, wenn ſie ſelbſt der Wache nicht trauten. Es blieb ja, wenn die Wache ſich beſtechen laſſen wollte, immer mancher Vorwand, entw. der Überwältigung durch mehrere oder der nachher untergeſchobene: Wir entſchliefen; da zerriſſen welche das ſchwache Sigill und trugen ihren Todten weg. μετὰ τῆς κουστ. *nebſt der Wache.* ὀψὲ iſt nach Mark. 13, 35. *das erſte Nachtviertel.* (κατ) ὀψὲ = בְּנֶשֶׁף Alex. Joſ. 5, 11. ebenfalls *am Spätabend.* Xenoph. Hellen. 2. τῆς

ἡμερας οψε ην *es war ſpät am Tage.* Wenn man alſo nicht annehmen will, daſs die Frauen *ſchon im erſten Nachtviertel nach dem Sabbat* zum Grabe gegangen und doch die erſte, Maria Magd. erſt πρωϊ, σκοτιας ετι ουσης Joh. 20, 1. dort angekommen ſey (welches eine viel zu groſse Entfernung des Grabes vorausſetzen würde) ſo müſſen wohl die Worte: ὀψὲ δὲ σαββάτων nicht den Anfang von Matth. 28. ſondern den Schluſs des 27. Kap. machen. *In den erſten 3 Stunden des Sabbats,* noch *ſpät Abends,* vollendete die H.Prieſterl. Deputation — nach der Sage — das Geſchäft der Sicherung des Grabes. Dieſe Zeit muſsten ſie dazu angeben; weil auf dieſe Art noch am eheſten begreiflich gemacht werden konnte, warum ſonſt niemand von Ausſtellung der Wache nichts wuſste. Auch durch die Worte des Vs 62. τη ἐπαύριον, ἥτις εστι μετα τ. παρασκευην wird keine andere Zeit, als dieſer *abendliche Anbruch des Sabbats* angedeutet. Denn mit dem Abend ſchon begann das würkliche Feſt. Ich habe daher nicht gezweifelt: ὀψὲ δὲ σαββάτων *aber noch am Spätabend des* (beginnenden) *Sabbats,* von der Stelle, wo es unpaſſend ſteht, K. 28, 1. herüberzurücken. Daſs die Worte ein wenig abrupt klingen, macht wohl die Verſetzung zum folg. begreiflich, rechtfertigt aber dieſe nicht, da durch ſie ein ſonderbarer Widerſpruch entſtünde und wenn auch der *Spätabend des Sabbats* als der *Spätabend nach dem Sabbat* gedeutet wäre, alsdann aus dieſem *Spätabend* erſt wieder το πρωϊ της μιας των σαββατων *der Frühmorgen des erſten Tages nach dem Sabbat* gemacht werden müſste. Und zu dieſer Umdeutung reicht ſelbſt die Hülfe mehrerer KVV. daſs σαββατα im Plural die ganze Woche und οψε τ. σαββάτων *ſpät am Ende der Woche* (κατα το βραδιον της ἑβδομαδος Severus Antiochen. Hieron. ad Hedib.) bedeuten ſolle, nicht hin. Denn το πρωϊ της μιας τ. σαββατων iſt vielmehr *frühe in der Woche.* — Daſs ſonſt ὀψὲ = κατ᾽ ὀψὲ auch überh. *ſpät* bedeuten könne, iſt

gewiſs. Plutarch. Num. Πυϑαγοραν ὀψὲ (ſpät) γενεσϑαι κ. των Νουμα χρονων ὁμου τι πεντε γενεῶν ἀπολειπομενον. Philoſtr. de Lud. Pyth. ὀψὲ τουτων (*nach* . .) ὀψὲ τ. Τρωικων, auch ὀψὲ των βασιλεως χρονων. ſ. Wetſt. Dies thut aber hier nichts zur Sache. Da der Sabbat mit Sonnenuntergang anfieng und aufhörte, ſo kann der dazwiſchen liegende Frühmorgen (πρωΐ) niemals durch *ſpät nach dem Sabbat* umſchrieben werden. Die Verſion des Cd D „*ſero* autem ſabbatorum" beſtätigt dies auch nicht. Denn *ſerum* kann gerade der Spätabend, von Sonnenuntergang bis Mitternacht, ſeyn.

Matth. XXVIII, 1: Stünde h. τῃ δὲ επιφωσκ. ſo wäre die angenommene Interpunction nach οψε δε σαββατων ganz entſchieden. Wenigſtens aber beweiſt die Abweſenheit des δὲ nichts gegen ſie. Wie oft fehlen ſolche Bindungspartikeln in den Evangg. Hier wollte viell. der Vf. eine Kakophonie vermeiden. ἡ ἐπιφωσκουσα (ſc. αυγη) εἰς μίαν σαββ. *der anbrechende zum erſten Tage nach dem Sabbat gehörige Morgen.* Daſs zu επιφωσκουσα h. *nicht* wie Luk, 23, 54. zu ſupplieren ſey ἡμερα, erhellt aus dem εἰς — 2 Sam. 2, 32. וַיֵּאֹר לָהֶם Joabs Leute marſchierten die ganze Nacht und *die Morgenröthe gieng ihnen auf* bey Hebron. Alex. διέφαυσεν αὐτοῖς . . μία חֲדָא oft *die erſte.* Targ. Eſth. 2, 9. Apg. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. בְּחַד בְּשַׁבְּתָא *am erſten auf den Sabbat.* Auch σάββατα iſt *Sabbat.* 12, 1. Mark. 1, 21. ἡ ἄλλη des Jakobus und Joſes Mutter. 27, 61. Vgl. Mark. 15, 47. ϑεωρεῖν *nachſehen.* Geneſ. 34, 1. Daſs die Frauen (oder, einige von ihnen?) noch vorher *am Abend nach dem Sabbat* die Spezereyen gekauft und zubereitet hatten, um die Einbalſamierung zu vollenden, ſuppliert Mark.

Vs 2. 3. 4. Die in der Inhaltsanzeige angegebene mir wahrscheinlichere Ansicht hindert nicht, dass nicht auch auf eine andere *mögliche* Deutung dieser Verse Rücksicht genommen werden dürfte. Alles, was wegen Mangel an hinreichender Entwicklung der Umstände („ob ignorantiam causarum“) wunderbar ist, lässt verschiedene Vermuthungen über diese Umstände zu und nur was auf keine Weise erklärbar und doch faktisch richtig ist, bleibt, so lange diese Unerklärbarkeit dauert, ausser dem Gesichtskreis der Menschen im Dunkel des Wunderbaren liegen. — Wer nun die aus einer jüdischen Sage (28. 15.) entstandene Erzählung *überhaupt als faktisch richtig* annimmt, kann mit Grund voraussetzen, dass den Wächtern beym Grabe eines Mannes, dessen Tod durch alle begleitenden Umstände sogar ihrem Centurio so bedenklich geworden war, wenn sie überdies gehört hatten, dass von einem baldigen Wiederaufleben des todten „Gottessohns“ (27, 54.) die Rede sey, bes. im Dunkel gar nicht wohl zu Muth seyn konnte. Die Erdstösse in den Stunden des Todes Jesu konnten noch nicht unter den röm. Soldaten vergessen seyn. Es können die Wächter am Grabe viell. von denen selbst gewesen seyn, die am Kreuze die Wache gehabt hatten. Nach dem Ausbruch eines Erdbebens fühlt man oft mehrere Tage nachher aufs neue einige Erschütterungen. Hier σεισμὸς ἐγένετο μέγας *geschah ein starker Erdstoss.* Dieser weckt und mehrt die Furcht der Wache. Nach einiger Zeit möchte alsdann Einer von den Männern in *weissen* Kleidern, welche nachher mit den Frauen sprachen, etwa durch sein Herabkommen an den Hügel, in welchen die etwa an einem Abhang des Ölbergs etc. liegende Gruft gehauen war, in seiner weissen Gestalt die unschuldige, zufällige Ursache gewesen seyn, dass die Wächter „vor Furcht erschüttert, wie todt waren“ und sich je näher er kam, desto weiter zurückzogen. Ohne von ihnen etwas zu wissen, wälzte er den Stein weg und setzte sich eine

Weile darauf nieder. (Vgl. die Note S. 869.) Seine ganze Figur aber erſchien der erſchrockenen Wache im Frühmorgenlicht röthlich ſtrahlend, wie der Blitz, und ſeine candida veſtis war ihnen ſchneeweiſs „ut candore nives anteirent. Aeneid. 12. 84. Vgl. Matth. 17, 3. Apg. 1, 10. Num. 12, 10. Pſ. 51, 9. Thren. 4, 7. Jeſ. 1, 18. *Weiſs* trugen ſich nicht nur die Eſſener (*εν καλῳ τιϑενται λευχειμονειν διαπαντος* v. jüd. Kr. 2, 7. S. 785.) ſondern auch andere, welche in einer gewiſſen Reinheit erſcheinen wollten. Vom weitern Erfolg ſollen die Wächter ſelbſt nichts erzählt, alſo nichts mehr geſehen haben. Sie flohen; und in die Zwiſchenzeit zwiſchen ihrer ängſtlichen Entfernung und der ſpäteren Annäherung der Frauen würde nun das Herausgehen Jeſu aus dem Grabe in die Wohnung des Gärtners zu ſetzen ſeyn, in welcher er ſich die Gärtnerskleider geben lieſs, in denen ihn nachher Maria Magd. zuerſt ſah. — Man müſste nie eine Geſchichte von Geiſtererſcheinungen gehört und ihrer aus Thatſachen und bangen Meinungen gewöhnlich zuſammengeſetzten, meiſt äuſserſt zufälligen Entſtehung nachgedacht haben, wenn man dieſen Theil der Erzählung von den Wächtern am Grabe wegen einer pſychologiſchen Unerklärbarkeit für unächt erklären zu müſſen meinte. Lägen nicht ſo viele andere Zweifelsgründe gegen die Fundamente der ganzen Sage (ſ. die Inhaltsanz.) in ihr ſelbſt, ſo würde vielmehr gerade die auffallende Menſchlichkeit in dieſer Erſcheinung, dieſes Natürliche von einer langſamen, zufälligen, ſorgloſen Annäherung, einem mühſamen, einiges Ausruhen erfordernden Wegwälzen, einem keine Eile habenden Niederſitzen („herabſteigend . . hinzutretend wälzte er weg und ſetzte ſich" etc.) als eine bedeutende Spur erſcheinen, ſie, nach der bisher dargeſtellten Erklärung, als faktiſch - richtig zu vertheidigen, nur ſo, daſs, wie immer, Faktum und Urtheil unterſchieden werden müſſen. An einen Auferſtehenden denkt die weiſse Geſtalt noch nicht; ſonſt würde ſie ſich nicht nach dem

Abwälzen auf den Stein niederſetzen, vielmehr ins Grab eilen u. ſ. w. Von dieſem ſelbſt etwas geſehen zu haben, behaupten die Wächter in keinem Fall. ἄγγελος γὰρ Κυρίου *nämlich ein Engel des Herrn.* Dieſes „*nämlich*“ gründet ſich dann auf das röthlich glänzende, ſchneeweiſse Ausſehen, wogegen das Hinzutreten, Abwälzen des Steins, Niederſitzen etc. nicht in Betrachtung kam. Sagt man: Aber die Wache ſah ihn „vom Himmel herab *ſchwebend*“ ſo zerfällt natürlich der Ausdruck καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ wieder in *Faktum* und *Urtheil.* „Er *ſtieg* abwärts.“ Dies iſt das *Phänomenon.* „Er iſt als (weiſsgekleidet) ein Engel, er kommt *vom Himmel*“; dies wäre die *Auslegung* der Sehenden und bald vor Furcht halb todten. Wer hinzudenkt, daſs ihn die Wache *ſo recht gerade von oben herab ſchwebend geſehen* und alſo in ihrer Auslegung gewiſs ſich nicht geirrt habe, der erinnere ſich *a.* daſs *er* dies dem Evangeliſten ſuppliere und daſs *b.* um ſo etwas ſupplieren zu dürfen, die Frage: liegt denn die Wohnung der Engel im Zenit von Jeruſalem? erſt beantwortet ſeyn müſste. Bey jedem Erzähler giebt es mancherley hinzuzudenken, nur aber nach der billigen Foderung, daſs nicht dem dunkeln das noch dunklere, dem ungewiſſen das noch ungewiſſere zur Baſis gegeben werde. — Soviel etwa für diej. welche die Erzählung von den Wächtern am Grabe Jeſu nicht für eine H.prieſterliche Erdichtung halten. Vgl. *Lang* im Flattiſch-Süskind. Magazin, IX. St.

αποκυλιειν *wegwälzen.* Man nannte den Stein גּוֹלָל *einen wälzbaren.* Daher αποκυλίειν = גָּלַל. *) ἀπὸ

*) Celſus (bey Origen. ctra Celſ. h. V. §. 52.) ſpottet über dieſes Wegwälzen: ὁ γαρ του θεου παις, ὡς ϛοικεν, ουκ εδυνατο ανοιξαι τον ταφον αλλ εδεηθη αλλου αποκινησαντος τ. πετραν. Man ſieht hieraus, daſs in dem Matthäus-Evang. ſeiner Zeit dieſe Erzählung ſchon ſtand.

τῆς θύρας haben *nicht* BD and. 2. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. PP. Es könnte leicht bloſses Gloſſema ſeyn. — Ein „verklärter" Körper hätte wohl die Gruft geſchloſſen laſſen mögen. Bengel ſcheint dies gefühlt zu haben. Wie öfters, erſinnt er ſich desw. eine eigene Art von Anſtändigkeit. in Gnomone: „Non *decebat* ſepulcrum manere clauſum." Da ein σαρκα κ. οστεα εχων Luk. 24. 39. lebend herausgieng, konnte die *Decenz* nicht einzig die Urſache der Eröffnung ſeyn. καθῆσθαι *ſich ſetzen* — ohne erſt in das Grab zu gehen? — Dieſes Setzen, dünkt mich, hindert am meiſten den Gedanken an einen bloſsen Blitz oder unterirdiſche Flamme. — ἐπάνω αὐτοῦ *auf ihm*, oder *oberhalb deſſelben* an dem Abhange des Hügels? ἡ ἰδέα *der Anblick* im Ganzen, = εἶδος, μορφή. LXX Dan. 1, 13. für מַרְאֶה ὡς ἀστραπὴ *wie Blitz*, *gleichſam blitzend.* λευκὸν wie Mark. 16, 5. Apg. 1, 10. 10, 30. Andern von den Frauen war es in der Grabeshöhle ἀστράπτον *blitzartig*, röthlicht, *leuchtend. rutilo candore micans.* ἀπὸ *von, wegen.* φόβος αὐτοῦ *Furcht vor ihm.* σείεσθαι *erſchüttert werden.* τηρῶν *bewachend.* ὡσεὶ νεκροὶ *Todten gleich*, zum ruhigen Beobachten nicht mehr geſchickt.

Vs 5. ἀποκριθεὶς *in Beziehung ſagend.* Die Beziehung iſt bey Matth. nicht angegeben. Mark. und Luk. ſupplieren, daſs die Frauen wegen des groſsen Steins beſorgt waren, nicht in die Grabhöhle kommen zu können. Auch Matth. muſs, wie man ſieht, dieſes in Gedanken gehabt haben; indem er der Erzählung von den Wächern etc. ihren Platz gab, blieb dieſes nothwendige aus, und entſtund ſogar, gegen den Zuſammenhang bey Mark. Luk. und Joh. der Schein, wie wenn ſie den Engel auſserhalb des Grabs, noch auf der Steinwalze ſitzend, angetroffen hätten. μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς *fürchtet euch nicht — ihr!* Das ὑμεῖς ſcheint nach Matth. Sinn auch auf die τηρουντας, die ſich wohl fürchten ſollten, zu deuten. Eine Spur, daſs

Vs 2—4. zum urſpr. Texte des Matth. gehören! οἶδα γὰρ *ich weiſs nämlich wohl* — Feinde und Freunde zu unterſcheiden. ἐσταυρωμένος *der gekreuzigt war.*

Vs 6. ουκ = οὐκέτι *nicht mehr.* καθὼς εἶπε *wie er ſagte.* Sinn: „Von einer *ſolchen* Auferſtehung war, wie ihr jetzt ſehet, das zu verſtehen, was er ſonſt von ſeinem ἐγείρεσθαι, הוּקַם geſprochen hat.“ δεῦτε (von δεῦε) *kommt nur.* ὁ κύριος *dieſer Herr* = Meſſias. Apg. 10, 36. 1 Petr. 3, 22. Epheſ. 1, 21. Die gew. Benennung Jeſu *nach* ſeiner Auferſtehung.

Vs 7. ταχὺ = κατα ταχυ *ſchnell.* μαθηταὶ nicht blos die Apoſtel. προάγειν τινα *vorangehen einem.* Wörtl. *einen führen vorausgehend.* Man ſieht hier und Vs 10. Mark. 16, 7. daſs der *erſte* Entſchluſs des Erſtandenen war, nicht in oder bey Jeruſ. ſondern in dem von der hohenprieſterl. und röm. Gewalt entfernteren Galiläa mit den Seinigen zuſammen zu kommen. Unbekannte Umſtände müſſen dies inſoweit verändert haben, daſs J. wenigſtens noch 8 Tage in der Gegend von Jeruſ. blieb. Joh. 20, 26. — ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε *dort werdet ihr ihn ſehen, mit ihm umgehen können.* Früher alſo, meinte der Bote des Herrn an dieſem Morgen, möchte dies nicht wohl geſchehen können. ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν *ſiehe, ich hab' es euch geſagt,* meines Auftrags mich entledigt.

Vs 8. μετὰ φόβου κ. χαρᾶς μεγ. *da Furcht und groſse Freude ſich miſchte.* Pſ. 2, 11. Aeneid. 11, 807. exterritus Arruns *laetitia mixtoque metu.* Engel geſehen zu haben hielt man für lebensgefährlich. ἔδραμον *ſie liefen,* natürlich jede mit verſchiedenen Gefühlen. ἀπαγγέλλειν *Nachricht bringen.*

Vs 9. ἀπαντᾶν *begegnen.* αὐταῖς *ihnen.* Wie? Vgl. das Griesbachiſche Oſterprogr. von 1783. „Neque

Apoſtoli ſummo mane ejus diei, quo Chr. e ſepulcro vivus prodiit, uno eodemque loco congregati, ſed per diſſitas urbis Hieroſ. regiones disperſi et in plurium amicorum hoſpitia diviſi erant. Hinc Maria Magd. *ſolis* Joanni atque Petro narrabat, quae ap. ſepulcrum ipſa obſervaverat Joh. 20, 2. . . Magdalenam . . ſejunxiſſe ſe poſtea a reliquis mulieribus nec interfuiſſe his, cum J. . . eas alloqueretur, id vel ignorabat Matth. vel memoratu vix dignum judicabat. Nimirum ea mulier, quae prima Matthaeum laetiſſimo nuncio beaverat (quam την αλλην Μαϱιαν 28, 1. coll. 27, 56. fuiſſe exiſtimamus) narraverat quidem, ſe cum Magd. . . acceſſiſſe ad ſepulcrum, ſed abitum Magdalenae a ſepulcro ad Jo. et Petr. commemorare praetermiſerat, numeroque plurali porro uſa, quae poſt Mariae diſceſſum ſibi (reliquisque) contigiſſent, exponere perrexerat. Matth. igitur optima fide Mariae hujus narrationem repetiit c. 28, 1. 5—10. . . Interea dum Magdalenae Joh. 20, 14. conſpiciendum ſe praebet Jeſus, altera Maria, Joanna [welche nur von Lukas genannt wird 24, 10. verm. alſo ſeine nächſte Zeugin war] et reliquae mulieres, discipulos, ut juſſae erant, quaeſiturae pergunt in via. Verum percuſſo paſtore disperſae erant oves Matth. 26, 31. . . Apoſtolos, ſi Petr. et Jo. excipias, in remotioribus urbis regionibus delituiſſe, immo forſan Bethaniae, quo J. etiam hoſtium inſidias vitaturus noctu ſe recipere conſueverat, commoratos eſſe credibile eſt. So kam es leicht, daſs Eine oder die Andere in die Stadt kam, ohne noch J. ſelbſt geſehen zu haben ſ. Luk. 24, 23. Andere aber auſserhalb der Stadt noch auf irgend einem andern Wege ſtunden, als J. nach der Unterredung mit Maria Magd. aus dem Garten kam. χαιϱετε שָׁלוֹם לָכֶן *ſeyd gegrüſst.* κϱατειν *faſſen, feſthalten;* pedes, genua amplecti war mos ſupplicum. πϱοςκυνειν αὐτῷ 14, 33. *ſich bis aufs Geſicht niederwerſen in Beziehung auf ihn.* 2 B.Kön. 4, 27. Luk. 7, 38. Cetubot f. 62. Cum veniret ad R. Akibam uxor ejus, procidit ad ejus pedes eosque deoſculata eſt,

Archaeol. 6, 13. 8. S. 202. πεμψας David . . προς τ. γυναικα Abigail, συνοικησουσαν κ. γαμηθησομενην καλει προς αὐτον· ἡ δε αναξιαν μεν ειναι και ποδῶν ἅψασθαι τῶν ἐκείνου, προς τους παροντας ελεγεν etc. Jef. 49, 23.

Vs 10. μὴ φοβεῖσθε Vs 5. Ganz wahrſch. iſt, was Mark. 16, 8. bemerkt, daſs einige *vor Furcht* (zuerſt) die Botſchaft weiter zu bringen nicht vermocht hätten. Daſs es *dergleichen fürchtende* ſind, die von J. nun noch auf dem Wege angetroffen wurden, leuchtet auch bey Matth. durch. τοῖς ἀδελφοῖς μου. Iſt zunächſt an *Jeſu Brüder* zu denken? Apg. 1, 14. oder nennt er *die Seinigen* Brüder? εἰς τ. Γαλιλ. ſ. bey Vs 7.

Vs 11. πορευομένων. Nun erſt hatten auch dieſe Muth und Kraft, weiter zu *gehen*. τινὲς τῆς κουστωδίας *einige von der* röm. *Wache*. Nur *einige*? Es muſsten doch *alle* beſtochen, allen eine andere Erzählung in den Mund gelegt werden? Man kann annehmen, dieſe τινες ſeyen die 4. welche gerade die Wache gehabt. Um die übrigen 3 Viertheile des ſich ablöſenden Commando, welche ohnehin nichts geſehen haben konnten, hatte ſich der Ausſchuſs des Synedr. nicht zu bekümmern. ἅπαντα τὰ γενόμενα *alles was geſchehen war* nämlich in ihrer Gegenwart Vs 2—4. Mehr konnten ſie auf keinen Fall erzählen.

Vs 12. συναχθέντες ſc. οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ . . *eine (Privat-) Zuſammenkunſt haltend mit* . . πρεσβύτ. 27, 1. *einige* gleichgeſinnte *Mitglieder des Synedr.* nicht gerade in pleno. συμβουλ. λαβ. ebend. *Beſchluſs faſſend.* So ernſtlich!? ἀργύρια ἱκανὰ *Geld genug.* 26, 15. Schol. ad Ariſtoph. Nub. 754. „αργυριων δανειζεται" οἱ κωμικοι πληθυντικως φασιν, οἱ ῥητορες ἑνικως. Die Würkung, welche die Erzählung der Wächter, wenn

ſie als hiſtoriſch vorausgeſetzt wird, auf Jeſu Feinde im Synedrium machen konnte, iſt in den Recognitionibus Clementin. L. 1. c. 42. gut diviniert: „Quidam eorum, cum omni cuſtodia ſervantes locum, quem non potuere reſurgentem tenere, *magum* dicebant (die Phariſäiſche Parthie!) Alii finxerunt furatum. (die Saddukäer!) Zugleich zeigt dieſe Stelle, daſs die Wächtergeſchichte auch da die Recogn. Clem. entſtunden, ſchon im Matth. ſtand.

Vs 13. νυκτὸς ἐλθόντες *bey der Nacht herzukommend.* κοιμᾶσθαι *entſchlummert ſeyn.* — Vs 14. τοῦτο ſc. το κοιμᾶσθαι, welches der Gouverneur gar nicht gleichgültig nehmen könnte. Frontin. 3, 12. 23. *Vigilem*, quem *dormientem* viderat, *cuspide transfixit.* Quod factum quibusd. tq. ſaevum increpantibus, *qualem inveni*, inquid, *talem reliqui.* ἐπὶ עַל *vor.* πείθειν *überreden.* ἀμέριμνος *ſecurus*, *der nichts beſorgt oder zu beſorgen hat.*

Vs 15. διδάσκεσθαι, wie *doceri*, *etwas einlernen.* Appian. de Bell. civ. 5. ψευδεσθαι διδαχθεντα. διαφημίζειν *zur Sage machen*, *in Umlauf bringen.* Der Sinn iſt nicht: es ſey *die Lüge*, daſs Jeſu Leichnam blos geſtohlen worden ſey, unter die Juden ausgebracht worden, ſondern ὁ λόγος οὗτος *die* ganze *Erzählung.* παρὰ Ἰουδαίοις *bey* manchen *Judäern.* μέχρι τῆς σήμερον *bis jetzt noch*, da Matth. ſchrieb. Dieſer Zuſatz wäre überflüſſig, wenn Matth. nicht dadurch andeuten wollte, wie *Er* zur ganzen Erzählung gekommen ſey. Früher, wuſste er, hatte man ſie nicht unter den Chriſten gekannt. Aber um die Zeit, da er ſchrieb, war ſie *unter den Juden ſelbſt* in Umlauf gekommen. Und ſo, als ein teſtimonium ab hoſte datum, benutzte er ſie unbedenklich.

Luk. XXIV, 1. ὄρθρου βάθεος *am tiefen* ſpäten *Morgen*. ὄρθρος iſt eigentlich *das dritte Nachtviertel*. ὄρθρος βαθὺς *der ſpätere Theil deſſelben*, nahe dem πρωϊ, dem *vierten* Nachtviertel. Phrynich. οἱ αρχαιοι ορθρον . . το πρὸ ἀρχομένης ἡμέρας, εν ῳ ετί λυχνω δειται τις χρησθαι. Ariſtoph. Veſp. 216. αλλα νυν ορθρος βαθυς; B. νη τον Δι', ὀψὲ γουν ανεστηκασι νυν, ὡς απο μεσων νυκτων προκαλουντες μ' αει. Plato Protagor. της παρελθουσης νυκτος ταυτησι, ετι βαθέος ὄρθρου . πρωϊ γαρ εστιν . . διατριψωμεν, ἕως ἂν φῶς γένηται. φέρουσαι *bringend*. Wer? *Manche* von denen 23, 55. 56. angedeuteten. Vgl. Vs 10. wo beſ. Ἰωάννα *namentlich* ausgezeichnet wird, ungeachtet Matth. und Mark. ſie nicht nennen. ἑτοιμάζειν *zubereiten* zur Beſtattung. ἀρώματα *gewürzreiche Materialien*. καί τινες σὺν αὐταῖς *und noch einige*, die nicht beym Kreuze geweſen waren, *mit denſelben*. BCL 33. 124*. Copt. Aeth. Vulg. ausgen. cant. brix. Dionyſ. al. Euſeb. haben dieſe Worte *nicht*. Schienen ſie ihnen, da Luk. 23, 55. 56. ſehr ausgedehnt ſpricht, überflüſſig? etwa aus Vs 10. zugeſetzt?

Vs 2. εὗρον *ſie trafen* ſchon an. ἀπὸ *von . . weg*. — Vs 3. καὶ *und doch*, zu ihrem Erſtaunen. εἰςελθοῦσαι *hineingegangene* und zwar ganz. Denn die, von denen Luk. die Nachricht erhielt, hatten *beyde* Männer in weiſsen Kleidern geſehen. Die bey Mark. erzählende (viell. Salome, Mark. 16, 1.) ſah entfernter ſtehend nur Einen.

Vs 4. ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτὰς *während ſie in Ungewiſsheit*, Verlegenheit, *waren*. Die beyden ἄνδρες fielen alſo nicht ſogleich in die Augen. Hatte etwa die Gruft *Abtheilungen*; wie mehrere ſolche Mauſolea bey Tadmor, Baalbeck. ſ. bey Luk. 23, 55. Tritt man in eine dunkle Höhle, ſo überſieht man ohnehin die tieferen Theile nicht ſogleich. περὶ τούτου *über*

dieſes Nichtfinden. Gew. T. *δύο ἄνδρες*. Nach den meiſten und beſten Hſchrr. *ἄνδρες δύο*. Selbſt Luk. welcher ſonſt in Engelerſcheinungen nicht ſparſam iſt, beſchreibt hier nur *zwey Männer*. *ἐφιστάναι hinzutreten* aus einem entfernteren Theil der Höhle. Den Einen hatten andere Frauen (Mark.) zuerſt noch *rechts ſitzend* geſehen. Dieſer ſprach nun und der nicht allen ſichtbare kam auch näher. *ἔσθησις Bekleidung*. *ἀστράπτων* 9, 29. 15, 22. 23, 11. etwa von einem jetzt in die Höhle fallenden Widerſchein der Morgenröthe?

Vs 5. *ἔμφοβος in Furcht geſetzt*. *κλίνων τὸ πρόσωπ. εἰς τ. γῆν den Kopf zur Erde beugend*. eben ſo wenig genau hinſehend, als die 3 Apoſtel Matth. 17, 6. 7. *τί wie? warum?* *ζῶν lebend*. *μετὰ τῶν νεκρῶν dort, wo nur Todte zu ſeyn pflegen*. Denn in Jeſu Gruft waren übrigens keine Todten. Dieſe kleine Paradoxie der 2 Männer iſt Ausdruck der Freude, nicht Vorwurf.

Vs 6. 7. 8. *μνᾶσθαι eingedenk werden*. *ἔτι ὢν ἐν τ. Γαλιλ. noch, da er* mit euch *in Galiläa war*. Seit Matth. 16, 21. *ὅτι* etc. ſ. dort. *ῥῆμα Wort, Ausdruck*, hier ein ſolcher, der urſpr. nicht von dem verſtanden worden war, wovon man ihn nachher auszulegen Anlaſs fand. — Vs 9. *ὑποστρέφειν umkehren* zur Stadt. *ἕνδεκα eilf* Apoſtel, da Judas fehlte. *οἱ λοιποὶ πάντες alle andere μαθηταί*, wie jede bald dieſen bald jenen auffand.

Vs 10. Vor *ἡ Μαγδ.* ſetzt der gew. T. *ἦσαν δὲ* und zwiſchen *αὐταῖς* und *ἔλεγον* alsdann *αἵ*. Dieſes *αἵ* fürs erſte iſt unächt nach ABDEGHL 1. 106. And. 10. Mt B. c. f. and. 5. Cdd It. Folgl. fängt "Ελεγον einen neuen Satz an. Aber auch *ἦσαν δὲ* iſt eine unächte Nachhülfe. AD 28. 69. 106. And. 12. Ev. 9. Mt B. c. f. And. 6. cant. haben es *gar nicht*. Das an ſich

betrachtet wahrscheinlichere ἦν δὲ (Vgl. ähnliche Constructionen 1 Kor. 9, 6. Deut. 27, 9.) haben blos K. 1. 131. And. 6. Mt a. and. 3. Slav. Vulg. Cdd It. Wahrsch. weil Maria Magd. nicht zunächst bey den 2 Männern im Grabe mitgewesen war, wollte man sie vom Vs 9. abschneiden und durch ἦσαν δὲ einer Enantiophanie abhelfen. Es bedarf dieser Nachhülfe nicht. Luk. nennt mit einemmal *alle* die, früher oder später, bey der Gruft gewesenen; alle diese, sagt er, kehrten, jede zu ihrer Zeit, um und erzählten den Aposteln und den Andern, was jede gesehen, gehört hatte, nicht mit einemmal, sondern wie jede die Gelegenheit hatte. Dies will Lukas zusammenfassen. ῎Ελεγον πρὸς τ. ἀποστ. καὶ ἔφαν. selbst, *da sie diese Dinge*, das, was jede in ihrem Theil erfahren hatte, *den Aposteln erzählten*, *kamen ihre Reden* sogar *diesen wie ein* λῆρος *Mährchen vor. Sie glaubten ihnen nicht* — dass sie richtig gesehen und gehört hätten. λῆρος. Lucian. Timon. 1. ληρος κ. καπνος ποιητικος. Plutarch. Symp. VIII. το δε ληρεῖν ουδεν εστιν αλλο η λογῳ κενῳ χρησθαι και φλυαρωδει. Vulg. *deliramentum.* „Velut aegri somnia." ἀπιστεῖν *nicht* als ob sie *in ihren guten Willen Mistrauen gesetzt hätten.* Sie erlaubten sich nur zu denken, was man inzwischen manchem Prüfer äusserst übel nehmen wollte: Frauen sind leicht in Furcht gesetzt und dann verläuft sich wohl ihre Einbildungskraft! — ᾿Ιωάννα verm. des Lukas nächste Zeugin s. bey Matth. 27, 9. Wer sie war, s. Luk. 8, 3.

Vs 12. Einen Grund, warum man den Frauen *zuerst* noch nicht genug glaubte, *holt* Luk. *jetzt nach.* Petrus *war* am Grabe *gewesen* und hatte weiter nichts gefunden, als dass es leer sey. Aus Joh. näml. wird klar, dass ἔδραμεν etc. als Plusquamperf. zu übersetzen ist. Übrigens *borgt Joh.* 20, 5. offenbar dies παρακυψας βλεπει etc. *aus Luk.* und berichtigt es dahin, dass Er selbst dieser gewesen sey. ἀναστὰς ἔδρ. *hatte*

ſich aufgemacht. (Von Joh. wuſste entw. Luk. nichts oder erzählt er es desw. nicht, weil Joh. noch nicht ſobald bis zu den übrigen zurückgekommen war und ſich etwa anderswo verweilt hatte.) *ἐπὶ zu . . hin.* παρακύπτειν ſc. ἑαυτὸν *hinein ſich beugen*, um näher zuzuſehen. Jac. 1, 25. 1 Petr. 1, 12. Sirac. 21, 25. παρακύψας *ungeachtet er ſich* in der dunkeln Grabhöhle *mit vorgebogenem Leib umgeſehen hatte . .* μόνα *allein* ohne den Leib. καὶ ἀπῆλθε *und ſo war er dann weggegangen* πρὸς ἑαυτὸν *nach Hauſe*, wo er es andern erzählte und folglich — ſie zuerſt den Frauen mehr zu glauben hinderte. θαυμάζων τὸ γεγονὸς *ſich* blos *wundernd*, nicht errathend, *was denn geſchehen ſeyn müſste.* — ὀθόνιον אטון nicht *zurechtgemachte Kleider*, wohl aber *ganze Stücke* Apg. 10, 11. auch *ſchmälere Streifen und Bänder*, insofern man beydes *umwickeln* konnte. Theophr. H. Pl. 7, 3. ἀποδήσαντες εἰς ὀθόνιον. wofür Plin. H. N. 19, 7. *in laciniis colligatum.* Pollux. 4, 181. ὀθόνιον· το ἐπίδεσμον. Daher auch *fasciae medicae* etc. Lucian. Timon. 21. ὁ νεκρος εν σκοτεινῳ που της οικιας προκειται, ὑπερ τα γονατα παλαιᾳ τῃ ὀθόνῃ σκεπόμενος. [mit irgend einem alten Lacken von den Knieen herauf bedeckt].

Mark. XVI, 1. διαγενομένου τοῦ σαββάτου Apg. 25, 13. 17, 9. *da der Sabbat vorüber war.* Der Sabbat ſchloſs ſich mit Sonnenuntergang. Nach dieſem konnten ſie Specereyen kaufen, miſchen, verarbeiten etc. bis gegen Morgen. τοῦ vor Ἰακώβου haben *nicht* CGLM And. 9. Mt BV and. 6. ἡ τοῦ haben *nicht* E and. 42. Mt a. and. 13. Σαλώμη 15, 40. *Nur* Mark. nennt ſie. Hat Er etwa das eigene in ſeiner Erzählung ſ. Vs 3. 5. 7. — gerade von ihr? ἀλείφειν *beſtreichen*, *durch Einreibungen beſtatten.* Iliad. ω. 582. Δμῳὰς ἐκκαλέσας λοῦ-

σαι κελετ' αμφι τ' ἀλείψαι. Odyſſ. γ. 466. Plutarch. de Conſolat. p. 119. το σωμάτιον κελευσαι του μεταλλάξαντος ταῖς γυναιξὶ παραδοῦναι πρὸς τὴν νόμιμον ταφὴν.

Vs 2. λίαν πρωῒ *ſehr frühe* = ὀρθρου βαθεος Luk. ἐπὶ *gegen . . hin.* ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου *während die Sonne aufzugehen anfieng.* — Vs 3. πρὸς ἑαυτὰς *untereinander.* Vom Verſiegeltſeyn, vom Bewachtſeyn der Gruft wiſſen die Frauen nichts! — Vs 4. ἀναβλέπειν *aufblicken.* ἀποκεκύλισται *er* ſchon *abgewälzt gewesen iſt.* Wie? Durch wen? *dies ſahen ſie nicht.* μέγας σφόδρα *ſehr groſs.*

Vs 5. νεανίσκος *Jüngling.* Gedeutet, wie 2 Makk. 3, 26. δυω νεανιαι . . διαπρεπεις την περιβολην. Bengel. in Gnom. „Habitus angelos *decens.* Plerumque forma virili, eaque hic juvenili apparuerunt". Eben ſo volksmäſsig denkt 2 Makk. 11, 8. Sobald εφανη εφιππος εν λευκη εσθητι πανοπλιαν χρυσην κραδαινων, ſo iſt das Jüdiſche Heer gewiſs, *einen Engel* zum Anführer erhalten zu haben. Wäre es denn wohl *indecent* geweſen, wenn Engel in Geſtalten erſchienen wären, in denen man nicht ſogar leicht (Vgl. Luk. 24, 4. ἄνδρες δυο mit Vs 23. οπτασιαν ἀγγέλων) Menſchen mit ihnen hätte verwechſeln können? etwa in einer Seraphsgeſtalt mit 6 Fittigen? — ἐν τοῖς δεξιοῖς *auf der rechten Seite.* Verm. war J. Leib auf der andern Seite niedergelegt geweſen. Denn nach Luk. beobachten ſie nicht ſogleich, daſs noch jemand im Grabe war. περιβεβλημμένος *umgeworfen habend.* στολὴ λευκὴ 12, 38. *ein weiſses langes Kleid.* Dionyſ. H. 6, 13. εν ταυτη λεγονται τη μαχῃ . . ἱππεῖς δύο φανηναι, καλλει τε κ. μεγεθει μακρῷ κρείττους, ὧν ἡ καθ ἡμᾶς φύσις ἐκφέρει . . . μετα τ. τροπην τ. Λατινων . . εν τη Ρωμαιων αγορᾳ τον αυτον τροπον οφθηναι δύο νεανίσκοι λεγονται . . μηκιστοι κ. καλλιστοι κ. την αυτην ἡλι-

κιαν εχοντες . . οὑς μεταχωρησαντας εκ τ. αγορας ὑπ' ουδενος ετι λεγουσιν οφθηναι. Schnell ist der *Schluſs* entſchieden: ein weiſsgekleideter ſchöner junger Mann, den wir ſonſt nicht ſahen = ein Engel! ἐκθαμβεῖσθαι *auſser ſich kommen.*

Vs 6. ζητεῖτε *ihr ſuchet*, wie ich leicht ſchlieſsen kann. ἔθηκαν *niedergelegt hatten.* — Vs 7. ἀλλὰ *vielmehr*, καὶ τῷ Πέτρῳ (mit Auszeichnung. Apg. 1, 14.) *beſonders auch dem Petrus*, dem unternehmendſten, welcher die übrigen ſammlen ſollte. Luk. 22, 32. προάγει etc. Vgl. Matth. 27, 32. Mark. 14, 28. ὄψεσθε *ihr werdet ſehen*, ungeſtörter.

Vs 8. Nach ἐξελθοῦσαι gew. T. ταχὺ gegen die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. Aus Matth. — φεύγειν *wegeilen.* εἶχε *tenebat*, *es hatte gefaſst.* Iliad. σ. 247. τρόμος κ. ἔκστασις *Zittern und Entſetzen.* And. waren zugleich froher. Salome (ſ. bey Vs 1.) beſchreibt, wie es ihr zu Muth war. οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον *ſie ſagten niemanden nichts*, nämlich jetzt noch. War etwa gar Petrus (Vs 7.) an dieſen Erſchrockenen vorbeygeeilt Joh. 20, 6. während ſie noch nicht gefaſst genug waren, um ihn anzureden, ſo, daſs ſie ſich nachher darüber entſchuldigten? ἐφοβοῦντο γάρ. *Denn vor Furcht* konnten ſie ſich nicht ſchnell genug faſſen.

Auch *das folg. bis zum Ende des Evang. Mark.* haben zwar alle Codd. auſser B. auch die älteren Evangeliſtarien (1. 2. 6. Mt BH.) und Synaxarien, die Verſionen, ſelbſt die Syr. hier. und die Arm. wenigſtens nach der Amſterd. und Conſtantinop. Ausg. Ebenſo Clem. rom. und alex. Dionyſ. alex. Hippol. Iren. Juſtin. Ammon. und Tatian. in den Harmonieen. Auctor ſynopſ. Cyr. hier. Neſtor. Damaſc. Photius. Theophyl. Ambroſ. Auguſtin. Gregor. Caſſian. etc. Hingegen ſoll nach dem Scholion in Cd 1. 22. εν τισι — nach 24. 36. 38. 40.

41. παρα πλειστοις τ. αντιγραφοις das übrige von Vs 9 bis 20. nicht gestanden haben, auch hat Euseb. seine canones nicht weiterhin beygesetzt. Aus Schol. in L. und Syr. p. am Rde sieht man, dass es *andere Endigungen* gab. Φερεται που κ. ταυτα· „Παντα δε τα παρηγγελμενα τοις περι τον Πετρον συντομως εξηγγειλαν.“ μετα δε ταυτα· „Καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ ἀνατολῆς καὶ ἄχρι τῆς δύσεως ἐξαπέστειλε δι' αὐτῶν τὸ ἱερὸν καὶ ἄφθαρτον κήρυγμα τῆς αἰωνίου σωτηρίας.“ Εστι δε και ταυτα φερομενα μετα το· ἐφοβοῦτο γάρ. „Ἀναστὰς δὲ u. s. w. Hier leuchtet durch, dass die Worte ουδενι ουδεν ειπον eine Contradiction gegen die and. Evang. zu enthalten schienen und man daher andere: παντα.. εξηγγειλαν zuzusetzen Lust hatte. Auch enthielten die übrigen Verse mehrere scheinbare Widersprüche. Man hätte also lieber mit einer allgem. Formel geschlossen. Sogleich der nächste Vs schien eine εναντιωσις zu haben, wie wenn J. erst πρωϊ σαββ. auferstanden wäre. Doch kamen and. auf eine verbess. Interpunktion. Das Resultat ist: *a.* nur durch exeget. Schwürigkeiten vermeintlicher Enantiosen wurden, nicht die simpleren Zeugen, näml. Cdd. Verss. frühe KVV. sondern blos — Exegeten, wie Antiochus Severus, Victor etc. zu Andeutungen veranlasst, dass die folgg. Verse wohl unächt seyn möchten, dass sie sich aber doch mit dieser Auskunft nicht durchhelfen, sondern einige andere Nachhülfen vorschlagen wollten etc. So hat auch Hieron. epa 150. das Dilemma: *aut* enim non recipimus Marci testimonium, quod in raris fertur Evangeliis, omnibus Graeciae libris paene (?) hoc capitulum in fine non habentibus, *praesertim cum diversa atque contraria Evangelisticis caeteris narrare videatur;* *aut* hoc respondendum, quod etc. Wie wenig genau die Kenntniss des Hieron. von „*omnibus* paene *Graeciae* libris“ gewesen sey, ist leicht einzusehen. Nach den Scholien der Cdd 24. 36. 38. 40. 41. fanden sich zwar diese Verse εν πλειστοις αντιγραφοις nicht, ὡς νοθα γαρ τινες

αυτα ενομισαν ειναι, aber nach den meiſten unter den genauen MſIen und κατὰ το Παλαιστιναῖον Ευαγγελιον Μαρκου [nach einem *paläſt.* Codex?] ſeyen ſie anzunehmen etc. *b.* Gerade jene Enantioſen würde ein Unterſchieber nicht gewagt, und ſich vielm. an die and. Evangg. angeſchmiegt haben. Sie ſind auch *c.* nicht würkliche Widerſprüche, ſondern blos aus der Kürze der Epitomation entſtehende. *d.* Wenn Vs 9. der letzte wäre, ſo läge in dem ουδενι ουδεν ειπον eher eine εναντιωσις. *e.* Wie würde eine mit mehreren Schwürigkeiten durchflochtene Stelle in faſt allen unbefangenen Zeugen Platz gewonnen haben? *f.* Wie könnte mit dem abrupten εφοβουντο γὰρ geſchloſſen ſeyn? *g.* Die *Auslegung der apoſtol. Wunderkräfte durch Beyſpiele* Vs 17. 18. geht bis zu Beyſpielen gerade aus der Zeit herab, *nach* welcher der Auszug des Mark. entſtanden ſeyn muſs. Oder iſt nicht οφεις αρουσι wahrſch. eine Anſpielung auf Apg. 28. 3—6. d. h. auf einen zwey bis drey Jahre nach dem Evang. Lukas verfaſsten libellus. Auf eine ähnliche uns ſonſt nicht überlieferte Anekdote mag ſich dann auch das θανασιμον τι πιειν zu beziehen.

Vs 9. ἀναστὰς δὲ *als auferſtandener nun* . . ἐφάνη πρωϊ *erſchien er.* φαίνεσθαι wird hier gebraucht, nicht als ob er alsdann *verſchwunden* wäre, ſondern *weil er unerwartet kam und nie lange blieb.* ἐκβεβλήκει Luk. 8. 2. Die gew. Form wäre ἐξεβεβλήκει. Vgl. 14. 44. 15. 7. ἐκβάλλειν mit ἀπὸ Apg. 13. 50. *Sieben* Dämonen, wie Luk. 11. 26. Matth. 12. 45. Symbol groſser Verſchlimmerung im Geſundheitszuſtand. Mark. ſcheint dieſen Zuſatz zu machen, um zu erklären, warum Magd. ſich in dieſer ganzen Geſchichte als eine angeſpannte und nervöſe benimmt.

Vs 10. οἱ μετ' αὐτοῦ γενόμενοι *ſeine gewöhnl. Begleiter.* πενθεῖν κ. κλαίειν noch *in Leid und Thränen*

ſeyn, *die Todtenklage halten*; ohne nahe Hoffnungen! — Vs 11. ϑεᾶσϑαι paſſiv. *geſehen werden.* ἀπιστεῖν *nicht glauben*, h. *nicht für volle Würklichkeit halten.* Luk. 24, 11.

CXXIII. Abſchnitt.

Markus 16, 12 — 17. Lukas 24, 13 — 43. Vgl. Joh. 20, 19 — 31.

Gegen Abend machten zwey der — jetzt zu Jeruſ. zum Feſte verſammelten — Lehranhänger Jeſu einen Spaziergang nach einem nahen Dorfe, Emmaus. Sie wollten dort zu Abend eſſen und über Nacht bleiben. Daſs ſie noch gegen Abend nicht mehr als die Engelerſcheinung und das von Petrus und Joh. leer gefundene Grab wiſſen, beweist auf jeden Fall, daſs ſie nicht zu den Hauptperſonen gehörten und erſt nur von den allererſten Begebenheiten durch die dritte, vierte Hand Notiz empfangen hatten. Mit dieſem Umſtand ſtimmt auch überein, daſs Jeſus, in einer veränderten Tracht und Verhüllung, von ihnen nicht erkannt wurde. Erſt da es zum Brodbrechen kam, ſie alſo ſeine verwundeten Hände zu ſehen bekommen muſsten, blicken ſie ihm aufmerkſamer ins Geſicht und erinnern ſich nun, ihn geſehen zu haben. Hätten ſie ihn ſonſt ſchon oft geſehen, ſo wäre ein ſo langes Miskennen kaum begreiflich. Kleopas Κλεόπας im Vs 18. war alſo, was auch ſonſther ſchon wahrſch. iſt (ſ. bey Luk. 6, 16. I. Th.) nicht der Klopas, Κλωπᾶς, welcher nach Euſeb. Kg. 2, 23. der Gatte der zweyten Maria, der Bruder Joſephs, des Pflegevaters Jeſu, geweſen ſeyn ſoll. Wer der andere war, bleibt ohnehin unentſcheidbar. Die Tradition rathet auf einen andern Simon, auſser Petrus, *) auf Nathanael, auf Lukas

*) Orig. adv. Celſ. macht dies ſogar zur Geſchichte: γεγραπται δε εν τῳ κατα Λουκαν, ὁτι μετα τ. αναστασιν λαβων τ. αρτον ὁ

ſelbſt etc. Wenigſtens in die Begleitung des Paulus kam der letztere erſt viel ſpäter Apg. 16, 10. und ſo daſs er vgl. Apg. 16, 40. und 20, 6. zu Troas ſich gew. aufgehalten zu haben ſcheint. — Daſs beyde erſt unter die entfernteren Lehranhänger Jeſu gehörten, ſieht man eben ſo ſehr aus dem Bekenntniſs Vs 19. ανηρ προφητης Vgl. Matth. 21, 11. Ob J. der Meſſias ſey, war wenigſtens noch nicht beyden entſchieden.

Die beyden Spaziergehenden ſind ſo glücklich, daſs J. in einer unbekannten Kleidung und wahrſch. auch im Geſicht durch den überſtandenen Martertag nicht wenig verändert (Mark. εν ἑτερα μορφῃ) ihnen auf dem Wege begegnet, unerkannt mit ihnen von den Schickſalen redet, welche nach dem Beyſpiel der Frommen des Alten Teſt. auch dem Meſſias begegnen ſollten. Er ſetzt durch ſeine eigene Wärme ihr Gemüth ganz in Flammen (Vs 32.) Luk. iſt ſo darſtellend, daſs er ihren Dialog wechſeln läſst. Der Eine erzählt den Innhalt von Vs 19. 20. Der erſte Theil im Vs 21. iſt aus des Andern Munde, welcher noch mehr Hoffnung nährte. Dag. repliciert der Bangere: αλλα γε etc. Vs 22. folgt wieder der Hoffende Αλλα καὶ etc. (So erklären ſich dieſe ἀλλὰ von ſelbſt!) — Bey Emmaus wollte J., ohne ſich zu entdecken, weitergehen, und verm. den mehrmals erklärten Entſchluſs ausführen, daſs er vor ſeinen Jüngern Galiläa erreichen und dort alsdann mit ihnen freyer zuſammen ſeyn wolle. Sie nöthigen ihn, bey ihnen zu verweilen. Weil er dies endlich bewilligte und dadurch ihnen bekannt wurde, ſie aber bey J. überall einen voraus bedachten Plan vermuthen, *ſchlieſsen ſie* nachher: er habe „nur zum Schein" weiter gehen wollen (Vs 28.) — Da ſie bey irgend einem Freunde zu Abend eſſen, ſo greift J. nach ſeiner ſonſtigen Gewohnheit, unter der Familie der Seinigen den Hausvater zu machen, nach den Brodkuchen, vielleicht ohne im Augenblick daran zu denken, daſs er ſich da-

Ιησους ευλογησας κ. κλασας επεδιδου τῳ Σιμωνι κ. τῳ Κλεοπᾳ, ungeachtet dies gerade *gegen Luk.* 24, 34. wäre. Oder las Orig. dort λεγοντες?

durch kennbar mache. Er spricht das gew. Dankgebet, zerbricht die Kuchen und reicht sie herum. Hier sehen sie seine — vorher durch die Scimlah, den Obermantel, natürlich bedeckten — Hände, mit den Wundenmalen eines Gekreuzigten. Es war ihnen, wie wenn ihnen Schuppen von den Augen fielen. „Es muſs Jesus seyn; es ist Jesus!“ Und natürlich würde diese Anerkennung Lärm und Aufsehen erweckt haben. Aber, während sie erstaunt aufspringen und, wer weiſs in welche? Zeichen der Unruhe und Bestürzung ausbrechen, entfernt sich J. schnell, von ihnen, den Bestürzten, unbemerkt. Daſs sie, da sie sich wieder fassen und J. nicht mehr erblicken, die schnelle Abwesenheit als ein „Verschwinden“ (αφαντος εγενετο) denken, ist ihrer Einsicht eben so gemäſs, als die nun rückwärts gemachte Entdeckung Vs 16. daſs „ihre Augen „gehalten“ gewesen seyn müſsten.“ Sonst, meinten sie, hätte ihnen ihr Glück unmöglich so lange unbekannt bleiben können. Luk. erzählt die Sache, wie *sie* dieselbe ansahen und zu erzählen pflegten.

Jetzt haben die zwey guten Männer rückwärts denkend gar mancherley Aufklärungen über den verflossenen Abend gegeneinander auszutauschen. Jetzt brennt aber auch die Stelle unter ihnen. Zu Emmaus zu übernachten, ist ihnen unmöglich. Sie eilen nach Jerus. Die Eilf Apostel mit einigen Treuen waren gerade (nicht eben betend und singend, wie man sie sich gew. einbildet, sondern) beym Abendessen (Mark. 16, 14. Luk. 24, 42.) zusammen. Sie hatten das Haus (nicht erst die Thüren des Saals) verschlieſsen lassen, um nicht belauscht zu werden. Ein Thürhüter oder eine Thürhüterin pflegte dann im Vorhof zu verweilen Apg. 12, 13. und unverdächtige einzulassen. Dem von Emmaus zurückkommenden Paar wird natürlich geöffnet. Sie glauben etwas ganz neues zu bringen. Aber schon schallt ihnen die Kunde entgegen: der Herr ist wahrhaftig wieder erstanden! Simon, Simon selbst hat ihn [die Freude ist Ursache, daſs wir nicht erfahren, wie?] gesehen. Auch die Neuangekommenen erzählen ihre Erfahrung und wie sie ihn während (εν) des Zerbrechens der Brodkuchen erkannt haben.

Unter dieſen wechſelſeitigen Mittheilungen war ſo viele Zeit verfloſſen, daſs auch der langſamer gehende Jeſus das ihm bekannte Haus erreicht, ſich durch die Thürhüterin ohne Aufſehen einführen läſst und mit ſeinem Friedensgruſs plötzlich vor und bey ihnen ſteht. Hatten ſie gleich von ſeinem Sichtbarſeyn jetzt eben geſprochen, ſo war doch der Anblick überraſchend. „Es iſt doch wohl ſein Geiſt allein" dachten oder riefen *manche;* ſo, daſs er ihnen ſeine Körperlichkeit durch Vorzeigen der bloſsen Hände und Füſse beweist, ſie auffordert, Fleiſch und Knochen an ihm zu fühlen und endlich von ihrem Abendeſſen ſich noch eine übrige Portion von einem gebratenen Fiſch geben läſst und vor ihren Augen verzehrt.

Da er ſie erſt über ſein körperliches Daſeyn beruhigt hatte, ſprach er auch von Dingen, die ſich auf künftige Verbreitung des göttlichen Reichs durch ſie bezogen Joh. 20, 21—23. — Seinen Vorſatz ſogleich nach Galiläa zu gehen, veränderte er in ſo weit, daſs er auch 8 Tage ſpäter noch in die Geſellſchaft kam und den Thomas von ſeinem körperl. Wiederleben überzeugte. Joh. 20, 24. ff. — — Das Zuſammentreffen mit denen nach Emmaus gegangenen ſcheint zufällig geweſen zu ſeyn. Da nun aber dadurch ihm die Lage der Seinigen, ihr Zweifeln, ihre Hoffnungsloſigkeit Luk 24, 21. 22. bekannt geworden war, ſo ſchien es ihm nothw. bald möglichſt von ſeiner Auferſtehung ſie gewiſs zu machen und die groſse Würkung, welche aus dieſer Thatſache entſtehen muſste, den Zufälligkeiten nicht auszuſetzen, die bey einer längeren Zwiſchenzeit während der Reiſe nach Galiläa etc. ſich hätten einmiſchen können.

Markus umfaſst alle dieſe Begebenheiten mit wenigen Worten. Er hebt vorn. heraus, wie lange immer noch Einige gezweifelt hätten. Die Notizen: οὐδὲ ἐπίστευσαν Vs 13. und ſelbſt ſpäter noch Vs 17. *οἱ δὲ ἐδίστασαν* ſind nicht Widerſprüche gegen die andern Evangg. Denn Mark. will *nicht von allen* dies behaupten. Wahrſch. wiederholt er dieſes Zweifeln, um in dem Gemüthe der Leſer den Eindruck: Hier war keine übereilte Leichtglaubigkeit, nicht bloſse Nachſprecherey! feſt zurückzulaſſen. Bey

den früheren Zuſammenkünften waren immer noch manche nicht ſelbſt gegenwärtig geweſen und von dieſen blieben einige (Vs 17.) ſelbſt noch, nachdem Thomas überzeugt worden war, bis ſie ſelbſt Augenzeugen hatten werden können, zweifelnd.

Mk. XVI, 12. Μετὰ δὲ ταῦτα δυσὶν ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν ἐφανερώθη ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ, πορευομένοις εἰς ἀγρόν.

Luk. XXIV, 13. Καὶ ἰδοὺ, δύο ἐξ αὐτῶν
ἦσαν πορευόμενοι ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ εἰς
κώμην ἀπέχουσαν σταδίους ἑξήκοντα ἀπὸ
14 Ἱερουσαλὴμ, ᾗ ὄνομα Ἐμμαούς. Καὶ
αὐτοὶ ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάν-
15 των τῶν συμβεβηκότων τούτων. Καὶ
ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζη-
τεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἐγγίσας συνε-
16 πορεύετο αὐτοῖς. Οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐ-
τῶν ἐκρατοῦντο, τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐ-
17 τόν. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· τίνες οἱ λό-
γοι οὗτοι, οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλή-
18 λους περιπατοῦντες; Καὶ ἐστε σκυθρωποί. Ἀποκριθεὶς
δὲ ὁ εἷς, ᾧ ὄνομα Κλεόπας, εἶπε πρὸς αὐτόν· σὺ
μόνος παροικεῖς † Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γε-
19 νόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις; Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ποῖα; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· "τὰ περὶ Ἰησοῦ
"τοῦ Ναζωραίου, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης, δυνατὸς
"ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς
20 "τοῦ λαοῦ. | ὅπως τε παρέδωκαν αὐτὸν οἱ ἀρχιε-
"ρεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου, καὶ
21 "ἐσταύρωσαν αὐτόν." . . . Ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν, ὅτι
αὐτός ἐστιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ . . .
"Ἀλλά γε σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν
22 "ἄγει σήμερον, ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο." . . . Ἀλλὰ
καὶ γυναῖκές τινες ἐξ ἡμῶν ἐξέστησαν ἡμᾶς. Γενόμε-
23 ναι ὄρθριαι ἐπὶ τὸ μνημεῖον, | καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ

σῶμα αὐτοῦ, ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων
24 ἑωρακέναι, οἳ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν. Καὶ ἀπῆλθόν
τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ εὗρον οὕτω,
καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον.
25 Καὶ αὐτὸς εἶπε πρὸς αὐτούς· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς
τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐλάλησαν οἱ
26 προφῆται. Οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν, καὶ
27 εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ; Καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ
Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, διηρμήνευεν
αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ.
28 Καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην, οὗ ἐπορεύοντο· καὶ αὐ-
29 τὸς προσεποιήσατο πορρωτέρω πορεύεσθαι. Καὶ παρε-
βιάσαντο αὐτὸν, λέγοντες· μεῖνον μεθ' ἡμῶν, ὅτι
πρὸς ἑσπέραν ἐστὶ καὶ κέκλικεν ἡ ἡμέρα. Καὶ εἰσῆλ-
30 θε τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ κα-
τακλιθῆναι αὐτὸν μετ' αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον εὐ-
31 λόγησε, καὶ κλάσας ἐπεδίδου αὐτοῖς. Αὐτῶν δὲ διη-
νοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. Καὶ
32 αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. Καὶ εἶπον πρὸς
ἀλλήλους· οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς
ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς;
33 Καὶ ἀναστάντες αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσα-
λήμ.

Mark. XVI, 13. Κἀκεῖνοι ἀπελθόντες ἀπήγγειλαν τοῖς λοιποῖς . . . Οὐδὲ ἐκείνοις ἐπίστευσαν.

Καὶ εὗρον συνηθροισμένους
τοὺς ἕνδεκα καὶ τοὺς σὺν
34 αὐτοῖς, λέγοντας· ὅτι ὄντως ἠγέρθη ὁ κύριος καὶ ὤφθη
35 Σίμωνι. Καὶ αὐτοὶ ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ
ὡς ἐγνώσθη αὐτοῖς ἐν τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.

Mark. XVI, 14 Ὕστερον, ἀνακειμένοις αὐτοῖς τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη, καὶ ὠνείδισε τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν καὶ σκληροκαρδίαν· ὅτι τοῖς θεασαμένοις αὐτὸν ἐγηγερμένον οὐκ ἐπίστευσαν.

Luk. XXIV, 36. Ταῦτα δὲ αὐτῶν
λαλούντων, αὐτὸς ἔστη ἐν μέσῳ αὐ-
τῶν. Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑ-
37 μῖν! Πτοηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι
γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν.
38 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί τεταραγμένοι
ἐστὲ, καὶ διατί διαλογισμοὶ ἀναβαί-
νουσιν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Ἴδετε
τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου,
ὅτι αὐτὸς ἐγώ εἰμι. Ψηλαφήσατέ
με καὶ ἴδετε· ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ
ὀστέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε
40 ἔχοντα. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, ἐπέδει-
41 ξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας. Ἔτι δὲ ἀπι-
στούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶ-
42 πεν αὐτοῖς· ἔχετέ τι βρώσιμον ἐνθάδε; Οἱ δὲ ἐπέ-
δωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος [καὶ ἀπὸ μελισσίου
43 κηρίου]. Καὶ λαβὼν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν.

Joh. XX, 19. Οὔσης οὖν ὀψίας τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, τῇ μιᾷ
τῶν σαββάτων, καὶ τῶν θυρῶν κεκλεισμένων, ὅπου
ἦσαν οἱ μαθηταὶ [συνηγμένοι], διὰ τὸν φόβον τῶν
Ἰουδαίων, ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς, καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον.
20 Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑμῖν! Καὶ τοῦτο εἰπὼν,
ἔδειξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τὴν πλευρὰν αὐτοῦ.
Ἐχάρησαν οὖν οἱ μαθηταὶ, ἰδόντες τὸν κύριον.
21 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς πάλιν· εἰρήνη ὑμῖν· κα-
22 θὼς ἀπέσταλκέ με ὁ πατὴρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς. Καὶ
τοῦτο εἰπὼν, ἐνεφύσησε, καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε
23 πνεῦμα ἅγιον. Ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας,

ἀφέωνται αὐτοῖς! ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται!
24 Θωμᾶς δὲ, εἷς ἐκ τῶν Δώδεκα (ὁ λεγόμενος Δίδυμος)
25 οὐκ ἦν μετ' αὐτῶν, ὅτε ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς. Ἔλεγον
οὖν αὐτῷ οἱ ἄλλοι μαθηταί· ἑωράκαμεν τὸν κύριον!
Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ἐὰν μὴ ἴδω ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ
τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὸν δάκτυλόν μου
εἰς τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὴν χεῖρά μου
26 εἰς τὴν πλευρὰν αὐτοῦ, οὐ μὴ πιστεύσω. Καὶ μεθ'
ἡμέρας ὀκτὼ πάλιν ἦσαν ἔσω οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ
Θωμᾶς μετ' αὐτῶν. ἔρχεται ὁ Ἰησοῦς, τῶν θυρῶν
κεκλεισμένων, καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον, καὶ εἶπεν· εἰ-
27 ρήνη ὑμῖν. Εἶτα λέγει τῷ Θωμᾷ· φέρε τὸν δάκτυ-
λόν σου ὧδε, καὶ ἴδε τὰς χεῖράς μου, καὶ φέρε τὴν
χεῖρα σου, καὶ βάλε εἰς τὴν πλευράν μου· καὶ μὴ
28 γίνου ἄπιστος, ἀλλὰ πιστός. Ἀπεκρίθη Θωμᾶς καὶ
29 εἶπεν αὐτῷ· ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου! Λέγει
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας· μα-
κάριοι οἱ μὴ ἰδόντες καὶ πιστεύσαντες.
30 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς
ἐνώπιον τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ἃ οὐκ ἔστι γεγραμμένα
31 ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ταῦτα δὲ γέγραπται, ἵνα πι-
στεύσητε, ὅτι Ἰησοῦς ἐστιν ὁ Χριστὸς, υἱὸς τοῦ θεοῦ,
καὶ ἵνα πιστεύοντες ζωὴν ἔχητε ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

Mark. XVI, 12. ἐξ αὐτῶν von den μαθηταῖς *überhaupt.* περιπατεῖν *ſpatzierengehen.* φανεροῦσθαι *ſichtbar, geſehen werden;* aber ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ *in einer andern Geſtalt* בדמות אחר 9, 2. 3. Phil. 2, 6. 7. *indem er einer andern Perſon ähnlich war.* Seine gew. Kleider hatte die Soldatenwache unter dem Kreuze zu ſich genommen. Er hatte jetzt die Gärtnerskleidung an. Joh. 20, 15. Um ſo unerkannter hätte er bis nach

Galiläa gehen können. Die charakteristischen Wendungen des Körpers sieht man ohnehin unter der morgenländischen Tracht weniger. — An solche Verhüllungen aber, wie Appian. von Hannibal anführt p. 548. ist hier *nicht* zu denken: ὁ Αννιβας . . τ. εσθητα κ. τ. κομην ενηλλασσε συνεχως εσκευασμεναις επινοιαις. Αυτον οἱ Κελται περιιοντα τα νυν πρεσβυτην ὁρωντες, ειτα νεον, ειτα μεσαιπολιον κ. συνεχως ἑτερον εξ ἑτερου, θαυμαζοντες εδοκουν θειοτερας φυσεως λαχειν. Wohl aber konnte es für J. nicht zweifelhaft seyn, dass sein Tod ein Zeichen der Gottheit für ihn sey, nicht mehr für die gew. irdischen Verhältnisse zu leben, auch nicht zum zweytenmal in die Gewalt seiner Feinde zu kommen. εἰς ἀγρὸν לַשָּׂדֶה *aufs Land* = in ein Dorf. s. Vs 21. ἀπ' ἀγροῦ.

Vs 13. τοῖς λοιποῖς *den übrigen* Lehranhängern Jesu, nicht aber eben allen mit einemmal. οὐδὲ *und nicht einmal* ἐπίστευσαν *glaubten sie* sc. alle. Inwiefern nicht? Luk. 24, 37. macht dies deutlich. Manche hielten diese Vergegenwärtigungen Jesu nicht für etwas bleibendes, sondern nur für *Würkungen seines* πνευμα, welches eine körperlich scheinende Apparition verursachen könne.

Vs 14. ὕστερον *nachher.* ἀνακεῖσθαι *zu Tische seyn.* ἕνδεκα, wenn gleich Thomas nicht dabey war. Ohnehin scheint Markus hier an die erste nächtliche Zusammenkunft Joh. 20, 19—23. und an die zweyte Vs 24. ff. wo auch Thomas dabey war, zugleich zu denken. φανεροῦσθαι Vs 12. *sich zeigen,* wie er war. ὀνειδίζειν *Vorwürfe machen.* Wie? s. Luk. 24, 38. ἡ ἀπιστία κ. σκληροκαρδία 10, 5. *das hartnäckige Nichtglauben* h. seiner Körperlichkeit. θεασαμένοις ἐγηγερμένον *denen, die ihn als auferstanden gesehen hatten.* Zum Auferstandenseyn gehörte das bleibend körperliche. Den Geistern aber traute man zu, dass sie transitorisch

in körperlichen Geſtalten ſich zeigen könnten. Auf dieſen Unterſchied bezieht ſich auch das apokryph. Fragment, welches nach Hieron. adv. Pelagian. 2. 6. in quibusd. exemplaribus ,et maxime in graecis Codicibus juxta Marcum in fine ejus evangelii ſtund: „Et illi ſatis faciebant dicentes: Seculum iſtud iniquitatis, et incredulitatis. * Subſtantia eſt, quae non ſinit, per immundos ſpiritus, veram Dei apprehendi virtutem. Idcirco nunc revela juſtitiam tuam". *Sie rechtfertigten ſich gegen ihn dadurch, daſs ſie ſagten: Es iſt ein trügeriſches Zeitalter, wo man alſo auch unglaubig ſeyn muſs. Es giebt ja auch eine Subſtanz* (Scheinkörper) *welche wegen der unreinen Geiſter* (weil auch böſe Dämonen ſie den Menſchen vorſpiegeln können ſ. bey Luk. 24, 39.) *die wahre Macht Gottes* (das, was würklich Gott bewürkt) *nicht ſo leicht annehmen läſst. Zeige uns deswegen* (*daſs du* würklich körperlich gegenwärtig biſt) *deine Ächtheit.* צִדְקָתְךָ *juſtitiam tuam* erläutert ſich aus Jeſ. 41, 25. וְנֹאמַר צַדִּיק *daſs wir ſagen können: Er hat recht.* — Einige meinten alſo, es ſey vielleicht nicht einmal der Geiſt Jeſu, ſondern ein böſer Dämon, welcher ihnen ein Phantasma (6, 49.) des Leibes Jeſu vor die Augen hinzaubere. — In der Folge war die auch nach der Auferſtehung fortdauernde Körperlichkeit Jeſu gegen die ſpäterhin unter den Gnoſtikern mit begriffenen, Körperhaſſer ein wichtiges Argument. Verm. iſt Mark. deswegen über die απιστιαν und Luk. darüber, daſs J. nicht blos πνευμα geweſen ſey etc. ſo angelegentlich genau. Vgl. meine Erkl. von 1. Timoth. 3, 16. im 1. St. der Memorabilien.

Luk. XXIV, 13. πορεύεσθαι *gehen.* κώμη Ἐμμαοὺς *Dorf Emmaus.* v. jud. Kr. 7, 27. χωριον [*der ländliche Ort*] Αμμαους απεχει των Ἱεροσολυμων στα-

διους ἑξηκοντα, wie Luk. Ein anderes Emmaus war das nach dem Itinerar. vet. 176 Stadien weit, εν τῳ πεδινῳ gelegene, nachher durch die Römer in eine Stadt, unter dem Namen Nikopolis, verwandelte Εμμαους, wovon Plin. H. N. 6, 14. *fontibus irriguam Emmaum* [verm. ſchrieb man es alſo עֵין מַיִם *fons aquae*] Lyddam, Joppicam. Joſephus nennt beyde Orte Αμμαους. Den Unterſchied hat Reland in ſ. Palaeſtina L. II. c. 6. alsdann ſub v. Ammaus und Emmaus genau dargethan. Ein drittes iſt κωμη Αμμαους = Θεῤμα (חַם מַיִם) bey Tiberias. jüd. Kr. 4, 1. Archaeol. 18, 3. Daſs KN* 158. 175. am Rd, 223*. Arm. Syr. p. im Cd Barſalibaei, Syr. hieroſ. germ. 1. ἑκατὸν κ. ἑξήκοντα ſetzen, beweist, daſs ſie unrichtig eine topographiſch gelehrte Emendation angenommen und das den Römern bekanntere *Emmaus - Nicopolis* ſtatt des unbekannteren χωρίον im Texte verſtanden haben. Nach Schol. Codicis 194. ſoll dieſe Emendation von *Origenes* abſtammen. Cd 34. ſetzt am Rd: ἑκατον ἑξηκοντα λεκτεον. οὑτω γαρ τα ακριβη περιεχει και ἡ της αληθειας βεβαιωσις. Deutlicher Cd 194. . . . και ἡ Ὠριγένους της αληθειας βεβαιωσις *und ſo will es die von Origenes abſtammende Beſtätigung der Wahrheit* = der wahren Lage. Aus Orig. übrigen Werken iſt hierüber nichts bekannt. Gerade von ſeinem Commentar über Luk. aber ſind nur wenige Fragmente vorhanden und das Schol. könnte alſo doch recht haben. In der Topographie von Paläſtina erlaubte ſich Orig. dem Texte nachzuhelfen ſ. Joh. 1, 28. auch bey Matth. 8, 28. I. Th. — 60 *Stadien* = beynahe 9 röm. Meilen (wovon ungef. 3 in Paläſt. auf Eine Stunde Wegs gerechnet werden. Reland L. II. c. 1.) = 2½ bis 3 Stunden.

Vs 14. ὁμιλεῖν *zuſammen reden.* συζητεῖν *wechſelsweiſe im Geſpräch überlegen, beſprechen.* Man ſieht aus Vs 20—24. daſs der Eine mehr, der Andere weni-

ger Hoffnung nährte. ἐγγίσας συνεπορεύ. *nähertretend gieng er mit.* *Nicht* als ob er ſie *eingeholt* hätte. Er geht nachher langſamer als ſie. Sie trafen alſo wahrſch. ihn ſchon unterwegs; er hörte ſie kommen, bemerkte zum Theil, wovon ſie ſprachen und ſchloſs ſich desw. an ſie an. Er konnte ſchon, ſeit ihn Simon geſehen hatte, (Vs 34.) auf dem Wege ſeyn.

Vs 16. κρατεῖσθαι *gehalten, gehemmt werden;* durch eine geheime Macht, wie ſie dachten. — Vs 17. τίνες *von welcher Art? welchem Innhalt?* οἱ λόγοι *die Unterredungen.* ἀντιβάλλειν *wechſeln,* indem einer dem andern dies und jenes *entgegenhielt.* καὶ ἐστε σκυθρωποὶ *denn* ich nehme Antheil, *ihr ſehet düſter aus.* Matth. 6, 16.

Vs 18. Κλεόπας ſ. Innhaltsanz. J. D. Michaelis Anm. „*Kleopas* kann unmöglich Klopas Joh. 19, 25. ſeyn. Kleopas iſt ein griech. Name aus *Kleopatros* zuſammengezogen" (wie Silas aus Silvanus, Antipas aus Antipater etc.). So möchte denn Kleopas wohl auch ein Auswärtiger, ein παροικος über das Feſt, geweſen ſeyn. Vgl. Joh. 12, 20. ff. παροικεῖν *als Fremder* während des Feſtes zu Jeruſ. *wohnen.* Sinn: o, du muſst ein Fremder ſeyn und ſelbſt wird nicht leicht der Fremden Einer das nicht wiſſen, was uns Jammer macht. — Sprach viell. Jeſus hier *griechiſch,* ſo daſs ſie ihn eher für einen Helleniſten hielten? — Gew. T. εν vor Ιερουσ. gegen die beſten und meiſten Codd. Nur Cd 125. And. 3. und Slav. haben nach παροικεις noch εἰς. So paſſend dies εἰς wäre, ſcheint es doch nur als Fragment von παροικεις entſtanden zu ſeyn, da ſo wenige unbedeutende Zeugen dafür ſind; oder als *glückliche Conjektur* einiger Abſchreiber?

Vs 19. 20. ποῖος *von welcher Art?* J. will ſie reden machen, um zu hören, wie ſie die Sache anſe-

hen. *οἱ δὲ εἶπον sie sprachen.* Natürlich nicht beyde zugleich, doch aber sind im folg. abwechselnd Reden von beyden. A. *τὰ περὶ* bis *αυτου*. B. Ἡμεις bis Ισρ. A. Αλλα γε bis εγενετο. B. Ἀλλα και bis ζην. Der Zweiflendere spricht zuerst. Er mahlt die Gründe seiner hohen Erwartungen und wie schröcklich sie gestört worden seyen. *τὰ περὶ . . ὄντα das . . betreffende. ἀνὴρ προφήτης ein prophetenartiger*, den alten Propheten ähnlicher, *Mann*, begeistert, freymüthig, nach seiner Überzeugung von Jehovahs Willen redender Sittenrichter. *δυνατὸς kraftvoll ἐν ἔργῳ κ. λόγῳ im Handeln und im Reden.* Apg. 8, 22. Thucyd. I, 139. Περικλης . . ανηρ κατ εκεινον τ. χρονον πρῶτος τ. Αθηναιων, λέγειν τε κ. πράσσειν δυνατώτατος. Iliad. I, 443. μυθων τε ρητηρ᾽ εμεναι, πρηκτηρα τε εργων. Cebes: ανηρ εμφρων, κ. δεινος περι σοφιαν λογῳ τε και εργῳ. *ἐναντίον τ. θεοῦ κ. παντὸς τ. λαοῦ* 1, 15. *nach Gottes* (der ihm so viele bedeutsame Thaten nicht hätte gelingen lassen, wenn er nicht ein Freund Gottes gewesen wäre, Joh. 9, 33.) *und der ganzen Nation Urtheil. ὅπως τε und wie* doch. (= καθ᾽ ὅ πως) *οἱ ἄρχοντες* = πρεσβύτεροι übrige *Volkshäupter. παραδιδόναι εἰς κρίμα θανάτου überliefern zum Todesurtheil. καὶ und zwar* sogar. —

Vs 21. Der Hoffende fällt ein: *ἡμεῖς wir* andern, die wir ihn nicht blos für einen Propheten hielten . . *ἐλπίζειν hoffen. αὐτός ἐστιν gerade Er sey ὁ μέλλων λυτροῦσθαι der künftige Befreyer* der Nation von Römern etc. Wie? s. 1, 68. 74. und noch Apg. 1, 6. An einen Versöhnungstod denkt der Redende so wenig, als die Samariter Joh. 4, 42. durch ihr *ὁ σωτηρ του κοσμου*, ὁ χριστος.

Der Zweiflende fährt fort: „Diese Hoffnungen sind jetzt um so weniger glaublich. Denn — *ἀλλά γε vielmehr ja, σὺν πᾶσι τούτοις* ואת־כל־עם *bey*

allem diesem = trotz all jener unläugbar für Jesu sprechenden Umstände, dass Er προφητης, δυνατος etc. gewesen ist. τρίτην ἡμέραν ἄγει σήμερον wörtl. *der heutige Tag führt schon den dritten Tag*, d. h. *ist schon der dritte;* denn diem agere, transigere ist *einen Tag durchleben*. Apg. 19, 38. Joh. 11, 17. Galen. de Medic. compos. per gen. III. μεμνημαι τινα των οὑτω τετραυμενων, επειδη τεταρτην ἡμεραν αγων ανωδυνος τελεως ην. Dio Chrysost. 28 p. 289. τεθνηκεν . . ου προ πολλου αλλα τριτη που ἡμερα εστιν απο την ταφης. Sie sprachen am Abend, da der erste Tag nach dem Sabbat προς ἑσπεραν dem Ende nahe war, und Jesu *am Freytag Nachmittags* geschehenes Sterben etc. ists, wovon sie am *Sonntag* reden. Man sicht, wie *unbefangene* Juden redeten. Gegen Begebenheiten vom Freytag war ihnen der Sonntag *tertius dies currens* (= ἄγων). Und so war unstreitig, *nach der damaligen jüd. Zeitrechnungsweise*, Jesu Auferstehung, als am ersten (vom Abend angefangenen) Wochentag erfolgt, eine Begebenheit des *dritten* Tags. Vgl. bey Mark. 8, 30. ἀφ' οὗ sc. χρόνου *seitdem*. ταῦτα = το παραδιδοναι εις κρ. θαν.

Vs 22. 23. Dag. erinnert der Andere wieder an Hoffnungsgründe. ἀλλὰ καὶ . . ἐξέστησαν *es haben aber doch auch* uns *in Erstaunen gesetzt* . . Liv. 5, 15. Prodigia interim multa nuntiari, quorum pleraque *et quia singuli auctores erant* parum credita spretaque. ἐξ ἡμῶν *von den Unsrigen*. ὄρθριος *vor Tag* etwas *thuend*. γινέσθαι ἐπὶ . . *bey* etwas *zugegen seyn*. καὶ *auch* sogar. ὀπτασία ἀγγέλων *eine Engelserscheinung*. οἳ λέγουσιν *welche behaupten*. — Vs 24. οἱ σὺν ἡμῖν *mit uns verbundene*. εὗρον οὕτω etc. *fanden es so* sc. wie die μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα. Die Engelserscheinung *fanden* die 2 App. nicht.

Vs 25. ἀνόητος *uneinsichtig*. בְלִי דַעַת Symmach. Job. 35, 16. βραδὺς τῇ καρδίᾳ *langsam im Verstehen*.

לֵב καρδία ist dem Hebr. *Verstand*, nicht *Wille*, *Herz*, *Gefühl*. Cic. de nat. D. I, 5. quidam nimium *indociles tardique* sunt. ἐπὶ πᾶσιν 16, 26. *bey dem allem* = *da doch alles jenes da*, *bekannt*, *ist etc.* עַל wird von dem ὃ πρόκειται gesagt. Wie man hierinn sich vornehml. auf Daniel bezogen habe s. S. 59. ff.

Vs 26. οὐχὶ ἔδει *war es nicht nöthig*, nach der Lage der Dinge, wenn er nicht seiner Pflicht und Bestimmung ungetreu werden wollte, *unvermeidlich*. Bengel. in Gnom. „oportebat, quia praedictum erat“. Vielm. praedictum esse poterat non nisi quia oportebat! παθεῖν τὸν χριστὸν *dass der Messias viel zu leiden haben werde*. καὶ *und* sc. nur auf diesem Weg, so wie David und viele Gottesmänner des Alterthums erst durch harte Schicksale εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ *in den ihm eigenen herrlichen*, königlichen *Zustand übergehen*.

Vs 27. ἀρξάμενος ἀπὸ *von . . ausgehend*. Von allerley dortigen Beyspielen, Parallelen, Analogien Gelegenheit nehmend, zu zeigen, dass es mit dem Charakter eines Frommen, folgl auch des Messias, nicht unvereinbar sey, anfangs sehr unglücklich zu seyn. Solche Parallelen mussten *den Anstoss* des gew. Vorurtheils: Wem es unglücklich geht, der hat auch unrecht! heben. ἀπὸ Μωσέως *von dem Pentateuchus*, wo zwar keine directen Beschreibungen des Messias, wohl aber indirecte z. B. dass Gott seine Nation nicht ohne freye, selbstständige d. h. (zum Unterschied von den verordneten gew. Obrigkeiten, Priestern etc.) dem Mose ähnliche begeisterte Sittenrichter lassen werde, Deut. 18, 15. vorkommen; wo bes. der Beyspiele so viele sind, dass nur durch viele Überwindungen der Bessere in ein besseres Schicksal durchdrang. s. diese Behandlung des Pentateuchs und and. alttest. Schriften am deutlichsten in Exempeln, Apg. K. 7. 13. 17. ff. Hebr. 11. ἀπὸ πάντων τ. προφητῶν Vgl. Joh. 1, 46. wie Apg. 3, 24.

παντες οἱ προφηται ἀπὸ Σαμουηλ και καθεξης ὁσοι ελαλησαν . . dafs *alle* jene von Propheten verfafste, auch hiftorifche, Schriften directe Befchreibungen des Meffias und feiner Schickfale enthielten, hat auch die ausfchweifendfte Typologie nicht behauptet. Wahr aber ift es, dafs bef. der Jude, deffen Alles feine alte Gefchichte war, überall Parallelen und Vergleichungspunkte fand und mit Grund finden konnte, um daraus mancherley Erwartungen für die Zukunft und fo z. B. auch fein Ideal eines ächten Meffias zufammen zu fetzen. Dies billigt J. mit Recht, zeigt aber, dafs auch tiefes Unglück mit zu diefem Ideal des Vortrefflichften gehöre. Überhaupt hätte die Typologie nichts gegen fich, wenn fie überall Parallelen, Beyfpiele und Vergleichungspunkte des früheren mit dem fpäteren der Gefchichte auffuchte, fo lange fie 2 Abwege vermeidet: *a.* nicht zu behaupten, dafs das frühere *gerade deswegen* fo gefchehen fey, um ein *beabfichtigtes* Bild der Zukunft zu werden; *b.* nicht *zufällige* locale und individuelle Umftände als etwas direct und abfichtlich voraus abgebildetes aufzufuchen, wohl aber die *wefentlichen Qualitäten, Erforderniffe und Schickfale*, welche ein wahrer Retter und Wiederherfteller der Nation und der Menfchheit haben mufste, aus allem, was die Vorwelt treffliches hatte und wufste, zu fammeln und durch Schlüffe a minori ad majus, a fimili ad fimile etc. fich näher zu bringen. διερμηνεύειν *auslegen, deuten.* πᾶσαι αἱ γραφαὶ *alle jene Schriften.* τὰ περὶ αὐτοῦ *das ihn betreffende, auf ihn und feine Umftände anwendbare.*

Vs 28. ἤγγισαν *fie waren* unvermerkt *nahe gekommen.* εἰς *gegen . . zu.* οὗ *wohin.* Gew. T. προσεποιεῖτο. Dag. ABDL 1. das heifst die bedeutendften Codd. προσεποιήσατο *er hatte die Miene angenommen.* Dafür *hielten fie* es. f. die Innhaltsanz. Hefych. προσποιειται· σχηματιζεται. πορρωτέρω *weiter fort.*

Vs 29. παραβιάζομαι *nöthigen, drängend bitten.* μένειν *bleiben, sich verweilen* in der näml. Gastfreundl. Herberge. Der Eine sagt dies, der andere jenes. πρὸς ἑσπέραν *gegen Abend.* B. Richt. 19, 9. Curt. 6, 11. 9. *in vesperam inclinabat dies.* κλίνειν *sich neigen, sinken.* Auch die Strassen waren Nachts, bes. zur Zeit der Volksfeste, nicht allzu sicher. τοῦ μεῖναι = ἕνεκεν του etc.

Vs 30. κατακλίνεσθαι *discumbere.* λαβὼν τ. ἄρτον Matth. 16, 26. Nichts feyerliches ist die Absicht. J. war gewohnt, an der Tafel den Hausvater, κύριος, *herus* zu machen Joh. 13, 13. 16. — (Die Wunden an den Händen müssen so weit geheilt gewesen seyn, dass J. wieder Brodkuchen zerbrechen konnte! — Wetst. macht bey Vs 40. die Anm. Non fuit hic mos in Israele, ut clavos figerent in pedibus aut manibus hominum, qui lapidati fuissent et (darauf) suspensi. Er scheint also zu muthmassen, dass die Kreuzigungsstrafe *unter den Juden,* als Substitut des Hängens, ohne alles Annageln geschehen sey. Giebt es historische Data für diese Vermuthung?)

Vs 31. διανοίγεσθαι *geöffnet werden.* Gegensatz Vs 16 ἐπιγινώσκειν *erkennen* als den, welchen sie schon gesehen hatten. Von einem *plötzlichen* Erblicken, Genes. 21, 19. καὶ *und* ehe sie es sich versehen, ἄφαντος ἐγένετο *war er nicht mehr zu sehen.* In der Sache selbst, wie Joh. 5, 13. ἐξένευσεν. Absichtlich aber ist der Ausdruck unbestimmt. Sie wussten *jetzt* nicht, ob er *verschwunden* oder wie er *so schnell weggekommen* war? Theocrit. Id. 4, 5. αυτὸς δ' ες τιν' ἄφαντος ὁ Βωκολος ωχετο χωραν. — Wegen des Scheins von Verschwinden meinten auch noch Vs 37. manche, denen sie es erzählten, es möchten dergl. Vergegenwärtigungen doch nur Würkungen eines Geistes seyn s. bey Mark. 16, 13. Allein gerade dagegen protestirt J. nachher Vs 39. Das

Verſchwinden glaubte man deſto leichter, weil es eine höhere Meinung von J. geben konnte. Arnob. 7. *nusquam continuo* apparuit, qua ex re numen fuiſſe monſtratur. Aeneid. 9, 658. mortales medio adſpectus ſermone reliquit et procul in tenuem ex oculis evanuit auram. Agnovere Deum. 2 Makk. 3, 34. Apollon. 3. 275. ερως πολιοιο δι ηερος ἵξεν ἄφαντος. Euripid. Oreſt. 1495. ταν Διος κοραν επι σφαγαν ετεινον. ἁ (ἡ) δ' εκ θαλαμων εγενετο διὰ προδρομων (mitten durch . .) αφαντος . . ητοι φαρμακοισιν η μαγων τεχναις η θεων κλοπαις. ἀπὸ *von* . . *weg*.

Vs 32. καρδία καιομένη *das Innerſte entflammt, erwärmt*. Jeſ. 4. 4. Cic. de Orat. 2. 45. Quae, Craſſe, cum a te tractantur, ego *horrere* [εξιστασθαι] ſoleo; tanta vis animi, tantus impetus, tantus dolor [Mitgefühle] oculis, vultu, geſtu, digito denique iſto tuo ſignificari ſolet. de Orat. 162. nec unquam is, qui audit, *incenderetur*, niſi *ardens* ad eum perveniret oratio. Pſ. 39, 4. חַם לִבִּי בְּקִרְבִּי Jerem. 20, 9. διανοίγειν *Aufſchlüſſe geben*. פֵּתַח 119, 130.

Vs 33. αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *in der nämlichen Stunde*, ſo bald als möglich. συναθροίζεσθαι *zuſammen gekommen ſeyn*. Noth und Unglück drängt aneinander. ἕνδεκα. Ungeachtet Thomas nicht dabey war, bleibt die angenommene Benennung. οἱ σὺν αὐτοῖς *manche, die ſich zu ihnen hielten*. ὄντως *wahrhaftig*. Es iſt nicht ληρος. So ſagten *manche*. Andere zweifelten zwar nicht an der Wahrheit der Zeugen, erklärten ſich aber die Urſache anders. Darinn beſtund ihr απιστειν. ſ. das folg. und bey Matth. 14, 26. Gew. T. ἠγέρθη ὁ κρος ὄντως. BDLP 1. 131. Syr. Arm. Cdd. It. ὄντως ἠγέρθη ὁ κρος. In jener Stellung waren dieſe Worte eine Formel, welche ſich die Chriſten am Auferſtehungsfeſt in der Folge zuriefen. ἠγέρθη ὁ κρος war die Anrede, gl. die Loo-

ſung; ὄντως ἠγέρθη die Gegenantwort. Vermuthlich gewöhnten ſich die meiſten jüngeren Abſchreiber, die Textworte nach dieſer Formel zu ſtellen. Σίμωνι = Κηφᾷ 1 Kor. 15, 5. Lightf. denkt ſich: Simon ſey Einer der 2 nach Emmaus gehenden geweſen, und habe nach Galiläa eilen wollen, um J. dort zu ſehen. Da er nun ſo unerwartet zurückgekommen, haben ihm die andern entgegengerufen, Ah, der Herr muſs würklich auferſtanden, er muſs von Simon geſehen worden ſeyn; denn ſonſt käme dieſer nicht ſo bald wieder zurück. Allein alsdann wäre Simon ſelbſt Einer von den τινες Vs 24. geweſen. Wie hätte er davon ſo fremd ſprechen können? Vgl. die Note bey der Innhaltsanz. S. 918.

Vs 35. ἐξηγεῖσθαι *ausführlich erzählen.* ἐγνώσθη ἐν . . *erkannt worden ſey, während . .* Es ſcheint eben *nicht eine beſondere Miene* geweſen zu ſeyn, mit welcher J. dieſes that. Denn ſchwerlich hatten die beyden ihn vorher bey Tiſche geſehen. Innhaltsanz. An den Handwunden muſsten ſie ihn zu erkennen anfangen. Vgl. Num. 12, 6. אֶתְוַדָּע γνωσθήσομαι.

Vs 36. 37. Gew. T. ὁ Ἰησοῦς nach αὐτὸς gegen BDL And. 4. Mt 12. Cdd It. Cyr. Ambr. Andere verſetzen es, noch and. haben ὁ κ̅ρ̅ο̅ς. ἔστη *er ſtund* ſo unerwartet, daſs man, im erſten Augenblick, nicht wuſste, wie? ἐν μέσῳ *unter, zwiſchen.* λέγειν· εἰρήνη ὑμ. *grüſsen.* Epheſ. 2. 17. πτοεῖσθαι *rui = percelli, überraſcht ſeyn* Apg. 12, 9. Quinctilian. Decl. 9. *Inopinata ſubito* amici mei *ſpecies effulſit; obſtupui, totumque corpus frigidus perfudit pavor.* Neque aliter, quam *ſi vana oculis ſubjiceretur imago,* mente captus ſteti. δοκεῖν *meynen.* πνεῦμα θεωρεῖν *einen Geiſt ſehen.* Apg. 23, 9. Matth. 14, 26. Da die Zurückgekommenen von dem αφαντον γενεσθαι Vs 32. erzählt hatten, ſo waren *manche* der Meinung, nur eine *Scheingeſtalt* zu ſehen, welche ein Geiſt, ein guter, oder böſer? auf einige

Zeit angenommen. So schrieben *späterhin* s. Pocok. Porta Mos. p. 214. Juden dem auferstand. Körper das Vermögen zu, in menschlicher oder anderer Gestalt (צוּרָה אַחֶרֶת ἑτερα μορφη s. Mark.) sich sichtbar zu machen, so lange der Geist wolle. — Eurip. Hecuba 588. εἴδωλον ην. M. και τις βλεποντι σωματ᾽ ἐξεργαζεται; E. αἰθὴρ, ὁθεν συ θεοπονητ᾽ εχεις λεχη. Eunap. Legat. εκπληξει κ. θαμβει συνδεθεντες εις το ακινητον επαγησαν, ωςπερ Ιουλιανου δειξαντος αυτοις ου τον νεανισκον αλλ εἴδωλον.

Vs 38. ταράσσεσθαι *beunruhigt seyn.* διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν *allerley Gedanken steigen auf* . . J. wusste, was für Muthmassungen sie haben könnten und sah ihnen ihre Besorgnisse am Gesicht an. καρδίαι *Gemüther.*

Vs 39. χειρες — ποδες — waren die nackten Theile des Körpers, an denen man Fleisch und Knochen sogleich sehen lassen konnte. αὐτὸς ἐγὼ *ich selbst,* körperlich und geistig, wie sonst. ψηλαφᾶν *betasten.* Artemidor. 1. 28. τυφλος . . χερσι κ. ποσι ψηλαφῶν. Die Wunden der Hände konnten noch sehr sichtbar, doch aber durch (arab.) Balsam von Jericho u. dgl. vor Entzündung gesichert seyn. πνεῦμα *abgeschiedener Geist.* σάρκα κ. ὀστέα οὐκ ἔχει *hat nicht Fleisch und Knochen.* Lucret. Tangere enim et tangi, nisi corpus, nulla potest res. Odyss. λ. 217. ου γαρ ετι σαρκας κ. οστεα ἶνες εχουσι. Metamorph. 4, 443. exsangues sine corpore et ossibus umbrae. Ruth R. 3, 9. incepit Boas contrectare *crines* ejus dixitque: *Spiritus non habet crines.* Quaesivit: quis es? Spiritus an mulier? Resp. mulier etc. ἔχοντα wahrhaftig *habend* nicht blos scheinbar. — Trotz dieser Erzählung hat man den ächten Glauben an Jesu Auferstehung oft darein gesetzt, dass Er *nicht würklich* Fleisch und Knochen zu betasten gegeben, sondern als ein verklärter Körper nur den Schein davon gehabt, nur zum Schein sich palpabel gemacht, nur

zum Schein gegessen habe. Und solche Antagonisten der Worte Jesu wollten die Alleinbesitzer der Orthodoxie über diese Materie seyn! — Philostrat. de Apollonio 9. 12. λαβου μου, κἀν διαφυγω σε, εἴδωλόν εἰμι . . ει δε ὑπομειναιμι ἁπτομενος, πειθε κ. ζην με κ. μη αποβεβληκεναι το σωμα. Das Evang. καθ ἑβρ. hatte nach Hieron. die Umschreibung: λαβετε, ψηλαφησατε με κ. ιδετε, οτι ουκ ειμι δαιμόνιον ἀσώματον. Auch *bösen Geistern* traute man solche Täuschungen zu. s. bey Mark. 16, 14

Vs 40. ἐπιδεικνύειν *genauer zeigen.* τοὺς πόδας s. S. 765. bey Matth. 27, 52. — Vs 41. ἀπιστεῖν ἀπὸ τῆς χαρᾶς *vor Freude nicht glauben können.* Liv. 39. 49. *vix sibimet ipsi prae inopinato gaudio credentes.* Aristaenet. 2. 14 ὑπερ του σφοδρα επιθυμειν ελαμβανε με τις ἀπιστια. Dio 48. p. 254. οἱ απολωλεναι σφας νομιζοντες κ. τοτε παρα δοξαν θεωρουντες, αποροι τε επι πολυ εγιγνοντο κ. ἀφασια συνειχοντο [wie Mark. 16, 8.] ἀπιστοῦντες τε, ἅμα τη οψει. βρώσιμος *essbar.* ἐνθάδε *hier.*

Vs 42. ἐπιδιδόναι *darreichen.* ἰχθὺς ὀπτὸς *gebratener Fisch.* Sie selbst hatten zuvor ihr Abendessen genommen. Mark. 16, 14. ἀνακείμενοι. καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου *auch von einem Honigkuchen,* oder *Honig in Waben. mel in cereo.* Long. Pastoral. 3. μελι εκ κηριου. Vulg. favum mellis. μελίσσιος *honighegend.* Da aber ABDL cant. Clem. diese Worte nicht haben, Syr. p. mit einem Asterisk. und diese Codd. sie nicht etwa desw. weil sie J. überh. nicht essen lassen wollten, wegliessen (denn sie haben das nächstvorherg.) so mag der Zusatz apokryphisch seyn. — Viele wollten J. wenigstens nicht ernstlich, sondern blos zum Versuch essen lassen, und setzen desw. nach εφαγεν Vs 43. hinzu: er habe den Rest sogleich wieder zurückgegeben. K. 13. 42. 88. 130. 161.* 207. am Rde Arr. Copt. Arm. Aeth. Syr. p. mit

Asterisk. Syr. hierof. Vulg. Athanaf. ms. Aug. Vigil. taps. καὶ (λαβὼν) τὰ ἐπίλοιπα (περισσεύματα) ἔδωκεν αὐτοῖς.

CXXIV. Abfchnitt.

(Johannes 21, 1—25.) Matthäus 28, 16—20. Markus 16, 15—18.

Blieb gleich J. gegen feinen erften Vorfatz, ganz fchnell nach Galiläa fich zurückzuziehen, noch ungef. 8 Tage in der Gegend von Jeruf. wo ihn auch Thomas noch fah (Vgl. Joh. 20, 26 mit Vs 14.) fo begab er fich doch alsdann dahin, um von *vielen* der Seinigen (1 Kor. 15, 6.) als gewifs wieder lebend ohne Störung erkannt zu feyn, und um befonders mit den Apofteln zu fprechen 1 Kor. 15, 7. τοις αποστολοις πασι.

Ift Joh. XXI, 1—25. eine ächte und in den Hauptumftänden richtige Erzählung, fo mufs fie hier eingerückt und jene φανερωσις J. als die *erfte in Galiläa* betrachtet werden. Auf diefe Weife ift fie, was fie nach Vs 14. feyn foll, die dritte, wo J. τοις μαθηταις *mehreren Jüngern mit einemmal* fich zeigte. Die Erfte ift Luk. 24, 36. ff. und Joh. 20, 19—23. erzählt, die zweyte Joh. 20, 24. ff. Auch läfst es fich am eheften denken, dafs die Jünger, da fie nach Galiläa kamen und noch nicht wufsten, wo J. ihnen begegnen und mit ihnen zufammen feyn wolle, von Kapernaum oder von Bethfaida aus eine kleine Fifcherunternehmung für Eine Nacht gemacht haben. Hier mag nun J. das ορος angegeben haben, wo fie ihn weiterhin auffuchen follten. Matth. bezieht das, was Er Vs 16—20. erzählt, vornehmlich auf die eilf Apoftel (Doch müffen *wenn* οἱ δε εδισταςαν zu lefen ift) auch andere, welche vorher J. nicht fo ausdrücklich von fich und feiner körperlichen Auferftehung Verficherungen und Proben gebend gefehen hatten, dabey gewefen feyn. Was Matth. fowohl als Mark. hier angeben, ift für *alle* gefprochen. *Alle* follten feine

Schule ausbreiten, taufen, belehren; alle wurden von prodigiöſen Erfolgen begleitet, nicht blos die Apoſtel; allen gab das erwartete Pfingſtfeſt neue Geiſtesſtärkung. Auch bedurften alle über den Gebrauch des A. Ts, um das Anſtöſsige in der Geſchichte Jeſu durch paralleliſierende Rückweiſungen aller Art zu heben, Beyſpiele und Belehrungen. Da ohnehin auf keinen Fall die Zuſammenkunft Jeſu mit Jakobus 1 Kor. 15, 7. in den Evangg. dagegen aber wieder in der Stelle bey Paulus nicht jene Zuſammenkunft mit einigen Apoſteln und andern Freunden am Tiberiadiſchen See Joh. 21. ausdrücklich erwähnt iſt, ſo läſst ſich nicht entſcheiden: Wann gerade das bey Matth. 28, 16—20. aufbewahrte geſprochen worden ſey. Man kann bemerken, daſs J. ſchon bey der erſten Zuſammenkunft mit den Eilfen ſo ſprach, daſs es, wenn Er nicht wieder kam, der Abſchied ſeyn konnte Joh. 20, 21—23. So ſcheint denn der Moment ſeiner Entfernung unbeſtimmt geblieben zu ſeyn. Einige wenige ſeiner Reden aber haben uns die Evangeliſten Matth. und Lukas (dieſer 24, 44. ff. ſowohl als Apg. 1, 4. ff.) blos epitomierend, Mark. 16, 17. 18. aber, nach dem Erfolge, paraphraſierend überliefert.

Joh. XXI, 1. Μετὰ ταῦτα ἐφανέρωσεν ἑαυτὸν πάλιν ὁ
Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς Τιβε-
ριάδος. ἐφανέρωσε δὲ οὕτως.
2 Ἦσαν ὁμοῦ Σίμων Πέτρος και Θωμᾶς, ὁ λεγόμενος
Δίδυμος, καὶ Ναθαναὴλ, ὁ ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαί-
ας, καὶ οἱ τοῦ Ζεβεδαίου καὶ ἄλλοι ἐκ τῶν μαθητῶν
3 τῶν αὐτοῦ δύο. Λέγει αὐτοῖς Σίμων Πέτρος· ὑπά-
γω ἁλιεύειν. λέγουσιν αὐτῷ· ἐρχόμεθα καὶ ἡμεῖς
σύν σοι. ἐξῆλθον, καὶ ἐνέβησαν εἰς τὸ πλοῖον [εὐθὺς].
4 Καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ ἐπίασαν οὐδέν. Πρωΐας δὲ
ἤδη γενομένης, ἔστη Ἰησοῦς ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν· οὐ μέν-
5 τοι ᾔδεισαν οἱ μαθηταὶ, ὅτι Ἰησοῦς ἐστι. Λέγει οὖν
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· παιδία, μή τι προσφάγιον ἔχετε;
6 ἀπεκρίθησαν αὐτῷ· οὔ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· βάλετε

εἰς τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ πλοίου τὸ δίκτυον, καὶ εὑρή-
σετε. ἔβαλον οὖν, καὶ οὐκ ἔτι αὐτὸ ἑλκῦσαι ἴσχυσαν
7 ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων. Λέγει οὖν ὁ μαθη-
τὴς ἐκεῖνος, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, τῷ Πέτρῳ· ὁ κύ-
ριός ἐστι. Σίμων οὖν Πέτρος, ἀκούσας ὅτι ὁ κύριός
ἐστι, τὸν ἐπενδύτην διεζώσατο (ἦν γὰρ γυμνὸς) καὶ
8 ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν. Οἱ δὲ ἄλλοι μα-
θηταὶ τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον, (οὐ γὰρ ἦσαν μακρὰν ἀπὸ
τῆς γῆς, ἀλλ᾽ ὡς ἀπὸ πηχῶν διακοσίων,) σύροντες
τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων.
9 Ὡς οὖν ἀπέβησαν εἰς τὴν γῆν, βλέπουσιν ἀνθρακιὰν
10 κειμένην καὶ ὀψάριον ἐπικείμενον, καὶ ἄρτον. Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, ὧν
11 ἐπιάσατε νῦν. Ἀνέβη Σίμων Πέτρος καὶ εἵλκυσε τὸ
δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς, μεστὸν ἰχθύων μεγάλων ἑκατὸν
πεντεκοντατριῶν· καὶ τοσούτων ὄντων, οὐκ ἐσχίσθη
12 τὸ δίκτυον. Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· δεῦτε, ἀριστή-
σατε. οὐδεὶς δὲ ἐτόλμα τῶν μαθητῶν ἐξετάσαι αὐ-
13 τόν· σὺ τίς εἶ; εἰδότες, ὅτι ὁ κύριός ἐστιν. Ἔρχεται
ὁ Ἰησοῦς καὶ λαμβάνει τὸν ἄρτον, καὶ δίδωσιν αὐ-
14 τοῖς, καὶ τὸ ὀψάριον ὁμοίως. Τοῦτο ἤδη τρίτον
ἐφανερώθη ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ] ἐγερθεὶς
ἐκ νεκρῶν.
15 Ὅτε οὖν ἠρίστησαν, λέγει τῷ Σίμωνι Πέτρῳ ὁ Ἰη-
σοῦς· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με πλεῖον τούτων; λέ-
γει αὐτῷ· ναὶ, κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει
16 αὐτῷ· βόσκε τὰ ἀρνία μου. Λέγει αὐτῷ πάλιν δεύ-
τερον· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με; λέγει αὐτῷ· ναὶ
κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ· ποίμαι-
17 νε τὰ πρόβατά μου. Λέγει αὐτῷ τὸ τρίτον· Σίμων
Ἰωνᾶ, φιλεῖς με; ἐλυπήθη ὁ Πέτρος, ὅτι εἶπεν αὐ-

τῷ τὸ τρίτον· Φιλεῖς με; καὶ εἶπεν αὐτῷ· κύριε,
σὺ πάντα οἶδας· σὺ γινώσκεις, ὅτι φιλῶ σε. Λέγει
18 αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· βόσκε τὰ πρόβατά μου. Ἀμὴν
ἀμὴν λέγω σοι· ὅτε ἦς νεώτερος, ἐζώννυες σεαυτὸν,
καὶ περιεπάτεις, ὅπου ἤθελες· ὅταν δὲ γηράσῃς, ἐκ-
τενεῖς τὰς χεῖρας σου, καὶ ἄλλος σε ζώσει, καὶ οἴσει,
19 ὅπου οὐ θέλεις. (Τοῦτο δὲ εἶπε, σημαίνων, ποίῳ
θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν.) Καὶ τοῦτο εἰπὼν, λέγει
20 αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Ἐπιστραφεὶς [δὲ] ὁ Πέτρος
βλέπει τὸν μαθητὴν, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, ἀκολου-
θοῦντα, ὃς καὶ ἀνέπεσεν ἐν τῷ δείπνῳ ἐπὶ τὸ στῆθος
αὐτοῦ, καὶ εἶπε· κύριε, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε;
21 Τοῦτον ἰδὼν ὁ Πέτρος, λέγει τῷ Ἰησοῦ· κύριε, οὗ-
22 τος δὲ τί; Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐὰν αὐτὸν θέλω
μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρὸς σε; σὺ ἀκολούθει μοι.
23 Ἐξῆλθεν οὖν ὁ λόγος οὗτος εἰς τοὺς ἀδελφοὺς, ὅτι
ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει· καὶ οὐκ εἶπεν αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι οὐκ ἀποθνήσκει, ἀλλ'· "ἐὰν αὐτὸν
24 θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρός σε", Οὗτός ἐστιν ὁ
μαθητὴς, ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα.
Καὶ οἴδαμεν, ὅτι ἀληθὴς ἐστιν ἡ μαρτυρία αὐτοῦ.
25 Ἔστι δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ, ὅσα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς,
ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδὲ αὐτὸν, οἶμαι,
τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

Matth. XXVIII, 16. Οἱ δὲ
ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύ-
θησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν,
εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο
17 αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ

ἰδόντες αὐτὸν, προσεκύ-
νησαν αὐτῷ.
18 Οἱ δὲ ἐδίστασαν· καὶ προσ-
ελθὸν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν
αὐτοῖς, λέγων· ἐδόθη
μοι πᾶσα ἐξουσία ἐν οὐ-
ρανῷ· καὶ ἐπὶ γῆς * |
19 πορευθέντες μαθητεύσα-
τε πάντα τὰ ἔθνη, βα-
πτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ
ὄνομα τοῦ πατρὸς, καὶ
τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου
πνεύματος,
20 διδάσκοντες αὐτοὺς τη-
ρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλά-
μην ὑμῖν. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς
ἡμέρας, ἕως τῆς συντε-
λείας τοῦ αἰῶνος. ['Αμήν.]

Mark. XVI, 15. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· πορευθέντες εἰς
τὸν κόσμον ἅπαντα κη-
ρύξατε τὸ εὐαγγέλιον
16 πάσῃ τῇ κτίσει. Ὁ πι-
στεύσας καὶ βαπτισθεὶς
σωθήσεται· ὁ δὲ ἀπιστή-
σας, κατακριθήσεται.
17 Σημεῖα δὲ τοῖς πιστεύσα-
σι παρακολουθήσει! Ἐν
τῷ ὀνόματί μου δαιμόνια
ἐκβαλοῦσι· γλώσσαις λα-
18 λήλουσι καιναῖς· | ὄφεις
ἀροῦσι· κἂν θανάσιμόν
τι πίωσιν, οὐ μὴ αὐτοὺς
βλάψῃ· ἐπὶ ἀῤῥώστους χεῖ-
ρας ἐπιθήσουσι, καὶ κα-
λῶς ἕξουσιν.

Matth. XXVIII, 16. οἱ ἕνδεκα μαϑ. Sie ſcheinen zuſammen, Andere viele 1 Kor. 15, 6. in anderen Geſellſchaften, hingegangen zu ſeyn. εἰς τὸ ὄϱος auf den, ganz offenen, *Tabor?* oder auf den von Elias einſt benutzten, durch ſo viele Höhlen zu einem Aufenthalt vieler in einem gewiſſen Incognito verſammelter Perſonen bequemen *Carmel?* Vgl. Korte in meiner Samml. der merkw. Reiſen in den Orient 2 Th. S. 97. ff. Steph. Schulz im 7. Th. ebend. τάσσεσϑαι med. *anordnen für ſich*, *beſtellen*, ehe Er Jeruſ. verlieſs.

Vs 17. ἰδόντες αὐτὸν dort *ihn* das erſtemal *ſehend.* πϱοςκυνεῖν ſ. Vs 9. Zwar bringt das πϱοςκυνειν nicht göttliche Verehrung mit ſich. 1 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46. Apok. 5, 3. 13. 19, 10. 22, 8. Man ſieht aber doch, daſs die Apoſtel mit Jeſus als einem Auferſtandenen ehrfurchtsvoller umgiengen, als vorher. Apok. 1, 7. οἱ δὲ *Andere aber*, auſser den Eilf. 26, 67. Joh. 19, 29. Nicht leicht möchte eine Conjektur faciler ſeyn, als h. ſtatt οἱ δὲ, zu leſen οὐδὲ. Πϱοσεκυνησαν αυτῳ οὐδὲ εδισταϭαν *ſie warfen ſich vor ihm aufs Geſicht nieder und zweifelten nicht mehr.* Man wundert ſich, daſs nicht Abſchreiber oder KVV zur vermeintl. Ehrenrettung der Apoſtel dieſes ουδε in manche Cdd eingeführt haben. Dennoch bleibt wohl die ſchwürigere, aber wahre Erklärung folgende: οἱ δὲ *einige aber* ἐδιστάσαν *zweifelten* näml. ob es Jeſus ſelbſt oder etwa das Gebilde eines δαιμονιον ασωματον ſey. Sie hielten immer erſt eine Probe für nöthig, daſs nicht irgend ein böſer Geiſt ſie, wenigſtens diesmal, täuſche. Daher πϱοςελϑὼν *nähertretend* ἐλάλησεν αὐτοῖς *ſprach Er zu ihnen* allen, auch denen, welche vorher ἐδίστασαν. (Gar nicht übel ſagt Leo Serm. I. de Aſcenſ. *Dubitatum eſt ab illis, ne nos dubitemus.* Wenigſtens war dies bey Thomas der Fall.) ἐδόϑη μοι ἐν οὐϱανῷ *es iſt mir im Himmel* von der Gottheit *anvertraut* πᾶσα ἐξουσία *die ganze Vollmacht* für die meſſian. Theokratie. Dieſe

Worte umschreiben den Gedanken: *Ich bin der wahre Messias.* Ich habe also alle mögl. Anstalten zu treffen, dass das Gottesreich über die Menschheit ausgebreitet, alles zu Gott zurückgeführt werde. Ephes. 1, 10. 2 Chron. 36, 23. Diod. Sic. 17, 54. αυτος μεν τῳ Αλεξανδρῳ ποιειτω το προσταττομενον, αλλων δε αρχων βασιλευετω συγχωρουμενης αυτῳ της ἐξουσίας δια της Αλεξανδρου χρηστοτητος. Vgl. 1 Kor. 15, 24. ff. Herodot. 3, 142. εμοι, ὡς ἐστε κ. ὑμεις, σκηπτρον και δυναμις πασα ἡ Πολυκρατεος, επιτετραπται και μοι παρεχει νυν ὑμων αρχειν. Apok. 5, 12. 7, 10. 11, 17. Kraft dieser messianischen Vollmacht also sage ich euch: *καὶ ἐπὶ γῆς πορευθέντες μαθητεύσατε und so sollt ihr also auf der Erde hin und her gehen und zu Lehrschülern machen* . . Dass sich die *Erde* nach dem *Himmel* und dessen Beschlüssen, Beyspielen etc. richten solle, liegt oft in der Gedankenreihe des N. Ts Matth. 6, 10. Luk. 2, 14. Dass der Messias Vollmacht *im* Himmel habe, ist zwar auch in den Neutest. Begriffen vom Messias völlig gegründet. Hier aber ist *von einer im Himmel beschlossenen Vollmacht des Messias für die Erde* die Rede, wie Joh. 17, 3. εξουσια πάσης σαρκὸς [für alle Menschen] ἱνα δωσω αυτοις [ihnen Gelegenheit verschaffe, zu erhalten] ζωην αιωνιον. (Matth. 11, 27.) Auch Matth. 9, 6. εξουσιαν εχει ὁ ὑιος τ. ανθρ. ἐπὶ τῆς γῆς αφιεναι etc.

Vs 19. Gew. T. οὖν nach πορευθέντες, gegen AEFHKMS and. 94. Mt BHV and. 22. Ar. pol. Pers. p. Slav. 4. et ed. *Orig.* PP. grr. — Andere wie D Ar. rom. erp. Cdd It. PP. latt. schoben νῦν ein. Versuche, das πορευθεντες von επι της γης zu trennen! μαθητεύειν = μαθητὴν ποιεῖν, *zum Lehrschüler machen.* εμαθητευσε *er war Jünger* 27, 57. wo auch ein Beleg der hiphel. Bedeutung: *Jünger machen* = הִלְמִיד Apg. 14, 21. Eine leere Frage war es, ob das Lehren *vor* dem Taufen, oder dieses vor dem Lehren hergehen

müſste. Die Überzeugung: Jeſus iſt der Meſſias, muſste natürlich vorhergehen, ehe man ſich entſchloſs, ſich „auf das Prädicat, Sohn“ taufen zu laſſen; ausführlichere Belehrungen διδασκειν τηρειν παντα etc. folgten das ganze Leben über. Jene Überzeugung ſelbſt aber faſste jeder nach ſeinen Kräften, heller, reiner, dunkler, unvollſtändiger etc. *Ohne ſie in irgend einem Sinn zu haben, konnte er nicht Chriſt ſeyn.* Daſs Jeſus gewünſcht und befohlen habe, jemanden, ehe jener Entſchluſs verſtändiger Weiſe bey ihm möglich ſey, doch ſchon vorläufig dafür einzuweyhen, iſt aus keinem klaren Datum zu erſehen. Wird aber eine ſolche *Einweyhung* nicht als Verpflichtung für das Kind, den Innhalt der Formel, den es jetzt noch gar nicht verſteht, künftig zu glauben, ſondern als eine vorläufige Beſtimmung der Eltern und der Geſellſchaft überhaupt, das Kind künftig vom Chriſtenthum und ſeinen Pflichten (ὅσα ενετειλαμην) zu belehren etc. angeſehen, ſo iſt auch nichts in dieſer Anſtalt, was wahrſch. Jeſus, wenn er in dieſer Beziehung gefragt worden wäre, gemisbilligt haben würde. Doch kann man hiſtoriſch nicht darthun: Jeſus hat *hier* von einer *ſolchen* Taufe auch der *unmündigen* Kinder geſprochen. Was Timoth. ἀπὸ βρέφους lernte, war noch nicht das Chriſtenthum, ſondern der patriarchaliſche und moſaiſche Glaubensſinn (2 Timoth. 1, 5. 6. 3, 14. 15.) welchen ſeine jüdiſchfrommen weiblichen Erzieherinnen aus ihren heiligen Schriften genährt hatten. Hier möchte dann ein *paedobaptismus*, wohl nicht aber ein νηπιοβαπτισμος erfolgt ſeyn. Wo Juſtin M. Apolog. I. ſagt: και πολλοι τινες κ. πολλαι εξηκοντουνται κ. επτηκοντουνται, οἱ εκ παίδων εμαθητευθησαν τῳ χριστῳ, αφθοροι διαμενουσι, iſt nicht behauptet, daſs ſie ſogleich, auch ehe ſie von Jeſus als Meſſias etwas faſſen konnten, getauft worden ſeyen, ſondern daſs ſie *ſchon von chriſtlichen Ältern von Kindheit an zu Schülern Chriſti erzogen* wurden. Die Parallele der Beſchneidung paſst auch nicht.

Diese war Aufnahme unter die Nation als solche, nicht in einen Religionsglauben. Deut. 29, 10. ff. πάντα τὰ ἔθνη nicht blos Juden, sondern *alle Nationen* ohne Ausschluss, *Juden und Nichtjuden.* Wie aber kommt es denn, dass Petrus bey der Aufnahme des Cornelius und bey seiner Apologie derselben Apg. 11, 4—17. von diesem „*alle*" nichts weiss? Ist etwa desw. die Taufformel nicht würklicher Ausspruch Jesu gewesen, wie dies vorn. W. Abr. Teller im II. Excurs. zu Burnet de Fide et Officiis Christianor. Halae. 1786. zum Gegenstand krit. Untersuchung gemacht hat? (Vgl. schon Sandii Interpretationes paradoxae 4. Evangeliorum; dagegen aber J. H. Bekhaus über die Ächtheit der sog. Taufformel. Offenbach. 1794.) — Nach allen Umständen verstunden die Apostel Jesus zuerst davon, dass auch der Heyde, nur aber wenn er als jüdischer Proselyt erst in die Gemeinschaft des Abrahamidischen Gottesvolks übergetreten sey, ein Christ werden dürfe. Das Christenthum erschien noch lange blos als gereinigtes, von den Verderbnissen der jüdischen Secten auf Mose's und der Propheten Grundsätze zurückgeführtes Judenthum. Der Unterschied beruhte darauf, dass die übrigen Juden *a.* nicht Jesus für den Messias hielten und *b.* an localen Nationaleinrichtungen und Ceremonien als an nothw. Requisiten der Beseeligung hiengen. — Alle Christen nahmen als Chrakter Universalis das Gegentheil dieser beyden Sätze an, erkannten J. als Messias und bezogen nicht die Ceremonien, sondern das πνευμα αγιον (Joh. 4, 24. Phil. 3, 3.) unmittelbar auf die Seeligkeit. Wohl aber glaubten die meisten, dass alle mosaische Verfügungen dem Juden und Judengenossen als göttliche Nationalgebote bleibend oblägen. Apg. 11, 2. 21, 20. Hieraus entstunden denn in der frühesten Zeit *dreyerley* Ansichten. *A.* Die milderen lernten die Behauptung, dass alle mosaische Verfügungen, als göttlich, eine fortdaurend verbindende Kraft hätten, auf gebohrne Juden, auch wenn sie Christen

würden, beſchränken. Zu dieſer Einſicht kamen ſie aber erſt Apg. 11, 18. nachdem ſelbſt Petrus erſt 10, 28. ſie gefaſst hatte. Folgl. verſtunden ſie bis dahin die Aufnahme von Heyden unter die Chriſten nur unter der Bedingung, daſs der Heyde den urſprüngl. Chriſten, d. h. den Judenchriſten, in allem gleich werden müſste, was der Judenchriſt ſelbſt beobachtete, daſs er alſo jüdiſcher und chriſtl. Proſelyt zugleich zu werden verbunden ſey. Selbſt nachdem Petrus eine laxere Obſervanz einführen zu dürfen einſah, blieben *B.* noch viele Chriſten der Muttergemeinde ſelbſt auf der Meinung, entw. blos an Juden ſich mit dem Chriſtenthum zu wenden Apg. 11, 20. oder von den Heyden die Annahme der Beſchneidung, ebendadurch aber den Übertritt in die jüd. Nation und unter die moſ. Geſetze, als göttliche Nationalanſtalten zu verlangen. ſ. Apg. 15, 5. Da der Gemeindeſchluſs 15, 22. ff. mit des Petrus neuer Einſicht harmonierte, ſo blieb zwar die Mehrzahl nebſt Jakobus nach nr. *A.* dabey, daſs die Heyden zu dem Nationalen des Judenthums, einer zwar göttlichen, aber doch partikularen Anordnung, überzutreten nicht genöthigt werden ſollten Apg. 21, 25. vom gebohrnen Juden aber foderte die Gemeinde zu Jeruſ. 21, 20. 21. durchaus, daſs er von den moſ. Nationalanſtalten auch als Chriſt nicht abweichen dürfe. *Apoſtaſie von Moſe* Apg. 21, 21. nannten ſie daher *C.* die noch mehr der Univerſalreligion ſich nähernde Abſtufung, welche Paulus mit voller Energie einſah und verbreitete, daſs man nämlich *a.* ohnehin durchaus *nicht* wegen der Seeligkeit ſich beſchneiden laſſen *dürfe* Gal. 5, 2—5. daſs man aber auch *b. nicht* einmal wegen der Geburt (Apg. 21, 21.) dazu *verbunden ſey.* *c.* Blos deswegen *dürfe* man ſich beſchneiden laſſen und moſ. Nationalgeſetze zu beobachten ſich entſchlieſsen, wenn man ohne dieſe äuſsere Nachgiebigkeit das Chriſtenthum unter den Juden auszubreiten gehindert wäre (Apg. 16, 3. Gal. 2, 3. 4.) — Alle dieſe ſpäter unterſchiedene Gradationen nun berührt Je-

ſus noch nicht. Er ſagt im allgemeinen: *Kein Volk der Erde ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, ſo daſs nicht ſeine meſſian. Pflichtfoderungen an daſſelbe gebracht werden dürften.* Unter beſondern Bedingungen und Modificationen? oder nicht? dies blieb noch unberührt. Und da die Evangelien zu einer Zeit geſchrieben worden ſind, in welcher die Judenchriſten noch in die 2 Parthieen von *A.* und *B.* getheilt waren, der Pauliniſche Univerſalismus des Chriſtenthums (*C.*) aber noch, wie ſeine Briefe zeigen, überall mit dem Hang der Menſchen zu ausſchlieſsenden Vorzügen und mit dem Proſelyteneifer phariſäiſchdenkender Judenchriſten Apg. 15, 5. ſehr zu kämpfen hatte; ſo blieben die Vff. um ſo lieber bey jenem allgemeinen und unbeſtimmteren πάντα τὰ ἔθνη, welches — keine jener dreyerley Auslegungen ausſchloſs. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel *) milder Schonung, daſs keiner der Evangeliſten die Privatauslegung der Worte Jeſu durch irgend eine Wendung einſchob, vielmehr den *phariſäiſchen Judenchriſten* (*B.*) wie den *jüdiſch-apoſtoliſchen oder petriniſchen* (*A.*) und den *pauliniſchen* (*C.*) ſeine Anſicht, ohne ein beſchränkendes Symbol, finden lieſs. Deſto ſchneller reformierte die Zeit. Die Stimme der Gottheit durch Zerſtörung Jeruſalems und Zerſtreuung alles jüdiſch-nationalen entſchied, ohne irgend eine beſondere Revelation, für den pauliniſchen Univerſalismus.

Nach dem Auftrag: μαθητεύσατε *beweget die Menſchen zum Entſchluſs, von mir* die wahre Weiſe, ewig ſeelig zu werden, *zu lernen* — folgte die Aufnahme in die Geſellſchaft derer, welche ſchon zu Beförderung dieſes Entſchluſſes ſich inniger vereinigt hatten. Dieſe Aufnahme geſchah durch den *ſymboliſchen Reinigungs-*

*) Zugl. aber auch ein Datum, daſs dieſe Formel *älter* war, als die früheſten über dieſe Fragen entſtandenen αἱρέσεις!

actus, in natürliches Waſſer βαπτίζεσθαι *ſich eintauchen zu laſſen*, zum Zeichen, daſs man reiner werden zu müſſen überzeugt, und zu wollen entſchloſſen ſey. Das chriſtl. Taufen war von Johannes auf Jeſu Jünger, nach Jeſu Anordnung, ſchon 2 Jahre früher übergegangen Joh. 3, 22. 26. 4, 2. folglich der Befehl: βαπτίζοντες, jetzt ohne Erläuterung verſtändlich. Vgl. bey Matth. 3, 6. Des Joh. Taufen war ein *Untertauchen* geweſen. Er bedurfte *viel* Waſſer Joh. 3, 23. Jeſus *ſtieg herauf* aus dem Waſſer etc. — So war es auch bey den Chriſten *vergleichbar mit dem Begrabenwerden* Rom. 6, 4. Man zog die Kleider aus, Gal. 3, 27. und wurde abgewaſchen Tit. 3, 5. War nun gleich der urſpr. Ritus ein Untertauchen, ſo band doch J. gewiſs an die äuſsere Form der Ceremonie ſo wenig die Hauptſache, daſs unter Umſtänden, wo das Untertauchen Unbequemlichkeiten hat, er ohne Zweifel ein *Eintauchen*, oder ein *Abwaſchen* zu ſubſtituieren leicht erlauben würde, inſofern dabey das Symboliſche immer noch ſtatt hat.

ὄνομα iſt in der Phraſis εἰς τὸ ὄνομα nicht, wie manche Grammatiker aus Mangel der beſtimmteren Deutung dies fingieren, überflüſſig, aber auch nicht blos ein *nomen proprium* oder ein Perſonenname, ſondern auch *jedes nomen appellativum*, es ſey dies dann Subjekt oder Prädikat. Es bedeutet überhaupt *nomen*, *Benennung;* oft *Prädikat.* Geſchieht etwas εις το ονομα τινος ſo iſt entw. der Sinn: in Beziehung darauf, daſs N. N. jenes Prädikat *erhalte*, oder in Beziehung darauf, daſs N. N. ein gewiſſes Prädikat *habe.* Vom erſteren Sprachgebrauch z. B. ſ. Jebamot hieroſ. f. 8. 4. R. Ezechia dixit: ecce invenit infantem expoſitum et abluit eum *in nomine ſervi* d. h. *auf die Benennung: Knecht* = daſs das gefundene Kind künftig ein Bedienter werden ſolle. Vom letztern, im N. T. gewöhnlichſten Sinn des εις το ονομα und εν τῳ ονοματι ſ. bey Matth.

10, 41. εις ονομα προφητου . . δικαιου . . μαθητου, und das so oft vorkommende εις το ονομα μου *in Beziehung auf die mir zukommende Benennung* Messias. Gal. 3, 27. εἰς χριστὸν in Beziehung auf J. als Messias. 1 Kor. 1, 13. βαπτισθ. εις το ονομα Παυλου, Κηφα etc. *durch Taufen eingeweyht seyn in Beziehung auf das Prädikat, Apostel, welches dem P. K. zukommt.* 1 Kor. 10, 2. *durch eine Art von Taufe eingeweyht werden in Beziehung auf Mose*, als *Anführer der Nation.* Nach Aboda Sara (ed. Edzard. p. 280.) Samaritani circumciderunt suos לְשֵׁם הַר גְּרִזִים „ut circumcisum addicerent cultui, qui in monte Gerizim instituitur Deoque qui ibi colitur", also wörtlich: „In Beziehung auf den *Namen* (Gottes) welcher dort angerufen wurde" Vgl. Genes. 4, 26. „Gott unter dem (bedeutsamen) *Namen* = Prädikat, Jehovah."

Bey Einweyhungsgebräuchen nun pflegte das Alterthum unter einigen mystischen d. h. für die Eingeweyhten bedeutsamen, Benennungen das Wesentlichste von dem, wozu der Eingeweyhte übergieng, anzudeuten, um dadurch die Aufmerksamkeit und das Nachdenken über solche sinnreiche Prädikate zu reizen. Jeder legte sie sich in der Folge aus, wie er konnte und weitere Anleitung bekam. Auch die 3 Prädikate — Vater, Sohn, Geist — wurden gl. das Fachwerk, in welches man die Ideen des Christenthums hineinlegte. Erst praktische: denn das Urchristenthum war durchaus praktisch. Späterhin mehr theoretische; endlich fast blos speculative. Die praktischen Hauptideen im ganzen Vortrag Jesu waren folgende. 1. Die Gottheit ist zu denken, zu verehren als *Vater* (Ephes. 3, 15. 4, 6. Matth. 5, 48.) als Oberhaupt der grossen Familie des Menschengeschlechts, deren Mitglieder alle — seine Kinder werden können und sollen und nur diesem Zweck gemäss von der Gottheit behandelt werden. Alle andere menschliche Vergleichungen, wie Gesetzgeber, Kö-

nig, Richter etc. sind einseitiger und leichter zu misdeuten. Das N. T. gebraucht sie gl. ungerne und blos nebenher Joh. 3, 17. 18. Vgl. 5, 22. 45. Das Ideal eines *Vaters*, *wie er seyn soll* = Erzieher von wollenden Wesen seiner Art zu freythätigen, einst selbstständigen Geistern, weder schwach - nachsichtiger noch rächend - strafender, aber genau - gerechter Beurtheiler eines jeden, nach dem, was er in der That ist und werden kann, nicht Urheber willkührlicher Gebete und Prüfungen, nicht Unterlasser irgend einer zur Kraftübung nöthigen, wenn gleich mühsamen, Aufgabe. 2. Dieses Vaters vortrefflichster *Sohn* wird durch das Urchristenthum den Menschen bekannt. Als den ersten in der Familie Kol. 1, 15. (wie die Erstgebohrnen im Alterthum) hat sich durch seine ganze Handlungsweise bewiesen — Jesus. Er, welcher es allen möglich macht Gottes Kinder zu werden, er ist dies schon im vorzüglichsten Verstande. Joh. 1, 12. 14. Alle andern können und sollen seine *Brüder* seyn Hebr. 2, 10. 12. Röm. 8, 29. und dadurch zu seiner seeligen Gesellschaft sich erheben Röm. 8, 17. Dazu aber erhebt und bildet sie freylich 3. nicht der gewöhnliche *Weltgeist* 1 Kor. 2, 12. Eine völlige Umkehrung der Gesinnungen (Neugeburt) muss mit ihnen vorgehen. Wie nach der ersten Geburt in jedem ein Geist der Sinnlichkeit (Richtung des Gemüths auf das körperliche) die Oberhand hat, so muss *der Geist der Heiligkeit* die Herrschaft erhalten; jenes psychologische Räthsel, dass der Geist den ganzen Menschen neu erzeuge Joh. 3, 5. damit das Geistige die Hauptsache sey (Vs 6.) auch der Gottesdienst nicht blos mit dem Körper geschehe, sondern mit Geist und daher mit Wahrheit Joh. 4, 24. — muss zur Würklichkeit kommen, mit dem Effekt, dass alle, in denen der göttliche Geist Triebfeder ihrer Handlungsweise ist, Kinder Gottes sind. ὅσοι πνευματι θεου αγονται, οὗτοι εισιν ὑιοι θεου. Röm. 8, 15. — Von dieser praktischen Bedeutsamkeit der mysteriösen, innhaltsvollen

Benennungen Vater, Sohn, heiliger Geist, liegen in den Reden Jesu die Belege. Einen andern Sinn, als sie dort haben, darf man ihnen auch hier, bey Jesu Abschied, noch nicht unterlegen. Und wenn das ganze Gesetz und die Propheten in der Liebe gegen Gott und gegen den Nebenmenschen wie gegen uns selbst liegt, so liegt und lebt das ganze Urchristenthum in der fast unerschöpflichen Anwendbarkeit des praktischen Sinns jener beym Eintritt den Eingeweyhten zugerufenen „drey Worte.“ Alles mochten sie daran anknüpfen, alles konnten sie darauf zurückbringen, alles auch darnach prüfen, was ihrem Herzenschristenthum wesentlich sey oder fremd bleiben solle.

So wenig Jesus die *polemischen Gegensätze* liebt (sein Symbol ist permanent, auch wenn die Antithesen längst als Irrlichter verlöscht sind!) so waren doch die Urchristen durch jene 3 Einweyhungsworte zugleich vom Juden und Heyden distinguiert. Dem gew. Juden war 1. Gott mehr Gebieter der Menschen, mehr König der Nation, als Vater; ihm war 2. nicht Jesus das Ideal eines Gottessohns oder „der Gottessohn, wie er seyn soll.“ Zum gröfsten der Kinder Gottes, zum Messias, dichtete sich der gew. Jude nach seinem Gesichtskrais gar andere Attribute, als dieses hauptsächlichste: dass er jenes Vaters ächter, gleichgesinnter, gleichhandelnder (Joh. 5, 17—20.) Sohn sey und immer zu seyn sich bestrebe. Auch war ihm 3. leider nicht der heilige Geist, sondern das Fleisch, die Sinnlichkeit, die Gottesverehrung durch den Körper eigen u. dgl. m. Eben dies war der Gemüthszustand des gew. Heyden. Auch ihm war — er mochte dem Monotheismus (wie damals viele) oder dem Polytheismus näher seyn — sein θεῖον einem herrschenden, nicht einem als Geist die Geister geistig erziehenden Wesen ähnlich. Ihm war der Sohn, nicht blos als Individuum, sondern auch in der Idee der durch das Heiligwollen erreichbaren und erreichten

Gottähnlichkeit unbekannt. Bey ihm war das höchste des Geistes seine speculative, nicht seine heiligwollende Thätigkeit u. s. w. Man kann diese Antithesen noch weit künstlicher ausbilden (s. etwa im Neuen Repertor. f. bibl. und morgenl. Litt. 2. Th. meine Abh. darüber. Vgl. Hufnagel im Eichhorn. Repertor. Th. 10. Schmidts Biblioth. für Exegese 1. St.) Aber in Jesu Munde müssen sie, historisch erklärt, nichts anders andeuten, als was nach dessen eigenen Reden in Jesu Geist lag. Übrigens werden dann freylich alle symbolischen Initiationsformeln absichtlich so gewählt, dass sie jeden, welcher mit ihnen am Eingang des Heiligthums bewillkommt wird, lange beschäftigen und nach seiner Fassungskraft zu Auslegungen veranlassen.

Auch alle folgende Symbole der Christlichen Kirchen aller Classen hangen an jenen „drey Worten" oder sind ihnen wenigstens angehängt. — „Der Grundstein ist: *Jesus der Messias.* Jeder sehe zu, was er darauf baue." 1 Kor. 3, 11. Weil sich auch aus diesem Einen Satz die beyden andern entwickeln lassen (weil man von dem Sohn auf den Vater schliessen muss und weil man kein Messianer seyn kann, ohne den Geist des Messias) so erklärt es sich leicht, warum wir mehrmals nicht die volle Dreyheit der Initiationsworte, sondern nur das Taufen auf den Messias Jesus finden Apg. 16, 31. 33. 19, 4. 5. 1 Kor. 1, 13. War man entschieden, dass man nach Jesu Lehre und Beyspiel von der Gottheit aufs beste denken und nach der besten Triebfeder handeln lerne, so war Vater und heiliger Geist in der Anerkennung dieser Sohnschaft eingeschlossen.

Ausser diesem gehört es zu den folgereichsten Sprachbemerkungen, dass *Vater* in allen Reden Jesu ohne Ausnahme *die Gottheit selbst* bezeichnet, dass *Gottessohn in dem vorzüglichsten Sinn* ein Synonym des Messias, so wie Jesus dieser war und seyn wollte, ist (s.

ſchon bey Mark. 1, 1.) und daſs τὸ ἅγιον πνεῦμα entw. *die Gottheit als eine heiligwollende Geiſteskraft*, oder *den Meſſias, als eine ſolche* oder *die Geiſteskraft des Menſchen, inſofern er das Heilige zu wollen vermag*, bezeichnet. Andere Bedeutungen dieſer Worte liegen auſser den aus Jeſu Munde uns überlieferten Reden und auſser dem bey ſeinen Zuhörern als möglich erweislichen Sinn. —

Die *dritte* Stufe nach dem μαϑητεύεσϑαι und βαπτίζεσϑαι war nun jener Zweck der chriſtl. Gemeinſchaft (επισυναγωγη) mit vereinten Kräften διδάσκεσϑαι τηρεῖν *beobachten zu lernen* πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν *alles, was ich* (der Jeſus, welcher nichts aus Willkührlichkeit und Eigendünkel Joh. 5, 19. 30. verordnen konnte) *euch aufgegeben habe*. In der Pflicht, das Chriſtenthum auf dieſe Weiſe zu pflanzen, ſollten ſie eben ſo unermüdet als unerſchrocken ſeyn; denn ἰδοὺ ἐγὼ μεϑ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας *ſiehe, nie ſeyd ihr ohne mich* = ich beobachte euch, ihr wiſſet nicht, wann; ich führe Umſtände im Verborgenen herbey, durch welche euer Werk immer weiter gelingen ſoll, ihr wiſſet nicht, wie. Dem Meſſias wurde unſtreitig nicht ein bloſses Gegenwärtigſeyn durch die Erinnerung an ſeine Lehre und Beyſpiel, ſondern auch eine bleibende Thätigkeit für ſeine Sache, ein unſichtbares Gegenwärtigſeyn zur Fortſetzung ſeines groſsen Geſchäfts zur Wiederherſtellung eines wahren Reichs Gottes unter den Menſchen zugeſchrieben 1 Kor. 15, 25. Nur liegt in dieſem „alle Tage bey Euch" nicht eine Ubiquität, ſondern das, was man überhaupt den Geiſtern zuſchrieb, daſs ſie äuſserſt ſchnell da ſeyn könnten, wo ſie wollten. Sogar von Vergegenwärtigungen in Gedanken ſagt die oriental. Lebhaftigkeit τη σαρκι απειμι αλλα τῳ πνευματι συν ὑμιν ειμι χαιρων και βλέπων ὑμων τ. ταξιν. Coloſſ. 2, 5. 1 Kor. 5, 3. Auch iſt *alle Tage* nicht = alle Augenblicke, oder gar = ohne alle Unter-

brechung. Vgl. Genef. 28, 15. 2 B.Kön. 5, 26. Jef. 41, 10. Apg. 7, 55. 18, 10. 23, 11. ἕως τῆς συντελείας τοῦ (fc. τουτου) αἰῶνος 24, 3. *bis die jetzige Weltepoche ein Ende nimmt*, worauf im neuen αιων J. wieder ganz, fichtbar und bleibend, bey den Seinigen im Himmel und auf der Erde zu feyn erwartete Matth. 24. 30. 31. 25, 19. 26, 29. und fo erwartet wurde. Nach αιωνος gew. T. ἀμὴν. Hier *kann* dies *Schlufswort* ein Wort Jefu feyn. Doch haben es *nicht* BD (auch A* wie es fcheint) 1. 33. 102. Mt i. n. x. Copt. Arm. Vulg. corb. 1. cant. Chryfoft. Theophyl. Cypr.

Mark. XVI, 15. καὶ *auch* zu anderer Zeit. εἰς τ. κόσμον ἅπαντα *überallhin* ohne Ausfchliefsung, *wohin nur möglich*. κηρύσσειν *kundmachen* τὸ fc. τουτο εὐαγγέλιον *diefe frohe Bothfchaft* vom göttl. Reich, dem was jetzt dafür gefchehen fey und dem, was jeder bey fich dafür zu thun habe. πάσῃ τῇ κτίσει 13, 19. *der ganzen Schöpfung*; ein Ausdruck des Enthufiasmus, welcher nicht zählt und mifst = *allen die es irgend faffen können.* Ohne Ausfchlufs irgend einer Menfchenklaffe (Gal. 3, 28. Apg. 10, 34. 35.) fie mag φυσει oder κτισει feyn, wie fie will. Auch die Rabb. fagen oft eben fo כָּל בְּרִיָּה bef. von Heyden. Berachot. f. 88. 1. Qui videt fapientes Israelis dicat: Benedictus qui diftribuit fapientiam fuam timentibus ipfum; qui fapientes *gentium*, dicat: Bened. qui dedit de fapientia fua *creaturis*. Refpiciens reges Isr. dicat: Bened. qui diftribuit de gloria fua timentib. ipfum; qui reges *gentium* refpicit, dicat: bened. qui ded. de glor. f. *creaturis*.

Vs 16. πιστεύειν *redliche Überzeugung und Zuverficht faffen*, theils *vor* theils *nach* der Taufe (1 Petr. 3, 21.) fo weit als jeder die Gegenftände diefer chriftl.

Überzeugung nach Materie und Form kennen und fassen *kann.* ἀπιστεῖν *nicht als glaubwürdig* (πιστον) *annehmen* 16, 14. *und nicht getreu sich dagegen betragen.* Röm. 3, 3. κατακριθήσεται *der wird verurtheilt seyn* durch die Sache selbst Joh. 3, 19. und daher auch *als ein solcher von Gott und Jesus beurtheilt werden* Joh. 5, 27. — Die eigentliche *Formel der Taufe* hat Mark. nicht; aber er hat weder die des Matth. noch eine andere, etwa kürzere. Folgl. beweist, *da man ihn überdies zum Ende eilen sieht*, dieses Stillschweigen über jede Formel nichts gegen das ursprüngliche Daseyn von Matth. 28, 19.

Vs 17. σημεῖα *bedeutsame Data* des göttl. Beyfalls oder der Harmonie des Weltganzen mit diesem moralischreligiösen Zweck. παρακολουθεῖν τοῖς . . *neben* ihnen *hergehen*, *ihre* gl. unzertrennliche *Begleiter seyn.* ἐν τ. ὀνόμ. μου δαιμ. ἐκβ. 6, 13. Matth. 10, 8. Stellen von der Fortdauer antidämonischer Würksamkeiten sammelte Hier Grotius. γλώσσαις καιναῖς λαλεῖν *mit neuen* mit neuer Kraft und Fertigkeit gl. neubelebten, ungewöhnlich thätigen *Zungen reden* d. i. denen es sonst schwer wurde, mit Beredtsamkeit sich auszudrücken, werden gl. neue Zungen gewachsen seyn. Sinn = Matth. 10, 19. 20. Luk. 12, 11. 21, 12—19. Mark. läſst dort diese Stellen aus und scheint den Sinn davon h. kurz nachzuholen, wie er mehrmals thut. καινὸς in ähnl. Bedeutung 2 Kor. 5, 17. Gal. 6, 15. Ephes. 2, 15. 4, 24. 2 Petr. 3, 13.

Vs 18. ὄφεις *Schlangen* ohne Schaden *wegschaffen* Luk. 10, 19. Apg. 28, 3. 6. Nach einigen talm. Stellen scheint es, wie wenn Christen auch einige jener bes. in Ägypten bekannten Fertigkeiten, Schlangen unschädlich zu machen, gelernt und, um sich nutzbar zu machen und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, geübt hätten. Hieros. Aboda Zara f. 27, 2. Accidit R.

Eleazaro f. Dama, f. fororis R. Ismaelis, *quem momorderat ferpens. Venit Jacobus*, vir Cephar Sama (al. Sacaniah) *in nomine Jefu fil. Pandira, ut illum fanaret*, dixitque: placetne tibi „in nomine Jefu f. Pand.“. Sed non permifit R. Ismaël dicens: non licet tibi, fili Dama, ejusmodi quid facere. Dixit f. Dama: probabo ex Lege, licere. Sed non permifit ipfi probare, donec moreretur, et (fec. Midrafch Kohelet c. 1, 8.) gavifus eft R. Ismael dixitque: beatus es, o f. Dama! quod exivit anima tua in puritate et non perfregifti fepem fapientum etc. Dafs die incantamenta dabey (f. Wetft.) nur Mittel waren, durch welche die Schlangenbändiger, Pfelli, fich felbft Muth machten und andere defto ftärker hinriffen, ift wahrfch. Athen. III. p. 84. erzählt von ägypt. *κακουργοις*, welche *παραβληθεντες πελωριοις κ. αγριωτατοις θηριοις, ταις ασπισι δηχθεντες ουδεν επαθον*. Zu den Charakteren der aurea aetas (welche durch den Meffias wiederherzuftellen fey) gehörte auch die Unfchädlichkeit folcher Thiere Jef. 11, 8. (Virgil. Ecl. 4. 24. occidet et ferpens, et fallax herba veneni occidet.) *θανάσιμος tödtlich.* Vergiftungen wurden unter den verdorbenen Römern zur Mode. Sueton in Neron. 34. cum matrem *veneno ter tentaffet*, fentiretque *antidotis praemunitam*. Gifttränke gehörten auch zu den Todesftrafen. Sokrates's Schierlingsfaft. Dag. konnte man fich durch Angewöhnung an fteigende Portionen etc. gewiffermafsen präferviren. Auguftin. de morib. Manichaeor. 2, 8. facinorofa mulier Athenienfis, ut prodit hiftoria, venenum, quod certo modulo damnati, ut morerentur, hauriebant, paulatim bibendo, fine ullo vel levi incommodo ut biberet, effecit. Itaque cum effet *damnata* ipfa, *legitimam illam quantitatem veneni, quam confuetudine vicerat, accepit, ut caeteri, nec ut caeteri extincta eft.* Quod *cum effet magno miraculo*, miffa eft in exilium. Auch hieher gehört eine rabbin. Tradition aus Hierof. Aboda Zara f. 27. Dixit R. Jochanan: filium filii R. Jofuae f. Levi [fo umftändlich!]

quodd. *mortifer.* deglutivisse et *incantatum in nomine Jesu f. Pandirae sanatum fuisse.* Cum evasisset puer, pater quaesivit ex incantatore: quid dixisset? Resp. nomen Jesu se invocasse. Dixit pater: praestitisset, si mortuus fuisset et non audivisset verbum hoc. Et statim factum est sic. Vgl. 10. 8. — *βλάπτειν verletzen, beschädigen.* Gew. T. βλάψει. Dag. die besten und meisten Codd. βλαψῃ. *ἄῤῥωστος ungesund. χεῖρας ἐπιτιθέναι Hände auflegen* entw. blos mit der Gebärde der Seegnenden, oder um sie zu behandeln, zu befühlen etc. Jacob. 5, 14. Sinn: Sie werden manche Kranke kaum zu berühren nöthig haben etc. Bisw. stieg das Zutrauen so hoch, dass schon der Schatten hinreichte Apg. 5, 15. *καλῶς ἔχειν sich wohl befinden.*

CXXV. Abschnitt.

(Johannes 21, 1—25.) Lukas 24, 44—53. Apg. 1, 4—13. Markus 16, 19. 20.

Im Evang. des Lukas ist es nicht bestimmt, auf welche Zeit das ειπε δε αυτοις Vs 44. falle. Da aber Luk. ohne Zweifel auch Verf. der Apg. ist und höchstwahrsch. das Evang. gar nicht lange vor der Apg. schrieb, in der letztern aber die Reden Jesu von Vs 6—8. offenbar die nämlichen sind, welche wir im Evang. 24, 44—48. theils vollständiger theils abgekürzter haben, so kann man nicht leicht, ohne dem Lukas eine Enantiose gegen sich selbst zuzuschreiben, diese Rede Jesu, so wie sie ausführliche, aus dem A. T. belehrende und für die nächste Zukunft bestimmte Aufträge enthält, anderswohin ordnen, als unmittelbar *vor* seine letzte Entfernung, wenn nicht Apg. 1, 9. die Worte και ταῦτα εἰπὼν vor βλεποντων αυτων επηρϑη eine allzu laxe Bedeutung erhalten sollen. Die Apg. sagt bestimmt, dass der erste Aufsatz, das Evangelium, die Geschichte Jesu hingeführt habe ἄχρι ἧς ἡμερας

. . ἀνελήφθη. Vs 2. Da nach Matth. 28, 16. J. würklich nach Galiläa gegangen war und dort auf einem Berge mit den Seinigen gesprochen hatte, nach Luk. 24, 50. aber er sie bis gegen Bethanien hinausführt und nach Apg. 1, 4. er die mit Luk. 24, 44—49. parallelen dortigen Reden mit ihnen *συναλιζόμενος zusammenessend* (Vulg. Hieron. *convescens*) oder *versammelt?* gehalten hatte, so scheint der historische Zusammenhang [insofern man weder Harmonien erzwingen und erdichten, noch Disharmonien und Diskrepanzien vervielfältigen soll] am besten auf folgende Art gedacht werden zu können.

Nach einigem Aufenthalt in Galiläa schickte J. die Apostel wieder nach Jerus. zurück und kam auch selbst wieder in diese Gegend. Eines Abends war er mit ihnen in Jerusalem selbst zusammen (Apg. 1, 4.) und sprach noch recht ausführlich über die Beleuchtung des Anstössigen und Unerwarteten in seiner Geschichte aus anwendbaren Stellen des A. Ts, so dass er immer die Stellen selbst nachwies und den Gebrauch derselben entw. in Beziehung auf die unglückliche oder auf die unerwartet erfreuliche Seite seiner letzten Schicksale stückweise zeigte Luk. 24, 46. Von Jerusalem aus, fuhr er fort Vs 47. habe Er die messianischen Verkündigungen anfangen müssen. (Das Licht sollte von Zion ausgehen Jes. 2, 3.) Auch sie sollten die Hauptstadt zu ihrem Standort machen, bis sie, wie schon der Täufer gesagt habe (Joh. 1, 26. Luk. 3, 16.) in die geistige Kraft Gottes gleichsam ganz eingetaucht sich fühlen würden Apg. 1, 5. oder wie Luk. 24, 46. das nämliche ausdrückt, bis Er ihnen das vom Vater zugesagte schicken werde und sie sich mit höherer Macht gl. bewaffnet fänden. Die Zusammengekommenen Apg. 1, 6. sind auf eine Zeitbestimmung begierig. Diese erklärt J., wie sonst, für etwas blos der Gottheit bekanntes, wiederholt aber die Versicherung von der Gewissheit des Erfolgs selbst.

Nach diesen Reden nun führte er sie bis gegen Bethanien hinaus (Luk. 24, 50. Ausdrücke, welche ihn und das nächstvorhergeh. nach Jerus. versetzen.) Auf diesem Hinausweg, da sie bis den Berg hinangekommen waren („vom Berge" gehen alsdann

die App. wieder in die Stadt zurück Apg. 1, 12.) und er die bis dahin fortgesetzten Gespräche und Erläuterungen jetzt eben geendigt hatte (ταυτα ειπων Apg. 1, 9.) sprach er mit aufgehobenen Händen (ἐπαρας τ. χειρας αὐτου Luk. 24, 50) und so daſs er überhaupt vor ihren Augen erhabener erschien *) (βλεποντων αυτων ἐπήρθη *exaltabatur* Apg. 1, 9.), über sie ein Dankgebet und feyerliche Abschiedsworte (ευλογησας αυτους Ev. Luk.) Indem er sie auf diese Weise seegnend verabschiedete (εν τῳ ευλογειν αυτον αυτους Ev. Luk.) entfernte er sich von ihnen (διεστη ἀπ αυτων ebend.) und — wie auf dem Verklärungsberge Luk. 9, 34. eine Wolke ihn und die beyden Unbekannten beschattete, die zuschauenden Jünger aber sich fürchteten, während jene in die Wolke hineintraten — so entzog ihn auch jetzt ein Gewölk (Luk. 21, 27.) den Blicken der Zuschauenden. Dies war denn nicht nur, so wie der Erfolg zeigte, seine letzte Zusammenkunft mit den Seinigen gewesen; sondern es traten auch „zwey Männer in weiſser Kleidung" Apg. 1, 10. bald darauf hervor, welche ausdrücklich sagten: daſs die Apostel nicht weiter auf einen irdischen Umgang mit J. warten sollten. Seine Wiederaufnahme in den Himmel (αναληψις Luk. 9, 51.) war demnach jetzt entschieden. Nach dem, was Jesus zu Maria Magd. Joh. 20, 17. gesagt hatte (ειπε

*) Suspicientibus ipsis *exaltabatur*, *altior*, *augustior videbatur*. Vgl. עָלָה Devt. 28, 43. 2 Sam. 5, 12. Alex. ἐπηρθη ἡ βασιλεία αυτου δια τον λαον. נִשָּׂא מַמְלַכְתּוֹ Jes. 6, 1. נִשָּׂא ἐπηρμένος. B. Richt. 5, 4. ἐν τῳ ἐπαίρειν σε = צַעַד. 2 Makk. 9, 4. επαρθεις τῳ θυμῳ. Aleian. V. H. 8, 15. επαρθεις τῃ ευπραγιᾳ. 1 Makk. 10, 70. συ μονωτατος ἐπαίρῃ εφ ἡμας . . Ps. 36, 37. ἐπαιρόμενον ὡς κεδρους. Ps. 8, 2. תנה הודך על שמים επηρθη ἡ μεγαλοπρεπεια σου επανω etc, Maimonid. More Neboch. Quando exsurget vere Messias, prosperabitur et *exaltabitur* et illi [Christiani ac Mohamedani] omnes convertentur ad ipsum . . Jes. 52, 13. הִנֵּה עַבְדִּי . . יָרוּם .וְנִשָּׂא וְגָבַהּ מְאֹד׃

αυτοις· αναβαινω προς τον πατερα μου κ. πατερα υμων και θεον μου κ. θεον ὑμων) muſsten ſie ſein Scheiden von dem irdiſchen Zuſammenſeyn mit ihnen immer als nicht ſehr entfernt erwarten. „Von dem Vater war Er ausgegangen und in die Welt gekommen. Wieder verlieſs er die Welt und gieng zu dem Vater" Joh. 16, 28. Dieſe Zeit war nun da, wo ſie nach Joh. 6, 62. *ſehen* (7, 3.) und *einſehen* (1 Joh. 1, 1.) ſollten, daſs „dieſer Menſch aufſteige dahin, wo er zuvor geweſen war." Denn von dieſer Einſicht hieng es ab, daſs ſie ſich nun blos an den Geiſt Jeſu, nicht mehr an ſeine körperliche Gegenwart halten müſsten Joh. 6, 63. ihn umſonſt auf der Erde aufſuchen würden (ζητησετε με και [εσται] καθως ειπον τοις Ἰουδαιοις Joh. 7, 33. 34. οτι ὁπου ὑπαγω εγω, ὑμεις ου δυνασθε ελθειν) in der Folge aber zu ihm kommen ſollten (ὑστερον δε ακολουθησεις Joh. 13, 33. 36.) da Er, ſo bald er nicht mehr auf der Erde ſey, nirgends hin gehen könne, als zum Vater. Joh. 16, 11. 13. ουκ ετι ειμι εν τῳ κοσμῳ . . και εγω ἐρχομαι προς σε (Vgl. 14, 28. πορευομαι προς τον πατερα und 1 Petr. 3, 22. πορευθεις εἰς τ. ουρανον.)

Die weiteren Anſichten und Folgerungen der Apoſtel über dieſe Begebenheit ſ. im Griesbachiſchen Pfingſtprogr. 1793. Locorum Novi Teſtamenti ad aſcenſum Chriſti in coelum ſpectantium Sylloge p. 8. ſqq. und im Ammoniſchen Progr. Adſcenſus Jeſu Chr. in coelum hiſtoria publica. Goettingae. 1790.

Act. I, 4. Καὶ συναλιζόμενος . .

Luk. XXIV, 44. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· οὗτοι οἱ λόγοι, οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς, ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν· ὅτι "δεῖ πληρωθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωσέως καὶ προφήταις καὶ ψαλμοῖς, περὶ
45 ἐμοῦ". Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν,
46 τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ὅτι "οὕτω γέγραπται καὶ οὕτως." * Ἔδει παθεῖν τὸν χριστὸν, καὶ

ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, |
47 καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ
μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάν-
τα τὰ ἔθνη· ἀρξαμένων ἀπὸ Ἱερουσαλήμ.
48 Ὑμεῖς δὲ ἐστε μάρτυρες
49 τούτων. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελί-
αν τοῦ πατρός μου ἐφ᾽
ὑμᾶς. Ὑμεῖς δὲ καθί-
σατε ἐν τῇ πόλει† . .

Act. I, 4. . . παρήγγειλεν
αὐτοῖς, ἀπὸ Ἱεροσολύ-
μων μὴ χωρίζεσθαι, ἀλ-
λὰ περιμένειν τὴν ἐπαγ-
γελίαν τοῦ πατρὸς· "ἣν
5 "ἠκούσατέ μου, ὅτι Ἰωάν-
"νης μὲν ἐβάπτισεν ὕδατι· ὑμεῖς δὲ
"βαπτισθήσεσθε ἐν πνεύματι ἁγίῳ οὐ
"μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας."
6 Οἱ μὲν οὖν συνελθόντες ἐπηρώτων αὐ-
τὸν, λέγοντες· κύριε, εἰ ἐν τῷ χρό-
νῳ τούτῳ ἀποκαθιστάνεις τὴν βασι-
7 λείαν τοῦ Ἰσραήλ; Εἶπε δὲ πρὸς αὐ-
τούς· οὐχ᾽ ὑμῶν ἐστι γνῶναι χρόνους
ἢ καιροὺς, οὓς ὁ πατὴρ ἔθετο, ἐν
τῇ ἰδίᾳ ἐξουσίᾳ.
8 Ἀλλὰ λήψεσθε δύναμιν
ἐπελθόντος τοῦ ἁγίου
πνεύματος ἐφ᾽ ὑμᾶς· καὶ
ἔσεσθέ μοι μάρτυρες ἔν τε Ἱερουσα-
λὴμ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σα-
μαρείᾳ καὶ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς.

ἕως οὗ ἐνδύσησθε δύναμιν
ἐξ ὕψους.

Luk. XXIV, 50. ἐξ-
ήγαγε δὲ αὐτοὺς

Act. I, 9. Καὶ ταῦ-
τα εἰπὼν, βλε-
πόντων αὐτῶν
ἐπήρθη.
καὶ νεφέλη ὑπ-
έλαβεν αὐτὸν
ἀπὸ τῶν ὀφθαλ-
μῶν αὐτῶν.
10 Καὶ ὡς ἀτενί-
ζοντες ἦσαν εἰς
τὸν οὐρανὸν, *
πορευομένου αὐ-
τοῦ·
καὶ ἰδοὺ ἄνδρες
δύο παρειστήκει-
σαν αὐτοῖς ἐν ἐ-
σθῆτι λευκῇ, οἳ
11 καὶ εἶπον· Ἄν-
δρες Γαλιλαῖοι,
τί ἑστήκατε, ἐμ-
βλέποντες εἰς
τὸν οὐρανὸν;
Οὗτος ὁ Ἰησοῦς,
ὁ ἀναληφθεὶς
ἀφ' ὑμῶν [εἰς

[ἔξω] ἕως εἰς
Βηθανίαν.
Καὶ ἐπάρας τὰς
χεῖρας αὐτοῦ
εὐλόγησεν αὐ-
51 τούς. Καὶ ἐγέ-
νετο, ἐν τῷ εὐ-
λογεῖν αὐτὸν αὐ-
τοὺς, διέστη ἀπ'
αὐτῶν.
Καὶ ἀνεφέρετο
εἰς τὸν οὐρανόν.
52 Καὶ αὐτοὶ προσ-
κυνήσαντες αὐ-
τὸν,

Mark. XVI, 19. Ὁ
μὲν οὖν Κύριος,
μετὰ τὸ λαλῆ-
σαι αὐτοῖς,
ἀνελήφθη εἰς
τὸν οὐρανὸν
καὶ ἐκάθισεν ἐκ

τὸν οὐρανὸν], οὕτως ἐλεύσεται, ὃν τρόπον ἐθεάσασθε αὐτὸν, πορευόμενον, εἰς τὸν οὐρανόν.

δεξιῶν τοῦ θεοῦ.

12 Τότε ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος, ὅ ἐστιν ἐγγὺς Ἱερουσαλὴμ σαββάτου ἔχον ὁδόν.

ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ μετὰ χαρᾶς μεγάλης.

13 Καὶ ὅτε εἰσῆλθον ἀνέβησαν εἰς τὸ ὑπερῷον, οὗ ἦσαν καταμένοντες....

53 Καὶ ἦσαν διαπαντὸς ἐν τῷ ἱερῷ [αἰνοῦντες καὶ] εὐλογοῦντες τὸν θεόν.

20 Ἐκεῖνοι δὲ ἐξελθόντες ἐκήρυξαν πανταχοῦ, τοῦ κυρίου συνεργοῦντος καὶ τὸν λόγον βεβαιοῦντος διὰ τῶν ἐπακολουθούντων σημείων.

Luk. XXIV, 44. Εἶπε δὲ *er ſagte auch*, zu anderer Zeit . . οὗτοι οἱ λόγοι אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies ſind nun die Ereigniſſe* οὓς *von denen etc.* ὢν σὺν ὑμῖν *im Umgang mit euch.* δεῖ πληρωθῆναι περὶ ἐμοῦ *es muſs mich betreffend vollſtändig geſchehen.* πάντα τὰ γέγραμ-

μένα *alles was* — hieher gehöriges, auf mich anwendbares — *aufgezeichnet* zu lesen *ist*, um die Requisite eines wahren Retters der Nation und der Menschheit zu bestimmen. νόμος Μωσέως *der Pentateuch* überh. J. benennt diese Bücher nach den damals gebräuchlichen Benennungen, ohne deren Grund kritisch untersucht zu haben. Daher folgt aus diesem von J. gebrauchten Titel nicht, daſs Mose *Vf.* des Pentat. war. προφῆται waren die Vff. nicht nur der *eigentlich prophetischen* (in Begeisterung redenden) Schriften, sondern auch der älteren *historischen*, welche Fragmente aus denen nach morgenländ. Sitte von *Propheten als königl. Historiographen* tagtäglich verfaſsten Chronicken enthalten s. schon die respektsvollen Citationen 1 Chron. 29. 29. etc. Eine dritte Classe alttestamentlicher Schriften umfaſst solche Aufsätze, welche man gar nicht oder doch nicht als Ganze, vom Geiste der *Nebuah*, sondern blos vom Geiste der Weisheit (חָכְמָה וּבִינָה) ableitete. Zwar ist der Name *Hagiographa* erst unter Christen entstanden. Doch nennt schon der Prologus des Siraciden jene dritte Classe, ohne Zweifel nach der Sitte seiner Zeit nur wie eine *accessorische* Sammlung: πολλων κ. μεγαλων ημιν δια του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των Ἄλλων κατ' αυτους ηκολουθηκοτων διδομενων . . ο παππος μου Ιησους, επι πλειστον ἑαυτον δους εις τε την του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. τῶν ἄλλων πατριων βιβλιων αναγνωσιν . . Και αυτος ο Νομος, κ. αἱ Προφητεῖαι κ. τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων ου μικραν εχει την διαφοραν εν ἑαυτοις λεγομ. Unter diesen αλλοις waren nun die *Psalmen* noch das angesehenste Werk, weil wenigstens einigen Vff. derselben, wie dem David (Apg. 2, 30.) dem Vf. des Ps. 110. insofern er sich selbst darauf beruft: der Herr hat gesagt etc. τὸ πνεῦμα überh. oder Prophetie zugeschrieben wurde. Dies dehnte man aber doch noch nicht auf alle Psalmenverff. aus; denn sonst müſsten οἱ ψαλμοι unter der Benennung τῶν προφητων schon mitbegriffen seyn. Alle diese

„andere" nicht oder nicht ganz prophetischen, doch von „heiligen Männern" des hebr. Alterthums abgeleiteten Schriften, wurden übrigens auch mit der Formel: *so steht geschrieben*, הַכָּתוּב, citiert und daraus wahrsch. entstand weiterhin der *rabbin.* Name כְּתוּבִים (gl. *schriftliche Auctoritäten*, im Gegensatz gegen traditio oralis); ob schon zu Jesu Zeiten, ist unerwiesen. Es scheint, der Siracide gebrauche seine Umschreibungen, weil diese ἄλλα noch keinen eigenen Namen hatten. Und aus gleicher Ursache *kann* Luk. ψαλμοι, die *erste* γραφὴ dieser Art, *statt aller* genannt haben; wie in Berachot f. 22. Leprosis permissum est legere in Lege, Prophetis et *Psalmis* steht, wogegen sonst im *Talmud* der Titel Torah, Nebuim, *Cetubim* der gew. ist, und nach Epiphan. T. I. p. 122. auch bey den Nazarenern πας ὁ νομος και οι προφηται και τὰ γραφεῖα λεγόμενα (= הַכְּתוּבִים) gelesen wurden. Eben so leicht aber könnte J. oder Luk. die ψαλμοι *ausdrücklich* genannt haben, weil man in ihnen *vorzüglich viel messianisches* d. h. Parallelen und Ahnungen der künftigen Theokratie fand. — Man hat übrigens keinen Grund zu bezweifeln, dass zu Jesu Zeiten gerade eben die Schriften, welche wir in hebr. und chald. Sprache als Altes Testament haben, schon unter der Benennung νομος, προφ. κ. ἄλλα etc. als ἅγια oder ἱερα γραμματα vorzügl. geschätzt waren.

Vs 45. διηνοιξεν, wie? s. Vs 26. 32. ὁ νοῦς *der Sinn* der alten Bücher, sowohl nach dem Buchstaben, als nach der Anwendbarkeit durch Schlüsse a genere ad speciem, Analogien etc. τοῦ συνιέναι *damit sie verstünden.* Nächst darauf sind die App. voll von Anwendungen des A. Ts zur Empfehlung der evangel. Geschichte. Apg. 1, 16. 20. 2, etc. αἱ γραφαὶ *Schriftstellen.* εἶπεν· οὕτω γέγραπται κ. οὕτως *er pflegte zu sagen: so und so liest man* dort = er citierte Stelle auf Stelle wörtlich. 2 B.Kön. 9, 12. Er sprach: *So und so*

(בָּאת וּבָאת) hat er zu mir gesagt und der Innhalt der Rede war: Jehovah hat dich zum König über Isr. zu salben mir befohlen. Gew. verbindet man als Apodosis *καὶ οὕτως ἔδει* „*und so* folglich war es nach den dortigen Beyspielen, Parallelen, Hoffnungen etc. *nothwendig*" und demnach nicht anstössig, verwerflich etc. Auf die Auferstehung konnte *nunmehr* gedeutet werden Jer. 30, 9. „Sie werden dienen dem Jehova und ihrem König David (Vgl. Hos. 3, 5.) den ich ihnen *excitabo* אֲשֶׁר אָקִים לָהֶם. Selbst für die Zeitbestimmung *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* konnte, nicht eine individuelle Vorhersagung, wohl aber eine *generische* angeführt werden. Hos. 6, 2. „Nach 2 Tagen wird er uns beleben, *am dritten Tage* uns auferstehen machen, dass wir vor ihm leben." Eine Stelle, auf deren Context Vs 6. Jesus sonst Rücksicht nahm. Matth. 9, 13. 11, 7.

Vs 47. *καὶ* sc. *ἔδει* schon bisher durch den Täufer, Jesus selbst etc. *ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ* עַל־שְׁמוֹ *insofern er den Namen* mit Recht *hat*, den er hat = der Messias ist. h. *gl. auf seinen messianischen Credit hin. μετάνοια κ. ἄφεσις ἁμαρτ.* Auch jetzt noch, *nach dem Tode Jesu*, bleibt das *alte* Thema Mark. 1, 4. Matth. 3, 2. 4, 17. 9, 13. Auch jetzt noch wird weder vor noch nach der *μετανοια* eine Hinsicht auf das Gottversöhnende jenes Todes eingerückt! *εἰς πάντα τὰ ἔθνη* weit *auf alle Völker* hinaus. Schon J. schloss keines aus, würkte aber in seinem Kraise, weil jeder am ehesten würksam ist, wenn er sich in einem gewissen Kraise hält. Vgl. übrigens bey Matth. 28, 19. Gew. T. *ἀρξάμενον* sc. *χριστον κηρυχθῆναι so zwar, dass er anfienge* verkündigt zu werden *von Jerus. aus.* So wäre der Sinn zwar schwürig, doch erklärbar. Doch sind nur die späteren Zeugen für dies *ἀρξάμενον*. D und auch C soviel man diesen Cod. rescr. noch lesen kann, nebst Syr. p. ms. am Rde, auch ein dort citierter griech. Cod. Vulg. Codd. It. haben *ἀρξα-*

μένων. cant. *incipientibus.* BLN 33. Copt. Aeth. Slav. haben wenigſt. nicht ἀρξαμενον, ſondern αρξαμενοι. Hier ſcheint denn der abrupte Pluralis ἀρξαμένων *ſo daſs man anfangen muſste von Jeruſ.* aus den übrigen Leſearten zum Grunde zu liegen. Weil das *Wer?* fehlte, war αρξαμενων undeutlich. Der eine Theil wollte mit Beybehaltung des Pluralis durch αρξαμενοι nachhelfen, der andere ſetzte ο für ω. Und giebt gleich αρξαμενον auch einen plauſiblen Sinn, ſo paſst doch αρξαμενων am beſten, weil der Sinn nicht auf das zukünfte, ſondern nach ἔδει auf das *vergangene* zum Theil auf Jeſus ſelbſt gehen muſs: „dum inceperunt ſc. incipientes etc. — — Daſs *von Jeruſ.* die ächte Religion ausgehen ſolle, dafür kann Jeſus Jeſ. 2, 3. als ein Hauptthema der Propheten Vgl. Mich. 4, 1. ff. citiert haben. Pſ. 14, 6. 110, 2.

Vs 48. ὑμεῖς δὲ *ihr aber* nun für die Zukunft ἐστὲ *ſollet ſeyn* μάρτυρες τούτων *Augenzeugen des ſchon geſchehenen,* wie Joh. und Jeſus αρξαμενοι geweſen waren.

Vs 49. καὶ ἰδοὺ *und deswegen alſo, wohlan ..* ἡ ἐπαγγελία τοῦ πατρός μου *das von meinem Vater zugeſagte.* = πνεῦμα Θεοῦ *göttliche Begeiſterung, die lebendigeren Muth und neue Einſichten hervorbringende Gotteskraft.* Dieſe war von Gott zugeſagt auf die ſpäteren Zeiten. Joel 3. Apg. 2, 17. ſo daſs πάντες ἔσονται διδακτοι Θεου Jeſ. 54, 13. Vgl. Joh. 6, 45. *Jeſus ſendet* dieſes πνεῦμα αληθειας Joh. 15, 26. und wuſste ſehr wohl: εαν μη απελθω, ὁ παρακλητος ουκ ελευσεται προς ὑμας Joh. 16, 5. 7. 10. So lange Er bey den Seinigen war, konnten ſie nur an ihm hangen, von ihm lernen, aber zur Selbſtſtändigkeit, zum eigenen Überlegen und Entſchlieſsen ſich nicht ſo leicht gewöhnen. Dieſes eigene Streben finden wir erſt in der Apg. thätig. Erſt da es ihnen anſchaulich geworden war, daſs der „Menſch Jeſus hinauf zum Vater gegangen war,

Joh. 6. 62. lernten sie Vs 63. daſs ihnen ſein irdiſches Daſeyn nun nichts mehr nütze, und daſs der Geiſt oder wie es ſogleich heiſst, ſeine geiſtigen Reden (τα ῥηματα, ἁ εγω λελαληκα, πνευμα εστιν) nun Leben geben müſſe. το πνευμα εστι το ζωοποιουν. καθίζειν *verweilen.* ἡ πόλις *die Hauptſtadt.* Auch hierinn ſcheint J. die Propheten (Jeſ. 2, 3. etc.) zu Führern genommen zu haben. Nach πόλει gew. T. Ἱερουσαλὴμ gegen BDL Copt. Vulg. It. ausg. brix. PP. latt. Das gloſſatoriſche iſt auffallend. ἐνδύεσθαι med. *ſich* (ſibi) *anziehen* gl. als Waffenrüſtung (B.Richt. 6. 34. 1 Chron. 12. 18. 2 Chron. 24. 20.) δύναμιν ἐξ ὕψους Epheſ. 4. 8. *vom Himmel abhängige Kraft, Stärkung.* ὕψος = שָׁמַיִם Luk. 2, 14. Hierdurch war die *Erwartung geſpannt.* Sobald nun etwas ungewöhnliches erfolgte, bezogen es die erſten Chriſten auf ſich und ihre Sache und faſsten daraus neuen Muth ſ. nicht nur Apg. 2. ſondern auch 4, 32. und ſo ferner.

Vs 50. ἐξαγαγεῖν *hinausführen* = ſie hinausgehen heiſsen und in ihrer Begleitung hinausgehen. Selbſt dieſer Umſtand deutet darauf, daſs das folg. *noch in der Nacht oder am Frühmorgen* geſchehen ſeyn müſſe. Denn von andern als den Seinigen wurde J. nie geſehen, am allerwenigſten zu Jeruſalem. ἔξω haben *nicht* BC*L 1. 33. 157. Syr. Copt. verc. Die Entſtehung des Zuſatzes, vgl. Mark. 11, 19. iſt leichter einzuſehen, als die der Auslaſſung. ἕως εἰς Βηθανίαν nicht: *bis Bethanien* — dies lag weiterhin am entgegengeſetzten Abhang des Ölbergs — ſondern *bis gegen* (εἰς) *Beth.* alſo bis auf die Höhe des Bergs, von welcher aus man ſchon Bethanien ſehen konnte. Der *Ölberg* iſt „noch einmal ſo hoch, als der Berg Zion; der höchſte in dieſer Gegend“ ſ. Korte in Mr Samml. d. merkw. Reiſ. in d. Orient. 2. Th. S. 80. „Auf dieſem Gipfel des Ölbergs ſieht man gegen Mitternacht in das galiläiſche Land, gegen Aufgang der Sonne über den Jordan und die Feldung um Je-

richo . . und um das todte Meer bis in das arabiſche Gebürge, Abarim, Nebo, Pasga, die Feſtung Petra deſerti, jetzt Crak [كرك] genannt und iſt kaum ein Ort zu finden, der ein ſo angenehmes Ausſehen habe.“ ebendaſ. nach Tſchudi. S. 96. auch S. 73. — Vielleicht war, da Jeſus kurz vorher auf ſoviele Parallelen des Alten Teſt. Beziehungen angegeben hatte, ſelbſt dieſer Platz nach einer ſolchen gewählt. Zach. 14, 3. (Vgl. Ezech. 11, 23.) ſpricht zwar von Jehovah, als Kriegführend, und folgl. von einer ganz andern Lage der Dinge, doch paſſen einige Worte des Vs 4. durch *Verähnlichung* hieher: „*Seine Füſse werden zu jener Zeit ſtehen auf dem Olivenberge* [von dort überſah man faſt ganz Paläſtina] *welcher von Jeruſalem öſtlich liegt* und ſpalten wird ſich der Berg halb öſtlich und weſtlich, daſs ein groſses Thal entſtehe, halb aber ſoll er ſich nach Norden und Süden bewegen“ etc. — ἐπαίρειν τὰς χεῖρας αὐτοῦ *ſeine Hände aufheben* ſeyerlich betend und ſeegnend. Neh. 8, 8. 1 Tim. 2, 8. Iliad. α. 450. Χρυσης μεγαλ' εὔχετο χεῖρας ἀνασχὼν. εὐλογεῖν τινα *ſeegnen*, auch *feyerliches Lebewohl ſagen* בָּרֵךְ.

Vs 51. Das folg. war unerwartet und unvorbereitet, ſo wie J. überh. nach ſeiner Auferſtehung meiſt mit feyerlicher Zurückhaltung ſich geäuſsert, ſein Kommen und Gehen nicht zum Voraus beſtimmt etc. zu haben ſcheint. διϊστασθαι med. *ſich entfernen, ſcheiden.* Cd D. ἀπέστη, erklärungsweiſe. Luk. unterſcheidet die ſichtbare *Thatſache:* διεστη απ αυτων und den *Schluſs:* Καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανὸν *und ſo ward Er wieder in den Himmel zurückgebracht.* Zwar haben D. cant. veron. verc. corb. ſelbſt die Worte nicht, ſo wie ſie nebſt Cd 33. Aug. Avit. vienn. und Vigil. taps. das εἰς τὸν οὐρανὸν nach ὁ ἀναληφθεὶς ἀφ' ὑμῶν Apg. 1, 11. *nicht* haben. Doch ſcheint wenigſtens die erſtere Auslaſſung blos ein eigenthümlicher Verſuch des Cd D.

zu ſeyn, um den Lukas bey der Erzählung der bloſsen Thatſache feſtzuhalten. ἀναφέρειν εις . . Matth. 17. 1. Mark. 9, 2. Plutarch. Num. Προκλος, ανηρ επιφανης, διωμοσατο, Ρωμυλον ιδειν εἰς οὐρανὸν σὺν τοῖς ὅπλοις ἀναφερόμενον και φωνης ακουσαι κελευοντος αυτον ονομαζεσθαι Κυρῖνον (Quirinum). Solche *Apotheoſen* waren *a.* einſt der Ausdruck groſser Dankempfindungen gegen ewig verdiente Retter der Menſchen. *b.* Zu Jeſu Zeiten waren ſie ein politiſches Ritual der Römer geworden. Endlich kam es *c.* bis zu jenem Neroniſchen: Divus ſit, dummodo non vivus.

Von *Apotheoſen, als dem Ausdruck dankvoller groſser Verehrungen* ſ. Cic. de Nat. D. 2, 24. *Suſcepit vita hominum conſuetudoque* communis, ut *beneficiis excellentes viros, in coelum* fama ac *voluntate tollerent.* Hinc Hercules, hinc Caſtor et Pollux, hinc Aeſculapius, hinc Liber etiam . . hinc Romulus . . quorum *quum remanerent animi* [μεθ υμων ειμι Matth. 28, 20.] atque aeternitate fruerentur, *rite Dii ſunt habiti, cum et optimi eſſent et aeterni.* So glaubte Joſephus von *Moſe* eher daſs er in den Himmel aufgenommen worden, als daſs er geſtorben ſey. Archaeol. 4. 8. 48. νέφους [!] αιφνιδιον ὑπερ αυτου σταντος αφανιζεται κατα τινος φαραγγος. Γεγραφε δ' αὑτον εν ταις ἱεραις βιβλιοις τεθνεωτα, δεισας, μη δι' υπερβολην της περι αὑτον αρετης προς το θειον αυτον αναχωρησαι τολμησωσιν λεγειν (eine Stelle, die Joh. Zonaras gutmüthig aus Joſ. ausſchrieb!) Ungef. eben ſo Philo de Vita Moſ. ſub fin. επειδη την ενθενδε αποικιαν εμελλεν εις ουρανον στελλεσθαι κ. τον θνητον απολιπων βιον αποθανατιζεσθαι, μετακληθεις ὑπὸ τοῦ πατρὸς (!) . . . ηδη γαρ ἀναλαμβανόμενος κ. επ αυτης βαλβιδος ἑστως, ἱνα τὸν εἰς οὐρανὸν δρόμον διϊπταμενος . . . Debarim R. XI. Dixit S. B. animae *Moſis*: exi anima, ne morare. Et ego aſſumam te in coelos coelorum ſuperiorum et *collocabo te ſub ſolio gloriae meae juxta Cherubinos et Seraphinos et turmas.* Mehrere Bilder hiezn gab 2 B.Kön. 2, 1—11. (Vgl. Sirac.

48. 9. 49. 16. 1. Makk. 2, 58.) und ſchon in Geneſ. 5, 23. כִּי לָקַח אוֹתוֹ אֱלֹהִים liegt das *αναλαμβανειν*. Beweiſende Stellen, daſs von den Juden dem Meſſias, ſtatt des Todes, eine Himmelfahrt = ſchnelle Aufnahme in den Himmel, zugeſchrieben worden ſey, finden ſich wenigſtens in der groſsen, oft aber ſehr willkührlich deutenden, Sammlung rabbiniſchmeſſianiſcher Erwartungen, bey Schoettgen Horae talm. T. II. p. 596. — *nicht*. Doch leitet die Analogie dahin. Wenn man ſchon Moſe nicht auf gewöhnl. Art ſterben lieſs, wie viel weniger den Meſſias. Die von Schoettgen und mehreren angeführte Stelle aus Sepher Sohar (Schemot. col. 11. ed. Sulzbac. 1634.) „poſt 40 dies columna ſurget de terra coram oculis totius mundi et *Meſſias apparebit* geht nicht auf ein letztes Erſcheinen des Meſſias, vielm. *auf die Manifeſtation des Meſſias* (יִתְגְּלֵי מְשִׁיחָא) *zur Freude der Nation*. ſ. ebend. S. 548. §. 19. Auf die Zahl 40 aber kamen die Rabbinen durch Dan. 12, 11. 12. Weil zwiſchen den dort angegebenen Tagen 1290 und 1336 die Differenz iſt = 45 ſo ſchloſſen die Rabb. der Meſſias werde 40 bis 45 Tage *weg ſeyn* und alsdann *wiederkommen* — —

Apotheoſen, als politiſche Maasregel beleuchtet Herodian. 4, 2. mit Ironie: *εθος εστι ρωμαιοις εκθειαζειν βασιλεων τους επι διαδοχοις παισιν τελευτησαντας. την τε τοιαυτην τελευτην αποθεωσιν καλουσι.* 22. *Αετος αφιεται* [jedes Volk bedarf ſeiner Symbole, ſeiner Arten von Schechinah. Joſephus hatte ſo eben S. 972. ſein *Gewölk νεφους αιφνιδιον*. Die Römer ihre aquila.] *συν τῳ πυρι ανελευσομενος εις τον αιθερα, ὁς φερειν απο τ. γης εις ουρανον την του Βασιλεως ψυχην πιστευεται ὑπο Ρωμαιων. Και εξ εκεινου μετα τ. λοιπων θεων θρησκευεται.* So ward ſchon Julius Cäſar (Manil. IV, 57.) Ille etiam *coelo genitus coeloque receptus*. Dem Auguſt rief Horaz ſein: ſerus in coelum *redeas*, zu, und nach Sueton. Aug. 100. Senatorum humeris

delatus in campum crematusque. Nec defuit [nach des Proculus Vorgang] vir praetorius, qui ſe effigiem [ειδωλον] cremati euntem in coelum vidiſſe juraſſet. Bald gieng dies auf die Frauen über. Senec. de morte Claudii: Quaerite ab eo, qui Druſillam in coelum euntem vidit . . in ſenatu juravit, ſe Druſillam vidiſſe *in coelum ascendentem.* Tertullian Magnal. machte hieraus wenigſtens ein argumentum ad hominem: Cum discipulis quibusdam apud Galilaeam, Judaeae [er nimmt Judäa h. für Paläſtina] regionem ad 40 dies egit, docens eos, quae docerent. Dehinc ordinatis eis ad officium praedicandi per orbem, *circumfuſa nube in coelum eſt ereptus.* Multo *melius*, quam apud vos aſſeverare de Romulis Proculi ſolent. — „Melius"? von Romulus nämlich ſagte eine andere Tradition, die Senatoren hätten ihn während eines Gewitters *zerriſſen* und dann eine *Apotheoſe vorgegeben.* Flor. 1, 1. repente, cum concionem haberet ante urbem apud Capreae paludem, *e conſpectu ablatus eſt* (Romulus). Discerptum aliqui a Senatu putant, ob asperius ingenium; Sed tempeſtas ſolisque defectio [dunkle Witterung] *conſecrationis ſpeciem* praebuere, cui mox Julius Proculus fidem fecit, *viſum* a ſe Romulum affirmans, *auguſtiore forma, quam fuiſſet;* praeterea mandare, *ut ſe pro Numine acciperent; Quirinium in coelo vocari, placitum Diis.* — So fieng bey den Römern dieſes Apotheoſieren von einem Morde an und war unter Nero wieder die Verſchleyerung eines Brudermords, auch ſonſt meiſt eine wahre Entweyhung des Göttlichen bey ſolchen Imperatoren und deren Gemahlinnen, wie die röm. Monarchie bald in Menge hatte.

Welch ein Gegenſatz gegen dergleichen Apotheoſen lag in Jeſu αναληψις, auf welche mit Ammon (im angef. Progr.) das alte Römergeſetz würdig anzuwenden iſt: Divos et eos, qui coeleſtes ſemper habiti, *colunto, et illos, quos endo coelo m e r i t a locaverunt,* Herculem, Liberum, Aeſculap. Caſtorem, Pollucem, Qui-

rinum. *Aſt illa propter quae datur homini adſcenſus in coelum, Mentem, Virtutem, Pietatem, Fidem earumque laudum delubra ſunto.* Nec ulla Vitiorum ſacra ſolemnia obeunto. Cic. de Legg. II, 8. Jeſu Aufnahme zum Vater vereinigt uns zu beydem; ſeiner Verdienſte hohe Belohnung zu glauben Phil. 2, 9. und an ihm alles das nacheifernd zu verehren, „propter quae datur homini adſcenſus in coelos"! Dieſe beyden Anſichten ſind das praktiſche Dogma, welches in jenem meteoren Beſchluſs der Lebensgeſchichte Jeſu liegt. (Felices animae, quibus haec cognoscere cura, *inque domos ſuperas ſcandere*, prima fuit! Ovid.)

„*Virtus recludens immeritis mori*
coelum negata tentat iter via
coetusque vulgares et udam
ſpernit humum fugiente penna"

ſingt Horaz Carm. L. III. 2. vs 21. Aber auch ein anderer, hier nicht minder anwendbarer, Satz folgt dort unmittelbar: „Eſt et fideli tuta ſilentio Merces; vetabo, qui Cereris ſacrum volgarit arcanae, ſub isdem ſit trabibus fragilemve mecum ſolvat phaſelon . . . Die *Geſchichtumſtände* laſſen, je unbeſtimmter ſie ſelbſt in den Evangelien angegeben ſind, deſto vielfachere Ausbildungen zu. Das *Dogma* iſt bleibend und in ſich ſelbſt gegründet. *Keine* Wolke nimmt es vor unſern Augen weg. Der antike Ennius mag uns dafür den auf ihn ſelbſt allzu wenig paſſenden (von Lactant. 6, 19. aufbehaltenen) Päan borgen: „Si fas *endo plagas coeleſtum ascendere* cuiquam Mi ſoli coeli maxima porta putet" und uns, für ſein Mi ſoli, ein *Huic primo* denken laſſen.

Begeiſterte Homileten ſchufen ſich für ihre Declamationen einen ganzen Triumphaufzug. Athanas. Or. de aſſumtione Dni: *ανηγετο μεν ουν ὁ σωτηρ, εβλεπον δε κατωθεν οἱ μαθηται* [wovon nicht einmal 2 Petr. 1, 18. etwas folgt] *νέφος δε τους ποδας ὑποδραμον*

οχημα προς τον δρομον εγενετο. Ω παραδοξων θαυματων! ὁ αηρ διοδευεται, αιθηρ διαδεχεται, αγγελοι συμπαρατρεχοντες ασμασιν επινικιοις επανηγυριζον. Für den *Mahler* eine in der That interessante Stelle. Nur schade, dass man das mit Begeisterung geschilderte, das was zu einem Lehrgedicht Stoff geben konnte (s. das Ende der Messiade) selbst in Geschichte und Lehre verwandeln wollte. Chrysostomus findet schon in dem νέφος eine Erfüllung der prophet. Stelle Jes. 19, 1. *der Herr sitzt auf einer Wolke.* ὁ Κυριος κάθηται ἐπὶ νεφέλης. Wie man aber irgend diese Geschichte selbst zu behandeln versuchen mag; das Paulinische *ὁτι σαρξ και αἱμα βασιλεια θεου κληρονομησαι ου δυνανται* 1 Kor. 15, 50. darf nicht vergessen werden! In einem für das Himmlische umgeänderten Körperorgan Vs 48. 49. 53. denkt sich Paulus den nur einmal Rom. 6, 9. 10. gestorbenen Jesus über alle Himmel emporgestiegen Ephes. 4, 10. „Neque Apostoli historicas illas της αναληψεως circumstantias auditoribus vel lectoribus suis studiosius inculcare consueverunt." Griesbach. Progr. von 1793. S. 12.

Vs 52. *αὐτοὶ προσκυνησαντες* während des Seegnens lagen die Apostel *aufs Gesicht niedergeworfen*, um aufs ehrfurchtsvollste diese Worte zu empfangen; wie Matth. 17, 6. Da sie wieder aufblickten, hatten dort Vs 8. die zween Unbekannten indess Abschied genommen und sie erblickten niemand mehr. Eben so hier. Sie erblicken J. nicht mehr. Bolte: „Er ward ihnen entrückt . . *als sie vor ihm auf der Erde lagen.*" Rings um sie her war eine νεφελη. Sie schauen also, mit suchenden Blicken, gen Himmel, *πορευομένου αὐτοῦ* Apg. 1, 10. So würden sie verm. noch lange gewartet haben, wenn ihnen nicht ausdrücklich gesagt worden wäre, dass sie nun J. nicht mehr auf der Erde zu erwarten hätten, bis Er vom Himmel, so wie er dahin gegangen sey — als ein auferstandener! — wieder kommen werde. Nun war das letzte, höchste Wort zu

ſiegendem Muth für die ganze Sache ausgeſprochen! μετὰ χαρᾶς μεγάλης nicht mehr ihn vermiſſend, und ohne ihn ſich rathlos denkend, ſondern *mit groſser Freude* Apg. 8, 39. auch ſeiner Mitwürkungen vom Himmel aus gewiſs.

Vs 53. *διάπαντὸς immer* 18, 1. nämlich täglich *ἐν τῷ ἱερῷ, im Tempel* in den öffentlichen Gebetſtunden. Apg. 3, 1. 11. 5, 21. Sie zeigten, daſs ſie ſich nicht abtreiben laſſen wollten. Auſser dieſer Zeit waren die Apoſtel, damit man wüſste, wo man ſich an ſie wenden könnte, auf einem den Ihrigen bekannten Söller (Oberſtockwerk) zuſammen wohnend und hatten Jeſu Familie, Mutter und Brüder (Apg. 1, 14. die δεσποσυνους) bey ſich; etwa in Johannes Wohnung? Joh. 19, 27. *αἰνοῦντες καὶ* haben *nicht* BL Copt. Ar. p. Dag. hat D. Cdd It. Aug. *καὶ εὐλογοῦντες nicht.* Man ſieht daraus, daſs Codd. der occidental. Rec. das *erklärende αἰνοῦντες* an die Stelle des hebraizierend Undeutlicheren εὐλογ. ſetzten, andere alsdann beydes vereinigten. εὐλογεῖν *bona verba facere* (κατα) τὸν Θεὸν. Auf allerley Weiſe, durch Gebet, Lehrvorträge, chriſtl. Pſalmlieder u. dgl.

Mark. XVI, 19. ὁ Κύριος. Das nomen *auguſtius* wird nach der Todtenauferſtehung gewöhnlicher. *μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοῖς nachdem er mit ihnen ſich* mehrmals und hinreichend *beſprochen hatte.* Da die letzten Verſe des Mark. ſo ganz kurz epitomierend ſind, ſo kann man nicht wohl aus dieſem abrupten Ausdruck ſchlieſsen, Mark. habe *gegen* die beyden Quellen, denen er ſonſt überall folgte, gegen Matth. und Luk. die erſte nächtliche Zuſammenkunft Jeſu mit den Seinigen zu Jeruſ. (Mark. 16, 14.) für die *allerletzte* erklären und behaupten wollen, J. ſey, *nachdem er dort mit ihnen geſprochen*, in den Himmel aufgenommen worden. Der Ausdruck iſt von weiterem Umfang Luk. 24, 44. Wie nahe läſst

Vs 20. das εξελθοντες folgen, welches doch nach der Apg. wenigstens noch Jahre lang entfernt war. ὕστερον 16, 14. ist, wie immer, *nachher.* ἀναλαμβάνεσθαι gl. *zurück aufgenommen werden* Apg. 10, 16. so: ἀναλαβὼν *wieder aufnehmend* Apg. 23, 31. 2 Tim. 4, 11. sonst auch blos *aufnehmen* Ephes. 6, 13. 16. und *wiedernehmen* Apg. 7, 43. Im N. T. kommt ausser der einzigen Stelle bey Markus dies Wort blos in der Apg. und bey Paulus vor, scheint also unter die *Paulinischen* gerechnet werden zu dürfen. Um so mehr möchte es Markus entweder aus Apg. 1, 2. 11. 22. genommen oder aus αναληψις Luk. 9, 51. gebildet haben. Vgl. übrigens bey Luk. 24, 51. ἀνεφέρετο. — καθίζειν *sich niedersetzen, Platz nehmen.* ἐκ δεξιῶν *auf der rechten Seite.* Was dieses da, wo nicht von einem Raum die Rede seyn kann, metaphorisch bedeute s. bey Matth. 20, 21. Geborgt ist die Redensart aus dem Ps. 110. über dessen Anwendung von Jesus s. bey Matth. 22, 43.

Vs 20. Ἐκεῖνοι *Jene*, Apostel und Andere. ἐξελθόντες *ausgehend*, auch über Judäa hinaus; nicht aber eben gar bald. Apg. 8, 1. 2. πανταχοῦ *überall*, wohin sie kamen. συνεργεῖν *mitwürken* aus der unsichtbaren Welt. λόγον βεβαιοῦν *die Reden bestärken* הֶחֱזִיק = fester, eindränglicher. Plutarch. a. Colot. p. 1108. φωνας τινας, ερημους πραγματων, αποσπων κ. μερη λογων, και σπαραγματα κωφα τοῦ βεβαιοῦντος καὶ συνεργοῦντος πρὸς νόησιν καὶ πίστιν ἕλκων. σημεῖα ἐπακολουθ. wie 16, 17. *begleitende Spuren* seiner Beystimmung. Hebr. 2, 4. — Menti sint satis haec *vestigia sparsa* sagaci. Sunt, per quae possit cognoscere caetera tuto! Lucret.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Commentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums
Bd.: Dritter und letzter Theil

Lübeck 1805

Exeg. 835 l-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10481380-0